Neue Arzneimittel

und

Pharmazeutische Spezialitäten

einschließlich der neuen Drogen, Organ- und Serumpräparate und Vorschriften zu ihren Ersatzmitteln nebst Erklärung der gebräuchlichsten medizinischen Kunstausdrücke.

Von

G. Arends,

Apotheker,
Redakteur an der Pharmazeutischen Zeitung.

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.

Berlin.
Verlag von Julius Springer.
1905.

Vorwort zur ersten Auflage.

Seit Jahren ist in Deutschland ein selbständiges Werk über neue Arzneimittel nicht herausgegeben worden. Das vorzügliche Buch von Bernhard Fischer „Die neuen Arzneimittel", dessen 6. Auflage 1893 erschien, ist vergriffen, und Thoms' „Die Arzneimittel der organischen Chemie" behandelt nur eine wenn auch große Auswahl sogen. organischer Arzneimittel. Ein Buch, welches die gesamte moderne Materia medica umfaßt, soweit dieselbe im Arzneibuch nicht beschrieben ist, fehlte bis heute, wenn man nicht die Neuausgabe von Hagers Handbuch der Pharm. Praxis als solches bezeichnen will, die aber für unsere Zwecke nicht in Betracht kommt.

Ich habe es deshalb unternommen, ein solches Buch zu schaffen, und zwar von Grund auf neu, ohne jede Anlehnung an ältere ähnliche Werke, und bin dabei von rein praktischen Gesichtspunkten ausgegangen.

Das vorliegende Buch behandelt die im Laufe der letzten zehn Jahre an den Markt gebrachten neuen Arzneimittel und Spezialitäten, die neuen Drogen, Organ- und Serumpräparate und daneben noch die wichtigsten gebräuchlichen Arzneimittel und Spezialitäten, soweit dieselben in dem Deutschen Arzneibuch nicht Aufnahme gefunden haben oder etwa ganz allgemein bekannt sind. Außerdem wurden von in Deutschland zur Zeit offiziellen Präparaten aus praktischen Gründen diejenigen aufgenommen, die unter einem geschützten Namen im Handel sind.

Von jedem einzelnen Präparat ist, soweit dies überhaupt in Betracht kommt, der Handelsname neben den bekannten Synonymen angegeben, sowie die chemische Formel, die Abstammung oder Darstellungsweise, die chemischen und physikalischen Eigenschaften, die Wirkung und therapeutische Anwendung, die Dosierung (nebst Maximaldosen), Aufbewahrung und bei Spezialfabrikaten auch die Bezugsquelle. Bei viel gefragten Spezialitäten sind außerdem die Vorschriften angegeben worden, die in der pharmazeutischen Presse oder in den bekannten Vorschriftensammlungen pharmazeutischer Vereinigungen hierzu veröffentlicht worden sind. Es wird mancher Fachgenosse hierdurch in die Lage versetzt werden, in eiligen Fällen vorläufig Ersatz für eine nicht schnell genug zu beschaffende Spezialität zu bieten. Wo lediglich Analysen von Spezialitäten oder sogen. Geheimmitteln Aufnahme gefunden haben, ist in Klammer auch der Name des betreffenden Analytikers angegeben.

Was für die Sicherheit und Zuverlässigkeit des Inhalts dieses Buches getan werden konnte, ist nach bestem Wissen geschehen. Die regelmäßigen Berichte der Pharmazeutischen Zeitung über neue Arzneimittel, eine umfangreiche Bibliothek, mehr als 400 direkte Mitteilungen aus den Kreisen der Industrie, eine reichhaltige Sammlung von Patentschriften, nebst langjähriger Erfahrung auf dem Gebiete der Materia medica haben mir bei der Fertigstellung desselben gute Dienste geleistet. Auch habe ich mich der Mithilfe erfahrener Fachgenossen vielfach zu erfreuen gehabt. Ich glaube deshalb, daß das Buch mit einigem Vertrauen benutzt werden darf, verkenne aber nicht, daß es der Erweiterung sehr wohl fähig ist.

Wenn der Text der einzelnen Kapitel aber auch absichtlich möglichst kurz gefaßt wurde, so dürften die Angaben desselben den Anforderungen der Praxis voraussichtlich in den meisten Fällen genügen. Sollten die Benutzer des Buches eine Erweiterung des Inhaltes nach irgendwelcher Richtung hin für nötig halten, so werde ich solchen Wünschen in einer etwa notwendig werdenden Neuauflage nach Möglichkeit entsprechen. Ich werde es auch dankbar anerkennen, wenn mir etwaige Irrtümer im Text oder fühlbare Lücken mitgeteilt werden, und danke hiermit noch allen denen, welche so freundlich waren, mir bei der Fertigstellung dieser ersten Auflage mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Karlshorst bei Berlin, Juni 1903.

Georg Arends.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Nach denselben Grundsätzen wie die erste Auflage dieses Buches ist auch die zweite Auflage bearbeitet. Das Buch soll dem Apotheker und Arzt Aufschluß über die Zusammensetzung, Darstellung, Eigenschaften, und Anwendung der medizinischen Neuheiten geben, den Ärzten außerdem nützliche Winke für eine zweckmäßige Ordination derselben und den Apothekern Unterlagen für die Prüfung zahlreicher Neuheiten bezw. für ihre Identifizierung. Die im Laufe der Zeit bekannt gegebenen Vorschriften zu Ersatzmitteln für viele Spezialitäten wurden wieder mit besonderer Sorgfalt gesammelt.

Als Unterlage dienten z. T. wieder die Berichte der Pharmazeutischen Zeitung sowie andrer Fach-

zeitungen, ferner die Berichte verschiedener Großdrogenhandlungen und Fabriken wie G. & R. Fritz in Wien, Gehe & Co., Akt.-Ges. in Dresden, E. Merck in Darmstadt, J. D. Riedel Akt.-Ges. in Berlin, Schimmel & Co. in Miltitz-Leipzig und andere mehr. Außerdem hatte ich mich wieder einer großen Anzahl direkter Zuschriften aus den Kreisen der Besitzer der ersten Auflage des Buches sowie der dankenswerten Unterstützung erfahrener Fachgenossen zu erfreuen.

Zur leichteren und schnelleren Handhabung des Buches trägt es hoffentlich bei, daß sämtliche Synonyma dem alphabetisch angeordneten Text eingereiht sind, so daß ein besonderes Register und das Suchen darin nicht mehr nötig erscheint.

Den nicht medizinisch vorgebildeten Inhabern des Buches hoffe ich durch Anfügung von Erklärungen der wichtigsten medizinischen Kunstausdrücke einen Dienst zu erweisen.

Der von einigen Fachgenossen ausgesprochene Wunsch, in gewissen Zeiträumen Ergänzungshefte auszugeben, konnte leider nicht erfüllt werden, weil solche Ergänzungen verhältnismäßig zu teuer geworden wären. Auch dürfte eine Ergänzung des Inhalts durch die Quartalsberichte der Pharmazeutischen Zeitung oder anderer Fachzeitungen den Besitzern des Buches nicht schwer werden.

Allen freundlichen Helfern und wohlmeinenden Kritikern spreche ich auch an dieser Stelle meinen besten Dank aus und verbinde damit die Bitte, dem Buche auch fernerhin ihr Interesse und mir ihre wertvolle Unterstützung freundlichst bewahren zu wollen.

Friedrichshagen-Berlin, August 1905.

Georg Arends.

Abrastol siehe Asaprol.

Abrin, das wirksame Prinzip der Jequirity-Samen von Abrus precatorius, bildet ein gelblichweißes, in Kochsalzlösung lösliches Pulver. Es ist ein sehr giftiger, entzündungserregender Eiweißkörper, der an Stelle der Jequirity-Infusa in sehr verdünnter wäßriger Lösung (1 : 500 000) in der Augenheilkunde Anwendung findet (siehe auch Jequiritol und Jequiritolserum). *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Abrotanol-Pastillen enthalten Extract. Artemisiae (aus A. Abrotanum) und Menthol als wesentliche Bestandteile. Sie sind mit Kakao überzogen und werden als Darmadstringens und -Desinfiziens und als Stomachikum empfohlen. *Fabrikant:* G. Hell & Co. in Troppau.

Absinthin, $C_{10}H_{56}O_8 + H_2O$ (nach Kromeyer) oder $C_{16}H_{20}O_4 + H_2O$ (nach Luck). Das bitter schmeckende Prinzip des Wermuts. Man gibt es in Dosen von 0,1—0,20 g bei Anorexie und Verstopfung für Chlorotische, am besten in Form von Pillen.

Acerdol siehe Calcium permanganicum.

Acetal, Diacethylacetal, ist Aethylidendiaethyläther, $CH_3 \cdot CH(OC_2H_5)_2$, ein Kondensationsprodukt des Acetaldehyds mit Aethylalkohol, bildet eine farblose, bei 103 bis 104° siedende, neutrale Flüssigkeit; spez. Gew. 0,821 bei 22° C. Innerlich genommen erzeugt es Schlaf und Anästhesie. Es wird in Dosen von 6—15 g, meist mit Gummi arabicum emulgiert, in allen Fällen, wo Chloralhydrat nicht angezeigt erscheint, verordnet.

Acetal (nicht zu verwechseln mit dem vorigen!) wird auch ein Mittel gegen Kopfschmerzen genannt, welches folgende Zusammensetzung zeigt: Aether. acetic. 15,0, Ol. cort. Aurant., Ol. Thymi, Ol. Serpylli, Ol. Caryophyllor., Ol. Lavandul. aa gtts. III, Ol. Citri gtts. VI, Ol. Rosmarini gtts. VII, Ol. Bergamottae gtts. X, Mentholi 5,0, Alcohol. absol. 150,0.

Acetamidosalol der Chem. Fabrik von Heyden in Radebeul-Dresden ist identisch mit Salophen.

Acetanisidin siehe Methacetin.

Acetocaustin. Eine 50prozentige Auflösung der Trichloressigsäure, die als Mittel gegen Hühneraugen usw. empfohlen wird.

Acetonal. Aluminium-Natriumacetat, $Al_2(OH)_2 \cdot (C_2H_3O_2)_5Na$. Zur Darstellung der 10prozentigen Lösung löst man 82 Teile entwässertes Natriumacetat in 4050 Teilen Liquor Aluminii acetici. *Fabrikant:* Athenstaedt und Redeker in Bremen.

Aceton-Chloroform, Chloretone, wird der tertiäre Trichlorbutylalkohol, $CCl_3(CH_3)_2 \cdot C \cdot OH + \frac{1}{2}H_2O$ genannt. Derselbe bildet farblose in Wasser schwer, leichter in Alkohol und Glyzerin lösliche Kristalle, die bei 80—81° schmelzen. Er wird als Hypnotikum, lokales Anästhetikum und Antiseptikum angewendet, innerlich in Dosen von 0,3—1,5 g, äußerlich als ein 1,5proz. Streupulver oder 10prozentige Salbe. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Acetoncollodium, Filmogen, Liquor adhaesivus, ist eine Lösung von Collodiumwolle in Aceton und fettem Öl, die als Deckmittel oder als Arzneimittelträger Anwendung findet wie Collodium elasticum.

Acetondauerhefe siehe Zymin.

Acetophenon siehe Hypnon.

Acetophenonphenetidid siehe Malarin.

Acetopyrin siehe Acopyrin.

Acetotoluid-ortho, Orthotolylacetamid, bildet farblose, bei 107° schmelzende, bei 296° siedende Kristalle. Es wird als Antipyretikum empfohlen. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Maximaldosis 0,5 pro dosi, 4,0 pro die!
Vorsichtig aufzubewahren.

Acetotoluid-para, Paratolylacetamid $C_6H_4(CH_3)NH \cdot C_2H_3O$ bildet farblose, in Wasser schwer lösliche, bei 151° C schmelzende Kristalle, die in Dosen von 1,0—2,0 g als Antipyre-

tikum empfohlen worden sind. *Fabrikant:* E. Merek in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Acetozon siehe Benzozon.

Acetracta nennt Remington die mit Hilfe von Essigsäure dargestellten, pulverförmigen Extrakte.

Acetsulfanilsaures Natrium wird nach einem unter Nr. 92796 patentierten Verfahren dargestellt. Dasselbe beruht auf der Beobachtung, daß bei der Acetylierung des sulfanilsauren Natriums mittels Eisessig sich neben dem acetsulfanilsauren Natrium gemäß der Gleichung:

$$C_6H_4{<}^{NH_2}_{SO_3Na} + CH_3COOH$$
$$= C_6H_4{<}^{NH\cdot COCH_3}_{SO_3Na} + H_2O$$

geringe Mengen von freier Sulfanilsäure und essigsaurem Natrium bilden. Von diesen Produkten wird nun das unreine acetsulfanilsaure Natrium dadurch befreit, daß man es zunächst mit wenig heißem Wasser behandelt, wobei die freie Sulfanilsäure ungelöst bleibt. Aus der erkalteten wäßrigen Lösung wird das acetsulfanilsaure Natrium mit 98—99prozentigem Alkohol ausgefällt.

Das reine acetsulfanilsaure Natrium ist eine in Wasser leicht, in Alkohol schwer und in Äther nicht lösliche, weiße, mikrokristallinische, hygroskopische Masse. Es hat gegenüber dem Antifebrin den großen Vorteil, wasserlöslich zu sein und daher viel rascher als Antipyretikum zu wirken. *Fabrikant:* Hoffmann-La Roche & Co. in Basel.

Acetylum chloratum, Acetylchlorid, CH_3COCl, eine farblose Flüssigkeit vom spez. Gew. 1,1505 und Siedepunkt 55°, welche bei Gegenwart von Wasser in Salzsäure und Essigsäure zerfällt ($CH_3COCl + H_2O = HCl + CH_3COOH$), wurde wegen dieser Entwicklung von HCl als die Verdauung beförderndes Mittel an Stelle der sonst gebräuchlichen Salzsäure empfohlen. Dosierung noch unbekannt. *Fabrikant:* E. Merek in Darmstadt.

Acetylsalizylsäure siehe Aspirin.

Acetylsalizylsaures Methyl, Methylrodine, also gewissermaßen Methylaspirin, von der Formel $C_6H_4{<}^{COOCH_3}_{OCOCH_3}$, hat sich als Antirheumatikum bewährt. Es ist als Methylsalicylat

zu betrachten, in dem ein H durch eine Acetylgruppe ersetzt ist, und bildet farblose, bei 48° schmelzende, in Wasser unlösliche Kristalle, löslich in Alkohol, Glyzerin, Chloroform und Fetten. Beim Kochen mit Wasser zerfällt es in Essigsäure und Methylsalicylat. Durch verdünnte Säuren wird es nicht zersetzt, dagegen durch Alkalien. Man gibt das Methylaspirin täglich zu 5—8 g. Nebenwirkungen wurden nicht beobachtet.

Aeidol ist das salzsaure Salz des Betains. Es bildet farblose, in Wasser sehr leicht lösliche Kristalle, welche fast den gleichen Salzsäuregehalt (23,8 p. c.) besitzen wie die offizinelle Salzsäure. Die Anwendung des Aeidols als Ersatz für Salzsäure beruht darauf, daß das Salz in wässeriger Lösung sehr stark hydrolytisch gespalten ist und demnach in gelöstem Zustande wie freie Salzsäure wirkt. Klinische Versuche haben gezeigt, daß Aeidol von Magenleidenden ausgezeichnet vertragen wird, und daß 0,5 g Aeidol in wässeriger Lösung dieselbe therapeutische Wirkung ergeben, wie 5 Tropfen offizineller Salzsäure bzw. 10 Tropfen verdünnter Salzsäure. Da Aeidol in konzentrierter Form ätzend wirkt, so ist dasselbe stets in wässeriger Lösung bzw. in starker Verdünnung mit pulverförmigen Substanzen (Pepsin, Pflanzenpulver) darzureichen. Das Präparat kommt auch in Form von Aeidolpastillen, welche aus je 0,5 g Aeidol ohne jeden Zusatz hergestellt werden, in den Handel. Dosis: 1—2 Pastillen, in ½ Weinglas Wasser gelöst. *Fabrikant:* Akt.-Ges. für Anilinfabrikation in Berlin SO.

Aeidum acetylosalicylicum siehe Aspirin.

Aeidum agaricinicum siehe Agaricinsäure.

Aeidum anisicum. Anissäure (Dragonsäure, Paramethoxybenzoesäure), $C_6H_4 \cdot OCH_3 \cdot COOH$, wird aus Anisaldehyd, Anethol oder p-Kresolmethyläther durch Oxydation erhalten. Die Anissäure bildet farblose, bei 184° schmelzende Kristalle, welche in kaltem Wasser sehr schwer löslich, in Alkohol und Äther leicht löslich sind; sie wird als Antiseptikum angewendet, und zwar äußerlich zur Behandlung von Wunden, innerlich in gleicher Dosis wie Salicylsäure als Antipyretikum und Analgetikum. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Aeidum borobenzoicum. Borbenzoesäure, bildet farblose Kristallblättchen von benzoeartigem Geruch und schwach brennendem Geschmack. Sie löst sich schwer in kaltem, leichter in kochendem Wasser und in Alkohol. Das Präparat soll die

Eigenschaften der Komponenten in sich vereinigen und als inneres und äußeres Antiseptikum Anwendung finden.

Acidum borocitricum, Borzitronensäure, bildet ein weißes Pulver, wirkt antiseptisch und harnsäurelösend und ist bei Gicht usw. in Dosen zu 0,3—1,25 g mehrmals täglich empfohlen worden. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Acidum borophenylicum siehe Acid. phenyloboricum.

Acidum borosalicylicum, Borsalizylsäure, bildet ein weißes, in Wasser lösliches Pulver, welches analog der Salizylsäure angewandt wird, meist in Form des Natronsalzes. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Acidum cathartinicum, Cathartinsäure, wird nach Dragendorff und Kubly nach folgendem Verfahren dargestellt: konzentrierte wäßrige Auszüge der Sennesblätter versetzt man mit dem gleichen Volumen Alkohol und fällt aus der vom abgeschiedenen Schleim durch Filtration erhaltenen Lösung durch Zusatz weiterer Mengen absoluten Alkohols die Cathartinsäure aus. Diese erhält man als schwarzen, amorphen, leicht in verdünntem Alkohol und in Wasser löslichen, in absolutem Alkohol und Äther unlöslichen Körper. Sie wird als Ersatz für Sennesblätter als Laxans in Dosen von 0,1—0,2 g für Kinder und 0,25—0,4 g für Erwachsene gegeben. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Acidum cinnamylicum, Zimtsäure, β-Phenylacrylsäure $C_6H_5 \cdot CH = CH \cdot COOH$. Im Handel unterscheidet man Acid. cinn. medicinale und artificiale; erstere wird aus natürlich vorkommenden Zimtsäure-Derivaten (aus Styrax, Peru- und Tolubalsam), letztere synthetisch durch Erhitzen von Benzaldehyd mit Acetylchlorid erhalten. Sie bildet farblose oder gelbliche, geruchlose, bei 135° schmelzende, in kaltem Wasser schwer, in Alkohol und fetten Ölen leicht lösliche Kristalle. Zimtsäure wird in Form intravenöser oder intramuskulärer Injektionen, auch als Pinselungen bei Tuberkulose und Lupus angewendet. Bei Kehlkopftuberkulose werden außerdem Pinselungen der 5proz. alkoholischen Lösung oder Verreibungen von 5 bis 10 T. Zimtsäure mit 95—100 T. Glyzerin angewendet. Zu den Injektionen bedient man sich 5prozentiger, öliger Emulsionen, denen 0,7% Chlornatrium zugefügt wird. Hiervon sind wöchentlich zwei- bis dreimal 0,1—0,2—1,0 ccm zu injizieren.

Acidum cresotinicum, Parakresotinsäure, $C_6H_3COOH \cdot OH \cdot CH_3$ (1 : 2 : 5) bildet ein weißes oder rötliches, bei 151° schmelzendes Kristallpulver, welches als Antiseptikum und Antipyretikum empfohlen worden ist. Man gibt es meist in Form des Natronsalzes als Antipyretikum in Dosen von 0,12 bis 1,25 g mehrmals täglich, als Dermantiseptikum zu 0,015—0,06 g in Mixturen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Acidum dijodosalicylicum, Dijodsalizylsäure, $C_6H_2J_2 \cdot OH \cdot COOH$, entsteht bei der Einwirkung von Jod und Jodsäure auf Salizylsäure und bildet gelblichweiße, zwischen 220° und 230° unter Zersetzung schmelzende, kleine Kristalle von süßlichem Geschmack. Sie löst sich schwer in Wasser, leicht in Alkohol und Äther. Wird als Analeptikum, Antipyretikum und Antiseptikum bei Gicht und Rheumatismus angewandt in Dosen von 0,5—1,2 g drei- bis viermal täglich. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Maximaldosis pro dosi 2,0 g.
Vorsichtig aufzubewahren.

Acidum dithiosalicylicum, Dithiosalizylsäure, $SC_6H_3 \cdot OH \cdot COOH$, wird durch Einwirkung von Chlorschwefel auf Salicylsäure und nachfolgende Trennung der beiden entstandenen isomeren Säuren erhalten. Sie bildet ein gelbliches amorphes, in Wasser teilweise lösliches, in Alkohol und ätzenden Alkalien lösliches Pulver und wird als Antiseptikum, Analgetikum und Antipyretikum in Dosen von 1—1,5 g pro die angewendet. Die Natriumsalze der Dithiosalicylsäure sind unter dem Namen Dithion bekannt. *Fabrikant:* Chem. Fabr. v. Heyden, Radebeul bei Dresden.

Acidum embelicum, Embeliasäure, $C_{18}H_{28}O_4$, aus den Früchten von Embelia ribes gewonnen, bildet orangegelbe, in Alkohol und Äther lösliche Kristallblättchen, die bei 140° C schmelzen. Sie wird als Taenifugum, besonders in Form des Ammonsalzes (siehe dieses) angewendet. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Acidum filicicum, Filixsäure, Filicin, Filicinsäure, $C_6H_3 \cdot OH(OC_1H_7O)_2$, aus dem Rhizom von Aspidium Filix mas erhalten, bildet gelbliche, in Alkohol und Äther lösliche Kristalle oder ein gelbliches, bei 125° schmelzendes, amorphes

Pulver, welches als Anthelminthikum empfohlen worden ist. Man gibt es in Dosen von 0,5—1,0 g gleichzeitig mit Calomel oder Jalapenpulver.

Vorsichtig aufzubewahren.

Acidum gallicum, Gallussäure, Trioxybenzoesäure $C_6H_2(OH)_3COOH + H_2O$, bildet farblose oder gelbliche, in Wasser, Alkohol und Äther lösliche Kristalle, die zwischen 222° und 240° schmelzen. Sie wird als Anhidrotikum, Hämostatikum und Antiseptikum angewendet, äußerlich in Form von Pinselungen oder Waschungen bzw. bei Gonorrhöe als Injektionen, innerlich bei Blutungen und Nachtschweißen in Dosen von 0,1—1,3 g mehrmals täglich (siehe auch Eutannin).

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Acidum glycerinoarsenicicum siehe Glyzerinarsensäure.

Acidum glycerinoboricum, Glyzerinborsäure, $C_3H_5BO_3$ bildet schuppige, in Wasser und Alkohol lösliche Kristalle, die in 5prozentiger wässeriger Lösung als Antiseptikum in der Wundbehandlung Anwendung finden.

Acidum glycerinophosphoricum. Glyzerinphosphorsäure, $C_3H_5(OH)_2O \cdot PO_3H_2$, bildet eine dicke, farblose, in Wasser und Alkohol lösliche Flüssigkeit vom spez. Gew. 1,125. Sie kommt meist in Form einer 20prozentigen wässerigen Lösung in den Handel und wird als direkt assimilierbares, nervines Tonikum, nur in Form seiner Salze als Calcium-, Eisen- und Natriumglycerophosphat gebraucht, siehe diese.

Acidum glyconicum. Glyconsäure, Dextronsäure, Maltonsäure. $OH \cdot CH_2 \cdot (CH \cdot OH)_4 \cdot CO_2H$, ein Oxydationsprodukt von Glykose oder Rohrzucker, das eine syrupförmige Masse bildet, welche Fehlingsche Lösung nicht reduziert und mit Wasser mischbar ist. Diese Säure soll in Dosen von 50 bis 70,0 mit Natriumbikarbonat gemischt bei Coma diabetikum gute Dienste tun. Die Mischung wird in Wasser verteilt und per os oder clysma gegeben.

Acidum gymnemicum, Gymnemasäure, $C_{32}H_{55}O_{12}$, wird aus den Blättern der Asklepiadee Gymnema sylvestris gewonnen, bildet ein grünlichweißes, herbsäuerlich schmeckendes Pulver, welches sich in Wasser nur wenig, in Alkohol leicht löst. Die Gymnemasäure erzeugt eine temporäre Agensie für süße und

bittere Stoffe, während der Geschmack für sauere, salzig, zusammenziehend und stechend schmeckende Substanzen nicht beeinflußt wird. In 1—5prozentiger alkoholischer Lösung wird die Säure als Mundwasser bei Parageusie der Diabetiker oder vor dem Einnehmen bitterer Arzneien benutzt. Man kaut auch Teeblätter, die mit einer 2prozentigen Lösung getränkt sind.

Acidum gynocardicum, Gynocardiasäure, Chaulmugrasäure, $C_{14}H_{24}O_2$, aus dem Öl der Samen von Gynocardia odorata, bildet fettige, in Alkohol lösliche, bei 30° schmelzende Massen. Die Säure soll bei Lepra, Syphilis, Tuberkulose und Rheumatismus innerlich in Dosen von 0,03—0,2 g Anwendung finden, am besten in Form von Gelatinekapseln. Äußerlich wendet man sie als 5- oder 10prozentiges Ölliniment an. *Fabrikant:* E Merek in Darmstadt.

Maximaldosis 1,0 g.
Vorsichtig aufzubewahren.

Acidum hypophosphorosum, Unterphosphorige Säure $PH(OH)_2$ + aqu., kommt in 35prozentiger Lösung (spez. Gew. 1,150) und in 50prozentiger Lösung (spez. Gew. 1,274) in den Handel. Sie ist als Stimulans und Tonikum bei nervösen Leiden empfohlen worden. Man gibt von der 50prozentigen Säure dreimal täglich 1—2 Tropfen in einem Glase Wasser.

Vorsichtig aufzubewahren.

Acidum jodicum, Jodsäure, HJO_3 ein weißes, in Wasser lösliches Kristallpulver, ist als Ersatz für Jodkalium empfohlen worden. Man gibt 0,1—0,2 g dreimal täglich in viel Waser, bei Gonorrhöe äußerlich 1prozentige Lösungen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Acidum jodosobenzoicum, Jodosobenzoesäure, $C_6H_4 \cdot COOH \cdot JO$ oder $C_6H_4 < \begin{matrix} JOH \\ CO \end{matrix} > O$. Zur Darstellung wird o-Jodbenzoesäure, $C_6H_4 \cdot J \cdot COOH$, in rauchender Salpetersäure gelöst, die Lösung zum Sieden erhitzt und nach dem Abkühlen mit Wasser versetzt. D. R. P. Nr. 68574. Das Präparat bildet schwach gelbliche, bei 244° schmelzende, wenig lösliche Kristallblättchen. Es wurde als Ersatz für Jodoform empfohlen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Acidum kakodylicum Kakodylsäure, Dimethylarsensäure $As(CH_3)_2O(OH)$. Erhitzt man trockenes Kalium-

acetat mit gleichen Teilen Arsenigsäureanhydrid, so erhält man ein bei 170° siedendes Öl von widerlichem Geruche (Cadetsche Flüssigkeit), das wenig Kakodyl., $As_2(CH_3)_4$, und viel Kakodyloxyd, $As_2(CH_3)_4O$, enthält. Wird dieses Gemisch mit Quecksilberoxyd behandelt, so werden beide Verbindungen zu Kakodylsäure oxydiert.

Kakodylsäure bildet weiße, in Wasser und Alkohol lösliche Kristalle, die bei 200° schmelzen. In reinem Zustande ist sie subkutan gegen Pseudo-Leukämie in Dosen von 0,15 g jeden zweiten Tag angewendet worden. Sie wirkt weniger giftig als die arsenige Säure. Ihre Salze (siehe diese) werden deshalb an Stelle derselben angewendet.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Acidum korylicum siehe Rohdens Keuchhustenmittel.

Acidum monobromaceticum, Monobromessigsäure, $CH_2BrCOOH$, bildet farblose, in heißem Wasser lösliche, bei 51° schmelzende Kristalle. Sie ist als Antiseptikum empfohlen worden.

Acidum naphthionicum, Naphthylaminsulfosäure, $C_{10}H_6 \cdot NH_2$, SO_3H, bildet ein weißes, in etwa 4000 Teilen kalten Wassers, in alkalischen Flüssigkeiten jedoch leichter lösliches Pulver. Die Naphthionsäure wurde zur Bekämpfung des Jodismus, in Dosen von $\frac{1}{2}$ g halbstündlich in Oblaten bis zu 3 g und gegen Blasenleiden zu 0,5 g, 3—4 mal täglich zu nehmen, empfohlen. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Acidum naphtholocarbonicum, Acidum oxynaphthoicum, α-Naphtholkarbolsäure, α-Oxynaphtoesäure, $C_{10}H_6 \cdot OH \cdot COOH$, wird durch Einwirkung von Kohlensäure auf α-Naphthol unter Druck erhalten und bildet weiße, oder gelbliche bei 186° unter Zersetzung schmelzende, in Wasser schwer, in Alkohol, Äther, Benzol und Ölen leicht lösliche Kristalle. Sie wird als Antiseptikum und Antizymotikum bei Krankheiten des Darmkanals innerlich in Dosen von 0,1—0,2 g angewendet. Unter der Bezeichnung Sternutament bei Nasenkatarrh als Riechmittel; in 10prozentiger Salbe gegen Scabies. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Acidum nucleinicum siehe Rhonnol.

Acidum oleinicum purissimum, reine Ölsäure, Oleinsäure, Elainsäure (frei von Linolsäure), $C_{17}H_{33}COOH$,

bildet bei Temperaturen oberhalb 14° C eine nahezu wasserhelle, ölige Flüssigkeit vom spezifischen Gewicht 0,898, welche sich in Alkohol löst. Sie soll an Stelle von Olivenöl als gutes Mittel gegen Gallensteinkoliken angewendet werden, am besten in Dosen von 0,5—1,0 g pro die in Gelatinekapseln an zehn hintereinanderfolgenden Tagen.

Acidum osmicum, Osmiumsäureanhydrid, Osmiumsuperoxyd, Ueberosiumsäure, OsO_4, bildet gelbliche, in Wasser, Alkohol und Äther lösliche, bei 40° schmelzende Kristalle, die als Antineuralgikum und Antiepileptikum in Dosen zu 0,001 g mehrmals täglich gegeben werden; oder gegen Ischias als Injektion von 0,003—0,01 g in einprozentiger wäßriger Lösung. Gegengift: Schwefelwasserstoffinhalationen.

Maximaldosis 0,01 g pro dosi, 0,02 pro die.
Vorsichtig und vor Luft geschützt aufzubewahren.

Acidum phenylo-aceticum, Phenylessigsäure, *a*-Toluylsäure, $C_6H_5 \cdot CH_2 \cdot COOH$, durch Kochen von Benzyleyanid mit Kalilauge erhalten, bildet farblose, bei 76° schmelzende, in Wasser wenig, in Alkohol und Äther leicht lösliche Kristalle. Phthisiker sollen dreimal täglich zehn Tropfen der alkoholischen Lösung (1 + 5) in Wasser nehmen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Acidum phenyloboricum, Acidum borophenylicum, Phenylborsäure, $C_6H_5 \cdot B(OH)_2$, wird durch Einwirkung von Phosphoroxychlorid auf ein äquimolekulares Gewicht von Borsäure und Phenol erhalten. Ein weißes, in kaltem Wasser schwer lösliches Pulver. Das Präparat soll an Stelle des Phenols als Antiseptikum und Desinfiziens Anwendung finden und weniger giftiger als dieses sein.

Vorsichtig aufzubewahren.

Acidum phenylo-propionicum, Hydrozimtsäure, *β*-Phenylpropionsäure, $C_6H_5CH_2 \cdot CH_2 \cdot COOH$, entsteht durch Reduktion der Zimtsäure mittels Natriumamalgam. Farblose, bei 47,5° schmelzende Kristalle, die sich in kaltem Wasser schwer, in heißem Wasser und in Alkohol leicht lösen. Sie wird innerlich bei Phthisis, dreimal täglich zehn Tropfen der alkoholischen Lösung (1 + 5), angewendet.

Vorsichtig aufzubewahren.

Acidum picrinicum, Acidum picronitricum, Trinitrophenol, $C_6H_2 \cdot OH \cdot (NO_2)_3$, bildet gelbe, glänzende, geruchlose Blättchen oder Nadeln, welche bei 122,5° schmelzen, sich in 86 Teilen kaltem, leichter in siedendem Wasser, in Weingeist und in Äther lösen. Pikrinsäure wird innerlich bei Malaria und Trichinenkrankheit, zu 0,03—0,12 g in Alkohol gelöst, gegeben. Äußerlich wird sie in 2—6prozentigen alkoholisch-wäßrigen Lösungen bei Erysipel, Lymphangitis und Ekzema, ferner bei Brandwunden angewendet, wobei aber Vorsicht am Platze ist.

Maximaldosis 0,3 g pro dosi.
Vorsichtig aufzubewahren.

Acidum santonicum, Santoninsäure, $C_{16}H_{20}O_4$, bildet weiße, in Wasser, Chloroform und Alkohol lösliche Kristalle. Sie wird als Anthelminthikum, vielfach in Form ihres Natriumsalzes (siehe dieses), angewendet. Einzeldosis 0,06—0,3 g.

Vorsichtig aufzubewahren.

Acidum sclerotinicum, Sklerotinsäure nach Dragendorff, aus Mutterkorn dargestellt, bildet ein bräunliches, in Wasser lösliches Pulver und wird als Antiepileptikum und Hämostatikum angewendet. Innerlich gibt man die Säure zu 0,05 g 1—2mal täglich, als Injektion dieselbe Dosis in wäßriger Lösung, der am besten etwas Tymol zugesetzt wird. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Maximaldosis 0,3 g pro die.
Vorsichtig aufzubewahren.

Acidum sozojodolicum, Dijodparaphenolsulfosäure, Jodozol, $C_6H_2J_2 : OH \cdot SO_3H + 3H_2O$, wird aus paraphenolsulfonsaurem Kalium durch Behandeln mit Kaliumjodid und -Jodat oder Chlorjod und nachfolgende Zersetzung des entstandenen sauren Kaliumsalzes mit Säure erhalten. Sie bildet nadelförmige, in Wasser und in Alkohol leicht lösliche Kristalle. Wird in der Wundbehandlung in 2—3prozentiger Lösung als geruchloses, ungiftiges Antiseptikum angewendet, am meisten jedoch in Form seiner Salze. (Siehe diese.) *Fabrikant:* Chem. Fabr. H. Trommsdorf in Erfurt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Acidum sulfanilicum, Para-Amidobenzolsulfonsäure, $C_6H_4 \cdot NH_2 \cdot SO_2 \cdot OH + H_2O$, entsteht beim Sulfurieren von Anilin mit rauchender Schwefelsäure bei 180° und

wird in der Therapie bei chronischen Katarrhen, in Dosen von 2—4 g täglich angewendet.

Acidum sulfotumenylicum siehe Tumenol.

Acidum tannicum diacetylicum siehe Tannigen.

Acidum taurocholicum, Choleinsäure, Taurocholsäure, $C_{26}H_{45}NSO_7$, aus Rindergalle dargestellt, bildet gelbliche, in Wasser und Alkohol lösliche kristallinische Massen. Sie wird als Antiseptikum empfohlen. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Acidum vanadinicum, Vanadinsäureanhydrid, Vanadiumpentoxyd, V_2O_5, bildet ein braunes Pulver oder strahlig-kristallinische, bräunliche Stücke, die sich in Mineralsäuren und (unter Reduktion) z. T. auch in Alkalien lösen. Vanadinsäure ist als Mittel gegen allgemeinen Kräfteverfall und trägen Stoffwechsel, besonders bei Tuberkulose, empfohlen worden. Man gibt sie in Dosen wie die arsenige Säure.

Äußerlich wird die Vanadinsäure angewendet als Antiseptikum bei Anthrax, tuberkulösen Verletzungen, Ekzem, syphilitischen Wunden usw. Bei Hautaffektionen wurde eine Lösung von 0,05 in 1000, in der gynäkologischen Praxis stärkere Lösungen bis zu 0,17 in 1000 benutzt. Als gynäkologisches Antiseptikum wird eine Mischung aus 1 T. einer 0,5 promilligen Lösung mit 2 T. Glyzerin empfohlen. Die 0,5 promillige Lösung kommt im Handel unter dem Namen Oxydasin vor. Siehe auch Vanadiumpräparate.

Vorsichtig aufzubewahren.

Acoin wird das Diparaanisylmonophenetylguanidinchlorhydrat genannt, $C{=}\begin{matrix}NHC_6H_4O\cdot CH_3\\NHC_6H_4O\cdot C_2H_5\end{matrix}$ welches wie verschiedene andere Alkyloxyphenylguanidine als lokales Anästhetikum an Stelle des Cocains Anwendung finden soll. Es bildet ein weißes, in Wasser lösliches Kristallpulver. Die Acoine sind nach Trolldeniers Versuchen bei weitem weniger giftig als Cocain und wirken in schwachen Lösungen schneller und länger als dieses. Konzentrierte Lösungen sind ihrer Ätzwirkung wegen nicht anzuwenden. Man verwendet zu subkutanen Zwecken am besten eine Lösung von Acoin. 0,1, Natr. chlor. 0,8 Aqu. dest. 100,0. *Fabrikant:* Chemische Fabrik v. Heyden in Dresden-Radebeul.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Aconitinum, Akonitin, $C_{33}H_{45}NO_{12}$, das reine kristallinische Alkaloid aus Akonitum Napellus. Es ist in Äther und Alkohol löslich, schmilzt bei ca. 190°, ist äußerst giftig und wird innerlich bei Neuralgie, Rheumatismus, Gicht, Pleuritis, Pneumonie, Pericarditis und nervösem Zahnschmerz angewendet. Dosis 0,0001—0,00025 g, mehrmals täglich in Pillen oder Lösung.

Maximaldosis 0,0003 g pro dosi, 0,0006 g pro die.
Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Aconitinum amorphum wird in derselben Weise wie das kristallisierte Alkaloid angewendet, ist aber ganz bedeutend weniger giftig als dieses. Dosis 0,001 g langsam steigend.

Maximaldosis 0,004 g pro dosi, 0,03 pro die.
Die Maximaldosen von Akonitin werden übrigens sehr verschieden angegeben.

Acopyrin ist acetysalizylsaures Phenyldimethylpyrazolon, ein weißes, kristallinisches Pulver vom Schmelzp. 63—65°, leicht löslich in Alkohol und Chloroform, schwer löslich in Äther; löslich in 30 T. heißen und 400 T. kalten Wassers, in 20 T. einer 2 prozentigen Bikarbonatlösung und in 5 T. Kognak. Es gibt mit Eisenchlorid eine blutrote Färbung, welche durch konzentrierte Schwefelsäure in Hellgelb übergeht. Man gibt bei akutem Gelenkrheumatismus und als Antipyretikum täglich 6 Pulver zu 0,5 g in Oblaten oder in Zuckerwasser suspendiert; bei schweren Fällen häufigere und größere Dosen (bis zu 1 g). In derselben Weise findet es als schmerzstillendes Mittel bei Kopfschmerzen, Kongestionen und Ischias Anwendung. *Fabrikant:* Chemische Fabrik von Heyden in Radebeul bei Dresden.

Dasselbe Präparat wird unter dem Namen Acetopyrin von G. Hell & Co. in Troppau in den Handel gebracht.

Actol, Argentum lacticum, milchsaures Silber, $CH_3 \cdot CH \cdot COO\,Ag + H_2O$, wird durch Erwärmen von Silberkarbonat mit Milchsäure dargestellt und bildet ein weißes, geruchloses und fast geschmackloses, in Wasser und eiweißhaltiger Flüssigkeit lösliches Pulver oder farblose, am Licht leicht bräunlich werdende Kristallnadeln. Wird als Antiseptikum zu Gurgelwässern und Spülungen angewendet; die wässerige Lösung 1 : 300 bis 1 : 500 ist in ihrem Desinfektionswert etwa der 0,1 prozentigen Sublimatlösung gleich, besitzt aber nicht die Giftigkeit des Sublimats. In Substanz wirkt das Actol auf Wunden reizend, daher nur in Lösungen 1 : 100 bis 1 : 2000 anzuwenden;

außerdem zur Darstellung von Verbandsmaterial. *Fabrikant:* Chem. Fabrik von Heyden in Radebeul.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Actoltabletten werden als Ersatz für Sublimatpastillen empfohlen. *Fabrikant:* Chem. Fabrik von Heyden in Radebeul bei Dresden.

Adeps ossium siehe Ossalin.

Adhaesol ist eine Lösung von 350 T. Copalharz, 30 T. Benzoe, 30 T. Tulobalsam, 20 T. Thymianöl, 3 T. *a*-Naphthol in 1000 T. Äther. Es wird als antiseptischer Firniß bei diphtheritischer Angina, tuberkulösen Geschwüren der Haut und der Zunge sowie bei Ekzemen usw. empfohlen.

Adipatum ist eine amerikanische Salbengrundlage; sie besteht aus 35 T. Wollfett, 53 T. Vaseline, 7 T. Paraffin und 5 T. Wasser.

Adonidinum. Adonidin, das Glykosid aus dem Kraute von Adonis vernalis (siehe dieses) bildet ein hygroskopisches, amorphes, in Wasser lösliches, braunes Pulver. Es wurde an Stelle von Digitalis als Herzstimulans und mildes Diuretikum empfohlen, auch gegen Nicotinvergiftung und bei chronischer Nephritis. Dosis 0,002—0,005—0,01 g 4 mal täglich, auch subkutan in 0,5prozentiger Lösung.

Maximaldosis 0,03 g pro dosi, 0,1 g pro die.
Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Adonis vernalis. Das Kraut von Adonis vernalis wirkt auf Herz und Blutdruck ähnlich den Digitalisblättern, besitzt aber nicht die kumulativen Eigenschaften der letzteren. Es eignet sich daher nicht nur da, wo Digitalis kontraindiziert erscheint, sondern besonders in solchen Fällen, die einen lange andauernden Gebrauch des Medikamentes nötig machen, in denen man eventuell auch einer Abstumpfung gegen Digitalis, die durch zu häufiges Verabreichen desselben hervorgerufen werden könnte, entgegenarbeiten will. Für gewöhnlich genügen kleinere Dosen, z. B. ein Infusum von 3—4 g zu 200 g Wasser, wovon man alle 2 Stunden 1 Eßlöffel voll ordiniert.

Adrenal-Poehl ist eine organische krystallinische in Wasser schwer lösliche Base aus der Nebenniere $C_{10}H_{15}NO_3$. Sie gibt mit Säuren gut krystallisierende Salze, die in Wasser leicht löslich sind. Das Adrenal nach Poehl spielt die Rolle eines

positiven Katalysators der physiologischen Reduktionsprozesse, bewirkt Kontraktion der Blutgefäße und erzeugt infolgedessen Blutleere der Stellen auf die es einwirkt. Indikationen: Blutungen und Entzündungen der Schleimhäute. Äußerlich: Pinselungen und Berieselungen 1:1000 bis 1:10000. Innerlich: 1:1000. 5 bis 10 Tropfen 3mal täglich. Folgende Anwendungsformen kommen in den Handel:

Adrenal-Poehl siecum solubile. Ein 2proz. Gemisch mit Chlornatrium, in Röhrchen mit 0,1 g Gemisch (also 0,002 g reines Adrenal-Poehl). Zur Erlangung z. B. einer 0,1proz. Lösung Adrenal löst man den Inhalt eines Röhrchens in 2 ccm Wasser.

Adrenal-Poehl solutum 1:1000. Eine Lösung von 1,0 Adrenal-Poehl in 1000,0 physiologischer Kochsalzlösung. Kann mit physiologischer Kochsalzlösung beliebig verdünnt werden. *Fabrikant:* Prof. Dr. v. Poehl & Söhne in St. Petersburg.

Vorsichtig, vor Licht und Luft geschützt, aufzubewahren.

Adrenalin, ein Nebennierenpräparat, welches als Adstringens und Hämostatikum empfohlen wird, stellt man auf folgende Weise dar. Die fein zerkleinerten Nebennieren werden 5 Stunden lang bei 50—80° in angesäuertem Wasser unter öfterem Umrühren und Ersatz des verdampfenden Wassers digeriert und darauf das Ganze 1 Stunde lang auf 90—95° erhitzt, um das Eiweiß zu koagulieren. Man preßt dann die Flüssigkeit ab und behandelt den Rückstand nochmals 4 Stunden in der angegebenen Weise mit schwach essigsaurem oder salzsaurem Wasser, vereinigt schließlich die Preßflüssigkeiten und trennt sie in geeigneter Weise von der Fett- oder Ölschicht. Darauf konzentriert man die Lösung im Vakuum und fällt durch zwei- oder dreimaligen Zusatz eines gleichen Volumens Äthyl- oder Methylalkohols die unwirksamen organischen und anorganischen Bestandteile. Die Niederschläge werden mit Alkohol ausgewaschen und die Waschflüssigkeit dem Filtrat zugefügt. Letzteres wird dann im Vakuum eingedampft, der Rückstand mit Ammoniak alkalisch gemacht und einige Stunden der Ruhe überlassen. Nach dieser Zeit hat sich das rohe basische Adrenalin in Form gelbbrauner Kristalle ausgeschieden, die man abfiltriert, mit Wasser wäscht und trocknet. Zur Reinigung dieses Rohproduktes wird es in angesäuertem Alkohol gelöst und die Lösung reichlich mit Äther versetzt. Hierdurch werden färbende und andere fremde Stoffe ausgefällt. Das Filtrat

wird dann wieder mit Ammoniak (oder auch mit Natronlauge, jedoch nicht im Überschuß) neutralisiert, wonach das Adrenalin in Form weißer Kristalle oder kristallinischer Massen ausfällt. Diese wäscht man schnell mit Wasser, dann mit Alkohol und trocknet. Je nach Bedarf muß dieser Prozeß der Reinigung wiederholt werden.

Das so gewonnene Adrenalin bildet eine leichte, weiße, mikrokristallinische Substanz. Es schmeckt schwach bitter und löst sich schwer in kaltem, leichter in heißem Wasser. Die wäßrige Lösung färbt sich an der Luft infolge Zersetzens des Adrenalins sehr bald von Rot bis Braun. Die wahrscheinlichste empirische Formel für das Präparat lautet $C_{10}H_{15}NO_3$. Die einzig haltbare und zuverlässig wirkende Form der Adrenalinlösung ist die sogen. Stammlösung, die aus Adrenalin. hydrochlor. 0,1 g, Nat. chlorat. 0,7 g, Chloreton 0,5 g, Aqu. destillat. ad. 100 g besteht.

Als Lösungsmittel für das von der Firma Parke Davis & Co. in London fabrizierte basische Adrenalinum purum dient nach H. Braun (Pharm. Ztg.) folgende Mischung:

Acidi hydrochlorici puri	0,2
Natrii chlorati	0,8
Aquae destillatae	100,0.

10 ccm dieser Mischung werden im Reagenzglas zum Kochen erhitzt, 1 cg Adrenalinum purum wird hinein geschüttet, nochmals aufgekocht. Es entsteht eine wasserklare, ungefärbte Lösung einer salzsauren Adrenalinverbindung, der größte Teil der Salzsäure ist neutralisiert, ein geringer Säureüberschuß muß vorhanden sein. Nachdem der Lösung 2 Tropfen Acid. carbol. liquefacti zugesetzt sind, wird sie in kleine, je nach Bedarf 1—5 ccm fassende, braune, sterilisierte Fläschchen gefüllt, die gut mit Paraffin zu verschließen sind, und ist dann fast unbegrenzt haltbar. Die von der Firma Parke Davis & Co. in den Handel gebrachte Sol. Adrenalini hydrochlorici 1 : 1000, dürfte in gleicher Weise gemacht sein. Sie reagiert stark sauer und enthält freie Salzsäure.

Fabrikant: Parke, Davis & Co. in Detroit und London. Hauptniederlage für Deutschland: Brückner, Lampe & Co. in Berlin.

Vorsichtig, vor Licht und Luft geschützt aufzubewahren.

Maximaldosen für Adrenalin und analoge Nebennierenpräparate hat B. Müller ausprobiert. Er empfiehlt, wenn man üble Nebenwirkungen vermeiden will, in der Regel nicht

mehr als 0,00005—0,000075, als Maximaldosis 0,00009—0,0001 Suprarenin oder Adrenalin zu injizieren. In der Narkose scheint die Toleranz eine größere zu sein und wurde 0,00015 ohne Intoxikationszeichen vertragen.

Chemisch identisch mit Adrenalin sind Adrenal, Adrin, Epinephrin, Epirenan, Hemisine u. Suprarenin.

Adrenalin- und Suprarenin-Verbandstoffe. Um Adrenalin und Suprarenin in bequemer Weise bei Blutungen anwenden zu können, hat B. Müller nach einem zum Patent angemeldeten Verfahren sterile Watte, Gaze und Tampons mit verschiedenem Gehalte der Körper herstellen lassen. Die Gazen enthalten 0,5 p. c. Suprarenin bezw. Adrenalin, die Watten nur 1 p. m. Die gebrauchsfertigen Tampons sind so hergestellt, daß die äußeren Partien derselben 0,5 prozentiges Suprarenin-Adrenalin enthalten, während das Innere, die Watte, 1 p. m. enthält. Durch teilweise Zersetzung des Adrenalins bezw. Suprarenins erscheinen die Verbandstoffe rosagrau gefärbt. Es ist aber nur ein kleiner Teil des Suprarenin-Adrenalins derart umgewandelt, und es ist bei der Herstellung der Verbandstoffe vorgesehen, daß die angegebenen Zahlen des Gehaltes an unzersetzter Substanz darin enthalten sind. Über die Haltbarkeit solcher Verbandstoffe berichtet Müller auf Grund angestellter Versuche, daß sie mindestens mehrere Monate ihre Wirksamkeit behalten. *Fabrikant:* Max Arnhold, Verbandstofffabrik in Chemnitz.

Adrin nennen H. K. Mulford & Cie. in Philadelphia ihr Epinephrinchlorhydrat, also ein Konkurrenzpräparat des Adrenalins, Suprarenins und anderer Nebenniercnpräparate.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Adstringenstabletten enthalten Borsäure, Kokain und chlorsaures Kalium. *Fabrikant:* Chemische Industrie A.-G. in St. Margarethen (Schweiz).

Aesco-Chinin, Chininum aesculinicum neutrale, wird als chemische Verbindung des Chinins mit Glykosiden aus dem Extract. Hippocastani bezeichnet (D. R.-Pat. Nr. 114845). Es ist ein gelbliches, amorphes, in Wasser unlösliches Pulver, welches jedoch durch eine Spur Säure leicht in Lösung gebracht werden kann. Es schmeckt bitter und enthält etwa 50% Chinin. Das Chinin. aesculinic. wird in Form von Tabletten, welche des bitteren Geschmackes wegen dragiert sind,

angewendet bei Schnupfen, leichten Erkrankungen der Atmungsorgane, Husten, Heiserkeit, einfachen Katarrhen, als schleimlösendes Mittel sowie als Nervenmittel; es genügt meist eine Tablette à 0,1 täglich 3—5mal zu nehmen. *Fabrikant:* Karl Engelhard in Frankfurt a. M.

Aesculap-Bitterwasser der Äsculap-Bitterwasser Company 22, Middle street, Brighton. Das Budapester abführende Mineralwasser dieses Namens hat das spezifische Gewicht 1,034 und enthält pro Liter nahezu 40,0 mineralische Bestandteile. In einem Liter sind folgende Salzmengen enthalten: Magnesiumsulfat 20,76, Natriumsulfat 14,49, Natriumchlorid 2,51, Natriumkarbonat 0,56.

Aesculo-Badeextrakt siehe Kastanienpräparate.

Aethacol, Ajakol, Guäthol, Thanatol, wird der Monoäthyläther des Brenzkatechins genannt. Darstellung durch Erhitzen von Brenzkatechin mit äquivalenten Mengen Äthylalkohol unter Zusatz von Chlorzink und darauffolgende Reinigung. Farblose, guajakolähnlich riechende Kristalle vom Schmelzpunkt 26° und dem Siedepunkt 209—210°. Anwendung findet es in gleichen Dosen und unter den nämlichen Indikationen wie das Guajakol. *Fabrikant:* Kalle & Co. in Biebrich a. Rh.

Aether anaestheticus König ist nach Schneider eine Mischung aus 1 Volum wasser- und alkoholfreien Äthers mit 4 Vol. Aether Petrolei (Rhigolen). Die Mischung wurde zur Hervorrufung lokaler Anästhesien empfohlen. *Fabrikant:* Dr. Heh. König & Co., in Leipzig-Plagwitz.

Aeth. anaesth. Aran und Aeth. anaesth. Wiggers sind Gemische von Chlor-Substitutionsprodukten des Aethylchlorids.

Aether chloratus, Aethylchlorid, Chloräthyl, Kelen, Chelen, Monochloräthan, C_2H_5Cl. Die Darstellung geschieht durch Einwirkung von konzentrierter Salzsäure auf Äthylalkohol bei 40 Atmosphären Druck, Erwärmen auf 150° und darauffolgende Destillation. Das Äthylchlorid bildet eine farblose, leicht bewegliche Flüssigkeit, die bei —29° noch nicht erstarrt, bei 12,5° C siedet und bei 0° das spez. Gew. 0,921 hat. Man benutzt das Äthylchlorid als lokales Kälte-Anästhetikum in Form von Spray. Durch die Verdunstung des austretenden flüssigen Äthylchlorids kann eine Körperstelle bis

auf —35° abgekühlt werden. Auch als Inhalationsanästhetikum wird es angewendet. Die Dämpfe sind brennbar.

Vor Licht geschützt im Kühlen aufzubewahren.

Anéstyle-Bengué, Methyläthyl-Henning, Anästhyl und Coryl sind Mischungen des Äthylchlorids mit Methylchlorid.

Aether formicicus, Ameisensäure-Äthylester, Äthylformiat, $H \cdot COO \cdot C_2H_5$, wird aus Ameisensäure, Alkohol und Salzsäure oder aus Natriumformiat und äthylschwefelsaurem Natrium bereitet. Er bildet eine farblose, leicht flüchtige und leicht entzündliche, nach Arak riechende, neutrale, bei 54—55° C siedende Flüssigkeit vom spez. Gew. 0,937. Das reine Äthylformiat hindert in Dampfform die Entwicklung von Bakterienkulturen, weil es in Verdünnung mit feuchter Luft in Ameisensäure und Äthylalkohol gespalten wird. Es verursacht beim Einatmen keinerlei Unbequemlichkeiten, vielmehr sollen Kehlkopfkatarrhe und Rachenkatarrhe günstig beeinflußt werden. Äußerlich ist es als reizende Einreibung empfohlen worden. Aether. formicic. wird durch den Einfluß der atmosphärischen Luft unter Abspaltung von Ameisensäure leicht zersetzt.

Aether glycerino-salicylicus siehe Glycosal.

Aether jodatus, Aethyljodid, Aethylum jodatum, Jodäthyl, C_2H_5J, wird durch Eintragen von Jod in ein abgekühltes Gemisch von amorphem Phosphor und absolutem Alkohol dargestellt. Äthyljodid bildet eine farblose, bei 70—75° siedende Flüssigkeit vom spez. Gewicht 1,97, die sich mit Alkohol und Äther mischt. Jodäthyl wirkt anästhesierend, erzeugt außerdem, innerlich genommen oder eingeatmet, entfernte Jodwirkung, indem es im Organismus zerlegt und als Jodkali ausgeschieden wird. Man wendet es in Form von Inhalationen bei Lungenleiden und Asthma an, indem man den Dampf aus einem Weinglase, wo es von einer dünnen Wasserschicht bedeckt ist, einatmen läßt. Unangenehme Nebenwirkungen sollen sich nicht einstellen. Dosis 5—10 Tropfen mehrmals täglich. Äußerlich zu Salben.

Aether salicylatus bringt Dr. A. Voswinkel in Berlin W. als Ersatzmittel für Mesotan in den Handel. Derselbe löst sich klar in Ricinus- und Olivenöl und soll bei Rheumatismus usw. eingerieben werden.

Aether valerianicus, Äthylvalerianat, Baldrianäther wird durch Destillation von baldriansaurem Natrium mit Alkohol und Schwefelsäure (oder Salzsäure) erhalten und bildet in reinem Zustande eine farblose, bei 133—135° siedende eigenartig aromatisch riechende Flüssigkeit vom spez. Gewicht 0,871. Wird bei Asthma und anderen mit Krampfzuständen verbundenen Leiden als Antispasmodikum und Sedativum angewendet. Dosis 1—2 Tropfen bei jedem Anfall.

Aethol, Alkohol cetylicus, Cetylalkohol, $C_{16}H_{33}OH$, hat sich in der dermatologischen Praxis als Arzneimittelträger gut bewährt. Ein großer Teil desselben wird von der Oberhaut aufgenommen und festgehalten. Dieselbe wird dadurch nicht glatt, fettig und schlüpfrig. Das Cetylalkoholpulver, mit Borsäure (1 : 1 und 1 : 5) gemischt, hat sich bei rauhen und aufgesprungenen Händen sowie bei nässenden Ekzemen, Prurigo und bei Frostwirkungen gut bewährt. *Fabrikant:* C. A. F. Kahlbaum in Berlin.

Aetho-Methyl, eine Mischung aus Chloräthyl und Chlormethyl, wird von Dr. Thilo & Co. in Mainz als Anästhetikum in den Handel gebracht. Siehe auch Aether chloratus.

Aethoxycoffein, $C_8H_9 \cdot OC_2H_5 \cdot N_4O_2$, wird durch Kochen von Monobromcoffein mit überschüssiger alkoholischer Kalilauge gewonnen und bildet farblose, bei 140° schmelzende Kristalle. Es wird zu 0,5 bis 1 g pro die bei Gesichtsneuralgie, bei Migräne zu 0,25 g pro dosi angewendet.

Vorsichtig aufzubewahren.

Aethylaminurat gehört zu den harnsäurelösenden Mitteln und soll bei Gicht und bei Blasensteinen Verwendung finden.

Aethylenbromid, Aethylenum bromatum, $C_2H_4Br_2$, wird durch Einwirkung von Brom auf Aethylen bereitet, bildet eine farblose, chloroformähnlich riechende, bei 129—131° siedende Flüssigkeit. Bromäthylen wurde gegen Epilepsie empfohlen; man gibt es Erwachsenen dreimal täglich zu 0,1—0,2 g in Öl, Emulsionen oder mit Mandelöl in Gelatinekapseln. Es ist erheblich toxischer als Aether bromatus.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Aethylenchlorid, Aethylenum chloratum, Elaylchlorür, Liquor hollandicus, eine farblose, bei 83° siedende Flüssigkeit von süßlichem Geschmack; wird äußerlich

für sich allein oder in Äther oder fetten Ölen gelöst bezw. mit Fetten gemischt zu reizenden oder schmerzstillenden Einreibungen bei rheumatischen Schmerzen angewendet, innerlich zu 5—10 bis 20 Tropfen 3—4mal täglich in Alkohol, Äther, fetten Ölen gelöst wie Chloroform. Als Inhalationsanästhetikum wurde es früher häufig gebraucht.

Maximaldosis 1 g pro dosi u. 3,0 g pro die.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Aethylendiaminkresol siehe Kresamin.

Aethylendiaminsilberphosphat siehe Argentamin.

Aethylenperjodid siehe Dijodoform.

Aethylendimethyläther siehe Dimethylacetal.

Aethylidenum chloratum, Aethylidenchlorid, Chloräthyliden, Chloriden, $CH_3 \cdot CHCl_2$, wird aus Äthylchlorid und Chlor oder aus Paraldehyd und Phosphorpentachlorid dargestellt, bildet eine angenehm obstartig riechende, bei 58°—60° siedende Flüssigkeit, die als Inhalationsanästhetikum an Stelle des Chloroforms empfohlen wurde, äußerlich als schmerzstillendes Mittel.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Aethylnarceinchlorhydrat siehe Narcyl.

Aethylsublimat siehe Hydrargyrum aethylochloratum.

Aethylurethan siehe Urethan.

Aetzalkohol siehe Natrium aethylatum.

Agar-Agar-Pflaster. Agar-Agar wird in kochendem Wasser gelöst, die erhaltene Masse auf Platten oder Gewebe ausgegossen und das nach dem Trocknen erhaltene, lose oder auf dem Gewebe haftende Häutchen erforderlichenfalls mit Klebstoff versehen. Um dem Pflaster die Neigung zu nehmen nach der Anwendung zu schrumpfen, setzt man Seife, insbesondre Kaliseife, zur heißen Agar-Agar-Lösung. Ebenso empfiehlt sich die Beimengung von Glycerin sowie von Antisepticis oder Heilmitteln. (D. R.-P. Nr. 138 626 von Dr. M. Bauer in Wien.)

Agaricinum, Agaricin, Agaricinsäure, Laricin, der wirksame Bestandteil des Boletus Laricis, bildet ein gelbliches, in Alkohol, heißem Wasser und Alkalien lösliches

Pulver, welches gegen übermäßige und anormale Schweißbildung empfohlen worden ist. Dosis 0,01—0,06 g.

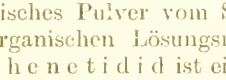
Maximaldosis 0,1 g pro dosi.

Vorsichtig aufzubewahren.

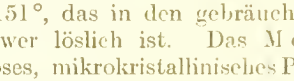
(Die Agaricinsäure des D. A.-B. IV. ist das reine, kristallisierte Präparat.)

Agaricinsäurephenetidide sollen die antihidrotische Wirkung der Agaricinsäure mit der antipyretischen des p-Phenetidins vereinigen. Die Reaktion erfolgt beim Erhitzen der Komponenten auf 140—160° im offenen Gefäß oder im Autoklaven.

Das Diphenetidid ist ein bläulichweißes, kristallinisches Pulver vom Schmelzp. 151°, das in den gebräuchlichen organischen Lösungsmitteln schwer löslich ist. Das Monophenetidid ist ein fast farbloses, mikrokristallinisches Pulver, in den organischen Lösungsmitteln leicht löslich; es enthält Kristallwasser und schmilzt wasserfrei bei 100°. Es löst sich leicht in Alkalien und Alkalikarbonaten, indem es mit einem Aequivalent Base leichtlösliche Salze gibt.



Agaricinsäure-monophenetidid.



Agaricinsäure-diphenetidid.

Fabrikant: J. D. Riedel in Berlin N.

Vorsichtig aufzubewahren.

Andere Agaricinsäurepräparate, welche analog den Agaricinsäurephenetididen wirken, sind folgende:

Natrium agaricinicum und Lithium agaricinicum. Das Natrium agaric. ist ein weißes geschmackloses, in Wasser leicht lösliches Pulver, das, auf die Zunge gebracht, ein leichtes Gefühl der Trockenheit verursacht. Das Lithiumsalz zeigt fast dieselben Eigenschaften, nur ruft es einen leicht salzigen Geschmack und ein Gefühl des Kratzens im Rachen hervor, was aber durch Einnehmen in Wasser zu vermeiden ist. In dem Natrium resp. Lithium agaricinicum besitzen wir zwei gute, sicher wirkende Mittel gegen die Nachtschweiße der Phthisiker; ihre Anwendung hinterläßt keine störenden Nebenwirkungen. Als praktische Form der Verordnung hat sich die Verabreichung abends 8 und 9 Uhr in Dosen von 0,1 bis 0,2 g erwiesen.

Die Wismutsalze der Agaricinsäure vereinigen mit der schweißwidrigen eine adstringierende Wirkung. Sie sollen eine überraschende Widerstandsfähigkeit gegen verdünnte Säuren besitzen, welche an die Beständigkeit des Bismutum subgallicum und des Bismutum tannicum erinnert. Es wurden geprüft das neutrale agaricinsaure Wismut, das Wismut-diagaricinat-monotannat und das basische Wismut-agaricinat-tannat. Ersteres stellt ein weißes, die beiden letzteren ein gelbes Pulver dar, alle drei sind geschmacklos und in Wasser unlöslich. Ein definitives Urteil über die klinische Wirkung dieser Wismutsalze abzugeben, ist z. Z. noch nicht möglich. Die basischen und neutralen Wismutsalze der Agaricinsäure leisten mitunter bei der Behandlung nicht spezifisch tuberkulöser Magendarmkatarrhe gute Dienste. *Fabrikant:* J. D. Riedel in Berlin.

Vorsichtig aufzubewahren.

Agathin, Salicylmethylphenylhydrazin, $C_6H_5 \cdot CH_3 \cdot N_2 : CH \cdot C_6H_4 \cdot OH$, wird durch Mischen gleicher Teile Salicylaldehyd und asymmetrischen Methylphenylhydrazins dargestellt und bildet farblose oder gelbliche, bei 74° schmelzende, in Wasser unlösliche, in Alkohol und Äther lösliche Blättchen. Es wird als Antineuralgikum und Antirheumatikum in Dosen von 0,15 bis 0,5 g zwei bis dreimal täglich gegeben. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Agopyrin wird eine Spezialität gegen Influenza genannt, die in Tablettenform pro dosi 0,025 g Cinchoninsulfat, 0,025 g Ammoniumchlorid und 0,25 g Salicin enthalten soll.

Agurin, Theobrominnatrium-Natriumacetat, $C_7H_7N_4O_2Na + NaC_2H_3O_2$, ein Doppelsalz von Theobrominnatrium und Natriumacetat, ist ein weißes, hygroskopisches, in Wasser leicht lösliches Pulver von stark alkalischer Reaktion. Es wirkt als Diuretikum, das dank seiner geringen Alkalität gut vertragen wird. Dosis 0,25—0,5 g pro die am besten in Pfefferminzwasser. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Vorsichtig und vor Luft und Feuchtigkeit geschützt aufzubewahren.

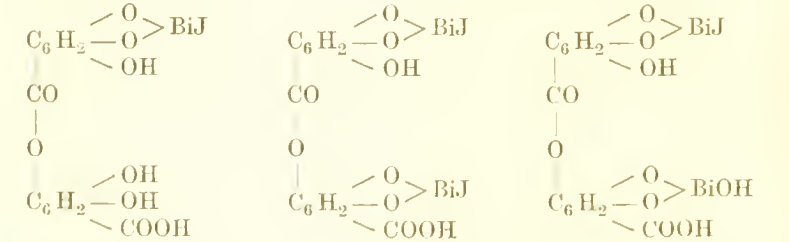
Agyrol siehe Silbervitellin.

Ajakol siehe Aethaeol.

Aiodin, Aiodon, ein aus der Schilddrüse hergestelltes Präparat, bildet ein geruch- und geschmackloses Pulver und enthält außer Phosphor etwa 0,4% Jod. 1 g Aiodin = 10 g frischer Schilddrüse. Wird bei Myxödem angewendet.

Aiodon siehe Aiodin.

Airol, Wismutoxyjodidgallat, wird nach dem D. R.-P. Nr. 80399 u. 82593 dargestellt durch Einwirken von Jodwasserstoff auf Wismutsubgallat oder von Gallussäure auf Wismutoxyjodid. Der Jodgehalt beträgt ca. 20%. Der Digallussäureäther, das Tannin, verhält sich analog der Gallussäure und vermag je nach den gewählten Bedingungen drei verschiedene Verbindungen mit Wismutoxyjodid einzugehen, indem 1, 2 oder 3 Mol. Wismutoxyjodid in Reaktion treten unter Bildung nachfolgender Gallate:



Airol ist ein geruch- und geschmackloses, graugrünes Pulver. Bei Einwirkung von Wasser färbt es sich in der Kälte langsam, in der Hitze rasch rot. In Weingeist, Äther und Chloroform ist es unlöslich. Leicht löslich unter Zersetzung ist es in Alkalilaugen und in verdünnten Mineralsäuren (Schwefelsäure, Salzsäure). Konz. Schwefelsäure entwickelt aus Airol Joddämpfe; im übrigen gibt es die Reaktionen seiner Komponenten.

Zur Bestimmung des Jodgehalts werden 0,5 g Wismutoxyjodidgallat in 15 ccm Natronlauge (spez. Gew. 1,33) unter Erwärmen gelöst; hierauf fügt man 20 ccm $^1/_{10}$ Norm. Silbernitratlösung und 25 ccm Salpetersäure zu. Beim Rücktitrieren, wobei Eisenammoniakalaun als Indikator verwendet wird, sollen nicht mehr als 25,6 ccm $^1/_{20}$ N-Rhodanammonlösung verbraucht werden, was einem Minimalgehalte von ca. 20% J entspricht. Airol wird an Stelle des Jodoforms als Antiseptikum, Antigonorrhoikum und Exsiccans angewendet. Dosis: Als Streupulver rein oder mit

Talcum venet. (1 : 5) gemischt. In wasserfreien Salben. — Bei Gonorrhöe in Glycerin zu 10% suspendiert; Bruns empfahl eine Airolpasta folgender Zusammensetzung: Airol, Mucil. Gummi arab., Glycerini aa 10 T., Bolus alb. 20 T. Die ziemlich dick aufzutragende Paste wirkt reizlos und antiseptisch, trocknet rasch und ist für seröses Wundsekret undurchlässig. *Fabrikant:* F. Hoffmann, La Roche & Co. in Basel.

Vorsichtig aufzubewahren.

Akremninseife ist eine Seife, die beim Verwaschen Schwefelwasserstoff entwickelt. Die Seife soll als Schutzmittel gegen Bleivergiftungen gebraucht werden und diesen Zweck dadurch erfüllen, daß das dem Körper, insbesondere den Händen — sei es in metallischer Form oder in Form von Bleiverbindungen — anhaftende Blei durch den Schwefelwasserstoff in unlösliches, dem Körper unschädliches Schwefelblei übergeführt wird. Die Wirkung tritt, wie zahlreiche Versuche in den verschiedensten Gewerbezweigen ergeben haben, sicher ein; in allen Fällen, wo die Anwesenheit von Blei vermutet werden konnte, z. B. auch bei Buchdruckern und bei dem Chemiker einer Fabrik, welche bleihaltige Emailfarben verwendet, zeigte sich nach dem Gebrauch der Seife eine Dunkelfärbung der Haut, die bei Arbeitern eines Bleiwalzwerks und einer Bleizuckerfabrik so intensiv wurde, daß die Hände aussahen, als ob sie in Tinte getaucht worden wären. Die Seife ist demnach mindestens als ein vorzüglicher Indikator zum Nachweis von Bleiverunreinigungen zu betrachten. Ob die durch ihre Tätigkeit Bleivergiftungen ausgesetzten Arbeiter zu regelmäßiger Verwendung der Akremninseife angehalten werden können, scheint aber in Anbetracht des Umstandes, daß der schwarze Schwefelbleiniederschlag sehr fest auf der Haut haftet und nur allmählich abgerieben werden kann, zweifelhaft. *Fabrikant:* Chemische Werke vorm. Dr. Zerbe in Freiburg.

Alantkampfer u. Alantsäure siehe Helenin.

Alantol, Pinguin, $C_{10}H_{16}O$, aus der Wurzel von Inula Helenium gewonnen, bildet eine gelbbraune, mit Alkohol Äther und Chloroform mischbare Flüssigkeit, die bei 200° siedet. Alantol wird als Antiseptikum und bei Affektionen der Respirationsorgane in Dosen von 0,01 g 10 mal täglich, am besten in Pillen oder Lösung gegeben.

Alantolakton siehe Helenin.

Alapurin ist Adeps Lanae, welches durch die Norddeutsche Wollkämmerei in Bremen in den Handel gebracht wird. Das Präparat zeichnet sich durch reinen Geruch und sehr helle Farbe aus. Letztere wird erzielt durch Befreiung des Fettes vom Extraktionsmittel bei möglichst niedriger Temperatur, wodurch jede Überhitzung des Materials unmöglich gemacht wird.

Albacide sind substituierte Eiweißkörper, welche Chlor, Jod oder Brom intramolekular gebunden enthalten. Siehe auch unter Chlor-, Brom- und Jodalbacid.

Albans Cera-Salbe besteht aus 10 g Wachs, 16 g Olivenöl und 4 g Bleiazetat. *Fabrikant:* Alban Schlegel & Co. in Stenn i. S.

Albargin, Gelatosesilber, eine Verbindung der Gelatose mit salpetersaurem Silber. Zu seiner Darstellung wird nach D. R.-P. Nr. 141967 u. 146792 die wässerige Lösung der Gelatosen neutralisiert, mit Silbernitratlösung oder anderen Silbersalzen (gelöst oder in freier Verteilung) versetzt und dann eingedampft, oder die Silberverbindung wird durch Alkohol oder Äther gefällt. Man erhält so ein schwach gelb gefärbtes Pulver, das sich sehr leicht in Wasser löst, und dessen Lösungen vollkommen neutral reagieren. Es enthält 15% Silber maskiert und wird als Ersatz für Argent. nitric. in 0,1—0,2prozentigen Lösungen angewendet. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Alberts Remedy von A. E. Hughes in Neuyork. Mittel gegen Rheumatismus und Gicht. Die tiefbraune Lösung enthält: Extrakt 29,47%, Jodkalium 7,86%, essigsaures Kali 14,64%. Alkohol 10,29 Gew.-Proz. In dem Extrakt wurden die Opiumalkaloide und Colchicin nachgewiesen. Es scheint, daß der Fabrikant in der Zusammensetzung seines Mittels Änderungen vornimmt, denn nach Dr. Aufrecht in Berlin konnte essigsaures Kali nicht nachgewiesen werden. Von Lorenzen wurde in der Pharm. Ztg. folgende Vorschrift bekannt gegeben, die derjenigen des Originalpräparates sehr nahe kommen soll: Tinct. Colchici, Tinct. Opii spl. aa 7,5, Kal. jodat. 10, Aqu. dest. 20, Spiritus 10, Tinct. Sacchar. q. s. Nach einigem Stehen zu filtrieren.

Vorsichtig aufzubewahren.

Alboferrin ist ein Eisencaseinpräparat, welches wie andere Eisenpräparate Anwendung finden soll. Es enthält 0,68% Eisen, 0,324% Phosphor, 90,14% Eiweiß und stellt ein hellbraunes, fast geschmack- und geruchloses, in Wasser leicht lösliches Pulver dar und soll lange Zeit unverändert haltbar sein. *Fabrikant:* Dr. Fritz und Dr. Sachsse in Wien.

Alcarnose ist eine leicht lösliche, gemischte Kost, welche sämtliche für die Ernährung und Kräftigung des Körpers notwendigen Nährstoffe in bereits verdautem Zustande und in dem richtigen Mischungsverhältnis enthalten soll. Die Alcarnose bildet ein hellbraunes Pulver von angenehmem Geruch und Geschmack. Sie wird auch von einem sehr empfindlichen Magen gut vertragen und kann Wochen hindurch ohne irgend welche Beschwerden genossen werden. Die Zusammensetzung der Alcarnose ist nach Hiller die folgende: Verdautes Eiweiß (Albuminosen) 23,6%, Fett in fein emulgierter Form 17,7%, verdaute Kohlehydrate (Maltose und Dextrin) 55,3%, Salze (Chlornatrium, kohlensaure, schwefelsaure, phosphorsaure und pflanzensaure Alkalien und Erden, Spuren von Eisen) 3,4%. Man gibt die Alcarnose am besten in Lösungen im Verhältnis 1 : 10, und zwar 1 vollen Eßlöffel auf eine große Tasse Milch, Kaffee, Tee, Kakao, Fleischbrühe, Glühwein u. dergl. Auf einen Teller Suppe kommen je nach Größe 2 bis 3 Eßlöffel voll; man kann Wassersuppe, Milch- oder Schleimsuppen, auch Bier- und Weinsuppen dazu verwenden. *Fabrikant:* J. D. Riedel in Berlin N.

Aleptontabletten sind Eisenmangantabletten, welche als billiger Ersatz für den bekannten Eisenmanganliquor in den Handel kommen. Es werden P-Aleptontabletten mit kolloidalem Eisenmanganpeptonat und S-Aleptontabletten mit kolloidalem Eisenmangansaccharat unterschieden. In jeder Tablette sind 0,05 Eisen und 0,008 Mangan als Peptonat bzw. Saccharat mit aromatisierter Schokolade enthalten. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Helfenberg, A.-G, in Helfenberg in Sachsen.

Aleuronatmehl ist ein Pflanzeneiweiß, das zur Darstellung von Diabetikergebäck Anwendung findet.

Aleuronat neu, ein Nebenprodukt der Stärkefabrikation, wird aus Weizen gewonnen, und zwar durch mechanische Trennung des Klebers von der Stärke mittels Wassers. Es wird an Stelle des bisher gebrauchten Aleuronatmehls in den Handel gebracht und erhält im wasserfreiem Zustande etwa 87% Protein.

6% Ätherextrakt, 6,5% Stärke, 1,27% Asche und 0,28% Rohfaser. Außer dem Aleuronat neu kommen in den Handel: Suppen-Aleuronat: ein Eßlöffel voll, mit einer Tasse Wasser aufgekocht, liefert eine gute Suppe mit hohem Nährwert. Tannin-Aleuronat (Aleuronat. tannatum) ist ein mild adstringierendes Nährpräparat, dessen Verwendung bei Brechdurchfall der Kinder sowie bei Durchfall, Ruhr und chronischem Darmkatarrh vorzüglich angebracht ist. Es wird an Stelle des reinen Aleuronates in gezuckertem Haferschleim gegeben. *Fabrikant:* R. Hundhausen, Nährmittelfabrik in Hamm i. W.

Alexin siehe Tuberculocidin.

Alginoide sind Metallsalze der Alginsäure, welche von Stanford dargestellt und beschrieben worden sind. Die Alginsäure, $C_{76}H_{22}N_2O_{22}$, ist eine ziemlich starke Säure, welche Kohlensäure in der Kälte aus Alkalikarbonaten abspaltet und scharf charakterisierte Salze liefert. Die Alginate der Alkalimetalle und des Magnesiums sind löslich; diejenigen der anderen alkalischen Erden und der Schwermetalle sind unlöslich. Die Salze der letzteren passieren den Magen unzersetzt und zerlegen sich erst im Darm in ihre Bestandteile, worauf Stanford ihre Einführung in den Arzneischatz gründet.

Alkaloid-Alginoide hat Stanford aus Morphin und Strychnin darstellt, doch verbinden sich alle Alkaloide mit der Alginsäure zu wasserlöslichen, gelatinösen Niederschlägen.

Antimon-Alginoid (Antimonalginat), ein weißes 4,5% Sb enthaltendes Pulver, erhält man aus Antimonchloridlösung und Natriumalginat. Es gibt mit Ammoniak eine mit Wasser mischbare Lösung und bleibt auch beim Verdunsten der Ammoniaklösung löslich in Wasser.

Arsen-Alginoid (Arsenalginat), ein weißes Pulver, welches man aus Arsenchlorid mit Natriumalginat erhält. Es löst sich in Ammoniak und bleibt beim Verdunsten des letzteren als wasserlösliches Salz zurück.

Eisen-Alginoid (Ferrialginat) wird aus Eisenchlorid mit Natriumalginat als brauner, gelatinöser Niederschlag gewonnen. Getrocknet bildet es ein braunes, geschmackloses, unlösliches Pulver von der Formel $C_{76}H_{77}Fe_3N_2O_{22}$ mit etwa 10% (genau 10,97) metallischen Eisens. In Ammoniak löst es sich mit tiefbrauner Farbe. Stanford empfiehlt das Präparat als

leicht verdauliches, nicht reizendes Eisenmittel in Dosen zu 0,12 bis 0,9 g.

Magnesium-Alginoid (Magnesiumalginat), ein wasserlösliches Salz der Alginsäure, wird entweder aus Magnesia usta und Alginsäure oder aus Magnes. carbonica erhalten. Die Formel lautet $Mg_5(C_{76}H_{77}N_2O_{22})_2$. In 40prozentiger Lösung stellt das Präparat ein gutes Klebemittel dar.

Quecksilberoxydul-Alginoid (Mercuroalginat) durch Zersetzung von Mercuronitratlösung mit Natriumalginat erhalten, bildet ein graues, 33% Quecksilber enthaltendes Pulver. Durch Ammoniak wird es geschwärzt. Auf den Magen und die Verdauung soll es ohne Einfluß sein.

Quecksilberoxyd-Alginoid (Mercurialginat) erhält man als weißgraues Pulver aus Mercurinitratlösung mittels Natriumalginat (Sublimatlösung wird durch Alginate nicht gefällt). Mit Ammoniak bildet es eine Stahlinstrumente nicht angreifende Lösung.

Wismut-Alginoid (Wismutalginat) bildet ein gelbes Pulver mit 32% Bi. Man erhält es aus Wismutnitratlösung durch Natriumalginat. Es löst sich in Ammoniak und bildet in konzentrierter Ammoniaklösung ein mit Wasser mischbares Wismutpräparat.

Alizaringelb siehe Gallacetophenon.

Alkaloid-Stearate. Die Ärzte verordnen oft Alkaloidsalze in Verbindung mit Fetten. Diese Gemische haben aber den Nachteil, daß das Salz in dem Fett nicht gelöst, sondern nur fein verteilt ist, weshalb Lanaridi Verbindungen der Alkaloide herstellte, die die Eigenschaft haben, sich in Fetten, Kakaobutter, Vaselin oder Lanolin aufzulösen. Derartige fettlösliche Alkaloidverbindungen sind die stearinsauren Salze der Alkaloide.

Das stearinsaure Morphin ebenso wie das Stearat des Atropins und des Cocains gewinnt L. entweder durch direkte Vereinigung der in Alkohol aufgelösten äquivalenten Mengen von Alkaloid und Stearinsäure und Abdampfen der Lösung bis zur Kristallisation, oder aus den Alkaloidsalzen durch doppelte Umsetzung mit dem Natriumsalz der Stearinsäure. Die stearinsauren Salze der genannten Alkaloide sind farblose Blättchen, die unter Zersetzung schmelzen, unlöslich in Wasser sind, leicht löslich dagegen in warmem Alkohol, in Fett, Vaselin, La-

nolin. Für die Verwendung werden folgende Dosierungen empfohlen: für Lösungen in Mandelöl: Morphinstearat 0,5 : 50, Atropinstearat 0,10 : 50, Cocainstearat 0,5 : 50; für Suppositorien mit Kakaoöl: Morphinstearat 0,02 : 2,5, Atropinstearat 0,002 : 2,5, Cocainstearat 0,02 : 2,5; für Salben mit Vaselin: Morphinstearat 0,50 : 50, Atropinstearat 0,10 : 50,0, Cocainstearat 0,50—50,0.

Vorsichtig aufzubewahren.

Alkasal, Alkasol, Aluminium-Kaliumsalicylat, angeblich ein Doppelsalz von Aluminiumsalicylat mit Kaliumsalicylat, soll nach D. R. P. 78903 durch Einwirkung von Kaliumacetat auf Aluminiumsalicylat in der Wärme entstehen.

Alkasal-Athenstaedt, Aluminium-Kaliumacetat, $Al(OH)_2 \cdot (C_2H_3O_2)_5K$. Diese von Athenstaedt als Doppelsalze angesehenen Verbindungen sollen nach D. R. P. 94851 entstehen, wenn man die 25prozentige Lösung des basischen Aluminium ($\frac{2}{3}$) acetats im Verhältnis $Al_2(OH)_2(CH_3COO)_4$: $C_2H_3O_2M$ mit Alkaliacetaten zusammenbringt. Eine fast genau 10% des obigen Kalisalzes enthaltende Lösung erhält man durch Auflösen von 98 T. trockenen Kaliumacetats in 4050 T. Liquor Aluminii acet. D.A.B. *Fabrikant:* Athenstaedt & Redeker in Hemelingen.

Alkasol siehe Alkasal.

Alkohol cetylicus siehe Aethol.

Alkohol-Cellit ist eine starre alkoholische Lösung eines indifferenten Esters der Zellulose (Protocellit), und zwar von 6% Zellulose in 94% Alkohol (75%). Die Masse ist in Tafeln oder Pergamentbeuteln ausgegossen und läßt sich leicht in Scheiben von beliebiger Dicke schneiden. Das Präparat bildet eine haltbare und sehr bequeme Anwendungsform der Alkoholverbände und bietet noch den Vorteil, daß der Alkohol aus der geleeartigen Masse viel langsamer verdunstet als aus anderen Umschlägen, so daß ein seltenerer Wechsel derselben notwendig ist, andererseits verursacht er keine Reizwirkung, Dermatitis, Blasenbildung, die bei Alkoholumschlägen an Stellen mit zarter Haut nicht selten vorkommen, so daß die Alkoholumschläge eine beliebig lange Zeit fortgesetzt werden können. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Helfenberg A.-G. in Helfenberg bei Dresden.

Alkoholsilbersalbe, bestehend aus 0,5% Collargol, 70% Alkohol (96proz.), Natronseife, Wachs und etwas Glyzerin, wird von Löwe als bestes Mittel zur Anwendung des kolloidalen Silbers empfohlen, da die durch den Alkohol erzeugte Hyperämie die Resorbierfähigkeit der Haut bedeutend erhöht und hierdurch die Wirkung des kolloidalen Silbers besser und schneller zur Geltung gelangt. Die Salbe wurde mit Erfolg bei infektiösen und nicht infektiösen Entzündungen, Frostbeulen, Ulcera cruris, Verbrennungen, Ekzem und ähnlichen Hautaffektionen angewendet. *Fabrikant*: Chem. Fabrik Helfenberg A.-G. in Helfenberg bei Dresden.

Alkoholverbände siehe Duralcol.

Aloin, Barbaloin, $C_{16}H_{16}O_7 + 3H_2O$, das wirksame Prinzip der Barbadosaloe, bildet gelbe, in heißem Wasser und Alkohol lösliche Kristalle. Es wird als Abführmittel innerlich in Dosen von 0,03—0,12 g, subkutan zu 0,05 g (in Formamid gelöst) gegeben. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Maximaldosis 0,25 g pro dosi, 0,6 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Aloin-Formal, Formal-Aloin, $CH_2 : C_{17}H_{16}O_7$, wird nach D. R. P. 86449 durch Erwärmen einer Lösung von 1 T. Aloin in 2 T. Wasser mit 1 T. 40prozentiger Formaldehydlösung und 1 T. konzentrierter Schwefelsäure dargestellt. Bildet ein gelbes, amorphes, geschmackloses, in Wasser unlösliches, in Alkohol schwer lösliches Pulver und soll an Stelle des bitteren Aloins angewendet werden. *Fabrikant*: E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Alpenkräutertee siehe Webers Alpenkräutertee.

Alphol, α-Naphtholsalicylat, Salizylsäure α-Naphtholester, $C_{10}H_7O \cdot CO \cdot C_6H_4 \cdot OH$. Die dem Betol isomere Verbindung wird durch Erhitzen von α-Naphthonatrium und Natriumsalicylat mit Phosphoroxychlorid dargestellt. Es bildet ein weißes, kristallinisches, bei 83° schmelzendes, in Alkohol, Äther und fetten Ölen lösliches Pulver, welches im Darm in α-Naphthol und Salicylsäure gespalten wird. Es wird in Gaben von 0,05—1 g mit Erfolg bei gonorrhoischer Cystitis, Sommerdiarrhöen der Kinder und bei akutem Gelenkrheumatismus angewendet.

Vorsichtig aufzubewahren.

Alsol siehe Aluminium acetico-tartaricum.

Alstonin siehe Chlorogenin.

Althein siehe Asparagin.

Aluminium acetico-tartaricum, Alsol, essigweinsaure Tonerde, eine Doppelverbindung von essigsaurer und weinsaurer Tonerde, bildet farblose, in Wasser langsam lösliche, in Alkohol und Äther lösliche Kristalle, die als ungiftiges Desinficiens und Adstringens in 1—3prozentiger wässeriger Lösung Anwendung finden, in konzentrierter Lösung auch gegen Frostbeulen und Balanites. Über die Darstellung des Präparates besagt das D. R. P. Nr. 94851 lediglich: Man bringt eine etwa 25prozentige Lösung von basischem Tonerdeacetat der Formel $Al_2(OH)_2(CH_3 \cdot CO \cdot O)_4$ mit einer gleichwertigen Menge eines Alkaliacetats zusammen.

Als Liquor Alsoli 50% kommt eine fertige Lösung des Alsols in den Handel. Will man die Lösung selbst bereiten, so ist jede Erwärmung zu vermeiden, da sonst Zersetzung eintritt. *Fabrikant:* Athenstaedt & Redeker in Hemelingen.

Das Ergänzungsbuch zum D. Arzneibuch gibt zu Aluminium acetico-tartaricum folgende Vorschrift: 100 T. frischbereitete Aluminiumacetatlösung (D. A. B.) werden mit 3,5 T. Weinsäure auf dem Wasserbade unter Umrühren eingedampft, bis sich eine Salzhaut bildet. Dann wird die Lösung in dünner Schicht auf Glasplatten gestrichen und bei nicht über 30° C ausgetrocknet. Das so erhaltene Präparat bildet farblose, amorphe, durchscheinende, schwach nach Essigsäure riechende, säuerlich adstringierend schmeckende Lamellen, in gleichen Teilen Wasser löslich, unlöslich in Alkohol. Die wäßrige Lösung reagiert sauer. Zur Prüfung desselben wird vorgeschrieben: die wäßrige Lösung 1 : 2 werde beim Erhitzen nicht gallertartig und scheide basisches Salz nicht aus. Die wäßrige Lösung 1 : 10 werde durch Schwefelwasserstoffwasser nicht verändert (Pb, Cu, Zn). Wird ein Gramm des Salzes in 20 ccm Wasser gelöst und mit einigen Tropfen Phenolphthalein versetzt, so sollen zur Rötung nicht weniger als 5 und nicht mehr als 7,5 ccm Normalkalilauge erforderlich sein.

Aluminium acetico-tartaricum solutum soll durch Lösen von 3,5 T. Weinsäure in 100 T. Liquor. aluminii acetici zu erhalten sein.

Aluminium boricotannicum siehe Cutol.

Aluminium boroformicum, $Al_2O_3 \cdot BO_3H_3 \cdot H_2CO_2 + 5H_2O$, soll ähnlich wie die Tonerdeacetatlösung Anwendung finden. Man stellt es nach J. Martenson, wie folgt, dar: Eine konzentrierte erwärmte Lösung von gewöhnlichem Aluminiumsulfat oder von Alaun wird mit einer recht konzentrierten und erwärmten Lösung von Borax gefällt. Auf 100 T. schwefelsaurer Tonerde sind ca. 100 T. Borax, auf 100 T. Alaun ca. 83 T. Borax erforderlich. Der erhaltene Niederschlag von borsaurer Tonerde wird mit destilliertem Wasser bis zum Verschwinden der Schwefelsäurereaktion gewaschen. Er wird dann in wenig verdünnte Ameisensäure gebracht und bis zur fast vollständigen Lösung erhitzt. Nach dem Absetzen wird filtriert und die Konzentration bestimmt, entweder durch Eintrocknen von 8—10 g oder durch das spezifische Gewicht. Eine 10prozentige Lösung hat das spez. Gewicht 1,0. Die Anwendung von käuflichem, fabrikmäßig hergestelltem Tonerdehydrat ist für die Darstellung größerer Mengen geeignet, erfordert aber mehr Aufmerksamkeit.

Aluminium gallicum siehe Gallal.

Aluminium-Kaliumacetat u. salicylat siehe Alkasal.

Aluminium-Natriumacetat siehe Acetonal.

Aluminium naphtholsulfonicum siehe Alumnol.

Aluminium salicylicum siehe Salumin.

Aluminium sulfophenylicum siehe Sozal.

Alumnol, Aluminium naphtholsulfonicum, β-naphtholdisulfosaures Aluminium, $[C_{10}H_5 \cdot OH \cdot (SO_3)_2]_3Al_2$, wird durch Umsetzung von β-naphtholdisulfosaurem Baryum mit Aluminiumsulfat erhalten und bildet ein weißes oder schwach rötliches, nicht hygroskopisches, in Wasser leicht lösliches Pulver. Es wirkt antiseptisch und adstringierend und wird in 0,5 bis 2prozentiger Lösung zum Ausspülen von Körperhöhlen, auch bei Gonorrhöe, und die 4prozentige Lösung zu Spülungen des Auges angewendet. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M.

Alvatunder, ein für Zahnärzte bestimmtes Lokalanästhetikum der Hisey Dental Mfg. Co. in St. Louis, besteht nach Zernik vermutlich aus Cocain. hydrochlor. 1,0, Acid. carbol. liq., Tinct. Jodi decolor. aa gtts. III, Glyzerin 10,0, Aqu. dest. q. s. ad 100,0.

Alypin, das primäre salzsaure Salz des Benzoyltetramethyldiaminoaethyldimethyl-Karbinols, bildet bei 169° schmelzende, in Wasser sehr leicht lösliche, luftbeständige Kristalle, deren Lösungen sich ohne Zersetzung sterilisieren lassen, doch muß längeres Kochen vermieden werden. Das Alypin besitzt anästhesierende Eigenschaften und wird an Stelle des Kokains empfohlen und wie dieses angewendet. Es soll aber bedeutend weniger giftig als dieses sein, keine Mydriase, keine Akkomodationsstörungen der Augen und keine Gefäßverengerung hervorrufen. *Fabrikant:* Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Vorsichtig aufzubewahren.

Amarol siehe Ingestol.

American coughin cure. Ein Glas mit 250 g Inhalt kostet 1 M. 20 Pf., Wert 50 Pf. — Der Inhalt ist eine braune, syrupartige Flüssigkeit, welche eine Abkochung von Vegetabilien, worunter ohne Zweifel sich Mohnköpfe befinden, enthält und mit Zucker zu einem Syrup gekocht ist. (Untersuch.-Amt in Ulm.)

Bezugsquelle: Oskar Lutze in Berlin.

Amidin siehe Holocain.

Aminoform siehe Urotropin.

Aminol soll sich als Gas bei der Einwirkung von Kalk auf Amin bilden und wurde als geruchzerstörendes Mittel sowie als Antiseptikum empfohlen. Ein Liter der Animolflüssigkeit soll ungefähr enthalten: Kalkhydrat 1,5 g, Natriumchlorid 3,5 g und Trimethylamin 0,3 g.

Ammonium benzoicum, Ammoniumbenzoat, $C_6H_5 \cdot COO \cdot NH_4$, bildet weiße Kristalle oder ein kristallinisches Pulver, welches bei 190° schmilzt, in 5 Teilen kalten Wassers und in 28 T. Alkohol sich löst. Das Salz wird in Gaben von 0,6—2 g ,drei- bis viermal täglich, bei Bronchitis, Asthma, Gicht und Nephritis angewendet.

Ammonium embelicum, $NH_4C_9H_{13}O_3$, ist ein grauweißes, in verdünntem Weingeist lösliches Pulver, welches als Taenifugum Anwendung findet. Dosis bei Kindern 0,2 g, bei Erwachsenen 0,4 g in Sirup oder Honig nüchtern genommen. Es muß Rieinusöl nachgegeben werden. Die Kur wird durch eine 3tägige Milchdiät eingeleitet. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Ammonium fluoratum, NH_4F, bildet farblose, in Wasser leicht, in Alkohol schwer lösliche Kristalle. Es wurde gegen Milz-

erweiterung empfohlen, und zwar entweder zu 0,05 g in Pillen oder in einer Lösung 1 : 300, von welcher nach jeder Mahlzeit ein Kaffee- bis Eßlöffel voll zu nehmen ist.

Ammoniumphenylacetamid siehe Phenalgin.

Ammonium sulfoichthyolicum siehe Ichthyol.

Ammonium sulfothyolicum wird ein Ichthyolersatz der Firma J. H. Wolfensberger in Basel genannt.

Ammonium sulfobituminolicum siehe Bituminol.

Ammonium valerianicum, $(CH_3)_2 \cdot CH \cdot CH_2 \cdot COO \cdot NH_4$, wird durch Neutralisieren von Baldriansäure mit Ammonkarbonat oder Ammoniak dargestellt und bildet farblose, glänzende, wasserlösliche Kristalle. Wird bei Neuralgien, Hysterie, Epilepsie angewendet, äußerlich als Klistier (0,1—0,2 : 200), innerlich in Pillen oder Lösungen 0,05—0,2 g mehrmals täglich.

Amygdophenin, Mandelsäure-Phenetidin, $C_6H_4 \cdot OC_2H_5 \cdot NH \cdot CO \cdot CH \cdot OH \cdot C_6H_5$, entsteht durch Erhitzen von p-Phenetidin mit Mandelsäure auf 130—170° C. Bildet weiße, bei 140,5° schmelzende, in Alkohol leicht, in Wasser schwer lösliche Blättchen. Wird in Gaben von mehrmals täglich 1 g wie das Phenacetin als Antineuralgikum und bei Gelenkrheumatismus angewendet. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M.

Vorsichtig aufzubewahren.

Amylarin und Valcarin. Nach Mitteilungen von Rosenbach sind mit kleinen Mengen Tetramethylammoniumtrijodid $(CH_3)_4NJ_3$ günstige klinische Resultate bei der Wundbehandlung an Stelle von Jodoform erzielt worden. C. Jacoby hat diese Verbindung auf ihre physiologische Wirkung bei Tieren geprüft und gefunden, daß dieselbe sowohl die Wirkung des Curare wie die des Muskarins in sich vereinigt und in mäßigen Gaben schon giftig wirkt. Ähnliche Erscheinungen zeigt auch das Tetramethylammoniumjodid, doch tritt die Muskarinwirkung hier stark zurück. Dasselbe ist der Fall beim Valeryl- (Valcarin) und Isoamyltrimethylammoniumchlorid (Amylarin).

Vorsichtig aufzubewahren.

Amylenchloral siehe Dormiol.

Amylenol wird in Frankreich ganz überflüssigerweise der Salicylsäureamylester genannt, der seit Jahren gegen Rheumatismus usw. äußerlich angewendet wird.

Amyloform ist eine Verbindung von Formaldehyd und Stärkemehl, ein weißes, geruchloses Pulver, welches in allen Lösungsmitteln unlöslich ist und sich auch bei einer Erwärmung auf 180° nicht zersetzt. In Berührung mit den lebenden Zellen und dem Wundsekrete wird Amyloform in seine Bestandteile zerlegt. Der freigewordene Formaldehyd übt eine vorzügliche antiseptische Wirkung auf Wunden aus, ohne, wie es bei Formaldehyd in Lösung der Fall ist, die Wunden zu reizen. Amyloform wird als ausgezeichnetes Trockenantiseptikum für die Wundbehandlung empfohlen und in Form von Streupulver angewendet. Über die Darstellung siehe unter Dextroform. *Fabrikant:* Pharmazeutisches Institut Ludw. Wilh. Gans in Frankfurt a. M.

Amylojodoform, nicht zu verwechseln mit dem Amyloform, ist eine schwarzblau gefärbte Verbindung von Stärke, Jod und Formaldehyd.

Amylokarbol ist ein Gemisch aus 9 T. roher Karbolsäure, 150 T. grüner Seife, 160 T. Amylalkohol und 681 T. Wasser. Als Desinfektionsmittel empfohlen.

Amylum jodatum, Jodstärke, Jodamylum, ist als Wundheilmittel vorgeschlagen worden. Das Präparat soll sogar das Jodoform an antiseptischen und eiterhemmenden Wirkungen übertreffen und wurde von Majewski aus Jodtinktur und Amylum Tritici im Verhältnis von 1 : 2 durch sorgfältiges Verreiben in der Reibschale und nachträgliches mehrstündiges Trocknen dargestellt.

Amylum jodatum solubile erhält man durch Mischen einer Lösung von 5 T. Jod in 25 T. Äther mit 100 T. weißen Dextrins.

Jodamylumverbandstoff hat Majewski gleichzeitig mit dem Amylum jodatum gebraucht. Zur Gewinnung von Jodamylumgaze wird die Jodstärke mit Spiritus 90% im Verhältnis 1 : 4 gemischt; mit der Mischung wird hydrophile, sterilisierte Gaze — 1 qm entsprechend 75 g der Mischung — getränkt, zur gleichmäßigen Verteilung des stets einen Bodensatz bildenden Jodamylums sorgfältig geknetet, dann ähnlich wie die Wäsche auf einer ausgespannten Schnur ausgebreitet und 15 Minuten lang getrocknet. 4—16fach geschichtete Jodamylumgaze und ein steriliesiertes Holzwollepolster bilden einen trocknen Jodstärkeverband.

Amyrol nennt E. Liotard ein Isomeres des Santalols, welches als wasserhelle Flüssigkeit vom spez. Gew. 0,980—0,982,

Spkt. 300° bei 75 mm Druck und Dehnungsvermögen + 28° beschrieben wird. L. gewann den Körper aus dem westindischen Sandelholzöl, dessen Stammpflanze bekanntlich als Amyris balsamifera bezeichnet wird, daher wohl der Name Amyrol. Über die therapeutische Wirkung des Amyrols verlautete bisher noch nichts, obgleich dasselbe als „Arzneimittel" bezeichnet wurde.

Anaemin, ein Eisenpepsinsaccharat, soll bei anämischen Zuständen mit dyspeptischen Komplikationen Anwendung finden. *Fabrikant:* J. P. Liebe in Dresden.

Anaemorenin nennt Zahnarzt Möller ein Nebennierextrakt, welches zur lokalen Anästhesie in der Zahnheilkunde empfohlen wird.

Anaemosemilch wird eine Jod-Eisen-Buttermilch-Konserve genannt, welche 0,15% Jodeisen enthält. Das Präparat wird bei Bleichsucht als Kombination von Eisenmedikation und Milchdiät empfohlen. *Fabrikant:* W. Lakemeier in Bonn a. Rh.

Anaesthesin Dr. Ritsert, Paraamidobenzoesäureäthylester, $C_6H_4{<}^{NH_2}_{COOC_2H_5}$. Dasselbe bildet ein weißes, geschmack- und geruchloses Pulver, das, auf die Zunge gebracht, alsbald ein stumpfes Gefühl erzeugt. Es löst sich schwer in kaltem Wasser, etwas leichter in warmem Wasser, sehr leicht in Spiritus, Äther, Chloroform, Aceton und Fetten, in Mandelöl löst es sich zu 2%, in Olivenöl bis zu 3%. Diese Öllösungen lassen sich sterilisieren und zu subkutanen Injektionen verwenden. Das Anästhesin läßt sich auch leicht zerstäuben und mit Fetten aller Art zu Salben verarbeiten, ohne dabei irgend welche Zersetzung zu erleiden. In kleineren und mittleren Gaben hat es sich als durchaus ungiftig erwiesen. C. v. Noorden, der das Anästhesin als lokales Anästhetikum warm empfiehlt, hat es per os zu 0,3—0,5 g zweimal täglich gegen Hyperästhesie des Magens gegeben, ferner in Form von Pastillen und Bonbons zu 0,02—0,4 g gegen Hustenreiz und Schlingbeschwerden, ebenso auch als Suppositorien und Urethralstäbchen, sowie als Salben bei Hämorrhoidalleiden, Blasenzwang, Pruritus usw.

Zur Identifizierung des Anästhesins kann nach Amelburg die Diazoreaktion benutzt werden, welche wie folgt ausgeführt wird: 0,1 g Anästhesin wird in ca. 100 ccm Wasser unter Zugabe von etwas Salzsäure gelöst und diese Lösung mit einigen Tropfen einer Natriumnitritlösung versetzt. Zu

dieser Diazolösung gibt man eine kleine Menge einer alkalischen β-Naphthollösung, worauf sofort eine intensiv kirschrote Färbung mit einem Stich ins Blaue eintritt, welche beim Ansäuern mit Salzsäure in Orange umschlägt. Das Anästhesin ist ferner zum Unterschied von Orthoform unlöslich in verdünnter Natronlauge.

Merkmale, welche zur Prüfung des Anästhesins auf Reinheit dienen, sind folgende: Das Anästhesin muß rein weiß aussehen und bei 90—91° C. schmelzen. Eine Probe des Präparates, auf dem Platinblech verbrannt, darf keinen Rückstand hinterlassen. Reaktionen, welche über die Anwesenheit von Metallen, wie Zinn, Arsen usw., und auf Halogen Aufschluß geben würden, müssen negativ ausfallen. 0,1 g Anästhesin müssen sich in 2 ccm Alkohol oder Äther klar und farblos lösen; dasselbe muß beim Lösen des Anästhesins in Salzsäure der Fall sein.

Fabrikant: Fabrikwerke Meister, Lucius u. Brüning in Höchst a. M. NB. Die fertigen Anästhesinpräparate wie Dragees, Suppositorien, -Salben etc. liefert Buehkas Kopfapotheke in Frankfurt a. M.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Anaesthesin solubile siehe Subkutin.

Anaesthol. Anästhyle, als lokales Anästhetikum bei Zahnoperationen usw. empfohlen, ist eine Lösung von Methylchlorid in Äthylchlorid. Dieselbe soll sich außer bei Zahnextraktionen auch bei der Behandlung rheumatischer Schmerzen u. dergl. sehr gut bewährt haben. *Fabrikant:* Dr. Speier u. v. Karger in Berlin N. (Siehe auch unter Anästyle).

Unter dem Namen Anästhol wird zur Inhalationsnarkose aber auch eine Mischung aus Chloroform 43,25 Vol., Äther 56,75 Vol. und Äthylchlorid 20,5 Vol. verstanden.

Anaesthyle siehe Anästhol.

Anal ist ein gegen Hämorrhoiden, Darmfistel, Lupus usw. empfohlenes Mittel, über dessen Bestandteile Näheres noch nicht bekannt geworden ist.

Analgen, Chinalgen, Benzanalgen. Laborclin Orthoäthoxy-ana-Benzoyl-amidochinolin $C_9H_5(OC_2H_5)\cdot NH(COC_6H_5)\cdot N$. Darstellung: Ortho-Oxychinolin wird äthyliert, der gebildete Chinolinäthyläther nitriert und reduziert und das entstandene o-Äthoxyamidochinolin benzoyliert. Das Analgen bildet ein weißes, kristallinisches, geschmackloses Pulver vom Schmelzpunkt 208°, das in heißem Alkohol

und in schwach angesäuertem Wasser leicht, dagegen in reinem Wasser nicht löslich ist. Das Analgen wurde bei verschiedenen Arten von Kopfschmerz, Migräne und Neuralgie, akutem Muskel- und Gelenkrheumatismus, Ischias, Lumbago etc. empfohlen, ist aber kaum mehr im Gebrauch. *Fabrikant:* Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Maximaldosis 5 g pro die.
Vorsichtig aufzubewahren.

Analgesin siehe Antipyrin.

Anamylbrot, ein kohlehydratfreies Brot für Zuckerkranke, wird nach Angabe von Sarason durch die Konditorei von F. W. Gumpert in Berlin C. dargestellt. Es besteht im wesentlichen aus Mandelmehl, 20% Roborat und etwas Salz und wird mit Hefe gebacken.

Anarkotin siehe Narkotin.

Anemonin, Anemonen- oder Pulsatillakampfer, $C_{10}H_8O_4$, aus dem Kraute von Anemone Pulsatilla und anderen Ranunculaceen gewonnen, bildet gelblich-weiße, in heißem Alkohol lösliche, bei 152° schmelzende Kristalle. Es wird bei Asthma, Bronchitis, Orchitis, Dysmenorrhöe, Keuchhusten etc. als Antispasmodikum und Anodinum gebraucht. Dosis 0,015 bis 0,05 g zweimal täglich.

Maximaldosis 0,1 g pro dosi, 0,2 g pro die.
Vorsichtig aufzubewahren.

Anesin, Aneson, werden gesättigte wässerige Lösungen von Acetonchloroform (siehe dieses) genannt, die als Lokalanästhetikum bei Nasen- und Kehlkopfleiden sowie leichteren Operationen Anwendung finden. *Fabrikant:* Hoffmann La Roche & Co. in Basel.

Anéstyle siehe Äther chloratus.

Angina-Pastillen von Neumeier enthalten pro dosi 0,002 g Cocain, 0,2 g Antipyrin, 0,2 g Natr. biboracic., 0,2 g Gumi arab. und 0,4 g Zucker. Sie werden gegen Halsleiden, Rachenkatarrh, Diphtherie etc. empfohlen. *Fabrikant:* Apotheker Neumeier in Frankfurt a. M.

Angina-Pastillen von Dr. E. Bloch in Basel sollen Borax, Zucker und pro dosi 0,01 g Cocainhydrochlorid enthalten.

Zur Selbstdarstellung von Angina-Pastillen wurden folgende Vorschriften in der Pharm. Ztg. mitgeteilt: 1. Cocain. 0,2, Aceta-

nilid. 5,0, Vanillin. 0,1, Saech. pulv. 95,0, Mucilag. Tragacanth. dilut. q. s. — II. Cocain. 0,2, Antipyrin. 20,0, Vanillin. 0,1, Saech. pulv. 80,0, Mucilag. Tragacanth. dilut. q. s. In beiden Fällen stellt man 100 Pastillen von je 0,002 Cocaingehalt her.

Angioneurosin siehe Nitroglycerin.

Anilinum tribromatum siehe Bromamid.

Anilipyrin. Durch Zusammenschmelzen von Antifebrin mit Antipyrin erhalten. In therapeutischer Beziehung ist es als Antipyretikum und Analgetikum zu verwenden, besonders bei Influenza und Polyarthritis, bei Hemikranie und Neuralgien. Man gibt es in der Einzeldosis von einem halben Gramm, Tagesdosis 1—2 g.

α-Anilipyrin, durch Zusammenschmelzen von 188 T. Antipyrin mit 135 T. Acetanilid erhalten, bildet ein farbloses, kristallinisches Pulver, Schmelzp. 75°. 10 g. lösen sich bei 15° in 4 g Wasser.

β-Anilipyrin, durch Zusammenschmelzen von 376 T. Antipyrin mit 135 T. Acetanilid erhalten, ist ein farbloses Pulver, Schmelzp. 150°. 10 g lösen sich bei 15° in 2,3 g Wasser.

Vorsichtig aufzubewahren.

Aniodol, ein Antiseptikum französischer Herkunft, wird als eine Lösung von Formaldehyd in Glyzerin bezeichnet dem noch ein Körper aus der Allylreihe zugesetzt ist. Nach Analysen von L. v. Itallie erhält man ein ziemlich identisches Produkt, wenn man ca. 10,7 g Formalin (40%), 14 g Glyzerin, 0,05 g Senföl mit Wasser auf 1000 g verdünnt.

Annidalin siehe Aristol.

Anodynicum soll nach Jungclaussen eine Lanolinsalbe sein, der Acetanilid inkorporiert ist. *Fabrikant:* Evens & Pistor in Düsseldorf.

Anodynin = Antipyrin.

Anozol soll eine Mischung aus 10 bis 20 T. Thymol und 80 bis 90 T. Jodoform sein, eine amerikanische Spezialität.

Antacetin, Calciumsaccharat, $C_{12}H_{22}O_{11}$ $3CaO$ scheidet sich beim Kochen einer mit Calciumhydroxyd gesättigten Rohrzuckerlösung ab und bildet ein amorphes, weißes, in Wasser lösliches Pulver, welches als Gegenmittel bei Vergiftungen mit Mineralsäuren in Dosen von 10 bis 20 g angewendet wird, ferner in Dosen von 1—20 g bei Taenia, Dyspepsie und Flatulenz.

Antemesin wird eine Spezialität gegen Brechreiz, Ulcus ventriculi, Hyperästhesie des Magens und nervöse Dyspepsie genannt, die als wirksamen Bestandteil je 0,1 g Anästhesin pro Kapsel enthält. Man nimmt 1—2 Kapseln ½ Stunde vor jeder Mahlzeit. *Bezugsquelle:* Chem. Institut in Berlin SW., Königgrätzerstraße.

Anthrarobin, Dioxyanthranol, Leukoalizarin $C_6H_4\begin{matrix}COH\\|\\CH\end{matrix}>C_6H_2(OH)_2$. Wird durch Reduktion von Alizarin mittels Zinkstaub erhalten und bildet ein gelblich-weißes, in Wasser schwer, in wässerigen Alkalien und heißem Alkohol leicht lösliches Pulver. Die alkalischen Lösungen färben sich unter Rückbildung von Alizarin durch Sauerstoffaufnahme bald grün und schließlich blau. Anthrarobin wird bei verschiedenen Hautkrankheiten, wie Psoriasis, Herpes tonsurans, Erythrema, in Form einer 10—20prozentigen Salbe oder auch in alkoholischer Lösung angewandt.

Anthrasol, eine Mischung gleicher Teile auf besondere Weise gereinigten Steinkohlen- und Wachholderholzteers mit einem geringen Zusatz von Pfefferminzöl stellt ein leichtflüssiges, hellgelbes Öl dar, welches im Aussehen von Olivenöl kaum zu unterscheiden ist, wohl aber den spezifischen Geruch des Teers besitzt. Dasselbe wird von der Haut sehr schnell resorbiert und soll für sich allein oder als Arzneimittelträger oder auch in Form von Pinselungen, Salben usw. überall da Anwendung finden, wo bisher gewöhnlicher Teer gebraucht wurde. Das Anthrasol ist in Alkohol, Aceton, fetten Ölen, flüssigem Paraffin und Vasogen löslich, auch mit Vaselin, Salben und Glycerinleim mischbar. *Fabrikant:* Knoll & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Von G. Hell & Co. in Troppau werden folgende Anthrasol-Seifen in den Handel gebracht:

Hells Anthrasol-Seife mit 5 und 10% Anthrasol. Gegen parasitäre und verschiedene chronische Hautkrankheiten, Schuppenbildung der Kopfhaut, Flechten, Schweißfüße;

Hells Anthrasol-Borax-Seife mit 2% A. u. 5% B. Gegen Sonnenbrand, Sommersprossen, Bläschenausschlag und Unreinheiten des Teints;

Hells Anthrasol-Schwefel-Seife mit 10% A. u. 10% S. Gegen parasitäre Hauterkrankungen, Krätze u. dergl.;

Hells Anthrasol-Schwefelmilch-Seife mit 5% A. u. 10% Schfm. Gegen parasitäre Hauterkrankungen, Finnen, Mitesser, Krätze u. dergl.;

Hells Anthrasol-Petrosulfol-Seife mit 5% A. u. 10% Petr. Gegen Röte der Haut, namentlich des Gesichtes, Kupfernase, Frostbeulen und rheumatische Affektionen;

Hells Anthrasol-Petrosulfol-Schwefel-Seife mit 5% A., 10% Petr. u. 10% S. Wird als sicher wirkendes Mittel gegen Gesichtsröte, Kupfernase, Hautjucken, Frostbeulen u. dergl. verwendet;

Hells Anthrasol-Glycerin-Toiletteseife mit 20% A. Dient als Mittel gegen Hautröte, zur Belebung der Hauttätigkeit im allgemeinen, gegen übermäßige Schweißabsonderung und für den täglichen Gebrauch als desinfizierende Toilettenseife.

Antiäthylin, Serum gegen den Alkoholismus, ein Serum alkoholisierter Tiere, welches von französischen Gelehrten allen Ernstes zur Behandlung der Trunksucht empfohlen worden ist.

Antialbolzen bestehen aus Teeblättern, geringen Mengen Natriumkarbonat, Zitronensäure, Ingwer, Sellericöl und nach Wunsch auch Aromatieis, wie Minze, Vanille u. dergl. Dieselben sollen ein wohlschmeckendes Getränk geben, welches an Stelle alkoholischer Getränke empfohlen wird. *Fabrikant:* Dr. Homeyer in Berlin W., Friedrichstraße.

Antiarthrin. Dieses Gichtmittel wird nach D. R.-P. Nr. 111963 wie folgt, dargestellt: 1 Gewichtsteil Gerbstoff wird mit 20 Gewichtsteilen 5 prozentiger Salzsäure so lange auf 90° C. erwärmt, bis sich die Spaltung in Gerbsäure, Glykose usw. vollzogen hat. Man fügt nun 3,8 Gewichtsteile Salicin (oder die entsprechende Menge Saligenin) zu und erwärmt ca. $1\frac{1}{2}$ Stunden im Wasserbade auf 90° C. Die anfangs klare Lösung trübt sich nach und nach und scheidet einen zimtbraunen, harzartigen Körper, das Reaktionsprodukt zwischen Saligenin und Gerbsäure aus, während in der Lösung Glykose, Salzsäure und überschüssiges Saligenin und Salicin verbleiben. Die Ausbeute beträgt ca. 70%, das erhaltene Reaktionsprodukt wird mit Wasser gewaschen und getrocknet. Das fertige Antiarthrin besteht aus gleichen Teilen Gerbstoff-

saligenin und Salicin. Es wird in Form von Pillen gegen Gicht usw. angewendet. *Fabrikant:* Ludw. Sell & Co. in München.

Antibacillare ist eine Mischung aus Kreosot, Kodein, Natriumarsenit, Tolubalsam und Glycerin, die als Mittel gegen Phthisis empfohlen wurde.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Antibakterian ist nach V. Wachter, eine eisenhaltige Ortho-Borsäure-Äthylverbindung, nach Aufrecht ein Gemisch aus Borsäure 6,25 g, Eisenchloridlösung 1,5 g und Spiritus aetheris chlorati ad 100 g.

Antibakterin ist ein Gemenge von rohem Aluminiumsulfat und Ruß.

Anticancerin, Krebsserum, ist das Serum von mit Erysipelkulturen behandelten Schafen; es wurde von Emmerich gegen Krebs und Sarkom empfohlen.

Antichlorin ist ein Gemisch von Traubenzucker, basisch ameisensaurem Wismut und Natriumkarbonat, welches von R. Funke in Berlin als Bleichsuchtsmittel empfohlen wird.

Antichlorose ist ein Blutpräparat, das 60% gereinigtes flüssiges Hämoglobin, 3% Glycerin, 20% Sherrywein und als Rest geschmackverbessernde Zusätze enthalten soll. Dieses Präparat wird auch als Antichlorose mit Guajakol, letzteres in Form von Thiocol (a-guajakolsulfosaures Kalium) in den Handel gebracht. Das Thiocol ist in einer Menge von 0,1 g auf den Eßlöffel darin enthalten. *Fabrikant:* Dr. Kunze, Hirsch-Apotheke in Leipzig.

Anticholerin Klebs wird aus Cholerakulturen durch Entfernen der giftigen Bestandteile und Reindarstellung der wirksamen Substanz erhalten. Eine braungelbe, klare, dickliche Flüssigkeit, welche ähnlich wie die Dejekte der Cholerakranken riecht. Das Anticholerin wirkt direkt schädigend auf die Choleravibrionen.

Antichoren, ein peptonisiertes Quecksilberchlorjodid ($Hg_2J_2 + 2HgCl_2$), wird durch Einwirken von Quecksilberjodid und Pepton auf Quecksilberchlorid erhalten und stellt eine dunkelbraune, in Wasser lösliche, extraktartige Masse dar. Es soll bei Syphilis innerlich mehrmals täglich in Pillen mit je 0,01 g oder als 2prozentige subkutane Injektion angewendet werden. *Fabrikant:* Dr. Arthur Horowitz in Berlin N.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Antidecubin ist eine mit einer runden Öffnung versehene Schutzplatte aus Filz gegen Durchliegen, deren Wirkung auf demselben Prinzip beruht wie die der bekannten Hühneraugenringe. *Fabrikant:* Cosack & Co. in Düsseldorf.

Antidiabetin, eine französische Spezialität für Diabetiker, die den Rohrzucker ersetzen soll, ist eine Mischung aus Saccharin und Mannit. Je nach dem Süßwerte kommen drei Sorten des Präparates in den Handel, Nr. 70, 10 und 1. Diese Zahlen drücken das Verhältnis zum Süßwerte des Zuckers aus. Auch Mischungen von Mandelöl und Saccharin sind Antidiabetin genannt worden.

Antidiabetikum siehe Glykosolvol.

Antidiarrhöe-Tabletten enthalten pro dosi 0,25 g Albumintannat und gezuckerten Kakao. *Fabrikant:* Max Jasper in Bernau b. Berlin.

Antidiphtherin, nach Wittstein, enthält, wie der Pharm. Ztg. seinerzeit von dem Fabrikanten mitgeteilt wurde, als wesentliche wirksame Bestandteile die Harzsäuren des Olibanumharzes, Salicylsäure, Menthol und Phenol. Es bildet ein trockenes Pulver, welches zu Räucherungen Anwendung finden soll. Die Dämpfe des Präparates verursachen beim gesunden Menschen nachhaltigen Hustenreiz, was seine Anwendung wohl erschweren dürfte, während der Patient unempfindlich dagegen bleiben soll. Das Antidiphtherin wird gegen Diphtherie, diphtherische Erscheinungen und akute Heiserkeit empfohlen. *Fabrikant:* Prof. Wittsteins chem. Laboratorium in München.

Antidiphtherin Klebs wird aus Kulturen der Diphtheriebazillen auf flüssigem Nährboden gewonnen.

Antidiphtherin der Antidiphtheringesellschaft in Berlin ist ein gelbes, pulverförmiges Gemisch aus 91 T. Kaliumchlorat mit 4 T. Ferrichlorid.

Antidol wird eine Mischung aus Zitronensäure, Coffein, Salicylsäure und Dimethylphenylpyrazolon genannt, welche in Dosen von 1 g als Antineuralgikum und Antipyretikum bei Kopfschmerz, Schnupfen, Rheumatismus und Schlaflosigkeit empfohlen wird. Nach Aufrecht ist es ein Gemisch aus Salizylsäure, Koffein und Antipyrin. *Fabrikant:* Apotheker Paul Stern in Breslau, Hintermarkt 4.

Antidysentericum. Aus 0,1 Pelletierin, 7,5 Myrobalan. indic., 1,5 Extr. Granator., 1,5 g Extr. Rosar. werden 100 Pillen angefertigt, welche gegen Dysenterie helfen sollen.

Antidysentericum nach Köhler ist eine Medizin aus Lignum Campechianum, Cort. Granati und Cort. Simarubae, die er mit Erfolg bei Dysenterie gegeben hat.

Antidysenterie-Serum siehe Serum gegen Kälberruhr.

Antiexsudatin von F. Nardenkötter in Sudmühle bei Münster i. W., ein Mittel gegen Wassersucht, besteht aus zwei Flaschen, von denen die eine 50 g ranziges Olivenöl, welches zum Einreiben benutzt werden soll, enthält, während die andere 250 g einer zum innerlichen Gebrauch bestimmten Flüssigkeit enthielt. Diese letztere stellte eine stark bittere, braune, aromatisch riechende Flüssigkeit mit weißem Bodensatz dar. Dieselbe enthielt: Alkohol 0,69 Gew.-Proz., Extrakt 9,57%, im Extrakte: salicylsaures Natron 0,638%, Rohrzucker 5,200%, Asche 0,644%, aromatische und bittere pflanzliche Stoffe 3,080% (Weller).

Antiferment-Tabletten bestehen aus Bismut. subnitr., Rad. Rhei, Natr. bicarbonic., Magnes. carbon. und Elaeosacch. Menth. pip. Sie sollen die Magentätigkeit anregen und die Verdauung befördern. *Fabrikant:* Dr. H. Müller & Co. in Berlin C., Kreuzstr.

Antigermin, ein Desinfektionsmittel, wird als das Kupfersalz einer schwachen organischen Säure bezeichnet, welches eine völlig geruchlose, dickflüssige, gleichmäßige Masse von grünlich-gelber Farbe darstellt. Beim Anrühren mit etwas kochendem Wasser und nachherigem Hinzufügen weiterer Mengen heißen Wassers läßt sich dasselbe leicht vollkommen gleichmäßig verteilen; zur völligen Lösung sind etwa 200 T. Wasser erforderlich. Beim Behandeln mit heißem Wasser scheidet Antigermin infolge Dissoziation ein wasserschwerlösliches basisches Salz ab. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Antihemicranin ist ein Gemisch aus 1 T. Coffein, 1 T. Antipyrin und 2 T. Zucker; in Dosen von $\frac{1}{2}$—2 g gegen Migräne empfohlen. *Fabrikant:* Apotheker Demelinne, Maastricht.

Antiherpin, ein Flechtenmittel, besteht nach Angabe des Fabrikanten aus Pix liquida, Ol. Rapar. aa 100,0, Bals. peruv. 10,0. *Fabrikant:* J. Rößler in Frechen bei Köln.

Antikamnia ist ein amerikanisches Geheimmittel, ein Gemisch aus 80 T. Acetanilid mit 20 T. Natriumbikarbonat, zuweilen mit einem Zusatz von Coffein. In Dosen von $\frac{1}{2}$—2 g als Antineuralgikum und Fiebermittel angewendet. Der Luxemburger Apoth.-Verein gibt zu Antipyreticum americanum (Anti-

kamnia) folgende Vorschrift: Natr. bicarbon. 6,0, Coffeini 3,0, Antifebrini 21,0.

Vorsichtig aufzubewahren.

Antikol ist ein Gemisch aus 75 T. Acetanilid, 175 T. Natriumbikarbonat und 7,5 T. Weinsäure. In Dosen von 0,3—0,6 g als Antineuralgikum empfohlen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Antimalariapillen siehe Esanofele.

Antimellin nennt R. Börsch in Berlin ein von ihm aus den Früchten von Syzygium jambolanum nach D. R. P. Nr. 119864 isoliertes Glykosid (?), ein hellgelbes kristallinisches Pulver, bei 182° schmelzend, welches bei der Behandlung des Diabetes ganz vorzügliche Dienste leisten soll, nach v. Noorden und Studzinski aber nur von zweifelhaftem Wert ist.

Unter dem gleichen Namen Antimellin bringt Börsch aber auch als Spezifikum gegen Diabetes eine Mischung in den Handel, die nach einer Annonce im Amsterdamer Pharm. Weekbl. besteht aus: Acid. salicyl. 3,0, Natr. chlorat. 25,0, Extract. Calami 8,0, Cort. Frangul. 8,0, Fruct. Anis. stell. 8,0, Rad. Gentian. 8,0, Fol. Betulae 50,0, Fol. Lauri 10,0, Fol. Oleae 10,0, Flor. Rosmarin. 10,0, Fruct. Junip. 10,0, Antimellin e Fruct. Syzygii jambul. (siehe oben) 50,0, Mucilag. Lini depurat. ad 1000,0.

Als Ersatzmittel für Antimellin und Djoeat (siehe dieses) empfiehlt M. Dapper in den Fällen, wo die bei Glykosurie bewährten Früchte von Syzygium Jambolanum Anwendung finden sollen, eine Mazeration, zu der v. Noorden folgende Vorschrift gegeben hat: 200 g Früchte inklusive der Samenkerne werden fein zerstoßen und unter Zugabe von 10 g Kochsalz und 4 g Salicylsäure mit 2 l Wasser 24 Stunden lang bei Blutwärme unter häufigem Schütteln mazeriert. Höhere Temperaturen sind zu meiden. Nach 24 Stunden wird abfiltriert. Bei kühler Temperatur hält sich die Mazeration vortrefflich durch die Beigabe der Salicylsäure. Die 2 l Getränk reichen zehn Tage lang; morgens und abends werden je 100 ccm kalt getrunken. Man soll sich aber nicht zu sehr auf das Jambul verlassen; die Hauptsache in der Diabetesbehandlung bleibt immer die gewissenhafte Befolgung einer den individuellen Verhältnissen angepaßten Diät.

Antimorphin von Dr. Fromm in Langenfeld-Stellingen, soll nach den ausgegebenen Prospekten bestehen aus Tr.

Colombo 40,0, Dogwoodin. succirubr. american. 2,0, Paraguay Roux 2,0, Chinin. hydr. 1,0, Vin. Mandragorae 10,0, Aqu. dest. 50,0, Vin. Xerense 85,0, Vin. Hispanic. 15,0. In dem Präparat wurde mit Sicherheit Morphin in erheblichen Mengen nachgewiesen;

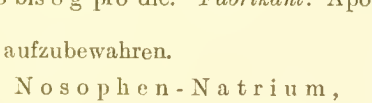
Vorsichtig aufzubewahren.

Antineon, ein als Mittel gegen Gonorrhöe empfohlenes Präparat, besteht nach Angabe des Fabrikanten aus 40,0 Sarsaparillwurzel, 20,0 Burzelkraut, 10,0 Ehrenpreis, 100,0 Spiritus dilut. und 100,0 Kognak. Der Ortsgesundheitsrat in Karlsruhe sowie das Berliner Polizeipräsidium haben wiederholt vor diesem Präparat gewarnt. *Fabrikant:* Andreas Loeher in Stuttgart.

Antinervin, Salbromalid, soll aus Salicylsäure, Brommonium je 25 T. und Acetanilid 50 T. bestehen. In Dosen von 0,5 g wird es vier- bis fünfmal täglich als Antinervinum und Antipyretikum empfohlen, bei Rheumatismus gibt man 0,5 g pro dosi, 5 bis 6 bis 8 g pro die. *Fabrikant:* Apotheker Radlauer in Berlin.

Vorsichtig aufzubewahren.

Antinosin, Nosophen-Natrium,



ist ein amorphes, blaues, in Alkohol und Wasser lösliches Pulver, welches sich schon unter dem Einfluß der Kohlensäure der Luft in Nosophen und Natriumkarbonat zersetzt. Es wird, wie das Nosophen, in Form von Streupulver oder Lösung (0,1—0,2%), ferner zu Ausspülungen der Blase sowie in 5prozentiger Lösung als Mund- und Gurgelwasser angewendet wird. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Rhenania, Akt.-Ges., in Aachen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Antiphlogin nennt die Concordia medica (siehe diese) in Erfurt ihr Pyrazolon phenyldimethylicum.

Antiphlogistin, Antithermalin, wird eine als Ersatz für Breiumschläge empfohlene Kaolinglycerinmischung genannt.

Antiphthisin von Dr. Weber in St. Johann-Saarbrücken ist ein auf besondere Weise gereinigtes Paraffinöl, welches subkutan angewendet wird. *Bezugsquelle:* Aug. Kulzbach in Trier. Siehe auch unten Tuberculoeidin.

Antipyreticum americanum siehe Antikamnia.

Antipyreticum compositum ist ein dem Migränin in seiner Zusammensetzung entsprechendes Präparat der Firma J. D. Riedel Akt.-Ges. in Berlin. Darstellung usw. siehe unter Migränin.

Antipyrin siehe Deutsches Arzneibuch unter Pyrazolon. dimethylphenylicum.

Antipyrin, mandelsaures siehe Tussol.

Antipyrin, resorcylsaures siehe Resalgin.

Antipyrin, salicylessigsaures siehe Pyrosal.

Antipyrin-Kollodium, d. h. eine Lösung von 1 Teil Antipyrin in 4 Teilen Kollodium, empfiehlt Terson als Styptikum bei kleinen Verwundungen. Dasselbe kann nach Wunsch auch noch mit anderen Arzneistoffen versetzt werden, z. B. mit Ichthyol usw.

Antipyrinsalol bildet eine bräunliche Flüssigkeit und wird durch Zusammenschmelzen gleicher Teile Antipyrin und Salol erhalten. Es wird als Hämostatikum in Form von Tampons bei Uterusblutungen angewendet.

Antirheumatikum ist nach Kamm eine Verbindung(?) von 52 T. Natriumsalicylat mit 48 T. Methylenblau; Es bildet dunkelblaue, prismatische Kristalle von etwas bitterem Geschmack. Es wird in Dosen von 0,06—0,1 g, mehrmals täglich als Antirheumatikum empfohlen.

Antirheumatin, Antirheumin, Fluorrheumin wird eine Salbe gegen Influenza und Rheumatismus genannt, die aus 1 T. Fluorphenetol, 4 T. Difluordiphenyl, 10 T. Vaselin und 85 T. Wollfett besteht. *Fabrikant:* Valentiner & Schwarz in Leipzig-Plagwitz.

Antiscabin, ein Mittel gegen Krätze, enthält als wirksame Bestandteile Balsam. Peruvian., Sapo oleac., Glycerin, Spiritus, Acid. boric. und β-Naphtol. Es bildet eine seifenartige, braune Flüssigkeit, die täglich ein- bis zweimal auf die von der Krätze befallenen Körperteile aufgetragen werden soll. *Fabrikant:* Stephan Ketels in Bremen.

Antiscrofulin enthält angeblich Kaliumsulfoguajakola, Kaliumjodid und Hämoglobin. Anwendung: als Vorbeugungs- und Heilmittel bei Skrofulose und Tuberkulose. Gabe: für Kinder

½—1 Kaffeelöffel, Erwachsene 1 Kaffeelöffel bis ½ Eßlöffel dreimal täglich eine Stunde nach dem Essen. *Bezugsquelle:* Nadolny u. Co. in Basel und St. Ludwig.

Antisepsin, Asepsin, Para-Bromacetanilid, $C_6H_4 \cdot BrNH \cdot COCH_3$, wird durch Einwirkung von 160 T. Brom auf eine Lösung von 135 T. Acetanilid in Eisessig gewonnen. Bildet farblose zwischen 165 und 166° schmelzende, in Wasser schwer, in Alkohol und Äther leichter lösliche Kristalle. Es wird äußerlich als Antiseptikum auf nicht blutende Wunden, innerlich zu 0,02 bis 0,1 g als Antipyretikum, Sedativum und Antineuralgikum angewendet. (Vorsicht wegen Kollaps!)

Vorsichtig aufzubewahren.

Antisepsin Viquerat ist eine Lymphe, welche in der Weise erhalten wird, daß man eine Jodtrichloridlösung in Abszesse spritzt und das sich ausscheidende Serum sammelt.

Antiseptin, Zincum boro-thymolicum, ist ein Gemisch aus 85 T. Zinksulfat, 2,5 T. Thymol, 2,5 T. Zinkjodid und 10 T. Borsäure. *Fabrikant:* Apoth. Radlauer in Berlin.

Vorsichtig aufzubewahren.

Antiseptin von Schwarzlose, ein Schutz- und Heilmittel gegen Tierkrankheiten, soll eine Lösung von 40 T. Zinksulfat und 4 T. Alaun in 100 T. Wasser sein.

Antiseptol, Cinchoninum jodosulfuricum, Cinchonin-Herapathit. Darstellung: Man versetzt eine Lösung von 25 T. Cinchoninsulfat in 2000 T. Wasser mit einer Lösung von 10 T. Jod und 10 T. Jodkalium in 1000 T. Wasser, wäscht und trocknet den entstandenen Niederschlag, ein leichtes, rotbraunes, in Wasser unlösliches, in Alkohol und Chloroform leicht lösliches, 50% Jod enthaltendes Pulver. Dasselbe wird als Ersatzmittel des Jodoforms empfohlen, innerlich als Antiseptikum in Dosen von 0,06—0,3 g.

Antisklerosin, Unter diesem Namen kommen Tabletten in den Handel, von denen 25 Stück 10 g Natriumchlorid, 1 g Natriumsulfat, 0,4 g Natriumkarbonat, 0,4 g Magnesiumphosphat, 3,0 g Natriumphosphat und 1 g Calciumglycerophosphat enthalten. Zwei Tabletten entsprechen 15 ccm Trunceeks Serum (Natriumsulfat 0,44, -chlorid 4,92, -phosphat 0,15, -karbonat 0,21, Kaliumsulfat 0,4 und destilliertes Wasser zu 100 g) und dem Salzgehalt von etwa 150 ccm Blutserum. Bei Verkal-

kung der Blutgefäße und Nervenleiden werden täglich 2—4 Tabletten auf ein- bis zweimal gegeben. Nach Aufrecht besteht das Mittel aus 80 Chlornatrium, 10 Natriumsulfat sowie je 3,5 Calcium-, Magnesium- und Natriumphosphat. *Fabrikant:* Wilh. Natterer in München.

Antispasmin, Narceinnatrium-Natriumsalicylat, $C_{23}H_{26}NO_8 \cdot Na + 3C_6H_4 \cdot OH \cdot COONa$. Darstellung: Man löst 10 T. Narcein in 5,3 T. Natronlauge D.A.-B. IV, fügt 9,6 T. Natriumsalicylat hinzu und dampft zur Trockne; man erhält so ein weißliches, hygroskopisches Pulver, welches etwa 50% Narcein enthält und an der Luft sich leicht zersetzt. Dasselbe wird als Antispasmodikum und Sedativum bei schmerzhaften Leiden, besonders bei Krampfzuständen, krampfhaftem Husten, Keuchhusten usw., in Dosen von 0,01—0,1—0,2 g dreimal täglich angewendet, am besten in versüßter Lösung. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Antispirochaetenserum ist ein von Pferden gewonnenes Serum gegen Febris recurrens, womit Löwenthal einige Erfolge gegen diese Krankheit erzielte, indem die Zahl der Anfälle durch den Gebrauch des Serums wesentlich vermindert schien.

Antisputol wird ein Desinfektionsmittel für Spucknäpfe usw. genannt. Es soll eine innige Mischung von 100 T. Torfmull mit 15 T. gesättigter Kupfersulfatlösung mit Zusatz von 2% Formalin, dessen Geruch durch ein ätherisches Öl verdeckt wird, sein.

Antistaphylokokkenserum, welches, subkutan gegeben, gegen die 5—7 fach tötliche Dosis lebender Staphylokokkenkultur schützt, hat Prösecher durch intravenöse Immunisierung von Ziegen, Schafen oder Pferden mit lebenden virulenten Staphylokokken hergestellt. Die wiederholt mit intravenösen Injektionen von Staphylokokkenkulturen behandelten Tiere läßt man 14 Tage bis drei Wochen stehen und tötet sie dann nach genügender Abnahme von Blut, aus dem dann in bekannter Weise das Serum gewonnen wird. Dasselbe ist lange haltbar, kann aber auch durch Zusatz von 0,5% Phenol oder Trikresol konserviert werden.

Anti-Staupe-Serum ist ein im Jenner-Institut in London dargestellter Impfstoff gegen die Hundestaupe, durch welche den Tieren eine gewisse Immunität verliehen wird. Man injiziert je nach der Größe des Hundes 2—5 ccm subkutan, am besten in den Bauch. *Bezugsquelle:* Karl Hopf in Niederhöchstadt a. T.

Antistreptococcin, Streptokokkenserum. Das im Handel erhältliche Streptokokkenserum von Marmorek stammt von Pferden, welche mit bestimmten Arten von Streptokokken immunisiert sind. Es scheint, daß dieses Serum gegen gewisse Streptokokkeninfektionen heilkräftig ist. Es wird anfangs in Dosen von 20 ccm injiziert; nach 24 Stunden gibt man weitere 10 ccm und so fort, bis sich andauernde Temperaturerniedrigung einstellt. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Antistreptokokkenserum nach Aronson mit 20 Immunisierungseinheiten liefert die Chem. Fabrik auf Akt. vorm. E. Schering in Berlin.

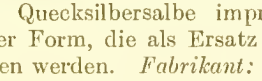
Antisudorin soll ein Gemich aus Salicylsäure, Borsäure, Zitronensäure, Glycerin, verdünntem Spiritus mit einigen Ätherarten sein. Es wird als Mittel gegen Fußschweiß empfohlen.

Antisyphilis-Westen sind dem Mercurlintschurz (siehe diesen) ähnliche, mit Quecksilbersalbe imprägnierte Flanellstücke in westenähnlicher Form, die als Ersatz einer Schmierkur auf dem Körper getragen werden. *Fabrikant:* A. Baumert in Berlin O 17.

Antitetanus-Serum, Starrkrampf-Serum, von gegen Tetanus immunisierten Pferden, wird bei Menschen und Tieren sowohl prophylaktisch wie auch zur Heilung bereits ausgebrochenen Starrkrampfes angewendet. Die prophylaktische Injektion, die bei schweren Verwundungen angezeigt erscheint, soll etwa 5—6 Wochen lang sicher vor Tetanus schützen; die therapeutische Wirkung ist mit dieser Sicherheit nicht zu erwarten, sondern hängt von der Schwere der Tetanuserkrankung ab. Man kann intracerebral, intravenös und subkutan injizieren. *Fabrikant:* Serum-Gesellschaft m. b. H. in Landsberg a. W.

Antithermalin siehe Antiphlogistin.

Antithermin, Phenylhydrazin-Lävulinsäure,



wird durch Vermischung der essigsauren Lösung von 108 T. Phenylhydrazin mit einer wässerigen Lösung von 116 T. Lävulinsäure dargestellt. Bildet farblose, harte, fast geschmacklose, bei 108° schmelzende Kristalle, welche in kaltem Wasser schwer, in heißem Alkohol leicht löslich sind. Es wird in Dosen von 0,2 g

dreimal täglich als Antipyretikum sowie bei Phthisis pulmonum und Morbus Brightii angewendet.

Antitoxine siehe unter Sera.

Antithyreoidin siehe Thyreoidserum.

Antitussin Verweij nennt die Firma N. Verweij & Co. in Tiel (Holland) einen dem Taeschnersehen Pertussin (siehe dieses) ähnlichen Thymiansirup, der gegen Keuchhusten empfohlen wird.

Als Antitussin kommt durch die Firma Valentiner & Schwarz in Plagwitz auch eine Salbe in den Handel, welche besteht aus 5 T. Difluordiphenyl (siehe dieses), 85 T. Adeps Lanae anhydr. und 10 T. Vaselin.

Antityphusextrakt nach V. Jez ist ein Organpräparat, welches gegen Abdominaltyphus angewendet werden soll. Dasselbe wird aus der Milz, dem Knochenmark und dem Gehirn gegen Typhus immun gemachter Kaninchen dargestellt und bildet eine mehr oder weniger rote, helle, klare, alkalisch reagierende Flüssigkeit. Je nach der Schwere des Falles gibt man stündlich oder zweistündlich einen Eßlöffel, bis die ersten Fieberremissionen sich zeigen, alsdann dreistündlich einen Eßlöffel, bis eine vollständige Entfieberung eintritt, und hiernach noch täglich 3 Eßlöffel während einiger fieberfreier Tage. *Bezugsquelle:* Serum-Gesellschaft m. b. H. in Landsberg a. W.

Antivenin siehe Serum gegen Schlangenbiß.

Anusol ist jodresoreinsulfonsaures Wismut von unbekannter Formel und Darstellungsweise; die freie Säure ist jedenfalls dem Sozojodol analog. Es wird äußerlich namentlich auf die hyperämische Mastdarmschleimhaut bei Hämorrhoiden und bei Schrunden des Afters angewendet.

Anusol-Zäpfchen: Anusol 7,5, Zinkoxyd 6,0, Perubalsam 1,5, Kakaoöl 19,0, Wachssalbe 2,5. Aus der Masse werden 12 Suppositorien geformt. *Fabrikant:* Kopf-Apotheke in Frankfurt a. M.

Anytin und **Anytole.** Durch geeignete Einwirkung von Schwefelsäure auf einige Mineralöle, Harzöle und andere Kohlenwasserstoffe erhält man sulfonsäureartige Verbindungen, die an sich oder in Gestalt ihrer Alkalisalze in Wasser löslich sind, z. B. Ammon. sulfoichthyolicum. Werden nun diesen Substanzen durch Extraktion die in Alkohol löslichen Bestandteile entzogen,

so hinterbleibt ein Rückstand, der sich in Wasser nicht mehr löst, der aber durch Hinzufügen des alkoholischen Extraktes wieder in Wasser löslich wird.

Dieses durch Alkohol dem neutralen Reaktionsgemisch entziehbare Produkt, das in chemischer Beziehung als das sulfonsaure Salz des angewandten Kohlenwasserstoffes anzusprechen ist, kann auch anderen in Wasser unlöslichen Substanzen die Eigenschaft, sich in Wasser zu lösen, erteilen. Behandelt man z. B. Kohlenwasserstoffe, die etwa 10% Schwefel gebunden enthalten mit konzentrierter Schwefelsäure, neutralisiert dann das Reaktionsgemisch mit Ammoniak und scheidet aus dem gebildeten Ammoniaksalz durch Alkohol die beigemengten, in Wasser unlöslichen Körper ab, so wird ein Produkt erhalten, das verhältnismäßig das größte Lösungsvermögen für die in Wasser unlöslichen Körper hat. Das aus diesen schwefelreichen Kohlenwasserstoffen gewonnene sulfonsaure Ammoniaksalz ist mit dem Namen „A n y t i n“ belegt worden.

Als Lösungsmittel bzw. Arzneimittelträger wird nun ein in der Hälfte seines Gewichtes Wasser aufgelöstes Anytin in den Handel gebracht. Dieses Präparat bildet eine dickflüssige, braune Substanz, von welcher die zu lösenden Stoffe leicht aufgenommen werden. Nötigenfalls ist die Lösung durch Erwärmen der Mischung zu unterstützen. Handelt es sich um feste Körper, so ist es häufig von Vorteil, diese sowie das Anytin in Alkohol zu lösen und dann nachträglich den Alkohol aus der Mischung durch Destillation zu entfernen. Solche Arzneimittellösungen in Anytin heißen „A n y t o l e“. Im nachstehenden ist das beste Verhältnis aufgeführt, in dem sich die betreffende unlösliche Substanz in jeder beliebigen Menge Masser vollständig und klar löst. Kresol-Anytol enthält 50% Kresole und 50% Anytin, m-Kresol-Anytol 40% m-Kresol, Kreosot-Anytol 40% Kreosot, Guajakol-Anytol 40% Guajakol, Benzol-Anytol 20% Benzol, Eucalyptol-Anytol 25% Eucalyptol, Pfeffermünzöl-Anytol 25% Pfeffermünzöl, Wintergrünöl-Anytol 20% Wintergrünöl, Terpentinöl-Anytol 15% Terpentinöl, Kampfer-Anytol 15% Kampfer, Jod-Anytol 10% Jod.

Nach L o e f f l e r s Versuchen wirkt schon das reine Anytin ähnlich dem Ichthyol hemmend auf das Wachstum von Diphtheriebazillen, Streptokokken und Milzbrandbazillen. Er glaubt, daß die Anytole, besonders die mit desinfizierenden Stoffen bereiteten, wertvolle Arzneimittel bieten. *Fabrikant:* Ichthyolgesellschaft Cordes, Hermanni & Co. in Hamburg.

Apallagin ist das Quecksilbersalz des Nosophens (siehe dieses), welches als Antiseptikum empfohlen wird.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Aphthisin besteht aus 9 Teilen guajakolsulfosaurem Kali und 1 Teil Petrosulfol-Ammonium (siehe dieses). Da die Substanz als solche hygroskopisch ist, so wird dieselbe nur in Form eines Sirups, der 6% der Substanz enthält und „Syrupus Guajacoli comp. Hell" benannt ist, und in Gelatinekapseln, die 0,25% der Substanz in jeder Kapsel enthalten und „Capsulae Guajacoli comp. Hell" benannt sind, in den Verkehr gebracht. Ein Teelöffel des Sirups entspricht dem Inhalt einer Kapsel. Dosis: drei- bis viermal täglich ein Teelöffel vom Sirup oder zwei- bis viermal täglich 1—2 Stück der Kapseln. *Fabrikant:* G. Hell & Co. in Troppau.

Apiolinum ist eine aus dem ungereinigten ätherischen Öle der Petersilienfrüchte durch Verseifung und Destillation gewonnene gelbliche Flüssigkeit. Es löst sich in Alkohol und wird in Frankreich bei menostatischen Beschwerden in Dosen zu 0,2 g angewandt, am besten in Gelatinekapseln.

Apiolum cristallisatum, Petersilienkampfer, $C_{12}H_{14}O_4$. Lange, farblose Nadeln vom Schmelzpunkt 30° und Siedepunkt 294°. Das kristallisierte Apiol wurde bisher in der praktischen Medizin vorzugsweise innerlich als Ersatzmittel des Chinins bei Malaria und bei Dysmenorrhöe gegeben. Dasselbe kann auch bei Amenorrhöe mit Vorteil auf subkutanem Wege einverleibt werden, und zwar zu 0,2 g pro dosi in Olivenöl gelöst. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Apnol ist ein von Cholewa empfohlenes Präparat gegen asthmatische Beschwerden, besonders Herzkranker, welches in Form von Einatmungen durch die Nase Anwendung finden soll. Es besteht aus einer haltbaren Lösung von Periplocin in Wasser unter Zusatz von Glycerin, geringen Mengen Jodnatrium und einigen irrelevanten Zusätzen, wie Mentholspiritus, Pyridin usw. Es handelt sich also im wesentlichen um eine praktische Anwendungsform des Periplocins (eines Glykosids aus der Rinde von Periploca graeca), dessen Wert bei der Behandlung von Herzkrankheiten anerkannt ist (siehe dieses). Zur Applikation des Apnols ist ein sogenannter Unionzerstäuber nötig. *Bezugsquellen:*

Bad Nauheim: Löwen-Apotheke; München: Ludwigs-Apotheke; Berlin W.: Kurfürsten-Apotheke.

Apocodeinum hydrochloricum, $C_{18}H_{19}NO_2HCl$, bildet ein gelbgraues, in Wasser leicht lösliches Pulver. Es wird als Expectorans, Sedativum und Hypnotikum bei chronischer Bronchitis angewendet; es wirkt schärfer als Codein. Die sedative Dosis, subkutan und innerlich, liegt zwischen 0,02 und 0,06 g. Bei subkutaner Anwendung hat es sich als brauchbares Abführmittel bewährt. Man injiziert 2 ccm einer Lösung von 0,1 : 10,0.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Apocynum cannabinum. Die Wurzel von Apocynum cannabinum, einer in Nordamerika einheimischen Apocynacee, enthält ein dem Digitalin analog wirkendes Prinzip, das eine spezifische Wirkung auf das Herz besitzt. Auch die diuretische Wirkung der Wurzel ist nicht zu unterschätzen. Zur therapeutischen Verwendung eignet sich das Fluidextrakt am besten (siehe dieses), das man in Dosen von 7—10 Tropfen dreimal täglich verabreicht. Die Droge läßt sich aber auch in Pulverform oder als Dekokt in Anwendung bringen.

Apolysin ist eine Monophenetidid der Akonitsäure mit einem Mol. Wasser: $(C_6H_7O_6)NHC_6H_4OC_2H_5$, entsteht nach D. R.-P. 87428 durch Erhitzen von Zitronenäure mit p-Phenetidin auf 100—200° und bildet ein weißes, bei 72° schmelzendes, in heißem Wasser leicht lösliches Pulver. Es wird als Antipyretikum, Antiseptikum und Analgetikum in Gaben von 0,5—1,5 g bis zu 6 g täglich angewendet. *Fabrikant:* Chem. Fabrik von Heyden, Radebeul bei Dresden.

Vorsichtig aufzubewahren.

Apomorphinbrommethylat siehe Euporphin.

Apyonin siehe Pyoktanin. aureum.

Aqua alcalina effervescens nennt W. Jaworski mit Kohlensäure gesättigte alkalische Wässer, die er mit sehr gutem Erfolge gegen Übersäuerung des Magens angewendet hat. Er unterscheidet zwei Gattungen:

Aqua alcalina effervescens fortior enthält in einem Liter mit Kohlensäure imprägnierten Wassers: 8,0 Natrii bicarbonici, 2,5 Natrii salicylici, 2,0 Natrii biborici.

Aqua alcalina effervescens mitior enthält in einem Liter mit Kohlensäure imprägnierten Wassers: 5,0 Natrii

bicarbonici, 2,0 Natrii salicylici, 1,0 Natrii biborici. Das Wasser muß in dunklen und kühlen Räumen in gut verschlossenen Flaschen (am besten Siphons) aufbewahrt werden, da es sich sonst wegen des Gehaltes an Salicylat bald rosa färbt.

Man verordnet das Wasser in der Weise, daß vom stärkeren nüchtern früh im Mittel $\frac{1}{2}$ Trinkglas genommen wird, dagegen das schwächere als Trinkwasser zu $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ Trinkglas nach jedem Essen mehrmals am Tage getrunken wird. Bei fermentativer Übersäuerung höheren Grades ist es nötig, das stärkere Wasser öfter am Tage reichen zu lassen. Bei Verordnung des alkalischen Wassers wird jedes andere Trinkwasser verboten.

Aqua bromoformata wird durch längeres Schütteln und Mazerieren von 3 g Bromoform mit 1 l Wasser dargestellt und soll an Stelle anderer Bromoformdarreichungsformen innerlich Anwendung finden.

Aqua Ferro-Calcea „Terlik" ist ein aus Ferrum pyrophosphorieum, Calcium phosphorieum, Glyzerin und einer aromatischen Tinktur bestehendes Präparat, das bei Anämie, Chlorose, Apicitis, Pertussis und Rhachitis, Schwächezuständen und Appetitlosigkeit empfohlen wird. *Fabrikant:* Apotheker Swoboda in Wien IV.

Aqua magnesiae effervescens. Nach Jaworski eignen sich die weiter unten beschriebenen Magnesiawässer, deren Darstellung den Mineralwasserfabriken anheimgestellt wird, vorzüglich zur Behandlung von überschüssiger Magensäure und Stuhlverstopfung. Das schwächere Magnesiawasser kann als Tafelgetränk Anwendung finden. Die Originalvorschriften des Verf. lauten:

Aqua magnesiae effervescens mitior: Magnesiae carbonicae 5,0, Magnesiae salicylicae 1,0, solve in aquae acido carbonico impregnatae 1000,0;

Aqua magnesia effervescens fortior: Magnesiae carbonicae 10,0, Natrii chlorati 5,0, solve in aquae acido carbonico impregnatae 1000,0.

Arabellawasser ist ein ungarisches Bitterwasser; es enthält in der Hauptsache Magnesiumsulfat (im Liter in abgerundeten Zahlen 22 g), Natriumsulfat (15,4 g), Calciumsulfat (1,5 g), Magnesiumchlorid (0,8 g), Magnesiumkarbonat (1,26 g).

Arbutin, $(C_{12}H_{16}O_7)_2 + H_2O$, der Bitterstoff aus den Bärentraubenblättern (Arctostaphylos Uva Ursi), bildet weiße, zwischen

166 und 168° schmelzende Kristalle, welche sich in 8 T. Wasser sowie in 16 T. Weingeist lösen. Arbutin wird in Dosen von 0,15 bis 0,3 g, drei- bis viermal täglich, als Diuretikum bei Morbus Brightii angewendet.

Maximaldosis: 1 g pro dosi, 4 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Argemone mexicana, Diese indische Papaveracee wird von Dr. Fromme-Stellingen (dem Fabrikanten des Antimorphin, siehe dieses) als Gegenmittel gegen chronischen Morphinismus empfohlen. Die Pflanze soll ein dem Morphium ähnliches, aber diesem entgegengesetzt wirkendes Alkaloid enthalten und wird innerlich gegeben.

Wir finden über Argemone mexicana in Hartwichs „Neue Arzneidrogen", daß ein Infusum der Blätter, „die angeblich Morphin enthalten sollen", in Afrika gegen Husten angewendet wird, ebenso die Blüten in Mexiko. Nach der Realenzyklopädie der gesamten Pharmazie und Wittsteins Pharmakognosie soll das frische Kraut in der Heimat als Diaphoretikum Anwendung finden.

Argentamin, Äthylendiamin-Silberphosphat, Liquor Argentamini, ist eine Lösung von 10 T. Silberphosphat und 10 T. Äthylendiamin in 100 T. Wasser; 10 T. Argentaminlösung entsprecheen somit 1 T. festen Silberphosphats; will also der Arzt eine Dosis verordnen, die 1 g Argentum nitricum entspricht, so muß er vom Liquor Argentamini die zehnfache Menge (= 1 g) verschreiben. Das Präparat bildet eine farblose, alkalisch reagierende Flüssigkeit, welche weder mit Kochsalz noch mit Eiweiß enthaltenden Flüssigkeiten Niederschläge gibt. Man wendet die Lösung gegen Gonorrhöe an, und zwar zu Einspritzungen in die Urethra anterior in Verdünnung 1 : 500, in die Urethra posterior 1 : 100. *Fabrikant:* Chem. Fabrik auf Aktien, vorm. R. Schering in Berlin-N.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Argentol, Argentum chinaseptolicum, stellt eine Verbindung des Silbers mit Oxychinolinsulfonsäure dar von der Formel $C_9H_5N \cdot OH \cdot SO_3Ag$. Es ist nach Angabe des Fabrikanten so labil, daß es, mit Wasser gekocht, direkt Silber in höchst feiner Zerteilung abspaltet, welches mittels eines Stäbchens zu glänzenden Plättchen gerieben werden kann. Da das Präparat ein ganz reizloses, ungiftiges, schwer lösliches Pulver darstellt,

welches leicht verteilt und verstäubt werden kann, soll es als Ersatz für Jodoform und andere Silberpräparate, welche bei ihrer Zersetzung nicht Silber, sondern Silberoxyd abscheiden, Anwendung finden. Man braucht es als Pulver bei Wunden, Granulationen, luetischen und alten Geschwüren, bei Hautkrankheiten, Ulcus molle usw., auch als Salbe mit Vaselin, Lanolin 1 : 50—100, in Mucilago-Emulsionen verrieben als Einspritzung bei Gonorrhöe 1 : 1000—3000. *Fabrikant:* Franz Fritzsche & Co. in Hamburg.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Argentum colloidale siehe Collargolum.

Argentum chinaseptolicum siehe Argentol.

Argentum citricum siehe Itrol.

Argentum eosolicum siehe eosolsaure Salze.

Argentum fluoratum siehe Tachiol.

Argentum lacticum siehe Aetol.

Argentum oxydatum, Silberoxyd, Ag_2O, ein braunschwarzes, schweres Pulver, welches als Alterans, Antisepticum, Causticum bei Syphilis, Epilepsie, Dysenterie, Chorea, Cardialgia und Leucorrhoe gebraucht wird. Einzel-Dosis innerlich 0,005—0,01—0,05 g.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Argentum phosphoricum wurde zur Behandlung der Gonorrhöe empfohlen. Es wurde das zweifach saure Silbersalz der Orthophosphorsäure in Lösungen von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$‰ injiziert.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Argentum pikronitricum siehe Picratol.

Argentum sulfoichthylolicum siehe Ichthargol.

Argentum sulfophenylicum, Silberol, erhält man aus Silberkarbonat und Phenylschwefelsäure in Form weißer, prismatischer Nadeln. Das Präparat soll als Antiseptikum Anwendung finden.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Argonin ist eine Caseinsilberverbindung mit 10% Silber und wird bei Gonorrhöe usw. in einprozentigen Lösungen als Desinficiens angewendet. Lösungen von gewöhnlichem Argonin, wie sie meist verabreicht werden, lassen sich sehr leicht auf folgende Weise herstellen: 3 g Argonin werden mit 20 ccm Wasser in einem

Becherglase gut durchgerührt; dann gibt man 80 ccm kochendes Wasser unter Umrühren hinzu, wobei Lösung stattfindet. Eventuell gießt man durch Gaze oder dgl. *Fabrikant:* Farbwerke Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Argyrol siehe Silbervitellin.

Arhéol wird ein aus dem Santelöl in Menge von 30—90% gewonnener Alkohol der Formel $C_{15}H_{26}O$ genannt, der in Dosen von 0,2 g (in Kapseln) bei Gonorrhöe usw. Anwendung finden soll Das Präparat, welches offenbar identisch ist mit Santalol, bringt Apotheker Astier in Paris in den Handel.

Arhovin wird als das Additionsprodukt des Diphenylamins und der esterifizierten Thymylbenzoesäure bezeichnet; seine Formel lautet nach Angabe des Fabrikanten:

$$C_6H_4\begin{cases}C_{10}H_{13}\\ COO\cdot C_2H_5\\ (C_6H_5)_2NH\end{cases}$$

Dargestellt wird das Präparat dadurch, daß eine Thymylbenzoesäure mit Äthylalkohol esterifiziert und an Diphenylamin gebunden wird. (Nach Anselmino ist das Präparat lediglich ein Gemisch aus Thymol, Benzoesäureaethylester und Diphenylamin.) Der Geruch ist aromatisch, der Geschmack kühlend-brennend, daher ist das Präparat nur in Kapseln einnehmbar. Es ist unlöslich in Wasser, löslich in Äther, Chloroform und Alkohol. Durch den Harn wird es als Hippursäurephenylester abgeschieden. Das Arhovin wird als inneres Antigonorrhoicum empfohlen. Man gibt längere Zeit hindurch mehrmals täglich eine Kapsel mit 0,25 g Arhovin. *Fabrikant:* Chem. Institut Dr. A. Horowitz in Berlin N. 24.

Aristochin, Dichininkohlensäureester, der neutrale Kohlensäureester des Chinins, $CO<\begin{matrix}O-C_{20}H_{23}N_2O\\ O-C_{20}H_{23}N_2O\end{matrix}$ bildet ein absolut geschmackfreies, in Wasser vollkommen unlösliches, in Chloroform und Alkohol leicht, in Äther schwer lösliches weißes Pulver vom Schmelzpunkt 189°, welches imstande ist, sowohl mit einem mit wie zwei Molekülen Salzsäure lösliche Salze zu bilden. Es enthält von allen Chininpräparaten die größte Menge Chinin. Trotz des hohen Chiningehaltes erzeugt es die bekannten Störungen des Nervensystems, wie Ohrensausen,

Schwindel usw. gar nicht oder nur in geringerem Maße wie die Chininbase und auch nicht den sogen. Chininrausch oder Belästigungen der Verdauungs- und Harnorgane. Während die protozoentötende Wirkung, die für die Bekämpfung der Malaria ausschlaggebend ist, auf gleiche Chininmengen berechnet, doppelt so groß ist wie die des Chinins, ist die allgemeine Giftigkeit des Chininmoleküls beim Aristochin bedeutend geringer wie die des letzteren.

Das Hauptanwendungsgebiet des Aristochins ist dasjenige des Chinins, insbesondere die Therapie der Malaria; daneben aber kommt eine ausgesprochen günstige Wirkung auf den Keuchhusten, speziell auf die Intensität der Anfälle in Betracht und bei Schnupfen, Kopfschmerzen, Benommenheit und allgemeinem Unwohlsein, welche durch ein- oder zweimalige Gaben von 0,5 g Aristochin in den meisten Fällen behoben resp. kupiert werden. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld und Vereinigte Chininfabriken Zimmer & Co. in Frankfurt a. M.

Aristol, Annidalin, Dithymoldijodid, wird dargestellt durch Einwirkung von Jod auf Thymol in alkalischer Lösung. Es stellt ein ziegelrot gefärbtes, voluminöses Pulver von eigenartigem, schwachem Geruche, mit einem Jodgehalt von 45,8 % dar, unlöslich in Wasser und Glyzerin, löslich in Alkohol, leicht löslich in Äther, Chloroform und fetten Ölen. Die Darstellung derartiger Lösungen muß unter Vermeidung höherer Temperaturen bewirkt werden; auch empfiehlt es sich, diese Lösungen nur in gefärbten Gläsern aufzubewahren. Werden 3,5 g Aristol mit 10 ccm Wasser kurze Zeit durchgeschüttelt, so darf das Filtrat, nach Zusatz von Salpetersäure, durch Silbernitratlösung nur opalisierend getrübt werden. Aristol darf beim Verascheu auf dem Platinblech keinen nennenswerten Rückstand hinterlassen, was die Abwesenheit anorganischer Verbindungen beweist.

Das Aristol gelangt teils als Streupulver, teils als 5- bis 10prozentige Salbe oder in öliger Lösung als leicht Jod abspaltendes Wundheilmittel und Antisceptikum zur Verwendung. Bei Ozaena ist das reine, unverdünnte Pulver einzublasen. Bei Hautkrankheiten empfehlen sich auch Einpinselungen mit Aristoläther oder -Traumaticin im Verhältnis 5—10 g Aristol auf 100 g Lösungsmittel. Aristolöl ist eine sterilisierte 10prozentige Lösung von Aristol in Sesamöl, die unbegrenzt haltbar und jederzeit gebrauchsfertig ist und in der Augenheilkunde Anwendung finden soll. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Friedr. Bayer & Co., in Elberfeld.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Arrhénal, Arsynal, Natrium arseno-methylatum, methylarsensaures Natrium, Metharsinat, $OAsCH_3O_2Na_2 \cdot 5H_2O$, wird durch Einwirkung von Jodmethyl auf arsenigsaures Natrium in Gegenwart von überschüssigem Alkali erhalten. Es stellt ein gut kristallisierendes farbloses, in Wasser leicht, schwer in Alkohol lösliches Salz dar, welches alkalisch reagiert und schmeckt, nicht hygroskopisch ist, aber langsam verwittert. Schmelzpunkt 130—140°. In reinem Zustande gibt es mit Silbernitrat eine rein weiße Fällung, die sich leicht in verdünnter Essigsäure löst. Mit Barytwasser darf das Salz keine Trübung geben. Es wurde mit Erfolg gegeben an Stelle der anorganischen Arsensalze und Kakodylate bei Tuberkulose, Emphysem, chronischer Bronchitis, essentiellem Asthma, Grippe, Chorea, Vomitus gravidarum, Carcinoma, Syphilis, Hautkrankheiten und Malaria. Tagesdosis 0,025—0,1 g. Dieses Arrhénal scheint identisch zu sein mit dem Neo-Arsycodile (siehe dieses). *Bezugsquelle:* Adrian & Cie. in Paris.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Arseneisenheilwasser siehe Mineralheilwässer.

Arsenferratin siehe Ferratin.

Arsenhaltige Hefe, welche überall da Anwendung finden soll, wo man bisher irgend ein anderes Arsenpräparat darreichte, stellen Dr. G. Frank und Dr. B. Laquer in Wiesbaden auf folgende Weise dar: Hefe wird auf arsenhaltigen Nährböden gezüchtet und die so erhaltene arsenhaltige organische Substanz nach bekannter Methode gereinigt und abgeschieden. Um eine an Arsen besonders reiche Hefe zu erhalten, wird dem Nährboden Arsen in steigenden Mengen zugeführt. Beispielsweise werden 30 l Bierwürze mit 60 g Natrium arsenicosum versetzt und dann unter Zusatz der vorher als widerstandsfähig gegen Arsenwirkung befundenen Hefe in einem Raume mit einer Temperatur von 25—30° längere Zeit der Gärung überlassen. Die Abscheidung der in der Hefe entstehenden organischen Verbindung erfolgt in der Weise, daß die Hefe gesammelt und so lange mit destilliertem Wasser ausgewaschen wird, bis das ablaufende Waschwasser keine Spur von Arsen nach den üblichen Methoden des Arsennachweises mehr enthält. Die so erhaltene arsenhaltige Hefe wird auf mehrere Gärgefäße verteilt, welche eine Nährflüssigkeit mit solchem Arsengehalte enthalten, daß auf je 30 l Bierwürze 120 g Natrium arsenicosum kommen, und

längere Zeit bei 25—30° sich selbst überlassen. Die Isolierung der arsenhaltigen Hefe geschieht wieder, wie oben angegeben. Die gereinigte Substanz wird getrocknet und bildet dann ein gelb-grünliches geschmackloses Pulver, welches weder in Wasser noch in Alkohol oder Äther löslich und fein pulverisierbar ist. Es enthält nach der Zahl der Gärungen, welche es durchgemacht, bis zu 0,3 % Arsen. (D. R.-P. 133269 vom 13. Juni 1901.)

Vorsichtig aufzubewahren.

Arsenik-Salicyl-Cannabis-Pflastermull nach Unna besteht aus Acidum arsenicosum, Extractum Cannabis $\overline{aa}$ 5 g, Acidum salicylicum 20 g auf 1 m. Verfasser empfiehlt ihn bei Carcinom sowie bei krebsverdächtigen Stellen; unterstützt wird die Behandlung durch Einstreuung von Resorcin und Benzoesäure.

Arsycodile, ein Sammelname für Kakodylpräparate, welche bei Neurasthenie, Hautkrankheiten, Malaria und Diabetes Anwendung finden sollen. Dieselben werden in folgender Form abgegeben: a) Glastuben, enthaltend 0,05 g kakodylsaures Natrium in flüssigem und sterilem Zustande für Subkutaninjektion und zur Anwendung per rectum. b) Pillen mit einem Gehalt von 0,025 g chemisch reinem kakodylsaurem Natron. c) Eisenhaltiges Arsycodile, als Spezifikum gegen Anämie und Chlorose empfohlen, besteht aus Pillen mit einem Gehalt von 0,025 g kakodylsaurem Eisen. *Fabrikant:* Dr. E. Bloch in Basel und St. Ludwig i. Els.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Arsylin ist eine Arsen-Phosphor-Eiweißverbindung (gewissermaßen Arsen-Protylin) mit 0,1 p. c. Arsen und 2,6 p. c. Phosphor. Es ist ein gelblichweißes, geruchloses, in Wasser unlösliches Pulver von schwach saurem Geschmack, dessen Verdauung bezw. Resorption erst im Darm erfolgt. Es wird als Roborans in Dosen von 3 bis 4 mal täglich 1 g (= 0,001 g Arsen) empfohlen. *Fabrikant:* Hoffmann-La Roche & Cie. in Basel.

Vorsichtig aufzubewahren.

Arsynal siehe Arrhénal.

Arsytriol siehe Calcium glycerino-arsenicicum.

Artemassinpillen, welche Ferr. oxalic. oxydul., Artemisin und Quassin enthalten sollen, werden als Mittel gegen Chlorose und

Anämie angeboten. *Fabrikant:* Apotheker F. Fabbrucci in Berlin, Apotheke zum schwarzen Adler.

Artemisin, Oxysantonin, $C_{15}H_{18}O_4$, ein in den Samen von Artemisia maritima enthaltener Körper, bildet weiße, in heißem Wasser, Chloroform und heißem Alkohol lösliche Kristalle, die bei 200° schmelzen. Es wird in Verbindung mit Eisenoxalat und Quassin als appetiterzeugendes Mittel empfohlen. In Frankreich wird eine Eisenoxalat-Quassin-Artemisin-Kombination in nachfolgender Weise zubereitet, als Spezialität unter dem Namen „Dragées de Fer Briss" verkauft: Rp. Artemisini 0,0001, Quassini cristallisati 0,0001, Ferri oxalic. oxydulati 0,1. Misce ope Mucilag. g. arab. ut fiat pilula. Obduce saccharo. Dentur tales pilulae Nr. 100. S.: Zweimal täglich vor den Hauptmahlzeiten je 2 Pillen zu nehmen.

Arthriticin wird das Nitril des Äthylkresols der Amidoessigsäure und des Diäthylenimins genannt:

$$C_6H_4\begin{cases}OC_2H_5\\ N<\begin{matrix}N(CH_2)_4NH\\ CH_2NH_2CO.\end{matrix}\end{cases}$$

Es soll gegen Gicht usw. Anwendung finden. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Falkenberg in Grünau b. Berlin.

Arvenol ist ein Schnupfenmittel, welches aus einer Lösung von Menthol, Thymol und Kampfer in Äther besteht. Zum Gebrauch tropft man auf die in einem länglich-runden Glasgefäß (Arvenol-Olive) befindliche Watte 20 Tropfen Arvenol, läßt den Äther verdunsten und führt die an der Arvenol-Olive befindliche Ansatzröhre in die Nase, so daß beim Einatmen die Dämpfe der genannten Stoffe in Berührung mit den Schleimhäuten kommen. *Fabrikant:* Apothek. Karl Suppes in Heddernheim b. Frankfurt a. M.

Arzneiwaffeln von vorzüglichem Geschmack, enthalten die übliche Dosis der betreffenden Medikamente, z. B. 0,2 g Natr. bicarbonic., 0,2 g Pepsin oder 0,02 g Acid. tartaric. mit säure- und wasserfreiem Pflanzenfett und Zucker verrieben zwischen Waffelblätter verteilt. *Fabrikant:* E. Benkendorff Nachf. in Radebeul-Dresden.

Asaprol, Abrastol, β-naphtholmonosulfonsaures Calcium, $\begin{matrix}C_{10}H_6(OH)SO_3\\ C_{10}H_6(OH)SO_3\end{matrix}>Ca + 3H_2O$. Zur Darstellung werden 10 T. β-Naphthol mit 8 T. konzentrierter Schwefel-

säure erwärmt, bis sich die Masse klar in Wasser löst. Die Lösung wird mit Calciumkarbonat gesättigt und das Filtrat zur Trockne gedampft. Ein weißes oder schwachrötliches, neutrales, geruchloses Pulver, leicht löslich in Wasser und in Alkohol. Ferrichlorid färbt die wässerige Lösung blau. Asaprol wirkt als Antiseptikum, Antipyretikum und Antirheumatikum und wird in Dosen zu 0,5—1,0 g mehrmals täglich gegeben. *Fabrikant:* Fabrik chem. Produkte zu Thann und Mühlhausen im Elsaß.

Maximaldosis 1,0 g pro dosi, 4,0 g pro die.

Asepsin siehe Antisepsin.

Aseptinsäure, Borkresolwasserstoffsuperoxyd. Eine Lösung von 3 T. Salicylsäure (neuerdings Kresotinsäure) und 5 T. Borsäure in 1000 T. Wasserstoffsuperoxyd von etwa 1,5% H_2O_2-Gehalt. Eine farblose Flüssigkeit. Wird als Antiseptikum und Blutstillungsmittel angewendet.

Aseptol. Als Aseptol bezeichnete man bisher eine etwa 33% wäßrige Lösung von Orthophenolsulfonsäure (Sozolsäure). Dieselbe wird verdünnt als Desinficiens angewendet.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Neuerdings ist unter demselben Namen noch ein anderes Präparat in den Handel gebracht worden. Dasselbe besteht aus 0,25—10,00 Gew.-T. oxychinolinschwefelsauren Kalis und 0,5 bis 10,0 Gew.-T. Seife auf 1000 Gew.-T. Wasser; es kann auch zugesetzt werden: 1—50 T. aromatischer Substanzen, hierunter 0,5—3,25 T. Terpineol, oder auch 10—200 T. Glyzerin, oder auch 10—200 T. Spiritus. Das Präparat steht unter norwegischem Patentschutz. *Fabrikant:* „Sanct Eriks Teeniska Fabrik", Harald Gustavson in Stockholm.

Aseptolin, Piloearpinphenol, Pilocarpinum phenylicum, $C_{11}H_{16}N_2O_2OH \cdot C_6H_5$, eine ölige, in Alkohol und Wasser lösliche Flüssigkeit, die in 0,02 prozentiger wäßriger Lösung, der 2,75% Karbolsäure zugesetzt werden, gegen Malaria und Tuberkulose empfohlen worden ist. Von dieser Lösung werden täglich einmal 4 ccm injiziert, allmählich um 0,5 ccm steigend bis 8 ccm pro Tag.

Vorsichtig aufzubewahren.

Asparagin, Asparamid, Althein, das Amidobernsteinsäureamid $C_2H_3(NH_2) \cdot COOH \cdot CONH_2 + H_2O$, ein im Spargel, Süßholz, der Eibischwurzel usw. vorkommender Körper,

bildet weiße, in Wasser ziemlich schwer lösliche Kristalle. Es wird bei Gicht und Herzwassersucht in Dosen von 0,08—1,0 g mehrmals täglich gegeben.

Asparamid siehe Asparagin.

Asparol wird ein Fluidextrakt aus Spargelsprossen genannt, welches analog dem Asparagin Anwendung finden soll. *Fabrikant:* Apoth. J. E. Stroschein, Berlin.

Asphalintee siehe Species antidiabeticae Kolluck.

Aspirin, Acetylsalicylsäure, der Essigsäureester der Salicylsäure. $C_6H_4{<}^{O\,.\,COCH_3}_{COOH}$. Das Aspirin bildet weiße Kristallnädelchen vom Schmelzp. 135°, die sich in Wasser von 37° zu 1% lösen. In den üblichen organischen Lösungsmitteln, wie Alkohol, Äther usw., ist es eben so leicht löslich wie Salicylsäure, unterscheidet sich jedoch von letzterer dadurch, daß auf Zusatz von verdünnter Eisenchloridlösung keine Violettfärbung eintritt. In fast quantitativer Ausbeute erhält man Salicylessigsäure nach D. R.-P. Nr. 93110, wenn man das Natriumsalz des Ortho-Oxybenzamids oder des o-Oxybenzonitrils mit monochloressigsauren Salzen umsetzt und die Säureamid- oder Nitrilgruppe durch Kochen mit Natronlauge verseift. Nach amer. Pat. 749980 erhitzt man zur Gewinnung von Acetylsalizylsäureverbindungen Natriumacetat und eine Salicylsäureverbindung mit einem aromatischen Sulfochlorid, z. B. mit p-Toluolsulfochlorid. Will man einen Ester der Acetylsalycilsäure erhalten, so erhitzt man Natriumacetat und einen Salicylsäureester mit dem aromatischen Sulfochlorid.

Identitätsreaktionen: 0,5 g Aspirin werden mit 10 ccm 10 prozentiger Natronhydratlösung 2—3 Minuten lang gekocht, um die Substanz zu spalten. Nach dem Erkalten muß bei vollendeter Verseifung eine vollkommene Lösung resultieren. Dieselbe wird mit einem Überschuß von verdünnter Schwefelsäure versetzt. Unter vorübergehender Violettfärbung tritt Ausscheidung von Salicylsäure ein. Letztere wird abfiltriert und der Rückstand nach Aufnahme mit Äther usw. identifiziert. (Schmelzpunkt und Eisenchlorid-Reaktion.) Das Filtrat zeigt Essigsäure-Geruch. Nach Zusatz von Alkohol und entsprechenden Mengen von Schwefelsäure tritt beim Kochen Geruch nach Essigäther auf. Zwecks Feststellung der Reinheit ist lediglich der Nachweis zu erbringen, daß ungebundene Salicylsäure nicht vor-

handen ist. Es wird 0,1 g Aspirin in 5 ccm Alkohol gelöst und mit 20 ccm Wasser verdünnt. Die Lösung darf auf Zusatz von verdünntem Eisenchlorid (1 Tropfen) keine Violettfärbung zeigen.

Als Indikationen für Aspirin gelten alle Krankheiten, bei denen bisher Salicylsäure oder Salicylate gegeben wurden. Einzeldosis 1 g 4—5mal täglich in Pulverform. Die gleichzeitige Ordination von Alkalien (Natr. bicarbon., alkalischen Mineralwässern usw.), welche die Spaltung der Verbindung schon vorher einleiten würden, ist zu vermeiden. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Asterol, Hydrargyrum parasulfophenylicum cum amonio tartarico, p-Sulfophenolqueck-silber ammoniumtartrat, wird nach D. R.-P. Nr. 104904 dargestellt durch Auflösen von gelbem Quecksilberoxyd in der molekularen Menge einer $33\frac{1}{3}$prozentigen Paraphenolsulfosäure. Hierauf gibt man der Lösung auf 4,32 T. HgO 13,44 krist. Weinsäure zu und neutralisiert mit 20prozentiger Ammoniaklösung. Diese Lösung des Doppelsalzes wird zur Trockene verdampft. Das Asterol ist ein weißes Pulver mit schwach gelblichem Stiche und in Wasser, besonders beim Erwärmen, bis zu 2% löslich. Höhere, d. h. 6—8prozentige Lösungen lassen sich durch Zusatz von Borax herstellen.

Bezüglich des Hg-Gehaltes finden sich in der Literatur widersprechende Angaben, welche wohl in den verschiedenen Bestimmungsmethoden des Hg ihren Grund haben, weil das Quecksilber, in maskiertem Zustande im Asterol gebunden, sich nur schwer durch die üblichen Reagentien nachweisen und nicht nach allen Methoden völlig mittels Schwefelammon als Schwefelquecksilber ausfällen läßt. Eine genaue Bestimmungsmethode findet sich in Pharm. Ztg. 1899 S. 557. Der HgO-Gehalt stellt sich nach derselben auf 15,5% HgO im Mittel einiger Bestimmungen, während die Formel $(C_{12}H_{10}O_8S_2Hg)4\,[C_4H_4O_6(NH_4)_2] + 8H_2O$ einen Gehalt von 15,1% HgO verlangt.

Asterol hat sich als Antiseptikum in 5prozentiger Lösung einer 1prozentigen Sublimatlösung gegenüber als gleichwertig erwiesen und vor letzterer den Vorzug, daß es Instrumente nicht angreift und Eiweißlösungen nicht fällt. Klinisch erprobt wurde Asterol bei Ekzemen, miliaren Abszendierungen an der Haut, Panaritien, tiefgehenden Eiterungen usw. Zu Waschungen benutzt man 2—7prozentige Lösungen, zur Desinfektion von In-

strumenten 4 prozentige. *Fabrikant:* F. Hoffmann-La Roche & Co. in Basel.

Vorsichtig aufzubewahren.

Asthma-Spezialitäten. Neumeiers Asthmapulver enthält nach Angabe des Fabrikanten Stramonium, Lobelia, Herb. und Rad. Brachycladus, Jodkalium, Natrium nitrosum, Saccharum, Kali nitr., und wird hergestellt von Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.

Reichenhaller Asthmapulver von Apotheker Alb. Schmid, J. Macks Nachfolger in Augsburg, besteht nach Angabe des Fabrikanten aus Grindelia robusta, Eucalyptus, Strammon. recens, Kali nitric. und Benzoe mit Ausschluß von Narcoticis. Wird auch gegen Keuchhusten empfohlen.

Asthmapulver nach Martindale: Kal. nitric., Herb. Lobeliae, Fol. Strammonii, Theae nigr. aa 240. Man löst das Kaliumnitrat in 240 T. kochenden Wassers, fügt dann die übrigen Ingredienzen in Pulverform hinzu, vermischt das Ganze, trocknet und setzt 1 T. Ol. Anisi hinzu, oder man mischt die Pulver direkt und verwendet statt Ol. Anisi Fruct. Anisi und Fruct. Foeniculi pulv. aa 30.

Asthmapulver nach Clery: Opium pulv. 3,0, Fol. Stramon. pulv., Fol. Belladonn. pulv. aa 45,0 mischt man mit einer Lösung von Kal. nitric. 7,0 in Aqu. dest. 20,0. Nach dem Trocknen wird diese Masse nochmals pulverisiert.

Harald Hayes' Asthmamittel: Der Patient erhält sieben verschiedene mit Nummern bezeichnete Arzneien für ein recht ansehnliches Honorar. Nach Dr. Schweissinger-Dresden sind dieselben etwa zusammengesetzt: 1 T. 1. Q. vor der Mahlzeit zu nehmen. Jodkaliummixtur mit Pomeranzentinktur und Birnenäther aromatisiert. — 2. T. 2. Q. nach der Mahlzeit zu nehmen. Eisentropfen. Lösung von Kaliumeisentartrat (Ferri et potassii tartras U. St. Ph.) mit wenig Bitterstoff. — 3. 769 A. C. Mixtur aus Jodkal., Jodnatr. und Jodammon, schwach rosa gefärbt. — 4. Nr. 808. Kleine Kapseln mit Cinchonin. — 5. Nr. 781. Hustenmixtur (Coughemulsion). Syrupdicke Terpentinölemulsion mit Ol. Menth. pip. — 6. Nr. 739. Nach Angabe des Prospektes French Thapsiapflaster. — 7. Nr. 763. Kleine überzuckerte Abführpillen.

Asthmamittel von Dr. Daams ist eine Lösung von Jodkalium in aromatischem Wein.

Himrods Asthma-Cure. Englische Vorschrift nach Lorenzen (Pharm. Ztg.). Kal. nitric., Fol. Lobeliae aa 100, Fol. Stramon. 200, Aq. dest. 100.

Asthmapulver von Boom ist ein Gemisch von Stramoniumblättern und Salpeter.

Schiffmanns Asthmapulver soll bestehen aus 34,9% Kaliumnitrat, 51,1% Fol. Daturae arboreae und 14% Rad. Symplocarpi foetidi. Über die Stammpflanzen der beiden letzten Bestandteile schrieb im Jahre 1897 Dr. Potonie: „Symplocarpus foetidus ist eine Arazee, die im Amurlande, in Japan und im atlantischen Amerika vorkommt. Über die medizinische Verwendung der Pflanze vergleiche man Rosenthals Synopsis plantarum diaphoricarum (Ferdinand Enke. Erlangen 1862) S. 144. Datura arborea gehört zu einer ganz anderen Sektion wie Datura Stramonium; die erstgenannte Art ist ein Baum aus Chile und Peru, die zweitgenannte das bekannte, auch in unserer Flora verbreitete Kraut."

Dr. Aufrecht (Pharm. Ztg. 1897, Nr. 38) schrieb: „Das Präparat besitzt etwa folgende Zusammensetzung: Kal. nitric. 25%, Fol. Stramon. plv. 70%, Fol. Belladonn. (?) plv. 5%. Andere vegetabilische Bestandteile konnten in dem Pulver nicht ermittelt werden. Die Blätter von Datura arborea und die von Symplocarpus foetid. habe ich für Vergleichszwecke durch den Drogenhandel nicht beschaffen können."

Asthmazigaretten von Grimault & Co. in Paris enthalten nach einem Gutachten der Hamburger Sanitätsbehörden im wesentlichen Folia Belladonnae (nicht Fol. Stramonii). Es wird deshalb vor der Abgabe derselben im Handverkauf gewarnt.

Asthmatabletten von Apotheker Fr. Helbing in Sachsenhausen bestehen aus Folia Stramonii und einer Salpeterpapierhülle.

Asthmawasser von H. Burmeister in Lübeck ist eine trübe, schwach gelbliche Flüssigkeit mit starkem weißem, kristallinischem Bodensatz. Dieser bestand aus technischem Kochsalz. Seine Menge betrug zusammen mit dem in Lösung gegangenen Teil ca. 30%. Die Flüssigkeit bestand aus schwach gefärbtem Alkohol von 10 Volumprozenten (Aschoff).

Tuckers Asthmamittel. Nach Bertram enthält Tuckers Asthmamittel in einer wässerigen, mit etwas

Glyzerin versetzten Flüssigkeit Atropinsulfat (1 : 100) und Natriumnitrit (4 : 100), zu denen ein Pflanzenextrakt (0,52%) tritt, dessen nähere Bestimmung nicht gelang, welches aber dem Mittel nur zugesetzt zu sein scheint, um die obigen wesentlichen Bestandteile desselben zu verdecken.

Da das Originalpräparat in der Hand von Laien nicht ungefährlich und dabei sehr teuer ist, schlägt Bertram vor, zu verschreiben:

Atropini sulfur.	0,15
Natrii nitrosi	0,6
Glycerini	2,0
Aqu. destill. ad	15,0

M. D. in vitro fusco. S. In dem Tuckerschen Apparate 3 Minuten lang zu zerstäuben und einzuatmen.

Der Inhalationsapparat wird von der Firma Borroughs, Wellcome & Cie in London für 6 M. verkauft.

Asthmatol ist ein alkoholfreies Fluidextrakt, welches die wirksamen Alkaloide (0,5%) von Erythroxylon Coca und verschiedenen Solaneen (Belladonna, Datura usw.) enthält. Es wird bei Asthmaanfällen mit Hilfe eines besonderen Zerstäubers in die Nase eingestäubt. *Fabrikant:* Dr. Karl Aschoff in Bad Kreuznach.

Astra, ein Kindernährmittel mit 12,7% Eiweißgehalt, wird als Ersatz der Kuhmilch für Säuglinge empfohlen. *Fabrikant:* Gesellsch. f. diätet. Präparate in Zürich.

Athenstaedts Eisentinktur siehe Tinctura Ferri composita.

Atoxyl, Metaarsensäureanilid, stellt ein weißes, kristallinisches, geruch- und geschmackloses, leicht in Wasser lösliches Pulver dar, das erst bei sehr eingreifenden Manipulationen (Schmelzen mit Kali) das festgebundene Arsen abgibt. Das Atoxyl hat sich im physiologischen Experimente als so wenig giftig erwiesen, daß bei Anwendung desselben ohne Gefahr 40—50 mal mehr Arsen dem Organismus einverleibt werden kann als bei Verwendung der gebräuchlichen anorganischen Arsenpräparate (Liquor Fowleri usw.). Man gibt es in Dosen von 0,05—0,2 g pro die in Form subkutaner Einspritzungen. (Bei längerem Gebrauch ist Erblindung beobachtet worden!) *Fabrikant:* Vereinigte chemische Werke Akt.-Ges. in Charlottenburg.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Atoxyl-Eisenwasser enthält das an Stelle der gebräuchlichen organischen Arsenpräparate mit Erfolg angewandte Atoxyl (siehe dieses) und Ferr. citr. gelöst in kohlensaurem destill. Wasser. In jeder Flasche sind je 0,1 g Atoxyl und Eisen enthalten. Es ist also ein wirksamer, billiger Ersatz für Levico- und Roncegno-Wasser und wird wie dieses genommen. *Fabrikant:* Dr. Meyer, Apotheker, Berlin SW.

Atrabilin ist ein aus der Glandula suprarenalis hergestelltes, haltbares Präparat, eine hellgelbe, leicht opaleszierende Flüssigkeit von schwach fleischextraktähnlichem Geruche. Es bringt mit Ausnahme der Mydriasis und Anästhesie alle Symptome, welche das Cocain hervorbringt, in unvergleichlich stärkerem Grade hervor. Die Indikation für Anwendung des Atrabilins in der Augenheilkunde bilden tiefe Ciliarinjektion, funktionelle Hyperämie (Überanstrengung, Weinen.) Es wird verschrieben: Atrabilin 2,0, Acid. bor. 0,5, Aqu. destill. (oder Aqu. rosar.) 10.0. S. Augentropfen. Es kommt auch ein Atrabilinschnupfpulver in den Handel. *Fabrikant:* Apotheker Max Leschnitzer in Breslau I.

Atropinum methylobromatum Merck bildet weiße, in Wasser und verdünntem Alkohol leicht lösliche Blättchen mit 20,84% Bromgehalt. Tierversuche haben eine prompte mydriatische Wirkung und eine schwächere Wirkung auf das Herz, als die des Atropinsulfates ist, ergeben. Zur Erzeugung der Mydriasis genügen je 2 Tropfen einer 1prozentigen Lösung in den Konjunktivalsack. Die Mydriasis schwindet bereits nach vier Stunden. Innerlich weist es nicht die unangenehmen Nebenerscheinungen des Atropinsulfates auf. Zur Unterdrückung der sekretorischen Drüsentätigkeit bei Phthisikern wurde es in Dosen von 0,0006 bis 0,012 g pro die und dosi mit vollem Erfolge angewendet. Die Patienten bekamen das Mittel in Pillenform abends zwischen 8 und 10 Uhr, und zwar 1—2 Pillen zu 0,0006; der vorher bestehende, sehr heftige Schweiß wurde bei allen Patienten unterdrückt. Es eignet sich demnach gegen Nachtschweiß der Phthisiker Neurastheniker, und Hysterischen durch dreimal tägliche Gaben von 0,0006 g, sowie zum Herabdrücken der zeitweilig sehr gesteigerten Speichelabsonderung bei Neurasthenikern. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Atropinum methylonitricum siehe Eumydrin.

Attritin. In allen Fällen, wo eine Darreichung von Salicylsäurepräparaten per os oder in Form von Einreibungen nicht angezeigt erscheint, ist von Mendel und Behr die Applikation derselben in Form intravenöser oder intramuskulärer Injektionen mit Vorteil angewendet worden. Man bedient sich hierzu am besten einer Lösung aus Natr. salicylic. 17,5, Coffein. 2,5 und Wasser qu. s. ad 100,0, die sterilisiert und in Ampullen mit je 2½ ccm Inhalt unter dem Namen „Attritin" in den Handel gebracht wird. Besonders empfehlenswert ist diese Art der Salicylsäurebehandlung bei Lumbago, Ischias und den verschiedensten Formen von Gelenkrheumatismus. Die Dosis für Erwachsene beträgt 2 g in Zwischenräumen von 12 Stunden bis zu 3 Tagen. *Fabrikant:* Vereinigte Chemische Werke A.-G. in Charlottenburg.

Augenöl Bieler siehe Cornesin.

Aulicin, eine gegen Blutarmut und Nervenschwäche empfohlene Latwerge, besteht aus Eisenpeptonat, frisch bereitetem Eisenoxyd, Anisfrüchten, Carduibenediktenkraut je 20 g, salzsaurem Chinin 4 g, Wacholdersaft bis zum Gesamtgewicht von 350 g. *Fabrikant:* L. Hoffmanns Apotheke in Lorch (Rheingau).

Auramin siehe Pyoktaninum aureum.

Aurum colloidale, Collaurin, kolloidales Gold, wird durch Reduktion von Goldchloridlösung mittels Formaldehyds und nachfolgendes Dialysieren gewonnen. Die wässerige Lösung ist rubinrot gefärbt und wird durch Säuren blau, wobei das Gold ausgeschieden wird. Das kolloidale Gold wird innerlich zu 0,03—0,06 g gegen Krebs, Syphilis und skrophulöse Erkrankungen angewendet.

Vorsichtig aufzubewahren.

Autopalast wird eine kollodiumartige, antiseptisch und heilend wirkende Flüssigkeit genannt, die bei Brandwunden und Verletzungen aufgepinselt werden soll. *Fabrikant:* E. Rothholz & Co. in Berlin O 27.

Avenose ist ein mit löslichem Eichelmalzextrakt gemischtes Hafermehl. *Fabrikant:* Apotheker G. Nah in Steglitz.

Azymol besteht nach Dr. Aufrecht aus Ratanhiatinktur, mit etwas Fuchsin gefärbt, versetzt mit Pfefferminzessenz, einer weingeistigen Lösung von Salicylsäure, Saccharin, Vanillin und

Menthol. Das Präparat dient als Mund- und Haut-Antiseptikum. *Fabrikant:* F. Pauli in Stockholm.

Bacilli Argenti solubiles (colloidales), wasserlösliche elastische Stäbchen, Kugeln, Zäpfchen nach Dr. Klien, werden von der Hofapotheke in Dresden zwei- und zehnprozentig dargestellt und in den Handel gebracht.

Bacillin ist ein isopathisches Heilmittel, aus den Kavernenwandungen tuberkulöser Lungen mit Alkohol bereitet.

Baciliol ist eine Kresolseifenlösung ähnlich dem Liqu. Cresol. saponat. D. A.-B. IV. *Fabrikant:* Franz Sander in Hamburg.

Balsamo-Schwefelbad Thiopinol. In einer Flasche Thiopinol, welche zur Herstellung eines Schwefelbades genügt, sollen enthalten sein 83,5 g Alkohol, 18,875 g ätherische Nadelholzöle, 14,4 g Schwefel (als Sulfid?) und 4,375 g Glyzerin. Die hiermit bereiteten Schwefelbäder haben den Vorzug angenehmen Geruchs und großer Sauberkeit. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Vechelde Akt.-Ges. in Vechelde (Braunschweig).

Balsamum peruvianum artificiale siehe Perugen.

Bandwurmmittel von Jungclaussen ist ein Kürbiskernpräparat, welches ebenso sicher, wenn auch langsamer wie Filixextrakt wirken soll, aber keinerlei unangenehme Nebenerscheinungen hervorruft. *Fabrikant:* Caesar & Loretz in Halle a. S.

Baptisin ist eine aus dem Extrakt von Baptisia tinctoria, einer in Nordamerika wachsenden Papilionacee gewonnene pulverförmige, harzige, bräunliche Masse. Es wird als Laxans zu 0,03 bis 0,3 g in Pulver oder Pillen genommen. Nach Hagers Hdbch. d. ph. Praxis enthält Baptisia 2 Glykoside: Baptisin, $C_{26}H_{32}O_{14} \cdot 9H_2O$, und Baptigenin, $C_{14}H_{12}O_6$, während das im Handel befindliche Baptisin nicht dieses, sondern Pseudo-Baptisin ist.

Barellas Magen- und Verdauungspulver besteht nach einer Originalmitteilung des Fabrikanten F. W. Barella in Berlin, Friedrichstraße, aus: Natrium bicarbon. Barella 71,90, Tartarus depur. purissim. 9,40, Magnesia usta 7,90, Pepsin. Germanic. Witte (800 proz.) 4,70, Calcaria carbonica 3,80, Ammon. chlorat. purissim. 2,30 g.

Barutin wird als „Doppelsalz des Baryum-Theobromin und Natrium salicylicum" bezeichnet, von dem 1 g je 0,169 $BaCl_2$

$\cdot 2\,H_2O$ und 0,255 Theobromin in der Wirkung entsprechen soll. Es bildet ein weißes, kristallinisches, wasserlösliches Pulver von schwach alkalischer Reaktion. Da das Produkt kohlensäureempfindlich ist, so sind die wässerigen Lösungen in gut schließenden, möglichst vollständig durch die betreffende Flüssigkeitsmenge angefüllten Gefäßen herzustellen.

Das Barutin vereinigt die diuretische Wirkung des Theobromins mit der blutdrucksteigernden Wirkung des Baryums, doch ist die Giftigkeit des Barutins sowohl absolut als bei Berechnung auf die gleiche Dosis Baryum eine weit geringere als die des Chlorbaryums. Anderseits wirkt das Theobromin der gefäßverengernden Wirkung des Chlorbaryums entgegen. Barutin kann daher in Fällen von Nierenerkrankungen mit Vorteil gegeben werden, in welchen Chlorbaryum wegen seiner die Nierensekretion hindernden Wirkung kontraindiziert ist. Als zweckmäßig hat sich bei Herz- und Nierenaffektionen folgende Dosierung erwiesen: Man verschreibt 2,5 g Barutin in 200 g destilliertem Wasser gelöst, läßt hiervon zunächst dreimal täglich einen Eßlöffel nehmen und steigt eventuell bis auf die doppelte Dosis. *Fabrikant:* Akt.-Ges. für Anilinfabrikation in Berlin O.

Vorsichtig aufzubewahren.

Basedowsan, Heilserum gegen Basedowsche Krankheit, ist ein Blutserum von Ziegen und Hammeln, denen die Schilddrüse exstirpiert worden ist. Die Gewinnung des Serums beruht auf der Theorie, daß der Sitz der Basedowschen Krankheit die Schilddrüse ist, welche in übermäßiger Weise ein Gift produziert und dadurch die klinischen, bislang der Therapie so unzulgänglichen Störungen hervorruft. Das Basedowsan enthält 0,5% Karbolsäure. Es wird innerlich angewandt in der Dosis von dreimal täglich 15 Tropfen vor dem Essen in einem Teelöffel Portwein o. a. Die Dosis wird schnell gesteigert auf dreimal täglich einen Teelöffel. Die subkutane Injektion von Basedowsan in der Stärke von 0,25—0,5—1,0 ccm in den Rücken verläuft ohne Reaktion oder nennswerte Schmerzen. Das Präparat wird als spezifisches Heilmittel gegen die Basedowsche Krankheit empfohlen, welches die Pulsfrequenz außerordentlich herabsetzt, die Schilddrüsenschwellung verkleinert und weicher werden läßt, ferner Steigerung des Appetites bewirkt. *Fabrikant:* Simons-Apotheke in Berlin C.

Basicin, Corticin, ist eine nach D. R.-P. Nr. 106496 hergestellte coffeinhaltige Chininverbindung, welche dadurch er-

halten wird, daß man neutrales salzsaures Chinin und freies Coffein unter Vermeidung höherer Temperatur in Wasser löst und die konzentrierte Flüssigkeit bei gewöhnlicher Temperatur der Kristallisation überläßt. Nach einem A. Kreidmann erteilten amerikanischen Patent Nr. 625886 besteht das Verfahren darin, daß man 2 Gew.-T. salzsauren Chinins und 1 Gew.-T. Coffein in warmem destillierten Wasser löst und die Lösung bei Zimmertemperatur in offenen Gefäßen auskristallisieren läßt. Hierauf mischt man die getrockneten Kristalle mit dem $\frac{1}{2}$ Gewicht aus 2 T. salzsauren Chinins und 1 T. Coffein, löst wieder und läßt abermals auskristallisieren. Das Basicin enthält nach Paul und Cownley in 100 T.: Chinin. hydrochloric. 62,6, Coffein 33,0, Wasser 4,4. Das würde, auf die wasserfreie Mischung umgerechnet, einem Verhältnis von 65,5% Chinin. hydrochloric. und 34,5% Coffein entsprechen. Das Basicin löst sich leicht in Wasser und wirkt nach Kreidmann andauernder und etwa dreimal so stark wie Chinin, ohne dessen unangenehme Nebenwirkungen zu zeigen. Die Lösung wird sowohl für sich als auch in Verbindung mit anderen Alkaloiden als Injektion oder per os gegen akute Infektionskrankheiten, Malaria, chronischen Gelenkrheumatismus, Gicht usw. empfohlen. Das Basicin soll in Dosen von 0,1—0,2 g ein hervorragendes Mittel gegen Migräne, Influenza, Schlaflosigkeit usw. sein.

Aus dem Basicin. siccum wird nach folgender Formel: Basicin. siccum 5 g, Chloroform 37,5 g, Alkohol 12,5 g, Ol. Olivar. opt. 45 g das Basicinöl angefertigt. Letzteres soll in allen Fällen Anwendung finden, wo der Körper die Darreichung per os oder als Injektion nicht verträgt, oder bei Anwendung, z. B. gegen Erkältungen, Gliederreißen usw.

Folgende Basicin-Kompositionen sind zur subkutanen Injektion empfohlen worden:

Nr. 1. Rp. Atropini sulf. 0,01! Basicini Aq. destill. aa 10,0.

Nr. 2. Rp. Atropini sulf. 0,0025! Basicini 5,0, Aq. destill. 10,0. (Bei Diphtheritis kleiner Kinder).

Nr. 3. Rp. Scopolamini hydrobrom. 0,007! Basicini, Aq. destill. aa 10,0.

Nr. 4. Rp. Hyoscyamini veri (Merck) 0,006! Basicini, Aq. destill. aa 10,0.

Nr. 5. Rp. Liquor Kalii arsenicosi (sine spirit.) 6,0, Basicini 9,0, Aq. destill. 3,0.

Nr. 6. Rp. Strychnini nitr. 0,06! Basicini, Aq. destill. aa 9,0.

Nr. 7. Rp. Eserini salicylici 0,01! Basicini, Aq. destill. aa 10,0.

Nr. 8. Rp. Pilocarpini muriatici 0,1! Basicini, Aq. destill. aa 7,5. *Fabrikant:* Schröder & Krämer in Hamburg.

Vorsichtig aufzubewahren.

Basol ist ein Desinfektionsmittel, welches 50% Kresol enthalten soll; da es als Ersatz für Lysol bestimmt ist, wird es dem Liquor Cresoli saponatus ähnlich sein. *Fabrikant:* Bohny, Hollinger & Co. in Basel.

Behlas Wundverband. Als antiseptischer Wundverband Behla ist ein Kleinwundverband patentiert und in den Handel gebracht worden in Dosen à 30 Pf.-Verkauf, enthaltend: Sublimatwatte, Dermatol, Dermatolgaze und Empl. adhaesiv., sehr handlich im Portemonnaie zu tragen. *Fabrikant:* Apotheker Gube in Luckau N.-L.

Béjeaus Gichtmittel, Spécifique contre la goutte usw., soll bestehen aus: Ol. Gaulth. gtt. V, Spiritus 20,0, Aq. dest. 80,0, Extr. Gent. 5,0, Kal. jod. und Natr. salicyl. aa 4,0. (Pruys.)

Benesol, ein von Dr. Benedikto in Madrid in den Handel gebrachtes Lokalanästhetikum, welches besonders in der Zahnheilkunde in Form von Einspritzungen usw. Anwendung finden soll, besteht nach Angabe der Fabrikanten aus Eukain β, Cocainsaccharat (soll wohl Cocainhydrochlorid heißen!), Phenol, Menthol, Eukalyptol und Amylnitrit, in sterilem, destilliertem Wasser gelöst. Der Hauptbestandteil scheint Eukain β und Cocain zu sein. Das Phenol, Menthol und Eukalyptol scheinen nur antiseptische und antifermentative Wirkung zu haben. Dem Amylnitrit scheint eine antidotische Wirkung zugedacht zu sein. *Bezugsquelle:* Ph. Kornitzer in Wien I, Graben 11.

Vorsichtig aufzubewahren.

Bengués Mentholdragées bestehen im wesentlichen aus Menthol und borsaurem Natron. Sie werden auch mit 0,001 g Cocain pro dosi geliefert. *Lieferant:* H. Goetz in Frankfurt a. M.

Bengués schmerzstillender Balsam besteht nach Angabe des Fabrikanten aus 10 T. Menthol, 10 T. Methylsalicylat und 12 T. Lanolin. *Lieferant:* H. Goetz in Frankfurt a. M.

Als Ersatz für Bengués Balsam wurde in der Pharm. Ztg. folgende Mischung empfohlen: 1. Lanolin. anhydric. 1000,0, Aqu. dest. 250,0; 2. Vaselin. flav. 750,0, Ol. Gaultherii 400,0, Menthol. 360,0. Menthol wird in den schwach erwärmten

Fetten 2 gelöst und dem halberkalteten Gemisch 1 zugesetzt. In Tuben von 25,0 Inhalt gefüllt, ist dieser schmerzstillende Balsam ein gern begehrter Handverkaufsartikel bei Migräne, Hexenschuß, Rheumatismus, Hautjucken usw. — Der Luxemburg. Apoth.-Verein empfiehlt folgende Vorschrift: Mentholi 5,0, Methyl. salicylic. 25,0, Lanolini 90,0

Benzacetin, Phenacetincarbonsäure, Acetamidoäthylsalicylsäure, $C_6H_3(OC_2H_5)(NH \cdot COCH_3)COOH$. Darstellung: Die durch Einwirkung von Salpetersäure auf Salicylsäure erhaltene Nitrosalicylsäure wird durch naszierenden Wasserstoff zu Amidosalicylsäure reduziert und diese durch Kochen mit Eisessig acetyliert. Benzacetin bildet farblose Nadeln vom Schmelzpunkt 189—190° (nach Thoms 205°), schwer löslich in Wasser, leichter in Alkohol. Es wird in Gaben von 0,5—1 g als Sedativum, Antineuralgikum und Analgetikum gegeben.

Vorsichtig aufzubewahren.

Benzanalgen siehe Analgen.

Benzanilid, Benzolanilin, Phenylbenzamid $C_6H_5NH \cdot CO \cdot C_6H_5$, wird durch Einwirkung von Benzoylchlorid auf Anilin erhalten und bildet farblose, bei 160—162° schmelzende Blättchen, die in Wasser fast unlöslich, in Alkohol löslich sind. Es wird als Antipyretikum in der Kinderpraxis angewendet; Dosis 0,1—0,2 g für Kinder von 1—3 Jahren, 0,3—0,6 g für ältere Kinder, 1—3 g für Erwachsene.

Vorsichtig aufzubewahren.

Benzo-Eugenol, Benzol-Eugenol, Eugenolbenzoat, $C_8H_9(OCH_3)O \cdot CO \cdot C_6H_5$, entsteht durch Einwirkung von Benzoylchlorid auf Eugenolnatrium und bildet geruchlose, neutrale, bei 68—70° schmelzende, in Wasser kaum, in Alkohol und Äther lösliche Kristalle. Wird in Gaben von 0,5—1 g an Stelle des Eugenols bei phthisischen Zuständen, zur Behandlung von Husten und tuberkulösen Kehlkopfleiden, auch bei neuralgischem Kopfschmerz angewendet. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Benzoin, Bittermandelölkampfer, $C_6H_5 \cdot CH \cdot OH \cdot CO \cdot C_6H_5$, bildet farblose, in heißem Wasser und Alkohol lösliche, bei 135—137° schmelzende Kristalle. Es wird als Antiseptikum bei Geschwüren usw. in 20prozentigen Salben angewendet. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Benzojodhydrin soll keinen Jodismus verursachen und in geringeren Dosen dieselbe therapeutische Wirkung zeigen wie Jodkalium. Das fettig anzufühlende, kristallinische Präparat wird aus Benzoyljodid und Ephichlorhydrin in der Wärme von 70° C. erhalten. Es löst sich in Äther, Alkohol und Chloroform und wird am besten in Form von Zuckergranules angewendet. Die Einzelgabe beträgt 0,13 g (gleichwertig 1 g Jodkalium) = 0,05 g Jod, 0,05 g Benzoesaure und 0,014 g Chlor.

Benzonaphthol, Benzol-βNaphthol, Naphtholum benzoicum, $C_6H_5 \cdot COO \cdot C_{10}H_7$, wird durch Erhitzen von β-Naphthol mit Benzoylchlorid dargestellt, bildet farblose, bei 110° schmelzende, in Wasser schwer, in Alkohol und Chloroform leicht lösliche Kristalle. Es wird im Darme in Benzoesäure und β-Naphthol gespalten und deshalb als Darmantiseptikum empfohlen, in Dosen von 0,25—0,5 g mehrmals täglich bis 5 g, für Kinder 2 g täglich. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt und chem. Fabrik von Heyden in Radebeul bei Dresden.

Benzosol, Guajakolbenzoat, Guajacolum benzoicum, Benzoylguajakol, $C_6H_4 \cdot OCH_3 \cdot COO \cdot C_6H_5$, entsteht durch Einwirkung von Benzoylchlorid auf Guajakolkalium, bildet ein fast geruch- und geschmackloses, bei 61° schmelzendes, in Wasser nicht, in heißem Alkohol leicht lösliches Kristallpulver. Das Präparat wird an Stelle des Guajakols und Kreosots angewendet, vor denen es den Vorzug hat, geschmacklos zu sein und den Verdauungstraktus nicht zu reizen; es passiert den Magen unzersetzt und wird im Darm zu Guajakol und Benzoesäure gespalten, welche beide resorbiert werden. Man reicht es zu 0,25 g dreimal täglich, am besten mit Elaeosaccharum Menthae als Pulver nach dem Essen und steigt nach je 5 Tagen um 0,05 g in der Einzeldosis. *Fabrikant:* Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M.

Benzoylanilin siehe Benzanilid.

Benzoyl-Eugenol siehe Benzo-Eugenol.

Benzoyl-para-Kresol, p-Kresolum benzoicum, entsteht durch Behandeln von para-Kresol mit Benzoylchlorid in alkalischer Lösung. Es bildet farblose, bei 70—71° schmelzende, in Wasser unlösliche, in heißem Alkohol und Äther lösliche Kristalle und wurde in Gaben von 0,25 g als Darmantiseptikum empfohlen.

Benzozon, Aeetozon, Benzoylacetylperoxyd bildet bei 40—41° schmelzende, in wasserfreiem Zustande beständige Kristalle, die sich leicht in Wasser lösen. Es kommt jedoch nicht rein, sondern mit einem indifferenten Körper gemiseht in den Handel und wird in Form von Lösungen, Streupulver oder Salben äußerlich, jedoch auch innerlich zu 0,2—0,3 g dreimal täglich als Antiseptikum in Kapseln verordnet. Man erhält das reine Präparat auf folgende Weise:

Gleiche Gewichtsteile Benzaldehyd und Essigsäureanhydrid werden gemiseht. Mit der Mischung tränkt man Filtrierpapier- oder Musselinstreifen und trocknet dieselben in einem abgesperrten Raume im Luftstrom. Ist der Geruch nach Benzaldehyd verschwunden — ein Zeichen, daß die Umsetzung in Peroxyd geschehen ist —, so extrahiert man die Streifen mit niedrig siedendem Petroleumäther, destilliert denselben dann zum Teil vorsichtig bei niedriger Temperatur (höchstens 80° C.) ab und stellt den Rest der Lösung in eine Kältemischung. Es kristallisiert dann bald das reine Benzoylacetylperoxyd aus. In reinem, trockenem Zustande wirkt dasselbe kaum oxydierend, dagegen ist seine wässerige Lösung infolge ihrer leichten Hydrolysierbarkeit ein stark oxydierendes Agens, welches dem Wasserstoffsuperoxyd durchaus überlegen ist und noch in 0,01prozentiger Lösung auch die widerstandsfähigsten Keime sicher zerstören soll. *Fabrikant:* Parke, Davis & Co. in Detroit (Michigan).

Benzyl-Arbutin siehe Cellotropin.

Berberinum phosphoricum, $C_{20}H_{17}NO_4 \cdot (H_3PO_4)_2$, das Phosphat des in Pflanzen verschiedener Familien vorkommenden Alkaloides Berberin, welches besonders aus der Wurzelrinde von Berberis vulgaris oder dem Rhizom von Hydrastis canadensis gewonnen wird. Ein gelbes, bitter schmeckendes, in 10 T. kalten Wassers lösliches Kristallpulver, welches in Dosen von 0,05—0,1 g als Tonikum und Stomachikum besonders bei Intestinalkatarrh angewendet wird.

Vorsichtig aufzubewahren.

Berberinum sulfuricum ist in Alkohol und Wasser löslich und wird in Dosen von 0,5—1,0 g dreimal täglich als Stomachikum und Tonikum angewendet.

Vorsichtig aufzubewahren.

Bergmanns Kaupastillen enthalten als antiseptische Stoffe je 0,002 Thymol, 0,02 Natr. benzoic. und 0,015 Saccharin, da-

neben nach Albu (Ther. d. Gegend.) auch Pilocarpin. Siehe auch unter Magenkautabletten. Die Kaumasse besteht hauptsächlich aus Dammar und Guttapercha

Bertolin, ein Präparat gegen Gicht, Rheumatismus, Malaria und andere Leiden, stellt im wesentlichen ein Fluidextrakt aus der Wurzel von Nicotiana Bertolonii (?A.) dar, dem noch Gerbstoff und andere Ingredienzien zugesetzt sind. Das Präparat soll giftfrei sein, ebenso frei von Colchicin und Salizylsäure. Es wird am besten in Tee verabreicht. *Bezugsquelle:* C. W. Barenthin in Berlin W.

Betainum hydrochloricum siehe Acidol.

Betol, Naphthalol, Naphtholsalol, Salinaphthol, Salizylsäurenaphtholäther, $C_6H_4 \cdot OH \cdot COO \cdot C_{10}H_7$, wird durch Erhitzen von β-Naphtholnatrium und Natriumsalicylat mit Phosphoroxychlorid auf 120—130° dargestellt, bildet ein weißes, glänzendes, kristallinisches, bei 95° schmelzendes, in Wasser schwer, in heißem Alkohol lösliches Pulver. Es wird wie Natriumsalicylat innerlich in Pulverform zu 0,3—0,5 g viermal täglich gegen Blasenkatarrh, namentlich bei gonorrhoischer Cystitis und akutem Gelenkrheumatismus gegeben, ebenso bei Fäulnisprozessen des Darmkanals, äußerlich in Form von Bougies gegen Gonorrhöe.

Betulol, eine amerikanische Spezialität gegen Rheumatismus, Gicht usw., äußerlich anzuwenden, enthält Salicylsäuremethylester. *Fabrikant:* E. Fougera & Co. in Newyork.

Biederts natürliches Rahmgemenge erhält man durch entsprechend rasches Zentrifugieren der Milch, wobei sich bei Verwendung von Rahm 12,0%, bei einer Magermilch 0,3% Fettgehalt im Produkt selbst vorfinden. Aus letzterem werden dann zwei Mischungen hergestellt, von welchen Nr. 1 (210 ccm Rahm, 200 ccm abgerahmter Milch, 590 ccm Wasser und 30 ccm Milchzucker) bei Beginn der Ernährung; Nr. 2 (220 ccm Rahm, 300 ccm Magermilch, 480 ccm Wasser, 24 g Milchzucker) nach dem dritten Monat in Verwendung kommen. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Zwingenberg in Hessen.

Bimsteinalkoholseife, die zur Desinfektion der Hände empfohlen wird, stellt man wie folgt dar: 60—90 g neutraler Pflanzenfettseife oder sogen. Mandelseife werden fein geschabt und mit 300 ccm 96- bis 97prozentigen Alkohols gelöst unter Anwendung

eines Rückflußkühlers. Nach erfolgter Lösung wird durch Zugießen von weiteren 700 ccm heißen 96prozentigen Alkohols die Menge auf 1000 ccm ergänzt. Nun werden 300 g vorher trocken sterilisierten feinen Bimsteinpulvers allmählich zugesetzt; unter fortwährendem energischen Umschütteln wird die Mischung langsam erkalten gelassen. *Fabrikant:* Apotheker Dr. Hoffmann (Schwan-Apotheke) in Breslau.

Bioferrin ist ein flüssiges Hämoglobinpräparat. Die Darstellung erfolgt nach einem von den Professoren Cloëtta-Zürich und Siegert-Halle ausgearbeiteten Verfahren in nachstehender Weise: Gekühltes, frisches, tuberkelfreies Blut von gesunden Ochsen wird nach dem Defibrinieren durch Behandeln mit Äther von den ätherlöslichen Bestandteilen befreit. Das vom Äther getrennte, hämoglobinhaltige Serum wird mittels Durchsaugens eines völlig reinen, sterilisierten Luftstromes von zurückgehaltenem Äther befreit und schließlich mit 20% Glyzerin und 4% aromatischer Tinktur versetzt. Bei diesem Verfahren wird also jegliches Erwärmen vermieden, vielmehr wird die Temperatur erforderlichenfalls sogar künstlich erniedrigt. Infolge dieses Umstandes bleiben alle wesentlichen wirksamen Bestandteile des Blutes, vor allem das Oxyhämoglobin, unverändert, und die Gerinnungstemperatur des Präparates ist dieselbe wie die des frischen Blutes. Als besonderer Vorzug des Bioferrins vor anderen ähnlichen Präparaten wird seine größere Haltbarkeit gerühmt und der Umstand, daß es, abgesehen von dem belanglosen Heubacillus, frei ist von Bakterien.

Das Präparat stellt nach Zernik eine blutrote Flüssigkeit dar von angenehmem Geruch und Geschmack. Spez. Gew. 1,0816 bei 15°. Bei etwa 55° beginnt Bioferrin sich zu trüben und ist bei etwa 65° zu einer schokoladefarbenen Gallerte erstarrt.

Weiter wurden gefunden: Alkohol 2,4 Volumprozent, Glyzerin 16,8%. Andere Konservierungsmittel, insbesondere Formaldehyd, waren im Bioferrin nicht nachweisbar.

Bioferrin wird bei sekundärer Anämie, besonders in der Kinderpraxis empfohlen. Man gibt Kindern 5—15 g, Erwachsenen 15—30 g täglich in kalter oder warmer Milch, Wasser usw. Es kann auch unverdünnt, am besten zu Beginn der Hauptmahlzeiten genommen werden. *Fabrikant:* Kalle & Co. in Biebrich a. Rh.

Biogen siehe Hopogan.

Biosanpräparate. Als Biosan-Sirup kommt ein aromatischer Kräutersirup aus Cortex Quercus, flor. Chamomillae, Flor. Tiliae, Fol. Menth. pip., Rad. Liquiritiae, Rad. Gentianae, Sem. Anisi, Zucker und geringen Mengen Phosphorsäure in den Handel, dem appetitanregende und tonische Wirkungen zugeschrieben werden. Derselbe soll als Geschmackskorrigens und Adjuvans bei der Darreichung schlecht schmeckender Arzneimittel Anwendung finden. Biosan-Milch, d. h. Milch mit Zusatz von Biosan-Sirup, soll in der Kinderpraxis Anwendung finden. *Fabrikant:* Biosanwerk H. Feitzinger in Wien VII, 2.

Bioson ist eine Eiweiß-Eisen-Lecithinverbindung, welche mit Hilfe von Casein dargestellt wird und 0,24% Eisen neben 1,2% Lecithin enthält. Es bildet ein graubraunes, in wässerigen Flüssigkeiten fast vollkommen lösliches Pulver von nicht unangenehmem Geschmack. Es wird als reizloses Eiweißnährpräparat bei den verschiedensten Krankheiten empfohlen. Man gibt täglich 30 bis 50 g in Milch, Fleischbrühe oder anderen Nährmitteln. *Fabrikant:* Apotheker A. Diefenbach in Bensheim a. Bergstr.

Bi-Pelotinoids, Bi-Palatinoids, ist der Handelsname einer Einhüllungsform leicht zersetztlicher Arzneimittel. Dieselbe besteht aus zweifächerigen, leicht löslichen Kapseln aus Glyzerin und Jujubenschleim, in deren beide Fächer die zur gegenseitigen Einwirkung im Magen bestimmten Arzneistoffe gefüllt werden. Die Kapsel sowie die Scheidewand löst sich dann schnell, und die eingeschlossenen Arzneimittel gelangen zur Wirkung. Es gelangen folgende Füllungen der Bi-Pelotinoids in den Handel.

Bi-Pelotinoids c. Ferr. carbon., d. h. gefüllt mit Ferrosulfat einerseits und Natriumkarbonat andererseits, als Ersatz für Blaudsche Pillen;

Bi-Pelotinoids c. Ferr. carbon. et Arsonio, bei Lungentuberkulose, Neuralgie, chronischem Bronchialkatarrh, Heufieber, Asthma, Neubildungen, Herz-, Hals- oder Hautleiden, chronischer Albuminurie, syphilitischen Affektionen, Chlorosis, Anämie und Amenorrhöe empfohlen;

Bi-Pelotinoids c. Strychnino, bei Alkoholismus in Gemeinschaft mit Anorexie, Schlaflosigkeit, Erbrechen, und sonstigen Schwächezuständen, sowie gastrischen Katarrhen, nervöser Diarrhöe, Dysenterie usw. empfohlen;

Bi-Pelotinoids c. Ferr. carbon., Arsen. et Nuc. vomic., bei Blutarmut und deren Folgezuständen empfohlen. *Fabrikant:* Oppenheimer, Son & Co. in London, Vertreter für Deutschland: Dr. L. Scholvin & P. L. Langfeld in Berlin SO.

Birkenblättertee siehe Folia Betulae.

Bismal, methylendigallussaures Wismut, $4C_{15}H_{12}O_{10} + 3Bi(OH)_3$, wird durch Digerieren von Methylendigallussäure mit Wismuthydroxyd erhalten. Ein graubraunes, sehr voluminöses, in Alkalien mit gelbroter Farbe lösliches Pulver, welches als Adstringens in Pulverform gegen langwierige Diarrhöen in Dosen von 0,1—0,3 g dreimal täglich angewendet wird. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Bismon, Bismutum colloidale, kolloidales Wismutoxyd, ist nach den Angaben der Fabrik eine eigenartige Verbindung des lysalbin- und protalbinsauren Natrons und des Wismutmetahydroxyds, deren chemische Charakterisierung noch aussteht. Es enthält 20% Wismut, entsprechend 22,3% Wismutoxyd. Das kolloidale Wismutoxyd löst sich in kaltem und heißem Wasser. Die Lösungen bis zu 25% haben eine gelbrote Farbe mit schwacher Opaleszenz, sind geschmacklos und noch hinlänglich leicht beweglich, während Lösungen mit höherem Gehalt bis zu 50% eine sirup- bis gallertartige Konsistenz annehmen. In Berührung mit Zink, Zinn, Blei und Eisen scheidet eine 10prozentige Lösung keinen Niederschlag ab und greift die Metalle nicht an. Schwefelwasserstoff gibt in einer 50prozentigen Lösung weder in der Kälte noch in der Hitze einen Niederschlag, sondern erzeugt nur eine schwarzbraune Färbung.

Das kolloidale Wismutoxyd wird in der Weise dargestellt, daß man in erhitzter, verdünnter Natronlauge Eiereiweiß auflöst, filtriert und dialysiert, bis alle freie Natronlauge verschwunden ist. In diese dialysierte Lösung, welche die Natronsalze von Albumosen enthält, gibt man eine Lösung von salpetersaurem Wismut in Glyzerin. Dabei entsteht durch doppelte Umsetzung ein Niederschlag von Protalbin- bzw. Lysalbinwismut, während salpetersaures Natron in Lösung bleibt. Gibt man jetzt Natronlauge zu, so wird die salzartige Verbindung zerlegt, Protalbin- und Lysalbinsäure gehen als Natronsalz und das Wismut als kolloidales Wismutmetahydrat in Lösung. Zur Entfernung des Glyzerins, des salpetersauren Natrons und der überschüssigen Natronlauge wird die Lösung dialysiert und dann im Vakuum unter 60°

zur Trockne eingedampft, wobei das Metahydrat wahrscheinlich in Oxyd übergeht, wofür die rötliche Farbe spricht. Die wässerigen Lösungen des kolloidalen Wismutoxydes stellt man sich am besten aus dem Pulver im Wasserbad unter Umrühren bei 5—10 Min. dauerndem Erhitzen dar. Nach Kinner ist das Bismut. colloid. an Stelle der unlöslichen gebräuchlichen Wismutpräparate bei akuten, nicht allzuweit vorgeschrittenen Verdauungsstörungen der Säuglinge als reizloses, leicht darzureichendes und resorbierbares Wismutpräparat zu empfehlen. Man gibt drei- bis viermal täglich 5 ccm einer 10prozentigen Lösung in Milch oder anderer flüssiger Nahrung. *Fabrikant:* Kalle & Co. in Biebrich a. Rh.

Bismutan, ein Präparat aus Wismut, Resorcin und Tannin, welches als Antidiarrhoikum empfohlen wurde, bildet ein kanariengelbes, geruchloses, leicht süßlich schmeckendes, in Wasser unlösliches Pulver. Bei Kindern unter 2 Jahren werden 1,5 bis 2,5 g in 100 g Mixtur (z. B. Mixtura gummosa) zweistündlich ein Teelöffel voll gegeben. Erwachsene erhalten mehrmals täglich 0,5—1 g. *Fabrikant:* Zentral-Apotheke von Mindes in Zürich.

Bismutol, Wismut-Natriumphosphat-salicylat, soll ein Gemisch des Bismut. phosphoricum solubile (s. dieses) mit Natriumsalicylat sein und findet als antiseptisches Streupulver mit Talkum 1 : 2 bis 5, ferner in Salben 1 : 5 bis 10 Anwendung. *Fabrikant:* Apotheker S. Radlauer, Kronen-Apotheke in Berlin W.

Bismutose, eine Wismuteiweißverbindung mit etwa 22% Wismut und 66% Eiweißsubstanz bildet ein weißes, in Wasser und Alkohol unlösliches, in Alkalien lösliches Pulver, welches nach D. R.-P. N. 117269 dargestellt wird, indem 242 g kristallsiertes Wismutnitrat in 1200 ccm konzentrierter Kochsalzlösung gelöst und filtriert zu einer Lösung von 500 g reinem Eialbumin in 5 l Wasser allmählich in dünnem Strahle zugesetzt werden, wobei die Koagulation beginnt. Die Masse wird dann mit der gleichen Menge heißen Wassers versetzt, gekocht, abgesaugt und so lange mit Wasser gewaschen, bis das ablaufende Waschwasser säure- und wismutfrei ist. Hiernach wird die entstandene Wismuteiweißverbindung abgepreßt, getrocknet und zum Schluß gemahlen. Das Präparat, welches durch die Einwirkung des Lichtes durch Ausscheidung von Wismutoxydul sich dunkel färbt, soll besonders in der Kinderpraxis bei Magen- und Darmkrankheiten gegeben werden. Dosis 1—2,0 stündlich bei Kindern unter

½ Jahr; größere Kinder nehmen es teelöffelweise. Äußerlich wendet man es als Streupulver bei Intertrigo und Verbrennungen an. *Fabrikant:* Kalle & Co. in Biebrich a. Rh.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

(Siehe auch Bismutum albuminatum.)

Bismutum agaricinicum siehe Agaricinsäuresalze.

Bismutum albuminatum, Wismutalbuminat, ein graues, 9% Wismut enthaltendes Pulver, wird bei Cholera, Magen- und Darmkrämpfen in Dosen von 0,3—1,0 g dreimal täglich gegeben. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Bismutum benzoicum, Wismutbenzoat, $Bi(C_7H_5O_2)_3$ ein in Mineralsäuren lösliches Pulver, wird innerlich bei Störungen des Verdauungstraktus in Gaben von 0,3—1,0 g gegeben, äußerlich als Wundstreupulver an Stelle von Jodoform. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Bismutum borophenylicum siehe Marcasol.

Bismutum chrysophanicum siehe Dermol.

Bismutum cinnamylicum siehe Hetoform.

Bismutum colloidale siehe Bismon.

Bismutum jodosalicylicum siehe Jodylin.

Bismutum loretinicum, Loretinwismut, m-jod-o-oxychinolin-anasulfosaures Wismut, wird durch Umsetzung einer wässerigen Lösungs von 10 T. Loretin-Natrium mit einer Lösung von 4,4 T. krist. Wismutnitrats erhalten und bildet ein gelbes, in Wasser unlösliches Pulver. Es wird als Adstringens und Antiseptikum innerlich in Gaben von 0,5 g mehrmals täglich gegen die Diarrhöen der Phthisiker, äußerlich in Substanz oder in Form von Salbe und Streupulver (1 : 15) als austrocknendes Antiseptikum auf Wunden angewendet. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brünning in Höchst a. M.

Bismutum β-naphtholicum, Naphtholwismut, Orphol, $Bi_2O_2(OH)\cdot(C_{10}H_7O)$, ist ein gelblichbraunes, geruch- und geschmackloses Pulver, welches 76—77° Bi_2O_3 beim Glühen hinterläßt. Es wirkt als Darmantiseptikum wie Salol; Dosis 0,5 bis 1,0 g dreimal täglich. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Bismutum nosophenicum siehe Eudoxin.

Bismutum oxyjodotannicum ist ein grangrünes Pulver, das als Airolersatz Verwendung findet. *Fabrikant:* Dr. Arnold Voswinkel in Berlin W. 57.

Bismutum phosphoricum solubile ist ein in Wasser leicht lösliches Wismutsalz, welches neben Natriumphosphat etwa 20% Wismutoxyd enthält. Es wird als intestinales Antiseptikum in Dosen von 0,2—0,5 g mehrmals täglich angewendet. *Fabrikant:* Karl Raspe in Weißensee bei Berlin.

Bismutum pyrogallicum, Helcosol, Pyrogallolwismut $C_6H_3(OH)_2OBiOH$, ist ein gelbes, geruch- und geschmackloses, nicht ätzendes, in Wasser unlösliches Pulver. Mit Natronlauge gibt Helcosol eine braune, infolge Sauerstoffaufnahme bald nachdunkelnde Lösung. Der Gehalt an Bi_2O_3 beträgt gegen 48% (Hager), 50—60% (Thoms), Wird als Antisepticum bei Magen- und Darmkrankheiten, äußerlich in der Dermatologie angewendet. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Bismutum subgallicum siehe Dermatol.

Bismutum tribromphenylicum siehe Xeroform.

Bituminol, Ammonium sulfobituminolicum, ist ein Ichthyolersatz der chemischen Fabrik Hohenzollern G. m. b. H. in Breslau III.

Blasentee siehe Species urologicae.

Blindschleichenserum, sogen. Kalkblüterserum gegen Tuberkulose, bringt Dr. med. Möller in Belzig bei Berlin in Anwendung.

Blutacidalbumin ist ein grobes, schwarzes Pulver, das mit weißen Körnchen, den Blutsalzen, durchmengt und schwach mit Zimtgeschmack versetzt ist. Auf Wunsch wird dasselbe auch ohne sichtbare Salze oder ohne Zimtgeschmack sowie auch als feinstes Pulver geliefert. Ein Teil Blutacidalbumin entspricht etwa 6 Teilen defibriniertem frischen Rinderblut, es enthält das Hämoglobin als Hämatin und das Eiweiß als Acidalbumin und saures Albuminat. Es ist in warmem Waser vollständig klar mit sauerer Reaktion löslich und gerinnt nicht beim Kochen. Sein Spektrum ist identisch mit demjenigen von mit Pepsin und Salssäure künstlich verdautem Blute.

1. Elixier aus Blutacidalbumin: Blutacidalbumin E & D 30 g, Sirupus simplex 200 g, Spiritus 125 g, (Aroma:) Tinctura Aurantii cortic. 2 g, Tinctura aromatica 10 g,

Tinctura Vanillae 4 g, Tinctura Cinnam. Ceylan. 4 g, Aether aceticus gtt. X, Aqua destill. ad 1000 g.

Blutacidalbumin wird mit dem Wasser im Dampfbade auf 50—60° C bis zur Lösung erhitzt und nach dem Erkalten mit den übrigen Bestandteilen gemischt.

II. Stärkeres Elixier aus Blutacidalbumin: Blutacidalbumin E & D 60—80 g, Spiritus 50 g, Glycerinum 250 g, Aroma wie bei Vorschrift I, Aqua destill. ad 1000 g.

Blutacidalbumin, Wasser und Glyzerin werden auf dem Dampfbade wie bei Vorschrift I erhitzt und nach dem Erkalten mit dem Aroma und dem Spiritus versetzt.

III. Blutacidalbumin-Elixier mit China: Elixier aus Blutacidalbumin nach Vorschrift I 980 g, Extract. Chinae liquid. nach *de Vrij* 20 g.

Anstatt des Vorgeschriebenen *de Vrij*schen Chinaextraktes kann auch Extract. Chinae liquid. Ph. Brit. 1898 oder Extract. Chinae liquid. *Nanning* verwendet werden.

IV. Blutacidalbumin-Elixir mit Condurango: Blutacidalbumin-Elixir nach Vorschrift I 980 g, Extract. Condurango fluidum 20 g.

V. Blutacidalbumin-Wein: Blutacidalalbumin E & D 30 g, Glycerinum 60 g, Aqua destill. 210 g, Spiritus 50 g, Präparierter Südwein ad 1000 g.

Blutacidalbumin, Glyzerin und Wasser werden im Dampfbade bei einer 60° C nicht übersteigenden Temperatur gelöst und dann mit dem präparierten Wein gemischt.

Zur Herstellung des Blutacidalbuminweins ist es nötig, die im Südweine enthaltenen organischen Salze in Chloride überzuführen. Zu diesem Zwecke mische man: Salzsäure 5 g und Südwein 1000 g und lasse diese Mischung 24 Stunden stehen, ehe man sie mit der konzentrierten Blutacidalbuminlösung mischt.

VI. Blutacidalbumin-Malzextrakt: Blutacidalbumin E & D pulv. subt. 50 g, Glyzerin (oder auch Sirupus simpl.) 100 g, Extract. Malti ad 1000 g.

Blutacidalbumin wird mit dem Glyzerin angerieben und dem vorher im Dampfbade schwach erwärmten Malzextrakt zugesetzt, dann wird das Ganze einige Zeit im Dampfbade bis auf etwa 60° C erhitzt.

VII. Blutacidalbumin-Malzextrakt mit Lebertran: Blutacidalbumin E & D pulv. subt. 100 g, Glycerin. puriss. 200 g, Extract. Malti ad 1000 g.

Das Mischen erfolgt wie bei Vorschrift VI, und dann werden Oleum Jecoris Aselli optim. 800 bis 1000 g in kleinen Portionen darunter gerührt.

VIII. Blutacidalbumin-Brot: Man lasse vom Bäcker unter den Teig zu Milchbrötchen Blutacidalbumin mischen (für jedes Brötchen 0,5—1 g) und lasse daraus Brote backen. Der Bäcker mischt am besten Blutacidalbumin E & D pulv. subt. unter die Milch, die er dem Brote zusetzen will.

Bei der Herstellung von Lösungen aus Blutacidalbumin ist die Anwendung hoher Temperatur möglichst zu vermeiden, um die Bildung von Albumose und Pepton, durch welche die Präparate einen schlechten Geschmack erhalten würden, zu verhüten. *Fabrikant:* Adolf Diefenbach in Bensheim a. d. B.

Blutegelextrakt siehe Hirudin und Organpräparate.

Bohnenextrakt siehe Extractum Phaseoli.

Boliformin, ein veterinäres Wundheilmittel, wird als ein Kondensationsprodukt des Formaldehyds mit Aluminaten bezeichnet. Angewendet wird es als Streupulver. *Fabrikant:* Apotheker Hirschfeld in Berlin.

Boral, Aluminium boricotartaricum, enthält 3,46 Aluminiumoxyd, 76,5 Borsäureanhydrid, 58,10 Weinsäure, 19,96, Mineralsalze, 21,94 T. Wasser (Thoms) und bildet in Wasser klar lösliche Kristalle. Wird als desinfizierendes Adstringens, in Lösung zu Pinselungen, in Pulverform als Einblasung in den Kehlkopf angewendet. *Fabrikant:* Apotheker Leuchter in Berlin W.

Boralid soll aus gleichen Gewichtsteilen Borsäure und Antifebrin bestehen. Wurde bei Ekzemen empfohlen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Borlan ist ein Borsäure enthaltender Hautcreme. *Fabrikant:* G & R. Fritz in Wien.

Bornyvalerianat siehe Bornyval.

Bornyval, Valeriansäureborneolester, Bornylvalerianat ist eine wasserhelle, nicht unangenehm aromatisch und zugleich schwach nach Baldrian riechende und schmeckende Flüssigkeit, welche sich in Alkohol und Äther in jedem Verhältnis löst, in Wasser aber unlöslich ist. Die Flüssigkeit siedet unter gewöhnlichem Druck bei 255—260°, unter 50 mm

Druck bei 150—170°. Spez. Gew. bei 20° = 0,951, Drehung: $\alpha D^{20°} = +27°40'$. Das Bornyval besitzt die Zusammensetzung $C_{10}H_{17}—O—C_5H_9O = C_{15}H_{26}O_3$. Das Bornyval wird als Ersatzmittel für Baldrian empfohlen und kommt in Gelatinekapseln mit je 0,25 g in den Handel. *Fabrikant:* J. D. Riedel in Berlin. Als Bornyvalerianat wird das Präparat auch von G. Pohl in Schönbaum bei Danzig in den Handel gebracht.

Borogen, Borsäureäthylester, wird zur Heilung von Erkrankungen der Schleimhaut der Nase, des Rachens und der Lungen empfohlen. Derselbe wird mit Hilfe eines besonderen Apparates eingeatmet und zersetzt sich durch die Einwirkung der Feuchtigkeit im Rachen, den Lungen usw. in seine Komponenten. *Bezugsquelle:* Dr. Bender & Dr. Hobein in München.

Boroglyzerin wird nach einer Vorschrift des vom Deutschen Apothekerverein herausgegebenen Ergänzungsbuches zum Arzneibuch folgendermaßen dargestellt: 62 T. feingepulverter Borsäure werden mit 104 T. Glycerin verrieben und so lange im Sandbade unter öfterem Umrühren auf etwa 150° erhitzt, bis das Gesamtgewicht 100 T. beträgt. Die noch heiße Masse wird auf Glasplatten ausgegossen und nach dem Erkalten abgestoßen. Es bildet eine durchsichtige, hygroskopische Masse, welche sich in 12 Teilen kalten Wassers und in 5 Teilen Alkohol löst. Boroglyzerin wird innerlich zu 2—5 g als Antiseptikum angewendet.

Boroglyzerinlanolin siehe Byrolin.

Borol ist ein als Konservierungsmittel und Antiseptikum gebrauchtes, geschmolzenes Gemisch von Borsäure und Natriumbisulfat (Wauriek).

Unter dem Namen Borol kommt auch ein Präparat in den Handel, welches in 30 ccm (1 Fluidunze) enthält: 0,72 g Borax, 0,72 g Natriumbicarbonat, 0,3 g Natriumbenzoat, 5,4 ccm Glyzerin, 0,0015 ccm Eucalyptol, 0,019 g Thymol, 0,0075 g Menthol und Latschenkiefernöl. Zu seinem Gebrauch wird es mit 4 bis 5 Teilen Wasser verdünnt. Anwendung als Spray bei Nasenkatarrh und Heufieber, als Gurgelwasser bei Hals- und Mundkrankheiten.

Borosal ist eine wässerige Lösung von Alaun, Borax, Glyzerin und Salizylsäure. Es wird als Mittel gegen Fußschweiß empfohlen.

Borsalyl soll ein als Antiseptikum gebrauchtes Gemisch von 25 T. Borsäure mit 32 T. Natriumsalicylat sein.

Borsäureäthylester siehe Borogen.

Borsyl, ein Schweißpulver, soll aus Borsäure, borsauren Alkalien und Cetylalkahol (also wohl Wachs oder Walrat) bestehen. *Fabrikant:* Chemische Fabrik von Dr. Förster und Dr. Sauermann in Dahme.

Bovinin, ein amerikanisches Blutpräparat, besteht aus defibriniertem, getroeknetem Oehsenblut, getrocknetem Hühnereiweiß und etwas Whisky. Es soll bei allgemeinen Sehwäehezuständen Anwendung finden.

Brandbinden (Wismutbrandbinden) bilden einen naeh A. von Bardelebens Angaben dargestellten Ersatz für Brandliniment und ähnliche gebräuehliehe erste Mittel bei Verbrennungen. Dieselben sind mit Wismutsubnitrat und Amylum imprägniert und sollen auf den frisehen Brandwunden so lange liegen bleiben, bis die Empfindliehkeit derselben etwas gemildert ist (6—8 Tage lang). *Fabrikant:* Apotheker Br. Schmidt in Boehum.

Brandol soll eine Zusammensetzung von 93% Urtiea-Abkoehung, 2% Pikrinsäure und 5% Glyzerin sein und wird gegen Brandwunden empfohlen. (Vorsieht! wegen der Pikrinsäure.) *Fabrikant:* Karl Hofbauer in Dortmund.

Brannolin ist ein Wundheilmittel, welehes aus Arnikatinktur Walrat, Talg, Waehs, Öl und Myrrhenauszug besteht. *Bezugsquelle:* C. W. Barenthin in Berlin W.

Brassicon ist ein russisehes Mittel gegen Kopfsehmerz, ein Gemisch aus 2 g Pfefferminzöl, 6 g Kampfer, 4 g Äther, 12 g Alkohol und 6 Tropfen Senföl.

Brauns Supranerin-Cocain-Tabletten siehe Suprarenin, borsaures.

Bromacetanilid siehe Antisepsin.

Bromäthylformin siehe Bromalin.

Bromalbacid, ein bromsubstituiertes Eiweiß, bildet ein in Wasser lösliehes Pulver, wird an Stelle der gebräuchlichen Bromalkalien empfohlen. Dosis 0,5 g. *Fabrikant:* Ludw. Wilh. Gans in Frankfurt a. M.

Bromalhydrat, Tribromaldehydhydrat, $CBr_3 \cdot COH \cdot H_2O$, wird durch Einwirkung von Brom auf Alkohol und

weitere Behandlung des entstandenen Bromalalkoholats mit Schwefelsäure erhalten; bildet farblose, bei 53° schmelzende, in Wasser, Alkohol und Äther lösliche Kristalle. Wirkt wie das Chloralhydrat und wird in Dosen von 0,05—0,5—1,0 mehrmals täglich gegeben.

Vorsichtig aufzubewahren.

Bromalin, Bormäthylformin, Hexamethylentetraminbromäthylat, $(CH_2)_6N_4 \cdot C_2H_5Br$, wird durch Einwirkung von Äthylbromid auf Hexamethylentetramin dargestellt; bildet farblose, bei 200° unter Zersetzung schmelzende, in Wasser lösliche Blättchen. Beim Erhitzen mit Natriumkarbonat entsteht Formaldehyd. Es wird als Ersatz der Alkalibromide, bei Epilepsie und Neurasthenie in Dosen von 2—4 g mehrmals täglich gegeben. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Bromamid, Anilinum tribromatum, bromwasserstoffsaures Tribromanilin, $C_6H_2Br_3 \cdot NH_2$ bildet farblose, bei 119° schmelzende, in Wasser und kaltem Alkohol wenig lösliche Nadeln. Wird in Dosen von 0,05—0,2 g für Kinder, von 0,75—1 g für Erwaehsene als Analgetikum und Antineuralgikum angewendet.

Vorsichtig aufzubewahren.

Bromelin ist ein in Bromelia Ananas, der gewöhnlichen Ananas, vorkommendes Enzym, welches in seiner Wirkung dem Pepsin und dem Papain ähnlich ist. *Fabrikant:* Parke, Davis & Co. in Detroit (Michigan).

Bromidia und Bromidia-Ersatzmittel. Über die Zusammensetzung dieser amerikanischen Spezialität finden sich in den Fachblättern verschiedene Angaben, welche mehr oder weniger voneinander abweichen. Nach Angabe der Fabrikanten Battle & Co., St. Louis, soll ein Teelöffel Bromidia je 1 g reinen Chlorals und gereinigten Bromkaliums sowie je 0,008 g des Extrakts von Cannabis Indica und Hyoscyamus mit aromatischen Extrakten enthalten. Etwas präziser drückte sich Fr. Hoffmann in Pharm. Ztg. 1893, Nr. 18 über die Zusammensetzung von Bromidia aus. Eine Fluiddrachme (3,7 ccm) enthält nach ihm je 15 grains (0,972 g) Bromkalium und Chloralhydrat sowie je $\frac{1}{8}$ grain 0,008 g Extr. Cannabis und Extr. Hyoscyami. Da Bromidia ein spez. Gew. von 1,258 bei 15° besitzt, so wiegt eine Fluiddrachme 4,655 g; 100 g Bromidia müßten demnach je 20,88 g Bromkalium

und Chloralhydrat enthalten. In Pharm. Ztg. 1895, Nr. 55 findet sich eine „verbesserte" Vorschrift zu Bromidia von C a b a n n e s, nach welcher man ein Präparat erhält mit einem Gehalte von je 3,33% Bromkalium und Chloralhydrat, welches mit Bromidia also nicht übereinstimmt.

Nach einer in Pharm. Ztg. 1895, Nr. 92 veröffentlichten Analyse stellt das Originalpräparat eine deutlich sauer reagierende Flüssigkeit vom spez. Gew. 1,258 dar, in welcher etwa je 15% Bromkalium und Chloralhydrat, sowie Zucker und Alkohol mit Sicherheit nachgewiesen wurden. Extractum Cannabis konnte nicht nachgewiesen werden, dagegen mit einiger Wahrscheinlichkeit Extr. Hyoscyami. Morphium, welches in dem Präparat vermutet wurde, war nicht vorhanden.

Nach einer der Ph. Post seinerzeit zur Verfügung gestellten Vorschrift ist das Originalpräparat folgendermaßen zusammengesetzt: Kalii bromati, Chlorali hydrati aa 30,0, Extr. Hyoscyami, Extr. Cannab. Ind. aa 0,25, Extr. fluid. Liquir. 90,0, Ol. aurant. cort. gtts. V. — Zu Extr. fluid. Liquiritiae gibt die Pharmakopöe der Vereinigten Staaten folgende Vorschrift: Rad. Liquir. pulv. 1000,0, Liqu. ammon. caust. 50,0, Alcohol. absolut. 300,0, Aqu. q. s. ad 1000,0. Der Salmiakgeist wird mit dem Alkohol und 650,0 Wasser gemischt, das Süßholzpulver mit 350,0 dieser Mischung durchfeuchtet, in den Perkolator gebracht und mit so viel von der Extraktionsflüssigkeit übergossen, daß dieselbe abzutropfen beginnt. Dann schließt man den Perkolator, mazeriert 48 Stunden perkoliert dann mittels des Restes der Flüssigkeit und schließlich weiter mit 30prozentigem Spiritus 750,0 durch. Das fernere, mit 30prozentigem Spiritus erhaltene Perkolat wird zu einem dicken Extrakte eingedampft. Dieses wird in dem zuerst erhaltenen 750,0 Perkolat gelöst, und schließlich wird mit Wasser zu 1000,0 Fluidextrakt ergänzt.

Ein dem Originalpräparat gleichkommendes Präparat erhält man auf diese Weise jedoch nicht, wie L a n g k o p f nachgewiesen hat (Pharm. Ztg. 1896, Nr. 72). Dagegen kommt man demselben und dem durch Analyse festgestellten Gehalt von je 15% Bromkalium und Chloralhydrat sehr nahe, wenn man die Vorschrift dahin abändert: Kalii bromat, Chlorali hydrati aa 30,0 Extr. Hyoscyami 0,25, Tinct. Cannab. Ind. 5,0, Ol. aurant. cort. gtts. V, Extr. fluid. Liquirit. q. s. ad 200,0.

In der französischen Schweiz wird Bromidia sehr oft nach der folgenden, von O. K o r n mitgeteilten, einfachen Vorschrift hergestellt: Chloralhydrat 12,0, Kal. bromat. 25,0, Sir. Hyoscyam.

ad 125,0. MDS. Stündlich einen halben oder einen ganzen Kaffeelöffel voll in Wasser oder in Zuckersaft zu nehmen, bis Schlaf erfolgt.

Einen Ersatz für Bromidia bildet ferner nach der Vorschriftensammlung des Münchener Apothekervereins folgende Mischung: Chloralhydrat 8,0, Kal. bromat. 6,0, Extr. Hyoseyami 0,3, Extr. Cannabis Ind. 0,048, Aqu. Menth. pip. 4,0, Aqu. flor. aurant. 30,0, Chloroform gtts. VI, Tinct. Zingib. 3,0, Sirup. Liquiritiae 45,0, Aqu. destill. 32,0.

Der Dresdener Apothekerverein gibt zu einem Liquor Chlorali bromatus dieselbe Formel; nur läßt er nicht 0,048 g Extr. Cannabis verwenden, sondern rund 0,05 g.

Der Luxemburger Apotheker-Verein empfiehlt: Kalii bromati, Chloral. hydrati aa 25,0, Extr. hyoseyami, Extr. cannabis Ind. aa 0,25, Succ. liquirit. dep. 2,50, Ol. aurantii cort. gtts. V. Aqu. dest. ad 125,0. Man miscbt, läßt absetzen und filtriert. S. Als Schlafmittel $\frac{1}{2}$—1 Teelöffel voll zu nehmen, nicht über 3 pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Bromheilwasser siehe Mineralheilwässer.

Bromipin und Jodipin sind Brom- und Jodadditionsprodukte des Sesamöls. Die in diesem Öl enthaltenen ungesättigten Fettsäuren bezw. deren Glycerinester sind im Bromipin teilweise durch Bromaddition, im Jodipin teilweise durch Jodaddition in gesättigte halogensubstituierte Fettsäuren bezw. deren Glyceride übergeführt. Über die Darstellung der Präparate sagt das D. R.-P. Nr. 96495 folgendes: Man läßt das Chlorjod oder Chlorbrom bezw. Mischungen, welche Chlorjod oder Chlorbrom abgeben, auf Fettkörper in solchen Mengen einwirken, die zur Bildung der theoretisch möglichen höchst gejodeten oder gebromten Verbindung unzureichend sind. Die therapeutische Wirkung der beiden Arzneikörper beruht darauf, daß sie gleich anderen Fetten zu sehr großem Teile in den Muskeln, der Leber, dem Knochenmark und dem Unterhautzellengewebe abgelagert und erst hier infolge der Einwirkung des alkalischen Blutes und der alkalischen Gewebsäfte in langsamer Weise abgespalten und in ihrer Hauptmenge in Jodkalali bezw. Bromalkali übergeführt werden. Die Präparate werden als leicht resorbierbare Ersatzmittel für Brom- und Jodalkalien gegeben. Als Tagesdosis für beide Präparate rechnet man 1—3 Teelöffel voll. Eine tägliche Dosis von 2 Teelöffel voll = 8 g dürfte als normale Gabe anzusprechen sein.

Das Jodipin kommt 10- und 25prozentig in den Handel, jedoch hat besonders das 25prozentige Präparat die Eigenschaft, nachzudunkeln, wodurch aber dessen Wirkung nicht beeinträchtigt wird. Wenn das Präparat jedoch schwarz geworden ist, darf es nicht mehr verwendet werden, weil dann Zersetzung eingetreten ist. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Ein Ersatzmittel für Jodipin bezw. ein dem Jodipin ähnliches Präparat erhält man nach Sehwank auf folgende Weise: 20 g Rüböl werden mit einer Lösung von 2 g Jod in Äther gemischt und dann erwärmt, bis der Äther verdunstet ist. Darauf leitet man einen Chlorstrom durch die Flüssigkeit, vertreibt durch Erwärmen das überschüssige Chlor und wäscht das Öl so lange mit Wasser, bis Silbernitrat nicht mehr verändert wird.

Bromlecithin bietet entgegen dem reinen Lecithin, den Vorteil, daß es durch den Dünndarmsaft nicht gespalten wird, sobald der Bromgehalt etwa 10% beträgt. Es gestattet daher, größere Mengen Lecithin bei innerlicher Einführung zur Resorption zu bringen. Anderseits wird es in der für eine intensive Nervenwirkung günstigsten Form resorbiert. Nach D. R.-P. Nr. 156110 läßt sich das Lecithin bis mit 50% seines Gewichtes Brom leicht verbinden. Beispielsweise werden 10 Gew.-T. Lecithin in 50 Gew. Teilen Chloroform gelöst und Brom bis zur Sättigung zugegeben. Das Reaktionsprodukt läßt man kurze Zeit stehen und bringt es sodann im Vakuum zur Trockne. Man erhält so das Bromlecithin in Form von fast farblosen wachsartigen Massen. Der Bromgehalt des so aus Eigelblecithin gewonnenen Bromlecithins wurde zu etwa 30% gefunden.

Das Präparat hat sich zunächst bei der Behandlung der verschiedenen Formen sekundärer Blutarmut als sehr brauchbar erwiesen. Es wirkt analog den Eisenpräparaten als allgemeines Tonikum, und nur bei mit nervösen Erscheinungen verbundener Anämie tritt die Bromwirkung hervor. Man gibt es am besten in Form von Pillen mit je 0,1 g Bromlecithin: dreimal täglich 2 Pillen. *Fabrikant:* A.-G. für Anilin-Fabrikation in Berlin.

Bromochinol, Chinin. dibromsalicylicum acidum, $C_{20}H_{24}N_2O_2 — 2(C_6H_2Br_2 — OH — COOH)$. Das Chininsalz der Dibromsalicylsäure bildet gelbliche, bei 197—198 schmelzende Kristalle, die in Wasser, Alkohol und Äther schwer löslich sind. Das Präparat ist bei Fiebernden geprüft worden. Es beeinflußt in Mengen von zweimal täglich 0,6—0,75 g die Temperatur der Patienten ähnlich wie Halbgrammdosen von

Chininum muriatieum und wurde sehr gut vertragen, namentlich in solchen Fällen, wo gleichzeitig auf den Schlaf eingewirkt werden sollte. *Fabrikant:* Vereinigte Chininfabriken Zimmer & Cie. in Frankfurt a. M.

Bromocoll ist eine Bromtanninleimverbindung und enthält 20% organisch gebundenen Broms, 10% Wasser und 30% Leim. Es wird erhalten durch Fällen von Bromtanninlösungen durch Gelatinelösungen und stellt ein schwach gelbliches, geruch- und geschmackloses Pulver dar, welches sich in sauren Flüssigkeiten (Magensaft) kaum auflöst, während es in alkalischen Flüssigkeiten (Darmsaft) allmählich zur Lösung gelangt. Es ist völlig unschädlich und verursacht selbst in sehr großen Dosen keinerlei Magenstörungen; die Ausscheidung erfolgt durch den Urin. Bromocoll wurde bisher mit Erfolg angewendet bei Epilepsie (starke Gaben bis 30 g täglich), nervösen Affektionen verschiedener Art, Erregungs- und Angstzuständen, Schlaflosigkeit (1—6 g mehrmals täglich). Zur Darreichung wird es am besten in Selterwasser oder anderen kühlen Getränken verrührt. Zur Bestimmung des Bromgehaltes schmilzt man das Präparat mit Kali und Salpeter und fällt aus der Schmelze das Brom mit Silbernitrat. *Fabrikant:* Akt.-Ges. für Anilinfabrikation in Berlin SO.

Bromocollsalbe ist ein mit 20% Bromocoll verriebenes Resorbin, enthält also 4% Brom. Sie hat juckstillende Wirkung und wird bei Pruritus vulvae, Prurigo, Urticaria, Lichen ruber, Ekzemen, Hämorrhoiden usw. angewendet. Siehe auch Frostinsalbe.

Bromocollum solubile. Die Herstellung einer 10prozentigen Bromocollösung geschieht nach folgender Vorschrift: Bromocoll. 10,0 Aqu. dest. 30,0, Mixt. adde solut. fervid. e Natr. biborac. 6,0, Aqu. dest. 54,0. Filtra. Sie wird bei schweren Formen von Pruritus angewandt.

Bromofarina ist bromsalzhaltiges Mehl zum Selbstbacken der als Bromopan bezeichneten, bromhaltigen Brote (siehe dieses). *Fabrikant:* Straußapotheke von Max Friedländer in Berlin C.

Bromol, Tribromphenol, $C_6H_2Br_3 \cdot OH$, entsteht durch Einwirkung von Brom auf Phenol, bildet ein weißes oder gelbliches, in Wasser unlösliches, in Alkohol, Chloroform, Glyzerin und Äther lösliches, bei 95° schmelzendes, kristallinisches Pulver. Bromol wirkt äußerlich ätzend und desinfizierend; man

benutzt es daher unvermischt oder mit Talcum oder Glyzerin gemischt oder in Salbenform in der Wundbehandlung und bei Diphtherie. Innerlich gegeben passiert es den Magen unzersetzt und wird erst im Darm allmählich gelöst. Man gibt es zur Desinfektion des Darmes bei Typhus, Sommerdiarrhöen, Cholera infantum. Dosis für Erwachsene 0,1 g pro dosi, 0,5 g pro die, für Kinder 0,005—0,015 g. *Fabrikant:* Chem. Fabrik von Heyden in Radebeul bei Dresden.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Bromolein wird ein sterilisiertes Additionsprodukt der ungesättigten Fettsäuren des Mandelöls mit 20% Brom genannt. Es bildet eine gelbe, klare, geruch- und gesehmacklose Flüssigkeit, welche subkutan angewendet, wirksamer sein soll als die Bromsalze, ohne deren Nebenerscheinungen zu verursachen. Das Präparat ist nicht mit Bromipin zu verwechseln.

Bromopan wird eine Arzneiform genannt, mittels welcher Brom in Gestalt von Brötchen oder Brot mit 1% Bromnatrium dargereicht wird, die bei der Behandlung der Epilepsie mit Chlorentziehung empfohlen werden. Tagesdosis 300—400,0 = 3—4,0 Bromnatrium. *Fabrikant:* Apotheker Bela Hoffmann in Pest und Straußapotheke in Berlin C.

Bromopyrin, Monobromantipyrin, $C_{11}H_{11}BrN_2O$, entsteht durch Einwirkung von Brom auf Antipyrin, bildet farblose, in kaltem Wasser unlösliche, in Alkohol und heißem Wasser leicht lösliche Kristallnadeln (wird wie Antipyrin als Antipyretikum und Antiseptikum angewendet.)

Bromopyrine ist ein gekörntes Brausepulver französischer Herkunft. 1 Teelöffel enthält angeblich 0,06 g Coffeinbromhydrat, 0,18 g Antipyrin, 1 g Natriumbromid.

Bromosin ist eine 10% Brom enthaltende Eiweißverbindung; ein gelblich-weißes Pulver, welches als Ersatzmittel für Bromsalze empfohlen wird. *Fabrikant:* Löwenapotheke in Kassel.

Bromothymin, eine Spezialität, die bei Keuchhusten und Emphysem gute Dienste leistet, besteht aus Sirup. Thymi comp. 200,0, Bromoform 0,5 und Ammonium bromat., Kal. bromat., Natr. bromat. je 5,0. Der Thymiansirup wird aus dem Fluidextrakt von frischem Thymiankraut nach besonderer Vorschrift hergestellt. *Fabrikant:* Dr. Ad. Kopp in Straßburg i. Els.

Bromphenol, Phenolum monobromatum, Orthomonobromphenol, $C_6H_4Br \cdot OH$, entsteht durch Einwirkung von Brom auf Phenol bei 150—180°, bildet eine ölige, dunkelgelbe, stark riechende, zu 1—2% in Wasser, leicht in Äther und Chloroform lösliche Flüssigkeit, welche zwischen 194 und 195° siedet. Es wird zur Behandlung des Erysipels in Form ein- oder zweiprozentiger Salben sowie zur Desinfektion tuberkulöser Sputa angewendet.

Vorsichtig aufzubewahren.

Bromprotylin siehe Protylin.

Bromsalztabletten nach Angabe von Dr. Ritter bringt die Hofapotheke in Dresden in den Handel, und zwar nach folgenden Vorschriften:

Tabulettae bromatae.

	zu 1 g	zu 0,5 g
Kalium bromatum	0,4	0,2
Natrium bromatum	0,4	0,2
Ammonium bromatum	0,2	0,1

Tabulettae bromatae e. Coffeino.

	zu 1 g	zu 0,5 g
Kalium bromatum	0,49	0,2
Natrium bromatum	0,3	0,15
Ammonium bromatum	0,2	0,1
Coffeinum natrio-brom.	0,1	0,05

Die Verordnung lautet: In Wasser aufgelöst zu nehmen. Beide Formeln sind mit und ohne Geschmackskorrigens vorrätig; als solches hat sich Ol. Menthae pip. bewährt.

Brom- und Jodserum siehe Serum bromatum u. jodatum.

Bromum compositum effervescens wird das von Burroughs Wellcome & Co. dargestellte brausende Bromsalz in Tabloids genannt. Dasselbe enthält pro dosi Kalium und Natr. bromat. je 0,4 g, Ammon. bromat. 0,2 g. *Bezugsquelle:* Linkenheil & Co. in Berlin W.

Bronchitin, ein Heilmittel gegen Husten, Bronchialkatarrh, Bronchitis usw., besteht aus Extract. Thymi saech. comp. Dr. Lüdy und guajakolsulfosaurem Kalium (Thiocol). Nach der Gebrauchsanweisung nehmen Erwachsene davon 3—5 Teelöffel, Kinder 1—3 Teelöffel voll täglich. *Fabrikanten:* Lüdy & Cie., chemische Fabrik, Burgdorf (Schweiz).

Brookesche Pasta, die gegen Sycosis vulgaris empfohlen wird, besteht aus 5 prozentigem Hydrarg. olein. 28,0, Vaselin. flav. 14,0, Zinc. oxyd. und Amylum je 7,0, Ichthyol 0,1, Acid. salicyl. 1,2.

Bruein, $C_{23}H_{26}N_2O_4 + 4$ (oder $+ 2$) H_2O, ein Alkaloid der Strychnos nux vomica, bildet weiße, in Alkohol leicht lösliche Kristalle, die bei 178° schmelzen. Es wird als nervines Tonikum analog dem Strychnin angewendet, wirkt aber 6 mal schwächer. Dosis 0,005—0,03 g.

Maximaldosis 0,1 g pro dosi, 0,2 g pro die.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Dr. Brüggelmannsche Lösung, Diomorphin, zum Einatmen bei Asthma als Ersatz für Stramonium, ist ein Kokapräparat, welches außerdem Atropin, Cocain, Glyzerin und eine Säure enthält und mit Hilfe eines Sprayapparates eingeatmet werden soll. *Fabrikant:* Askanische Apotheke in Berlin SW.

Vorsichtig aufzubewahren.

Brunners Schnupfenpulver, nach Dr. med. Brunner von der Stadtapotheke in Wehlen (Sachsen) dargestellt, besteht aus Chinosol 3,0, Rhiz. Iridis 20,0, Coffea tosta 20,0, Sacchar. alb. 7,0, Sacchar. lactis 40,0, Menthol 10,0, Ol. Pini Pumilionis 0,5 g.

Brustpulver nach Dr. Quarin. Plv. Amyli. trit., Plv. rad. Liquirit. aa 125, Plv. g. Acaciae, Plv. succ. Liquirit. aa 250, Sacchar. 1000, Extr. Dulcamar. 20. (Wien. Apoth.-Gremium.)

Bryonin, ein Glykosid aus Radix Bryoniae, $C_{48}H_{80}O_9$ (Walz) oder $C_{34}H_{48}O_9$ (Hager), ist ein in Wasser und Alkohol leicht lösliches, stark bitter schmeckendes, bräunliches Pulver. Es ist ein kräftig stuhltreibendes, zugleich die Nierentätigkeit anregendes Mittel, welches bei allen chronischen Entzündungszuständen der serösen Membranen gegeben wird; Dosis 0,001 zweistündlich, bis Stuhlgang erfolgt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Butylchloralantipyrin siehe Butylhypnal.

Butylhypnal, Butylchloral-Antipyrin, $C_{11}H_{12}N_2O + C_4H_5Cl_3 \cdot H_2O$, eine Verbindung von Butylchloralhydrat und Antipyrin, bildet farblose, bei 70° schmelzende, in Wasser lösliche Kristallnadeln. Wird wie Hypnal angewendet.

Bynin ist ein dünnflüssiges Malzextrakt, welches sich bequemer und leichter nehmen läßt als die gebräuchlichen dicken Extrakte. *Fabrikant:* Allen & Hanbury Ltd. in London.

Byno-Hypophosphites, eine neutrale Lösung der Hypophosphite von Eisen, Mangan, Calcium und Kalium und von Stryehnos- und Chinaalkaloiden in Verbindung mit flüssigem Malz, als nahrhaftes Tonikum empfohlen. *Fabrikant:* Allen & Hanbury Ltd. in London.

Bynol, verbessertes Malzextrakt mit Lebertran, stellt ein wohlschmeckendes, leicht verdauliches Präparat dar. *Fabrikant:* Allen & Hanbury Ltd. in London.

Byrolin, Boroglyzerinlanolin. Zu diesem Kosmetikum sind in der Pharm. Ztg. folgende Vorschriften bekannt gegeben worden: I. Acid. borie. 2,0, Glyzerin 18,0, Aqu. destill. 10,0, Ungst. Paraffini 20,0, Lanolin Liebr. 50,0, Ol. Aurant. flor. gutts II, Ol. Bergamott., Ol. Citri aā gutts III.

II. Vorschrift des Berliner Apothekervereins: 20,0 Borsäure, 100,0 Glyzerin von 1,230 spez. Gew., 50,0 destilliertes Wasser erwärmt man bis zur Lösung und vermischt mit 350,0 wasserfreiem Lanolin und 150,0 Olivenöl. Die Mischung wird in Tuben abgefüllt. Wenig geeignet an dieser Stelle ist nach E. Dieterichs Ansicht (Dieterichs Manual) das Olivenöl, weil es der Mischung schon nach kurzer Zeit einen unangenehmen Geruch verleiht.

III. Nach E. Bosetti: 10,0 Borsäure löst man durch einstündiges Erhitzen in 40,0 Glyzerin und fügt 200,0 destilliertes Wasser hinzu. Anderseits schmilzt man 50,0 Lanolin und 700,0 Paraffinsalbe (etwas härter als das Präparat des D. A.-B. IV.) zusammen, färbt diese Masse mit 0,1 Alkannin, mischt das Boroglyzerin darunter, rührt möglichst schaumig und parfümiert mit 10 Tropfen Rosenöl und 10 Tropfen Bergamottöl. Man füllt schließlich in Zinntuben.

IV. Vorschrift des Els.-Lothr. Apothekervereins: Lanolin 40, Ol. Olivar. 15, Ungt. paraffini 10, Aqu. naphae 10, Aqu. dest. 15, Glycerini 5, Acid. borici 4, Boracis 1, Ol. Geranii gtts. II, Extr. triple Ylang-Ylang gtts. X.

Das Originalpräparat liefert die Firma Dr. Graf & Co. in Berlin-Friedrichsberg.

Boroglycerin-Lanolin, Marke Schaaf & Büchelen, enthält nach Aufrecht im Durchschnitt 65,33% ätherlöslicher Stoffe, im wesentlichen reines Wollfett, 25,75% Wasser, 4,95% Glyzerin und 3,97% Borsäure.

Cacodyliacol siehe Guajacolum cacodylicum.

Cadmium salicylicum, Cadmiumsalicylat, $Cd(C_7H_5O_3)_2 + H_2O$, bildet weiße, in Wasser und Alkohol lösliche Nadeln, die wie das Sulfat (siehe dieses) als Adstringens bei Augenentzündung und Gonorrhöe Anwendung finden.

Vorsichtig aufzubewahren.

Cadmium sulfuricum, Cadmiumsulfat, $CdSO_4 +$ aqu. bildet farblose, in Wasser und Alkohol lösliche Kristalle und wird in 10 prozentiger Lösung an Stelle von Zinc. sulfuric. angewendet, sowie innerlich bei Syphilis und Rheumatismus. Dosis 0,005—0,01 g in Pillen.

Maximaldosis 0,1 g pro dosi, 0,4 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Calcinol siehe Calcium jodicum.

Calciumcarbid, CaC_2, welches bekanntlich nahezu ausschließlich zur Darstellung des Acetylens gebraucht wird, wurde auch in der Therapie zur Bekämpfung der Blutungen des weiblichen Geschlechtsorganes sowie zur Behandlung von Krebs der Scheide und des Mutterhalses angewendet. Zu diesem Zwecke werden über Nacht erbsengroße bis nußgroße Stücke des Calciumcarbides in der Scheide belassen.

Calciumphosphatcasein siehe Kalkcasein.

Calciumsaccharat siehe Antacetin.

Calcium benzoicum, Calciumbenzoat, $Ca(C_7H_5O_2)_2 + 3H_2O$, ein weißes in Wasser lösliches Kristallpulver, wird bei Skrofeln und Rhachitis als Alterans und Antiseptikum angewendet. Einzeldosis 0,6—2,0 g.

Calcium boricum, Calciumborat, ist ein weißes, in heißem Wasser lösliches Pulver, welches antiseptisch und adstringierend wirkt und innerlich gegen Kinderdiarrhöe Anwendung findet. Man gibt es zu 0,06—0,3 g dreimal täglich. Äußerlich wird es in 10—20 prozentigen Salben oder als Streupulver bei nässenden Ekzemen und Bromhydrosis angewendet.

Calcium chlorhydrophosphoricum, Calciumchlorphosphatlösung 25%, bildet eine gelbliche, mit Wasser mischbare Flüssigkeit vom spez. Gew. 1,225, die bei Tuberkulose, Rhachitis, Skrofulose und beginnender Phthisis als Alteraus und

Tonikum Anwendung findet. Dosis 5—10 Tropfen mehrmals täglich in Wasser verdünnt. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Calcium chlorhydrophosphoricum siccum ist ein weißes, in Wasser lösliches Pulver.

Calcium eosolicum siehe eosolsaure Salze.

Calcium ferro-phospholacticum, Calciumferrophospholaktat, ist ein weißes, in 5 Teilen kochenden Wassers lösliches Pulver, welches bei Rhachitis und Skrofulose in Dosen von 0,2—0,5 g mehrmals täglich gegeben wird, am besten in Zuckersaft oder als Sirupus Calcii ferrophosphopholactici, phosphorsaurer Kalkeisensaft: Calc. ferrophospholactici 6,0, Aquae destill. fervid. 30,0, Sirupi simpl. 70,0 (Mercks Index).

Calcium glycerinoarsenicicum ist ein weißes, krümliches Pulver, das in Wasser und Weingeist unlöslich ist, von Säuren leicht und von Zitronensäure nur teilweise gelöst wird. Anwendung findet es bei der Sehwindsucht in Form von Granules, die je 0.01 g des Präparats enthalten.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Calcium glycerinophosphoricum, Calciumglycerophosphat, Neurosin, $PO \cdot O_2CaO \cdot C_3H_5(OH)_2 + 2H_2O$, bildet ein weißes, in 30 T. kalten Wassers lösliches, kristallinisches Pulver. Es ist wie alle Glycerophosphate ein ausgezeichnetes nervines Tonikum und in allen Fällen indiziert, wo es sich um eine Hebung des Phosphorgehaltes im Organismus handelt. Dosis 0,1—0.3 g dreimal täglich in Lösungen oder Zuckersaft.

Calcium guajacolsulfuricum siehe Guajacyl.

Calcium jodicum, Calcinol, Calciumjodat, $Ca(JO_3)_2 + 6H_2O$, bildet ein kristallinisches, weißes Pulver, das sich in ca. 400 T. Wasser löst und als Ersatzmittel des Jodoforms sowie als gastrointestinales Antiseptikum empfohlen worden ist. Man gibt es innerlich zu 0,2—0,3 g pro dosi. Äußerlich wird es zu Wundverbänden sowie zu Mund- und Gurgelwässern (1—3 : 100) oder in Form von Salben und Streupulver angewendet.

Calcium permanganicum, Acerdol, Monol, $Ca(MnO_4)_2 + 5H_2O$, bildet violette, in Wasser leicht lösliche Kristalle. Es wird innerlich in Dosen von 0,05—0,1 g bei Gastroenteritis

und Diarrhöen gegeben, äußerlich an Stelle des Kaliumsalzes, dessen Wirksamkeit es um das Hundertfache übertreffen soll, als Antiseptikum angewendet.

Calcium phospholacticum, Calciumphospholaktat. Diese Verbindung kommt sowohl kristallinisch als auch als amorphes Pulver in den Handel. Es löst sich in Wasser und wird bei Rhachitis und Ernährungsstörungen der Kinder als Stimulans in Dosen von 0,2—0,6 g dreimal täglich gegeben. Es ist ein Hauptbestandteil von Vials tonischem Wein (siehe diesen).

Calcium salicylicum, Calciumsalicylat, $(C_6H_4 \cdot OH \cdot COO)_2Ca + 2H_2O$, bildet ein kristallinisches, weißes, geruch- und geschmackloses, in reinem Wasser schwer, in kohlesäurehaltigem Wasser leichter lösliches Pulver. Es wird bei Kinderdiarrhöen und bei Gastroenteritis in Dosen von 0,5—1,5 g entweder für sich oder mit Wismutsalicylat gegeben.

Calcium sulfoichthyolicum stellt man nach A. Hegland auf folgende Weise dar: Man löst 100 g Ammon. sulfoichthyolic. in 100 g Wasser und mischt die so erhaltene Flüssigkeit unter stetem Umrühren mit einer Lösung von 20 g Calciumchlorid in 200 g Kalkwasser. Darauf läßt man einige Stunden absetzen, dekantiert und wäscht den Niederschlag zweimal gut mit destilliertem Wasser aus. Nach dem Trocknen auf dem Wasserbade erhält man so eine schokoladebraune, leicht zerreibliche Masse. Um derselben den unangenehmen Ichthyolgeruch und Geschmack zu nehmen, schüttelt man sie einigemal mit Petroleumäther aus und trocknet von neuem. Man erhält so etwa 25% des in Arbeit genommenen Ichthyols als Calciumverbindung. Letztere läßt sich nach Zufügung von 20—25% Kakaomasse leicht zu Tabletten verarbeiten. Das Präparat findet wie die anderen Ichthyolpräparate Anwendung.

Calcium sulfurosum, Calciumsulfit, $CaSO_3$, ist als prophylaktisches Mittel gegen Influenza empfohlen worden und soll in Pillenform zu 0,06 g pro Tag genommen werden. Nach dreitägigem Gebrauche soll (!) Immunität gegen Influenza eingetreten sein.

Califig ist ein Feigensirup, der als Abführmittel viel verordnet wird. *Fabrikant:* California Fig Syrup Co. in San Francisko; *Vertreter* für Europa: Fassett & Johnson in London, Snow Hill.

Zu Ersatzmitteln für Califig sind folgende englischen Vorschriften bekannt geworden:

I. 60 g zerschnittener Feigen werden mit 568 g (1 Pint) Wasser bis etwa zur Hälfte dieses Volumens eingekocht. Dann seiht man durch und löst in der Kolatur von 300 g 453 g (1 engl. Pfund) Zucker. Der so gewonnene Rohsaft wird dann in folgender Mischung teelöffelweise genommen: Extr. Sennae dulc. (Sirup. Sennae) 75,0, Extr. Cascar. sagrad. liquid. 30,0 Tinct. Cinnamomi 15,0, Spirit. Menth. pip. 5,3, Spirit. Caryophyllor. (1 : 50) 5,3, Spirit. Myristicae 5,3, Ol. Gaultheriae gtts. III. Sirup. Figorum (Rohsaft wie oben angegeben) qu. s. ad 480 g. Man mischt erst die beiden Extrakte, löst die Öle in den Spiritusarten, gibt die Zimttinktur hinzu und mischt dann alles.

II. 480,0 Feigen werden zerschnitten mit 1920,0 Wasser abgekocht. In der Kolatur löst man 4000,0 Zucker. Der fertige Saft wird dann gemischt aus: Alkohol (90proz.) 390,0, Extr. Liquirit. liquid. 180,0, Infus. Sennae 1 : 3 2280,0. Ol. Coriandri 3,5 und Feigenrohsaft (wie oben) 4560,0.

Calmin soll eine Verbindung (?) des Antipyrins mit Heroin sein. Das Präparat wird als sicheres Mittel gegen Neurosen wie Keuchhusten, Asthma, Bronchialkatarrh, Menstruationskolik empfohlen. *Fabrikant:* Chemisches Laboratorium Gropengießer in Osterode a. H.

Vorsichtig aufzubewahren.

Calomelol, löslicher, kolloidaler Calomel, stellt ein weißgraues, geschmack- und geruchloses Pulver dar, welches in Alkohol, Äther, Benzol und Wasser zu einer milchähnlichen Flüssigkeit löslich ist. Es löst sich auch in schwachen Salzlösungen, in Blutserum usw. Es enthält 80% Quecksilberchlorür und 20% Eiweißsubstanzen, reagiert neutral und soll keine Reizerscheinungen hervorrufen. Der sogen. lösliche Calomel wird als Streupulver bei luetischen Ulzerationen, als feuchter 2prozentiger Verband und als 30prozentige Quecksilbersalbe (in Dosen zu 4,0, 5,0, 6,0) zu Inunktionen verwendet. *Fabrikant:* Chem. Fabrik von Heyden in Radebeul-Dresden.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Calomelol-Opium-Tabletten, die innerlich bei Syphilis Anwendung finden sollen, enthalten je 0,01 g Calomelol und 0,006 g Opium. *Fabrikant:* Chemische Fabrik von Heyden, A.-G. in Radebeul-Dresden.

Calystegia Soldanella, die bekannte Konvolvulacee des Mittelmeergebietes, deren Kraut (Herba Soldanellae) in früheren Zeiten als Abführmittel bereits Anwendung gefunden hat, wird neuerdings von französischen Ärzten zu demselben Zweck wieder empfohlen. Man verschreibt folgende

Tinctura Soldanellae composita:

Succ. herbar. Soldanellae recent. . . .	40,0
Rad. Soldanellae	60,0
Rad. Bryoniae	20,0
Spiritus (80%)	1000,0

M. f. macerationc tinctura.

Auch in Form von Pillen wird der frisch gepreßte Saft des Krautes empfohlen, und zwar in Verbindung mit Rad. Bryoniae und Fol. Digitalis.

Camphoid von Martindale, Ersatz für Collodium, ist eine Auflösung von 1 T. Kollodiumwolle, 20 T. Kampfer in 20 T. absoluten Alkohols.

Camphora monobromata, Monobromkampfer, $C_{10}H_{15}BrO$. Bei der Einwirkung von Brom auf das gleiche Gewicht Kampfer entsteht zunächst Kamfherdibromid, $C_{10}H_{16}O \cdot Br_2$; erhitzt man diese Verbindung auf dem Wasserbade, so spaltet sie sich in Monobromkampfer und Bromwasserstoff. Das Präparat bildet farblose, schwach kampferartig riechende, bei 76° schmelzende, bei 274° siedende, in Wasser kaum, in Alkohol, Äther und Chloroform leicht lösliche Kristalle. Es wirkt in kleinen Dosen als Sedativum; erst bei längerem Gebrauch erfolgt Herabsetzung der Pulsfrequenz; auch soll es den Geschlechtstrieb herabsetzen. Große Dosen erzeugen Kopfschmerz, sogar Bewußtlosigkeit. Innerlich gibt man es zu 0,1—0,5 g bei Epilepsie, Hysterie, Migräne, zu 1—1,5 g bei Delirium tremens. Auch bei Strychninvergiftung empfohlen. Subkutan gibt man es zu 0,1 g in Öl gelöst.

Camphora resorcinata, Resorcinkampfor wird durch Zusammenschmelzen von gleichen Teilen Kampfer und Resorcin dargestellt. Die Schmelze bildet eine ölige Flüssigkeit, welche die Wirkungen der Komponenten in sich vereinigt.

Camphora salicylica, Salicylkampfor, besteht aus 43% Salicylsäure und 56% Kampfer, ein weißes, in Ölen und Alkohol lösliches Pulver, welches als Antiseptikum und Adstrin-

gens Anwendung findet, innerlich in Dosen von 0,06—0,30 g, äußerlich als Salbe. Siehe auch Camphossil.

Camphora thymolica wird durch Zusammenschmelzen gleicher Teile Thymol und Kampfer dargestellt. Eine Flüssigkeit, welche die Wirkungen des Komponenten besitzt.

Camphoroxol ist eine 1% Kampfer enthaltende alkoholische Wasserstoffsuperoxydlösung. Siehe auch unter Menthoxol.

Camphossil wird ein Kondensationsprodukt des Kampfers und der Salicylsäure italienischer Herkunft genannt, das eine kristallinische, fettige, zerfließende Masse darstellt von kampferartigem Geruch, fast geschmacklos und unlöslich in Wasser. Es wird in Gaben von 0,5 g als Antipyretikum und Antiseptikum gegeben (besonders bei Typhus und Diarrhöe).

Cancroin, K r e b s s e r u m , nach Adamkiewicz, bezeichnet Heermann als Phenolneurineitrat, dessen Stammlösung (Cancroin I) nach folgender Vorschrift jeder Apotheker sich selbst herstellen könne: Neurin (25prozentige Lösung) 10,0, Acid. citric. q. sat. ad saturationem (1,82), Acid. carbolic. q. sat. (1,25), mit Wasser auf 27 g verdünnt. Die von A. empfohlenen Verdünnungen stellt man her, indem man zur Bereitung des Cancroin II 1 T. Cancroin I + 1 T. Aqu. dest., zur Bereitung des Cancroin III 1 T. Cancroin I + 3 T. Aqu. dest. nimmt.

Cannabinon, das Balsamharz aus den Spitzen von Cannabis indica, bildet schwarzbraune, in Alkohol, Äther und Chloroform lösliche Massen, die als Hypnotikum in Dosen von 0,03—0,1 g täglich Anwendung finden. Frauen nehmen die Hälfte.

Maximaldosis 0,2 g pro dosi, 0,4 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Cannabinum tannicum. Indischem Hanf wird durch Destillation mit Wasserdämpfen das ätherische Öl entzogen, derselbe alsdann mit Wasser ausgezogen und der Auszug mit Gerbsäure gefällt. Das Präparat bildet ein gelblich-graues oder bräunliches, in Wasser wenig lösliches Pulver, welches nicht betäubend riechen darf. Es wird bei leichten Formen der Schlaflosigkeit als Hypnotikum in Dosen von 0,25—1 g gegeben.

Maximaldosis 1,0 g pro dosi, 2 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Capsicin, das Ölharz aus Capsicum annuum, bildet eine dickflüssige, rotbraune, in Alkohol und Äther lösliche Masse,

die als Stimulans und Anodinum innerlich in Dosen von 0,006 bis 0,015 g mehrmals täglich in Pillen gegeben wird; äußerlich als Reizmittel in Öl gelöst oder als Pflaster. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Capsiphor ist ein Capsiumpflaster für zahnärztliche Zwecke; dasselbe wird als lokales Reiz- und Ablenkungsmittel an Stelle der Jodtinktur gebraucht. Die Capsiphore müssen trocken auf die vorher gut abgetrocknete Schleimhaut aufgelegt werden, da sie sonst nicht haften. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Helfenberg A.-G. in Helfenberg i. Sachsen.

Capsula duplex stomachica Bouri. Um bei der gleichzeitigen Darreichung von Argentum nitricum mit anderen Arzneimitteln die Zersetzung des ersteren zu vermeiden und die fraglichen Arzneimittel nicht gleichzeitig, sondern nacheinander zur Wirkung kommen zu lassen, füllt Dr. B o u r den Höllenstein in besondere kleine Gelatineperlen, die dann ihrerseits in größere Kapseln eingeschlossen werden, welche die übrigen Arzneistoffe enthalten. Im Magen gelangt dann zuerst die größere Kapsel zur Auflösung und darauf erst die kleinere. Jede solche Doppelkapsel enthält Argent. nitr. 0,01, Bism. subnitr. 0,25, Magnes. sulfuric., Natr. phosphoric. aa 0,1. Die Kapseln sollen bei den verschiedensten Magenkrankheiten Anwendung finden. *Fabrikant:* Dr. med. Bourin Trier a. Mosel.

Capsulae Guajacoli compos,. siehe Aphthisin in Kapseln.

Capsulae Libanoli enthalten je 0,5 g Libanol und werden gegen Gonorrhöe empfohlen. Unter Libanol versteht man das Öel aus dem Holze der Atlaszeder (Cedrus atlantica Manetti), welches an Stelle des Sandelholzesöl therapeutische Anwendung finden soll. *Fabrikant:* Apotheker E. Taeschner in Berlin C. 19.

Capsulae Olei diuretici Kobert. Als Ersatz der obsoleten harntreibenden Teesorten empfiehlt R. K o b e r t ein Gemisch ätherischer Öle gleich fertig in den Handel zu bringen, welches sich in ganz kleinen Kapseln (d. h. in sogen. Perlen) sehr bequem einnehmen läßt und die Teesorten an Wirksamkeit und Genauigkeit der Dosierung bei weitem übertrifft. Ein solches Gemisch besteht aus gleichen Teilen Olei Juniperi, Ol. Levistici, Ol. Angelicae, Ol. Fol. Jaborandi, Apioli, Safroli, Guajoli, Terpineoli, Borneoli. Von diesem Gemisch werden Kapseln mit 0,1 g Inhalt

als Capsulae Olei diuretici (Kobert) in den Hande gebracht. Sie sind in Mengen von zwei bis vier Stück mehrmals täglich zu nehmen, wo man entweder den Körper entwässern (Wassersucht) oder wo man die Harnwege reichlicher durchspülen will (Blasenkatarrh, steinbildender Bodensatz im Harn, Neigung zur Harnzersetzung usw.). Nebenbei empfiehlt es sich, irgend eine dem Patienten angenehme Flüssigkeit trinken zu lassen. *Fabrikant:* Schimmel & Co. in Miltitz b. Leipzig.

Capsulae Olei Olivarum asepticae „Hell“ enthalten in einer mit einem Antiseptikum sterilisierten Gelatinehülle pro dosi 3 und 5 g Olivenöl. Diese Kapseln haben sich an Stelle der üblichen Öltrinkkur bei Ulcus ventriculi und Hyperazidität des Magensaftes sehr gut bewährt. Man gibt nach A. Köhler die kleineren Kapseln in Fällen von inklompizierter Gastritis hyperacida, die zu 5 g Inhalt in Fällen von Ulcus pylori und Gastrektasie. *Fabrikant:* G. Hell & Cie. in Troppau.

Capsulae tonico-purgative di Taurina. Die in Italien viel gebrauchten Capsulae tonico-purgative di Taurina sollen 0,25 Fel. Tauri spissat. enthalten, sind aber nach Janssen fast immer mit Aloe und Seammonium versetzt nach folgender Vorschrift: Aloes 0,05, Seammon. 0,10, Fel. Tauri inspissat. 0,10.

Capsules Cognet, eine französische Spezialität, enthalten in je einer Gelatinekapsel: Eucalyptol. absol., Kreosot. aa 0,03 g, Jodoform 0,05 g.

Captol wird dargestellt aus Tannin und Chloralhydrat in Gegenwart starker Säuren. Zu einer heißen wässerigen Lösung von Tannin fügt man Schwefelsäure und nach der Abscheidung des Tannins eine konzentrierte Lösung von Chloralhydrat. Das Ganze wird bis zur Bildung einer Paste erhitzt. Der Niederschlag wird abfiltriert, gewaschen, getrocknet; er stellt ein graubraunes, amorphes Pulver dar, welches in heißem Wasser löslich ist, beim Erkalten sich aber zum Teil abscheidet. Die Lösung gibt eine olivengrüne Farbe mit Eisenchlorid. D. R.-P. Nr. 98273 und Engl. Pat. 2882 von Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer & Co., Elberfeld.

Captolspiritus besteht nach Aufrecht im wesentlichen aus 0,76% Chloralhydrat, 0,42% Gerbsäure (beides zusammen = Captol), 54% Alkohol, Wasser und aromatischen Bestandteilen q. s. ad 100. *Fabrikant:* Ferd. Mühlens in Köln.

Carbo ossium sterilisatus. Von A. Fraenkel wurde seinerzeit empfohlen, bei der Behandlung von Gelenktuberkulose an Stelle des Jodoforms, das oft schwere Vergiftungserscheinungen hervorruft, sterilisierte Knochenkohle, und zwar in Form von Pulver, Kohlengaze und 10prozentiger Kohlenglycerinemulsion zu verwenden. Der Heilwert des Kohlenpulvers und des Jodoforms ist nach der Auffassung von Fraenkel der gleiche.

Carboformal, ein Desinfektionsmittel, soll im wesentlichen aus Formaldehyd und Karbolsäure bestehen. *Fabrikant:* Max Elb in Dresden.

Vorsichtig aufzubewahren.

Carboformal-Glühbloeks sind sechseckige, flache Kohlebriketts, welche in der Mitte mit Paraformaldehyd gefüllte Höhlungen haben. Angezündet glühen sie weiter, bringen den Paraformaldehyd zum Verdampfen, wobei derselbe sich wieder in einfachen Formaldehyd zersetzt, und dienen so in bequemster und sauberster Weise zur Formaldehyddesinfektion. *Fabrikant:* Max Elb in Dresden-A.

Carbollysoform siehe Lysoform.

Cardin ist ein Extract aus dem Herzfleisch der Rinder; als Herztonikum empfohlen.

Carissin, ein aus der Rinde von Carissa ovata var. stolonifera isoliertes Glykosid, verhält sich dem Strophanthin ähnlich und wird als giftiger, Übelkeit und Kopfschmerzen erregender Bitterstoff beschrieben.

Vorsichtig aufzubewahren.

Carniferrin wird als das Eisensalz der Phosphorfleischsäure bezeichnet. Es bildet ein rotbraunes, geschmackloses, in Säuren und Alkalien lösliches Pulver. Es soll leicht resorbierbar sein und wird gegen chlorotische Zustände Erwachsenen zu 0,5 g, Kindern zu 0,2—0,3 g täglich gegeben.

Die Darstellung des Carniferrins geschieht auf folgende Weise: 5 Pfund englischen Fleischextrakts werden in 30 l Wasser gelöst, mit konzentrierter Barythydratlösung von 40° Temperatur unter gutem Umrühren versetzt, bis eine filtrierte Probe mit Barytwasser in der Kälte keinen Niederschlag erzeugt. Man braucht gewöhnlich 1100 g Barythydrat. Nachdem sich der voluminöse Niederschlag abgesetzt hat, wird filtriert und ausgewaschen. Das Filtrat reagiert stark alkalisch, enthält aber

beträchtliche Mengen Baryt, der nicht durch Kohlensäure, sondern durch Alkalicarbonate oder Schwefelsäure fällbar ist. Es enthält außerdem organisch gebundenen Phosphor, der durch Kochen mit Barytwasser als Baryumphosphat abgeschieden ist. Aus dem mit dem Waschwasser vereinigten Filtrate wird durch Kochen mit Eisenchlorid der Eisenniederschlag gefällt, filtriert, von Chlor gereinigt und auf dem Wasserbade getrocknet. Der Eisengehalt der bei 105° getrockneten Verbindung beträgt etwa 30% und ist abhängig von der Menge des zugesetzten Eisenchlorids und der Konzentration der Extraktlösung. Vollständig in Alkali lösliche Eisenniederschläge enthalten 35% Eisen und 1% Phosphor. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M.

Carniferrol ist ein Eisenpeptonat enthaltendes Fleischpräparat.

Carnos, ein Nährmittelextrakt, wird nach einem franz. Pat. Nr. 284348 von O. Overbeck in Grimbsby (England) auf folgende Weise dargestellt: Komprimierte Hefe wird so lange in heißem Wasser gekocht, bis sie in ihrer Zellstruktur vollständig zergangen ist. Nach dem Erkalten auf ca. 60° setzt man zu der Mischung ca. $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ T. (vom Gewichte der angewandten Preßhefe) keimendes Malz und digeriert das Ganze 2—3 Stunden bei ca. 60°. Zum Schlusse läßt man noch $\frac{1}{2}$ Stunde kochen, indem man zu dem Gemische etwas Kalk oder ein anderes Alkali zur Neutralisation und Klärung zusetzt, und läßt dann erkalten. Die erhaltene Flüssigkeit, welche noch Hefezellen und Keimmalz enthält, wird dann filtriert und bis zur passenden Konsistenz eingeengt. Das Präparat kann nach Bedarf mit Salz und Gewürz versetzt werden.

Carvacrol, Oxycymol, Cymophenol, aus dem ätherischen Öl des Origanum cretic. gewonnen, bildet eine farblose, in Alkohol lösliche Flüssigkeit, spez. Gew. 0,981, dieselbe wird in Form von Carvacrolwatte gegen Zahnschmerzen angewendet.

Carvacroljodid siehe Jodocrol.

Casanthrol. Mit diesem Namen bezeichnet Unna eine Mischung des Ungt. Caseini mit 10% Extr. lithanthracis, d. i. den in Äther und Benzol löslichen Bestandteilen des Steinkohlenteers. Das Casanthrol ist eine dickliche, zähe Emulsion, welche auch beim Erwärmen kein Fett abscheidet. Auf der Haut bildet sie nach wenigen Minuten einen trockenen elastischen Überzug,

welcher jedoch die Trauspiration nicht behindert, eher noch erhöht. Von neutraler Reaktion, läßt sich das Casanthrol mit jedem Stoffe mischen, welcher das Casein nicht zum Gerinnen bringt, es darf daher nicht mit Mineral- und sauren oder Kalksalzen in Mengen von mehr als 1% verarbeitet werden. Es soll bei Ekzemen der Kinder, Prurigo usw. Anwendung finden.

Cascara Barber werden von Apotheker Barber in Wien Pastillen aus Extr. Cascarae sagradae genannt. *Bezugsquelle* für Deutschland: H. Goetz in Frankfurt a. M., Schleußenstraße 17.

Cascarin nennt Leprince einen von ihm aus der Cascara sagrada isolierten chemischen Körper, dem die abführende Wirkung der Droge zukommen soll. Mit Cascarin erzielt man bei Vermeidung der brechenerzeugenden und reizenden Wirkungen der Droge die abführende Wirkung derselben. Man verwendet das Präparat am besten in Form von Pillen zu 0,1 g Cascarin oder als Elixier. Für Erwachsene variiert die Dosis pro die von 0,1—0,3 g. Kindern über 2 Jahren gibt man je nach dem Alter 0,01—0,05. *Bezugsquelle:* C. W. Barenthin in Berlin.

Caseinammoniak siehe Eucasin.

Caseinnatrium siehe Nutrose.

Caseinquecksilber. Fällt man eine Lösung von neutralem Caseinalkali und Quecksilberchlorid mit Alkohol oder dampft diese Lösung ein, so erhält man eine Quecksilbercaseinverbindung, die in Alkalien löslich ist. Bei Zusatz von wenig Ammoniak oder doppeltkohlensaurem Natron löst sich die neue Verbindung in ziemlich viel Wasser zu einer vollständig klaren Flüssigkeit, aus der durch Schwefelammonium oder Schwefelwasserstoff kein Quecksilbersulfid gefällt wird. Diese in Alkalien lösliche Quecksilberverbindung soll als Ersatz für andere Quecksilberpräparate Verwendung finden.

Caseinsalbe siehe Unguentum Caseini.

Caseinum tannicum siehe Tannocasum.

Caseojodin nennt Liebrecht eine dem Thyrojodin (siehe dieses) ähnliche Substanz, welche aus Perjodcasein erhalten wird, wenn man dieses ähnlich behandelt, wie dies E. Baumann zwecks Darstellung des Jodothyrins mit der Schilddrüse tat (Kochen mit Schwefelsäure usw.). Das Caseojodin ist ein weißes Produkt, dessen mittlerer Jodgehalt 8,7% beträgt. Man hat damit bei Strumen sehr gute Erfolge erzielt.

Cassaripe. Mit diesem Namen bezeichnet man auf den Antillen den eingedickten Saft der Wurzel von Manihot utilissima, der bitteren Cassava. Das Präparat soll als Augenheilmittel Anwendung finden, z. B. in Form 10prozentiger Salben bei Hornhautgeschwüren u. dgl.

Castanin, Extrakt. fluid. Castaneae vescae, ist der bekannte Keuchhustensaft von Dr. Schmidt-Aehert in Edenkoben (Pfalz).

Cataplasma arteficialis ambulans nach Dr. Simrock besteht aus einer Cataplasmascheibe, die man in heißem Wasser aufquellen läßt und auf die erkrankte Stelle auflegt. Sie wird dann mit einem passend zugeschnittenen Heftpflaster, welches in der Mitte mit wasserdichtem Stoff versehen ist, so überdeckt, daß der wasserdichte Stoff gerade über das Cataplasma zu liegen kommt, und das Ganze rund herum durch Heftpflaster festgehalten wird. *Fabrikant:* Lüscher & Bömper in Fahr (Rheinl.)

Cearin ist eine von Ißleib in Vorschlag gebraehte Salbengrundlage aus 1 T. Carnaubawachs, 3 T. Ceresin und 16 T. flüssigem Paraffin. *Fabrikant:* Apotheker Dr. Ißleib in Bielefeld. J. D. Riedel in Berlin. N

Ceeropia obtusa, eine Ulmacee Brasiliens (Hartwich zählt die Gattung Ceeropia in seinen „Neue Arzneidrogen" zu den Moraceae), ist von Gilbert und Carnot auf ihren therapeutischen Wert geprüft worden, wobei sieh ergab, daß die Pflanze in Form eines alkoholischen Extraktes aus frischen Blättern (2 : 1) in ganz bedeutender Weise die Energie der Herzmuskelkontraktion erhöht; diese Wirkung hält ziemlieh lange an, ohne daß toxische Dosen nötig sind. Das alkoholische Extrakt besitzt auch ausgesprochen diuretische Eigensehaften und scheint demnach ein sehr gutes Herztonikum, besonders bei vorhandener Asystolie, zu sein.

Cedrarinum hydrochlorieum siehe Orexin.

Cellaton-Watte ist ein kombiniertes Verbandmaterial, bestehend aus reiner Charpiebaumwolle, mehreren Lagen Zellstoff und einer deckenden Mullschicht. *Fabrikant:* Moritz Böhme in Berlin N. 24.

Celloidin ist ein durch Abdestillieren von Äther befreites, sehr konzentriertes Collodium; es bildet durchscheinende opalisierende Tafeln. *Fabrikant:* Chem. Fabrik auf Aktien vorm. E. Schering, Berlin N.

Cellotropin, Monobenzoyl-Arbutin, wird erhalten durch Einwirkung von Benzoylchlorid auf Arbuin in neutraler Lösung. Es bildet ein weißes, geruchloses und geschmackloses Kristallpulver, löslich in 80 T. Wasser von 100°, in 1300 T. von 15° und in 1800 T. von 9°; leicht löslich in Alkohol, unlöslich in Äther, Benzol und Chloroform. Die wässerige Lösung zeigt neutrale Reaktion. Der Schmelzpunkt liegt bei 184,5°. Mit verdünnten Säuren längere Zeit in der Wärme behandelt, zersetzt sich der Körper in Benzoesäure, Hydrochinon und Glykose, jedoch viel schwieriger als Arbutin. Mit Eisenchlorid gibt Cellotropin nicht die für Arbutin charakteristische Reaktion. Fehlingsche Lösung wird nicht reduziert.

Dem ganzen chemischen Verhalten nach kommt dem neuen Körper folgende Konstitutionsformel zu:

$$C_6H_4 < \begin{matrix} OC_6H_{11}O_5 \\ OC_6H_5CO \end{matrix}.$$

Das Cellotropin soll Verwendung finden gegen verschiedene Infektionskrankheiten, hauptsächlich Tuberkulose und Skrofulose. Es ist völlig ungiftig und zeigt keine unangenehmen Nebenwirkungen. Man gibt es in Dosen von 0,3—0,5 g täglich dreimal.

Celluloidverbände. Celluloid ist ein zu vielen Zwecken, auch als Mullverband, benutztes Material. Es wird dargestellt, indem man Nitrocellulose mit Kampfer mischt und die Mischung durch Walzen in der Wärme homogen macht. Das deutsche Celluloid besteht aus 66,6 T. Nitrocellulose und 33,4 T. Kampfer. — Mullbinden werden durch Celluloidgelatine versteift. Auch zur Versteifung von orthopädischen Korsetts wird Celluloid (in Aceton gelöst) angewendet.

Cephaelinum hydrochloricum (nach Paul), $C_{14}H_{19}NO_2 \cdot HCl$, bildet ein amorphes, weißes oder gelblichweißes, in Wasser und Alkohol lösliches Pulver, welches als Emetikum in Dosen von 0,005—0,01 g Anwendung findet.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Cephalin wird eine Mischung von Antipyrin und gebranntem Kaffee je 5,0 g, Coffein und salizylsaurem Natrium je 2,0 genannt.

Cephalopin wird ein öliger Auszug aus frischer Nervensubstanz genannt, der Myelin, Lecithin und andere öllösliche Bestandteile derselben enthalten soll. Das Präparat soll subkutan eingespritzt als Antidot gegen Strychnin wirken und arzneilich bei Neurasthenie, Hysterie, Neuralgien u. dgl. Anwendung finden.

Ceral ist der als Warenzeichen eingetragene Name für verschiedene von Dr. Schleich empfohlene Externa. Siehe auch unter Schleichs Praeparate.

Ceratum odontalgicum ist ein praktisches Mittel gegen Zahnschmerzen, welches aus Cera alba, Chloralhydrat, Kampfer und Thymol besteht. Mit der geschmolzenen resp. gelösten Masse wird Watte imprägniert und in den hohlen Zahn gebracht. *Fabrikant:* Chem. Fabrik von Max Jasper in Bernau b. Berlin.

Ceratum Vaselini nennt P. v. d. Wielen eine Mischung aus 5 Teilen gelbem oder weißem Wachs und 95 Teilen gelber oder weißer Vaseline, welche 75% ihres Gewichtes Wasser aufnehmen und an Stelle von Lanolin bzw. Adeps Lanae Anwendung finden soll.

Cerebrin ist ein aus der grauen Hirnsubstanz von Kälbern dargestelltes Extrakt. Cerebrin sowie die anderen Gehirnpräparate, wie Cerebrinin und Opocerebrin, werden gegen nervöse Leiden: Kopfschmerz, allgemeine Neurasthenie, Psychosen, Gehirnstörungen, Hysterie, Melancholie angewendet. Es ist das also nicht der stickstoffhaltige, aber phosphorfreie Körper „Cerebrin" von der Formel $C_{80}H_{160}N_2O_{15}$, der ebenfalls in der Gehirnmasse vorkommt, therapeutisch aber nicht angewendet wird.

Cerebrine wird eine als Antineuralgikum angewendete alkoholische Lösung von Antipyrin, Coffein und Cocain genannt, deren genaue Zusammensetzung nicht bekannt ist.

Cerebrinin siehe Cerebrin.

Cerebrum siccatum siehe Organpräparate.

Cerolin wird die abführend wirkende Fettsubstanz der Hefe genannt, welche deren therapeutische Wirkung bedingen soll. Wird das alkoholische Extrakt der Hefe nach dem Eindampfen in der Wärme in Natronlauge gelöst und mit Äther behandelt, so entsteht in der alkalisch wässerigen Flüssigkeit auf Zusatz von Chlorcalciumlösung ein volumінöser Niederschlag, welcher nur zum kleineren Teil aus kohlensaurem Kalk besteht. Der Niederschlag wird abfiltriert, ausgewaschen, langsam an der Luft getrocknet und zu Pillen mit je 0,1 g der gefällten Substanz verarbeitet. Dieses Gemenge der Calciumverbindungen zeigt eine unzweifelhaft stuhlbefördernde Wirkung. Die Untersuchung des so erhaltenen Extraktes der Hefe ergab, daß dasselbe keine oder

nur ganz geringe Mengen freier Fettsäuren enthält, wohl aber erhebliche Mengen neutralen Fettes. Es findet sich in etwas schwankender Menge in der Hefe. Meist beträgt der Gehalt der getrockneten Hefe etwa 3%. Das verwendete Präparat enthielt ferner stets kleine Mengen Cholesterin und sehr wenig eines ätherischen Öles, welche beiden Bestandteile aber bei der Wirkung nicht in Betracht kommen. *Fabrikant:* C. F. Böhringer & Söhne in Waldhof bei Mannheim.

Cetrarin, Cetrarsäure, $C_{30}H_{30}O_{11}$, ist der Bitterstoff des isländischen Moses. Cetrarin bildet farblose, bitterschmeckende in Wasser schwer lösliche, in heißem Alkohol und Alkalikarbonat lösliche Kristallnadeln; es wirkt anregend auf die Peristaltik und vermehrt die Zahl der Blutkörperchen. Es wird bei Chlorose, Phthisis incipiens, Anämie und Verdauungsstörungen in Dosen von 0,1—0,2 g mehrmals täglich gegeben.

Cetylalkohol siehe Alkohol cetylicus.

Chaulmugraöl siehe Oleum Gynocardiae.

Chaulmugrasäure siehe Acid. gynocardicum.

Chelen siehe Aether chloratus.

Chelidoninum phosphoricum bildet farblose, in Wasser leicht lösliche Kristalle; Gehalt an reinem Alkaloid 53,5%. Die Chelidoniumsalze werden an Stelle von Opiaten gegen Magen- und Darmschmerzen empfohlen, auch bei Magengeschwüren u. dgl. Man gibt sie in Dosen zu 0,1—0,2 g.

Vorsichtig aufzubewahren.

Chelidoninum sulfuricum, $(C_{20}H_{16}NO_5)_2H_2SO_4$, wird wie die anderen Chelidoninumsalze bei Magen- und Darmschmerzen, Magenkrebs usw. angewandt. Dosis 0,1—0,15 g zweimal täglich in Oblaten. Es wurde auch als mildes Narkotikum in der Kinderpraxis empfohlen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Chelidoninum tannicum, ein gelblichweißes, in Wasser fast unlösliches, in Weingeist lösliches Pulver, wird, wie die anderen Chelidoniumsalze in Dosen von 0,1 bis 0,2 g gegeben.

Vorsichtig aufzubewahren.

Chenopodium anthelminthicum. Die Samen dieser als Wurmmittel bekannten, in Nord- und Südamerika heimischen Pflanze sind in neuerer Zeit als Ersatz für Flores Chinae angeboten worden.

Chielin, Pflanzenstoffereme in weicher Form (Extract. Bulb. Tulipeae. c. Ol. Olivarum), ein Mittel gegen Wunden, Finnen, Schuppen, Lupus, Krebs usw., soll ein aus Pflanzen hergestellter Creme sein, der einen neuen Heilstoff enthält. Ein dem Chielin nahekommendes Präparat würde nach einer Analyse von Dr. Aufrecht (Pharm. Ztg. 1900, Nr. 18) etwa nach folgender Vorschrift zu erhalten sein: Zinkoxyd 5,0, Talk 5,0, Seifenpulver 30,0, Wollfett 4,0, Benzoetinktur 5,0, Wasser 46,0, Glyzerin 5,0. Chielin in fester Form besteht im wesentlichen aus überfetter, stark alkalischer Natronseife. *Fabrikant:* Chielin, Fabrik hygien.-kosmet. Prapärate in Berlin.

China La-Roche siehe Quina La-Roche.

China hydrobromata ist ein Chinafluidextrakt holländischer Herkunft, zu dessen Darstellung statt der Chlorwasserstoffsäure Bromwasserstoffsäure benützt wird. Es enthält 5% Chinaalkaloide, 12% Chinatannate und 4% gebundenes Brom. In ihm ist die Wirkung der Chinabasen und des Broms vereinigt. (Nicht zu verwechseln mit Chinin. hydrobromicum, siehe dieses.)

China-Calisaya-Elixir siehe Dungs China-Calisaya-Elixir.

Chinaeinnol-Lebertran siehe Lymphol.

Chinaeisenbier von Apotheker J. Stroschein in Berlin ist ein stark eingebrautes, 20% Extrakt enthaltendes Bier, welches neben dem wässerigen Auszuge von 10% Cortex Chinae, Cortex Aurantii, Cortex Cinnamomi, Fructus Cardamomi und Fructus Vanillae 2% Ferrum bicarbonicum oxydalatum enthalten soll.

Chinaferrin siehe Chiferrin.

Chinalgen siehe Analgen.

China-Maltonwein und Chinasherry siehe Maltoferrochin.

Chiferrin, Chinaferrin, wird ein als Tonikum und Roborans empfohlenes Eisenpräparat genannt, welches neben organisch gebundenem Eisen die wirksamen Bestandteile der China- und Condurangorinde enthält. *Fabrikant:* J. Weirich in Straßburg i. Els.

Chinaphenin, Chininkohlensäurephenetidid, wird durch Einwirkung von Chinin auf Paraaethoxyphenylkarbaminsäurechlorid oder auf Paraaethoxyphenylisocyanat erhalten.

Es zeigt die Formel $CO<^{HN \cdot C_6H_4 \cdot OC_2H_5}_{O \cdot C_{20}H_{23}N_2O}$.

Das Chinaphenin bildet ein weißes, geschmackloses, in Wasser schwer, dagegen leicht in Alkohol, Äther, Benzol, Chloroform und Säuren lösliches Pulver. Es wird bei Keuchhusten in Dosen von 0,15—0,2 g dreimal täglich (für Säuglinge), bei älteren Kindern zu 0,2—0,3 g mehrmals täglich empfohlen. Als Antipyretikum gibt man es vorteilhaft in Mengen von 1,5 bis 2,0 g (auf zweimal verteilt), ebenso bei Neuralgien und Malaria. *Fabrikant:* Vereinigte Chininfabriken Zimmer & Co. in Frankfurt a. M.

Chinaphthol, *β*-naphthol-monosulfosaures Chinin, $(C_{20}H_{24}N_2O_2) \cdot (C_{10}H_6 \cdot OH \cdot SO_3H)_2$, wird durch Fällen einer Chininhydrochloridlösung mit einer Lösung von *β*-naphthol-*α*-monosulfosaurem Natrium erhalten und bildet ein gelbes, kristallinisches, bei 185—186° schmelzendes, in heißem Wasser und Alkohol etwas lösliches Pulver. Es enthält etwa 42% Chinin. Das Präparat wird bei Typhus abdominalis, Darmtuberkulose, Dysenterie, akutem Gelenkrheumatismus zu 0,5 g pro dosi bis zu 3 g pro die gegeben. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Chinaseptol siehe Diaphtol.

Chinetum chinotannicum nannte de Vrij die unter dem Namen Chinetum seit langem bekannte Verbindung der Rohchinaalkaloide der Cinchona succirubra mit Chinagerbsäure. Dieses in Holland vielfach gebrauchte Präparat soll ein sehr wirksames Arzneimittel sein, da es eine natürliche Verbindung sämtlicher Cinchonaalkaloide darstellt. Man erhält es nach Hagers Handbuch der pharm. Praxis durch Extraktion der Rinde mittels sauren Wassers, Fällen mit übersehüssigem Natronhydrat und Trocknen. Ein reineres Produkt wird natürlich erhalten, wenn man diese Chinatannate nicht aus einem Rohauszuge, sondern aus dem flüssigen Extrakte fällt.

Chinidinum, Conchinin, *β*-Chinin, Cinchotin, Chinotin, Pitayin, ein Alkaloid aus Cinchonarinden, $C_{20}H_{24}N_2O_2 + 2\frac{1}{2}H_2O$, bildet weiße, in Alkohol und Äther lösliche Prismen, die wasserfrei bei 168—170° schmelzen. Chinidin und seine Salze wird als Antiperiodikum, Antiseptikum, Antipyretikum und Tonikum, z. T. als Ersatz für Chinin angewendet. Einzeldosis für Kinder 0,03—0,3 g, für Erwachsene 0,2—2,0 g.

Maximaldosis 2,5 g pro die.

Chinidinum sulfurieum erzeugt bei Kindern Kollaps.

Chinidinum tannieum, ein in Alkohol etwas lösliches Pulver, wird bei Dyspepsie, Diarrhöe, Albuminurie und Malaria gebraucht; Einzeldosis 0,2—0,8 g. In der Veterinärpraxis gibt man es zu 1,5 g dreimal täglich bei Erysipel der Schweine.

β-Chinin siehe Chinidinum.

Chininchlorkohlensäureäther, $O-Cl \cdot CO \cdot C_{20}H_{23}N_2O_2$, soll im Gegensatz zum Chinin vollkommen frei von bitterem Geschmack sein und im Magen rasch genug gelöst werden, um eine prompte Resorption gesichert erscheinen zu lassen. Es wird als Chininersatzmittel empfohlen. Nach dem D. R.-P. Nr. 90848 wird das Präparat dargestellt, indem man Phosgengas in gasförmiger Gestalt oder gelöst in Benzol, Toluol usw. auf trockenes oder auch in einem geeigneten Medium gelöstes oder suspendiertes am zweckmäßigsten wasserfreies Chinin in der Kälte einwirken läßt. Der hierbei entstehende Kristallbrei wird mit Benzol gewaschen und dann mit Wasser digeriert, um das nebenbei gebildete salzsaure Chinin zu entfernen. Der Chlorkohlensäureäther des Chinins kristallisiert aus Alkohol in zarten, farblosen Nadeln vom Schmelzpunkt 187—188°, ist weniger basisch als das Chinin und zeigt in Lösung die Thalleiochinreaktion. *Fabrikant:* Vereinigte Chininfabriken Zimmer & Co. in Frankfurt a. M.

Chininchlorkohlensäureäthylester siehe Euchinin.

Chininharnstoff siehe Chinin. bimuriatic. carbamidatum.

Chininkohlensäureester siehe Aristochin.

Chininurethan, eine Verbindung von Chinin. hydrochloric. mit Urethan, die in Wasser leicht löslich ist, nicht reizend wirkt und zur subkutanen bzw. intravenösen Anwendung des Chinins herangezogen werden soll, wird aus 3,0 Chinin. hydrochloric., 1,5 Urethan und 3,0 Wasser unter Erwärmung dargestellt. Der neue Körper bildet sich im Verhältnis von 2 Mol. Urethan auf 1 Mol. Chinin. Eine analoge Verbindung, die leicht löslich im Wasser ist, erhält man aus Urethan mit bromwasserstoffsaurem Chinin; sie eignet sich ebensogut zu subkutanen Injektionen.

Chininum äthylocarbonicum siehe Euchinin.

Chininum amidobichloratum siehe Chinin. bimuriatic. carbamidat.

Chininum aesculinicum siehe Äsco-Chinin.

Chininum acethylsalicylicum, weiße Nadeln von bitterem Geschmack und der Zusammensetzung $C_{20}H_{24}N_2O_2 \cdot C_6H_4 \cdot OC_2H_3O \cdot COOH$. Das Salz riecht etwas nach Essigsäure, wie es scheint infolge der leichten Zersetzlichkeit der Acetylsalizylsäure. *Fabrikant:* Zimmer & Co., Frankfurt a. M.

Chininum arsenicosum, Chininarsenit, $3(C_{20}H_{24}N_2O_2) \cdot H_3AsO_3 + 4H_2O$, entsteht durch Wechselwirkung äquivalenter Mengen von arsenigsaurem Silber und Chininhydrochlorid. Es bildet seidenglänzende, farblose, schwer in Wasser, leicht in Alkohol lösliche Kristallnadeln. Es vereinigt die Chinin- mit der Arsenwirkung und wird besonders bei schweren, intermittierenden Fiebern angewendet.

Maximaldosis 0,01 g pro dosi, 0,02 g pro die.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Chininum bijodicum, $C_{20}H_{24}N_2O_2(HJO_3)_3$, bildet ein weißes, in Wasser leicht lösliches Pulver, welches in Form subkutaner Injektionen Anwendung finden soll.

Chininum bimuriaticum carbamidatum, Chininum ureato-hydrochloricum, Chininum amidobichloratum, Chininharnstoff, $(C_{20}H_{24}N_2O_2) \cdot HCl + CO(NH_2)_2HCl + 5H_2O$ wird durch Auflösen molekularer Mengen von Chininhydrochlorid und salzsaurem Harnstoff in heißem Wasser und Auskristallisieren gewonnen. Es bildet farblose, wasserlösliche, bei 70—75° unter Wasserverlust schmelzende Kristalle und soll besonders zu subkutanen Injektionen geeignet sein, weil es leicht löslich ist und an der Applikationsstelle nur geringe Reizerscheinungen verursacht. Dosis 1 g.

Chininum camphoricum, kampfersaures Chinin, von der Formel $(C_{20}H_{24}N_2O_2)_2 \cdot C_{10}H_{16}O_4 \cdot 4H_2O$ wird erhalten, wenn man eine siedende Lösung von Kampfersäure zu frisch gefälltem Chininsulfat hinzufügt, wobei darauf zu achten ist, daß die Säure nicht im Überschuß ist, und dann filtriert und kristallisieren läßt. Das Produkt soll die therapeutischen Wirkungen seiner Komponenten zeigen. Engl. Pat. Nr. 8640 von Lorimer & Co. und T. G. Joyce in Islington, Middlesex.)

Chininum dibromsalicylicum siehe Bromochinal.

Chinininum cosolicum siehe cosolsaure Salze.

Chininum glycerophosphoricum von der Formel $C_3H_7O_3PO_3(C_{20}H_{24}N_2O_2)_2$ bildet ein weißes, in heißem Wasser und Alkohol klar lösliches Pulver mit einem Gehalt von 68% Chinin. Dasselbe wird als Tonikum angewendet.

Von Faliè r e s sind neuerdings zwei weitere Chininglycerophosphate dargestellt worden, ein sogen. neutrales Chininglycerophosphat: $C_3H_7O_3PO_3C_{20}H_{24}N_2O_2 + 10H_2O$ ein feuchtes Pulver, welches man durch Fällung berechneter Mengen Chinin in ätherischer Lösung und Glyzerinphosphorsäure in 90prozentigem Alkohol erhält, und ein basisches Chininglycerophosphat: $C_3H_7O_3PO(OC_{20}H_{24}N_2O_2)_2 + 7H_2O$. Letzteres erhielt er in derselben Weise als weißes, leichtes, an der Luft unveränderliches Pulver, welches in warmem Wasser und warmem, verdünnten Weingeist sowie in kaltem, absolutem Alkohol löslich ist, unlöslich in Äther. Schmelzpunkt 120—130°. In diesen Präparaten sollen die Wirkungen der Komponenten sich vereinigen. Dosis 0,1—0,3 g dreimal täglich in Pillen, gegen Malaria und Neuralgie.

Chininum hydrobromicum, $C_{20}H_{24}N_2O_2HBr + H_2O$, ein in neuerer Zeit besonders in Aufnahme gekommenes Chininsalz, welches die Wirkungen des Chinins mit denen des Broms vereinigt, enthält etwa 76,61% Chinin und 19,13% Bromwasserstoff und 4,26 T. Kristallwasser. Es löst sich in 55 T. Wasser von 15°, leichter in Alkohol und Chloroform, während es sich erst in 1730 T. Äther von 0,720 löst. Es wird angewendet und dosiert wie Chininsulfat. (Nicht zu verwechseln mit China hydrobromata) siehe dieses.

Chininum jodo-hydrojodicum, Chininum joduretum, $C_{20}H_{24}N_2O_2J \cdot HJ$, bildet ein kermesbraunes, in Wasser unlösliches, in Alkohol lösliches Pulver, wird in Tagesdosen von 2,5 g bei sekundären und tertiären syphilitischen Erscheinungen und zur Bekämpfung hartnäckiger, intermittierender Fieber empfohlen.

Chininum lygosinatum. Chininlygosinat, ein Desinfektionsmittel, welches aus dem Natriumlygosinat (das Natronsalz des Diortokumarketons) hergestellt wird nach folgender Gleichung:

$$C_6H_4\begin{pmatrix}ONa\\CH=CH-CO-CH=CH\end{pmatrix}\begin{matrix}ONa\\\end{matrix}C_6H_4 + 2[C_{20}H_{24}N_2O_2H]Cl$$
$$= 2NaCl + C_6H_4\begin{pmatrix}O[C_{20}H_{25}NO][C_{20}H_{25}N_2O_2]O\\-CH=CH-CO-CH=CH\end{pmatrix}C_6H_4.$$

Das Chininlygosinat ist ein feines Pulver von orangegelber Farbe und schwach aromatischem Geruch, erst geschmacklos, dann bitterlich schmeckend; es löst sich in Wasser schwer, in Weingeist bis zu 15%, in heißem Öl bis zu 5% leicht. Ebenso löst es sich leicht in Benzin und Chloroform, von Säuren und Laugen wird es zersetzt. Schmelzpunkt 114° C. Auf Platinblech verbrennt es ohne Rückstand unter Entwicklung eines Geruches nach bitteren Mandeln. Das Mittel soll sich infolge seiner antibakteriellen Eigenschaften besonders zur Herstellung von Verbandstoffen eignen. Die in eine alkoholische Lösung getauchte Gaze nimmt zuerst lebhaft gelbe Farbe an, die nach Verdunstung des Alkohols rotbraun wird. Auch als Streupulver und Salbe hat es sich bei Ulcus cruris, alten Wunden, Phlegmonen usw. bewährt. *Fabrikant:* Vereinigte Chininfabriken Zimmer & Co. in Frankfurt a. M.

Chininum muriatico-phosphoricum, Chininchlorphosphat, ist bei Malaria und nervösen Kopfschmerzen mit gutem Erfolg angewendet worden. Zur Bereitung des Präparates werden 35 g Chinin muriat. in einer mäßig warmen Mischung von 70 g Acid. phosphorici conc. von spezifischem Gewichte 1,154 und 9 g Acid. mur. diluti gelöst. Man erhält eine durchsichtige, leicht grünliche Lösung von der Konsistenz eines Sirups. Nach einigen Stunden setzen sich aus der Lösung Kristalle ab; dieselben haben bittersauren Geschmack und sind in 2 T. Wasser löslich. Chinin muriaticophosphor. reagiert sauer, enthält 8,79% Wasser, 6,01% Salzsäure, 32,04% Phosphorsäure und mehr als 50% Chinin und hat folgende Formel: $C_{20}H_{24}N_2O_2 \cdot HCl \cdot 2PO_4H_3 \cdot 3H_2O$.

Chininum salicylicum, Chininsalicylat, $C_{20}H_{24}N_2O_2$, $C_6H_4 \cdot OH \cdot COOH + H_2O$, bildet farblose, leicht rötlich werdende, in 230 T. Wasser und 20 T. Alkohol lösliche Kristalle. Es wird als Antipyretikum, Antineuralgikum und Antiseptikum, besonders bei Typhus, Malaria und bei akutem Gelenkrheumatismus, in Dosen von 0,2—0,5 g mehrmals täglich gegeben.

Chininum sulfoichthyolicum erhält man durch Behandlung von Chinin. hydrochlor. mit Ammon. sulfoichthyolic., wobei Chlorammonium als leicht lösliches Salz in Lösung geht, während das Chininsulfoichthyolat sich in Form einer festen dunkeln Masse ausscheidet.

Chininum sulfoguajacolicum siehe Sulfoguajacin.

Chininum sulfonaphtholicum siehe Chinaphthol.

Chininum valerianicum, Chininvalerianat, $C_{20}H_{24}N_2O_2 \cdot C_5H_{10}O_2 + H_2O$, bildet schuppige, glänzende, in 100 T. Wasser und in 5 T. Alkohol lösliche, bei 90° schmelzende Kristalle, welche innerlich in Gaben von 0,05—0,5 g bei intermittierenden Neuralgien und bei Febris intermittens in Form von Pillen und Pulvern gegeben werden.

Chinoform wird durch Fällung eines Chinarindenauszuges mit Formaldehyd und starker Salzsäure dargestellt. Es bildet eine antiseptisch wirkende Verbindung der Chinagerbsäure mit Formaldehyd.

Chinoformin nennt Bardet eine Verbindung der Chinasäure mit Hexamethylentetramin (Formin), die als harnsäurelösendes Mittel bei verschiedenen Formen von Gicht, Rheumatismus usw. Anwendung finden soll. Es dürfte sich demnach um eine Nachbildung der als Chinotropin bereits bekannten Verbindung von Urotropin und Chinasäure handeln. *Fabrikant:* Adrian & Co. in Paris.

Vorsichtig aufzubewahren.

Chinolinum purum, Chinolin, Leucolin, $C_6H_4{<}^{CH=CH}_{N=CH}$, bildet eine farblose, mit Alkohol und Äther mischbare Flüssigkeit vom spez. Gew. 1,090, die als Antiseptikum, Antipyretikum und Antizymotikum Anwendung findet. Man braucht es in alkoholischer Lösung als Gurgelwasser bei Diphtherie, ferner als Mundwasser, als Darmantiseptikum bei Dysenterie (zu 15—30 Tropfen). *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt u. a. m.

Maximaldosis pro dosi 1,0 g, pro die 2,0 g.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Chinolinum rhodanatum siehe Chinolin. sulfocyanatum.

Chinolinum salicylicum, Chinolinsalicylat, $C_6H_7N \cdot C_7H_6O_3$, ein grauweißes, in Alkohol, Äther und Ölen lösliches Pulver, welches als Antiseptikum und Antineuralgikum, innerlich bei Keuchhusten usw., äußerlich in 0,7%igen Lösungen gegen Gonorrhöe Anwendung findet. Dosis 0,5—1,0 g.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Chinolinum sulfocyanatum, Chinolinrhodanid, entsteht durch Wechselwirkung von Chinolinhydrochlorid und Rhodankalium, und bildet farblose, wasserlösliche Kristalle. Es wird

in 1prozentiger Lösung zum Einspritzen gegen Gonorrhöe angewendet.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Chinolinum tartaricum, Chinolintartrat, $(C_6H_7N)_3 \cdot (C_4H_6O_6)_4$, ein weißes, in 80 T. Wasser lösliches, bei 125° schmelzendes Kristallpulver, welches als Antipyretikum und Antiseptikum, besonders bei intermittierenden Fiebern, Anwendung findet. Dosis 0,3—1,0 g. Drei Stunden vor dem Eintritt des Paroxismus. Bei Gonorrhöe braucht man es wie Chinol. salicylic.

Maximaldosis 2,0 g pro dosi, 4,0 g pro die.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Chinolin-Wismutrhodanid siehe Crurin.

Chinopyrin nennt Dr. G. Santesson eine mit Hilfe von Antipyrin dargestellte hochkonzentrierte Antipyrin-Chininlösung, die nach folgender Formel mit Vorteil subkutan angewendet wird: Chinin. hydrochlor. 3 g, Antipyrin 2 g, Aqua destill. 6 g, also eine Lösung von etwa 30% Chinin und 20% Antipyrin oder kurz 50% Chinopyrin. In keinem Fall konnten die sonst bei Chininjektionen auftretenden Schmerzen beobachtet wernen. Bei innerlicher Darreichung dagegen soll die Mischung stark giftig wirken.

Chinorol ist ein als Antiphthisikum und Antiseptikum empfohlenes Präparat, welches als wesentliche Bestandteile Chinin, Coffein und Chloral enthält. *Fabrikant:* Apotheker K. Meyer in Altona.

Chinosol, Oxychinolin-Alaun, oxychinolinschwefelsaures Kalium von der Formel $C_9H_6NOSO_3K$ + Aqua. Es soll nach folgender Gleichung in alkoholischer Lösung entstehen: $2(C_9H_6NOH) + K_2S_2O_7 = 2(C_9H_6NOSO_3K) + H_2O$.

Bei einer Analyse des Chinosols fand Sonntag 27,74% SO_3, 31,25%, K_2SO_4 und 4,08% N. Diese Zusammensetzung dürfte weniger der oben angegebenen Formel als einem molekularen Gemisch aus $K_2SO_4 + 2(C_9H_6NOH)H_2SO_4$ entsprechen. Wird eine Probe des o-Oxichinolins mit Wasser übergossen, dann ein Körnchen Kaliumpyrosulfat hinzugefügt, so entsteht bei gelindem Erwärmen eine gelbe Lösung. Wird diese Lösungs konzentriert und darauf mit Alkohol versetzt, so wird ein gelbes Pulver (o-Oxychinolinsulfat + Kaliumsulfat) mit einem je nach dem Alkoholgehalt der Mischung größeren oder geringeren Gehalte an Kalium-

sulfat ausgefällt. Da wohl auf ähnliche Weise das Chinosol hergestellt wird, so ist auch eine wechselnde Zusammensetzung des Präparates leicht denkbar. Das Präparat wird fast ausschließlich in Form von Tabletten als Desinficiens und Antiseptikum in Lösungen von 1 : 100—1 : 1000 oder 1—2000 in der Gynäkologie und zur Händedesinfektion angewendet. *Fabrikant:* Franz Fritzsche & Co., Hamburg.

Chinotin siehe Chinidium.

Chinotropin, Urotropinum chinicum, ein weißes, in Wasser leicht lösliches Pulver, ist als Harnsäure lösendes Mittel bei gewissen Formen der Gicht empfohlen worden und kommt in Form von Tabletten zu 0,5 g in den Handel. Man verordnet in der Regel 5—7 Tabletten pro Tag, verteilt auf 2—3 Einzelgaben, jede Einzelgabe gelöst in $\frac{1}{4}$ Liter gewöhnlichem oder kohlensaurem Wasser. Bei größeren Dosen nimmt man reichlichere Wassermengen. Durch Zerkleinern der Tabletten in Wasser und Umrühren wird das Chinotropin leichter in Lösung gebracht. Die Lösung hat einen angenehm säuerlichen Geschmack. Durch Zusatz von Zucker erhält man eine sehr angenehm schmeckende Limonade. *Fabrikant:* Chem. Fabrik auf Aktien vorm. E. Schering in Berlin N.

Vorsichtig aufzubewahren.

Chirol, eine klare, in größerer Menge gelbliche Flüssigkeit, die eine Auflösung von gewissen Hartharzen und fetten Ölen in einem Gemisch leicht siedender Äther und Alkohole darstellt. Das Präparat soll zur Desinfektion bzw. zum Schutze der Hände vor Infektion bei chirurgischen Operationen und in der Hebammenpraxis dienen. *Fabrikant:* J. D. Riedel in Berlin N.

Chloräthoform wird eine Mischung aus reinem Chloroform mit 0,25 % Äthylchlorid genannt, von der englische Autoren annehmen, daß sie bei der Narkose weniger gefährlich wirkt als reines Chloroform.

Chloräthyl siehe Aether chloratus.

Chloräthyliden siehe Aethylidenum chloratum.

Chloral-Acetonchloroform. Chloralhydrat und Chloral kondensieren sich mit Acetonchloroform in molekularer Menge zu einer Verbindung, welche zu 1% in kaltem Wasser, äußerst leicht in stark verdünntem Alkohol löslich ist, die Eigenschaften seiner Komponenten besitzt, aber nicht brennend, sondern nur schwach kampfer-

artig schmeckt. Zur Darstellung des Chloral-Acetonchloroforms, dessen Zusammensetzung der Formel $(CH_3)_2C<\begin{matrix}CCl_3\\O\cdot CH(OH)\cdot CCl_3\end{matrix}$ entspricht, verfährt man in folgender Weise: 16,55 Gew.-T. Chloralhydrat werden mit 17,75 Gew.-T. flüssigem Acetonchloroform oder 18,65 Gew.-T. kristallisiertem Acetonchloroform verschmolzen und etwa eine halbe Stunde auf einer Temperatur von 75—80° gehalten. Das erstarrte Reaktionsprodukt wird in der doppelten Gewichtsmenge Benzol (oder einer entsprechenden Menge Äther, Alkohol, Benzin oder dgl.) heiß gelöst. Beim Erkalten kristallisiert das Chloral-Acetonchloroform in feinen, asbestartigen Nadeln aus. Durch zweimaliges Umkristallisieren aus Benzol kann das Produkt chemisch rein mit konstantem Schmelzpunkt erhalten werden. Das Chloral-Acetonchloroform schmilzt bei 65° und riecht und schmeckt schwach kampferartig; durch Schwefelsäure wird es schon in der Kälte in Chloral und Acetonchloroform gespalten. Es ist ein prompt wirkendes Hypnotikum mit lokalanästhetischen Eigenschaften; es erzeugt im Gegensatze zum Chloral keinen schmerzhaften Reiz und zeigt auch keine Blutgiftwirkung; die Atmung bleibt intakt. (D. R. P. Nr. 151188 von F. Hoffmann-La Roche & Cie. in Basel).

Vorsichtig aufzubewahren.

Chloral-Acetophenonoxim, $\begin{matrix}H_5C_6\\H_3C\end{matrix}>=NO\cdot CH\cdot COH\cdot Cl_3$, bildet farblose, bei 81° schmelzende, in Alkohol und Äther leicht lösliche Prismen. Es wurde an Stelle des Chloralhydrates, dessen üble Nachwirkungen es nicht besitzen soll, bei Krampfzuständen, wie Epilepsie, Eklampsie und Tetanus angewendet. *Fabrikant:* A. C. Jensen in Frankfurt a. M.

Vorsichtig aufzubewahren.

Chloralamidum, Chloralum amidatum, Chloralum formamidatum D. A.-B. IV. wird durch Vereinigung gleicher Moleküle wasserfreien Chlorals mit Formamid erhalten. Es bildet farblose, geruchlose, schwach bitter schmeckende Kristalle, die in 20 T. Wasser und in 1,5 T. Weingeist löslich sind. Schmelzpunkt 114—115°. Es wird als Hypnotikum und Analgetikum in Dosen von 1—3 g gegeben und bildet den Hauptbestandteil der Spezialität Chlorobrom gegen Seekrankheit (6 Teile Chloralamid, 6 T. Kal. bromat., 58 T. Wasser).

Maximaldosis 4 g pro dosi, 8 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Chloralbacid ist ein Chloreiweißpräparat, mit 3% intramolekular gebundenem Chlor, welches es im Körper abzugeben vermag. Es ist ein gelblichweißes Pulver, leicht in Wasser löslich und frei von jedem unangenehmen Geruch und Geschmack. Es wird besonders bei denjenigen Erkrankungen des Magendarmtraktus empfohlen, die einerseits mit Appetitlosigkeit, Salzsäuremangel, abnormer Bildung organischer Säuren, anderseits mit mangelhafter Darmresorption und Verstopfung einhergehen. Man gibt es dreimal täglich zu 1—2 g in Form von Pulvern oder in Tabletten zu 0,5 g. *Fabrikant:* Pharmazeutisches Institut Ludw. Wilh. Gans in Frankfurt a. M.

Chloralcoffein siehe Coffeinchloral.

Chloralhydratantipyrin siehe Hypnal.

Chloralimid, $CCl_3 \cdot CH : NH$, entsteht durch Erhitzen von Chloralammonium, $CCl_3 \cdot CH \cdot OH \cdot NH_2$, auf 100° und wird durch Erhitzen von Chloralhydrat mit trocknem Ammonacetat dargestellt. Es bildet farb- und geruchlose, bei 155° schmelzende, in Wasser kaum, in Alkohol und Äther lösliche Kristallnadeln und wird als Hypnotikum bei Kopfschmerzen und Fieber in Gaben von 1—3 g dreimal täglich angewendet.

Maximaldosis 3,0 g pro dosi, 6,0 pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Chloralin siehe Chlorolin.

Chloral-Orthoform und **Chloral-Orthoform neu.** p-Amido-m-Oxybenzoesäureester und m-Amido-p-Oxybenzoesäureester, welche unter dem Namen „Orthoform" und „Orthoform neu" als lokal anästhetisch wirkende Antiseptika empfohlen werden, gehen mit Chloral Verbindungen von erhöhter hypnotischer Wirkung ein, die den Vorzug haben, geschmacklos zu sein. Die Darstellung dieser beiden isomeren Chloralamidooxybenzoesäureester von der Formel $C_6H_3(COOCH_3) \cdot OH \cdot N : CH \cdot CCl_3$ geschieht entweder durch Zusammenreiben molekularer Mengen Ester mit Chloral oder durch Eintragen der Ester in geschmolzenes Chloralhydrat. Hierbei werden 1 bzw. 2 Mol. Wasser abgespalten. Beide Verbindungen bilden gelbe Krusten, die sich zu Pulver verreiben lassen, sind in Wasser schwer, in warmem Alkohol und Äther leicht löslich, lassen sich aber nicht umkristallisieren. Beim Erwärmen mit verdünnten Mineralsäuren wird Chloral abgespalten. *Fabrikant:* Kalle & Co. in Biebrich a. Rh.

Vorsichtig aufzubewahren.

Chloralose, Anhydroglueo-Chloral, $C_8H_{11}Cl_3O_6$, wird aus Chloral und Traubenzucker dargestellt und bildet farblose, bei 184—186° schmelzende, in kaltem Wasser schwer, in heißem Wasser leichter, in Alkohol, Äther und Eisessig leicht lösliche Kristallnadeln. Es wird als Hypnotikum angewendet und steigert die Erregbarkeit des Rückenmarkes. Die Wirkung ist nicht lediglich dem vorhandenen Chloral zuzuschreiben, da man schon mit 0,5 g mehrstündigen, ruhigen Schlaf erzeugen kann.

Maximaldosis 0,8 g pro dosi.

Vorsichtig aufzubewahren.

Chloralum amidatum siehe Chloralamidum.

Chloralum formamidatum siehe Chloralamidum.

Chloretone siehe Acetonchloroform.

Chlorhydromethylarsinsaures Lithium, ein Lithiumsubstitutionsprodukt des Arrhénals, welches gerechterweise als Arrhénal-Lithium bezeichnet werden könnte, zeigt folgende Formel: $CH_3AsHCl(LiO)_2O$. Wenn man Methylarsinsäure mit Salzsäure mischt, eindampft und erkalten läßt, so erhält man Kristalle der Chlormethylarsinsäure ($CH_3AsHOOHCl$), welche in Wasser leicht löslich sind und sich mit Basen leicht verbinden. Mit Lithium gibt die Säure das oben genannte Salz. Dasselbe bildet zerfließliche, in Wasser und Alkohol sehr leicht lösliche Kristalle. Es ist beständiger als das analoge Methylarsinat und die Kakodylverbindungen und wird demzufolge im Verdauungstraktus nicht zersetzt. Man gibt es als Arsenpräparat in Dosen von zweimal täglich 5—10 Tropfen einer wässerigen Lösung, die im Kubikzentimeter 0,04 g Chlorhydromethylarsinsäure enthält. Auch in Pillen läßt es sich anwenden.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Chloriden siehe Acthylidenum chloratum.

Chlorinium, ein amerikanisches Desinfektionsmittel, besteht aus einem Pulver und einer Flüssigkeit. Das Pulver hat sich als Mischung gleicher Teile Chlornatrium und Braunstein erwiesen. Die Flüssigkeit besteht aus Schwefelsäure. Es handelt sich also um die Entwicklung von Chlorgas ex tempore.

Chlormethylmenthyläther siehe Forman.

Chlorobrom ist eine Lösung von 6 T. Bromkalium und 6 T. Chloralformamid in 58 T. Wasser, die als Schlafmittel empfohlen wurde. Dosis 1 Eßlöffel voll.

Vorsichtig aufzubewahren.

Chlorogenin, Alstonin, das Alkaloid aus der Rinde von Alstonia constricta ($C_{21}H_{20}N_2O_4 + 3\frac{1}{2}H_2O$), bildet ein braunes, in Alkohol und Chloroform lösliches Pulver. Es wird bei intermittierenden Fiebern und Typhus angewendet und scheint dem Chinin und Strychnin ähnlich zu wirken. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Chlorojodolipol ist ein Chlorsubstitutionsprodukt von Phenol, Kreosot und Guajakol, welches zu Inhalationen gegen chronische Leiden der Luftwege empfohlen worden ist.

Chlorol ist ein aus einer wässerigen Lösung von Quecksilberchlorid, Chlornatrium, Salzsäure und Kupfersulfat bestehendes französisches Desinfektionsmittel.

Vorsichtig aufzubewahren.

Chlorolin (= **Chloralin**), ein Gemisch der gechlorten Phenole, soll in 2—3 prozentiger Lösung in der Gynäkologie, in 0,5—1 prozentiger Lösung zu Gurgelwässern Anwendung finden.

Chlorolinpillen mit 0,002 g Chlorphenolen sollen bei Magen- und Darmleiden, hauptsächlich aber gegen Tuberkulose Anwendung finden. Flüssiges Chlorolin mit 20% Chlorphenolen soll in wässerigen Lösungen zu 0,5—3% als Desinfektionsmittel in der Wundbehandlung gebraucht werden. *Fabrikant:* J. Weirich in Straßburg i. Els.

Chlorosonin wird eine Verbindung von Chloralhydrat mit Hydroxylamin genannt, die in Gegenwart von Wasser in ihre Bestandteile zerfällt; dieselbe soll die hypnotische Wirkung des Chloralhydrates zeigen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Chlorsalol, Chlorosalol, Salicylsäurechlorphenylester $C_6H_4 \cdot OHCOOC_6H_4Cl$, entsteht durch Einwirkung von Phosphorpentachlorid auf ein Gemisch von Ortho- bezw. Para-Chlorphenol und Salicylsäure. Er wird an Stelle des Salols, vor dem er sich durch energischere antiseptische Wirkung auszeichnen soll, empfohlen. Dosis 4—6 g pro die.

Choleinsäure siehe Acidum taurocholicum.

Cholelithmin Marpmann besteht aus einer schwach alkoholischen Auflösung der frischen Galle von Tieren, die mit recentem Gallensaft vorher gefüttert waren. Es ist im wesentlichen eine schwache spirituöse Lösung von gallensauren Salzen und Eiweißkörpern, die bei Gallensteinkoliken Anwendung finden soll. *Fabrikant:* Institut Marpmann, Leipzig, Salomonstraße.

Cholelithon nennt Apotheker Ringler in Aschaffenburg ein „Gallensteinsalz", dessen Bestandteile nicht angegeben sind.

Cholelysin, ein Cholagogum, stellt eine klare, fast geruch- und geschmacklose, alkalisch reagierende Flüssigkeit dar vom spez. Gew. 0,9885. Sie enthält Eiweiß 1,52%, Fettsäure (im wesentlichen Ölsäure) 8,17%, Ätherextrakt 0,52%, Alkohol 22,40% Wasser 65,65%, Mineralstoffe 1,74%. (Aufrecht.) Das Cholelysin. liquidum enthält 20% ölsaures Natron und 2,86% Eiweiß. *Fabrikant:* J. E. Stroschein in Berlin SO.

Choleraserum siehe unter Serum.

Choleranukleoproteid. Nach Lustigs Methode aus Choleravibrionen gewonnenes Nukleoproteid besitzt nach Heller große Vorteile als Schutzimpfungsmaterial; es erzeugt ohne besonders starke Reaktion in kurzer Zeit einen hohen Immunitätsgrad, welcher monatelang bestehen bleibt und durch Wiederholung der Impfung leicht erhalten und erhöht werden kann. Die Dosierung ist bequem und bei Kontrolle des Präparates im Tierversuch sehr genau. Es ist in großen Mengen herstellbar und als trockenes Pulver lange Zeit ohne Einbuße an spezifischer Kraft konservierbar, auch in den Tropen.

Chologen. Unter diesem Namen kommen drei Mischungen in den Handel, die als Chologen 1, 2 und 3 bezeichnet werden und bei Gallensteinerkrankungen mit Erfolg anzuwenden sein sollen. Es sind verschiedene Kombinationen von Quecksilber mit aromatischen Pflanzenstoffen aus den Gruppen der abführenden und zugleich gallentreibenden Mittel (Podophyllinum) und der blähungtreibenden und krampfstillenden Gewürze und Öle (Melisse, Kampfer, Kümmel). Die Präparate kommen in Tabletten von je 0,1 g Gewicht in den Handel und sind nach einer Analyse von C. Strzyzowski wie folgt zusammengesetzt:

Chologentabletten Nr. 1 enthalten pro dosi: Quecksilberchlorür (HgCl) 0,0054 g, Podophyllin ca. 0,01 g. Chologentabletten Nr. 2: Quecksilberchlorür 0,0023 g, Podo-

phyllin ca. 0,006 g. Chologentabletten Nr. 3: Quecksilberchlorür 0,0025 g, Podophyllin ca. 0,003 g, Kampfer ca. 0,005 g, Kümmelöl Spuren (?). Als Vehikel dient stets Süßholzpulver. *Fabrikant:* Chem. Laboratorium Hugo Rosenberg in Berlin W. 50.

Vorsichtig aufzubewahren.

Chrysarobintetracetat siehe Lenirobin.

Chrysarobintriacetat siehe Eurobin.

Chrysoformium. Unter diesem Namen ist in Frankreich das Dibromodijodohexamethylentetramin in den Handel gebracht, welches geeignet sein soll, das Jodoform in jeder Hinsicht entbehrlich zu machen, ohne dessen Nachteile zu besitzen. Das Chrysoform ist ein feines, gelbes, schwach nach Jod riechendes Pulver, das in Wasser, Alkohol, Äther und anderen neutralen Lösungsmitteln unlöslich ist. Außer als Pulver kann es als Salbe, als Emulsion mit Kollodium oder in Wasser und Glyzerin (100 Glycerin, 20 Wasser, Chrysoform q. s.), auch als Gaze oder in anderen Verbandstoffen zur Anwendung kommen.

Chrysoidin, salzsaures Diamidoazobenzol, $C_6H_5N = N \cdot C_6H_3(NH_2)_2 \cdot HCl$, ein rotbraunes, in Wasser mit brauner Farbe lösliches, kristallinisches Pulver. Es wird zur Desinfektion größerer Wassermengen (Brunnen) sowie des Mundes, der Speiseröhre und des Magens verwendet.

Chrysolein wird ein Fluornatriumpräparat französischer Herkunft genannt, welches als Antiseptikum wirkt.

Chuchuarin ist ein aus Semecarpus anacardium, einem indischen Aphrodisiakum, hergestelltes, in weißen Oktaedern kristallisierendes Alkaloid von beißendem Geschmacke.

Cimicifugin, Maerotin, ein Resinoid aus der Wurzel von Cimicifuga racemosa, bildet ein gelbbraunes, in Alkohol lösliches Pulver, welches als Antispasmodikum und Nervinum bei Gicht, Rheumatismus, Hysterie, Chorea, Dysmenorrhöe usw. gebraucht wird. Dosis 0,06—0,1 g viermal täglich.

Vorsichtig aufzubewahren.

Cinchona-Elixier, verstärktes, nennt C. Fr. Hausmann in St. Gallen (Schweiz) eine aromatische Chinatinktur, welcher Glycerinphosphorsäure und Strychnostinktur zugesetzt ist.

Cinchonidin, $C_{19}H_{22}N_2O$, ein Chinaalkaloid, bildet weiße, in verdünnten Säuren, Alkohol und Chloroform lösliche, bei

200—207° schmelzende Kristalle. Es wird rein oder in seinen Salzen, die meist lichtempfindlich sind, als Antiperiodikum und Tonikum gebraucht. Bei Malaria wirkt es wie Chinin, aber schwächer. Man gibt es bei Malaria zu 1,0—2,0 g pro dosi, als Tonikum zu 0,06—0,1 g viermal täglich.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Cinchonidin.-Bismutum jodatum siehe Erythrol.

Cinchonin, $C_{19}H_{22}N_2O$, ist ein Chinaalkaloid, welches weiße, in verdünnten Säuren, Alkohol und Chloroform lösliche, bei 240—250° schmelzende Kristalle bildet und als Antiperiodikum und Tonikum, ähnlich dem Chinin, Anwendung findet. Es wird wie Cinchonidin dosiert.

Cinchonin-Herapathit siehe Antiseptol.

Cinchoninum jodosulfuricum siehe Antiseptol.

Cinchotin siehe Chinidinum.

Cinnamyl-Eugenol, Eugenolzimtsäureester, $C_6H_3 \cdot C_3H_5 \cdot O \cdot CH_3 \cdot OCO \cdot (CH)_2 \cdot C_6H_5$, bildet farblose, bei etwa 91° schmelzende, in Wasser kaum, in Alkohol, Äther, Chloroform leichter lösliche Kristalle. Es wird bei Phthisis in Dosen von 0,3—0,6 g mehrmals täglich angewendet.

Citarin, anhydromethylenzitronensaures Natrium, ein neutrales Natriumsalz der zweibasischen Anhydromethylenzitronensäure, welche u. a. bei der Einwirkung von Chlormethylalkohol auf Zitronensäure in der Wärme entsteht. Das Citarin bildet ein weißes, körniges, mildsalzig schmeckendes Pulver, das sich in kaltem Wasser sehr leicht löst und vor Feuchtigkeit geschützt aufzubewahren ist. Beim Erhitzen des Salzes für sich verkohlt es unter Entwicklung von Formaldehydgeruch, ohne zu schmelzen, ebenso spaltet die Lösung beim Erwärmen Formaldehyd ab. Die Lösungen müssen also kalt bereitet werden. Es besitzt die Fähigkeit, Harnsäureausscheidungen zu lösen, sowie die Aufnahmefähigkeit des Harns für Harnsäure zu erhöhen, wodurch deren Entfernung aus dem Körper begünstigt wird. Es ist leicht löslich und wird in Gaben von 2 g 3—4 mal täglich bei der echten Gicht und zur Schmerzstillung bei veraltetem Rheumatismus gegeben. *Fabrikant:* Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Citontabletten werden als Abführmittel empfohlen; es gibt weiße und braune. Erstere enthalten nach Angabe des Fabri-

kanten 0,1 g Paraphthalein (nach Aufrecht ist das Phenolphthalein) 0,5 g Zucker, 0,01 g Menthol, die braunen: 0,1 g Paraphthalein, 0,5 g Zucker, 0,002 g Vanillin und 0,1 g Kakao. *Fabrikant:* Apotheker C. Stambach in Colmar i. E.

Citraminum oxyphenylicum Dr. Theobald (wohl identisch mit Citraminoxyphen) ist nach Untersuchungen von Zernik ein Gemisch aus gleichen Teilen Hetralin (Resorcino-Hexamethylentetramin) und Helmitol (anhydromethylenzitronensaurem Hexamethylentetramin).

Citrophen, Monophenetidincitrat, entsteht bei der Einwirkung von 210 T. Citronensäure auf 411 T. p.-Phenetidin unter Zusatz wasserentziehender Mittel. Es bildet ein weißes, kristallinisches, in 40 T. kalten Wassers, in heißem Wasser leichter lösliches, bei 188° schmelzendes Pulver. In Gaben von 0,5—1 g wird es als Antipyretikum und Neuralgikum wie Phenacetin angewendet. *Fabrikant:* Dr. Isr. Roos in Frankfurt a. M.

Maximaldosis pro die 6 g.

Vorsichtig aufzubewahren.

Citrovanille wird ein gegen Migräne, Zahnschmerzen, Kopfschmerzen usw. empfohlenes Präparat genannt, welches nach dem Prospekt des Fabrikanten aus (1) Phenyl (2) (3) Dimethyl amino (5) Pyrazolon-Citrat (mit Geschmackskorrigentien versetzt) besteht. Danach dürfte es sich um zitronensaures Pyramidon (Dimethylamidoantipyrin) handeln. *Fabrikant:* Apotheker R. Otto in Frankfurt a. M. — Sachsenhausen.

Citrozon siehe Vanadiumpräparate.

Citrullin siehe Coloeynthin.

Citrurea soll eine Mischung von Harnstoff, Zitronensäure und Lithiumbromid sein. *Fabrikant:* Apotheker Radlauer in Berlin.

Clins Lecithinpräparate. Clins reine Leecithinkörner enthalten so viel Lecithin, daß ein Kaffeelöffel voll 0,1 g Lecithin enthält. Diese Menge wird mit wenig Wasser zur Mahlzeit an Stelle der Pillen genommen. Clins reine Leecithinpillen. Die in Glutein gehüllten Pillen enthalten je 0,05 g Lecithin. Die mittlere Gabe ist 2—5 Pillen auf den Tag, auf zweimal während der Mahlzeit zu nehmen. Clins Lösung ist eine sterilisierte ölige Lösung, die in 1 ccm 0,05 g Lecithin enthält. Sie kommt in Glasröhren von 1 ccm Inhalt in den Handel. Nach

dem Abbrechen der Spitze des Röhrchens wird der Inhalt vermittels der Spritze aufgesogen. Diese Lösung wird manchmal bei niedriger Temperatur trübe. Zu ihrer Aufhellung halte man die geschlossene Röhre für einige Augenblicke in laues Wasser. *Fabrikant:* Clin et Cie, F. Comar & fils & Cie in Paris.

Clins kakodylsaure Natrontropfen (Gouttes *Clin* au Cacodylate de soude pur) enthalten in 5 Tropfen genau 0,01 g kakodylsaures Natron. *Fabrikant:* Clin & Cie, F. Comar & Fils in Paris, 20 Rue des Fossées St. Jacques.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Cocain-Aluminiumcitrat ist eine aus 3 Mol. zitronensaurer Tonerde und 1 Mol. Cocain bestehende, in kaltem Wasser schwer lösliche Verbindung, welche zunächst adstringierend, dann anästhesierend wirkt. *Fabrikant:* Chem. Fabrik J. D. Riedel, Berlin N.

Vorsichtig aufzubewahren.

Cocainum phenylicum werden verschieden zusammengesetzte Präparate genannt.

1. Phenol-Cocain Merck-Oefele, $C_{17}H_{21}NO_4 \cdot C_6H_6O$, wird durch Auflösen von 76 T. Cocainbase in 24 T. geschmolzenen Phenols erhalten, bildet eine honiggelbe Masse von Butterkonsistenz, von Kristallen durchsetzt, fast unlöslich in Wasser, löslich in Alkohol und Äther. Lokales Anästhetikum bei Zahnoperationen. Äußerlich zu Einblasungen bei Kehlkopfkatarrh; innerlich 0,005—0,01 g in Kapseln bei Magenkatarrh.

2. Cocain. phenylicum Poinsot: 1 T. Phenol, 2 T. Cocainbase, 40 T. Vaselinöl und 20 T. Arachisöl werden in der Wärme gemischt. Die Mischung kommt in Tuben à 1 g in den Handel.

3. Cocain. phenylicum Viau ist eine Mischung von Cocainhydrochlorid mit Phenol.

Vorsichtig aufzubewahren.

Cocainol enthält kein Cocain, sondern ist eine besondere Zubereitungsform des Anästhesin Ritsert (siehe dieses.) Die verschiedenen äußerlich anzuwendenden Cocainolpräparate enthalten 10% davon, Cocainol-Drops zu innerem Gebrauch dagegen nur 0,02%. Cocainol-Menthol-Drops enthalten 0,02 Anästhesin, Menthol und Natr. biborac., Cocainoltabletten 0,2 Anästhesin. *Bezugsquelle:* Chem. Institut in Berlin SW., Königstr.

Cocapyrin ist ein Gemisch von 1 T. Cocainhydrochlorid mit 99 T. Antipyrin, welches in Form von Pastillen von 0,2 g Gewicht bei Halsaffektionen Anwendung finden soll.

Vorsichtig aufzubewahren.

Coca-Wein siehe Marianis Coca-Wein.

Cocloin, ein italienisches Präparat, welches als vegetabilische Milch bezeichnet wird, soll ein wässeriges Extrakt aus frischem Mais von milchartiger Beschaffenheit sein.

Coco. Die in allen Gegenden Frankreichs vielbegehrte Spezialität „Coco" zur Bereitung eines angeblich weinartigen Erfrischungsgetränkes ist gepulverter roher Succus Liquiritiae, welcher mit Orangenöl, Corianderöl oder anderen ätherischen Ölen parafümiert ist.

Codeinum hydrojodicum erhält man nach Labadie-Lagrave und Rollin, indem man zwei Äquivalente Jodwasserstoffsäure in der Wärme auf ein Äquivalent Codein einwirken läßt, in Form gelblicher Kristalle, die sich in 60 Teilen kaltem und drei Teilen heißem Wasser lösen, sehr leicht auch in Alkohol, dagegen fast gar nicht in Äther. Man gibt das Codeinjodhydrat in Dosen von 0,01 g mehrmals täglich in Form von Sirup, Pillen oder subkutanen Injektionen bei den verschiedensten Lungenaffektionen analog dem Codeinphosphat.

Vorsichtig aufzubewahren.

Codesol ist ein Arzneisirup, der 2% Guajakol und 0,2% Codein enthält. Er wird zur Behandlung von Husten und anderen Krankheiten der Atmungsorgane empfohlen. *Fabrikant:* Apotheker C. Hermann in Basel.

Codöl siehe Retinol.

Coffeinäthylendiamin erhält man nach einem Patente der Höchster Farbwerke durch halbstündiges Kochen von Brom- und Chlorcoffein mit überschüssigem Äthylendiamin in 10%iger wässeriger Lösung am Rückflußkühler, Abfiltrieren von dem gleichzeitig entstandenen schwerlöslichen Dikoffeinäthylendiamin, Eindampfen zur Trockne, Auflösen in Wasser, Alkalischmachen und Ausschütteln mit Chloroform. Beim Abdestillieren des Chloroforms hinterbleibt das Koffeinäthylendiamin in Form von Kristallen, die aus Alkohol umkristallisiert werden. Dasselbe soll verhältnismäßig ungiftig sein und stark diuretisch wirken.

Fabrikant: Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning in Höchst am Main.

Vorsichtig aufzubewahren.

Coffein-Chloral, Chloral-Coffein, entsteht durch Verdunsten einer konzentrierten, wässerigen oder alkoholischen Lösung von 10 T. Coffein mit 7,8 T. Chloralhydrat in Form glänzender Blättchen und wird bei hartnäckiger Verstopfung subkutan angewendet; Dosis 0,2—0,9 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Coffein-Jodnatrium siehe Jodocoffein.

Coffein-Jodol siehe Jodolum coffeinatum.

Coffeinum-natrium cinnamylicum siehe Hetolcoffein.

Coffeinum trijodatum, $(C_8H_{10}N_4O_2J_2 \cdot HJ)_2 + 3H_2O$, entsteht durch Einwirkung von Jodwasserstoff auf eine schwach alkoholische Lösung von Coffein in Form metallglänzender, graugrüner Prismen. Es wird innerlich zu 0,12—0,24 g als mild wirkendes Jodpräparat empfohlen.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Coffeinum valerianicum wird bei hysterischer Migräne in Dosen von 0,05—0,2 g gegeben.

Vorsichtig aufzubewahren.

Colchicinum, $C_{22}H_{25}NO_6$, das wirksame Prinzip aus dem Samen von Colchicum autumnale, bildet entweder Kristalle oder ein gelbliches, amorphes, in Wasser, Alkohol und Chloroform lösliches Pulver, welches bei 120° erweicht und zwischen 150 und 160° vollkommen schmilzt. Es findet als Antirheumatikum, Antarthritikum und Antineuralgikum Anwendung bei Gicht, Urämie, Asthma, Ischias und allen rheumatischen Leiden. Dosis 0,0005—0,002 g zweimal täglich.

Maximaldosis 0,002 g pro dosi, 0,005 g pro die.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Colchisal, eine amerikanische Spezialität gegen Gicht usw., innerlich anzuwenden, enthält Colchicin und Salicylsäuremethylester. *Fabrikant:* E. Fougera in Newyork.

Vorsichtig aufzubewahren.

Collactina sind Collemplastra (Lanolin-Kautschukpflaster) von H. Turinsky in Wien.

Collaform ist pulverförmige Formaldehydgelatine zur Wundbehandlung, also dem Glutol analog (siehe dieses). *Fabrikant:* C. Fr. Hausmann in St. Gallen.

Collargol, Argentum colloidale, lösliches Silber, bildet in Wasser 1 : 20 fast völlig lösliche Stücke, welche gegen 90% metallisches Silber enthalten. Das Collargol wird hauptsächlich zur Darstellung des Unguentum Credé verwendet, welches in 100 Teilen 15 T. Collargol, 5 T. Wasser und 10 T. Benzoefett enthält und nach Credé bei Lymphangitis, Phlegmonen, Septikämie und anderen septischen Prozessen Anwendung findet. Die Dosis ist 3 g für Erwachsene und 1—2 g für Kinder. Auch in Form der wässerigen Lösung 1 : 100 wird das Collargol subkutan injiziert.

Zur Darstellung von Argentum colloidale gibt Hagers Handbuch der Pharm. Praxis folgende Vorschrift: 500 ccm einer 30prozentigen Lösung von 280 g kristallisiertem Natriumcitrat in 500 ccm Wasser gemischt. Diese Mischung wird unter Umrühren in 500 ccm Silbernitratlösung von 10% eingegossen. Man läßt absetzen, gießt die überstehende Flüssigkeit ab und wäscht den Niederschlag durch Dekantieren mit verdünnter Natriumcitratlösung, dann löst man ihn in Wasser und fällt diese Lösung durch Zusatz von absolutem Alkohol. Man erhält so in feuchtem Zustande eine mattlila, blau oder grün gefärbte Masse, welche sich in Wasser (1 : 50) mit tiefroter Farbe löst.

Zur Herstellung der Collargol-Lösungen bringt man das Collargolum in eine gut gereinigte Flasche, gießt die für die vorgeschriebene Konzentration nötige Menge Aqua dest. hinzu und läßt einige Minuten stehen, damit das Collargol erweicht. Durch kräftiges Schütteln wird dann die Auflösung rasch vollendet. Die Lösungen sind in braunem Glase abzugeben bezw. aufzubewahren. Sie bleiben monatelang, auch nach mehrfachem Öffnen, haltbar und brauchbar. Serilisierung ist nicht nötig, da die Lösung sich selbst absolut steril hält. Um sicher zu sein, keine ungelösten Teilchen in den Blutkreislauf zu bringen, ist es empfehlenswert, die Lösung vor dem Gebrauche einige Stunden in der Flasche ruhig stehen zu lassen und die Nadel beim Einsaugen der Lösung nicht bis auf den Boden der Flasche zu führen. Ob die Lösung noch brauchbar ist, sieht man daran, daß sie beim Eintropfen in Aqua dest. eine braune, klare Flüssigkeit gibt. Ist die Lösung zersetzt, so wird das Wasser grau, trübe und setzt ab.

Zur Entfernung von Collargolflecken aus der Wäsche badet man die befleckte Partie in folgender Lösung: Brom 5 g, Wasser 500 g bis zum vollständigen Verschwinden der schwarzen Flecken (2—3 Minuten genügen im allgemeinen); dann Abspülen in einer reichlichen Wassermenge. Nach dieser ersten Prozedur verschwindet der schwarze Fleck oft vollständig; sehr oft hinterbleibt ein sehr blasser, gelbgrüner Fleck, bedingt durch Bromsilber. Um diesen zweiten Fleck zum Verschwinden zu bringen, taucht man die Leinwand in nachstehende Lösung: Natrium thiosulfuric. 150 g, Wasser 500 g, das augenblicklich das gebildete Bromsilber auflöst; dann gehöriges Abspülen in Wasser. *Fabrikant:* Chem. Fabrik von Heyden in Radebeul.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Collaurin ist ein Handelsname für Aurum colloidale (siehe dieses). *Fabrikant:* Chemische Fabrik von Heyden in Radebeul-Dresden.

Vorsichtig aufzubewahren.

Collemplastra sind Kautschukpflaster der chem. Fabrik Helfenberg Akt.-Ges. in Helfenberg bei Dresden.

Collemplastrum adhaesivum mite ist ein reizlos, jedoch antiseptisch wirkendes Kautschukheftpflaster, welches vor dem bisher in den Handel gebrachten Kautschukpflaster viele Vorzüge haben soll. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Helfenberg Akt.-Ges. in Helfenberg bei Dresden.

Collemplastrum Anacardii wird als kräftig, dabei allmählich und schmerzlos wirkendes hautreizendes Mittel empfohlen, besonders bei Bronchitis und dadurch bedingten asthmatischen Beschwerden, Ischias, lokalem Rheumatismus und Pleuritis sicca. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Helfenberg Akt.-Ges. in Helfenberg bei Dresden.

Colligamen, Leimbinde, bildet ein von E. Dieterich erfundenes Verbandmaterial. Mullbinden werden einseitig mit Leimlösungen bestrichen. Zum Gebrauche werden die Binden rasch in kaltes Wasser eingetaucht, mit der Strichseite auf die Hautstelle aufgeklebt und mit Watte oder einer Binde bedeckt. Sie ermöglichen die Anlegung eines Unnaschen Dauerverbandes. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Helfenberg Akt.-Ges. in Helfenberg b. Dresden.

Collosin, Filmogen ist eine mit Kampfer versetzte Lösung von Cellulosenitrat in Aceton. Ersatz für Collodium.

Collocynthin, Citrullin, $C_{56}H_{84}O_{23}$ (?), ist das wirksame Glykosid der Koloquinthen, in denen es, neben Colocynthidin, zu etwa 0,6% enthalten ist. Es bildet ein amorphes, intensiv bitter schmeckendes, in Wasser und Alkohol lösliches Pulver. Wird als Abführmittel für Tiere angewendet und je nach Größe derselben zu 0,025—1 g als Klistier in Glyzerin und Alkohol gelöst gegeben. Menschen nehmen 0,01—0,03 g innerlich.

Vorsichtig aufzubewahren.

Comprimés Blancard bestehen aus Exalgin. 0,05 g, Bicarbon. sodae 0,05 g pro dosi.

Conchinin siehe Chinidinum.

Concordia medica-Präparate. Die von Dr. Weitemeyer in Erfurt gegründete „Concordia medica" bringt außer gangbaren Verbandstoffen und Arzneimitteln folgende eigenen Spezialitäten zu teilweise recht hohen Preisen in den Handel:

Liquor Ferrimangano-peptonati Marke C. m. Liquor Ferri mangano-saccharati Marke C. m. Hämatogen Marke C. m.

Liquor Ferri citrici Marke C. m. (Orangen-Eisenwein) enthält ebenso wie die Tinctura Ferri composita ca. 0,2% met. Eisen.

Species laxantes Marke C. m.: Fol. Senn. conc. 30,0, Flor. Chamomill. 16,0, Herb. Veronic., Herb. Fragariae, Fol. Meliss., Fol. Aurant., Lign. Santal. āā 2,5, Flor. Cyani, Flor. Calendul. aa 0,75. 1 Karton mit ca 60 g Inhalt 60 Pf.

Species pectorales Marke C. m.: Herb. Hyssopi, Herb. Betonicae āā 8,0, Fol. Althaeae 6,0, Fruct. Anisi stellati 2,0, Flor. Arnicae 1,0, Herb. Veronicae, Herb. Polygon. persic., Herb. Thymi āā 15,0, Herb. Asperul. 5,0. 1 Karton mit ca 75 g Inhalt 50 Pf.

Pilulae laxantes Marke C. m.: Extract. Aloes 4,0, Radic. Liquir., Kal. sulfuric. āā 1,0. 1 Schachtel mit 50 Stück 80 Pf.

Pilulae laxantes cum ferro Marke C. m.: Extract. Aloes 5,0, Extract. Rhei compos., Ferr. oxydat. fusc. aa 2,5. 1 Schachtel mit 50 Stück 80 Pf.

Tinctura Ferri composita (aromatica) Marke C. m.

Salbengrundlage Fundal ist ein etwa 6% Wasser enthaltendes Gemenge aus Adeps Lanae, Vaselin. alb. und Vaselin. flav.

Solutio solveoli spirituosa aromatica Marke C. m. besteht im wesentlichen aus einer alkoholischen Solveollösung mit aromatischen Stoffen. Preis für das Originalglas von 100 g 1 M.

Coniinum hydrobromicum, $C_8H_{17}N \cdot HBr$, entsteht beim Neutralisieren von wässeriger Bromwasserstoffsäure mit Coniin. Es bildet farblose, in 2 T. Wasser und Alkohol lösliche bei 211° schmelzende Kristalle und wird innerlich zu 0,001—0,002 g dreimal täglich bei Magenkrampf, Magenkrebs, Neuralgien und Keuchhusten gegeben. Kinder erhalten 0,0001—0,00015 g 2—4 mal täglich. Als Injektion wird es in Dosen zu 0,003—0,004 g angewendet.

Maximaldosis 0,01 g.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Convallamarin, $C_{23}H_{44}O_{12}$, und **Convallarin,** $C_{34}H_{62}O_{11}$, sind Glykoside der Convallaria majalis, welche beide bei Herzschwäche und Kompensationsstörungen innerlich zu 0,05—0,1 g gegeben werden; Convallamarin auch subkutan zu 0,005—0,01 g.

Maximaldosis innerlich 0,06 g pro dosi, 0,3 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Convulsin, ein gegen Husten, Keuchhusten und andere Erkrankungen der Atmungsorgane mit Erfolg angewendetes Präparat, stellt ein nach besonderem Verfahren hergestelltes Fluidextrakt der Eukalyptusblätter dar, welches Sirup. Vanillae als Geschmackskorrigens enthält. Bei schweren Leiden gibt man stündlich einen Eßlöffel voll für Erwachsene, einen Kinderlöffel voll resp. einen Teelöffel voll bei Kindern. Sind die ersten schweren Anfälle gehoben, so genügt eine 2—3 stündliche Dosis. *Fabrikant:* Apotheker E. B. Kowalewski in Berlin O.

Copraöl, als Grundlage für Stuhlzäpfchen, Vaginalkugeln, Bougies empfohlen, ist wahrscheinlich ein von den leichter schmelzenden Anteilen befreites Kokosfett.

Cordol, Tribromsalol, $C_6H_4 \cdot OH \cdot COO \cdot C_6H_2Br_3$, durch Einwirkung von Salicylsäure auf Tribromphenol erhalten, wird als Sedativum, Antirheumatikum und Darmantiseptikum em-

pfohlen. Es ist ein in Wasser unlösliches, in Alkohol und Äther schwer lösliches, kristallinisches Pulver, dessen Schmelzpunkt bei 195° liegt. Die Einzelgabe beträgt 0,5 bis 1,5 g; pro die kann man 6 g geben.

Cornesin (Bieler Augenöl) von Adolf Bieler dürfte nach D. med. Wochenschr. weiter nichts sein als gewöhnlicher Lebertran. Preis M. 12.50(!) pro Flasche.

Cornutin, ein Alkaloid aus dem Mutterkorn, ist nach Kobert der Träger von dessen spezifischer Wirkung auf den Uterus. Es wird in Form des Citrates zur Erregung von Kontraktionen, vor und nach der Geburt, sowie subkutan bei Metro- und Neuralgien, zu 5—10 mg subkutan angewendet. Bei Harnröhren-, Blasen- und Uternsblutungen gibt man fünfmal täglich 0,002 g. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt u. Gehe & Co. A.-G. in Dresden.

Vorsichtig aufzubewahren.

Cornutinum citricum, von Kobert in den Arzneischatz eingeführt, hat sich als die beste Form der Anwendung des Cornutins (siehe dieses) erwiesen. Es wird in zugeschmolzenen Röhrchen in steriler Lösung in den Handel gebracht. Es gewährleistet prompten und sicheren Erfolg bei atonischen Blutungen nach der Geburt, bei Metro- und Menorrhagien infolge von Endometritis, Metritis, Erkrankungen der Uterusadnexa und Spermatorrhöe als Ersatz des Mutterkorns und seiner als minder zuverlässig befundenen Extrakte. *Fabrikant:* Gehe & Cie A.-G. in Dresden.

Vorsichtig aufzubewahren.

Coronillin, $(C_7H_{12}O_5)x$, das Alkaloid aus der Kronwicke (Coronilla, Papilionaceae) hat sich als sehr energisches Herzgift erwiesen. Es kann ebenso wie Strophanthus, Convallaria majalis und andere zur Digitalisgruppe gehörige Substanzen als Ersatzmittel für Digitalin betrachtet werden. Für den Gebrauch per os werden 0,2—0,3 g pro die empfohlen, während zur subkutanen Injektion die Dosen noch um die Hälfte kleiner sein müssen als beim Digitalin.

Maximaldosis 0,6 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Corpora lutea sicca siehe Organpräparate.

Cortex Abuhab Cahoy und **Cortex Abuhab Baguin.** Diese beiden Rinden werden von den Negritos auf Luzon, zugleich mit

der Rabelaisia philippinensis, zur Bereitung von Pfeilgift gebraucht. Die Abuhab Baguin genannte Rinde ist nicht giftig und scheint dem Extrakte nur zugesetzt zu werden, wenn es sich um rasche Darstellung des Giftes handelt, indem sich durch deren Zusatz auf dem Dekokte augenblicklich ein Koagulum ansammelt, das sofort auf die Pfeilspitzen gestrichen wird. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Cortex Parameriae vulnerariae, von Parameria vulneraria Radlkofer, Apocynaceae. Heimat: Philippinische Inseln. Vulg. Bez. Tagulaway. Aus dieser Rinde bereitet man den auf den philippinischen Inseln als Wundheilmittel so sehr geschätzten Balsamo de Cebú, auch Aceite de moros und Balsamo de Tagulaway genannt, indem man die zerkleinerte Droge durch Kochen mit Kokosnußöl erschöpft. Die Rinde enthält in beträchtlicher Menge Kautschuk, der sich in dem heißen Öle löst und diesem die Eigenschaft erteilt, auf den Wunden als Deck- und Heilmittel zu wirken. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Cortex Plumierae acutifoliae von Pl. acutifolia, Apocyneae, eine indische Droge, welche bei Wechselfieber, Diarrhöe und Gonorrhöe Anwendung finden soll, enthält einen kristallinischen Bitterstoff von der Formel: $C_{57}H_{72}N_{33} + 2H_2O$. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Cortex Syzygii jambolani siehe Syzygium Jambolanum.

Corticin siehe Basicin.

Coryl siehe Äther chloratus.

Cosaprin, Acetparasulfanilsaures Natrium, welches als Ersatzmittel für Antifebrin empfohlen wurde, wird durch Acetylierung des sulfanilsauren Natriums erhalten.

$$C_6H_4\begin{cases}NH(CO\cdot CH_3)\ (1)\\ SO_3Na\qquad\quad (4)\end{cases}$$

Das Produkt stellt eine weiße Masse von kleinkristallinischem Gefüge dar, die in Wasser äußerst leicht, bei weitem schwerer in Alkohol, in Äther so gut wie unlöslich ist. Sie scheidet erst bei anhaltendem Kochen mit Säuren nach dem Erkalten Sulfanilsäure aus unter Entwicklung von Essigsäure; bei Gegenwart von Alkohol bildet sich Essigäther. Cosaprin wird wie Acetanilid angewendet. *Fabrikant:* F. Hoffmann La Roche & Co. in Basel.

Vorsichtig aufzubewahren.

Cotargit ist ein Doppelsalz aus salzsaurem Cotarnin (siehe Styptiein) und Eisenchlorid. Es stellt rubinrote Kristalle vom Schmelzpunkt 104—105° dar. Anwendung: zur Blutstillung. *Fabrikant:* Apotheker Dr. A. Voswinkel in Berlin W. 57.

Cotarninum hydrochloricum siehe Styptiein.

Cotarninum phtalicum siehe Styptol.

Cotoinum, $C_6H_2(OH)_2(OCH_3)COC_6H_5$, das wirksame Prinzip aus der echten Cotorinde, bildet ein gelbes, in Alkohol, Chloroform und Äther lösliches Pulver, welches bei 130—131° schmilzt und als Antidiarrhoikum und Antisudorifikum bei Cholera, Dysenterie, Diarrhöe und Phthisis Anwendung findet. Man gibt mehrmals täglich 0,1—0,2 g.

Maximaldosis 0,3 g pro dosi, 1,0 g pro die.
Vorsichtig aufzubewahren.

Crataegus oxyacantha, unser einheimischer Weißdorn, dessen Blüten und Früchte vor Zeiten als Volksheilmittel einige Bedeutung besaßen, ist nach neueren Untersuchungen von Huchard vielleicht berufen, wieder eine Rolle im Arzneischatz zu spielen. Die aus den Blüten gewonnene Tinktur soll ein mildes Herztonikum sein, ohne irgend welche giftigen Wirkungen zu besitzen. Man kann lange Zeit hindurch täglich 3—5 mal etwa 10 Tropfen davon nehmen. Siehe auch Extractum und Tinctura Crataegi.

Cratos Muttermilchersatz, ein Nährpräparat der Firma Dr. Crato & Co. in Bielefeld, soll im wesentlichen aus aufgeschlossenem Weizenmehl bestehen und 17,5% Eiweiß sowie 10% Fett enthalten.

Crealbin, Creolalbin, Creolineiweiß, ist ein von Risselda dargestelltes, dem Ichthalbin und Tannalbin analoges Creolineiweißpräparat, welches für die innere Darreichung von Creolin bestimmt ist. Zur Darstellung desselben fügt man zu 1000 Teilen einer Eiweißlösung (enthaltend 10% trocknes Eiweiß) eine Mischung von 100 T. Creolin Pearson mit 1000 T. Wasser und schüttelt gut durch. Dann setzt man von verdünnter Schwefelsäure (1 : 10) so viel zu, als zur Ausscheidung des Crealbins nötig ist, so daß letzteres sich vollkommen absetzt, während die darüberstehende wasserhelle Flüssigkeit das überschüssig angewendete Eiweiß gelöst enthält. Den Niederschlag sammelt man auf einem Tuch, wäscht ihn gut aus und preßt ab. Dann trocknet

man ihn auf dem Wasserbade und pulvert fein. Das so erhaltene feine Pulver wird nochmals durch dreistündiges Erhitzen im Trockenkasten auf 115—120° C getrocknet. Man erhält so aus 100 T. Eiweiß etwa 100 T. Crealbin, welches als Darmadstringens Anwendung findet.

Creolin. Unter Creolin versteht man ein Präparat, in welchem Teeröle mit verhältnismäßig geringem Gehalt an Kresolen durch geeignete Hilfsmittel derart in Lösung gebracht worden sind, daß die Lösung beim Verdünnen mit Wasser eine Emulsion gibt. Diese Hilfsmittel sind entweder Harzseife oder die Behandlung der Teeröle bzw. Kresole mit konzentrierter Schwefelsäure. Anwendung findet Creolin meist als Desinfektionsmittel, seltener innerlich zu 0,3 g in Kapseln.

Fabrikant: William Pearson in Hamburg.

Ersatzmittel für Creolin. I. Nach Welmans (diese Vorschrift soll ein dem Original sehr ähnliches Präparat geben): 500 g Kresol (20—25prozentig), 250 g möglichst helles Olein und 160 g Ammoniak werden in einer Flasche gemischt. Nach dem Erkalten gibt man 50—100 g einer 20prozentigen Lösung von Schwefel in Schwefelkohlenstoff zu und schüttelt um. Das Gemisch bleibt klar oder scheidet auch, je nach den verwendeten Materialien, einen Teil des Schwefels aus.

Da der Schwefel an der Wirkung des Creolins als Desinfektionsmittel aber kaum wesentlich beteiligt sein dürfte, dürfte eine früher von Welmans gegebene Vorschrift vorzuziehen sein, welche lautet: 500 g Kresol (20—30prozentig), 250 g Ölsäure, 160 g Salmiakgeist (10prozentig), werden gemischt. Das Ganze wird mit destilliertem Wasser auf das Gewicht von 1000 g gebracht.

II. In der Seifensiederzeitung wurde folgende Vorschrift gegeben: In einem Rührbottich oder Rührkessel werden 500 kg Rohkresol, 30%ig, mit 250 kg Olein saponif. gemischt, darauf sodann unter kräftigem Rühren 160 kg Salmiakgeist, 10%ig, die man mit 90 kg Kondenswasser vermischt hat, zugegossen und ½ Stunde gerührt, bis eine gleichmäßige ölige Flüssigkeit entsteht.

III. Nach Baroni: 250 T. venetianischer Terpentin werden bei 100° mit 70 T. technisch reiner Natronlauge (1,332) verseift. Die erhaltene Seifenlösung dampft man bis zu 300 T. ein und rührt dann 775 T. auf 70—80° erhitztes Teeröl (1,030—1,035) dazu. Diese Mischung wird beständig umgerührt und die Lösung bei 100° erhalten, bis die Oberfläche sich mit einem ständigen Häutchen

bedeckt. Das so erhaltene 1020—1025 g betragende Produkt filtriert man und läßt es abkühlen. Das hierzu brauchbare Teeröl (Verfasser bezog es von Ettore Ray in Turin) ist eine schwarzrötliche Flüssigkeit, siedet bei 160—175° und enthält 22% gemischte Phenole (Kreosot usw.).

Ein etwas roheres Produkt erhält man durch Erhitzen von 200 T. gepulvertem Kolophonium mit 90 T. Natronlauge (spez. Gew. 1,333), bis sich eine Seife gebildet hat, der man bei 70—80° nach und nach 780 T. Teeröl unterrührt. Man erhitzt dann das Ganze auf 100°, bis sich eine feine Haut auf der Oberfläche gebildet hat, gießt durch und läßt gut bedeckt erkalten.

IV. Festes Creolin nennt Baroni eine Mischung aus 70 T. venetianischem Terpentin, 60 T. Kolophonium, 80 T. Rindstalg, 90 T. Natronlauge (spez. Gew. 1,333) und 750 T. Teeröl (spez. Gew .1,03—1,035), die wie vorher angegeben behandelt wird. Man erhält dabei eine seifenartige Masse, die sich in Wasser zu einer alkalisch reagierenden Emulsion löst, aber auch direkt als antiseptische Seife Anwendung finden kann.

Creolineiweiß siehe Crealbin.

Creolinum viennense abasicum besteht nach Gawalowski aus 25,2% Phenolen, 65,3% indifferenter Kohlenwasserstoffe, 5,3% Harz und Fettsäuren, 3,3% Wasser und 0,9% Aschenbestandteilen zusammen. Das spez. Gewicht dieses Präparates ist 1,054, das Löslichkeitsverhältnis dasselbe wie bei den anderen Creolinmarken, außerdem ist es in Glyzerin klar löslich.

Creosapol nennt die chemische Fabrik List vor Hannover E. de Haen ein dem Creolin ähnliches, diesem in medizinischer und technischer Beziehung gleichwertiges Desinfektionsmittel.

Creosokampfer siehe Creosotum camphoricum.

Creosolin ist ein Gemisch von Kresol mit Harzseife, steht also zwischen Creolin und Lysol.

Creosotal, Kreosotkarbonat, Kreosotum carbonicum, wird nach D. R.-P. Nr. 58129 so dargestellt, daß man Kreosot durch eine entsprechende Menge Natronlauge in Lösung bringt und in diese Chlorkohlenoxyd einleitet; das sich ausscheidende Öl wird zunächst mit stark verdünnter Sodalösung, darauf mit Wasser gewaschen. Creosotal ist ein Gemenge der Karbonate der Kresole des Guajakols und des Kreosots. Es bildet ein gelbes, in Wasser nicht, wohl aber in Alkohol und Äther

sowie in ätherischen und fetten Ölen lösliches Öl, welches 91% Kreosot enthält, und wird wie dieses angewendet. Vor dem Kreosot besitzt es die Vorzüge, fast geruch- und geschmacklos zu sein, nicht ätzend zu wirken und schnell resorbiert zu werden. Man gibt es Kindern zu 0,2—1 g pro die, Erwachsenen 2—5 g pro die.

Fabrikant: Chem. Fabrik von Heyden, Radebeul bei Dresden und Farbwerke vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Als beste Form der Creosotaldarreichung bezeichnet P. Löle eine Mischung aus:

Infus. Ipecacuanh.	0,05 : 95,0
Liquor. Ammon. anis. . . .	5,0
Sirup. Althaeae qu. s. ad. . .	200,0

M. D. S. 4mal täglich einen Teelöffel voll mit je 15 Tropfen Creosotal zu nehmen.

Creosotal-Ichthyol wird ein Gemisch von Creosoti carbon., Ichthyoli āā 15, Glycer. puri 30, Aqu. Menth. pp. 10, zur Behandlung der Lungentuberkulose genannt. Verabreicht wird das Mittel: Erwachsenen 20—30 Tropfen in Wein oder Zitronenwasser dreimal täglich; Kinder oder solche Kranke, welche das Medikament mit Widerwillen nehmen, erhalten dreimal täglich 10 Tropfen, nach Wochen steigend 20 Tropfen.

Creosotum siehe Kreosotum.

Crescent-Pillen und -Tee der Firma „Tisania" bestehen aus Calamintha Acinos. Clair 40,0, Polygonum aviculare 20,0, Polygonum Persicaria 10,0, Polygonum Convolvulus 10,0, Anthemis arvensis 20,0. *Bezugsquelle:* E. Zimmer in Weingarten.

Crurin, Chinolin-Wismut-Rhodanid, von der Zusammensetzung $(C_9H_7N \cdot HSCN)_2Bi(SCN)_3$, ist ein rotgelbes Pulver von schwach chinolinartigem Geruch, unlöslich in Alkohol, Wasser und Äther. Die Verbindung ist sehr beständig und kann lange Zeit aufbewahrt werden. Sie kommt als Crurinum purum und als 50prozentiges Streupulver (Stärke und Crurin) in den Handel. Crurin ist vorzugsweise indiziert bei Unterschenkelgeschwüren. Bei starker Sekretion bildet es einen gelblichen Brei, bei geringerer einen bräunlichen, festhaftenden Schorf, unter dem sich die Ulcera rasch schließen und heilen. Es regt eine kräftige Granulation an und führt selbst hartnäckige Geschwüre in kurzer Zeit zum Verschlusse. Um Reizerscheinungen zu vermeiden, empfiehlt es sich, unter allen Umständen das Crurin mindestens mit einer gleichen Menge Amylum zu vermischen. Bei Gonorrhöe

sind 0,5prozentige, mit etwas Glyzerin versetzte Schüttelmixturen indiziert. *Fabrikant:* Kalle & Co. in Biebrich a. Rh.

Vorsichtig aufzubewahren.

Cryogénine siehe Kryogenin.

Cupratin ist eine angeblich ungiftige Kupfereiweißverbindung; sie wird erhalten, indem man 100 T. Eiweiß in Wasser quellen läßt, so viel Natronlauge zufügt, daß das Natriumalbuminat gebildet wird, und letzteres mit einer Lösung von 32 T. Kupfersulfat vermischt.

Cupriaseptol nennt Gawalowski phenolsulfosaures Kupfer (wahrscheinlich das Cuprisalz der m-Phenolsulfosäure), welches als Hämostatikum Anwendung finden soll.

Vorsichtig aufzubewahren.

Cupridol ist eine 1prozentige Lösung von Quecksilberjodid in Öl, welche zu Hauteinspritzungen bei Syphilis angewendet werden soll.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Cuprocitrol siehe Cuprum citricum.

Cuprol ist eine Verbindung von Nuklein und Kupfer mit 6% Kupfer. Es bildet ein grünes, in Wasser lösliches Pulver. *Fabrikant:* Parke, Davis & Co. in Detroit N.A., Vertreter: Brückner, Lampe & Co., Berlin C.

Vorsichtig aufzubewahren.

Cuprum abietinicum, das Kupfersalz der Abietinsäure, $C_{44}H_{64}O_5$, ist mit Erfolg als Ersatz für das bisher übliche, den Magen belästigende Kupferoxyd als unschädliches wurmtreibendes Mittel bei Hunden angewendet worden. Man gibt es in Rizinusöl gelöst; die Dosis ist leider nicht angegeben. Zur Darstellung des Präparates verseift man Kolophonium mittels Soda und trägt in verdünnte Kupfersulfatlösung ein, woraus das Salz dann sich abscheidet, welches aus Äther umzukristallisieren ist. Man erhält so glänzende grüne Schuppen, die sich mit prachtvoll grüner Farbe in Kohlenwasserstoffen und fetten Ölen lösen. In Petroleum gelöst, hat sich das abietinsaure Kupfer auch zum Imprägnieren von Holz gegen Schwammbildung sehr wirksam gezeigt.

Cuprum citricum, Cuprocitrol, Kupfercitrat, $(Cu_2C_6H_5O_7 \cdot 2\frac{1}{2}H_2O)$, soll neben dem Silbercitrat (Itrol) mit

Vorteil in der Augenheilkunde angewendet worden sein. Bei Trachom bringt man Cuprum citricum in 5- oder 10prozentiger Salbe mittels Glasstäbchens in den Bindehautsack.

Vorsichtig aufzubewahren.

Curangin, $C_{48}H_{17}O_{20}$, ein Alkaloid aus Curanga amara, Juss. (Scrophularineae), soll nach Boorsma als Febrifugum Anwendung finden.

Curaril ist eine genau dosierte, auf Tiere eingestellte haltbare und reine Curarelösung 0,5 : 100, welche in Form subkutaner Injektionen bei Tetanus Anwendung finden soll und nach Erfahrungen von Bergell und Levy auch imstande ist, Tetanusanfälle zu mildern bzw. gänzlich aufzuheben. Man beginnt mit einer Dosis von 2,4 ccm der im Handel befindlichen Lösung. Falls nach $\frac{1}{2}$ Stunde keine Wirkung auf die Krämpfe aufgetreten ist, steigt man alle 2—3 Stunden um $\frac{2}{10}$ ccm, bis eine Wirkung eintritt. Ist die wirksame Dosis erreicht, so wiederholt man die Injektion nach Bedarf, im Anfang etwa vierstündlich. *Fabrikant:* Chemische Werke Dr. Heinr. Byk in Berlin.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Cutol, Alumin. borico-tannicum. Zur Darstellung dieses Präparates wird eine wässerige Lösung von Gerbsäure und Borax unter Umrühren in eine wässerige Aluminsulfatlösung eingetragen, der Niederschlag gewaschen und getrocknet. Man erhält so ein hellbraunes, in Wasser unlösliches, mit Hilfe von Weinsäure lösliches Pulver, welches 13,8 T. Aluminiumoxyd 39,2 T. Borsäureanhydrid und 47 T. Gerbsäure enthält. Es wird als desinfizierendes Adstringens gegen Gonorrhöe, bei Hautkrankheiten in 10—20prozentigen Salben angewendet. *Fabrikant:* Apotheker Leuchter in Berlin W.

Cymophenol siehe Carvacrol.

Cypressenöl ist nach Soltmanns ein vorzügliches Mittel gegen Keuchhusten, dessen Anwendung besonders in den Anfangsstadien der Krankheit angezeigt erscheint. *Fabrikant:* Schimmel & Co. in Miltitz bei Leipzig.

Davosin, ein Heilmittel gegen Lungenspitzenaffektionen, Phthisis, Bronchialkatarrh, Heiserkeit usw., stellt im wesentlichen eine Guajakolkarbonatschokolade (mit 5% Guajacol. carbonic.) dar. *Fabrikant:* Davosinfabrik in Basel.

Deciquor ist ein haltbarer zehnfacher Eisenmangan-Liquor, von dem 100 g mit 100 g 96prozentigem Weingeist und 800 g Wasser zum einfachen Liquor verdünnt werden. *Fabrikant:* Dr. A. Riechе & Cie., G. m. b. H. in Bernburg a. S.

Delpho-Curarin ist ein Alkaloid aus Delphinium scopulorum, welches mit den Alkaloiden aus Delphinium staphisagria nicht identisch ist. Das salzsaure Salz desselben, Delpho-Curarin genannt, dürfte dazu berufen sein, das Curare aus der muskelphysiologischen Technik zu verdrängen, da es mit unwesentlichen Abweichungen die gleichen Lähmungserscheinungen der peripheren Endigungen der motorischen Nerven in den willkürlichen Muskeln bedingt, wie das Curare.

Vorsichtig aufzubewahren.

Dermalin ist eine dem Lanolin ganz ähnliche, reizlose, sterile Salbengrundlage der Dermalin-Gesellschaft in Berlin-Schlachtensee.

Dermasot, ein Fußschweißmittel, besteht aus Aluminiumacetat 7,5 g, Wasser 120 g, Buttersäureäther 2 Tropfen, mit Rosanilin schwach rot gefärbt (Weber). *Fabrikant*: Apoth. Bartschinger in Baden (Schweiz).

Dermatol, Bismutum subgallicum D. A.-B. IV. Wismutsubgallat, basisches Wismutgallat, $C_6H_2(OH)_3CO_2Bi(OH)_2$, wird durch Fällen einer verdünnten Lösung von Wismutnitrat in Eisessig mit Hilfe von Gallussäurelösung erhalten als gelbes, geruch- und geschmackloses Pulver, welches in Wasser, Weingeist und Äther unlöslich ist und beim Erhitzen verkohlt, ohne zu schmelzen, unter Hinterlassung eines gelben Rückstandes. Es wird als Antiseptikum und Adstringens angewendet: innerlich in Dosen von 0,25—0,5 g öfters täglich, äußerlich als Streupulver oder 10—20prozentige Salbe.

Dermocrucin ist ein Salbenpräparat mit 50% Kreuznacher Mutterlauge. *Fabrikant:* Dr. K. Aschoff, Schwanen-Apotheke in Bad Kreuznach.

Dermogen ist ein für die Wundbehandlung empfohlenes weißes Wundstreupulver, welches 55% Zinkperoxyd (ZnO_2) enthalten und durch Sauerstoffabspaltung auf den Wundflächen desinfizierend und heilend wirken soll (siehe auch Zinkperhydrol). *Fabrikant:* Kirchhoff & Neirath in Berlin.

Dermol, chrysophansaures Wismut, $Bi(C_{15}H_9O_4)_3 \cdot Bi_2O_3$(?), ist nach E. Merck ein Gemenge von ziemlich unreinem Chrysarobin und Wismutydroxyd. Wird bei Hautkrankheiten in Salbenform angewendet.

Dermosapol-Präparate nennt B. Rohden Arzneimischungen, in welchen die verschiedenartigsten Arzneimittel mit einer überfetten Seife gemengt enthalten sind, um durch Applikation auf die Haut zur Resorption gebracht zu werden, z. B. Perubalsam, Jodkalium, Formaldehyd, Thiocol, Kreosot, Guajakol, Ferrum jodatum u. a. m. Die hierzu verwendete Seifenmasse, welche aus Ölen, Fetten, Wollfett und Erdwachs durch Hinzufügung einer unzureichenden Menge von Alkali hergestellt wird, heißt Dermosapol. *Fabrikant:* Engelapotheke in Mühlheim a. Ruhr.

Dermozon wird ein Lanolinsauerstofftoiletteeream von Radlauers Kronenapotheke, Dr. Homeyer, in Berlin W. genannt.

Desichthol. Behandelt man das Ichthyol (Ammonium sulfoichthyolicum) mit Wasserdampf, so wird durch die Dämpfe ein flüchtiges Öl, das den Geruch zu bedingen scheint, entfernt, und man erhält nach Helmers ein Präparat, das im Aussehen und in seinen physikalischen Eigenschaften dem Ichthyol gleicht, aber nicht unangenehm riecht. In chemischer Hinsicht ist es natürlich nicht dasselbe wie Ichthyol, da ein Bestandteil, das flüchtige Öl (etwa $\frac{1}{2}$%) fehlt, und auch in therapeutischer Beziehung dürfte eine Abweichung zu erwarten sein, da dieses Öl ein chemisch stark reaktionsfähiger Körper ist und daher trotz seiner geringen Menge bei der Ichthyolwirkung eine nicht unwesentliche Rolle spielen dürfte. Trotzdem wurde das Präparat als teilweiser Ersatz für Ichthyol empfohlen.

Desinfectin ist ein aus den Rückständen der Roh-Naphthadestillation (Masut) hergestelltes Desinfektionsmittel; eine braungelbe mit Wasser mischbare Flüssigkeit.

Desinfectol, Izal, ist ein Gemenge von Harzseifen mit kresolhaltigen Teerölen oder mit Rohkresol, welches mit Wasser milchig trübe Mischungen ergibt.

Desinfectol von Löwenstein-Rostock ist ein Gemisch von Harzseifen, Teerölen und Natriumkresolen.

Auch ein Nebenprodukt der Kampferdarstellung wird Desinfectol genannt. Dasselbe enthält in schwankenden Mengen

Kampferterpen, Naphthalin, Thymol, Saffrol, Kresol und Harz. In Japan wird es als Antiseptikum, gegen Parasiten der Pflanzen und Tiere, wie auch zur Desinfektion der Aborte angewendet. Neuerdings benutzt man eine 50prozentige wässerige Lösung desselben zur Behandlung der Krätze.

Dextroform, eine Verbindung des Formaldehyd mit Dextrin, löst sich leicht in Wasser und Glyzerin und soll als antiseptisches Mittel, besonders gegen Gonorrhöe, gute Dienste leisten. Nach D. R.-P. Nr. 92259 erhält man Formaldehydverbindungen mit Stärke und Gummiarten auf folgende Weise: Stärke und stärkehaltige Substanzen, Dextrin, Gummiarten, Pektinstoffe u. a., bzw. die solche Stoffe enthaltenden Algen und Flechten,werden mit Formaldehyd oder Trioxymethylen bei gewöhnlicher oder erhöhter Temperatur event. unter Druck in Reaktion gebracht und die entstandene Verbindung nach dem Trocknen bei gewöhnlicher oder höherer Temperatur vom überschüssigen Formaldehyd durch Auskochen mit Wasser oder Behandeln im Dampfstrome oder mit verdünntem Natriumbisulfit befreit. Man erhält so feste und beständige Verbindungen. *Fabrikant:* Pharm. Institut Ludw. Wilh. Gans in Frankfurt a. M.

Dextronsäure siehe Acidum glyconicum.

Diabetes-Heilserum siehe unter Serum.

Diabetesmilch siehe Roses Diabetesmilch.

Diabetiker-Schokolade von einer Berliner Fabrik wurde von Aufrecht analysiert. Eine dem Original nahekommende Vorschrift ist folgende: Kakaopulver 500,0, Lävulose 200,0, Weizenmehl 280,0, Saccharin 5,0, aromat. Stoffe 15,0.

Diabetin siehe Lävulose.

Diacetanilid, $C_6H_5 \cdot N(CH_3 \cdot CO)_2$, entsteht durch Erhitzen von Monoacetanilid mit Eisessig auf 200—250° und Ausziehen des Reaktionsproduktes mit Petroläther in Form von kristallinischen, bei 111° schmelzenden Blättchen. Die Wirkung ist der des Acetanilids sehr ähnlich.

Vorsichtig aufzubewahren.

Diacetylmorphinum hydrochlorieum siehe Heroin.

Diacetyltannin siehe Tannigen.

Diäthylbromacetamid siehe Neuronal.

Diäthylendiamin siehe Piperazin.

Diäthylmalonylharnstoff siehe Veronal.

Dialysata werden von Apotheker Golaz in Vevey Pflanzenauszüge genannt, welche in einem Gewichtsteile die wirksamen Bestandteile von genau einem Teile der frischen Pflanze enthalten und nach einem besonderen Dialysierverfahren erhalten werden. Daß es sich tatsächlich um Dialysate handelt, in welche die Alkaloide der betreffenden Pflanzen übergegangen sind, konnte Prof. Kunz-Krause bestätigen. Auch die Haltbarkeit der neuen Präparate wurde bereits nachgewiesen. Golaz bezeichnet als Vorteil seines Verfahrens: 1. die Verarbeitung der frischen, eben erst gepflückten Pflanze, 2. das Vermeiden aller starkwirkenden Mittel bei der Extraktion der Pflanzen, 3. die genaue Dosierung der Mittel.

Außer diesen Dialysaten aus einfachen Drogen werden auch Dialysata composita dargestellt, welche den gebräuchlichen Species entsprechen, z. B. Dialysata specierum amararum, pectoralium, nervinarum, diureticarum, für deren Darstellung die gleichen Prinzipien maßgebend sind wie für die Simplicia. *Bezugsquelle:* Gehe & Co. in Dresden.

Diaphtherin, Oxychinaseptol, $(C_9H_6N \cdot OH)_2 \cdot C_6H_4 \cdot OH \cdot SO_3H$, entsteht durch Sättigung von Ortho-Phenolsulfosäure mit berechneten Mengen Ortho-Oxychinolin; es bildet bernsteingelbe, bei 85° schmelzende Kristalle und ist in Wasser leicht, in absolutem Alkohol schwer löslich. Es wird als ungiftiges Antiseptikum in 0,5—2prozentiger wässeriger Lösung empfohlen; es soll den Phenol-Antisepticis mindestens gleichwertig sein. Zur Desinfektion vernickelter Instrumente ist es unbrauchbar, weil diese damit schwarz anlaufen Innerlich gibt man es bei Gelenkrheumatismus. Dosis für Kinder 0,01—0,02 g pro dosi, für Erwachsene 0,5—1,0 g pro die. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M.

Vorsichtig aufzubewahren.

Diaphthol, Chinaseptol, Ortho-Oxychinolin-meta-Sulfosäure, $C_9H_5N \cdot OH \cdot SO_3H$, entsteht bei der Sulfonisierung des Ortho-Oxychinolins; es bildet ein gelbliches, in kaltem Wasser schwer lösliches, bei 295° schmelzendes Kristallpulver. Es wurde zur Desinfektion der Harn- und Geschlechtswege empfohlen.

Diastase absoluta. Die absolute Diastase ist ein aus dem Weizen- und Gerstenmalz gewonnenes Ferment, das ein gelb-

weißes bis braungelbes, amorphes, in Wasser lösliches Pulver bildet. Das Stärkelösungsvermögen des Präparates beträgt 1 : 300.

Diastase-Tabletten, enthaltend 0,1 g Diastase und 0,1 g Malz, werden bei ungenügender Verdauungskraft des Mundspeichels angewendet, erkenntlich an Amylorrhöe in den Faeces. Man gibt fünfmal täglich eine Tablette zu jeder Mahlzeit. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Diathesin siehe Saligenin.

Dibromgallussäure siehe Gallobromol.

Dichlormethan siehe Methylenchlorid.

Dichondra brevifolia, Convolvulaceae, hat sich in Form eines dicken Extractes aus den Samen und Stengeln als Mittel gegen Diphtheritis bewährt. Man löst einen Teil des Extraktes in drei Teilen Glyzerin, tränkt einen Wattebausch mit der Lösung und betupft mit Hilfe einer Pinzette die diphtheritische Membran in schweren Fällen zweistündlich, in leichteren Fällen nur vier- bis sechsmal täglich. Die Bräune wird in gleicher Weise behandelt und zwar, bis jede Rötung der erkrankten Stelle verschwunden ist. Das genannte Extrakt wirkt nach Aramian zerstörend auf die Diphtheriebazillen und kann auch gleichzeitig mit der Serumtherapie Anwendung finden.

Didymin sind die vom Fett befreiten, getrockneten und gepulverten Hoden junger Stiere. Das Präparat kommt in Form von Tabletten in den Handel, von denen jede 0,3 g frischer Substanz entspricht. *Fabrikant:* Burroughs, Welcome & Cie. in London.

Didymium chloratum, Didymchlorid, $Di_2Cl_6 \cdot 12H_2O$, kann nach Droßbach als kräftiges Desinfektions- und Konservierungsmittel dienen. Es soll schon in der Verdünnung von 1 : 500—1 : 1000 die Fäulnis verhindern und in dieser Beziehung Karbolsäure, Borsäure, Kupfer- und Eisenvitriol, Chlorzink usw. übertreffen. Es kommt als konzentrierte, rosarote Lösung von 25—30% in den Handel, ist geruchlos, nicht ätzend und kann auch bei der Konservierung von Häuten, Hölzern u. dgl. wie Chlorzinklösung verwendet werden. *Fabrikant:* Chininfabriken Zimmer & Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Didymium salicylicum siehe Dymal.

Didymium sulfuricum, Didymsulfat, $Di_2(SO_4)_3 \cdot 6H_2O$, ein blaßrosarotes Pulver, kann als Streudesinfektionspulver für Rohdesinfektion, ebenso auch bei Mauerfraß u. dgl. gebraucht werden.

Difluor-Diphenyl, $F\text{-}C_6H_4\text{-}C_6H_4\text{-}F$, wird durch Einwirkung von Fluorwasserstoffsäure auf Benzidin dargestellt. Es bildet farblose, bei 87° schmelzende, in Wasser nicht, in Alkohol, Äther und fetten Ölen leicht lösliche Kristalle und wird in Form von Salben und Streupulver verwendet bei akuten Keuchhustenanfällen, Mandelentzündungen, Hals- und Rachenkrankheiten. Die Einreibungen wirken schlaferregend, der Anfall wird kupiert, ein Keuchhusten geht in gewöhnlichen Husten über. Siehe auch unter Antitussin. *Fabrikant:* Valentiner & Schwarz in Leipzig-Plagwitz.

Digalen, Digitoxinum solubile, bildet einen weißen, amorphen Körper, der seiner chemischen Zusammensetzung nach vollkommen identisch mit dem kristallisierten Digitoxin sein soll; seine Giftwirkung stimmt, soweit sich das im Tierversuch abschätzen läßt, ebenfalls mit jenem überein. Die amorphe Substanz unterscheidet sich aber neben anderen physikalischen Erscheinungen hauptsächlich durch ihre ungleich größere Wasserlöslichkeit gegenüber dem kristallisierten Digitoxin sowie dadurch, daß seine Diffusionsfähigkeit ganz bedeutend größer ist als die des kristallinischen Digitoxins. Da nun die Reizerscheinungen des letzteren wie auch der langsame Eintritt der Wirkung mit dieser schweren Diffussionsfähigkeit zusammenhängen können, so war bei dem amorphen Digitoxin eine bedeutende Reduktion dieser beiden Übelstände zu erwarten. Diese Voraussetzung wurde durch Versuche bestätigt. Das Digalen kommt in wässeriger Lösung mit 25% Glyzerin versetzt in kleinen Fläschchen zu 15 ccm in den Handel. Jedes Kubikzentimeter der Lösung entspricht genau 0,3 mg des amorphen Digitoxins. Das Präparat soll sowohl per os als auch subkutan und per rectum Anwendung finden und die volle Wirkung der Digitalis entfalten. Die gewöhnliche Dosis für Erwachsene beträgt 0,3 mg. Als Maximaldosis bezeichnet Cloetta 1,2 mg. *Fabrikant:* Hoffmann-La Roche & Cie. in Basel.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Digitalisblätter, eingestellte, d. h. solche, die nach ihrer physiologischen Wirkung geprüft und eingestellt sind, bringen die Firmen Cäsar & Loretz in Halle a. S., Dr. Chr. Brunnengräber in

Rostock und Dr. Siebert und Dr. Ziegenbein in Marburg in den Handel. Die Droge der letzteren Firma hat einen stets gleichen Wirkungswert von 0,04 g Droge auf 100 g Froschgewicht, Tinct. Digitalis „S. u. Z." einen Giftwert von 0,4 g Tinktur auf 100 g Froschgewicht.

Vorsichtig aufzubewahren.

Digitalis grandiflora. Diese durch eine gelbe Blumenkrone ausgezeichnete, in der Schweiz besonders häufig vorkommende Digitalisart soll nach neueren Versuchen, die Boudgest angestellt hat, in ihrer Wirkung auf das Herz der gebräuchlichen Digitalis purpurea durchaus gleichkommen. Diese Ansicht ist bekanntlich schon früher von verschiedenen Gelehrten vertreten worden, so daß eigentlich kein Grund mehr vorliegt, die Blätter der Digitalis grandiflora aus dem Arzneischatz auszuschließen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Digitalisstoffe (mit Benutzung von Mercks Index).

Sämtlich sehr vorsichtig aufzubewahren.

Digitalein, das Glykosid, aus Digitalis purpurea, bildet ein weißes, amorphes, bittersehmeekendes Pulver, löslich in Wasser und Alkohol, Herzgift.

Digitalinum pur. amorph. Ph. Gallica und Ph Belgica (Digitaline ehloroformique, vollkommen löslich in Chloroform, Homolles amorphes Digitalin, Digitalinum gallienm). Besteht der Hauptsaehe nach aus einem amorphen, dem Digitoxin ähnlich wirkenden Glykosid. Gelbes Pulver, löslich in Alkohol und Chloroform sowie in 2000 T. Wasser. Gebrauch und Gegengifte wie bei Digitalis. Dosis 0,00025 sehnell steigend bis zu 0,0015 pro die.

Maximaldosis 0,002 g pro die.

Digitalinum pur. pulv. germanie. Ist ein Gemenge der Glykoside Digitalin (Kiliani), amorphem Digitonin und Digitalein, welches durch Kochen mit verdünnten Säuren in Digitalose und Digitaligenin, Digitogenin und amorphe Spaltungsprodukte zerlegt wird. Gelbweißes Pulver, löslich in Wasser und Alkohol, fast unlöslich in Chloroform. Herztonikum und Diuretikum, das der Kumulativwirkung entbehrt. Gebrauch gleich der Digitalis, auch zu subkutanen Injektionen geeignet. Dosis per os und subkutan 0,001—0,002, zwei -bis dreimal täglich.

Maximaldosis 0,004 pro dosi, 0,002 g pro die.

Digitalinum eryst. (Digitonin eryst.) Glykosid aus Digitalis purpurea. $C_{27}H_{46}O_{14} + 5H_2O$. Zersetzt sich oberhalb 235° C ohne scharfen Schmelzpunkt. Fast unlöslich in Wasser, Äther und Chloroform, wenig löslich in Alkohol. Optisch linksdrehend. Physiologisch ohne Herzwirkung.

Digitalon soll eine alkoholfreie, nicht reizende, aseptische und haltbare Lösung aller Digitalisstoffe von gleichmäßiger physiologischer Wirksamkeit sein, die subkutan in Dosen von etwa 0,5—1,0 ccm angewendet werden soll. *Fabrikant:* Parke, Davis & Cie. in Detroit, Michigan.

Vorsichtig aufzubewahren.

Digitoxin eryst. Merek. Das wirksamste der in der Digitalis enthaltenen Glykoside. $C_{28}H_{46}O_{10}$. Weißes kristallinisches Pulver, fast unlöslich in Wasser, löslich in Alkohol und Chloroform. Zerfällt beim Kochen mit verdünnten Säuren in Digitoxose $C_6H_{12}O_4$ und Digitoxigenin ($C_{22}H_{32}O_4$). Das beste und vertrauenswürdigste Herztonikum, vollkommener Ersatz der Digitalis und aller übrigen Digitalinpräparate. 1 mg Digitoxin entspricht in seinem Wirkungswerte etwa 1,0 Folia Digitalis. Gebr. bei Herzkrankheiten. Dosis $\frac{1}{4}$ mg zwei- bis dreimal täglich.

Maximaldosis 0,002 pro dosi, 0,004 g pro die.

Digitoxin eryst. comprim., Tabletten à 0,00025 g Zur Einführung mittels Klysmen nach Wenzel-Unverricht. Die Tabletten können auch innerlich genommen werden. 1 Tablette = $\frac{1}{4}$ mg dreistündlich oder 3—4 mal täglich. Für Klysmen löst man 1—2 Tabletten in ca. 1 ccm Alkohol und fügt 100 ccm lauwarmes Wasser zu.

Digitoxin. solubile siehe Digalen.

Digitalistabletten mit eingestelltem Wirkungswert sind durch einen Lacküberzug vor der Einwirkung des Luftsauerstoffs geschützt. *Fabrikant:* Dr. Chr. Brunnengräber in Rostock.

Vorsichtig aufzubewahren.

Digitalysatum Bürger wird ein aus frischen, an trocknen, sonnigen Tagen gesammelten Blättern hergestelltes Digitalispräparat von gleichbleibendem eingestellten Wirkungswert genannt, von dem 10 g etwa der Menge von zwei der gebräuchlichen Infusa entsprechen. In 1 g sind 0,7 gm Rohdigitoxin (= 1 g frischer und 0,2 g trockner Blätter) enthalten. Das Präparat wird mit gleichem

Erfolg innerlich und subkutan angewendet. *Fabrikant:* Apotheker Joh. Bürger in Wernigerode a. H.

Maximaldosis pro dosi 1 g, pro die 5 g.

Vorsichtig aufzubewahren.

Dijodcarbazol, $C_{12}H_6J_2 \cdot NH$, entsteht durch Einwirkung von Jod auf Diphenylimid (Carbazol) in Form gelber, geruchloser, in Wasser unlöslicher, in Äther leicht löslicher Blättchen. Das Präparat wurde als Antiseptikum und Ersatz für Jodoform empfohlen.

Dijodhydroxypropan siehe Jothion.

Dijodoform, Äthylenperjodid, Jodäthylen (Tetrajodäthylen), welches besonders in Frankreich als Ersatzmittel für Jodoform empfohlen worden ist, wird mit Hilfe von Calciumcarbid aus Jod und Jodkalium dargestellt. 50 g Jod werden unter Erwärmen in einer konzentrierten wässerigen Lösung von 25 g Jodkalium größtenteils gelöst; die Lösung wird auf etwa 0° abgekühlt. Unter andauerndem Umrühren wird dann grobgepulvertes Calciumcarbid in kleinen Portionen zugesetzt. Alsbald beginnt die Bildung von Jodacetylen und -äthylen nach folgenden Gleichungen:

$$C_2Ca + 4J = C_2J_2 + CaJ_2$$
$$C_2Ca + 6J = C_2J_4 + CaJ_2 .$$

Das Dijodacetylen und Tetrajodäthylen enthaltende Rohprodukt wird auf geeignete Weise getrennt, wobei man Dijodacetylen in farblosen, leicht flüchtigen, in den meisten Lösungsmitteln leicht löslichen Nadeln erhält, während das schwerer lösliche Tetrajodäthylen gelbe, erst bei 187° schmelzende, nicht flüchtige und geruchlose Kristalle bildet.

Vorsichtig aufzubewahren.

Dijod-β-Naphthol, $C_{10}H_6J_2O_2$, ist eine dem Aristol (siehe dieses) analoge Verbindung, erhalten durch Einwirkung von Jodkalium auf eine alkalische Lösung von β-Naphthol bei Gegenwart von Natrium hypochlorit. Es bildet ein grünlichgelbes, schwach nach Jod riechendes, in Wasser nicht, in Alkohol leicht lösliches Pulver und wird als Ersatz für Jodoform empfohlen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Dijodsalol, Dijodsalizylsäurephenylester, entsteht durch Einwirkung von Jod auf Salol in alkoholischer Lö-

sung. Es bildet farblose, in Wasser nicht, in Alkohol lösliche, bei 135° schmelzende Nadeln. Das Präparat wird als Antiseptikum an Stelle des Jodoforms, innerlich als Ersatz des Natriumsalizylates und des Kaliumjodids empfohlen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Dijodthioresorcin, $C_6H_2O_2J_2S_2$, entsteht durch Behandeln von Dijodresorcin mit Chlorschwefel; ein braunes, in Wasser nicht, in Alkohol leicht lösliches Pulver. Es zersetzt sich beim Erhitzen, ohne zu schmelzen, unter Entwicklung von Schwefelwasserstoff. Das Präparat wurde als Trockenantiseptikum an Stelle des Aristols empfohlen.

Dimethylacetal, Äthylidendimethyläther, $CH_3 \cdot CH \cdot (OCH_3)_2$, findet sich im rohen Holzgeist und entsteht bei der Oxydation eines Gemenges von Äthyl- und Methyl-Alkohol. Es bildet eine farblose, bei 62—63° siedende, mit Wasser, Alkohol, Äther und Chloroform mischbare Flüssigkeit vom spez. Gew. von 0,879 und wird als Anästhetikum zu Narkosen benutzt; besonders wird eine Mischung von 2 T. Dimethylacetal und 1 T. Chloroform empfohlen.

Dimopyranum. Unter diesem Namen soll ein dem Pyramidon identisches Präparat in den Handel kommen.

Diomorphin siehe Brüggelmannsche Lösung.

Dionin, salzsaurer Morphinäthyläther, $C_{17}H_{17}NO(OH)(OC_2H_5) \cdot HCl + H_2O$, läßt sich auf ähnliche Weise wie das Codein, sein nächst niedriges Homologes, aus dem Morphin darstellen. Es bildet ein weißes, geruchloses, etwas bitter schmeckendes kristallinisches Pulver, das, unter dem Mikroskop betrachtet, aus feinen Nädelchen besteht. Sein Schmelzpunkt ist nicht genau anzugeben, da es bei 123° anfängt zu erweichen, bis es bei 125° C unter Zersetzung vollständig geschmolzen ist. Das Dionin löst sich leicht (14 : 100) in Wasser von gewöhnlicher Temperatur, in Alkohol noch leichter. Dagegen ist es unlöslich in Äther und Chloroform. Aus wässerigen Lösungen wird Dionin durch Alkalien und Alkalikarbonate gefällt. Man gibt das Dionin etwa wie das Morphin. Gewöhnliche innerliche Dosis für Erwachsene 0,03 g, zwei- bis dreimal täglich oder abends 0,03—0,04 und 0,05 g. Die subkutane Einzeldosis beträgt 0,03 g. Dosis bei Morphiumentziehungskuren 0,05—0,08 pro dosi, steigend bis 0,4—0,6—1,0; in der gynäkologischen Praxis in Form von Suppositorien je 0,04 Dionin auf 2,0 Ol. Kakao. In der Ophthal-

mologie zur Erzeugung von Chemosis (1—2 Tropfen einer 5prozentigen, wässerigen Lösung), zur Herbeiführung von Analgesie (viermal täglich 2 Tropfen einer 0,5—2prozentigen, wässerigen Lösung). *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Maximaldosis innerlich 0,08 g pro dosi, 0,3 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Diosmal ist ein petrolätherisch-alkoholisches Extrakt der Folia Bucco, welches an Stelle der sonst üblichen Buccoblätteraufgüsse Anwendung finden soll. Zur Darstellung des Präparates werden die Blätter zunächst mit niedrig siedendem Ligroin völlig erschöpft und dann mit siedendem Alkohol (70—80prozentig) mehrfach extrahiert. Die nach Abdestillieren der Extraktionsmittel erhaltenen Rückstände werden zu einem dünnen Extrakt eingediekt und gemischt. Das so erhaltene Extrakt wird in Form von Pillen (0,15 g Einzelgabe) und Gelatinekapseln (0,3 g und 0,5 g) verordnet, von denen dreimal täglich 2—4 Stück zu nehmen sind. *Fabrikant:* Apotheker Dr. P. Runge in Hamburg.

Dioxygen nennt die Oakland Chemikal Co. in Newyork eine 3prozentige Wasserstoffsuperoxydlösung.

Diphthericidium-Bergmann, ein Präservativ gegen Diphtherie, sind Kaupastillen aus Guttapercha, Dammarharz, Natriumbenzoat Saccharin und Thymol. Jede Pastille enthält 0,02 g Natriumbenzoat, 0,002 g Thymol und 0,015 g Saccharin.

Diphtherieheilserumpastillen zum innerlichen Gebrauch siehe Martinsche Pastillen.

Diphtheriemittel des Vertreters der Naturheilmethode C. Dreseher in Breslau besteht aus Alkohol 30%, Birkenteer 43%. Aus den 43 T. Birkenteer wurden 0,83 T. Phenole (Kreosot) abgeschieden (B. Fischer).

Diphtheriemittel des Drogisten Bruno Nierling in Breslau, ist eine Auflösung von 3 T. festem Kalihydrat in 97 T. einer Mischung von Wasser und Glyzerin zu gleichen Teilen. Die Lösung soll zum Aufpinseln auf die diphtheritischen Membranen benutzt werden (B. Fischer).

Noortwycks antiseptisches Mittel gegen Diphtherie, Noordyl, soll bestehen aus: Spir. dilut. 32,5, Ol. Fagi empyreumat., Ol. Rusci aa 5,0, Ol. Menth. pip. gtt. II, Ol. Anisi vulgar. gtt. II, Saccharin 0,05, Kal. sulfurat. 2,0, Tct. Castorei 2,0.

Diphtheriemittel von Löffler ist eine Mischung von 4 T. Eisenchloridlösung, 36 T. Toluol, 60 T. Spiritus und etwas Menthol. Die erkrankten Stellen werden alle 3—4 Stunden mit einem mit der Lösung getränkten Wattebausch betupft.

Pseudodiphtherin ist ein in Österreich vertriebenes Mittel gegen Diphtherie, welches lediglich aus Honig und 50% Eisenoxyd besteht. Ein unter derselben Bezeichnung in Deutschland in Verkehr gesetztes Mittel soll aus Honig, dem Safte von Sempervivum tectorum und chlorsaurem Kali bestehen.

Diphtherie-Streptokokken-Serum siehe unter Serum.

Ditainum hydrochlorieum, Echitaminchlorhydrat, ist ein glykosidisches Alkaloid der Ditarinde von Echites scholaris s. Alstonia scholaris. Es bildet farblose, wasserlösliche Kristalle und dient als Febrifugum in Dosen von 0,01—0,05 g.

Vorsichtig aufzubewahren.

Dithion siehe Natr. dithiosalicylicum.

Dithymoldijodid siehe Aristol.

Diuretalum siehe Theobrominnatrium.

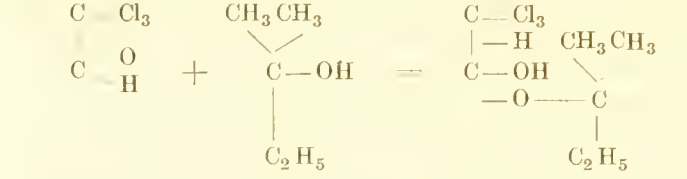
Djamboe siehe Folia Djamboe.

Djoeat, ein mit großer Reklame angebotenes Heilmittel gegen Diabetes, soll bestehen aus: Jambulfrucht 14 g, Jambulrinde 14 g, Arthanthe-Extrakt 14 g, Leinsamen 42 g, Lorbeerblätter $3\frac{1}{2}$ g, Rosmarinblüten 7 g, Kalmusextrakt 14 g, Enzianextrakt 14 g, Weingeistiges Chinaextrakt 28 g, Sternanis $3\frac{1}{2}$ g, Kochsalz 28 g. Preis 12 Mk. die 2 Literflasche. Nach einer Analyse von Aufrecht dürfte das Präparat im wesentlichen aus einer Abkochung von Syzygiumfrüchten, Leinsamen und anderen indifferenten Drogen bestehen, welche Kochsalz und Diuretin enthält. *Bezugsquelle:* Chem. Laboratorium Bauer in Kötzschenbroda bei Dresden (siehe auch Antimellin).

Dolomolstreupulver besteht im wesentlichen aus fettsaurem Calcium und Magnesium, denen arzneiliche Stoffe, wie Borsäure, Gerbsäure, Alaun, Resorcin usw. beigemengt werden.

Dormiol, Amylenchloral, Dimethyläthylcarbinolchloral. Unter geeigneten Bedingungen (deren Art in D. R.-P. Nr. 99469 und Zusatzpatenten angegeben wurde) vereinigen sich molekulare Mengen Chloral und Amylenhydrat

zu dem betreffenden Alkoholat, dem Dimethyläthylcarbinolchloral (Amylenchloral) nach folgender Formel:



Diese Verbindung ist eine farblose, ölige Flüssigkeit vom spez. Gew. 1,24, eigenem, kampferartigem Geruch und kühlend brennendem Geschmack. Das Präparat ist mit Alkohol, Äther, Aceton, fetten Ölen usw. in jedem Verhältnis mischbar. Es wird in 1 T. Wasser gelöst als Dormiolum solutum (1 : 1) oder in Kapseln mit 0,5 g Dormiol in den Handel gebracht und als unschädliches Schlafmittel in Dosen von 1,5—3 g gegeben. *Fabrikant:* Kalle & Co. in Biebrich a. Rh.

Ein Amylen-Chloralhydrat sol. 1 : 1 bringt als Dormiolersatz Dr. A. Voswinkel in Berlin W. 57 in den Handel. *Vorsichtig* aufzubewahren.

Dormitiv, ein Schlafmittel, ist ein spirituöser, mit Anisöl und Zucker versetzter, wohlschmeckender Auszug aus Lactuca sativa.

Dragées de Fer Briss siehe Artemisin.

Dr. Dressels Nervenfluid soll nach einer Bekanntmachung des Berliner Polizeipräsidiums eine Mischung aus Arnikatinktur, Hoffmannstropfen und geringen Mengen Menthol sein.

Dr. Dreuws Guttapercha-Pflastermull. Analog der von Dr. Dreuw angegebenen Psorasissalbe (siehe dieses) läßt der Genannte zur Behandlung der Psoriasis auch einen Pflastermull herstellen, der, ohne Reizung der Haut zu verursachen, acht Tage liegen kann und sich sehr gut bewährt hat. Derselbe enthält neben einer entsprechend zusammengesetzten Pflastergrundmasse eine Mischung aus Acid. salicylic. 5,0, Chrysarobin 10,0, Ol. Rusci 10,0 und Sapo medicatus 12,5. *Fabrikant:* P. Beiersdorf & Cie. in Hamburg.

Dr. Dreuws Psoriasissalbe besteht aus Acid. salic. 10,0, Chrysarobin, Ol. Rusci aa 20,0, Sapon. virid., Ad. Lanae aa 25,0.

Die Psoriasisstellen werden mit einem Borstenpinsel morgens und abends eingerieben, etwa 4—6 Tage lang. (Darüber kann

man nach leichtem Antrocknen etwas Amylum oder Zinkpuder bringen.) Am 5. oder 6. Tage läßt man dann 1—3 Tage lang täglich warm baden und täglich 1—3 mal Vaseline gründlich einreiben. Diesen Turnus von ungefähr 8 Tagen wiederholt man dann noch 1—3 mal bzw. öfter, je nach der Schwere des Falles und wird in den meisten Fällen ein Verschwinden der psoriatischen Effloreszenzen beobachten.

Drusenserum siehe Gurmin und unter Serum.

Duboisinum sulfuricum $(C_{17}H_{23}NO_3)_2 \cdot H_2SO_4$. Duboisinum ist ein Alkaloid aus den Blättern von Duboisia myoporoides und dem Hyosein sehr ähnlich, nach L a d e n b u r g mit demselben identisch. Das Sulfat wird als Hypnotikum und Sedativum angewendet; es ist nach Hagers Handb. d. Pharm. Praxis ein Gemenge aus wechselnden Mengen Hyoscyaminsulfat, Scopolaminsulfat (= Hyoscinsulfat) und anderen Sulfaten verwandter Basen. Es kann je nach der Art der verarbeiteten Blätter das eine Mal fast reines Hyoscyaminsulfat, ein anderes Mal fast reines Scopalaminsulfat sein und wird bei Aufregungszuständen angewendet. Dosis: subkutan bei Frauen 0,0008—0,0012 g, bei Männern 0,0012—0,0022 g, innerlich bei Frauen 0,0008—0,0022 g, pro dosi und die.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Dungs China-Calisaya-Elixir. *Fabrikant:* Apoth. A. C. Dung in Freiburg i. B. Der Luxemburger Apoth.-Verein empfiehlt folgendes Elixir. Chinae als Ersatzmittel für diese beliebte Spezialität: Fruct. anisi stell. cont., Coccionellae pulv., Fruct. carvi cont., Cardamom. min. cont. aa 7,50, Fruct. coriandri cont. 30,0, Cort. cinam. Zeylan. cont. 30,0, Cort. fruct. aurant. cone. 60,0, Cort. chinae calisayae 120,0, Aqu. dest. 1500,0, Kognak 12500,0, Spiritus 500,0. Mazeriere 8 Tage lang, presse aus, gieße in die Seihflüssigkeit 1250 g kochend heißen Sirup. simpl. und filtriere die noch warme Flüssigkeit. S. dreimal täglich ein Likörgläschen voll zu nehmen.

In der Pharmazeut. Zeitung wurden ferner folgende Vorschriften in Vorschlag gebracht:

I. Tinct. Chin. comp. 300,0, Sirup. Aur. cortic. 300,0, Vin. malacens. 400,0, Tinct. aromat. 3,0, Tinct. macidis 3,0, Tinct. cinnamom. 1,0, Tinct. vanillae 1,0, Aeth. acetic. gtts. V.

II. Extr. chin. fluid. 50,0, Rhum 150,0, Spir. vini 100,0, Sirup. simpl. 300,0, Aquae destill. 300,0, Tinct. aromatic. 40,0, Tinct. anis. stell. 10,0, Tinct. macidis 10,0, Tinct. aurant. 15,0,

Tinct. vanillae 2,5, Aeth. acetic. gtts. IV. Man lasse 3 bis 4 Wochen ruhig stehen und filtriere alsdann.

Dungs Chinaelixir mit Eisen soll 0,5% Ferrum citric. ammoniat. enthalten.

Dungs Rhabarberelixir ist ein Elixir. Rhei aromaticum, welches in 5 Teilen die wirksamen Stoffe von 1 Teil Rhabarber enthält und gewürzhaft schmeckt. *Fabrikant:* Apotheker A. C. Dung in Freiburg i. B. hergestellt.

Duotal, Guajacolkarbonat, $(C_6H_4OCH_3)_2 \cdot CO_3$, wird durch Einleiten von gasförmigem Kohlenoxychlorid in eine Lösung von Guajakol in Natronlauge erhalten. Duotal bildet ein weißes, neutrales, bei ca. 89° schmelzendes, in Wasser nicht, in heißem Alkohol leicht lösliches kristallinisches Pulver, welches 91,5% Guajakol enthält. Man gibt es bei Tuberkulose anfangs täglich zu 0,2—0,5 g dreimal täglich und steigt bis auf 6 g täglich. Den gesunden Magen passiert es unzersetzt, im Darme erfolgt Spaltung in Guajakol und Kohlensäure; diese Spaltung erfolgt schon im Magen bei krankhaften Zuständen desselben. Es wirkt weniger reizend als das reine Guajakol. *Fabrikant:* Chemische Fabrik v. Heyden in Radebeul-Dresden und Farbwerke vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Duralcol (Alkoholverbände). Ähnlich den bekannten Salbenmullbinden stellt der Duralkol Mullbinden mit festem Alkohol, festem Opodeldok, 5prozentigem Ichthyolalkohol usw. dar, welche gestatten, diese Alkoholpräparate ohne jeden Verlust auf einer ganz bestimmten Stelle zur Wirkung zu bringen. An Stelle der üblichen Einreibungen legt man einfach ein entsprechend großes Stück der betreffenden Binde auf und überdeckt mit Billroth-Battist, Guttaperchapapier oder einer ähnlichen undurchlässigen Masse. Die Binden werden in dicht schließenden Blechdosen in den Handel gebracht und sind in diesen längere Zeit haltbar. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Helfenberg Akt.-Ges. in Helfenberg i. Sachsen.

Duran wird ein Präparat genannt, welches die Karbonate und Phosphate des Calciums und Magnesiums in Verbindung, mit Eiweiß enthält und bei Rhachitis und ähnlichen Erkrankungen vornehmlich in der Kinderpraxis Anwendung finden soll. Das Duran ist ein weißes Pulver, kommt aber auch in Form von Schokoladetabletten in den Handel. Nach einer Analyse von Aufrecht dürfte Duran wahrscheinlich im wesentlichen ein

Gemenge von etwa 30% Kakao, 50% Rohrzucker, 10% Calciumkarbonat und 10% Calciumphosphat darstellen. *Fabrikant:* Ludwig Sell & Cie. in München.

Durana werden Guttapercha-Pflastermulle und Pflaster-Battiste nach Dr. Unnas Prinzip von Dr. Degen & Kuth in Düren (Rheinland) genannt.

Durinum wird ein Nabelpflaster genannt, welches aus mehreren verschieden großen Scheiben von Kautschukheftpflaster besteht, so daß es in der Mitte verdickt erscheint. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Helfenberg Akt.-Ges. vorm. Eug. Dieterich in Helfenberg.

Durplast. Unter diesem Namen bringt die Chemische Fabrik Helfenberg A.-G. in Helfenberg ein englisches Pflaster in verschiedenen Packungen in den Handel.

Durstlöschende Tabletten bestehen zum großen Teil aus Zitronensäure und Zucker und besitzen das angenehme Aroma der Apfelsine, des Tees oder des Kaffees. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Helfenberg Akt.-Ges. in Helfenberg i. Sachsen.

Dymal ist im wesentlichen salicylsaures Didym, welches als Nebenprodukt bei der Fabrikation der Glühstrümpfe gewonnen wird und noch etwas Cersalicylat enthält. Es ist ein sehr feines, geruchloses, in Wasser und Alkohol sehr schwer lösliches Pulver, welches teils als einfaches Streupulver, teils als 10 prozentige Lanolinsalbe als reizloses, antiseptisches und sekretbeschränkendes Wundstreupulver bei Ekzem, Herpes usw. Anwendung finden soll. *Fabrikant:* Chininfabriken Zimmer & Co. in Frankfurt a. M.

Dynamogen ist ein dem Hommelschen Hämatogen ähnliches Blutpräparat, welches bei Anämie und deren Folgezuständen Anwendung finden soll. Folgende Dynamogenpräparate sind im Handel: Dynamogen, rein: 70 g Hämoglobin, 10 g Magenelixier, 10 g Sherry, 10 g Glyzerin. Dynamogen arsenicosum: 0,02 g arsenigsaures Kalium und 100 g Dynamogen. Dynamogen. hypophosphorosum: 2 g Calcium- und 0,5 g Natriumhypophosphit, 70 g Hämoglobin, 10 g Magenelixier, 10 g Sherry und 7,5 g Glyzerin. Dynamogen cum Kalio sulfoguajacolico: 5 g Kaliumsulfoguajakolat, 70 g Hämoglobin, 10 g Magenelixier, 10 g Sherry, 9 g Glycerin. *Fabrikant:* H. Barkowski in Berlin.

Dysenterieheilserum, welches in vielen Fällen sich sehr gut bewährt haben soll, stellt L. Rosenthal durch gleichzeitige Immunisierung von Pferden mit Dysenteriekulturen und -Toxin dar. Das den Tieren dann entnommene Serum besitzt stark schützende und heilende Eigenschaften. Es genügt bereits das Hinzufügen von Minimaldosen des Serums ($_{5}^{1}{}_{0}$ bis $_{8}^{1}{}_{0}$ mg) zu einer in die Bauchhöhle von Meerschweinchen eingeführten Dysenteriekultur, um die Tiere vor dem Tode zu schützen, der bei Kontrolltieren nach einigen Tagen eintritt. Seinen Patienten injiziert Rosenthal durchschnittlich 20—40 ccm pro dosi, am besten während der ersten Tage der Krankheit. Von Nebenerscheinungen konnten konstatiert werden Erytheme, Urtikaria und Gelenkschmerzen. *Fabrikant:* Bakteriologisches Institut der Universität Moskau.

Dyspeptine nach Dr. Kepp ist reiner natürlicher Magensaft. Derselbe wird gesunden Tieren (Schweinen) vermittels der Pawlowschen Magenfistel entnommen, nachdem es gelungen ist, die betreffenden Tiere am Leben zu erhalten. Dieser natürliche Magensaft, der ohne jeden fremden Zusatz sterilisiert und und in sterile Flaschen abgefüllt wird und kühl aufzubewahren ist, soll bei allen Formen von Verdauungsstörungen Anwendung finden. Man nimmt anfangs 2—3, später nur einen Eßlöffel nach jeder Mahlzeit. *Bezugsquelle:* H. Derenburg in Frankfurt a. M.

Dysphagietabletten, gegen Schlingbeschwerden bei Halsleiden werden nach Angaben von Treitel in Hobes Apotheke in Berlin angefertigt. Sie enthalten pro dosi 0,005 g Cocain muriat. und 0,01 g Menthol.

Echinacea angustifolia. Die frische Wurzel dieser Pflanze steht bei den Siouxindianern als Mittel gegen Schlangenbiß in hohem Ansehen. Nach Stinson besitzen wir in dieser Droge, welche auch als Sialagogum wirken soll, nicht nur ein mildes, ungiftiges Antiseptikum, sondern vor allem ein brauchbares Aphrodisiakum. Die homöopathische Tinktur ist bei Diphtherie und Scharlach mit Erfolg angewendet worden, das Fluidextrakt (2stündlich 10 Tropfen) bei Karbunkeln, Abszessen, Typhus und Meningitis. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Ecthol wird ein Antiseptikum genannt, welches die wirksamen Prinzipien der Echinacea und Thuja enthalten soll.

Egole, die von Gautrelet so benannten o-nitrophenol (kresol-, thymol-) p-sulfosauren Quecksilbersalze, sind sehr beständige

Verbindungen; das Quecksilber darin kann nur durch Calcination mit Natronkalk nachgewiesen werden oder durch Kaliumchlorat und Salzsäure in der Wärme. Beim Kochen mit Ferrofsulat werden die Egole zu farblosen Amidosalzen reduziert. Sie stellen braunrote Pulver dar, sind schwer kristallisierbar im rhomboedrischem System. In Wasser sind sie in jedem Verhältnis löslich, unlöslich in absolutem Alkohol. Die wässerigen Lösungen sind ohne Geruch und Geschmack, neutral, weder kaustisch noch reizend. Sie fällen die Toxine, sind nicht giftig, reizen jedoch zum Brechen und sind stark bakterientötend. Siehe auch unter Phenegol.

Vorsichtig aufzubewahren.

Eierlebertran siehe Ossin.

Eiersirup siehe Lecithinsirup.

Eigonpräparate sind Jod- und Bromeiweißpräparate von konstanter Zusammensetzung mit hohem Gehalt an fest gebundenem Jod oder Brom. Dieselben werden zu den verschiedensten Arzneiformen für den äußerlichen und innerlichen Gebrauch verarbeitet und sollen z. T. die Stelle der bisher üblichen Jod- und Brompräparate vertreten.

Alpha- (*α*)- Eigon stellt ein hellbraunes Pulver dar, dasselbe enthält 20% Jod festgebunden. Das Jod wird sowohl durch Alkalien wie durch Säuren abgespalten. (Durch Säuren noch leichter als durch Alkalien.)

Alpha- (*α*)- Eigonnatrium, Natrium jodoalbuminatum, ist ein helles, fast weißes, vollkommen geruch- und geschmackloses Pulver, das ca. 15% Jod fest nicht an Natrium, sondern an Eiweiß gebunden enthält und in kaltem, noch besser in heißem Wasser leicht löslich ist.

Beta- (*β*-) Eigon, Peptonum jodatum. Über die Eigenschaften, Jodgehalt, Jodbindung usw. dieses Präparates ist dasselbe zu sagen wie von den beiden vorher genannten. Dieses Betaeigon soll dort, wo große Mengen Jod und eine noch leichtere und schnellere Resorption infolge von angegriffenem Magen oder infolge von schlechtem oder schwachem Verdauungstraktus erwünscht ist, gute Dienste leisten.

Bromeigon stellt ein weißes, fast geruch- und geschmackloses Pulver dar, welches in Wasser — zum Unterschied von Peptobromeigon — unlöslich ist. Dasselbe kommt mit einem

durchschnittlichen Gehalt von ca. 11% Brom in den Handel. Es enthält neben Spuren von Bromwasserstoffsäure nur Brom in gebundener Form. Die quantitative Bestimmung des Broms wird so vorgenommen, daß man das Bromeigon mit festem Silbernitrat und Salpetersäure vom spez. Gew. 1,5 im beiderseits zugeschmolzenen Glasrohr im Schießofen 2—3 Stunden bei ca. 18° C. erhitzt und dann das Bromsilber auf die gewöhnliche Weise bestimmt.

Peptobromeigon ist ein peptonisiertes Bromeiweiß und ist in Wasser ziemlich leicht löslich. Dasselbe stellt ein fast geruch- und geschmackloses weißes Pulver dar und enthält ebenfalls ca. 11% gebundenes Brom. Das Präparat enthält, wie das Bromeigon, von der Fabrikation herrührende, äußerst geringe Spuren von Bromwasserstoffsäure.

Eigonseife, Sapo Eigonis, mit 5% Jodeigon wird als Spezifikum gegen Ekzem, Erythem und andere Hautkrankheiten empfohlen.

Fabrikant: Chem. Fabrik Helfenberg Akt.-Ges. in Helfenberg i. Sachsen.

Eisen siehe auch Ferrum.

Eisenchina-Maltonwein siehe Maltaferrochin.

Eisencitweiß Laves siehe Leein.

Eisenhaemol siehe Haemol.

Eisen-Mangan-Hämoglobin-Tabletten, welche von M. Heim als leicht resorbierbares Eisenmittel empfohlen werden, sollen auf folgende Weise hergestellt werden: Defibriniertes Blut wird mit Salzen und Salzsäure umgesetzt und haltbar gemacht. Die resultierende schwammige, schwarze Masse wird bei gelinder Wärme getrocknet und zu Tabletten von 0,5 gepreßt. Das Präparat besteht aus Hämoglobin, nativem Eisen, Mangan, Blutsalzen, Milchzucker und Fett. *Fabrikant:* Chemisch-technische Kunstanstalt in Köln a. Rh.

Eisenmanganliquor siehe Liquor Ferri mangan. sacch.

Eisennatriumcitrat-albuminat wird nach Tarozzi leicht dadurch dargestellt, daß man in der Vorschrift von Polli zur Bereitung des betreffenden Ammonsalzes Natriumhydrat statt Ammonhydrat nimmt. Er empfiehlt es als ganz besonders resistent und resorbierbar, und zwar in Dosen von 1½ g pro Tag für Er-

wachsene und $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ g für Kinder, mit Wasser und etwas aromatischem Sirup oder in Suppe eingenommen. Es enthält 30% Eisenoxyd und ist sehr hygroskopisch.

Eisennuklein siehe Ferratogen.

Eisenpeptonatliquor siehe Liquor Ferri peptonati.

Eisenpeptonmanganliquor siehe Liquor Ferri peton. c. mangano.

Eisenroborat siehe Roborat.

Eisensomatose siehe Somatose.

Eka-Jodoform. Da das Jodoform keine antiseptische Wirkung ausübt und Bakterien unter Jodoform sich gut entwickeln können, hat man dem Jodoform einen Zusatz von Paraform gegeben und diese Mischung auf seine antiseptische Wirkung untersuchen lassen. Das Resultat dieser Untersuchung war, daß das Eka-Jodoform absolut steril ist und antiseptische, d. h. das Bakterienwachstum hemmende Eigenschaften besitzt. Thomalla hat dasselbe in der Wundbehandlung erprobt und es als reizloses, sehr gut antiseptisch wirkendes Wunddesinfiziens erkannt. *Fabrikant:* Chem. Fabrik auf Akt. vorm. E. Schering in Berlin.

Vorsichtig aufzubewahren.

Ektogan, Zincum peroxydatum, ZnO_2, soll analog dem MgO_2 (Hopogan) als Sauerstoff abgebendes Mittel Anwendung finden. Es enthält 45—60% Zinksuperoxyd neben Zinkhydroxyd und bildet ein gelbliches, geruch- und geschmackloses, in Wasser unlösliches Pulver, welches in der Wundbehandlung als Antiseptikum und Desinfiziens und zu anderen Zwecken der Darstellung von H_2O_2 ex tempore empfohlen wird. Am besten schüttelt man 3 g Ektogan mit einer Lösung von 4 g Weinsäure. *Fabrikant:* Kirchhoff & Neirath in Berlin N. 24. (Siehe auch Zinkperhydrol).

Ektogangaze mit 10% Zinksuperoxyd (= Ektogan) bildet ein bequemes Mittel zur Applikation des als Wundantiseptikum geschätzten Ektogans. Sie kommt in luftdichten Patentdosen in den Handel durch Max Kahnemann in Berlin N.

Elastin, sogen. flüssiges englisches Pflaster, ist ein antiseptischer und elastischer Wundverschluß, welcher besser haftend als Heftpflaster und gewöhnliches Englisch-Pflaster vor beiden den Vorzug haben soll, daß er beim Waschen der

betreffenden Stelle mit Wasser und Seife nicht entfernt wird. *Fabrikant:* Dr. Stephan in Berlin S.O.

Elaterin, $C_{20}H_{28}O_5$, das wirksame Prinzip aus Momordica Elaterium, bildet ein weißes Kristallpulver, welches schwer in Alkohol und Äther, leichter in Chloroform löslich ist und bei Ascites, Urämie, Lungenödem und Vergiftungen als drastisches Purgans angewendet wird. Dosis 0,003—0,006 g.

Maximaldosis 0,01 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Elaylchlorür siehe Äthylenchlorid.

Elchina nennt die Firma C. Fr. Hausmann in St. Gallen ihr Elixirium Cinchonae fortius mit 0,32% Chinin, 2% Natr. glycerophosphoric. und 1% Tinctura Strychni. Dasselbe wird mit Wein gemischt und eventuell mit etwa 3% Salzsäure bei Magenleiden und Schwächezuständen verordnet.

Elektrohomöopathie „Sauter" wurde in Nr. 38 der D. Med. Wochenschr. 1901 als Geheimmittelschwindel bezeichnet. Die bei dem Verfahren zur Anwendung gelangenden Mittel in Gestalt von Streutablettchen, Salben, Fluidors usw. sind in Reihen eingeteilt und mit dem Publikum unverständlichen Namen bedacht, wie Angiotique, Camércux, Lymphatique, rote, blaue, weiße Elektrizität u. dergl., welche mit der Zusammensetzung nichts zu tun haben.

Elixir antineuralgicum von Kwista, welches nur auf ärztliche Verordnung abgegeben werden darf, enthält Antipyrin, Coffein und Cocain. hydrochlor. gelöst in Tinctura aromatica.

Vorsichtig aufzubewahren.

Elixir Cinchonae peptonatae ist ein Peton enthaltendes, alkoholarmes, wohlschmeckendes Chinapräparat. *Fabrikant:* Ratsapotheke von Dr. Hof in Pforzheim.

Elixir Condurango cum peptono. Vorschr. des Elsaß-Lothr. Apothekervereins: Extr. Condurango fluid. 100,0, Malaga 45,0, Pepton. sicc. sine sale 2,0, Tinct. aromatica 2,0, Tinct. Zingiberis 0,50, Tinct. Aurantii 1,25, Tinct. Vanillae gtts. V, Aether acetici gtts. II. Das Extrakt im Dampfbade auf 50 g eindampfen, den Rückstand mit Wein mischen, das Pepton darin auflösen und der Mischung die übrigen Ingredienzen zusetzen. Nach achttägigem Absetzen filtrieren.

Elixir Glasser, ein Eisen-Condurangoelixier von Apotheker J. Glasser in Türkheim, enthält nach Angabe des Fabrikanten neben Aromaticis im wesentlichen Condurangorinde, Chinarinde je 25 T., Ferriammoncitrat, Orangenschalen, Hoffmannsches Elixir je 5 T., Malagawein 1000 T. Es wird bei Schwächezuständen, Blutarmut und Bleichsucht empfohlen und auf Wunsch auch ohne Eisen geliefert.

Elixir Kola (Elixir Monavon à la Kola). Vorschr. des Luxembg. Apothekervereins: Extr. fluid. Kolae 50,0, Glycerini 60,0, Spirit. dilut. 60,0, Vin. Malac. 500,0, Sirup. simpl. 200,0, Tinct. vanillae 20,0, Aqu. dest. q. s. ad 1000,0. S. 3—4mal täglich ein Likörglas voll zu nehmen.

Elixir Rhei aromat. Dung siehe Dungs Rhabarberelixir.

Elkossan wird ein kräftig wirkendes Antidysenterikum und Hämostatikum genannt, welches aus Brucea Sumatrana gewonnen wird. Das Mittel kommt in Tablettenform in den Handel; die Gabe beträgt 6—8 Tabletten täglich.

Ellagsäure siehe Gallogen.

Ellimans Royal Embrocation for horses ist eine englische Spezialität, die als Einreibung gegen die verschiedensten Krankheiten der Haustiere Anwendung finden soll. Über ihre Zusammensetzung sind voneinander abweichende Angaben bisher veröffentlicht worden. Nach Pharmaceut. Ztg. besteht das Präparat aus: Kal. caust. 1,0, Sap. ven. 13,0, Ol. Terebinth 24,0, Ol. Thymi 18,0, Ol. Succin. 6,0, Aq. q. s. ad 768,0.

Als Ersatz für Ellimans Embrocation empfiehlt der Luxemb. Ap.-V. folgende Vorschriften: a) für Menschen: Albumin. recent. ovi 25,0, Acet. pyrolign. dep. 50,0, Ol. Terebinth. 50,0. M. f. emulsio. b) für Pferde: Album. recent. ovi 25,0, Acet. pyrolign. depur. 50,0, Ol. Terebinth. 75,0.

Ferner soll bei Pferdebesitzern folgende Mischung sehr beliebt sein: Camphor. trit. 20,0, Ol. Papaveris 460,0, Liqu. Amm. caust. 120,0, Tinct. Arnicae 75,0, Ol. Rosmarini, Acid. carbol. aa 12,5.

Embroynin besteht aus gepulverten Weizenkeimen. Von Barre werden 30—35 g täglich gegen Tuberkulose empfohlen.

Emetin, $C_{30}H_{40}N_2O_5$ (nach Kunz-Krause), das Alkaloid der Ipekakuanhawurzel, wird als Emetikum zu 0,005—0,01 g in

Pulverform oder Lösung, als Expectorans und Antipyretikum bei Lungenentzündung zu 0,001—0,002 g angewendet.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Emetinum hydrochloricum cryst. (nach Paul) $C_{15}H_{21}NO_2 \cdot HCl$, bildet ein weißes, in Wasser und Alkohol lösliches Pulver. Wird wie Emetin angewendet, jedoch meist als Expectorans zu 0,005—0,01 g.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Emodin, $C_{14}H_4O_2 \cdot CH_3(OH)_3$, Trioxymethylanthraehinon, ein rotgelbes, in Alkohol, Eisessig, Amylalkohol und Alkalien mit roter Farbe lösliches Pulver, ist bekanntlich in verschiedenen gebräuchlichen Abführmitteln enthalten und bedingt zum Teil deren laxative Wirkung. Es wirkt in der Dosis von 0,1 g als ein ziemlich sicheres und angenehmes Eccoprotikum.

Emol, eine in England gewonnene Speeksteinart, soll in folgender Zusammensetzung bei tiefen Hautrissen mit Erfolg anzuwenden sein: Emoli 7,0 g, Zinci oxydati 3,5 g, Lanolini, Vaselini āā 15,0 g, Glycerini, Liqu. Plumb. acetic. aa gtts. X. Man legt die Salbe des Nachts auf und umwickelt die Hände mit einer Leinenbinde.

Emollientine, eine bei Brandwunden und Hautentzündungen empfohlene Salbe, enthält als wirksame Bestandteile Aluminiumoxyd, Karbolsäure, Isarol, Bleioxyd, Zinksulfokarbolat und Quecksilberchlorid. *Fabrikant:* Parke Davis & Co. in Detroid (Michigan).

Emplastrum Hydrarg. colloidalis siehe Hyrgol.

Empyroform, ein Formaldehyd-Teerpräparat, stellt ein trockenes, braunes Pulver dar, das in Wasser unlöslich, dagegen in Aceton und kaustischen Alkalien leicht und in Chloroform noch leichter löslich ist. Es hat vor dem Teer den Vorzug, daß es weder lokale Reizungen noch Intoxikationen hervorruft, die Wäsche nicht beschmutzt und nicht den lästigen, unangenehmen Teergeruch aufweist. Man wendet es am besten in 1—20prozentiger Empyroform-Bleivaseline, 10—20prozentiger Empyroform-Zinkpaste und 25prozentiger Empyroformpaste (Empyrof. und Amyl. aa 25,0, Vaseline 50,0), ferner als sogen. Trockenpinselung (Empyrof. 15,0, Talc. venet., Glycerin aa 10,0, Aq. dest. 20,0) und als Firnis bezw. Tinktur (Empyrof. 5,0 bis 10,0, Chloroform, Tinct. Benzoes aa 50,0) bei Ekzem an. Es wirkt in hohem

Grade juckstillend und austrocknend und ruft weder lokale Reizung noch Intoxikation hervor. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Akt.-Ges. vorm. E. Schering in Berlin.

Endermol (nicht zu verwechseln mit Eudermol,) ist eine Salbengrundlage, die im wesentlichen eine Mischung von Stearinsäureanilid mit Kohlenwasserstoffen der Paraffinreihe sein soll. Es ist reizlos und leicht resorbierbar und scheint dem Liebreichschen Fetron (siehe dieses) nachgebildet zu sein. *Fabrikant:* Schering & Glatz in Newyork.

Endomentol ist eine mit Lanolin oder Vaselin hergestellte 0,1 prozentige Nikotinsalicylatsalbe, welche gegen Krätze empfohlen wird, und dem „Eudermol" ähnlich zu sein scheint.

Energetene (Energètènes) werden die frischen Säfte verschiedener Arzneipflanzen französischen Ursprungs genannt, welche ohne jede Zuhilfenahme von Alkohol oder Wärme gewonnen werden und die wirksamen Prinzipien der betreffenden Pflanzen in unverändertem Zustande enthalten. Sie bilden bräunliche Flüssigkeiten mit dem Geruch und Geschmack der Pflanzen und enthalten in 1 g (= 36 Tropfen) die wirksamen Stoffe aus 1 g der frischen Pflanze. Bisher hat man solche „Energetene" aus Convallaria, Colchicum, Digitalis und Valeriana hergestellt.

Energin, ein aus Reis gewonnenes Nährpräparat, welches im wesentlichen die Proteinstoffe des Reises darstellt. Der Reis wird mit Alkalien behandelt und die gelösten Proteinstoffe durch Neutralisation mittels einer Säure erhalten. Das Energin bildet ein feines, fast geruch- und geschmackloses grauweißes, in Wasser wenig lösliches, aber quellbares Pulver. Nach Wintgen enthält es etwa 92% Protein in der Trockensubstanz, ferner 5% Ätherextrakt, 0,74% Stärke, 1,13% Asche und 0,3% Rohfasser. Das Energin hat sich als leicht verdaulich erwiesen und wird etwa wie das Fleisch resorbiert.

Enesol, salicylarsinsaures Queeksilber, wird erhalten durch Einwirkung eines Moleküls Methylarinsäure auf 1 Molekül basisches Quecksilbersalicylat. Es bildet ein weißes, amorphes, in Wasser zu ca. 4% lösliches Salz, dessen wässerige Lösung sterilisiert werden kann, ohne daß Zersetzung eintritt. Es gibt weder die Reaktionen der Arsenate noch die des Quecksilbers, wird durch Ammoniumsulfid und Jodkalium auch nicht gefällt und enthält 38,46% Quecksilber neben 14,4% Arsen. Das Enesol wirkt weniger giftig als seine Komponenten und soll bei Syphilis

die bekannte Wirkung des Quecksilbers mit der tonischen Wirkung des Arsens verbinden. Man injiziert je 2 ccm einer 3 prozentigen Lösung. Injektionen mit Enesol sind schmerzlos. *Fabrikant:* Clin & Co. in Paris.

Maximaldosis: subkutan 0,12 g.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Englisches Pflaster, flüssiges, siehe Elastin.

Enterokresol siehe Enterol.

Enterol, Enterokresol, Trikresol, ist eine Mischung der drei isomeren reinen Kresole aus dem Steinkohlenteeröl, welche die dreifache antiseptische Wirkung der Karbolsäure besitzen soll. Es bildet eine farblose, ölige, in etwa 40 Teilen Wasser lösliche Flüssigkeit vom spez. Gew. 1,045. Die 1prozentige Lösung dient zur Wundbehandlung. Ferner wird es als Antiseptikum bei Darmerkrankungen empfohlen; Dosis 1—5 g einer Lösung von 0,02 in 100. *Fabrikant:* Chem. Fabrik auf Aktien vorm. E. Schering in Berlin.

Vorsichtig aufzubewahren.

Enterophor ist eine nach Angaben von Dr. Clemm in Darmstadt unter Anlehnung an Veröffentlichungen von Prof. Rose in New York hergestellte Pflasterbinde, welche bei Erkrankungen des Magens, Darmes oder Unterleibes und bei Graviden zum Stützen des Unterleibes verwendet wird. *Fabrikant:* P. Beiersdorf & Co. in Hamburg.

Enterorose, ein bei Diarrhöe, akuten und chronischen Magendarmkrankheiten u. dergl. empfohlenes diätetisches Mittel, wird nach Angabe der Fabrikanten aus Pflanzenstoffen hergestellt und enthält nur Pflanzeneiweiß, welches mit einer Fleischlösung imprägniert ist. Außerdem wird bei der Bereitung Diastase zugesetzt, wodurch eine leichte Verdaulichkeit der Stärke bewirkt wird. Das Präparat ist haltbar und stellt ein weißes, leicht gelb gefärbtes Pulver dar, welches sich in Wasser gut aufschwemmen läßt. Es enthält 18% Eiweißkörper, 11% Fett und 59,5% Kohlehydrate. Außerdem 3,8% Nährsalze. Das Verhältnis zwischen den Eiweißkörpern, dem Fette und den Kohlehydraten soll in diesem Präparate dasselbe wie in der Milch sein. *Fabrikant:* Gesellschaft für diätetische Präparate in Zürich.

Entfettungstabletten siehe Tablettae extracti Fuci vesiculosi.

Entkalkungstabletten gegen Sklerose enthalten pro dosi 0,5 g Natriumchlorid, 0,05 g Natriumsulfat, 0,02 g Magnesiumphosphat, 0,02 g Natriumkarbonat, 0,02 g Natriumphosphat und 0,05 g Calciumglycerophosphat. *Fabrikant:* Dr. H. Müller & Co. in Berlin C. 19.

Enwekain wird das gereinigte Wollfett der Norddeutschen Wollkämmerei in Delmenhorst b. Bremen genannt. Der Name ist gebildet aus N. W. K.

Eosolsaure Salze, die Salze der Sulfosäuren aliphatischer Kreosotester, werden nach D. R.-P. 94078 dargestellt.

Calcium eosolicum, das Calciumsalz des Trisulfoacetylguajakols von der Formel $(C_9H_7S_3O_{12})_2Ca_3$ ist ein graues Pulver mit etwas stechendem ätherischen Geruch und wenig scharfem Geschmack, löslich in 8—10 T. kalten und in 7 T. heißen Wassers, wenig löslich in Alkohol und unlöslich in Chloroform und Terpentin, aber sehr leicht löslich in Salz- und Zitronensäure, während es sich nur langsam in Essigsäure löst. Das Präparat soll als Antiseptikum sowie bei Diabetes, Phthisis, Nephritis usw. Anwendung finden. Dosis 0,3—0,75 g mehrmals täglich. Die klinische Wirksamkeit des Präparates scheint in erster Linie darauf zu beruhen, daß es dem Organismus eine größere Widerstandskraft gegen die Ausbreitung bakterieller Prozesse verleiht. Auf dieser Grundeigenschaft scheinen seine übrigen heilsamen Wirkungen zu beruhen, die sich als antipyretische, analgetische und stimulierende kundgeben.

Außer dem Kalksalz wird das Silbersalz, das Argentum eosolicum, $C_6HO \cdot CH_3 \cdot OC_2H_3O \cdot Ag_3(SO_3)_3$, resp. $C_9H_7Ag_3S_3O_{12}$ und das Chininsalz, Chininum eosolicum $(C_9H_7S_3O_{12})(C_{20}H_{24}N_2O_2)_3$ in den Handel gebracht, ersteres als Mittel gegen Gonorrhöe, letzteres zur Behandlung von Malaria, Influenza usw. *Fabrikant:* Berliner Capsules-Fabrik Joh. Lehmann, Berlin.

Eosot, Creosotum valerianicum, der Kreosotester der Valeriansäure, wird auf folgende Weise dargestellt: Zu 15 T. Kreosot und 20 T. Valeriansäure werden 7 T. Phosphoroxydchlorid gegeben. Die Masse wird alsdann langsam erwärmt und zum Kochen gebracht, anfangs auf dem Wasserbade und später über freier Flamme, bis die Salzsäureentwicklung aufgehört hat. Danach wird die Masse mit 3 prozentiger Natronlösung gewaschen, mit Benzol ausgeschüttelt und endlich vom

Wasser befreit. Der Ester stellt ein indifferentes, leicht bewegliches Öl dar und siedet im Vakuum (2—3 mm Druck) zum größten Teile zwischen 81—85° C. Der Ester ist leicht löslich in Alkohol, Äther und Benzol und hat einen aromatischen Geruch. Eosot wird bei der Bekämpfung der Tuberkulose sowie bei Magen- und Darmerkrankungen angewendet. Man gibt es in Kapseln mit 0,2 g pro dosi, anfänglich dreimal täglich 1 Kapsel mit reichlich Milch, später 6—9 Kapseln. *Fabrikant:* Berliner Capsules-Fabrik J. Lehmann in Berlin.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Ephedrinum (Pseudo-)hydrochloricum, $C_{10}H_{15}NO \cdot HCl$, das an Salzsäure gebundene Alkaloid aus den Blättern von Ephedra vulgaris Rich., bildet farblose, in Wasser leicht lösliche, bei 116° schmelzende Kristalle und wird in 10prozentiger Lösung als Mydriatikum empfohlen. Dosis 1—2 Tropfen.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Epicarin, β-Oxynaphthyl-o-Oxy-m-Toluylsäure $C_6H_3\begin{cases}COOH\\OH\\CH_2-C_{10}H_6OH\end{cases}$. Seiner chemischen Konstitution nach gehört das Epicarin einer neuen Gruppe von Verbindungen an, welche als Kresotinsäuren aufzufassen sind, in denen ein Wasserstoffatom der Methylgruppe durch einen Phenolrest ersetzt ist, und zwar ist das Epicarin die entsprechende β-Naphtholverbindung. Es besitzt den Charakter einer starken Säure, welche Kohlensäure, Essigsäure usw. austreibt, und gibt gut kristallisierte Salze, von denen namentlich das Natronsalz in Wasser schwer löslich ist. Das Epicarin stellt ein schwach gelblich gefärbtes Pulver dar, in heißem Wasser, Essigsäure, Benzol und Chloroform schwer löslich, dagegen sehr leicht in Alkohol, Äther und Aceton sowie in Seifen. In Ölen allein löst sich das Epicarin nicht, wohl aber in einem Gemisch von Ölen und Aceton oder Äther; mit Vaselin, Lanolin usw. läßt es sich gut zu Salben verarbeiten. In kleinen Mengen läßt sich das Epicarin durch Umkristallisieren aus Eisessig auch farblos erhalten. Es nimmt indessen beim Liegen an der Luft allmählich rötliche Färbung an, die von einem durch Oxydationswirkung des Luftsauerstoffes in geringer Menge entstehenden Farbstoffe herrührt. Der Schmelzpunkt der reinen Verbindung liegt bei 199°. Die durch Kristallisation aus Essigsäure erhaltenen, bei 166° schmel-

zenden Blättchen enthalten Kristalleisessig, den sie erst beim Erhitzen auf 120° abgeben.

Identitätsreaktionen: Mit Eisenchlorid gibt Epicarin in alkoholischer Lösung eine intensiv blaue Färbung; mit konzentrierter Schwefelsäure erhitzt, eine rotbraune Lösung, welche lebhafte grüne Fluoreszenz zeigt, mit Chloroform und Kalilauge geschüttelt, eine gelbliche Färbung, die später in eine gelbgrüne übergeht, entgegen dem β-Naphthol, das mit diesen Reagentien eine tiefblaue Färbung gibt.

Epicarin wirkt als starkes Antiseptikum und wird als Salbe, ölige oder spirituöse 10 prozentige Lösung bei Scabies, Herpes tonsurans, Prurigo usw. empfohlen. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Epidermin ist eine Salbe aus 1 T. Fluorpseudocumol, 4 T. Difluordiphenyl, 85 T. wasserfreiem Lanolin und 10 T. Vaseline. Sie wird bei eiternden Wunden, Brandwunden, überhaupt als Heilsalbe angewendet und wirkt schmerzstillend, reinigt die Wunden, befördert die Granulationsbildung und bewirkt rasche Überhäutung. *Fabrikant:* Valentiner & Schwarz in Leipzig-Plagwitz.

Epidermin wird auch eine Salbengrundlage aus weißem Wachs, Wasser, Gummi arabicum und Glyzerin genannt. Kremel gab dazu folgende Vorschrift: Man schmilzt 4 g Cera flava, mischt 6 g Mucilago Gummi arabic. hinzu, erwärmt von neuem bis zum Schmelzen und rührt alsdann bis zum Erkalten.

Epinephrin wird der blutdruckerregende Bestandteil der Nebenniere genannt, welcher von J. Abel nach einem besonderen Verfahren dargestellt wurde, das im wesentlichen darauf beruht, daß das Extrakt der Suprarenaldrüsen in ammoniakalischer Zinkchloridlösung gelöst und durch Zusatz von absolutem Alkohol die Zinkverbindung ausgefällt wird, die weiter durch Schwefelwasserstoff usw. zerlegt wird. Abel konnte so den den Blutdruck steigernden Bestandteil der Suprarenaldrüse in Form einer basischen, kleinkristallinischen, wenngleich unbeständigen Verbindung isolieren, welche in einigen ihrer Eigenschaften mit der vom Verf. als Epinephrin bezeichneten Substanz übereinstimmt, dagegen gewisse gleichfalls fundamentale und charakteristische Eigenschaften dieser Substanz nicht zeigt. Mineralsäuren jedoch wandeln diesen Körper in eine physiologisch aktive Substanz um, welche auch die charakteristischen Reaktionen des Epinephrins, $C_9H_{13}O_3N$, aufweist. Es können so sehr lösliche

und anscheinend beständige Salze, die in therapeutischer und chemischer Hinsicht wichtig sind, leicht hergestellt werden.

Das Epinephrin ist voraussichtlich identisch mit Adrenalin, Epirenan, Hemisine und Suprarenin, siehe diese.

Epiosin ist ein Derivat des Morphigenins, welches in glashellen Prismen kristallisiert, bei 195° schmilzt, in Alkohol und Chloroform leicht löslich, in Wasser dagegen und in Äther unlöslich ist und in Dosen von 0,1 g beruhigend und schlafbringend wirken soll. *Fabrikant:* Dr. Ad. Heinemann in Elberfeld.

Vorsichtig aufzubewahren.

Epirenan. Unter diesem Namen wird von den Chem. Werken vorm. Dr. H. Byk in Berlin NW. die wirksame Substanz der Nebenniere in Form des Chlorhydrats in gebrauchsfertiger, sterilisierter Lösung von 1 : 1000 in den Handel gebracht. Das Präparat ist identisch mit Adrenalin (siehe dieses).

Epithol. Unter der Bezeichnung „Epitholgold" und „Epitholsilber" kommen Metallegierungen, aus Zinn und Kupfer bestehend und durch Stampfwerke in ein außerordentlich feines Pulver umgewandelt, in den Handel, welche zunächst in der Tierarzneikunde als Wundheilmittel geprüft worden sind. Wird das Metallpulver auf eine Wunde gebracht und mit einem Spatel festgedrückt, so erscheint die auf diese Weise behandelte Stelle infolge der Adhäsionskraft des Pulvers wie vergoldet oder versilbert. Durch Reiben kann dasselbe nicht entfernt werden, dagegen gelingt dies leicht durch Abwaschen mit Seifenwasser. Das Epithol hat sich als Deckmittel auf frische, trockene, aseptisch genähte Wunden vorzüglich bewährt und eignet sich auch als Heilmittel bei der Behandlung von Hautreizen und Oberflächendefekten sowie bei Ekzemen, Hautjuckreiz und anderen nicht kontagiösen Formen von Dermatitis.

Equisetum arvense, das in der Volksmedizin da und dort noch gebrauchte Zinnkraut, hat A. Breitenstein als vorzügliches Diuretikum bestätigt. Dialysatum Equiseti, welches in der Dosis von 30 Tropfen zweistündlich genommen wurde, bewirkte bei allen Versuchspersonen eine Vermehrung der Urinausscheidung, welche im Durchschnitt 30,6% über das Normale hinaus betrug.

Erbs Pillen, nach Prof. Erb in Heidelberg werden nach Rathge nach folgender Vorschrift dargestellt: Ferr. lactic. 5,0,

Extr. Chinae aqu. 4,5, Extr. Strychni spir 0,5, Extr. Gentian., Rad. Gentian. aa 2,0, F. Pil. No. 100.

Ergotinol siehe Ergotinpräparate.

Ergotinpräparate (Mutterkornpräparate). Im Handel befindet sich neben den verschiedenen Pharmakopöepräparaten eine ganze Anzahl von Ergotinen, über deren pharmakodynamische Eigenschaften und Dosierung vielfach Unklarheit herrscht. Eine Zusammenstellung dieser Präparate mit den für Apotheker und Ärzte notwendigen Angaben erscheint daher von praktischem Wert. E. Merck hat in seinem Bericht über das Jahr 1899 eine derartige Übersicht veröffentlicht, deren wesentlicher Inhalt im folgenden wiedergegeben und noch durch einige weitere Präparate ergänzt wurde.

Aseptisches Secale cornutum bereitet E. Hougthon aus einem durch physiologische Versuche als wirksam erprobten Mutterkornaufguß, indem er aus demselben die Sklerotinsäure entfernt, die freien Säuren und sauren Salze neutralisiert, dann auf die Hälfte eindampft und in kleine Fläschchen füllt, in denen das Präparat sterilisiert wird. Die Wirksamkeit dieses für subkutane Injektionen bestimmten Präparates soll nach Jahresfrist noch unverändert sein.

Ergotina styptica. Unter dem Namen „Ergotina styptica Egger" empfiehlt L. Hajos ein Extractum fluidum secalis cornuti mit 5% Styptiein zur Behandlung von Gehirnzirkulationsstörungen, ferner von Neurosen infolge von Menstruationsstörungen. Als Dosis gibt der Autor mehrmals täglich 10—15 Tropfen an.

Ergotin Bonjean. Aus Secale cornutum bereitetes, wäßriges, rotbraunes, weiches Extrakt, das durch Zusatz von Alkohol gereinigt ist. 1 T. entspricht etwa 5—6 T. Mutterkorn. Dosis 0,1—0,3 g in Pillen oder subkutan mehrmals täglich.

Ergotin Bonjean depur. pro injectione. Nach Bonjeans Methode dargestelltes und weiter gereinigtes Extrakt. 1,5 T. entspricht 1 T. Ergotin Bonjean. Dosis 0,5—0,6 g subkutan bei Uterusblutungen und internen Hämorrhagien.

Ergotin Bonjean siec. cum. dextrino ist Ergotin Bonjean, das mit gleichen Teilen Dextrin gemengt ist. Braunes Pulver. Gebraucht wie Ergotin Bonjean, jedoch in doppelter Dosis.

Ergotin Bonjean sice. cum saccharo lactis. Ergotin Bonjean, das zu gleichen Teilen mit Milchzucker gemengt ist. Braunes, hygroskopisches Pulver, löslich in Wasser. Gebrauch und Dosis wie beim vorigen.

Ergotin Bombelon fluidum. (Cornutinum ergotieum.) Schwarzbraune Flüssigkeit, sowohl für Einspritzungen unter die Haut wie für innerlichen Gebrauch bei Geburten geeignet. Dosis pro usu interno: 2,0 g ($\frac{1}{2}$ Teelöffel) pro dosi, nach 10 Minuten wiederholt. Zur subkutanen Anwendung werden in eine 1 ccm haltende Pravazspritze 0,2—0,5 ccm des Präparates eingesaugt, wonach man die Spritze mit Aqua fontana füllt, umschüttelt und die stets ganz frisch bereitete Mischung injiziert.

Ergotinum Bombelon spissum. Dieses Präparat besitzt die Gestalt eines gewöhnlichen Extraktes und ist ausschließlich zur Darreichung in Pillenform und überhaupt für den innerlichen Gebrauch bestimmt.

Lösungen des Ergotins in destilliertem Wasser sind sehr gute Nährmedien für Pilze, und es empfiehlt sich daher, die Lösungen zum Gebrauche entweder stets frisch zu bereiten oder denselben Alkohol zuzusetzen. Eine sehr haltbare Lösung erreicht man durch folgende Vorschrift: Rp.: Ergotini Bombelon spiss. 10,0, Aqua Laurocerasi 7,5, Spiritus Vini rectificatissimi 2,5, MDS.: Nach Bedarf 4—15 Tropfen zu nehmen.

Ergotinum Denzel fluidum. Gereinigtes Extrakt aus Secale cornutum, das wie das offizinelle Extrakt der Pharmacopoea Germ. dosiert wird. Folgende Formeln empfehlen sich für seine Darreichung: a) innerlich: Rp. Ergotini Denzel 2,0, Aquae Cinnamomi 180,0. MDS.: Täglich 2—3 Eßlöffel voll zu nehmen; b) subkutan: Rp. Ergotini Denzel 2,5, Boracis 0,25, Aquae destillatae 7,25. MDS.: 0,5—1,0 ccm zu injizieren.

Ergotin Fromme ist ein nach den bekannten Arbeiten von G. Fromme über die Inhaltsstoffe des Secale cornutum dargestelltes, gehaltreiches und haltbares Mutterkornextrakt. 1 T. Ergotin Fromme entspricht 5 T. Droge; die Dosis ist 0,1—0,4 g bei subkutanen Injektionen. Als Ersatz des Infusum Secalis sowie zur Bereitung von Pillen sind folgende Formeln empfohlen: 2,5 g Ergotin Fromme, 200 g Aqua Cinnam. (Dosis 1 Eßlöffel à ca. 15 g); oder 2,5 g Ergotin Fromme, 20 g Sir. Cinnam., Aqu. Cinnam., Aqu. dest. q. s. ad 200 g; oder 5 g Ergotin Fromme, Rad. Althaeae s. Liquirit. q. s. u. f. pil. 100 (Dosis 1 bis 4 Pillen).

Die einmalige Gabe von 0,4 g und die Tagesgabe von 1,5 g ist als Maximaldosis zu betrachten. *Fabrikant:* Cäsar & Loretz in Halle a. S.

Ergotinum gallicum ist eine Mischung von gleichen Teilen Ergotin und Gallussäure. Wird bei starken Lungenblutungen als Hämostatikum angewendet; Dosis: 2stündlich einen Teelöffel der 4prozentigen Lösung.

Ergotinum Keller ist ein nach Angaben des bekannten Mutterkornforschers Dr. C. C. Keller dargestelltes Fluidextrakt, welches die Gesamtmenge der in Secale cornutum enthaltenen Alkaloide unter Ausschluß der unwirksamen und schädlich wirkenden Stoffe enthalten soll. Dosis innerlich und subkutan 0,1—0,5 g. *Fabrikant:* Apotheker A. Rosemund in Zürich.

Maximaldosis 2,0 g pro die.

Ergotinum Kohlmann fluidum. Schwarzbraune, mit Wasser mischbare Flüssigkeit. 10 Tropfen (1 g) dieses Präparates entsprechen einem Gramm unentfetteten Mutterkorns. Die Wirkung gleicht der des frischen Mutterkorns. Einmalige Dosis bei Uterusatonie nach der Entleerung 4,0—5,0 g; bei Hämorrhagien wird die gleiche Dosis über den Tag verteilt. Bei Geburten gibt man zur Erzeugung von Wehen anfänglich 8—12 Tropfen stündlich und erhöht diese Dosis nach Bedarf allmählich auf 20—30 Tropfen.

Ergotinum Lipsiense St. Jakob ist ein nach Angabe von Dr. C. Stich dargestelltes Mutterkornpräparat, welches von verschiedenen hervorragenden Klinikern sehr günstig beurteilt worden ist. Das spezifische Gewicht des Präparates beträgt 0,9899 15° C., die Extraktmenge 0,816 g in 100 ccm (ohne Glyzerinzusatz), der Aschegehalt 0,020 g in 100 ccm, K, Ca, P_2O_5 enthaltend. Sphacelinsäure und Sklerotinsäure sind nicht vorhanden. Farbstoffe, bis auf Spuren des gelben, und Kohlehydrate fehlen, was auch durch die hellgelbe Farbe angedeutet ist. *Fabrikant:* Apotheker Dr. C. Stich in Leipzig.

Ergotinum purum dialysatum Wernich spissum ist ein dialysiertes wässeriges Extrakt aus Mutterkorn, das vorher sukzessive mit Äther und Alkohol behandelt worden ist. Es löst sich sehr leicht in Wasser und wird daher besonders zur subkutanen Anwendung empfohlen. Das Wernichsche dialysierte Ergotin ist reich an Salzen und wird in relativ großen Dosen (bis zu 2,0 g und darüber) gegeben.

Ergotinum pur. dialys. Wernich liquidum. Ungefähr 2 Teile dieses Ergotins kommen 1 Teil des obigen Präparates gleich. Diesem Verhältnis entsprechend würde auch die Dosierung zu erfolgen haben.

Ergotinum pur. dialys. Wernich siccum. Enthält die wirksamen Bestandteile von 1 T. Ergotin Wernich spissum schon in 0,7 T. seiner Substanz. Sonach darf die Einzeldosis dieses Präparates 1,4 g nicht übersteigen.

Ergotinum purum siccum Wiggers ist ein getrocknetes alkoholisches Extrakt, aus unvollkommen entfettetem Mutterkorn bereitet, das nach Kobert meist nur Sphacelinsäure enthält. Es stellt ein braunrotes Pulver dar, das sich in erwärmtem Alkohol löst; die Lösung kann beliebig mit Wasser verdünnt werden, ohne daß Ausfällung erfolgt. Dosis 0,02—0,05—0,1 g pro dosi.

Maximaldosis 0,5 g pro die.

Ergotinum Yvon. Schwarzbraunes, einen Zusatz von Aqua Laurocerasi enthaltendes Fluidextrakt, das aus entfettetem Secale cornutum durch Erschöpfung mittels verdünnter Weinsäurelösung gewonnen wird. 1 ccm Ergotin Yvon entspricht 1 g Secale cornutum pulverisatum. Dosis pro usu interno: 10—20 Tropfen pro dosi; subkutan 1 ccm pro die; die Injektionen sind jeden zweiten oder dritten Tag zu wiederholen.

Der Antwerp. Apothekerverein hat hierzu folgende Vorschrift gegeben: Secal. cornuti gr. pulv. 1000,0, Spiritus 20 % qu. s., Acid. hydrochloric. diluti 75,0. Das Mutterkornpulver wird mit 600,0 verdünntem Weingeist befeuchtet, 4 Stunden stehen gelassen, in einen Perkolator gepackt und mit 20prozentigem Weingeist perkoliert. Die ersten 750,0 Perkolat setzt man beiseite und perkoliert dann weiter mit einer Mischung aus 75,0 verdünnter Salzsäure und 1500,0 20prozentigem Weingeist. Ist die gesamte saure Flüssigkeit aufgegossen, so unterbricht man die Perkolation, läßt 24 Stunden mazerieren und perkoliert dann mit 20prozentigem Weingeist bis zur Erschöpfung. Die so gewonnenen Flüssigkeiten (mit Ausnahme der beiseite gestellten ersten 750,0) werden vereinigt, auf 250,0 eingedampft und diese mit dem ersten Perkolat gemischt. Das nunmehr fertige Extrakt soll mindestens 15 % Trockenrückstand enthalten.

Ergotinol ist ein Mutterkornpräparat, welches auf folgende Weise dargestellt wird: Gepulvertes und entöltes Mutterkorn wird mit Wasser erschöpft. Die erhaltenen Auszüge werden

mit Säuren versetzt und der Hydrolyse unterworfen. Sodann wird die Säure abgestumpft und die alkoholische Gärung eingeleitet. Nachdem diese beendet, wird das Produkt der Dialyse unterworfen und so weit eingeengt, daß 1 ccm Ergotinol 0,5 g Extrakt Secalis cornut. (D. A.-B. IV) entspricht. Das Ergotinol eignet sich nach Abel als Ersatzmittel für das Extrakt. Secalis cornuti, da es ebenso sicher als dieses wirkt, ohne dessen unangenehme Eigenschaften und Nebenwirkungen zu zeigen. *Fabrikant:* Apotheker Voßwinkel in Berlin W.

Ericin siehe Mesotan.

Erosan besteht aus 10 g Kaliumsulfoguajakolat, 30 g destilliertem Wasser, 105 g Zuckersirup, 5 g Pomeranzenschalen-Fluidextrakt und 0,3 g Morphinäthylat (Dionin ?). Anwendung gegen Lungenleiden. *Fabrikant:* Reichold & Cie. in Binningen-Basel.

Erosin wird ein harzartiges Extrakt aus Chadamicum luteum genannt. Dasselbe soll sowohl harntreibend als beruhigend wirken, gleichzeitig auch als Wurmmittel dienen.

Erythrit, Erythroglucin, Erythromannit siehe Erythrol.

Erythrol, Erythrit, Erythromannit, Erythroglucin, Phycit, $C_4H_6(OH)_4$, eine dem Glyzerin und Mannit nahestehende Verbindung, wird aus dem in verschiedenen Flechten vorkommenden Erythrin durch Einwirkung von Basen gewonnen. Wird therapeutisch nicht verwendet, wohl aber seine Nitratverbindung (siehe weiter unten).

Als Erythrol, Cinchonidin-Bismutum jodatum kommt auch ein Doppelsalz aus Bismut. jodat. und Cinchonidin hydrojodicum in den Handel, welches bei gewissen Formen von Dyspepsie als schmerzstillendes, die Verdauung beförderndes Mittel empfohlen worden ist. Ein braunrotes in Wasser und Alkohol unlösliches Pulver.

Erythrolnitrat, Erythroltetranitrat, Tetranitrol, $C_4H_6(NO_3)_4$. Dasselbe bildet farblose, bei 61° schmelzende, in kaltem Wasser unlösliche, in Alkohol leicht lösliche Kristallblätter. Es wird bei Angina pectoris, Asthma, Herzkrankheiten, chronischer Nierentzündung in alkoholischer Lösung 1 : 60 als gefäßerweiterndes Mittel oder in Form von Tabletten in Gaben von 0,03—0,06 g angewendet. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Erythrophloeinum hydrochloricum ist das Alkaloidsalz der Sassyrinde (Erythrophloeum guineense Don). Es bildet farblose, alkohol- und wasserlösliche, in Lösung leicht zersetzliche Kristalle und wird als lokales Anästhetikum und Herztonikum empfohlen. Es zeigt reine Digitalinwirkung. Dosis 0,002—0,004 g innerlich.

Vorsichtig aufzubewahren.

Esanofele, Antimalaria-Pillen, ein Mittel gegen Malaria in Pillenform, besteht aus 0,1 g Chinin. hydrochloricum, 0,03 g Ferrum citricum, 0,001 g Acid. arsenicosum und 0,15 g Pflanzenextrakt. Esanophelin ist eine Flüssigkeit, in 3 Stärken bereitet und enthält dieselben Substanzen wie die Pillen. Sie ist für Kinder unter 3 Jahren bestimmt. *Fabrikant:* Bisleri & Co., in Mailand.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Eseridin, $C_{15}H_{23}N_3O_3$ (?), das neben Physostigmin und Calabarin in der Calabarbohne vorkommende Alkaloid, besitzt eine sechsmal schwächere Wirkung als das Physostigmin und kann, wo dieses indiziert ist, ebenfalls angewendet werden. Das Tartrat wird subkutan bei Erkrankungen der Vormagen der Rinder angewendet; 0,3 g entsprechen 0,2 g des Alkaloides.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Essentia Sperminі siehe Sperminpräparate.

Essigsäure-Salben und **-Pasten** empfiehlt Unna als praktische Form für die äußerliche Anwendung von Essigsäure. In den nachstehenden Formeln soll das Kaolin die Verdunstung der Essigsäure beschleunigen, das Benzoefett und das Glyzerin dagegen das Gegenteil bewirken.

Kühlsalbe: Adip. Lanae, Acid. aeetic. dil., Adip. benz. aa p. aequ.

Fettpaste: Adip. Lanae 6,0, Acid. acet. dil. 7,0, Adip. benz. 2,0, Kaolini 6,0.

Glyzerinpaste: Glycerini 5,0, Acid. aeetic. dil. 7,0, Kaolin 9,0.

Schwefelpaste: Adip. Lanae 6,0, Acid. acet. dil. 7,0, Adip. benz. 6,0, Sulfuris pp. 2,0.

Ester-Dermasan besteht aus einer 10% Salizylsäure haltenden Seifengrundlage, welche mit 10% Salizylestern mit Benzyl-Phenylradikalen angereichert ist. Ester-Dermasan für „Tiere",

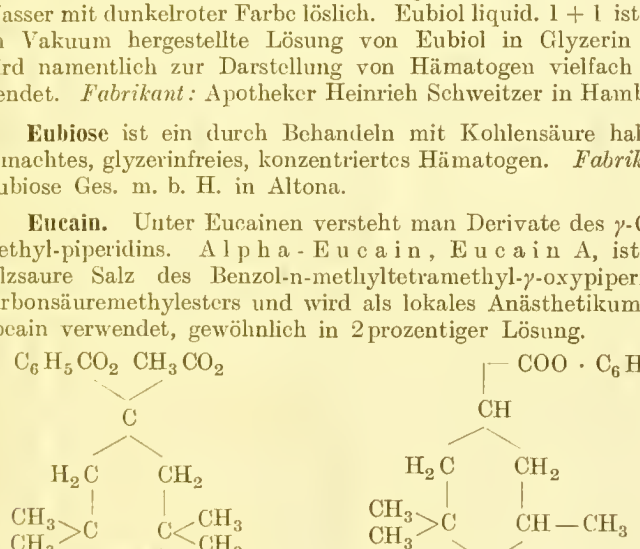
beruht auf den gleichen Prinzipien bezüglich der pathologischen Wirkung unter zweckentsprechender Änderung für den Veterinärgebrauch. *Fabrikant:* Chem. Werke Friedländer & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Ethylol wird das als Anästhetikum empfohlene reine Äthylchlorid der Firma H. Goetz in Frankfurt a. M. genannt.

Eubiol ist ein reines, aktives Hämoglobin mit den wichtigen Salzen und Eiweißstoffen des Blutes; geruchlos und in kaltem Wasser mit dunkelroter Farbe löslich. Eubiol liquid. 1 + 1 ist eine im Vakuum hergestellte Lösung von Eubiol in Glyzerin und wird namentlich zur Darstellung von Hämatogen vielfach verwendet. *Fabrikant:* Apotheker Heinrich Schweitzer in Hamburg.

Eubiose ist ein durch Behandeln mit Kohlensäure haltbar gemachtes, glyzerinfreies, konzentriertes Hämatogen. *Fabrikant:* Eubiose Ges. m. b. H. in Altona.

Eucain. Unter Eucainen versteht man Derivate des γ-Oxymethyl-piperidins. Alpha-Eucain, Eucain A, ist das salzsaure Salz des Benzol-n-methyltetramethyl-γ-oxypiperidincarbonsäuremethylesters und wird als lokales Anästhetikum wie Cocain verwendet, gewöhnlich in 2prozentiger Lösung.



Beta-Eucain, Eucain-B., ist das salzsaure Salz des Benzoylvinyldiacetonalkamins. Die 2—3prozentige Lösung bewirkt, auf Schleimhäute gebracht oder subkutan injiziert, vollkommene Anästhesie. Die Empfindungslosigkeit der Hornhaut und Bindehaut des Auges tritt schnell ein und dauert 15 bis 20 Minuten. Beta-Eucain ist nur $\frac{2}{3}$ so giftig als das Alpha-Eucain. Das Beta-Eucain, welches ein farbloses, neutral reagierendes Kristallpulver darstellt, ist zu 4% in Wasser von Zimmertempe-

Zur Unterscheidung von Cocain, Eucain α und Eucain β

hat Pearsen folgende Reaktionen angegeben:

Reagentien:	Cocain	Eucain α	Eucain β
Kaliumjodid:	Seidenartiger, weißer Niederschlag.	—	—
Ammoniak:	Niederschlag; derselbe löst sich erst bei sehr großem Überschuß von Ammoniak.	Niederschlag; löslich im Überschuß des Fällungsmittels.	Niederschlag, löslich im Überschuß des Fällungsmittels.
Kalomel und Wasser:	langsam entsteht Graufärbung.	—	plötzlich entsteht grauschwarze Färbung.
Kaliumpermanganat:	entfärbt plötzlich	entfärbt sofort	die Färbung hält ziemlich lange an.
Betreffs der Löslichkeit zeigen sich folgende Unterschiede:	In Wasser und Alkohol zu gleichen Gewichtsteilen löslich.	In Wasser und Alkohol in gleichen Gewichtsteilen unlöslich.	In Wasser und Alkohol zu gleichen Gewichtsteilen löslich.

ratur löslich. Durch Erwärmen können aber höherprozentige Lösungen mit Leichtigkeit hergestellt werden. Im übrigen bedarf man in den meisten Fällen kaum höherprozentiger Lösungen als 1—4%; bei 1prozentiger Lösung empfiehlt sich ein Zusatz von 0,6% Kochsalz. *Fabrikant:* Chem. Fabrik auf Aktien vorm. E. Schering in Berlin N.

Vorsichtig aufzubewahren.

Eucainum aceticum, essigsaures Eucain. Das Eucainacetat besitzt vor dem Hydrochlorid den Vorzug leichterer Löslichkeit. Zur Erzielung einer Anästhesie genügen 4—5 Tropfen der zweiprozentigen Lösung. Die Anästhesie ist nach drei Minuten vollkommen und hält 10—15 Minuten an. Die Lösungen des Eucainacetats lassen sich wiederholt aufkochen, ohne in ihrer Wirkung Einbuße zu erleiden. *Fabrikant:* Chem. Fabrik auf Aktien vorm. E. Schering in Berlin N.

Vorsichtig aufzubewahren.

Eucainum lacticum, $C_{15}H_{21}NO_2 \cdot CH_3$, $CH(OH) \cdot COOH$, stellt ein weißes, nicht hygroskopisches, bei 155° schmelzendes Pulver dar, welches sich leicht in Wasser (29 : 100) löst. In Alkohol löst es sich zu 13% auf. Die wässerige Lösung reagiert ganz schwach alkalisch. Der Eucaingehalt des Laktats ist etwas geringer als der des Chlorhydrats. 119 g Eucainum lacticum enthalten so viel Eucainbase, wie 100 g Eucainum hydrochloricum. Das Eucainlaktat erzeugt weder Hyperämie noch Ischämie und wirkt nicht schrumpfend, es erzeugt an Ort und Stelle lediglich eine Anästhesie. Für seine Anwendung empfiehlt A. Langgaard in der Augenheilkunde und der Zahnheilkunde 2—3prozentige Lösungen, für Infiltrationsanästhesie 0,12prozentige, für regionäre Anästhesie 2—5prozentige, für Nase, Rachen, Ohr 10—15prozentige Lösungen. Bei den schwächeren Lösungen empfiehlt sich ein Zusatz von Kochsalz, und zwar bei Lösungen unter 1% 0,8% Kochsalz, bei 1—2prozentigen Lösungen 0,2% Kochsalz. Katz hat das Präparat mit Erfolg bei Ohren- und Nasenkrankheiten angewendet. *Fabrikant:* Chemische Fabrik auf Aktien vorm. E. Schering in Berlin.

Vorsichtig aufzubewahren.

Eucain-Schnupfpulver besteht aus 2—3% Eucainhydrochlorat und Milchzucker. Dasselbe mit Adrenalin wird aus 0,2 g Eucainhydrochlorat, 0,001 g Adrenalin und Milchzucker bis zu 10 g Gesamtgewicht dargestellt.

Eucalypteol (nicht zu verwechseln mit Eucalyptol) ist salzsaures Eucalypten, welches aus dem ätherischen Öle der Eucalyptusblätter dargestellt wird. Es ist ungiftig und soll zum Zwecke der sogen. inneren Antisepsis als Ersatzmittel für Eucalyptol in Dosen von 1,5—2,0 g pro die Anwendung finden.

Eucalyptol-Anytol siehe Eucasol.

Eucalyptol-Jodoform ist eine Lösung von 5 Teilen Jodoform in 95 Teilen Eucalyptol.

Eukalyptol-Opodeldoc nach Hagers Handbuch: Saponis pro Opodeldoc 90,0, Spiritus (90 Proz.) 750,0, Camphorae 45,0, Mentholi 7,5, Eucalyptoli 22,5, Liquoris Ammonii caustici (10 %) 45,0.

Eucalyptol-Resorcin nach Hagers Handbuch: Man erwärmt 10 T. Resorcin mit 15 T. Eucalyptol, läßt erkalten und reinigt die Kristallmasse durch Umkristallisieren aus 95proz. Alkohol. Weißes, kristallinisches Pulver, in Alkohol, Äther und Chloroform löslich, in kaltem Wasser unlöslich. In siedendem Wasser schmilzt es zu öligen Tropfen. Bei 100° C sublimiert es unter Entwickelung kampferähnlichen Geruchs. Man braucht es zu antiseptischen Inhalationen in alkoholischer Lösung bei Phthisis mit stinkendem Auswurf.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Eucalyptus-Formalin besteht aus Formaldehyd sol. (40%) 25,0, Tinct. Eucalypti 25,0, Spirit. (80%) qu. s. ad 200,0. Es soll ein kräftiges Desinfektionsmittel für Krankenzimmer u. dergl. sein und kann auch als Antiseptikum dienen. Zu Einspritzungen verwendet man 2 Eßlöffel voll auf 1 Liter Wasser, für Desinfektionszwecke 1 Eßlöffel voll auf 1 Liter siedendes Wasser, das man verdunsten läßt.

Eucasin, Casein-Ammoniak, wird durch Überleiten von Ammoniakdämpfen über trockenes, feingepulvertes Casein bereitet, bis eine Probe sich in Wasser fast klar auflöst. 30—40 g Eucasin entsprechen 24—32 g Eiweiß. Es wird als Nährmittel empfohlen für Bleichsüchtige, Magen- und Lungenleidende; man gibt es 2—4 mal täglich zu je 1 Eßlöffel in heißem Kaffee oder Schokolade oder in Suppen. Da es keine Nukleinverbindungen enthält, eignet es sich besonders auch zur Ernährung bei gichtischen Prozessen. Auch soll es die Harnsäureabscheidung herabsetzen. *Fabrikant:* Majert & Evers in Grünaubei Berlin.

Eucasol, Eucalyptol-Anytol, enthält 75% Anytin (siehe dieses) und 25% Eucalyptol.

Euchinal nennt Lolke Dokkum den Karboxyäthyläther der Chinaalkaloide, den er aus dem als Chinetum bekannten Alkaloidgemisch mit Hilfe von Natronlauge und Chlorameisensäureäther dargestellt hat. Das Präparat soll als entbittertes Chinin arzneiliche Verwendung finden.

Euchinin, Chininum aethylocarbonicum, Chininkohlensäurecäthylester:

$$CO<\begin{matrix}O \cdot C_2H_5\\ O \cdot C_{20}H_{23}N_2O\end{matrix}.$$

Es bildet weiße, zarte, nadelförmige Kristalle, welche bei 95° C. schmelzen und sich sehwer in Wasser, leicht in Alkohol und Äther lösen. Das Euchinin besitzt in seinem chemischen Verhalten eine große Ähnlichkeit mit dem Chinin, es reagiert basisch, bildet mit Säuren gut kristallisierende Salze, liefert die sog. Thalleichoin-Reaktion; auch fluoresziert das Euchinin in schwefelsaurer Lösung stark blau. Von Chinin unterscheidet es sieh in ehemischer Beziehung dadurch, daß es die Herapathit-Reaktion nicht gibt und viel lichtbeständiger als die Chininsalze ist. Es wurde von v. Noorden als wertvolles Ersatzmittel für Chinin empfohlen, besonders gegen Malaria, Influenza, Keuchhusten usw. Euchinin wird zu 0,25—0,5 g pro dosi am besten in Pulverform mit etwas Wasser oder in Oblaten genommen, doch kann es infolge seiner Geschmacklosigkeit auch sehr leicht in Milch, Suppe, Brei, Kakao, Sherry oder einer anderen nicht sauren Flüssigkeit verabreicht werden. *Fabrikant:* Vereinigte Chininfabriken Zimmer & Co. in Frankfurt a. M.

Eudermol, Nicotinum salicylicum, salicylsaures Nikotin, $C_{10}H_{14}N_2 \cdot C_7H_6O_3$, bildet farblose, durchsichtige Kristalle, sehmilzt bei 118°, ist leicht in Wasser und den meisten organischen Lösungsmitteln löslich und hat einen leicht brenzlichen Geruch. Das Eudermol wurde als Spezifikum gegen Scabies empfohlen. Am besten bedient man sich einer Salbe aus 0,1% Eudermol (nicht mehr) und Lanolin oder Vaselin. *Fabrikant:* Chem. Fabr. Dr. L. C. Marquart in Beuel b. Bonn a. Rh.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Eudoxin, Bismutum nosophenicum, wird durch Umsetzung der Lösungen des Natriumsalzes des Nosophens (Tetrajodphenolphthaleins) mit Lösungen des Wismutnitrates dar-

gestellt und bildet ein rötlichbraunes, geruch- und geschmackloses, in Wasser unlösliches Pulver. Es wird innerlich als Antiseptikum bei Magen- und Darmkatarrhen in Gaben von 0,3—0,5 g für Erwachsene, von 0,05—0,2 g für Kinder mehrmals täglich angewendet. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Rhenania Akt.-Ges. in Aachen.

Eudrenin ist eine Zubereitung, die als wirksame Bestandteile β-Eukain- und Adrenalinhydrochlorid enthält und in Form von Einspritzungen als Lokalanästhetikum in der Zahnheilkunde und kleineren Chirurgie Anwendung finden soll. *Fabrikant:* Parke, Davis & Co. in London E. C.

Euformol ist eine amerikanische Spezialität, bestehend aus Menthol, Thymol, Gaultheria-, Eucalyptusöl und Borsäure.

Eugallol, Pyrogallolacetat, wurde als Ersatz des Pyrogallols bei der Behandlung der Psoriasis empfohlen. Es bildet eine sirupdicke, braungelbe, durchsichtige Masse, die sich leicht in Wasser und Aceton löst, und kommt mit $33\frac{1}{3}$ % Aceton verdünnt in den Handel. Am besten benutzt man eine konzentrierte Acetonlösung (1+1) zum Bepinseln. *Fabrikant:* Knoll & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Eugenoform, Eugenolearbinolnatrium, bildet farblose, bei 160° C schmelzende Kristalle, welche in Wasser leicht, in Alkohol schwer löslich sind, wird infolge seiner bakteriziden Eigenschaften zur Desinfektion des Magendarmkanals bei Cholera, Typhus und anderen Infektionen empfohlen. Es kann in viel höheren Dosen als Karbolsäure gegeben werden. Dosis 0,5—1,0 g, morgens und abends zu geben. (Ber. v. Zimmer & Co. in Frankfurt a. M.)

Eugenolacetamid, $CH_3 \cdot C_3H_5 \cdot OCH_3 \cdot OCH_2 \cdot CONH_2$, bildet glänzende, bei 110° schmelzende Blättchen und wird in Form des sehr feinen Pulvers an Stelle des Cocains als Anästhetikum auf Schleimhäuten sowie als Antiseptikum bei der Wundbehandlung angewendet.

Eugenolbenzoat siehe Benzo-Eugenol.

Eugenolum cinnamylicum siehe Cinnamyl-Eugenol.

Eugol ist ein Antiseptikum englischen Ursprungs, welches im wesentlichen aus β-Naphthol, Eucalyptol, Salol, Menthol, Borsäure, Hamamelisextrakt und geringen Mengen Formaldehyd besteht.

Euguform, teilweise acetyliertes Methylendiguajakol, ist ein fein verteiltes, fast geruchloses, grauweißes Pulver, das durch Einwirkung von Formaldehyd auf Guajakol und nachfolgende

Acetylierung gewonnen wird. Es wirkt schmerzlindernd und reizstillend und wird in Form von Streupulver oder als 5—10prozentige Salbe bei den verschiedensten Krankheiten, wie Lupus vulg., Bubonen, Furunkeln, Brandwunden, Unterschenkelgeschwüren usw. angewendet.

Euguformum solubile ist eine 50prozentige Lösung des Euguforms in Aceton. Es wird wie das trockene Präparat in Form von Pasten, Salben oder auch unverdünnt angewendet. *Fabrikant:* Chemische Fabrik Güstrow (Dr. Hillringhaus und Dr. Heilmann).

Enkinase und Pankreatokinase. Von der Überzeugung ausgehend, daß das im Pankreassaft seine Wirkung entfaltende Trypsin an sich nicht wirken könnte, wenn seine proteolytischen Fähigkeiten nicht erst durch ein in der Schleimhaut des Duodenums enthaltenes besonderes Ferment (von Pawlow Enterokinase genannt) ausgelöst würden, haben Hallion und Carrion sich bemüht, dieses Ferment zu isolieren und therapeutisch nutzbar zu machen. Die so gefundene Eukinase wurde aus dem Duodenum des Schweins als gelbes Pulver erhalten, welches in besonders aktiver Form die Enterokinase Pawlows enthält. Als Pankreatokinase bezeichnen die genannten eine Mischung von Eukinase mit Pankreatin. Vergleichende Versuche haben ergeben, daß ein sehr geringer Zusatz von Eukinase zu Pankreassaft die Verdauungskraft des letzteren gegen Eiweiß ganz bedeutend erhöht. Die Genannten empfehlen deshalb die Anwendung des Präparates in allen Fällen, wo die Darmverdauung darniederliegt. An Stelle des bisher angewendeten Pankreatins empfehlen sie die Pankreatokinase. Beide Präparate kommen in gehärteten Gelatinekapseln in den Handel, die den Magen unversehrt passieren.

Eukodin, Codeinbrommethylat, $C_{18}H_{21}NO_3(BrCH_3)$, bildet farblose bei 261° schmelzende Krystalle, welche sich in Wasser leicht lösen. Ebenso wie Atropin und Apomorphin beim Übergang von tertiären zu quaternären Basen eine ausgesprochene Herabminderung der Giftigkeit erfahren, während ihre therapeutische Wirkung voll erhalten bleibt, so zeigt auch das Kodein bei dieser Umwandlung unter Verlust der charakteristischen Krampfwirkung volle narkotische Wirkung.

Bei Phthisikern wirkt Eukodin hustenreizmildernd, auch zeigt sich zuweilen eine Beförderung der Sekretion, die ein leichteres Abhusten ermöglicht. Die wirksame Dosis beträgt

0,2—0,3 g, doch können auch Gaben von 0,4 g pro die wochenlang ohne jede Nebenwirkung vertragen werden. Die Darreichung erfolgt am besten in Lösung, weniger gut in Tablettenform.

Zur Darstellung von Eukodin erwärmt man nach Amer. Pat. Nr. 780 619 eine alkoholische Lösung von Morphin (1 Mol.) mit Ätzkali (1 Mol.) und Methylbromid (2 Mol.) einige Stunden lang auf 50—60° in einem geschlossenen Gefäße. Nach dem Abkühlen wird die erhaltene Kristallmasse mit Alkohol extrahiert, letzterer abdestilliert und das Produkt durch Umkristallisieren aus heißem Wasser gereinigt. Mit Pikrinsäure gibt das Eukodin einen gelben, kristallinischen Niederschlag, mit Quecksilberchlorid einen gelblich-weißen und mit Phosphormolybdänsäure einen fleischfarbenen Niederschlag. Durch konzentrierte Schwefelsäure wird es zersetzt unter Abgabe von Bromwasserstoff. *Fabrikant:* J. D. Riedel, Akt.-Ges. in Berlin N.

Vorsichtig aufzubewahren.

Eulactol, ein Nährpräparat, stellt ein aus Vollmilch und Pflanzeneiweiß zubereitetes Pulver dar, welches sämtliche dem Menschen notwendigen Nährstoffe (Fett, Eiweiß, Kohlehydrate und Salze) in rationellem Verhältnisse enthalten soll. *Fabrikant:* Nährmittelwerke Akt.-Ges. in Köln a. Rh.

Eulyptol, Ulyptol, als energisches antifermentatives Mittel empfohlen, besteht aus 6 T. Salicylsäure, 1 T. Karbolsäure und 1 T. Eucalyptusöl.

Eumenol ist das Fluidextrakt aus der in China seit alten Zeiten als Amenorrhoikum und Dismenorrhoikum mit sicherem Erfolg angewendeten Radix Tang-kui, einer Araliacee. Über die Stammpflanze dieser Wurzel verlautete bisher nichts näheres, Fr. Hirth empfiehlt das Extrakt jedoch angelegentlich als Spezifikum gegen Amenorrhöe in Dosen von dreimal täglich einen Kaffeelöffel voll. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Enmorphol, Serum gegen Morphiumvergiftung, hat Dr. Hirschlaff dargestellt. Er spritzte Tieren langsam steigende Mengen einer Morphiumlösung ein. Den auf diese Weise an das Morphium gewöhnten Tieren entnahm er ein Serum, teils unmittelbar nach der letzten Morphiumeinspritzung, teils vier Wochen danach, und spritzte es gesunden Tieren ein. Erhielten diese hierauf eine tötlich wirkende Dosis Morphium, so waren sie — nach Hirschlaffs Angaben — durch das Serum so weit geschützt, daß sie am Leben blieben. Spätere Versuche an

Menschen haben gezeigt, daß das Eumorphol ein brauchbares Hilfsmittel bei der Bekämpfung des Morphinismus bildet, da es gegen Morphiumvergiftung innerhalb gewisser Grenzen immun macht. *Fabrikant:* J. D. Riedel in Berlin.

Eumydrin, Atropinium methylonitricum. Atropinmethylnitrat, bildet ein weißes, mikrokristallinisches Pulver, das, nach dem Trocknen bei 100°, den Schmelzpunkt 163° zeigt. Eumydrin ist leicht löslich in Wasser und in Alkohol, kaum löslich in Äther und in Chloroform. 0,01 g Eumydrin, mit 5 Tropfen rauchender Salpetersäure im Wasserbade in einem Porzellanschälchen eingetrocknet, hinterläßt einen kaum gelblich gefärbten Rückstand, welcher nach dem Erkalten auf Zusatz einiger Tropfen weingeistiger Kalilauge eine violette Farbe annimmt. Erwärmt man in einem Probierglase 0,01 g Eumydrin mit 1,5 ccm Schwefelsäure bis zur beginnenden Dunkelfärbung und setzt sofort vorsichtig 2 ccm Wasser hinzu, so färbt sich die Flüssigkeit violett, zugleich tritt ein schwacher, eigenartig aromatischer Geruch auf. Die Lösung von 0,05 g Eumydrin in 3 ccm Wasser bleibt auf Zusatz sowohl von 1 ccm Natronlauge wie von Ammoniak klar. In kalter Schwefelsäure soll sich Eumydrin ohne Färbung lösen. Nach dem Verbrennen soll es einen Rückstand nicht hinterlassen. (Zernik.)

Die Darstellung des Eumydrins erfolgt nach den D. R.-P. 137622 bzw. 138433, indem das durch Methylierung von Atropin erhaltene Atropiniummethyljodid oder -sulfat mit den salpetersauren Salzen der Schwermetalle (NO_3Ag, $(NO_3)_2Pb$) umgesetzt wird. Man filtriert sodann von dem ausgeschiedenen unlöslichen Metalljodid oder -sulfat ab und dunstet das Filtrat, zweckmäßig im Vakuum, zur Kristallisation ein.

Das Eumydrin soll als Ersatz des Atropins Anwendung finden, sowohl in der Augenheilkunde als auch zum inneren Gebrauch, zumal in den Fällen, wo Atropin nicht vertragen wird. Insbesondere wird es auch als schweißhemmendes Mittel bei Schwindsüchtigen empfohlen. Nach Dreser soll es 50 mal weniger giftig sein als Atropin; demzufolge kann bei seiner Anwendung die Maximaldosis des Atropins überschritten werden; gewöhnlich sind für den inneren Gebrauch Einzeldosen von 0,001 bis 0,0025 g ausreichend. Für die Augenheilkunde kommen im allgemeinen 1—5prozentige Lösungen in Betracht. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Eunatrol, Natrium oleinicum, ölsaures Natron, $(C_{18}H_{33}O_2)_3Na_2$. Das Eunatrol bildet eine gelblichweiße, in Wasser lösliche Masse und hat nicht jenen unangenehmen, ranzigen Beigeschmack, welcher den sonstigen ölsauren Salzen anhaftet, es läßt sich daher leicht einnehmen und macht keinerlei Beschwerden. Es hat sich als ein gutes Cholagogum erwiesen. In Form der Eunatrolpillen zu 0,25 g pro dosi kann das Präparat ohne jede Belästigung des Intestinaltraktes oder des Allgemeinbefindens monatelang gegeben werden. Dosierung: zweimal 1 g Eunatrol pro die. *Fabrikant:* Vereinigte Chininfabriken Zimmer & Co. in Frankfurt a. M.

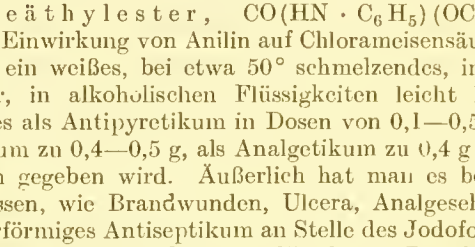
Eunol siehe Naphthol-Eucalyptol.

Euonymin siehe Evonymin.

Euphorine, Phenylurethan, Phenylcarbaminsäureäthylester, $CO(HN \cdot C_6H_5)(OC_2H_5)$, entsteht durch Einwirkung von Anilin auf Chlorameisensäurecäthylester. Es bildet ein weißes, bei etwa 50° schmelzendes, in kaltem Wasser schwer, in alkoholischen Flüssigkeiten leicht lösliches Pulver, welches als Antipyretikum in Dosen von 0,1—0,5 g, als Antirheumatikum zu 0,4—0,5 g, als Analgetikum zu 0,4 g drei- bis fünfmal täglich gegeben wird. Äußerlich hat man es bei schmerzhaften Prozessen, wie Brandwunden, Ulcera, Analgesehwüren, auch als pulverförmiges Antiseptikum an Stelle des Jodoforms angewendet. *Fabrikant:* Chem. Fabrik von Heyden in Radebeul bei Dresden.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Euphthalmin, Euphthalminum hydrochlorieum, ist das salzsaure Salz des Phenylglykolyl-n-methyl-β-vinyldiacetonalkamins, $C_{17}H_{25}NO_3 \cdot HCl$. Die freie Base steht in engem Zusammenhange mit dem Eucain B, (siehe dieses). Doch steht an Stelle der Benzoylgruppe beim Euphthalmin der Rest der Mandelsäure und ist das Wasserstoffatom im Stickstoff durch die Methylgruppe ersetzt.



Das Euphthalmin bildet ein farbloses, kristallinisches, bei 183° schmelzendes, in Wasser leicht lösliches Pulver. In seiner Wirkung unterscheidet es sich wesentlich vom Eucain B; während dieses nämlich anästhesierend wirkt, aber eine mydriatische Wirkung auf das Auge nicht ausübt, erzeugen die Lösungen des Euphthalmins, in das Auge eingeträufelt, Pupillenerweiterung, aber keine Anästhesie. 2—3 Tropfen einer 5prozentigen Lösung erzeugen nach 15—20 Minuten eine 3—6 Stunden anhaltende Mydriasis. Innerlich wirkt es wie Atropin. *Fabrikant:* Chem. Fabrik auf Akt. vorm. E. Schering in Berlin N.

Vorsichtig aufzubewahren.

Euporphin. Apomorphinum methylobromatum, Apomorphinbrommethylat. Weiße oder gelblichweiße Kristallblättchen, sehr leicht und mit neutraler Reaktion in Wasser löslich, leicht löslich in Alkohol, kaum löslich in Äther und Chloroform. An feuchter Luft, besonders unter Mitwirkung von Licht, färbt sich Euporphin bräunlich, ebenso nehmen die Lösungen allmählich eine bräunliche Farbe an. Die wässerige Lösung färbt sich auf Zusatz von Chlorwasser blutrot; sie reduziert alsbald ammoniakalische Silberlösung. Wird eine Lösung von 0,01 g Euporphin in 2 ccm Wasser mit 2 ccm gesättigter Natriumnitritlösung versetzt, so entsteht zunächst eine weiße Trübung; fügt man sodann noch 5 Tropfen Essigsäure hinzu und schüttelt kräftig um, so färbt sich die Flüssigkeit vorübergehend blutrot, und es scheidet sich alsbald ein orangegelber Niederschlag aus, der im Überschusse der Säure mit gleicher Farbe sich auflöst. Die wässerige Lösung des Euporphins sei farblos oder kaum bräunlich. Beim Verbrennen darf ein Rückstand nicht hinterbleiben. (Zernik.)

Die Darstellung des Apomorphinbrommethylates erfolgt folgendermaßen: Apomorphin wird mit Dimethylsulfat behandelt; das zuerst entstandene methylschwefelsaure Salz des Methyl-Apomorphins wird sodann mit einer gesättigten Bromkaliumlösung umgesetzt und gleichzeitig ausgesalzen:

$$C_{17}H_{17}O_2N + (CH_3)_2SO_4 = C_{17}H_{17}O_2N{<}^{CH_3}_{SO_4} \cdot CH_3$$

$$C_{17}H_{17}O_2N{<}^{CH_3}_{SO_4CH_3} + KBr = C_{17}H_{17}O_3N{<}^{CH_3}_{Br} + CH_3SO_4K.$$

Im Gegensatz zu Apomorphin besitzt das Euporphin den Vorzug, in geringerem Grade Brechreiz hervorzurufen, auf das Herz bedeutend weniger einzuwirken und länger ohne Schaden

für die Kranken gebraucht werden zu können. Michaelis wandte das Präparat an in Verbindung mit kleinen Dosen Morphin gegen die verschiedensten Affektionen der Respirationsorgane, und zwar in Lösung oder in Tabletten zu 0,005 g. Die Tagesausgabe betrug 0,01—0,04 g. *Fabrikant:* J. D. Riedel A.-G. in Berlin.

Maximaldosis: 0,02 g pro dosi, 0,06 g pro die.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Euprotane werden auf Grund der deutschen Patente Nr. 137994 und 143042 dargestellt, indem man 5 kg Blutkörperchenbrei oder Blut oder Blutkuchen oder durch Aussalzen gewonnene Bluteiweißstoffe mit 15 l einer sehr verdünnten, etwa 0,01prozentigen Schwefligsäurelösung versetzt, und das Ganze ungefähr eine Stunde unter Umrühren auf 30—40° hält. Nun setzt man 100 ccm einer konzentrierten wässerigen Ammoniaklösung hinzu und trägt sodann unter allmählichem Erhitzen und beständigem Rühren 5 kg Wasserstoffsuperoxyd ein. Die Temperatur wird bis zum Kochen gesteigert, wobei schon der größte Teil der entfärbten Eiweißstoffe ausfällt. Der etwa noch in der Lösung befindliche Teil kann durch Neutralisieren mit einer verdünnten Säure vollständig zur Ausfällung gebracht werden. Man erhält so keimarme, trockne, nicht unangenehm schmeckende Eiweißpräparate, die als Nähr- und Kräftigungsmittel empfohlen werden. Es soll ein Euprotan *α* und ein Euprotan *β* in den Handel kommen. Ersteres wird wegen seiner Billigkeit zur Massenernährung empfohlen. *Patentinhaber* ist Dr. Adolf Jolles in Wien.

Eupyrin, Vanillinäthylkarbonat-p-phenetidin, kristallisiert in blaß grünlichgelben, nach Vanille duftenden, völlig geschmackfreien Nadeln. Es schmilzt bei 87—88°, ist in Wasser schwer, in Alkohol, Äther, Chloroform leicht löslich, bildet mit einigen Säuren Salze, hat die Strukturformel:

$$C_6H_4{<}^{OC_2H_5}_{N=CH}\cdot C_6H_3{<}^{O\cdot COOC_2H_5}_{OCH_2}.$$

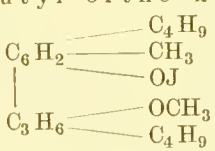
Das Eupyrin ist in der Hauptsache indiziert als mildes und ungiftiges Antipyretikum, speciell bei Kindern, bei alten Leuten und bei Fieberfällen mit erheblicher Schwäche. Man gibt das Präparat Erwachsenen in Dosen von 1—1,5 g. *Fabrikant:* Vereinigte Chininfabriken Zimmer & Co. in Frankfurt a. M.

Euresol, Resorcinmonoacetat, ist dickflüssig, honiggelb, von angenehmem Geruch, löst sich unter anderem auch

in Aceton und soll bei Bartflechte und bei Talgfluß in Form einer Acetonlösung Anwendung finden. *Fabrikant:* Knoll & Co. in Ludwigshafen a. R.

Eurobin, Chrysarobintriacetat, als Ersatz für Chrysarobin empfohlen, soll vor dem letzteren mancherlei Vorzüge besitzen. Es bildet ein rotgelbes, in Wasser unlösliches Pulver, färbt die Wäsche nicht, hat keine toxischen Eigenschaften, ruft keine Dermatitis hervor und ist weniger kostspielig, da man schon mit 2—3 prozentigen Lösungen analoge Wirkung wie mit den üblichen Chrysarobingemischen erhält. *Fabrikant:* Knoll & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Europhen, Isobutyl-ortho-kresoljodid,



wird wegen seines Gehaltes an Jod und der Fähigkeit, dasselbe im Kontakt mit alkalischen Flüssigkeiten bei Körperwärme abzuspalten, als Ersatzmittel des Jodoforms empfohlen, vor dem es die Vorzüge der Geruchlosigkeit und sehr geringen Toxizität hat. Es entsteht bei der Einwirkung von Jod-Jodkalium auf eine alkalische Lösung von Isobutylorthokresol, ist ein gelbes, spezifisch leichtes, schwach nach Safran riechendes Pulver, in Wasser unlöslich, leicht löslich in Alkohol, Äther, Chloroform und auch schon in der Kälte reichlich in fetten Ölen. Der Jodgehalt des Präparates beträgt ca. 28%. In trockenem Zustande ist Europhen beständig; mit Wasser auf ca. 70° erwärmt, spaltet es freies Jod ab, im Kontakt mit Feuchtigkeit auch schon bei gewöhnlicher Temperatur. Bei Gegenwart von Alkali wird die Jodabscheidung noch bedeutend erleichtert, was wahrscheinlich durch die leicht spaltbare Sauerstoffbindung des Jodatoms bedingt ist. Zum äußerlichen Gebrauche wird das Europhen entweder direkt als Pulver aufgestreut — am besten mit der gleichen Menge fein gepulverter Borsäure vermischt — oder in Form einer 5—10 prozentigen Salbe aus Lanolin aufgelegt. Bei verschiedenen Hautausschlägen, bei Rhinitis atrophic. simpl. und foetid., in der Zahnheilkunde, sowie bei erfrornen Händen sind Einreibungen mit einer Lösung von 5,0 Europhen in 95,0 Ol. olivar. zu empfehlen. *Fabrikant:* Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Eurythrol ist ein braunes, dem Fleischextrakt ähnliches Extrakt aus der Rindermilz. Man gibt bei Bleichsucht und Blutarmut täglich 1—2 Teelöffel voll in Bouillon oder Suppe. *Fabrikant:* Chem. Fabr. Landshoff & Meyer i. Grünau bei Berlin.

Eusemin, ein Präparat zur Injektionsanästhesie gegen Hyperästesie des Zahnbeins, enthält als wesentliche Bestandteile Cocain und Nebennierenextrakt. *Hauptversand:* Viktor Pappenheim & Co. in Berlin NW., Schadowstraße.

Vorsichtig aufzubewahren.

Eutannin, wird als ein der Gerbsäure chemisch nahe verwandter Körper bezeichnet, der im Magensaft unlöslich ist, den Magen unzersetzt passiert und erst im Darmsaft sich unter Abspaltung von Gerbsäure löst. Es kommt mit gleichen Teilen Milchzucker gemischt in den Handel und hat sich in Dosen von 0,25—0,75 g drei- bis viermal täglich bei Brechdurchfall, akuten und chronischen Darmkatarrhen bewährt. *Fabrikant:* Fogtenberger & Foehr in Feuerbach bei Stuttgart.

Nach Aufrecht besteht das Präparat aus einem Gemisch gleicher Teile Gallussäure und Milchzucker.

Euthymol ist ein Antiseptikum von ähnlicher Zusammensetzung wie Euformol, und zwar besteht es aus Eucalyptus- und Gaultheriaöl, Borsäure, Thymol und Extract. Baptisiae tinctor. fluid. und Menthol.

Evlers antiseptische Harzcollodiumlösung wird folgendermaßen hergestellt: 5 T. Sandarak, 2 T. japanisches Wachs, 1 T. Terpentinöl werden durch Schmelzen zu einem Harzgemenge verarbeitet. Dieses Gemenge wird mit 15 T. Collodium versetzt und in 100 T. Äther unter Zusatz von wenig Alkohol gelöst; zu der Lösung werden 2% Sublimat und 1,5% Zitronensäure hinzugefügt. Eine andere Vorschrift lautet: 2 T. Copal und 4 T. venetianischer Terpentin werden bei gelinder Hitze so lange erwärmt, bis dieselben zu einer homogenen Masse zusammenschmelzen. Nach dem Erkaltem wird die Masse in 100 T. Äther gelöst und 100 T. Collodium hinzugefügt. Ein fernerer Zusatz von 8 T. Aceton bewirkt eine klare Lösung.

Evonymin, Euonymin, das (meist mit Milchzucker gemischte) Glykosid der Rinde von Evonymus atropurpureus, bildet ein gelbliches Pulver, welches als Cholagogum und Kathartikum bei chronischer Konstipation infolge von Leberschwellung

und bei anderen Leberleiden Anwendung findet. Dosis 0,03—0,2 g in Pillen oder Mixturen mit Extr. Belladonnae kombiniert, um etwa auftretende Kolikschmerzen zu bekämpfen. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Evonymin. americ an. fusc. und viride wird das mehr oder weniger chlorophyllhaltige Harz des Evonym. atropurpureus genannt. Dasselbe wird zu 0,1—0,4 g als Cholagogum gegeben.

Exalgin, Methylacetanilid, $C_6H_5N \cdot CH_3 \cdot COCH_3$, bildet farblose, bei 101° schmelzende, bei 240° ohne Zersetzung siedende, in kaltem Wasser schwer, in heißem Wasser und in Alkohol leicht lösliche Kristalle. Das Präparat wird als Antineuralgikum in Gaben von 0,25 g zweimal täglich gegeben. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Maximaldosis 0,5 g pro dosi, 4,0 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Exodin (nicht zu verwechseln mit Exodyne, siehe dieses), ist ein sehr wirksames nicht reizendes Abführmittel, welches als Gemisch von homologen Rufigallussäureäthern zu betrachten ist und nach D. R.-P. Nr. 151724 durch Einwirkung von Acidylierungsmitteln (z. B. Essigsäureanhydrid, Benzylchlorid) auf Rufigallussäurealkyläther erhalten wird. Das Präparat stellt ein gelbes Pulver dar, welches bei etwa 180 bis 190° schmilzt. Es ist unlöslich in Wasser, schwer löslich in Alkohol, geruch- und geschmacklos. Es wird in Tabletten zu 0,5 g zu ein bis drei solcher Tabletten gegeben, die innerhalb 8—12 Stunden wirken. *Fabrikant:* Chem. Fabrik auf Aktien vorm. E. Schering in Berlin N.

Exodyne ist ein Gemisch aus 90 T. Acetanilid, 5 T. Natriumbikarbonat und 5 T. Natriumsalicylat.

Vorsichtig aufzubewahren.

Extractum Apocyni cannabini fluidum aus der Wurzel von Apocynum cannabinum hat Pawinski mit Erfolg an Stelle von Digitalis in allen für letztere in Frage kommenden Fällen angewendet. Die diuretische Wirkung desselben äußerte sich sehr bald (am folgenden Tage) nach Einnehmen der Fluidextraktes, in der Dosis von 10 Tropfen zwei- bis dreimal täglich. Kumulative Wirkung hat das Apocynum nicht, bei sehr hohen Dosen zeigen sich zuweilen Nebenerscheinungen von seiten des Magendarm-

kanals (Übelkeit, Erbrechen, Diarrhöe). A. Robin sah großen Vorteil vom Apocynum cannabinum als Adjuvans des Theobromins, welche beide Mittel abwechselnd zur Verhütung der Angewöhnung gegeben wurden, das Apocynum als Fluidextrakt in der Dosis von 30 Tropfen dreimal täglich. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Extractum Araribae rubr. fluid., bereitet aus der Rinde von Pinkneya rubescens, einer Rubiacee Brasiliens, soll gegen Wechselfieber angewendet werden. Es enthält ein den Cinchonabasen verwandtes Alkaloid Arribin. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Extractum Arenariae rubrae aquosum, spiss. und fluidum. Aus dem ganzen Kraut der der Familie Caryophyllaceen, Unterabteilung Sperguleen, angehörigen Arenaria (Spergularia) rubra bereitete Extrakte. Die arenaria rubra genießt in Malta, Sizilien und Algier seit langer Zeit den Ruf eines sehr wertvollen Mittels gegen Blasen- und Steinleiden. Nach Bertherands klinischen Versuchen äußert die Arenaria rubra einen günstigen Einfluß auf den akuten und chronischen Blasenkatarrh; sie wirkt ferner vorteilhaft bei Dysurie, Cystitis und Harnsteinen. Dosis 2 g dreistündlich in Wasser gelöst. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Extractum Aspidii spinulosi ist ein dem Extractum Filicis ähnlich dargestelltes ätherisches Extrakt aus Aspidium spinulosum, welches ein zuverlässigeres Bandwurmmittel als dieses sein soll. Die Dosis beträgt 4 g; das Extrakt wird nüchtern genommen und darauf ein Laxans gegeben. *Bezugsquelle:* Apotheker Koponen in Nurmijarvi (Finnland) und E. Merck in Darmstadt

Extractum Cacti grandiflor. fluid. wird statt Digitalis und Strophantus als Herzmittel empfohlen; Dosis dreimal täglich 30 Tropfen.

Extractum Cannabis Indicae aquos. fluid. wird aus den blühenden Zweigspitzen der weiblichen Cannabis Indica bereitet. Das wässerige Extractum Cannabis Indicae besitzt alle wohltätigen Wirkungen dieser Heilpflanze, ohne den an Intoxikation grenzenden rauschartigen Zustand hervorzurufen, welcher schon auf mittlere Gaben der weingeistigen Auszüge erfolgt. Das Medikament ist auch von Wert bei den mit Stuhlverhaltung verknüpften Verdauungsstörungen und als Soporifikum bei Kinderkrankheiten. Die mittlere Einzeldosis ist für Erwachsene 2,0 bis 4,0 g; die Einzeldosis für Kinder unter einem Jahre ist 1—2 g pro Monat. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Extractum Caryophyllorum aquosum spissum, aus den Blütenknospen von Caryophyllus aromaticus bereitetes, dünnflüssiges, wässeriges Extrakt, wurde mit Erfolg zur Beseitigung von Hornhautflecken benutzt. Man träufelt es zweimal täglich in Zwischenräumen von 5—10 Minuten ein. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Extractum Cecropiae siehe Cecropia obtusa.

Extractum Chelidonii aquos. spissum, von Chlorophyll befreites, wässeriges Extrakt aus dem frischen Kraute von Chelidonium majus, soll in Dosen zu 1,5—5,0 g täglich als Mittel gegen krebsartige Geschwüre Anwendung finden, scheint aber in seiner Wirkung sehr unzuverlässig zu sein.

Extractum Chinae fluidum pro Vino nach Mathieu: Cort. Chinae cal. plv. 450, Cort Chinae succirub. plv. 225, Acid. hydrochloric. 30, Aq. dst. 870, Spiritus (95%) 900, werden 24 Stunden mazeriert und daraus in der bekannten Weise ein Fluidextrakt bereitet. Auf 1 Liter Wein sind 30 g Extrakt zu verwenden.

Extractum Crataegi fluidum. Crataegus oxyacantha, unser einheimischer Weißdorn, dessen Blüten und Früchte vor Zeiten als Volksheilmittel einige Bedeutung besaßen, ist allem Anschein nach vielleicht berufen, wieder eine Rolle im Arzneischatz zu spielen. Die aus den Blüten gewonnene Tinktur soll nach Huchard ein mildes Herztonikum sein, ohne irgend welche giftigen Wirkungen zu besitzen. Man kann lange Zeit hindurch täglich drei- bis fünfmal etwa 10 Tropfen davon nehmen.

Aber auch die Früchte sind als Herztonikum geschätzt, so daß neuerdings M. Beringer vorschlägt, ein Fluidextrakt nach folgender Vorschrift daraus darzustellen:

Fruct. Crataegi oxyacanth. gr. pulv. 1000,0, Glycerini 50 ccm, Alkohol, Aqu. dest. qu. s. ad 1000 ccm.

Man mischt das Glyzerin mit 600 ccm Alkohol (90%) und 250 ccm Wasser, befeuchtet damit das Pulver, überschichtet dasselbe dann im Perkolator mit der gleichen Mischung und läßt das Ganze 2—3 Tage stehen. Dann wird mit einer Mischung aus 1 T. Wasser und 2 T. Spiritus perkoliert und aus den Perkolaten in üblicher Weise ein Fluidextrakt 1 : 1 hergestellt.

Extractum Digitalis liquidum (Denzel). Der Umstand, daß trotz tadelloser Beschaffenheit der angewandten Blätter und sorgfältiger Zubereitung der Infusa die Wirkungsweise der Digitalis

nicht immer gleichmäßig und zuverlässig ist, hat Dr. Denzel in Tübingen dahin geführt, ein gleichmäßiges und haltbares Digitalispräparat herzustellen. Er wählte die Form der Fluidextrakte und trachtete bei der Herstellung danach, das Digitalin und Digitalein im Extrakte voll zu erhalten, dagegen die Stoffe auszuschließen, durch welche die bekannten üblen Nebenwirkungen der Digitalis verursacht werden. Das Denzelsche Präparat stellt eine gelbbraune Flüssigkeit dar, von welcher 5 g 1 g Folia Digitalis entspreehen. Es hat sich naeh den von Mangold u. a. m. in der medizinischen Klinik in Tübingen angestellten Versuchen als ein wirksames, haltbares und von schädlichen Nebenwirkungen fast freies Präparat erwiesen.

Extractum Djamboë fluidum siehe Extr. Psidii pyriferi.

Extractum Echinaceae angustifoliae rad. fluid., aus der Wurzel von Echinacea angustifolia bereitetes Fluidextrakt. Mit diesem Extrakt sollen sich bei Hämorrhoidalbeschwerden vorzügliche Erfolge erzielen lassen. Das Prapärat wird zu gleichen Teilen mit Extract. Hamamelidis virg. fluid. vermischt, nach jedem Stuhlgang in Dosen von 7 ccm in das Rektum injiziert. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadf.

Extractum Erodii Cicutarii aquos. spiss., aus dem ganzen Kraute der in Mittel- und Nordeuropa wachsenden Geraniacee Erod. cicutar., ist ein starkes Hämostatikum und wird in Dosen von 0,15—0,3 g zweistündlich in wässeriger Lösung verordnet. *Fabrikant:* E. Merek in Darmstadt.

Extractum Fumariae parviflorae aquos. spiss. aus der weißblühenden, in Südeuropa und Ostindien heimischen Fumaria parviflora, wird in Dosen von 0,5—2,0 g als Specifikum gegen Lepra, Krebs, Ekzem und ähnliehe Krankheiten empfohlen und wirkt als Laxans und Diuretikum.

Extractum Galegae siehe Galega offieinalis.

Extractum glandulae suprarenaris siehe Organpräparate.

Extractum Glaucii fluidum, ein aus Wurzel und Kraut von Glaucium luteum dargestelltes Fluidextrakt, hat sich als brauchbares Mittel gegen Diabetes erwiesen. Man gibt davon anfangs dreimal täglich ½ Teelöffel voll, später etwas mehr und braueht die sog. Diabetikerkost nieht einzuhalten. *Fabrikant:* Gehe & Co. A.-G. in Dresden und G. Marpmann in Leipzig.

Extractum Guajavae siehe Extr. Psidii pyriferi.

Extractum Hippocastani fluidum, aus den Samen der Roßkastanie, also nicht das bekannte Keuchhustenmittel, welches aus den Blättern der Roßkastanie dargestellt wird, hat B. Schürmayer als ein ungiftiges Mittel bei der Behandlung von Rheumatismus, Neuralgien usw. erkannt. Es wird unverdünnt und verdünnt als Einreibung angewendet.

Extractum Jurubebae siehe Extr. Solani paniculati.

Extractum Muirae Puamae fluid. aus Acanthea virilis, einer brasilianischen Acanthacee, soll bei allgemeinen neurasthenischen Beschwerden in Dosen zu 15—20 Tropfen drei- bis viermal täglich gebraucht werden.

Extractum Myrtilli Winternitz siehe Myrtillin.

Extractum Periplocae graecae fluidum wird als Herzmittel empfohlen: es wirkt wie andere analoge Präparate und verdankt seinen Erfolg dem darin enthaltenen Glykosid Periplocin Dosis 5—10 Tropfen.

Extractum Phaseoli, Bohnenextrakt, ein Extractum Phaseoli via frigide paratum, von dem 75—100 g mit $\frac{3}{4}$—1 l Wasser verdünnt werden, um das umständliche Abkochen der Bohnenhülsen zur Bereitung des Teeaufgusses, der bekanntlich vielfach als Mittel gegen Gicht empfohlen worden ist, zu vermeiden. Das Extrakt enthält nur wenig Alkohol; ist dessen vollständige Entfernung erwünscht, so genügt ein einmaliges Aufkochen der hergestellten Lösung, um denselben zu vertreiben. Zur Verdeckung des Bohnengeschmackes kann Bouillon, Fleischextrakt oder Maggische Suppenwürze dem Getränk beigefügt werden. *Fabrikant:* Apotheker C. Stephan in Dresden-N.

Extractum Psidii pyriferi (Guajava, Djamboe) **fluid.,** aus den Blättern von Psidium pyriferum, einer Myrtacee der Tropen, gewonnen, stellt ein wirksames Styptikum, besonders bei hartnäckigen Durchfällen dar. Man gibt es zweistündlich zu 20 Tropfen in Wasser. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Extractum Rhinakanthi communis fluid., aus der frischen Wurzel des in Ostindien heimischen Rhinacanthus communis (Justitia nasuta), welcher der Familie der Acanthaceen angehört, wird in Form von Aufpinselungen gegen verschiedenartige Hautkrankheiten empfohlen. (Mercks Ber.)

Extractum Rhois aromaticae fluidum, aus der Wurzelrinde von Rhus aromatica bereitet, wurde angelegentlich gegen die

Incontinentia urinae der Kinder empfohlen. Die Dosis beträgt für dieselben im Alter von 2—5 Jahren 5—10 Tropfen, von 5 bis 10 Jahren 10—15 Tropfen, über 10 Jahre 20 Tropfen des Extraktes.

Extractum Sambuci nigr. fluid., aus der Rinde von Samb. nigra, findet als Diuretikum Anwendung in Dosen von 25 g.

Extractum sanguisugae siehe Organpräparate.

Extractum Solani carolinensis fluidum, aus den Früchten des krautartigen Solanum carolinense, einer in Florida und Carolina wachsenden Solanee, bereitet, war an Stelle von Brompräparaten gegen Epilepsie empfohlen worden, doch hat es nur geringen Wert und ist nur dann angezeigt, wenn es sich darum handelt, die Brommedikation einmal auszusetzen. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Extractum Solani paniculati (Jurubebae) fluid., aus der brasilianischen Solanee, Solanum paniculatum Jurubeba (Jurumbeba) bereitet, wurde von amerikanischen Ärzten vielfach als Tonikum, Alterans, Drastikum und besonders bei Blasenkatarrh empfohlen. Kobert fand das Mittel unwirksam, während Michaelis dasselbe als gutes Stomachikum in Dosen von 1—3 g dreimal täglich empfiehlt. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Extractum Sorbi aucupariae fluidum, welches als Abführmittel empfohlen wird, stellt man auf folgende Weise dar: 1000 g frischer, zerriebener Beeren werden mit 500 g Spiritus (60 proz.) gemischt einige Zeit bei mäßiger Wärme stehen gelassen. Dann perkoliert man mit gleich starkem Spiritus und bereitet in üblicher Weise ein Fluidextrakt 1 : 1. Dabei müssen natürlich alle metallenen Gefäße und Gegenstände vermieden werden. Von dem fertigen Präparat gibt man täglich zwei- bis dreimal 20 Tropfen bis zu ½ Eßlöffel voll.

Extractum suprarenale haemostaticum, ein alkoholfreies Extrakt aus der Nebenniere des Rindes und Schafes, welches dem Sphygmogenin (siehe dieses) und anderen Nebennierenextrakten ähnlich wirken soll. Das Präparat wurde besonders für die Augenpraxis empfohlen, da es, lokal angewandt, ein anämisierendes Mittel für die Konjunktiva und alle Schleimhäute darstellt, die Lidspalte und die Pupillen erweitert und zur Unterstützung bei der Cocainanästhesie mit Vorteil zu brauchen ist. Es kann nach Applikation vom Cocain oder gleichzeitig in Lösung mit Cocain

angewendet werden. Das Präparat bildet braune, voluminöse, schollige Partikelchen, die in Wasser trübe löslich sind. Zum Gebrauche zerreibt man das Extrakt in einer Reibschale mit der gleichen Gewichtsmenge destillierten Wassers; die resultierende trübe Lösung wird ohne weiteres verwendet. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Extractum Syzygii Jambolani e cort. fluidum zeigt nach neueren Versuchen von Dr. von Ocfele zuckervermindernde Wirkungen bei Diabetikern, nur darf es nicht gleichzeitig mit Neuenahrer Sprudel oder mit Eisen und Arsen gegeben werden. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Extractum Thymi saccharatum, fluidum oder compos. siehe Pertussin.

Extractum Veratri viridis fluidum, aus dem Rhizom von Veratrum viride Aiton, der amerikanischen Nieswurz, bereitet, ist als Spezifikum gegen puerperale Eklampsie empfohlen worden. Man gibt 10—20 Tropfen per os oder injiziert dieselbe Menge subkutan.

Vorsichtig aufzubewahren.

Extractum Yerbae santae siehe Yerba santa.

Exudol wird eine angenehm riechende Salbenmasse genannt. Ihre Bestandteile sind Ichthyol, Schmierseife und schmerzlindernde Drogen. Das Präparat wird ein- bis zweimal täglich auf die Haut gestrichen und nach zwei bis vier Tagen mit lauwarmem Wasser oder Weingeist abgewaschen. *Bezugsquelle:* G. & R. Fritz in Wien, I.

Faex medicinalis liquida et sicca, Hefe, gereinigte untergärige Bierhefe galt seit altersher als ein Tonikum und Antiseptikum und wurde innerlich als gelinde abführendes Mittel, ferner bei Skorbut und typhösem Fieber sowie äußerlich als desodorierendes fäulniswidriges Mittel bei offenen übelriechenden Geschwüren gebraucht. In neuerer Zeit haben verschiedene Autoren auf ihre Nützlichkeit bei Purpura, Cholera, Ruhr, Kinderdurchfällen, Tuberkulose, Diphtherie, Scharlach, Masern und Krebsleiden aufmerksam gemacht. Man bedient sich vielfach der trockenen Hefen und gibt davon 1—2—3 Kaffeelöffel voll täglich, am besten in etwas Bier verrührt vor den Mahlzeiten. (Siehe auch Zymin.) *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Falkenberger Spezialitäten siehe Gichtmittel Falkenberger.

Faguline, eine Spezialität, die bei verschiedenen Erkrankungen der Atmungsorgane Anwendung finden soll, ist nach Wefers Bettink und van den Driesens Marcenw als eine Lösung von rund 15 T. paraguajakolsulfonsaurem Kalium, 1 T. Kaliumsulfat und 48 T. Zucker in 36 T. 36,5 prozentigem Spiritus zu betrachten. Das Kaliumsulfat ist vielleicht lediglich eine Verunreinigung aus der Darstellung. Ob das paraguajakolsulfonsaure Kalium analog der Orthoverbindung (Thioeol) anwendbar ist, erscheint zweifelhaft. Nach Fränkels Arzneimittelsynthese zeigen die Paraverbindungen üble Nebenwirkungen auf den Magen. *Fabrikant:* Verweij & Co. in Tiel in Holland,

Fanghi di Selafani ist eine Erde vulkanischen Ursprungs, die in Sizilien (in Selafani) gefunden wird. Dieselbe besteht hauptsächlich aus elementarem Schwefel in sehr feiner, kristallinischer, in Schwefelkohlenstoff löslicher Form; daneben sind Strontiumsulfat, Baryumsulfat, Calciumsulfat und verschiedene Silikate vorhanden und Reste pflanzlichen und tierischen Ursprungs. An Wasser gibt die Erde ab: lösliche Sulfate von Aluminium, Eisen und Magnesium, freie Schwefelsäure und etwas organische Substanz. Der Rest besteht aus unlöslichen Mineralien und organischen Stoffen. Das Präparat hat bei Acne rosacea sich sehr wirksam gezeigt. Man verreibt es mit wenig Wasser zu einem ganz dünnen Brei, trägt die milchtrübe Flüssigkeit abends auf die kranken Hautstellen auf und läßt eintrocknen. Des Morgens wäscht man ab und wiederholt die Behandlung. *Bezugsquelle*: Apotheker A. Janssen in Florenz, Via dei Fossi. — (Nicht zu verwechseln mit Fango, dem Schlamm der heißen Quellen von Battaglia, siehe dieses.)

Fango, Linimentum minerale, ist der Schlamm der heißen Bäder von Battaglia in Italien, welcher zu Bädern bezw. Umschlägen gegen Rheumatismus, Frauenkrankheiten usw. angewendet wird. Fango enthält: Wasser 50%, organische Substanz 8%, Mineralbestandteile (Sand, CaO, MgO, Fe_2O_3, Al_2O_3, Cl, SO_3, CO_2, P_2O_5, K_2O, Na_2O) 42%. *Bezugsquelle:* Fango-Importgesellschaft, Berlin W., Behrenstraße. Siehe auch Fingers Fangomoorextrakt.

Fascol-Hämmorrhoidalkapseln sind Gelatinekapseln, die je 1¼ g einer weichen, grünlichen Masse von folgender Zusammensetzung enthalten: Wollfett 5,65, Eibischsalbe 8,2, Olivenöl 0,4, Resorcin 0,45, Wismutsubgallat 0,3, Sennesblätterpulver 0,45 und Fascol 14,4.

Das Fascol ist ein bituminöses Mineral, welches im wesentlichen aus Calciumoxyd 46,5%, Kohlensäure 41,56%, Eisenoxydul 1,09%, Kieselsäure 0,74%, sowie Stickstoff und Schwefel enthaltendem Bitumen besteht.

Die Kapseln werden möglichst tief in den Mastdarm eingeführt, wo sie schmelzen und ihren Inhalt zur Wirkung bringen. *Fabrikant:* Apotheker Wimmer in Merchingen (Baden).

Fellitin ist eine fast geruchlose, natürliche, medizinische Seife, welche aus konservierter gereinigter Ochsengalle bestehen soll. Sie wurde gegen Frostbeulen empfohlen. *Fabrikant:* Karl Fr. Töllner in Bremen.

Fellows compound sirup of hypophosphites, Sirupus hypophosphitum compositus. I. Englische Vorschrift nach Lorenzen (Pharm. Ztg.): Chinin. hydrochlor. 1,0 Strychnin. nitr. 0,02, Mangan. hypophosphoros. 1,2, Ferr. hypophosphoros. 1,1, Calc. hypophosphoros. 1,2, Kal. citric. 1,4, Aq. flor. Aurant. 7,6, Sir. simpl. 90. Eisen und Kal. citr. werden in Aq. flor. aurant. gelöst, Chinin, Strychnin, Calcium und Mangan mit dem Sirup nicht zu stark erwärmt, das Ganze gemischt und filtriert.

II. Vorschrift der hessischen Apotheker-Vereine: 35,0 unterphosphorigsaures Calcium, 12,0 unterphosphorigsaures Kalium, 12,0 unterphosphorigsaures Natrium, 2,0 unterphosphorigsaures Mangan, 5,0 milchsaures Eisen, 1,0 Chinin, 0,06 Strychnin, 10,0 Zitronensäure, 600,0 gepulverter Zucker und soviel destilliertes Wasser, daß das Gesamtgewicht 1000,0 beträgt. Chinin, Strychnin und Zitronensäure werden zuerst in wenig Wasser gelöst, dann die anderen Salze im Reste des Wassers ohne Anwendung von Wärme. Mit den gemischten Flüssigkeiten schüttelt man den Zucker bis zur Lösung, läßt gut absetzen und filtriert.

III. Vorschrift des Luxemburger Apoth.-Vereins: Sir. simpl. 30,0, Aqu. fervidae 100,0, Ferr. sulfurici 5,0, Mangan. sulfurici 3,0, Chinin. sulfurici 1,0, Strychnin. sulfurici 0,125. Man mische die beiden Lösungen, lasse absetzen und filtriere in 500 g Sir. simpl. Man setze 500 g Sacch. albi hinzu, löse und filtriere. S. Teelöffelweise zu nehmen.

Fenthozon, ein Desinficiens englischer Herkunft, besteht aus einer filtrierten Mischung von etwa 26 g Essigsäure, 2 g Karbolsäure, je 1 g Menthol, Kampfer und Eukalyptusöl und je 0,5 g Lavendelöl und Eisenkrautöl.

Fer crémol, eine Verbindung des Blutfarbstoffes mit Eisen, wird nach einem E. Merck in Darmstadt patentierten Verfahren erhalten durch Zusammenbringen einer verdünnten, möglichst neutralen Eisenlösung mit Blutlösung. Ein braunes, fast geschmackloses Pulver, welches in ganz schwach ammoniakalischem Wasser ohne Rückstand zu einer roten Flüssigkeit löslich ist. Das Präparat enthält etwa 3% Eisen.

Fergon ist eine organische Eisenlösung ähnlich dem Albuminat, welche nach Angabe der Fabrikanten weder freies Alkali noch Säure enthalten und von steriler, haltbarer und stets gleicher Zusammensetzung sein soll. *Fabrikant:* Apotheker C. G. H. Thedenius, Göteburg.

Ferissol soll aus Zimtsäure und Guajakol dargestellt werden und ein in Wasser sehr leicht lösliches Pulver bilden. Es wird innerlich zu 1 g ein bis zweimal täglich oder als intramuskulare Injektion zu 0,9—2,7 ccm einer 10prozentigen Lösung bei Tuberkulose usw. angewendet.

Fermangol, ein Eisenmanganpräparat, enthält 0,5% Eisen, 0,1% Mangan neben Glyzerinphosphorsäure, Zucker, Aromatika usw. Es soll analog den übrigen Eisenmanganpräparaten Anwendung finden. *Fabrikant:* Apotheker Meyer in St. Goar a. Rh.

Dr. Fernests Lebensessenz wird nach Angabe des Verfertigers in folgender Weise dargestellt: 75,0 Aloe, 120,0 Rad. Rhei, 75,0 Flor. Cinae, 65,0 Ammoniaeum, 65,0 Agaricus, 80,0 Elect. Theriaca, 37,0 Rad. Gentianae und 7,5 Croeus werden mit 1500,0 Spiritus 14 Tage lang digeriert, ausgepreßt und der Kolatur so viel Wasser zugesetzt, daß die Essenz 30 Volumprozent Alkohol enthält.

Ferombil ist ein nicht hautreizendes Nabelpflaster. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Helfenberg Akt.-Ges. in Helfenberg i. Sachsen.

Ferrakon ist ein flüssiges Eisenpräparat. *Fabrikant:* Ludwig Bellinger in Köpenick.

Ferralbumose, ein holländisches Fleischpeptoneisenpräparat, wird aus zerhacktem, von Fett befreitem Fleisch durch Behandlung desselben mit künstlichem Magensaft, Befreien der filtrierten Flüssigkeit von Eiweiß, Neutralisation mittels Natriumkarbonats und Eindampfen der nochmals filtrierten Lösung im Vakuum dargestellt. Die so gewonnene trockene Albumose wird 1 : 10 in Wasser gelöst, durch Eisenchloridlösung (10%) gefällt, der

Niederschlag getrocknet und pulverisiert. Das fertige Präparat soll etwa 10% Eisen enthalten.

Ferramat werden Dr. Stockmanns Eisenpillen genannt, die außer Eisen Bitterstoffe und Gewürze enthalten. *Fabrikant:* A. Sarfert-Stockmann in Reichenbach i. V.

Ferratin wird von O. Schmiedeberg als künstliche Ferrialbuminsäure bezeichnet und bildet ein milde wirkendes Eisenpräparat. Es wird nach folgendem Verfahren dargestellt: Hühnereiweiß wird in Wasser gelöst, mit Alkali-Ferritartrat vermischt und nach Zusatz von Natronlauge erhitzt. Nach dem Erkalten wird mit Weinsäure die Ferrialbuminsäure ausgefällt. Dieselbe bildet ein rotbraunes, nahezu geruch- und geschmackloses neutrales Pulver mit etwa 6% Eisengehalt, welches sich in warmen Alkalilösungen langsam auflöst und wie andere Eisenmittel Anwendung findet. Dosis 3—4 mal täglich 0,5 g für Erwachsene, für Kinder die Hälfte.

Arsen-Ferratin ist ein rotes Pulver mit dem eigentümlichen Ferratingeruch, welches 7% Eisen und 0,06% arseniger Säure enthalten soll. Anwendung findet es als Arseneisenmittel. *Fabrikant:* C. F. Böhringer & Söhne in Waldhof b. Mannheim.

Ferratogen, Eisennuklein, wird in der Weise dargestellt, daß man Hefe auf eisenhaltigen Nährböden kultiviert, das gebildete Fe-Nuklein isoliert, mit Magensaft verdaut und dann mit salzsäurehaltigem Alkohol bis zum Verschwinden der Fe-Reaktion auswäscht. Trotz dieser biologischen Darstellung ist der Eisengehalt ein ziemlich konstanter und beträgt 1%. Das Präparat stellt ein gelbgrauliches Pulver dar, das sich in Wasser gar nicht und bei Zusatz von Soda nur nach tagelangem Stehen löst. Nach Cloetta ist das Ferratogen als leicht resorbierbares Eisenpräparat vornehmlich bei Chlorosen zu empfehlen, bei denen andere Eisenpräparate nicht vertragen werden. *Fabrikant:* Basler chemische Fabrik in Basel.

Ferratose (Liquor Ferratini) wird eine Lösung des Ferratins (siehe dieses) genannt, welche gegen Bleichsucht, Blutarmut und verwandte Zustände Anwendung finden soll. *Fabrikant:* C. F. Boehringer & Söhne in Waldhof bei Mannheim.

Ferrhämin, als organisches Eisenalbuminat bezeichnet, soll 4,750% Eiweiß und 0,124% Eisen enthalten und eine Verbindung von frischem Rinderblut mit Eisen darstellen. Es enthält

als Konservierungsmittel 20% spanischen Wein. *Fabrikant:* Apotheker J. Hertel in Mitau.

Ferrialbuminsäure siehe Ferratin.

Ferrichthol, eine Ichthyoleisenverbindung, stellt ein amorphes, nicht hygroskopisches, braunschwarzes und spezifisch leichtes Pulver dar, welches nahezu geruch- und geschmacklos ist und sich weder in den gewöhnlichen Lösungsmitteln noch in verdünnten Säuren oder Alkalien auflöst. Das Eisen ist organisch fest gebunden und beträgt im Mittel von zwei Analysen 3,5112%. Das Präparat wird in Tablettenform zu 1—2 g bei Blutarmut und Bleichsucht gegeben. *Fabrikant:* Ichthyolgesellschaft Cordes, Hermanni & Co. in Hamburg.

Ferrinol ist eine Verbindung von Nuklein und Eisen, ein braunes, in Wasser lösliches Pulver, welches nach dem amerikan. Patent No. 637354 von K. Schwiekerath wie folgt dargestellt wird: Zu einer alkalischen Lösung von Nuklein setzt man ein lösliches Eisensalz in Lösungen zu, fällt die resultierende Verbindung von Nuklein und Eisen, scheidet den Niederschlag ab, wäscht und trocknet ihn. Die so erhaltene neue lösliche Verbindung von Nuklein und Eisen enthält ca. 4,5% Eisen und 4,5% Phosphor, im Nuklein gebunden, sie wird nicht gefällt durch Alkalien, Ammoniumsulfid, noch durch verdünnte Säuren, ist geschmacklos und nicht adstringierend. *Fabrikant:* Parke, Davis & Co. in Detroit N.-A. *Vertreter* in Deutschland: Brückner, Lampe & Co. in Berlin C.

Ferripton ist ein konzentriertes, sogen. künstlich verdautes Eisenpräparat aus Hühnereiweiß, welches tropfenweise in Wasser genommen oder subkutan injiziert werden soll. Das Präparat ist säurefrei und greift infolge der vorgeschriebenen starken Verdünnung die Zähne nicht an. Es findet wie alle anderen Eisenpräparate Anwendung. *Fabrikant:* Apotheker E. Kunze in Serkowitz bei Radebeul.

Ferripyrin siehe Ferropyrin.

Ferrocolin ist eine Mischung von peptonisiertem Guajakol-Eisenalbuminat mit Sirup. Thymoli, die bei Skrophulose, beginnender Tuberkulose, Bronchialkatarrh, Keuchhusten, Bleichsucht und Blutarmut angewendet werden soll. Nach einer Analyse von Dr. Aufrecht ist die Zusammensetzung des Präparates wahrscheinlich im wesentlichen folgende: Eisen-

albuminatlösung 15 p. c., Zimttinktur 5 p. c., Zucker 37 p. c., Wasser 43 p. c., Thymol in geringer Menge. Den Nachweis des Guajakols konnte er mit Sicherheit nicht erbringen. *Fabrikant:* Apotheker A. Kreher in Lichtenfels am Main.

Ferro-Guaja-Cinnamyl-Pillen und -Pulver nach Dr. J. Erni enthalten Natr. cinnamylicum, Natriumorthosulfoguajacolicum und Ferrum carbonicum saccharatum. Sie werden bei Tuberkulose angewendet und mit Schokolade überzogen geliefert. Die Einzeldosis beträgt 5 Pillen, welche gerade 1 g der wirksamen Bestandteile enthalten, die Tagesdosis 5—30 Pillen für Erwachsene, nach den Mahlzeiten zu nehmen. Für Kinder entsprechend weniger, je nach dem Alter. Die gleichen Substanzen enthält das Tuberkulose- oder Ferro-Guaja-Cinnamylpulver, nur ist ihm noch etwas Ol. Menthae beigefügt. Dasselbe wird in Dosen von $\frac{1}{2}$ bis 1 Kaffelöffel voll dreimal täglich gegeben. *Fabrikant:* C. Fr. Hausmann in St. Gallen.

Ferroleum, eine Spezialität der Ferroleum-Company in London W. C., ist eine haltbare Emulsion, welche 50% Phosphorlebertran und als weiteren wirksamen Bestandteil Ferr. phosphoricum enthält.

Ferropyrin, Ferripyrin, $Fe_2Cl_6 \cdot (C_{11}H_{12}N_2O)_3$, enthält 12% Eisen, 24% Chlor und 46% Antipyrin und bildet ein graurotes, kristallinisches, in 5 T. Wasser mit dunkelblutroter Farbe lösliches Pulver. Es wird bei chlorotischen und anämischen Zuständen, besonders in solchen Fällen, welche mit Kopfschmerzen Gastralgien und ähnlichen Neuralgien verbunden sind, in Dosen von 0,04—0,1 g 3—4 mal täglich in wässeriger Lösung gegeben. Äußerlich wendet man es als Styptikum in 10—20prozentiger Lösung in Form von Pinselungen mit Glyzerin und Wasser an. *Fabrikant:* Knoll & Co. in Ludwigshafen a. Rh.; unter dem Namen Ferripyrin: Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning in Höchst a. M.

Ferropyrinverbandstoffe sollen vor der Eisenchloridwatte und ähnlichen hämostatischen Mitteln den Vorzug besitzen, daß sie intensiver und beinahe schmerzlos wirken. Auch erzeugen sie nicht die durch Eisenchloridpräparate oft hervorgerufenen Reizerscheinungen. *Fabrikant:* P. Hartmann in Heidenheim in Württemberg.

Ferrosol, Liquor Ferri oxydati natronati saccharati, wird als Doppelsaccharat von Eisenoxyd-Chlor-

natrium mit 0,77 % Fe bezeichnet. Es ist flüssig und soll weder durch Säuren, Alkalien, Salze oder Temperaturveränderungen gefällt werden. Es löst sich vollkommen in Wasser und soll lange Zeit unzersetzt haltbar sein. Das Präparat wurde gegen Bleichsucht, Blutarmut und deren Folgeerscheinungen empfohlen, da es mit fast allen Speisen und Getränken gut vertragen und vom Organismus leicht resorbiert werden soll. *Fabrikant:* Chem. Fabr. F. Stahlschmidt in Hagen i. W.

Ferrostyptin ist ein Doppelsalz von salzsaurem Hexamethylentetramin-Ferrichlorid, $(CH_2)_6N_4 \cdot HCl \cdot FeCl_3$; zur Darstellung mischt man eine Lösung von 14 T. Hexamethylentetramin in 14,6 T. Salzsäure von 1,124 mit 56 T. Eisenchloridlösung von 1,282 spez. Gew., gießt die Mischung in die 4—5fache Menge Alkohol ein, sammelt die ausgeschiedenen Kristalle und trocknet sie nach dem Absaugen bei gewöhnlicher Temperatur. Ferrostypin bildet gelbbräunliche, bei etwa 111° schmelzende, in Wasser leicht lösliche Kristalle mit etwa 15 % metallischem Eisen. Es besitzt antiseptische Eigenschaften und wird auch als Styptikum an Stelle des Eisenchlorids, namentlich in der Zahnheilkunde, verwendet. Im Gegensatz zum Eisenchlorid wirkt es nur styptisch, nicht ätzend. *Fabrikant:* Dr. L. C. Marquart in Beuel-Bonn.

Ferrozon, Ferrum oxydulatum vanadinicum, soll nach B. Rohden die bekannten Wirkungen von Vanadin und Eisen vereinigen. Es kommt in Form verzuckerter Pillen mit 0,2 g pro dosi in den Handel. *Fabrikant:* Firma „Pharmako" in Lippspringe.

Ferrum arseniato-citricum ist ein lösliches Arseneisenpräparat, welches subkutan gegen Pellagra Anwendung finden soll.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Ferrum arseniato-citricum ammoniatum ist ein Doppelsalz aus arsensaurem Eisen und Ammoncitrat mit 1,4 % arseniger Säure und 15—18 % Eisen, leicht löslich in Wasser. Es wird als vorzügliches Eisenmittel, besonders bei Anämie, wenn diese mit Malaria verbunden ist, ferner bei perniziöser Anämie und Pellagra empfohlen und fast ausschließlich in Form subkutaner Injektionen gebraucht. Dosis innerlich 0,003—0,007 g; subkutan injiziert man jeden zweiten bis dritten Tag 0,035 g in 1 ccm Wasser gelöst. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Ferrum cacodylicum, $[(CH_3)_2 As O_2]_3 Fe$, eignet sich als Ersatzmittel für arsenige Säure und die üblichen Eisenpräparate in Dosen von 0,05—0,3 g pro die oder subkutan zu 0,03—0,1 g täglich zur Behandlung von Chlorose und ihren Folgeerscheinungen. Es soll besser vertragen werden als das Natriumkakodylat und wird am besten durch Wechselzersetzung aus dem in Wasser löslichen Baryumkakodylat und Ferrosulfat erhalten. Es ist amorph und wasserlöslich und enthält 32 % $As_2 O_3$ und 45 % $Fe_2 O_3$.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Ferrum caseinatum, Ferrum nucleo-albuminatum, wird durch Umsetzung von Calciumcaseinat mit einer frisch bereiteten Lösung von milchsaurem Eisenoxydul erhalten. Bildet ein geruch- und geschmackloses, in Wasser nicht, wohl aber in schwacher Sodalösung und Ammoniak lösliches, $2\frac{1}{2}$ % Eisenoxyd enthaltendes Pulver. Es wurde als leicht resorbierbares Eisenpräparat empfohlen.

Ferrum glycerinoarsenicicum siehe Marsitriol.

Ferrum glycerinophosphoricum, Ferroglycerophosphat, gelbe, in 10 Teilen Wasser und verdünntem Alkohol lösliche Lamellen, wird als vorzügliches Mittel bei Anämie, Chlorose, Neurasthenie, Addisonscher Krankheit, Phosphaturie usw. empfohlen. Dosis 0,1 g dreimal täglich in Pillen, Sirup oder Wein.

Ferrum nucleoalbuminatum siehe Ferrum caseinatum.

Ferrum oxydatum lactosaccharatum ist ein dem Ferrum oxydatum saccharatum entsprechendes, jedoch mit Milchzucker an Stelle von Rohrzucker hergestelltes Präparat mit einem Gehalte von 0,25 % Eisen (als Metall berechnet). *Fabrikant:* Apotheker A. Hübler in Dresden-N.

Ferrum peptonatum, Eisenpeptonat. Vorschrift des Berliner Apotheker-Vereins: 10,0 Pept. sicc. puriss., 100,0 Aq. dest., 120,0 Liquor Ferri oxychlorat. Das Pepton wird in Wasser gelöst, die Lösung mit der Eisenoxychloridflüssigkeit versetzt und mit verdünnter Natronlauge genau neutralisiert. Der ausgewaschene Niederschlag wird in 1,5 Acid. hydrochloric. unter Erwärmen gelöst, die Lösung zu Sirupkonsistenz eingedampft, auf Glasplatten gestrichen und getrocknet.

Ferrum vanadinicum siehe Ferrozon.

Fersan soll eine in den Erythrozyten des frischen Rinderblutes enthaltene Eisenverbindung sein, welche in chemischem

Sinne eine eisenhaltige Paranucleoproteidverbindung darstellt. Das Fersan ist löslich in Wasser, koaguliert nicht beim Kochen, geht durch den Magen unverändert durch, wird im Darme vollständig resorbiert und enthält Eisen und Phosphor in organischer, hochmolekularer Form, daneben etwa 90% lösliche Eiweißkörper. Das Präparat soll als Nähr- und Kräftigungsmittel Anwendung finden. Jod-Fersanpastillen enthalten pro dosi 0,1 g Jodkalium und 0,4 g Fersan. *Fabrikant:* Fersan-Werke in Wien.

Fervin ist ein Fleischextrakt mit Eisen in Gelatinekapseln. *Fabrikant:* W. Schenk in Frankfurt a. M.

Fesselzäpfchen mit Glyzerin sind an ihrem dickeren Ende mit einer Schnur versehen, die auf einem Querstäbchen befestigt wird und nur so lang ist, daß das Suppositorium gerade bis dicht über den Schließmuskel eingeführt werden kann. *Fabrikant:* Vereinigte Chininfabriken Zimmer & Co. in Frankfurt a. M.

Dr. Fests Hühneraugenpflaster. Auf einem Leinwandfleckchen, in der Größe eines Markstückes, ist ein fünfpfenniggroßes Stückchen Fichtenharz aufgedrückt.

Fetron ist eine Salbengrundlage, welche bezüglich ihrer Resorptionsfähigkeit zwischen Vaseline und Lanolin steht. Es ist eine Mischung von 3% Stearinsäureanilid und 97% amerikanischem Vaselin. Durch das Anilid wird der Schmelzpunkt des Vaselins bedeutend erhöht (auf 65—70°); ferner erteilt dieser Zusatz der Vaseline auch eine gewisse Aufnahmefähigkeit für wässerige Flüssigkeiten. Wird der Salbe noch Lanolinum anhydricum hinzugesetzt, so steigert sich die Wasseraufnahme ganz außerordentlich. Die Haltbarkeit der Fetronsalben allein oder solcher mit medikamentösen Zusätzen ist eine unbegrenzte; sie werden durch atmosphärische Einflüsse nicht verändert. Über die Darstellung des Fetrons enthält das D. R. Pat. No. 136917 von Prof. Liebreich folgende Angaben: Als Ersatzmittel für die natürlichen Fette und Öle und die daraus gewonnenen fetten Säuren, zugleich als Ersatzmittel für Wachs, verwendet man die Acidylderivate aromatischer Basen. Dieselben besitzen einerseits höhere Schmelzpunkte als die Fette und fetten Säuren, aus denen sie hergestellt werden, und bewirken somit eine Erhöhung des Schmelzpunktes von Fetten, Fettsäuren und fettartigen Körpern, wenn sie diesen beigemischt werden: andererseits besitzen sie die Eigenschaft, den Fetten, Mineralfetten usw. eine größere Aufnahmefähigkeit für Wasser zu erteilen. Die

Herstellung der Acidylderivate aromatischer Basen kann in der Weise erfolgen, daß man aromatische Basen auf Fettsäuren einwirken läßt. Als aromatische Basen für den genannten Zweck kommen in Betracht: Anilin, Basen der Naphthalinreihe, aromatische Diamine, Monoalkylderivate der vorher genannten Basen, Homologe der genannten Basen und deren Monoalkylderivate. Beispielsweise wird Paraffin vom Schmelzp. 40—41° durch Beimischung von 10% Stearinsäureanilid (Schmelzp. 85°) auf den Schmelzp. 68° gebracht. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Hansa in Hemelingen b. Bremen.

Fetrosal, Velosan, wird eine Salbe aus Fetron, Salizylsäure und Salol genannt. *Fabrikant:* Lüthi & Buhtz in Berlin SW. 48.

Fibrolysin. Damit die bisher subkutan angewendeten alkoholischen Lösungen, des Thiosinamins, welche sehr schmerzhaft wirken, durch wässerige Lösungen ersetzt werden können, hat F. Mendel ein wasserlösliches Doppelsalz des Thiosinamins mit Natr. salicylicum hergestellt, welches 1 Mol. Thiosinamin mit einem halben Molekül Natrium salicylicum verbunden enthält. Diese Verbinduug stellt ein weißes kristallinisches Pulver dar, welches in warmem wie in kaltem Wasser leicht löslich ist. Die Lösungen sind aber bei Luft und Lichtzutritt nicht haltbar. Das Präparat kommt deshalb gebrauchsfertig in Ampullen mit je 2,3 ccm einer Lösung von 1,5 T. Fibrolysin in 8,5 T. Wasser in den Handel, welche bei 115° sterilisiert ist. Jede Ampulle entspricht der Wirksamkeit von 0,2 g Thiosinamin. Wie letzteres, so ist auch das Fibrolysin, dessen Injektionen keinen Schmerz verursachen, ein die Gewebe auflösendes Mittel, welches bei Lupus, chronischen Drüsentumoren, Sclerodermie und zur Beseitigung von Narbengeweben mit Erfolg angewendet worden ist. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Filicin, Filicinsäure u. Filixsäure siehe Acid filicicum.

Filixtritol siehe Tritole.

Filmaron, ein ungiftiges Ersatzmittel für Extractum Filicis, wird die von Kraft aus dem Filixextrakt isolierte amorphe Säure genannt, welche nach Jaquets Untersuchungen die Trägerin der anthelminthischen Wirkungen des Filixextraktes darstellt. Diese amorphe Säure findet sich zu ca. 5% in einem guten Filixextrakte; sie bildet ein hell bräunlichgelbes, bei 60° schmelzendes Pulver, ist unlöslich in Wasser, schwer löslich in kaltem Methyl- und Äthylalkohol und Petroläther, äußerst löslich in den übrigen

gebräuchlichen Solventien. In indifferenten Lösungsmitteln bleibt das Präparat längere Zeit unzersetzt. Man gibt das Filmaron in Dosen von 0,5—0,7 g, hinterher ein Abführmittel. Das Filmaron zeigt in trockner Form große Neigung zum Zusammenbacken. Da sich infolge dieser unangenehmen Eigenschaft die Dispensation schwierig und verlustbringend gestaltet, so wird das Präparat in Ricinusöllösung in den Handel gebracht: 10 Gew.-T. dieser als „Filmaronöl" bezeichneten Lösung enthalten 1 Gew.-T. Filmaron. *Fabrikant:* C. F. Boehringer & Söhne in Mannheim-Waldhof.

Ein fertiges Filmaron-Bandwurmmittel bringt die Firma Karl Engelhard in Frankfurt a. M. in den Handel.

Filmogen siehe Aetoncollodium.

Fingers Fangomoor-Extrakte kommen in 2 Formen in den Handel: a) Moorlauge, flüssige Form. b) Moorsalz, trockenes Extrakt. Beide nach besonderem patentierten Verfahren gewonnen aus Fango-Medizinal-Moor. Anwendung: bei Blutarmut, Rachitis, Gelenkerkrankungen und Frauenleiden. *Fabrikant:* Erste deutsche Medizinalmoor- und Moorextraktfabrik Ph. Finger in Landstuhl (Pfalz). *Bezugsquelle:* Bassermann & Cie. in Mannheim.

Flatulin-Pillen sollen aus je 4 Teilen Natrium bicarbonicum, Rad. Rhei, Magnesium carbonicum je 3 Tropfen Fenchel-, Kümmel und Pfefferminzöl auf je 100 Pillen bestehen. Bei Verdauungsstörungen, Blähungen, Säurebildung und Sodbrennen empfohlen. *Fabrikant:* Dr. J. Roos, Frankfurt a. M.

Fleischsaft Puro siehe Puro.

Fleischsaftwein von Dr. H. Scholl in Thalkirchen bei München ist ein Portwein, der sämtliche Bestandteile des Fleischsaftes Puro im Verhältnis 1:5 gelöst enthält.

Fluorborammonium und **Fluorkieselammonium** wurden von Mohrhoff als Inhalationsmittel empfohlen. Das erstere hat sich (gleich dem Uran- und Jodammonium, dem ameisensauren, chlorigsauren und trichloressigsauren Ammonium) als ausgezeichnetes Antiseptikum gegen alle infektiösen Nasen-, Rachen- und Halskrankheiten erwiesen. Fluorkieselammonium soll als Vorbeugungsmittel bei Gicht, Diabetes und Tuberkulose Anwendung finden.

Fluoroformwasser, eine gesättigte Lösung von Fluoroform in Wasser, empfiehlt S t e p p als ein gutes Mittel gegen die verschiedenen Formen der Tuberkulose 4—5mal täglich kaffee- bis eßlöffelweise zu nehmen. Als Keuchhustenmittel, stündlich 1 Kaffee- bis 1 Kinderlöffel voll, soll es ganz vorzüglich wirken. Das Fluoroform $CHFl_3$ ist bekanntlich gasförmig und löst sich in Wasser zu 2,8%. Als Fluoroformwasser ist es nahezu geruch- und geschmacklos und hinterläßt beim Schlucken nur ein leichtes Kratzen im Gaumen. *Fabrikant:* Valentiner und Schwarz in Leipzig-Plagwitz.

Fluorol siehe Natrium fluoratum.

Fluorrheumin siehe Antirheumatin.

Fluorsilber siehe Tachiol.

Folia Betulae albae, B i r k e n b l ä t t e r t e e, werden als ausgezeichnetes, unschädliches besonders die Nierensteine auflösendes Diuretikum empfohlen. Dieselben müssen im Frühjahre gesammelt und in einem trockenen, luftigen, dunklen Raume in nicht zu dicker Schicht ausgebreitet und getrocknet werden. Man übergießt 25—35 g mit 200 g Wasser, läßt 1—2 Stunden ziehen und genießt eine solche Portion des Aufgusses ein oder mehrere Male täglich.

Folia Combreti Raimbaultii von C. Raimbaultii, einer Combretaceae Westafrikas. Die als K i n k e l i b a h bekannte Droge hat in Form von Dekokten sich als Mittel gegen das in Westafrika auftretende Schwarzwasserfieber bewährt. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Folia Djamboe, die Blätter von Psidium guyava oder pyrifera, die sogenannten Djamboeblätter, enthalten Harz 3,15%, Fett 5,90%, flüchtiges Öl 0,365, Gerbstoff 9,15% usw. Die Blätter werden bei Magen- und Darmkatarrhen als 5prozentiger Aufguß (stündlich ein Eßlöffel für Erwachsene) benützt. Auch komprimierte Pastillen (zu 0,5 g) werden dargestellt, von denen man Kindern je 1 alle zwei Stunden, Erwachsenen 2 jede Stunde gibt. Auch ein Fluidextrakt (20 Tropfen stündlich) werden davon verwendet.

Folia Leucodendri concini von L. concinum, einer Proteazee des Kaplandes, werden in ihrer Heimat als Mittel gegen Malaria angewendet und enthalten ein dem Saligenin nahestehendes

Glykosid Proteacin. Die Droge wird als Antiperiodikum empfohlen. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Folia Lithreae causticae. Von Lithrea caustica (Lithrea venenosa Miers). Familie: Anacardiaceae. Heimat: Chile. Die chilenische Lithrea caustica besitzt gleich dem Giftsumach die Eigenschaft, die Haut entzündlich zu verändern. Diese giftigen Eigenschaften dürften nach Herrera auf ein flüchtiges Prinzip (Cardol?) zurückzuführen sein, das durch die Wärmeeinwirkung in Freiheit gesetzt wird; bis jetzt ist in der Pflanze nur ein Harz und ein ätherisches Öl nachgewiesen worden. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Folia Mayteni Vitis Idaei von Maytenus Vitis Idaei, Familie der Celastraceae. Heimat: Argentinien. Über diese argentinische Droge wird berichtet, daß dieselbe in ihrer Heimat mit Erfolg gegen Ohrensausen, Augenstaar und Zahnfleischentzündungen gebraucht werde. *Bezugsquelle:* E. Merk in Darmstadt.

Folia Oleandri wurden als Infusum (0,5 : 50,0) mit gutem Erfolg in Fällen angewendet, wo eine unüberwindliche Idiosynkrasie gegen Digitalis bestand. (Siehe auch Tinctura Oleandri.)

Vorsichtig aufzubewahren.

Folia Psidii pyriferi siehe Folia Djamboe.

Fomitin ist ein auf kaltem Wege gewonnenes Fluidextrakt aus den beiden einheimischen Baumparasiten Fomes cinnamomeus und Fomes igniarius. Das Fomitin ist eine rotbraune klare Flüssigkeit von pilzähnlichem Geruch und etwas bitterem Geschmack. Nach Rosenbaum ist das Präparat in Dosen von 1—2 Eßlöffel voll mehrmals täglich bei Blasenleiden, Dismenorrhöe Menorrhagien und Hämorrhoiden oder hämorrhoidalen Reizzuständen mit Erfolg angewendet worden. *Fabrikant:* M. Hellwig in Berlin.

Formagen ist ein von Zahnärzten vielfach gebrauchtes Mittel zum Ausfüllen kariöser Zähne. Es besteht nach Weller aus zwei kleinen Fläschchen zu 2,5 g Inhalt. Das eine enthält ein Gemisch von Nelkenöl und Kreosot neben etwas Phenol und alkoholischer Formaldehydlösung. Das andere enthält 2g eines gelblichweißen Pulvers, welches keine organischen Stoffe (wie Formalin) enthält und mit Wasser wie Zement erhärtet. Es besteht aus: Kieselsäure 8,44%, Kohlensäure 19,84%, Tonerde 7,06%, Kalk 52,46%, Magnesia 2,58%, Zinkoxyd 7,52%. Das

Aluminium ist jedenfalls als Silikat, das Magnesium und ein Teil des Kalkes als Karbonate, der andere Teil des Kalkes als Ätzkalk (23,90%) vorhanden. Außerdem enthält das Pulver geringe Mengen von Kalium und Eisenverbindungen. Ein etwas früher untersuchtes Pulver hatte eine wesentlich andere Zusammensetzung. *Fabrikant:* Zahnarzt Abraham in Konitz in Westpr.

Formal siehe Methylal.

Formal-Aloin siehe Aloin-Formal.

Formaldehyd-Casein ist ein Kondensationsprodukt aus Casein und Formaldehyd. Es bildet ein geruchloses, gelbliches, in verdünnten Säuren langsam lösliches Pulver. Es wurde zur antiseptischen Wundbehandlung empfohlen. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Formaldehydgelatine siehe Glutol.

Formaldehydseife stellt Apotheker Dr. R. Groppler durch Auflösen von Seife in Formaldehydlösung in der Wärme dar.

Formaldehydseifenlösung siehe Sapoform.

Formaldehyd-Thiolin ist ein Ichthoformersatz. *Fabrikant:* J. H. Wolfensberger in Basel (Schweiz).

Formaminttabletten enthalten pro dosi 0,01 g Formaldehyd. Sie zergehen leicht im Munde, haben angenehmen Geschmack und sollen an Stelle von Gurgelwässern bei infektiösen Halserkrankungen (Angina, Diphtherie), ferner bei Schnupfen und Rachenkatarrh Anwendung finden. *Fabrikant:* Lüthi & Buhtz in BerlinW.

Forman, Chlormethylmenthyläther. Formaldehyd wirkt auf Menthol bei Gegenwart von gasförmiger Salzsäure in der Art ein, daß die drei Agentien sich zu einer wohlcharakterisierten, flüssigen Substanz vereinigen; die Reaktion geht nach E. Wedekind unter Wasserabspaltung vor sich:

$$C_{10}H_{19}OH + CH_2O + HCl = C_{10}H_{19}O \cdot CH_2 \cdot Cl + H_2O.$$

Das Forman ist als ein gechlorter Methyläther des Menthols zu betrachten; es bildet ein farbloses, an der Luft schwach rauchendes Öl, das unter 16 mm Druck bei 160—162° konstant siedet und etwa das Volumengewicht des Leinöls hat. Es dreht die Ebene des polarisierten Lichtes stark nach links ($[\alpha]_D^{27}$ in Chloroform = — 172,57°) und hat das Lichtbrechungsvermögen des Olivenöls.

Chlormethylmenthyläther wird durch dem Einfluß von Wasser, wie auch schon durch die Feuchtigkeit der Luft rückwärts in seine drei Generatoren Formaldehyd, Menthol und Salzsäure zerlegt:

$$C_{10}H_{19} \cdot O \cdot CH_2Cl + H_2O = CH_2O + C_{10}H_{19}OH + HCl.$$

Die Salzsäure bleibt im Wasser zurück, während die genannten beiden anderen Substanzen sich z. T. mit den Wasserdämpfen verflüchtigen. Auf diese Tatsache gründet sich die therapeutische Verwendung des Chlormethylmenthyläthers gegen katarrhalische Affektionen der Luftwege; derselbe wird zu diesem Zwecke mit indifferenten Lösungsmitteln, wie Kiefernöl, Mandelöl oder dergl., verdünnt und entweder in Form von imprägnierter Watte, Formanwatte, oder durch Inhalation aus geeignet konstruierten Gläsern zur Darreichung gebracht. *Fabrikant:* Lingners Chem. Laboratorium in Dresden-A.

Vorsichtig aufzubewahren.

Formansalbe und Formanwatte werden zur Anwendung des Formans bei Schnupfen empfohlen.

Formanilid, Phenylformamid, $C_6H_5 \cdot NH(HCO)$, wird durch rasches Destillieren von Anilin oder Oxalsäure oder durch Erhitzen von Ameisensäure mit Anilin dargestellt. Es bildet farblose, bei 46° schmelzende, in Wasser, Alkohol und Glyzerin lösliche Kristalle. Es wird als Analgetikum, Anästhetikum, Antipyretikum und Hämostatikum empfohlen. Zu Einblasungen in den Kehlkopf mischt man es mit gleichen Teilen Amylum oder Lycopodium; zu Pinselungen wird die 10—20prozentige Lösung gebraucht, zu Einspritzungen in die Urethra und Blase die 2—3prozentige Lösung. Innerlich gibt man 0,15—0,25 g dreimal täglich bei Malaria, Typhus und Rheumatismus. Vorsicht wegen Cyanose!

Vorsichtig aufzubewahren.

Formatol ist ein Desinfektionsstreupulver, dessen Wirksamkeit auf seinem Gehalt an etwa 12% Formaldehyd beruhen soll. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Seelze in Hannover.

Formazol ist ein „antiseptisches, oxydierendes Inhalationsmittel" für Lungen- und Kehlkopftuberkulose und chronischen Bronchialkatarrh, welches neben ca. 80% Formolgehalt kleine Mengen von Jodoform, Chloralhydrat, Terpin und Menthol enthält. *Fabrikant:* C. Fr. Hausmann in St. Gallen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Formin siehe Urotropin.

Formoform, ein Mittel gegen Fußschweiß, soll aus 0,13% Formaldehyd, 0,1% Thymol, 34,5% Zinkoxyd und 65,2% Stärkepulver bestehen.

Formopyrin, Methylendiantipyrin, $(C_{11}H_{11}N_2O)_2 \cdot CH_2$. Zur Darstellung erhitzt man 5 T. Antipyrin mit 4 T. Formaldehydlösung mehrere Stunden lang auf 120°. Die nach dem Erkalten erhaltenen Kristalle schmelzen bei etwa 156°, im wasserfreien Zustande bei 176—177°, sind in Wasser fast unlöslich, in Alkohol leicht löslich. Es vereinigt die Wirkung der beiden Komponenten.

Vorsichtig aufzubewahren.

Formphenetidid siehe Formylphenetidin.

Formylphenetidin, Formphenetidid, p-Oxyäthyl-Formanilid, $C_6H_4 \cdot OC_2H_5 \cdot NH \cdot HCO$, entsteht durch Erhitzen von salzsaurem p-Phenetidin mit wasserfreiem Natriumformiat und Ameisensäure und bildet glänzende, bei 69° schmelzende Nadeln oder Blättchen, welche sich in heißem Wasser und in Alkohol leicht lösen. Formylphenetidin wirkt krampfstillend, Dosis 0,2—0,4 g.

Vorsichtig aufzubewahren.

Fortoin, Methylendicotoin, $CH_2(C_{14}H_{11}O_4)_2$, wird erhalten durch Einwirkung von Formaldehyd auf Cotoin, bildet schöne gelbe, im Geruche zart an Zimt erinnernde, geschmackfreie Kristalle bezw. ein gelbes Pulver. Sein Schmelzpunkt liegt bei 211—213° C. Leicht löslich ist Fortoin in Chloroform, Aceton und Eisessig, schwer löslich in Alkohol, Äther, Benzol, unlöslich in Wasser, sehr leicht löslich in Alkalien. Man gibt das Präparat als sicheres Antidiarrhoikum Erwachsenen dreimal täglich in Dosen von 0,25—0,5 g, äußerlich braucht man es zu Pinselungen in 1prozentigen Lösungen oder zu Spülungen in 0,6prozentigen Lösungen. *Fabrikant:* Vereinigte Chininfabriken Zimmer & Co., G. m. b. H., in Frankfurt a. M.

Vorsichtig aufzubewahren.

Fortossan wird ein Nährpräparat für kleine Kinder genannt, welches aus Phytin (siehe dieses) und Milchzucker besteht. Es kommt in Form von Tabletten in den Handel. *Fabrikant:* Ges. f. chem. Industrie in Basel.

Fortuna-Hämatogen, eine von der Fabrik pharmazentischer Präparate (Inhaber Bernhard Goldmann), Apotheker in Berlin hergestellte dunkelrote Flüssigkeit, soll ein haltbares methämoglobinhaltiges Blutpräparat sein.

Frangulaelixir, ein wohlschmeckendes Abführmittel, welches aus Frangularinde hergestellt, ist soll abends eßlöffelweise genommen werden. *Fabrikant:* Apotheker Dr. K. Aschoff in Bad Kreuznach.

Frostinbalsam, Tannobromin-Collodium, ist eine Lösung von 1 T. Tannobromin (siehe dieses) in 10 T. 4prozentigem Collodium, der 1 T. Alkohol und 0,5 T. Benzoetinktur zugesetzt sind. Der Balsam dient zum Bepinseln der von Frost befallenen Stellen mit Ausnahme offener Frostwunden. *Fabrikant:* A.-G. für Anilinfabrikation in Berlin.

Frostinsalbe, Bromoeollsalbe, ist eine 10prozentige Bromoeollresorbinsalbe und eignet sich besonders zum Bedecken offener Froststellen. *Fabrikant:* A.-G. für Anilinfabrikation in Berlin.

Fruchtzucker siehe Lävulose.

Fructose siehe Lävulose.

Fructus Blepharis capensis siehe Herba Blepharis cap.

Fructus Hygenanchis globosae von H. globosa, einer Buxazee des Kaplandes, enthalten ein dem Strychnin ähnliches Gift, welches aber viermal schwächer wirkt als dieses. Die Droge wird als cerebrales Tonikum angewendet. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Fructus Prosopis strombuliferae von Prosopis strombulifera Benth. Familie Leguminosae-Mimosae. Heimat: Argentinien. Die in der Heimat Mastuerzofrüchte genannte Droge wirkt adstringierend und findet in Form eines wässerigen Infuses sowohl innerlich wie äußerlich bei Diarrhöen und Gonorrhöe Verwendung, sie sollen indessen auch abortive Wirkungen besitzen. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Fructus Syzygii Jambolani siehe Syzygii Jambolani Fructus.

Fucol, ein Ersatzmittel für Lebertran, wird nach D. R.-P. 157292 dargestellt durch Extraktion des gerösteten Fucus vesiculosus und anderer Seealgen mit Sesamöl. Es bildet ein oliv-

grünes, klares, angenehm und schwach nach gerösteten Kaffeebohnen schmeckendes Öl, welches sehr geringe Spuren Jod enthalten soll. *Fabrikant:* Deutsche Fucol-Werke G. m. b. H. in Bremen.

Fucol-Malzextrakt ist eine Emulsion aus zwei Teilen Extractum malti pur. mit einem Teil Fucol (siehe dieses). Diese Emulsion wird als angenehm schmeckender Ersatz für Lebertran empfohlen und kann unverdünnt sowie in Wasser gelöst genommen werden. *Fabrikant:* J. Paul Liebe in Dresden-A.

Funcks Kreosotaller ist dem Prospekte nach ein Präparat aus Kreosotkarbonat, von dem Nr. I (rot) pro dosi 10 Tropfen Kreosotal, Nr. II (blau) 5 Tropfen davon enthält, Nr. III Kreosotaller comp. enthält neben Kreosotkarbonat noch Natr. cinnamylic., Natr. benzoic. und Menthol. *Fabrikant:* Apotheker Funck in Radebeul-Dresden.

Furolseife wird eine Bierhefe enthaltende Seife genannt, die Apotheker Bonaccio in Genf in den Handel bringt.

Furonculine, Furunculin ist ein trockenes Bierhefepräparat (siehe auch Faex medicinalis), hergestellt nach dem Verfahren von H. de Pury. Dasselbe wird bei allgemeiner Furunculosis, Hautfinnen, Milchgrind, Ekzema (namentlich gastrischen Ursprungs), Dyspepsie usw. sehr empfohlen. Es kommt in Blechbüchsen, die 200 g des Präparates enthalten, in den Handel. *Fabrikant*: Akt.-Ges. La Zyma in Montreux. Als weitere Bezugsquelle wird die Firma E. Nadolny in Basel angegeben.

Gabianol wird ein gegen Luftröhren -und Bronchialkatarrh empfohlenes Präparat französischer Herkunft genannt, welches ein braunes Extrakt aus bituminösem Schiefer darstellen soll, also wohl etwas dem Ichthyol ähnliches enthält.

Gadol ist eine 50prozentige, haltbare Lebertranemulsion mit angenehmem Geschmack. *Fabrikant:* Reitmeister & Mäusert in Leipzig.

Gaduol siehe Morrhuol.

Gajachinol siehe Guajakinol.

Gajacyl siehe Guajacyl.

Galactochloral, Galactochloralose ist eine der Chloralose (siehe diese) ähnliche Verbindung von Chloral mit Galactose. Sie bildet glänzende, in Wasser und Äther nicht, wohl aber in

Alkohol lösliche Blättchen. Galactochloral wird in Dosen von 0,1—1,0 g als Hypnotikum gegeben.

Vorsichtig aufzubewahren.

Galactogen ist ein Caseinnährpräparat der Firma Thiele & Holzhausen in Barleben.

Galega officinalis. Herba Galegae werden bekanntlich in der Volksmedizin hin und wieder als Galactagogum angewendet, und zwar bediente man sich früher des ganzen Krautes, welches in Form von Infusionen 10 : 200 eßlöffelweise gegeben wurde, seltener eines trockenen wässerigen Extraktes. An Stelle dieser unzweckmäßigen Arzneiformen wurden folgende Präparate empfohlen:

Extractum Galegae aquos. siccum, aus dem ganzen, frisch gesammelten und getrockneten Kraute der Leguminose Galega officinalis bereitet. Man gibt das Extrakt zwei- bis viermal täglich zu 0,5 bis 1,0 g in Form von Sirup, Mixtur oder Pastillen.

Extractum fluidum Galegae: Man befeuchtet 1000 g des grob gepulverten Krautes mit 500 g Spiritus dilutus, gibt die Masse in einen Perkolator, überschichtet mit Spiritus dilutus, läßt 2—3 Tage mazerieren, perkoliert mit Spiritus dilutus und stellt die ersten 900 ccm des Perkolats beiseite. Dann wird weiter perkoliert und in üblicher Weise ein Fluidextrakt 1 : 1 hergestellt.

Sirupus Galegae: Extract. Galegae fluid. 15 ccm, Sirup. simpl. 105 ccm, Ol. Foeniculi 1 ccm.

Gallacetophenon, Gallacetophenon, Trioxyacetophenon, Alizaringelb, Methylketo-Trioxybenzol, $CH_3 \cdot CO \cdot C_6H_2(OH)_3$, wird durch Einwirkung von Eisessig und Chlorzink auf Pyrogallol erhalten. Es bildet ein schmutzig fleischfarbiges, bei 170° schmelzendes, in heißem Wasser Alkohol und Glyzerin lösliches Pulver. Gallacetophenon wirkt gegen Mikroorganismen stark antiseptisch, ist aber, im Gegensatz zum Pyrogallol, verhältnismäßig ungiftig. Es wird in Form von 10prozentigen Salben bei Psoriasis empfohlen. *Fabrikant:* Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Gallal, Aluminium subgallicum ist basisch gallussaure Tonerde, die beim Fällen einer Aluminiumsalzlösung mit

gallussaurem Natrium erhalten wird. Ein amorphes, braunes, in Wasser unlösliches Pulver, welches sich in Salzsäure, verdünnter Schwefelsäure, auch in Weinsäure auflöst. Als Desinfiziens bei Ozaena empfohlen. *Fabrikant:* Chem. Fabrik J. D. Riedel in Berlin N.

Gallanilid siehe Gallanol.

Gallanol, Gallussäureanilid, Gallinol, Gallanilid, $C_6H_5 \cdot NH \cdot CO \cdot C_6H_2(OH)_3 + 2H_2O$, entsteht beim Erhitzen von Gallussäure mit Anilin auf 150° und bildet farblose, bei 205° schmelzende, in heißem Wasser, Äther und Alkohol lösliche Kristalle. Gallanol dient als Ersatz des zu stark reduzierenden Pyrogallols bei Hautkrankheiten, da es weniger reizt und wenig giftig ist. Auf Wunden reizt es. In alkoholischer Lösung dient es zur Desinfektion der Hände der Operateure, in Salbenform 1 : 30 bis 1 : 4 bei Psoriasis und Ekzemen, ebenso in alkoholischen Lösungen oder als Streupulver. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Gallianin ist eine Flüssigkeit, welche 5 Vol. Ozon in 1 Vol. eines unschädlichen Vehikels gelöst enthält. Es wurde von französischen Ärzten in die Veterinärheilkunde eingeführt und soll sich besonders bei infektiösen und akuten Pneumonien, Lungenkongestion, Influenza, Bronchialkatarrh, Thyphus, Lungenemphysem, Hitzschlag, Intoxikationsasphyxie usw. außerordentlich wirksam erweisen. Es wird in Dosen von 5—20 ccm bei Pferden, 30 ccm bei Rindern, 1—3 ccm bei Hunden in die Vena jugularis einmal des Tages injiziert.

Gallicin, Gallussäuremethylester, $C_6H_2(OH)_3 \cdot COO \cdot CH_3$, wird durch Erwärmen einer methylalkoholischen Lösung von Gallussäure oder Tannin mit Salzsäuregas dargestellt und bildet bei 202° schmelzende, in heißem Wasser und in Alkohol und Äther lösliche Kristalle. Es wird als Antiseptikum bei Augenkrankheiten, wie Conjunctivitis, in Pulverform aufgestäubt. *Fabrikant:* Sandoz & Co. in Basel.

Gallinol siehe Gallanol.

Gallobromol, Dibromgallussäure, $C_6Br_2(OH)_3 \cdot COOH$, wird durch Zusammenreiben von 1 T. Gallussäure mit 2,5 T. Brom und darauffolgendes Umkristallisieren aus Wasser dargestellt. Es bildet farblose, bei 140—150° schmelzende, in

Alkohol und Äther lösliche Kristalle. Man gibt es innerlich als Ersatz der Alkalibromide in Tagesgaben von 2—3 g in wässeriger Lösung mit einem säuerlichen Sirup, äußerlich wird die wässerige 1—4prozentige Lösung zu Einspritzungen bei Gonorrhöe und Umschlägen bei Ekzem angewendet. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Galloformin, $C_6H_2(OH)_3COOH \cdot (CH_2)_6H_4$, entsteht aus Gallussäure und Hexamethylentetramin und bildet harte, stark lichtbrechende Nadeln, welche in kaltem Wasser, Alkohol, Äther und Glyzerin sehwer löslich und in Chloroform, Benzol und Olivenöl unlöslich sind. Die Lösungen dürfen nur in der Kälte bereitet werden. Anwendung innerlich bei Haematurie, Albuminurie und Cystitis und äußerlich bei Hautkrankheiten. *Fabrikant:* Dr. G. F. Henning in Berlin SW.

Gallogen, Ellagsäure, $C_{14}H_6O_8$ (nach Alpers [Ph. Ztg. 1895] nicht ganz reine Ellagsäure) ein gelbes, geruch- und geschmackloses Pulver, ist unlöslich in allen Lösungsmitteln saurer oder neutraler Natur, löslich dagegen in alkalischen Flüssigkeiten, jedoch nur bis zu 2%. Die Lösungen zeigen alle Gerbsäurereaktionen mit Eisensalzen, Leimlösung usw. Beim Übergießen mit salpetriger Säure enthaltender Salpetersäure entsteht eine sehr charakteristische dunkelrote Färbung. Die alkalische Lösung oxydiert sich sehr leicht. Das Präparat wird als Darmadstringens empfohlen. Dosis für Kinder 0,3—0,5 g, für Erwachsene 1 g drei- bis fünfmal täglich. Das Pulver kann als solches oder mit irgend einem neutralen oder sauren Substrat sowie mit schleimigen Vehikeln wie Salep oder Gummi arabicum gegeben werden. Es ist auch in 10% Schokoladentabletten zu 2 g erhältlich. Zur Darstellung von Ellagsäure wird ein aus Ellagsäure enthaltenden gerbstoffhaltigen Rohstoffen enthaltender wässeriger Auszug auf die Dichte von etwa 1,2 eingekocht, wobei alle Ellagsäure aus dem amorphen in den kristallinischen Zustand übergeht und sich in dieser Form vollständig ausscheidet. Dasselbe Ziel erreicht man, wenn man den wässerigen Auszug der Rohstoffe anhaltend kocht, wobei alle Ellagsäure sich in kristallinischem Zustande ausscheidet, und dann die Säure von der Flüssigkeit trennt. (D. R.-P. Nr. 137033 und 137034). *Fabrikant:* Dr. Ad. Heinemann in Eberswalde.

Gallussäureanilid siehe Gallanol.

Gallussäuremethylester siehe Gallicin.

Gärtners Fettmilch wird auf folgende Weise dargestellt: Man verdünnt die Kuhmilch je nach ihrem Wassergehalt und entzieht derselben mittels Zentrifugierung etwa zur Hälfte den Milchzucker, das Casein und die Salze. Zum Ersatz des in der Frauenmilch in größerer Menge als in der Kuhmilch enthaltenen Milchzuckers werden von letzterem der ausgeschleuderten Milch 30 bis 35 g zugesetzt und das so erhaltene Produkt sterilisiert. R u p p e (Forsch. Ber.) fand bei der Analyse so hergestellter Fettmilch folgende Zahlen: Spez. Gew. 1,016—1,024%, Trockensubstanz 9,60—11,40%, Fett 2,73—3,90%, Casein 1,20—1,68%, Milchzucker 4,50—6,00%, Mineralstoffe 0,31—0,41%.

Gasteiner Tee soll bestehen aus Fol. Sennae Alexandr. tot., Rad. Liquir. cone. aa 100,0, Rad. Polypodii cone., Flor. Malvae, Flor. Rosar. aa 20,0, Manna calabaric. 200,0, Consperge e. Sacch. plv. 20,0. (Kaupitz.)

Gasterin wird der Magensaft genannt, den F r é m o n t von Hunden gewinnt, und der als Mittel zur künstlichen Verdauung empfohlen worden ist.

Gastricin nach J. T r a u b ist ein bei Magenkrankheiten anzuwendendes Gemisch aus Ammon. carb., Ammon. chlorat aa 1,0, Kal. bitartar. 6,0, Tartar. natronat. 2,0, Lapid. Cancror. 5,0, Magnes. carbon. 3,0, Magnes. citr. 10,0, Magnes. lact. 5,0, Natr. chlorat., Natr. sulf. aa 3,0, Natr. bicarb. 60,0.

Gastrin-Magentabletten bestehen aus Lindenkohle, Magnesiumkarbonat und Sagradarinde zu gleichen Teilen. Sie werden gegen Magenleiden angewendet. *Fabrikant:* Apotheker Kurtzwig in Berlin N. 21.

Gastromyxin wird ein pepsinhaltiges Präparat aus der Schleimhaut des Rindermagens genannt, welches zur Beförderung der Verdauung empfohlen wurde. *Fabrikant:* Gustav Herites in Prag.

Gastrosot wird an Stelle des Pepsinweins als Verdauungsmittel empfohlen und als eine Pepsin-Salzsäure-Eiweißverbindung bezeichnet. 10 T. Gastrosot sollen 1 T. Pepsin und 1 T. an Eiweiß gebundene Salzsäure enthalten. Man gibt zwei- bis dreimal täglich 0,25—0,5 g nach den Mahlzeiten. *Fabrikant:* J. E. Stroschein in Berlin SO. 36.

Gasu-Basu siehe Nervocidin.

Gaultheriaöl siehe Methylium salicylicum.

Gehöröl, Dr. Schipecks, ein grünes, starkriechendes, fettes Öl, besteht aus grün gefärbtem Olivenöl 70%, Cajeputöl, spanisch Hopfenöl je 15%, Anisöl, Nelkenöl, Pfefferminzöl je Spuren. (B. Fischer.)

Gelanthum wird ein Hautfirnis genannt, der aus gleichen Teilen Gelatine und Traganth, unter Zusatz der erforderlichen Menge einer Mischung von gleichen Teilen Glyzerin und Rosenwasser, nebst etwas Thymol bestehen soll. *Fabrikant:* Apotheker W. Mielck in Hamburg.

Gelatina sterilisata pro injectione, Gelatineinjektion. Infolge der mehrfach beobachteten Fälle von Tetanus nach subkutaner Injektion von Gelatine bei Blutungen stellt E. Merck in Darmstadt eine Gelatine aus frischem Material (Kalbsfüßen) her. Dieselbe wird unter besonderen aseptischen Kautelen bereitet und aufs sorgfältigste sterilisiert. Sie gelangt in zugeschmolzenen Glasröhren à 100 g in den Handel. Gelatine wirkt als treffliches Hämostatikum. Man injiziert von der auf Blutwärme gebrachten Lösung bei Epistaxis 20—40 ccm in die Nasenhöhlung, bei Aneurismen, zur Stillung cholämischer Blutungen, bei Variola hämorrhagica usw. 200 ccm subkutan in die Lumbargegend.

Gelatol ist eine Salbengrundlage aus Öl, Glyzerin, Gelatine und Wasser. *Fabrikant:* Johnson-Johnson in Newyork.

Gelatosesilber siehe Albargin.

Gelone und **Tegone** sind Pflasterpräparate, die von Bauer empfohlen wurden. Erstere sind Glyzerinleime, welchen die verschiedensten medikamentösen Substanzen inkorporiert werden können; sie kleben beim Befeuchten mit Wasser und schmiegen sich der zu deckenden Oberfläche fest an. Bei letzteren dient Agar als Medikamententräger. *Fabrikant:* Sans & Pesehka in Wien.

Gelose wird der aktive Bestandteil der aus Agar-Agar gewonnenen Nährgelatine genannt.

Gelsemin, das Resinoid aus der Wurzel von Gelsemium sempervirens (nicht mit Gelseminin zu verwechseln!) ist ein bräunliches, in Alkohol lösliches Pulver, das als Analgetikum, Antipyretikum, Anodinum, Hypnotikum und Herzmittel bei Fieber, Dysenterie, Rheumatismus, Dysmenorrhöe, Neuralgie, Epilepsie, Chorea usw. Anwendung findet. Dosis 0,008—0,12 g mehrmals täglich. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Gelseminin, das Alkaloid aus dem Rhizom von Gelsemium sempervirens, $C_{22}H_{26}N_2O_3$, bildet weiße, in Wasser, Alkohol, Äther und Chloroform lösliche Kristalle, die bei 158—160° schmelzen. Es wird als Antineuralgikum und Antispasmodikum bei Neuralgie, Rheumatismus und Dismenorrhöe angewendet. Dosis 0,0005—0,002 g mehrmals täglich. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Maximaldosis 0,002 g pro dosi, 0,01 g pro die.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Gentianin, das bittere Prinzip aus Radix Gentianae, bildet ein braunes, in Alkohol lösliches Extrakt, welches als Tonikum bei Dyspepsie, Hysterie und Schwächenzuständen Anwendung finden soll. Dosis 0,25—1,0 g mehrmals täglich. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Geoform siehe Guajaform.

Geosot, Guajacolum valerianicum, Valeryl-Guajacol, $C_6H_4(OCH_3)O \cdot CO \cdot C_4H_9$, der Guajakolester der Valeriansäure, wird auf folgende Weise dargestellt: 5 T. Guajakol werden mit $7\frac{1}{2}$ T. Valerylchlorid vermengt und langsam erwärmt, bis die Masse ins Sieden gerät, und zwar zuerst auf dem Wasserbade, zuletzt auf freier Flamme, bis die Salzsäureentwicklung aufgehört hat. Alsdann wird die Masse mit 3prozentiger Natronlösung gewaschen, mit Benzol aufgenommen, vom Lösungsmittel befreit und getrocknet.

Die physikalischen und chemischen Eigenschaften dieses Esters sind in der Hauptsache die gleichen wie die des analogen Kreosotesters (siehe unter Eosot). Der Siedepunkt liegt unter gewöhnlichem Atmosphärendruck bei ca. 260°. Etwas andere Ester resultieren bei der Esterifikation von Handelsguajakol mit Valeriansäure und beginnen bereits bei ca. 240° zu destillieren. Geosot wird bei der Bekämpfung der Lungentuberkulose sowie als Darmdesinfiziens usw. angewendet. Bei Erwachsenen sind die gebräuchlichsten Dosen 0,6—1,8 g pro die, bei akuten Affektionen wird die Dosis bis 3,6 g pro die gesteigert, ebenso zum Zweck der Darmdesinfizierung usw. Bei Kindern wird je nach dem Alter 3—5mal 2—15 Tropfen verordnet, und zwar in Schleim usw. *Fabrikant:* Berliner Capsules-Fabrik J. Lehmann in Berlin.

Germol ist ein aus Rohkresolen bestehendes Desinfektionsmittel englischer Herkunft. Eine dunkle, bei etwa 180—200° siedende Flüssigkeit vom spezifischen Gewicht 1,045.

Gicht- und Rheumatismusmittel der Chem. Fabrik Falkenberg in Falkenberg-Grünau bei Berlin. Einem Prospekt der Firma sind folgende Angaben entnommen:

Piperazinwasser (Gichtwasser I) enthält: Piperacinum purum 1,0 in Aqua earb. 600,0. Gegen schmerzlose Gicht, Nierengries, Blasensteine usw.

Piperazin-Phenoeoll-Lithionwasser (Gichtwasser II) enthält: Piperaeinum purum 1,0, Phenoeollum purum 2,0, Lithium earb. purum 0,1, Aqua earb. 600,0. Gicht, Nierengries, Nieren-und Blasensteine heilend und schmerzstillend wirkend.

Piperazin-Lithionwasser (Gichtwasser III) enthält: Piperaeinum purum 1,0, Lithium earb. purum 0,1, Aqua earb. 600.0. Gegen schmerzlose Gicht, Nierengries, Blasensteine und zur Vorbeuge usw.

Phenoeollwasser I (Rheumatismuswasser I) enthält: Phenocollum purum 1,3, Phenoeollum salicylieum 0,5, Phenoeollum acetieum 0,2, Aqua earb. 600,0. Anwendbar bei leichteren Fällen des chronischen Gelenkrheumatismus, Muskelrheumatismus und rheumatischen Leiden.

Phenoeollwasser II (Rheumatismuswasser II) enthält: Phenoeollum purum 2,6, Phenoeollum salicylieum 1,0, Phenoeollum aeetieum 0,4, Aqua earb. 600,0. Anwendbar bei akutem Gelenkrheumatismus, akut auftretenden rheumatoiden Leiden und bei schwereren Formen des chronischen Gelenkrheumatismus.

Pinoeapsinfluid zum äußerlichen Gebrauch enthält in 100 T.: Ol. pini silv., Liqu. ammon. eaust. $\overline{aa}$ 10 T., Fruct. Capsic. ann. 20 T., Alcohol methyl. pur. 50 T., Äther pur. 5 T., Camphor. 3 T., Ol. aether. (Rosmar., Thymi, Lavand. usw. usw.) 2 T.

Falkenberger Kräutermischung, als Abführmittel empfohlen, enthält: Frangula, Casear. sagrad., Fol. senn. aa 20, Flor. malv. vulg., Flor. calendul., Fol. menth. pip. $\overline{aa}$ 5, Gramen, Liquiritia $\overline{aa}$ 10.

Gichtwasser von Apotheker Dr. A. Voswinkel in Berlin W. ist ein kohlensaures Wasser, welches etwa 1% chinasaures Piperacin enthält.

Glandulae pituitariae, prostaticae, suprarenales, Thymi, Thyreoideae siehe Organpräparate.

Glandulen ist ein zur Behandlung der Lungentuberkulose empfohlenes Präparat, welches in Tabletten zu 0,25 g in den Handel kommt (= je 0,05 g frischer Bronchialdrüse). Über die Darstellung desselben sagt das D. R.-P. Nr. 95193: Bronchialdrüsen, vorzugsweise von Schafen, werden mit Wasser oder Alkohol extrahiert. Aus dem Extrakt wird die wirksame Substanz (Glandulen) mit Säuren ausgefällt, gewaschen und getrocknet und das erhaltene Produkt gewünschten Falles mit Milchzucker vermischt und zu Tabletten komprimiert. *Fabrikant:* Hofmann Nachf. in Meerane i. S.

Glidin, Dr. Klopfers Weizeneiweiß oder Weizenmehlextrakt. Bildet ein geschmack- und geruchloses Pulver, welches in Wasser und wässrigen Flüssigkeiten aufquillt. Es wird wie folgt gewonnen: Weizenmehl wird unter Zusatz von Wasser zu einer dickflüssigen, salbenartigen Masse verarbeitet, letztere wird zentrifugiert, wobei die schwerere Stärke gegen den Trommelmantel getrieben, an diesen sich in dichter Schicht anlegt, während das das Eiweiß und die Nährsalze enthaltende Weizenmehlextrakt im Innenraum der Trommel zurückbleibt. Dasselbe ist reich an Klebereiweiß; es enthält ca. 30% Eiweiß, ca. 2% Nährsalze und ca. 68% Kohlehydrate, weist also ungefähr den dreifachen Eiweißgehalt des gewöhnlichen Weizenmehls auf. Dieses Weizenmehlextrakt wird im Vakuum getrocknet und ergibt ein Kraftsuppenmehl, das leicht verdaulich ist und sich für die Ernährung von heruntergekommenen Personen und Kindern sehr eignet. Es wird ferner zur Darstellung von Diabetikerbrot, Suppen, Konserven u. dgl. angewendet. Erwachsene nehmen 2—3, Kinder 1 Eßlöffel voll täglich. *Fabrikant:* Dr. Volkmar Klopfer in Dresden-Leubnitz.

Globularin, $C_{15}H_{20}O_8$, das Alkaloid aus den Blättern von Globularia alypum und vulgaris, wirkt ähnlich dem Coffein auf das Herz und Nervensystem.

Vorsichtig aufzubewahren.

Glonoin siehe Nitroglyzerin.

Glutannol ist eine Verbindung von pflanzlichem Fibrin mit Gerbsäure, die als Darmadstringens Verwendung findet, da sie im Magensaft unlöslich, aber leicht löslich im Darmsaft ist. Seine Wirkung ist ähnlich der des Tannalbin und Tannokol. Angezeigt ist es bei Ruhr, Dickdarmkatarrh, Darmtuberkulose, besonders beim Brechdurchfall der Kinder. Erwachsene nehmen 0,25—1 g,

Kinder 0,25—0,5 g in Pulvern oder schleimigen Schüttelmixturen. Im Bedarfsfall kann die Gabe auf einen Teelöffel ohne schädliche Nebenwirkungen gesteigert werden. *Fabrikant:* Dr. R. Hundhausen, Hamm i. W.

Glutektone, Leimstifte, enthalten Glyzerinleim mit Zusätzen von Alpha-Eigon, Zinkoxyd, Salizylsäure oder Ichthyol. Zum Gebrauche wird die zu behandelnde Hautstelle mit einem feuchten Schwamme genäßt und dann mit dem Glutekton so lange gerieben, bis sich ein dünner Überzug einer Leimdecke gebildet hat. Die Glutektone werden bei Ekzemen angewendet. *Fabrikant:* Chemische Fabrik Helfenberg Akt.-Ges. vormals E. Dieterich in Helfenberg.

Glutin-Pepton-Sublimat, Hydrargyrum glutino-peptonatum hydrochloricum, Hydrargyrum peptonatum Paal, kommt als gelbe Flüssigkeit mit 1% Quecksilberchlorid in den Handel und bildet eine Doppelverbindung aus Sublimat und salzsaurem Glutinpepton (Leimpepton). Das Präparat wird bei Syphilis in Dosen von je 1 ccm (= 0,01 g Sublimat) injiziert. Zu einer erfolgreichen Kur braucht man 20 Injektionen. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Glutinum ceratum siehe Schleichs Präparate.

Glutoform siehe Glutose.

Glutoidkapseln sind durch Formaldehyd gehärtete Gelatinekapseln, welche in drei Härtegraden hergestellt werden: 1. Schwache Härtung: Widerstandsfähigkeit gegen Pepsinsalzsäure bei 40° C im Minimum 1½ Stunden. Lösungsdauer in Pankreassodalösung bei 04° C 1—1½ Stunden. — 2. Mittlere Härtung: Widerstandsfähigkeit gegen Pepsinsalzsäure im Minimum 7 Stunden. Lösungsdauer in Pankreassodalösung 2—2½ Stunden. — 3. Starke Härtung: Widerstandsfähigkeit gegen Pepsinsalzsäure im Minimum 12 Stunden. Lösungsdauer in Pankreassoda 2½—3½ Stunden. Für therapeutische Zwecke kommen die Glutoidkapseln hauptsächlich dann zur Anwendung, wenn die Arzneisubstanzen vor der Einwirkung des Magensaftes geschützt werden sollen, oder für antiseptisch wirkende Stoffe, welche ihre Wirkung erst im Darm entfalten sollen. *Fabrikant:* C. Fr. Hausmann in St. Gallen.

Glutol, Glutoform, Formaldehydgelatine. Zur Darstellung dieses Präparates werden 500 g Gelatine in 375 g

Wasser aufgelöst, man gibt 25 Tropfen Formaldehydlösung zu, gießt die Masse aus und trocknet sie in einem geschlossenen Kasten, in welchem sich ein mit Formalin getränkter Wattebausch befindet, über Ätzkalk so weit, daß man eine plastische Masse erhält. In diesem Zustande zerkleinert man das Präparat durch Reiben im Mörser und trocknet dann vollständig. Die Darstellung von Glutol ist dem unten stehenden Fabrikanten patentiert. Glutol bildet ein gröbliches, weißes Pulver, in Wasser beim Erhitzen unter Druck löslich; die Lösung gelatiniert beim Erkalten. Die pulverförmige Formaldehydgelatine wird als Trockenantiseptikum auf Wunden angewendet; durch die biologische Tätigkeit des Organismus wird aus dem Präparate Formaldehyd abgespalten, welches antiseptisch wirkt. *Fabrikant:* Chem. Fabrik auf Aktien vorm. E. Schering in Berlin.

Gluton ist ein aus reiner Gelatine gewonnenes, wasserlösliches, nicht gelatinierendes Leimnährpräparat. Um eine Tagesportion von Gluton von 40 g zu lösen, rührt man dieses Quantum mit vier Eßlöffeln Wasser an, setzt sodann weitere fünf Eßlöffel Wasser hinzu und erwärmt auf dem Wasserbade oder dem Ofen, bis die Masse klar gelöst ist; ihr Volumen beträgt dann ca. zehn Eßlöffel. Es wird am besten den üblichen flüssigen Nahrungsmitteln zugesetzt und bei Diabetes und anderen Krankheiten als stark eiweißsparendes Nährmittel empfohlen. *Fabrikant:* Akt.-Ges. für Anilinfabrikation in Berlin SO.

Glybolid ist eine aus 2 T. Glyzerin, 1 T. Borsäure und 1 T. Acetanilid hergestellte, bei Pusteln, Abszessen usw. angewendete Paste.

Glycerine-and-Honey-Jelly siehe Kaloderma.

Glyzeringuajakolester siehe Oresol.

Glyzerinleime, auch Zinkleime genannt, bestehen aus weißer Gelatine, Zinkoxyd, Glyzerin und Wasser. Dieselben vertragen medikamentöse Zusätze, wie Ichthyol, Schwefel usw. Sie werden in Blechdosen dispensiert und durch Schmelzen im Wasserbade verflüssigt. Der geschmolzene Leim wird mit Borstenpinsel gleichmäßig auf die Haut aufgetragen und nach der Erstarrung, welche meist nach 2—3 Minuten vollendet ist, mit Wattebäuschchen betupft oder mit hydrophiler Mullbinde fixiert. Die Zinkleimdecke gestattet durchaus die Verdunstung der Hautsekrete, beschleunigt diese sogar und erzeugt so eine Abkühlung, welche juckstillende und entzündungswidrige Eigenschaften zur Folge

hat. In der Chirurgie dient der Zinkleim als Bindensparer und Verbandsmittel, in der Dermatologie auch als Befestigungsmittel für Pflaster- und Salbenmulle. *Fabrikant:* P. Beiersdorf & Co. in Hamburg.

Glycerinum lacto-carbolicum wird eine Mischung aus Karbolsäure, Milchsäure und Glyzerin genannt, die die beruhigende Eigenschaft des Phenols mit der spezifisch heilenden der Milchsäure vereinigen soll. Das Präparat soll in Form von energischen Pinselungen bei Kehlkopftuberkulose Anwendung finden, und zwar in steigender Konzentration:

	I	II	III
Acid. carbolic.	1 g	2 g	5 g
Acid. lactic.	2 g	4 g	15 g
Glycerini	20 g	20 g	20 g

Glycerinum salicylicum siehe Glycosal.

Glycerolata. Glycerolatum simplex ist bekanntlich ein Synonym für Ungt. Glycerini. Ferner ist vor vielen Jahren schon je ein Glycerolatum aromaticum, Gl. antipsorium und Gl. chloroformiatum im Gebrauch gewesen. Die Bezeichnung „Glycerolatum" ist also nicht neu, dagegen kommt K. Herxheimer das Verdienst zu, von neuem auf diese praktische Salbengrundlage, die dem Unnaschen Gelanthum ähnelt, hingewiesen zu haben. Als Grundlage empfiehlt derselbe ebenfalls ein Glycerolatum aromaticum, jedoch von etwas anderer Zusammensetzung als das alte, oben genannte Präparat. Dasselbe besteht aus Traganth 4 T., Aceton 30 T., Glyzerin 46 T., Aqu. dest. 18 T., Parfüm 4 T. Das Glycerolatum aromaticum ist durchsichtig, hell, härter als Ungt. Glycerini, somit von mehr leimartiger, fast elastischer Konsistenz. Es läßt sich gut in die Haut einreiben, hat aber den Vorzug, ein bemerkenswertes Deckmittel zu sein. Seine Fähigkeit, die verschiedensten Arzneimittel aufzunehmen, lassen seiner Verwendbarkeit breitesten Spielraum. Im allgemeinen können 10% der in Frage kommenden Zusätze, gleichgültig, ob dieselben in Wasser löslich sind oder nicht, aufgenommen werden.

Glycoformal ist eine Mischung von 75 T. Formaldehydlösung, 15 T. Wasser und 10 T. Glyzerin, welche als Antiseptikum Anwendung finden soll. *Fabrikant:* Lingner & Kraft in Dresden.

Glycogen, der als „tierische Stärke" bezeichnete bekannte Inhaltstoff der Leber, des Muskels (besonders des Pferdefleisches),

des Blutes usw., der auch in der Hefe und vielen Pilzen vorkommen soll und nach E. Schmidts Lehrbuch der pharm. Chemie die Formel $(C_6H_{10}O_5)^n$ besitzt, wurde von J. de Nittis zur Bekämpfung von Infektionskrankheiten empfohlen. Besonders bei Kachexie, Tuberkulose, Scharlach, Neurasthenie, Überanstrengung usw. hat derselbe nach längerer subkutaner Darreichung von täglich etwa 0,07—0,16 g Glycogen (in wenig warmen Wassers gelöst, auch per Klysma) sehr schnelle Kräfte- und Gewichtszunahme beobachtet. Das Glycogen ist ein weißes, geruch- und geschmackloses im Wasser sich opalisierend lösendes Pulver, in Alkohol unlöslich.

Glycogenal ist ein dem Glycogen (siehe dieses) verwandter Körper, ein in Wasser lösliches gelbes Pulver, welches als Tonikum und Bactericidium bei Tuberkulose, eitrigen Geschwüren, Typhus, Wochenbettfieber, Scharlach usw. angewendet wird. Dosis innerlich 0,3—0,5 g zweimal täglich, subkutan 0,04 g in Wasser gelöst, per Klysma: Glycogenal 2,0, Ammon. carbonic. 0,5, Aqua 50,0. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Glycophal, Sirupus glycerophosphoricus compositus, enthält die Glycerophosphate des Calcium, Natrium, Kalium, Magnesium und Eisen sowie Pepsin und Diastase. Der Saft wird auch mit Malzextrakt oder Hämoglobin dargestellt.

Glycosal, Aether glycerino-salicylicus, Glycerinum salicylicum, Salizylsäureglyzerinester, $C_6H_4OH \cdot COO \cdot C_3H_5(HO)_2$, bildet ein weißes Kristallpulver, das bei 76° C schmilzt, sich in kaltem Wasser zu etwa 1%, in heißem Wasser aber außerordentlich leicht löst; auch in Alkohol ist es leicht löslich, während es von Äther und Chloroform etwas weniger leicht aufgenommen wird. Mit Glyzerin ist das Glycosal mischbar; von Alkalien und kohlensauren Alkalien wird der Ester sehr leicht verseift. Das Glycosal besitzt die antiseptischen und antirheumatischen Eigenschaften der Salizylsäure und soll in der Medizin an Stelle anderer Salizylate Verwendung finden, da es vor diesen den Vorzug besitzt, den Magen weit weniger zu belästigen und nur selten Ohrensausen hervorzurufen.

Nach D. R.-P. Nr. 126311 und 127139 läßt man zur Herstellung von Salizylsäureglyzerinester auf Gemische von Salizylsäure und Glyzerin Mineralsäuren in einer der angewendeten Salizylsäuremenge höchstens äquivalenten Menge einwirken. Man kann die Mineralsäuren aber auch durch saure Salze oder

Ester von Mineralsäuren oder durch organische Sulfosäuren ersetzen. Beispielsweise werden 100 Gewichtsteile Salizylsäure, 300 Gewichtsteile Glyzerin und 16 Gewichtsteile Phenolsulfosäure vermischt und 30 Stunden unter öfterem Umschütteln auf dem Wasserbade erwärmt. Man kann ferner die Phenolsulfosäure durch Salizylsäuredichlorhydrinester, Monochlorhydrin, Natriumbisulfat, Kresolsulfosäure oder Anilindisulfosäure ersetzen. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Glykolsäure-Menthyläther, $CH_2OHCOOC_{10}H_{19}$, erhält man durch Esterifizierung des Menthols oder eines seiner Derivate mit Glykolsäure. Das Präparat ist fast geschmacklos und wird durch den alkalischen Darmsaft in seine Komponenten gespalten. Es soll als durchaus reizloses Mentholpräparat in allen Fällen Anwendung finden, wo man bisher Menthol oder eine Verbindung desselben gab. *Fabrikant:* Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Glycozon ist mit Ozon gesättigtes Glyzerin. Eine dicke farblose Flüssigkeit. Es wurde gegen Magengeschwüre und Dyspepsie empfohlen, kaffeelöffelweise zu nehmen.

Goldhammer-Pillen, welche als Darmdesinfiziens bei allen Formen des Darmkatarrhs empfohlen werden, enthalten pro dosi Bismut. salicyl. 0,1, Ol. Menth. Mitch. 0,07, Rad. Rhei, Fr. Carvi 0,03, Carbon. veg. 0,04, Extr. Gent. 0,05, Gelatin. 0,02. *Bezugsquelle:* Engel-Apotheke F. Augserger in Straßburg i. Els.

Ersatz für Goldhammer-Pillen. Die Firma Hausmann, Akt.-Ges. in St. Gallen, bringt als Ersatz für genannte Pillen sogenannte Pilulae keratoidatae in den Handel nach folgender Vorschrift: Bismut. salicyl. 0,1, Carbon. 0,1, Ol. Menth. pip. 0,05, Magnes. ust. 0,06, M. f. pil. I.

Goldkorn ist ein Nähr- und Kräftigungsmittel für Säuglinge, Kinder, Kranke und Genesende. *Fabrikant:* Pfister, Mayr & Co. in München, Sonnenstraße 19.

Gomenol wird das ätherische Öl von Melaleuca viridiflora, Myrtaceae, genannt, welches gegen Lungentuberkulose und Erkrankungen der Atmungsorgane zu 0,25 g in Kapseln (täglich 4—10 Stück) gegeben werden soll. Ebenso brauchbar soll sich das Mittel bei Rheumatismus und Nervenschmerzen und als 2prozentige Einspritzung bei Blasenentzündung erwiesen haben. *Fabrikant:* Schimmel & Co. in Miltitz bei Leipzig.

Gonorol, Santalol. Das in der Industrie verwendete Öl von Santalum album besteht der Hauptmenge nach (90%) aus alkoholischen Produkten, welche zur Gruppe der Sesquiterpene ($C_{15}H_{26}O$) zählen und Santalol genannt werden. Das reine Santalol kann nach dem französischen Patent Nr. 285317 auf folgende Weise gewonnen werden: Das ätherische Öl des Sandelholzes wird mit Alkalien verseift und zur Trennung des Alkohols von allen Verunreinigungen und nichtalkoholischen Verbindungen durch Destillation unter vermindertem Drucke oder unter Anwendung von überhitztem Wasserdampfe rektifiziert. Man löst 6 kg Santelöl mit 0,6 kg Kaliumhydrat in 2 kg Alkohol von 90% und kocht 2—3 Stunden. Nach der Entfernung des Alkohols und des Alkalis wird das verseifte Öl mehrmals fraktioniert übergetrieben. So gereinigtes Santalol ist ein ungefärbtes Öl, dessen Geruch an den des Sandelöles erinnert. Es siedet bei 303—306° und hat ein spezifisches Gewicht von 0,979—0,980 bei 15°. Es löst sich in 3 T. Alkohol von 70%. Von dem gewöhnlichen Sandelholzöl des Handels unterscheidet sich das gereinigte Santatol durch einen schwachen Geruch und durch seine vollständige Durchsichtigkeit. Santatol wird bei Gonorrhöe wie Sandelöl angewendet. *Fabrikant:* Heine & Co. in Leipzig.

Gonosan, Kawasantal, ist eine grünlichgelbe, ölige durchscheinende, in Weingeist, Äther und Chloroform lösliche Substanz von stark aromatischem Geruch, welche die aus der Wurzel von Piper methysticum (Kawa-Kawa) extrahierten pharmakodynamisch wirksamen Harze (α- und β-Harz) in reinem ostindischen Sandelöl gelöst enthält. Die indifferenten Inhaltstoffe der Kawa-Kawa (Kawahin und Yangonin) enthält das Präparat dagegen nicht. Auf 80 T. Sandelöl kommen 20 T. α- und β-Kawaharz. Das Präparat kommt in Form von Gelatinekapseln mit je 0,3 g Inhalt in den Handel und ist bei der Behandlung der Gonorrhöe mit gutem Erfolg angewendet worden. Man gibt täglich etwa 8—10 Kapseln. *Fabrikant:* J. D. Riedel A.-G. in Berlin N.

Gonotoxin und Gonokokkenserum hat de Christmas im Institut Pasteur dargestellt. Um das Gonotoxin zu erhalten, legte er mit Hilfe von blennorrhagischem Eiter auf koaguliertem Serum von Kaninchen Kulturen des Neißerschen Gonokokkus an, die sich innerhalb 12 Stunden gut entwickelten und nach einmaligem Überimpfen rein erhalten wurden. Größere Mengen derselben erhielt er durch Überpflanzen der Kulturen in Ascitesflüssigkeit, die mit peptonisierter Bouillon und etwas Glykose

versetzt worden war. In diesen neuen Kulturen sammelte sich ein giftiges Prinzip an, das Gonotoxin, so daß die Injektion von 10—20 ccm der Kulturen bei Kaninchen starkes Fieber und rasche Abnahme des Körpergewichtes zur Folge hatte. Durch Eindampfen der Kulturen und Aufnehmen des Rückstandes mit Glycerin erhielt Verfasser eine für Kaninchen stark giftige Lösung, die er dann weiter zur Immunisierung von Ziegen verwendete. Das den Ziegen später entnommene Serum war imstande, die giftigen Wirkungen des Gonotoxins auf den Organismus kleinerer Tiere vollkommen zu unterdrücken.

Gorit ist Calciumsuperoxyd, welches als Darmantiseptikum empfohlen wurde.

Goudrogenin, Goudrogénine, wird ein trockner Holzteer aus Koniferenholz genannt, der braune Splitterchen oder Blättchen bildet, die sich leicht und vollkommen in Wasser lösen. Eine solche Lösung zeigt alle Eigenschaften des gebräuchlichen Teerwassers, auch in bezug auf dessen bakterizide Wirkung.

Graminin, Graminol, wird ein Serum gegen Heufieber genannt. *Fabrikant:* Serum-Laboratorium Ructe-Enoch in Hamburg. (Siehe auch Pollantin.)

Granules de Catillon mit je 0,0001 g Strophanthin wirken nur auf das Herz und nicht harntreibend, während die Granules de Catillon mit je 0,001 g titriertem Strophanthusextrakt bei einer Tagesgabe von 2—4 Stück starke Harnabsonderung hervorrufen und die Herztätigkeit heben. *Bezugsquelle:* Dr. E. Bloch in Basel.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Guacamphol, Guajakolkampfersäureester $C_8H_{14}(COO \cdot C_6H_4 \cdot O \cdot CH_3)_2$ ist eine in schönen weißen Nadeln kristallisierende geruch- und geschmacklose Verbindung, die unlöslich in Wasser ist, dagegen verhältnismäßig leicht löslich in heißem Alkohol und Chloroform; durch Kalilauge wird der Ester verseift. Die alkoholische Lösung gibt mit Silbernitratlösung schwache Opaleszenz, beim Kochen Reduktion. Beim Kochen der Substanz mit Natronlauge tritt intensiver Moschusgeruch auf, nach dem Übersättigen mit verdünnter Schwefelsäure Guajakolgeruch. In konzentrierter Schwefelsäure löst sich das Präparat mit gelber Farbe, die durch einen Tropfen verdünnter Eisenchloridlösung in Grün übergeht. Die alkoholische Lösung gibt mit Eisen-

chlorid keine Farbenreaktion. Der Schmelzpunkt des Präparates liegt bei 126—127°. Guacamphol leistet bei Nachtschweiß und Diarrhöe der Phthisiker gute Dienste. Es soll in Dosen von 0,2—1,0 g abends genommen werden und keinerlei Nebenwirkungen zeigen. *Fabrikant:* Dr. G. F. Henning in Berlin SW. 48.

Vorsichtig aufzubewahren.

Griserin, welches bei Tuberkulose und anderen Infektionskrankheiten empfohlen wurde, hat sich nach Zernik als ein Gemenge von Loretin mit 4,25% Natriumkarbonat oder wahrscheinlicher 6,75% Natriumkarbonat erwiesen. *Fabrikant:* Griserinwerke in Berlin.

Guacetin siehe Guajacetin.

Guaethol siehe Äthacol.

Guajacetin, Guacetin, Phenoxyacetsaures Natrium, $C_6H_4<\begin{matrix}OCH_2 \cdot COONa\ (1)\\ OH\ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ (2)\end{matrix}$, bildet ein weißes, geruchloses, in Wasser lösliches Pulver, welches in Dosen von 0,5 g bei Lungentuberkulose empfohlen wird und nach Homeyer auf folgende Weise zu prüfen ist: 5 g werden in der nötigen Menge (15 T.) Wasser gelöst. Die Lösung, welche klar sein und neutral reagieren soll, wird mit verdünnter Schwefelsäure versetzt, bis keine Fällung mehr entsteht. Dann schüttelt man die ausgeschiedene Säure mit Äther aus, trennt die ätherische Schicht mittels Scheidetrichters ab, wäscht dieselbe mehrmals mit Wasser und verdampft den Äther oder destilliert ihn ab. Die vorsichtig getrocknete Guajacetinsäure prüft man auf ihren Schmelzpunkt. Derselbe liegt bei dem reinen Präparat bei 130—131°. Erhitzt man die Guajacetinsäure längere Zeit auf 140—150°, so spaltet sich Wasser ab, und es bildet sich das Lakton der genannten Säure, welches seinen Schmelzpunkt bei 56° hat. Die Bestimmungen der Schmelzpunkte der Guajacetinsäure und ihres Laktons geben genügende Anhaltspunkte dafür, ob man Guajacetin vor sich hat, und ob dasselbe rein ist. *Fabrikant:* Majert & Ebers in Grünau bei Berlin.

Guajacolum aethylenatum, $CH_3O \cdot C_6H_4O \cdot C_2H_4 \cdot OC_6H_4OCH_3$, bildet in Wasser schwer, in Alkohol leicht lösliche, farblose, bei 138—139° schmelzende Kristallnadeln. Es wird bei Phthisis in gleicher Weise wie andere Guajakolderivate angewendet. Dosis 0,5—1 g zweimal täglich. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Guajacolum benzoicum siehe Benzosol.

Guajacolum cacodylicum, Cacodyliacol, soll ein ganz ausgezeichnetes Mittel gegen die Tuberkulose sein. Man gibt es am besten in öliger Lösung in Form subkutaner Injektionen. Es bildet weiße, in Wasser, Alkohol, Glyzerin und Alkoholäther lösliche, in reinem Äther unlösliche Kristalle von der Formel $As(CH_3)_2O_2(C_6H_4OCH_3)$ und schwach ätzendem Geschmack. Mit Silbernitrat gibt es einen schwarzbraunen Niederschlag, mit Kaliumpermanganat einen blutroten Niederschlag. Kalte Schwefelsäure gibt einen erst rosa, dann grauen Niederschlag, der sich beim Erwärmen wieder auflöst. Alkalihypochlorite geben blutrote Niederschläge. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Guajacolum carbonicum siehe Duotal.

Guajacolum cinnamylicum siehe Styrakol.

Guajacolum phosphoricum, Phosphorsäureguajacylester, $(C_3H_4OOCH_3)_3PO$. Ein weißliches Kristallpulver, löslich in Alkohol, Chloroform und Aceton. Schmelzpunkt gegen 98° C. Für das Guajakolphosphat gelten im allgemeinen dieselben Indikationen wie für das Guajakol, mit dem es auch die Dosierung teilt. Es soll die therapeutischen Eigenschaften der Phosphorsäure und des Guajakols in sich vereinigen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Guajacolum salicylicum siehe Guajakolsalol.

Guajacolum tanno-cinnamylicum siehe Guatannin.

Guajacolum valerianicum siehe Geosot.

Guajacyl, Gajacyl, Calciumorthoguajacolosulfuricum, $(C_6H_3(OH)\cdot(OCH_3)SO_3)_2\cdot Ca$, wird durch Neutralisieren von o-Guajakolsulfosäure mit Calciumcarbonat dargestellt als ein bläulichgraues, in Wasser und Alkohol leicht lösliches Pulver. Die violettrot gefärbte wässerige Lösung 1 : 20 dient in subkutanen Injektionen als lokales Anästhetikum; man spritzt 0,5—1,5 ccm der 5prozentigen oder 1 ccm der 10prozentigen Lösung ein. Die Gefühllosigkeit soll nach 6—8 Minuten eintreten.

Guajaform, Geoform wird eine Verbindung von Guajakol mit Formaldehyd genannt. Das Guajaform ist ein gelbes, ge-

schmackloses Pulver, in frischem Zustande auch geruchlos. Wird es einige Tage trocken aufbewahrt, so nimmt es einen vanilleartigen Geruch an. In Wasser und Äther ist es unlöslich, löslich in Alkohol sowie Kali- und Natronlauge. Es wirkt nicht giftig oder ätzend und ist nicht, wie man früher annahm, als Additionsprodukt der Komponenten zu betrachten, sondern als Methylendiguajakol von der Zusammensetzung

$$\begin{matrix} CH_3O \\ OH \end{matrix}\!\!> C_6H_3 - CH_2 - C_6H_3 <\!\!\begin{matrix} OH \\ OCH_3 \end{matrix}.$$

Guajaform wird als ungiftiges Guajakolpräparat empfohlen. *Fabrikant:* Dr. G. F. Henning in Berlin SW.

Guajakinol, Guajachinol, das Dibromguajakolat des Chinins, $C_6H_2Br_2(OCH_3)OHC_{28}H_{24}N_2O_2$. Es kristallisiert in klinorhombischen Prismen von schönem Gelb, ist in 1,25 T. Wasser von 15° C. und in weniger als $\frac{1}{2}$ T. Wasser von 30° C. löslich. Es soll die therapeutischen Eigenschaften seiner Komponenten vereinigen.

Guajakolglycerylester siehe Guajamar.

Guajakoljodoform wird durch Digerieren von 4 T. Guajakol und 1 T. Jodoform mit 1 T. Mandelöl erhalten. Nach Mereks Index ist es eine Lösung von Jodoform in Guajakol, die, mit 16 T. Olivenöl verdünnt, zu subkutanen Injektionen (pro dosi 3 ccm) bei Tuberkulose und Pleuresie empfohlen wird.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Guajakolkampfersäureester siehe Guaeamphol.

Guajakolphosphit siehe Phosphoguajakol.

Guajakolpiperidin, Guajaperol, Guajaperon, Piperidin. guajacolicum, $C_5H_{11}NH \cdot OH \cdot C_6H_4 \cdot OCH_3$ entsteht durch Einwirkung der Komponenten in Benzol- oder Petroleumätherlösung. Es kristallisiert in Nadeln oder Blättchen, schmilzt bei 79—80° und löst sich bis zu 3,5% in Wasser, auch in Alkohol und Äther. Mineralsäuren und Alkalien spalten es in Guajakol und Piperidin. Wegen seiner Löslichkeit in Wasser soll es an Stelle von Guajakol und Guajakolkarbonat in Dosen von 0,3—1,8 g täglich gegeben werden.

Vorsichtig aufzubewahren.

Guajakolsalol, Guajacolum salicylicum, $C_6H_4OCH_3 \cdot C_7H_5O_3$, bildet weiße, in Alkohol lösliche Kristalle, die bei

65° schmelzen. Es wird als Darmantiseptikum, Antirheumatikum und Antituberkulosum angewendet. Dosis 1,0 g mehrmals täglich. *Fabrikant:* Chem. Fabrik von Heyden in Radebeul bei Dresden.

Maximaldosis 10 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Guajakolsesamin siehe Sesamin.

Guajakolsulfonsaure Alkaloide, welche frei sind von dem wenig angenehmen Geruche und der ätzenden Wirkung des Guajakols und therapeutische Verwendung in beträchtlichen Mengen erlauben, werden nach dem engl. Pat. 8227 v. G. L. Schäfer in Newyork wie folgt dargestellt: Guajakolsulfosäure wird erhalten, indem man Guajakol mit Schwefelsäure auf dem Wasserbade erhitzt, mit Wasser verdünnt, ein Alkali- oder Erdkalisalz bildet und dann die Sulfosäure durch eine passende Mineralsäure freimacht. Die Sulfosäure wird dann mit einem Alkaloid, wie Chinin, Cinchonin usw., verbunden, entweder mit 1 Mol.-T., um ein neutrales Salz, oder mit $\frac{1}{2}$ Mol.-T., um ein saures Salz zu bilden. Die Vereinigung wird durch Verdampfen von Lösungen der Alkaloide in verdünnter Guajakolsulfosäure bewirkt, oder indem man ein Metallsalz der Guajakolsäure auf ein Alkaloidsalz wirken läßt. Diese Produkte verbinden die antipyretischen Eigenschaften des Alkaloids mit den antiseptischen und antifebrilen des Guajakols (siehe auch Guajaquin.)

Guajakolsulfonsaures Triphenylguanidin kann als Lokalanästhetikum gelten, hat geringe toxische Eigenschaften und wird gewonnen durch Umsetzung von reinem guajakolsulfosauren Baryum mit der nötigen Menge von schwefelsaurem Triphenylguanidin. Es ist in Alkohol und Äther löslich und zeigt einen Schmelzpunkt von 50° C.

Guaiamar, Guajakolglycerylester, Orcson, Oresol,

$$C_6H_4 < \begin{matrix} OC_3H_7O_2 \\ OCH_3 \end{matrix},$$

wird durch Einwirkung von Guajakol auf wasserfreies Glycerin erhalten, stellt ein trocknes, weißes, kristallinisches Pulver dar, welches bei 75° schmilzt und bei gewöhnlicher Temperatur in Alkohol, Chloroform, Äther, Glycerin sowie in 20 T. Wasser löslich ist. Es schmeckt bitterlich-aromatisch und soll in reinem

Zustande antiseptisch wirken, weshalb es als Darmdesinfiziens empfohlen worden ist. Im Magen spaltet es sich in Glyzerin und Guajakol. Man gibt das Guaiamar entweder rein in Dosen von 0,2—1,0 g oder gemeinsam mit Chinin, Lebertran, Pepsin usw.

Vorsichtig aufzubewahren.

Guajaperol, Guajaperon siehe Guajakolpiperidin.

Guajaquin soll aus gleichen Molekülen Guajakolsulfosäure und Chinin bestehen und folgende Formel besitzen:

$$C_6H_4O_2CH_3HSO_3 \cdot C_{20}H_{24}N_2O_2 .$$

Das Guajaquin stellt ein gelbes, bitteres, sauer schmeckendes, in Wasser, Alkohol und verdünnten Säuren leicht lösliches Pulver dar und läßt weder den Geruch noch die ätzenden Eigenschaften des Guajakols erkennen. Es vereinigt die therapeutischen Eigenschaften der Komponenten (siehe auch guajakolsulfonsaure Alkaloide). *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Guajasanol, das salzsaure Salz des Diäthylglykokoll-Guajakols:

$$C_6H_4\begin{cases}OCH_3\\ O \cdot CO \cdot CH_2 \cdot N(C_2H_5)_2 \cdot HCl ,\end{cases}$$

kristallisiert in weißen Prismen vom Schmelzpunkt 184°, die schwach nach Guajakol riechen, einen salzigen, bitteren Geschmack haben und in Wasser außerordentlich leicht löslich sind. Im Organismus spaltet das Präparat Guajakol ab. Es ist ungiftig, ätzt nicht, wird leicht resorbiert und wirkt anästhesierend, antiseptisch (etwa wie Borsäure) und desodorisierend. Es kann in großen Dosen bis zu 12 g täglich per os (Dosierung 3 g in Oblate) oder subkutan verabreicht werden und soll bei der Behandlung der Tuberkulose Anwendung finden. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Meister, Lucius und Brüning in Höchst a. M.

Guatannin, Guajacolum tanno-cinnamylicum ein gegen Lungenschwindsucht, Bronchialkatarrh usw. angepriesenes Präparat, stellt eine Verbindung von Guajakol, Zimtsäure und Tannin dar, welche nach dem D. R.-P. No. 133299, wie folgt erhalten wird. Man behandelt Guajakol, Tannin und Zimtsäure in äquimolekularen Mengen in alkoholischer Lösung unter Kühlung mit Phosphorpentachlorid oder Phosphoroxychlorid und erhitzt schließlich am Rückflußkühler. Hierbei scheidet sich ein feines Pulver aus, welches durch Filtration und wiederholtes Auswaschen mit Alkohol gereinigt wird. Das so gewonnene Guatannin ist in kaltem und heißem Wasser und den

gebräuchlichen organischen Lösungsmitteln unlöslich. In Natronlauge löst es sich klar mit gelbroter Farbe und wird aus dieser Lösung durch Mineralsäuren in reinem Zustande ausgefällt. Es löst sich auch in heißem Pyridin und kristallisiert daraus als Pyridinsalz in prachtvollen rhombischen Nadeln. Das Präparat kommt in Form von Pillen mit je 0,05 g Guatannin in den Handel. *Fabrikant:* Chem. Laboratorium Berlin O., Gr. Frankfurterstr. 80.

Guayarsin soll eine unschädliche Guajakol-Arsenverbindung sein. In 10 g von dem damit bereiteten Guayarsin-Sirup sind 0,005 g Arsen, 0,2 g Guajakol, außerdem chlorhydrophosphorsaures Calcium und Zimtsäure enthalten. *Fabrikant:* Dr. A. Kopp in Straßburg i. Els.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Guderin ist eine Eisenmanganpeptonflüssigkeit, welche nach Angabe der Fabrikanten 0,4% Eisen, 0,1% Mangan, ca. 4,5% Eiweißstoffe, 5% Zucker, 10% Wein, Wasser, Aromatisierung, Glyzerin und Weingeist enthält. *Fabrikant:* A. Gude & Co. in Berlin N. 20.

Gurmin, Drusenserum, wird durch Behandeln von Pferden mit verschiedenen Stämmen von Drusen-Streptokokken gewonnen. Es ist ein polyvalentes Antistreptokokkenserum und hat sich bei der Druse der Pferde als Schutz- und Heilmittel bewährt. Das Serum besitzt einen konservierenden Zusatz von 0,5% Karbolsäure. Die Applikationsweise ist die subkutane Injektion an einer beliebigen Körperstelle. Die Dosierung beträgt 25 ccm als Schutzdosis und 50 ccm als Heildosis. Die Schutzdosis gewährt jungen und älteren Pferden einen sicheren Schutz gegen die Ansteckung mit Druse von ca. 6 monatlicher Dauer. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Meister Lucius und Brüning in Höchst a. M.

Guttectol, Helfenberger Schutzverband, besteht aus einem hautreizenden Pflaster, z. B. Capsin-Porous, Capsicin-, Oxycroceumpflaster usw., auf dessen Rückseite eine Lage Watte und auf dieser wiederum eine Lage Flanell aufgebracht ist. Das Pflasterstück selbst ist noch mit der bekannten Gazeschicht zum Schutz der Pflasterstreichung beklebt, die vor Auflegen des Pflasters auf die menschliche Körperstelle abgezogen wird. An dem Flanellstück sind seitlich vorstehend ringsum mehrere Heftpflasterstreifen festgeklebt, mittels deren der ganze Verband festgehalten wird. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Helfenberg A.-G. vorm. Eug. Dieterich in Helfenberg (Sachsen).

Gymnematabletten, aus den gepulverten Blättern von Gymnema sylvestre zu 0,1 g pro dosi dargestellt, sind als wirksames Mittel gegen Parageusie empfohlen worden (siehe auch Acid. gymnemic.) Man nimmt eine Tablette in den Mund, behält sie 10—15 Minuten darin und spuckt den während dieser Zeit entstandenen Brei wieder aus. Jeder falsche Geschmack ist dann für einige Zeit beseitigt.

Gynocardiaseife empfiehlt U n n a an Stelle des wegen seiner unangenehmen Nebenwirkungen schwer zu nehmendes Chaulmoogra- oder Gynocardiaöles, welches als wirksames Mittel gegen Lepra gerühmt wird. Er läßt aus dem Öl eine Natronseife und aus dieser keratinierte Pillen darstellen. 1000 g Oleum Gynocardiae werden auf dem Dampfbade in einer Porzellanschale mit einer Lauge aus 175 g Natrium causticum und 750 g Aqua destillata so lange erhitzt, bis ein durchsichtiger Seifenleim entstanden ist, der in verdünntem Spiritus klar löslich ist. Diesem werden dann 2500 g Aqua destillata zugefügt; die Lösung wird dann auf offenem Feuer bis fast zum Sieden erhitzt, mit einer Lösung von 300 g Natrium chloratum in 900 g Aqua destillata versetzt und nun bis zum Aufkochen weiter erwärmt. Alsdann läßt man erkalten, hebt den Seifenkuchen von der Lauge ab und spült denselben gut mit Wasser ab. Schließlich befreit man ihn durch Abpressen von der anhaftenden Feuchtigkeit. Ausbeute ca. 1400—1500 g.

Als Pillenmasse benutzt U n n a neben Kieselgur ein Gemenge von Wachs und Rindstalg, für welches er folgende Vorschrift angibt: Sebum taurinum crudum recens 500 g werden zerstoßen und mit Cera flava 100 g geschmolzen und koliert. Der Kolatur wird eine Lösung von 0,5 g Cumarin in 5 g Spiritus zugesetzt. Mittels dieser Masse bereitet man nun

P i l u l a e S a p o n i s G y n o c a r d i a e: Saponis gynocardiae 300 g, Aquae destillatae 200 g, solve in balneo vaporis; tum adde Massae Sebi pro pilulis keratinatis 200 g, Terrae silicicae 100 g. M. f. massa e qua form. pil. keratinatae ponderis 0,45 g. Jede Pille enthält 0,18 g Gynocardiaseife, entsprechend 0,15 g Oleum Chaulmoograe. Die gewöhnliche Tagesdosis von 10 Pillen entspricht mithin 1,8 g Gynocardiaseife und 1,5 g Chaulmoograöl.

Haberlands Alpenkräutertee, als Blutreinigungsmittel empfohlen, besteht aus Alteewurzel, Süßholzwurzel, Sennesblättern, Guajakholz, Ringelrosenblumen, Schafgarbenblüten, Sassafrasholz,

Waldmeister, Huflattigblättern, Schlehenblüten und Klatschmohnblüten.

Haemalbumin von Dr. Dahmen ist ein aus Blut bereitetes Eisenpräparat, welches aus Hämatin, Hämoglobin, Serumalbumin und Paraglobulin neben den Mineralsalzen des Blutes besteht. Es bildet ein schwarzbraunes, in heißem Wasser und verdünntem Alkohol lösliches Pulver. Man gibt es bei Chlorose, Tuberkulose, Schwächezuständen u. dergl. zu 1—3 g drei- bis viermal täglich. *Fabrikant:* F. W. Klewer in Köln a. Rh.

Haemalbumin, peptonfreies, gewinnt man nach Kottmayer durch Einrühren einer Mischung von 50—55 ccm offizineller konzentrierter Salzsäure und einer gleichen Menge Wasser in 1 kg defibrinierten Blutes, das dann sofort in kochendem Wasser klar löslich wird. Nach einstündigem Stehen resultiert eine schwarze, zerreibliche Gallerte, die, mit den Händen zerkleinert, bei ca. 50° zu trocknen ist.

Peptonhaltiges Haemalbumin wird erhalten, wenn man vor dem Salzsäurezusatz pro 1 kg Blut 5,0—10,0 Pepsin, in 50,0 Wasser gelöst, dem Blute zumischt. Nach dem Salzsäurezusatz läßt man bei gewöhnlicher Temperatur 3—4 St. stehen und trocknet dann in dünner Schicht bei ca. 50—60°. Beide Präparate sollen in Aussehen, Löslichkeit und chemischem Verhalten dem Hämalbumin Dahmen völlig gleichen, bis auf die makroskopisch darin wahrnehmbaren Kristalle, welche Kottmayer als Chlorkalium anspricht, die aber in Wirklichkeit wohl ein den natürlichen Blutsalzen nachgebildetes Salzgemisch sein dürften.

Ein reineres und weniger stark nach Blut riechendes Präparat erhält man nach Kottmayer, indem man defibriniertes Blut mit $\frac{1}{3}$ seines Volumens Äther durchschüttelt und in verschlossener Flasche mehrere Tage stehen läßt. Man trennt dann die klar abgesetzte Flüssigkeit von den zusammen mit dem überschüssigen Äther oben schwimmenden Gerinnseln, dampft den Äther im Vakuum bei ca. 20—30° ab und verfährt mit dem Rückstand, wie bei der Verarbeitung ungereinigten Blutes angegeben. Dampft man diesen von Äther befreiten Rückstand auf $\frac{3}{4}$ seines Volumens ein und versetzt ihn mit 30% seines Gewichtes reinen Glyzerins und 10—12% Kognak, so erhält man nach Kottmayer ein dem Hämatogen Hommel gleichwertiges Produkt.

Liquor haemino-albuminatus wird ein Ersatzmittel für Hämalbumin genannt, welches nach Bedall als

wohlschmeckende Flüssigkeit nach folgender Vorschrift erhalten wird: 30,0 Ferralbumin (von R. Harras in Augsburg) werden in 652,0 lauwarmem Wasser gelöst und mit 5,0 Vanilletinktur, 10,0 Arak, 2,0 versüßtem Salpetergeist, 0,2 Cumarinzucker (1 : 1000), 0,4 Bittermandelölzucker (1 : 50). 0,4 Rosenölzucker (1 : 50), 100,0 Weingeist und 200,0 weißem Sirup versetzt.

Hämalbumin-China-Elixier und **Hämalbumin-Condurango-Elixier** sind zwei von Apotheker P. Kocks in Mainz dargestellte pharmazeutische Präparate, enthaltend 3% Hämalbumin und 5% der wirksamen Bestandteile der China- resp. Condurangorinde.

Häman, Sangan, ein flüssiges Rhodaneisenpeptomat, verdankt seine Darstellung der bewiesenen Tatsache, daß der Rhodangehalt des Speichels bei anämischen und anderen geschwächten Personen sowie bei Gicht je nach dem Grade der Erkrankung zurückgeht oder ganz schwindet. M. Baum kam deshalb auf den Gedanken, daß es für die fraglichen Patienten von Bedeutung sein müßte, neben dem Ersatz des ihnen fehlenden Rhodans gleichzeitig etwas Eisen ihnen zuzuführen. Die Herstellung des Häman besteht im wesentlichen darin, daß das Eisenrhodanid dem Pepton unter gleichzeitiger Sterilisierung einverleibt wird. Das fertige Produkt wird mit Geschmackskorrigentien versetzt. Die damit von ärztlicher Seite angestellten Versuche bestätigten die gehegten Erwartungen. *Fabrikant:* Baum & Cie. in Hanau a. M.

Hämanutrid wird eine flüssige Form der Sanguinotabletten (siehe diese) genannt. Das Mittel soll aus 70% Hämoglobin, 20% Glyzerin und 10% Kognak bestehen.

Hämarrhol siehe Hämorrhol.

Hämartol ist ein Ersatz für Hämatogen, aus Haematogenum sicc. dargestellt, von angenehmem Geschmack und dünnerer Konsistenz. *Fabrikant:* Apotheker A. Müller in Kreuznach.

Hämatacid ist ein von der chemischen Fabrik Robert Harras in Augsburg in den Handel gebrachtes Hämalbumin.

Haematicum Glausch. Als Ersatz für diese verbreiteto Spezialität wurde folgende Mischung empfohlen: Spiritus 90proz. 100,0, Tinct. Aurant. cort. 2,0, Tinct. Chinae comp. 0,3, Tinct. Gentianae 0,1, Sirup. simpl. 50,0, Aquae destill. 648,0, Liquor. Ferri mangan. sacch. decempl. (Sieco) 100,0.

Hämatin, Hämatosin, Oxyhämatin, das sog. Blutrot, $C_{32}H_{32}N_4FeO_4$, wird durch Behandlung von Oxyhämo-

globin mit Säuren gewonnen und bildet ein schwarzes, in heißem Alkohol und Alkalien lösliches Pulver.

Hämatin-Albumin ist ein eisenhaltiges Eiweißpräparat, welches aus getrockneten Blutalbuminstoffen (Fibrin) besteht und ein feines, braunrotes, haltbares, geschmack- und geruchloses Pulver darstellt. Man gibt dreimal täglich 1—2 Teelöffel in Wasser oder Milch nach den Mahlzeiten. *Fabrikant:* Apotheker Benzon in Kopenhagen.

Hämatin-Albumin Dr. R. Finsen wird aus Ochsen- oder Schweineblut gewonnen und besteht lediglich aus dem auf besondere Art koagulierten Hämoglobin und Serumalbumin, nachdem die Salze und Extraktivstoffe des Blutes entfernt und etwa vorhandene Mikroorganismen abgetötet worden sind. Es ist ein bräunliches, geruch- und geschmackloses Pulver. In Wasser ist es unlöslich und kann nur als Aufschlämmung genommen werden. *Fabrikant:* Fabrik Friedrich Feustel Nachf. in Altona.

Hämatineiweiß, ein Bluteiweißpräparat der internationalen Heil- und Nährmittel-Kompagnie in Leipzig, bildet ein haltbares, geruch- und geschmackloses, in Wasser unlösliches Pulver, welches teelöffelweise in Milch oder anderen Getränken genommen werden soll.

Hämatoffa sind Kakes, von denen jedes 0,5 g trocknes Hämatogen enthält, das auf kaltem Wege beigemengt ist. *Fabrikant:* Tschanters Apotheke in Herischdorf, Post Warmbrunn.

Hämatogen Dr. Hommels, ein als Stärkungsmittel und leicht resorbierbares Eisenmittel empfohlenes Blutpräparat, wird nach D. R.-P. Nr. 81391, wie folgt, dargestellt: Frisches, defibriniertes Tierblut wird durch Zentrifuge von dem Serum befreit, entgast, im Vakuum ohne Erwärmung mit einem 20 prozentigen Zusatz von aufgekochtem und auf 20° wieder abgekühltem Wasser, welches mit stark verdünntem Alkohol vermischt ist, versehen. Der Gesamtgehalt der Mischung an Alkohol soll etwa 7 % betragen. Die Mischung wird darauf im Vakuum bei möglichst niederer Temperatur abgedampft; dabei muß aber so lange ein Wasserzusatz erfolgen, bis die roten Blutkörperchen völlig gelöst sind. Später darf die Temperatur erhöht werden, da die Gefahr der Zersetzung des Blutes nur so lange besteht, als die Zersetzungsprodukte noch in demselben enthalten sind; bei Kreosotzusatz muß auf etwa 55—60° erhitzt werden, um das schwerer als Alkohol flüchtige Kreosot zu entfernen. Hierbei wird der Harnstoff zer-

setzt: die Hippursäure zerfällt durch Aufnahme von Wasser in Benzoesäure und Glykokoll: $C_6H_9NO_3 + H_2O = C_7H_6O_2 + C_2H_5NO_2$. Die Benzoesäure verflüchtigt sich; Glykokoll bleibt als konservierende Substanz in dem Präparate. Die Eindampfung geschieht bis auf 60% der ursprünglichen Menge des Blutes. Als Endprodukt erhält man, nachdem alle Spuren der fäulniswidrigen Substanz entfernt sind, eine noch gut flüssige, klare, dunkelrote Masse, welche sich bei bakteriologischer Untersuchung als völlig frei von im Blute kreisenden Mikroorganismen erweist. Das fertige Hommelsche Hämatogen enthält 70% derartig gereinigtes Hämoglobin, 20% Glyzerin, 10% Wein und 0,001% Vanillin. *Fabrikant:* Nicolay & Co. in Hanau a. M.

Eine das vorstehende Verfahren bezw. Patent nicht verletzende Darstellungsmethode nach Schmidt ist folgende: Rinderblut wird durch Klopfen defibriniert. Dieses gelingt am besten, wenn man das Blut unmittelbar nach dem Schlachten vom Fleischer bearbeiten läßt. Alsdann schüttelt man das Blut in einer Flasche mit $\frac{1}{3}$ seines Volumens Äther und trennt es nach mehrtägigem Stehen im Scheidetrichter vom Äther. Das Blut wird nun in offener Schale auf dem Wasserbade bei nicht höherer Temperatur als 35° C. auf $\frac{3}{4}$ seines Volumens eingedampft. Alsdann setzt man 30% Glyzerin und 10% Kognak zu und bewahrt die Mischung in braunen Flaschen an einem kühlen Orte.

Zur Darstellung von Hämatogen aus Sicco (siehe dieses) hat der Hamburger Ap.-V. empfohlen, 80,0 Haematogen. sicc. in 400,0 destilliertem Wasser kalt zu lösen, dieser Lösung eine Mischung von 2,0 Natronlauge in 278,0 Wasser zuzusetzen und nach fernerem Zusatz von 120,0 Sirup. simplex, 120,0 Weingeist und 5,5 Mixt. aromatica drei Tage stehen zu lassen und dann durchzugießen. Die Firma Sicco, med.-chem. Instit. in Berlin, gibt den Käufern ihres Sicco folgende Vorschriften an die Hand:

I. 200 g Sicco werden in 1000 g kalten Wassers gelöst. Zu der fertigen Lösung wird eine Mischung von 500 g Glyzerin, 250 g Malaga, 100 g Spiritus, 350 g Aqua hinzugefügt. Nach 4—7tägigem Absetzen füllt man auf Flaschen.

II. 200 g Sicco werden in 1000 g kalten Wassers gelöst. Zu der fertigen Mischung wird allmählich eine Mischung von 300 g Spiritus, 300 g Sir. simpl., 700 g Aqua, 3 g Tinct. aromatic., 20 g Tinct. Vanillae hinzugesetzt. Die fertige Flüssigkeit läßt man 4—5 Tage absetzen und füllt alsdann auf Flaschen. Diese Vorschrift ist ohne das oft unerwünschte Glyzerin vollkommen haltbar und sehr wohlschmeckend.

Der Luxemburger Apoth.-Verein empfiehlt folgende Vorschrift: Hämoglobin. Sicco 80,0 werden auf 420 g kaltes Wasser aufgestreut. Nach ½ Stunde schüttelt man die Flüssigkeit um und fügt folgende Mischung hinzu: Glycerini 80,0, Aqu. dest. 125,0, Spiritus 125,0, Sirup. simpl. 160,0, Tinct. cort. aurant. 4,0, Tinct. vanillae 4,0, Tinct aromaticae 1,0, Tinct. cinnamomi Zeyl. 1,0, Aether. acet. gtts. V. Nach dreitägigem Stehen füllt man auf Flaschen.

Der Els.-Lothr. Apoth.-Verein empfiehlt folgende Vorschrift: Extr. Haemoglob. (Sicco) 100,00, Aqu. dest. 150,00, Glyzerin 30,00, Spirit. e vino 20,00, Tinct. Aurant. 1,20, Tinct. Vanillae 1,20, Tinct. aromatic. gtts. VI, Tinct. Cinnamomi Zeylan. gtts. VI, Aether acetici gtts. II.

Siehe auch unter Hämalbumin.

Hämatogen Dr. Libbertz siehe Hämoform.

Hämatosin siehe Hämatin.

Hämoantitoxin wird Maraglianos Tuberkuloseantitoxin genannt. Es ist mit Alkohol und Glyzerin gemiseht, durch aromatische Substanzen gewürzt und stellt eine klare Flüssigkeit von weinroter Farbe dar, wird durch Temperaturen von 0° bis 35° nicht verändert, hat 1,016 spez. Gew., neutrale Reaktion und angenehmen Geschmaek. Man gibt davon 4 Eßlöffel pro die vor dem Essen. Das Präparat soll besonders als Prophylaktikum gute Dienste tun. *Fabrikant:* Laboratorium des Instituts für Erforschung von Infektionskrankheiten in Genua.

Hämoferrogen von Sneck wird dargestellt, indem man defibriniertes Blut durch Ausschütteln mit Äther entfettet, im luftverdünnten Raum eindampft, trocknet und pulvert. Es stellt ein trocknes, geruchloses Pulver dar, von welchem 150 g 1 l Hommels Hämatogen entsprechen sollen.

Hämoferrum ist ein amerikanisches, auf frischem Rindsblut gewonnenes Eisenblutpräparat, welches in Pillenform in den Handel kommt.

Hämoform oder Hämatogen Libbertz, ein Blutpräparat, stellt ein rotbraunes Pulver von lebhaftem Glanze dar. In kaltem Wasser löst es sich nach intensivem Rühren vollständig zu einer klaren, braunen, in durchfallendem Lichte roten Flüssigkeit auf, die weder Geruch- noch Geschmack zeigt; es reagiert neutral. Die wässerige Lösung zeigt das Spektrum

des Methämoglobins. Es kommen in den Handel ein Hämoform bezw. Hämatogen „Libbertz" sicc., H. spiss. und H. liquidum. *Fabrikant:* Apotheker Libbertz in Hamburg-Barmbeck.

Hämogallol wird aus dem Hämoglobin durch Reduktion mit Pyrogallol dargestellt. Es bildet ein rotbraunes Pulver, das Eisen in leicht resorbierbarer Form enthält und sich als blutbildendes Mittel bei Anämie, Chlorose und Schwächezuständen besonders im Kindesalter vortrefflich bewährt. Dosis 0,5 g ½ Stunde vor den Mahlzeiten zu nehmen, mit Zucker verrieben oder in Pillenform. Einzeldosis bei Kindern, je nach dem Alter, 0,05—0,2 g. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Hämoglobin, der rote Farbstoff des Blutes, bildet ein braunrotes in Wasser lösliches Pulver. Es wird als eisenbildendes, leicht resorbierbares Tonikum angewendet. Dosis 5—10,0 g täglich in Wein oder Sirup. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Hämoglobin Nardi ist ein Blutpräparat italienischer Herkunft. Es stellt ein braunes, in Wasser oder Milch leicht lösliches Pulver dar und soll gegen Blutarmut und deren Folgeerscheinungen Anwendung finden. *Bezugsquelle:* Ritter & Schmidt in Berlin W.

Hämoglobin Poehl kommt in Tabletten zu 0,2 g in den Handel und hat sich vorzugsweise bei Tuberkulose als Roborans bewährt. *Fabrikant:* Prof. Dr. v. Poehl & Söhne in St. Petersburg.

Hämoglobin-Kakao Poehl kommt in Form von Tabletten mit je 0,2 g reinem Haemoglobinum Poehl in den Handel. Man gibt 3—5 Tabletten 2—3 Mal täglich für Blutarme und Rekonvaleszenten. *Fabrikant:* Prof. Dr. v. Poehl & Söhne in St. Petersburg.

Hämoglobinextrakt Pfeuffers bildet eine blutrote, sirupartige Masse, die ca. 33% Hämoglobin enthalten soll.

Hämoglobintabletten von Radlauer enthalten pro Tablette ca. 0,5 g Hämoglobineiweiß. Sie sind in kaltem Wasser löslich. *Fabrikant:* Kronen-Apotheke in Berlin W., Friedrichstr.

Hämol wird aus dem Hämoglobin durch Reduktion mit Zinkstaub bereitet. Es bildet ein schwarzbraunes Pulver. Leicht resorbierbares Eisenmittel. Gebraucht bei Anämie und Chlorosis. Dosis 0,1—0,5 g, 3 mal täglich bei den Mahlzeiten. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Folgende Hämolpräparate, die sämtlich von E. Merck in Darmstadt dargestellt werden, sind von Kobert und anderen zu therapeutischen Zwecken empfohlen worden:

Arsen-Hämol, Arseno-Haemolum, enthält 1,0% Acid. arsenicosum. Trefflich wirkendes Mittel gegen Hautkrankheiten, Anämie und Neurosen. Dosis innerlich 0,1, 2—3 mal täglich in Pillenform, jeden 4. Tag um 1 Pille steigend bis zu 10 Pillen pro die.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Bromhämol, Haemolum bromatum, enthält 2,7% Brom. Braunes Pulver, bei Epilepsie gebr., besonders bei schwächlichen Individuen. Dosis 1,0, 3 mal täglich.

Eisenhämol, Haemolum ferratum, mit etwa 3% Eisen ist ein braunes, in verdünnten Alkalien lösliches Pulver. Man gibt bei Chlorose täglich dreimal 0,5 g.

Jodhämol, Haemolum jodatum, Hämol mit 16% Jod. Entfaltet alle Jodwirkungen in bedeutendem Grade. Gebraucht bei tertiärer Syphilis, chronischer Bleivergiftung, Skrofulose, Asthma, Psoriasis etc. Dosis 0,2—0,3 in Pillenform, 3 mal täglich zu nehmen.

Jodquecksilberhämol, Haemolum hydrargyrojodatum, braunes Pulver, das 12,35% Quecksilber und 28,60% Jod enthält. Zur Darstellung desselben wird nach D. R.-P. Nr. 86146 eine mit Salzsäure angesäuerte Blutlösung mit einer verdünnten Lösung von Quecksilberjodid und Jodkalium in Wasser bei einer 0° nicht erheblich übersteigenden Temperatur gefällt. Es entfaltet die vollkommene Quecksilberwirkung, ohne dessen Unannehmlichkeiten zu teilen. Gebraucht innerlich bei allen Formen der Syphilis, besonders, wenn sie durch Skrofulose oder darniederliegenden Ernährungszustand und Anämie kompliziert sind. Gegeben in Pillen, welche 0,03 bis 0,06 Haemol. hydrarg. jod. pro dosi enthalten, 4 Pillen steigend bis zu 6 Pillen täglich. Subkutan ebenso wirksam, und zwar in Form einer 1—2prozentigen, mit 0,6% Kochsalz versetzten Gelatinelösung, die 6—10% des Präparates suspendiert enthält. Erwärmt zu injizieren.

Vorsichtig aufzubewahren.

Kupferhämol, Haemolum cupratum, enthält 2% Kupfer in leicht assimilierbarer Form. Milde wirkendes Kupferpräparat. Gebraucht wird es bei Tuberkulose, Skrofeln, Lues, Ekzemen, Anämie, Chlorose usw. Dosis 0,1 3 mal täglich.

Das Kupferhämol erhält man nach D. R.-P. Nr. 86146 durch Fällung einer Blutlösung mit einer neutralen verdünnten Lösung eines Kupfersalzes oder eines Kupferalkaloiddoppelsalzes bei einer 0° nicht erheblich übersteigenden Temperatur.

Maximaldosis: 3 mal täglich 0,5 g.

Vorsichtig aufzubewahren.

Zinkhämol, Haemolum zincatum, Haemol mit 1% Zink. Dunkelbraunes Pulver. Mildes Zinkpräparat, das vor allen zur Resorption bestimmten Zinksalzen den Vorzug verdient. Gebraucht bei Diarrhöen und Chlorose. Dosis 0,5, 3 mal täglich.

Hämo-Lecithin siehe Hämoprotagon.

Hämol-Malzextrakt ist eine neue, besonders leicht assimilierbare Form des Eisenmalzextraktes. Dasselbe enthält 2% Hämol und wird als zweckmäßige Darreichungsform für Hämol empfohlen. *Fabrikant:* Dr. Chr. Brunnengraeber in Rostock.

Hämomaltin wird eine „Oxyhaemoglobinmaltose" genannt, welche die wirksamen Bestandteile des Hämatogens und des Malzes enthalten soll. *Fabrikant:* Apotheker P. Hentschel in Zwönitz i. S.

Hämophosphintabletten (Asehoff): Jede Tablette enthält das natürliche Bluteisen aus 1 Teelöffel Blut und Phosphorsäure in organischer Bindung, als Roborans empfohlen. *Fabrikant:* Apotheker Dr. K. Aschoff in Bad Kreuznach.

Hämoprotagon ist ein Lecithinblutpräparat mit 8,3% Lecithin welches in Form von Tabletten in den Handel kommt. Es wird als allgemeines Tonikum empfohlen. Man nimmt 3 mal täglich 1—3 Tabletten. *Fabrikant:* Chem. Institut Berlin S.W., Königgrätzerstr. 55.

Hämorrhoisid heißt ein Hämorrhoidenmittel, dessen wirksames Prinzip das Extract. Pantjansonae, einer in Asien heimischen Pflanze sein soll. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Erfurt in Erfurt-Ilversgehofen.

Hämorrhol, Hämarrhol, ein Schlafmittel (? A.), soll folgende Bestandteile in Form eines Auszuges enthalten: Myrrhen, Tausendgüldenkraut, Eucalyptus, Rosenblätter je 1,0, Zitrone 2,0, Tannin 2,0, Glyzerin 20,0. *Fabrikant:* Apotheker Wirthgen in Schönefeld bei Dresden.

Hämostat, ein Mittel gegen Nasenbluten, enthält schwefelsaures Chinin, Gerbsäure und Benzoefett. Das Mittel wird auf die Seitenflächen und die Nasenwurzel eingerieben, nicht in die Nasenlöcher. *Fabrikant:* C. F. Hausmann in St. Gallen.

Haemostypticum Brüninghausen, welches bei Blutungen innerlich angewendet werden soll, wird nach Monheim aus 2 T. Secale cornutum und 1 T. Rhizoma Hydrastis canad. unter Anwendung von Alkohol, Äther und Glyzerin unter Druck bei Luftabschluß dargestellt. Es ist ein Fluidextrakt mit einem Gesamtalkaloidgehalt von 2,6%, von dem täglich viermal 30 Tropfen genommen werden sollen. *Fabrikant:* Engelapotheke von Fr. Junker in Köln-Ehrenfeld.

Haemotrophinum neurotonicum wird das als Nervenmittel bekannte Hämotrophin genannt, ein Hämoglobinpräparat mit Zusatz von glycerophosphorsauren Salzen. Außerdem werden noch dargestellt:

Haemotrophinum arsenicatum, ferratum, guajacolatum und jodatum. *Fabrikant:* C. Fr. Hausmann in St. Gallen.

Haiman, eine analog den bekannten Bluteisenpräparaten anzuwendende Spezialität, enthält in 100 ccm Flüssigkeit nachfolgende Bestandteile: Eisensalze 1%, Kalksalze 1,5%, Hämoglobin 5%, Blutsalze 1%, animalisches Eiweiß 2,5%, Glyzerinphosphorsäure 2,5%, Kochsalz 1%, Glyzerin 14%, Südwein und Excitantia 21,5%, destilliertes Wasser 50%. Man gibt dreimal täglich einen Kaffee- resp. Eßlöffel voll. *Fabrikant:* Apotheker A. Müller in Bad Kreuznach.

Haimose ist ein Blutpräparat von hellrotbrauner Farbe, nahezu geruch- und geschmacklos, in Wasser fast unlöslich, löslich im Darmsaft. Es enthält 0,286% Eisen, 0,17% Phosphorsäure neben den wesentlichen Bestandteilen des Blutes. *Fabrikant:* Dr. Hermann Stern in Berlin O.

Haloform wird ein Formaldehyd-Mentholpräparat genannt, welches ähnlich dem Forman Anwendung bei Schnupfen finden soll.

Hamamelissalbe. Zu dieser vielgefragten Spezialität wurden in der Pharm. Ztg. folgende Vorschriften gegeben: I. Liqu. Hamamelidis 10—25 g wird mit Adeps Lanae 90—75 g gemischt. Der Liqu. Hamamelidis wird folgendermaßen dargestellt: 1000 g frischer Hamamelisblätter läßt man mit 2000 ccm Wasser und

200 ccm Spiritus von 90 Vol.-Prozent 24 Stunden stehen; dann destilliert man 1100 ccm ab.

II. Cerae albae 7,0, Cetacei 8,0, Ol. nuc. persicar. 57,0, Aqu. destill. 13,0, Extr. Hamamelidis dest. (Extr. of Hamamelis Witch Hazel) 15,0.

III. Extr. Hamam. virg. fl. dest., Acid. boric. $\overline{aa}$ 10, Ungt. Paraffin., Lanolin aa 45. Bis zum Verdunsten des Alkohols zu erwärmen.

Hauptbedingung zur Darstellung einer schönen, weißen, kräftig aromatisch angenehm riechenden und vor allem wirksamen Hamamelissalbe ist die Benutzung eines wirklich guten konzentrierten Destillates der frischen belaubten jungen Zweige (im Herbst) von Hamamelis virginica (Water Seeker, Witch Hazel). Ein solches Destillat kann sich aber in Deutschland schwerlich jemand darstellen, denn die hier zu habenden Hamamelisblätter geben bei einer Destillation ein Produkt, das nicht annähernd mit dem obigen zu vergleichen ist. *Bezugsquelle:* Dr. Willmar Schwabe in Leipzig und Apotheker Büttner-Wobst in Zittau i. Sachsen.

Harnstoff, chinasaurer, siehe Urol.

Harnstoff, salicylsaurer, siehe Ursal.

Harzer Gebirgstee. Der „Wirklich verbesserte Harzer Gebirgstee von Jahn, Berlin" hat folgende Zusammensetzung: Flor. Sambuc. 1,6, Flor. Calendul. 0,65, Flor. Lavand. 11,5, Flor. Millefol. 21,0, Rad. Althaeae 3,2, Rad. Liquir. 11,0, Ligni Sassafr. 11,0, Sem. Coriandr. 1,5, Fol. Farfar. 12,5, Fol. Sennae 25,5. (Sehröder.)

Headine soll ein Gemisch aus 70 T. Acetanilid mit 30 T. Natriumbicarbonat sein.

Vorsichtig aufzubewahren.

Hedonal, Methylpropylcarbinolurethan,

$$CO<\begin{matrix}NH_2\\O\cdot CH<\begin{matrix}CH_3\\C_3H_7\end{matrix}\end{matrix}.$$

Hedonal ist ein weißes Kristallpulver von schwach aromatischem Geruch und Geschmack. Sein Schmelzpunkt liegt bei 76°, der Siedepunkt bei ca. 215°. In Wasser von 37° löst es sich im Verhältnis 1 : 102, doch lassen sich bei höheren Temperaturen leicht

übersättigte Lösungen herstellen. In den üblichen organischen Lösungsmitteln ist es leicht löslich. Die Reinheit des Hedonals bestimmt sein Schmelzpunkt. Durch Kochen mit Alkalien zerfällt das Hedonal in Karbonat, Alkohol und Ammoniak. Das freiwerdende Ammoniak läßt sich leicht durch die Geruchsorgane wie auch durch die üblichen Reagentien feststellen. Die Bildung des Alkohols (Methylpropylkarbinol) wird durch die Jodoformreaktion erkannt. Nach Kochen mit Alkali wird eine wässerige Jod-Jodkalilösung hinzugefügt. Der Geruch tritt am deutlichsten nach dem Erkalten auf. Auch durch die Bildung des Benzoesäureesters läßt sich der Nachweis des Alkohols erbringen. Hedonal wird als völlig unschädliches Hypnotikum empfohlen. Dosis 1,5—2,0 g in Lösung, Pulver oder Oblaten. Jedes Kochen des Hedonal mit Flüssigkeiten ist zu vermeiden, da die Substanz mit Alkohol- und Wasserdämpfen flüchtig ist. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Vorsichtig aufzubewahren.

Hefe siehe auch Faex medicinalis, Trygase und Zymin.

Hefe, arsenhaltige siehe unter A.

Hefeextrakt wird aus Bierhefe durch Waschen mit angesäuertem Wasser (25 g Weinsäure auf 100 Liter Wasser), dann mit 5prozentiger Chlornatriumlösung, zuletzt mit reinem Wasser und Erwärmen auf 72—92° durch 7 bis 8 Stunden hergestellt und ist dem Fleischextrakt ähnlich.

Hefe-Kataplasmen, die sich vorzüglich zur örtlichen Behandlung von Geschwüren, Erysipel, Gangrän usw. eignen sollen, stellt man dar, indem man 250,0 Bierhefe mit 500,0 Weizenmehl mischt, dann erwärmt, bis die Masse beginnt, sich aufzublasen, und nun noch 50—60 g fein pulverisierte Holzkohle zumischt.

Hefe-Seifen werden als Mittel gegen Acne, Folliculitis, Furunculose usw. empfohlen. *Fabrikant:* George Heyer & Co. in Hamburg 4.

Hegovia besteht aus dem gereinigten Pulver von Helix pomatia gemischt mit Salol und Lith. salicylic. je 10%. *Fabrikant:* K. Seidler & Co., Engen in Baden, Generaldepot für Deutschland: Dr. Meyer, Apotheker, Berlin SW., Baruther Straße 5.

Heidelbeerelixier. Hierzu sind in der Pharmazeutischen Zeitg. folgende Vorschriften gegeben worden: I. Inf. Fruct. Myrtill. 30/200,0, Vin. Xerens. 100,0, Tinct. aromat. 2,5, Elix. Aur. cps. 2,5, Tinct. Menth. pip. 5,0, Acid. mur. dil. gtts. XV, Tinct. Opii spl. gtts. X (kann auch fortbleiben), sepone nonull. dies, tum filtra et adde Sir. Papaveris, Sir. Cinnamomi, Sir. simpl. āā 50,0.

II. Fruct. Myrtill. 100,0, Cort. Cascarill., Cort. Cinnam. āā 5, Rad. Colombo 5,0 infunde c. Aqua fervida 300,0 adde infusum e Fol. Menth. pip. 10,0, Acid. tannic. 2,0, Cognac 100,0, sepone per horas XXIV, expr. colatura 300,0 et adde: Pepsin 3,0, Acid. mur. 1,0, Glycerin 10,0, Vin. rubrum 100,0, Sacchari q. s.

Heidelbeerextraktsuppositorien empfiehlt H. Strauß bei Behandlung kolitischer Darmerkrankungen nach folgender Formel: Extract. Vaccinii myrtilli 30,0, Kal. carbonici 3,0, Aquae destill. 7,0, Ol. Cacao 60,0, M. f. supp. No. XXX. D. S. täglich 2 Stück.

Heidelbeerpastillen siehe Myrtillapastillen.

Heidelbeertinktur wird nach J. Touchkin durch Mazeration gleicher Teile frischer Beeren mit 90prozentigem Alkohol dargestellt. Die Tinktur wird je nach Bedarf abfiltriert. Man gibt das Mittel zu 15 Tropfen bis 1 Kaffeelöffel voll in warmem Zuckerwasser, dreimal täglich, Kindern von 4—14 Monaten bei Diarhöe.

Heidelbeerwein siehe Sanguigenweine.

Heilsalbe des Apothekers Maas in Muskau besteht aus Silbernitrat, 1,75 gelbem Wachs 15,0, Schweineschmalz 74, Perubalsam 10,0% (Perubalsam nur ungefähr bestimmt). (B. Fischer.)

Heilsalbe M. Schützes soll bestehen aus 505 g Cinnamyl-Salicylsäure, 250 g Siam-Benzoesäure, 240 g Perubalsam, 105 g Myrrhentinktur, 12,5 kg amerikanischer Vaseline, 1,5 kg süßem Mandelöl, 50 g Styrol, 2,5 kg Zinkoxyd, 3,4 kg gelbem Bienenwachs und 12,5 kg konzentr. Vasogen.

Heilsäure siehe Koryl.

Heims Tee Species nervinae Heim. Hierzu sind folgende verschiedenen Vorschriften bekannt geworden:

	Ergänzungsbuch Form. Colon.	Form. Berolinens.	Form. Heimii
Fol. Menth. pip. . . .	1	3	6
Fol. Trifolii	1	4	3
Rad. Valerian	1	2	1

Heleosol siehe Bismutum pyrogallicum.

Helenin, Alantkampfer, Alantsäureanhydrid, Alantolakton, $C_{15}H_{20}O_2$, wird neben Alantol bei der Destillation der Alantwurzel (Inula Helenium) mit Wasserdämpfen erhalten. Es bildet farblose in Wasser kaum, in Alkohol und Äther leicht lösliche Kristalle. Helenin wird als innerliches Antiseptikum, bei Malaria, Tuberkulose, katarrhalischen Diarrhöen Keuchhusten und chronischer Bronchitis zu 0,01 g pro dosi angewendet.

Helfin, Helfenberger Wurmmittel, welches vornehmlich zur Vertreibung des Verursachers der Wurmkrankheit: Anchylostomum duodenale sowie des Trichocephalus dispar, Ascaris lumbricoides, Oxiuris vermicularis und anderer Darmparasiten Anwendung finden soll, enthält für Erwachsene 4 g frisches Farnwurzelextrakt mit 8 g Rizinusöl gemischt. Außerdem noch 11 Kapseln, in denen 3 g Terpentinöl und 30 g Rizinusöl gemischt verteilt sind. Kindern gibt man entsprechend weniger Kapseln. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Helfenberg vorm. Eug. Dieterich in Helfenberg.

Nicht zu verwechseln mit dem bekannten Helfenberger Bandwurmmittel!

Helminthenextrakt ist ein gegen Eingeweidewürmer empfohlenes Gemisch von 5 T. Extr. Embeliae Rib., 1,5 T. Extr. Cort. Granati, 38,5 T. Extr. Filicis mar., 1,7 T. Extr. sumit. Absinth., 53 T. Ol. Ricini und 0,3 T. Vanillin. *Fabrikant:* O. Konetzky-Fritschi in St. Ludwig i. Elsaß.

Helmitol ist die Hexamethylentetraminverbindung der Anhydromethylenzitronensäure (also identisch mit Neu-Urotropin?, siehe dieses); die letztere unterstützt durch ihre Fähigkeit, im Organismus die Methylengruppe in Form freien Formaldehyds abzuspalten, die bekannte Wirkung des Hexamethylentetramins als

Blasenantiseptikum. Es ist ein weißes Kristallpulver von säuerlichem Geschmack, in Wasser zu ca. 7% löslich, fast unlöslich dagegen in Alkohol. Durch verdünnte Säuren wird es nur langsam gespalten, leicht dagegen durch Alkalien, durch welche die Bildung von freiem Formaldehyd erfolgt. Die Vorzüge des Helmitols vor dem Hexamethylentetramin bestehen darin, daß es prompt schmerzstillend wirkt, den Harn rasch sauer macht und klärt, energischer desinfiziert, einen angenehmen Geschmack besitzt und gut vertragen wird. Es wird in Gaben von 1 g dreimal täglich gereicht. *Fabrikant:* Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Maximaltagesdosis: 5—6 g.

Hemicranin soll ein Gemisch aus 5 T. Phenacetin mit 1 T. Coffein und 1 T. Zitronen- oder Weinsäure sein. Es wurde in Dosen von 6—10 g pro die gegen Ikterus empfohlen. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Vorsichtig aufzubewahren.

Hemisine wird das gefäßverengende, adstringierende, anästhesierende, hämostyptische Prinzip der Nebenniere genannt. Wenn es sich um den chemisch reinen Körper der Formel $C_9H_{13}O_3N$ handeln sollte, so wäre das Präparat identisch mit Adrenalin, Epinephrin, Epirenan u. Suprarenin. Hemisine wird in Form von Soloids und Tabloids durch Linkenheil & Cie. in Berlin W. 35 in den Handel gebracht. *Fabrikant:* Burroughs Wellcome & Co. in London.

Henriettol, Creosoto-Calcium oxysulfuratum, ist ein Tuberkulosemittel, welches in Form von Dragées in Verkehr gebracht wird. Das Präparat entwickelt im Organismus H_2S, welcher den Tuberkelbazillen die Virulenz benehmen soll, während das sich gleichzeitig bildende CaOCl die Alkaleszenz und Widerstandsfähigkeit des Blutes heben soll. (Bei der Giftigkeit des Schwefelwasserstoffes erscheint das Präparat nicht ganz ungefährlich. A!) Es sollen aber schon gute Erfolge damit erzielt worden sein. *Fabrikant:* Apotheker Dr. E. Budai in Budapest.

Hensels physiologische Präparate. In seinem Buche „Makrobiotik" gibt Hensel an, daß seine physiologische Erde aus einem Gemisch von amorpher Kieselsäure, Calcium- und Magnesiumphosphat, Eisen, Fluorcalium und Schwefel bestehe.

Die physiologischen Salze dagegen sollen aus phosphorsaurem und kohlensaurem Kali und Natron zusammengesetzt sein. Die Zusammensetzung der letzteren soll übrigens wechseln. Dr. Ullersberger gibt folgende Vorschrift: Calc. phophor. 40,0, Magnes. phosph. 5,0, Kal. sulfur. 2,5, Sal. Therm. Carol. siec. 60,0, Natr. phosphos. 20,0, Acid. silicic. amorph. 10,0, Sulf. praecipit. 5,0, Calc. fluor. ex solut. praecip. 2,5, Natr. chlorat. 60,0. — Eine andere Vorschrift lautet: Kal. sulfur., Natr. sulfuric. sicc., Natr. phosphoric. sicc., Natr. formicic. aa 8,0, Natr. chlorat. 50,0. (Wie mir aus neuester Zeit mitgeteilt wird, soll diese Vorschrift dem Original am nächsten kommen, doch enthält dasselbe kein Natr. formicicum [Arends]). Für Veterinärzwecke als Vorbeugungsmittel gegen Maul- und Klauenseuche soll sich folgende Salzmischung bewährt haben: Natr. sulfuric., Natr. bicarbonic. aa 40,0. Diese Menge ist in 10 l kalten Wassers zu lösen und wird dem Vieh als häufiges Getränk gegeben. Besser schmecken soll es, wenn die Hälfte der Salzmischung durch Natr. chlorat. ersetzt wird. Bourquin teilte über die physiologischen Salze weiter mit, daß die Zusammensetzung derselben den Salzen des Blutserums entspreche. Blutserum aber (von Rindern) enthält nach Abderhalden (Chem. Zentr.-Bl. 1897, II 1030) an Mineralstoffen in 1000 T.: Natron 4,312, Kali 0,255, Kalk 0,1194, Magnesia 0,0446, Chlor 3,69, Phosphorsäure 0,244, Phosphorsäure als Nuklein 0,0133, anorganische Phosphorsäure 0,0847.

Hensels Nervensalz soll bestehen aus Natr. chlorat., Natr. sulfuric. aa 50,0, Ammon. phosphoric. 25,0.

Hensels Tonikum wird auf folgende Weise dargestellt: 30,0 Marmorpulver werden in 55,0 Ameisensäure (spez. Gew. 1,200) und 300,0 Wasser gelöst und eine Lösung von 21,0 Ferr. sulf. pur., 100,0 Liqu. ferri sulf. oxyd. (spez. Gew. 1,318) und 100,0 Eisessig in 300,0 Wasser sowie 400,0 Spiritus hinzugefügt und filtriert. Apotheker Dörrien (unterdessen verstorben) in Celle teilte seinerzeit mit, daß ihm unter Nr. 8797, Klasse II, die Warenbezeichnung „J. Hensels Tonikum Original" gesetztlich geschützt worden ist.

Zu einer Tinctura Ferri acetico—formicata als Ersatz für Hensels Tonikum enthält die Vorschriftensammlung des Münchener Apothekervereins folgende Vorschrift: 60 T. Calciumkarbonat werden mit einer Mischung aus 200 T. Ameisensäure und 155 T. Wasser übergossen und unter Umrühren so lange

stehen gelassen, bis Kohlensäure nicht mehr entweicht. Hierauf wird eine Lösung von 21 T. Ferrisulfat in 80 T. Ferrisulfatlösung, 80 T. Wasser und 320 T. verdünnter Essigsäure zugesetzt. Die Mischung wird in eine Flasche gebracht, gut durchgeschüttelt und mit 400 T. Weingeist und 15 T. Essigäther versetzt, 4 Wochen lang unter bisweiligem Lüften des Stöpsels an einen kühlen Ort zum Absetzen gestellt und hierauf filtriert. Eine braunrote, nach Essigäther riechende Tinktur.

Hensels Hämatineisen soll die festen Bestandteile von Hensels Tonikum enthalten.

Hensels physiologisches Backpulver enthält Kaliumoxyd 105 T., Natriumoxyd 390 T., Calciumoxyd 583 T., Magnesiumoxyd 29 T., Fluor 2 T., Eisenoxyd 40 T., Manganoxyd 2 T., Phosphorsäure 70 T., Schwefelsäure 130 T., Salzsäure 455 T., Kieselsäure 780 T., Kohlensäure 390 T. Das Pulver soll zur Herstellung eines sogen. physiologischen Brotes oder Zwiebacks Verwendung finden. *Fabrikant:* Jul. Hensel in Stuttgart.

Hepar siccum siehe Organpräparate.

Heparaden ist ein aus Schweinslebern hergestelltes Extrakt. 1 T. dieses Präparates entspricht 2 T. frischer Leber. *Fabrikant:* Knoll & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Herba Adonidis aestivalis. Von Winogradow wurde die Pflanze neuerdings als Mittel gegen Fettleibigkeit wieder empfohlen, und zwar in Form eines wässerigen Aufgusses 5 : 100, welcher mit Sirupus Aurant. cortic. versüßt wird. *Bezugsquelle:* Caesar & Loretz in Halle a. S.

Herba Baccharis cordifoliae. Von Baccharis cordifolia Lam., Familie: Compositae. Heimat: Argentinien und Urugay. Diese Droge enthält ein außerordentlich giftiges Alkaloid, „Baccharin", dessen physiologische Wirkung noch nicht festgestellt ist. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Herba et Fructus Blepharis capensis, von Blepharis capensis. Pers. Familie der Acanthaceae. Heimat: Südafrika. Die Blepharis steht bei den Kolonisten Südafrikas in hohem Ansehen als ein Mittel zur Bekämpfung der Blutvergiftung, welche durch den Genuß des Fleisches milzbrandkranker Tiere verursacht ist. Sie dient ferner als Gegengift gegen die Bisse giftiger Schlangen (Puffotter-Chlotho arietans) und der Tarantel sowie gegen

Zahnschmerzen. Zur Behandlung der Bisse wird die gepulverte Droge, mit Wasser zu einem Brei angerührt, auf die Wunde gelegt und zugleich ein wenig von einer Abkochung des Mittels innerlich gegeben. Gegen Milzbrandinfektion wird ein Dekokt (6,0 auf 600,0 Wasser) verordnet, das in Dosen von 6—8 Eßlöffeln täglich genommen werden soll. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Herba et Radix Brachycladi Stuckerti, von Brachycladus Stuckerti, nov. Spec. Familie: Compositae, Heimat: Argentinien. Der wässerige Aufguß der ganzen Droge wird von den Eingeborenen Argentiniens mit außerordentlich gutem Erfolge gegen die beim Aufenthalt in hochgelegenen Regionen auftretende Bergkrankheit (Puna, Soracho) verwandt; das Infusum wirkt auch bei Asthma lindernd. Im geschnittenen Zustande als Zigarette geraucht, verschafft die Pflanze sofortige Linderung des Asthmaanfalles. Die Brachycladuszigaretten duften angenehm nach Cumarin und können mit einer minimalen Menge Salpeter versetzt werden, wodurch sie besser im Brand zu halten sind. In dieser Form angewandt, wirkt die Droge allerdings schwächer als Cannabis indica, entbehrt aber auch der unangenehmen Nebenerscheinungen (Kratzen im Halse usw.), welche das Rauchen des indischen Hanfkrautes meist nach sich zieht. Andauernder Genuß der Brachycladuszigaretten bewirkt Schlaf, wonach eine gewisse Eingenommenheit des Kopfes zurückbleibt, während die Asthmaanfälle zuweilen tagelang pausieren. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Herba Ephedrae Nevadensis. Von Ephedra nevadensis (Ephedra antisyphilitica, King.) Familie: Gnetaceae. Heimat: Von Kalifornien und Nevada bis Utah und zum Rio Grande. Die Ephedra nevadensis sowie die ihr sehr nahestehende, wenn nicht mit ihr identische, Ephedra trifurcata Torr. genießen bei den texanischen Ansiedlern einen großen Ruf als Blutreinigungsmittel und allgemeine Tonika. Ganz besonders geschätzt wird ihre Wirksamkeit bei Gonorrhöe.

Herba Galegae siehe Galega officinalis.

Herba-Seife, Obermeiers, gegen Hautkrankheiten, besteht aus 90% Seife, 3% Arnica, 2% Salbei, 1,5% Wasserbecherkraut, 3,5% Harnkraut. *Fabrikant:* Gioth in Hanau.

Herbabnys Kalkeisensirup der Apotheke zur Barmherzigkeit in Wien VII enthält unterphosphorigsauren Kalk, dialy-

siertes Eisen, Fluidextrakte von Sonnentau, Gundelrebe und Hirschzunge, Cochenille-, Orangen- und Tausendgüldenkraut-Sirup.

Heritin ist ein in Äther lösliches Alkaloid aus der Wurzel einer auf den Sundainseln heimischen Pflanze „Heritiera javanïca", aus der Familie der Sterculiaceae. Dieses Alkaloid, das im Urzustande stark toxische Eigenschaften in sich birgt, wird von seinem schädigenden Einfluß befreit, wenn es in allmählich gesteigerter Dosis Tieren (Kaninchen) injiziert wird, wobei die toxischen Symptome schließlich verschwinden. Aus den mit dem Alkaloid beladenen Körpersäften des Versuchstieres wird das Mittel wieder in brauchbarer Form abgeschieden, ohne durch den Prozeß an seiner günstigen Beeinflussung des Nervensystems etwas verloren zu haben. Außer bei Migräne und nervösen Kopfschmerzen findet Heritin bei Epilepsie, Chorea usw. Anwendung. *Fabrikant:* Gehe & Cie. in Dresden.

Vorsichtig aufzubewahren.

Heritin Marpmann (nicht zu verwechseln mit dem Alkaloid Heritin! siehe weiter oben), ist ein aus der Radix Heritierae durch Tierpassage eines ätherischen Extraktes der Wurzel erhaltenes Organpräparat. Die Einzelheiten der Herstellung wurden bisher nicht bekannt gegeben. Das Präparat bildet eine wasserhelle Flüssigkeit mit 45—46% Alkohol, ohne besonderen Geschmack und Geruch. Beim Verdampfen größerer Versuchsmengen erhält man einen Rückstand, der sich mit konzentrierter Schwefelsäure intensiv rot färbt. Außerdem gibt die konzentrierte Lösung die bekannten Alkaloidreaktionen. Geringe Mengen von Eiweißsubstanzen und Mineralstoffe sind daneben nachzuweisen. Das Heritin, welches demnach eine Lösung des Rohalkaloides „Heritin" zu sein scheint, wird in Dosen von 5—10 Tropfen morgens nüchtern bei Kopfschmerz, nervösen Zuständen, Schlaflosigkeit usw., die durch Anämie bedingt sind, mit Vorteil gegeben. *Fabrikant:* Institut G. Marpmann, Leipzig, Salomonstraße.

Hermophenyl, Hydrargyrum hermophenylicum, Natriumquecksilberphenoldisulfonat. Wenn man ein phenoldisulfonsaures Alkali mit Quecksilberoxyd in äquimolekularem Verhältnis behandelt, so erhält man sehr leicht lösliche Verbindungen, in denen die bekannten Quecksilberreaktionen maskiert sind. Das auf solche Weise gewonnene

Natriumquecksilberdisulfonat, welches mit dem Namen Hermophenyl belegt worden ist, bildet ein amorphes, weißes, in 5 T. Wasser bei 15° C lösliches Pulver mit etwa 40% Quecksilbergehalt. In wässeriger Lösung soll dasselbe als Wundantiseptikum Anwendung finden. Subkutan bei Syphilis. *Fabrikant:* Société anonyme des produits chimiques speciaux in Lyon-Monplaisir und E. Merck in Darmstadt.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Heroinum hydrochloricum, Diacetylmorphinum hydrochloricum (salzsaurer Morphindiessigsäureester),

$$C_{17}H_{17}NO{<}\begin{matrix}O(CO\,CH_3)\\O(CO\,CH_3)\end{matrix}{>}HCl,$$

stellt ein weißes, kristallinisches, geruchloses Pulver von bitterem Geschmack und neutraler Reaktion dar. Sein Schmelzpunkt liegt zwischen 230—231°. Es ist in Wasser außerordentlich leicht löslich (im Verhältnis 1 : 2). Die wässerige Lösung reagiert neutral und gibt mit Eisenchlorid keine Fällung.

Heroinum purum, vom selben Aussehen wie das Heroin. hydrochloric., weist einen niedrigeren Schmelzpunkt (171—172°) auf und besitzt alkalische Reaktion. In Wasser ist es so gut wie unlöslich, wird aber schon von ganz schwachen Säuren (Essigsäure und Magensalzsäure) sehr leicht gelöst. Von kaltem Alkohol wird nur wenig, von heißem dagegen reichlich Heroin aufgenommen; in Chloroform und Benzol ist es sehr leicht, in Äther schwer löslich, unlöslich in fetten Ölen. Heroin wirkt vorzugsweise auf die Respirationswerkzeuge beruhigend bezw. hustenstillend und wird bei Bronchitis, Pharyngitis, Laryngitis, Dyspnoe, Lungenkatarrh, speziell auch bei Phthisis und Asthma bronchiale angewendet als Pillen, Pulver, Tropfen oder Mixtur. Dosis 0,003 g 2—3mal täglich. Man vermeide den Zusatz aller Alkalien (z. B. Natr. biearb., Liqu. ammon. usw.) zu den Lösungen, da anderenfalls die freie Base ausgefällt wird.

Reaktionen: Aus seinen Lösungen wird Heroin. hydrochloric. durch Ätzkalalien, Ammoniak und Alkalikarbonate gefällt, durch Überschuß der beiden erstgenannten Reagentien jedoch wieder gelöst. Durch kurzes Erwärmen mit Wasser wird es nicht verändert, durch Erhitzen mit Mineralsäuren dagegen unter Abspalten der Essigsäure verseift. Von Codein läßt sich Heroin leicht durch die Essigsäurereaktion unterscheiden. (Kochen

mit Schwefelsäure und Äthylalkohol: Auftreten des Geruches nach Essigäther). *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Maximaldosis: 0,01 g; für subkutane Injektionen 0,005—0,01 g pro dosi in 2 prozentiger Lösung.

Vorsichtig aufzubewahren.

Heroline wird eine amerikanische Spezialität genannt, die eine Emulsion mit 33,3 % Vaselin und ca. je 1,5 % Calcium- und Natriumhypophosphit und 0,2—3 % Heroin hydrochloric. enthält.

Hetoform, Bismutum einnamylicum, zimtsaures Wismut $Bi(C_9H_7O_2)_3 \cdot Bi_2O_3$, wird durch Wechselwirkung aus kristallisiertem Wismutnitrat und zimtsaurem Natrium gewonnen. Es bildet ein weißes Pulver von zimtartigem Geruch. Es wird als Antiseptikum und Adstringens innerlich zu 0,1—0,5 g pro dosi, 0,6—2,0 g pro die angewendet, äußerlich als 10—20 %ige Salbe oder als Streupulver.

Hetokresol, Zimtsäuremetakresol, $(C_6H_5CH = CHCOOC_6H_4CH_3)$, soll besonders in der chirurgischen Behandlung der Tuberkulose Anwendung finden. Es bildet in Alkohol sowie in Äther, Benzol, Chloroform und Eisessig lösliche, in Wasser, Glyzerin und Öl unlösliche Kristalle, die bei 65° schmelzen. Nach D. R.-P. Nr. 99567 wird das Präparat auf folgende Weise dargestellt: m-Kresol wird bei Gegenwart eines indifferenten Verdünnungsmittels (z. B. Tolol) mit Zimtsäure und einem Kondensationsmittel, z. B. Phosphoroxychlorid bezw. mit Zimtsäurechlorid oder -Anhydrid erhitzt. Nach dem Umkristallisieren des Reaktionsproduktes aus Alkohol erhält man den neuen Ester in bei 65° C. schmelzenden Kristallen.

Im Vergleich zu den Zimtsäureestern der Karbolsäure, des o- und p-Kresols und des Guajakols ist das Cinnamyl-m-Kresol ungiftig und erzeugt selbst auf offenen Wunden keine Entzündung. Man benutzt es am besten als Pulver oder Ätherspray (10 %). *Fabrikant:* Kalle & Co. in Biebrich a. Rh.

Hetol, zimtsaures Natrium $(C_6H_5CH = CHCOONa)$, findet ebenso wie die freie Zimtsäure als Mittel zur Bekämpfung der Tuberkulose Anwendung. Es bildet ein weißes, wasserlösliches Pulver, welches im wesentlichen in Form intravenöser Injektionen wässeriger, 1—5prozentiger, steriler Lösungen gebraucht wird. Dieselben werden fertig in Glastuben einge-

schmolzen geliefert. Anfangsdosis 0,0025 g. *Fabrikant:* Kalle & Co. in Biebrich a. Rh.

Maximaldosis: 0,015—0,025 g (beides intravenös).

Hetolcoffein, Coffeinnatriumeinnamylat, zimtsaures Coffeinnatrium, erhält man nach G. Griggi durch Auflösen von 10,6 g Coffein und 8,5 g Hetol in 40 ccm warmen Wassers und Eindampfen der heiß filtrierten Lösung zur Trockne, wobei die Temperatur 60—70° nicht übersteigen darf. Das so dargestellte Präparat bildet ein amorphes, geruchloses, bitteres, alkalisch reagierendes Pulver, welches sich in 2 T. Wasser und in 50 T. Alkohol löst. Es unterscheidet sich von Coffeinnatrium benzoic. und salicylic. durch folgende Reaktionen: Die wässerige Lösung 1 : 20 gibt mit Eisenchlorid eine orangegelbe Färbung und später einen ebensolchen Niederschlag, der in salzsäurehaltigem Alkohol löslich ist. Mit Urannitrat in sehr geringem Überschuß gibt die wässerige Hetolcoffeinlösung eine rein grüne Ausscheidung.

Das Hetolcoffein soll an Stelle von Coffein. natriosalicylic. in Form subkutaner Injektionen Anwendung finden und die unangenehmen Nebenwirkungen des genannten Salzes auf das Herz nicht zeigen. *Fabrikant:* Knoll & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Vorsichtig aufzubewahren.

Hetolsanguinal-Pillen siehe Sanguinalpräparate.

Hetralin, Resoreinhexamethylentetramin, $C_6H_6O_2 \cdot C_6H_{12}N_4$, ein weißer, nadelförmiger Körper, löslich in Alkohol und in heißem Wasser im Verhältnis von 1 : 4, in kaltem Wasser im Verhältnis von 1 : 14, vollständig luftbeständig und haltbar. Es zersetzt sich bei über 160° C. Aus der wässerigen Lösung (1+19) fällt Bleiessig einen weißen Niederschlag aus. Beim vorsichtigen Erwärmen von 0,1 g Hetralin mit 3 ccm Natronlauge und 3 Tropfen Chloroform färbt sich die Flüssigkeit intensiv rot. Beim Kochen von 2 ccm der wässerigen Lösung (1+19) mit 1 ccm verdünnter Schwefelsäure tritt der stechende Geruch nach Formaldehyd auf. Nach Zusatz von überschüssiger Natronlauge und erneutem Erhitzen entweicht Ammoniak und die Flüssigkeit färbt sich rot. Die mit 5 ccm verdünnter Schwefelsäure versetzte Lösung von 0,5 g Hetralin in 15 ccm Wasser werde dreimal mit je 10 ccm Äther ausgeschüttelt. Beim Verdunsten des Äthers sollen 0,22 g trockenes Resorcin hinterbleiben (Zernik).

Das Hetralin, dessen Ungiftigkeit durch Tierversuche nachgewiesen wurde, macht den Harn sehr stark sauer und soll speziell als Spezifikum bei Cystitis gonorrhoica wirken, im übrigen aber das Urotropin ersetzen. Es wird wie Urotropin in Tagesdosen von 1—1½ g gegeben. *Fabrikant:* Chas. Zimmermann & Co. in Hamburg.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Hexamethylentetramin siehe Urotropin.

Hexamethylentetraminbromäthylat siehe Bromalin.

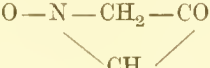
Hexamethylentetramin-Jodoform siehe Jodoformin.

Hexamethylentetramin, salicylsaures siehe Saliformin.

Hexamethylentetramin-Tannin siehe Tannopin.

Hillesolkapseln und -pillen nennt die Firma Boltzmann & Dr. Poppe in Hannover-Limmer neuerdings die bekannten Dr. Hillebrechts Solvcolpräparate (siehe diese).

Hippol, Methylenhippursäure, soll als Harnantiseptikum bei bakteriellen Erkrankungen der Harnorgane Anwendung finden, da sie leicht Formaldehyd abspaltet. Das Präparat ist keine eigentliche Säure, sondern wahrscheinlich eine ätherartige Verbindung der Hippursäure und hat die Konstitution



Die Methylenhippursäure bildet farblose, prismatische Kristalle, die bei 151° C schmelzen. Sie ist geruch- und geschmacklos und löst sich in der Kälte leicht in Chloroform und in der Wärme gut in Benzol, Essigäther und Alkohol. In Wasser ist sie nur schwer löslich (1 : 460 bei 23° C). Nach D. R.-P. Nr. 148669 erhält man sie dadurch, daß man entweder die Hippursäure in konzentrierter Schwefelsäure löst und polymeren Formaldehyd im Überschuß hinzufügt, oder daß man Hippursäure mit Formaldehydlösung mit oder ohne Anwendung von Kondensationsmitteln erhitzt. Da die Methylenhippursäure vollkommen ungiftig ist, können größere Mengen ohne Schaden genommen werden. Bei Blasenentzündung wurden mit Erfolg viermal täglich 1,5 g gegeben. *Fabrikant:* Chem. Fabrik auf Aktien vorm. E. Schering in Berlin.

Hirudin ist der die Blutgerinnung aufhebende Bestandteil des Blutegels, welcher aus dem Extrakte der Köpfe und Schlundringe (einschließlich der Mundlippen) gesunder Blutegel nach D. R.-P. Nr. 147637 wie folgt dargestellt wird: Die zerkleinerten Köpfe oder die aus den Köpfen präparierten Schlundringe der Blutegel werden bei 38—40° mit physiologischer Kochsalzlösung extrahiert. Die Lösung wird abzentrifugiert und zur Entfernung der Salze dialysiert. Dann wird sie auf 75—80° erwärmt, wobei sie gut koaguliert. Nach Abtrennung des Niederschlages wird die klare Lösung in der Kälte ganz schwach angesäuert, worauf die weiteren fremden Eiweißstoffe ausfallen. Der Niederschlag wird nun abgetrennt, die klare Lösung schnell neutralisiert und abermals dialysiert. Schließlich wird die Lösung im Vakuum über Schwefelsäure bei einer 40° nicht übersteigenden Temperatur zur Trockne gebracht (durch Zusatzpatente ist dieses Verfahren noch modifiziert worden, doch erübrigt es, alle möglichen Modifikationen hier anzuführen). Das Hirudin bildet bräunliche, trockene Lamellen oder lockere Massen, die in Wasser sehr leicht löslich, in Alkohol und Äther unlöslich sind, und soll in der Frauenpraxis und überall da, wo es sich um Verhinderung der Blutgerinnung handelt, Anwendung finden Es kommt in sehr reiner Form in den Handel. 1 mg genügt, um 7,5 ccm Blut sicher und dauernd ungeronnen zu halten, ohne die Beschaffenheit des Blutes zu beeinflussen. Nach den bisherigen Erfahrungen bleibt die Wirkung des Präparates, wenn dasselbe vor Feuchtigkeit geschützt wird, nach jahrelanger Aufbewahrung unverändert. Zur Verwendung wird das Hirudin in destilliertem Wasser oder physiologischer Kochsalzlösung gelöst, im Verhältnis von 0,01 g Hirudin zu 2 ccm Lösungsmittel. *Fabrikant:* E. Sachsse & Co. in Leipzig.

Histogénol. Um die Wirkung des als Arrhénal in den Handel gebrachten methylarsinsauren Natrons noch zu erhöhen, wurde dasselbe mit einer organischen Phosphorverbindung vereinigt, und zwar mit Nukleinsäure, die aus Heringsmilch dargestellt wird. Man mischt 5 T. methylarsinsauren Natrons mit 20 T. Nukleinsäure. Dieser Mischung werden ganz ausgezeichnete Wirkungen auf das Allgemeinbefinden Tuberkulöser nachgerühmt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Histosan wird ein zur Behandlung der Tuberkulose empfohlenes Präparat genannt, dessen wesentlicher Bestandteil eine Guajakoleiweißverbindung sein soll. Es kommt als H i s t o s a n -

sirup und -pulver in den Handel. Von ersterem gibt man täglich drei- bis viermal einen Tee- oder Eßlöffel voll, von letzterem ebenso oft 0,25—0,5 g. *Fabrikant:* Dr. H. C. Fehrlin in Schaffhausen.

Hoden siehe Organpräparate.

Hoffmanns Abführpulver von Apotheker G. Hoffmann in Dresden, Storchapotheke, besteht aus Rhabarber, Glaubersalz, Cremortartari, Magnesia, Schwefel und Pfefferminzzucker.

Hoffmanns Asthma-Räucherpulver „Vesuv" von Apotheker G. Hoffmann in Dresden, -A. enthält Stramonium, Digitalis, Hyoscyamus, Belladonna, Salpeter, Anis und Fenchel.

Hoffmanns Verdauungspulver von Apotheker G. Hoffmann in Dresden-A. enthält als wesentliche Bestandteile doppeltkohlensaures Natron, Chlornatrium, kohlensauren Kalk, Magnesia, phosphorsauren Kalk, Pepsin, Lithiumcitrat.

Holocain ist p-Diäthoxyäthenyldiphenylamidin. Durch Vereinigung molekularer Mengen von Phenacetin und p-Phenetidin unter Wasseraustritt wird Holocain gebildet, nach der Gleichung:

$$OC_2H_5 \cdot C_6H_4 \cdot NH \cdot CO \cdot CH_3 + H_2N \cdot C_6H_4 \cdot OC_2H_5 = OC_2H_5 \cdot C_6H_4 \cdot NH \cdot C \cdot CH_3 \cdot N \cdot C_6H_4 \cdot O \cdot C_2H_5 .$$

Dasselbe ist eine schön kristallisierende, in Wasser unlösliche, kräftige Base vom Schmelzpunkt 121°, die kristallisierende, in Wasser schwer lösliche Salze bildet.

Holocainum hydrochloricum bildet farblose, glänzende Kristalle oder ein weißes Kristallpulver, geruchlos und wasserfrei, in 45 T. Wasser leicht, in Weingeist zu neutral reagierenden Flüssigkeiten löslich. Die Lösung besitzt schwach bitteren Geschmack und ruft auf der Zunge eine vorübergehende Unempfindlichkeit hervor. In der wässerigen, mit Salzsäure angesäuerten Lösung bewirkt Quecksilberchlorid einen weißen Niederschlag, Chlorkalklösung eine violette Fällung, die sich in Äther mit burgunderroter Farbe löst. Kocht man 0,1 g Holocainhydrochlorid mit 1 ccm Salzsäure eine Minute lang, verdünnt hierauf mit 10 ccm Wasser, so darf die Flüssigkeit auf Zusatz von Chromsäurelösung über dem sich abscheidenden gelben Niederschlage nicht rubinrot gefärbt erscheinen. Die mit Natronlauge oder Ammoniak aus der Lösung des salzsauren Salzes abgeschiedene, freie Base schmilzt nach dem Auswaschen und Trocknen bei 121°, das salzsaure Salz bei 189°. 0,1 g Holocainhydrochlorid, in

5 ccm Wasser unter Zusatz von 3 Tropfen verdünnter Schwefelsäure gelöst, entfärbe 10 Tropfen einer 1prozentigen Kaliumpermanganatlösung sogleich. Erhitzt hinterlasse das Salz keinen Rückstand. Holocain. hydrochloric. wird als lokales Anästhetikum in der Augenheilkunde empfohlen. Man tröpfelt 2—5 Tropfen einer 1prozentigen Lösung ein. *Fabrikant:* Farbwerke vormals Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M.

Vorsichtig aufzubewahren.

Holzin soll eine 60prozentige Lösung von Formaldehyd in Methylalkohol, nach Aufrecht eine Lösung von 1 T. Menthol in 17,5 T. absoluten Formaldehyds und 81,5 T. Methylalkohol sein.

Holzinol soll mit Menthol versetztes Holzin, nach Aufrecht ein Gemisch von 2 T. absoluten Formaldehyds, 40 T. Menthol und 58 T. Methylalkohol sein. Beide Mittel werden zu Desinfektionszwecken gebraucht.

Homoguajakol siehe Kreosol.

Honthin ist ein als Darmadstringens empfohlenes, gehärtetes Tanninеiweißpräparat, ein graubraunes, geruch- und geschmackloses Pulver, das in Wasser unlöslich ist, dagegen in Alkohol und in Lösungen von Alkalien sich zum Teil mit lichtbrauner Farbe löst. Es soll bedeutend langsamer im Magensaft löslich sein als Tannalbin. Säuglingen gibt man 0,3—0,6 g Honthin 3—5 mal täglich, größeren Kindern 0,5—1,0 g, Erwachsenen 1,0—2,0 g mehrmals täglich. *Fabrikant:* G. Hell & Co. in Troppau.

Hopogan, Biogen. Unter diesem Namen wird zur Unterstützung der in neuerer Zeit vielfach empfohlenen internen Sauerstofftherapie ein Präparat in den Handel gebracht, welches in zwei Stärken in den Handel kommt, nämlich mit 15% Magnesiumsuperoxyd und mit 25—30%. Nach Zernik ist es ein Gemisch aus diesem und Magnesiumoxyd. Jesserich fand darin 26% MgO_2. Die Hopoganpastillen enthalten daneben noch Milchzucker. *Bezugsquelle:* Kirchhoff & Neirath in Berlin N. (siehe auch Magnesiumperhydrol).

Huentas Lebenspillen siehe Lebenspillen.

Hühneraugenpflaster Fests siehe unter F.

Hühneraugenseife Lauterbachs siehe Lauterbachs.

Hühnerkropfpepsin siehe Ingluvin.

Huile digitalique Nativelle siehe Oleum digitalini.

Huminal ist ein flüssiges, alkalisches Moorextrakt (Huminalkali) aus Eisenmoor, welches bei Rheumatismus, Gicht und Lähmungen Anwendung finden soll. *Fabrikant:* Badeverwaltung in Alt-Heide.

Husa, eine aus „unwegsamen Berggegenden Floridas" stammende vegetabilische Droge unbekannter Abstammung, wurde im Jahre 1898 als Mittel zur Entwöhnung des Morphingenusses mit amerikanisch-kräftiger Emphase empfohlen. Das Alkaloid „Husin" erwies sich bei näherer Untersuchung als Morphin. Die Tinktur aus der Pflanze, die der Beschreibung nach nur Monotropa uniflora sein konnte, enthält nach Lloyd etwa 1,3% Morphin, 0,16% Salizylsäure, etwas Glyzerin und Farbstoff (Zuckercouleur?).

Hydracetin, Pyrodin (Acethylphenylhydrazid), $C_6H_5 \cdot NH \cdot NH \cdot COCH_3$, wird durch Erhitzen von Phenylhydrazin mit Essigsäureanhydrid dargestellt. Es bildet farblose, glänzende, bei 128° schmelzende, in Alkohol und heißem Wasser leicht lösliche Kristalle. Es wurde innerlich zu 0,03—0,2 g als Antipyretikum und Analgetikum gegeben und äußerlich in 10prozentiger Vaselinsalbe gegen Psoriasis angewendet, soll aber stark giftig wirken und Methämoglobin im Blute erzeugen. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Hydragogin ist eine Mischung von Tinct. Digitalis und Tinct. Strophanthi mit Lösungen von Scillipikrin, Scillitoxin und Oxysaponin. Die diuretische Wirkung der vier erstgenannten Mittel, welche neben der Digitalis und dem Strophantus die hier in Betracht kommenden wirksamen Bestandteile der Scilla maritima enthalten, ist lange bekannt. Wird dieser Mischung aber noch das Oxysaponin hinzugefügt, so soll man selbst noch in Fällen, wo jene Gruppe ohne Erfolg angewandt worden ist, eine häufig überraschend hohe Wasserausscheidung erreichen. Das Präparat soll bei Wassersucht als ausgezeichnetes Diuretikum wirken. *Fabrikant:* Karl Raspe in Weißensee bei Berlin.

Vorsichtig aufzubewahren.

Hydrargol, Quecksilbersuccinimid, kommt in Glasröhrchen, die 1 ccm Quecksilbersuccinimidlösung (entspre-

chend 7 mg Quecksilber) enthalten, in den Handel. Es soll zur schmerzlosen intramuskulären Einspritzung Anwendung finden. *Fabrikant:* Apotheker Tardieu & Co. in Paris.

Vorsichtig aufzubewahren.

Hydrargotin siehe Hydrargyrum tannicum.

Hydrarguent ist ein Präparat aus 92,3% Quecksilberoleat, 2,2% Ölsäure, 5,4% Wasser und etwas Glyzerin, mit Hilfe dessen es leicht gelingt, das zum Ungt. Hydrargyri ciner. nötige Quecksilber abzutöten.

Hydrargyrol, Quecksilberparaphenylthionat, das Quecksilbersalz der Paraphenolsulfosäure, $C_6H_4 \cdot OH \cdot SO_3Hg$, bildet braunrote Schuppen von pfefferkuchenartigem Geruch. Es ist unlöslich in absolutem Alkohol, löslich in Wasser und Glyzerin. Durch die gewöhnlichen Reagentien auf Quecksilber oder Phenol wird es weder gefällt, noch gibt es eine Färbung damit. Es fällt die meisten Alkoloide, koaguliert aber nicht das Eiweiß (Vorzug vor Sublimat), ist nicht ätzend, weniger giftig als Sublimat und wirkt als starkes Antiseptikum. Man gewinnt das Präparat durch Auflösen von übersehüssigem, frisch gefälltem Quecksilberjodid in Phenolschwefelsäure durch 24stündiges Digerieren auf dem Wasserbade, Filtration von ungelöstem Quecksilberoxyd und Eindampfen des Filtrates zur Trockne. Hydrargyrol wurde als Sublimatersatz empfohlen.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Hydrargyroseptol, eine Verbindung von Chinosolquecksilber mit Chlornatrium von der Zusammensetzung $(C_9H_6N \cdot O \cdot SO_3Hg + 2NaCl)$, ist ein Antiluetikum und bildet eine in Wasser lösliche und darin schleimig aufquellende, dem Eigelb ähnliche, geruchlose Masse. Das Präparat ist gegen Syphilis empfohlen worden. *Fabrikant:* Franz Fritzsche & Co. in Hamburg.

Vorsichtig aufzubewahren.

Hydrargyrum äthylochloratum, Quecksilberäthylchlorid, Äthylsublimat, $HgCl \cdot C_2H_5$, wird durch Behandlung alkoholischer Sublimatlösung mit Quecksilberäthyl $[Hg(C_2H_5)_2]$ dargestellt. Es bildet weiße, schuppenförmige, an der Luft sich allmählich verflüchtende, eigentümlich riechende Kristalle, die sich in Wasser schwer, in heißem Alkohol leicht lösen. Die Lösung koaguliert Eiweiß nicht und wirkt weniger reizend als Sublimat. Das Präparat wird in den gleichen Dosen

wie letzteres gegeben, und zwar meist in Form subkutaner Injektionen.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Hydrargyrum albuminatum, Quecksilberalbuminat, ist ein 0,4% Sublimat enthaltendes Albumin, ein grauweißes, in Wasser trübe lösliches Pulver. Es wird als Antiseptikum angewendet, meist mit Milchzucker verrieben (1,5 : 100) zu Wundverbänden. Lösungen von Quecksilberalbuminat sind nicht lange haltbar.

Vorsichtig aufzubewahren.

Hydrargyrum anilinicum, $Hg(C_6H_4NH_2)_2$ ist bei Syphilis mit Erfolg in Form von Injektionen angewendet worden. Das Präparat stellt ein lockeres, weißes, in Wasser unlösliches, geruch- und geschmackloses Pulver aus mikroskopisch feinen Nadeln dar und enthält 52,1% Quecksilber, ist somit höherprozentig als das Hydrargyrum benzoicum oxydatum. Die Anwendung geschieht in verschiedener Form: mit Vaselinöl verrieben zu Injektionen in die Muskeln, mit Salbenkörpern zu 30—35% vereinigt als Einreibung oder auch als schwache Salbe zu $\frac{1}{2}$—2—3% zum Auflegen auf Wunden und Schorfe, als Pflaster an Stelle des gewöhnlichen Merkurialpflasters, endlich innerlich zu etwa 0,015 g drei- bis viermal täglich in Form von Pillen. *Fabrikant:* W. K. Ferrein in Moskau.

Vorsichtig aufzubewahren.

Hydrargyrum bichloratum carbamidatum solutum, Quecksilberchlorid-Harnstofflösung, $CO(NH_2)HgCl_2$, wird durch Auflösen von 0,5 g Harnstoff in 100 g einer 1prozentigen Quecksilberchloridlösung dargestellt und zur subkutanen Injektion verwendet. Die Lösung hält sich nur einige Tage unzersetzt. Das trockene Salz bildet weiße, in heißem Alkohol und Wasser lösliche Kristalle. Es wird als Antisyphilitikum, bei Skrofeln und chronischem Rheumatismus subkutan zu je 0,5—1,0 ccm der 1prozentigen Lösung angewendet.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Hydrargyrum cacodylicum, Mercuricacodylat $[(CH_3)_2AsO_2]_2Hg$, welches bei Syphilis Anwendung finden soll, stellt ein weißes, kristallinisches, hygroskopisches Salz dar, welches in Alkohol und Wasser löslich, in Äther unlöslich ist. Es

reagiert sauer und enthält 16% Quecksilber. Dosis 0,03 g pro die intramuskulär injiziert.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Hydrargyrum carbolicum siehe Hydrargyr. phenylicum.

Hydrargyrum citricum-Äthylendiamin wurde als Antiseptikum zur Desinfektion der Hände empfohlen. Das Mittel besteht aus einer Lösung von 10,0 g Hydrargyrum citricum und 4,0 g Äthylendiamin in 86,0 g Wasser und soll hiervon eine 0,3prozentige Lösung verwendet werden. Diese soll einer 1promilligen Sublimatlösung überlegen sein. *Fabrikant:* Zimmer & Co., Frankfurt a. M.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Hydrargyrum colloidale siehe Hyrgol.

Hydrargyrum formamidatum solutum, Quecksilberformamidlösung, enthält das Salz $Hg(HCONH)_2$ neben freiem Formamid. Zur Darstellung wird das aus 10 g Quecksilberchlorid mittels Natronlauge frisch gefällte, chlorfrei gewaschene Quecksilberoxyd mit der nötigen Menge Formamid unter Erwärmen auf 30—40° aufgelöst; die erhaltene filtrierte Lösung wird auf 1 l aufgefüllt. Das Präparat wird subkutan bei Lues angewendet; 1 ccm enthält die 0,01 g Quecksilberchlorid entsprechende Menge Quecksilber. Man injiziert jeden zweiten Tag 1 ccm der 1prozentigen Lösung (= 0,01 HgO).

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Hydrargyrum glutino-peptonatum siehe Glutinpeptonsublimat.

Hydrargyrum glycocollicum, amidoessigsaures Quecksilber, Hydrargyrum glycocholicum genannt, $Hg(COO \cdot CH_2 \cdot NH_2)_2$, wird durch Auflösen von frisch gefälltem Quecksilberoxyd in Glycocollösung dargestellt. Es kommt in Form haltbarer 1prozentiger Lösungen in den Handel und wird bei Syphilis zu Injektionen angewendet. Dosis 1 ccm (= 0,01 HgO) jeden zweiten Tag.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Hydrargyrum hermophenylicum siehe Hermophenyl.

Hydrargyrum imido-succinicum, Hydrargyrum succinimidatum, Mercurisuccinimid, $Hg[C_2H_4(CO_2)]_2$, wird durch Auflösen von frisch gefälltem Quecksilberoxyd mit

Succinimid bereitet. Es bildet ein weißes, seidenglänzendes, in Wasser lösliches Kristallpulver und wird als Antiseptikum und Antisyphilitikum subkutan angewendet. Dosis 1 ccm der 1,5 bis 2prozentigen Lösung täglich.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Hydrargyrum jodocacodylicum wird in Lösung als Antisyphilitikum angewendet. Man löst 1,0 g Hydrargyrum cacodylicum und 2,0 g Acid. cacodylicum in 75 g destillierten Wassers, setzt dazu eine Lösung von 1,0 g Natr. jodatum in 3,0 g Aqu. destillat., neutralisiert die Mischung mit verdünnter Natronlauge und füllt mit destilliertem Wasser auf 100 g auf. Die so erhaltene klare Lösung ist haltbar und sterilisierbar. Sie wird zu Einspritzungen bei Syphilis gebraucht, anfangs 1 ccm, später 2 ccm. Es werden 18—20 Einspritzungen in vier Wochen gemacht.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Hydrargyrum lacticum, Mercurilactat $(C_3H_5O_3)_2Hg$, als Ersatz für die anderen gebräuchlichen Quecksilbersalze zu innerlichem Gebrauch empfohlen, erhält man durch Behandeln von rotem Quecksilberoxyd mit 10prozentiger Milchsäure. Es bildet ein weißes, kristallinisches, in Wasser lösliches Pulver. Man gibt täglich viermal einen Kaffeelöffel voll einer 0,1prozentigen Lösung in Zuckerwasser oder Milch. Zu subkutanen Injektionen empfiehlt Gaucher 1prozentige Lösungen, von denen je 1 ccm injiziert wird. Wässerige Lösungen des Salzes sind kalt zu bereiten und dürfen nicht sterilisiert werden.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Hydrargyrum β-naphtholicum, β-Naphtholquecksilber, $Hg(C_{10}H_7O)_2$, wird durch Fällen einer natronalkalischen Naphthollösung mit Quecksilberoxyd-Acetatlösung als gelblichweißes, geruchloses Pulver erhalten. Wird als unlösliches Quecksilberpräparat, wie das Salicylat, innerlich bei Typhus in Dosen von 0,01—0,06 g angewendet; äußerlich bei Wunden und Hautkrankheiten.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Hydrargyrum naphtholico-aceticum, $HgC_{10}H_7O \cdot C_2H_3O_2$, entsteht durch Behandeln des noch feuchten Naphthol-Quecksilbers mit überschüssigem Mercuriacetat und wird wie das vorige Präparat angewendet. Es bildet ein gelbliches, in verdünnten Alkalien lösliches Pulver.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Hydrargyrum nucleinicum siehe Mereurol und Lévurargyre.

Hydrargyrum oleïnicum, Hydrargyrum elaïnieum, Queeksilberoleïnat, kommt als 10—25prozentige Lösung von gelbem Queeksilberoxyd in reiner Ölsäure in den Handel als gelbe, salbenartige, in Äther und fetten Ölen lösliehe Masse. Man braueht es als Antiseptikum und Antisyphilitikum bei Hautkrankheiten und zu Inunktionskuren in Form von Linimenten und Salben (1 : 2—5) mit Olivenöl, Lanolin oder Adeps an Stelle des Ungt. Hydrarg. einer.

Maximaldosis innerlieh 0,02 pro dosi, 0,05 pro die.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Hydrargyrum oxycyanatum, Queeksilberoxyeyanid, $Hg(CN)_2 \cdot HgO$, wird dureh Auflösen von aus 10 T. Queeksilberehlorid friseh gefälltem Queeksilberoxyd mittels einer Auflösung von 9,5 T. Queeksilbereyanid in 100 T. Wasser als weißes oder sehr sehwaeh gelbliehes kristalliniseh es, in heißem Wasser lösliehes Pulver erhalten. Das Oxyeyanid ist ein dem Sublimat gleiehwertiges Antiseptikum; es hat vor diesem den Vorzug, weniger stark reizend zu wirken, weil es sieh mit Eiweiß weniger energiseh verbindet. Es wird bei akuten Erkrankungen der Augenbindehaut in 1 bis 2prozentiger Lösung, gegen Blennorrhöe der Neugeborenen zur Bespülung der Augenlider in 0,2prozentiger Lösung angewendet. Äußerlieh braueht man es bei Diphtherie, Erysipel und Hautkrankheiten in 0,6prozentigen Lösungen.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Hydrargyrum peptonatum Paal siehe Glutinpeptonsublimat.

Hydrargyrum peptonatum siccum mit 10% Sublimat bildet ein bräunliehes, in Wasser lösliehes Pulver, welehes wie Hydrargyrum albuminatum angewendet wird.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Hydrargyrum peptonatum solutum, Liquor Hydrargyri peptonati, Peptonqueeksilberlösung. 1 T. Queeksilberehlorid wird in 20 T. Wasser gelöst und diese Lösung mit einer Lösung von 3 T. Pepton in 10 T. Wasser vermiseht; der entstandene Niedersehlag wird gesammelt, mit einer Lösung von 0,75 T. Natriumehlorid in 50 T. Wasser durch Umsehwenken zur Lösung gebraeht und die Flüssigkeit auf 100 T.

mit Wasser verdünnt. Die so erhaltene Flüssigkeit wird subkutan angewendet. Dosis 1 ccm (= 0,01 g Sublimat).

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Hydrargyrum phenylicum, Hydrargyrum carbolicum, Phenolqueeksilber, Merkuriphenolat, $Hg(C_6H_5O)_2 \cdot H_2O$, ein graues oder rötlichgraues, in Äther, heißem Alkohol und Spirit. aethereus lösliches Pulver mit etwa 61,5% Hg. Es wird als Antisyphilitikum und Antiseptikum innerlich in Dosen von 0,02—0,03 g dreimal täglich angewendet. (Nicht zu verwechseln mit dem viel giftigeren Hydrargyrum diphenylatum!)

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Hydrargyrum resorcinoaceticum, Resoreinqueeksilberacetat, ein gelbes, in Wasser und Alkohol unlösliches Kristallpulver mit etwa 69% Quecksilber, welches als Antisyphilitikum Anwendung findet, und zwar in Form einer Anreibung von 5,0 g des Salzes mit der gleichen Menge Paraffin. liquid. und 2,0 Lanolin. anhydric. Man injiziert hiervon subkutan 1 ccm (25° warm) wöchentlich zweimal.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Hydrargyrum salicylarsinicum, Salizylarsinsaures Queeksilber, erhalten durch Umsetzung gleicher Moleküle Methylarsinsäure und basischen Queeksilbersalyeilats, bildet ein amorphes, weißes, in Wasser schwer lösliches Salz, dessen wässerige Lösung ohne Zersetzung sterilisiert werden kann. Es gibt weder die Reaktionen der arsensauren Salze, noch die des Queeksilbers und wird weder durch Schwefelammonium, noch durch Jodkalium gefällt. Es enthält 38,46% Queeksilber und 14,4% Arsen und soll bei Syphilis in Form subkutaner Injektionen Anwendung finden. Letztere wirken schmerzlos.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Hydrargyrum silico-hydrofluoricum, kieselfluorwasserstoffsaures Queeksilber, wurde von französischen Ärzten als sehr wirksames Wundantiseptikum empfohlen. Es soll doppelt so stark bakterientötende Wirkung besitzen wie Sublimat, aber bedeutend weniger giftig sein. Am besten braucht man wässerige Lösungen 1 : 1000 oder Vaselinsalben 1 : 2000.

Es gibt zwei kieselfluorwasserstoffsaure Verbindungen, die hier in Betracht kommen können: Queeksilbersiliciumfluorür, $Hg_2SiF_6 \cdot 2H_2O$, entsteht durch Digerieren von frisch

gefälltem Hg_2O oder $HgCO_3$ mit H_2SiF_6 und bildet wasserhelle, prismatische Kristalle. Dieses Salz ist jedenfalls das oben gemeinte. Quecksilbersilicium fluorid, $HgSiF_6 \cdot HgO \cdot 3H_2O$, wird beim Abdampfen der Lösung von HgO in H_2FiF_6 in kleinen, blaßgelben Nadeln erhalten, die sich aber schon beim Auflösen in Wasser zum Teil zersetzen.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Hydrargyrum sozojodolicum, Sozojodol-Quecksilber, $C_6H_2 \cdot J_2 \cdot SO_3 \cdot OHg$, wird durch Fällung konzentrierter Lösungen von Mercurinitrat und Sozojodolnatrium erhalten. Es bildet ein orangegelbes, in 500 T. Wasser, in Natriumchloridlösung sehr leicht lösliches, 32% Quecksilber enthaltendes Pulver. Es wird als Antiparasitikum und bei Lues angewendet; die 10prozentige Lösung wirkt ätzend, die 2,5prozentige tötet die Räudemilbe schon nach 20—30 Minuten. In 1prozentiger Salbe wird es bei den verschiedensten Hautkrankheiten angewendet, namentlich bei Ulcus cruris; subkutan in 8prozentiger Lösung, der man das doppelte Quantum Jodkalium zusetzt, in Dosen zu 0,05 bis 0,08 g.

Maximaldosis 0,05 g pro dosi; 0,15 g pro die.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Hydrargyrum succinimidatum siehe Hydrargyrum imidosuccinic. und Hydrargol.

Hydrargyrum tannicum oxydulatum, Quecksilbertannat. Zur Darstellung werden 50 T. frisch bereitetes oxydfreies Mercuronitrat mit 30 T. Tannin und 50 T. Wasser innig zusammengerieben und der entstandene grünliche Niederschlag nitratfrei gewaschen. Es bildet ein graugrünes geruch- und geschmackloses, in den gewöhnlichen Lösungsmitteln unlösliches Pulver mit etwa 50% Quecksilber. Quecksilbertannat wird als mildes Präparat bei Syphilis empfohlen für solche Fälle, wo eine Schmierkur nicht möglich ist. Es soll unter dem Einfluß der alkalischen Darmverdauung zu Quecksilber reduziert werden. Dosis dreimal täglich 0,05—0,1 g in Pillen oder Oblaten.

Hydrargotin. Mit diesem Namen bezeichnet die Firma G. Hell & Comp. in Troppau ihr Hydrargyrum tannicum.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Hydrargyrum thymoloaceticum, Quecksilberthymolacetat $(CH_3COO)_2Hg \cdot (CH_3COO \cdot C_{10}H_{13}O)Hg$, ein weißes, in

Wasser unlösliches Pulver, wird als Antisyphilitikum, Antituberkulosum und Alterans bei Tuberkulose, Syphilis, Skrofeln usw. in Form intramuskulärer Injektionen gebraucht. Dosis 0,1 g wöchentlich einmal in Paraffin oder Glyzerin gelöst, mit oder ohne Zusatz von 0,1 g Cocain. Bei Tuberkulose wird es mit Jodkalium kombiniert angewendet. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Hydrargyrum tribromphenolo-aceticum, Tribromphenolquecksilberacetat, bildet ein gelbes, in Wasser unlösliches Pulver mit etwa 30% Quecksilber, welches als Antisyphilitikum und Antiseptikum Anwendung findet, am besten hypodermatisch nach folgender Formel: Hydrarg. tribromphenolacetic. 6,5, Paraffin. liquid. 18,0, Agitatur! Man injiziert wöchentlich je 0,5 ccm an zwei verschiedenen Körperstellen.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Hydrargyrum-Zincum cyanatum, Quecksilberzinkcyanid (Listers Doppelsalz). Dieses Präparat wurde von Lister als nicht reizendes Antiseptikum empfohlen und wird zur Herstellung von Verbandstoffen benutzt. Es wird durch Vermischen einer Lösung von 25 T. Mercurieyanid und 130 T. Kaliumeyanid mit einer Lösung von 28 T. Zinksulfat als in Wasser unlöslicher Niederschlag erhalten; die Zusammensetzung ist je nach der Konzentration der Lösungen wechselnd, der Quecksilbergehalt schwankt zwischen 15 und 36%. Als Antiseptikum wird es in Form von Streupulver oder zur Imprägnierung von Wundverbänden gebraucht.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Hydrastininum entsteht aus dem Hydrastin durch Einwirkung von Oxydationsmitteln neben Opiansäure:

$$\underset{\text{Hydrastin}}{C_{21}H_{21}NO_6} = \underset{\text{Hydrastinin}}{C_{11}H_{11}NO_2} + \underset{\text{Opiansäure}}{C_{10}H_{10}O_5}$$

Hydrastinin hat vor dem Hydrastin den Vorzug, kein ausgesprochenes Herzgift zu sein.

Vorsichtig aufzubewahren.

Hydrastinum, $C_{21}H_{21}NO_6$, ein neben Berberin im Rhizom von Hydrastis canadensis vorkommendes Alkaloid, bildet weiße, in Chloroform und Alkohol lösliche, bei 132° schmelzende Kristalle. Es wird als Alterans, Tonikum und Antiperiodikum bei Gonorrhöe,

Leucorrhöe, Konstipations- und besonders bei Uterusblutungen angewendet.

Maximaldosis 0,1 g pro dosi, 0,3 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Hydrastininm hydrochloricum, $C_{21}H_{21}NO_6 \cdot HCl + aqu.$, wird durch Einleiten von trocknem Salzsäuregas in eine Lösung von Hydrastin in Äther erhalten. Es bildet ein weißes geruchloses, in Wasser lösliches, sehr bitter schmeckendes, bei etwa 117° schmelzendes, kristalliniscbes Pulver. Hydrastin soll die Energie, Zahl und Dauer der Uterusbewegungen erhöhen und wird deshalb gegen Metrorrhagien empfohlen. Innerlich zu 0,03—0,06 g pro dosi bei typbösen Zuständen, dyspeptiscben Leiden, äußerlich als Adstringens in Salben zu 0,1—0,2 g auf 10 g Fett bei Hämorrhoiden, Aphthen, Hautkrankheiten, oder in 0,1—0,5prozentiger Lösung.

Maximaldosis 0,1 g pro dosi, 0,3 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Hydrochinonum, Paradioxylbenzol $C_6H_4(OH)_2$, bildet feine in 17 T. Wasser sowie in Alkohol und Äther lösliche Nadeln, die bei 169° schmelzen. Es wird als Antiseptikum, Antineuralgikum und Antipyretikum gebraucht, bei Gonorrhöe in 1—2prozentiger Lösung als Injektion, sowie zu Augenkompressen bei infektiösen Augenentzündungen. Als Antipyretikum gibt man innerlich 0,3—0,5 g mehrmals täglich oder subkutan 2 ccm einer 10prozentigen Lösung, als Antineuralgikum 1—4,0 täglich. Die Lösungen sind stets frisch zu bereiten.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Hydromise Watte nennt Knopf eine stark fettbaltige, wasserundurchlässige reine Watte, welche zum Schutze des Mittelohrs gegen Feuchtigkeit bei perforiertem Trommelfell Anwendung finden soll. *Fabrikant:* Verbandstofffabrik G. Lippmann in Einsiedel bei Chemnitz.

Hydronaphthol, als Antiseptikum angepriesen, soll absolut ungiftig sein und sich in 2 T. absolutem Alkohol, 300 T. heißem Wasser, 1100 T. kaltem Wasser, 20 T. Olivenöl, 2 T. Äther und 2 T. Chloroform lösen, ebenso in Alkalien. Was das „Hydronaphthol" eigentlich ist, war bisher nicht zu ermitteln; man darf nach diesen wenigen Angaben aber annehmen, daß es sich nur um ein unreines Naphthol handelt.

Hydrosol und **Organosol** sind Lösungen von Argent. colloidale in Wasser bzw. Alkohol.

Hydroxylaminum hydrochloricum, $NH_2 \cdot OH \cdot HCl$, bildet farblose, leicht in Wasser, sowie in 15 T. Alkohol und in Glyzerin lösliche Kristalle. Es wird äußerlich an Stelle des Chrysarobins und Pyrogallols bei Psoriasis, Lupus, Herpes, Pruritus und anderen Hautkrankheiten in 0,1—0,5prozentigen wässerigen oder alkoholischen Lösungen angewendet.

Hydroxylfreier Lebertran wird dadurch gewonnen, daß das Aussehmelzen der frischen Lebern, das Filtrieren und Abfüllen in einer Kohlensäureatmosphäre vorgenommen wird, um jede Einwirkung des Luftsauerstoffes auf die leicht oxydierbaren Glyceride der beiden Fettsäuren Jekoleïnsäure und Therapinsäure zu verhindern. Bei Anwendung dieses Verfahrens wird ein von Oxyfettsäuren (welche das unangenehme Aufstoßen bewirken sollen) freier Lebertran erhalten. Der Geschmack des Präparates soll milde, durchaus nicht kratzend sein. *Fabrikant:* Peter Möller in Christiania.

Hygiama, Dr. Theinhardts, ist ein aus Milch, Malz, Weizenmehl, Kakao und Zucker zusammengesetztes diätetisches Nährpräparat mit einem Durchschnittsgehalt von ca. 22% Eiweiß, 60% meist löslichen Kohlehydraten, 10% Fett und 3,5% Nährsalzen. Einzeldosis für Kinder 1 Kaffeelöffel, für Erwachsene 1 Eßlöffel voll Hygiama auf $\frac{1}{4}$ Liter Milch. *Fabrikant:* Dr. Theinhardts Nährmittelgesellschaft in Cannstadt (Württemberg).

Hypnal, Chloralhydratantipyrin, Monochloral-Antipyrin, $C_{11}H_{12}N_2O \cdot CCl_3 \cdot CH \cdot (OH)_2$, entsteht durch Zusammenreiben von 188 T. Antipyrin mit 165,5 T. Chloralhydrat und darauffolgendes Umkristallisieren. Es bildet alsdann farblose, bei 66—67° schmelzende, in 15 T. kaltem Wasser lösliche Kristalle. Wird an Stelle des Chlorals in Gaben von 3—6 g täglich gegeben in Einzeldosen von 1—2 g. Außer dem Hypnal sind noch 2 Chloral-Antipyrinverbindungen dargestellt worden, das Bichloral-Antipyrin, $C_{11}H_{12}N_2O \cdot 2[CCl_3 CH(OH)_2]$ und das Dehydrotrichloraldehyd-Antipyrin, $C_{13}H_{13}N_2O_2Cl_3$; beide wirken ähnlich, aber schwächer.

Vorsichtig aufzubewahren.

Hypnoacetin, Acetophenonacetyl-p-amidophenoläther, $C_6H_4(OCH_2 \cdot CO \cdot C_6H_5)(NH \cdot CO \cdot CH_3)$, wird

durch Kondensation von p-Acetamidophenol mit Phenol und Eisessig mittels Zinkchlorid dargestellt. Es bildet glänzende, bei 160° schmelzende, in Wasser nicht, in Alkohol leicht lösliche Blättchen und wirkt in Dosen von 0,2—0,25 g antiseptisch und gleichzeitig hypnotisch.

Vorsichtig aufzubewahren.

Hypnon, Acetophenon, Phenyl-Methylaceton, $C_6H_5 \cdot CO \cdot CH_3$, wird durch trockne Destillation von Calciumbenzoat und Calciumacetat oder durch Kochen von Benzol mit Acetylchlorid und Aluminiumchlorid erhalten und bildet eine farblose oder gelbliche, ölartige, bei 198—200° siedende Flüssigkeit vom spez. Gewicht 1,0285. Es wird als Hypnotikum in Dosen von 0,2—0,5 g in Kapseln oder Emulsion angewendet.

Maximaldosis 0,5 g pro dosi, 1,5 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Hypnopyrin soll ein Chlorderivat des Chinins sein, stellt aber nach französischen Autoren nur ein Gemisch von nicht näher bezeichneten Chininsalzen dar. Es ist sehr bittter, löst sich in Wasser, Alkohol und Säuren, dagegen nicht in Äther und Chloroform. Es soll zu denselben Zwecken wie Chinin in Dosen von 0,25 g dreimal täglich gegeben werden.

Hypophysis cerebri siehe Organpräparate.

Hyrgol, Hydrargyrum colloidale, Mercurcolloid, colloidales Quecksilber, ist von dunkler, fast schwarzer Farbe, in kaltem Wasser ziemlich leicht löslich, unlöslich in Alkohol und Äther. Das Handelsprodukt läßt beim Lösen eine kleine Menge eines ungelösten Rückstandes zurück. Die wässerige Lösung ist neutral und frei von Ätzwirkung. Aus derselben wird das Metall durch Säuren, Basen, ferner durch Salze der Schwermetalle und Erdalkalien in unlöslichem Zustande gefällt. Die Alkalisalze und Ammoniumsalze solcher Säuren, welche lösliche Quecksilbersalze bilden, fällen das Metall aus der wässerigen Lösung als feinen weißen Niederschlag aus, welcher aber in Wasser wieder mit brauner Farbe löslich ist. Durch Zusatz von Eiweißlösung zur Lösung des Hyrgols wird die eben angegebene Fällung verhindert resp. verzögert. Setzt man reduzierbare Metallchloride, z. B. Quecksilberchlorid, zu Hyrgollösung, so werden dieselben reduziert unter Bildung von Kalomel. Führt man diese Reaktion in verdünnter Lösung aus, so entsteht eine

Lösung des in seiner gewöhnlichen Form unlöslichen Kalomels. *Fabrikant:* Chem. Fabrik von Heyden in Radebeul b. Dresden.

Folgende Präparate aus colloidalem Quecksilber sind in Vorschlag gebracht worden.

Unguentum Hyrgoli, eine dünne Salbe von schwärzlicher Farbe, welche sich leichter als die gewöhnliche graue Salbe in die Haut einreiben läßt, soll niemals Hautreizungen oder Merkurialekzeme erzeugen. Vorzuziehen ist die 10prozentige Salbe. Man stellt dieselbe her, indem man 50 g Hygrolum mit etwa 25 g destilliertem Wasser zusammenreibt und hierauf sehr innig mit 425 g irgend einer Salbengrundlage, sei es Mollin, sei es mit 20% Vaselin versetztes Lanolin, oder mit 10% Wachs versetztes Schweinefett, anreibt. Selbstverständlich kann man die Salbe auch noch mit den üblichen Geruchskorrigentien, z. B. Adeps benzoatus, parfümieren.

Solutio Hydrargyri colloidalis, eine 1 bis 2prozentige wässerige, dunkelbraune Lösung, für subkutane Injektionen;

Pilulae Hydrargyri colloidalis, enthaltend 0,3 Hydrargyrum colloidale auf 30 Pillen, zur innerlichen Darreichung;

Tablettae Hydrargyri colloidalis, komprimierte Tabletten aus 1 g des reinen Hydrargyrum colloidale, zur Selbstbereitung von Lösungen, sowie für Bäderbehandlung in der Kinderpraxis;

Emplastrum Hydrargyri colloidalis zur lokalen Applikation auf Drüsentumoren und Ulcerationen.

Diese Präparate werden als Spezialität von der Ebelschen Apotheke in Berlin NO., Neue Königstraße angefertigt.

Hysterol nennt die Firma G. Pohl in Schönbaum-Danzig ihr Bornylvalerianat, welches in Gelatineperlen mit je 0,25 g in den Handel gelangt und analog dem Bornyval (siehe dieses) an Stelle der üblichen Baldrianpräparate Anwendung finden soll.

Ibit, Wismutoxyjodidtannat ist eine dem Airol (Wismutoxytodidgallat) sehr nahestehende Verbindung. Das Präparat ist unlöslich in den üblichen Lösungsmitteln und soll als baktericides und geruchbindendes Wundantiseptikum Anwendung finden. *Fabrikant:* Gesellschaft für chem. Industrie in Basel.

Ibogaïn ist ein Alkaloid von der Formel $C_{52}H_{66}H_6O_2$, welches aus der im französischen Kongogebiete heimischen Iboga Tabernanthe (Apocyneae) isoliert worden ist. Das Alkaloid ist ein kristallinischer Körper von schwach gelblicher Farbe, der bei 132° schmilzt, in Wasser fast unlöslich ist, löslich dagegen in heißem Alkohol. Es findet Anwendung gegen die in den Tropen so gefährliche Schlafkrankheit.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Ibogainum hydrochloricum, ist von französischen Ärzten als heftiges Nervengift erkannt und in Dosen von 0,01 bis 0,03 g täglich in Form von Dragees und Pillen bei Influenza, Neurasthenie, verschiedenen Herzaffektionen und Angina mit Erfolg angewendet worden.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Ichden, Piscarol, ist ein Ichthyolersatzmittel, welches dieselben physikalischen und chemischen Eigenschaften, wie das als Ammonium sulfoichthyolicum in der schweizerischen und anderen Pharmakopöen beschriebene Präparat zeigen soll. *Fabrikant:* Lüdy & Co. in Burgdorf (Schweiz).

Ichtammon wird ein Ichthyolersatz genannt. Derselbe wird aus einem bituminösen Gestein gewonnen und durch Destillation mit H_2SO_4 die betreffende Sulfosäure dargestellt, die, mit NH_3 neutralisiert, das Ichtammon ergibt. Das Präparat besitzt die äußeren Eigenschaften des Ichthyols, hat einen hohen Schwefelgehalt und soll auch die therapeutischen Eigenschaften des Ichthyols besitzen. *Fabrikant:* F. Reichelt G. m. b. H. in Breslau.

Ichthalbin, Ichtyoleiweiß, eine dem Tannalbin analoge Ichthyoleiweißverbindung, soll vollkommen dieselben Wirkungen entfalten, wie reines Ichthyol, ohne die lästigen Nebenerscheinungen desselben (Aufstoßen, Brechen usw.) hervorzurufen. Es wird nach dem englischen Patent Nr. 11344 auf folgende Weise dargestellt: Ichthyol wird einer Lösung von Eiweiß zugesetzt und verdünnte Schwefelsäure in die Mischung eingerührt. Der so erzeugte Niederschlag wird abgepreßt, getroeknet und gepulvert. Um den widerlichen Geruch und Geschmack, welcher von Spuren eines ätherischen Öles herrührt, zu entfernen, wird das Produkt 24 Stunden lang auf ca. 120° C. erhitzt, oder es wird mit Alkohol, Benzol, Ligroin, Chloroform usw. behandelt, wodurch das ätherische Öl extrahiert wird. Caseïn, Pepton und andere eiweißartige Substanzen können anstatt des gewöhnlichen Eiweiß

verwendet werden. Man erhält so ein Präparat, welches ein äußerst feines, graubraunes Pulver darstellt und nicht nur geruchlos, sondern auch beim Einnehmen beinahe geschmacklos ist. Es wird in sauren Flüssigkeiten (Pepsinsalzsäure) nicht gelöst, löst sich aber vollständig und ohne Rückstand in alkalischen Flüssigkeiten. Man gibt das Ichthalbin trocken messerspitzenweise. 4 g Ichthalbin entsprechen 3 g Ichthyol. *Fabrikant:* Knoll & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Ichthargan, Argentum thiohydrocarburo-sulfonicum solubile, soll als starkes Antiseptikum wirken. Das Ichthargan ist ein braunes, amorphes, geruchloses und beständiges Pulver; es enthält 30% Silber, das an organische, aus der Ichthyolsulfosäure gewonnene, stark schwefelhaltige (15% Schwefel) Körper gebunden ist. Das Präparat löst sich leicht und vollkommen in Wasser, in Glyzerin und in verdünntem Spiritus; es ist unlöslich in absolutem Alkohol, Äther und Chloroform. Die wäßrige Lösung färbt sich, dem Licht ausgesetzt, allmählich dunkler; in braunen Gläsern aufbewahrt, ist sie beständig. Man braucht es bei Gonorrhöe in Form von Injektionen (0,02—0,2%) oder als Janetsche Spülung (0,025—0,05%). *Fabrikant:* Ichthyolgesellschaft Cordes, Hermanni & Co. in Hamburg.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Ichthargol, Argentum sulfoichthyolicum, enthält 12% metallisches Silber und bildet ein braunes, geruchloses, in Wasser unlösliches Pulver. Es wird als Wundantiseptikum, als Antigonorrhoicum und bei Ulcus molle angewandt.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Ichthermol, Hydrargyrum thiohydrocarburosulfonicum (in solubile) ist sulfoichthyolsaures Quecksilber, welches 24% metallisches Quecksilber enthält. Es ist ein dunkel gefärbtes, geruchloses, in Wasser unlösliches Pulver, welches als Wundantiseptikum und als Antisyphilitikum Anwendung findet. *Fabrikant:* Ichthyolgesellschaft Cordes, Hermanni & Co. in Hamburg.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Ichthoform ist eine völlig geruch- und geschmacklose, in Wasser unlösliche Verbindung von Formaldehyd und Ichthyol, welche das Jodoform und analoge Antiseptika an desinfizierender Kraft übertreffen soll und namentlich als energisches Darmantiseptikum anzusehen ist. Nach Eschle ist das Präparat ungiftig.

Man gibt es bei akuten Diarrhöen, Gärungsprozessen im Magen und Darm und tuberkulösen Diarrhöen. Dosis bei Kindern 0,25 bis 0,5 g, bei Erwachsenen 1—2,0 g, je 3—4 mal täglich. *Fabrikant:* Ichthyolgesellschaft Hermanni, Cordes & Co. in Hamburg.

Ichthosotpillen enthalten pro dosi 0,1 g Ichthyolammonium und 0,04 g Creosotal. Man nimmt bei Lungenleiden und Verdauungsstörungen 3—9 Pillen täglich.

Ichthyodin siehe Isarol.

Ichthyol. Die Ichthyolpräparate werden gewonnen durch trockene Destillation von bituminösem Gestein, das bei Seefeld in Tirol gefördert wird. Die Ichthyolsalze sind Salze der Ichthyolsulfosäure $C_{28}H_{36}S_3O_6H_2$, welche man durch Behandlung des aus der Destillation resultierenden Ichthyolrohöls mit Schwefelsäure erhält. Unter dem Namen „Ichthyol" versteht man stets ohne weiteres ichthyolsulfosaures Ammonium, Ammonium sulfoichthyolicum, $C_{28}H_{36}S_3O_6(NH_4)_2$, eine rotbraune, in Wasser, Äther, Alkohol und Glyzerin lösliche Flüssigkeit.

Die sämtlichen Ichthyolpräparate wirken als Antiseptika, Anodina, Alterantia und Antigonorrhoika. Gebraucht werden sie hauptsächlich äußerlich in Form von 5—50% Salben, Lösungen (Pinselungen), Watte, Seife, Plaster bei Rheumatismus, Ischias, Migräne, Brandwunden, Frostbeulen, Gonorrhöe, Uterus- und Scheidenentzündungen, Gicht, Urticara, Pruritus, Karbunkeln, Akne, Ekzemen, Herpes, Scharlach, Pocken, Angiomen der Säuglinge usw. Bei Gonorrhöe spritzt man 2% wässerige Lösungen ein; gegen Insektenstiche pinselt man es unvermischt auf. Innerlich wird Ichthyol gegeben bei: Lungentuberkulose, Chylurie, Hautkrankheiten, Rheumatismus, Skrofeln, Nephritis, Gonorrhöe usw. meist in Form des Ammon-, Na- und Lithiumsalzes. Dosis: 0,2—0,6 g mehrmals täglich in Pillen und Kapseln, bei Tuberkulose sind Tagesgaben von 2—6,0 g angezeigt, bei Dysenterie als Clysma 800 ccm einer 3% Lösung. Als Desodorans und Geschmackskorrigens für Ichthyol hat sich Aqua Menthae pip. bewährt. Man verordnet z. B. Ichthyol 10 g, Aqu. Menth. pip. 70, Sirup. simpl. 20,0.

Außer dem Ammonsalz sind vornehmlich noch in Gebrauch das Natrium sulfoichthyolicum $C_{28}H_{36}S_3O_6Na_2$, braune, teerartige, in Wasser, Glyzerin und Ätheralkohol lösliche Massen, sowie das Lithium sulfoichthyolicum $Li_2C_{28}H_{36}S_3O_6$ und das Zincum sulfoichthyolicum

$(C_{28}H_{36}S_3O_6)_2Zn$. *Fabrikant:* Ichthyolgesellschaft Cordes, Hermanni & Co. in Hamburg.

Zincum sulfoichthyolicum ist *vorsichtig* aufzubewahren.

Ichthyoltabletten. Neuerdings werden geruchlose und fast geschmacklose Ichthyoltabletten, die 97,5% Ichthyolsulfosäure und 2,5% Calcium enthalten, sowie Ferrichthyoltabletten mit 3,5% organisch gebundenem Eisen neben 96,5% Ichthyolsulfosäure in den Verkehr gebracht. Erstere haben sich bei Verdauungsstörungen, letztere bei Anämie und Chlorose bewährt. *Fabrikant:* Ichthyolgesellschaft Cordes, Hermanni & Co. in Hamburg.

Ichthyolum austriacum siehe Petrosulfol.

Ichthyoleiweiß siehe Ichthalbin.

Ichthyolidin, Piperazinum thiohydrocarburosulfonicum wird das Piperazinsalz der Ichthyolsulfosäure genannt, ein braunschwarzes, in Wasser nicht, in alkalischen Flüssigkeiten lösliches Pulver von geringem Geruch und bitterlichem Geschmack. An reinem Handespiperazin enthält es 15% und 16% Schwefel. Verwendung findet es in Mengen von täglich 3—4 g bei Gicht und harnsaurer Diathese in Form von Tabletten zu 0,25 g. *Fabrikant:* Ichthyol-Gesellschaft Cordes, Hermanni & Cie. in Hamburg.

Ichthyolmoorschlamm wird ähnlich dem Ichthyol zu schmerzstillenden Umschlägen und Bädern empfohlen. Das pulverförmige Präparat wird zu Brei verrührt und bis auf 35—40° erwärmt; der Brei wird dick auf Leinwand aufgetragen und darin eingeschlagen, der Umschlag mit Flanell oder Watte bedeckt, über diese Kautschukleinwand. *Fabrikant:* Salvatorapotheke in Wien.

Ichthyolsalicyl - Resorptionspillen, Pilulae resorbentes, nennt B. Rohden Pillen, welche als wesentliche Bestandteile je 0,05 g Coffeïnum citric. und 0,2 g „Ichthyolsalicyl" (eine Mischung aus 25 bzw. 50% Natr. salicylic. und Ichthyol) neben diuretisch wirkenden Pflanzenextrakten (Scilla, Ononis, Foeniculum, Juniperus, Petroselinum) enthalten. Die Pillen sollen bei Behandlung von beginnenden Schrumpfungsprozessen zur Erzielung einer Rückbildung von Entzündungen in verschiedenen Organen gute Dienste leisten und sich sowohl bei Tuberkulose der Lungen, bei älteren Pleuritiden, ferner zur

Behandlung von Rheumatiden und Arthritis urica eignen. Dosis anfänglich dreimal täglich 1 Pille, später dreimal 3—4 Pillen. *Fabrikant:* Engelapotheke in Mühlheim a. d. Ruhr.

Idonaftan wird eine Naphta-Salbe genannt, welche in ihrer Wirkung dem Naftalan ähnlich sein soll. Es wird als ein mildes, jodhaltiges Naphtaprodukt, in welchem das Jod zu 3% in aufgeschlossener Form enthalten sein soll, bezeichnet und stellt eine schwarzbraune, im durchscheinende Lichte dunkelgrüne, zarte Salbe von angenehmem Geruch dar. *Fabrikant:* Apotheker Brandt in Hamburg-Altona.

Igazol, ein bei der Behandlung der Tuberkulose empfohlenes Präparat, welches in Form von Einatmungen Anwendung finden soll, wird von dem Erfinder Cervello als eine pulverförmige Verbindung von Formaldehyd mit Trioxymethylen (= Paraformaldehyd) und einem nicht näher bezeichneten Jodkörper bezeichnet. Igazol riecht intensiv nach Jodoform; nach Eichengrün. (Ztschr. f. ang. Ch. 01. II) ist es ein Gemisch aus Paraform, Terpinhydrat und Jodoform. Beim Erhitzen auf dem Wasserbade entwickelt es Formaldehyd. Bei einem Rauminhalt von 80 cbm soll mit der Verdampfung von 2 g begonnen werden, und man steigt allmählich bis zu 9 g, während die Einatmungszeit bei stärkerer Sättigung der Luft mit Dämpfen bis auf 2 bis 4 Stunden reduziert werden soll. *Lieferant:* Humboldt-Apotheke in Berlin W.

Vorsichtig aufzubewahren.

Imidjod ist eine durch Erhitzen von Paraäthoxyphenylsuccinimid mit Jod-Jodkalium und verdünnter Essigsäure erhaltene Verbindung von nicht genau bekannter Zusammensetzung. Das Imidjod bildet Kristalle, welche im auffallenden Licht fast schwarz, im durchfallenden Licht aber rot erscheinen und bei 175° schmelzen. Es wurde als Wundantiseptikum vorgeschlagen.

Impfstoff gegen Schweineseuche (Pneumoenteritis oder Cholera der Schweine) von Perroncito und Bruschettini wird in ähnlicher Weise gewonnen wie alle übrigen Immunsera, besitzt aber nur Präventivwirkung. Die Dosis beträgt für ein Tier 3 ccm; jedes Fläschchen enthält die zur Impfung von drei Tieren notwendige Dosis. Die Injektion wird an der inneren Oberfläche eines Oberschenkels nach deren Sterilisierung mit 1 promilliger Sublimatlösung oder mit einer 5prozentigen Karbol-

lösung ausgeführt. Vor dem Gebrauch muß das Fläschchen gut umgeschüttelt werden. 10 Tage nach der Injektion können die Tiere für immunisiert angesehen werden. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Indoform, Salizylsäuremethylenacetat, wird erhalten durch Einwirken von Formaldehyd auf Acetylsalizylsäure. Es ist ein weißes, bei 108—109° schmelzendes, säuerlich adstringierend schmeckendes Pulver, welches in kaltem Wasser schwer, in heißem Wasser leichter löslich ist. Das Präparat spaltet im alkalischen Darmsaft infolge Verseifung Formaldehyd ab und soll bei Gicht, Ischias und Neuralgien Anwendung finden. Man gibt 1—3 Tabletten zu 0,5 g während der Mahlzeiten oder gleich nach denselben. *Fabrikant:* Chemische Fabrik Fritz Schulz in Leipzig.

Infantin ist ein Kindernährmittel, dessen Zusammensetzung wie folgt angegeben wird: Eiweiß 5,5%, Fett 0,08%, Wasser 4,22%, Kohlehydrate 86,58% (davon in Wasser löslich 54,08%), Asche 2,81% (Calcium 10,11%, Kalium 2,64%, Natrium 25,27%, Chlor 36,65%, Schwefelsäure 3,13%, Phosphorsäure 18,51%). *Fabrikant:* Apotheker Ringler in Aschaffenburg.

Influenzin soll ein Gemisch aus Phenacetin, Chininsalicylat, Coffein und Natriumchlorid sein.

Vorsichtig aufzubewahren.

Infusum Sennae „Sevestre" ist ein Aufguß aus 10 g gebranntem Kaffee, 4 g Sennesblättern, 30 g Manna mit 200 g Wasser. Das Ganze soll als Laxans für Kinder im Laufe eines Tages genommen werden.

Ingestol, Amarol, soll folgende Zusammensetzung zeigen: Magn. sulfuric. 2,5 Natr. sulfuric. 1,5, Kal. sulfuric. 1,0, Magn. chlorat. 0,5, Natr. chlorat. 0,7, Ferr. citric. efferv. 0,01, Spir. aether. 0,1, Glyzerin 1,5, Aq. aromat. 100,0. Eine früher angegegebene Vorschrift enthielt noch Calc. sulfuric., Natr. carbonic., Magn. bromat., Calc. carbonic., Acid. silicic., Ferr. oxydat., außerdem von einigen der anderen Bestandteile andere Mengen. *Fabrikant:* G. T. B. Richter in Berlin S.O.

Eine andere, ebenfalls Amarol genannte ganz ähnliche Spezialität enthält: Magn. sulf. 1,5, Natr. sulf. 0,5, Kal. sulf. 0,1, Calc. sulf. 0,1, Magn. chlor. 0,5, Natr. chlor. 0,75, Natr. carb. 0,05, Magn. bromat. 0,001, Calc. carbon. 0,025, Acid. silic., Ferr. oxyd.,

Ferr. citr. aa 0,001, Spir. aeth. 0,5, Glyzerin 1,3, Aqu. aromat. artef. 100,00. Man gibt Kindern 2—50 g, Erwachsenen bis zu 150 g täglich. *Fabrikant:* Apotheker S. Rucker in Lemberg.

Ingluvin, Hühnerkropfpepsin, ist ein aus dem Hühnerkropf bereitetes, nach Art des Pepsins gewonnenes Verdauungsferment. Es besteht nach Gawalowski aus: 8,5 T. Wasser, 3 T. Natriumchlorid, 27 T. Pepsin und 60 T. Stärkemehl, Fleischfasern und Extraktivstoffen; nach Jul. Müller aus 3,3 T. Kochsalz, 10,2 T. Rohrzucker und 86,5 T. tierischer Membran (Hühnermagen?). Es bildet in Wasser lösliche, gelbe körnige Massen und wird bei Verdauungsstörungen und Brechreiz der Schwangeren angewendet. Dosis 0,3—0,6 g vor jeder Mahlzeit, unmittelbar gefolgt von 2 Eßlöffeln einer 1prozentigen Salzsäurelösung. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Intestin soll eine Mischung aus 50 T. Naphthalin, 50 T. Wismutbenzoat und 0,5 T. Vanillin sein, welche als Darmantiseptikum empfohlen wurde. *Fabrikant:* Apotheker Radlauer, Kronen-Apotheke in Berlin.

Iridin, Irisin, ein Resinoid aus dem Rhizom der Iris versicolor (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Glykosid aus Iris florentina!), ein bräunliches Pulver, wird als Cholagogum, Cathartieum, Emeticum und Diureticum gebraucht, besonders in England. Man gibt bei Verstopfung, Amenorrhöe und Leberanschwellung 0,05—0,2 g mit Fel tauri zu gleichen Teilen gemischt in Pillenform. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Irisin siehe Iridin.

Isarol, Ichthyodin, durch Sulfonieren eines schwefelhaltigen Destillationsproduktes, das aus bituminösen Schiefern gewonnen wird, dargestellt, entspricht in seinen Eigenschaften genau dem Ammonium sulfoichthyolicum der Pharm. Helv. Es bildet eine braunrote, dickflüssige Lösung von eigentümlichem, brenzlichem Geruch, der dem des Ichthyols entspricht. Beim Erwärmen mit Alkalien entwickelt sich Ammoniak. Der Trockengehalt bewegt sich zwischen 52 und 54%. Das Isarol löst sich vollkommen klar in Wasser. Mit 10 T. Weingeist von 95% gibt es eine unvollkommene Lösung, wie das Ichthyol. Das Präparat soll als vollkommenes Ersatzmittel des Ichthyols (siehe dieses) Anwendung finden. *Fabrikant:* Gesellsch. f. chem. Industrie in Basel.

Isoform, Parajodanisol, $C_6H_4OCH_3JO_2$, ist ein weißes voluminöses Pulver von schwachem, anisartigen Geruch. Das Handelspräparat besteht nach Zernik aus gleichen Teilen Parajodanisolum und Calcium phosphoricum. Beim Verrühren mit Silbernitratlösung färbt es sich allmählich gelb. Die mit Hilfe von verdünnter Essigsäure in der Wärme dargestellte Lösung (0,1 + 10) gibt mit Ammoniumoxalatlösung einen weißen Niederschlag. Werden 0,1 g Isoformpulver mit 3 ccm konzentrierter Salzsäure übergossen, so scheidet sich ein gelber, flockiger Niederschlag aus unter gleichzeitiger Entwicklung von Chlorgas. Das Präparat wird als vorzügliches Antiseptikum empfohlen.

Folgende Präparate sind im Handel: Isoformpulver (Isoform, Calc. phosphor. ana), Isoformpaste (Isoform, Glycerin. ana), Isoformkapseln. Außerdem ist im Handel 3prozentige und 10prozentige Isoformgaze (hergestellt von der Verbandstofffabrik Degen & Co. in Frankfurt a. M.) Die Isoformkapseln enthalten je 0,5 g Isoformpulver. Sie existiern als ungehärtete, im Magen lösliche, und als gehärtete, erst im Darm lösliche Kapseln und bezwecken die Erzielung einer antiseptischen Wirkung im Magen-Darmtraktus. Dosis: 1—4 Kapseln täglich. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Isopral, Trichlorisopropylalkohol, $CCl_3CHOH CH_3$, bildet farblose, durchsichtige, bereits bei gewöhnlicher Temperatur flüchtige Kristallprismen von stechendem, an Kampfer erinnerndem Geruch und brennendem Geschmack. Es löst sich leicht in Alkohol, Äther und in fetten Ölen, schwerer in Wasser. Schmp. 49°. Beim vorsichtigen Erwärmen des Isoprals mit Natronlauge tritt zunächst eine Gasentwicklung auf; die Flüssigkeit färbt sich alsbald gelb unter gleichzeitiger Trübung und Auftreten eines eigenartigen aromatischen Geruches; schließlich erfolgt die Abscheidung brauner, harziger Massen. Beim Erhitzen von 0,1 g Isopral mit einer Lösung von 0,02 g β-Naphthol in 2 ccm konzentrierter Schwefelsäure färbt sich die Flüssigkeit gelbbraun und nimmt gleichzeitig eine stark grüne Fluoreszenz an. 0,5 g Isopral, auf einem Uhrglase auf dem Wasserbade verdampft, sollen einen Rückstand nicht hinterlassen. Die wässerige Lösung des Isoprals reagiere nach Zernik neutral; sie soll durch Silbernitratlösung nicht getrübt werden. Hinsichtlich der Wirkung führten die Tierversuche zu dem Ergebnis, daß das

Isopral bei bedeutend geringerer Giftigkeit im Durchschnitt mindestens zweimal so wirksam wie das Chloralhydrat ist. *Fabrikant:* Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Vorsichtig aufzubewahren

Isophysostigmin nennt Ogiu das in dem nicht in Äther löslichen Teile des Kalabarbohnenextraktes von Kobert zuerst pharmakologisch untersuchte Alkaloid, welches dem Physostigmin chemisch sehr ähnlich ist und auch dieselbe Formel wie dieses besitzt. Vergleichende pharmakologische Untersuchungen ergaben dagegen, daß es das Physostigmin bezüglich der Wirkung auf die Darmbewegungen bedeutend übertrifft. Auch die myotische Wirkung des Isophysostigminsulfats trat schneller ein und war intensiver und länger andauernd als die des schwefelsauren Physostigmins. Ogiu empfiehlt deshalb, das Physostigmin in den angegebenen Fällen durch etwa $\frac{3}{4}$ der üblichen Dosen Isophysostigmin zu ersetzen.

Bei der Herstellung von Lösungen des schwefelsauren oder salizylsauren Isophysostigmins ist gerade so vorsichtig zu verfahren wie bei den Lösungen des Physostigmins. Sie sind in braunem Glase zu verabfolgen. Will man sie längere Zeit aufbewahren, so sind sie durch eine Spur Borsäure anzusäuern. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Isson ist ein wohlschmeckendes, haltbares Eisenpräparat mit 0,2% Eisenoxydulsaccharat ($C_{12}H_{22}O_{11}FeO$), welches als bekömmliches Eisenmittel für Kinder und Erwachsene empfohlen wird. Man gibt Kindern 10—25 Tropfen, Erwachsenen $\frac{1}{2}$—1 Teelöffel. *Fabrikant:* Alfred Riley in Aachen.

Itrol, Argentum citricum, zitronensaures Silber, $C_6H_5O_7Ag_3$, wird durch Vermischen einer mit 12 T. Natriumkarbonat neutralisierten Lösung von 10 T. Zitronensäure in 150 T. Wasser mit einer Lösung von 24,3 T. Silbernitrat in 100 T. Wasser als weißes, geruchloses, in 3800 T. Wasser lösliches Pulver erhalten. Es wird als nicht ätzendes Antiseptikum in 0,2—0,25% Lösungen verwendet (bei Gonorrhöe injiziert man täglich viermal eine Lösung 0,025 : 200) und zum Ausspülen von Körperhöhlen in 0,1—0,5‰ Lösungen.

Itrol Credé pro oculis ist höchst fein gepulvertes Silbercitrat, das sich nicht zusammenballt. Es wird in schwarzen, versiegelten Flaschen zu 0,5 und 1 g in den Handel gebracht,

da es nicht allein gegen Luft und Licht, sondern auch gegen den geringen Acetylengehalt der Luft in Räumen, in denen Gas gebrannt wird, höchst empfindlich ist. Der Inhalt angebrochener Fläschchen, die öfter geöffnet worden sind, sollte wenn er älter als 14 Tage geworden ist, nicht mehr zur Verwendung gelangen. *Fabrikant:* Chem. Fabrik von Heyden in Radebeul bei Dresden.

Vorsichtig, vor Licht und Luft geschützt aufzubewahren.

Itrosyl, eine englische Spezialität, soll zur Darstellung ex tempore von Spirit. aetheris nitrosi Anwendung finden, dürfte also eine konzentrierte Lösung von Äthylnitrit darstellen. 28,39 ccm sollen mit Alkohol auf 500 g verdünnt werden.

Ixodin ist ein mittels physiologischer Kochsalzlösung hergestelltes Extrakt aus Holzzecken, welches gleich der Sekretion der Blutegel die Blutgerinnung verhindern soll.

Izal ist ein Gemenge von Harzseifen mit kresolhaltigen Teerölen, welches bei der Steinkohlendestillation als Nebenprodukt gewonnen wird. Es gelangt in drei Formen in den Handel: als Izalöl, ferner als eine Emulsion, enthaltend 40 % des Izalöles und als Izalfluid, das ebenfalls 40 % des Izalöles enthält, aber weniger gereinigt ist als das Izal selbst. Das Izal ist ein starkes, wenig giftiges Antiseptikum, das sich besonders zur Desinfektion des Darmes bei Tuberkulösen eignet. Man gibt es in Gelatinekapseln, welche pro Stück 2 Tropfen Izalöl enthalten, und läßt davon bis zu 3 Stück auf einmal nehmen.

Jamrosin, aus einer ostindischen Myrtacee gewonnen, soll bei Diabetikern mit äußerst günstigem Erfolge angewendet werden. Das Präparat kommt als Fluidextrakt in den Handel. Es wird in Dosen zu 6 Tropfen dreimal täglich verabreicht. *Fabrikant:* Dr. Bocquillon-Limousin in Paris.

Jaspers Kreosotpillen. Vorschriften nach Gutt: a) zu 0,025 g Kreosot: Magnes. carbon. plv. 0,50, Succ. liquir. plv. 3,50, Rad. liquir plv. 4,50, Creosoti 2,50, Traganth. 2,5, Aqu. dest. 2,3. M. f. mass. ex qua form. pil. Nr. 100 obduc. c. saccharo; b) zu 0,05 g Kreosot: Magnes. carbon. plv. 0,75, Succ. liquirit. plv. 3,50, Creosoti 5,00, Traganth. 0,50, Aqu. dest. 2,00. M. f. mass. pil., ex qua form. pill. Nr. 100 obduc. c. saccharo; c) zu 0,1 g Kreosot: Magnes. carbon. plv. 1,00, Succ. liquirit. plv. 5,25, Rad. liquirit. plv. 6,50, Creosoti 10,00, Traganth. 1,00, Aqu. dest. 2,00. M. f. m. pil. ex qua form. pillul. Nr. 100 obduc. c. saccharo.

Jatrevin ist ein Kondensationsprodukt von Mentholkampher und Isobutylphenol, das sieh leicht in Alkohol, sehwerer in Wasser und Äther löst. Eine helle, klare Flüssigkeit mit aromatisehem, pfefferminzartigen Geruch. Es soll bei akuten oder ehronisehen Katarrhen der oberen Luftwege bzw. Tuberkulose angewendet werden. Zur Verstäubung werden $2\frac{1}{2}$ bis 5prozentige Lösungen benutzt.

Jatrol, Oxyjodomethylanilid ist ein farbloses und geruehloses Pulver und wurde als Jodoformersatz und Troekenantiseptikum empfohlen.

Jecorin ist ein als Lebertranersatz empfohlenes Präparat, welches in 20 T. je 0,1 T. Caleium chlorhydrophosphorieum und laetophosphorieum, 0,05 T. Aeid. laetieum, 0,6 T. Acid. phosphorieum, je 0,01 T. Brom und Jod, 0,075 T. Ferrum jodatum und 1 T. Extraetum Artemisiae eompositum enthalten soll. *Fabrikant:* Apotheker Berkenheier in Diedenhofen.

Jecorol ist eine mit Schokolade und einem indifferenten Geruehskorrigens versetzte, wohlsehmeekende Lebertranemulsion der Firma C. Fr. Hausmann in St. Gallen.

Außer dem reinen Jeeorol kommen noeh folgende Präparate in den Handel:

Jecorol. guajaeolat. mit 2% Guajaeolkarbonat; ein Eßlöffel voll enthält 0,30 g Guajakol. earbonic.

Jeeorol. jodat. enthält 10% Jodipin. Ein Eßlöffel voll entspricht genau 2 g Jodipin pur. 10prozentig.

Jecorol. lecithinat. enthält in 100 T. 0,6 T. Lecithin. Ein Eßlöffel voll entspricht einer Menge von 0,10 g Lecithin.

Jequiritol ist ein von Römer in die Augenheilkunde eingefülrtes, aus den Samen von Abrus Prceatorius bereitetes Abrinpräparat, welehes zur Behandlung chroniseher Augenentzündungen verschiedener Ätiologie dient, bei denen früher das Jequirityinfus verwandt wurde. Es ist eine sterile, mit 50% Glyzerin versetzte Flüssigkeit von stets gleiehbleibender physiologischer Wirkung, die eine genaue Dosierung gestattet. Anfangsdosis 1 Tropfen der Lösung Nr. I, jeden Tag um 1 Tropfen steigend, bis die typische Jequiritolentzündung eintritt. *Fabrikant:* E. Merek in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Jequiritolserum ist ein nach Behringschem Prinzip hergestelltes Heilserum, das die Wirkung des Jequiritols im menschlichen Körper jederzeit schnell und sicher zu paralysieren vermag. Die Wirkung tritt sowohl bei lokaler Anwendung wie bei subkutaner Injektion ein. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Jodaceton, Monojodaceton, entsteht beim Zusammenbringen von Aceton und Jod. Dasselbe wirkt besonders in frischer Lösung stark ätzend. Man benutzt eine Lösung von 4 g Jod in 10 g Aceton zu Aufpinselungen vermittels eines Wattepinsels auf im Entstehen begriffene Furunkel beziehentlich bei größeren Knoten auf ihre Basis. Infolgedessen bildet sich ein schwarzer Schorf, unter dem in den nächsten 24 Stunden eine Rückbildung stattfindet. Ist es schon zur Geschwürbildung gekommen, so verursacht die Pinselung heftige aber kurz andauernde Schmerzen. Bei empfindlicher Haut können Geschwürchen entstehen, dieselben heilen aber unter Hinterlassung einer kleinen Vertiefung.

Vorsichtig aufzubewahren.

Jodamylum siehe Amylum jodatum.

Jodalbacid ist ein Jodeiweißpräparat, welches 10% intramolekular gebundenes Jod enthält. Es ist ein gelblichweißes Pulver, leicht in Wasser löslich und frei von jedem unangenehmen Geruch und Geschmack. Das Jodalbacid ist bei allen Krankheiten indiziert, bei denen man Jodkalium oder ein anderes Jodpräparat zu verabreichen gewöhnt ist. Das Präparat ist dem Jodkalium insofern überlegen, als es bei gleicher Wirksamkeit niemals Intoxikationserscheinungen oder Schädigungen des Magendarmtraktus hervorruft und als die Resorption und die Zerlegung des Jodalbacids im Organismus eine langsamere, die Ausnutzung des Halogengehaltes eine vollere ist, so daß das Jodalbacid sich besonders für die Behandlung derjenigen Krankheiten eignet, in denen eine protahierte Jodwirkung angestrebt wird, besonders bei Syphilis. Das Jodalbacid soll in Dosen von $3-6 \times 1$ g pro die längere Zeit gereicht werden. Am meisten empfiehlt sich die Darreichung von Tabletten zu 0,5 g oder von Jodalbacid-Schokolade-Täfelchen, enthaltend je 2 g Schokolade und 0,2 g Jodalbacid. *Fabrikant:* Pharmazeutisches Institut Ludw. Wilh. Gans in Frankfurt a. M.

Jodalgin wird ein 50% Jod enthaltendes, geruchloses, in Wasser lösliches und ungiftiges Ersatzmittel für Jodoform genannt, dem ausgezeichnete antiseptische Eigenschaften nachgerühmt werden.

Jodanisol, Orthojodanisol, $C_6H_4 \cdot OCH_3 \cdot J \cdot [1:2]$, bildet eine gelbe, bis rötlichgelbe Kristallmasse, welche schon bei 47° C. schmilzt und in Alkohol und Äther löslich ist. Es wirkt antiseptisch.

Jodantipyrin siehe Jodopyrin.

Jodcaseïn ist eine Verbindung von Jod mit Caseïn, welche durch Fällen einer Caseïnnatriumlösung mit Jodjodkalium bereitet wird und ein gelbliches Pulver darstellt. Es dient zur örtlichen Wundbehandlung.

Jodeisenlebertran siehe Lahusen's Jodeisenlebertran.

Jodeisensesamin siehe Sesamin.

Jodella und Jodella phosphorata wird Lahusens Jodeisenlebertran genannt (siehe diesen).

Jodeugenol erhält man analog dem Aristol (siehe dieses) durch Einwirkung von Jod auf Eugenol in alkalischer Lösung. Es bildet ein gelbliches, wenig nach Eugenol riechendes Pulver, welches in Wasser unlöslich ist, löslich in Äther, fetten Ölen, und Natronlauge, wenig löslich in Alkohol. Es schmilzt bei 78° unter Abgabe von Jod. Das Jodeugenol soll ein kräftigeres Desinfiziens als das Aristol sein.

Jodferratin enthält 6% Eisen und 6% Jod und zwar letzteres mit den Eiweißkörpern des Ferratins (siehe dieses) in organischer aber leicht spaltbarer Bindung. Jodferratin ist ein haltbares, rotbraunes, neutrales Pulver, welches weder die Zähne, noch den Magen angreifen soll. Es vereinigt in sich die Eigenschaften, welche dem Jod und dem Eisen zugeschrieben werden, wird im menschlichen Organismus leicht resorbiert und kann selbst in größeren Mengen für längere Zeit genommen werden, ohne den Magen irgendwie zu beschädigen. *Fabrikant:* C. F. Boehringer & Söhne in Waldhof bei Mannheim.

Jodferratose, Sirupus Ferratini jodati, wird eine versüßte Lösung von Jodferratin genannt, welche je 0,3% Eisen und Jod enthält und an Stelle des offiziellen Sirup. Ferri

jodati Anwendung finden soll. Erwachsene nehmen täglich 3 bis 4 Eßlöffel, Kinder ebensoviel Kaffeelöffel.

Jodfersan siehe Fersan.

Jodgelatine stellt Bruschelli aus 3 g Gelatine, 2 g Kaliumjodid, 1,2 g Jod, 100 g Wasser, 2 g Natrium- und 2 g Calciumhypophosphit dar. Das Ganze wird im Wasserbade unter Rühren bis zum völligen Schmelzen der Gelatine erwärmt. Nach dem Filtrieren erhält man eine klare und farblose Lösung. Das Präparat soll als gut bekömmliches Jodpräparat innerlich gegeben werden.

Jodheilwasser siehe Mineralheilwässer.

Jodipin siehe unter Bromipin.

Jodlecithin, welches in allen Fällen, wo eine Jodbehandlung angezeigt erscheint, namentlich bei skrophulösen und luetischen Erkrankungen Anwendung finden soll, erhält man nach D. R.-P. Nr. 155629 durch Behandlung des Lecithins mit Jodmonochlorid oder Mischungen, die Chlorjod abgeben. Beispielsweise werden 5 kg Lecithin in 3 l Spiritus unter Erwärmen auf 40—50° und nach dem Abkühlen mit einer Lösung von 0,6 kg Jodmonochlorid in 5 l Spiritus allmählich und unter Schütteln versetzt. Alsdann wird das Gemisch bei 40—50° kräftig durchgeschüttelt, bis nach einigen Stunden die Reaktion beendet ist. Nach dem Abkühlen in Eiswasser wird der Spiritus von der am Gefäß haftenden wachsartigen Masse abgegossen und letztere einigemal mit Spiritus oder Aceton oder einem Gemisch beider bei 40—50° durchgearbeitet. Nach dem Abkühlen in Eiswasser wird das Produkt von Alkohol oder Aceton getrennt und im Vakuum bei 30—40° getrocknet.

Das so gewonnene Jodlecithin stellt eine braungelbe, wachsweiche Masse dar, die sich von dem gewöhnlichen Lecithin kaum unterscheidet und 7—8% Jod enthält. Analog werden die höher gejodeten Lecithine dargestellt. Die Jodlecithine lösen sich leicht in Äther und warmem Alkohol, in Wasser quellen sie wie die Lecithine schleimig auf. Bei der Behandlung mit Alkalien werden sie in Cholin, Glyzerinphosphorsäure und jodierte Fettsäuren gespalten. *Fabrikant:* J. D. Riedel in Berlin N.

Jodmilch, eine mit organischen Jodverbindungen angereicherte Milch, hoffte man an Stelle der üblichen Jodpräparate

therapeutisch zu verwenden. Durch längere Zeit fortgesetzte intramuskuläre Injektionen 5prozentiger öliger Lösungen von reinem Jod, welche von den Tieren ohne jede Schädigung vertragen werden, erzielte Flamini eine sehr jodreiche Milch, und zwar findet sich das Jod in der Milch zum Teile im Serum gelöst, zum Teile in Verbindung mit den Eiweißsubstanzen; aber ein Teil des im Serum enthaltenen Jods bildet selbst wieder eine organische Verbindung, so daß anzunehmen ist, daß mehr als die Hälfte des gesamten in der Milch enthaltenen Jods eine organische Substanz darstellt.

Jodocoffeïn, Coffeïnjodnatrium nach Rummo, bildet ein weißes, in Wasser lösliches Pulver, welches 65% Coffeïn enthält und die Wirkungen der Jodalkalien und des Coffeïns vereinigt. Es wird in Dosen von 0,25—0,5 g mehrmals täglich bei entzündlichen Prozessen in der Leber mit sekundärer Aseites, Herzschwäche mit Stenose gegeben. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Jodocrésine siehe Traumatol.

Jodocrol, Carvaeroljodid, $C_{13}H_{13}OJ$, ist ein Ersatzmittel für Jodoform, welches vor dem Jodoform den Vorzug haben soll, daß es antiseptisch wirkt und ziemlich geruchlos ist. Es wird dargestellt aus 2 g des dem Thymol isomeren Carvols und 38 g Jodkalium, welche in 40 g einer 10prozentigen Natriumhydratlösung gelöst werden. Das in Äther, Chloroform, Schwefelkohlenstoff, Benzol, ätherischen und fetten Ölen lösliche gelbbraune, in der Wärme erweichende Pulver vereinigt die antiseptischen Eigenschaften des Carvols und des Jods.

Jodoformal, Jodoformin-Äthyljodid, wird nach D. R.-P. 87812 durch Einwirkung von Jodoformin auf Äthyljodid erhalten. Es bildet gelbe flache Nadeln oder ein schweres gelbes, in heißem Wasser lösliches, bei 128° schmelzendes Pulver und riecht nur schwach nach Jodoform. Es wurde als Ersatz für letzteres empfohlen. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Dr. C. Marquardt in Beuel bei Bonn.

Vorsichtig aufzubewahren.

Jodoformanilin ist eine Lösung von Jodoform in Anilinöl (1 : 7), welche bei Mittelohrkatarrh mit Vorteil angewendet worden ist. Fünf Tropfen werden auf einen Wattetupfer gebracht. Dieser

bleibt fünf Minuten liegen. Die Einführung des Tupfers wird zwei- bis dreimal in der Woche vom Arzte selbst ausgeführt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Jodoform-Calomel ist eine Mischung gleicher Teile Jodoform und Calomel, die sich nach Spengel als vorzügliches Wundantiseptikum erwiesen hat.

Jodoformeiweiß siehe Jodoformogen.

Jodoformin, Hexamethylentetramin-Jodoform, $CHJ_3(CH_2)_6N_4$, entsteht durch Einwirkung einer alkoholischen Jodoformlösung auf Hexamethylentetramin in Form eines weißlichen, schwach nach Jodoform riechenden, in Wasser unlöslichen, bei 178° schmelzenden, kristallinischen Pulvers. Es wird durch kochendes Wasser und durch Wundsekrete unter Bildung von Jodoform zersetzt und als Ersatz des letzteren verwendet. *Fabrikant:* Chemische Fabrik von Dr. C. Marquardt in Beuel bei Bonn.

Vorsichtig aufzubewahren.

Jodoformingaze ist fast weiß, von kaum wahrnehmbarem Geruche, vor allen Dingen frei von Jodoformgeruch trotz des hohen (75%) Gehaltes an diesem Körper. Erst das Wundsekret spaltet Jodoform, und zwar nur nach Bedürfnis ab, so daß selbst bei den Wundverbänden das Auftreten des Jodoformgeruches kaum bemerkbar wird. *Fabrikant:* Dr. Degen & Dr. Piro in Düren i. Rhld.

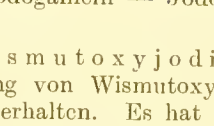
Jodoformin-Aethyljodid siehe Jodoformal.

Jodoformogen, Jodoformeiweiß, wird nach D. R.-P. 95580 durch Einwirkung einer alkoholischen Jodoformlösung auf eine Eiweißlösung und nachheriges Erhitzen des entstandenen Niederschlages auf 120° dargestellt. Es bildet ein hellgelbes, in Wasser unlösliches, nur schwach nach Jodoform riechendes Pulver, welches bei 100° sterilisiert werden kann. Es wird in der Wundbehandlung als Jodoformersatz empfohlen, wirkt aber weniger giftig und daneben sehr gut austrocknend. *Fabrikant:* Knoll & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Jodoformsalol, ein bei 40° C. schmelzendes Gemisch von Jodoform und Salol, wurde von Reynier zur Ausfüllung erkrankter und ausgekratzter Knochenhöhlen bei Knochentuberkulose empfohlen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Jodogallicin, Wismutoxyjodidmethylgallol, wird durch Einwirkung von Wismutoxyjodid auf Gallussäuremethylester (Gallicin) erhalten. Es hat folgende Formel:



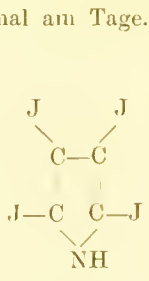
Es ist ein leichtes, amorphes, dunkelgraues Pulver, das sich in den gewöhnlichen Lösungsmitteln nicht löst und von Säuren, Alkalien und Wasser (bei langer Einwirkung) in seine Komponenten zerlegt wird. Es enthält 23,6% Jod und 38,4% Wismut und wird als Desinfiziens und Wundantisceptikum empfohlen. *Fabrikant:* Sandoz & Co. in Basel.

Jodogenol ist eine aus peptonisiertem Eiweiß hergestellte Jodverbindung, welche die gewöhnlichen Jodpräparate ersetzen und bei Arthritis, Gicht usw. und in den Fällen, wo die Alkalijodide schlecht vertragen werden, angewendet werden soll.

Jodokol ist eine Verbindung von Jod und Guajakol, die bei Lungentuberkulose, tuberkulösen und chronischen Bronchitiden, bei kroupösen Pneumonien mit verzögerter Resolution und im katarrhalischen Stadium des Asthma bronchiale gebraucht werden soll. Die Dosis beträgt 0,2—0,4 g vier- bis fünfmal am Tage. *Fabrikant:* Carlo Erbe in Mailand.

Vorsichtig aufzubewahren.

Jodol, Tetrajodpyrrol, C_4J_4NH, wird nach D. R.-P. 35120 durch Jodieren von Pyrrol mittels Jodsäure und Jodwasserstoffsäure dargestellt. Es bildet ein hellgelbes, geruch- und geschmackloses, in Wasser schwer, in Alkohol und in Äther leicht lösliches Pulver. Jodol löst sich ferner in 15 T. Öl und in 50 T. Chloroform.



Es wird als geruchloses und reizloses Ersatzmittel für Jodoform empfohlen und wirkt granulationsbefördernd ohne Schorfbildung, auf die Sekrete desodorierend. Man braucht es innerlich bei Syphilis, Skrofeln, Angina pectoris, Diabetes usw. an Stelle von Jodkalium. Dosis 0,1—0,5 g täglich. Äußerlich wird es in 5—10prozentigen Salben oder Pinselungen angewendet. *Fabrikant:* Kalle & Co. in Biebrich a. Rh.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Jodolen, ein Jodoleiweißpräparat, ist ein gelbliches, etwas grobkörniges, nicht zusammenballendes, vollkommen geruch- und geschmackloses Pulver, das längere Zeit auf 100° erhitzt werden kann, ohne daß es sich verändert; nur muß es vor Luftzutritt geschützt sein. In den meisten gebräuchlichen Lösungsmitteln ist es unlöslich, nur heiße, verdünnte Alkalilösungen nehmen es langsam unter Hydrolyse des Eiweißkörpers auf. Es kommt als Jodolenum externum mit 36% Jodol in den Handel, sowie als Jodolenum internum mit 9—10% Jodol. Letzteres soll ein Ersatzmittel der gebräuchlichen Jodpräparate sein, ohne Erscheinungen von Intoxikation und Jodismus hervorzurufen. Bei äußerlicher Anwendung soll das Mittel als ungiftiges und reizloses Antiseptikum wirken. *Fabrikant:* Kalle & Co. in Biebrich a. Rh.

Jodolin, Chinolinchlormethylat-Chlorjod, $C_9H_7NCH_3Cl \cdot JCl$. Zur Darstellung bereitet man zunächst aus Chinolin und Jodmethyl das Chinolinjodmethylat und setzt zu der salzsauren Lösung eine Lösung von Chlorjod in Salzsäure. Es fällt zunächst Jod aus unter Bildung von Chinolinchlormethylat; wenn kein Jod mehr fällt, sondern ein gelber Niederschlag entsteht, filtriert man ab und fällt aus dem Filtrate durch weiteren Zusatz von Chlorjod die gelbe Doppelverbindung. Jodolin wurde als Ersatz für Jodoform empfohlen.

Jodolum coffeïnatum, Coffeïnjodol, $C_8H_{10}N_4O_2 \cdot C_4J_4NH$, entsteht bei der Einwirkung gleicher Moleküle Jodol und Coffeïn in alkoholischer Lösung als hellgraues, kristallinisches Pulver, welches 74,6% Jodol und 25,4% Coffeïn enthält. Es wurde an Stelle des Jodols empfohlen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Jodophen wurde früher das Nosophen genannt (siehe dieses). Neuerdings kommt als Jodophen eine Verbindung von Wismut und Aluminium mit Dijodphenol in den Handel. Es bildet ein orangerotes, etwas nach Phenol riechendes Pulver, das in Alkohol, Äther und Wasser unlöslich, in Fetten und verdünnten Säuren löslich ist. Dasselbe soll ein gutes Trockenantiseptikum und Adstringens sein.

Jodophenin, Jodphenacetin, $C_{20}H_{25}J_3N_2O_4$, wird nach D. R.-P. 58404 durch Fällen einer salzsauren Phenacetinlösung mittels Jodkalium dargestellt. Es bildet ein schokoladenbraunes, in Wasser fast unlösliches, bei 130—131° schmelzendes kristalli-

nisches Pulver mit rund 50% Jodgehalt. Jodophenin soll als Antiseptikum verwendet werden und wurde auch bei Gelenkrheumatismus zu 0,5 g innerlich empfohlen. *Fabrikant:* J. D. Riedel in Berlin.

Vorsichtig aufzubewahren.

Jodopyrin, Jodantipyrin, $C_{11}H_{11}JN_2O$, bildet farblose, in Alkohol und heißem Wasser lösliche Kristalle, die bei 160° schmelzen. Es wird als Antipyretikum, Analgetikum und Alterans bei Tuberkulose, Typhus, Asthma, Migräne und tertiärer Lues empfohlen und soll die Wirkung des Jods und des Antipyrins vereinigen. Dosis 0,4—1,0 g drei- bis viermal täglich.

Vorsichtig aufzubewahren.

Jodosinpräparate sind Jodeiweißverbindungen; das Jodosinum purum ist ein 15% Jod enthaltendes Pulver, welches zur Dispensation mit Zucker gemischt wird. Die Dosis beträgt 0,25 g an Stelle von 1 g Jodkalium. Der Liquor jodosini enthält 0,25% Jod; Erwachsene nehmen dreimal täglich einen Eßlöffel, Kinder einen Teelöffel bis einen halben Eßlöffel voll. *Bezugsquelle:* Apotheker W. Hunrath in Kassel.

Jodosolvin ist ein Jodpräparat, in welchem 15% Jod enthalten sein sollen in „ölig emulsionsartiger Form". Das Präparat soll in seiner Wirkung dem Jodvasogen ähnlich sein, kann aber auch innerlich angewandt werden. *Fabrikant:* Einhorn-Apotheke in Altona.

Jodotheobromin, Theobrominjodnatrium, nach Rummo, enthält 40% Theobromin, 21,6% Jodnatrium und 38,4% Natriumsalicylat. Es ist ein weißes, in heißem Wasser lösliches Pulver, welches wie Jodcoffeïn wirkt und auch ebenso dosiert angewendet wird.

Jodothymoloform, früher Jodothymoform genannt. Jodiert man Thymoform nach einer der bekannten Methoden, so erhält man ein jodreiches, gelbes Pulver, das fast geruchlos ist und sich leicht in Äther, auch in Alkohol, Chloroform, Benzol und Olivenöl löst, dagegen in Wasser und Glyzerin unlöslich ist. Mit Jodothymoloform imprägnierte Verbandstoffe können leicht sterilisiert werden, da der Schmelzpunkt der Verbindung über 150° C liegt. *Fabrikant:* Dr. G. F. Henning in Berlin SW.

Jodothyrin, Thyrojodin, eine Milchzuckerverreibung der wirksamen Substanz der Schilddrüse. 1 g Jodothyrin enthält

0,3 mg Jod und ist äquivalent 1 g frischer Schilddrüse. Es bildet ein weißes Pulver, welches bei Struma parenchymatosa, Myxoedoema spontanea und congenita, Fettleibigkeit, Psoriasis, Ekzem, Menstruationsbeschwerden, Menorrhagie, Rhachitis usw. empfohlen worden ist. Dosis für Erwachsene 1,0—2,0 pro die; Tagesdosis für Kinder 0,3—1,0 g. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Maximaldosis 2—4 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Jodothyroidin nennt Catillon ein dem Jodothyrin ähnliches Präparat aus den Schilddrüsen.

Jodozol siehe Acidum sozojodolicum.

Jodozon siehe Sanoform.

Jodpapier (Topique jodé) ist eine von L. Tixier vorgeschlagene praktische Form für die äußere Anwendung des Jods, welche darin besteht, daß man Fließpapier mit Jodjodkalium und Kaliumbisulfat tränkt, trocknet und vor dem Auflegen auf die der Jodwirkung auszusetzende Hautstelle nochmals befeuchtet. Man stellt sich zwei Fließpapierabschnitte von gleicher Größe her. Den einen tränkt man mit einer Jodjodkaliumlösung aus 50 g Jod, 80 g Kalilauge (33%) und Wasser qu. s. ad 500 g und läßt trocknen. Den anderen tränkt man mit einer Lösung von 1 T. Kaliumbisulfat in 8 T. Wasser und läßt ebenfalls trocknen. Dann legt man auf das Jodjodkaliumpapier ein gleich großes Blatt feinstes Fließpapier und darauf das trockene Kaliumbisulfatpapier. Diese drei ohnedies aneinander adhärierenden Papiere verbindet man noch an etwa sechs Stellen durch Leimtupfchen (aus Kolophonium, Terpentin und Vaselinöl oder einer ähnlichen wasserbeständigen Klebmasse) und hat das Jodpapier nun zum Gebrauch fertig. Man zieht es einmal durch Wasser, läßt 1—2 Sekunden abtropfen und bringt es dann sofort auf die Haut, wo es, nach Bedeckung mit Guttaperchapapier, eine sehr energische Jodwirkung entfaltet. Dabei spielen sich unter Einwirkung des Wassers folgende chemische Vorgänge ab:

$$5\,KJ + KJO_3 + 6\,KHSO_4 = 6\,K_2SO_4 + 5\,HJ + HJO_3,$$

$$6\,K_2SO_4 + 5\,HJ + HJO_3 = 6\,K_2SO_4 + 6J + 3\,H_2O.$$

Jodphenacetin siehe Jodophenin.

Jodschwefel siehe Sulfur jodatum.

Jodserum siehe Bromserum.

Jodstärke und **Jodstärkeverbandstoff** siehe Amylum jodatum.

Jodterpin, $C_{10}H_{16}J$. Zur Darstellung von Jodterpin wurde folgendes Verfahren angegeben: Gleiche Gewichtsteile Jod und Terpinhydrat werden in einer Schale möglichst fein zerrieben und auf dem Wasserbade gelinde erwärmt. Man erhält so einen Körper von der Konsistenz des Ichthyols, dem es sehr ähnlich ist. In dicker Schicht ist es schwarz, in dünner rot, besitzt einen an Terpinhydrat, aber nicht an Jod erinnernden Geruch. Der Geschmack ist etwas aromatisch. Das spez. Gewicht beträgt bei 15° 1,19, und der Siedepunkt liegt bei 165 und 175°. Jodterpin löst sich in Alkohol, Äther, Petroläther, Chloroform und Benzin und mischt sich mit Wasser. Da es 50% Jod enthält und von der Haut leicht aufgenommen wird, so wird es als Jodoformersatz empfohlen. Am besten würden sich Salben eignen, doch läßt es sich auch als Pulver anwenden, wenn es zu 20% mit sterilisiertem Kaolin gemischt wird.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Dieses Jodterpin ist nach den Angaben über seine physikalischen Eigenschaften scheinbar nicht identisch mit dem als Jodoformersatz bereits empfohlenen Terpinjodhydrat, welches als Chevadol (siehe dieses) in den Handel gebracht worden ist.

Jodvasol siehe unter Vasol.

Jodvasoliment siehe Vasolimentum jodatum.

Jodylin, Jodsalicylsaures Wismut, ist ein hellgraues, feines Pulver von schwachem, an Jod erinnernden Geruch, welches als reizloses, unschädliches, antiseptisch und austrocknend wirkendes Streupulver auf frische oder eiternde Wunden und Geschwüre als Ersatz für Jodoform empfohlen wurde. Auch in Form von Jodylingaze, Binden (zur Tamponade) und Paste mit Kaolin wird es angewendet. *Fabrikant:* Chemische Fabrik von Ostermayer in Erfurt.

Jodyloform ist ein Präparat aus Jod und Leimstoff. Es enthält 10% intramolekular gebundenes, sich leicht abspaltendes Jod. Wird als Ersatz für Jodkalium innerlich in Tabletten zu 0,1 g gegeben, äußerlich als geruchloses Ersatzmittel für Jodoform. *Fabrikant:* C. Kohlmeyer & Co., Berlin W. 10.

Johannistee, von Brockhaus & Co. in Berlin-Halensee gegen Lungenleiden empfohlen, besteht aus dem zerkleinerten Kraut von Galeopsis ochroleuca (Berliner Polizeipräsidium).

Jothion. Dijodhydroxypropan, ist eine gelbliche, ölartige, schwere Flüssigkeit (spez. Gew. 2,4—2,5), die sich in Wasser etwa 1 : 75—80, in Glyzerin 1 : 20, in Olivenöl 1 : 1,5 löst und mit Alkohol, Äther, Chloroform, Benzol, Vaselin und Lanolin in jedem Verhältnis mischbar ist. In Benzin dagegen ist es vollkommen unlöslich. Bei Körpertemperatur ist es in geringem Grade flüchtig. Es enthält 79—80% Jod. Das Jothion gestattet eine wirksame Jodtherapie unter Umgehung des Magen-Darmkanals, denn es wird, auf die Haut (Brust) eingerieben, leicht und bis zu etwa 50% resorbiert. Wenn es in reinem Zustande auf empfindlicher Haut Brennen verursacht, verdünnt man das Präparat mit Öl, Vaselin oder Lanolin, z. B. verschreibt man Jothion 2,0 Cerae albae, Lanolin. anhydr. aa 0,5 g d. in caps. gelatinos. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Juglandin wird ein trockenes Extrakt aus der Wurzelrinde von Juglans cinerea genannt, welches bei Leberleiden und als Abführmittel in Dosen von 0,3—0,6 g Anwendung finden soll.

Jungclaussens Bandwurmmittel ist ein Kürbiskernpräparat, welches zwar etwas langsamer als Filixextrakt, aber ebenso sicher wie dieses wirken soll, ohne irgend welchen unangenehmen Geruch und Geschmack zu zeigen. Man nimmt dasselbe morgens nüchtern in warmer Milch, in Kaffee oder Kakao. *Fabrikant:* Caesar & Loretz in Halle a. S.

Jürgensens Lupusmittel siehe Lupusheilmittel.

Jürgensens Salbe aus Herisau ist wie folgt zusammengesetzt: Acid. salicyl. 1,0—2,0, Acid. boric. 1,5, Pyoctannin. aureum qu. s. (bis zu lebhaft gelber Farbe) solv. in Spirit. qu. s., Zinc. oxydat 66,0, Ol. Jecoris Aselli 33,0. Fiat pasta.

Kafemanns Inhalierflüssigkeit von Dr. Kafemann in Königsberg, besteht nach Guttmann aus Menthol recrist. 4,0, Eucalyptol pur. 2,5, Terpineol 2,0, Ol. Pini pumilion. 1,0, Essent. Syringae hispan. 0,5.

Kairin. Mit dem Namen Kairin A und Kairin M werden zwei Chinolinderivate bezeichnet, welche deshalb von besonderer Bedeutung sind, weil sie als die ersten synthetischen Ersatzmittel des Chinins empfohlen wurden. Kairin A., Äthyl-Kairin salzsaures Oxychinolintetrahydrin, $C_9H_{10} \cdot C_5H_5 \cdot NO \cdot HCl$, bildet ein farbloses und geruchloses, in Wasser und Alkohol leicht

lösliches Kristallpulver. Es wurde Erwachsenen zu 0,5—1 g, Kindern zu 0,1—0,5 g als Antipyretikum gegeben; wegen der gefährlichen Nebenerscheinungen wird es jetzt nicht mehr verwendet.

Kairin M, salzsaures Oxychinolinmethyltetrahydrin, $C_9H_{10} \cdot CH_3 \cdot NO \cdot HCl$, ist dem vorigen chemisch und physikalisch sehr ähnlich und wird wie dieses therapeutisch nicht mehr verwendet.

Kairolin A ist saures schwefelsaures Äthylchinolintetrahydrin, $C_9H_{10} \cdot C_2H_5 \cdot N \cdot H_2SO_4$, Kairolin M ist saures schwefelsaures Methylchinolintetrahydrin, $C_6H_{10} \cdot CH_3 \cdot N \cdot H_2SO_4$.

Vorsichtig aufzubewahren.

Kakao-Kodein-Tabletten nach Berthold enthalten 0,03 und 0,04 g reines Kodein und sind in der Mitte durch eine Rinne in zwei Hälften geteilt, so daß man jede Dosis nochmals genau teilen kann. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Kakaophen, ein Nährpräparat, soll aus reinem Kakao, Leguminosenmehl und dextriniertem Reismehl bestehen. Der Fettgehalt dieses Kakaopräparates beträgt nur 12,17%, der Proteingehalt 26%. *Fabrikant:* A. Siebert in Cassel.

Kakodylsäure siehe Acidum cacodylicum.

Kalagua, ein Extrakt aus der in Columbien heimischen Kalaguapflanze, soll ein mächtiges Reizmittel für die großen Verdauungs- und Assimilationsorgane sein und von dem Magen ohne Reaktion resorbiert werden. Es soll wohltätig in Fällen der Lungentuberkulose sein, nach wenigen Tagen allgemeine Besserung, Zunahme der Kräfte, des Appetits, Verschwinden des Hustens, der Schlaflosigkeit und der Nachtschweiße herbeiführen, daher in allen Fällen von körperlichem Verfall, hauptsächlich bei der Lungenschwindsucht, gute Dienste leisten. *Fabrikant:* Kronen-Apotheke von Dr. Homeyer in Berlin W.

Kalidunstverbände werden nach Unna aus Ätzkalilösungen 1 : 500—10000 dargestellt und bei Impösen und leprösen Geschwüren angewandt. Sie sollen nicht schmerzhaft sein.

Kalipaste siehe Pasta caustica.

Kalium cantharidinicum, cantharidinsaures Kalium, $C_{10}H_{14}K_2O_6 + 2H_2O$, wird durch Erwärmen von Can-

tharidin mit der äquivalenten Menge verdünnter Kalilauge und Auskristallisieren dargestellt. Es bildet farblose, in 25 T. kaltem Wasser lösliche, in Alkohol wenig, in Äther und Chloroform nicht lösliche Kristallnadeln. Es wird entweder in wässeriger Lösung als „Solutio Kalii cantharidinici Liebreich" zu Injektionen oder als „Tinctura Cantharidini Liebreich" innerlich angewendet, und zwar gegen tuberkulöse Prozesse, Phthisis, tuberkulöse Erkrankungen des Pharynx, Larynx, gegen Lupus, Psoriasis und Lepra. Liebreich beginnt innerlich und subkutan mit 0,00006 g, entsprechend 0,3 ccm der obigen Lösungen, welche in 1 ccm 0,0002 g Cantharidin enthalten, und steigt allmählich um je 0,00002 g = 0,1 ccm der Lösungen.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Kalium guajacolosulfuric. siehe Thiocol.

Kalium sozojodolicum, Sozojodolkalium, $C_6H_2J_2 \cdot OH \cdot SO_3K$, bildet ein farb- und geruchloses, kristallinisches Pulver, löslich in 50 T. Wasser. In 10prozentiger Verreibung mit Talkum oder als Salbe (5—10%) wird es gegen Wunden aller Art, Wundsein kleiner Kinder, Wundliegen, Wundlaufen usw., ferner gegen Akne, Bartflechten, Ekzeme, Exantheme, Herpes, Impetigo, Mycosis, Ulcera usw. angewendet. 25—30prozentige Verreibung oder auch das Salz rein braucht man bei Congelationes, Adenitis, Erysipelas, Laryngitis, Rhinitis, Ulcus cruris und molle. *Fabrikant:* H. Trommsdorff in Erfurt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Kaliumquecksilberhyposulfit. Durch Auflösen von gelbem Quecksilberoxyd in Kaliumhyposulfitlösungen erhält man weiße in Wasser leicht lösliche Kristalle von der Formel $3Hg(S_2O_3)_2 + 5K_2S_2O_3$. Das Salz ist Warmblütlern gegenüber ebenso giftig wie Sublimat, doch tritt die Giftwirkung erst viel langsamer ein. Das Präparat wurde in Form von subkutanen Injektionen gegen Syphilis mit Erfolg angewendet. Man benutzt eine Lösung von 0,25 Hydrarg. Kal. hyposulfuros. in 10,0 Aqu. dest. und injiziert täglich eine Pravazspritze davon.

Vorsichtig aufzubewahren.

Kalkcasein, Calciumphosphatcaseïn, wird als blut- und knochenbildendes Mittel für Erwachsene angeraten. *Fabrikant:* Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G. in Zürich.

Kalodal ist eine Eiweißsubstanz, die sowohl als subkutane Injektion, als auch als Klysma Verwendung finden kann. Das Präparat dient als Nährmittel, ist aus Fleisch hergestellt und enthält 95% aufgeschlossene, leicht lösliche Eiweißsubstanzen in leicht assimilierbarer Form und geringe Mengen Fleischsalze, darunter namentlich Phosphate, Spuren von Eisen und 0,2% Kochsalz. Kalodal ist ein helles, gelblichbraunes Pulver, leicht löslich in Wasser, fast geruch- und geschmacklos. Als Lösungsmittel kann man normale oder schwächere physiologische Kochsalzlösung oder auch destilliertes Wasser nehmen, da das Präparat schon etwas Kochsalz enthält. Zur Herstellung der Lösung bringt man 50—60° heißes Wasser in ein Becherglas, und schüttet darauf 5 g Kalodal, welches in etwa $\frac{1}{2}$ Stunde gelöst ist. Die Lösung wird ein- bis zweimal filtriert und sterilisiert und entweder mit der Spritze direkt gegeben oder der zu subkutanen Injektionen bestimmten Kochsalzlösung (ca. 500,0) zugesetzt. *Fabrikant:* Chem. Fabrik v. Heyden in Radebeul bei Dresden.

Kaloderma, Glycerine- and Honey-Jelly, soll bestehen aus Gelatin. 2,5, Mellis 10,0, Glycerini 60,0, Aquae dest. 27,5. Das Glyzerin wird mit dem Wasser gemischt und in dieser Mischung unter Erwärmen zuerst der Honig und dann die Gelatine gelöst. Man parfümiert am besten mit Rosenöl. Die noch warme Lösung wird in Zinntuben ausgegossen.

Kalomel, löslicher kolloidaler, siehe Calomelol.

Kalosin soll ein spirituöser Auszug aus Rad. Urticae, Herba Cochleariae und Rad. Sarsaparillae sein, welcher bei Erkrankungen der Leber, Niere und der Luftwege angewendet werden soll.

Kaltblüterserum siehe Blindschleichenserum.

Kampfersesamin siehe Sesamin.

Karbamid siehe Urea pura.

Kardin soll ein Extrakt aus dem Herzfleisch der Rinder sein.

Karola-Gichtwasser holländischer Herkunft ist ein ziemlich kompliziert zusammengesetztes künstliches alkalisches Wasser, welches außerdem im Liter 0,8 g Lithium benzoicum und 0,005 g Natriumfluorid enthält.

Neu-Karlsbader Kristalle von Dr. Hans Brackebusch in Berlin erwiesen sich als zusammengesetzt aus: kristall. Glauber-

salz der Formel ($Na_2SO_4 + 7\,H_2O$) 68,52%, Kaliumsulfat 30,42%, Natriumbikarbonat 1,06% (Bresl. Untersuchungsamt).

Karno ist ein Fleischpräparat, welches die erregenden Eigenschaften des Fleischextraktes mit einem guten Nährwert verbinden soll. Es hat nach Liebreich den hohen Eiweißgehalt von 8% und auch reichliche Albumose. Es stellt einen dünnflüssigen Sirup von angenehmem Geschmack dar.

Kastanienpräparate. Den Anregungen Flügges und anderer zur besseren Ausnutzung der Roßkastanien als Nahrungs- und Arzneimittel folgend, bringt die Firma Karl Engelhardt in Frankfurt a. M. folgende Präparate in den Handel.

Kastanienkraftmehl Flügge, ein Nähr- und Kräftigungsmittel, entbittert und sterilisiert, von hohem Eiweiß-Fett-, Stärke- und von höchstem natürlichen Phosphorsäuregehalt (P_2O_5 ca. 0,8%) soll knochenbildend und nervenstärkend wirken.

Aesculo-Bade-Extrakt Flügge enthält 50% Extr. Hippocast. Flügge mit hohem Gehalt an Saponinen und phenolhaltigen Bitterharzen. In Form von Bädern und Einreibungen wirkt es schmerzstillend gegen Gicht, Rheumatismus, Neuralgie, Ischias, Hexenschuß, Frostbeulen.

Extract. sem. Hippocast. pur. spiss. Flügge (Kastanol), das wirksame Prinzip der Roßkastanie mit 8% Kampfer, wird als schmerzstillendes Mittel zum Einreiben und Einpinseln bei rheumatischen usw. Schmerzen, ferner bei Gelenkrheumatismus und Gichtanfällen, bei Hexenschuß, Ischias und anderen chronischen Muskelschmerzen, bei Frosterscheinungen empfohlen. Es ist leichtlöslich in Wasser und Alkohol oder alkoholischen Flüssigkeiten, in jedem Verhältnis mit Fetten und Salben usw. mischbar.

Kastanienextraktpflaster Flügge wird wie das Badeextrakt angewendet und bildet ein perforiertes sogen. amerikanisches Pflaster.

Kastanien-Brustextrakt und -Bonbons bringt Apotheker Ph. Stenger in Edenkoben in den Handel. Das sogenannte Schmidt-Achertsche Keuchhustenmittel (aus der Schmidt-Achertschen Apotheke in Edenkoben) besteht bekanntlich im wesentlichen aus einem Fluidextrakt der Blätter von Castanea vesca. Ganz ähnlich ist das Stengersche Präparat zusammengesetzt. Es wird als ein mit Glyzerin versetzter und mit Zucker eingedickter wässeriger Auszug der

Blätter der Edelkastanie bezeichnet. Die Bonbons enthalten 5% dieses Extraktes.

Kastanol siehe Kastanienpräparate.

Katharol, ein Mundwasser und Desinfektionsmittel für Wunden, soll eine mit aromatischen Stoffen versetzte Wasserstoffsuperoxydlösung sein. *Fabrikant:* Medizinisches Warenhaus, Berlin N., Friedrichstraße.

Kaupastillen, Bergmanns siehe Seite 344.

Kawasantal siehe Gonosan.

Kelen siehe Aether chloratus.

Kelen-Methyl ist eine als Anästhetikum empfohlene Mischung von Chloräthyl und Chlormethyl. *Fabrikant:* Société chimique des usines du Rhône, Lyon.

Kephalopin ist ein mit Olivenöl kalt bereiteter Auszug frischer Gehirnsubstanz, der nicht toxisch wirkt und auch subkutan beigebracht werden kann. Es ist sehr haltbar und enthält die wirksamen Bestandteile der Nervensubstanz unzersetzt. Man wendet das Kephalopin in Dosen von 2—5 ccm an bei Neurasthenie, Hysterie, Neurosen, zerebralen Neuralgien, bei Chorea, namentlich auch bei Epilepsie. *Fabrikant:* Institut zur Erforschung der Infektionskrankheiten Genua, Piazza del popolo.

Keraminseife nach Unna ist eine Natron-Kaliseife, welche als Medikament Perubalsam enthält, als Geruchskorrigens Nelkenöl und Zimtöl, letzteres in erheblicher Menge. Dieselbe verbindet mit einer starken Seifenwirkung durch ihren Kaligehalt eine für die Ekzembehandlung sehr willkommene eintrocknende Puderwirkung und eine juckstillende, desodorisierende und desinfizierende Wirkung durch ihren Gehalt an ätherischen Ölen. *Fabrikant:* Karl Töpfer in Leipzig.

Kermelol oder „Kermelol-Ludewig" werden keratinierte, versilberte Kapseln genannt, von denen 25 Stück 7,5 g Extr. Filicis und 0,15 g Santonin enthalten und zur Behandlung des Bandwurms empfohlen werden. *Fabrikant:* Apotheker Ludewig in Ruß i. Ostpr.

Keuchhusten-Heilserum hat Dr. Camille Leuriaux in St. Gilles, Belgien, dargestellt.

Keuchhustenmittel Rohdens siehe unter R.

Keuchhustenpflaster nach Beiersdorf besteht aus einem auf Trikot gestrichenes Pflaster, welches als wirksame Bestandteile die ätherischen Extrakte von Herba Thymi, Flores Chamomillae und Fol. Eucalypti enthält. *Fabrikant:* P. Beiersdorf & Co. in Hamburg.

Kieselfluornatrium siehe Natrium silicofluoratum.

Kiesowsche Lebensessenz. Hierzu gab Drescher in der Pharm. Ztg. folgende Vorschrift: 15,0 Quassiaholz, 15,0 Pomeranzenfrüchte, 10,0 Pomeranzenrinde, 10,0 Rhabarber, 10,0 Aloë, 5,0 Zedoarienwurzel, 5,0 Enzianwurzel, 5,0 Alantwurzel, 5,0 Lärchenschwamm, 2,5 Safran, 2,5 Myrrhen, 320,0 Malagawein, 480,0 Sprit von 80% werden 14 Tage in einer mit Blase verbundenen Flasche an einem mäßig warmen Orte stehengelassen, abgeseiht, ausgepreßt und filtriert. Dem Filtrat fügt man 20,0 Sirupus simplex und 50,0 Ananasessenz zu.

Kil ist eine mineralische (Seifen-) Masse, aus Ton bestehend; sie wird zu aseptischen Umschlägen und Verbänden, sowie als Grundlage für Pflaster und Seifen angewendet.

Kincurin ist Chininum glycerophosphoricum. (Siehe dieses.)

Kinkelibah siehe Folia Combreti Raimb.

Dr. Klopfers Kindermehl siehe Glidin.

Pfarrer Kneipps Heilmittel. Abführmittel: Rad. Rhei pulv., Extr. Aloës aa 4,0 Extr. Rhei, Sapo med. aa 1,0 Fruct. Juniperi pulv., Sem. Foenugraeci pulv., Rad. Ebuli pulv., Fruct. Foeniculi pulv. aa 0,3. f. pilul. Nr. 60.

Agave: Aloë Agave conc.
Alantwurzel: Radix Helenii.
Alaun: Alumen pulverat.
Aloë: Aloë Capensis.
Altheewurzel: Radix Althaeae.
Angelika: Radix Angelicae.
Angelikablätter: Herb. Angelic.
Angelikasamen: Fruct. Angelic.
Angelikatinktur: Tinctura Angelicae e rad. rec.
Anis: Fruct. Anisi vulg.
Anisöl: Oleum Anisi aethereum.
Anserine: Herba Potentillae anserinae.
Arnika: Flor. Arnicae c. calycib.

Arnikatinktur: Tinct. Arnicae e flor. rec.

Attichblätter: Folia Sambuci Ebuli.

Attichwurzel: Radix Ebuli.

Augentrost (Tee): Hrb. Euphr.

Augentrost (Wasser): Extr. Aloës 0,2, Fruct. Foenic., Hrb. Euphrasiae $\overline{aa}$ 10,0 Spiritus 20,0 Aqua dest. 80,0 Digere et filtra.

Augentrosttinktur: Tinctura Euphrasiae e herb. recent.

Bärentraube: Fol. Uvae Ursi conc.

Baldriantinktur: Tinctura Valerianae e rad. recent.

Baldrianwurzel: Rad. Valerian.

Bandwurmmittel: Extr. Filicis et Ol. Ricini in caps.

Bergwohlverleih: Flor. Arnicae cum calycibus.

Bitterer Geist: Tinct. Trifolii fibr. e herb. recent.

Bitterklee: Folia Trifolii fibrin.

Bitterkleetinktur: Tinct. Trifol. fibr. e herb. recent.

Blutreinigungstee: Flores Sambuci, Folia Sambuci, Rad. Ebuli, Lignum Santali, Cortex Frangul., Viscum album $\overline{aa}$ 10,0 Flor. Acaciae, Fol. Fragariae, Fol. Urticae aa 5,0 Summitat. Juniperi 2,5. Misce.

Bockshornklee: Sem. Foenugraeci.

Brennesselblätter: Fol. Urticae.

Brennesselhaarwasser: Aqua Urticae dest.

Brennesselkraut: Hrb. Urticae.

Brennesselöl: Oleum Urticae coct.

Brennesselwurzel: Rad. Urticae.

Brombeerblätter: Folia Rubi fruticos.

Brunnenkresse: Herb. Nasturtii.

Calendulasalbe: Ungt. cereum e. flor. et herb. Calendul. digest.

Chamillentropfen: Tinct. Chamomill. e flor. recent.

Dornschlehblüten: Flores Acaciae.

Eberwurzel: Radix Carlinae.

Ehrenpreis: Herba Veronicae.

Eibischblätter: Fol. Althaeae.

Eibischwurzel: Radix Althaeae.

Eicheln: Gland. Querc. exeortic. tost.

Eichenrinde: Cort. Querens.

Eisenkraut: Herba Verbenae.

Engelwurzel: Radix Angelicae.

Enziantinktur: Tinct. Gentianae e rad. recent.

Enzianwurzel: Rad. Gentianae.

Erdbeerblätter: Fol. Fragariae vescae.
Faulbaumrinde: Cort. Frangul.
Fenchel: Fructus Foeniculi.
Fenchelöl: Ol. Foeniculi aether.
Fichtenreiser: Turiones. Pini.
Foenumgraecum: Sem. Foenugraeci.
Gänseblümchen: Flor. Bellidis.
Gänseblümchenkraut: Herba Bellidis.
Gänsefingerkraut: Herba Potentillae anserinae.
Gartenraute: Hrb. Rutae hortens.
Gartensalbei: Folia Salviae.
Ginsterextrakt: Extr. Spartii scopar. spirit.
Ginsterkraut: Herba Genistae tinct. cum florib.
Gundelrebe: Herba Hederae terrestr.
Hafer: Avena excorticata.
Hagenbutten: Fruct. Cynosbati sine seminib.
Hagenbuttenkerne: Semen Cynosbati.
Hagenbuttentinktur: Tinct. Cynosbati e fruct. recent.
Harzkörner: Olibanum elect.
Haselwurz: Rhiz. Asari c. herb.
Heidelbeerblätter: Fol. Myrtill.
Heidelbeeren: Fructus Myrtilli.
Heildolde: Herba Saniculae.
Heublumen vom Gebirge: Flores Graminis.
Hexenschußpflaster: Empl. Picis.
Hirtentäschel: Herba Capsell. Burs. Pastor.
Holunderbeeren: Fruct. Sambuci nigr. sicc.
Holunderblätter: Folia Sambuci nigr. conc.
Holunderblüten: Flor. Sambuci nigr.
Holunderwurzel: Radix Sambuci nigr.
Honig: Mel depurat. inspissat.
Hühnerdarm: Herba Stellariae mediae.
Huflattichblätter: Fol. Farfarae.
Huflattichblüten: Flor. Farfar.
Hustentee: Fol. Farfarae 20,0, Folia Urticae, Herba Equiseti, aa 10,0, Fruct. Foeniculi, Fruct. Juniperi, Fol. Plantaginis, Flor. Malvae arbor., Flores Tiliae aa 5,0, Sem. Foenugraeci. Flor. Verbasci aa 2,5. Misce.
Johannisbeerblätter: schwarze. Folia Ribis nigr.
Johanniskraut: Herba Hyperici cum floribus.
Johanniskrautöl: Oleum Hyperici coct.

Johanniskrauttinktur: Tinct. Hyperici e herb. recent.

Josephskräutlein: Herba Hyssopi e. floribus.

Kalmuswurzel: Rhiz. Calami.

Kamillen: Flor. Chamomill. vulg.

Kampferöl: Oleum camph. Pharm.

Kampferspiritus: Spirit. camphorat. Pharm.

Kardobenediktenkraut: Herb. Cardui bened. c. floribus.

Kastanienpulver: Sem. Hippocastani tost. pulv.

Klettenkraut: Herba Bardanae.

Knochenmehl, blutbildendes: Ferrum lactic. 1,0, Mangan. phosphoric., Mangan. lactic. aa 0,5, Calcar. phosphoric. 100,0. Misce.

Knochenmehl, graues: Ossa usta alba et nigra aa pts.

Knochenmehl, schwarzes: Ossa usta nigra (Ebur ustum).

Knochenmehl, weißes: Ossa usta (Calcar. phosphor.)

Kohlenstaub: Carbo Ligni pulv.

Kreidemehl: Calcar. carbon.

Kreuzdornbeeren: Fructus Rhamni cathart. maturi.

Kümmel: Fruct. Carvi.

Kümmelöl: Ol. Carvi aether.

Kürbiskerne: Semen Cucurbit.

Lavendelöl: Oleum Lavandulae aether.

Lehmsalbe: Bolus alba c. Aqua.

Leinsamen: Semen Lini.

Lindenblüten: Flores Tiliae cum bracteïs.

Lungenkraut: Herba Pulmonar. maculat.

Magentrost: Herb. Hyperici 3,0, Fol. Millefolii, Fruct. Juniperi, Fructus Cynosbati, Radix Gentianae aa 1,0, Herb. Absinthii, Fol. Trifol. fibr., Herb. Equiseti, Herb. Euphras., Herb. Centaur. aa 0,5, Oleum Menthae pip. 0,1, Spir. dilut. 100,0. Digere et filtra.

Malefizöl: Ol. Amygdalar. 6 T., Ol. Crotonis 1 T.

Malvenblüten: Flores Malvae arbor. cum calycibus.

Mausöhrchen: Herba Pilosellae.

Melissenblätter: Fol. Melissae.

Mistel: Viscum quercinum.

Nelkenöl: Oleum Caryophyll. aeth.

Nelkenwurz: Rhizoma Caryophillatae.

Nußblätter: Folia Juglandis.

Pechpflaster: Empl. Picis.

Pestwurzblätter: Folia Petasitidis.
Pfefferminze: Folia Menthae.
Pfefferminzgeist: Spiritus Menthae pip.
Pimpinellwurzel: Radix Pimpinellae.
Quendelkraut: Herba Serpylli.
Raute: Folia Rutae.
Rautenöl: Oleum Rutae coct.
Rautentinktur: Tinctura Rutae e herb. recent.
Reisetropfen: Tinct. Chamomill., Tinct. Absinth., Tinct. Centaur., Tinct. Arnicae (e herb. recent. par.) āā pts.
Rhabarberpillen: Extract. Rhei et Radix Rhei pulv. āā pts. ad Pilul. pond. 0,1.
Rhabarberwurzel: Radix Rhei.
Ringelblumen: Flor. Calendulae sine calycibus.
Ringelblumenblätter: Herba Calendulae.
Rosmarin: Folia Rosmarini.
Rosmarintinktur: Tinct. Rosmarini e herb. recent.
Rosmarinwein: Vin. Rosmarini e herb. recent.
Salatöl: Oleum Olivarum optim.
Salbeiöl: Oleum Salviae coct.
Sandel: Lign. Santali rubrum.
Sanikel: Herba Saniculae.
Sarsaparillwurzel: Rad. Sarsaparillae.
Sassafras: Lign. Sassafras conc.
Schachtelhalm, großer: Herb. Equiseti major.
Schachtelhalm, kleiner: Herb. Equis. arvens.
Schafgarbe: Herba Millefolii.
Schafgarbenblüten: Flores Millefolii.
Schlüsselblumen: Flor. Primul. sine calycibus.
Schlüsselblumenkraut: Herba Primulae.
Schlüsselblumenwurzel: Rad. Primulae.
Senfkörner, gelbe: Sem. Erucae.
Senfkörner, schwarze: Semen Sinapis.
Spitzwegerich: Flor. Plantaginis. lanceolat.
Stiefmütterchen: Herba Violae. tricol.
Stockrosen: Flor. Malvae arbor. cum calycibus.
Sumpfklee: Fol. Trifolii fibrin.
Tannenspitzen: Turiones Pini.
Taubnesselblüten: Flores Lamii alb.
Tausendgüldenkraut: Herba Centaurii.
Tausendgüldenkrauttinktur: Tinct. Centaurii e herb. recent.

Tormentillwurzel: Rhiz. Tormentillae.

Veilchenblätter: Herba Violae odorat.

Veilchenwurzel: Radix Violae odorat.

Vogelknöterich: Herb. Polygon. Persicar.

Wacholderbeeren: Fructus Juniperi.

Wacholderbeertinktur: Tinct. Juniperi fruct. recent.

Wacholderöl: Oleum Juniperi e fructib.

Wacholderspitzen: Summitat. Juniperi.

Waldmeister: Herba Asperulae.

Wallwurz: Radix Consolidae.

Warzenbalsam: Bals. pro Capill. Mamm.

Wasserminze: Folia Menthae aquatic.

Wassersuchttee: Herb. Equiseti 40,0, Fruct. Cynosbati 20,0, Fol. Rosmarini, Rad. Sambuci, Lignum Sassafras aa 10,0, Folia Rutae, Folia Trifol. fibr., Folia Uvae Ursi, Viscum alb., Lign. Santali, Fruct. Juniperi aa 5,0. Misce.

Wegerich: Hrb. Plantagin major.

Wegtritt: Herba Polygon. avicular. conc.

Wegwartkraut: Herba Cichor. Intyb.

Wegwarttinktur: Tct. Cichorii e herb. recent.

Wegwartwurzel: Rad. Cichorii Intyb.

Weichselblätter: Fol. Cerasor.

Weinraute: Hrb. Rutae hortens.

Wermut: Herba Absinthii cum floribus.

Wermutpillen: Herb. Absinthii pulv. c. Mucil Gummi arab. q. s. ut fiant. pil. pond. 0,1.

Wermuttinktur: Tinctura Absinthii e herb. recent.

Wermutwein: Vinum Absinthii e herb. recent.

Wiesensauerampfer: Herba Rumicis Acetosae.

Wollkraut: Folia Verbasci.

Wollkrautblüten: Flores Verbasci sine calicybus.

Wühlhuberpillen: Spec. Wühlhuber (siehe da) pulv. et Mucil. Gi. arab. q. s. ut fiant pilul. pond. 0,1.

Wühlhubertee I: Aloë, Sem. Foenugraeci aa 8,0, Fruct. Foenieuli, Fruct. Juniperi aa 25,0.

Wühlhubertee II: Aloë, Sem. Foenugraeci aa 6,0, Fructus Foenieuli 12,0, Fructus Juniperi, Radix Ebuli aa 18,0.

Wurmschokolade: Troch. Santonini cacaot.

Zinnkraut: Hrb. Equiseti arvens oder major.

Zinnkrauttinktur: Tct. Equiseti e herb. recent.

Zwergholunderwurzel: Radix Ebuli.

Knochenmarkextrakt nach Dr. Hall in Chicago scheint ein dem Medulladen von Knoll & Co. ähnliches Präparat zu sein. Um dieses Extrakt herzustellen, bricht man die Enden der langen Knochen von frisch geschlachteten Tieren mit anderen rotes Mark enthaltenden Knochenteilen in kleine Stücke und digeriert sie in Glyzerin unter häufigem Umrühren. Ist der Auszug völlig erreicht, so filtriert man das Extrakt und kann es dann teelöffelweise 1—2 mal täglich und zwar direkt oder zwischen dünnen Stücken Brotes geben.

Kohlenoxydamylnitrit. Zur Verhinderung der Methämoglobinbildung im Blute und der gestörten Herztätigkeit, welche Erscheinungen der Gebrauch von reinem Amylnitrit im Gefolge hat, empfiehlt es sich, das letztere bis zu einem bestimmten Grade mit Kohlenoxyd zu sättigen. Einatmung des karbonisierten Amylnitrites wurde ohne unangenehme Nebenerscheinungen und üble Folgen vertragen, reines Amylnitrit erzeugte wie gewöhnlich heftige Kopfschmerzen. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Kolanin „Knebel" ist der von Knebel in den Kolanüssen aufgefundene glykosidartige Körper, der als anregendes Mittel an Stelle der gebräuchlichen Kolapräparate Anwendung finden soll. *Fabrikant:* Krewel & Co. in Köln.

Koryl, Heilsäure, soll bei Diphtherie, Nasen- und Halsleiden messerspitzenweise täglich mehrmals eingeblasen werden und die Beläge sowie die übermäßige Schleimabsonderung usw. zum Schwinden bringen. Es ist ein weißes, antiseptisch wirkendes Pulver und wird als „Aeid. ortho-phenol-sulfon-borosalicylicum mit Jodolmenthol 1%" bezeichnet. *Fabrikant:* Apotheker W. Lakemeier in Köln a. Rh.

Kosckym wird ein Kraftmalzextrakt der Malzfabrik Küstrin (Inhaber Koschky) genannt.

Kosin erist., Kussinum crist., Koussin, Kosseïn Kosine. Wirksames kristallinisches Prinzip aus den blühenden weiblichen Pflanzen von Hagenia Abyssinica. $C_{31}H_{38}O_{10}$. Gelbe kristallinische Nadeln, löslich in Alkohol, Äther und Chloroform, schmilzt bei ca. 150° C. Anthelmintikum. Dosis 1,5—2,0. Nach Einführung von Kosin muß ein Laxans (Ol. Ricin.) gegeben werden *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Kosin amorph. bildet ein bräunliches amorphes Pulver, löslich in Alkohol und Äther. Tänifugum. Dosis 1,0—2,4—4,0 in 4 T. abgeteilt, und in Zwischenräumen von ½ Stunde eingenommen, worauf man Oleum Ricini gibt; Kinder erhalten die Hälfte. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Kosotoxin, aus den Kosoblüten isoliert, ist ein heftiges Muskelgift und nicht mit Kosin zu verwechseln.

Vorsichtig aufzubewahren.

Koussin siehe Kosin.

Krampftropfen nach Dr. Bastler. Tr. Cinnamomi e Spirit. vini 90 proz. 24, Spirit. aetheris 12, Ol. Anisi, Ol. Cajeputi. Ol. Juniperi aa 4, Liqu. acid. Halleri 1. (Wiener Apoth.-Gremium.)

Kräutersaft Sprengels besteht nach Wolff aus 30 g Jalapenpulver in 150 g eines mit Weingeist versetzten Auszuges aus Süßholz und Faulbaumrinde.

Krebspulver von A. Frischmuth in Querstedt besteht nach Thoms wahrscheinlich im wesentlichen aus Rad. u. Folia Stramonii pulv. und gepulvertem Kalkstein (Calc. carbonic. ?).

Krebsserum siehe Anticancerin.

Kreoform. Auf demselben Wege wie beim Thymoform (siehe dieses) gewinnt man aus Kreosot und Guajakol eine geruch- und geschmacklose Verbindung, die weder ätzt noch reizt und nicht mehr giftig ist. Sie ist in Kalilauge leicht löslich und fällt beim Ansäuren wieder aus; man muß demnach annehmen, daß, da der Phenolcharakter erhalten blieb, eine Methylenverbindung entstanden ist. Kreoform ist unlöslich in Wasser und Petroläther, leicht löslich in Alkohol, Äther und heißem Benzol. Es soll an Stelle der üblichen Kreosotpräparate Anwendung finden. *Fabrikant:* Dr. G. F. Henning in Berlin SW. 48.

Vorsichtig aufzubewahren.

Kreosal, Tanosal, Kreosottannat, ist der Gerbsäureester des Kreosots. (Nach anderer Ansicht nur ein Gemisch, dem das Kreosot durch Äther entzogen werden kann). Es wird durch Einwirkung von Kohlenoxychlorid auf ein Gemisch von Gerbsäure und Kreosot dargestellt. Kreosal bildet ein braunes, amorphes, schwach nach Kreosot riechendes, in Wasser, Glyzerin und Alkohol leicht lösliches Pulver und enthält 60% Kreosot. Es wirkt auf die Schleimhäute nicht reizend, passiert den Magen

unzersetzt und wird erst im Dünndarm gespalten. Im Handel ist es in Form einer 6,6 prozentigen Lösung sowie in Form von Pillen mit je 0,33 g Kreosal. Es wird, da es den Magen nicht belästigt, als Ersatz für Kreosot gegen Phthisis angewendet. *Fabrikant:* Apotheker E. Feigel, Mühlhausen i. Els.

Kreosol, Homoguajakol, $C_6H_3 \cdot CH_3 \cdot OH \cdot OCH_3$, bildet neben Guajakol und Methylkreosol einen Bestandteil des Buchenteerkreosots und wird wie dieses angewendet. Es ist eine farblose bis gelbliche, mit Alkohol und Äther mischbare, in Wasser wenig lösliche Flüssigkeit vom Siedepunkt 220°.

Vorsichtig aufzubewahren.

Kreosolid ist die Magnesiumverbindung der zweiwertigen Phenole des Kreosots und stellt ein weißes Pulver von schwachem Geruch und Geschmack dar; 1 g Kreosolid entspricht 2 g Kreosot. Das Pulver wird in Dosen von 0,5 g viermal täglich gegeben. Durch die Säure des Magens werden die wirksamen Bestandteile Guajakol und Kreosot in äußerst feiner Verteilung abgespalten. Das Präparat soll nicht ätzend wirken und gut vertragen werden. *Fabrikant:* Dr. Denzel in Tübingen.

Kreosotal siehe Creosotal.

Kreosotal-Ichthyol wird ein Gemisch aus Kreosoti carbon., Ichthyoli āā 15, Glycer. puri 30, Aqu. Menth. pip. 10, zur Behandlung der Lungentuberkulose genannt. Verabreicht wird das Mittel: Erwachsenen 20—30 Tropfen in Wein oder Zitronenwasser dreimal täglich; Kinder oder solche Kranke, welche das Medikament mit Widerwillen nehmen, erhalten dreimal täglich 10 Tropfen, nach Wochen steigend 20 Tropfen.

Kreosotaller Funcks siehe unter F.

Kreosot-Magnesol wird als 80% Kreosot enthaltendes Pulver durch Vermischen einer Lösung von 20 T. Ätzkali in 10 T. Wasser mit 800 T. Kreosot unter Zusatz von 170 T. gebrannter Magnesia erhalten. Es wird als Ersatz des Kreosots, meist in Pillenform, angewendet, da es nicht brennend schmecken und den Magen nicht reizen soll.

Vorsichtig aufzubewahren.

Kreosotpillen Jaspers siehe unter J.

Kreosotum camphoricum, Creosocamphor, wird aus gleichen Molekülen Kreosot und Kampfer als ölige, in Wasser

unlösliche, dagegen in Alkohol, Äther und Glyzerin lösliche, dicke Flüssigkeit erhalten. Das Präparat soll beruhigend auf das Nervensystem wirken. Man gibt es in öliger Lösung (1 : 5) kaffeelöffelweise oder in Gelatinekapseln mit je 0,2 g, drei bis fünf Kapseln täglich.

Vorsichtig aufzubewahren.

Kreosotum carbonicum siehe Creosotal.

Kreosotum oleinicum siehe Oleokreosot.

Kreosotum phosphoricum siehe Phosot.

Kreosotum tannicum siehe Kreosal.

Kreo-Spinol, eine Kombination von Spinol (siehe dieses) mit Kreosot, stellt ein grünlichbraunes Pulver dar und läßt sich ohne weiteres zu Pillen, komprimierten Tabletten usw. verarbeiten. Es soll als Eisenkreosotpräparat bei Phthise usw. Anwendung finden; Dosis 0,05—0,1 g mehrmals täglich. *Fabrikant:* J. E. Stroschein in Berlin SO. 36.

Kresalbin ist eine Kreosot-Eiweißverbindung, welche als Ersatz für Kreosot empfohlen wurde. Nicht zu verwechseln mit Crealbin (Creolineiweiß).

Kresalol, Kresolum salicylicum, Meta-Kresylsalicylat, $C_6H_4 \cdot CH_3 \cdot O \cdot OC \cdot C_6H_4 \cdot OH$, wird aus Metakresolnatrium und Natriumsalicylat mittels Phosphorchlorid dargestellt. Es bildet farblose, in Wasser unlösliche, in Alkohol und Äther lösliche, geruch- und fast geschmacklose Kristalle, welche bei 73—74° schmelzen. Es zerfällt im Darm in m-Kresol und Salicylsäure und wirkt wie Salol.

Para-Kresylsalicylat, dem vorigen analog dargestellt, schmilzt bei 39—40° und besitzt ähnliche Eigenschaften. Es wirkt wie Salol, soll aber wirksamer und doch ungiftiger sein und wird bei Rheumatismus und in den Anfangsstadien der Cholera angewendet. Die Dosis beträgt 0,3—1,0 g mehrmals täglich.

Maximaldosis: 4,0 g pro die.

Kresamin, Äthylendiaminkresol, Trikresolamin, als Desinfektionsmittel und Antiseptikum für die Wundbehandlung empfohlen, stellt ein einfaches Gemisch des Trikresols mit dem Äthylendiamin dar, und zwar derart, daß unter einer

1prozentigen Kresaminlösung eine Flüssigkeit zu verstehen ist, welche sowohl 1% Trikresol als 1% Äthylendiamin enthält. Es ist eine farblose, wasserhelle Flüssigkeit von phenolähnlichem Geruch, die nach einigem Stehen an der Luft eine hellgelbe Farbe annimmt. *Fabrikant:* Chem. Fabrik auf Aktien vorm. E. Schering in Berlin.

Kresapol, Kresaprol, Kresosaponat, entspricht im wesentlichen dem offizinellen Liquor Cresoli saponatus und wird wie dieser als Desinfektionsmittel verwendet.

Kresin ist eine Auflösung von Kresolen in einer Lösung von kresoxylessigsaurem Natrium mit einem Gehalte von 25% Kresolen; es bildet eine braune, mit Wasser und Alkohol klar mischbare Flüssigkeit, die als Desinfektionsmittel Verwendung findet. *Fabrikant:* Chem. Fabrik auf Aktien vorm. E. Schering in Berlin.

Vorsichtig aufzubewahren.

Kresochin besteht aus neutralem trikresylsulfosaurem Chinolin und einer losen Verbindung von Chinolin mit Trikresol; es enthält 33% Chinolin und 17% Trikresol. Das Kresochin bildet eine zu 5% in Wasser lösliche Flüssigkeit, welche nicht wie die Karbolseifenpräparate schlüpfrig macht. Es wird als Desinfektionsmittel, auch für Instrumente, angewendet. *Fabrikant:* Franz Fritzsche & Co. in Hamburg.

Kresol, Metakresol, Kresylol, Kresylsäure, $C_6H_4 \cdot CH_3 \cdot OH$ (1 : 3), wird durch fraktionierte Destillation aus den Kresolen des Steinkohlenteers abgeschieden; es bildet eine farblose, bei 202° siedende, leicht ätzende, in Wasser schwer, in Alkohol, Äther und Chloroform leicht lösliche Flüssigkeit. Als Antiseptikum wirkt es stärker als Phenol und ist weniger giftig. Dosis innerlich 0,06—0,2 g; äußerlich braucht man $\frac{1}{2}$prozentige Lösungen.

Ortho- und Parakresol werden ebenfalls als Desinfiziens angewendet, sind aber weniger wirksam.

Vorsichtig aufzubewahren.

Kresolum benzoicum siehe Benzoylkresol.

Kresolum salicylicum siehe Kresalol.

Kresosaponat siehe Kresapol.

Kresosolvin wird das Creolin der Firma F. Ahrens & Co. in Altona-Ottensen genannt.

Kresylol, Kresylsäure siehe Kresol.

Kresylsalicylat siehe Kresalol.

Kreuznacher Salzpastillen enthalten pro dosi 3 g reines Kreuznacher Salz. Die Pastillen sind sterilisiert und sollen dem Patienten eine handliche Form des Kreuznacher Salzes zum Auflösen in Wasser gewähren. *Fabrikant:* Apotheker A. Müller in Kreuznach.

Kreuznacher Tabletten sind wohlschmeckende Schokoladentabletten, die eingedickte Extrakte von Rhabarber, Schlehenblüten, Pomeranzenschalen, Tausendgüldenkraut, Faulbaumrinde, Baldrianwurzel und Süßholz enthalten. Sie werden zur Blutreinigung und als Krankheitsverhüter empfohlen. *Fabrikant:* G. A. Sieger in Kreuznach.

Kristallin wird eine an Stelle von Collodium empfohlene Lösung von Schießbaumwolle genannt, zu welcher statt Äther und Alkohol Holzgeist und Amylacetat verwendet wird. Zur Darstellung werden auf 1 T. Schießbaumwolle 4 T. Methylalkohol (Holzgeist) und 15 T. Amylacetat genommen. Werden dieser Lösung 5 g Rizinusöl und 10 g Kanadabalsam auf 20 g zugesetzt, so ist damit das elastische Kristallin gebildet. Danach handelt es sich also um ein dem bekannten Zaponlack sehr ähnliches Präparat.

Kron-Äthyl wird ein Spezifikum gegen alle gichtigen und neuralgischen Schmerzen genannt. Es soll im wesentlichen ein ätherischer Auszug aus den chinesischen Canthariden sein und äußerlich, 6—10 Tropfen auf nasse Kompressen getropft, angewendet werden. *Fabrikant:* C. H. Meyer in Beiertheim-Karlsruhe.

Kryofin ist ein Kondensationsprodukt aus Phenetidin und Methylglykolsäure. Man erhält es beim Erhitzen von p-Phenetidin mit Methylglykolsäure auf 120—130°; es kristallisiert aus Wasser in Nadeln vom Schmelzpunkt 98—99°. Das Methylglykolsäurephenetidid entsteht gemäß der Gleichung:

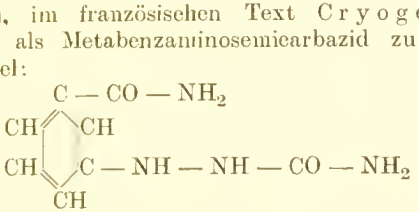
$$CH_3OCH_2COOH + NH_2C_6H_4OC_2H_5$$
$$= CH_3 \cdot OCH_2 \cdot CO \cdot NH \cdot C_6H_4 \cdot OC_2H_5 + H_2O.$$

Kryofin bildet weiße, geruchlose und geschmacklose Kristalle, löslich in 52 T. kochendem und 600 T. kaltem Wasser. In konzentrierter Lösung schmeckt Kryofin bitter und beißend. Man gibt es als Fiebermittel ausschließlich in Pulverform und ein-

gehüllt in Oblate. Als zuverlässig wirksame Dosis hat sich 0,5 Kryofin herausgestellt; man erreicht damit einen Erfolg wie etwa mit 1,0 Phenacetin. *Fabrikant:* Baseler Chemische Fabrik in Basel.

Vorsichtig aufzubewahren.

Kryogenin, im französischen Text Cryogénine geschrieben, ist als Metabenzaminosemicarbazid zu betrachten von der Formel:



Es bildet ein weißes, geruchloses, in Wasser unlösliches, kristallinisches Pulver von bitterlichem Geschmack. Kryogenin wirkt nach Carrières Versuchen in Dosen bis zu 1,5 g nicht giftig und ist in Gaben von 0,2—1,0 g als Fiebermittel zu empfehlen.

Kussinum siehe Kosin.

Laboda sind Brust- und Hals-Dragees aus Tannenwaldduft (Terpinol) und Menthol. Anwendung finden sie bei Husten, Katarrh, Brustschmerzen, Luftröhren- und Kehlkopfleiden. *Fabrikant:* Ferromanganin-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Labordin siehe Analgen.

Lactagol ist ein trocknes Extrakt aus dem Baumwollsaatmehl und enthält die wirksamen Bestandteile desselben in konzentrierter Form. Das feine, gelblichweiße Pulver von nicht unangenehmem Geschmack ist in Wasser unlöslich, doch läßt es sich, damit angerührt, leicht emulsionsartig aufschwemmen. Lactagol wird an Stelle des sonst zu gleichem Zwecke üblichen Baumwollsaatmehls den Kühen in Dosen von 100—150 g täglich gegeben, um die Milchsekretion zu vermehren. Frauen, die täglich 10—12 g des Präparates nahmen, erzielten ebenfalls beträchtliche Vermehrung der Milchabsonderung. *Fabrikant:* W. Pearson & Co. in Hamburg.

Lactanin. Unter diesem Namen wird ein Bismutbilactomonotannat in den Handel gebracht, ein gelbliches, in Wasser und verdünnten Säuren unlösliches Pulver, das sich als kräftiges Darmantiseptikum erwiesen hat. Das Präparat wird verabreicht

in Dosen von 1—3 g innerhalb 24 Stunden in Form einer versüßten Mixtur. *Fabrikant:* Société chimique des usines du Rhône, Lyon.

Lactarin wird ein reines Kaseïn der Firma O. Wunderlich in Eisenharz (Württemberg) genannt.

Lactochloral soll eine Mischung von gleichen Teilen Chloralhydrat und Milchsäure sein; es wird als Schlafmittel angewendet.

Vorsichtig aufzubewahren.

Lactol, Laetonaphthol, der Milchsäureester des β-Naphthols, $CH_3 \cdot CH \cdot OH \cdot COO \cdot C_{10}H_7$, wird durch Einwirkung von Phosphoroxychlorid auf ein Gemisch molekularer Mengen von β-Naphtholnatrium und Natriumlactat dargestellt. Lactol bildet farblose, in Wasser nicht, wohl aber in Alkohol lösliche Kristalle und wird als Darmantiseptikum in Gaben von täglich 1 g, besonders bei Kindern, angewendet.

Lactonaphthol siehe Lactol.

Lactopepsin wird eine Mischung aus Pepsin und Milchsäure genannt, die bei Diarrhöen der Kinder und Dyspepsie empfohlen wird. Dosis 0,3—0,6 g mehrmals täglich.

Lactopeptin ist eine amerikanische Spezialität zur Verdauungsbeförderung; es soll ein Gemisch aus 240 T. Milchzucker 48 T. Pepsin, 36 T. Panereatin, 3 T. Diastase, 4 T. Salzsäure von 25% und 4 T. Milchsäure sein.

Lactophenin, Laetyl-Phenetidid, Milchsäure-Phenetidid, $C_6H_4 \cdot OC_2H_5 \cdot NH(CO \cdot CH \cdot OH \cdot CH_3)$, wird durch Erhitzen von p-Phenetidin und Milchsäure auf 180°, bis keine Wasserabspaltung mehr erfolgt, dargestellt. Es bildet farb- und geruchlose, in Wasser schwer, in Alkohol leichter lösliche, bei etwa 118° schmelzende Kristalle. Lactophenin wird als Analgetikum, Antineuralgikum und Antipyretikum dreimal täglich zu 0,6 g, auch bei Typhus abdominalis zu 0,5—1 g mehrmals täglich gegeben. *Fabrikant:* Boehringer & Söhne in Waldhof u. Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M.

Maximaldosis 1,0 g pro dosi, 3,0 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Lactyl-p-Phenetidid siehe Lactophenin.

Lactyltropeïn, $C_8H_{14}NO \cdot CO \cdot CH(OH)CH_3$, welchem erregende Wirkungen auf die Atmung und die Herztätigkeit zugeschrieben

werden, erhält man auf folgende Weise: 100 T. Milchsäure werden mit etwa 100 T. Tropin in Wasser gelöst und etwa 100 T. Salzsäure (spez. Gew. 1,12) zugegeben. Das Gemisch wird mehrere Tage lang auf 70—100° erhitzt, wobei der verdampfende Chlorwasserstoff stets ersetzt werden muß. Dann macht man es alkalisch und schüttelt die abgeschiedene Base mit Chloroform aus. Aus letzterem erhält man das Lactyltropeïn, welches nach weiterer Reinigung weiße Nadeln bildet, die bei 74—75° schmelzen und in Wasser, Alkohol, Äther, Chloroform usw. leicht löslich sind. Das Chlorhydrat, Jodhydrat, Nitrat und Sulfat der Base wurde ebenfalls in Form weißer Nadeln, die in Wasser resp. Alkohol mehr oder weniger leicht löslich sind, erhalten.

Vorsichtig aufzubewahren.

Laevulo-Chloral ist eine der Chloralose (siehe diese) analoge Verbindung aus Laevulose mit Chloral.

Vorsichtig aufzubewahren.

Laevulose, Fruchtzucker, Diabetin, Fructose, $C_6H_{12}O_6+H_2O$, wurde als Süßmittel für Diabetiker empfohlen, da von diesen die Laevulose voll ausgenutzt und verbrannt wird. Laevulose ist ein weißes, rein süß schmeckendes, in Wasser leicht lösliches Pulver.

Lahusens Jodeisenlebertran, Jodella. *Fabrikant:* Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen. Zu einem Ersatz für diese Spezialität wurde von Hamscher in der Pharm. Zeitg. folgende Vorschrift sehr empfohlen: Ferr. pulv. 1,0, Alkohol 1,0, Jodi pur. 2,05, werden gelinde erwärmt, nach der Reaktion werden zugefügt: Alkohol 3,0, worauf man in Ol. Jecor. Aselli 1000,0 hineinfiltriert.

Landsbergers Gichtwasser enthält pro dosi (1 Wasserglas voll) 2 g Citarin in kohlensaurem Wasser gelöst. *Fabrikant:* Dr. Landsberger & Dr. Lublin in Berlin SW.

Lanoform soll eine Verbindung (?) von Wollfett mit Formaldehyd sein; es wird als Lanoform-Streupulver und als Lanoform-Crême mit je 1% wirksamem Formaldehyd in den Handel gebracht.

Lanolinum sulfuratum siehe Thilanin.

Largin, Protalbinsilber, bildet ein weißgraues, bei 18° C bis zu etwa 10,5% in Wasser lösliches Pulver, welches

aus seinen Lösungen weder durch Chloride noch durch Eiweiß gefällt wird. Es ist auch in Glyzerin, Blutserum, nativem Eiweiß, Alkali- und Acidalbuminen, Peptonlösungen usw. leicht löslich und eignet sich wegen seiner geringen Reizwirkung auf die Schleimhaut besonders zur Behandlung der Gonorrhöe. Man bedient sich am besten $\frac{1}{4}$- bis $\frac{1}{2}$ prozentiger wässeriger Lösungen zu verlängerten Injektionen, bei Augenkrankheiten 1—3—10 prozentiger Lösungen. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Lassarsche Haarkur. Dieselbe zerfällt in folgende Teile: I. Einseifen mit Teerseife. II. Abspülen mit lauem, dann kaltem Wasser und Abtrocknen. III. Frottieren mit der Sublimatlösung: Solut. Hydrarg. bichlor. corr. 0,8: 1000,0. IV. Trockenreiben mit Naphtholspiritus: Naphthol 3,0, Spiritus 150,0. V. Anwendung des Salicylöles: Acid. salicyl. 2,0, Tinct. benzoës 3,0, Ol. olivar. 100,0.

Laurenol soll eine wässerige Lösung von Aluminiumchlorid, Zink- und Kupfersulfat sein, welche in zwei Sorten (I. für medizinische Zwecke, II. für Zwecke der Desinfektion) hergestellt wird. Für das Laurenol I gab das Bullet. d. Pharm. de Sud-Est. 1899, 238 folgende Zusammensetzung an: Kupfersulfat 50 g, Zinkchlorid 35 g, Alaun 15 g, Salzsäure 10 g, Pikrinsäure 10 g, Glyzerin 100 g, Wasser zu 1000 ccm Gesamtmenge. *Fabrikant:* Société du Laureuol in Paris.

Lauterbachs Hühneraugenseife wird nach Angabe des Fabrikanten derart hergestellt, daß vor Beigabe der erforderlichen Menge (15%) Acid. salicyl. $1\frac{2}{3}$ Pfd. Glyzerin, $1\frac{2}{3}$ Pfd. Acid. stear., 4 Pfd. Sch. taur., 3 Pfd. Cera citr. mit einer stark gesättigten Lösung von Kal. carb. depur. ($1\frac{2}{3}$ Pfd. Lösung) schwach verseift und der dick gewordenen Masse 7 Pfd. Adeps lanae und 1 Pfd. Terch. venet. beigefügt werden. Das fertige Präparat wird bis zum Erkalten gerührt. *Fabrikant:* Ferdinand Lauterbach.

Lavoderma ist ein medizinisches Seifenpräparat, welches etwa 30% Hydrarg. caseïnat. enthält, sich leicht löst und die Haut nicht reizt. Es wird zur Behandlung parasitärer und mykotischer Prozesse der Haut empfohlen. *Fabrikant:* Chem. Institut, Berlin SW.

Laxan (Haustabletten) enthalten pro dosi 0,1 g Phenolphthalein und vanillierte Kakaomasse 0,3 g. *Fabrikant:* Dr. H. Müller & Co. in Berlin C. 19.

Laxatol ist ein Abführmittel, welches im wesentlichen aus Phenolphthalein besteht. *Fabrikant:* Apotheker Linde in Melk (Niederösterreich.)

Laxol, ein amerikanisches Abführmittel, soll aus bestem, mit Saccharin und Pfefferminzöl versetztem Rizinusöl bestehen.

Lebenselixir von Sijbille ist ein Auszug abführender Drogen (Frangularinde, Sennesblätter oder Rhabarber), mit Zimmttinktur gemischt und mit Eau de Cologne parfümiert.

Lebensessenz Fernests siehe unter F.

Lebensessenz Kiesows siehe unter K.

Lebenspillen von Dr. Huenta, angefertigt nach Vorschrift von Abt Ambros. de la Valla in Carthagena, sind überzuckerte, rot gefärbte Pillen aus Ferrokarbonat, Tragant oder Gummi, Glyzerin usw., also lediglich eine Art Blaudsche Pillen.

Leber siehe Orangepräparate.

Lebertran hydroxylfreier siehe unter H.

Lebertran pankreatinhaltiger siehe unter P.

Lebertranemulsion Scotts siehe unter Scott.

Lecin, neutrales Eiseneiweiß Laves, ist ein wohlschmeckender, unverändert haltbarer Eisenlikör mit 0,5% Eisen. Das Präparat ist hergestellt aus frisch gefälltem Eisenalbuminat, welches zu einer neutral reagierenden, klaren Flüssigkeit gelöst wird, und welchem ca. 20% Weinsprit, 10% Kristallzucker und Essenzen zugesetzt sind. Da dieses Eiseneiweiß den laugenhaften Geschmack anderer Eisenalbuminate nicht besitzt und sehr eisenreich ist, wird es an Stelle der sonst üblichen Eisenpräparate empfohlen. Das Präparat ist, wenn kühl aufbewahrt, jahrelang unverändert haltbar. *Fabrikant:* Dr. E. Laves in Hannover.

Lecithan ist ein Lecithin (siehe dieses) der Firma Blattmann & Co. in Wädenswiel (Schweiz).

Lecithcerebrin und **Lecithmedullin** sind Lecithinpräparate, die aus dem Gehirn bzw. aus Knochenmark dargestellt wurden. Nach Martell soll ersters besonders als Sedativum und Hypnotikum auf das Nervensystem wirken (Lecithcerebrinsalbe), das

zweite bei Nervneurosen, aber auch bei Mitralstenosen, sogar bei beginnendem Lungenödem und als Diuretikum bei kardialem Aszites, weiter als Tonikum bei verschiedenen Affektionen der Unterleibsorgane, Darm- und Blasenschwäche, Wehenschwäche, Impotenz, Fettsucht usw.

Lecithin, Ovo-Lecithin, der wichtigste phosphorhaltige Bestandteil des Nervengewebes, der sich besonders in der Gehirnmasse findet, aber auch aus Eidotter dargestellt werden kann, bildet weiße, hygroskopische, in Alkohol, Chloroform und Äther lösliche Massen, die in Wasser und Salzlösungen nur quellen. Das Lecithin soll als allgemeines Tonikum in Form von Pillen zu 0,1—0,5 g oder als subkutane Injektion in Form sterilisierter Öllösungen zu 0,05—0,15 g Anwendung finden. *Fabrikant:* Chem. Fabrik von J. D. Riedel Akt.-Ges., Berlin, und E. Merck in Darmstadt.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Lecithinalbuminat siehe Letalbin.

Lecithinkakao siehe Lecitogen.

Lecithin-Lebertran hat G. Carrière mit Erfolg bei Rhachitis angewendet. Es ist dies Präparat als eine neue Form des Phosphorlebertrans zu betrachten. Man erhält es durch Auflösen von 2,5 g Lecithin (aus Eiern gewonnen) in 500,0 hellem Lebertran und gibt davon den Kindern je nach deren Alter einen oder mehrere Eßlöffel voll täglich.

Lecithin-Lebertran-Malzextrakt mit 1% Lecithin bringt die Firma Ed. Loeflund & Cie. in Grumbach bei Stuttgart in den Handel.

Lecithin-Perdynamin enthält 1% Lecithin, vereinigt die bekannten Wirkungen der Komponenten und soll täglich mehrmals teelöffel- bis eßlöffelweise gegeben werden. *Fabrikant:* H. Barkowski in Berlin.

Lecithinervin ist ein Gemisch aus Kalium bromat., Natr. bromat. und Lecithin. *Fabrikant:* Apotheker G. Hoffmann, Storch-Apotheke in Dresden.

Lecithinogen, gegen die verschiedensten Erkrankungen empfohlen, soll aus 90% „Liquor Calcii aethyl. hypophosphor." und 10% Rohrzucker bestehen. Nach Aufrecht enthält es aber

nicht Äthylphosphitester sondern unterphosphorigsaures Calcium. *Fabrikant:* Carl Hunnius in München.

Lecithinpräparat Weirichs siehe unter W.

Lecithin-Sirup oder Eier-Sirup wird nach Mercks Rep. auf folgende Weise dargestellt. 30 g Eigelb werden mit 6 g Wasser tüchtig durchgeschüttelt und durchgeseiht; dann werden hinzugefügt 1,5 g Kochsalz, 20 g Zucker, 40 g Glyzerin, 7,5 g Bittermandelwasser.

Lecithogen, Jaffés Lecithinkakao, enthält in einer Originaldose 3 g Lecithin aus Ei, vermischt mit reinem Kakao. *Bezugsquelle:* H. Barkowski in Berlin O. 27.

Lecithol wird ein organeisenhaltiges, aromatisches Hämoglobinpräparat, welches noch Glyzerinphosphorsäure enthält, genannt. *Fabrikant:* Apotheke in Schneidemühl.

Leecithol wird auch das Riedelsche Lecithin (siehe dieses) genannt.

Leimbinden siehe Colligamen.

Leimstifte siehe Glutektone.

Lenigallol, Pyrogalloltriacetat, $C_6H_3(CH_3 \cdot COO)_3$ ist ungiftig, während das Monoacetat (Eugallol) in der Hand des Laien nicht ungefährlich ist. Es stellt ein weißes Pulver dar, unlöslich in Wasser, welches auf der Wäsche keine Flecken verursacht. Lenigallol soll bei akuten und subakuten Ekzemen der Kinder ausgezeichnete Dienste leisten. Man wendet es in Form von hochprozentiger Pasta (Lenigallol, Lanolin $\overline{aa}$ p. aequ.) oder als 0,5—5 prozentige Salbe an (Lenigallol 0,5—5 g, Past. Zinci oxyd. ad 100 g.) *Fabrikant:* Knoll & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Lenirobin, Chrysarobintetraacetat, wird als ein Ersatzmittel für Chrysarobin empfohlen, da es die Haut weniger reizt als dieses. *Fabrikant:* Knoll & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Lentanin, ein Alkaloid aus Lentana brasiliensis, bildet ein weißes, geruchloses, sehr bitteres Pulver, welches in Wasser fast unlöslich, in Alkohol löslich ist. Es wird als sehr energisches Antiseptikum gerühmt. Dosis 1 g.

Lentin, Metaphenylendiaminum hydrochloricum hat sich als Antidiarrhoikum erwiesen. Bei kleinen Kindern in Dosen von 0,01, bei Erwachsenen von 0,1 dreimal täglich

gereicht, bei älteren Kindern in Dosen, welche zwischen diesen liegen, übt es eine stopfende Wirkung aus, so daß vorher wässerige Stühle breiig und bald fest werden und die Zahl der Ausleerungen sich vermindert. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Lépine wird eine antiseptische Lösung genannt, die aus 0,001 Quecksilberchlorid, 0,1 Karbolsäure, 0,1 Salicylsäure, 0,05 Benzoesäure, 0,05 Calciumchlorid, 0,01 Brom, 0,2 Chloroform, 0,2 bromwasserstoffsaurem Chinin in 100 T. Wasser bestehen soll.

Lepra-Serum siehe unter Leprolin.

Leprolin, Lepra Antitoxin, hat E. R. Rost in Rangoon auf folgende Weise hergestellt: Lepra-Bazillen wurden in salzfreiem Fleischsaft sechs Wochen lang kultiviert. Die Kultur wurde sterilisiert, durch Pasteurkerzen filtriert, auf $\frac{1}{10}$ des ursprünglichen Volumens eingedampft und nochmals filtriert. Das so erhaltene Produkt wirkt subkutan injiziert zuerst dem Tuberkulin ähnlich. Nachdem jedoch die mit Temperaturerhöhung, schnellem Puls usw. verbundene Reaktion überwunden ist, tritt nach und nach Rückgang der Krankheitssymptome und Heilung ein.

Letalbin, Lecithinalbuminat, ein gelbes, haltbares Pulver mit etwa 20% reinem Lecithin, wird als allgemeines Tonikum empfohlen. *Fabrikant:* Blattmann & Cie. in Wädenswil (Schweiz).

Levico-Ocker ist der bei dem Tiroler Kurort Levico gefundene eisen- und arsenhaltige Schlamm, der durch das den bekannten Levico-Quellen entströmende sogenannte Schwachwasser gebildet wird. Derselbe soll in Form heißer Umschläge bei Neuralgien, chronischen Entzündungsprozessen und Exsudaten, sowie bei Sexualerkrankungen Anwendung finden.

Lévurargyre wird ein aus Bierhefe gewonnenes Nukleinquecksilber genannt, welches sich bildet, wenn man Hefekulturen nach und nach größere Mengen Quecksilberchlorid zusetzt. Das Quecksilber wird dabei als mineralisches Nahrungsmittel von der Hefe aufgenommen. Die Hefe wird dann gewaschen und getrocknet und mit schwach alkalischem Wasser digeriert, wodurch man das gebildete Quecksilbernukleoproteid auszieht. Das so gewonnene Lévurargyre enthält das Quecksilber ebenso fest gebunden wie das als Merkurol (siehe dieses) bereits bekannte Nukleinquecksilber, soll vor diesem aber den Vorzug besitzen, daß es

keinen metallischen Geschmack besitzt und durch Schwefelwasserstoff nicht im geringsten angegriffen wird. Das Präparat soll bei der Behandlung der Syphilis gute Dienste leisten. Außer der Quecksilberverbindung hat Adrian in gleicher Weise auch Nukleoproteide des Eisens, Mangans, Vanadiums, Silbers, Arsens, Fluors, Jods und des Broms dargestellt. *Fabrikant:* Adrian & Co. in Paris.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Levuretin ist eine völlig reine Trockenhefe, welche ganz analog der Faex medicinalis angewendet wird. *Fabrikant:* E. Feigel in Lutterbach bei Mühlhausen i. Els.

Levurin ist getrocknete Bierhefe (siehe auch Faex medicinalis), welche wie die frische Hefe bei Furunkulose Anwendung finden soll. Auch ein Extrakt dieser getrockneten Hefe wird als Levurin bezeichnet. Das Levurin wird leicht vom Magen vertragen und scheint im Gegensatz zur Hefe eher eine günstige Wirkung auf die Darmtätigkeit auszuüben. Es wird in der Dosis von 1—2 Kaffeelöffel pro Tag, am besten vor dem Essen und mit Bier oder kohlensaurem Wasser als Vehikel gegeben.

Levurinose ist eine durch kalten Luftstrom getrocknete Bierhefe, die noch ihre volle Wirkungskraft besitzt. Sie stellt ein gelbweißes Pulver dar. *Fabrikant:* J. Blaes in Oberstdorf (Bayern).

Liantral ist ein Ersatzmittel für Liquor und Tinctura Lithantracis. Angeregt durch die Arbeiten von Sack, welcher Benzol und Aceton als bestes Lösungsmittel für den Steinkohlenteer erklärte (Steinkohlenteer 10 T., Benzol 20 T. Aceton 70 T.), stellte Leistikow Versuche im Verein mit Troplowitz über die Löslichkeit desselben an und fand, daß man mit Benzol allein eine vollkommene Extraktion des Steinkohlenteers erzielt. Als Rückstand bleibt nur ca. 30% eines Gemisches von Kohle und absolut unlöslichen und auch unwirksamen Brandharzen, so daß die Benzollösung alle löslichen und wirksamen Bestandteile des Steinkohlenteers enthält. Dieselbe wird vom Benzol befreit, und zwar so, daß die über 80° C siedenden Bestandteile des Teers nicht verloren gehen; es hinterbleibt dann das unter dem Namen Liantral in den Handel gebrachte eingedickte Steinkohlenteerextrakt. Liantral ist löslich in Benzol, teilweise löslich in Äther, Alkohol, Ölen und Fetten; es besitzt sirupartige Konsistenz und ist leicht mischbar mit Fetten, Seifen, Gelanthum,

Caseinsalbe und anderen salbenartigen Vehikeln. Dasselbe wird zu dermatologischen Zwecken in Form von Salbe, Caseïnfirnis, Spray, Seife, oder Pflastermull angewendet. *Fabrikant:* P. Beiersdorf & Co. in Hamburg.

Libanol, Libanol Boisse, nach dem Namen des Destillateurs P. Boisse in Algier, wird das Öl aus dem Holze der Altaszeder (Cedrus atlantica Manetti) genannt, welches an Stelle des Sandelholzöles therapeutische Anwendung finden soll. Man gibt es bei Gonorrhöe zu 3 g täglich in Kapseln 6—8 Tage lang. Des weiteren sind günstige Wirkungen des Atlaszedernholzöles bei Bronchitis und Tuberkulose beobachtet worden. Man empfiehlt es in Mischung von 50 g mit 950 g Lebertran, wovon täglich drei Löffel voll gegeben werden. Das Atlaszedernholzöl nimmt dem Lebertran den unangenehmen Geschmack. Gegen Ausschläge verwendet man es als Salbe (10,0 Öl und 40,0 Vaseline), die täglich zweimal anzuwenden ist. *Fabrikant:* Schimmel & Co. in Miltitz bei Leipzig.

Lien siehe Organpräparate.

Lienaden ist ein Extrakt der Milz. Die Milz ist mit Erfolg bei Malaria, Cachexi und Milzhypertrophie im Verein mit Knochenmark angewendet worden. Das Extrakt gibt man in Dosen von 10—15 g. *Fabrikant:* Knoll & Co. in Ludwigshafen.

Li-Ferrosol ist ein Lithium enthaltendes Ferrosol (siehe dieses). Es wird zur Heilung der Gicht empfohlen.

Lignosulfit, Lignosulfin, ist ein bei der Cellulosefabrikation gewonnenes Nebenprodukt, welches neben Sulfiten noch aromatische Bestandteile des Holzes enthält. Es wurde als innerliches Desinfiziens und Antiseptikum gegen Diphtherie und Tuberkulose in Form von Inhalationen mittelst besonderer Apparate empfohlen. *Bezugsquelle:* Lignosulfitgesellschaft in Hallein bei Salzburg u. Hofapotheke in Salzburg i. Österr.

Lignum und Radix Muirae-Puamae enthält nach Peckolts Untersuchungen eine alkaloidartige, kristallinische Substanz, das Muirapuamin, ferner einen amorphen Bitterstoff, etwas Fett und zwei Harzsäuren. Die Muira-Puama steht bei den brasilianischen Eingeborenen als Aphrodisiakum in hohem Ansehen. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Lignum Pterocarpi pallidi, von Pterocarpus pallidus. Papilionaceae. Heimat: Philippinische Inseln. Das Holz von Ptero-

carpus pallidus steht bei den Eingeborenen der philippinischen Inseln seit alters als ein vortreffliches Mittel gegen Blasensteine in hohem Ansehen. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Limanol. Das russische Limanmoor ist als ein vorzügliches Heilmittel gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Migräne und ähnliche Krankheiten bekannt. Auf Grund des D. R.-P. Nr. 91724 wird durch Kochen des Moores, durch Abpressen der festen Bestandteile und darauf erfolgende Ausscheidung aus der abgepreßten Flüssigkeit ein Extrakt erlangt, welches die Grundlage für die „Limanoleinreibung" bildet. Dieselbe wird als Einreibung bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Migräne, sowie überhaupt bei allen Affektionen der Gelenke benutzt und besteht nach der Angabe des Fabrikanten in der Hauptsache aus oben genanntem Mooröl, Chloroform, Liq. Ammon. caust., Oleum Terebinth und Spiritus saponatus. *Fabrikant:* Dr. Halle, Hirschapotheke in Berlin.

Linaden enthält die wirksamen Bestandteile der Milz, aus welcher es gewonnen wird. Es enthält geringe Mengen Jod und wird bei Anämie, Bleichsucht, Skrofulose, Milzschwellung und Leukämie angewendet. *Fabrikant:* Hoffmann, La Roche & Co. in Basel.

Lindenbast. Eine Abkochung von 100 g frischen Bastes mit 2 l Wasser wird von J. de Montmollin als Umschlag bei Verbrennungen empfohlen. Das Dekokt hat zuerst eine hellbraune Farbe und ist sirupartig, wird aber später dünnflüssig und nimmt eine weinrote Farbe an. Die Umschläge sind so heiß aufzulegen, als sie vertragen werden und müssen häufig gewechselt werden, auch nachts, wenn der Kranke erwacht. Ein 1,5 m langer Ast von 2 cm Durchmesser liefert ungefähr 100 g Bast.

Lindhorsts Gicht- und Rheumatismusmittel von Dr. med. Lindhorst: Gichtwasser Nr. 1 enthält 1 g Piperazin in 600 g kohlensaurem Wasser; Gichtwasser Nr. 2 enthält Piperazin 1 g. Phenocollum pur. 2 g und Lithium carbon 0,1 g in 600 g kohlensaurem Wasser; Rheumatismuswasser Nr. 1 enthält Phenocoll. pur. 1,3 g, Phenocoll. salicylic. 0,5 g, Phenocoll. acetic. 0,2 g in 600 g kohlensaurem Wasser; Rheumatismuswasser Nr. 2 enthält Phenocoll. pur. 2,6 g, Phenocoll. salicylic. 1 g und Phenocoll. acetic. 0,4 g in 600 g kohlensaurem Wasser; Piperazin-Lithionwasser enthält Piperazin. pur. 1 g Lithium carb. 1 g in 600 g kohlensaurem Wasser. *Bezugsquelle:* Blumen-Apotheke in Berlin O.

Linimentum Carragheni ist eine in Wasser lösliche, salbenartige Masse, die als Ersatz für Vaselin und Öl dient und aus isländischem Moos bereitet wird. In derselben behalten auch die Antiseptika ihre Wirksamkeit. *Fabrikant:* Ägidien-Apotheke in Braunschweig.

Liniment Murrels siehe unter M.

Linogen nennt Mindes Vasogenersatzmittel, die nach folgenden Vorschriften jeder Apotheker sich selbst darstellen kann:

Linogenum liquidum: Ol. Lini 31,5, Olein, weiß 40,5, Spir. Dzondii 9,0, Spir. Vini conc. 7,5, Äther sulf. 1,8 werden durchgeschüttelt.

Ein nach dieser Vorschrift bereitetes Linogenum jodatum 6% und 10% ist unbegrenzt haltbar, im durchfallenden Lichte durchscheinend und läßt sich leicht einreiben. Die Jodflecke werden mit Seifenspiritus leicht weggewaschen. In der Kälte scheidet sich ein lichtbrauner Niederschlag aus (Jodammonium), genau wie bei Jodvasogen. Er löst sich aber in der Wärme vollständig auf.

Linogenum salicylatum 10% enthält man durch einfaches Schütteln von Ol. Lini 35,0, Olein 45,0, Spir. Dzondii 10,0, Spir. Vini conc. 8.0, Äther 2,0, Acid. salicyl. 10,0.

Linogenum spissum: Unguentum Lini (Ol. Lini 3, Paraff. 2) 60,0, Olein, weiß 30,0, Spir. Dzondii 10,0, werden in der Reibschale gemischt. Man erhält eine lichtgelbe, weiche Salbe, welche das Fünffache ihres Gewichtes Wasser aufnimmt. Ein Teil des Wassers wird aber in der Kälte ausgeschieden, und es enthält das Präparat dann konstant das Dreieinhalbfache seines Gewichtes Wasser. Ganz analog den Vasogenen und Vasolimenten lassen sich diese Linogene mit den verschiedensten Arzneistoffen leicht mischen.

Vor Kälte geschützt aufzubewahren.

Lintanel wird ein neues Verbandmaterial genannt, dem besonders große Aufsaugefähigkeit bei geringem Volumen nachgerühmt wird. *Fabrikant:* Richter & Cie. in Brucx (Böhmen).

Lintine ist ein als Ersatz für Englisch Lint empfohlener Verbandstoff der Firma Johnson & Johnson in New-York. *Bezugsquelle:* in Deutschland: Leopold Enoch in Hamburg.

Lipanin ist ein 6% freie Ölsäure enthaltendes Olivenöl, welches Lebertran ersetzen soll. Es wird leicht resorbiert und

emulgiert. Dosis für Erwachsene 2—6 Eßlöffel täglich, für Kinder 1—4 Teelöffel. *Fabrikant:* C. A. F. Kahlbaum in Berlin SO.

Lipiodol und **Lipobromol** werden Jod- bzw. Bromöle genannt, welche an Stelle der betreffenden Alkaliverbindungen Anwendung finden sollen. Das Jodöl soll ziemlich farblos sein, 40% Jod enthalten und ohne jede Schmerzempfindung oder Zeichen von Jodismus subkutan angewendet werden können. Das Bromöl mit $33\frac{1}{3}$% Brom bildet eine klare, fast farblose Flüssigkeit, die bei + 10° dick wird und nach Mohnöl riecht, aus dem es dargestellt wird. Es ist unlöslich in Alkohol, löslich in Äther, Benzin, Chloroform usw., reagiert neutral und gibt mit Silbernitrat keinen Niederschlag. Es soll per os und in Form subkutaner Injektionon Anwendung finden, wobei 1 g etwa 0,5 g Kaliumbromid entspricht.

Lipogenin ist eine neue Salbengrundlage russischen Ursprungs in fester und flüssiger Form. Das Lipogeninum solidum stellt eine porzellanartige, feste, geruchlose Masse von deutlich kristallinischem Gefüge dar, die bei Körperwärme fast momentan schmilzt. Lipogeninum liquidum ist eine farblose, ölige, neutrale, geruchlose Flüssigkeit, die bei niederer Temperatur große Kristallblättchen absetzt, welche sich bei gelindem Erwärmen wieder lösen. Meist ist die ganze Flüssigkeit zu einem Kristallmagma erstarrt, in welchem die Kristalle den flüssigen Anteil einschließen. *Fabrikant:* Gebr. Krestownikow in Kasan.

Liqueur de Laville. Als Ersatz für diese französische Spezialität ist folgende Mischung empfohlen worden: Chinin. basic. 1,5 g, Extr. Colocynthid. spirituos. 1,0 g, Spiritus 95% 10,0 g, Vin. Malacens. 80,0 g. Zu demselben Zwecke, d. h. als Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, empfiehlt Korn einen Liquor Colchici compositus nach folgender Vorschrift: Vin. hispan. 800,0, Spirit. conc. 100,0, Aqu. dest. 85,0, Extr. Colocynth. 1,0, Extr. Colchici 2,5, Cale. chlor. 4,5, Chinin. hydrochlor., Cinchonin. salicyl. aa 5,0.

Der Luxemburg. Apotheker-Verein hat zu gleichem Zwecke folgende Vorschrift empfohlen: Calcii chlorati 5,0, Chinoidini 5,0, Extr. Colocynthidis 2,50, Aqu. destill. 85,0, Spiritus 100,0, Vin. hispanici 800,0. M. S. zwei- bis dreimal täglich 1 Teelöffel voll in $\frac{1}{2}$ Glas Wasser zu nehmen.

Liquor adhaesivus siehe Acetoncollodium.

Liquor Alsoli siehe Alsol.

Liquor Aluminii oleinici aethereus, Traumaticinersatz, ist eine Lösung von ölsaurem Aluminium in Äther, durch Versetzen einer Lösung von Sapo oleaceus in Wasser mit einer wässerigen Alaunlösung, Auswaschen des Niederschlages mit Wasser und sofortiges Auflösen desselben in Äther zu gewinnen.

Liquor Argentamini siehe Argentamin.

Liquor Calcii jodoferrati siehe Sangostol.

Liquor carbonis detergens. Für dieses Präparat gibt es sehr verschiedene Vorschriften, z. B.: I. 2 T. Steinkohlenteer, 8 T. Quillayatinktur (Schweiz. Pharm.). — II. Eine Lösung von 60 g gewöhnlicher Harzseife in 1 l Methylalkohol, die man bei 40° 18 Stunden mit 160—200 g Pix liquida mazeriert, absetzen läßt und filtriert. — III. 160—200 g Pix liquida (4 Fluidunzen) werden vorsichtig erwärmt, mit 1 l Quillayatinktur (1 : 10) gemischt, absetzen lassen und filtriert. — IV. Steinkohlenteer 4 T., Quillayatinktur, Alkohol 90prozentig je 8 T. werden 14 Tage digeriert, absetzen lassen und filtriert. Als Desinfiziens gegen Ekzem angewendet. *Bezugsquelle:* J. D. Riedel in Berlin; Gehe & Co. in Dresden; Brückner, Lampe & Co. in Berlin.

Liquor Colchici compositus siehe Liqueur de Laville.

Liquor Ferratini siehe Ferratose.

Liquor Ferri albuminati Drees liefert im Original Apotheker Dr. H. G. Drees in Bentheim. Zu diesem beliebten Eisenliquor wurden in der Pharm. Ztg. folgende Vorschriften veröffentlicht: I. Man bereitet aus 30 g gutem, löslichen Albumen Ovi sicc. und 100 g Liqu. ferr. oxychlorat. den Eisenalbuminat-Niederschlag. Zu beachten ist hierbei, daß möglichst in 10—12 Stunden der Niederschlag zur weiteren Verarbeitung fertiggestellt wird. Alsdann löst man denselben mittels 200 g frischen Aqu. Calcis auf, bringt bald in eine gut verschließbare Flasche und ergänzt nach vollständiger Lösung event. auf 500 g mit destilliertem Wasser. In einem anderen Gefäße mischt man 220 g Spiritus vom spez. Gew. 0,830—0,834 mit 280 g destilliertem Wasser und bringt darauf beide Mischungen zusammen. Alsdann setzt man ein Gemisch aus 3 gtt. Ol. Cinnamom., 3 gtt. Eugenol, 1 gtt. Ol. Calami, 1 gtt. Anethol, 1 gtt. Ol. Eucalypti und 2 g Tinct. aromatic. hinzu, und der Liquor Drees ist fertig. Dieser Liquor hält sich gut mehrere Monate. Einen noch länger haltbaren, wenn auch einmal gelatinierend, was ja der echte Liquor Drees auch

tut, erhält man durch Zusatz von etwas Liqu. Natr. caust. und mehr Aqu. Calcis. Man kann die Kalkwassermenge nämlich erhöhen, wenn man einen kleinen Zusatz von Liqu. Natr. caust. oder Liqu. Ammon. caust. macht.

Außer obigem Liquor bereitet man noch einen anderen durch Auflösen des Niederschlages zu 1 kg Liquor in einer Mischung von 1,5 g Liqu. Natr. caust. und 200 g Aqu. Calcis, Einstellen und Vermischen mit Weingeist und Wasser wie oben. Von diesen beiden Liquores mischt man gleiche Gewichtsmengen und erhält einen brillant aussehenden, gut haltbaren, nicht gelatinierenden und nicht sehr trüben Liquor. Will man ihn trüber haben, so mischt man die beiden Liquores erst nach Verlauf von mehreren, ca. 12 Stunden.

II. Ol. Eucalypti 4 gtts., Ol. Anisi 4 gtts., Ol. Calami 3 gtts., Ol. Caryophyllorum 12 gtts., Aquae Cinnamomi 2 kg, Spiritus 96prozentig, 2 kg, Aquae destill. 8 kg werden gemischt mit einer Lösung von 2 kg Liquor Ferr. albuminati decemplex in 6 kg Aqua. Der fertigen Mischung wird unter stetigem Umrühren hinzugefügt eine Lösung von 22,5 g Acid. tartaric. in 50 g Aqua. Das fertige Präparat soll genau das Aussehen des Liquor Ferri albuminati Drees haben, ohne indes wie dieser zu gelatinieren, und soll nach achttägigem Stehen auch im Geschmack nicht von demselben zu unterscheiden sein.

Liquor Ferri Mangani jodopeptonati bildet eine braune Flüssigkeit, deren Gehalt an Eisen ca. 0,5%, an Mangan 0,1% und an Jodeisen 0,05% beträgt. Diese mild wirkende Eisenmanganverbindung ist zum Ersatze des Oleum Jecoris mangano-jodo-ferratum bestimmt. Ihr Gebrauch ist speziell in Ländern mit warmem Klima und in der wärmeren Jahreszeit angezeigt. Man gibt das Präparat bei Chlorose jugendlicher Patienten eßlöffelweise mehrmals täglich. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Liquor Ferri Mangani saccharati, Eisenmanganliquor mit 0,6% Fe., 0,1% Mn. nach Vorschrift des Berliner Apoth.-Vereins: 200,0 Ferr. oxydat. saccharat. D. A.-B. löse in 644,0 Aq. dest. und vermische die Lösung mit 50,0 Liq. Mangan. glycosat. 2prozentig (siehe diesen), 100,0 Spiritus, 3,0 Tinkt. Aurant., 1,5 Tinct. aromat., 1,5 Tinct. Vanill., gtt. V Äther acetic.

Liquor Ferri oxydati natron. saccharati siehe Ferrosol.

Liquor Ferri peptonati, Eisenpeptonatliquor, mit 0,6% Fe. Vorschrift des Berliner Apoth.-Vereins: 24,0 Ferr.

peptonat. sicc. löse in 200,0 Aq. destill. fervid. Der erkalteten Lösung mische hinzu 200,0 Sir. simpl., hierauf versetze mit 100,0 Liqu. Natr. caust. dilut. 1+9, so daß der anfangs entstehende Niederschlag wieder gelöst ist. Die klare Flüssigkeit vermische mit 370,0 Aq. dest., 100,0 Spiritus, 3,0 Tinct. Aurant., 1,5 Tinct. aromat., 1,5 Tinct. Vanill., gtt. V Äther acetic.

Liquor Ferri peptonati c. Mangano, Eisenpeptonat-manganliquor, mit 0,6% Fe, 0,1% Mn. Vorschrift des Berliner Apotheker-Vereins: 24,0 Ferr. peptonat. sicc. löse in 200,0 Aq. dest. fervid. Der erkalteten Lösung mische hinzu 200,0 Sir. simpl., hierauf versetze mit 100,0 Liq. Natr. caust. dilut. 1+9, so daß der anfangs entstehende Niederschlag wieder gelöst ist. Die klare Flüssigkeit vermische mit 50,0 Liq. Mangan. glycosat. 2prozentig, dem vorher einige Tropfen Liqu. Natr. caust. bis zur deutlichen schwach alkalischen Reaktion zugesetzt sind. Der klaren Mischung füge hinzu: 320,0 Aq. dest., 100,0 Spiritus, 3,0 Tinct. Aurant., 1,5 Tinct. aromat., 1,5 Tinct. Vanill., gtt. V Äther.

Liquor Ferri phosphorici erhält man auf folgende Weise: Man verdünnt 35 g konzentrierter Schwefelsäure mit 240 g Wasser und löst darin unter Erwärmen 156 g kristallisiertes Ferrosulfat. Der fertigen Lösung fügt man 12 g Kaliumchlorat zu und erhitzt etwa $\frac{1}{2}$ Stunde lang, bis das Ferrosalz in Ferrisalz übergegangen ist (durch rotes Blutlaugensalz zu prüfen). Die Flüssigkeit gießt man dann unter stetem Umrühren in etwa 320 g Ammoniaklösung, fügt 4000 g heißes Wasser hinzu, läßt dann absitzen und zieht nach $\frac{1}{2}$ Stunde die klare Flüssigkeit ab. Dann gießt man nochmals 2000 g heißes Wasser zu und verfährt in derselben Weise etwa sechsmal. Schließlich wird der Niederschlag von der Waschflüssigkeit möglichst sorgfältig getrennt, mit 120 g Zitronensäure und 200 g nicht verwittertem Natriumphosphat gemischt, bis zur Lösung (wenn nötig unter Zufügung von Wasser) gelinde (nicht über 60°) erwärmt und das Ganze auf 500 ccm eingedampft.

Liquor Ferri Riesa-Original, ein wohlschmeckendes Eisenpräparat, enthält 0,5% Eisen in Form von zitronensaurem Eisenoxydnatriumsaccharat, 10% Weingeist, 14% Zuckersirup, Aromatika und Wasser. Das Eisensalz wird erhalten durch Behandeln von frisch gefälltem Eisenoxydhydrat mit einer frisch bereiteten Lösung von zitronensaurem Natron unter Zugabe von Zucker. Der Liquor wird entweder rein oder vielfach auch mit

Chinin oder Liquor Kali arsenicosi verordnet. *Fabrikant:* Apotheker B. Nake in Riesa a. Elbe.

Liquor haemino-albuminatus siehe Hämalbumin.

Liquor Haemoglobini Engel ist ein flüssiges Hämatogen, das von der chemischen Fabrik Robert Harras (Inh. Fr. Engel) in Augsburg dargestellt wird.

Liquor haemostyptiens Dr. Rothe ist nach M. Hübler eine aus blühender, frischer Urtica dioica nach Art der Tinct. Digitalis Ph. G. III hergestellte Tinktur.

Liquor hollandicus siehe Äthylenchlorid.

Liquor Hydrargyri peptonati siehe Hydrargyrum pepton. solut.

Liquor Jodosini siehe Jodosin.

Liquor Liantrali saponinatus ist ein Auszug von Liantral (siehe dieses) mit Quillaya-Tinktur; ihm kommt dieselbe Wirkung zu wie dem Liquor carbonis detergens, dem er auch in der Zusammensetzung gleicht. *Fabrikant:* P. Beiersdorf & Co. in Hamburg.

Liquor Mangani glycosati mit 2% Mn. Vorschrift des Berliner Apoth.-Vereins: 87,0 Kal. permangan. puriss. löse in 5000,0 Aq. dest. fervid. Der auf ca. 60° erkalteten Lösung füge hinzu 50,0 Sacchar. Amyli. Nach einstündigem Stehen wasche den erhaltenen Niederschlag durch Dekantieren und Absetzenlassen zweimal aus, sammle denselben auf einem Tuche, presse leicht ab und erwärme ihn unter Zusatz von 600,0 Sacchar. Amyli, 225,0 Liq. Natr. caust. Ph. G. IV in einer Porzellanschale oder besser noch Porzellaninfundierbüchse so lange auf dem Wasserbade, bis eine herausgenommene Probe sich in Wasser klar löst. Die erhaltene Lösung verdünne mit Aq. dest., dem 5% Alkohol zugesetzt sind, bis zum Gewicht von 1500 g.

Will man das Mangan. glycosat. in Pulverform darstellen, so dampfe man die erhaltene Lösung zur Trockne ein und verreibe die Masse mit Sacch. alb. plv. bis zum Gewicht von 1000 g. Das resultierende hellbraune, in Wasser leicht lösliche Pulver enthält dann 3% Mn.

Liquor Sanguinalis siehe Sanguinalpräparate.

Liquor sedans ist eine von der Firma Parke, Davis & Co., Detroit, Michigan U. S. A., in den Handel gebrachte Spezialität,

welche nach deren eigener Angabe in je 30 ccm Viburnum prunifol. und Hydrastis Canadens. aa 3,6 g und Piscidia erythrina 0,18 g enthält.

Liquor Thiophosphini wird als Ersatz des Sirupus Guajacoli empfohlen. Der Liquor enthält 5 % guajakolsulfosaures Kalium neben Kalkverbindungen usw. Dosis 5—10 g dreimal täglich. *Fabrikant:* Apotheker Dr. K. Aschoff in Bad Kreuznach.

Liquor Triferrini compositus ist eine dunkelbraunrote, klare und auch bei monatelanger Aufbewahrung sich nicht trübende spirituöse Lösung von angenehm aromatischem Geschmack mit einem Triferringehalt von $1\frac{1}{2}$ %. Ein Eßlöffel des Liquor entspricht 0,25 g Triferrin. Man gibt täglich dreimal einen Eßlöffel voll bei allen Krankheitserscheinungen, in denen ein leicht resorbierbares Eisenpräparat angezeigt erscheint. *Fabrikant:* Gehe & Co. Akt.-Ges. in Dresden und Knoll & Cie. in Ludwigshafen a. Rh.

Eine holländische Vorschrift zu Liquor Triferrini comp. lautet: Triferrin 75,0 werden mit Aqu. destill. (40° C) 1500,0 geschüttelt. Dann fügt man langsam zu Natrium bicarbonic. 55,0 und erhitzt weiter auf 40°, bis Lösung erfolgt ist. Der klaren Flüssigkeit fügt man eine wieder erkaltete Lösung aus Saccharum 780,0, Aqu. destill. 1500,0 zu, sowie eine Lösung aus Natr. citric. neutral 3,8, Aqu. destill. 50,0. Nachdem alles gemischt ist, gibt man noch hinzu: Tinct. aromat. comp. 50,0, Spiritus (96 prozent.) 853,0, Aqu. dest. qu. s. ad. 5000,0. Die hierzu nötige Tinct. aromat. comp. wird gemischt aus Tinct. Aurantior. 30,0, Tinct. arom. 5,0, Tinct. Cinnamom. 10,0, Tinct. Chinae comp. 15,0, Aqu. Cinnamom. 10,0, Sol. Vanillini (1% in 96 prozent. Spiritus) 10,0.

Listerine, ein Antiseptikum englischen Ursprungs, soll als wesentliche Bestandteile Benzoësäure und Borsäure, sowie die Extraktivstoffe aus Thymian, Eukalyptus, Baptisia, Mentha arvensis und Gaultheria enthalten. Eine englische Vorschrift nach Lorenzen lautet: Acid. boric. 30, Acid. benzoic., Thymol. $\overline{aa}$ 5, Eucalyptol., Ol. Gaulther. $\overline{aa}$ gtt. III, Ol. Wintergreen gtt. I, Ol. Menth. piperit. gtt. VI, Alkohol 350, Glycerin. pur. 100, Aq. dest. ad 1000, und so viel Wasser, daß die Mischung ganz schwach trübe durchscheint. *Lieferant:* C. B. Richard & Boas in Hamburg.

Listers Doppelsalz siehe Hydrargyrum-Zincum cyanatum.

Listulin-Präparate sind Verbandstoffe, Pflaster und dgl., welche mit einer dünnen Schicht sublimierten Betulins überzogen sind, z. B. Listulin filmed Lint, Listulin-Pflaster, auch Listulin-

kollodium usw. Bekanntlich ist das Betulin ein gegen äußere Einflüsse sehr widerstandsfähiger Körper. Diese Eigenschaft soll nun auf die genannten Präparate übertragen werden.

Lithal ist ein lithiumhaltiger Auszug der Alkekengi-Beeren, welcher zur Behandlung der Gicht und von rheumatischen Krankheiten dienen soll. *Bezugsquelle:* Karl Fr. Töllner in Bremen.

Lithium benzoicum, benzoësaures Lithium, $C_6H_5 \cdot COOLi$, wird durch Umsetzung von Lithiumkarbonat und Benzoesäure als weißes, in Wasser und Alkohol leicht lösliches Pulver erhalten. Es wird in Dosen von 0,3—1 g mehrmals täglich bei Rheumatismus, Gicht und Uratsteinen angewendet; man beabsichtigt dabei, die Harnsäure in das leicht lösliche Lithiumsalz überzuführen und als solches aus dem Organismus herauszuschaffen.

Lithium citro-chinicum ist ein Ersatz für Urosin (siehe dieses). *Fabrikant:* Apotheker Dr. Voswinkel in Berlin W. 57.

Lithium sozojodolicum, Sozojodollithium, bildet schwer lösliche Kristallnadeln oder -blättchen, gegen Gelenkrheumatismus an Stelle der Salicylate empfohlen. *Fabrikant:* H. Trommsdorf in Erfurt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Lithium sulfoichthyolicum siehe Ichthyol.

Lithyol wird ein Ichthyolersatz der Chem. Fabrik vormals Sandoz in Basel genannt.

Lofotin wird sogen. hydroxylfreier Lebertran genannt (siehe diesen), der auch mit 0,01% Phosphor geliefert wird. *Fabrikant:* J. E. Stroschein in Berlin SO. 36.

Lofotol ist ein mit Kohlensäure imprägnierter Lebertran englischer Herkunft, also ein Konkurrenzpräparat des Helfenberger Ol. Jecoris effervescens.

Lomol ist eingetrockneter Fleischsaft französischer Herkunft. *Bezugsquelle:* Henn & Kittler in Straßburg.

Lorenzsche Lymphe gegen Schweinerotlauf. Der Erfinder und Hersteller der Lorenzschen Lymphe gegen Rotlauf der Schweine ist der Obermedizinalrat Dr Lorenz in Darmstadt.

Loretin, Meta-Jod-ortho-Oxychinolin-ana-Sulfosäure, $C_9H_4NJ(OH) \cdot SO_3H$, bildet ein schwefelgelbes,

fast geruch- und geschmackloses, in Wasser und Alkohol sehr wenig lösliches kristallinisches Pulver, welches 36,2% Jod enthält. Loretin wird als geruchloser, ungiftiger Jodoformersatz in der Wundbehandlung angewendet; auf frische, geschlossene Wunden in Form von 5—10prozentigem Loretin-Collodium als Deckverband, in Körperhöhlen als Loretinpulver oder Gaze, ferner als 5—10prozentige Salbe, als 10—20prozentiges Streupulver bei Furunkeln, Phlegmonen und Brandwunden. Zur Herstellung feuchter Verbände dient die Lösung des Natriumsalzes (siehe dieses). *Fabrikant:* Dr. Theod. Schuchardt in Görlitz.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Loretin-Sodatabletten. Mischt man Soda und Loretin und komprimiert diese Mischung zu Tabletten, so erhält man ein ausgezeichnetes Mittel zur Herstellung eines desinfizierenden Bades für die Hände, Instrumente, Tische usw. Die Tabletten lösen sich in 1 l heißem Wasser leicht zu einer hellgelblich gefärbten Flüssigkeit von stark keimtötenden Eigenschaften. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Helfenberg Akt.-Ges. in Helfenberg i. Sachsen.

Loretin-Wismut siehe Bismutum loretinicum.

Losophan, Trijodmetakresol, $C_6HJ_3 \cdot OH \cdot CH_3$, entsteht bei der Einwirkung von Jodjodkalium auf Orthooxyparatoluylsaures Natrium. Es bildet farblose, in Wasser fast unlösliche, in Alkohol schwer lösliche, in fetten Ölen bei 60° leicht lösliche Kristallnadeln, welche 78% Jod enthalten und bei 121° schmelzen. Losophan wird äußerlich als Adstringens und Antiseptikum bei den durch Pilze verursachten Hautkrankheiten in 1—2prozentiger alkoholischer Lösung zum Pinseln oder in 1- bis 10prozentiger Salbe, gegen Scabies in 10prozentiger Salbe angewendet. *Fabrikant:* Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Vorsichtig aufzubewahren.

Lublins Keuchhustentabletten enthalten pro dosi 0,1 g Aristochin (siehe dieses). *Fabrikanten:* Dr. Landsberger & Dr. Lublin in Berlin SW.

Dr. Lübekes kombiniertes Moorextrakt wird durch Ausziehen sämtlicher löslichen Stoffe aus Schmiedeberger Eisenmoor und Abkochen von Eichenrinde und frischen Fichtennadeln mit dem Auszuge sowie Eindampfen der Abkochung gewonnen. 1 l Extrakt wird zu einem Vollbad von 29 bis 30° R genommen.

Lücks Kräuterhonig soll in folgender Weise dargestellt werden: Mel. germ. opt. 575,0, Suce. Sorbor. recent. 115,0, Aq. dest. 155,0 werden aufgekocht und abgeschäumt. Der Kolatur fügt man hinzu Vin. generos. alb. 155,0, der vorher digeriert wurde mit Rad. Gentian. conc. 10,0, Rhiz. Irid. flor. conc. 10,0, Rad. Carlinae conc. 30,0, Herb. Mercurial conc. 15,0, Herb. Ambusae conc. 7,5, Herb. Pulmon. arbor. conc. 7,5. K. Thümmel fand im Lückschen Kräuterhonig noch 0,11% Salicylsäure. Nach seinem Befunde ist das Präparat ein Gemisch von rohem Honig mit frischem Vogelbeersaft von 1,23 spez. Gew. und einem Gehalte von 1% Alkohol. *Fabrikant:* C. Anhalt, G. m. b. H. in Kolberg.

Lücks Kräutertee soll bestehen aus: Herb. Veronicae, Lichen Pulmonar. arb., Stipit. Dulcamar., Carragheen, Flor. Tiliae aa pt. aequ. *Fabrikant:* C. Anhalt, G. m. b. H. in Kolberg.

Lupetazin, Dimethylpiperazin, Dipropylendiamin, $[C_2H_3(CH_3)NH]_2$, wird aus dem bei der Destillation von Glyzerin mit Ammonchlorid entstehenden Dimethylpyrazin durch Reduktion mittels Natrium in alkoholischer Lösung erhalten. Es bildet ein farbloses, bei 153—158° siedendes Öl von basischem Charakter mit den harnsäurelösenden Eigenschaften des Piperazins. Das weinsaure Salz des Lupetazins ist das Lycetol (siehe dieses).

Lupusmittel von Jürgensen in Coblenz besteht aus zwei Teilen. Die Salbe enthält Bleipflaster, Blutstein (Lapis hämatitis) und Terpentinöl, vielleicht auch Rautenöl. Die flüssige Einreibung enthält Wasser, Alkohol, freies Jod, Jodkalium, Eisen als Oxyd und Oxydul mit Gerbstoff verbunden. Wahrscheinlich wird die Einreibung dadurch dargestellt, daß eine Jodkaliumlösung mit Eisenchlorid und einer gerbstoffhaltigen Tinktur vermischt wird.

Lutein-Tabletten enthalten je 0,3 g der Trockensubstanz der gelben Körper der Eierstöcke von Kühen und werden gegen die sog. Ausfallserscheinungen nach Eierstockoperationen empfohlen. *Fabrikant:* Apotheke zur Hygiea Dr. Heuschke in Breslau.

Lycetol, Dimethylpiperazintartrat,

$$NH < \begin{matrix} CH_2 - CH \cdot CH_3 \\ CH \cdot CH_3 - CH_2 \end{matrix} > NH \cdot C_2H_2 \cdot (OH)_2 \cdot (COOH)_2 .$$

Das Lycetol wurde als Ersatz für Piperazin gegen harnsaure Diathese in den Handel gebracht. Zu den bekannten hervorragend harnsäurelösenden Eigenschaften des Piperazin gesellt sich bei diesem Derivat desselben noch der Vorzug der Luftbeständigkeit, leichten Dispensierbarkeit und des angenehmen Geschmackes. Das Lycetol bildet ein weißes, in Wasser leicht lösliches, geruchloses Pulver von angenehm säuerlichem, limonadeartigem Geschmack; sein Schmelzpunkt liegt bei 250°. Das Hauptanwendungsgebiet für Lycetol sind Gicht, Nierenkolik, Blasenstein, Harngrieß und Podagra. Bei der Darreichung von Lycetol ist besonders zu beachten, daß die gleichzeitige Zufuhr eines Alkali die Wirksamkeit des Mittels bedeutend erhöht. Hierzu eignen sich Natr. bicarb., Magnes. carbonic. und insbesondere Magnes. usta, welch letztere gleichzeitig die Defäkation zu regeln imstande ist. Man gibt täglich 1—2 g Lycetol mit je 1,5 g Magnesia usta etwa drei Wochen lang und läßt zur Erhöhung der Wirkung nach jeder Dosis 0,25 l reines kohlensäurehaltiges Mineralwasser (Selters, Apollinaris) nachtrinken. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Lycorin, $C_{32}H_{32}N_2O_8$, ein Alkaloid aus Lycoris radiata, bildet farblose Kristalle, die sehr schwer in Wasser, Alkohol und Äther löslich sind. Das salzsaure Salz kristallisiert aus Wasser in glänzenden Nadeln, welche bei 208° C schmelzen. Das Lycorin gehört in pharmakodynamischer Beziehung zu der Gruppe des Emetins und bedingt die Wirkung der Pflanze, welche hauptsächlich als Brech- und Purgiermittel verwendet wird. *Fabrikant:* Chininfabriken Zimmer & Co. in Frankfurt a. M.

Lygosin-Verbindungen. Unter dem Namen „Lygosin" hat Fabinji das Diorthoeumarketon in die Therapie eingeführt.

Natrium lygosinatum, die Natriumverbindung des Diorthokumarketons, welche Paradi mit Erfolg bei der Gonorrhöebehandlung angewendet hat, erwies sich als ein starkes und reizloses Antiseptikum. Man erhält es durch Kondensation aus Salicylaldehyd und Aceton mit Hilfe von Natronlauge in schönen, mit 7 Mol. Wasser kristallisierenden, metallischgrünen, glänzenden Prismen. Es ist in Wasser leicht löslich, die Farbe der Lösung ist rubinrot. 100 g Wasser lösen bei 18,4° C 6,10 g, bei 37° C 10,73 g. Die Lösung kann, ohne sich zu zersetzen, aufgekocht werden. An kühlem Orte aufbewahrt, zersetzt sie sich auch unter dem Einflusse des Tageslichtes nicht. Säuren zersetzen sie, auch größere Mengen von Kohlensäure. Bei Gegenwart von Säuren

bildet sich ein gelber, kristallinischer Niederschlag von Lygosin (Diorthokumarketon). Das Natr. lygosinat. bildet mit den Salzen der metallischen Erden, Schwer- und Edelmetalle teils amorphe, teils kristallinische Niederschläge. Es bildet auch mit den Alkaloiden farbige Salze.

Chininum lygosinatum ist ein amorphes, orangegelbes Pulver, das sich in Wasser wenig, in Alkohol dagegen bis zu 15% und in heißem Öl bis zu 5% leicht löst. Es besitzt bakterieide Eigenschaften. *Fabrikant:* Chininfabriken Zimmer & Co. in Frankfurt a. M.

Lykresol ist in Seife gelöstes Rohkresol, welches als Desinfektionsmittel verwendet wird.

Lymphol, Chinacinnol-Lebertran, ist eine Lebertranemulsion, welche mit einem von Rohden als Chinaeinnol bezeichneten aromatischen Auszug aus Zimt und Chinarinde versetzt wird und die Eigenschaften des Lebertrans und der Chinarinden vereinigen soll. Außerdem kommen durch Apotheker W. Lakemeier in Mühlheim a. d. Ruhr noch drei Silicium-Lymphol präparate in den Handel, die besonders bei Karies, Nekrose, Rhachitis usw. Anwendung finden sollen. Dieselben sollen das Silicium an den Lebertran „gebunden" enthalten.

Lysidin, Methylglyoxalidin, Äthylenäthenyldiamin, $C_4H_8N_2 = \begin{matrix} CH_2 - NH \\ | \quad\quad \diagdown \\ CH_2 \quad\quad N \end{matrix} C - CH_3$. Das Chlorhydrat des Lysidins wird durch trockene Destillation von Äthylendiaminchlorhydrat mit Natriumacetat erhalten; die durch Kalilauge in Freiheit gesetzte Base bildet farblose oder gelbliche, in Wasser und in Alkohol leicht lösliche, bei 150° schmelzende Kristalle. Das Lysidin wird als Base oder als weinsaures Salz bei gichtischen Krankheiten als harnsäurelösendes Mittel in Dosen von 1—5 g (Base), bzw. von 2—10 g (Bitartrat) mit kohlensaurem Wasser gegeben. *Fabrikant:* Farbwerke Meister, Lucius & Brüning in Höchst.

Lysitol ist ein Ersatzmittel für Lysol. *Fabrikant:* J. L. Rößler in Prag.

Lysoform ist ein formaldehydhaltiges Desinfektionsmittel in Form einer alkoholischen Kaliseife. Es wird in 2—3prozentiger Lösung zur Desinfektion der Hände empfohlen. Nach D. R.-P.

Nr. 141744 bringt man in einen mittels Dampf heizbaren und mit einem Rührwerk versehenen Kessel 60 T. Kaliseife, setzt 24 T. destilliertes Wasser hinzu und leitet bei einer Temperatur von 45—50° unter Umrühren Formaldehyd bis zur Verflüssigung ein, wozu 10—15 T. nötig sind. Anstatt gasförmigen Aldehyd in die mit Wasser vermischte Seife zu leiten, kann man den Formaldehyd auch in der der Seife zuzusetzenden Wassermenge lösen. Man verflüssigt dann mit dieser wässerigen Formaldehydlösung die Kaliseife. *Fabrikant:* Lysoform-Gesellschaft m. b. H. in Berlin.

Eine dem Lysoform ähnliche Formaldehydseifenlösung erhält man nach folgenden Vorschriften: I. 30 g Kokosöl werden mit einer Lösung von 8,0 reinem Ätzkali in 20 g Wasser unter Zusatz von etwa 10 g Spiritus unter lebhaftem Schlagen verseift, bis eine gleichmäßige kleisterartige, durchsichtige Masse zurückbleibt. Zu der noch warmen Seife rührt man Formaldehydlösung q. s. ad 100 g hinzu. Es erfolgt sofort eine vollkommene Lösung, die man vor der Dispensation längere Zeit absetzen läßt.

II. Nach Bedall: 20 T. Olein. redestillat. werden mit 10 T. Weingeist gemischt und diese Lösung allmählich einer Mischung aus 26 T. Kalilauge und 44 T. Formaldehyd zugesetzt. Je 100 g werden mit einem Tropfen Lavendelöl parfümiert. Es resultiert ein Präparat, das mit destilliertem Wasser und Weingeist und selbst mit drei- bis vierfacher Menge Chloroform klar mischbar ist.

Carbol- und Lysol-Lysoform. Die Unsicherheit in der Wirkung der 1prozentigen Lysollösung gegenüber Eiterungen und die gute desodorierende Eigenschaft des Lysoforms neben seiner Ungiftigkeit veranlaßten Elsner, durch Kombination des Lysoforms mit geringen Mengen von Karbolsäure die desinfizierende Wirkung des Lysoforms zu verstärken, um auf diese Weise ein Mittel zu erhalten, das der 3prozentigen Karbolsäure an Wirksamkeit gleichkäme, ohne ihre Giftigkeit und den unangenehmen Geruch der Phenole zu besitzen. Ein derartiges Karbollysoform zeigt dieselbe Farbe wie das gewöhnliche Lysoform und unterscheidet sich im Geruche kaum merkbar von demselben. Es enthält 33⅓ % Karbolsäure. Lysol-Lysoform wandte F. Schroen in der kleinen Chirurgie und geburtshilflichen Praxis an, und zwar als Mischung von 5 T. Lysol mit 1 T. Lysoform. *Fabrikant:* Lysoformgesellschaft m. b. H. in Berlin.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Lysol ist ein Gemenge von Alkaliverbindungen der Phenole mit Fett- und Harzseifen, gewonnen durch Kochen eines Gemisches von schweren Teerölen (Siedepunkt 200°), Fett und Harzen mit Alkalien. Lysol bildet eine braune, ölige Flüssigkeit, die sich mit Wasser, Alkohol, Chloroform, Benzin, Benzol und Glyzerin mischt und als Antiseptikum und Desinfiziens Anwendung findet. Zur Desinfektion der Hände braucht man 1—3prozentige Lösungen, zur Desinfektion chirurgischer Instrumente 3—5prozentige Lösungen. Innerlich hat man es als Darmdesinfiziens angewendet. Der offizinelle Liquor cresoli saponatus ist dem Lysol nachgebildet und soll das selbe vollkommen ersetzen. *Fabrikant:* Schülke & Mayr in Hamburg.

Für Ersatzmittel für Lysol hat Welmans folgende Vorschriften gegeben:

I. 500 g Kresol oder auch 100prozentige Karbolsäure werden mit 250 g Olein (Handelsölsäure) gemischt, dann gibt man 50 g Ätzkali gelöst in 200 g Wasser, dazu. Nach kräftigem Umschütteln ist das Lysol fertig.

II. 500 g Kresol oder 100prozentige Karbolsäure, 250 g Olein und 150 g Ammoniak 10prozentig, spez. Gew. 0,96, werden in ein Gefäß gewogen und kräftig geschüttelt. Unter Erwärmen vollzieht sich die Bildung der Ammoniumölsäureverbindung und es resultiert ein klarer Liquor, den man mit Wasser auf 1000 g aufzufüllen hat, um ein 50prozentiges Kresolseifengemisch (Lysol) zu erhalten.

III. Man schmilzt im Wasserbade 500 g Kresol (oder 100prozentige Karbolsäure) und 250 g Kolophonium zusammen. Dazu gibt man eine heiße Lösung von 40 g Ätznatron in 85 g Wasser. Nach einigem Abkühlen setzt man 125 g denaturierten Spiritus zu. Läßt man hier den Spiritus fort und ergänzt mit Wasser zu 1 kg, so erhält man zwar auch eine klare Kresol- bzw. Karbolsäurelösung, aber die Mischung mit Wasser wird nicht klar.

IV. Nach Thoms erhält man ein dem Original sehr ähnliches Präparat, wenn man eine Seife verwendet, dargestellt durch Verseifung von 500 g Rüböl mit 300 g 30proz. Kalilauge. Diese Seife, welche etwa 70% Fettsäuregehalt hat, wird mit dem gleichen Gewicht 100proz. Kreosolgemisches in der Wärme verrührt.

Lysol-Lysoform siehe Lysoform.

Lysopast und **Phenopast** sind zwei Präparate, durch welche die beiden Desinfektionsmittel Lysol und Karbolsäure in eine ungefährliche und leicht transportable Form gebracht worden sind. Lysopast ist eine braune, transparente Masse, welche genau 90% Lysol. pur. enthält und durch leichten Druck auf die Tube in Stangenform hervorquillt. Im Lysopast ist das Lysol durch Vermischung mit 10% einer neutralen, völlig indifferenten Seife in eine geleeartige Form übergeführt. Der Seifenzusatz beeinträchtigt die Wirkung des Lysols in keiner Weise. Lysopast ist in Wasser leicht zu einer etwas opaleszierenden Flüssigkeit löslich. Phenopast enthält in ganz ähnlicher Form 50% Acid. carbol. pur. *Fabrikant:* C. Fr. Hausmann in St. Gallen.

Lysulfol ist eine in Wasser vollkommen lösliche, chemische Schwefelverbindung (?) des Lysols, welche bei einem Schwefelgehalt von mindestens 10% eine dicke, schwarze Flüssigkeit von fast Salbenkonsistenz darstellt. Das Präparat soll bei verschiedenen Hautkrankheiten Anwendung finden. *Fabrikant:* Schülke & Mayr in Hamburg.

Maas' Heilsalbe siehe unter Heilsalbe.

Maceratio renalina porci, von Page und Dardelin gegen Nephritis sehr empfohlen, wird von Fall zu Fall wie folgt hergestellt: Eine ganz frische Schweinsniere wird in dünne Stücke zerschnitten und in kaltem Wasser gewaschen, um den Überschuß von Urin zu entfernen. Die Stücke werden sodann gewiegt und in einem Mörser zu Brei zerstoßen. Dieser Brei wird in 300 g kaltes Wasser gebracht, dem Kochsalz im physiologischen Verhältnis zugesetzt ist (7,5 : 1000), und drei Stunden lang unter gelegentlichem Umrühren stehen gelassen. Die Mazeration ist sehr kühl aufzubewahren, um Fäulnis zu verhüten. Die über dem Bodensatz stehende rote Brühe ist auf dreimal während eines Tages zu trinken.

Maciin-Pastillen. gegen Fettsucht und zur Blutreinigung empfohlen, enthalten als wesentliche Bestandteile milchsaures Eisen, salzsaures Chinin, zitronensaures Kali, schwefelsaures Natron und Guajakholz. *Fabrikant:* Apotheker H. Kracht in Rath-Düsseldorf.

Macrotin siehe Cimicifugin.

Magenkautabletten nach v. Bergmann zur wirksamen Behandlung der Superazidität des Magens enthalten neben einem

geeigneten Konstituens kleine Dosen von Ammon-Magnesiumphosphat und Magnesia usta. Je nach Bedarf können den Tabletten auch noch andere Arzneimittel zugesetzt werden, z. B. Rhiz. Calami, Rhiz. Zingiberis u. dgl.

Magenpulver von H. Bohnert in Delitzsch soll bestehen aus 25 T. Kaliumsulfat, 65 T. Magnesiumsulfat, 15 T. Weinsäure, 0,3 T. Lithiumkarbonat, 25 T. Natriumbikarbonat, 5 T. Natriumchlorid und 0,5 T. Wismutsalicylat.

Magenpulver von Boom enthält Calc. carbonic., Magnesia usta, Bismut. subnitric., Cort. Aurantii und Ol. Menth. pip.

Magentee nach Dr. Dietl. Cort. Cinnamomi, Fol. Menth. p. $\overline{aa}$ 20, Herb. Centaur. min. 40. (Wiener Apoth.-Gremium.)

Magentropfen nach Dr. Kasl. Fol. Menth. pip., Rad. Calami, Rad. Angelicae $\overline{aa}$ 10, Rad. Zingiberis, Cort. Cassiae, Cort. Canellae alb., Fruct. Caryophill. $\overline{aa}$ 5, Spirit. vini 70proz. 1000, Ol. Juniperi 5, Ol. Macidis 5. (Wiener Apoth.-Gremium.)

Magnesiumperhydrol. Magnesiumperoxyd, ist ein weißes, in Wasser unlösliches Pulver. Es besteht aus 15—25% Magnesiumperoxyd (MgO_2) und 75—85% Magnesiumoxyd (MgO). Das Präparat wird zur innerlichen Verwendung als Desinfiziens und Oxydationsmittel bei anormalen Gärungsvorgängen im Magen und im Darm empfohlen. Übler Geschmack im Munde, übelriechendes Aufstoßen, Erbrechen, Übelkeit, Blähungen usw. lassen sich durch Gebrauch des Mittels zum Schwinden bringen. Diarrhöen, speziell solche der Phthisiker, lassen sich mit Magnesiumperoxyd ebenfalls erfolgreich behandeln.

Man gibt das Magnesiumperoxyd drei- bis viermal täglich in Mengen von 0,5—1 Teelöffel in Wasser eine halbe Stunde vor oder nach den Mahlzeiten. Die mild abführende Wirkung des Magnesiumoxydes ist als eine erwünschte Nebenwirkung der desinfizierenden Kraft des Peroxydes zu betrachten. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt. (Siehe auch Hopogan.)

Magnesium benzoicum, Magnesiumbenzoat, $(C_6H_5 \cdot COO)_2Mg + 3H_2O$, bildet ein weißes, in Wasser und Alkohol lösliches Pulver. Es wurde von Klebs gegen Tuberkulose empfohlen und auch bei Gicht und Harngrieß in Dosen von 0,2—0,5—1 g angewendet.

Magnesium chloricum, Magnesiumchlorat, $Mg(ClO_3)_2 + 6H_2O$. Farblose, sehr zerfließliche Kristalle, leicht löslich

in Wasser und Alkalien. Das Präparat wurde in Form einer 20prozentigen Salbe als mildes Ätzmittel angewendet.

Magnesium citricum, Magnesiumcitrat, $(C_6H_5O_7)_2Mg_3 + 14H_2O$, bildet ein weißes, schwach bitter schmeckendes in Wasser leicht lösliches Pulver (oder Lamellen), welches zu 2—8 g pro dosi als mildes Abführmittel, meist in der Form eines Brausesalzes, Anwendung findet.

Magnesium kakodylicum, Magnesiumkakodylat, $[(CH_3)_2AsO_2]_2Mg$ + aqu. bildet ein weißes, in Wasser lösliches Pulver, welches an Stelle der gebräuchlichen Arsenpräparate Anwendung findet, aber ausschließlich subkutan in 5 prozentiger Lösung, von der 0,5—1 ccm täglich injiziert wird.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Magnesium lacticum, Magnesiumlaktat, $(C_3H_8O_3)_2Mg + 3H_2O$, bildet farblose, kaum merklich bitter schmeckende, in Wasser ziemlich leicht lösliche Kristalle. Es wird in Gaben von 1—3 g mehrmals täglich als mildes Abführmittel angewendet.

Magnesium salicylicum, Magnesiumsalicylat, $(C_6H_4 \cdot OH \cdot COO)_2Mg + 4H_2O$, bildet farblose oder schwach rötliche Kristalle, welche sich in 10 T. Wasser und auch in Alkohol lösen. Es soll ein ausgezeichnetes Mittel bei Abdominaltyphus sein und wird in Dosen von 3—6 g täglich angewendet. Selbst in Fällen von reichlicher Diarrhöe soll es nicht schaden, da erst bei erhöhten Dosen von 6—8 g leichte abführende Wirkung eintritt.

Magnesium superoxydatum siehe Magnesiumperhydrol.

Malachol siehe Natrium citrico-phosphoricum.

Malakin, Salicylparaphenetidin, Orthooxybenzyliden-p-Phenetidin, $C_6H_4(OC_2H_5)N \cdot CH \cdot C_6H_4 \cdot OH + H_2O$, wird durch Kondensation von Salicylaldehyd und p-Phenetidin dargestellt. Es bildet hellgelbe, bei 92° schmelzende, in Wasser nicht, in Alkohol schwer lösliche Kristalle. Es wird in Gaben von 0,5 g bei akutem Gelenkrheumatismus und gegen Neuralgien, sowie bei Fieber der Phthisiker verordnet, auch bei Bandwurm (in Dosen von 1 g mehrmals täglich). *Fabrikant:* Gesellschaft für chem. Industrie in Basel.

Vorsichtig aufzubewahren.

Malandrin ist ein aus Schmerfett hergestelltes isopathisches Präparat, welches als Prophylaktikum gegen Variola dienen soll.

Malarin, Acetophenonphenetidid, $C_6H_5C(CH_3):N \cdot C_6H_4OC_2H_5$, ist das Kondensationsprodukt von Acetophenon und p-Amidophenetol. Mit dem gleichen Namen wurde früher das zitronensaure Salz dieser Base bezeichnet. Malarin bildet hellgelbe, in heißem Alkohol leicht, in Wasser fast unlösliche, bei 88° schmelzende Kristalle. Es besitzt antipyretische und antineuralgische Wirkung und wird in Dosen von 0,4 g 2—3 mal täglich als Fiebermittel, sowie gegen neuralgischen Kopf- und Zahnschmerz angewendet. *Fabrikant:* Valentiner & Schwarz in Leipzig-Plagwitz.

Vorsichtig aufzubewahren.

Mallein, Rotzserum zur Diagnose der Rotzkrankheit bei Pferden, ist ein Gemisch der giftigen Stoffwechselprodukte des Rotzbazillus. Es wird sowohl in konzentrierter wie verdünnter Form versandt; letztere ist direkt bereit zur Injektion und steril. Das konzentrierte Mallein hält sich während Monaten, während das verdünnte seine Wirksamkeit schon nach Wochen verloren hat. Die Verdünnung wird so hergestellt, daß zu 1 ccm konzentriertem Mallein 9 ccm einer 0,5% Karbollösung hinzugesetzt werden. Die für die Rotzdiagnose beim Pferde nötige Dosis verdünnten Malleins beträgt 2,5 ccm. *Fabrikant:* Serum-Gesellschaft m. b. H. in Landsberg a. W.

Malleinum siccum hat Roßarzt Foth in Berlin nach folgender Methode dargestellt: Das Kontagium wird durch fortdauernde Überimpfung von Tier zu Tier bis zur höchsten Virulenz gesteigert und dann ein größeres Quantum Löfflerscher Fleischbrühe mit 4,5% Glyzerinzusatz durch oberflächliches Bestreichen der Glaswand mit Kulturschleim infiziert. Dann folgt 20tägige Bebrütung bei 37,5° C, mikroskopische Untersuchung, Eindickung bei 80° C auf $\frac{1}{10}$, Fällung mit der 30fachen Menge absoluten Alkohols und Trocknen des Niederschlages im Vakuum über Chlorcalcium.

Es resultiert ein trockenes, weißes, in Wasser leicht lösliches Pulver von anscheinend unbegrenzter Haltbarkeit. Wenigstens unterschieden sich Reaktionen nach Injektionen zwei Jahre alten Trockenmalleins in keiner Weise von solchen mit frischen Präparaten. Das trockene Mallein soll ebenso brauchbar sein, wie die bisher zur Verwendung gelangten flüssigen Formen des Präparates. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Malted Food, Malznahrung, ist ein Kindernährmittel, über dessen Zusammensetzung nähere Angaben fehlen. Es soll

eine große Menge teilweise „vermalzter" stärkemehlhaltiger Stoffe enthalten. *Fabrikant:* Allen & Hanbury Ltd. in London.

Maltochin u. **Maltocondurango** siehe Maltoferrochin.

Maltoferrin und Maltopepsin sind Präparate von Dr. Stan. Rejtharek in Königstadt. Maltoferrin enthält 22,87 p. c. Maltose, 13,9 p. c. Eiweißstoffe, 4,99 p. c. Eisen und 3,34 p. c. Phosphor. Maltopepsin enähält 40,76 p. c. Maltose; 1,3 g entsprechen nach der Österreichischen Pharmakopöe 0,1 g wirksamen Pepsin.

Maltoferrochin ist ein Eisen-China-Malton-Wein der von der Firma Svatek & Co. in Prag in den Handel gebracht wird. Dieselbe stellt noch ein Maltochin (China-Maltonwein), China-Sherry (China-Maltonsherrywein), Malto-Condurango (Condurango-Maltonwein) dar.

Maltogen ist ein Malzextrakt, das aus Hannagerste hergestellt wird. Dasselbe bildet braune, glänzende Schuppen und hat vor den trocknen Malzextrakten den Vorzug, daß es nicht hygroskopisch sein soll. Maltogen besteht aus 25,7% Maltose, 65,71% Extrakt und 8,59% Feuchtigkeit; außerdem sind 40% karamelisiert. *Fabrikant:* Tropon- und Nährmehlwerke von Dr. Roeder & Co. in Wien und Klosterneuburg.

Maltonsäure siehe Acidum glycolicum.

Malznahrung siehe Malted food.

Malzwürzen, medizinische. Es kommen in den Handel Malzwürze mit Eisen (mit 0,193% Eisen in löslicher Form) sowie Malzwürze mit Fichtennadelextrakt. Letztere wird bei katarrhalischen Affektionen empfohlen, das Eisenpräparat bei Blutarmut, Nervosität und in allen Fällen, wo man ein leicht resorbierbares, gleichzeitig nahrhaftes Eisenmittel zu geben gewöhnt ist. *Fabrikant:* Vereinsbrauerei Schönbeck & Co. in Paderborn.

Mami ist ein sterilisiertes, diastasereiches Extrakt aus Malz und Vollmilch. Angewendet wird es zur Kinderernährung *Fabrikant:* Apotheker Quander in Königsee i. Thür.

Mammae siccatae siehe Organpräparate.

Mammalin ist ein Milchpflaster, welches auf elastisches, trikotähnliches Gewebe, das in Scheiben von etwa 15 cm Durch-

messer zur Verwendung gelangt, gestrichen ist und in der Mitte ein Loch hat. *Fabrikant:* P. Beiersdorf & Co. in Hamburg.

Mandelsäurephenetidin siehe Amygdophenin.

Manganum albuminatum. Zur Darstellung dieses Präparates versetzt man nach D. Vitali das Eiweiß von drei Eiern nach dem Verrühren mit Wasser, Stehenlassen und Kolieren der Lösung durch Leinwand vorsichtig unter Rühren mit 30 ccm einer 5prozentigen Kaliumpermanganatlösung und läßt die braun gewordene Lösung bei 30° verdampfen. Das so gewonnene Präparat, das 3,3% Mangan, als Mn_3O_4 berechnet, enthält, bildet dünne, braune, fast geschmacklose Blättchen, langsam in kaltem, schneller in warmem Wasser löslich. Das Manganalbuminat hält sich auch in Lösung unverändert, ist leicht verdaulich und assimilierbar, so daß es therapeutisch auch bei der Behandlung von Kindern mit Vorteil verwendet werden kann. Es hat sich bei Blutarmut bewährt.

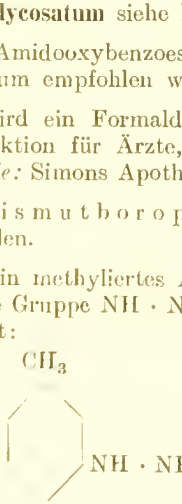
Manganum glycosatum siehe Liquor Mangani glycosati.

Mannin ist Amidooxybenzoesäuremethylester, der als örtliches Anästhetikum empfohlen worden ist.

Manuform wird ein Formaldehydseifenereme genannt, der zur Händedesinfektion für Ärzte, Heilgehilfen usw. empfohlen wird. *Bezugsquelle:* Simons Apotheke in Berlin C.

Marcasol, Wismutborophenylat, wurde als Antiseptikum empfohlen.

Maretin ist ein methyliertes Acetanilid, in dem die Acetylgruppe durch die Gruppe $NH \cdot NH \cdot CONH_2$ ersetzt ist. Seine Strukturformel ist:



Maretin ist ein weißes oder höchstens schwach gelbliches Pulver ohne Geruch und Geschmack. Schmelzpunkt 183—184°. Es löst sich in etwa 1000 Teilen kaltem und in etwa 50 Teilen siedendem Wasser, sowie in etwa 100 Teilen Weingeist, ist aber unlöslich in Äther. Die wässerige Lösung reagiert neutral

Die durch Schütteln von 0,1 g Maretin mit 20 ccm Wasser und nachfolgende Filtration hergestellte wässerige Lösung des Maretins scheidet beim Erwärmen mit Silbernitratlösung einen grauweißen Niederschlag oder einen glänzenden Silberspiegel ab. Zur Prüfung des Präparates wird 0,1 g Maretin nach Zernik in einem Reagenzglase vorsichtig über den Schmelzpunkt hinaus erhitzt, bis sich Gasbläschen entwickeln, sodann wird der Rückstand in 5 ccm Alkohol aufgenommen; die eine Hälfte dieser alkoholischen Lösung gibt auf Zusatz der gleichen Menge Natronlauge eine prächtige Rotfärbung; die andere Hälfte färbt sich auf Zusatz der gleichen Menge Quecksilberchloridlösung bei leichtem Erwärmen schön violettblau. Die mit Salpetersäure angesäuerte wässerige Lösung des Maretins soll sich weder mit Silbernitratlösung noch mit Baryumchloridlösung verändern. 0,1 g Maretin sollen beim Verbrennen einen wägbaren Rückstand nicht hinterlassen. Es wird als wirksames antithermisches Mittel namentlich gegen das Fieber der Phthisiker, sowie bei Abdominaltyphus, fieberhaften Magenkatarrhen, Influenza, Wechselfieber usw. empfohlen. Man beginnt mit Dosen von 0,2 g und steigt bis zu 0,5 g pro dosi. Das Präparat soll die Nebenwirkungen des Acetanilids nicht zeigen. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Friedr. Bayer & Cie. in Elberfeld.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Marianis Cocawein siehe Vin Mariani.

Marienbader Tabletten bestehen aus Aloe, umgeben von einer Schicht aus Zucker und Stärke.

Marina ist fitriertes, unter 10—12 Atmosphären Druck mit Kohlensäure imprägniertes Meerwasser (aus dem Mittelmeer), welches mit gutem Erfolge bei chronischem Magendarmkatarrh, Dyspepsie und Diabetes mellitus, auch als leichtes Abführmittel in Dosen von $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Trinkglas voll angewendet worden ist. *Fabrikant:* Apotheker Kromirski in Abbazia.

Marmorseife siehe Schleichs Präparate.

Marrol wird ein in England gebräuchliches diätetisches Präparat genannt, welches aus Malzextrakt, Rinderknochenmark und Calciumphosphat besteht.

Marmorekin wird das bekannte Marmorecksche Streptokokkenserum (Antistreptokokkin) genannt.

Marsitriol ist glyzerinarsensaures Eisen, welches in Dosen von 0,01 g täglich als leicht resorbierbares Arsenpräparat gegeben werden soll.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Marsyle nennt die Firma F. Comar & Fils & Co. in Paris ihr Ferrum kakodylicum (siehe dieses).

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Martinsche Pastillen enthalten Diphtherieheilserum. Durch Anwendung derselben gelang es Dopter, die Diphtheriebazillen nach längstens 5 Tagen zum Verschwinden zu bringen. Der Kranke muß aber die Pastillen, und zwar stündlich je eine, im Munde zergehen lassen, darf sie nicht kauen und darf keine Mundspülung vornehmen, wodurch eine Verdünnung des Serums entstehen würde. Dopter empfiehlt daher die Allgemeineinführung dieser Heilserumpastillen.

Martol ist ein dickflüssiges Extrakt aus Kakaoschalen, welches auf Grund der Erfahrung dargestellt wurde, daß die Kakaoschalen einen beträchtlichen Gehalt an natürlich gebundenem Eisen aufweisen. Es wurde festgestellt, daß der durchschnittliche Eisengehalt der Kakaoschalen 0,683% Eisenoxyd und 10,457% an Mineralsalzen beträgt. Das Eisen befindet sich im Martol als gerbsaure Verbindung. Außerdem enthält das Präparat als wesentliche Bestandteile Theobromin, Kohlehydrate und Phosphorsäure. *Fabrikant:* J. E. Stroschein in Berlin SO.

Mecnarcein nennt Laborde ein aus Opium dargestelltes, morphinfreies, wasserlösliches Produkt, welches als Sedativum und Schlafmittel bei Nackenschmerzen und Gliederreißen Anwendung finden soll. Dosis 0,006—0,025 g. Es besteht jedenfalls aus Salzen des Narceins und anderer Opiumalkaloide. In den Handel gelangt eine in Glasröhrchen eingeschmolzene Lösung, die zur besseren Haltbarkeit mit Kampfer versetzt ist.

Vorsichtig aufzubewahren.

La Médecine nouvelle. Der Ortsgesundheitsrat in Karlsruhe warnt vor der Broschüre „La Médecine nouvelle", welche von Paris aus versandt wird und für die sogen. „vitalistische Methode" zur Heilung von Nervenkrankheiten Propaganda macht.

Mediglycin ist eine flüssige Glyzerinseife, zu welcher medikamentöse Zusätze im gelösten Zustande, auch Kampfer, Karbol-

säure, Kreolin, Ichthyol, Jodschwefel, Jodkali, Jod-Eigon-Natrium β-Naphthol, Oleum cadinum, Quecksilber, Schwefel, Teer, Teerschwefel usw. zugesetzt werden können. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Helfenberg vorm. Eug. Dieterich in Helfenberg i. Sachsen.

Medulla ossium siehe Organpräparate.

Medulladen ist ein aus dem Rückenmark von Rindern hergestelltes, pulverförmiges Extrakt. Es dient bei anämischen Zuständen zur Beförderung der Blutbildung. *Fabrikant:* Knoll & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Medullin soll aus 500 g Lebertran, 250 g Honig, 62 g Peru-Kognak, 70 g Extrakt von schwarzen Johannisbeerblättern, 50 g Wachholderbeerextrakt und 18 g Zitronensaft bestehen und bei Asthma und Lungenleiden angewendet werden. *Fabrikant:* Apotheker Paul Dietrich in Ölsnitz i. Erzgeb.

Melachol siehe Natrium citricophosphoricum.

Melan wird ein Präparat aus der ganzen Pflanze des Melilotus coeruleus genannt, dessen Darstellungsweise leider nicht angegeben wird, eine dunkel- bis schwarzbraune, ölartige Flüssigkeit von scharf aromatischem Geruch. Man kann das Melan unvermischt und auch als Salbe mit Cera flava 2 : 3 bis 1 : 3 sowie als Zink-Magnesiapaste verwenden bei Ulcus durum und exulcerierten luetischen Papeln und Knoten, Ulcus molle, Ulcus cruris, Rhagaden und Fissuren des Anus, Herpes praeputialis und balanitischen Erosionen und Geschwüren, verschiedenen Ekzemen und bei Verbrennungen aller drei Grade. *Fabrikant:* Apotheker Silberstein in Wien.

Melioform ist ein Desinfektionsmittel, welches neben 25% Formalin noch 15% essigsaure Tonerde und einige andere indifferente, die Haltbarkeit der Lösung garantierende Stoffe enthalten soll. Die klare, durch Zusatz eines Farbstoffes gefärbte Flüssigkeit wird in Flaschen von 100 g abgegeben und soll zum Gebrauch mit der 250 fachen Menge Wassers (4 g auf 1 l) verdünnt werden. *Fabrikant:* Lüthi & Buhtz in Berlin SW.

Nach Untersuchungen von Zernik dürfte Melioform eine rotgefärbte und mit Bergamottöl parfümierte Mischung aus Formaldehydlösung (40%) 25 g, Liqu. Alumin. acet. 15 g, Borax 2,5 g, Glyzerin 30 g und Aqua ad 100 g darstellen.

Menthaleal wird ein reizmilderndes und schleimlösendes Mittel gegen Entzündungen des Halses und der oberen Luftwege

genannt, welches in Pastillenform Menthol und die wesentlichen Bestandteile des Emser Wassers enthalten soll. *Fabrikant:* Dr. C. Döpper in Köln a. Rh.

Mentho-Borol enthält als wirksamen Bestandteil Mentholborsäureester. Das Präparat wird als Spezifikum gegen Schnupfen und die meisten Erkrankungen der Nasen- und Rachenschleimhaut empfohlen. Man zieht ein wenig des Creme in die Nase ein. *Fabrikant:* Paul Gloeß in Solothurn (Schweiz).

Menthoform, als Ersatz für das Forman (siehe dieses) in den Handel gebracht, ist Chlormethyl-Menthyläther, der zu gleichen Teilen mit Vaselinöl gemischt, als Schnupfenmittel empfohlen wird. *Fabrikant:* C. Fr. Hausmann in St. Gallen.

Menthol-Jodol ist eine Mischung von 1 T. Menthol mit 99 T. Jodol, welche wie letzteres angewendet wird, besonders bei Halskrankheiten, Ozaena usw. *Fabrikant:* Kalle & Co. in Biebrich am Rhein.

Vorsichtig aufzubewahren.

Mentholum camphoricum, der Kampfersäure-Menthylester, eignet sich nach Liotard zur Behandlung der Tuberkulose. Das Präparat bildet eine weiße, in Wasser, Chloroform und Schwefelkohlenstoff unlösliche Masse, löslich in Alkohol, Äther und fetten Ölen. Das kampfersaure Menthol schmilzt bei 86°, zersetzt sich nicht mit kaltem Wasser, während in Berührung mit heißem Wasser Menthol abgespalten wird.

Menthophenol, Menthol phenol, wird eine Verbindung von 1 T. Phenol mit 3 T. Menthol genannt, welche durch Zusammenschmelzen der Komponenten gewonnen wird und eine durchsichtige, aromatisch riechende und ebenso schmeckende Flüssigkeit bildet. In Wasser und Glyzerin ist das Präparat fast unlöslich, leicht löslich dagegen in Alkohol, Äther, Chloroform und den meisten leicht siedenden Flüssigkeiten. Menthophenol löst Jod, Jodoform und Aristol. Durch Ammoniak wird es gelb gefärbt. Es zeigt starke antiseptische und analgetische Eigenschaften und soll in konzentrierter Form als Arzneimittel für brandige Wunden und in starker Verdünnung als Mundwasser gebraucht werden (15 Tropfen auf ein Glas Wasser). In Form einer 3- oder 5prozentigen Mischung mit warmem Wasser hat sich das Menthophenol bei kleineren Operationen auch als anästhesierendes Antiseptikum erwiesen.

Menthophenol-Cocain nach Bonain erhält man durch Zusammenschmelzen gleicher Teile kristallisierter Karbolsäure und Menthol bei gelinder Wärme und Zufügung eines gleichen Teils Cocainchlorhydrats. Die so gewonnene fast farblose, sirupartige Flüssigkeit erstarrt in der Kälte, läßt sich aber sehr leicht wieder verflüssigen. Bonain hält das Präparat für eine chemische Verbindung der Komponenten. (!) Dasselbe ist in kaltem Wasser unlöslich, löslich in heißem Wasser, in Alkohol, Chloroform, und langsam auch in Glyzerin. Es soll als äußeres Anästhetikum Anwendung finden, indem ein Wattebausch in die geschmolzene Masse getaucht und dieser auf die betreffende Stelle aufgelegt wird, was in der Regel nur wenige Minuten notwendig ist.

Vorsichtig aufzubewahren.

Menthophor nach Bauer ist ein mit zwei verschließbaren Öffnungen an den entgegengesetzten Enden versehenes Fläschchen, welches mit Menthol gefüllt ist. Dasselbe dient zur Einatmung von Mentholdämpfen bei Schnupfen, Husten u. dgl.

Menthorol, Menthosol, ist eine Mischung von Menthol (als Geschmacks- und Geruchskorrigens) mit Parachlorphenol, welche in Form von 5—15prozentigen Glyzerinlösungen zum Pinseln bei Tuberkulose der oberen Luftwege Anwendung findet. *Fabrikant:* Chem. Fabrik v. Heyden in Radebeul-Dresden.

Vorsichtig aufzubewahren.

Menthosol siehe Menthorol.

Menthoxol, Camphoroxol und **Naphthoxol,** drei als desodorierende Wundantiseptika empfohlene Neuheiten, enthalten als wesentlichen Bestandteil Wasserstoffsuperoxyd in 3prozentiger Lösung, verbunden mit den gebräuchlichen desinfizierenden Mitteln Menthol 1%, Kampfer 1% oder Naphthol 2% und Alkohol 38% (bei Kampfer 32%). Die chemische und bakteriologische Untersuchung der Präparate ergab, daß alle drei Flüssigkeiten Milzbrandsporen in unverdünnter Lösung in 3 Stunden, in 10prozentiger Lösung in 6 Stunden abtöteten (siehe auch unter Peroxole). *Fabrikant:* Chem. Fabrik C. Raspe in Weißensee bei Berlin.

Mercauro wird eine Verbindung (?) der Bromide von Quecksilber, Gold und Arsen genannt, die als Antisyphilitikum empfohlen wird.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Mercolint, Mercurlint, wird ein nach einem besonderen Verfahren mit einer 90% Quecksilber enthaltenden Salbe imprägnierter Baumwollstoff genannt, welcher an Stelle der üblichen Schmierkuren in Form von Schurzen von den Patienten auf der Brust getragen werden soll. Der Mercolintschurz Nr. 00 enthält 5 g Quecksilber, Nr. 0 und Nr. 1 je 10 g, Nr. 2 25 g und Nr. 3 50 g. *Fabrikant:* P. Beiersdorf & Co. in Hamburg.

Mercuralgam, Mercuriol, ist eine von A. Blomquist an Stelle des in Schweden noch viel gebrauchten Hydrargyrum cum creta empfohlenes Quecksilberpräparat (Amalgam) aus metallischem Quecksilber, Aluminium, Magnesium und Kreide. Um das Anhaftungsvermögen des Pulvers zu vermehren, ist ihm noch etwas Fett beigemengt. Es bildet ein lockeres, gut haftendes Pulver mit 40% metallischem Quecksilber. Es besitzt die Eigenschaft, sich bei Einwirkung von Wärme, Luft und Feuchtigkeit zu zersetzen, wobei Aluminium und Magnesium sich oxydieren, das Quecksilber aber frei wird und jetzt in möglichst feinster Verteilung am besten zur Verdunstung geeignet erscheint. Und nur für diese allein, d. h. für die Anwendung der Welanderschen Säckchenbehandlung, war das Präparat ursprünglich gedacht, doch wurde auch die Anwendung in Salben- und Pflasterform empfohlen.

Mercurcolloid, eine weiche, bequem einreibbare Salbe von schwarzgrauer Farbe und aromatischem Geruch, enthält 10% colloidales Quecksilbermetall in mikroskopischer, feinster Verteilung und soll an Stelle der grauen Quecksilbersalbe äußerlich und innerlich Anwendung finden. Pilulae Mercurcolloid bestehen aus Mercurcolloid 3,0, Argillae qu. s. ad pilul. XXX, csp. talc. S. dreimal täglich 1—3 Pillen (bei Syphilis usw.). *Fabrikant:* Apotheker O. Ebel, Berlin NO. (Siehe auch Hyrgol.)

Mercuriol siehe Mercuriol-Öl und Mercuralgam.

Mercuriol-Öl ist eine Verreibung des Blomquistschen Mercuralgams (siehe dieses) mit gleichen Teilen Lanolin und Mandel- oder Olivenöl. Mit 45% Merkuriol soll es zu Injektionen Anwendung finden.

Mercurlint siehe Mercolint.

Mercurocreme ist ein an Stelle der grauen Quecksilbersalbe angewendetes Präparat, welches nicht, wie die graue Salbe, die Wäsche beschmutzt und auch auf der Haut keine Reizerschei-

nungen hervorruft. Dasselbe besteht aus in Glyzerin gelöstem, neutralem, stearinsaurem Kalium mit 33,3% Quecksilber.

Mercurol. Nukleinquecksilber, mit etwa 10% Hg wird durch Einwirkung von frisch gefälltem Quecksilberoxyd auf Nukleinsäure erhalten. Es bildet ein bräunlich-weißes Pulver. Seine wässerige Lösung reagiert schwach alkalisch und wird durch Alkalien nicht gefällt. Mercurol fällt Eiweißlösungen nicht und findet am besten in Form einer Lösung in physiologischer Kochsalzlösung (an Stelle von Wasser) Anwendung bei Gonorrhöe, Augenentzündungen, Mittelohrkatarrh usw. Innerlich bei Lues. Es wird ganz analog dem Ferrinol (Nukleineisen) dargestellt. *Fabrikant:* Parke, Davis & Co. in Detroit N.-A., *Vertreter:* Brückner, Lampe & Co. in Berlin C. — Siehe auch Lévurargyre.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Mesotan, Ericin, Salicylsäuremethoxymethylester. Der allgemeinen Anwendung des Salicylsäuremethylesters als lokalem Antirheumatikum stand dessen äußerst intensiver, oft Kopfschmerzen verursachender Geruch im Wege. Dies war die Veranlassung, das Mesotan in den Handel zu bringen. Das Mesotan ist ein dem Gaultheriaöl analog zusammengesetzter Metoxymethylester der Salicylsäure von der Formel $C_6H_4{<}^{OH}_{COOCH_2 \cdot OCH_3}$. Es bildet eine gelbliche, schwach aromatisch riechende, ölartige Flüssigkeit, deren Siedepunkt bei 162° bei einem Druck von 42 mm liegt. Es ist schwerer als Wasser und löst sich in diesem nur wenig auf; in Alkohol, Äther, Benzol und Chloroform, wie in Ölen ist es in jedem Verhältnisse löslich. Der Ester enthält noch eine freie Hydroxylgruppe und gibt infolgedessen mit Eisenchlorid die bekannte Salicylsäurereaktion. Die Anwendung des Mesotans bei rheumatischen Affektionen ist ähnlich der des Gaultheriaöls, mit dem Unterschiede, daß das Präparat nicht auf die schmerzenden Stellen eingerieben, sondern zur Verhütung einer Hautreizung mit Rizinus- oder Olivenöl auf dieselbe leicht aufgestrichen wird. Die Resorption und der Eintritt der Wirkung ist eine so schnelle, daß in einem großen Bruchteile der mit Mesotan bis jetzt behandelten zahlreichen Fälle ein Nachlassen und Verschwinden des Schmerzes schon nach 15–20 Minuten eintrat. Mesotanvaselin empfiehlt Ruhemann nach folgender Vorschrift:

Mesotan.	5,0
Vaselin. flav.	15,0

Diese Mischung hat vor dem gebräuchlichen Mesotanöl den Vorzug, daß sie kräftig in die Haut eingerieben werden kann, ohne daß Hautreizungen zu befürchten sind. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Mesotan-Pflaster, ein durchlochtes, kräftig riechendes Pflaster mit entsprechendem Gehalt an Mesotan, wird als vorzügliches Rheumatismuspflaster empfohlen. *Fabrikant:* M. Hellwig in Berlin NO.

Metakalin-Tabletten stellen Kresolseife in fester Form dar. Sie enthalten je 1 g fester Kresolseife und bieten vor dem flüssigen Lysol oder dem Liquor Cresoli saponatus den Vorteil des bequemeren Transportes und genauerer Dosierung. Die Tabletten lösen sich leicht in kaltem und warmen Wasser und dürften im Gegensatz zu Liquor Cresoli saponatus mit Natronseife hergestellt sein, was ihrer Wirkung allerdings nicht hinderlich wäre. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Metaethyl Henning ist eine Mischung von Chloräthyl und Chlormethyl. Dasselbe siedet bei 0—2°, während der Siedepunkt des reinen Chloräthyls bei ca. 11° liegt. Die Wirkung des Metäthyls ist infolge der erzeugten großen Kälte bedeutend intensiver und tiefergehend wie beim reinen Chloräthyl, auch tritt die Gefühllosigkeit schneller ein. Besonders zu empfehlen ist Metäthyl zur lokalen Anästhesie, Behandlung von Neuralgien, Migräne, Gelenkschmerzen usw. *Fabrikant:* Dr. G. F. Henning in Berlin SW. 48.

Metakresol siehe Kresol.

Metaphenylendiamin. hydrochloric. siehe Lentin.

Methacetin, Acetanisidin, Paraacetanisidin, p-Oxymethylacetanilid, $C_6H_4 \cdot OCH_3 \cdot NH \cdot COCH_3$, wird aus dem p-Nitrophenol durch Einwirkung von Chlormethyl oder Jodmethyl erhalten. Es bildet farb- und geruchlose, in kaltem Wasser schwer, in Alkohol leicht lösliche Kristalle, welche bei 127° schmelzen. Methacetin wird als Antipyretikum und Antineuralgikum in halb so großen Dosen als das Phenacetin gegeben (0,3—0,4 g mehrmals täglich für Erwachsene, 0,1—0,2 g für Kinder).

Vorsichtig aufzubewahren.

Metharsinat siehe Arrhénal.

Methon von Franz H. Loebel in Dresden ist ein Getränk bzw. eine sogen. Essenz zur Herstellung desselben, welches als „flüssiges Brot" und „alkoholfreies Bier" bezeichnet wird. Nach Untersuchungen von Mecke u. a. scheint es sich lediglich um eine parfümierte, mit Schaumessenz versetzte Zuckercouleur oder um eine mit Kohlensäure imprägnierte Invertzuckerlösung zu handeln.

Methonal, Dimethylsulfondimethylmethan, $(CH_3)_2C:(SO_2\cdot CH_3)_2$, wird analog dem Sulfonal dargestellt, indem man Methylmercaptan mit Aceton kondensiert und das Produkt mit Permanganat oxydiert. Es bildet farblose Kristalle und wird in denselben Dosen wie das Sulfonal als Hypnotikum angewendet.

Vorsichtig aufzubewahren.

Methylacetanilid siehe Exalgin.

Methyläthyl siehe Aether chloratus.

Methylal, Formal, Methylendimethyläther, $CH_2(OCH_3)_2$, ist ein Kondensationsprodukt aus Formaldehyd und Methylalkohol, entsteht auch bei der Oxydation von Methylalkohol mit Braunstein und Schwefelsäure. Es bildet eine farblose, bei 42° siedende, in Wasser, Alkohol und fetten Ölen leicht lösliche Flüssigkeit vom spez. Gew. 0,855. Methylal wird äußerlich als schmerzstillende Einreibung (1 : 10), innerlich zu 1,5 g pro dosi als Hypnotikum (oder subkutan 1 : 9 alle 2—3 Stunden eine Spritze), auch als Antidot des Strychnins angewendet.

Vorsichtig aufzubewahren.

Methylaspirin siehe Acetylsalicylsaures Methyl.

Methylatropiniumbromid. Atropinum methylobromatum, ist das Bromid des am Stickstoff nochmals methylierten Atropins und entspricht der Formel

$C_{16}H_{20}O_3 - N\begin{matrix}CH_3\\CH_3\\Br\end{matrix}$ resp. $C_{18}H_{26}NO_3Br$. Es kristallisiert in weißen Blättchen, welche bei 222—223° schmelzen und in Wasser, sowie in verdünntem Alkohol leicht, in absolutem Alkohol, Aceton und Chloroform schwer löslich sind. Das Präparat findet in der Augenheilkunde sowie bei Nachtschweißen der Phthysiker Anwendung. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Methylchlorid, Chlormethyl, Monoehlormethan, CH_3Cl, wird durch Erhitzen von Methylakohol mit Salzsäure im Autoklaven dargestellt. Es bildet ein farbloses Gas, welches in drucksicheren Stahlflaschen oder in Glasröhren in den Handel kommt. Das flüssige Chlormethyl wird infolge seiner Eigenschaft, Kälte zu erzeugen, als lokales Kälte-Anästhetikum angewendet (siehe z. B. Metaethyl).

Methylenblau ist das Chlorhydrat des Tetramethylthionins, $C_{16}H_{18}N_3SCl$. Es bildet ein dunkelgrünes, bronzeglänzendes Pulver, welches sich mit blauer Farbe in Wasser löst. Das Methylenblau besitzt schmerzstillende Wirkung bei neuritischen Prozessen und bei Rheumatismus artieulorum; es wird in Dosen von 0,1 bis 0,25 g innerlich in Gelatinekapseln oder subkutan in der Dosis von 0,06 g gegeben. Es wurde auch gegen Malaria empfohlen und 5 mal täglich 0,1 g in Kapseln verordnet, ferner in Form intramuskulärer Injektionen von 0,1 g zur Beruhigung von Geisteskranken. Bei Methylenblaubehandlung färbt sich der Harn grün.

Es empfiehlt sich, das Präparat auf Arsen und Zinn zu prüfen.

Maximaldosis 1,0 g pro dosi und die.

Methylène, Methylium biehloratum-Richardson, Methylenchlorid-Riehardson, ist ein Gemisch von 1 Raumteil Methylalkohol mit 4 Raumteilen Chloroform. Es wurde als Chloroformersatz empfohlen.

Methylenchlorid, Diehlormethan, CH_2Cl_2, wird durch Reduktion von Chloroform durch naszierenden Wasserstoff dargestellt. Es bildet eine bei etwa 40° siedende, in Alkohol und Äther lösliche Flüssigkeit vom spezifischen Gewicht 1,377 und wird in Form von Spray als lokales Anästhetikum angewendet. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Methylendiantipyrin siehe Formopyrin.

Methylendicotoin siehe Fortoin.

Methylendimethyläther siehe Methylal.

Methylenditannin siehe Tannoform.

Methylenguajakol siehe Pulmoform.

Methylenhippursäure siehe Hippol.

Methylenkreosot siehe Pneumin.

Methylglyoxalidin siehe Lysidin.

Methylium bichloratum-Richardson siehe Methylene.

Methylium jodatum, das Jodmethyl, ist durch Garnier von neuem als ableitendes Mittel sehr empfohlen worden. Will man eine etwa 10 qcm große Fläche behandeln, so tränkt man Filtrierpapier mit 30—50 Tropfen Jodmethyl, legt dasselbe auf die Haut auf, bedeckt gut mit Watte und schließlich mit einem undurchlässigen Stoff und läßt das Ganze 8—10 Stunden wirken. Das Jodmethyl wirkt dann wie ein Kantharidenpflaster.

Methylium salicylicum, Salicylsäuremethylester, künstliches Gaultheria-, Wintergreen-Öl, $C_6H_4(OH)COOCH_3$, ist eine farblose oder leicht gelbliche, ölige Flüssigkeit vom spez. Gew. 1,183—1,188, löslich in Alkohol und Äther, Spkt. 219—221° C. Es wird als Antirheumatikum und Antiseptikum gebraucht bei Gelenkrheumatismus und soll hier besser wirken als Salicylsäure, ebenso bei gonorrhöischem Rheumatismus. Innerliche Dosis 0,3—0,5 g mehrmals täglich, allmählich steigend. Salicylmethylat wird auch von der Haut aus resorbiert und deshalb bei subakutem und chronischem Gelenkrheumatismus in der Dosis von 50—120 Tropfen äußerlich zweimal täglich auf die erkrankten Gelenke appliziert. Dem Verdampfen des Präparats wird durch Anlegen eines luftdicht schließenden Verbandes vorgebeugt. Äußerlich braucht man es ferner bei akuter Gonorrhöe dreimal täglich injiziert (1 : 100 Vaselin.-liquid.) mit 10,0 Wismutsubnitrat.

Methylpropylcarbinolurethan siehe Hedonal.

Methylrodin, Méthylrodine, wird in Frankreich das Acetylsalicylsaure Methyl genannt (siehe dieses).

Methylsulfonal siehe Trional.

Methylviolett siehe Pyoktanin.

Metozin siehe Antipyrin.

Metroglycerin, als Ersatzmittel für Secale cornutum bei uterinen Blutungen, Fehlgeburt oder Wehenschwäche empfohlen, wird als eine keimfreie Flüssigkeit beschrieben, bestehend aus mit minimalen Mengen von Harzsäureestern präpariertem Glyzerin in 10 prozentiger antiseptischer, nahezu neutraler

Lösung, die zweckmäßig noch, um neben der wehenerregenden die blutstillende Wirkung zu erhöhen, mit 2prozentiger verflüssigter Gelatine verabreicht wird. Es ist in diesem Präparat also die bekannte, Uteruskontraktionen bewirkende Fähigkeit des Glyzerins den Ärzten in neuer und durchaus ungiftiger, aseptischer Form geboten. Metroglyzerin soll in Mengen von 50 bis 100 ccm injiziert werden. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Helfenberg Akt. Ges. vorm. Eugen Dieterich in Helfenberg i. Sachsen.

Mietose ist ein als Nährmittel empfohlenes Fleischeiweiß in leicht löslicher Form. *Fabrikant:* Eiweiß- und Fleischextrakt-Kompagnie Altona-Hamburg.

Migränepastillen Seuckenbergs, Salipyrin. 3,00, Chin. sulf. 0,50. Antifebrin. 0,40, Pulv. Chinae Cort., Pulv. Rad. Rhei, Pulv. Rad. Calam. arom., Pulv. Rad. Zingiberis, Pulv. gi. Tragant, Pulv. Saccharl albi aa 0,25. Fiant lege artis Pastill. Nr. 12. D. ad scatul. (Gutt).

Migränetabletten nach Dr. F u e h s bestehen aus Phenacetin 0,05 g, Coffein 0,06 g, Codein 0,02 g und Guarana 0,02 g pro dosi. Sie werden (in grüner Packung) auch in halber Dosis abgegeben. *Fabrikant:* Wilh. Natterer in München II.

Dr. Brauns Migränestirnband ist eine Modifikation des bekannten Migränestiftes. Es ist eine schmale Leinwandbinde mit Gummizug, die mit einer stark mentholhaltigen Masse imprägniert ist, sie wird bei Migräne um die Stirn gelegt und soll hier in noch höherem Maße als ein Mentholstift ihre Wirkung entfalten.

Migränin besteht nach D. R.-P. Nr. 26429 aus 85 T. Antipyrin, 9 T. Coffein und 6 T. Zitronensäure, und soll bei Migräne, Influenza und Folgezuständen alkoholischer Exzesse in Dosen von 1 g Anwendung finden, jedoch nicht mehr als täglich 3 g. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M.

Zur Bereitung von Migränin schmilzt man Antipyrin (85), Coffein (9) und Acid. citric. (6) auf dem Dampfbade unter Umrühren zusammen und läßt die geschmolzene Masse $\frac{1}{4}$ Stunde im Dampfbade stehen. Dann entfernt man die Porzellanschale vom Bade, läßt die Kristallmasse halb erkalten, stößt letztere von den Wandungen los und bringt das Ganze in einen Exsikkator über Schwefelsäure zum Nachtrocknen. Zwei Tage läßt man das Migränin über Schwefelsäure stehen und pulvert dann dasselbe.

Es wird unter dem Namen Antipyreticum compositum auch von der chemischen Fabrik von J. D. Riedel, Berlin, dargestellt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Migrol, ein gegen Migräne, Kopfschmerz und nervöse Zustände empfohlenes Mittel, besteht aus gleichen Teilen brenzkatechinacetsaurem Natrium und brenzkatechinacetsaurem Coffein, Dosis 0,5 g bis zu dreimal täglich. *Fabrikant:* Majert & Ebers in Grünau bei Berlin.

Mikrobmort wird eine als Antiseptikum gebrauchte Mischung von gleichen Teilen Glyzerin und Karbolsäure genannt.

Mikrocidin, Beta-Naphthol-Natrium, Natrium betanaphtholicum, $C_{10}H_7ONa$, wird durch Eindampfen einer konzentrierten Lösung von 4 T. kohlensäurefreiem Natriumhydrat mit 15 T. Naphthol dargestellt und bildet ein weißes, in Wasser leicht lösliches Pulver, welches sich unter den Einflüssen von Licht und Luft schnell verändert. Die wässerige Lösung ist nicht ätzend, für die Instrumente unschädlich und wenig giftig; sie soll aber viel stärker antiseptisch wirken als die Karbolsäure. Mikrocidin wird äußerlich zum Verbande infizierter Wunden in $\frac{1}{2}$ prozentiger, wässeriger Lösung, zum Ausspülen von Körperhöhlen in 0,3 prozentiger Lösung angewendet.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Mikrosol, ein Desinfektionsmittel, enthält nach Fendler neben ca. 75% rohem kristallwasserhaltigem Kupfersulfat etwa 10% phenolschwefelsaures Kupfer. Folgende Vorschrift liefert ein Präparat, welches dem Original in jeder Beziehung gleicht: 5 T. roher 60—80prozentiger Karbolsäure werden mit 6 T. konzentrierter roher Schwefelsäure so lange auf 120—150° erhitzt, bis eine Probe sich klar mit Wasser mischt und ein intensiver Geruch nach schwefliger Säure sich bemerkbar macht. Nach dem Erkalten löst man das Reaktionsgemisch in 10 T. Wasser und sättigt die Lösung mit Kupferkarbonat; vom überschüssigen Kupferkarbonat wird abfiltriert. Die so erhaltene Lösung von phenolschwefelsaurem Kupfer wird mit 75 T. gepulvertem rohen kristallwasserhaltigen Kupfersulfat gemischt. Nötigenfalls wird noch so viel Wasser zugesetzt, als zur Erziehung der Konsistenz einer Paste erforderlich ist.

Milchmalzextrakt siehe Robuston.

Milchsäurephenetidid siehe Lactophenin.

Milchsomatose ist ein der gewöhnlichen aus Fleisch dargestellten Somatose ähnliches Präparat aus dem Casein der Milch mit einem Zusatz von 5% Tannin. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Mildiol soll eine Mischung von Kreosot mit Mineralölen sein, welche als Desinfektionsmittel Anwendung findet.

Milk-Food, als Ersatz der Muttermilch in den Handel gebracht, wird aus sterilisierter Kuhmilch hergestellt und soll sämtliche Bestandtelie der Muttermilch in ihren natürlichen Verhältnissen enthalten. *Fabrikant:* Allen & Hanybury Ltd. in London.

Milz siehe Organpräparate.

Milzbrandserum siehe unter Serum.

Milzsaft ist ein sterilisierter Auszug aus der Milz von Tieren, welcher gegen Anämie verwendet wird.

Mineralheilwässer. Den Anregungen Jaworskis folgend, bringt die Firma Dr. Chr. Brunnengräber in Rostock folgende drei Heilwässer als Ersatz für die entsprechenden natürlichen Mineralbrunnen in den Handel.

Arseneisenheilwasser. Das Wasser enthält in 1000 T.: Chlorkalium 0,100, Chlornatrium 0,500, Natriumphosphat 0,200, pyrophosphorsaures Eisennatrium 0,500, Natriumkarbonat 1,58, Magnes. bicarbonat. 0,35, arsenige Säure 0,01. Das Arseneisenheilwasser ist als Ersatz für Levico-, Roncegno- und ähnliche Brunnen bestimmt. Man verordnet dreimal täglich 1—2 Eßlöffel voll.

Bromheilwasser. Es enthält in 1000 T.: Bromnatrium 9,0, Natriumphosphat 0,5, Natriumkarbonat 0,5, (= 0,79 Natr. bic.). Es schwächt die Sensibilität und Reflextätigkeit mit Neigung zur Ruhe. Es wird verordnet bei neurasthenischen und hysterischen Zuständen.

Jodheilwasser. Es enthält in 1000 T.: Jodnatrium 4,0, Natriumphosphat 0,5, Natriumkarbonat 0,5 (Natr. bicarb. 0,79). Dieses Jodheilwasser ist stärker als alle bekannten jodhaltigen Mineralquellen. Es wird am besten dreimal täglich ein halbes Glas (100—150 ccm) davon gereicht.

Miracolo, ein Mittel gegen Krebs, soll eine verdünnte alkoholische Lösung mit 16% Formaldehyd sein.

Miraculopillen von Dr. Müller, sollen aus Aloe und Enzianwurzel bestehen.

Mirmol wird ein bei krebsartigen und anderen Geschwüren mit Erfolg angewendetes Wundantiseptikum genannt, welches aus einer Lösung von 0,3 T. Phenol in 100 T. Formalin bestehen soll. Man wendet es in 10prozentiger Lösung an. *Fabrikant:* Dr. Aristide Ranelletti in Rom.

Vorsichtig aufzubewahren.

Mitin ist eine nach Angaben von Dr. Jessner hergestellte Salbenbasis, eine weiße, geschmeidige, sehr leicht verreibbare Substanz von Salbenkonsistenz, aus welcher ohne weiteres mit fast allen gangbaren Heilmitteln Salben und Pasten hergestellt werden können. Ihrer Zusammensetzung nach stellt Mitin eine „überfettete Emulsion mit hohem Gehalt an serumähnlicher Flüssigkeit" dar, d. h. eine zu einer flüssigen Emulsion verarbeitete Fettmischung ist durch Überfettung mit nicht emulgiertem Fett in eine Salbenmasse verwandelt, die ca. 50% serumähnliche Flüssigkeit enthält. Es werden folgende Präparate hergestellt: Mitinum purum, Mitinum cosmeticum (Mitincreme), Pasta Mitini (Mitinpaste), eine unter Benutzung einer passenden Pulvermischung hergestellte weiche Paste, und schließlich Mitin-Hydrargyrum (Mitin-Quecksilber). *Fabrikant:* Krewel & Co. in Köln a. Rh.

Mollin, Sapo unguinosus, ist eine überfettete weiche Seife, welche als Salbengrundlage dient. Mollin wird so dargestellt, daß 50 T. Kalilauge (15%) auf 40 T. eingedampft, alsdann mit 40 T. Schweineschmalz und 4 T. Spiritus 12 Stunden lang auf 50—60° erwärmt werden; schließlich werden noch 15 T. Glyzerin zugesetzt. *Fabrikant:* Carl Gieseke in Leipzig-Plagwitz.

Mollisin, Mollosin, ist eine durch Zusammenschmelzen von 4 T. flüssigem Paraffin mit 1 T. gelbem Wachs erhaltene Mischung, welche als Salbengrundlage verwendet wird.

Mollplaste, Salbenpflaster, sind Präparate, welche die Eigenschaften von Salben und Pflastern in sich vereinigen sollen. Sie werden nach D. R.-P. Nr. 111759 dargestellt, dessen Patentanspruch lautet: Verfahren zur Herstellung salbenförmiger Pflastermassen, darin bestehend, daß eine unter Zusatz von Borsäure durch Erhitzen unter Druck erhaltene sterile Leimmasse mit gewöhnlicher harter Pflastermasse unter Hinzufügung der

auch sonst wohl gebräuchlichen Zusätze und Medikamente vermischt und das Gemenge im Autoklaven auf 150—160° erhitzt wird. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Helfenberg Akt.-Ges. in Helfenberg bei Dresden.

Monobromessigsäure siehe Acidum monobromaceticum.

Monochloralantipyrin siehe Hypnal.

Monochlormethan siehe Methylchlorid.

Monol ist eine in Frankreich gebrauchte Bezeichnung für das als Ersatz für Kaliumpermanganat empfohlene Calc. permanganicum.

Moorextrakt siehe Dr. Lübkes Moorextrakt.

Morphinum-Bismutum jodatum, ein dem als Erythrol (siehe dieses) in Frankreich bekannten Cinchonidinwismutjodid analog zusammengesetztes Doppelsalz aus Bismutum jodatum und Morphinum hydrojodicum, wird als schmerzstillendes Wundheilmittel empfohlen. Man soll dem Erythrol soviel des Morphindoppelsalzes beimischen, daß pro dosi etwa 0,025 g Morphin in Anwendung kommt, und die Mischung als Wundstreupulver gebrauchen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Morphinum hydrobromicum, Morphinhydrobromid, $C_{17}H_{19}NO_3$, $HBr + 2H_2O$, bildet farblose, in 25 T. kaltem Wasser und in 50 T. kaltem Alkohol lösliche Kristallnadeln. Es wird wie das Hydrochlorat angewendet.

Vorsichtig aufzubewahren.

Morphinum stearinicum, Morphinstearat, $C_{17}H_{19}NO_3 \cdot C_{17}H_{35} \cdot COOH$, wird durch Umsetzung von Morphinum hydrochloricum mit Natriumstearinat erhalten. Es bildet weiße glänzende, gegen 85° schmelzende Schuppen und wird als Morphinöl in einer Lösung von 0,5 g in 50 g Mandelöl angewendet.

Vorsichtig aufzubewahren.

Morrhual ist eine 0,05% Jod in Form von Jodipin, sowie Calcium- und Natriumhypophosphit enthaltende, haltbare Lebertranemulsion. Dieselbe ist nicht zu verwechseln mit dem auch als Gadhol bezeichneten Morrhuol. *Fabrikant:* Dr. A. Brüggemann in Beverungen in Westf.

Morrhuin, $C_{19}H_{29}N$, ist eine neben dem Asellin im Lebertran vorkommende Base. Morrhuin bildet ein dickes, in Alkohol und

Äther lösliches Öl. Es wurde als verdauungsbeförderndes Mittel empfohlen, und zwar sollen Kinder täglich 0,5 g, Erwachsene täglich 1 g nehmen.

Morrhuol, G a d u o l , ist ein aus dem Lebertran gewonnener Phosphor, Jod und Schwefel enthaltender Körper, der das wirksame Prinzip des Lebertrans darstellen soll. Es bildet eine braune Flüssigkeit vom spez. Gew. 0,93—0,94 und wird an Stelle des Lebertrans in Dosen von 0,2—0,5 g viermal täglich (meist in Kapseln) gegeben. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Morrisson Pills, englische Vorschriften nach L o r e n z e n (Pharm. Ztg.): I. Extr. Aloes. 3,5, Tart. depurat., Fol. Sennae plv. aa 1,8. f. Pil. 50. II. Extr. Aloes 2, Pulv. Coloeynth. 1,5. Tart. depurat. 1, Gummi gutti 1,5, Res. jalapae 1. f. Pil. 50.

Monssettes Pillen werden gegen Neuralgien, Migräne, Ischias und rheumatische Leiden empfohlen und enthalten nach Angabe der Fabrikanten pro dosi 0,0002 g Aconitin und 0,05 g Chinaextrakt als wirksame Bestandteile. Es sollen täglich zwei Pillen, wenn nötig auch mehr genommen werden. *Fabrikant:* F. Comar Fils & Co. in Paris.

Vorsichtig aufzubewahren.

Mucin (leider ist nicht gesagt, welche Art Schleimstoff gemeint ist) hat sich bei der Behandlung von trockenen Katarrhen der Luftwege und des Ohrs gut bewährt. Die Anwendung erfolgt in Form eines Sprays aus je 15 ccm sterilisierten Wassers und Kalkwassers, in denen 0,3 g Mucin, 0,3 g Natriumbikarbonat und 0,1 g Menthol suspendiert bzw. gelöst sind. Auch bei Krebs sind gute Erfolge mit Mucin erreicht worden. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Mucol, eine Salicylsäurelösung in Alkohol und Glyzerin (1 : 30) mit einem Zusatze von Menthol, soll bei infektiösen Mund- und Rachenkrankheiten gute Dienste leisten. Es kommt in Originalfläschchen zu 20 g, mit Gebrauchsanweisung und Halspinsel versehen in den Handel. *Fabrikant:* Dr. A. Müller & Cie., Sebnitz (Sachsen).

Muira Puama siehe Lign. Muirae-Puamae.

Muiraethin ist eine Kombination des eingedickten Extr. fluid. Muirae Puamae (aus Acanthea virilis, einer brasilianischen Acanthacee), welches als Mittel gegen neurasthenische Beschwerden

aller Art sich bewährt hat, und Ovolecithin. Es findet Verwendung bei sexueller Neurasthenie und derjenigen Impotenz, welche auf Nervenschwäche beruht. Es hat sich aber auch im höheren Lebensalter als Anregungsmittel gut bewährt. Muiracithin kommt in Gläsern mit 100 versilberten Dragees in den Handel. *Fabrikant:* Handelsgesellschaft Noris, Zahn & Cie. in Berlin C.

Mukogen wird die Chlorverbindung des Dimethylphenyl-p-ammonium-β-oxynaphthoxazins genannt, welche durch Kondensation eines Dinaphthols mit einem Nitrosamin erhalten wird Es bildet blaue, in Wasser fast unlösliche, in Alkohol sowie in alkalischen Flüssigkeiten lösliche Kristalle und soll in Dosen von 0,1—0,3 g Anwendung als Abführmittel finden.

Müglitzol, ein flüssiges Fußschweißmittel, welches nach Zernik eine mit ätherischen Ölen parfümierte und mit geringen Mengen eines ichthyolartigen Stoffes versetzte etwa 6%ige Lösung von Formaldehyd in denaturiertem Spiritus darstellt. *Fabrikant:* Chem. Werke Mügeln bei Dresden.

Musculose ist roher Muskelsaft, welcher zur Behandlung der Tuberkulose empfohlen wurde. *Bezugsquelle:* Laboratoire de Mr. Chaise & Co.; Paris, rue de l'Orne 10.

Musol. Der Ortsgesundheitsrat in Karlsruhe warnt vor dem von S. Rahmer in Kassel als Heilmittel bei Zuckerkrankheit empfohlenen Geheimmittel Musol, welches nichts weiter als Salol sein soll.

Murrels Liniment gegen Rheumatismus, Ischias, Lumbago besteht aus Natr. salicylic. 15 g, Ol. Cajeputi 2 g, Ol. Eucalypti 1 g, Linim. sap. ammon. 15 g, Spirit. dilut. 200 g.

Musin, ein gezuckertes Fettalbuminat des Rizinusöls, wird als zuverlässiges Abführmittel empfohlen. Das Fett enthält im wesentlichen Ricinolsäure und geringe Mengen Lecithin (Jodzahl 82,7%). *Fabrikant:* J. E. Stroschein in Berlin SO.

NB. Das früher unter dem Namen Musin in Verkehr gebrachte Tamarindenabführmittel kommt nicht mehr in den Handel.

Mutase ist ein aus Leguminosen und Gemüsen hergestelltes Nährpräparat mit einem Gehalte von 58% Pflanzeneiweiß und 2% Phosphorsäure, ein gelbliches, geruchloses, würzig schmeckendes, haltbares Pulver, welches als nahrhaftes Fleischersatzmittel

empfohlen wird. Es wird mehrmals täglich 1 Kaffeelöffel voll genommen, rein oder in Bouillon, Milch, Kakao gerührt und kurz aufgekocht; es kann auch Mehlspeisen und Backwerk zugesetzt werden. *Fabrikant:* Chemische Fabrik vorm. Weiler-ter-Meer, Uerdingen a. Rhein.

Mutterkornpräparate siehe Ergotinpräparate.

Mycodermine nennt Apotheker E. Dejardin in Paris ein Hefeextrakt, welches therapeutisch wie frische Bierhefe Anwendung finden soll.

Mydrin ist eine Mischung von Ephedrinum hydrochloric. und Homatropin. hydrochloricum. In 10prozentiger wäßriger Lösung zu 2—3 Tropfen angewendet bewirkt es eine mäßige Pupillenerweiterung, die im Durchschnitt nach 30 Minuten ihren Höhepunkt erreicht und nach spätestens drei Stunden wieder verschwunden ist. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Mydrol, Jodmethylphenylpyrazolon, bildet ein in Wasser leicht lösliches, weißes, kristallinisches Pulver, welches bei 178—179° schmilzt und an Stelle des Atropins als pupillenerweiterndes Mittel in 5—10prozentiger Lösung empfohlen wurde.

Vorsichtig aufzubewahren.

Myelen ist eine sirupartige, röthlich gefärbte Flüssigkeit, welche aus Knochenmark hergestellt sein und bei Skrofulose, Rhachitis und Knochenfraß Anwendung finden soll. *Fabrikant:* Dr. R. Schultze in Herdecke.

Myelogen ist ein Knochenmarkpräparat, welches durch Extraktion des Markes von gesunden Knochen mittelst Äthers dargestellt wird. Man erhält dabei Fette von verschiedenem Schmelzpunkt, doch sollen nur die bei 21—26° C schmelzenden Anteile Verwendung finden. Zehn Tropfen des erwärmten Fettes werden bei verschiedenen Ohrenleiden in das Ohr eingeträufelt.

Myogen von Dr. R. Plönnis ist ein Nährmittel, welches 93% verdauliches Fleischeiweiß enthalten und leichter verdaulich als Fleisch, Milch und Eier sein soll. Es wird als Kräftigungsmittel für Kranke und Rekonvaleszenten empfohlen. *Fabrikant:* Internationale Heil- und Nährmittel-Kompagnie, Leipzig.

Myoserum, Succus oder Serum musculare ist ein durch starken Druck aus Rindfleisch ausgepreßter Fleisch-

saft; derselbe enthält 10,5% Gesamtstickstoff. Der Verbrennungsrückstand enthält 3,15% Phosphorsäure. Das Myoserum ist nicht durch Chlornatrium oder Magnesiumsulfat, sondern durch Ammonsulfat gewonnen. In das Blut eingespritzt, wirkt das Präparat sehr giftig. Es wird gegen Tuberkulose empfohlen.

Myronin wird eine aus Wachs, Stearin, Pottasche und Daeglingsöl bereitete, etwa 12% Wasser enthaltende Salbengrundlage genannt. *Fabrikant:* Eggert & Häckel in Berlin.

Myrrhencreme Flügges siehe Myrrholin.

Myrrhine ist eine aus Myrrhe, Stärke, Schlämmkreide, Glyzerin und Zimtöl bestehende Zahnpasta.

Myrrholin ist eine Lösung des Myrrhenharzes in Rizinusöl, welche als Wundheilmittel Verwendung findet. Eine derartige Lösung ist als „Flügges Myrrhencreme" unter Nr. 63592 patentiert. *Fabrikant:* Myrrholingesellschaft in Frankfurt a. M.

Myrtenölkampher siehe Myrtol.

Myrtilla-Pastillen stellen ein Adstringens von angenehmem Geschmack dar, welches die wirksamen Bestandteile der Heidelbeeren und den natürlichen Gerbstoff derselben an Eiweiß gebunden enthält, wodurch ähnlich wie beim Tannineiweiß (Tannalbin) seine Wirkung erst im Darm entfaltet wird. Die Pastillen, welche außer diesem Extr. Myrtill. eps. noch Zucker und Kakao sowie etwas Vanille enthalten, leisten gute Dienste bei Diarrhöen und Darmerkrankungen, speziell der Kinder, aber auch bei Erwachsenen. *Fabrikant:* Dr. Schütz & Dr. v. Cloedt in St. Vith (Rhld.).

Myrtillin, Extractum Myrtilli Winternitz, Heidelbeerextrakt, ist ein durch Auskochen von getrockneten Heidelbeeren bereitetes sirupdickes Extrakt, welches von Professor Winternitz bei Erkrankungen der Schleimhäute, besonders aber bei Hautkrankheiten, Ekzemen, Brandwunden und Schuppenflechte empfohlen wurde. Man trägt es mit einem Pinsel auf und legt Watte darüber oder bestreut mit Reispuder. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Myrtol, Myrtenölkampfer, ist ein durch Rektifikation des Myrtenöls erhaltenes Gemenge von Rechts-Pinen, Eucalyptol und einem Kampfer, $C_{10}H_{16}O$. Es bildet eine zwischen 160—180° siedende, in Alkohol lösliche Flüssigkeit

vom spez. Gew. 0,88—0,89, die als Antiseptikum, Sedativum und Stimulans bei chronischer Bronchitis, Tonsillitis, Lungengangrän, Cystitis und Pyelitis empfohlen wird. Dosis 1—2 Tropfen in Kapseln mehrmals täglich. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Nafalan ist ein Konkurrenzpräparat für Naftalan, welches wie dieses aus einer kaukasischen Rohnaphtha gewonnen und dem Naftalan in Eigenschaften und Wirkung gleich sein soll. *Fabrikant:* Nafalangesellschaft m. b. H. in Magdeburg.

Um die Gleichwertigkeit dieser beiden Konkurrenten nachzuweisen, hat die Nafalangesellschaft m. b. H. in Magdeburg durch Dr. L. Spiegel Analysen ausführen lassen, welche folgende Zahlen ergaben:

	Nafalan (Retortenmarke)	Naftalan (Engelbert Jäger)
Kohlenstoff	83,97%	85,21 —85,98%
Wasserstoff	12,77%	11,57 —12,08%
Asche	0,982%	0,817—0,857%
Wasser	0,02%	1%
Halogen	—	—
Stickstoff	—	—
Schwefel	minimale Spuren	kleine Mengen (0,19%)
Schmelzpunkt	oberh. 120°	110—114°
Spezif. Gewicht	0,907	0,92—0,94

Vorstehende Resultate ergeben, daß kein wesentlicher Unterschied zwischen beiden Präparaten besteht.

Nafalanspezialitäten verschiedener Art werden neuerdings in den Handel gebracht, um den Gebrauch des Nafalans populär zu machen, und zwar: Hausnafalan (Nafalan-Zinksalbe) in Tuben, Nafalan-Heftpflaster in Briefen und Blechhülsen, Nafalan-Hämorrhoidal-Zäpfchen in Blechkästchen, medizinische Nafalan-Seife (mit 25% Nafalangehalt), Nafalan-Toilettenseife (mit 5% Nafalanhalt) und Nafalan-Toiletteereme in Tuben.

Naftalan wird aus den Destillationsrückständen, bzw. den hochsiedenden Anteilen einer harz- und asphaltfreien Naphtha aus Naftalan am Kaukasus hergestellt, welche durch Zusatz von 2,5—4% wasserfreier Seife gelatinös und konsistent gemacht worden sind. Naftalan bildet eine dunkelbraungrüne, salbenartige Masse, welche im durchfallenden Lichte dunkelgelb, im auffallenden Lichte braunschwarz aussieht. Es schmilzt bei

65—70°, ist unlöslich in Wasser und Alkohol, löslich in Äther und Chloroform und ist mit Fetten aller Art mischbar. Naftalan wird als Decksalbe bei Verbrennungen, sowie bei verschiedenen Hautkrankheiten angewendet. *Bezugsquelle:* Julius Donner, Naftalanversandt in Dresden.

Zur Darstellung von Naftalan wird nach Kupzis Rohnaphtha im Vakuum erhitzt, damit etwa vorhandene leicht flüchtige Bestandteile abdestillieren und der Rückstand keinen brenzlichen Geruch erhält. Der Rückstand hat ein spezifisches Gewicht von 0,94—0,97, in ihm werden 6—8% vollständig neutraler Seife oder 2½—3% stearinsaures Natrium gelöst. Hierdurch wird ein Produkt erhalten, das dem käuflichen Naftalan in physikalischen und chemischen Eigenschaften gleich ist. Jede Naphtha, die frei von Benzin und Kerosin ist, enthält Naphthensäuren, und die Wirkung des Naftalans beruht nach Ansicht von Kupzis gerade hierauf und nicht auf den Kohlenwasserstoffen. Zur Herstellung von Naftalan müssen deshalb die rohen Naphtha, welche von flüchtigen Anteilen befreit sind, oder die ungereinigten Schmieröle benutzt werden, aber nicht die gereinigten hochsiedenden Schmieröle.

Dr. Nagels Nervenpillen. Die Masse besteht aus 3 T. Natriumglycerophosphat, 10 T. Valetteseher Pillenmasse, 2 T. Eisenlaktat, 0,3 T. Euchinin und 5 T. Rhabarber. *Fabrikant:* Salomonis-Apotheke in Dresden-A.

Nährgelatine siehe Schleichs Präparate.

Nährklistiere, gebrauchsfertige, werden nach Angabe von Prof. Ad. Schmidt dargestellt und enthalten pro dosi 250 g 0,9 prozentige Kochsalzlösung, 20 g Nährstoff Heyden (besonders präpariert) und 50 g Dextrin. Die Mischung ist sterilisiert und lange Zeit unverändert haltbar, leicht resorbierbar und reizlos. *Fabrikant:* Chem. Fabrik v. Heyden in Radebeul b. Dresden.

Nährsalz-Tropon ist ein Präparat, welches die bekannten Eigenschaften des Tropons mit denen der physiologischen Nährsalze verbindet. Es wird als allgemeines Kräftigungsmittel empfohlen. *Fabrikant:* Troponwerke in Mülheim am Rhein.

Nährstoff Heyden, enthält 85,31% Proteinstoffe, 6,08% Mineralbestandteile und 2,36% Wasser. Das Präparat ist ein aufgeschlossener Eiweißstoff, welcher keine Verdauungsarbeit fordert, sondern direkt ins Blut übergehen kann, um so das Eiweißbedürfnis des Körpers decken zu helfen. Es soll nicht

ein direkter Ersatz für die üblichen Nahrungsmittel sein, sondern nur als Zusatz zu den Speisen und Getränken benutzt werden. *Fabrikant:* Chem. Fabrik von Heyden in Radebeul bei Dresden.

Naphtha saponata wird ein Naftalanersatz genannt, der von Apotheker P. Hentschel in Zwönitz dargestellt wird.

Naphthalol siehe Betol.

Naphthasapol siehe Sapolan.

Naphthionsäure, Acidum naphthionicum, hat E. Riegler wegen ihrer Eigenschaft, salpetrige Säure unter Bildung von Diazonaphthylaminsulfosäure zu binden, zur Bekämpfung des akuten Jodismus in Anwendung gebracht. Die halbstündige Verabreichung von 6 mal 0,5 g Naphthionsäure in Oblaten nach Eintritt des Jodismus war von gutem Erfolge begleitet. Ebenso günstig waren die Resultate in den Fällen, wo die Alkalescens des Harnes den Grund eines Blasenleidens bildete. Bei solchen Leiden empfiehlt Riegler täglich 3—4 g der Säure in Dosen zu 0,5 g. Gleichzeitige Ausspülungen der Blase mit einer Aufschwemmung von 1 g Naphthionsäure in 1 l Wasser soll den Erfolg beschleunigen. Gegen Vergiftungen mit Nitriten soll die Naphthionsäure ebenfalls mit gutem Erfolg anzuwenden sein.

Naphthoformin, welches durch Kondensation von Formaldehyd mit dem α- und β-Naphthol entsteht, zeigt dieselben Eigenschaften wie Polyformin (siehe dieses); es soll in der Dermatologie angewendet werden. *Fabrikant:* Dr. G. F. Henning in Berlin SW.

Naphtholcarbonat, Kohlensäure-β-Naphthylester, $CO_3(C_{10}H_7)_2$, entsteht bei der Einwirkung von Kohlenoxychlorid auf β-Naphtholnatrium. Es bildet glänzende, in Wasser nicht, in Alkohol schwer lösliche, bei 176° schmelzende Blättchen. Es wurde an Stelle des β-Naphthols als Darmantiseptikum empfohlen.

Naphthol-Eucalyptol, Eunol. (D. R.-P. Nr. 100551.) Beim Zusammenschmelzen äquimolekularer Mengen α- und β-Naphthol mit Eucalyptol entstehen chemische Verbindungen, die einen intensiv aromatischen Geruch und stark bitteren Geschmack besitzen. Die so erhaltenen Produkte sollen zur antiseptischen Wundbehandlung und zur Behandlung von Hautkrank-

heiten dienen und besonders ihres angenehm aromatischen Geruches wegen bei übelriechenden Wunden und eiternden Geschwüren Anwendung finden. Das α-Naphthol-Eucalyptol (prächtige Nadeln aus heißem Glyzerin) erweicht oberhalb 40° und schmilzt erst zwischen 73 und 75° zu einer klaren Flüssigkeit. Das β-Naphthol-Eucalyptol beginnt bei 30° zu sintern und schmilzt vollkommen erst bei 50°. Beide Verbindungen sind mit Wasserdämpfen flüchtig, unlöslich in Wasser, dagegen leicht löslich in Alkohol, Äther, Chloroform, Benzol usw., ferner löslich in Olivenöl und heißem Glyzerin. *Fabrikant:* Dr. G. F. Henning in Berlin SW.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Naphthol-Kampfer, β-Naphtholum camphoratum, wird durch Erwärmen einer Mischung von 2 T. Kampfer mit 1 T. β-Naphthol bis zum Schmelzen bereitet. Es bildet eine sirupartige, mit Alkohol mischbare Flüssigkeit, wird als Antiseptikum angewendet und dient, mit Cocain verbunden, zum Bestreichen tuberkulöser Affektionen mit Öl vermischt bei Furunkel, Scabies usw.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Naphthol-Kohle ist ein mit β-Naphthol gemischtes Holzkohlenpulver, welches als Darmdesinfiziens in Dosen von 3—6 Kaffeelöffeln voll (?) täglich angewendet werden soll.

Naphtholsalol siehe Betol.

Naphtholwismut siehe Orphol.

Naphtholum camphoratum siehe Naphtholkampfer.

Naphtholum benzoicum siehe Benzonaphthol.

Naphtholum carbonicum siehe Naphtholcarbonat.

Naphtholum salicylicum siehe Alphol.

Naphthopyrin, $C_{11}H_{12}N_2O + C_{10}H_8O$, wird durch Zusammenreiben von 188 T. Antipyrin mit 144 T. β-Naphthol als zähe bisweilen kristallinisch werdende Masse erhalten. Es ist in Wasser nicht löslich, leicht jedoch in Alkohol und Äther.

Naphthosalicin ist eine Auflösung von β-Naphthol und Salicylsäure in heißer Boraxlösung; an Stelle der letzteren kann auch Ammoniakflüssigkeit genommen werden. Es soll als Desinfektionsmittel zum Reinigen der Wäsche und Kleider in Hospitälern und bei Truppen angewendet werden.

Naphthoxol ist eine alkoholische Wasserstoffsuperoxydlösung mit 2% β-Naphthol. Es dient zur Wundbehandlung (siehe auch unter Menthoxol).

Narcein, $C_{23}H_{27}NO_8 + 3H_2O$, ein Alkaloid des Opiums in welchem es zu 0,1% vorkommt, steht dem Morphin in seiner Wirkung sehr nahe, nur wirkt es milder und erzeugt ruhigen Schlaf, während unangenehme Nebenwirkungen selten sind. Man gibt es in Fällen, wo Morphin schlecht vertragen wird, als Sedativum und Antispasmodikum mehrmals täglich zu 0,01 bis 0,02 g, als Hypnotikum zu 0,03—0,1 g. In Anwendung kommen auch seine Salze:

Narceinum hydrochloricum; dasselbe bildet farblose, in Wasser und Alkohol leicht lösliche Nadeln. Es wird innerlich zu 0,05—0,2 g gegeben, subkutan in Lösung zu 0,03 g angewendet. —

Narceinum meconicum; dieses bildet ein weißes, bei 110° schmelzendes, in siedendem Wasser und in verdünntem Spiritus lösliches Pulver. Es wird als Sedativum und Hypnotikum zu 0,006—0,025 g subkutan angewendet.

Vorsichtig aufzubewahren.

Narcein-Natrium-Natrium salicylicum siehe Antispasmin.

Narcoform, Somnoform, wird eine Mischung aus 60% Äthylchlorid, 35% Methylchlorid und 5% Äthylbromid genannt, die als Anästhetikum Anwendung findet.

Narcosin siehe Narcotin.

Narcotin, Opian, Anarkotin, Narcosin, $C_{22}H_{23}NO_7$, ist ein Alkaloid des Opiums, welches nur in geringem Maße narkotisch wirkt. Es bildet farblose, in Wasser unlösliche, in Alkohol und Äther schwer lösliche Prismen, die bei 171° schmelzen. In Form seiner Salze gibt man es in Dosen von 0,1—0,25 g mehrmals täglich gegen Malaria, Neuralgien und krampfartige Beschwerden sowie als Hypnotikum.

Maximaldosis 1—1,5 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Narcyl, Äthylnarceinchlorhydrat, $C_{25}H_{31}NO_8$ HCl, kristallisiert aus Wasser in seidenglänzenden, bei 205—206° C schmelzenden Prismen. Es ist in Wasser von gewöhnlicher Temperatur im Verhältnis 1 : 120 löslich, leichter in heißem Wasser,

wenig in Äther, Petroleumäther, leicht dagegen in Alkohol und Chloroform. Mit letzterem geht es eine Verbindung ein. Die Löslichkeit in Wasser wird durch Zusatz von Salzen der Benzoesäure, Zimtsäure und Zitronensäure erhöht. Mit Pikrinsäure gibt die wässerige Lösung einen gelben, mit Goldchlorid einen rotbraunen, mit Jodjodkalium oder Mayers Reagens einen grauweißen Niederschlag. Fügt man der wässerigen Lösung Chlorwasser und dann Ammoniak zu, so färbt sich das Ganze kirschrot. Zur Unterscheidung von Narcein dient zunächst die bereits erwähnte Abscheidung von Äthylnarcein durch Natronlauge aus der wässerigen Lösung. Auch Narceinchlorhydrat gibt mit Natronlauge einen Niederschlag; doch löst sich derselbe bei Gegenwart von übersehüssigem Alkali schon in der Kälte.

Das Narcyl soll bei der Behandlung des Hustens mit besonderem Erfolg als krampfstillendes und Beruhigungsmittel anzuwenden sein. Es wirkt außerdem als Analgetikum. Man gibt es in Dosen von 0,06—0,1 g täglich innerlich oder in Form von subkutanen Injektionen zu 0,02 g pro dosi.

Vorsichtig aufzubewahren.

Nargol, Nucleinsilber, enthält ungefähr 10% Silber und stellt ein hellbräunlich-weißes Pulver dar, welches in Wasser leicht löslich ist. Die Lösungen werden durch Eiweiß, Kochsalz, Alkalien usw. nicht gefällt. Verdünnte organische Säuren rufen keine Veränderungen hervor, während verdünnte anorganische Säuren das Nargol ausfällen. Es wird wie das Protargol in 10 bis 20 prozentigen Lösungen angewendet. *Fabrikant:* Parke, Davis & Co. in Detroit N.-A.; Vertreter: Brückner, Lampe & Co. in Berlin C.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Nasol, ein Schnupfenmittel in flüssiger Form, besteht im wesentlichen aus Zitronensäure-Mentholäther, Glyzerin, Spiritus und Wasser. *Fabrikant:* Dr. E. Krause in Leipzig, Johannisplatz.

Natrium aethylatum, Natriumaethylat, Ätzalkohol, $C_2H_5 . ONa$, entsteht durch Auflösen von Natriummetall in absolutem Alkohol. Es bildet ein röthchweißes, in Wasser und Alkohol lösliches Pulver von weingeistigem Geruch und ätzendem Geschmack. Es wird nur äußerlich als Ätzmittel und bei Hautkrankheiten angewendet, z. B. in 30 prozentiger alkoholischer Lösung gegen Warzen und Naevis, sowie mit Olivenöl gemischt (1 + 4) bei Psoriasis usw. Chloroform hemmt die Ätzwirkung des Natriumäthylats.

Natrium aethylatum liquidum Pharm. Brit. ist eine 18 prozentige Lösung des festen Äthylnatriums.

Vorsichtig aufzubewahren.

Natrium anisicum, Natriumanisat, $C_6H_4 \cdot OCH_3 \cdot COONa + \frac{1}{2}H_2O$, bildet ein weißes, mikrokristallinisches, in Wasser leicht lösliches Pulver. Es wurde als Ersatz für Natrium salicylicum als Antipyretikum und Antirheumatikum empfohlen und in Dosen von 0,3—1 g mehrmals täglich gegeben.

Natrium arseniato-tartaricum ist ein von Henderson analog dem Brechweinstein dargestelltes, haltbares und leicht lösliches Arsenpräparat.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Natrium arseno-methylatum siehe Arrhénal.

Natrium bromovalerianicum, über dessen Zusammensetzung bisher nichts bekannt wurde, wurde als Nervenmittel angewendet, und zwar entweder als Lösung 1 : 10 oder in Kapseln mit je 0,25 g. Es hat sich bei Epilepsie, Hysterie, Herzklopfen usw. in Dosen von täglich 2—5 g als wirksam erwiesen. Auch bei Chorea, Neurasthenie und Migräne wurde es mit Erfolg angewendet. Siehe auch Valerobromin.

Natrium cinnamylicum siehe Hetol.

Natrium citrico-phosphoricum, Malachol, Melachol, wird eine Mischung von Natriumphosphat, Natriumnitrat und Zitronensäure genannt, welche die Fähigkeit besitzt, nach Zusatz einer nur sehr geringen Menge von Wasser flüssig zu bleiben, und die als Mittel gegen Leberleiden, besonders in Amerika, gebräuchlich ist. Wescott gab zur Erzielung eines haltbaren Präparates folgende Vorschrift: Man verreibt 100 T. kristallisiertes Natriumphosphat, 2 T. Natriumnitrat und 13 T. Zitronensäure so lange, bis sich eine gleichmäßige Flüssigkeit gebildet hat und füllt dieselbe mit destilliertem Wasser bis zu 100 ccm auf. Die so erhaltene Flüssigkeit bleibt bei gewöhnlicher Temperatur unverändert und scheidet erst bei +10° C Kristalle aus, die sich bei 20° wieder lösen.

Natrium (para-) cresotinicum, Natriumkresotinat. $C_6H_3 \cdot CH_3 \cdot OH \cdot COONa$, das Natriumsalz der Paracresotinsäure, welche analog der Salicylsäure durch Erhitzen von para-Kresolalkali mit Kohlensäure erhalten wird. Es bildet ein

farbloses, geruchloses, bitter schmeckendes, in 24 Teilen warmem Wasser lösliches Pulver und wird als Ersatz des Salicylats, namentlich in der Kinderpraxis, angewendet. Es wird je nach dem Alter der Kinder in Dosen von 0,1—1,5 g gegeben.

Natrium dijodosalicylicum, Natriumdijodsalicylat $C_6H_2(OH)J_2 \cdot COONa + 2\frac{1}{2}H_2O$, wird durch Neutralisation von Dijodsalicylsäure mit Natriumkarbonat dargestellt. Es bildet farblose Blättchen oder Nadeln, die sich in 50 T. Wasser lösen. Das Salz wirkt analgetisch, antithermisch und antiseptisch. Bei Rheumatismus wird es in Dosen von 0,2—0,4 g 1—4mal täglich angewendet, äußerlich bei parasitischen Hautkrankheiten.

Vorsichtig aufzubewahren.

Natrium dithiosalicylicum, Dithion I und II, $[S \cdot C_6H_3(OH)COONa]_2$, zwei isomere Salze, welche sich aus ihren Lösungen durch Natriumchlorid trennen lassen; Dithion I ist mit letzterem unlöslich, Dithion II bleibt in Lösung. Dithion I bildet ein gelblichweißes, amorphes, in Wasser leicht lösliches Pulver. Es wurde in der Veterinärpraxis bei Klauenseuche in Form von 2—5prozentigen Aufpinselungen, sowie als Streupulver und in Salbenform, auch innerlich bei Hunden zu 0,5—2 g, bei Pferden zu 10—30 g in Einzel- bzw. Tagesdosis angewendet. Dithion II ist ein graues, hygroskopisches, amorphes Pulver. Es wirkt antiseptisch und antipyretisch wie Natriumsalicylat, aber erheblich stärker und angeblich ohne störende Nebenerscheinungen. Es wird in Gaben von 2—4 g täglich verwendet. *Fabrikant:* Chem. Fabrik von Heyden in Radebeul bei Dresden.

Natrium formicicum, Natriumformiat, $NaCHO_2 + H_2O$, bildet ein weißes, in Wasser lösliches Kristallpulver, wirkt als Antiseptikum und Antituberculosum. Man braucht es subkutan bei chirurgischer Tuberculosis. Dosis 0,01—0,2 g in Lösung alle 8—10 Tage, ferner innerlich bei Pneumonie in Einzeldosen von 0,08—0,25 g zweistündlich in wässeriger Lösung oder in Adonis Vernalis-Infusion.

Natrium fluoratum, NaFl, Fluorol, ist ein weißes in 23 Teilen Wasser lösliches Pulver, welches als Antispasmodicum, Antiperiodicum und Antiseptikum, innerlich bei Epilepsie, Malaria, Hautkrankheiten, Tuberkulose empfohlen wird. Dosis innerlich 0,005—0,01 g in Lösung. Äußerlich zu Wundverbänden in 0,5—10 ‰iger Lösung. Ebenso zur Ausspülung des Mundes

und zu Injektionen bei Vaginitis in 0,5—1 prozentiger Lösung. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Natrium glycerino-phosphoricum cryst., Natriumglycerophosphat, $Na_2C_3H_7PO_6 \cdot 7H_2O$, bildet weiße, in Wasser lösliche Kristalle.

Natrium glycerino-phosphoricum in 50 prozentiger Lösung bildet eine gelbliche Flüssigkeit, mit Wasser in jedem Verhältnis mischbar. In der Kälte trübt sich die Flüssigkeit durch Ausscheidung von kristallinischem Salz. Bei gelindem Erwärmen wird die Lösung wieder klar. Angewandt subkutan, 1 T. in 5 T. physiologischer Kochsalzlösung in der Dosis von 1 ccm pro die bei Neurasthenie, Morbus Addisonii, Phosphaturie, Lumbago, Rekonvaleszenz von schweren Krankheiten und Ernährungsstörungen der Nerven. Innerlich ist es ebenfalls indiziert bei genannten Leiden in Dosen von 1,5 g 3—5 mal täglich in Wasser gelöst. Die 75 prozentige Lösung bildet eine gelbliche, zähe Masse und trübt sich durch Ausscheidung von Kristallen. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Natrium glycocholicum, Natriumglycocholat, in der Galle des Menschen und der Pflanzenfresser enthalten und aus letzterer gewonnen. $NaC_{26}H_{42}NO_6$, bildet ein gelbliches, in Wasser und Alkohol lösliches Pulver, welches als vortreffliches Cholagogum, das die Gallenmenge um 100% zu steigern vermag, empfohlen wird. Man verabreicht 4,0—5,0 g täglich bei Cholelithiasis, verminderter Gallenproduktion usw. Wirkt auch als chemische Vaccine gegen Viperngift. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Natrium hyperboricum, ein Salz der Perborsäure, $NaBO_3 \cdot 4H_2O$, welches in wässerigen Lösungen Wasserstoffsuperoxyd entwickelt, hat sich als gutes Wundantiseptikum erwiesen. Man benutzt es als Streupulver oder in frischbereiteten, wässerigen Lösungen. Auch als Darmantiseptikum soll es gute Wirkung zeigen. Natriumperborat wird nach einem amerikanischen Patente (Otto Liebknecht in Frankfurt a. M., übertragen auf Roeßler & Haßlacher Chemical Co. in New York) in der Weise hergestellt, daß man molekulare Mengen von Natriumperoxyd bei Gegenwart von Wasser auf Borsäure und eine äquivalente Menge einer anderen Säure (Schwefelsäure), die ein leicht lösliches Alkalisalz bildet, einwirken läßt, das Gemisch abkühlt und dann das ausgefällte Perborat von der Flüssigkeit trennt.

Natrium kakodylicum, Natriumkakodylat, Dimethylarsensaures Natrium, $(CH_3)_2AsO \cdot ONa_2 + 3H_2O$, ein weißes, in Wasser lösliches Pulver, welches an Stelle der Arsen-Alkalien sehr empfohlen wird, da die Kakodylate weit weniger giftig sind als die Arsenite. Indikationen: Anämie und Chlorose, Tuberkulose, Malariacachexie, Leukämie, Diabetes, Morbus Basedowii, Psoriasis, Chorea. Dosis bei Erwachsenen innerlich: 0,025—0,05 g pro die, bei Hautkrankheiten 0,05, 1—5mal täglich; bei Kindern: 0,03—0,04 pro die (10—15 Jahre), 0,02—0,03 pro die (6—10 Jahre), 0,01 pro die (3—4 Jahre). Subkutane Tagesdosis: 0,05—0,1 in Wasser gelöst; Dosis per Klysma: 0,006—0,01 in 5 ccm Wasser gelöst 2—3mal täglich. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Clins kakodylsaures Natron. Unter dieser Bezeichnung werden folgende Präparate empfohlen: 1. Clins Röhrchen mit sterilisiertem kakodylsauren Natron für subkutane Einspritzungen: Jedes Röhrchen enthält 0,05 g Natr. kakodyl. 2. Clins kakodylsaure Natrontropfen: 5 Tropfen enthalten genau 0,01 g kakodylsaures Natron. 3. Clins kakodylsaure Natronpillen in dünner Glutenhülle. Jede Pille enthält genau 0,01 g kakodylsaures Natron. *Fabrikant:* Clin & Cie. in Paris.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Natrium lacticum, Natriumlactat, $CH_3 \cdot CH(OH) \cdot COONa$, wird durch Umsetzung von Calciumlactat mit Natriumbikarbonat dargestellt. Es bildet eine meist gelblich gefärbte, sirupdicke, in Wasser und Weingeist leicht lösliche Flüssigkeit; zwar kann diese durch längeres Erwärmen in eine trockene Masse verwandelt werden, doch läßt sich letztere wegen der großen Hygroskopizität nicht gut aufbewahren. Natriumlactat wurde von Preyer als Sedativum und mildes Hypnotikum empfohlen, von der Annahme ausgehend, daß das Müdigkeitsgefühl nach körperlicher Arbeit durch Anhäufung von Milchsäure in den Muskeln verursacht wird. Man gibt es zu 10—60 g in Zuckerwasser; in Klystieren zu 5—20 g.

Natrium lygosinatum siehe Lygosinverbindungen.

Natrium metavanadinicum, Natrium vanadinicum, Natriummetavanadat, $NaVO_3$, ist ein gelblichweißes Pulver, das sich in heißem Wasser leicht löst. Die wässerigen Lösungen sind gut haltbar. Es wird an Stelle der Vanadinsäure etwa wie arsenige Säure therapeutisch angewendet und zwar

als Tonikum des Nervensystems bei allen Krankheiten, welche auf trägem Stoffwechsel und mangelhafter Oxydation im Organismus beruhen, besonders bei Anämie, Chlorose, chronischem Rheumatismus, Diabetes, Neurasthenie und Tuberkulose. Dosis 2—3 mal täglich ein Teelöffel voll von einer Lösung: 0,04 Natr. vanadinic.: 160,0 Aq. dest., vor den Mahlzeiten und nur während 2—3 Tagen in der Woche zu nehmen. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Natrium methylarsensaures siehe Arrhénal und Néo-Arsycodile.

Natrium naphtholicum siehe Mikroeidin.

Natrium nucleinicum, nucleinsaures Natrium, aus Hefenuclein dargestellt, bildet ein weißliches Pulver, das in Wasser zum größten Teile löslich ist. Es wird subkutan angewandt, um die gesamte Ernährung günstig zu beeinflussen und das Nervensystem anzuregen.

Natrium oleinicum siehe Eunatrol.

Natrium ossalinsaures siehe Ossalin.

Natrium perboricum siehe Natrium hyperboricum.

Natrium persulfuricum, Natriumpersulfat, $Na_2S_2O_8$, bildet ein weißes, kristallinisches, in Wasser lösliches Pulver, welches als starkes Antiseptikum empfohlen wird. Innerlich gibt man es als Aperitivum und Verdauung beförderndes Mittel in Dosen von 0,2 g in Wasser gelöst, eine Stunde vor der Hauptmahlzeit.

Natrium phenylpropiolicum siehe unter P.

Natrium saccharicum. Natriumsaccharatlösungen sind an Stelle der bekannten physiologischen Kochsalzlösungen zu subkutanen Injektionen bei Herzschwäche u. dgl. empfohlen worden. Das Natriumsaccharat ($C_{12}H_{21}NaO_{11}$) wird durch Fällen einer alkoholischen Zuckerlösung mit konzentrierter Natronlauge erhalten und bildet eine gelatinöse, in Wasser, Zuckerwasser und Weingeist lösliche, in starkem Alkohol unlösliche Verbindung, deren Lösungen für viele Körper, z. B. zahlreiche Metalloxyde ein erhebliches Lösungsvermögen besitzen. *Fabrikant:* Chem. Fabrik von E. de Haën in List vor Hannover, E. Merck in Darmstadt u. a. m.

Natrium santonicum, Natriumsantoninat, $C_{15}H_{19}O_4Na + 3\frac{1}{2}H_2O$, bildet farblose, am Licht gelb werdende, in Wasser und Alkohol leicht lösliche Kristalle. Es wurde an Stelle des Santonins als Wurmmittel empfohlen, weil es angeblich rascher und sicherer wirkt. Es ist aber mit Vorsicht zu gebrauchen. Dosis (am besten in keratinierten Pillen) 0,015 bis 0,065 g für Erwachsene.

Maximaldosis 0,2 g pro dosi, 0,6 g pro die.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Natrium silicofluoratum, Kieselfluornatrium, Na_2SiFl_6, bildet ein weißes körniges, in Wasser wenig lösliches Pulver oder weiße Kristalle. Es wird äußerlich bei Wunden, Cystitis, Gonorrhöe, zur Desinfektion der Mundhöhlen, bei kariösen Zähnen in sehr verdünnter Lösung 0,2 : 100, angewendet. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Natrium sozojodolicum, Sozojodolnatrium, $C_6H_2J_2 \cdot OH \cdot SO_3Na + 2H_2O$, bildet farb- und geruchlose Kristallnadeln, löslich in 15 T. destilliertem Wasser — auch in Alkohol und Glyzerin. Das fein verriebene Pulver ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen Diphtherie als Einblasung in Nase und Rachen, bei Kindern unter drei Jahren mit Flores sulfuris ana; ferner rein gegen Cervixkatarrh, Lupus, Tuberkulose an Nase, Rachen und Kehlkopf, Metritis chronica, Periostitis, Pertussis, Schmarotzer in der Nasenhöhle, Ulcera (tuberculosa und varicosa), Ulcus cruris, durum u. molle; mit Flores sulfuris $\overline{aa}$ wird es als Einblasung bei Angina tonsillaris, akuter und chronischer Laryngitis angewendet, in Form von 10prozentigen Glyzerin-Gelatine-Stäbchen gegen Harnröhrenschanker. Von Lösungen verwendet man 2—4prozentige gegen Gonorrhöe (in Abwechslung mit Zinklösung), Conjunctivitis catarrhalis und als Mundwasser, 6 bis 8prozentige gegen Blennorrhoea neonatorum, Conjunctivitis (acuta, blennorrhoica und purulenta), Stomacace, Stomatitis und Soor (gegen letzteren auch 10—15prozentige Verreibung mit Saccharum lactis und etwas Saccharin). *Fabrikant:* H. Trommsdorff in Erfurt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Natrium sulfoichthyolicum siehe Ichthyol.

Natrium sulfanilicum, sulfanilsaures Natrium, $C_6H_4 \cdot NH_2 \cdot SO_2 \cdot ONa + 2H_2O$, bildet weiße, glänzende, in

Wasser lösliche Blättchen. Es wird zur Beseitigung der unangenehmen Symptome akuter Katarrhe und des Jodismus angewendet, da es die im Speichel und Nasenschleim gebildeten schädlichen Nitrite in indifferente Diazokörper umbildet. Es wird täglich 6mal in Dosen von 1 g in Wasser gelöst gegeben.

Natrium sulfosalicylicum, $C_6H_3(OH)(COOH)SO_3Na$, bildet ein farbloses, kristallinisches, in etwa 25 T. Wasser lösliches Salz, welches bei Gelenkrheumatismus an Stelle des Natriumsalicylates empfohlen wurde, weil es weniger unangenehm schmecken soll.

Natrium tellurieum, $Na_2TeO_4 + 5H_2O$, wurde gegen Nachtschweiß der Phthisiker empfohlen. Es soll in alkoholischen Getränken gelöst, mittags und abends in Dosen von 0,01—0,05 g gegeben werden.

Natrium vanadinieum siehe Natrium metavanadinieum.

Natriumfruetosat, $C_6H_{11}NaO_6$, ein gelbliches, sehr hygroskopisches, in Alkohol und Äther unlösliches Pulver, löst sich leicht in Wasser und soll an Stelle der physiologischen Kochsalzlösung zur Belebung der Herztätigkeit Anwendung finden. Am wirksamsten erweist sich eine 0,7 prozentige Natriumchloridlösung mit Zusatz von 0,04—0,05 g Natriumfruetosat nebst 0,025—0,035 g Calciumsaccharat. Derartige Lösungen vermögen selbst nahezu erschöpfte Herzen und solche, welche bereits längere Zeit stillstanden, zu länger dauernder Tätigkeit anzuregen. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Natriumsuperoxyd-Seife nach Dr. Unna. Nach einer Vorschrift von K. Töllner werden 30 T. flüssiges Paraffin und 70 T. medizinische Seife mit 2—20 T. Natriumperoxyd innig vermischt. Die so entstandene Salbenseife dient als erweichendes und entfärbendes Mittel bei Sommersprossen und Mitessern. Sie wird in leichteren Fällen einmal vor dem Zubettgehen, in schwereren bei jeder Waschung, etwa dreimal täglich, vorübergehend benützt. Man verschäumt sie mit einem nassen Wattebausch nur so lange auf der Haut, bis die Auftragung ziemlich schmerzhaft empfunden wird, und spült dann den Schaum rasch mit Wasser wieder ab.

Natterers Lebertran-Tabletten, Rosana genannt, enthalten je 3 g Lebertran, 1 g trocknes Malzextrakt 1 g Kakao und 5 g Zucker. Drei Tabletten entsprechen also ungefähr einem

Eßlöffel Lebertran. *Fabrikant:* Fabrik pharm. Konfitüren Wilh. Natterer in München II.

Nebennieren siehe Organpräparate.

Nebennierensaft ist ein Auszug aus den Nebennieren frisch getöteter Rinder und Schafe; er wird bei Addisonscher Krankheit und gegen Diabetes angewendet.

Nectrianin. Unter diesem Namen stellten Bra und Mongour aus Nectria ditissima, dem Krebsparasiten der Vegetabilien, ein flüssiges Präparat her, welches spezifische Wirkung gegen Carcinom haben soll.

Negrolin ist ein Desinfektionsmittel, welches in seiner Zusammensetzung dem bisher als Creolin bezeichneten Mittel (siehe dieses) entsprechen soll.

Nenndorfer Seife ist eine mit Lanolin überfettete Seife, die den Quellenniederschlag der Schwefelquellen des Bades Nenndorf enthält. Angewendet wird sie bei unreiner Haut, nässenden und trockenen Ausschlägen und Flechten. *Fabrikant:* Apotheker A. Jacobi in Bad Nenndorf b. Hannover.

Néo-Arsycodile, methylarsensaures Natrium, werden Zubereitungen genannt, die an Stelle des in den sogen. Arsycodilen enthaltenen Natrium cacodylicum methylarsensaures Natrium $O \cdot AsCH_3O_2Na_2$ enthalten. Demselben schreibt man vor den Kakodylpräparaten den Vorzug zu, daß es, innerlich genommen, ebenso schnell und sicher wirkt wie bei der Anwendung in Form subkutaner Injektionen, ohne dabei den so lästigen Knoblauchgeruch zu zeigen. Néo-Arsycodile kommt in Form von Pillen mit 0,025 g pro dosi, sowie (zu subkutanen Injektionen) in Glastuben zu 0,05 g in den Handel, wird aber auch auf besonderes Verlangen in Substanz abgegeben. *Bezugsquelle:* Dr. M. Leprince in Paris oder Dr. E. Bloch in Basel und St. Ludwig i. Els.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Nerviton enthält die wirksamen Bestandteile der Chinarinde und Kolanuß, sowie glyzerinphosphorsauren Kalk und Eisen. *Fabrikant:* Apotheker M. J. Schulze in Dresden.

Nervocidin, Gasu-Basu, wird der wirksame Bestandteil einer indischen Pflanze gleichen Namens genannt, der als Lokalanästhetikum in der zahnärztlichen Praxis Anwendung finden

soll. Nach Dalma handelt es sich um ein Alkaloid, dessen salzsaures Salz Nervoeidin genannt wurde. Dasselbe bildet ein gelbes, hygroskopisches, in Wasser leicht, schwerer in Alkohol und Äther lösliches Pulver. Pinselungen mit 0,1prozentigen Lösungen des Nervoeidins machen die inneren Mundpartien gefühllos. Zur Anästhesierung der Cornea sollen 0,01prozentige Lösungen genügen, und zwar soll in beiden Fällen das Präparat länger wirken als Cocain.

Nervol siehe Vanadiumpräparate.

Nervosin soll nach Gutt bestehen aus Extr. Valerianae spirit., Extr. Angelic. spir., Extr. Chenop. aquos. āā 5 g, Ol. Valerianae, Ol. Angelicae āā gtts. X. Fol. Aurant. amar. 15 g in 100 versilberten Pillen.

Neuralgin wird eine Mischung aus Acetanilid, Coffein und Natriumsalicylat genannt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Neurin, Trimethyl-Vinyl-Ammoniumhydroxyd, $N(OH)(CH_3)_3 \cdot C_2H_3$, entsteht durch Kochen der Nervensubstanzen Lecithin und Protagon mit Barytwasser und, neben dem ungiftigen Neuridin ($C_5H_{14}N_2$), im ersten Stadium der Fleischfäulnis. Es bildet eine stark alkalisch reagierende, hygroskopische, in Alkohol lösliche Masse. Neurin wurde mit angeblich gutem Erfolge gegen Diphtheritis angewendet: die Beläge der Schleimhäute wurden stündlich mit 3—6prozentigen Neurinlösungen bepinselt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Neurodin, Acetylpara-oxyphenylurethan, $C_6H_4(OCOCH_3)NH \cdot COOC_2H_5$, bildet farb- und geruchlose, bei 87° schmelzende, in Wasser schwer lösliche Kristalle. Als Fiebermittel setzt es in Gaben von 0,5 g die Temperatur um 2—3° herab; in Gaben von 1—1,5 g wirkt es als Antineuralgikum und wird in der Regel abwechselnd mit Phenacetin gegeben, besonders bei Ischias, Neuralgie, Migräne, Rheumatismus, Tabes dors. usw. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Neurogen wird ein Badesalz genannt, das aus 73% Natriumchlorid, 25% Natriumsulfat und 2% einer Verbindung von Eisenoxydul mit Glycerin bestehen soll. *Fabrikant:* Dr. med. Alwin Müller in Leipzig.

Neurol, ein sogen. Sauerstoff-Nährpräparat, enthält nach Angabe des Fabrikanten 3% Hypophosphite, 17% Hyperoxyde, 5% Eisenverbindungen, 75% Kohlehydrate und Stickstoffverbindungen. *Fabrikant:* Apotheker G. Weiß in Hannover.

Neuronal, Diäthylbromacetamid, $C_2H_5(Br)C(C_2H_5)-CONH_2$, bildet ein weißes, kristallinisches Pulver von schwachem, kampferartigem Geruch und bitterem, kühlendem und zugleich scharfem Geschmack. Schmp. 66—67°. Es löst sich in etwa 120 Teilen kaltem Wasser, in heißem Wasser nur unter Zersetzung; es ist leicht löslich in Alkohol, Äther und in fetten Ölen. Werden 0,2 g Neuronal mit 0,1 g gelbem Quecksilberoxyd und 5 ccm Wasser einige Minuten lang gekocht und die Flüssigkeit vom Ungelösten noch heiß abgegossen, so scheidet sich beim Erkalten ein weißer Niederschlag aus; auf Zusatz einiger Tropfen Jodkaliumlösung entsteht eine hellgelbe, voluminöse Fällung, die beim Stehen allmählich kristallinisch und scharlachrot wird. Kocht man 0,1 g Neuronal mit 1 ccm Natronlauge und 4 ccm Wasser, bis Lösung erfolgt ist, fügt alsdann ein Körnchen Ferrosulfat und einen Tropfen Eisenchloridlösung hinzu, erwärmt abermals und übersättigt die Flüssigkeit schließlich mit Salzsäure, so entsteht ein starker dunkelblauer Niederschlag. Die kalt gesättigte wässerige Lösung des Neuronals darf durch Silbernitratlösung höchstens opalisierend getrübt werden; beim Erhitzen der Lösung mit Silbernitrat entsteht eine gelblich weiße Fällung (Zernik).

Neuronal wird als Schlafmittel in Dosen von 0,5—1 g gegeben, bei Erregungszuständen zu 2—4 g. *Fabrikant:* Kalle & Co. in Biebrich a. Rh.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Neurosin. Unter diesem Namen sind zwei verschiedene Präparate bekannt: ein Gemisch von Nitroglyzerin mit Coffein in Tablettenform, sowie eine französische Spezialität, welche glyzerinphosphorsauren Kalk enthält.

Neurotonische Essenz gegen Neurasthenie, Hysterie und Anämie soll Calciumglycerophosphat, Eisenmanganpeptonat, Chininlactat, Baldriansäureneucholester, Bromwasserstoffsäureglyzerinester, Brechnußextrakt und Malagawein enthalten. *Fabrikant:* St. Leonhardts-Apotheke von Dr. E. Bloch in Basel.

Neurotropin siehe Urotropin.

Neu-Sidonal siehe unter Sidonal.

Neu-Sidonalwasser, gegen Gicht und Nierenleiden, enthält pro Flasche 2 g Neu-Sidonal, gelöst in kohlensaurem destillierten Wasser. Das Präparat wir empfohlen bei gichtischen Erkrankungen, speziell bei der Therapie des akuten Gichtanfalls. *Fabrikant:* Dr. Meyer, Apotheker in Berlin, Alexandrinenstr.

Neu-Urotropin steht unter Urotropin.

Niccolum bromatum, $NiBr_2$, bildet grüne, zerfließliche, in Alkohol, Wasser und Äther lösliche Lamellen. Man stellt es durch Sättigen von Nickelkarbonat mit Bromwasserstoffsäure in der Wärme, Filtrieren und Eindampfen der Lösung her. Es wird als Hypnotikum und Sedativum bei Schlaflosigkeit und Epilepsie in Dosen von 0,1—0,5 g angewendet.

Maximaldosis: 0,5 g pro dosi und 1,5 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Niccolum sulfuricum, $NiSO_4 + 7\,H_2O$, bildet grüne, in 3 T. Wasser lösliche Kristalle. Es wird bei periodisch wiederkehrenden Migräneanfällen zu 0,03—0,06 g dreimal täglich gegeben.

Vorsichtig aufzubewahren.

Nicolicin und **Soluticin** sind zwei von Dr. F. Martin empfohlene Präparate, welche zur Entwöhnung von Morphium Anwendung finden sollen. Das Nicolicin soll bestehen aus Astragalus mollissimus 8,0, Swainsonia Greyan 5,0, Hasaek. (?) Purshian. 7,0, Sanguinaria Canadensis 1,0, Phytolacca decandra 2,0, Paraguay roux 2,0, Tinctura Colombo 10,0, Vinum Mandragorae 5,0, Vinum Chinae 15,0 Vinum Xerense 25,0, Vinum Hispanicum 25,0, Aqua destillata 20,0. Es stellt eine braungelbliche Flüssigkeit von bitterem Geschmack dar und wird innerlich tropfenweise gereicht. Von verschiedenen Seiten ist in dem Präparat Morphin(!) in erheblichen Mengen nachgewiesen worden. Das Berliner Polizeipräsidium hat deshalb vor dem Präparat gewarnt.

Zur Verdünnung des Nicolicins, welche im Laufe der Kur nach und nach vorzunehmen ist, wird ein sogen. Soluticin angewendet. Dasselbe soll dieselben Bestandteile enthalten wie ersteres, mit Ausnahme der wirksamen (also welcher?). *Fabrikant:* Oskar Nicolai in Jüchen (Rheinland).

Nicotianaseife wird aus Tabakextrakt dargestellt, dem Sulfur praecipitatum und überfettete Seifenmasse zugesetzt ist, und

zwar in dem Verhältnisse, daß sio 5% Tabakextrakt (= ca. 0,4 Nikotin pro Stück), 5% Sulfur praecipitatum und 90% überfettete Seifenmasse enthält. Man hat die Seife mit gutem Erfolg bei Skabies und andereu Hautkrankheiten angewendet. *Fabrikant:* Apotheker C. Mentzel in Bremen.

Nicotinum salicylicum siehe Eudermol.

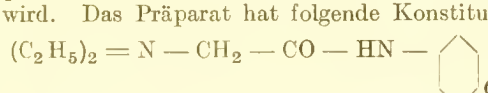
Nicotinschutzwatte siehe Nikur.

Nieren siehe Organpräparate.

Dr. Niessens Magenwein besteht aus 2 g China- und 2 g Pomeranzenextrakt sowie aus 250 g Finzelbergscher Pepsinessenz *Fabrikant:* Salomonis-Apotheke in Dresden.

Nioform siehe Vioform.

Nirvanin ist der salzsaure Diäthylglykokoll-p-Amido-o-Oxybenzoesäuremethylester, der als lokales Anästhetikum bei chirurgischen Operationen sowie bei Zahnoperationen in den Handel gebracht wird. Das Präparat hat folgende Konstitution:



Nirvanin kristallisiert aus absolutem Alkohol in weißen Prismen vom Schmelzpunkt 185°, gibt mit Eisenchlorid eine violette Farbenreaktion und löst sich in Wasser sehr leicht 1 : 5 auf. Diese Lösungen reagieren neutral. Eine 5prozentige Lösung, ins Auge gebracht, erzeugt nach einiger Zeit völlige Anästhesie. Die Conjunctiva wird (vorübergehend) gereizt. Auf weniger empfindliche Schleimhäute hingegen wirkt eine 5prozentige Lösung durchaus nicht irritierend, gleichzeitig wird aber keine so tiefgehende Anästhesie erreicht, die es erlaubt, in den darunter befindlichen Geweben schmerzlos zu operieren. Die Anästhesie ist dagegen eine vollkommene und langanhaltende, sobald das Präparat mit bloßliegenden Nervenenden in Berührung kommt, d. h. wenn es subkutan injiziert oder auf Wunden oder Geschwüre gebracht wird. Das Präparat zeigt nur geringe Giftigkeit. 0,5 g können Erwachsenen noch ohne Schaden injiziert werden. *Fabrikant:* Farbwerke vormals Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M.

Vorsichtig aufzubewahren.

Nirvenol ist ein nicht näher bezeichnetes Pflanzenextrakt, das bei Muskelrheumatismus, Gicht u. dgl. als Einreibung em-

pfohlen wird. *Fabrikant:* Chemische Fabrik Erfurt, G. m. b. H. in Erfurt-Ilversgehofen.

Nitroglyzerin, Glonoin, Angioneurosin, $C_3H_5(ONO_2)_3$, ist der neutrale Salpetersäureester des Glyzerins. Im Handel befindet es sich nur als 10- oder 1prozentige alkoholische Lösung, da es im höchsten Grade explosiv ist. Nach Hay wirkt es analog dem Amylnitrat, aber intensiver und nachhaltiger; man gibt es in Dosen von 0,0002—0,001 g am besten in Form der sogen. Nitroglyzerintabletten, bei Angina pectoris, Migräne, Neuralgien, Asthma, Epilepsie und Seekrankheit. Man beginnt mit sehr kleinen Dosen, z. B. einem halben Tropfen der 1prozentigen Lösung, und steigert die Dosis, bis der Patient das Gefühl von Blutandrang im Kopfe hat.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Nitylin enthält nach Mehr Anisabkochung 7,5/250, Tannin 20, Borsäure 10, Haitsao-Extrakt 25, Glyzerin 20. Extr. Haitsao (Nitykowsky) ist ein Auszug aus einer chinesischen Alge, die farblos, geruchlos und ohne Geschmack die Eigenschaft besitzt, abgekocht und wieder erkaltet, zu gelatinieren. Der richtige Name ist übrigens Hai-Thao.

Nizolysol ist ein Lysolpräparat, welches im allgemeinen die äußeren Eigenschaften des Lysols zeigt und dessen Löslichkeitsverhältnisse teilt, sich aber vor diesem durch angenehmen Geruch seiner verdünnten Lösungen nach ätherischen Ölen auszeichnet. Es soll vornehmlich zur Händedesinfektion angewendet werden. Die Darstellungsweise ist im wesentlichen dieselbe wie die des Lysols, jedoch werden besonders gereinigte Kresole verarbeitet. *Fabrikant:* Schülke & Mayr in Hamburg.

Noordyl-Tropfen kommen an Stelle von Noortwyeks Mittel gegen Diphtherie in den Handel und bestehen nach Zernik wahrscheinlich aus denselben Stoffen (siehe dieses).

Nortropinon, $C_7H_{11}NO$, entsteht nach einem R. Willstädter patentierten Verfahren (D. R.-P. Nr. 89999) durch vorsichtige Oxydation des entmethylierten Tropins (Tropigenin: $C_7H_{13}NO$) mit der theoretisch erforderlichen Menge Chromsäure. Es ist als Tropigeninketon zu bezeichnen, schmilzt bei 69—70° und soll in Form seiner Salze und Derivate als Arzneimittel Verwendung finden.

Nosol nennt Dr. Bahr eine Mischung aus Eugenol 2 g, Nelkenöl 2 g, Eucalyptusöl 2 g, Gaultheriaöl 10 Tropfen, Zimtöl 1 g, Thymol 1 g. Das Präparat soll als Antiseptikum und schmerzlinderndes Mittel in der Zahnheilkunde Anwendung finden.

Nosophen, Jodophen, Tetrajodphenolphthalein, $C_{20}H_{10}O_4J_4$, $C_6H_4 \cdot COO \cdot C \cdot (C_6H_2J_2OH)_2$, entsteht durch Einwirkung von Jodjodkalium auf Phenolphthalein oder nach D. R.-P. Nr. 143596 durch Einwirkung von Chlorjodsalzsäure auf Phenolphthaleinnatrium oder von Chlorjod auf eine Lösung von Phenolphthalein in Essigsäure. Es bildet ein bräunlichgelbes, geschmack- und geruchloses, in Wasser und Säuren nicht, in Alkohol schwer, in Chloroform und Äther leichter lösliches Pulver, welches 60% Jod enthält. Nosophen wird innerlich als Darmantiseptikum für Erwachsene in Gaben von 0,3—0,5 g, für Kinder von 0,05—0,2 g angewendet, äußerlich als geruchloser, ungiftiger Ersatz für Jodoform zum Wundverbande, bei Ulcus molle, als Streupulver, rein oder vermischt, besonders bei Rhinitis zum Einblasen in die Nase, auch bei Brandwunden. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Rhenania in Aachen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Nosophen-Natrium siehe Antinosin.

Nosophen-Quecksilber siehe Apallagin.

Nosophen-Wismut siehe Eudoxin.

Novargan ist eine in Wasser sehr leicht lösliche Silbereiweißverbindung mit 10% Silber, welche analog dem Protargol bei der Behandlung der Gonorrhöe Anwendung finden soll, aber weniger reizend wirkt als dieses. Es enthält das Silber in maskierter Form. Selbst durch Schwefelwasserstoff oder Schwefelammonium ist das Silber nicht ausfällbar; die Lösung des Novargans wird davon nur dunkler gefärbt. Auch durch Lösungen der Eiweißkörper, sowie solche von ihren Spaltungs- und Verdauungsprodukten wird es nicht gefällt. Zum Nachweis von Silber ist vollständige Zerstörung des Molekülś durch Verbrennen nötig. Wässerige Novarganlösung wird durch Glyzerin oder Borsäure nicht verändert, kann also damit zusammen verordnet werden. Novargan ist dagegen unlöslich in Alkohol, Äther, Benzol, Chloroform u. dgl. Seine Lösungen werden hergestellt, indem man das Novargan auf die Oberfläche des kalten Wassers schichtet. Der Lösungsprozeß vollzieht sich von selbst. Stärkere Lösungen

(10—25 prozentig) bereitet man, indem man das Novargan mit wenig kaltem Wasser zu einem Brei verrührt und allmählich die noch notwendige Wassermenge zusetzt. Die Lösungen dürfen nicht erwärmt und müssen vor Licht geschützt in dunklen, am besten in schwarzen Fläschchen aufbewahrt werden. *Fabrikant:* Chem. Fabrik v. Heyden in Dresden-Radebeul.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Nuclein wird aus den Zellkernen der Hefe gewonnen und ist wahrscheinlich eine Verbindung von Nucleinsäure mit Eiweiß, enthält aber nebenbei noch Kohlehydrate. Es bildet ein grauweißes, in verdünnten Alkalien und in viel Wasser lösliches, in Alkohol und Äther unlösliches Pulver, welches pyrogene Eigenschaften, wie das Tuberculin Koch, besitzt und Hyperleucocytose erzeugt. Es wird zu subkutanen Injektionen gegen Lupus in 0,5 prozentiger alkalischer, mit Karbolsäure versetzter, wässeriger Lösung angewendet. Injektionsdosis 0,5—1,0 ccm pro die. Ferner wird es innerlich und subkutan gebraucht bei chronischen Unterschenkelgeschwüren, larvierter Tuberkulose, Typhus, Pneumonie und Puerperalinfektion. Dosis innerlich 0,5 g vier- bis sechsmal täglich. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Nuclein Horbaczewski, ein aus Milzpulpa durch Verdauung mit Pepsinsalzsäure dargestelltes Nuclein, ist ein braungraues, in Alkalien lösliches Pulver, welches wie das vorige angewendet wird.

Nucleinquecksilber siehe Mercurol.

Nucleinsilber siehe Nargol.

Nucleol ist reines Nuclein (siehe dieses). Wenn man zu einer wässerigen Lösung dieses aus Hefe dargestellten Nucleins frisch gefälltes Quecksilberoxyd zufügt, so wird dasselbe allmählich aufgelöst, schneller, wenn man etwas erwärmt. Durch absoluten Alkohol läßt sich aus dieser Lösung eine feste Verbindung von Nuclein und Quecksilber in Form eines voluminösen weißen Niederschlages ausfällen. In ähnlicher Weise entstehen Silber-, Kupfer- und Eisenverbindungen des Nucleins. *Fabrikant:* Parke, Davis & Co. in Detroit N.-A.; Vertreter: Brückner, Lampe & Co. in Berlin C.

Nural, Nutrol, welches als ein künstlich verdautes, stärkemehlhaltiges Nährmittel für Kranke empfohlen wird, zeigt nach Heinze folgende prozentische Zusammensetzung: Wasser 24,66, freie Salzsäure 0,27, Mineralstoffe 0,37, Stickstoffsubstanz

0,31, Dextrin 16,6, Dextrose 17,29, Maltose 40,50. Heinze bezeichnete dasselbe deshalb als dicke Lösung von Dextrin, Dextrose und viel Maltose, welche dem durch Einwirkung von Malzaufguß auf Stärke bei Anwesenheit von Salzsäure entstehenden Maltosesirup ähnelt. Beythien hält das Nutrol lediglich für Stärkesirup mit geringen Mengen Pepsin und Salzsäure. *Fabrikant:* Klewe & Co. in Dresden.

Nutricine von Moride in Paris ist ein Nährpräparat, welches durch Mischen und Kochen von nicht zu frischem Brot mit rohem Fleisch und nachheriges Formen in Tafeln bereitet wird.

Nutrin wird ein gezuckertes Fettalbuminat des Olivenöls genannt, welches ein vorzügliches Nutriens darstellen soll. Es enthält Eiweiß 18,60, Fett 50,28 und Phosphorsäure 0,27%. Das Fett besteht in der Hauptsache aus Ölsäuren und geringen Mengen Lecithin (Jodzahl 104,5%). Der Kalorienwert pro Kilo Nutrin beträgt 5841. *Fabrikant:* J. E. Stroschein in Berlin SO. 36.

NB. Das früher unter dem Namen Nutrin in Verkehr gebrachte Fleisch-Eiweißpräparat kommt nicht mehr in den Handel.

Nutrol siehe Nural.

Nutrose, Casein-Natrium, ist das gegen Phenolphthalein saure Natriumsalz des Milchcaseins. Es bildet ein weißes, fast geruch- und geschmackloses, in kaltem Wasser schwer, in heißem Wasser leicht lösliches Pulver, welches in Alkohol und Äther unlöslich ist. Nach Aufrecht ist die Zusammensetzung: 65,2% Eiweißsubstanz, 10,5% Wasser, 4,15% Mineralstoffe, 20,15% stickstofffreie Substanz. Die Nutrose ist nach Röhmann die zur Ernährung geeignetste Caseinverbindung; sie wird im Darm verarbeitet, ohne denselben zu reizen und vermag den zur Ernährung erforderlichen Stickstoff vollständig zu liefern. Man gibt sie in Wasser, Milch, Bouillon, Kakao. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M

Oculin ist ein sterilisiertes und mit 0,6% Kochsalz versetztes Glyzerinextrakt aus dem Wimper- und Glaskörper der Ochsenaugen. Es wird bei Abschälung der Netzhaut innerlich und subkutan angewendet.

Odda wird ein Kindernährmittel nach Prof. v. Mohring genannt. Dasselbe ist eine Mischung, welche an Stelle eines Teils des schwer verdaulichen Milchcaseins Eidotter enthält. Hierzu

kommen noch entfettete Milch, Kakaobutter und außer Mehl und Zucker noch ein solches Quantum Molken, daß das Verhältnis des Cascins zum Albumin dem in der Frauenmilch vorhandenen genähert wird. *Fabrikant:* Deutsche Nährmittelwerke Berlin und Strehlen i. Schles. Vertrieb durch Schülke & Mayr in Hamburg.

Odontodol, ein italienisches Zahnschmerzmittel, soll Cocain. mur. 1,0, Aq. Laurocerasi 1,0, Tinct. Arnicae 10,0, Liq. Ammon. acetici 20,0 enthalten.

Vorsichtig aufzubewahren.

Odos ist ein Fleischextraktersatzmittel, aus Hafer hergestellt. Nach Lebbin enthält dasselbe Wasser 27,36%, Eiweiß 40,29%, kochsalzfreie Mineralstoffe 10,92%, Phosphorsäure 5,31%, stickstofffreie Extraktstoffe 21,45%.

Öttingenscher Lack, ein Ersatz für Heftpflaster bei Streckverbänden, besteht aus 15 g venetianischem Terpentin, 12 g Mastix, 25 g Kolophonium, 8 g weißem Harz, 180 g Spiritus und 20 g Äther. Angewendet wird er als Klebmittel für dünnen Mull oder Nesseltuch bei Streckverbänden.

Öle brausende siehe Ol. Jecoris effervescens.

Ölsäure siehe Acidum oleinicum.

Ohrspeicheldrüse siehe Organpräparate.

Olan ist eine Salbengrundlage, welche in ähnlicher Weise wie die Vasogene und Vasolimente Verwendung finden und als Ersatz derselben dienen soll. Es ist ein Paraffinpräparat, das in vollkommener Weise sich mit Wasser emulgiert. Entsprechend den Linimenten bilden die Olane je nach Charakter mit $\frac{1}{6}$—$\frac{1}{3}$—$\frac{1}{2}$ und mehr Teilen Wassers haltbare, sich nicht in zwei Schichten teilende Emulsionen. Die Olane sind von der menschlichen Haut mit Wasser abwaschbar, reizlos und dauernd haltbar. In den Handel kommen zunächst ein festes Olan, Olanum Naftae, welches im äußeren der hellen amerikanischen Vaseline ähnelt, ferner verschiedene Zubereitungen derselben, so Olan camphor., Chloroformii, Guajacoli, Jodi, Thymoli, Eucalypti, sulfopetrolat., Formaldehydi, Kreosoti, Mentholi, salicylat., Naphtholi, Picis usw. *Fabrikant:* Dr. W. Sternberg in Eberswalde.

Oleinsäure siehe Acidum oleinicum.

Oleokreosot, Kreosotum oleinicum, Ölsäure-Kreosotester, wird durch Einwirkung von Phosphortri-

chlorid auf ein Gemisch gleicher Mengen reiner Ölsäure und Kreosot erhalten. Es bildet ein gelbliches, nahezu geruchloses Öl von nur schwachem Kreosotgeschmack. Es wird in Gaben von 3 bis 10 g pro die für Erwachsene und 0,5—3 g für Kinder wie Kreosot gegeben und zwar unvermischt oder in Eigelbemulsion oder in Lebertran gelöst. *Fabrikant:* Chemische Fabrik von Heyden in Radebeul bei Dresden.

Oleum cinereum Neisser. 10 T. Quecksilber werden mit 2 T. einer Lösung von 1 T. Mandelöl und 4 T. Benzoe in 8 T. Äther durch anhaltendes Verreiben extingiert; nach dem Verdunsten des Äthers werden 20 T. flüssiges Paraffin hinzugefügt. Das Öl dient zu subkutanen Einspritzungen.

Oleum Cupressi siehe Cypressenöl.

Oleum Digitalini, Huile digitalique Nativelle, ist eine für die hypodermatische Digitalisanwendung empfohlene, unter leichtem Erwärmen stabile und injizierbare Lösung des Digitalins in Öl. Das Präparat enthält im Kubikcentimeter $\frac{1}{8}$ mg Digitalin. Es empfiehlt sich, an vier aufeinanderfolgenden Tagen je 1 ccm oder an zwei Tagen abends und morgens je 1 ccm zu injizieren. Bei den Versuchen zeigten sich die Einspritzungen als völlig schmerzlos und von keinen entzündlichen Erscheinungen gefolgt.

Oleum Gynocardiae, Chaulmugraöl, das in den Tropen seit langem und viel gebrauchte fette Öl der Samen von Gynocordia odorata wird gegen Lepra und Syphilis auch von europäischen Ärzten in Verwendung gezogen. Man gibt innerlich 0,25 g allmählich steigend bis 1,25 g täglich; subkutan injiziert man von dem sterilisierten Öl 5 ccm.

Oleum Jecoris desoxydatum phosphoratum. Bekanntlich beruht die Verminderung des Phosphorgehaltes in Phosphorölen zum größten Teil auf einer Oxydation des Phosphors. Als bestes und einfachstes Mittel, diese Oxydation zu verhindern, fand Schweissinger eine geringe Menge Limonendampfes. Andere Terpene sind wegen des stärkeren Geruches weniger zu empfehlen. Ein auf die genannte Weise mit Lebertran hergestelltes Phosphoröl (1 : 200) hält sich noch nach Monaten völlig hell. In verdünnten öligen Phosphorlösungen, welche an sich schon langsamer zersetzt werden, bleiben die Oxydationsvorgänge des Phosphors in einem solchen Oleum phosphoratum desoxydatum auf lange Zeit zurückgehalten, so daß ein auf diese Weise bereiteter

Phosphorlebertran als durchaus haltbar angesprochen werden kann. *Fabrikant:* Dr. Schweissinger, Johannisapotheke in Dresden.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Oleum Jecoris effervescens, brausender Lebertran. Der Chem. Fabrik Helfenberg Akt.-Ges. vorm. Eug. Dieterich in Helfenberg ist unter Nr. 109446 ein deutsches Patent erteilt worden, durch welches ein Verfahren zur Darstellung brausender fetter Öle geschützt wird. Der Patentauszug lautet: „Fette und Öle, z. B. Lebertran, Rizinusöl, oder Olivenöl, werden unter Abkühlung und Druck mit flüssiger Kohlensäure imprägniert. Man erhält so ein kohlensaures, schäumendes Medikament von angenehm prickelndem Geschmack. Der Kohlensäuregehalt verhindert zudem noch das Verderben der Öle". Auf diese Weise wird brausender Lebertran und vornehmlich auch Oleum Olivarum, Ol. phosphoratum und Oleum Ricini effervescens (brausendes Rizinusöl) dargestellt.

Oleum jodatum Töllner besteht aus 10 g 10prozentiger Jodtinktur und 1000 g Öl. *Fabrikant:* Karl Fr. Töllner in Bremen.

Oleum nurale siehe Ol. Sesami ferrojodatum.

Oleum Ricini antisepticum und Ol. Ricini effervescens siehe unter Rizinusöl.

Oleum Salosantali siehe Salosantol.

Oleum Sesami ferro-jodatum, Oleum nurale, wird ein Ersatz für Lebertran genannt, der aus einem aromatisierten Oleum Sesami mit 0,1% Eisenjodür besteht. *Fabrikant:* Apotheker Dr. Hering in Olbernhau in Sachsen.

Oleum Vaselini saponatum ist ein den Vasogenen chemisch und physikalisch ähnliches Präparat, welches ebenso wie die Vasogene an einem warmen Orte aufbewahrt werden muß. *Fabrikant:* Apotheker P. Hentschel in Zwönitz in Sachsen.

Omal, Phenolum trichloratum, Trichlorphenol, wird zu Inhalationen bei entzündlichen Zuständen der Luftwege empfohlen. *Fabrikant:* Chem. Fabrik von Heyden in Radebeul b. Dresden.

Vorsichtig aufzubewahren.

Oophorin ist ein aus frischen Ovarien von Schweinen und Rindern bereitetes Präpärat, welches in Pastillen von 0,3 g Trocken-

substanz in den Handel gebracht wird. Nach Landau und Mainzer sollen amenorrhoische und klimakterische Frauen dreimal täglich 3, später 2 bzw. 1 Tablette nehmen. *Fabrikant:* Dr. Freund in Berlin.

Ophthalmol, Augenöl nach Dr. med. Schaffner in Basel ist lediglich sterilisiertes Arachisöl.

Opian siehe Narcotin.

Opotherapeutische Präparate, welche durch Prof. Dr. A. v. Poehl & Söhne in St. Petersburg dargestellt und in den Handel gebracht werden, enthalten die wirksamen Bestandteile der tierischen Organe in möglichst konzentrierter Form, da bei ihrer Bereitung aus den rohen Organen die gewebsbildende Substanz und die sogenannten fällbaren Eiweißkörper, welche an der Heilwirkung keinen Anteil nehmen, entfernt worden sind. Diese Präparate sind mittels Chlornatriumzusatz derart eingestellt, daß ein Teil des Präparates 10—20 T. der frischen Gewebssubstanz des betreffenden Organs entspricht. Nach Mercks Index gelangen folgende Präparate in den Handel:

Opocerebrinum. Aus der grauen Gehirnsubstanz bereitet. Angewandt bei Chorea, Hysterie, Agrypnie, chron. Alkoholismus, Anämie, Chlorose mit ausgesprochenen Gehirnsymptomen, den Aufregungszuständen der Epileptiker und Brachycardie. Dosis 0,2 g dreimal täglich. Bei Epilepsie ist die Opocerebrinmedikation mit dem Toulouse-Richetschen diätetischen Verfahren zu verbinden.

Opocerebrinum Poehl pro injectione in Ampullen. Gebrauch wie das vorige. 1—2 Injektionen pro die.

Opohepatoidinum. Aus der Leber dargestellt. Gebrauch bei Icterus, Hämoptoe, Epistaxis und Lebercirrhose in der Dosis von 0,5 pro dosi, 1,5—4,0 pro die.

Opohypophysinum. Aus dem Gehirnanhang (Hypophysis cerebri) dargestellt und bei Akromegalie zu 0,05 g pro dosi verwandt.

Opolieninum. Aus der Milz gewonnen. Verwandt bei Milzhypertrophie, Malariacachexie, Leukämie und Pseudoleukämie. Dosis 2,0—6,0 g pro dosi, 4,0—12,0 g pro die.

Opomedullinum. Aus dem roten Knochenmark bereitet. Gebrauch bei perniziöser Anämie, Pseudoleukämie, Chlorose und Neurasthenie. Dosis 0,2—1,0 g pro dosi, bis zu 6,0 g pro die.

Opoossiinum. Aus dem gelben Knochenmarke dargestellt, und bei Rhachitis und Osteomalacie verwandt in Dosen von 0,2—1,0 g pro dosi, bis zu 6,0 g pro die.

Opoorchidinum. Aus den Testikeln von Bullen bereitet. Gebrauch bei Rückenmarksleiden und anderen Nervenkrankheiten in Dosen von 0,5—0,8 g pro dois, 1,5—3,0 g pro die.

Opoovulinum. Aus Ovarien bereitet. Gebrauch bei klimakterischen Beschwerden aller Art, besonders nach Ovariotomien, ferner bei Hysterie und Chlorose. Dosis 0,2—0,8 g pro dosi, 0,6—3,0 g pro die.

Opoprostatinum. Aus der Vorsteherdrüse gewonnen und bei Prostatahypertrophie angewandt. Dosis 0,2 g pro dosi, 0,8 g pro die.

Oposuprarenalinum. Aus den Nebennieren bereitet und bei Diabetes insipidus, Morbus Addisonii, in der Menopause und bei Neurasthenie verwandt in Dosen von 0,2—0,4 g pro dosi, 0,4—0,8 g pro die.

Opothyreoidinum. Gewonnen aus der Schilddrüse. Bei Myxoedem, Kretinismus, Cachexia strumipriva, Obesitas, Hautleiden (Psoriasis, Ekzeme u. a.), Agalactie, Hämophilie, Torticollis usw. gegeben. Dosis 0,05—0,1 g pro dosi, 0,15—0,6 g pro die.

Orchidin ist ein aus Stierhoden bereitetes, flüssiges Extrakt, welches alle Leukomaine, aber kein Eiweiß enthalten soll. Es wird zur subkutanen Anwendung empfohlen, wie das Poehlsche Opoorchidin.

Orchipin, eine italienische Spezialität, stellt ein öliges Extrakt frischer Tierhoden dar, welches als wirksames Antidot der Atropinvergiftung und bei Nervenerschöpfung und Neurasthenie gut zu verwerten sein soll.

Oreson und **Oresol** siehe Guajamar.

Orexinum. Unter diesem Namen schlechthin wird das salzsaure Phenyldihydrochinazolin, $C_{14}H_{12}N_2 \cdot HCl + 2H_2O$, welches auch Cedrarinum hydrochlorieum genannt wird, verstanden. Zur Darstellung läßt man auf eine Lösung von Formanilid in Benzol metallisches Natrium einwirken und erhält Natriumformanilid. Durch Einwirkung von o-Nitrobenzylchlorid auf diesos entsteht Nitrobenzylformanilid, welches durch Reduktion in Amidobenzylformanilid und weiterhin in Orexin

übergeführt wird. Als einziges Orexinpräparat kommt nur noch

Orexinum tannicum in den Handel. Dasselbe wird für die Kinderpraxis an Stelle des unangenehm schmeckenden reinen bzw. salzsauren Orexins (Phenyldihydrochinazolin) empfohlen. Man gibt es in Dosen von 0,25—0,5 g in Form von Tabletten, Obladen oder Schokoladepastillen als appetitanregendes Mittel. Das Präparat ist ein geschmackloses, in Wasser unlösliches, in verdünnten Säuren dagegen leicht lösliches Pulver. *Fabrikant:* Kalle & Co. in Biebrich a. Rh.

Vorsichtig aufzubewahren.

Organoemulsionen „Sauer" werden auf folgende Weise dargestellt: Die aufs feinste zerkleinerten organischen Stoffe (Drüsen usw.) werden nach Entfernung der Fett- und Faserstoffe in der Kälte innig mit Fett emulgiert. Hierdurch wird jedes feinste Partikelchen vollkommen vom Fett eingeschlossen und so vor allen äußeren Einflüssen geschützt. Es kann mithin keine Zersetzung eintreten, die Drüsen bleiben genau so, wie sie sind, chemisch und physikalisch unverändert. Es sind 3 T. Emulsion = 1 T. frischer Drüse. Sie werden in loser Packung zum Selbstfüllen oder in dosierten Kapseln in den Handel gebracht. Jede Kapsel enthält 0,6 g Emulsion = 0,2 g frischer Drüsensubstanz. *Fabrikant:* Otto Hoffmann in Berlin SW. 68.

Organosol wird eine alkoholische Lösung des kolloidalen Silbers (Collargols, siehe dieses) genannt.

Organpräparate nach E. Mercks Index 1902, sämtlich zu beziehen von E. Merck in Darmstadt.

Cerebrum siccatum, entfettete, graue Gehirnsubstanz von Kälbern. 1 T. = 5 T. frischer Substanz, wird bei Neurasthenie, Psychosen, Chorea und Agoraphobie in Dosen von 2 bis 4 g täglich gegeben.

Corpora lutea sicca. Aus den Corpora lutea von Kühen dargestellt. 1 T. = 5½ T. der frischen Organe. Angewandt gegen verschiedene Graviditätsbeschwerden in Dosen von 0,05 g zweimal täglich.

Extractum glandulae suprarenalis, Extr. suprarenale haemostatic. Auf besondere Art aus den getrockneten Nebennieren bereitetes, wässeriges Extrakt. Braune, schollige Partikelchen, löslich in gleichen Teilen Wasser.

Die Lösung (1 : 1) bewirkt, auf Schleimhäute getropft, eine außerordentlich starke Kontraktion der Blutgefäße. Gebrauch bei Conjunctivitis, Keratoconjunctivitis, vaseulärer Keratitis, Episkleritis, Glaukom, mit Cocain kombiniert, zur Anästhesie in allen Fällen, in denen die Entzündung der Gewebe die Cocainwirkung beeinträchtigt, ferner bei chirurgischen Eingriffen am Auge sowohl als Schutzmittel gegen Blutungen wie als Hämostatikum. (0,6 : 2,0 ccm Wasser). 5—7 ccm einer einprozentigen wässerigen Lösung werden zwei- bis dreimal pro die subkutan injiziert gegen cardiovaseuläre Paresen der Infektionskrankheiten, ferner lokal in Sprayform empfohlen gegen Blutungen und Schwellungen in Nase und Hals, besonders wirksam bei Heuschnupfen. (6—12prozentige wässerige Lösung.)

Extractum Sanguisugae, Blutegelextrakt (Wässeriges Extrakt der in Alkohol gehärteten, getrockneten und pulverisierten Köpfe von Sanguisuga medicinalis. 2 ccm = 1 Blutegelkopf). Verhindert das Faulen und Gerinnen des Blutes. Empfohlen als Zusatz zum Blute bei Transfusionen, ferner in intravenöser Injektion zur Bekämpfung rezidivierender Thrombosen und des Infarkts. Dosis 150—200 ccm.

Glandulae prostatieae sicc. Bereitet aus der Vorsteherdrüse des Stieres. 1 T. = 6 T. der frischen Drüse. Gegeben gegen Prostatahypertrophie in der Dosis von 0,5 g pro die. Dosis der Tabletten fünf Stück täglich in zwei Gaben zu je zwei bzw. drei Tabletten.

Glandulae suprarenales sicc., Nebennieren. Bereitet aus den Nebennieren von Rindern und Schafen. Ein Teil der getrockneten Drüse entspricht etwa fünf Teilen des frischen Organes. Gebrauch vorzugsweise bei Morbus Addisonii, Diabetes insipidus und allen jenen Krankheiten, die auf dem Verlust des vasomotorischen Tonus beruhen, z. B. Menopause, Neurasthenie, ferner zyklischer Albuminurie, Herzkrankheiten und Heufieber, Dosis des gepulverten Organes 0,2—0,3 g zwei- bis dreimal täglich eine Stunde nach den Mahlzeiten, bei Diabetes 0,5 g dreimal täglich. Dosis der Tabletten 2—3 Stück, zwei- bis dreimal täglich.

Glandulae Thymi sicc., Thymusdrüsen. Aus frischem Thymus der Kälber und Schafe. Ein Teil entspricht sechsTeilen der frischen Drüse. Enthält gleich der Schilddrüse Jod. Gegeben bei Struma, Morbus Basedowii und pseudohypertrophischer Myopathie in der Dosis von 2,5—5,0 g pro die. Dosis der Tabletten mindestens 12—15 Stück täglich.

Glandulae Thyreoideae siccatae, Schilddrüsen. Aus den Schilddrüsen der Schafe. 0,4 g des Pulvers entsprechen den wirksamen Bestandteilen einer ganzen frischen Schilddrüse mittlerer Größe, d. h. 1 T. des Pulvers = 6 T. frischer Drüse. Enthält Jod in organischer Bindung. Gebraucht bei Myxoedem, Kretinismus, Psoriasis, akuten und chronischen Ekzemen, Lupus, Ichthyosis, Lepra, Obesitas, zerebraler Anämie, Prurigo, Jodidiosynkrasie, Zwergwuchs, spastischem Torticollis, verlangsamter Kallusbildung bei Frakturen, Agalactie, Neurasthenie, Diabetes usw. Dosis 0,1—0,2—0,5, zwei- bis dreimal täglich. Dosis der Tabletten 1—6—10 Stück täglich. Antidot: Arsen (Solutio Fowleri) in den gewöhnlichen Gaben.

Hepar siccatum pulv., Rindsleber. Aus der frischen entbluteten Leber von Rindern bereitet. 1 T. des getrockneten Präparates entspricht ca. 5 T. des frischen Organes. Gegeben bei atrophischer Lebercirrhose, Diabetes, verschiedenen Hämorrhagien und Hemeralopie. Dosis bis 20,0 g pro die.

Hypophysis cerebri siccatum, Glandula pituitaria, Hypophysis cerebri. Aus dem Gehirnanhang von Rindern dargestellt. 1 T. entspricht etwa 6,5 T. des frischen Organes. Gebraucht gegen Akromegalie in der Dosis von 0,1 bis 0,3 g mehrmals täglich. Dosis der Tabletten 3—9 Stück täglich.

Lien siccatum, Milz. 1 T. des getrockneten Präparates entspricht 5 T. des frischen Organes. Gebraucht gleich dem roten Knochenmark bei Anämie und Chlorose, ferner bei Malaria, Myxoedem, Syphilis, Typhus, Morbus Basedowii, zur Behandlung von Geisteskranken mit nachweisbar verkleinerter Milz, und bei Rhachitis. Dosis 0,25—0,75 g dreimal täglich. Die Tabletten werden entsprechend dosiert.

Mammae siccatae. Bereitet aus den frischen Eutern von Kühen. 1 T. der getrockneten Substanz kommt 8,75 T. der frischen Drüse gleich; jede Tablette entspricht 1 g frischer Drüsensubstanz. Wirksam bei Uterusfibromen, Menorrhagien und Metrorrhagien. Dosis 0,3—0,6 g dreimal täglich = 8—15 der komprimierten Tabletten.

Medulla ossium rubra siccata. Getrocknetes, rotes Mark der Rumpfknochen von Rindern. 1 T. entspricht 5 T. roten frischen Knochenmarks. Gebraucht bei Anämie und Chlorosis, perniciöser Anämie, Purpura haemorrhagica, Psychosen, Rhachitis und Anaemia pseudoleukaemia infantum. Dosis 0,2 g mehrmals täglich. Die Tabletten werden in entsprechender Dosis gegeben.

Ovaria siecata, Ovarial, Ovarien. Aus den ganzen Ovarien von Kühen bereitet. Die Ovariatabletten enthalten pro Stück 0,07 g getrockneter Ovarialsubstanz, welche Menge dem Wirkungswerte nach 0,5 g frischer Ovarialsubstanz gleichkommt. Gebraucht als Spezifikum bei den Beschwerden des natürlichen und künstlich hervorgerufenen Klimakterium, so bei Amenorrhöe und anderen Leiden, auf Grundlage von Atrophie und Läsionen der Genitalien sowie den Beschwerden nach totaler oder partieller Exstirpation des Uterus und der Ovarien, ferner bei Chlorose. Dosis pro die 1,5—3 g. Von den Tabletten à 0,5 g gibt man dreimal täglich 2—5 Stück.

Parotis sice., Ohrspeicheldrüse. Aus der Ohrspeicheldrüse von Hammeln und Schafen bereitet. 1 T. entspricht 10 T. des frischen Organes. Gebraucht bei Ovarialerkrankungen, dysmenorrhoischen Beschwerden und Beckenexsudaten. Dosis: 0,12 g drei- bis sechsmal täglich.

Renes siccati, Nieren. Aus den frischen Schaf- und Schweinsnieren durch Trocknen bereitet; 6 T. frischer Niere entsprechen ca. 1 T. des Präparates. Gegeben bei Nephritis. Dosis 0,5—1,0—2,0 g drei- bis viermal täglich. Die Tabletten werden entsprechend dosiert.

Thyreoidinum depuratum Notkin. Aus der Schilddrüse bereiteter Eiweißkörper, der sämtliche Wirkungen der Drüse in ausgesprochenem Maße zeigt. Durchsichtige Lamellen oder gelbes Pulver, löslich in Wasser. Gebraucht in allen Fällen, wo die Schilddrüsen-Präparate angezeigt sind, besonders wenn die Schilddrüse subkutan beigebracht werden soll. Vgl. oben Gland. thyreoidea sicc. Dosis innerlich 0,01 g ein- bis zweimal täglich; subkutan gibt man pro die 1 ccm einer wässerigen Lösung (0,05 : 10,0), der zum Zwecke der Konservierung ein Tropfen Chloroform zugesetzt ist.

Testes siccati, Hoden. Aus den Stierhoden durch Entfettung und Trocknung bereitet; 1 T. des Produktes entspricht 6 T. des frischen Organes. Tonikum. Gebraucht bei Hysterie, Hysteroepilepsie, Neurasthenie, Gehirn- und Rückenmarksleiden, Diabetes, Prostatahypertrophie, sowie als Aphrodisiakum. Dosis 0,6—1—2 g pro die.

Origos-Tabletten sollen neben Glutin alle jene Stoffe enthalten, die zum Auf- und Ausbau des Körpers bzw. der Knochen nötig sind (also jedenfalls phosphorsauren Kalk und Fluorsalze, A.)

und zwar in löslicher Form. Es ist also ein Nährmittel und wird als solches empfohlen. *Fabrikant:* Jankes chemisches Laboratorium in Altona-Hamburg.

Orphol, Naphthol-Wismut, wurde als Darmdesinfiziens an Stelle von Naphthol, welches wegen seines beißenden Geschmackes von Kindern nicht gern genommen wird, empfohlen. Es soll aus 26,5 T. β-Naphthol und 73,5 T. Wismutnitrat bestehen. Es schmeckt nicht unangenehm und löst sich im Darm vollständig auf. Man gibt bei Durchfall, Darmkatarrh, Magengeschwüren, Typhus usw. Kindern bis zu 3 g täglich, Erwachsenen bis zu 6 g.

Orthin, o-Hydrazin-p-Oxybenzoesäure, $C_6H_3 \cdot OH(N_2H_3) \cdot COOH$, ist ein in Substanz und Lösung leicht zersetzlicher Körper, dessen Hydrochlorid farblose, haltbare Kristalle bildet. Orthin wirkt antiseptisch und antipyretisch, zeigt aber unangenehme Nebenwirkungen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Orthoform, p-Amido-m-oxybenzoesäuremethylester, $C_6H_3 \cdot (COO \cdot CH_3)(NH_2)(OH)$ 1:4:3, entsteht durch Reduktion von Nitro-m-oxybenzoesäure und Überführung des Produktes in den Methylester. Es bildet ein weißes, leichtes, geruch- und gesehmackloses, in Wasser schwer, in Alkohol leicht lösliches Pulver, welches zwischen 118—120° schmilzt. Orthoform wirkt schwaeh antiseptisch, außerdem örtlich anästhesierend, namentlich auf Schnittwunden, Verbrennungen usw. Es macht Ätzungen schmerzlos, ebenso macht es die Injektionen von Quecksilberpräparaten, unmittelbar vor der Anwendung zu 0,03 bis 0,06 g zugesetzt, schmerzlos. Bei innerlicher Anwendung wird es zum größten Teil durch den Harn unverändert ausgeschieden.

Orthoform-Neu, m-Amido-p-oxybenzoesäuremethylester, ist dem vorigen isomer und besitzt dieselben Eigenschaften, ist aber billiger. Es bildet farblose, bei 142° schmelzende Kristalle oder ein weißes, sehr feines, wenig zusammenballendes Pulver. Die Orthoformpräparate werden neuerdings durch das Anästhesin (siehe dieses) verdrängt. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Ossagen soll aus den Kalksalzen von Fettsäuren des Rindermarkes bestehen. Es wurde gegen Rhachitis und Osteomalacie in Dosen von 6 g täglich empfohlen.

Ossalin, Adeps ossium, ist ein aus frischem Rinderknochenmark dargestelltes Fett, welches als Salbenkonstituens empfohlen wird. Die hervorragendste Eigenschaft des Ossalins beruht nach Angaben des Fabrikanten darauf, daß es imstande ist bis zu 200% Wasser in sich aufzunehmen. Das Ossalin übt keinerlei Reiz auf die Haut aus und ist vollkommen neutral. Es ist von grauweißer Farbe und etwas talgartigem Geruch. *Fabrikant:* J. E. Strosehein in Berlin SO.

Ossalinsaures Natrium ist eine Natriumverbindung der Rindermarkfettsäuren, welche sich als Ersatz des Lebertranes eignen soll. *Fabrikant:* J. E. Strosehein in Berlin SO.

Ossin, Eierlebertran, ist ein Lebertranpräparat, welches den Lebertran ohne Zusatz von Gummi, jedoch reichlich mit Zucker versüßt in haltbarer, emulgierter Form enthält und sich mit Wasser leicht miseht. Eine Analyse von Aufrecht ergab in 100 Gewichtsteilen: ätherlösliche Stoffe (fettes Öl mit 0,027% Jod) 74,75 g, stickstoffhaltige Substanz 0,82 g, lösliche Kohlehydrate 24,20 g, Mineralstoffe 0,23 g. (Darin: Phosphorsäure 0,0184 g, Schwefelsäure 0,006 g, Kalk 0,041 g, Eisen 0,012). *Fabrikant:* J. E. Stroschein in Berlin SO.

Osta-Präparate nach Dr. Kleinsorgen enthalten organische Knochensalze. Es kommen in den Handel: Osta-Biskuits mit 7½% Ostasalzen, Osta-Biskuits in gepulverter und schwach gezuckerter Form als Zusatz zur Kindernahrung, Osta-Schokolade mit 7½% Ostasalzen und Osta-Pastillen mit 10% Ostasalzen. *Fabrikant:* Gebr. Stollwerek, A.-G. in Köln am Rhein.

Osteogen, Sirupus Ferri et Calcii phosphorici, nennt Ziegenbrueh einen von ihm gegen Rhachitis und ähnliche Krankheitserscheinungen empfohlenen Kalkeisensirup, der in 100 eem 3,1022 g phosphorsauren Kalk und 0,2661 g saures phosphorsaures Eisenoxyd enthalten soll. *Fabrikant:* Hirschapotheke in Darmstadt.

Ovadin ist ein jodhaltiges Trockenpräparat aus den Eierstöcken von Schweinen und Rindern. *Fabrikant:* Hoffmann-La Roche & Co. in Basel.

Ovaraden ist ein organotherapeutisches Präparat aus der Ovarialsubstanz, welches die wirksamen Bestandteile derselben in unveränderter, haltbarer Form enthält. Es ist ein geruch-

und geschmackloses Pulver, von dem 1 T. 2 T. frischer Ovarien entspricht, und wird als solches sowie in Form von Tabletten angewendet. Dosis 1—2 g täglich. Nach Kossier eignet sich das Präparat besonders in allen Fällen von Castratio und von klimakterischen Beschwerden. Auch bei Dysmenorrhöe mit Neurasthenie wurde Linderung der Schmerzen beobachtet. *Fabrikant:* Knoll & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Ovaria siccata siehe Organpräparate.

Ovariinum siccum ist ein von Hoffmann-La Roche & Co. in Basel dargestelltes Präparat aus getrockneten Ovarien, welches die nach Exstirpation der Eierstöcke oft auftretenden lästigen Symptome beseitigen soll.

Ovarinum-Poehl enthält die synergetische Gruppe der wirksamen Bestandteile der Ovarien. Ein Teil des Präparats entspricht 5 Teilen frischer Ovarien. Es wird in folgenden Formen angewandt: Ovarinum-Poehl in tablettis à 0,3 und 0,5 g. 1—2 Tabletten innerlich 3mal täglich. In Fällen, in denen eine raschere Wirkung erzielt werden muß, empfiehlt es sich, das Ovarinum-Poehl in Form von Bleibklysmen anzuwenden. Zu dem Zweck werden die Tabletten in heißem Wasser 1 : 100 gelöst und heiß (Körpertemperatur) vermittelst einer Gummibirne oder Nährklysmenspritze in den Mastdarm eingeführt. Die Lösung reizt nicht den Darm und wird rasch resorbiert. Ovarinum-Poehl pro injectione (für subkutane Injektionen). Eine 2% sterilisierte physiologische Lösung in Glasampullen eingeschmolzen zu 2 ccm. Täglich subkutane oder intramuskuläre Injektion von 1—2 Ampullen. Indikationen: Dysmenorrhöe, Klimax, Chlorose und Hysterie. *Fabrikant:* Prof. Dr. A. v. Poehl & Söhne in St. Petersburg.

Ovo-Lecithin siehe Lecithin.

Ovoprotogen siehe Protogen.

Ovos ist ein aus Hefe hergestelltes Fleischextrakt-Ersatzmittel, welches 40,3% Eiweißstoffe, 11% kochsalzfreie Mineralstoffe, 5,3% Phosphorsäure enthält. *Fabrikant:* Eiweiß-Extrakt-Compagnie, Berlin N., Stargarderstraße 60.

Oxaphor siehe Oxykampfer.

Oxychinaseptol siehe Diaphtherin.

Oxychinolinalaun siehe Chinosol.

Oxycymol siehe Carvacrol.

Oxydasin siehe Acidum vanadinicum.

Oxygenogen-Zahnwatte enthält ein Sauerstoff leicht abspaltendes Salz (Na_2O_2?) und ist mit einem als Indikator dienenden Farbstoff gefärbt. Vor der Benutzung wird die Watte in Essig gelegt, bis die rote Färbung verschwunden ist. Es soll sich dann reichlich Sauerstoff entwickeln, dem die anästhesierende Wirkung der Watte zugeschrieben wird. *Fabrikant:* Apotheker L. Pink in Berlin NO.

Oxyhämatin siehe Hämatin.

Oxykampfer, $C_{10}H_{16}O_2$, stellt ein weißes Kristallpulver dar; er schmilzt in ganz reinem Zustande bei 203—205°. In kaltem Wasser löst er sich zu 2%, in heißem mehr. In allen organischen Lösungsmitteln mit Ausnahme von Ligroin (kristallisiert daraus in federförmigen Aggregaten) löst er sich sehr leicht. Auf dem heißen Wasserbade verflüchtigt sich die Verbindung allmählich, bei gewöhnlicher Temperatur nicht; mit Wasserdämpfen ist sie ziemlich leicht flüchtig. Der Oxykampfer soll ein sehr brauchbares Mittel gegen die verschiedensten Formen der Atemnot (Dyspnöe) sein. Man gibt das Mittel in Dosen von 1 g oder in Form einer 50prozentigen alkoholischen Lösung, die Oxaphor genannt wird. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M.

Maximaldosis 4,0 g pro die.

Oxysantonin siehe Artemisin.

Oxysepsin ist eine dem Oxytuberkulin (siehe dieses) ähnliche Substanz.

Oxyspartein, $C_{15}H_{24}N_2O$, ist das Oxydationsprodukt des aus Spartium scoparium gewonnenen Alkaloides Spartein. Es wird meist als Hydrochloridsalz:

Oxysparteinum hydrochlorieum, $C_{15}H_{24}N_2O \cdot 2HCl$, angewendet. Dasselbe bildet weiße, in Wasser und Alkohol lösliche, zwischen 48 und 50° schmelzende Kristalle. Es wird subkutan zu 0,05—0,1 g gegen Herzkrankheiten angewendet. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Oxytuberkulin nennt J. O. Hirschfelder ein durch Oxydation geändertes Tuberkulin, von welchem er annimmt,

daß es die lokale und allgemeine Tuberkulose zu heilen imstande sei. Der Vorteil des Oxytuberkulins den anderen Tuberkulinpräparaten gegenüber soll darin liegen, daß man dasselbe in verhältnismäßig großen Dosen (täglich 20 ccm) anwenden kann und daß es nicht die geringsten Beschwerden verursacht.

Ozonatine ist ein sogenanntes Luftreinigungsmittel, welches im wesentlichen aus Terpentinöl und geringen Mengen wohlriechender Öle bestehen soll.

Ozonoform wird eine „Kombination des Ozonsauerstoffs mit einem Destillate der Edeltanne" genannt. Das Präparat soll zur Desinfektion von Wohn- und Krankenzimmern, sowie zur Luftverbesserung überhaupt dienen. In verdünntem Zustande soll es auch zu Mund- und Gurgelwässern Anwendung finden. *Fabrikant:* Kronenapotheke in Berlin W., Friedrichstraße.

Pain-Expeller von F. Ad. Richter & Co. in Rudolstadt enthält nach Angabe des Fabrikanten in 100 T.: Span. Pfeffer 3,0, Weingeist 44,0, Kampfer 1,5, Äth. Öle (Rosmarin, Thymian, Lavendel usw.) 2,5, Pfefferminzwasser 15,0, Melissenwasser 15,0, Kamillenwasser 10,0, Med. Seife 1,4, Salmiakgeist 8,0, gefärbt.

Der Elsaß-Lothr. Apothekerverein empfiehlt folgende Vorschrift zu einem Ersatzmittel für Pain-Expeller: Liqu. ammonii caust., Mixturae oleos. bals., Spirit. camphor., Liniment. sapon. camph. aa 150,0, Tinct. capsici 100,0, Spiritus 300,0, Tinct. sacchari tost q. s.

Palamo-Bitterwasser enthält in 1000 g: Schwefelsaures Magnesium 20,0 g, schwefelsaures Natrium 20,0 g, schwefelsaures Kalium 0,5 g, Chlornatrium 2,0 g, doppeltkohlensaures Natrium 2,0, doppeltkohlensaures Magnesium 1,0 g, doppeltkohlensaures Lithium 0,1 g, freie Kohlensäure 2,0 g. *Fabrikant:* Lucaes Apotheke in Berlin NW.

Pankreaden ist ein mit Hilfe von Calciumkarbonat aus der Bauchspeicheldrüse hergestelltes Präparat, von welchem 1 T. 2 T. der frischen Drüse entspricht. Es wird gegen Diabetes mellitus zu 1—4 g pro dosi, bzw. 10—15 g pro die angewendet. *Fabrikant:* Knoll & Co. in Ludwigshafen.

Pankreatin ist das Ferment der Bauchspeicheldrüse, welches amylolytische, proteolytische und emulgierende Eigenschaften besitzt. Es bildet ein gelbes, teilweise in Wasser lösliches Pulver. Pankreatin wird zur Unterstützung der Darmverdauung, am

besten in Form keratinierter Pillen oder in Keratinkapseln, in Dosen von 0,3—1 g angewendet. Es gibt im Handel ein Pankreatinum absolutum, d. i. das reine Ferment, von dem 0,28 T. 400 T. Milch in 30 Minuten peptonisieren, und ein Pankreatinum purum, welches die sämtlichen drei Enzyme des Sekrets der Bauchspeicheldrüse enthält. Drei Teile von diesem entsprechen 1 T. des absoluten Pankreatins. Pankreatin in lamellis, welches in Wasser vollkommen löslich ist, enthält in 6 T. 1 T. absolutes Pankreatin. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Pankreatinhaltiger Lebertran besteht aus Lebertran 150,0, Wasser 50,0, Malzextrakt 200,0, löslichem Pankreatin (Schuppenform) 1,0, Natriumchlorid 2,0, Natriumbikarbonat 2,0. Man löst das Pankreatin und die Salze im Wasser und vermischt die Lösung emulsionsartig mit Lebertran und Malzextrakt.

Pankreatokinase siehe Eukinase.

Pankreon ist eine Verbindung von Pankreatin mit 10% Tannin, in welcher das Pankreatin in einer für den Magen unangreifbaren Form vorhanden ist. Es wird zur Behandlung der Fettstühle bei Pankreas-Erkrankung sowie ganz allgemein bei Verdauungsstörungen empfohlen. Man gibt mehrmals täglich eine Tablette zu 0,25 g. Pankreonzucker in Tabletten mit 0,05 g Pankreon pro dosi ist für Säuglinge bestimmt. *Fabrikant:* Chemische Fabrik Rhenania in Aachen.

Papain, Papayotin, vegetabilisches Pepsin, ist das eiweißverdauende Ferment des Milchsaftes der Früchte und Blätter von Carica Papaya. Es bildet ein gelbliches, in Wasser leicht, in Alkohol nicht lösliches Pulver. Gebraucht wird es als Digestivum innerlich zu 0,1—0,3 g mehrmals täglich, sowie äußerlich bei Diphtherie, um die falschen Membranen durch Verdauung zu lösen; man pinselt mit einer 5prozentigen Lösung des Papains in gleichen Teilen Glyzerin und Wasser. 1 T. Papain peptonisiert 200 T. Blutfibrin, deshalb die Bezeichnung Papain 1:200. Unter Papain 1:80 versteht man den Succus Caricae Papayae, den eingetrockneten rohen Milchsaft, der wie Pepsin wirkt und in Dosen von 0,1—1 g mehrmals täglich angewendet wird.

Papaverin, $C_{20}H_{21}NO_4$, ist ein zu 0,5—1% im Opium enthaltenes Alkaloid. Das Hydrochlorid des Papaverins bildet farblose, in Wasser lösliche Kristalle. Es wird als Narkotikum

und Sedativum, sowie gegen Diarrhöen der Kinder in Dosen von 0,005—0,05 g, drei- bis viermal täglich gegeben.

Vorsichtig aufzubewahren.

Papayotin siehe Papain.

Papillin, eine Einreibung gegen Haarausfall, besteht aus einer Digestion von 15 g Rhiz. Iridis mit 100 g Spiritus, welcher 50 g Spiritus Lavandulae und 15 g Tinct. Benzoes zugesetzt werden. *Fabrikant:* Dr. R. Th. Meienreis in Dresden-A.

Paraacetanisidin siehe Methacetin.

Parachlorphenol, welches als Antiseptikum wirkt, wurde als lokales Heilmittel bei Kehlkopftuberkulose und als Desinfektionsmittel reiner Kulturen von Tuberkelbazillen und des phthisischen Sputums empfohlen. Pinselungen des Kehlkopfes mit 10prozentigen Chlorphenollösungen sind von gutem Erfolg begleitet gewesen, ohne daß sich Reizerscheinungen gezeigt hätten. Es tritt vielmehr eine mehrere Tage andauernde Anästhesie ein, welche der durch Cocain erzeugten Empfindungslosigkeit vorzuziehen sein soll. Auch bei Lupus ist Parachlorphenol mit Erfolg angewendet worden.

Paracotoinum ist ein neben Leucotin und anderen Stoffen in der Paracoto-Rinde enthaltener Stoff, welcher gelbe, in Wasser und Alkohol lösliche, zwischen 149 und 151° schmelzende Kristalle bildet. Es wird in Dosen von 0,2—0,4 g gegen Cholera, Dysentrie, Diarrhöen und gegen Nachtschweiße der Phthisiker angewendet. Bei intestinaler Hyperämie mit Tendenz zu Blutungen ist es nicht angebracht.

Vorsichtig aufzubewahren.

Paraform, Paraformaldehyd, Triformol, Trioxymethylen, $(CH_2O)_3$, ist polymerer Formaldehyd. Er bildet ein weißes, in Wasser unlösliches, bei 171° schmelzendes Kristallpulver, welches schon bei gewöhnlicher Temperatur, schneller aber beim Erwärmen Formaldehyddämpfe entwickelt. Er wird innerlich bei Cholera nostras, Diarrhöen usw. zu 0,05 bis 1,0 g, ferner für Verbandzwecke und zu Inhalationen bei Phthisis und Coryza angewendet. Die Dämpfe dienen zur Desinfektion von Krankenzimmern und Wäsche.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Paraformseifenlösung siehe Saparaform.

Paraganglin, ein aus der Nebenniere des Rindes dargestelltes Extrakt, ist eine klare, gelbliche Flüssigkeit mit süßlichem Geschmack. Verwendung findet es bei Magenerweiterung, Erschlaffung der Därme, vielen Schwächezuständen, auch seelischen, ebenso bei Hautkrankheiten, die ihren Ursprung in einer Selbstvergiftung durch innerliche Magen- und Darmleiden haben. Dosis mit Wasser verdünnt täglich mehrmals 5—10 Tropfen. Bei Stuhlverstopfung gibt man es in Klistieren (30—50 Tropfen auf 100 bis 250 g Wasser).

Parahaemoglobin ist ein 5% Eisen enthaltendes Blutpräparat. *Fabrikant:* G. Hell & Co. in Troppau.

Paranephrin ist der ohne Hilfe von Laugen und Säuren gewonnene wirksame Bestandteil der Nebenniere. Es repräsentiert das unveränderte blutdrucksteigernde, anämisierende Prinzip der Nebenniere ohne Spuren von Albumosen und Peptonen. Das über Schwefelsäure getrocknete Paranephrin besteht aus einer gelblichen, leicht zerreiblichen, ungemein hygroskopischen Masse. Das Präparat löst sich leicht in Wasser und Methylalkohol, es ist unlöslich in absolutem Alkohol, Äther und Benzin. Das Paranephrin soll sich vor anderen im Handel befindlichen Nebennierenpräparaten durch seine weit geringere giftige Wirkung und seine Reizlosigkeit vorteilhaft auszeichnen. Es ist ein mächtiges Hämostatikum und Adstringens und wird besonders in der Zahnheilkunde in Kombination mit Tropacocain angewendet. Das Präparat kommt in steriler, zum Gebrauche fertiger, wässeriger Lösung, die 0,6% Kochsalz enthält und im Verhältnis 1 : 1000 eingestellt ist, in den Handel. Dieselbe ist ohne Zusatz von Chloreton angefertigt, bleibt haltbar und ist selbst nach Monaten noch von der anfänglichen physiologischen Wertigkeit. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Paraplaste nennt Unna eine neue, dem Guttaperchamull ähnliche, auf dichtes Baumwollgewebe gestrichene Pflastermasse, welche vollkommen reizlos ist und sehr fest an der Haut anhaftet, auf der Rückseite aber eine der Haut ähnliche Färbung zeigt. Diese Paraplaste werden mit den verschiedensten medikamentösen Zusätzen, wie Zinkoxyd, Quecksilber, Chrysarobin, Salizylsäure u. dgl in den Handel gebracht und sollen einen Ersatz für die gebräuchlichen Guttaperchapflastermulle bieten. *Fabrikant:* P. Beiersdorf & Co. in Hamburg.

Parisol ist ein Desinfektionsmittel, welches nach Aufrecht aus Formaldehyd, Menthol und Seifenspiritus besteht. *Fabrikant:* Bense & Eicke in Einbeck.

Parnassia palustris, deren Infusum gegen epileptische Krämpfe empfohlen wurde und vollständig unschädlich ist, wird auch als Tinktur angewendet. Von dieser nehmen Erwachsene dreimal täglich einen halben Kaffeelöffel nach den Mahlzeiten. *Bezugsquelle:* Apotheker Klingner, Bad Elster i. S.

Parolein wird ein Verstäubungsapparat genannt, mittels welchem reines Vaselinöl mit einem Zusatz von 1—5% Menthol als Prophylaktikum gegen Schnupfen fein zerstäubt Anwendung finden soll. *Fabrikant:* C. Fr. Hausmann in St. Gallen.

Parotis siehe Organpräparate.

Pasta caustica, Kalipaste, nach Unna, wird nach folgender Formel dargestellt: Kali caustici, Calcariae ustae, Saponis viridis, Aquae destill. āā part, aeq. In ihrer Wirkung kann sie durch Verdünnen mit Glyzerin beliebig abgeschwächt werden. Beim Gebrauche der Paste ist die sofortige Zufuhr von Wasser während der ganzen Anwendungsdauer ein unbedingtes Erfordernis. Man trägt die Paste mit einem kleinen Wattetampon auf und legt dann einen mit Wasser angefeuchteten Dunstverband darüber. Als schmerzlinderndes Mittel, bei der ersten Auflegung der Paste, erzielte man mit dem Morphin (als Base) in Zusätzen von 5—10% zur Paste recht befriedigende Resultate, während Cocain, Eucain, Holocain, Tropacocain, Orthoform und Kreosot im Stiche ließen.

Pastenstifte stellen harte, in Wasser leicht lösliche Arzneiformen dar. Vor der Anwendung müssen dieselben wie ein Bleistift zugespitzt und alsdann in Wasser getaucht werden. Verreibt man einen Pastenstift auf der Haut, so hinterläßt er einen feinen, zu einer Art Paste eintrocknenden Schlamm. Diesen Stiften können die verschiedensten Arzneimittel beigemischt werden. *Fabrikant:* P. Beiersdorf & Co. in Hamburg.

Pasterin-Tabletten, ein Heilmittel gegen Keuchhusten, bestehen aus Codein, Natriumsalicylat, Natriumbromid und Extraktivstoffen der Alantwurzel.

Pastilles Bonnet Paris sind aus Extract. Opii, Extract. Liquirit. und Gummi arabic. bereitete Pastillen. Jede Pastille enthält 0,006 g Extract. Opii. Gewicht der Pastille 0,4 g. (Weller.)

Pastilli Glycyrrhizini gegen Husten und andere Krankheiten der Atmungswege stellt man nach F. R. Vechtmann nach folgenden Vorschriften dar: 1. Glycyrrhizin. ammon. 1,0, Pulv. amyli 20,0, Sacch. albi 80,0, Ol. laurocerasi gtt. I, M. F. Trochisci Nr. 100. — 2. Glxcyrrhiz. ammon. 1,0, Pulv. amyli 20,0, Sacch. albi 80,0, Hydrochlor. codeini 0,800, Ol. laurocerasi gtt. I, M. F. Trochisci Nr. 100. — 3. Glycyrrhiz. ammon. 1,0, Pulv. amyl. 20,0, Sacch. albi 80,0, Hydrochlor. codeini 2,0, M. F. Trochisci Nr. 100.

Pastilli Hydrargyri oxycyanati. Bei mindestens gleicher bakterieider und antiseptischer Kraft übt das Quecksilberoxycyanid nach Untersuchungen von Jochner eine weit geringere Reizwirkung auf die Gewebe aus, als Sublimat; auch muß diesem gegenüber die Eiweiß koagulierende Wirkung des Oxycyanids als ganz unbeträchtlich bezeichnet werden. Zu diesen Vorteilen gesellt sich der weitere, für den praktischen Chirurgen sehr erhebliche, daß Metallgegenstände auch bei längerem Verbleiben in den Lösungen dieses Salzes nicht angegriffen werden; ebensowenig leidet die Feinfühligkeit der Hände des Operateurs. Wie Sublimat, so kommt auch das Oxycyanid in Lösungen von 1 : 1000 in Anwendung. Der allgemeinen Anwendung des Oxycyanids stand bisher die Schwerlöslichkeit desselben im Wege; deshalb wird es in Form von leicht löslichen Pastillen in den Handel gebracht. Die Pastillen enthalten je 0,5 g Oxycyanid, lösen sich, ohne hygroskopisch zu sein, rasch in kaltem destillierten, wie in Brunnenwasser zu vollkommen klaren und haltbaren Flüssigkeiten, welche durch einen den Pastillen einverleibten indifferenten Farbstoff lichtblau gefärbt sind. *Fabrikant:* Dr. von Pieverlings Maximiliansapotheke in München.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Pastilli jodo-ferrati comp. enthalten je 0,03 g Kaliumjodid, 0,1 g Ferratin und je 0,05 g Duotal und Calciumglycerophosphat. *Fabrikant:* Apotheker K. Jahr in Krakau.

Pastilli Myrtillorum comp., welche gegen Diarrhöe bei Kindern und Erwachsenen empfohlen werden, sind nach folgender Vorschrift dargestellt: Extr. Myrtill. e fruct. 7 g, Album. ovi q. s. zur Bindung der im Extrakt enthaltenen Gerbsäure, Cacao sacch., Sacch. lact. aa q. s. ut fiant pastilli Nr. 15 zu je 1,5 g. Jede Pastille enthält das Extrakt von 20 g Heidelbeeren. *Fabrikant:* Max Jasper in Bernau bei Berlin.

Paucinum hydrochloricum, Paucin, $C_{27}H_{39}N_5O_5 \cdot 2HCl + 6H_2O$, ist das salzsaure Salz des aus den Pauconüssen, den Früchten von Pentaclethra macrophylla (Gracue d'Owala), gewonnenen Alkaloides Paucin. Es bildet weiße, in Wasser wenig lösliche Nadeln, welche zwischen 245 und 247° schmelzen. Zur Herstellung des reinen Alkaloids der Pauconüsse extrahiert man diese mit Weingeist, zieht den Rückstand nach Vertreiben des Weingeistes mit Petroleumäther aus und neutralisiert die saure wässerige Flüssigkeit nach dem Filtrieren. Hierbei fällt das Paucin aus. Es bildet gelbe Blättchen, die sich beim Erhitzen auf 126° zersetzen. (D. R.-P. Nr. 90068 von E. Merck in Darmstadt.)

Pechöl siehe Resineon.

Pegnin wird ein an Milchzucker gebundenes Labferment genannt, mit dessen Hilfe aus der für Säuglinge bestimmten Milch vor der Verdünnung das Casein in feinster Verteilung gefällt wird. Hierdurch wird die Kuhmilch der Frauenmilch ähnlicher gemacht. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M.

Pelagin wird ein als Mittel gegen Seekrankheit empfohlener Äther, Antipyrin, Coffein und Cocain enthaltender Likör genannt. (?!)

Pelletierin, Punicin, ist ein Gemisch von Pelletierin, $C_8H_{15}NO$, und Isopelletierin, $C_8H_{15}NO$, zwei in der Granatwurzelrinde enthaltenen Alkaloiden. Die Salze derselben werden als Bandwurmmittel angewendet. Am gebräuchlichsten ist das Pelletierin. tannicum, welches ein graubraunes, geschmackloses Pulver bildet. Es wird zu 0,3—0,4 g, in 30 ccm Wasser gelöst, eingegeben; eine halbe Stunde nach dem Einnehmen soll ein Abführmittel folgen.

Maximaldosis für P. tannic. 0,5 g pro dosi et die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Pellotin, $C_{10}H_6(OCH_3)_2 \cdot OH \cdot NCH_3$, das Alkaloid einer Anhaloniumart, wird als Schlafmittel empfohlen. In Form des Pellotinum muriaticum erzeugt es in Dosen von 0,04—0,06 g bei Erwachsenen erst Ermüdung, dann Schlaf. Als Nebenwirkung wurde Pulsverlangsamung gesehen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Pemzed (der Name ist gebildet aus Phosphor-Milch-Zucker) ist eine Mischung aus Milchzucker und Calciumphosphit, welche als Zusatz zu Kindermilch an Stelle des sonst üblichen Milchzuckers Anwendung finden soll. *Fabrikant:* Apotheker Alfred Schmidt in Basel.

Pental, Amylen, β-Isoamylen, Trimethyläthylen, $(CH_3)_2C \cdot C \cdot H \cdot CH_3$, ist eine farblose, leicht entflammbare, bei 38° siedende, mit Alkohol, Äther und Chloroform mischbare Flüssigkeit vom spez. Gew. 0,678 bei 0°. Pental wurde als Inhalationsanästhetikum bei Zahnextraktionen in Dosen von 10—20 ccm verwendet; doch sollen einige Todesfälle dabei vorgekommen sein.

Vorsichtig aufzubewahren.

Pepsinol ist eine aromatische Pepsinmixtur der chem. Fabrik H. Beerend in Bremen.

Pepsinum vegetabile siehe Papain.

Peptomedullin, Peptothyroidin und **Peptovarin.** Von der Erfahrung ausgehend, daß bei der Magenverdauung die Produkte der inneren Drüsensekretion nicht verändert werden, hat G. Maurange den Versuch gemacht, aus der Schilddrüse, dem Ovarium, den Nebennieren und dem Knochenmarke durch Peptonisierung die wirksamen Substanzen zu gewinnen. Die so erhaltenen Peptone, für die er die Namen Peptothyroidin, Peptovarin, Peptomedullin usw. vorschlägt, halten sich im trocknen Zustande und im sirupösen Zustande nach Zugabe von gleichen Mengen Alkohol und Glyzerin unbeschränkt lange und zeigten sich ebenso wirksam wie die entsprechenden frischen Organe. Zum Gebrauche wird das Pepton einem starken Wein oder einer Konfiture hinzugefügt.

Zur Darstellung eines Peptothyroidinweines hat Maurange folgende Vorschrift gegeben: 100 g Thyreoidea werden fein gehackt und mit 500 g Wasser, denen man 2 g Pepsin und 15 g Weinsäure zugesetzt hat, durch 6—8 Stunden bei einer Temperatur von höchstens 45° digeriert. Um sich zu überzeugen, ob die Peptonisierung vollständig ist, setzt man dem Filtrate einige Tropfen Salpetersäure zu, die aber keine Fällung hervorrufen dürfen. Das Filtrat wird sorgfältig mit doppeltkohlensaurem Natron neutralisiert, vom entstehenden weinsaurem Natrium abfiltriert, und im Vakuum bei einer Temperatur, die 45° nicht übersteigen darf, bis zur Sirupkonsistenz eingedampft. Den er-

haltenen Sirup mischt man mit $7\frac{1}{2}$ l eines 10% Alkohol haltenden Weines und filtriert nach zwei Tagen noch einmal.

Peptothyroidinwein siehe Peptomedullin usw.

Percalmin ist ein verzuckertes Extrakt aus den wirksamen Bestandteilen von Thymus vulgaris und Eucalyptus globulus, welches bei Keuchhusten und anderen Affektionen und Verschleimungen der Luftwege kinderlöffel- oder eßlöffelweise mit Erfolg anzuwenden ist. *Fabrikant:* Dr. Heinrich Halle in Berlin N. 24.

Percoll ist auf Pergamentpapier aufgetragenes, besonders für Druck- und Streckverbände geeignetes Heftpflaster. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Helfenberg A.-G. in Helfenberg i. Sachsen.

Peptonum jodatum siehe Eigonpräparate.

Peptonpasta siehe Schleichs Präparate.

Perco siehe Perukognak.

Percutilan wird eine leicht resorbierbare Salbengrundlage genannt. *Fabrikant:* Wollwäscherei und -Kämmerei in Döhren bei Hannover.

Perdynamin wird Dr. Theuers Hämoglobinalbuminat genannt. *Bezugsquelle:* H. Barkowski in Berlin O. 27.

Der Luxemburger Apothekerverein gibt dazu folgende Vorschrift: Haemalbuminis (Sangalbuminis) 30,0, Aqu. dest. 650,0, werden durch Erhitzen gelöst. Der heißen Lösung fügt man folgende Mischung bei: Tinct. vanillae 5,0, Arrak 10,0, Spirit. aether. nitr. 2,0, Sacchari cumarini (1 : 50) 0,20, Elaeosacch. amygd. am. (1 : 50) 0,40, Elaeosacch. rosae (1 : 50) 0,40, Saccharini 0,20, Spiritus 100,0, Sirup. simpl. 200,0. M. S. dreimal täglich 1—2 Eßlöffel voll $\frac{1}{2}$ Stunde vor der Mahlzeit.

Perhydrol ist reines, säurefreies 30prozentiges Wasserstoffsuperoxyd (100 Volumenprozent H_2O_2 enthaltend), welches entsprechend verdünnt als Wunddesinfiziens, zu Gurgelwässern, Ausspülungen usw. Anwendung findet. Nach D. R.-P. Nr. 152173 wird es dargestellt, indem man das aus Natriumsuperoxyd und Schwefelsäure erhaltene Rohwasserstoffsuperoxyd ohne vorherige Entfernung des gelösten schwefelsauren Natriums direkt destilliert. Dabei scheidet sich bei zunehmender Konzentration schwefelsaures Natrium ab. Dieses ist aber unschädlich und zersetzt das Wasserstoffsuperoxyd nicht, so daß man die gesamte Flüssig-

keit über dem sich ausscheidenden Salze abdestillieren kann. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Periplocin ist ein aus der indischen Hundswinde, Periploca graeca, gewonnenes Glykosid, von der Zusammensetzung $C_{30}H_{48}O_{12}$ Es bildet farblose, bei 205° C schmelzende, in Alkohol und Wasser leicht, in Äther sehr schwer lösliche Kristalle. Periplocin ist ein starkes Herzgift, welches in vieler Beziehung Ähnlichkeit mit dem Digitalin, Strophantin und Ouabain zeigt. Es wird als Cardiotonikum subkutan in physiologischer Kochsalzlösung angewendet. (Siehe auch Apnol.)

Maximaldosis pro die 0,001 g.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Perl-Collodium, ein sogenanntes ätherfreies Collodium, wird wie das gewöhnliche Collodium angewendet. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Helfenberg Akt.-Ges. in Helfenberg b. Dresden.

Perloide nennt man eine, besonders in England eingeführte, zwischen den Pastillen und Pillen stehende Arzneiform, welche, den Rotulae Menth. pip. ähnlich, auf einer Seite abgeflachte, rundliche Kuchen darstellen.

Perlsuchttuberkulin (PTO) gewinnt man genau so wie die Kochschen Tuberkuline TO und TA. Das PTO ist die filtrierte Bouillon, welche den Perlsuchtbazillen bis zur Bildung einer deckenden Haut (die meist sehr dünn bleibt) gedient hatte. Die Nährbouillon wird im Brutschrank auf die doppelte Konzentration, eventuell noch stärker eingeengt. Den Flüssigkeitsverlust ergänzt man dann zur Erzielung eines dauernd haltbaren Präparates durch Glyzerin bzw. Glyzerin und physiologische Kochsalzlösung, so daß mindestens 50% Glyzerin darin enthalten sind. Die Dosierung und Anwendung geschieht wie beim alten TO. Man beginnt mit Einspritzungen von $\frac{1}{2}$—1 mg in den Oberarm.

Nach C. Spengler, welcher dieses PTO als immunisierendes Präparat empfiehlt, sind die Perlsuchtgifte dem tuberkulösen Menschen gegenüber wenig toxisch, bedeutend weniger als die Tuberkuline menschlicher Tuberkelbazillen. Als Immunisations- und Heilstoffe übertreffen sie letztere aber bei weitem. Die Tuberkulosebeilung vollzieht sich unter ihrem Einfluß in kürzerer Zeit und der geringen Toxizität wegen gefahrlos und sicher.

Peronin, salzsaurer Morphinbenzyläther, $C_{17}H_{18}NO_2 \cdot O \cdot CH_2C_6H_5HCl$. Das Peronin wird dargestellt

(D. R.-P. Nr. 91813), indem man 1 T. Morphin mit 0,26 T. Natriumäthylat, 0,043 T. Benzylchlorid und etwa 20 T. absoluten Alkohols bis zur Abscheidung des gebildeten Chlornatriums am Rückflußkühler erwärmt. Nach dem Abfiltrieren vom Chlornatrium wird das gebildete Benzylmorphin durch Zusatz von Chlorwasserstoffsäure in das schwer lösliche Chlorhydrat übergeführt und als solches isoliert.

Das Benzylmorphinchlorhydrat bildet farblose glänzende Nädelchen, welche in absolutem Alkohol schwer, in Wasser etwas leichter löslich sind. Es ist ein vortreffliches Narkotikum, wirkt zwar etwas schwächer als Morphin, ohne jedoch dessen störende Wirkungen zu äußern. Es ist ein Ersatzmittel des Morphins, wenn gegen dieses Idiosynkrasie besteht, oder dasselbe kontraindiziert ist. Ferner wird es gebraucht als Beruhigungsmittel des Hustens der Phthisiker, bei Bronchialkatarrh, asthmatischen schen Beschwerden, sowie rheumatischen und neuralgischen Schmerzen. Dosis 0,02—0,04. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Maximaldosis 0,06 g pro dosi, 0,2 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Peroxole sind Präparate von Wasserstoffsuperoxyd, die zur Hebung der Desinfektionskraft desselben einen Zusatz anderer Desinfizien, wie von Salizylsäure, Karbolsäure, β-Naphthol, Thymol, Kampfer, Menthol, Chininsulfat oder Zinkchlorid erhalten haben. Das zur Darstellung der Peroxole verwendete H_2O_2 ist 3prozentig, frei von Salzsäure und enthält zur Konservierung nur Spuren von Phosphorsäure. Die Zusätze sind in 1prozentiger Lösung, einzelne in 2prozentiger Lösung vorhanden. Das Präparat hat außerdem noch einen Gehalt von 33—38% Alkohol (siehe auch Menthoxol). *Fabrikant:* M. Raspe in Weißensee bei Berlin.

Persodine, eine französische, bei der Behandlung von Tuberkulose empfohlene Spezialität, dürfte nach Angaben von A. Robin im wesentlichen aus Natriumpersulfat bestehen.

Pertussin, Extractum Thymi saccharatum, ist eine Spezialität der Taeschnerschen Kommandantenapotheke in Berlin C. gegen Keuchhusten usw. Der Name ist dieser Apotheke als Warenzeichen geschützt und die Originalvorschrift niemals veröffentlicht worden.

Nach längerer Kontroverse über die Zusammensetzung des Präparates, besonders über dessen Gehalt an Bromkalium, der von

dem Fabrikanten in Abrede gestellt wird, ist in Nr. 68, 1900 der Pharm. Ztg. eine Vorschrift bekannt gegeben worden, die dem Original am nächsten kommen soll. Dieselbe lautet: Extract. fluid. Thymi comp. 600,0, Spiritus (90prozentiger) 300,0, Aqua dest. 300,0, Kali bromat. 22,5, flüssiger Fruchtzucker ad 4500,0. Extr. Thymi fluid. comp. wird durch Perkolation usw. aus einer Mischung von Herba Thymi vulg. pulv. subt., Herba Serpyll. aa part. aequal. mit Spiritus von 50—60% Alkoholstärke nach Art eines Fluidextraktes hergestellt.

Nach einer von Aufrecht seinerzeit ausgeführten Analyse des Originalpräparats enthielt dasselbe vermutlich Bromnatrium ca. 0,5 T., Thymiantinktur ca. 25,0 T., einfachen Sirup ca. 75,0 T., Thymianöl ca. 0,2 T. Nach neueren Untersuchungen von Gutbier hat sich das Pertussin als bromfrei erwiesen.

Andere Vorschriften für Extr. Thymi sacch. lauten:

I. Infus. Herb. Thymi 100/1000,0, Sacch. 1500,0, coque ut fiat sirupus, tum adde Sirup. Liquiritiae 50,0, Sol. Kali bromati (1 : 3) 150,0, Ol. Thymi acth. gtts. 60.

II. Vorschrift des Münchener Apothekervereins: Thymianaufguß, (bereitet aus 15,0 Thymian) 130,0, Glyzerin 30,0, Natriumbromid 3,0, Thymianöl 2 Tropfen und so viel weißer Sirup, daß die Gesamtmenge 250 ccm beträgt. Nach dem Absetzen zu filtrieren.

III. Zu Sirupus Thymi compositus, der jedenfalls die Stelle des Pertussin einnehmen soll, enthält ferner die badische Ergänzungstaxe folgende Vorschrift: Thymianfluidextrakt (wie Extr. Condurango fluid. bereitet) 15 T., gereinigter Honig 20 T. und Zuckersirup 65 T.

Der Luxemburger Apotheker-Verein gibt zu einem ähnlichen Präparat folgende Vorschrift: Extr. fluid. thymi comp. 60,0, Spiritus 30,0, Aqu. dest. 30,0, Kalii bromati 2,50, Sirup. simpl. 450,0. M. S. Täglich 4—8 Teelöffel voll.

Extr. fluid. Thymi comp: Aus Herb. thymi vulg. pulv. gr und Herb. thymi serpylli aa p. aeq. und Spiritus dilutus wird nach Vorschrift der Ph. G. IV ein Fluidextrakt bereitet.

Perugen, synthetischer Perubalsam, gewonnen durch Auflösen von aromatischen Gummiharzen und Balsamen in aromatischen Estern, zeigt in seinen physikalischen und größtenteils auch in seinen chemischen Eigenschaften große Übereinstimmung mit dem auf natürlichem Wege gewonnenen Balsam.

Das Perugen hat die Konsistenz eines rotbraunen Sirups, ein spez. Gew. von 1,141, ist bei durchfallendem Lichte dunkelrotbraun, in dünner Schicht gelblich durchscheinend, riecht angenehm aromatisch, dem Perubalsam ähnlich und schmeckt ziemlich stark bitter, nachher kratzend; es trocknet an der Luft nicht ganz aus, löst sich in jedem Verhältnisse in absolutem Alkohol und Chloroform, läßt sich jedoch mit fetten Ölen nicht klar und gleichmäßig mischen. Die alkoholische Lösung färbt blaues Lackmuspapier stark rot. Beim Erhitzen entzündet sich der synthetische Perubalsam, brennt mit stark rußender Flamme und hinterläßt eine stark alkalisch reagierende Asche. Destilliert man den Balsam vorsichtig im Fraktionierkölbchen, so destilliert eine stark saure, ölige Flüssigkeit über, welche an den kälteren Teilen des Glasrohres zu einer kristallinischen Masse erstarrt. Mit 20 Tropfen Schwefelsäure verrieben, geben 10 Tropfen des künstlichen Balsams eine zähe Masse, welche, nach einigen Minuten mit Wasser übergossen, letzteres violett färbt und nach dem Auswaschen mit kaltem Wasser ein sprödes, brüchiges Harz hinterläßt. Die Säurezahl wurde von Aufrecht zu 42,5, der Gehalt an Cinnamein zu 63,6%, die Esterzahl des Cinnameins zu 255 ermittelt. Insoweit entspricht das Perugen den Vorschriften des Arzneibuches und zeigt auch sonst alle Merkmale des natürlichen Balsams. Auffallende Unterschiede machen sich jedoch bei der Bestimmung der Verseifungszahl und der Jodzahl geltend. Während das natürliche Produkt bekanntlich eine Verseifungszahl von 218—260 (im Mittel 239) und eine Jodzahl von 40—70 (im Mittel ca. 55) aufweist, zeigt der künstliche Balsam bedeutend niedrigere Werte: Verseifungszahl 206,0, Jodzahl 33,7. *Fabrikant:* Gebr. Evers in Düsseldorf-Reißholz.

Perukognak, Perco, ist ein bei der Bekämpfung der Tuberkulose mit Erfolg angewendetes Präparat. *Fabrikant:* Dallmann & Co. in Gummersbach.

Folgende Vorschriften wurden zur Nachbildung des Präparates vorgeschlagen, von den Fabrikanten des Originalpräparates aber angegriffen:

I. Eine klare Lösung von Perubalsam in Kognak erhält man auf folgende Weise: Der Perubalsam wird mit der sechsfachen Menge Bolus im Mörser gleichmäßig verrieben und darauf nach und nach die notwendige Menge Kognak unter Umrühren zugesetzt. Nachdem die Mischung einige Stunden gestanden hat, filtriert man durch ein glatt anliegendes Filter und

wird, nachdem das Filtrat einige Male wieder aufs Filter zurückgegeben ist, bald ein blankes Filtrat erzielen. Wesentlich erleichtert wird die Filtration, wenn die Mischung mit dem Bolus 1—2 Tage zum Absetzen beiseite gesetzt wird. Die Farbe des Kognaks wird übrigens etwas heller durch das Filtrieren. Der Geschmack des Perukognaks ist ziemlich scharf, so daß sich der Zusatz eines Sirups (Sirupus Aurant. cort.) empfehlen wird. Da durch diese Zusätze wiederum eine Trübung des klaren Filtrates eintritt, ist es ratsam, dieselben zugleich mit dem Bolus zu machen, um ein doppeltes Filtrieren zu umgehen.

II. 25 g Perubalsam werden mit Bimssteinpulver q. s. gemischt, so daß eine krümelige Masse entsteht, diese wird in 1 l Kognak gesehüttet und einige Tage unter öfterem Umschütteln beiseite gestellt, dann filtriert. Zur Klärung des noch trüben Perukognaks sehüttelt man mit Bolus alba (ungefähr 30 g), läßt 24 Stunden absetzen und filtriert. Der Perukognak wird so vollständig blank.

III. Die vorgeschriebene Menge Perubalsam verreibt man mit so viel mit Salzsäure behandeltem, gewaschenen und getrockneten Seesand, daß man eine lockere Mischung erhält. Diese mazeriert man dann unter öfterem Umschütteln 8 Tage lang mit der vorgeschriebenen Menge Kognak und filtriert schließlich.

IV. 50 g Perubalsam werden mit 50 g Kieselgur verrieben; die pulverförmige Mischung wird mit 550 g kochendem Wasser übergossen und einige Stunden digeriert. Zu 500 g des Filtrates setzt man 500 g Spiritus von 90%, in welchem vorher 5,5 g Zimtsäure gelöst sind. Die Mischung wird mit der genügenden Menge Zuckercouleur versetzt (wo bleibt hier der Kognak? A.).

V. Vorschrift des Luxemburger Apothekervereins: Balsami peruviani 50,0, Spiritus e vino 900,0, Sirup. aurantii 50,0, Acidi cinnamylici 5,50. Maeera per dies octo et filtra. S. zweistündlich 1 Eßlöffel voll.

Peruol siehe Peruscabin.

Peruolseife, welche zur Verhütung der Ansteckung und zur Nachbehandlung der Krätze empfohlen wird, enthält 10% Peruscabin (siehe dieses), entsprechend 40% Peruol (siehe Peruscabin). *Fabrikant:* Akt.-Ges. für Anilinfabrikation in Berlin SO.

Perusalvin ist ein Präparat aus Salvin (siehe dieses) und Perubalsam, sowie verschiedenen Fichtenharzen, eine klare Flüs-

sigkeit, die mit kochendem Wasser keine harzigen Niederschläge bildet. Es wird zu Inhalationen bei Lungenkrankheiten und Asthma empfohlen. *Fabrikant:* Apotheker Lakemeier in Köln a. Rh.

Peruscabin wird der Benzoesäurebenzylester genannt, der an Stelle von Perubalsam, Styrax usw. gegen Krätze Anwendung finden soll. Er bildet eine beinahe farblose, in Alkohol und Äther lösliche Flüssigkeit von eigentümlichem, nicht unangenehmem Geruch, spez. Gew. 1,12, Siedepunkt 173° bei 9 mm Druck. Bei starker Abkühlung erstarrt das Peruscabin zu einer weißen Kristallmasse, die erst bei 20° wieder schmilzt. Es wirkt in reinem Zustand auf der Haut reizend. Man wendet es deshalb als ölige Lösung an. Eine solche Lösung von 25% Peruscabin in Rizinusöl wird Peruol genannt. *Fabrikant:* Akt.-Ges. für Anilinfabrikation in Berlin SO.

Petersilienkampfer siehe Apiol.

Petrolen siehe Petrosapol.

Petrosapol, Petrolen, ist ein seifenhaltiger, aus Petroleumrückständen dargestellter Körper von brauner Farbe und salbenartiger Konsistenz, ohne Geruch, der als Salbe oder Salbengrundlage, allein oder mit Vaseline verwandt wird. Vermöge seines hohen Schmelzpunktes (90° C) zerfließt er nicht auf der Haut, und die ihm inkorporierten Stoffe bilden so eine dauernde Decke. *Fabrikant:* G. Hell & Co. in Troppau (Böhmen).

Petrosulfol, Ichthyolum austriacum, ist ein wasserlösliches, aus Tiroler bituminösem Gestein hergestelltes Sulfoprodukt, ähnlich dem Ichthyol, welches rein oder in Mischung mit Pflastern und Salben bei Hautleiden mannigfacher Art für sehr wirksam gefunden worden ist. Es entspricht nach einer Analyse von Witol im wesentlichen dem Ammonium sulfoichthyolicum anderer Herkunft. Es ist eine rötlichbraune, durchsichtige Flüssigkeit, in Wasser mit grünlicher Fluoreszens löslich, vollständig löslich in Glyzerin und teilweise in einer Mischung aus gleichen Teilen 70prozentigem Alkohol und Äther. In allen Verhältnissen mischt sich das Präparat mit Vaselin, Fett und Lanolin. Petrosulfol gibt 54,71% Trockenrückstand, welcher 16,27% Schwefel enthält. Mit Ätzkali entwickelt es Ammoniak. *Fabrikant:* G. Hell & Co. in Troppau (Österr. Schlesien).

Petrovasol besteht aus 10% Petrosulfol und 90% Vasolum liquidum (ein Vasogenersatzmittel). Es soll an Stelle des Ichthyol-

vasogens ganz wie dieses Anwendung finden. *Fabrikant:* G. Hell & Co. in Troppau.

Petrovasolum salicylatum siehe Rheumasol.

Petrox ist eine als Ersatz für Vasogen empfohlene Mischung aus 100 T. Paraffinöl, 50 T. Ölsäure und 25 T. weingeistigem Ammoniak, also ganz analog dem Vasolimentum liquidum. (Siehe dieses.)

Phenacetin-Urethan siehe Thermodin.

Phenalgin, Ammonol, Ammoniumphenylacetamid, ist ein feines, weißes Pulver von stechendem Geruche und wenig ausgeprägtem Geschmack. Es ist in Wasser unlöslich und wird in Pulvern, Tabletten oder Kapseln zu 0,5—0,75 g gegen neuralgische und rheumatische Schmerzen empfohlen. Es soll auch hypnotische, anodyne und antipyretische Eigenschaften besitzen, und nach Untersuchungen von Beringer lediglich als eine Mischung aus 10 T. Acetanilid, 5 T. Natr. bicarbonic., 5 T. Ammon. carbonic. und 0,005 T. Metanilgelb zu betrachten.

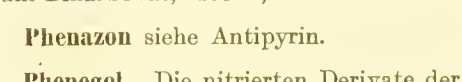
Phenalin werden Abführtabletten genannt, welche als wirksame Substanz je 0,05 g Phenolphthalein enthalten. *Fabrikant:* Karl Engelhard in Frankfurt a. M.

Phenamin siehe Phenocollum hydrochloricum.

Phenatol soll eine Mischung von Acetanilid mit Coffein, Natrium-Bikarbonat, -sulfat, -chlorid und Bernsteinsäure sein.

Phenazon siehe Antipyrin.

Phenegol. Die nitrierten Derivate der Paraphenolsulfosäure verbinden sich leicht mit Quecksilber. Derartige Verbindungen nennt man im allgemeinen Egole (siehe diese) und unterscheidet sie dann wieder, je nach den als Grundlage dienenden Phenolen als Phenegol, Cresegol, Thymegol. Die Egole sind stabile Verbindungen, ihre Reaktionen lassen nicht auf ihre Komponenten schließen. Das Phenegol entspricht der Formel:



Es ist also das Quecksilberkaliumsalz der Nitroparaphenolsulfosäure. Es wird als Antiseptikum und Desinfiziens empfohlen

und bildet ein rotbraunes, in kaltem Wasser in allen Verhältnissen lösliches, geruch- und geschmackloses Pulver, das ca. 33% Quecksilber enthält und weder ätzend noch reizend, noch giftig wirkt. Es koaguliert kein Eiweiß, fällt aber Toxine, wird durch organische Substanzen nicht zersetzt und rasch aus dem Körper ausgeschieden. Obwohl die bakterieide Kraft des Präparates eine ziemlich bedeutende ist (es sterilisiert jede Bakterienkultur in 0,4prozentiger Lösung), ist seine Giftigkeit verhältnismäßig gering.

Vorsichtig aufzubewahren.

Phenetidinzitronensäure siehe Citrophen.

Phenocollum hydrochloricum, Amidoacetphenetidinchlorhydrat, Glycocollparaphenetidinhydrochlorat, Phenamin, $C_6H_4(OC_2H_5)(NH \cdot CO \cdot CH_2 \cdot NH_2)HCl$. Das Salz, welches in 16 T. Wasser und in Alkohol löslich ist, wird als Antiseptikum, Antirheumatikum, Analgetikum und Diaphoretikum bei Phthisis, Pneumonie, Rheumatismus, Influenza und Malaria in Dosen von 0,6—1,0 g mehrmals täglich angewendet. Der auf das Mittel eintretende Schweiß wird durch Atropin bekämpft. *Fabrikant:* Chemische Fabrik auf Aktien vorm. E. Schering in Berlin N.

Maximaldosis 1 g pro dosi, 5 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Phenocollum salicylicum siehe Salocoll.

Phenolcocain siehe Cocainum phenylicum.

Phenolein siehe Phenoleum.

Phenoleum, Phenolein, eine als Antiseptikum empfohlene amerikanische Spezialität, besteht nach W. Jordan zur Hauptsache aus nicht gereinigtem amerikanischen Terpentin, dessen Geruch durch ein ätherisches Öl, wahrscheinlich Melissenöl, verdeckt ist.

Phenolid, ein amerikanisches Heilmittel, soll aus gleichen Teilen Acetanilid und Natriumbikarbonat bestehen. Es wird in Dosen von 0,3—0,6 g wie Antifebrin angewendet.

Vorsichtig aufzubewahren.

Phenol-Natrium sulforicinicum, Phénol sulforicinié, ist eine Lösung von 25bzw. 30% synthetischem Phenol in Natrium-

sulforicinat. Dieselbe ist mit Wasser mischbar. Sie wird als Caustikum und Antiseptikum äußerlich bei Tuberkulose und bei Diphtherie angewendet: Die Pseudomembranen werden viermal täglich und ein- bis zweimal nachts damit betupft. Dazwischen werden Gurgelungen mit Kalkwasser verordnet. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Phenolphthalein, das bekannte Reagens, wird als unschädliches Abführmittel empfohlen, besonders bei habitueller Verstopfung, soll aber auf den Darm reizend wirken (!). Erwachsene nehmen 0,1—0,3 g ein- bis zweimal täglich, Kinder 0,05—0,15 g, Säuglinge 0,025—0,05 g.

Phenolphthalein-Tabletten stellt die Firma G. Hell & Co. in Troppau in drei Stärken her: zu 0,05, 0,10 und 0,20 g Phenolphthalein per Stück mit oder ohne Kakaoüberzug.

Phenolum monobromatum siehe Bromphenol.

Phenolum salicylicum siehe Salol.

Phenolum sulfo-ricinicum erhält man nach Herzing, indem man chemisch reines Phenol in Ricinolschwefelsäure löst. Man kann beliebig viel Phenol mit dem Acidum sulforicinicum mischen, muß aber darauf achten, daß die Mischung durchsichtig dunkelbraun ist und daß sich kein Bodensatz bildet, da im letzteren Falle die Säure nicht genügend rein gewesen ist. Das so gewonnene Phenol. sulforicinicum ist nur ein Gemisch. Es bildet eine hellgelbe, wässerige, nach Äther riechende Flüssigkeit von wechselndem Phenolgehalt und soll Anwendung bei chronischen Erkrankungen des Rachens, der Nase und des Kehlkopfes finden.

Vorsichtig aufzubewahren.

Phenolum trichloratum siehe Omal.

Phenopast siehe Lysopast.

Phenopyrin ist eine Verbindung von 94 T. Phenol mit 188 T. Antipyrin, welche äußerliche Anwendung finden soll.

Vorsichtig aufzubewahren.

Phenosalyl, Saliphenol, ein besonders in Frankreich als Antiseptikum geschätztes Präparat, kann man nach Jaudon auf folgende Weise darstellen: 20,0 Natrium glyceroboric., 30,0 Glyzerin und 15,0 Wasser werden zusammengerieben und in der erhaltenen Flüssigkeit je 10,0 Benzoesäure und Salizylsäure ge-

löst. Darauf gibt man nach und nach 2,0 Magnesia usta hinzu und erhitzt, bis kein Aufbrausen mehr bemerkt wird und alles Wasser verdampft ist. Schließlich fügt man 60,0 Phenol und 20,0 Milchsäure zu, läßt erkalten und mischt zuletzt je 0,1 Menthol, Thymol und Eucalyptol dazu.

Eine andere Vorschrift lautet: Phenol 50,0, Milchsäure 5,0, Borsäure 10,0, Benzoesäure 5,0, Salizylsäure 5,0, Glyzerin 25,0, Wasser 10,0, Magnesia usta 1,0, Menthol, Thymol, Eucalyptol je 0,1 g oder:

Acid. carbolic. crist. 60,0, Acid. lactic. 5,0, Acid. salicylic. 5,0, Glyzerini 20,0, Boracis 8,0, Menthol., Eucalyptol., Thymol. aa 0,1.

Man löst den Borax im warmen Glyzerin, fügt der noch warmen Lösung die drei Säuren zu und nach dem Erkalten das Menthol, Eucalyptol und Thymol. Die nach dieser Vorschrift erhaltene Mischung löst sich bis zu 5—6% klar in Wasser. Ein ähnliches Präparat bringen die Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in den Handel.

Phenosol, salizylessigsaures Phenetidin, erhält man durch Einwirkung der Komponenten bei 120°. Es bildet farblose, in Wasser schwer lösliche, sauer und bitter schmeckende Kristalle. Es spaltet sich im Körper in seine Komponenten und wird als Febrifugum und Antineuralgikum bei Ischias, Migräne, Rheumatismus usw. in Dosen von 0,5 g mehrmals täglich gegeben. *Fabrikant:* Dr. Hofmann Nachf. in Meerane i. Sachsen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Phenosuccin siehe Pyrantin.

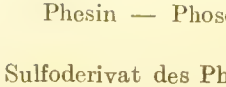
Phenyl-Methylaceton siehe Hypnon.

Phenylon siehe Antipyrin.

Phenylpropiolsaures Natrium der Formel $C_6H_5C \equiv CCOONa$, welches sich von zimtsaurem Natrium, dem sogenannten Hetol, $C_6H_5CH = CHCOONa$, durch ein Minus von 2H unterscheidet, wirkt nach Bulling bei Kehlkopf- und Lungentuberkulose noch besser als dieses. Er läßt täglich zweimal ½ Stunde lang ½—3 prozentige wässerige Lösungen inhalieren. Eine 25 prozentige Lösung kommt unter dem Namen Thermiol in den Handel (siehe dieses). *Fabrikant:* Dr. Theodor Schuchardt in Görlitz.

Phenylurethan siehe Europhine.

Phesin ist ein Sulfoderivat des Phenacetins von der Formel



Es stellt ein blaßrot-braunes, leichtes, amorphes Pulver dar, ist geruchlos, von leicht ätzendem und salzigem Geschmack. Dasselbe löst sich in Wasser sehr leicht; dio Farbe der Lösung ist bismarekbraun, die Reaktion ist leicht säuerlich. Das Präparat wurde als brauchbares und unschädliches Ersatzmittel für Antifebrin und Phenacetin empfohlen. Dosis 0,5 g. *Fabrikant:* Hoffmann-La Roche & Co. in Basel.

Vorsichtig aufzubewahren.

Philoral-Halspastillen enthalten als wirksame B standteile Nebennierensubstanz, Anästhesin und Kaffee-Extrakt. Die Pastillen haben sich bei schmerzhaften Affektionen des Halses und Kehlkopfes als schmerzlinderndes Mittel bewährt. *Fabrikant:* Apotheker A. Freund in Frankfurt a. M.

Phorxal, ein aus Blut dargestelltes dem Fersan und Alboferrin ähnliches Nährpräparat, stellt ein mehlfeines Pulver dar ohne Geruch und ohne Geschmack. Es enthält 0,25 % Phosphor (5,57 % P_2O_5), 0,63 Eisenoxyd, 87,5 % Eiweiß und 3,09 % Asche, löst sich vollständig in wässerigen Flüssigkeiten, besonders leicht in der Wärme. Es soll in Dosen von 20—30 g in Wasser täglich bei Anämie, Neurasthenie usw. gegeben werden. *Bezugsquelle:* E. & R. Fritz in Wien.

Phosot, Phosphot, Kreosotum phosphoriеum, der Phosphorsäureester des Kreosots, wird als vorzügliches Kreosotpräparat zur Behandlung der Lungentuberkulose empfohlen, da der Kreosotgehalt desselben erst im Darm abgespalten und zur Geltung gebracht wird. Dosis 6 g pro die. Das Präparat bildet in reinem Zustande eine farblose, sirupartige Flüssigkeit von etwa 1,25 spez. Gew. und nur sehr schwachem Geruch und Geschmack nach Kreosot. Es enthält 80 % Kreosot und 20 % P_2O_5. Zur Darstellung desselben läßt man Kreosot und Phosphorsäureanhydrid in Gegenwart von Natrium auf einander wirken, was die Bildung einer dicken, sirupartigen Flüssigkeit zur Folge hat. Diese wird mit Wasser behandelt, der fraktionierten Destillation unterworfen und der bei 190—203° siedende Teil aufgefangen. Durch Lösen in Alkohol und darauffolgendes Ausscheiden mit Wasser wird er gereinigt. Von den sich erst

bildenden Kreosotphosphaten $PO_4(C_6H_7)_n$ ist das Trikreosotphosphat von der Formel $PO_4(C_6H_7)_3$ das durch die oben erwähnten Eigenschaften ausgezeichnete.

Phosphatine Dr. Roth, ein Nährmittel für Kinder, enthält nach einer Analyse von Aufrecht: 6,27% Feuchtigkeit, 15,72% Stickstoffsubstanzen (davon 12,55 verdaulich), 9,78% Fett, 49,51% Zucker, 14,29% Stärke, 0,8% Cellulose und 3,63%, Mineralstoffe (davon 1,90 Phosphorsäure und 0,81 Kalk). *Fabrikant:* Henn & Kittler, Straßburg i. Elsaß.

Phosphatol, Phosphotal, eine Mischung von Äthern der phosphorigen Säure verschiedener Phenole mit Kreosot, hat Ballard dargestellt und als Kreosotpräparat empfohlen. Es bildet eine dicke, rötlichgelbe Flüssigkeit mit schwachem Kreosotgeruche, scharfem Geschmacke und ist in Wasser leicht löslich, ferner in starkem Alkohol, Äther, Chloroform und in fetten Ölen löslich. Die alkoholische Lösung wird durch Eisenperchlorid grün gefärbt. Es enthält ca. 90,5% Kreosot. Bei 140° beginnt es zu kochen.

Phosphergot soll eine Mischung gleicher Teile Natriumphosphat und Mutterkornpulver sein; es wurde als Tonikum bei Tuberkulose empfohlen.

Phospho-Cereal ist ein amerikanisches Stärkungsmittel, welches durch Dörren der Kleie verschiedener Cerealien dargestellt und ähnlich dem Kaffee in Form wässeriger Aufgüsse genossen werden soll. Das Phospho-Cereal soll als bequemes Mittel zur Darreichung von Phosphaten in vegetabilischer Form Anwendung finden.

Phosphoguajakol, Guajakolphosphit, ist ein weißes kristallinisches Pulver, von stechendem Geschmacke, wenig hervortretendem Geruche, nicht ätzend, bei 77,5° schmelzend. In Wasser ist es ziemlich leicht löslich, auch in Äther, Chloroform, Aceton, Benzin und fetten Ölen. Die wässerige Lösung wird durch Eisenchlorür rot gefärbt. Das Präparat ist als Guajakolmittel empfohlen worden.

Phosphorintabletten sind Schokoladepastillen mit je 0,00025 g Phosphor. Dieselben sind von angenehmem Geschmack und lassen äußerlich die Anwesenheit des Phosphors in keiner Weise erkennen. *Fabrikant:* F. Reichelt (Inh. Apoth. E. Jungfer) in Breslau.

Phosphorsäureguajakolester siehe Guajacolum phosphoricum.

Phosphorschokoladepastillen enthalten Oleum Cacao, Kakaomasse, Zucker und pro dosi 0,25 mg Phosphor. *Fabrikant:* Brady in Wien.

Phosphot siehe Phosot.

Phosphotal siehe Phosphatol.

Phthisocan ein Ersatzmittel für Sirolin (siehe dieses) soll im wesentlichen aus einer Lösung von guajakolsulfosaurem Kalium in Zuckersaft mit Zusatz von Tinctura Aurantii bestehen.

Phthisopyrin ist ein Präparat in Tablettenform gegen das sogen. Konsumptionsfieber der Tuberkulösen, welches als wesentliche Bestandteile Aspirin, arsenige Säure und Kampfersäure enthält. Man gibt zwei- bis viermal täglich nach der Mahlzeit je zwei bis acht Tabletten in kalter Milch oder Zitronenlimonade; alkalische Getränke sind zu meiden. Je zwei Tabletten enthalten Acetylsalizylsäure 0,2 g, Natr. Arsenicos. 0,0005 g, acid. camphoric. 0,2 g. *Fabrikant:* Simons Apotheke in Berlin C.

Vorsichtig aufzubewahren.

Phycit siehe Erythrol.

Physol (aus Physiologieal Solvent zusammengezogen) nennt M. J. Wilbert ein seinen Erfahrungen nach besonders wirksames und haltbares Pepsinpräparat, welches nach folgender Vorschrift darzustellen ist: Pepsini 50,0, Mentholi 0,5, Eucalyptoli 0,5, Ol. Gaultheriae 0,5, Alkohol 10,0, Glycerini 50,0, Acid. hydrochlorie. dil. 20,0, Talci 50,0, Aquae destill. qu. s. ad. 1000,0. Man löst das Pepsin in 800 ccm Wasser, fügt die Säure und das Glyzerin hinzu und dann die Lösung der Aromatica in dem vorgeschriebenen Alkohol. Darauf wird mit Wasser zu 1000 ccm ergänzt, mit dem Talkum tüchtig durchgeschüttelt und filtriert, bis das Ablaufende klar erscheint.

Phytin, eine phosphorhaltige Verbindung vieler Samen, ist das Kalkmagnesiumdoppelsalz der als Anhydrooxymethylendiphosphorsäure erkannten natürlichen Phosphorverbindung der betreffenden Samen. Dasselbe enthält 22,8% Phosphor und stellt ein weißes, nicht riechendes, fast geschmackloses Pulver dar, das sich in Wasser löst und ohne Widerwillen lange Zeit hindurch nehmen läßt. Es wird in 0,25 g Phytin enthaltenden Gelatinekapseln in den Handel gebracht, von denen Erwachsene täglich

4, Kinder 1—2 Stück in Wasser nehmen sollen. In allen Fällen, wo es auf die Hebung der Körperkräfte ankommt, sowie in besonderer spezifischer Wirkung bei der Impotenz soll das Phytin ein mächtiges Anregungsmittel des Stoffwechsels sein. *Fabrikant:* Ges. für chem. Industrie in Basel.

Pichisalol- und Pichisantalpillen siehe Pilul. antigonorrhoicae Werler.

Picratol, Trinitrophenolsilber bzw. pikrinsaures Silber, soll in Form von Vaginalkugeln und Urethralstäbchen als wirksames Desinfiziens Anwendung finden. Es enthält etwa 30% Silber und wird durch die Schleimhäute und Körpersäfte leicht zersetzt. *Fabrikant:* J. Wyeth & Brother in Philadelphia.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Picrol, Dijodresoreinmonosulfosaures Kalium, $C_6HJ_2(OH)_2 \cdot SO_3K$, ein Analogon des Sozojodols, bildet ein farbloses, geruchloses, bitteres, in Wasser und Glyzerin lösliches Pulver. Es enthält 52% Jod und wurde als Antiseptikum an Stelle von Sublimat empfohlen.

Picropyrin ist eine Verbindung von 188 T. Antipyrin mit 229 T. Pikrinsäure.

Vorsichtig aufzubewahren.

Picrotoxin, Coceulin, $C_{45}H_{50}O_{19}$, ist der wirksame Bestandteil der Kokkelskörner (von Anamirta paniculata), jedenfalls aus 2 Molekülen Picrotoxinin ($C_{15}H_{16}O_6$) und 1 Molekül Picrotin ($C_{15}H_{18}O_7$) bestehend. Es bildet farblose, in Wasser, Alkohol und Alkalien lösliche Kristalle, die bei 192° schmelzen, und wird gegen die Nachtschweiße der Phthisiker, Paralyse, Epilepsie und Dyspepsie, subkutan und innerlich zu 0,0006—0,002 g in wässeriger Lösung (0,1 : 200,0) angewendet, ferner als Gegengift gegen Chloral und Strophanthin.

Maximaldosis 0,005 g pro dosi, 0,02 g pro die.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Pilocarpinum compositum nennt Carossa eine Arzneizubereitung, welche aus Tabletten mit 0,0005 g Pilocarpin. hydrochloric. pro dosi neben adjuvierenden und reflexherabsetzenden Mitteln besteht. Verfasser hat eine ganz spezifische Wirkung des Pilocarpins auf die Zirkulation des kleinen Kreislaufes beobachtet

und glaubt demselben auch eine merkliche Beeinflussung phthisischer Prozesse zuschreiben zu dürfen. Er empfiehlt es deshalb bei der Behandlung tuberkulöser Lungenerkrankungen, und zwar vornehmlich zur Aufhellung des gedämpften Lungenschalles. *Bezugsquelle:* Ludwigs-Apotheke in Münehen.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Pilulae antigonorrhoicae Werler, deren wesentlicher Bestandteil das von Werler als Antigonorrhoikum empfohlene Santelöl und Extr. Pichi ameriean. bilden, haben folgende Zusammensetzung: Piehisalolpillen. Rp. Extract. Piehi American. sicc., Saloli aa 2,0 Magnes. et Cerae alb. qu. s. ut f. pil. Nr. XXX. DS. Täglich 1—3 Pillen nach der Mahlzeit. Santalsalolpillen. Rp. Ol. Santal. flav. ostind. oder Ol. Santal. rubr., Saloli āā 2,0, Magnes. et Cerae alb. qu. s. ut f. pil. Nr. XXX. Piehisantalpillen. Rp. Extraet. Pichi Americ. sicc., Ol. Santal. flav. ostind. (oder Ol. Santal. rubr.) aa 2,0, Magnes. et Cerae alb. qu. s. ut f. pil. Nr. XXX. Werler fängt mit dreimal täglich einem Stück nach dem Essen an und steigt bis auf dreimal täglich drei Stück.

Pilulae aperientes Kleewein werden nach Angabe des Fabrikanten nach folgender Vorschrift angefertigt: Extr. Rhei ehinens. rec. par., Extr. Casear. sagrad. rec. par. aa 3,0, Podophyllini, Extr. Belladonnae aa 0,5, Pulv. Cascar. sagrad. qu. s. ut fiant Pil. Nr. 50. Obdue. c. Sacehar. alb. et fol. argent. Signet: Abends 1—2 Pillen zu nehmen. *Fabrikant:* S. E. Kleewein in Krems bei Wien.

Pilulae haemostypticae Denzel seu Fritsch (Hambg. Vorschr.) Aus 3 g trocknem Hydrastisextrakt, 3 g Baumwollwurzelextrakt, 3 g Denzelschem Mutterkornextrakt, 3 g gepulvertem Süßholzsaft und 3 g gepulverter Süßholzwurzel werden 100 Pillen geformt.

Pilulae helveticae siehe Schweizerpillen.

Pilulae Hydrargyri colloidalis siehe Hyrgol.

Pilulae Jambul comp. sollen ein auf besondere Weise dargestelltes, stärkefreies Extrakt aus reifen und gesunden Früchten von Syzygium Jambolana enthalten, dessen spezifische Wirkung bei Diabetes bekannt ist. Man nimmt dreimal täglich 5 Pillen mit den Mahlzeiten. *Fabrikant:* Apotheker C. Degen in Rosheim i. Elsaß.

Pilulae laxantes Kleewein siehe Pilul. aperientes.

Pilulae Mercurcolloid siehe Mercurcolloid.

Pilulae Myrtilli Jasper, gegen Diabetes mellitus empfohlen, enthalten 0,12 g Extr. folior. Myrtilli pro dosi. *Fabrikant:* Max Jasper in Bernau b. Berlin.

Pilulae Ramkulini siehe Ramkulin.

Pilulae resorbentes siehe Ichthyolsalizylresorptionspillen.

Pilulae roborantes Selle sollen im wesentlichen aus dem Blute und Fleischsaft frisch geschlachtoter Rinder bestehen. In drei Pillen sollen die Salze von 3 g Blut und 1 g Muskelfleisch enthalten sein. Die Pillen werden bei Anämie, Chlorose u. dgl. empfohlen. *Fabrikant:* Apotheker Solle in Kosten.

Pilulae sanguinis saccharatae enthalten pro Pille 0,12 g Hämatogen. siccum, bestehend aus 90% reinem Bluteiweiß, 0,35% organischem Eisen, 3% natürlichen Blutsalzen. Dieselben werden rein oder mit anderen Arzneimitteln gemischt gegeben. *Fabrikant:* Krewel & Co., G. m. b. H. in Köln a. Rh.

Die gleichnamigen „Pilulae sanguinis saccharatae" der Firma „Sicco" med.-chem. Institut in Berlin C. enthalten ebenfalls als Grundsubstanz die Salze des Blutes, Eiweißstoffe und Hämoglobin, sowie je nach Wunsch die verschiedensten medikamentösen Zusätze, wie Acid. arsenicos., Chinin, Guajakol usw.

Pilulae Sanguinalis siehe Sanguinalpräparate.

Pilulae saponis Gynocardiae siehe Gynocardiaseife.

Pinguin siehe Alantol.

Pinocapsin-Fluid enthält in 100 T. 10 T. Oleum Pini sylvestris, 10 T. Liquor Ammonii caustici, 20 T. Fructus Capsici annui, 50 T. Alkohol methylicus, 5 T. Äther, 3 T. Camphora, 2 T. Olea aetherea (Rosmarin, Thymian, Lavendel u. a.). *Fabrikant:* Chem. Fabrik in Falkenberg-Grünau b. Berlin.

Pinol wird das von J. Mack in Reichenhall hergestellte ätherische Reichenhaller Latschenkieferöl (= Oleum pini pumilionis verum Mack) genannt.

Piperazin, Diäthylendiamin,

$$HN<\begin{matrix}CH_2 \cdot CH_2\\CH_2 \cdot CH_2\end{matrix}>NH\,.$$

Das Piperazin wird durch Einwirkung von Ammoniak auf Äthylenchlorid gewonnen. Es bildet einen weißen kristallinischen

Körper vom Schmelzpunkt 104°, der aus der Luft Feuchtigkeit und Kohlensäure anzieht und in Wasser leicht löslich ist. Die wässerige, nicht ätzende Lösung zeigt stark alkalische Reaktion. Das Piperazin ist imstande, zwölfmal mehr Harnsäure zu lösen, als das früher bei Gicht in Anwendung gebrachte Lithium. Es wird vom Magen leicht resorbiert, passiert den Organismus unzersetzt und wirkt überall da, wo es mit Harnsäure und harnsauren Konkrementen zusammenkommt, auf diese lösend ein. Es wird hauptsächlich bei Gicht, Nierenkolik, Blasenstein, Harngrieß und Podagra angewendet. Dosis 0,1—0,5 g mehrmals täglich; subkutan 0,05—0,1 g pro dosi, 0,3 g pro die; zum Ausspülen der Nase braucht man 1—2prozentige Lösungen.

Piperazinum chinicum siehe Sidonal.

Piperazinum salicylicum wird nach einem englischen Patent der Société chim. des usines du Rhone in Lyon dargestellt, indem man konzentrierte siedende, wässerige, alkoholische oder ätherische Lösungen von Piperazin und Salicylsäure im Verhältnis von 1 Mol. des ersteren zu 2 Mol. der letzteren mischt. Oder die beiden Verbindungen werden zusammengeschmolzen und das Produkt wird aufgelöst und umkristallisiert. Das Salz ist löslich in Wasser, Alkohol und Äther und schmilzt bei 215—218° C unter Zersetzung.

Piperidin, $CH_2<\begin{matrix}CH_2-CH_2\\CH_2-CH_2\end{matrix}>NH$, ein Hydroderivat des Pyridins, bildet eine farblose, bei 105—106° siedende, mit Wasser und Alkohol mischbare Flüssigkeit vom spezifischen Gewicht 0,881 bei 0°. Es wurde als harnsäurelösendes Mittel an Stelle des Piperazins in Aussicht genommen.

Piperidinum guajacolicum siehe Guajakolpiperidin.

Piperin, $C_{17}H_{19}NO_3$, ein Alkaloid der Früchte von Piper nigrum, bildet farblose, bei 130° schmelzende, in Alkohol und Äther lösliche Kristalle. Es wurde gegen Malaria und Dyspepsie, als Antipyretikum zu 0,4—0,5 g, als Stomachikum zu 0,06 g mehrmals täglich empfohlen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Piscarol siehe Ichden.

Pitayin siehe Chinidinum.

Pix solubilis ist ein wasserlöslicher Teer, den man erhält, indem man Schwefelsäure auf Holzteer einwirken läßt. Die vollständige Entfernung der Mineralsäure wird durch Waschen mit-

tels ganz schwacher Natronlauge erzielt. Die wässerige Lösung reagiert neutral und enthält 20% Holzteer. *Fabrikant:* Knoll & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Pixol ist eine Mischung von 3 T. Holzteer mit 1 T. Kaliseife und 3 T. 10prozentiger Kalilauge. Das Mittel wird wie Lysol, in 5prozentiger Lösung als Desinfektionsmittel angewendet.

Pizzalas Eisenpeptonat-Essenz. Als Ersatzmittel für diese Spezialität empfiehlt der Luxemburger Apothekerverein folgendes Präparat: Ferr. peptonat. (25%) 16,0, Aqu. dest. 550,0, Kognak 75,0, Spiritus 100,0, Sirup. simpl. 200,0, Tinct. aromatic. 4,0, Tinct. vanillae 4,0, Tinct. cinnam. Zeylanic. 4,0, Aetheris acet. gtts. V, Aqu. dest. q. s. ad 1000,0. S. 1 Eßlöffel voll nach jeder Mahlzeit. *Fabrikant* des Originals: Apoth. Pizzala in Bensheim a. Bergstr.

Plantose, ein Pflanzeneiweiß, welches aus den Preßkuchen von Rapssamen durch Lösen in Wasser und Koagulation in der Wärme erhalten werden kann, ist in Wasser unlöslich, geschmacklos und enthält 12—13% Stickstoff.

Plasmine sind die nach E. Buehners Methode aus niederen Organismen gewonnenen Zellsäfte, denen man die spezifische Wirkung jener Organismen (Hefezellen, pathogene Bakterien usw.) zuzusehreiben geneigt ist. Es wurden bisher zu Immunisierungsversuchen Cholora-, Typho- und Tuberculoplasmin angewendet.

Plasmon, Sieboldts Milcheiweiß, ist ein Nährpräparat, welches dargestellt wird, indem die aus der Magermilch gewonnenen Eiweißkörper mit einer geringen, eben zur völligen Lösung ausreichenden Quantität von Natriumkarbonat vermischt und in einer Knetmaschine bei einer Temperatur bis 70° C, ev. unter Zuleitung von CO_2 verarbeitet werden. Das Produkt wird in einer Maschine zu einer fast trocknen, pulvrigen Masse zerkleinert, welche auf flache Hürden ausgebreitet und rasch getrocknet wird. Es stellt ein schwach gelb gefärbtes, grießartiges Pulver dar, das sich in heißem Wasser vollkommen löst, mit ungenügenden Mengen desselben jedoch nur aufquillt und eine Gallerte bildet. Es ist geruchlos und besitzt schwach süßen, an Milch erinnernden Geschmack. Das Präparat wird als Nährmittel empfohlen und soll als Zusatz zu Suppen, Kaffee, Tee, Kakao usw. genommen werden. *Fabrikant:* Plasmon-Gesellschaft, Neubrandenburg i. M.

Plenulae Blaudii sind luftfrei gefüllte Gelatinekapseln, welche 0,052 g Ferrum. carbonic. und 0,12 g Oleum Jecoris pro dosi enthalten. In dieser Form wird das Eisenkarbonat vor jeder Zersetzung geschützt und kann auch auf die Magenschleimhaut nicht ätzend wirken. *Fabrikant:* Capsules-Fabrik von Joh. Lehmann in Berlin O.

Plesioform ist ein Ersatzmittel für Thiol (siehe dieses). *Fabrikant:* Apoth. Dr. A. Voswinkel in Berlin W.

Plesiolum ist ein dem sulfoichthyolsauren Ammonium ähnliches Präparat. *Fabrikant:* G. & R. Fritz in Wien. t.

Pneumin, Methylenkreosot entsteht durch Einwirkung von Formaldehyd auf Kreosot. Es bildet ein gelbliches, geruch- und geschmackloses, nicht ätzend wirkendes Pulver. Wird bei tuberkulösen Erkrankungen in Tabletten zu 0,5 g, vier- bis achtmal täglich gegeben. *Fabrikant:* Dr. Speier & von Karger, Chem. Fabrik, Berlin N. 54, Lothringerstraße.

Poehls physiologisches Salz siehe Sal physiologicum.

Pogatschniks Hustenpulver: Pulv. Ipecac. 2,50, Bicarb. sodae 10,00, Sacch. alb. 20,00. M. f. p. divide in dos. aeq. Nr. 40 (Gutt).

Pollantin, Antitoxin gegen Heufieber. Professor Dunbar ist es gelungen, nachzuweisen, daß die Pollen der Gamineen die erregende Ursache beim Heufieber sind und zwar die im Innern der Pollen enthaltenen sog. Stärkekörner resp. die diesen anhaftenden eiweißartigen Verbindungen. Diese sowie die Pollen selbst lösen sich leicht in wässerigen Flüssigkeiten. Der Heufiebererreger ist demnach ein lösliches Gift. Professor Dunbar stellte nun durch intravenöse Injektion des Giftes unter Benutzung von Kaninchen und Ziegen ein Serum her, das bei Heufieberkranken keinerlei Allgemeinsymptome hervorrief, dagegen die Empfindlichkeit der Patienten gegen Pollen ganz bedeutend herabminderte. Dieses Pollantin unterscheidet sich von anderen Serumpräparaten besonders dadurch, daß es nur äußerlich angewendet werden darf. Subkutane Injektionen rufen unangenehme Reizerscheinungen, wie Erythem usw. hervor. Dagegen kann die durch Pollentoxin stark gereizte Konjunktiva und Nasenschleimhaut fast sofort unempfindlich gemacht werden, wenn das Serum in Nase und Augen geträufelt wird. Allerdings hält diese Unempfindlichkeit immer nur kurze Zeit an.

Als Pollantinpulver wird das im Vakuum eingetrocknete und mit Milchzuckerpulver vermischte Serum bezeichnet. Dasselbe wird in Gläschen in den Handel gebracht, deren Stopfen eine kleine Schaufel trägt. In letztere soll der Patient eine etwa linsengroße Menge des Pulvers schütten. Die Schaufel wird dann vor das Nasenloch gehalten und das Pulver aufgeschnupft. Der Einbringung des Präparates in den Konjunktivalsack, welche am besten mittels eines sterilen Haarpinsels gelingt, folgt ein ca. 10 Sekunden lang anhaltendes, leichtes Fremdkörpergefühl, während das Aufschnupfen meist gar keinen Reiz in der Nase auslöst. Der Milchzuckerzusatz ruft eine leichte Schleimsekretion hervor, wodurch die Auflösung des Pulvers nur begünstigt wird. *Fabrikant:* Schimmel & Cie. in Miltitz bei Leipzig.

Ein dem Pollantin analoges Präparat kommt unter dem Namen Graminol durch das Serum-Laboratorium Ruete-Enoile in Hamburg in den Handel.

Polyforminum insolubile. Löst man mehrwertige Phenole oder Phenole mit kondensiertem Benzolkern in wässerigem Formaldehyd und gibt, ohne zu kühlen, einen Überschuß von Ammoniak hinzu, so erhält man unlösliche Verbindungen von hohem Formaldehydgehalt und stark bakteriziden Eigenschaften. Das Resorein gibt nach dieser Methode einen geruchlosen, gelblichbraunen, amorphen Körper (Polyformin), der in allen bekannten Lösungsmitteln unlöslich ist und als Ersatz für Jodoform gilt. *Fabrikant:* Dr. G. F. Henning in Berlin SW.

Polyforminum solubile. Di-Resorein-Hexamethylentetramin: $[C_6H_4(OH)_2]_2 \cdot (CH_2)_6N_4$, entsteht durch Kombination von 2 Mol. Resorcin mit 1 Mol. Hexamethylentetramin und bildet einen schön kristallisierenden, weißen Körper, der sich in kaltem Wasser und Alkohol löst, dagegen in Benzol, Äther und Olivenöl unlöslich ist. Die wässerige Lösung zersetzt sich beim Erwärmen unter Abspaltung von Formaldehyd und Bildung eines unlöslichen Produktes; Lösungen dürfen also nur in der Kälte bereitet werden! Das Präparat soll äußerlich bei Hautkrankheiten, innerlich als antifermentatives und diuretisches Mittel dienen. *Fabrikant:* Dr. G. F. Henning in Berlin SW.

Polysolve ist ein mehr oder weniger reines, sulforicinsaures Natrium. Es wird auch als Gemisch der Ammonium- und Natriumsalze der Sulforicinsäure bezeichnet und als Antiseptikum und

Desinfiziens, sowie als Lösungsmittel für wasserunlösliche Stoffe (Phenol, Naphthol usw.) angewendet.

Polysolve-Sublimatseife mit $\frac{1}{2}\%$ $HgCl_2$ ist eine aus Kokosöl hergestellte Sulfoleinsäureseife. *Fabrikant:* W. Kirchmann in Altona-Ottensen.

Porcosan von Dr. Remy in Mannheim soll ein Serumpräparat aus dem Blute gegen Rotlauf immunisierter Tiere sein, welches nicht als Heilmittel, sondern als Prophylaktikum gegen Rotlauf Anwendung finden soll.

Porodor wird ein an Stelle des bekannten Migränestiftes verwendeter Schwamm genannt, der mit 3prozentiger spirituöser Menthollösung getränkt ist und, in Metallkästchen verschlossen, in den Handel kommt.

Potolin-Präparate der Firma „Potolia, erste Fabrik von Potolinen und medizinischen Spezialitäten" in Velten bei Berlin stellen Erzeugnisse dar, die als Arzneiliköre zu betrachten sind. Alle sollen mehr oder weniger eines Potolinum purum genannten Stoffes enthalten, dessen Zusammensetzung nicht bekannt gegeben worden ist. Mit Hilfe dieses konservierend wirkenden Stoffes werden die allerverschiedensten Kombinationen dargestellt, z. B. Potolinum laxans, stomachicum, antidiarrhoicum, expectorans, Solveoli, ferratum, dynamoferratum, somniferum, nervinum, antidiabeticum, Colchici, dentale, capilliti, gastricum, vulnerum, antarthriticum (Pflaster).

Poudre antiasthmatique du Dr. Clery besteht aus dem eingetrockneten Saft von Pinus maritimus, der Kasmychfrucht Ägyptens, und Mineralsalzen.

Poudre rafraichissante von Vincent in Grenoble besteht aus Weinsäure und Natriumbikarbonat. Preis 3 g etwa 4 Mark.

Praevalidin ist eine Kampfersalbe, die ihrer leichten Resorbierbarkeit wegen an Stelle der sonst üblichen Kampferinjektionen an verschiedenen Stellen des Körpers abwechselnd eingerieben werden soll. Man hat damit besonders bei Lungentuberkulose gute Erfolge erzielt. Das Praevalidin besteht aus Perentilan (siehe dieses) mit 10% Kampfer und etwas Perubalsam, Ol. Eucalypti und Ol. Rosmarini. *Fabrikant:* Wollwäscherei und -Kämmerei in Döhren bei Hannover.

Prasoid ist eine Lösung von Globularin und Globularetin. Poucel wendete dasselbe in Einzelgaben von 15—20 Tropfen

und Tagesgaben von 60 Tropfen bei gichtischen und rheumatischen Leiden mit Erfolg an. 100 Tropfen der Lösung enthalten 0,135 g Globularin und 0,153 g Globularetin.

Prophylactol. Mit diesem Namen bezeichnet R. W. Frank gleichzeitig einen zur bequemen Injektion in die Harnröhre konstruierten Apparat, sowie die mittels desselben injizierte Flüssigkeit, welche als Prophylaktikum gegen Gonorrhöe usw. sehr empfohlen wird: Eine 20 prozentige Protargolglyzerinlösung, welcher Sublimat im Verhältnis 1 : 2000 zugesetzt wurde. *Fabrikant:* Viktoria-Apotheke, Berlin SW. 48; Dr. Kades Oranien-Apotheke, Berlin SO. 26 und Bellevue-Apotheke, Berlin W.

Propionylphenetidin siehe Triphenin.

Propionylsalicylsäure wird als ein wertvolles Mittel gegen Gicht und Rheumatismus empfohlen. Man erhält sie durch Einwirkung von Propionsäureanhydrid auf Salicylsäure. Die Propionylsalicylsäure: $C_6H_4<\begin{matrix}CO\overset{\displaystyle O}{\diagup\!\!\diagup}\!-CH_2-CH_3\\COOH\end{matrix}$ bildet weiße, glänzende Blättchen vom Schmelzpunkt 95° C; sie ist schwer löslich in Wasser, leichter löslich in Alkohol, Benzol, Äther und Chloroform. Durch längeres Erhitzen mit Wasser wird sie in ihre beiden Bestandteile zerlegt, ebenso wird sie durch Behandlung mit Alkalien gespalten; im Gegensatz zur Salicylsäure gibt sie keine violette Färbung, wenn ihre wässerige Lösung mit Eisenchlorid gemischt wird. *Fabrikant:* Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Propol siehe Propolisinvasogen.

Propolisin, ein Desinfektionsmittel, welches im wesentlichen das Produkt der trockenen Destillation des Bienenwachses sein soll, dürfte mit dem Oleum Cerae des Handels identisch sein. *Fabrikant:* R. Spiegler in Gr.-Hennersdorf.

Propolisinvasogen, Propol, ist ein Antiseptikum und Desinfiziens, welches bei der Wundbehandlung, sowie zu Inhalationen bei chronischen Katarrhen, Bronchiektasien usw. Anwendung finden soll. *Fabrikant:* Dr. Meyer in Bernstadt i. Sachs.

Propylamin, Trimethylamin, $CH_3 \cdot CH_2 \cdot CH_2 \cdot NH_2$, ist eine bei 49—50° siedende, mit Wasser mischbare Flüssigkeit von charakteristischem Geruch. Es wird als Anodynum und

Sedativum angewendet, bei Chorea in der Dosis von 2—4 g pro die, in schweren Fällen 5—10 g täglich, ferner zu 0,1—0,3 g mehrmals täglich bei Rheumatismus und in Tagesdosen von 1—3 g bei akuter Pneumonie.

Prostaden ist das Extrakt der Vorsteherdrüse des Stieres; es wird zu 2 g pro die gegen Prostata-Hypertrophie angewendet.

Protalbinsilber siehe Largin.

Protargol ist ein Proteinsilberpräparat mit 8,3% Silber. Weder durch Alkalien oder Schwefelalkalien, noch durch Säuren kann aus demselben das Silber abgeschieden werden. Es stellt ein staubfreies, gelbes Pulver dar, welches sich leicht in Wasser bis zu 50% löst. Die Lösungen bereitet man am zweckmäßigsten in der Weise, daß man das Protargol mit wenig kaltem Wasser zu einem gleichmäßigen Brei verrührt und alsdann erst weitere Mengen kalten Wassers zugibt. Auch kann man das Protargol in einem Gefäß mit weiter Öffnung auf die betreffende Menge kalten Wassers, ohne umzurühren, aufschütten, wonach sich die Lösung allmählich ganz von selbst vollzieht. Schließlich läßt sich das Protargol auch durch Anreiben im Mörser leicht in Lösung bringen, wenn man den letzteren zuvor mit etwa der gleichen Gewichtsmenge Glyzerin befeuchtet. Ein Erwärmen der Lösung ist durchaus zu vermeiden. Die Lösungen sind vor Licht und vor Berührung mit Metallen zu schützen.

Protargol wirkt stark antiseptisch und wird bei akuter Gonorrhöe in Lösungen von 0,25—1% angewandt. Bei chronischer Gonorrhöe, Cystitis und Urethritis werden Spülungen, sowie Instillationen mit 5—10%igen Lösungen vorgenommen. Zu Blasenspülungen benutzt man Lösungen von 1:1000, resp. 1:2000; gegen Gonorrhoea mulierum und Scheidenkatarrhe 0,5—1% prolongierte Spülungen, ferner Schmelzbougies (5%) und Protargol-Glyzerintampons (5—10%); bei Uterusgonorrhöe intrauterine Einspritzungen mit 2—4% Lösung; bei Metritiden und Cervix-Katarrhen Auswischungen der Uterushöhle mit 10% Lösung. Für prophylaktische Zwecke kommen 20% Lösungen (mit Glyzerinzusatz) in Betracht (siehe Prophylactol).

Protargolflecken in der Leibwäsche lassen sich, solange sie noch frisch sind, leicht mit Seifenwasser herauswaschen. Ältere, bereits belichtete Flecken können durch Behandeln mit Lösungen von Jodkali oder Natriumthiosulfat (Fixierbad), insbesondere auch Ammoniumpersulfat oder durch Wasserstoffsuperoxyd und

Ammoniak entfernt werden. *Fabrikant:* Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Proteinum pyocyaneum Honl. Dieses Präparat ist ein Extrakt aus Kulturen des Bacillus pyocyaneus, das nach der Buchnerschen Methode mittels Kalilauge gewonnen wird. Es bildet eine grünlich-gelbe, leicht alkalisch reagierende Flüssigkeit, deren Geruch an Lindenblüte erinnert, ist vollkommen unschädlich und enthält sonach keine lebenden Keime. Das Protein bewahrt auch bei längerem Lagern seine Wirksamkeit, wenn es an einem trockenen, vor Licht geschützten, kühlen Orte aufbewahrt wird.

Das Pyocyaneusprotein ist von Janowsky bei Ulcera cruris mit überraschendem Erfolge praktisch zur Anwendung gezogen worden. Selbst die hartnäckigsten Unterschenkelgeschwüre wurden durch das Präparat aufs günstigste beeinflußt. Die Anwendung geschieht in Form eines Umschlages, indem man ein mit dem Protein durchtränktes Gazebäuschchen auf das Geschwür legt und mit einem leichten Verbande fixiert. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Protektin ist ein sehr dünnes Seidenpapier, welches auf der einen Seite mit Kautschuklösung imprägniert ist. Es ist wasserdicht und wie jede Kompresse sterilisierbar, kann leicht mit der Hand in jede Form und Größe gerissen werden und klebt mit der imprägnierten Fläche sowohl auf der Haut als an anderen Stoffen, sowie vor allem auch mit sich selbst zusammen, so daß man mit Hilfe kleiner Stückchen des Stoffes bilden und formen kann, was man will. Wo immer es beim aseptischen und antiseptischen Operieren dem Operateur wünschenswert erscheint, eine Stelle oder Partie des Körpers in der Nähe des Operationsterrains auszuschalten, überklebt er dieselbe mit dem Stoffe. Nach dem Gebrauch gelingt es mühelos, das leicht anhaftende Papier abzuziehen. *Fabrikant:* Evens & Pistor in Cassel.

Protogen, Ovoprotogen, Methylen-Eiweiß, wird durch Erhitzen von Eiereiweiß mit Formaldehyd dargestellt. Es bildet ein gelbes, trocknes Pulver, welches zu Ernährungszwecken und zwar als Zusatz zur Milch und zur subkutanen Darreichung dient. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning, Höchst a. M.

Proton, ein von Jost dargestelltes Nährmittel aus Milch, bildet ein schneeweißes, loses, in Wasser leicht lösliches Pulver, welches in 100 T. Trockenmasse ca. 90 T. Eiweiß enthält. Das Darstellungsverfahren besteht im wesentlichen darin, das Casein zunächst durch Alkalien in eine verdünnte Lösung überzuführen und dann bei 100—105° zu trocknen. Die Überführung des Caseins in Lösung geschieht durch Zusatz von 0,75 kg oder mehr Natriumkarbonat zu 54 kg gepreßtem Quark. Hiernach unterscheidet sich das Präparat nur wenig von Plasmon (siehe dieses). *Fabrikant:* Akt.-Ges. Separator in Stockholm.

Protylin. An Stelle des in letzter Zeit als Tonikum und Nervinum vielfach empfohlenen Lecithins (siehe dieses) wird als Protylin ein phosphorhaltiges Eiweißpräparat in den Handel gebracht. Dasselbe bildet ein gelblich-weißes, fast geschmack- und geruchloses, in Wasser unlösliches Pulver, welches sich in kochender Salzsäure unter Spaltung löst, auch in Alkalien löslich ist, in Ammoniak aber nur aufquillt. Es enthält etwa 6% P_2O_5 gebunden. Es ist ein ungiftiges, künstlich dargestelltes Proteid, welches eine Phosphorgruppe, an natürliches Eiweiß angelagert, enthält. Protylin widersteht der künstlichen Pepsin-, jedoch nicht der Pankreasverdauung. Das Präparat soll bei der Behandlung von Rhachitis, Osteomalacie, Osteoklatie, Caries, Skrofulose, Neurasthenie usw. Anwendung finden. Erwachsene nehmen am besten täglich 2—4 Kaffeelöffel voll, fertigen Speisen, wie Suppen, Gemüsen usw., zugemischt oder in Getränken aufgerührt. Kinder nehmen 1 bis 3 Kaffeelöffel voll täglich in Mehlspeisen oder süßem Brei.

Neben dem reinen Protylin gelangen auch Bromprotylin und Eisenprotylin in den Handel. Beide werden als wirksame Tonika in den Fällen angewendet, wo neben der tonischen Wirkung noch die des Broms oder des Eisens erwünscht erscheint. *Fabrikant:* Hoffmann-La Roche & Co. in Basel.

Psoriasis-Salbe nach Dr. Dreuw wird dargestellt aus Acid. salic. 10,0, Chrysarobin, Ol. ruse. aa 20,0, Sapon. virid., Vaselin aa 25,0. Die Psoriasisstellen werden mit einem Borstenpinsel morgens und abends eingerieben, etwa 4—6 Tage lang. (Darüber kann man nach leichtem Antrocknen etwas Amylum oder Zinkpuder bringen.) Am fünften oder sechsten Tage läßt man dann ein bis drei Tage lang täglich warm baden und täglich ein- bis dreimal Vaseline gründlich einreiben. Diesen Turnus von ungefähr acht Tagen wiederholt man dann noch ein- bis dreimal

bezw. öfter, je nach der Schwere des Falles. *Fabrikant:* P. Beiersdorf & Co. in Hamburg-Eimsbüttel.

Pseudodiphtherin siehe Diphtherieheilmittel.

Pterocarpus pallidus siehe Lign. Pterocarpi.

Puder, medikamentöse, siehe Pulvis aspergens medicatus.

Pulmoform, Methylenguajakol, ist ein geruch- und geschmackloses Guajakolpräparat, welches völlig frei von jeder Reiz- und Ätzwirkung ist. Es wird zur Behandlung tuberkulöser Erkrankungen in Dosen von 0,5—1 g 4—5mal täglich in Pulvern gegeben. *Fabrikant:* Dr. Speier & von Karger, Chem. Fabrik, Berlin N. 54, Lothringerstr.

Pulmogen siehe Pulmonin.

Pulmonin, Pulmogen, ist ein Extrakt aus frischen Kalbslungen, welches als Mittel gegen verschiedene Erkrankungen der Lungen (Husten, Bronchialkatarrh, Asthma, Keuchhusten usw.) empfohlen wird. Bei Lungentuberkulose soll das Präparat gleichzeitig mit Guajakol. carbonic. genommen werden. Das Pulver kommt in Form von Tabletten zu 0,25 g in den Handel, von denen täglich 5—10 Stück zu nehmen sind. *Fabrikant:* Laboratoire Sauter in Genf.

Pulsatillakampfer siehe Anemonin.

Pulvis aspergens medicatus oder pinguis nennt Dr. G. J. Müller medikamentöse Puder, die unter Umständen noch mit einem Gehalt an Wollfett versehen werden. Er hat eine Reihe von imprägnierten Pudern herstellen lassen, z. B. mit Ichthyol 2—5%, Tumenol 2%, Naphthol 2%, Formalin 0,5—1%, Menthol 1—2%, Thiol 2—5%, Resorcin 1—5%, Salizylsäure 2—10%, Tannin 2—5%, Acid. carbol. 0,5—2%. Als Pudergrundlage ist ein Gemisch von Talkum und Magnesia carbonic. gewählt worden. Als kosmetischen Puder und dort, wo zur Nachbehandlung gewisser Gesichtsekzeme Puder am Platze ist, wird Fettpuder empfohlen, dem man mit Vorteil 1—2% Ichthyol zusetzen kann. Der Ichthyolgeruch verschwindet bei der Imprägnation völlig; die schwachgrüne Farbe kann durch Zusatz von rotem Bolus korrigiert werden.

Pulvis contra pertussim Rohden siehe unter Rohden.

Punicin siehe Pelletierin.

Pural, ein Desinfektionsmittel, besteht nach Rosenthal aus pulverisierter Holzkohle, welche mit Acidum carbolicum liquefactum, Menthol und Acid. benzoicum imprägniert ist. Durch Kompression ist diese Kohle in eine zylindrische, handliche Form gebracht. Mittels eines Streichholzes oder eines Lichtes wird das so gewonnene Briquette an seinem weißen Rande zum Glühen gebracht und dann mit der glühenden Seite nach unten auf einen zu diesem Zweeke gefertigten Blechteller oder auf einen gewöhnlichen Teller gelegt. Es entwickeln sich dann sofort die desinfizierenden Dämpfe. *Fabrikant:* Otto Heumann in Berlin N.

Purgatin siehe Purgatol.

Purgatol, Purgatin, ist der Diacetylester des Anthrapurpurins, welcher die Eigenschaften eines milden, guten Abführmittels besitzt und den Vorzug völliger Geschmacklosigkeit und des Fehlens übler Nebenerscheinungen bietet. Es ist ein gelbes, kristallinisches, sehr leichtes Pulver, in Wasser und verdünnter Säure unlöslich, in verdünnten Alkalien mit dunkelvioletttroter Farbe löslich. Ewald hat meist nur 0,5—1 g auf einmal gegeben, doch wurden auch 5 g gut vertragen. *Fabrikant:* Knoll & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Purgen. Mit diesem Namen bezeichnet Dr. Bayer, Engelapotheke in Budapest ein mildes Abführmittel, als dessen wesentlicher Bestandteil „Paraphthalein" bezeichnet wird. (= Phenolphalein. Siehe dieses.) Das Präparat kommt in Form wohlschmeckender Tabletten in den Handel, die 0,05, 0,1 bzw. 0,5 g „p_2-Phthalein" pro dosi enthalten (= Purgen für Babys, für Bettlägerige oder für Erwachsene) und wird in gleicher Weise für kleine Kinder und Erwachsene empfohlen. *Bezugsquelle:* H. Goetz in Frankfurt a. M.

Purgierkonfekt enthält pro dosi 0,12 g Phenolphthalein. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Max Jasper in Bernau bei Berlin.

Puro, Fleischsaft Puro, ist ein durch hohen Druck aus fettfreiem Fleische gewonnener Saft, welcher nach Sterilisierung im Vakuum zur Sirupdicke eingedampft und dann geklärt wurde. Derselbe enthält nach den Prospekten der Fabrikanten 53,61% organische Substanz, 9,30% Stickstoff, 21,52% Eiweißkörper und 36,6% Wasser. *Fabrikant:* Puro, med.-chem. Institut in Thalkirchen-München Dr. H. Scholl.

Puroform wird ein Antiseptikum und Desinfiziens genannt, welches im wesentlichen aus einer Zinkformaldehydverbindung (? A), Thymol, Menthol und Eucalyptol bestehen soll. *Fabrikant:* Kronen-Apotheke in Berlin.

Pyoktanin. Unter diesem Sammelnamen werden zwei Teerfarbstoffe medizinisch verwendet: das Pyoktanin coeruleum und aureum.

Pyoktanin coeruleum ist der reine, im Handel unter dem Namen Methylviolett bekannte Farbstoff. Er besteht im wesentlichen aus dem salzsauren Salze des Pentamethyl-p-Rosanilins, $C_{24}H_{28}N_3Cl$, und demjenigen des Hexamethyl-p-Rosanilins $C_{25}H_{30}N_3Cl$. Es bildet ein blaues, kristallinisches, in 12 T. 90% Alkohol, 50 T. Glyzerin, 75 T. kaltem, 50 T. heißem, 30 T. koehendem Wasser lösliches Pulver.

Pyoktanin aureum, Auramin, Apyonin, $C_{17}H_{24}N_3OCl$, ist salzsaures Imidotetramethyldi-p-amidodiphenyl-methan. Es bildet ein gelbes, schwefelähnliches, in Wasser und Alkohol lösliches Pulver. Beide werden als Antiseptika angewendet in der Chirurgie, Augenheilkunde, Otiatrie, gegen Hals- und Nasenkrankheiten, Syphilis, bösartige Neubildungen usw., sowie in der Tierheilkunde als Spezifikum bei Maul- und Klauenseuche. Man benutzt sie in Form von Stiften, als 1—2prozentiges Streupulver, als 2—10prozentige Salben, in 0,1—1prozentigen Lösungen, als 0,1prozentige Verbandwatte oder -gaze. Das blaue Pyoktanin wurde auch bei Cholera und bei Magenkrebs empfohlen. *Fabrikant:* Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh. und E. Merck in Darmstadt.

Pyoktanin-Quecksilber, Pyoktaninquecksilberchlorid, ist ein violettes, in Wasser und Alkohol schwer lösliches Pulver, welches ca. 16% Quecksilber enthält und als vortreffliches Antiseptikum bei Gonorrhöe in $\frac{1}{2}$ ‰ wässeriger Lösung, ferner bei schweren Brandwunden in Pulverform zum gleichen Teile mit Stärkemehl gemischt gebraucht wird. Bei Favus wird täglich eine Lösung von Hg.-Pyoktanin 1:100 in Spir. saponat. aufgepinselt, dient auch zur Imprägnierung von Pyoktaninquecksilbergaze für Verbände usw. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Pyoktanin-Stifte werden als Desinfektionsmittel für Wunden aller Art empfohlen und sollen bei größeren oder

kleineren Verletzungen, als erste Hilfe sofort angewendet, pathogene Keime fernhalten. *Fabrikant:* J. Seipp in Frankfurt a. M.

Pyoluène wird das Oxymethylallylsulfocarbimid genannt, welches ebenso starke baktericide Eigenschaften besitzen soll wie Sublimat. Es ist in Wasser, Alkohol und Glyzerin löslich, soll auch nicht ätzen und nicht giftig sein.

Pyraloxin ist der Name für ein durch Oxydation verändertes Pyrogallol, dessen Herstellung durch Unna veranlaßt wurde, da derselbe die Beobachtung gemacht hat, daß die dem Dermatologen erwünschte Wirkung des Pyrogallols nur dem oxydierten Körper zuzuschreiben sei. Dies erhellt besonders daraus, daß dem Pyraloxin alle Heilwirkungen des Pyrogallols zukommen, während es im Gegensatze zu diesem durchaus keine Reizerscheinungen hervorruft. Pyraloxin bildet ein schwarzes, in Wasser wenig, in absolutem Weingeist und in Äther unlösliches Pulver. *Fabrikant:* Apotheker W. Mielck in Hamburg.

Pyramidon, Dimethylamidoantipyrin, $C_{13}H_{17}N_2O$ wird erhalten, indem man salpetrige Säure auf Antipyrin einwirken läßt und das so erhaltene Nitrosoantipyrin mittels naszierenden Wasserstoffs in Amidoantipyrin überführt, welches letztere dann durch Methylierung in Pyramidon verwandelt wird. Es bildet ein gelblichweißes, kristallinisches, fast geschmackloses Pulver, welches bei 106—107° schmilzt und sich in 10 T. Wasser löst. Mit Gummi arabicum färben sich Pyramidonlösungen blau, mit Silbernitratlösung unter Ausscheidung von Silber violett. Es wirkt ähnlich dem Antipyrin und wird in Dosen von 0,3—0,5 g 2mal täglich gegeben. Es soll nicht ganz ungiftig sein. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning, Höchst a. M.

Vorsichtig aufzubewahren.

Von Pyramidonpräparaten verdient zunächst das saure kampfersaure Pyramidon Erwähnung, welches bei der Bekämpfung der Lungentuberkulose gute Dienste leisten soll, ferner sind dargestellt worden: 1. neutrales kampfersaures Pyramidon: leicht in Wasser löslich, Schmelzpunkt 86°, wirksame Dosis 0,75 g, entsprechend 0,52 Pyramidon; 2. saures kampfersaures Pyramidon: leicht in Wasser löslich, Schmelzpunkt 85°, wirksame Dosis 1,0 g = 0,53 Pyramidon; 3. salizylsaures Pyramidon, ein in Wasser leicht lösliches, bei 74° schmelzendes Pulver, wirksame

Dosis 0,75 g = 0,47 Pyramidon. Stadelmann hat diese Medikamente bei 12 Fällen von vorgeschrittener Phthisis, und zwar jedesmal mit gutem Erfolge, angewandt. Üble Nebenwirkungen kamen nicht vor. Die angegebenen wirksamen Dosen gelten seiner Erfahrung nach nur für ganz leichtes Fieber (—38°). Bei höherem Fieber muß die Dosis 2—3—4 fach gesteigert werden, um normale Temperaturen zu erzwingen.

Pyran siehe Pyrenol.

Pyrantin, Phenosuccin, p-Äthoxyphenylsuccinimid von der Formel

$$\begin{matrix} CH_2—CO \\ CH_2—CO \end{matrix}\!\!>\!N—C_6H_4—OC_2H_5$$

wird entweder durch Schmelzen des salzsauren p-Amidophenetols oder des Phenacetins mit Bernsteinsäure dargestellt. Die Schmelze wird mit siedendem Alkohol ausgezogen und gibt dann farblose, prismatische Nadeln, die bei 155° schmelzen. Pyrantin ist in Äther unlöslich, löslich in 1317 T. Wassers von 17° und in 83,6 T. Wassers von 100°. Durch Salzsäure oder durch schmelzendes Kaliumbisulfat spaltet es sich in Bernsteinsäure und p-Phenetidin. Eine Lösung von 0,05 g Pyrantin in 2—3 ccm konzentrierter Salzsäure gibt nach dem Verdünnen mit Wasser und Zusatz eines Tropfens 0,3prozentiger Chromsäurelösung eine rubinrote Färbung. Ammoniak und Chlorwasser färben die wässerige Pyrantinlösung hellgelb.

Das lösliche Pyrantin ist das Natriumsalz der p-Äthoxyphenylsuccinaminsäure. Es ist in Wasser leicht löslich und hat dieselbe physiologische Wirkung wie das Pyrantin.

Beide Präparate sind auf ihre therapeutische Verwendbarkeit untersucht worden und haben sich als brauchbare Antipyretica gezeigt. Sie setzen die Körpertemperatur um 1—3° herab, ohne irgend welche Wirkung auf das Blut, das Herz oder die Atmungsorgane auszuüben. Das Pyrantin wurde besonders auch bei rheumatischen Formen des Fiebers in Dosen von 1—3 g pro Tag empfohlen. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M.

Vorsichtig aufzubewahren.

Pyrenol, Pyran-Tabletten, welche gegen Asthma, Lungenleiden und Rheumatismus empfohlen werden, enthalten nach Angabe des Darstellers als wirksamen Bestandteil je 0,5 g „Benzoylnatrium thymicooxybenzoicum" eine „Vereinigung von

Benzoesäure, Salizylsäure und Thymol". Das Pyrenol ist ein weißes in Wasser und Alkohol leicht lösliches Pulver von süßlichem Geschmack. Man gibt täglich dreimal zwei Tabletten, oder eine Lösung mit Himbeersaft usw. Lösungen von Pyrenol dürfen nicht filtriert werden! *Fabrikant:* Dr. Arthur Horowitz in Berlin N.

Pyretin wird ein Gemisch aus Acetanilid, Coffeïn, Calciumcarbonat und Natriumbicarbonat genannt.

Pyridin, C_5H_5N, wird durch trockene Destillation stickstoffhaltiger Kohlenwasserstoffe gewonnen, bildet eine farblose, mit Wasser, Alkohol, Äther und fetten Ölen mischbare, zwischen 116 und 118° siedende Flüssigkeit vom spezifischen Gewicht 1,0033 bei 0°. Pyridin wird als Sedativum der Respirationsorgane und Antiseptikum bei Asthma, Angina pectoris und Dyspnoe angewendet und zwar gewöhnlich in der Form von Inhalationen. Innerlich wird es mehrmals täglich zu 8—10 Tropfen in Wasser gegeben. Zur Bepinselung bei Diphtherie werden 10prozentige Lösungen angewendet.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Pyridinum tannicum ist nach Untersuchungen, die W. Braeutigam anstellte, ein Harnsäure lösendes Mittel, in zweiter Linie aber auch ein Darmadstringens und Trockenantiseptikum.

Vorsichtig aufzubewahren.

Pyroform wird durch Behandeln von Wismutoxyjodid mit oxydiertem Pyrogallol (Pyroloxin) dargestellt und als wenig giftiges Pyrogallolpräparat zu dermatologischen Zwecken empfohlen. *Fabrikant:* Hoffmann-La Roche & Co. in Basel.

Pyrogallolacetat siehe Engallol.

Pyrogalloltriacetat siehe Lenigallol.

Pyrogallolwismut siehe Bismutum pyrogallicum.

Pyrolin ist ein Desinfektionsmittel, welches auf folgende Weise dargestellt wird: Magnesia wird entweder in roher oder in destillierter Holzessigsäure in solchen Mengen gelöst, daß die Säure nicht nur von der Magnesia neutralisiert wird, sondern daß sie ein basisches Salz mit dieser bildet. (Schwed. Pat. 14861 vom 26. November 1901 von E. Quist in Helsingfors.)

Pyrosal, salizyl-essigsaures Antipyrin, stellt farblose, bei 149—150° schmelzende Nadeln oder Plättchen dar von bitterlich schwach saurem Geschmack, die in Wasser schwer löslich sind. Es spaltet sich im Körper in seine Komponenten und wird in Dosen von 0,5 g zwei bis sechsmal täglich gegeben und zwar bei Polyarthritis rheumatica mit und ohne Herzfehler oder Pleuritis, bei schwerer Influenza, bei fieberhafter Cystitis, bei Migräne, bei Ischias. Es soll prompter und besser wirken als seine Komponenten. *Fabrikant:* Dr. Hofmann Nachf. in Meranc in Sachsen.

Pyrozon ist eine 50% H_2O_2 enthaltende Lösung von Wasserstoffsuperoxyd in Äther, welche zur Entfernung von Leberflecken empfohlen wurde. *Fabrikant:* Carl Raspe in Weißensee b. Berlin.

Quabain, Uabain, $C_{30}H_{46}O_{12}$, ist ein ursprünglich aus dem Quabaioholz, später aus den Samen von Strophanthus glaber dargestellter Pflanzenstoff (Glykosid). Es ist in kaltem Wasser schwer, in heißem Wasser und in Alkohol leichter löslich. Seine Wirkung ist der des Strophantins ähnlich, doch erheblich stärker und sicherer. Es wurde in Dosen von 0,00006 g viermal täglich gegen Keuchhusten der Kinder angewendet.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Quassinum. Es kommen zwei Arten Quassin in den Handel: I. der Bitterstoff aus dem Holze von Picraena excelsa ($C_{10}H_{12}O_3$), weiße, bittere, in Alkohol leicht, schwer in Wasser lösliche Kristalle die bei 210° schmelzen. Es wird als Tonikum und Stimulans gebraucht. Dosis 0,002—0,02 g, stets vor den Mahlzeiten zu nehmen.

II. Der Bitterstoff des Quassiaholzes, braune, amorphe, in Wasser, Alkohol und Äther lösliche Massen, die als bitteres Tonikum zur Hebung des Appetits in Dosen von 0,025—0,1—0,15 g gebraucht werden. Dieses Präparat wird vorzugsweise in Frankreich angewendet.

Vorsichtig aufzubewahren.

Quecksilberäthylchlorid siehe Hydrargyrum äthylochloratum.

Quecksilberpepton-Ichthyol siehe Schleichs Präparate.

Quecksilbersalbenseife siehe Sapo Hydrargyri.

Quecksilbersulfat-Äthylendiamin siehe Sublamin.

Quickin soll eine Lösung von 0,02 T. Quecksilberchlorid und 1 T. Phenol in 100 T. verdünntem Alkohol sein, die als Desinfektionsmittel verwendet wird.

Vorsichtig aufzubewahren.

Quina La Roche. Als Ersatz für diese Spezialität empfiehlt der Luxemburger Apothekerverein einen Vinum chinae nach folgender Vorschrift: Gelatinae alb. 1,0, löse in Aqu. ebull. 10,0, mische mit Vini Xerensis 1000,0. Nach 8 Tagen wird filtriert, dann setzt man hinzu: Extr. fluidi chinae flavae, fuscae et regiae $\overline{aa}$ 10,0, Tinct. cort. aurantii 25,0, Sirup. simpl. 100,0. M. S. Bei jeder Mahlzeit ein Likörglas voll.

Quinetum ist ein Gemisch der Chinarindenalkaloide, wie es in Cinchona succirubra natürlicherweise vorkommt. Es bildet ein amorphes, graues Pulver, welches in verdünnten Säuren löslich ist und neben Chinin, Cinchonin und anderen Basen etwa 50—70% Cinchonidin enthält. Es wird als Antiperiodikum und bei Malaria in Dosen von 0,06—0,5 g angewendet.

Rachitol-Tabletten (nach Dr. Stöltzner) enthalten pro Stück 0,005 g getrocknete Nebennierensubstanz, gegen Rhachitis empfohlen. Die Kinder erhalten je nach Gew. (unter 5 Kilo täglich 1—2 Stück, Dosis maxima 2 Stück pro die; von 5—10 Kilo aufwärts 2—3 Stück täglich. Dosis maxima nach mehreren Wochen 6—7 Stück pro die). *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Radal wird ein prophylaktisches Antigonorrhoikum genannt, dessen wesentlicher Bestandteil 20% Protargol ist.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Radium und radioaktive Stoffe. Die sogenannten Radium- oder Becquerelstrahlen sind analog den Röntgenstrahlen zu therapeutischen Zwecken herangezogen worden und haben auch nicht unbeträchtliche Wirkungen auf den tierischen Organismus und auf tierisches Gewebe gezeigt. Sie bringen gleich den Röntgenstrahlen Veränderungen bzw. Zerstörungen der Haut hervor und werden deshalb bei der Behandlung karzinomatöser Gebilde usw. angewendet. Sie stören ferner die Entwickelung der Bakterien, wirken (bei kleinen Tieren wenigstens) lähmend auf das gesamte Nervensystem bis zur Tötung und sollen auch schmerzstillende Wirkungen zeigen.

Man wendet die Radioaktivität in zwei Formen an. Die direkte Radiumbestrahlung geschieht, indem man

kleine Mengen von Radiumbromid (in einer Hartgummikapsel) in die Nähe der zu bestrahlenden Stellen bringt, was bei Kehlkopf- und Magenbehandlung mittelst Sonde geschehen kann. Man hat so mit Vorteil krankhafte Neubildungen (Karzinome, Sarkome, Lupus) und verschiedene Hautkrankheiten durch Radiumbestrahlung zum Rückgang bzw. zum Verschwinden gebracht. Die zweite Art der Radiumtherapie, die indirekte Anwendungsweise, beruht auf der Anwendung der Emanation des Radiums. Man läßt Flüssigkeiten und feste Körper bestrahlen und verwendet die nunmehr selbst radioaktiv gewordenen Substanzen. A. Braunstein z. B. verwendete ein radioaktives Wasser (Aqua $\bar{\rho}$) und Wismutsubnitrat (Bismut $\bar{\rho}$).

Aqua $\bar{\rho}$: 0,1 bis 0,2 Radiumchlorid wird in Wasser gelöst und in einen kleinen Würzburgschen Kolben gebracht, derselbe mit einem Liebigschen Destillationsapparat verbunden und die Radiumchloridlösung durch Erhitzen abdestilliert. Das Destillat wird radioaktiv. Die auf solche Weise erhaltene radioaktive Flüssigkeit wird sofort in einen geschlossenen Glasbehälter gebracht und gelangt zur therapeutischen Anwendung in Form von Einspritzungen in Tumoren.

Bismut $\bar{\rho}$: In ein gut verschlossenes Glasgefäß, welches Radiumbromid in Substanz oder als Lösung enthält, wird Wismutsubnitrat eingetragen und drei bis fünf Tage lang liegen gelassen. Das erhaltene radioaktive Pulver (Bismut $\bar{\rho}$) wird bei Ösophaguskarzinom in wenig Wasser den Kranken zu schlucken gegeben oder bei Kehlkopf- und anderen sichtbaren Karzinomen resp. Geschwüren mit einem Haarpinsel aufgetragen.

Die Vorteile der Anwendung von Radiumemanation als Flüssigkeit oder Pulver sind nach Braunstein folgende: 1. Während wir bei der Radiumbestrahlung der Tumoren nicht imstande sind, eine genügende Tiefwirkung auszuüben, ist es durch Einspritzung der Emanation (Aqua $\bar{\rho}$) in Tumor leicht möglich, eine Wirkung in die Tiefe des Tumors zu erreichen. 2. Die Emanation wirkt nicht so stark zerstörend auf die gesunden Gewebe wie die direkte Radiumbestrahlung. 3. Man kann sehr leicht durch Bestreuen oder durch Verschluckenlassen das radioaktive Pulver mit dem Tumor in Kontakt bringen. *Bezugsquelle* für radioaktive Stoffe ist die Firma E. de Haën in List vor Hannover.

Radiophor wird ein durch Emanation radioaktiv gemachtes Präparat der Firma P. Beiersdorf & Co. in Hamburg genannt.

Radix Apocyni cannabini siehe Apocynum cannabinum.

Radix Brachycladi St. siehe Herba et Radix Br.

Radix Lasiosiphonis anthylloidis von L. anthylloides, einer südafrikanischen Thymelee, enthält einen scharfen Saft, der als Gegengift bei Schlangenbissen Gebrauch findet. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Radix Lichtensteiniae interruptae von L. interrupta, einer südafrikanischen Umbellifere, wird in ihrer Heimat gegen Katarrhe und gegen Fieber angewendet, soll aber sehr leicht Kopfschmerzen verursachen. Sie wird als Antiperiodikum gegen Fieber mit gleichzeitiger Schwellung der Milz empfohlen. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Radix Morrheniae brachystephanae von M. brachystephana, einer Asclepiadee aus Argentinien und Brasilien, genießt in Argentinien den Ruf eines guten Galaktagogums, den sie auch verdienen soll. Man gibt Infusa 1,5—3 : 100. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Radix Muirae puamae siehe Lignum Muirae puamae.

Ramkulin. Unter diesem Namen werden folgende Präparate in den Handel gebracht: 1. Pilulae Ramkulini, „Ramkulin-Blut — Korrektionspillen". Aus 83,3 g Extrakt. Ramkulini, je 16,6 g Extrakt. Frangulae und Sorborum, sowie Radix Althaeae und Radix Liquiritiae werden 1000 Pillen dargestellt; 2. Ramkulinum liquidum, „Blut-Korrektions-Liquor", aus Ramkulinextrakt, Frangulaextrakt, Glyzerin, Wein und Geschmackskorrigentien bestehend; 3. Ramkulinum caseatum, welches außer den Bestandteilen des vorigen noch 6% entbittertes Sagrada-Fluidextrakt enthält.

Das Extraktum Ramkulini wird als ein organisch-vegetabilisches bezeichnet und soll nach Angabe der Darsteller aus dem großen rundblätterigen Spinat und Karotten bereitet werden. Die Präparate sollen zur Blutverbesserung dienen, dem Blute die nötigen Alkalien zuführen und dadurch die Bleichsucht, Blutarmut usw. bekämpfen. *Fabrikant:* das pharmazeutisch-chemische Institut in Gernrode (Harz).

Renaden ist ein aus den Nieren des Schweins hergestelltes Extrakt. Dasselbe wird bei Urämie und Nephritis zu 6—8 g täglich gegeben. *Fabrikant:* Knoll & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Renes siccati sind die gepulverten Nieren des Schafes und Schweines.

Renoform ist ein Schnupfpulver, welches als wirksamen Bestandteil „Extract. supraren. sicc." Marke Dr. Freund und Dr. Redlich (in Berlin) enthält. Genannte Firma stellt das Pulver in der Weise dar, daß einem Gemisch von Acid. boric. subtil. pulv. und Sacch. lact. 2% Extract. supraren. sicc. zugesetzt wird.

Renoformverbandstoffe bringt als blutstillendes und gefäßverengendes Mittel die Firma Paul Hartmann in Heidenheim in den Handel.

Resaldol, $C_{20}H_{14}O_5 \cdot (CH_3CO)_2$, ist ein Acetylderivat des Kondensationsproduktes des Chlormethylsalicylaldehyds mit Resorcin. Dasselbe ist ein amorphes, gelbes, sehr leichtes Pulver, das in Wasser unlöslich ist, löslich dagegen in Alkalien. Das Präparat ist relativ ungiftig, fast ganz geschmacklos und eignet sich zur Behandlung aller Krankheiten, die mit katarrhalischen und geschwürigen Prozessen der Darmschleimhaut einhergehen, besonders für die Darmtuberkulose. Man gibt das Präparat in Dosen von 3—5 g täglich als Darmantiseptikum. *Fabrikant.* Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Resalgin, resorcylsaures Antipyrin, $(C_{11}H_{12}N_2O)_2 \cdot C_7H_6O_4$, entsteht beim Vermischen konzentrierter Lösungen von 188 T. Antipyrin mit 77 T. β-Resorcylsäure. Es kristallisiert in farblosen, in 20 T. siedendem Wasser, in Alkohol leichter löslichen Nadeln, welche bei etwa 115° schmelzen, und wurde als Antiseptikum empfohlen. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Resineon, ätherisches Pechöl, das Destillationsprodukt des schwarzen Teeröls, welches bei 148° übergeht, wurde als Antiseptikum in Form von Salben (1 : 8 Fett) gegen chronisches Exanthem empfohlen. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Resol ist ein Desinfektionsmittel für Fäkalmassen, welches durch Auflösen einer Mischung von 1000 T. Holzteer mit 9 T. Ätzkali in 200 T. Holzgeist dargestellt wird.

Resopyrin, Resorcinopyrin, entsteht durch Mischen von Antipyrinlösung mit Resorcinlösung. Es bildet farblose, in

Wasser nicht, in Alkohol leicht lösliche Kristalle. Es soll die Wirkungen der Komponenten zeigen.

Resorbin ist eine milde und reizlose, wasserhaltige Fettemulsion, deren Hauptbestandteile Mandelöl und Wachs sind, und eignet sich vorzüglich als Salbe wie als Salbenkonstituens. Es wirkt juckenlindernd und entzündungswidrig und ist infolgedessen besonders als Kühlsalbe geeignet; ebenso wurde es angewendet bei Verbrennungen und Frostschäden. *Fabrikant:* Akt.-Ges. f. Anilinfabrikation in Berlin SO.

Zur Darstellung von Resorbin wurde in der Pharm. Ztg. folgende Vorschrift gegeben: Ol. Amygdalar. 25,0, Sapon, medicat. 10,0, Cerae alb. 15,0, Lanolini 30,0 werden zusammengeschmolzen und der noch warmen Mischung eine Lösung von 5,0 Gelatine in 15,0 Wasser untergerührt.

Resorbin-Quecksilber kommt grau und rot in den Handel. Das graue Präparat enthält $33\frac{1}{3}$ oder 50% Quecksilber. Das rote Präparat ist genau so zusammengesetzt wie das vorige, aber mit Zinnober rot gefärbt, damit Patienten, welche Quecksilberkuren nicht mögen, über den Charakter der Salbe getäuscht werden können. *Fabrikant:* Akt.-Ges. f. Anilinfabrikation in Berlin SO.

Resorcin-Encalyptol bildet ein in Alkohol lösliches weißes Pulver. Die wässerige Lösung wird zu Inhalationen bei Phthisis und foetidem Auswurf empfohlen.

Resorcin-Kampfer wird durch Erhitzen gleicher Teile Resorcin und Kampfer als eine dem Phenolkampfer ähnliche Flüssigkeit gewonnen, welche gegen Pruritus und Ungeziefer mit Erfolg angewendet worden ist. Es soll gegen letzteres sicherer wirken als Ungt. Hydrargyri, ohne die gesunde Haut irgendwie anzugreifen.

Resorcinmonoacetat siehe Euresol.

Resorcinol ist ein bei etwa 110° zusammengeschmolzenes Gemisch von gleichen Teilen Jodoform und Resorcin. Es bildet ein amorphes braunes Pulver von antiseptischer Wirkung. Es wird äußerlich als Streupulver (mit 4 Teilen Amylum) oder als 6—12 prozentige Salbe bei Scabies, Psoriasis, Ekzemen und anderen Hautkrankheiten angewendet. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

NB.! Als Resorcinol bezeichnet man in England auch das reine Resorcin.

Resorcinopyrin siehe Resopyrin.

Resorcin-Salol ist ein antiseptisch wirkendes Gemenge von Resorcin mit Salol. Es wird innerlich in Dosen von 0,2—0,6 g bei Darmentzündungen, Diarrhöe, Dysenterie, Typhus und Rheumatismus angewendet.

Retinol, Codöl, Harztran, Rosinol, $C_{32}H_{16}$, ist ein Destillationsprodukt des Kolophoniums. Es bildet ein dickes, gelbes, in Alkohol, Äther und fetten Ölen lösliches Öl, welches oberhalb 280° siedet. Es findet als Lösungsmittel für Phosphor, Salol, Kampfer, Naphthol, Phenol, Jodol, Aristol usw. medizinische Anwendung. Rein wirkt es als Antiseptikum. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Rexotan, Methylen-Tannin-Harnstoff, wird vom Magen nicht aufgenommen, im Darm dagegen unter Abspaltung von Formaldehyd zersetzt und soll bei Darmkatarrhen Anwendung finden. Rexotan ad usum veterinarium hat sich bei akuten Darmkatarrhen der Fohlen und Kälber, Kälberruhr, Durchfall der Hunde infolge von Staupe bewährt. *Fabrikant:* Apotheker Dr. A. Voswinkel in Berlin W. 57.

Rhabarberelixir von F. Bitt & Cie. in Doberan in Mecklbg., welches als wohlschmeckendes Rhabarberpräparat empfohlen wird, wird nach Angabe der Fabrikanten dargestellt aus chinesischem Rhabarber 300 g, Sternanis 13,5 g, Zimt 13,5 g, Koriander 13,5 g, Kümmel 3 g, Borax 3 g, gereinigter Pottasche 3 g, Spiritus 830 g, Wasser 2820 g, Zucker 600 g.

Rhabarberelixier von Dung siehe unter D.

Rhabarberpillen, Blumes, sind identisch mit den Dr. Strahlschen Hauspillen. Die Vorschriften zu den letzteren lauten: Nr. 0. Extr. Rhei spl., Sap. med., Rad Rhei $\overline{aa}$ 5,5 Bism. subnitr., Rad. Ipecac. aa 0,3, f. pil. 120, consp. Rhiz Irid. — Nr. I. Extr. Aloes 3,75, Extr. Rhei spl. 2,5, Extr. Rhei comp., Rad Rhei aa 6,25, Bism. subn., Rad. Ipecac. $\overline{aa}$ 0,3 f. pil. 120, consp. Lycop. — Nr. II. Extr. Aloes 2,0, Extr. Rhei spl. 3,75, Extr. Rhei comp. 7,5, Fol. Sennae 3,75, Bism. subn., Rad. Ipecac. aa 0,3, f. pil. 120, consp. Rad. Liquirit. — Nr. III. Extr. Aloes 5,0, Extr. Rhei comp. 9,5, Extr. Colocynth. 0,3, Rad. Rhei 5,0, Bism. subn., Rad. Ipecac. $\overline{aa}$ 0,3 f. pil. 120, consp. Rhiz. Irid. — Nr. IV. Extr. Colocynth. 2,5, Scammon. 2,0, Extr. Aloes 2,5, Extr. Rhei comp. 5,0, Rad. Rhei 2,0, Bism. subn., Rad. Ipecac. aa 0,3, f. pil. 120, consp. Rhiz. Irid.

Rhamnin wird das Extr. fluid. cort. Frangulae genannt. *Fabrikant:* Dr. Walliczek & Tuschel in Wien. Selbstverständlich kann ein solches Fluidextrakt auch von jedem Apotheker selbst dargestellt werden.

Rheol-Kugeln, ein Hefepräparat zur Behandlung des weiblichen Fluors, werden so dargestellt, daß Hefezellen in einem Gelatinenährboden unter Zusatz von organischen Stickstoffverbindungen verarbeitet werden. Sie werden dadurch lange Zeit lebensfähig erhalten. Das fertige Präparat in Kugelform wird unter Paraffin aufbewahrt, um etwa schädigende Luftbakterien fernzuhalten. Bakteriologische und klinische Versuche haben ergeben, daß die so präparierte Hefe imstande ist, Gonokokken und andere Bakterien zu töten, wahrscheinlich infolge einer der Hefe innewohnenden, durch die Nährstoffe verstärkten Enzymwirkung. *Fabrikant:* Apotheker G. Hirschfeld in Berlin C.

Rheumasan wird eine überfettete Salicylseife genannt, die 10% Salizylsäure enthält und als Mittel gegen Gicht dienen soll. *Fabrikant:* Rheumasanfabrik Dr. Reiß in Berlin N.

Als Ersatzmittel für Rheumasan empfiehlt der Luxemburger Apothekerverein ein Sapo salicylicus nach folgender Vorschrift: Ol. cocois 240,0, Liqu. kali caust. 280,0, Spiritus 20,0, mischt man, läßt 24 Stunden stehen, erwärmt 3—4 Stunden im Wasserbade und verdünnt mit Glycerini 200,0, Sirup. simpl. 200,0, Sapon. stearini pulv. 50,0, Acid. salicylici 100,0, Aqu. dest. q. s. ad 1000,0. S. Zum Einreiben.

Rheumasol, Petrovasolum salicylatum, besteht aus 80 T. Vasol und je 10 T. Petrosulfol und Salizylsäure. Es hat sich bei Exsudaten als mächtigstes Resorbens, ferner bei Lymphdrüsenschwellungen, bei rheumatischen Erkrankungen und Neuralgien, bei Ischias, Lumbago usw. in Form von Kompressen, Einreibungen und Einpinselungen als sehr wirksam erwiesen. *Fabrikant:* G. Hell & Cie. in Troppau.

Rheumatin, salicylsaures Salicylchinin der Formel $C_6H_4 \cdot OH \cdot COO \cdot C_{20}H_{23}N_2O \cdot C_6H_4 \cdot OH \cdot COOH$, bildet weiße, in Wasser schwer lösliche Nadeln, welche bei 179° schmelzen. Overlach stellt das Mittel als Antirheumatikum unter sämtlichen Salicylpräparaten obenan. Als Dosierung empfiehlt sich folgende: Die ersten 3 Tage 3 g pro die (dreimal täglich 1 g), den vierten Tag Pause, dann 4 Tage hindurch 4 g pro die und jeden fünften

Tag Pause. Das Präparat ist völlig geschmacklos. *Fabrikant:* Chininfabrik Zimmer & Co. in Frankfurt a. M.

Rhinalgin werden Suppositorien genannt, welche aus 0,01 g Alumnol, 0,025 g Menthol, 0,025 g Baldrianöl und 1 g Kakaoöl bestehen. Sie werden bei Schnupfen in die Nase gesteckt.

Rhinosklerin nach Pawlowski ist ein wässerig-alkoholischer Glyzerinauszug der Bazillen, welche die als Rhinosklerom bezeichnete Nasenkrankheit erzeugen. Es wird zur Heilung dieser Krankheit empfohlen.

Rhodallin siehe Thiosinamin.

Rhomnol ist chemisch reine Nucleinsäure. Dieselbe besitzt die Formel $C_{40}H_{54}N_{14}O_{27}P_4$ und bildet (nach Mereks Index) ein weißes oder grauweißes, in Alkalien lösliches Pulver. Man gibt täglich 4 bis 10 mal 0,05 g. Es soll als Tonikum und Nervinum sehr gute Dienste tun. Das Rhomnol kommt in Form von Pillen und Granules in den Handel. *Fabrikant:* Dr. M. Leprince, Paris, Rue de la Toure. Nucleinsäure liefern aber auch E. Merck in Darmstadt und andere.

Rizinusöl, antiseptisch wirkendes. In den Fällen, wo eine Reinigung des Darmkanals gewünscht wird, erscheint es wünschenswert, dem Ricinusöl antiseptische Beimischungen zu geben. Von letzteren sind, da sie auch Kindern gegeben werden können, nach F. Blowski Benzonaphthol und Resorcin besonders zu berücksichtigen. Derselbe schlägt deshalb vor, daß in den Apotheken folgende zwei Mischungen im Handverkauf abgegeben werden mögen: $6\frac{2}{3}$ prozentiges Resorcin-Benzonaphthol-Rizinusöl (Resorcin und Benzonaphthol je 20 g auf 260 g Ricinusöl) und $3\frac{1}{3}$ prozentiges Resorcin-Benzonaphthol-Rizinusöl (Resorcin und Benzonaphthol je 10 g auf 280 g Rizinusöl). Die Gaben sollen dieselben sein wie bei Rizinusöl. Zur Unterscheidung von gewöhnlichem Rizinusöl könnten diese Mischungen mit Alkannin purpurrot und blaßrosa gefärbt werden.

Rizinusöl, brausendes. Das im gewöhnlichen Zustand dickflüssige Rizinusöl läßt sich nach besonderem Verfahren mit Kohlensäure imprägnieren. Es schmeckt dann besser und läßt sich bedeutend leichter nehmen. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Helfenberg Akt.-Ges. in Helfenberg i. Sachsen.

Ricinussiccol siehe Siccole.

Ricinus-Tritol siehe Tritole.

Riedels Kraftnahrung wird ein Gemisch der wirksamen Bestandteile des Malzes mit denen des Eigelbes genannt, welches nach einer Analyse von Aufrecht unter anderem rund 40% Maltose, 35% Dextrin, 2,36% Mineralstoffe, 10% Eiweißstoffe, 5,8% Fett enthält. Es bildet ein wohlschmeckendes, haltbares Pulver und soll eßlöffelweise in Wasser, Milch, Suppe oder anderen Getränken und Speisen als Nähr- und Kräftigungsmittel gegeben werden. *Fabrikant:* J. D. Riedel in Berlin N.

Rino-Heilsalbe von Richard Schubert & Co. in Weinböhla gegen Hautleiden, Flechten, Geschwüre usw., besteht nach Angabe des Fabrikanten aus Bienenwachs, Kampferpflaster, Naftalan je 1,5, Walrat 20,0, Perubalsam 20,0, Eigelb 30,0, Benzoefett, Venet. Terpentin, Chrysarobin je 0,5.

Rippsche Heilsalbe besteht nach Angabe des Herstellers aus 3 T. Benzoefett, je 20 T. Naftalan und Eigelb, je 5 T. Wachs, Walrat und venetianischem Terpentin, sowie 2 T. Epikarin. Sie wird gegen Flechten, Ausschlag usw. empfohlen. Angeblich soll sich dieselbe seit 1806 bewährt haben; Epikarin ist aber erst seit Ende 1899 bekannt und Naftalan seit 1896.

Roborat ist Getreideeiweiß mit ca. 1% Lecithin, ein weißliches Pulver, frei von Geruch und fast geschmacklos. Schüttelt man Roborat mit Wasser, so bildet sich Schaum, wie bei Eiereiweiß; das Pulver quillt in dem Wasser sofort auf, eine homogene Flüssigkeit ohne erheblichen Bodensatz bildend. Diese hygroskopische Eigenschaft des Roborats bedingt, daß es sehr sorgsam mit Flüssigkeiten verrieben werden muß. Am besten rührt man es in die vier- bis sechsfache Menge Flüssigkeit ein bei ca. 30° C und verdünnt sodann. Es wird als Nähr- und Kräftigungsmittel empfohlen. Eisenroborat mit 0,5% Eisen und etwa 4% Lecithin zeigt im wesentlichen dieselben Eigenschaften wie das Roborat. Es ist ein gelbliches Pulver, welches sich in Wasser nicht löst, infolge seiner Quellbarkeit sich aber leicht aufschwämmen läßt. Es wird als leicht verdauliches Eisenciweißpräparat bei Chlorose usw. empfohlen. Dosis täglich 3 bis 4 Kaffeelöffel voll. *Fabrikant:* Nährmittelwerke H. Niemöller in Gütersloh (Westf.).

Roborin ist ein aus Rinderblut hergestelltes Eiweißpräparat, welches gegen Blutarmut und Schwäche empfohlen wird. Es bildet ein schwarzes, grobkörniges, in Wasser unlösliches, fast geschmack- und geruchloses Pulver und enthält 10% Salze, 80% Eiweißstoffe

bzw. Stickstoffsubstanz und in der Reinasche 4,7% Eisen. *Fabrikant:* Deutsche Roborinwerke, Com. Ges. M. Dietrich & Co. in Friedrichsberg-Berlin.

Robuston ist Milchmalzextrakt in trockener Form, welches durch Einmaischen und Kondensiereu von Malz mit Milch bereitet wird. Nach D. R.-P. Nr. 134697 sterilisiert man einen durch Digestion bei etwa 60° gewonnenen diastasereichen Malzauszug, behandelt den Malzrückstand zwecks Gewinnung der Extraktstoffe bei etwa 100° mit Wasser, vermischt dieses Extrakt mit Milch und sterilisiert und dampft das Gemisch ein. Darauf wird das erhaltene Produkt mit dem diastasereichen, sterilisierten Malzauszuge vermengt und das Ganze im Vakuum bei niederer Temperatur in bekannter Weise eingedampft. Robuston enthält 56,70% Maltose und Milchzucker, 12,12% Dextrin, 5,75% Eiweiß, 1,96% Mineralstoffe, 0,54% Phosphorsäure und 4,55% Fett. Es wird als haltbares, gut schmeckendes Nährpräparat empfohlen. Robuston mit Eisen und Mangan enthält 0,6% Eisen und 0,1% Mangan. *Fabrikant:* Chemische Fabrik Helfenberg Akt.-Ges. vorm. Eugen Dieterich in Helfenberg i. Sachsen.

Rodagen. Burghart und Blumenthal haben festgestellt, daß der Morbus Basedowii in günstiger Weise dadurch zu beeinflussen ist, daß man den Kranken Blut oder Milch entkropfter Ziegen einverleibt. Das Rodagen ist ein aus der Milch thyreoidektomierter Ziegen hergestelltes Präparat, das den wirksamen Körper in konzentrierter Form enthält, unbegrenzt haltbar und leicht versendbar ist, dabei aber längere Zeit ohne Widerwillen genommen werden kann. Der besseren Haltbarkeit und Dosierbarkeit wegen kommt es mit 50% Milchzucker verrieben in den Handel. Es wird in täglichen Dosen von 5—10 g gegeben und zwar längere Zeit hindurch. *Fabrikant:* Vereinigte chem. Werke in Charlottenburg.

Roemer-Serum siehe Serum gegen Lungenentzündung.

Dr. Rohdens Keuchhustenmittel, Pulvis contra pertussim Rohden, wird durch die Nase mittels Pulverbläsers oder Federspulzigarrenspitze 2—3stündlich messerspitzenweise eingeblasen. Es besteht aus: Acid. Korylici 10 T., Chinini hydrochlorici 2 T., Natrii bicarbonici 1 T., Rad. Liquiritiae pulv. 1 T. Das sogen. Acidum korylicum soll ein Acid. orthophenolsulfoborosalicylic. mit Jodmenthol sein.

Romarin, ein Kraft-Nährpulver, ist nach Aufrecht ein weißes, aromatisch riechendes, alkalisch reagierendes Pulver von folgender Zusammensetzung: Wasser 6,47, Eiweiß 6,80, Fett (Ätherextrakt) 0,08, Rohrzucker 46,12, Stärke 4,16, Salze 36,37. Die Salze bestehen vorwiegend aus Alkalikarbonaten, Phosphaten und Chlornatrium neben geringen Mengen von Sulfaten, Calciumoxyd und Magnesia. *Fabrikant:* Dr. Rich. Jeschke in Berlin.

Ronozolsalze sind Verbindungen des Kalium, Natrium, Quecksilber und Zink mit der Dijodparaphenolsulfosäure. Dieselben entsprechen in Zusammensetzung und Wirkung den bekannten Sozojodolsalzen. Unter der Bezeichnung Ronozol-H ist das Quecksilbersalz, Ronozol-K das Kaliumsalz, Ronozol-N das Natriumsalz und Ronozol-Z das Zinksalz zu verstehen. *Fabrikant:* Dr. A. Voswinkel in Berlin W. 57.

Vorsichtig aufzubewahren.

Rosana siehe Natterers Lebertran-Tabletten.

Roses Diabetesmilch ist absolut zuckerfrei, von geringem Eiweißgehalt, von hohem Fettgehalt und von angenehmem Geschmack. Nach den vorliegenden Analysen sind enthalten in 100 Gewichtsteilen:

	5 prozentige Milch	10 prozentige Milch
Fett	4,96	9,98
Eiweiß (Casein 62,5 % + Albumin 37,5 %)	1,14	2,29
Mineralstoffe	0,176	0,178
N-freie Substanzen	1,234	1,244
Restwasser	—	—

Fabrikant: Rheinische Nährmittelwerke in Köln und Berlin.

Rosinol siehe Retinol.

Rotlaufserum siehe unter Serum.

Rotzserum siehe unter Mallein.

Rubidium-Ammonium bromatum, $RbBr \cdot 3NH_4Br$, bildet ein weißes, in Wasser lösliches Pulver. Es wird an Stelle von Bromkalium gegen Epilepsie zu 4—6,5 g täglich, als Hypnotikum zu 4—5 g täglich angewendet.

Rubidium bromatum, Rb Br, Brom-Rubidium, bildet farblose, viereckige, in Wasser leicht lösliche Kristalle. Es wird in Dosen von 0,3—0,6 g wie Bromkalium gegen Epilepsie, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit angewendet.

Rubidium jodatum, RbJ, Jodrubidium, bildet weiße, in Wasser leicht lösliche Kristallwürfel. Es wird wie Jodkalium zu 0,06—0,3 g mehrmals täglich gegeben und besitzt vor diesem den Vorzug, weder auf den Magen noch auf das Herz einen ungünstigen Einfluß auszuüben.

Rubitin (Rub it in = reib es ein) ist ein für Sportsleute aller Art bestimmtes Mittel zum Massieren und Einreiben, welches als wirksame Bestandteile Menthol, Äther, Kampfer, Seife, Lorbeeröl und Rosmarinöl nthält. *Fabrikant:* Apotheker A. Vollmer in Lehe-Bremerhaven.

Rubrol soll eine Auflösung von Thymol und Borsäure in einem Steinkohlenteerderivat von unbekannter Zusammensetzung sein. Das Mittel wurde gegen Gonorrhöe empfohlen.

Russol, eine Einreibung gegen Gicht und Rheumatismus, enthält nach Angabe des Verfertigers Salizylsäuremethylester, Capsicin, Colchicum, Chloroform und Senfspiritus. *Fabrikant:* St. Leonhardts-Apotheke von Dr. E. Bloch in Basel.

Sabbatin ist ein Glykosid aus der Pflanze Sabbatia Ellioti. Es wird als Antiperiodikum und Ersatz des Chinins bei Malaria gebraucht. Es kommt als bräunliches, in Wasser und Alkalien lösliches Pulver in den Handel.

Saccharosolvol ist ein organotherapeutisches Präparat, welches durch Einwirkung von Orthooxybenzoesäure auf das diastatische Ferment des pankreatischen Saftes und auf Rückenmarksubstanz von Rindern dargestellt werden soll. Es wird gegen Diabetes empfohlen und soll dreimal täglich ein Kaffeelöffel voll genommen werden. *Fabrikant:* A. Meißner in Oppeln. *Bezugsquelle:* Victoria-Apotheke in Magdeburg.

Sagarahpillen sind mit Zucker und Silber überzogene Pillen gegen habituelle Verstopfung, deren Hauptbestandteile Extr. Cascarae Sagradae, Extr. Rhei und Podophyllin bilden. *Fabrikant:* C. Stephan, Kronen-Apotheke in Dresden-N.

Sagradawein Liebes von J. P. Liebe in Dresden. Hierzu gibt der Luxemburger Apothekerverein folgende Vorschrift: Extr. fluid. cascarae sagradae examarati 500,0, werden im Wasserbade auf 200 g eingedampft und mit Vin. Malac. 800,0 gemischt. S. Je 1 Kaffeelöffel voll 1—3mal täglich nach der Mahlzeit und vor dem Schlafengehen zu nehmen.

Sagradin ist eine 20prozentige Auflösung von entbittertem Extr. Rham. Pursh., welcher 2% Spirit. Menth. pip. zugesetzt sind.

Sal anaestheticum Schleich siehe Schleichs Präparate.

Sal purgans nennt man in Österreich das künstliche Karlsbader Salz, nachdem der Karlsbader Brunnenverwaltung durch die österreichischen Gerichte das alleinige Benntzungsrecht des Namens „Karlsbader Salz" zugesprochen ist.

Sal physiologicum nach Prof. Poehl. Poehls Physiologisches Salz, ein weißes, in Wasser lösliches Pulver, enthält alle osmotisch wirksamen Bestandteile des Blutserums. Eine 1,5prozentige Lösung entspricht ihrem Salzgehalte nach dem Blutserum. Gebr. zur Irrigation und als Spray auf katarrhalisch affizierte Schleimhäute (Coryza, Blasenkatarrh), als Klysma zur Erhöhung des osmotischen Druckes und der Herztätigkeit, sowie zu Transfusionen. *Fabrikant:* Prof. A. v. Poehl & Söhne in St. Petersburg.

Salacetol, Salantol, Salizylacetol, ist Acetolsalizylsäureester, $C_6H_4 \cdot OH \cdot COO \cdot CH_2 \cdot CO \cdot CH_3$, welcher durch Einwirkung von Monochloraceton auf Natriumsalicylat erhalten wird. Es bildet wollige Kristallnadeln, welche bei 71° schmelzen und sich in heißem Wasser und Alkohol lösen. Das Salacetol wird an Stelle des Salols gegen akute und chronische, infektiöse Darmkrankheiten und gichtischen Rheumatismus in Dosen von 2—3 g, am besten in der 10fachen Menge Rizinusöl gelöst, angewendet. *Fabrikant:* Chem. Fabrik vorm. Hofmann und Schötensack in Ludwigshafen a. Rh.

Salactol wird ein gegen Diphtherie empfohlenes Mittel genannt, welches aus einer Lösung von Natriumsalizylat und Natriumlactat in 1prozentigem Wasserstoffsuperoxyd bestehen soll. Es wird zum Pinseln verwendet.

Salantol siehe Salacetol.

Salaperlen nennt die Wittesche Apotheke in Berlin W. Gelatinekapseln mit Salacetolsandelöl.

Salbenleim ist eine Salbengrundlage, welche aus 30 T. weißem Zinkleim, 20 T. Glyzerin, 50 T. Wasser, 48 T. Lanolin und 20 T. Zinkoxyd besteht. Das Lanolin wird durch Verrühren mit der im Wasserbade aufgelösten Gelatine vermischt, dann das Ganze in Formen gebracht und nach dem Erkalten in Schachteln oder in Paraffinpapier eingewickelt aufbewahrt. Dem Salben-

leim lassen sich eine Menge medikamentöser Substanzen einverleiben. Quecksilber, Salicylsäure, Zinnober, Minium, Resorcin usw. werden nicht direkt dem Salbenleim hinzugefügt, sondern erst mit Lanolin verrieben. Für die Anwendung wird die Masse auf dem Wasserbade verflüssigt und dann mit einem Pinsel in dünner Schicht aufgestrichen. Darüber wird Lycopodium in großen Mengen gestreut. Nach 5 Minuten ist der Salbenleim trocken und haftet der Haut fest an, so daß der Patient seine Kleider anziehen und seiner Beschäftigung nachgehen kann. Nach ungefähr drei Tagen löst sich die Schicht in einem Stücke ab.

Salbenpflaster siehe Mollplaste.

Salbenseifen sind aus Adeps bereitete Kaliseifen; dieselben mischen sich mit vielen Medikamenten und bilden, besonders mit Quecksilber verrieben, einen Ersatz für das Ung. hydr. ciner., der unter dem Namen Sapo cinereus in den Handel kommt. *Fabrikant:* P. Beiersdorf & Co. in Hamburg.

Salbenstifte, sind zur Behandlung umschrieben auftretender Hautkrankheiten empfohlen worden, da sie billig sind und Material ersparen. Sie haben das Aussehen und die Konsistenz der käuflichen Lippenpomade und werden aus Wachs und Wollfett hergestellt. Man kann ihnen alle möglichen Arzneimittel beimischen. *Fabrikant:* P. Beiersdorf & Co. in Hamburg.

Salbromalid siehe Antinervin.

Salen ist eine Mischung von Methyl- und Äthylglykolsäureester der Salicylsäure. Beide Ester bilden weiße Kristalle, von denen die des ersteren bei 28—29° und die des Äthylesters bei 38—39° schmelzen, während Salen bei gewöhnlicher Temperatur eine ölige Flüssigkeit darstellt, die erst bei — 5 bis — 10° erstarrt. Salen ist leicht löslich in Alkohol, Äther, Benzol und Ricinusöl, schwer in Olivenöl, viel leichter in einem Gemisch von Oliven- und Ricinusöl. Es ist geruchlos, reizlos und kann, wenn es eingerieben worden ist, längere Zeit mit der Haut in Berührung bleiben. Es wird entweder rein oder mit der gleichen Menge Spiritus gemischt oder in Mischung von 15 g Salen, 10 g Olivenöl und 5 g Ricinusöl oder auch mit Olivenöl und Chloroform gemischt bei Rheumatismus usw. eingerieben. *Fabrikant:* Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel.

Salhypnon, Benzoylmethylsalizylsäureester, bildet lange, farblose, in Wasser unlösliche Nadeln; in Alkohol und Äther ist die Verbindung schwer löslich. Der Schmelzpunkt liegt bei 113—114°. Die Untersuchung auf die physiologische Wirkung des Körpers hat vorläufig keine bemerkenswerten Resultate ergeben. Das Salhypnon hemmt zwar das Bakterienwachstum, doch nicht in dem Maße wie Salacetol und andere Arzneimittel. *Fabrikant:* Dr. A. Voswinkel in Berlin W.

Salibromin, der Dibromsalizylsäuremethylester der Formel $C_6H_2Br_2OH \cdot COOCH_3$, bildet ein weißes, in Wasser unlösliches, in Alkalien lösliches Pulver von schwachem Geruch. Es wirkt als Antiseptikum und wird in Dosen von 0,5 g 4—10 mal täglich gegeben.

Salicin, $C_6H_{11}O_5 \cdot OC_6H_4 \cdot CH_2 \cdot OH$, ist ein Glykosid aus der Rinde von Weiden und Pappelarten. Es bildet bei 200—201° schmelzende, in 28 T. Wasser und in 30 T. Alkohol lösliche Kristallnadeln und wird beim Erhitzen der wässerigen Lösung mit verdünnter Mineralsäure oder durch Einwirkung von Fermenten, z. B. Emulsin, in Saligenin und Dextrose gespalten. Salicin wirkt wie Salizylsäure, besitzt aber nicht deren unangenehme Nebenwirkungen. Man braucht es bei Rheumatismus, Fieber und Chorea und gibt es als Antipyretikum zu 2 g mehrmals täglich, als Amarum zu 0,1—0,3 g pro dosi.

Salicol, eine französische Spezialität, ist ein kosmetisches Antiseptikum. Es soll eine Lösung von Salizylsäure und Wintergreenoel in Methylalkohol und Wasser sein.

Salicylacetol siehe Salacetol.

Salicylamid, $C_6H_4 \cdot OH \cdot CO \cdot NH_2$, bildet farblose, bei 138° schmelzende Kristallblättchen, welche sich wenig in Wasser, aber leicht in Alkohol und Äther lösen. Es wird in Dosen von 0,15—0,25 g dreistündlich bei Rheumatismus, Fieber, Chorea und Gicht wie Salizylsäure gegeben.

Maximaldosis 1 g pro die.

Salicylchinin siehe Salochinin.

Salicylchinin salicylsaures siehe Rheumatin.

Salicylessigsäure siehe Aspirin.

Salicylphenetidin siehe Malakin und Saliphen.

Salicylpräparat von L. H. Pietsch & Co. in Breslau, gegen Rotlauf bei Schweinen, besteht aus: Salicylsäure 0,5%, Natriumsulfat 35,0%, Kaliumnitrat 5,0%, Caput mortuum 1,5%, Grauspießglanz 2,0%, Kieselsäure 5,0%, Pulvis herbarum 51,0%. Das Pflanzenpulver bestand aus Alteepulver und Euzianpulver. (B. Fischer.)

Salicylsäure-Chininester siehe Salochiniu.

Salicylsäure-Glyzerinester, welche als geruchlose Antiseptika und Antirheumatika innerlich und äußerlich Anwendung finden sollen, stellt man nach einem E. T ä u b e r patentierten Verfahren (D. R.-P. Nr. 126311) auf folgende Weise dar: Man läßt auf Gemische von Salicylsäure und Glyzerin Mineralsäuren einwirken, und zwar in einer der angewendeten Salizylsäuremenge höchstens äquivalenten Menge. Beispielsweise werden 100 Gew.-T. Salicylsäure, 300 Gew.-T. Glyzerin und 8 Gew.-T. 60prozentige Schwefelsäure vermischt und 30 Stunden anfänglich unter öfterem Umschütteln auf dem Wasserbade erwärmt. Die klare, erkaltete Lösung wird sodann mit ihrem doppelten Volumen Wasser vermischt und mit zerkleinerter Kristallsoda so lange unter Schütteln versetzt, bis eben deutliche alkalische Reaktion bemerkbar wird. Die homogene klare Lösung wird dann weiter mit ihrem halben Volumen Wasser oder mehr verdünnt, wobei sie stark getrübt wird, und sodann viermal mit Äther ausgeschüttelt. Die ätherische Lösung schüttelt man einige Male mit wenig Wasser durch, trocknet sie mit ausgeglühtem Kochsalz und destilliert den Äther ab. Es hinterbleibt ein sirupdicker, farbloser Rückstand, der nach längerer Zeit kristallinisch erstarrt. Durch Umkristallisieren aus Äther oder Benzol läßt sich das Produkt (Monosalizylsäureglyzerinester) rein erhalten. Wendet man Salizylsäure im Überschuß an, so entstehen Gemische von Mono-, Di- event. auch Trisalicylsäureglyzerinester.

Salicylsäure-Methylester siehe Methylium salicylicum.

Salicylsäure-Naphtholester siehe Alphol und Betol.

Salicylsäure-Thymolester siehe Salithymol.

Salifebrin, angeblich Salicylanilid, soll ein Kondensationsprodukt aus Acetanilid und Salicylsäure sein, ist aber wahrscheinlich nur eine durch Schmelzen hergestellte Mischung

beider Stoffe. Es soll als Ersatz des Salipyrins dienen. *Fabrikant:* Apotheker Radlauer, Berlin, Kronen-Apotheke.

Saliformin, Hexamethylentetraminsalicylat, Urotropinsalicylat, $C_6H_{12}N_4 \cdot C_6H_4 \cdot OH \cdot COOH$, bildet ein weißes, kristallinisches, in Wasser und Alkohol leicht lösliches Pulver. Es ist ein harnsäurelösendes Mittel und wird bei Cystolithiasis und bakteriellen Erkrankungen der Harnwege, in Dosen von 1—2 g pro die gegeben. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Saligallol, das Disalicylat des Pyrogallols, ist ein harzartiger, fester Körper, der sich in 2 T. Aceton und 15 T. Chloroform löst und als Firnis zu dermatologischen Zwecken Anwendung finden soll. *Fabrikant:* Knoll & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Saligenin, Orthooxybenzylalkohol, Diathesin, $C_6H_4 \cdot OH \cdot CH_2 \cdot OH$, ist das Spaltungsprodukt des Salicins (siehe dieses) und wird synthetisch aus Phenol und Formaldehyd gewonnen. Es bildet farblose, bei 86° schmelzende Kristalle, welche sich in Alkohol, Äther und heißem Wasser lösen. Es wird wie Salizylsäure bei akutem Rheumatismus, Malaria, Typhus und Gicht in Dosen von 0,5—1 g, 1 bis 2 stündlich verordnet. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Sulzbach G. m. b. H. in Sulzbach-Oberpfalz b. Nürnberg.

Salinaphthol siehe Betol.

Saliphen, Saliphenin, Salicyl-Phenetidin, $C_6H_4 \cdot OC_2H_5 \cdot NH \cdot CO \cdot C_6H_4 \cdot OH$. Es bildet farblose, bei 139° schmelzende, in Wasser kaum, in Alkohol leicht lösliche Kristalle. Es hat nur geringe Wirkung als Fiebermittel.

Vorsichtig aufzubewahren.

Saliphenol siehe Phenosalyl.

Salit, der Salizylsäureester des Borneols $C_{10}H_{17}OCOC_6H_4OH$, ist eine ölige Flüssigkeit, unlöslich in Wasser, wenig löslich in Glyzerin, in jedem Verhältnisse dagegen in Alkohol, Äther und fetten Ölen. Es wird durch Alkalien und nach der Einverleibung im Körper gespalten in Salizylsäure und Borneol. Bei der Anwendung wird es zu gleichen Teilen mit Ol. Olivar.[e] gemischt und in der Regel zweimal täglich auf die Haut der erkrankten Körperteile aufgepinselt oder eingerieben. Die bepinselten Hautstellen werden mit Billrothbatist bedeckt, die eingeriebenen mit Watte.

Das gebrauchsfertige Gemisch mit Olivenöl wird als Salitum solutum in den Handel gebracht. Es wurde mit Erfolg bei Muskelrheumatismen, akuten Neuralgien, akuten leichten Gelenkrheumatismen, akuten (rheumatischen) Pleuritiden und Sehnenscheidenentzündungen angewendet. *Fabrikant:* Chem. Fabrik v. Heyden in Radebeul-Dresden.

Salitannol. Läßt man auf eine Mischung molekularer Mengen Salizylsäure und Gallussäure Phosphoroxychlorid wirken, so entsteht nach D. R.-P. Nr. 94281 ein Kondensationsprodukt von der Zusammensetzung $C_{14}H_{10}O_7$. Der Körper bildet ein weißes, amorphes Pulver, unlöslich in Wasser, Äther, Chloroform, Benzol, kaum löslich in Alkohol. Durch Alkalikarbonate wird er in der Kälte nicht, durch Ätzalkalien dagegen sehr leicht gelöst, aus der Lösung durch Säuren wieder gefällt. Er schmilzt gegen 210° unter Zersetzung. Das Salitannol verbindet die antiseptischen Wirkungen der Salizylsäure mit denen des Tannins bzw. der Gallussäure und ist wegen seiner Unlöslichkeit und seines neutralen chemischen Charakters als antiseptisches Heilmittel besonders bei der Wundbehandlung verwendbar. *Fabrikant:* O. Doebner. in Halle a. S.

Salithymol, Salizylsäurethymylester, Thymylsalicylat, $C_6H_3 \cdot CH_3 \cdot C_3H_7O \cdot COC_6H_4(OH)$, wird, analog dem Salol, aus Thymolnatrium und Natriumsalicylat durch Einwirkung von Phosphor-Oxychlorid oder -Trichlorid dargestellt. Es bildet ein weißes, kristallinisches, süßlich schmeckendes, in Wasser kaum, in Alkohol und Äther leicht lösliches Pulver. Salithymol wurde als Antiseptikum in denselben Dosen wie Salol empfohlen.

Salochinin, Salicylchinin, Salizylsäurechininestor: $C_6H_4OH \cdot COO \cdot C_{20}H_{23}N_2O$, bildet farblose, in Alkohol und Äther lösliche, in Wasser unlösliche Kristalle, die bei 130° schmelzen. Salochinin wird als Ersatzmittel für Chinin bei Neuralgien und als Antipyretikum bei Typhus usw. empfohlen und in Dosen von 2 g 1—2mal täglich gegeben. *Fabrikant:* Farbenfabriken vorm. Fr. Bayer & Co., Elberfeld und Vereinigte Chininfabriken Zimmer & Co. in Frankfurt a. M.

Salocoll, Phenocollsalicylat, $C_6H_4(OC_2H_5)NH \cdot COCH_2—NH_2 \cdot C_7H_6O_3$, bildet feine, in heißem Wasser lösliche Kristallnadeln von süßlichem Geschmack. Es wird in Gaben von 0,6—1,0 g mehrmals täglich gegen Rheumatismus, Gicht, Chorea,

Pleuritis und Fieber angewendet und als spezifisch wirkendes Mittel gegen Influenza empfohlen.

Salocreol wird erhalten durch Einwirkung von Salizylsäure auf Kreosot. Man kann es als den Salizylsäureester des Kreosots bezeichnen. Es ist eine ölige braune Flüssigkeit, in Wasser unlöslich, löslich in Alkohol, Äther und Chloroform, nahezu geruchlos, neutral, frei von der Ätz- und Giftwirkung des Kreosots und von der keratinisierenden Wirkung der Salizylsäure. Auf der Haut verrieben, wird Salocreol ohne Färbung oder Reizung zu erzeugen, resorbiert und zwar von fettreichen Stellen schneller als von fettarmen. Im Organismus wird es zerlegt; die Salizylsäure erscheint im Harn als Salizylursäure. Indiziert ist Salocreol bei rheumatischen Gelenkschwellungen, Erysipel, Arthritis deformans. Ganz besonders werden durch dasselbe akute und chronische Lymphadenitiden beeinflußt, auch Angina und Drüsenschwellungen nach Masern und Scharlach werden beseitigt. Bei der Applikation von Salocreol ist die Haut sorgfältig zu trocknen, da sonst eine resorptionswidrige Emulsion entsteht. Dosis 6 bis 20 g pro die rein, ohne Ölzusatz. Nebenwirkungen wurden bisher nicht beobachtet. *Fabrikant:* Chem. Fabrik v. Heyden in Radebeul b. Dresden.

Salol, Phenylsalicylat, Phenylum salicylieum D. A.-B. IV., Salizylsäure-Phenyläther $C_6H_4OHCOOC_6H_5$, wird durch Einwirkung Wasser entziehender Substanzen auf ein Gemenge von Salizylsäure und Phenol erhalten und bildet ein weißes, kristallinisches, schwach aromatisch riechendes und schmeckendes Pulver, welches bei etwa 42° schmilzt und in 10 T. Weingeist, 0,3 T. Äther, sowie in Chloroform löslich ist, unlöslich in Wasser. Es wird als Antiseptikum, Antirheumatikum und Antipyretikum angewendet, innerlich in Dosen von 0,2—1 g (antipyretische Dosis 2—3 g), äußerlich als Wundstreupulver. Salol darf nicht in Kapseln gegeben werden, da es im Darm auskristallisiert und sogen. Salolsteinbildung verursachen kann.

Salolacetamidat ist ein dem Salophen analoges Präparat. *Fabrikant:* Dr. A. Voswinkel in Berlin W. 57.

Salol-Kampfer, Salolum camphoratum, ist ein Gemenge von 3 T. Salol und 2 T. Kampfer. Es bildet eine ölige, in Alkohol, Äther und Ölen lösliche Flüssigkeit und wird als Antiseptikum und lokales Anästhetikum bei Zahnschmerzen,

Neuralgien, Rheumatismus, Typhus und bei Hautkrankheiten, sowie bei Otorrhöe angewendet.

Salophen, Acetyl-p-amidosalol.

$$C_6H_4{<}^{OH}_{COOC_6H_4NHCOCH_3}.$$

Das Salophen wird aus dem Salizylsäure-Nitrophenolester durch Reduzierung und Acetylierung gewonnen. Es bildet geruch- und geschmacklose kristallinische Blättchen vom Schmelzpunkt 187—188°. In kaltem Wasser ist dasselbe kaum, in heißem Wasser etwas, in Alkohol und Äther leicht löslich. In wässerigen Alkalien löst es sich leicht auf. Kocht man diese alkalische Lösung, so wird sie, von der Oberfläche aus beginnend, bald blau, verliert bei erneutem Kochen die Färbung, um sie bei Hinzutritt von Luft wieder anzunehmen. Salophen wirkt als Antirheumatikum und Antineuralgikum. Bei Kopfschmerzen ist gewöhnlich eine Dosis von 1 g wirksam, die erforderlichenfalls nach einer Stunde zu wiederholen ist. Bei akutem Gelenkrheumatismus, Muskelrheumatismus und Neuralgien gibt man 1—1,5 g viermal täglich, bei Influenza alle drei Stunden 1 g in Pulverform. Dosis für Kinder 0,25—0,4 g. *Fabrikant:* Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Salosantal, Oleum Salosantali, ein Mittel gegen Krankheiten der Harnwege, soll eine Lösung von Salol in Sandelholzöl sein, der etwas Pfefferminzöl zugesetzt ist. *Fabrikant:* Dr. Halle, chem. Fabrik in Schöneberg b. Berlin.

Salozon ist ein desinfizierendes Badesalz. Dasselbe soll hautreizend wirken und die Haut weich und widerstandsfähig machen. *Fabrikant:* J. F. Heyl & Co. in Berlin W.

Salubrin, eine schwedische Patentmedizin, soll eine Mischung von 25 T. Essigäther mit 2 T. Essigsäure, 50 T. Spiritus und 23 T. Wasser sein. Es wird mit Wasser verdünnt bei Quetschungen, Insektenstichen, Rheumatismus, Zahnschmerzen und als Blutstillungsmittel angewendet.

Salubrol, Methylentetrabromdiantipyrin, $C_{23}H_{24}Br_4N_4O_2$, ist eine Bromverbindung des Methylenbisantipyrins, welche sich als ungiftiges, antiseptisch wirkendes Streupulver bewährt hat. Es ist ein beinahe geruchloses, unverändert haltbares, in Alkohol lösliches, bei 156° schmelzendes Pulver, welches stärker antiseptisch wirken soll als Jodoform und ent-

weder in Form von Streupulver oder von Salubrolgaze angewendet wird. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchst am Main.

Vorsichtig aufzubewahren.

Salumin. Von diesem Präparat gibt es eine lösliche und eine unlösliche Verbindung. Das Salumin insolubile ist Aluminiumsalicylat $(C_6H_4 \cdot OH \cdot COO)_6 \cdot Al_2 + 3H_2O$. Es bildet ein rosaweißes, in Wasser unlösliches Pulver und wird äußerlich als Streupulver bei katarrhalischen Affektionen der Nase und des Kehlkopfes, besonders bei Ozaena, angewendet.

Salumin solubile wird durch Behandeln des unlöslichen Salzes mit Ammoniakdämpfen dargestellt. Es bildet ein rosaweißes Pulver mit gelblichem Schimmer, welches sich in Wasser mehr oder weniger vollständig auflöst. Es wird wie das vorige angewendet. *Fabrikant:* J. D. Riedel A.-G. Berlin N.

Salvin (Salviolessenz mit 10% Menthol-Salol-Glyzerin) oder „aromatisch - alkoholische Salbei - Ratanha - Salol - Glyzerin-Essenz" ist ein Präparat, welches bei Kehlkopf-, Hals- und Mundkrankheiten zum Gurgeln und Inhalieren empfohlen wird. Auch als Prophylaktikum sowohl, wie als Heilmittel soll Salvin bei auftretenden Epidemien (Scarlatina, Diphtherie) gute Dienste leisten. *Fabrikant:* Apotheker Lakemeier in Köln a. Rh.

Es kommt unter dem gleichen Namen aber auch eine Creme in den Handel, die durch feinste Emulgierung einer ätherischen Silicium-Ceratinmasse dargestellt wird. Dieselbe dringt sofort in die Haut und überzieht die Epidermis mit einer feinen kieselsauren Wachsdecke, so daß eine Infektion derselben bei operativer Tätigkeit, bei Sektionen und Untersuchungen schwer erfolgen kann. Besondere Bedeutung kommt dem Präparat in der Dermatologie zu, speziell in der Ekzem- und Intertrigotherapie. Auch als Prophylaktikum gegen Dekubitus ist es von Wert, ebenso als Kosmetikum.

Salviolessenz siehe Salvin.

Sambucium nennt Lémoine ein aus der vom Korke befreiten Rinde von Sambucus nigra dargestelltes Fluidextrakt, welches an Stelle der in Frankreich gebräuchlichen Rindenabkochungen als Diuretikum Verwendung finden und besonders dadurch ausgezeichnet sein soll, daß es keinerlei störende Wirkungen auf die Herz- und Nierentätigkeit ausübt.

Sanatogen ist ein aus Milchcasein dargestelltes glycerophosphorsaures Natriumcascin. Es ist leicht in Wasser löslich und wird als Nähr- und Kräftigungsmittel empfohlen. *Fabrikant:* Bauer & Co. in Berlin SO.

Sanatol, ein Desinfektionsmittel, bildet eine tief braunschwarze Flüssigkeit vom Geruch nach roher Karbolsäure und nach schwefliger Säure. Mit Wasser mischt es sich unter geringer Trübung. Die verdünnte wässerige Lösung reagiert stark sauer, gibt mit Eisenchlorid die Phenolreaktion und bildet bei längerem Stehen einen geringen teerartigen Bodensatz. Nach G. Fendler wird das Sanatol wahrscheinlich erhalten durch Erhitzen von 20 T. eines phenolhaltigen Teeröles mit 30 T. roher, annähernd 90prozentiger Schwefelsäure und Verdünnen des Reaktionsgemisches mit Wasser auf 100 T. *Fabrikant:* H. Leonhardt in Zwickau.

Sanatolyn, ein Desinfektionsmittel österreichischer Herkunft, wird durch Mischung sogen. 100prozentiger Karbolsäure mit überschüssiger konzentrierten Schwefelsäure unter Beigabe von einigen Prozenten Ferrosulfat und schließlicher Verdünnung mit Wasser hergestellt. Es besteht demnach im wesentlichen aus Kresolsulfonsäuren und Schwefelsäure und ist dem Sanatol ganz ähnlich.

Dr. Sandmanns Nasenschnupfenwatte soll mit Menthol, Thymol, Arnicin, Kampfer und Borsäure getränkt sein; außerdem scheint sie noch etwas Melissenöl als Parfüm zu enthalten. *Fabrikant:* Admiralapotheke in Berlin.

Sangalbumin ist Bluteiweiß, welches als Ersatz für Hämalbumin in den Handel gebracht wird. *Fabrikant:* Sicco in Berlin O.

Sangan siehe Häman.

Sangostol, Liquor Calcii jodo-ferrati, ist ein Kalkeisenpräparat, welches besonders bei rhachitischen und skrofulösen Kindern an Stelle des Pulvis antirhachiticus und des Phosphorlebertrans Anwendung finden soll. *Fabrikant:* Kreuzbergapotheke in Berlin SW.

Sanguigenwein wird ein mit besonderer Sorgfalt hergestellter eisen- und manganreicher Heidelbeerwein genannt. Es kommen zwei Sorten in den Handel: Nr. I mit 0,14 g Eisenoxyd und 0,21 g Manganoxyd im Liter, also 0,35 g Ferromangan; Nr. II mit 0,16 g Eisenoxyd und 0,3 g Manganoxyd (= 0,46 g Ferromangan) im Liter. *Fabrikant:* Dr. A. Aumann in Erfurt.

Sanguinal Krewel ist ein physiologisches Eisenpräparat animalen Ursprungs, das neben den natürlichen Blutsalzen, Albuminen und kleinen Peptonmengen Eisen und Mangan in einer für die Resorption sehr geeigneten Verbindung enthält. 100 T. Sanguinal enthalten 46% natürliche Blutsalze, 10% chemisch reines Hämoglobin, 44% Muskelalbumin und etwas Mangan. *Fabrikant:* Krewel & Co. in Köln a. Rh.

Es sind folgende Sanguinalpräparate im Handel:

Pilulae sanguinalis cum Natrio cinnamylico, Hetol-Sanguinal, 0,001 g pro dosi zur Heilung der Tuberkulose.

Pilulae Sanguinalis cum acido arsenicoso 0,0006 g pro Pille, empfohlen gegen Neurhastenie, chronische Malaria, Chorea, Neuralgie, Psoriasis, alte Ekzeme, Diabetes, maligne Lymphome, Leukaemie usw.

Pilulae Sanguinalis cum Extracto Rhei, 0,05 g pro Pille. Indiziert bei Bleichsucht und Blutarmut.

Pilulae Sanguinalis cum Guajacolo carbonico 0,1 und 0,05 g pro Pille.

Pilulae Sanguinalis cum Kreosoto 0,1 und 0,05 g pro Pille.

Pilulae Sanguinalis cum Jodo 0,0004 g pro Pille. Indiziert bei unstillbarem Erbrechen der Schwangeren, bei Zersetzungen im Magendarmkanal, Enteritis, Dysenterie, desgleichen bei skrophulösen Drüsenanschwellungen anämischer Patienten.

Pilulae Sanguinalis cum Chinino hydrochlorico 0,05 g pro Pille. Mit Vorliebe bei Schwächezuständen verordnet.

Pilulae Sanguinalis cum Acido vanadinico 0,0001 g pro Pille. Diese unter der Bezeichnung „Vanadin-Sanguinal“ in den Arzneischatz eingeführte Sanguinalkomposition vereint die tonischen Eigenschaften des Sanguinals mit den sauerstoffübertragenden Wirkungen des Vanadiumpendoxyds.

Liquor Sanguinalis Krewel bildet ein dunkelbraune, angenehm schmeckende süße Flüssigkeit, die 95% flüssiges Hämoglobin, 2,5% natürliche Blutsalze, 2,5% peptonisiertes Muskeleiweiß sowie eine Spur Mangan enthält. Dosis: drei- bis viermal täglich einen halben Eßlöffel voll vor den Mahlzeiten; Kinder: täglich dreimal einen Teelöffel voll, Säuglinge zweimal täglich $\frac{1}{2}$ Teelöffel voll in Milch.

Sanguinarin ist ein Alkaloid aus der Wurzel von Sanguinaria canadensis, $C_{17}H_{15}NO_4H_2O$. Es bildet ein grauweißes, in Wasser nicht, in Alkohol und Äther wenig lösliches Pulver. Es wirkt in Dosen von 5—8 mg als Expektorans; 3—6 cg bewirken Erbrechen. Das Sanguinarin wird bei Dyspepsie und katarrhalischen Affektionen, sowie als Brechmittel angewendet. Die gewöhnliche Dosis ist 0,015 g.

Vorsichtig aufzubewahren.

Sanguinoform wird nach Angabe des Fabrikanten Apotheker Dr. W. Wartenberg in Berlin SO. dargestellt „aus embryonalen Blutbildungsorganen" mit Zusatz von Kakao und Pfefferminzöl und soll sich vorzüglich bei Chlorose, Anämie, Rhachitis und denjenigen Schwächezuständen, welche mit diesen Krankheiten einhergehen, bewähren. Nach einer Analyse von Aufrecht besteht das Präparat der Hauptmasse nach aus Milchzucker, Stärke und Eisen neben unerheblichen Mengen ätherlöslicher Stoffe (Kakaofett und Pfefferminzöl) sowie einer stickstoffhaltigen Substanz (1,33%). Blutfarbstoff war spektroskopisch nicht nachzuweisen.

Sanguinol, ein Blutpräparat, auch „Sanguinolum rossicum" genannt, (nicht zu verwechseln mit Krewels Sanguinal!), wird aus steril gesammeltem Kalbsblute durch Trocknen bei niedriger Temperatur in einem Strome steriler, trockner Luft hergestellt. Es stellt ein dunkelbraunes, geruchloses, in Wasser leicht lösliches Pulver dar. *Fabrikant:* Dr. Weinschenker in St. Petersburg.

Sanguinose ist ein weiniger Auszug verschiedener Bitterstoffe, mit Alkohol versetzt.

Sanguino-Tabletten von Janke sollen alle im tierischen Organismus enthaltenen Eisensalze, Eiweißkörper, Fette und Kohlehydrate, wie sie im Blute vorkommen, enthalten, und zwar in der fünffachen Menge (eingedicktes Blut?).

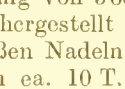
Le Sanitor. In einem Prospekt der Firma Audibert & Co. in Paris wird dieses Desinfektionsmittel vorsichtig als „Sulfoxychlorure de formyle polybasique" bezeichnet. Wenn diese Bezeichnung auch nur unsichere Schlüsse zuläßt, so gibt sie für die Analyse des Präparates doch einige Anhaltspunkte.

Sano, ein Nährmittel der Sano-Gesellschaft in Berlin, soll durch Hitze dextriniertes Gerstenmehl sein. Nach Aufrecht

enthält es in 100 T.: 12 T. Proteinstoffe, 65 T. Stärke, 4 T. lösliche Kohlehydrate, 1,5 T. Fett und 14 T. Wasser.

Sanoderma wird eine Wismutbinde genannt, die das Bismut. subnitric. in feinster und gleichmäßigster Verteilung hinreichend festhält. Sie besteht im Gegensatz zu den bisher gebräuchlichen, mit Glyzerin imprägnierten und mit Zusätzen von Amylum oder Zinkoxyd und Talkum hergestellten Wismutbrandbinden, nur aus gleichen Gewichtsteilen hydrophil. Mull und Bismut. subnitric., ist im strömenden Wasserdampf sterilisiert und von der größten Aufsaugungsfähigkeit. *Fabrikant:* Gebr. Koch in Münster i. W.

Sanoform, Dijodsalicylsäuremethyläther, Jodozon,



wird durch Einwirkung von Jod auf das an sich stark antiseptische Wintergreenöl hergestellt und enthält 62,70% Jod. Sanoform ist ein aus weißen Nadeln bestehendes Pulver, geschmacklos und geruchlos, in ca. 10 T. heißen Alkohols, sehr leicht in Äther löslich, ebenso in Vaselin, und schmilzt bei 110,5°. Das Präparat wurde als Jodoformersatz empfohlen. Folgende Präparate sind im Handel: Sanoformpaste (20% Sanoform mit Gummi arab., Glyzerin und Bolus alba), Sanoform-Wundsalbe (10%), S.-Streupulver (30%), S.-Cocainol-Streupulver (10% Sanoform und 10% Anästhesin), S.-Collodium (5%), S.-Tabletten (0,5 g pro dosi) S.-Suppositorien (10%), S.-Ovules (10%), S.-Stäbchen (10%), S.-Verbandstoffe (10%). *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M.

Vorsichtig aufzubewahren.

Als Sanoforme ist in Frankreich eine Formaldehydemulsion im Handel, die mit Wasser verdünnt als Antiseptikum angewendet wird. *Fabrikant:* Tardieu & Co. in Paris.

Sanosal ist ein Abführmittel nach Art der Brausesalze, welches neben Geschmackskorrigentien die Bestandteile der ungarischen Bitterwässer enthält. *Fabrikant:* Pelikan-Apotheke in Berlin W., Leipziger Straße.

Sanose, ein Eiweißpräparat, enthält 80% Casein und 20% Albumose und bildet ein weißes, geruch- und geschmackloses Pulver, welches sich mit Wasser leicht zu einer Emulsion anrühren

läßt und dem Patienten gereicht werdon kann, ohne daß derselbe es merkt. Sanose soll als Stärkungs- und Nährmittel Anwendung finden. *Fabrikant:* Chem. Fabrik auf Aktien vorm. E. Schering in Berlin.

Sanosin, Thieukalyptol, ein von Prof. Sommerfeld und Dr. Danelius empfohlenes Mittel gegen Lungentuberkulose, welches in Form von Räucherungen angewendet werden soll, besteht aus Eukalyptusöl, Eukalyptusblätterpulver, Schwefel und Kohle. *Fabrikant:* R. Schreiber in Berlin W., Krausenstraße 52.

Santal Midy ist eine französische Spezialität, augenscheinlich der Vorläufer der deutschen Santelölkapseln, 40 Gelatinekapseln, je 0,55 g schwer und je 0,3 g Santelholzöl enthaltend. (B. Fischer.)

Santal Zadek. Unter diesem Namen kommen vorher luftleer gemachte Gelatinekapseln mit je 0,5 g Ol. Santali Marke Schimmel & Co. in den Handel, die auf Wunsch auch mit einem Zusatz von $33\frac{1}{3}\%$ Salol geliefert werden. *Fabrikant:* Breslauer Capsules-Fabrik von Apotheker Hugo Zadek in Breslau.

Santalol siehe Gonorol.

Santalsalolpillen siehe Pilulae antigonorrhoieae Werler.

Santalsesamin siehe Sesamin.

Santheose nennt Huchard ganz überflüssigerweise das Theobromin französischer Herkunft. Er empfichlt neben dem reinen Theobromin noch eine Santheose phosphatée (25 T. Natr. phosphoric. und 50 T. Theobromin enthaltend) als allgemeines Tonikum und eine Santheose lithinée (25 T. Lith. carbonic. und 50 T. Theobromin) bei allen Krankheiten, in denen beide Komponenten angezeigt erscheinen.

Santol Funck besteht aus 90% Santalol und 10% Salol. Es kommt in Gelatineperlen mit je 0,25 g als Mittel gegen Gonorrhoe in den Handel. *Fabrikant:* Apotheker Ernst Funck in Radeboul bei Dresden.

Santoninoxim, $C_{15}H_{18}O_2 \cdot NOH$, ein Derivat dos Santonins, bildet weiße, in Wasser wenig, in Alkohol leicht löslicho, bei 216 bis 217° schmelzende Kristalle. Es wird als Wurmmittel gebraucht; die Dosis ist für Kinder von 2—3 Jahren 0,05 g, für Kinder von 4—6 Jahren 0,1 g, für solcho von 6—9 Jahron 0,15 g, für Erwachsene 0,3 g.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubowahren.

Saparaform (Paraformseifenlösung) erhält man nach Beysen durch Auflösen von 3 oder 5% Paraform in flüssiger Kaliseife. Letztere stellt man sich bequem und schnell her durch Zusammenschütteln von 500,0 geschmolzenem Kokosöl, 330,0 Kalilauge 40° Bé. und 200,0 Spiritus. Die Verseifung tritt unter Selbsterhitzung bald ein. Die gebildete gallertige Seife neutralisiert man mit Ölsäure und verarbeitet sie eventuell zur Tubenfüllung in diesem Zustande oder löst sie zu 2000,0 Wasser zu einer flüssigen ca. 50prozentigen Kaliseife. Mit dieser kann man neben der Paraformseife noch die folgenden Seifenlösungen herstellen: Thymol. 1,0, solv. in Spir. 2,0, Sapo kalin. fluid. 4,0; Kreosot. 1,0, Sapo kalin. fluid. 2,0; Menthol. 1,0, solv. in Spir. 3,0, Sapo kalin. fluid. 6,0; Camphor 1.0,. solv. in Spir. 2,0, Sapo kalin. fluid. 10,0; Tinct. Myrrh. 5,0, Sapo kalin. fluid. 5,0. Paraform löst sich in beträchtlicher Menge in der Seife auf, dem Anschein nach chemisch gebunden (Aldehydharz?). Diese Paraformseife, die beim Verdünnen reichlich Formaldehyd abspaltet, aromatisiert man am besten durch Zusatz von 10—15 Tropfen Melissenöl auf 1 kg. Die filtrierte Paraformseifenlösung ist klar und schäumt in wässeriger Verdünnung stark.

Sapocarbol 00,0 und I sind Gemenge von Seifenlösungen mit mehr oder weniger reinem Rohkreosot. Sapocarbol II ist ein Gemenge von Harzseife mit kresolhaltigem Teeröl. *Fabrikant:* W. Reuß in Eisenbüttel.

Sapocresol und **Sapocresolin** sind zwei Desinfektionsmittel. Das Sapocresol, dem Lysol sehr ähnlich, stellt eine ölig-schlüpferige, bräunlich gelbe, neutrale oder höchstens schwach alkalisch reagierende Flüssigkeit dar, vom spez. Gew. 1,025 bis 1,06, vom Geruche des Cresols; in Wasser klar unter starkem Schäumen löslich. Das Sapocresol hat sich als dem Lysol ebenbürtiges Desinfektionsmittel und Antiseptikum erwiesen. Man braucht es in 3—5prozentiger Lösung.

Das Sapocresolin stellt ebenfalls eine ölig-schlüpfrige Flüssigkeit dar, von braunschwarzer Farbe, neutral oder nur schwach alkalisch reagierend, vom spez. Gew. 1,02—1,05. Mit Wasser vermischt, entsteht wie bei Creolin eine weißlich milchige, emulsionsartige Flüssigkeit. Das Präparat ist ein hervorragendes Desinfektionsmittel und Antiseptikum, welches als Ersatz für Creolin empfohlen wird. *Fabrikant:* Apotheker Schumacher in Greetsiel a. Nordsee.

Sapodermin ist eine aus Quecksilbercaseinat hergestellte medizinische Seife. Dieses Caseinat enthält in unverdünntem Zustande 6,9% metallisches Hg, während in der für den Gebrauch hergestellten Stückseife auf 500 T. nur 1 T., also 0,2% Hg enthalten ist. Es werden aber auch stärkere Konzentrationen bis zu 1% geliefert. Auch in Gegenwart von Alkali verliert das Hg-Casein seine Löslichkeit nicht, es wirkt also beim Verseifen nie anders, als ein in Lösung übergeführtes Quecksilbereiweiß. Das Sapodermin wurde als vollkommen reizlose, desinfizierende Seife in der dermatologischen Praxis bei den verschiedensten bakteriellen und mykotischen Krankheitserscheinungen empfohlen. Am siehersten erwies sich die Wirkung beim Auftragen von sehr konzentriertem Seifenschaum, der auf der Haut erst eintrocknete und beim Eintrocknen gewissermaßen eine die Haut fest umspannende und tief in die Follikelmündungen eindringende, klebrige Membran bildete. *Fabrikant:* Chem. Institut Berlin W., Königgrätzerstraße.

Sapoform, Formaldehydseifenlösung, als Desinfiziens empfohlen, wird auf folgende Weise dargestellt: 110 ccm Ölsäure werden mit 60 ccm Alkohol vermischt. In diese Mischung wird unter stetem Umschütteln eine Lösung von 20,0 Kaliumhydroxyd in 60 ccm Wasser gegeben. Man läßt das Ganze 12 bis 24 Stunden stehen und fügt dann 250 ccm der 40prozentigen Formaldehydlösung zu. Man erhält eine sherryähnlich gefärbte Lösung, die sich leicht mit Wasser oder Alkohol mischt und an Stelle von Karbolsäure oder Sublimat in 2—3 prozentiger Lösung angewendet werden kann.

Sapolentum Hydrargyri zur farblosen Schmierkur ist in Gelatinekapseln dispensierte 33⅓ prozentige Quecksilber-Kaliseife, die sich in Wasser löst und demzufolge manche Vorzüge vor Ungt. Hydrargyri ciner. besitzt. *Fabrikant:* Apotheker Görner in Berlin W., Ansbacher Straße.

Sapo cinereus siehe Salbenseifen.

Sapo Hydrargyri cinereus, Quecksilbersalbenseife nennt Unna eine aus Kalilauge und Schweinefett dargestellte, mit 5% Adeps benzoatus überfettete Seife, welcher ⅓ ihres Gewichtes an Quecksilber zugefügt wurde. Dieselbe soll zum Gebrauche bei Schmierkuren an Stelle des Ungt. Hydrarg. ciner. Anwendung finden. Die Seife läßt sich natürlich auch mit ähnlichen Zubereitungen leicht mischen bzw. verdünnen, z. B. mit

Pasta Zinci, Ungt. Zinci usw. *Fabrikant:* P. Beiersdorf & Co. in Hamburg.

Sapo mercurialis. Unter dieser Bezeichnung empfiehlt Schuster folgende Mischung: Hydrarg. depurat. 33,33%, Sapon. oleoac. albiss. plv. 12,66%, Sebi 18%, Adipis filtrati 36%. Von den beiden letzteren Bestandteilen je nach der Jahreszeit etwas mehr oder weniger. Diese Salbe soll andere Quecksilbersalben an Geschmeidigkeit, Überfettung und leichtem Verreiben, sowie gänzlicher Verseifung beim Verreiben mit Wasser übertreffen und in bezug auf therapeutische Wirkung ähnlichen Salben und Seifen nicht nachstehen.

Sapo mollis ist eine aus Kaliumkarbonat und Olivenöl bereitete Seife. Sie wird wie die anderen Kaliseifen bei Hautkrankheiten, besonders als Krätzemittel gebraucht.

Sapo Natrii peroxydati ist von G. P. Unna zur Behandlung von Aknefällen und Rosacea pustulosa als erweichendes, entfärbendes Mittel (gegen Sommersprossen, Mitesser) eingeführt worden Dieselbe hat eine Mischung von 3 T. Paraffin. liquid. und 7 T. Sapo medicat. zur Grundlage; je nach der Schwere der Fälle werden 2—20% Natriumperoxyd der Seifengrundlage untergearbeitet. Diese „Salbenseife" wird in leichteren Fällen einmal vor dem Zubettgehen, in schweren bei jeder Waschung, etwa dreimal täglich, vorübergehend benutzt. Man verschäumt sie mit einem nassen Wattebausch eben nur so lange auf der Haut, bis die Auftragung ziemlich schmerzhaft empfunden wird, und spült dann den Seifenschaum rasch mit Wasser wieder ab. Die Wirkung ist eine oxydierende in Gegenwart von freiem Ätzkali. *Fabrikant:* Schwanenapotheke in Hamburg.

Sapo salicylicus siehe Rheumasan.

Sapo unguinosus siehe Mollin.

Sapolan, Naphthasapol, Naphtha saponata, ist ein dermatologisches Präparat, welches aus Lanolin, Seife und einem Naphtholderivat bestehen und bei Ekzemen u. dgl. gute Dienste leisten soll. *Fabrikant:* Jean Zibell & Co. in Triest.

Sapophenol ist ein Ersatzmittel für Lysol. *Fabrikant:* Dr. Wermund & Cie. in Antwerpen.

Saprol ist ein zur groben Desinfektion dienendes Gemisch von Rohkresolen mit hochsiedenden Kohlenwasserstoffen. *Fabrikant:* Dr H. Noerdlinger in Bockenhain bei Frankfurt a. M.

Saratica-Bitterwässer. Nach einem von der „Generaldirektion für das Deutsche Reich der Saratica" in Berlin SW. eingesandten Prospekt entspringen südlich von dem Marktflecken Saratic in Mähren 4 Bitterquellen, welche gemischt als Saratica-Bitterwasser in den Handel kommen. Das gemischte Wasser enthält im Durchschnitt: fixe Bestandteile 42,27, schwefelsaures Natron 17,82, schwefelsaure Magnesia 23,37, schwefelsauren Kalk 0,81, Chlornatrium 0,14, kohlensaure Magnesia 0,12, Kieselsäure 0,01 und außerdem geringe Mengen Lithium- und Strontiumsulfat, nebst Spuren organischer Stoffe und freier Kohlensäure.

Sauermilch, künstliche, welche an Stelle von Buttermilch Anwendung finden soll, wird nach O. Rommel auf folgende Weise hergestellt: Es werden 10—15 g Mondamin (ein reines Stärkepräparat), 25 g Rohrzucker und 25 g Soxhlets Nährzucker mit einem kleinen Teil eines Liters möglichst frischer Zentrifugenmagermilch angerührt, hierauf die übrige Milch hinzugegossen und unter stetem Umrühren gründlich aufgekocht. Noch warm wird die Mischung in eine Milchflasche gefüllt. Nach völliger Abkühlung wird alsdann eine Säuerungstablette zugesetzt und bei Zimmertemperatur die Flasche offen oder besser mit einem leinenen Läppchen bedeckt beiseite gestellt. Nach 24, längstens 36 Stunden, während welcher Zeit es notwendig erscheint, öfters gründlich umzuschütteln, ist die Nahrung homogen dicklich und sauer, also trinkfertig, jedoch ist vor dem Trinken der Sauermilch dieselbe leicht anzuwärmen. Säuerungstabletten liefern Dr. Frey und Dr. König in München.

Sauers Kranken-Bouillon ist eine auf offenem Feuer eingedampfte, fettfreie Fleischgallerte, die zur Darstellung von Krankenbouillon und Krankenweinen Verwendung finden soll. Sie ist frei von Kochsalz, Gewürz oder Gelatine. *Fabrikant:* Sicco, G. m. b. H. in Berlin.

Sauers Organemulsion siehe unter O.

Savonal-Präparate sind Salbenseifenpräparate, deren Grundlage das Savonal bildet. Letzteres stellt einen mit reiner Ölsäure neutralisierten, durch Abdampfen des Alkohols zu einer salbenartigen Masse eingedickten Olivenöl-Kaliseifenspiritus dar, der mit Wasser, Glyzerin und Alkohol klar mischbar ist. Dieses Savonal kann durch Zusatz von Kali carbonic. alkalisch gemacht werden oder mit Hilfe von Adeps Lanae überfettet werden, je nach dem augenblicklichen Bedürfnis des Dermatologen. Ferner

lassen sich demselben die verschiedensten Arzneimittel in fester oder flüssiger Form leicht zusetzen, z. B. Schwefel, Ichthyol, Resorcin, Chrysarobin, Antiseptica der verschiedensten Art u. dgl. Ganz besonderes Lösungsvermögen besitzt das Savonal für Teer.

Je ein Präparat mit 20% Ol. Rusci und 20% Lianthral kommt fertig in den Handel, ebenso ein Thiosavonal, eine weiche resp. flüssige Kaliseife, welche durch direktes Verseifen eines mit Schwefel gesättigten Fettkörpers gewonnen wird. Die Menge des in dem so entstandenen thiofettsauren Kalium enthaltenen Schwefels ist 5%. Das Präparat ist wasserlöslich. Alle übrigen Savonalpräparate sind ex tempore herzustellen. *Fabrikant:* Jünger & Gebhardt in Berlin S., Alexandrinenstr.

Scharlachserum siehe unter Serum.

Schilddrüsen siehe Organpräparate.

Dr. Schleichs dermatologische Präparate[1]. Ceralcreme: Rp. Past. cerat., Vaselin flav. āā 50,0, Zinc. oxydat. 10,0, Ol. rosarum 5 gtt., Eosin. solut. 2 gtt., M. f. Ungt.

Ceralvaseline. Unguent. cerat. via frigida parat. hydricum. Man vermischt gleiche Teile Vaselin und Wachspaste und erwärmt; beim Erkalten in dem Augenblick, wo beide Komponenten zu ihrer natürlichen Konsistenz zurückkehren, gelingt die innigste Verschmelzung in der Reibschale. Dies ist auch der Moment, in dem Zusätze (Zink) zu machen sind.

Flüssige Nährgelatine mit Formalin. Man löst 10 g Nährgelatine durch Eintauchen des Reagensglases in warmes Wasser auf, gießt die Gelatine in ein Schälchen und fügt 1—2 Tropfen Formalin hinzu.

Glutincerateme. Glutin. cerat. 90%, callore solut. adde Zinc. oxydat. 9,0, Glyzerin 3 gtt., Eosin 2 gtt., Ol. Rosar. 2 gtt., M. f. Pasta.

Marmorstaubseife. 750 g möglichst frisch bereiteter reiner Harzseife von bernsteingelbem Farbenton (oder ein Gemisch des offiziellen Sapo domest. in frust. flav. mit Sapo kalinus im Verhältnis von 6 : 1) löst man zu dünnen Scheiben geschnitten in $1\frac{1}{2}$ l warmem Wasser auf. Kocht die völlig gelöste Seifenlösung, so werden ihr 150 g Steral und 150 g Wachspaste beigefügt. Man rührt nun um bis zur völligen Lösung. Dann

[1]) Aus „Neue Methoden der Wundbehandlung" von Dr. C. L. Schleich. Berlin 1900. Verlag von Julius Springer. Diese Präparate sind dem Fabrikanten durch Warenzeichen geschützt.

werden 7 kg ziemlich fein gesiebten und ganz weißen Marmorstaubes so hinzugefügt, daß die Marmorkörnchen möglichst gleichmäßig aus einem Gefäß wie ein Strahl herunterregnen. Stetes Umrühren und gleichmäßigste Verteilung des Marmorstaubes ist unerläßlich. Derselbe darf sich nicht ballen. Dann kocht man zwischen 1½—2 Stunden unter Nachfüllen von 300 g Wasser, bis dicke Sirupkonsistenz (aber noch nicht gießbar) erreicht ist.

Pasta cerata: 1 kg gelben Bienenwachses wird in einem großen Tiegel auf dem Wasserbade geschmolzen. Dann unter langsamem Eintropfen 100 g Liquor Ammonii caustic. zugesetzt unter Abheben vom Wasserbade resp. vom Feuer. Dann setzt man noch so viel unter stetem Umrühren zu, bis cholestearinbreiartige Erstarrung erfolgt; die Mischung muß leicht verrührbar bleiben. Dann wird auf dem Wasserbade so lange umgerührt, bis eine ganz homogene, hellgelbe, weiche, wasserlösliche nicht mehr körnige, flüssige Masse gebildet ist. Widerstrebt die homogene Emulsionierung der Wachssäuren, so muß man dieselbe durch neuen Zusatz von Salmiakgeist erzwingen.

Peptonpasta: Rep. Pepton. siec., Amyli, Zinc. oxydat. aa 15,0, Gummi arab. subtil. pulv., Aqu. destill. sterilisat. āā 30,0, Lysol, Ol. Meliss. ostind. (Citronell.) āā gtt. 10, M. f. Pasta peptonat.

Pulvis serosus cum Glutolo. Glutol wird zu gleichen Teilen mit Pulvis seros. gemischt. Letzteres wird folgendermaßen bereitet: Rp. Zinc. seros. subt. pulveris. 150,0 (sterilisa apud 100° C), Spiritus (in quo antea solventur Ol. Melissae, Eosin. aa 0,1) 150,0, Macera conquassando per horas 36 tum collige supra filtrum et sicca.

Quecksilberpinselung: Rp. Hyrarg. metall. extinct. p. 50,0, Past. pepton. 100,0, Ol. cacaonis 15,0, Aqu. destill. 20,0. In Einzeldosen von 15—20 g mit Pinsel dünn bis zur völligen Schwärzung der Haut und Trocknung aufzutragen.

Quecksilber-Pepton-Ichthyol: Rp. Hydrargyr. metallic., Past. pepton. aa 100,0, tere lege artis et adde Past. peptonat. 200,0, Ol. cacaonis 30,0, Aq. destill. sterilisat. 30,0, Ichthyol. 15,0.

Salbenbinden. Man nimmt für eine etwa 8 cm breite und 5½ m lange leinene Binde ca. 250 g Hautcreme oder reines unvermischtes Wachsvaselin, erwärmt dasselbe etwas und knetet mit sorgfältig sterilisierten Händen die aufgerollte Binde, sorgfältig jede Faser tränkend, in der Masse durch. Dann wird die Binde glatt aufgerollt und in aseptischem Papier aufbewahrt. Eventuelle Zusätze: Ichthyol oder Formalin 0,5%.

Stearinpaste (Steral) wird genau so dargestellt wie die Wachspasta, indem man an Stelle des Wachses reine Stearinsäure verarbeitet.

Serumpaste. Ochsenblutserum, vom Schlachthof zu beziehen (frisch und bernsteingelb), ist zu mischen mit 500,0 feingepulvertem Zinkoxyd. Für kleinere Quantitäten genügt es, sterilisiertes Blutserum aus den Laboratorien für Bakteriologie zu beziehen und die Quantitäten entsprechend zu normieren, natürlich muß diese Serumflüssigkeit durch Erwärmen vor dem Mischen mit Zinc. oxyd. verflüssigt werden. Dann streicht man die Masse wie eine Farbe auf Glasplatten. Das getrocknete Pulver wird abgeschabt und in Schalen gesammelt, dann fein gepulvert und in einem Thermostaten bei 75° 12 Stunden hindurch sterilisiert.

Waehsgelatine. Glutinum ceratum. Die Herstellung erfolgt genau naeh den Vorschriften für Pasta cerata, nur muß man statt des Wassers 10prozentige Gelatinclösung verwenden. Dieselbe wird folgendermaßen bereitet: Man löse 10 g reinster Gelatine in 100 g Wasser und schüttele die gelöste Menge fleißig mit dem Weißen eines Eies. Alsdann wird die Lösung durch zwei Stunden unter Wassernachfüllung gekocht und schließlich filtriert. Die absolut klare Lösung wird sterilisiert und mit sterilem Wasser zur leichten Flüssigkeit verdünnt. Diese Gelatine wird mit Natr. carbon. (gesättigter Lösung) alkalisch gemacht und alsdann langsam dem geschmolzenen und ammoniakalisierten gelben Wachs zugefügt, ebenfalls unter Herabnahme des Tiegels vom Feuer und Umrühren bis zum Erstarren. Zur eventuellen Verdünnung setzt man auf dem Feuer Wasser und etwas Ammoniak zu, so daß die Konsistenz eines dünnflüssigen Leimes erhalten wird. *Fabrikant:* Apotheker Dr. Laboschin in Berlin W.

Schleichs Anästhetica von verschiedenem Siedepunkt. Von dem Gedanken ausgehend, daß ein Inhalationsanästhetikum, welches schnell verdampft, auch schnell aus dem Körper ausgeschieden wird, und umgekehrt ein langsam verdampfendes Mittel länger im Körper zurückbleibt und sich infolgedessen hier in gefahrdrohenden Massen anzuhäufen vermag, hat Schleich sich bemüht, ein Anästhetikum herzustellen, dessen Siedepunkt die Körpertemperatur entweder gar nicht oder nur unwesentlich überschreitet. Nach sorgfältigen Versuchen gelangte er zu einem Narkotikum, das aus einem Gemisch von Chloroform (Siedep. = 65° C), Äther (Siedep. 34° C) und Petroleumäther (Siedep.

60—65° C) bestand und das er für den praktischen Gebrauch in drei verschiedenen Stärken empfiehlt.

Mischung I enthält: 45 T. Chloroform, 15 T. Petroleumäther, 180 T. Schwefeläther, und siedet bei 38° C.

Mischung II enthält: 45 T. Chloroform, 15 T. Petroleumäther, 150 T. Schwefeläther, und siedet bei 40° C.

Mischung III enthält: 30 T. Chloroform, 15 T. Petroleumäther, 80 T. Schwefeläther, und siedet bei 42° C.

Schleich empfiehlt die Mischung I für Operationen von kurzer, die Mischung II und III für solche von langer Dauer oder für Eingriffe an fiebernden Patienten.

Schleichs Sal anästheticum (Schleichsche Lösungen):

Stark	I.	Enthält	Cocaïn. hydrochlorie.	0,2
			Morphin. „	0,025
			Natr. chlorat. „	0,2
Normal	II.	Enthält	Cocaïn. hydrochlorie.	0,1
			Morphin. „	0,025
			Natr. chlorat. „	0,2
Schwach	III.	Enthält	Cocain. hydrochlorie.	0,01
			Morphin. „	0,005
			Natr. chlorat. „	0,2

Diese in Tablettenform in den Handel kommenden Salzmischungen werden zur Infiltrationsanästhesie nach Dr. Schleich angewendet. Jede Tablette ist vorher in 100 ccm sterilem, destilliertem Wasser zu lösen.

Manchmal wird auch Adrenalin dazu verordnet, und zwar 4 g der üblichen Lösung (1 : 1000) auf 100 g Schleichscher Lösung. *Fabrikant:* Apotheker Dr. Laboschin in Berlin W.

Schweizerpillen. 2,0 Aloeextrakt, Pulver M/30, 2,0 Wermutextrakt, 2,0 Bitterkleeextrakt, 2,0 Ivaextrakt (von Achillea moschata), 3,0 Bergpetersilienextrakt (von Selinum Oreoselinum), q. s. Enzianwurzel, Pulver M/50. Man stellt 100 Pillen dar. Diese Vorschrift ist von Brandt als diejenige veröffentlicht worden, nach der seine Schweizerpillen bereitet werden und vom Luxemb. Apothekerverein angenommen worden; nach den Untersuchungen von Feldhaus enthalten dieselben jedoch nur etwa 37% Aloe (nicht Aloeextrakt) und 50% Enzianwurzelpulver, die mit Enzian-Bitterklee- oder Wermutextrakt zur Pillenmasse verarbeitet sind.

Der Luxemburger Apothekerverein empfiehlt folgende Vorschrift: Extr. aloes, Extr. absynthii, Extr. trifolii, Extr. achilleae

moschat. aa 1,0, Extr. selini oreoselini 1,50, Rad. Gent. pulv. q. s. ut F. Pil. Nr. 50. S. Morgens nüchtern 1—2—3 Stück.

Schutzverband, Helfenberger siehe Guttectol.

Scopolia carniolica, eine Solanacee der Ostalpen, Karpathen und der angrenzenden Gebiete, welche ähnlich wie Atropa Belladonna wirken soll, ist bei Paralysis agitans mit gutem Erfolg gegeben worden. Man bedient sich des Rhizoms, welches in Dosen von 0,3—0,4 g täglich gegeben wird und erzielt Wirkungen, welche denen des Hyoscins gleich sind. Dagegen soll das Rhizom nicht toxisch wirken, selbst bei längerem Gebrauch.

Scotts Emulsion. Zu dieser englischen Spezialität sind in der Pharm. Ztg. folgende Vorschriften empfohlen worden:

I. In einer 400 ccm-Flasche schüttelt man 150 g Ol. jecoris aselli alb. mit Gummi arabic. et Tragacanth. pulv. subt. aa 7,0 g kräftig durch, setzt dann gleich Ol. amygd. am., Ol. Gaultheriae, Ol. Cassiae Cinnamomi je 5 Tropfen hinzu, löst 0,2 g Saccharin in 140 g destilliertem Wasser und setzt dies auf einmal zu. Nun schüttelt man etwa eine Minute lang mit aller Kraft durch, so daß eine gleichmäßige, weiße Emulsion entsteht. Dann reibt man Calc. hypophosphorosi 4,3 g und Natr. hypophosphorosi 2,0 g mit etwa 30 g Glyzerin sehr fein an, gießt es zur Emulsion und spült den Mörser mit dem Reste des Glyzerins (20,0 g) nach. Nach nochmaligem Umschütteln wird tektiert.

II. Ol. Jecor. asell. 500,0, Decoct. Carrageen. 10 : 340, Glyzerin purris. 50,0, Calc. hypophosphor. 10,0, Natr. hypophosphor. 5,0, Aqu. dest. 100,0, Ol. Menth. pip. Mitch. gtts. X, Ol. Neroli artific. Schimm. gtts. VII, Ol. Citri gtts. V, Ol. Amygd. acth. gtts. II, Tragacanth. 1,5. In einer geräumigen Flasche werden Lebertran, die ätherischen Öle und der mit Tran angeriebene Tragant gut gemischt, dann wird das im Wasserbade bereitete Carrageendecoct so warm wie möglich zugesetzt und kräftig mehrere Minuten durchgeschüttelt. Nach dem Erkalten wird schließlich die kalt bereitete Ca- und Na-Salzlösung und das Glyzerin zugefügt. So bereitet fließt die Emulsion in Sirupkonsistenz aus der Flasche und wird gern genommen. In der heißen Jahreszeit sollte man keinen größeren Vorrat halten, da die unterphosphorigsauren Salze Phosphorwasserstoff abgeben und ein solches Präparat Übelkeit hervorruft.

III. Vorschrift des Luxemburger Apothekervereins: Ol. jecoris 150,0, Gummi arab., Tragacanth. aa 4,0, Ol. gaulther.,

Ol. amygdal. am. (blausäurefrei), Ol. cinnamomi āa gtts. 2,0, Aqu. dest. 140,0, Calcar. glycerophosph. 4,5, Natr. glycerophosph. (50%) 4,0, Glycerini pur. 50,0. S. Täglich 2—3 Eßlöffel voll vor der Mahlzeit zu nehmen.

IV. Die Originalvorschrift des Fabrikanten lautet: Feinster Medizinallebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorsaurer Kalk 4,3, unterphosphorsaures Natron 2,0, Pulv. Traganth 7,0, feinster arab. Gummi pulv. 7,0, destill. Wasser 140,0. Hierzu aromatische Emulsion aus Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Secale cornutum-Präparate siehe Ergotinpräparate.

Sedatin siehe Antipyrin und Valerydin.

Seleninum H. p. p., Seleninum hydrogenio peroxydato paratum, ist ein aus dem von Edwin Klebs nachgewiesenen Diplococcus semilunaris mit Hilfe von Wasserstoffsuperoxyd dargestelltes Antitoxin. Dieser Diplococcus findet sich in fast allen Fällen von aktiv werdender Tuberkulose in den Lymphdrüsen, der erkrankten Haut und den inneren Organen (Lungen, Nieren, Harnblase) regelmäßig vor und verhindert vielfach die Wirkung des Tuberculocidin Te-Ce (siehe dieses). Handelt es sich also um solche Mischinfektionen, so empfiehlt Klebs, dieses Seleninum H. p. p. in der Dosis von 1 ccm zwei- bis dreimal täglich dem Te-Ce in Wasser zugesetzt oder auch allein in Wasser zu verabreichen. Ebenso soll es zu äußerlichem Gebrauche bei allen Tuberculiden (Paratub. Ausschläge), wie Prurigo, Seborrhöe, Ekzem auf skrof. Basis, Erythema induratum (Besnier), Ulcus chronicum cruris sehr wirksam sein, indem es vor allem die oft so überaus große Reizbarkeit der erkrankten Haut augenblicklich aufhebt.

Mittels des konzentrierten Wasserstoffsuperoxyds kann man die Kokken so weit zerstören, daß nur ein ganz unbedeutender staubförmiger Rest übrig bleibt, welcher von geformten Bestandteilen nur die großen Dauerzellen des Diplococcus semilunaris enthält. Abtötung der gleichen Kokken im Reagenzglase und im Tierkörper zeigte, daß diese Substanz alle früheren Extrakte bedeutend an Wirksamkeit übertraf, wogegen dieselbe vollkommen giftfrei geworden war. Diese Substanz, in fünffacher Konzentration der ursprünglichen Kulturen, durch bakteriendichte Filter von allen körperlichen Teilen befreit, stellt das Selenin H. p. p. dar. *Fabrikant:* Friedr. G. Klebs in Berlin W. 15.

Selenopyrin siehe unter Thiopyrin.

Semina Bruceae Sumatranae von Brucea Sumatrana Roxb. Familie der Simarubeae. Heimat: Süd-China, malaische Inseln und Australien. Diese von chinesischen Ärzten als Antidysenterikum gerühmte Droge enthält neben einem bedeutenden Prozentsatze von fetten Ölen, an wirksamen Bestandteilen: Quassin, Saponin und einen zweiten, vom Quassin verschiedenen Bitterstoff. Die Wirksamkeit der Samen ist durch ein denselben eigentümliches, in Wasser und verdünntem Alkohol lösliches Glykosid, das Kosamin, verursacht. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Semen Euchrestae Horsfieldii, von Euchresta Horsfieldii Benn. Papilionaceae. Heimat: Java. Wie Horsfield berichtete, gehören die Euchrestasamen zu jenen Arzneimitteln, auf welche die Javaner das meiste Vertrauen setzen. Sie werden als Gegenmittel gegen alle Arten von Giften benutzt und wirken in größeren Dosen brechenerregend. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Sennin. Mit diesem ganz ungeeigneten Namen wird eine amerikanische Spezialität bezeichnet, die nach einer Analyse von Herb lediglich aus 4 T. Salizylsäure und 6 T. Borsäure bestehen soll.

Senval heißt ein Heilmittel, das bei Zuckerharnruhr bei mäßig strenger Diät gute Erfolge zeitigt. Es besteht a) aus einem nach besonderem Verfahren hergestellten Fluidextrakte, das die wirksamsten Bestandteile von Senecio, Valeriana, Cina und Castoreum enthält. Dieses Fluidextrakt dient als Stimulans der Pankreasdrüsen und verhindert die Bildung von abnormen Verdauungsprodukten im Magen und Darm; b) aus einem Pulver, das neben alkalischen Salzen Carbo Spongae marinae enthält. Die Wirkung des Pulvers ist eine desinfizierende und bewirkt daneben Befreiung der Leber und des Blutes von abnormen Bestandteilen, die durch eine saure Gärung entstanden sind. Das Auftreten von Aceton, Acetessigsäure und β-Oxybuttersäure kommt zum Stillstand und verschwinden diese bald. Dieses Senvalpulver dürfte nach Aufrecht wahrscheinlich folgende Bestandteile enthalten: Natriumbikarbonat, Kochsalz, Calciumphosphat, Lithiumkarbonat, Eisenkarbonat (?) und jodhaltige Kohle (?). *Fabrikant:* Bavaria-Apotheke Fritz Schubring in Berlin W. 50.

Sepdelen ist eine angenehm schmeckende, sirupartige Flüssigkeit, die in 100 T. 0,5 g Jodeisen enthält. *Fabrikant:* Löwen-Apotheke von Alex. Müller in Bad Kreuznach.

Septicidin, Serum gegen Schweinerotlauf, Schweinepest und Geflügelcholera, welches aus dem Blute hochgradig immunisierter Tiere gewonnen wird. Es bleibt, kühl aber frostfrei aufbewahrt, mindestens $\frac{1}{2}$ Jahr wirksam. Die Impfung erfolgt unter die Haut unter das lockere Gewebe, bei Schweinen am besten hinter den Ohren oder an den Kniefalten, beim Geflügel am besten unter den Flügeln oder im Nacken. Schweine, welche an der Seuche oder an der Pest bereits erkrankt sind, erhalten Heilserum-Septicidin-α und zwar im Gewicht bis zu 50 kg 10 ccm, über 50 kg 20 ccm. Zur Heilung schwerer Fälle ist es notwendig, nach drei bis fünf Tagen wenn noch keine auffällige Besserung eingetreten ist, eine zweite Injektion der gleichen Menge Septicidin zu verabfolgen. Gegen Geflügelcholera beträgt für gesunde Tiere die Dosis bei kleinem Geflügel (Kücken, Tauben) 0,5 ccm, bei größeren Tieren 1,0 ccm. Bereits erkrankte Tiere erhalten je nach der Größe und Hochgradigkeit der Erkrankung 2—3 ccm, ev. ist die Heilimpfung nach 24 Stunden noch einmal zu wiederholen. Zur Immunisierung der Schweine gegen Schweineseuche und Schweinepest dient ein Schutzserum (Septicidin-β) aus abgeschwächten Kulturen. *Fabrikant:* Rotlaufserum-Gesellschaft m. b. H. in Berlin NW.

Septoforma, ein für Tierarzneizwecke bestimmtes Antiseptikum Desinfiziens, Desodorans und Antiparasitikum, welches nach Angabe der Fabrikanten im wesentlichen aus Dioxynaphthylmethan $(C_{10}H_7O)_2CH_2$, einer Formaldehydverbindung, gelöst in spirituöser Leinölseife besteht. Es stellt eine bräunliche, durchsichtige, klare Flüssigkeit dar von etwas öliger Konsistenz und alkalischer Reaktion. Danach scheint es sich um ein dem Lysiform oder Lysoform ähnliches Präparat zu handeln. Das Präparat wird in 1- oder 5prozentiger Lösung als ausgezeichnetes Antiseptikum und Desinfiziens in der Wundbehandlung empfohlen und kommt auch in Form einer 15prozentigen Septoformaseife und als 15prozentiges Septoformalöl (mit Leinöl) in den Handel. *Fabrikant:* Septoforma-Gesellschaft m. b. H. in Köln a. Rh.

Séquardin ist ein Präparat aus Stierhoden, welches als unreines Spermin (siehe dieses) anzusehen ist.

Seraphthin ist ein Schutzmittel gegen die Maul- und Klauenseuche. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M.

Serthymin nach Dr. Roth ist ein mit 20% Zucker vermischter Auszug von Thymusspezies, von dem gegen Keuchhusten, Kehlkopf- und Bronchialkatarrh usw. drei- bis sechsmal täglich ein Kaffeelöffel voll in Zucker- oder Honigwasser genommen werden soll. *Fabrikant:* Henn & Kittler in Straßburg i. E.

Serumpaste Schleichs siehe Schleichs Präparate.

Serum antiarthriticum nach Gaube besteht aus Kal. chlorat. crist. 19,25, Calc. chlorat 7,5, Natr. chlorat 2,75, Magnes. chlorat. 1,875, Calc. jodat. 0,625. Casein. pur. sicc. 10,0 und Aqua Laurocerasi 25 ccm. Man reibt die Salze in einem Mörser mit dem Casein zusammen, befeuchtet die Mischung mit ein wenig Wasser, läßt 12 Stunden stehen und gibt dann das Kirschlorbeerwasser zu. Das Ganze wird schließlich sterilisiert und in Dosen von 1—3 ccm wöchentlich ein- bis dreimal injiziert.

Serum antituberculosum siehe Serum gegen Tuberkulose.

Sérum bichloré de Chéron ist eine Lösung von 0.5 T. Quecksilberchlorid, 2 T. Natriumchlorid und 2 T. Phenol in 200 T. sterilisiertem Wasser. Von dieser Lösung werden gegen Syphilis alle Wochen 20 ccm injiziert.

Serum bromatum und jodatum, Brom- und Jodserum haben sich in Form von Injektionen bei Geisteskrankheiten verschiedener Art bewährt.

Serum bromatum erhält man durch Auflösen von 6 g Bromnatrium und 1,5 g Chlornatrium in 1000 g Wasser. Es übt eine hervorragend beruhigende Wirkung aus und kann ohne jede Gefahr in Mengen von 500 ccm injiziert werden.

Serum jodatum, erhalten durch Auflösen von 6 g Chlornatrium, 2 g Jodkalium und 2 g Natriumsulfat in 1000 g Wasser, wird zunächst zur Behandlung der auf syphilitischen Erkrankungen beruhenden Geisteskrankheiten empfohlen und soll in derselben Menge Anwendung finden wie das Bromserum.

Serum musculare siehe Myoserum.

Serum gegen Alkoholismus siehe Antiäthylin.

Serum gegen Basedowsche Krankheit. Füttert man Hunde mit Schilddrüsen in allmählich steigenden Mengen, so bildet sich in ihrem Blute ein Schutzstoff, welcher gegen die bei ungenügender Funktion der Schilddrüse auftretenden Krankheiten,

z. B. Morbus Basedowii, verwendet werden kann. D. R.-P. Nr. 132608 von E. Merck in Darmstadt.

Ein wirkliches „serum antithyroidien" hat Lépine herzustellen unternommen, indem er Ziegen gegen die Hammel- oder Ziegenschilddrüse zu immunisieren versuchte. In der Tat gelang ihm diese Immunisierung, die allerdings langwierig und schwierig ist. Das erzielte Immunserum vermag in Dosen bis zu 20 ccm bei anderen Tieren die Schilddrüsenfunktion herabzusetzen. Deshalb hält es Verf. für wahrscheinlich, daß dieses Serum auch bei Morbus Basedow therapeutische Erfolge verspricht.

Siehe auch Basedowsan und Thyreoidserum!

Serum gegen Cholera. Ein preußischer Ministerialerlaß vom 23. Jan. 1903 gab den Direktoren der hygienischen Institute Kenntnis davon, daß zwei Arten von Choleraserum im Institut für Infektionskrankheiten zu Berlin hergestellt werden, ein bakteriologisches und ein agglutinierendes. Beide Sera, von denen das erstere aus Kaninchen-, das andere aus Pferdeblut gewonnen wird, sind getrocknet und zu je 0,2 g in Röhrchen abgeteilt. Der bakteriologische beziehungsweise agglutinierende Titer ist auf der Etikette des Röhrchens vermerkt; auch ist jedem Röhrchen eine kurze Gebrauchsanweisung beigegeben. Der Minister hat die Direktion des Instituts für Infektionskrankheiten beauftragt, den hygienischen Instituten 5 Röhrchen von dem bakteriologischen und 10 Röhrchen von dem agglutinierenden Serum zu übersenden, und stellte ihnen anheim, dieselben zur Einübung der Agglutinationsprobe und des Pfeifferschen Versuchs seitens derjenigen Bakteriologen, welche zur Ausführung choleradiagnostischer Untersuchungen in Aussicht genommen sind, zu verwenden. Ein weiterer Bedarf an Choleraserum zu diagnostischen Zwecken beim eventuellen Herannahen einer Choleraepidemie wird den Instituten auf direktes Ersuchen von der Direktion des Instituts für Infektionskrankheiten übersandt werden.

Serum gegen Diabetes. Zur Bekämpfung von Krankheiten, die von einer mangelhaften Funktion der Nebennieren herrühren (z. B. Zuckerkrankheit), bringt man nach dem D. R.-P. Nr. 131648 Tieren steigende Dosen von Nebennierensaft bei, wodurch regelmäßig Glykosurie (Zuckerausscheidung) hervorgerufen wird, und entnimmt den überlebenden Tieren Blut. Wird dieses Blut einem Tiere subkutan oder intravenös eingespritzt, so soll es

gegen die Wirkung einer Einspritzung von Nebennierensaft immun machen. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Serum gegen Diphtherie und Streptokokken wurde von Gibier im Newyorker Institut Pasteur von Pferden gewonnen, welche gleichzeitig gegen Diphtherie und Rotlauf immunisiert worden sind, und soll in schweren Fällen von Diphtherie, wo es sich um Mischinfektionen handelt, gebraucht werden. Dasselbe kommt in Flaschen zu 25 ccm in den Handel. *Fabrikant:* Lehn & Fink in Newyork.

Serum gegen Druse der Pferde bringt die Deutsche Schutz- und Heilserum-Gesellschaft m. b. H. in Berlin NW. 6 in den Handel.

Serum gegen Dysenterie wurde von Kruse durch Behandlung von Pferden und Eseln mit Ruhrbazillen dargestellt und an zahlreichen Ruhrkranken erprobt. Diese Fälle sollen sich durch besonders milden Verlauf, auffällig rasches Nachlassen der Stuhlentleerungen und kurze Dauer auszeichnen. Die Dosis des Serums betrug anfangs nur 10, später 20 ccm; auch prophylaktische Einspritzungen wurden gemacht, jedoch nicht mit absolut sicherem Erfolg. Die Anwendung des Serums kommt nur in Betracht bei der echten epidemischen Bazillenruhr, nicht bei der Amöbendysenterie und der sogenannten Pseudodysenterie.

Serum gegen Febris recurrens siehe Antispirochoetenserum.

Serum gegen Geflügelcholera bringt die Deutsche Schutz- und Heilserum-Gesellschaft m. b. H. in Berlin NW. 6 in den Handel; siehe auch Septicidin.

Serum gegen Gelenkrheumatismus. Von der Ansicht ausgehend, daß der akute Gelenkrheumatismus eine Streptokokkeninfektion sei, und daß man die Gelenkschwellungen als reaktive Vorgänge zu betrachten habe, hat Menzer ein Serum herstellen lassen, um jene Reaktion zu steigern und damit eine Heilung des Rheumatismus zu erzielen. Das zur Anwendung gelangte Serum agglutinierte Anginastreptokokken. Unmittelbar nach der Einspritzung (20—50 ccm) tritt Fieber und stärkere Schwellung der Gelenke auf (Reaktion!), allmählich treten diese Erscheinungen zurück und führen in durchschnittlich sieben Tagen zur Abheilung des Rheumatismus. Ferner will Menzer mit diesem Serum auch bei anderen Streptokokkeninfektionen, sowie bei Tuberkulose Erfolge erzielt haben. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Serum gegen Gonokokken siehe Gonotoxin.

Serum gegen Heufieber siehe Pollantin und Graminin.

Serum gegen Hundestaupe siehe Antistaupeserum.

Serum Jetz wird bei Typhus bis zu 200 g auf den Tag eingegeben. Dasselbe soll durch Schweiße die Typhustoxine zur Ausscheidung bringen, die Harnabsonderung steigern und namentlich eine spezifische Wirkung auf die nervösen Erscheinungen ausüben. *Bezugsquellen:* Institut Bacterio-Thérapique Suisse.

Serum gegen Kälberruhr, Antidysenterie-Serum, aus Kälberruhrkulturen hergestellt, besitzt hohe antibakterielle und antitoxische Eigenschaften. Bei kühler Aufbewahrung ist es längere Zeit haltbar. Die Anwendung geschieht für Schutzzwecke in Form von subkutanen Injektionen an der Halsseite mit 10 Kubikzentimetern und kann die Impfung schon 2 bis 3 Stunden nach der Geburt vorgenommen werden. Für Heilungszwecke, d. h. nach erfolgter Infektion, muß die Dosis von 10 ccm nach 1—2 Tagen wiederholt werden. *Fabrikant:* Deutsche Schutz- und Heilserum-Gesellschaft m. b. H. in Berlin NW. 6.

Serum gegen Kälber-Pneumonie bringt die Deutsche Schutz- und Heilserum-Gesellschaft m. b. H. in Berlin NW. 6 in den Handel.

Serum gegen Keuchhusten nach E. Manieatide wird durch Herstellung von Reinkulturen eines eigentümlichen Bazillus aus dem Sputum keuchhustenkranker Kinder und durch Überimpfung desselben auf Schafe oder Pferde gewonnen.

Serum gegen Kindbettfieber. Obwohl es schon eine Reihe Antistreptokokken-Sera gibt, hat es Paltauf unternommen, diesen noch ein neues hinzuzufügen. Soweit Peham in der Gesellschaft der Ärzte in Wien berichtete, ist die Anwendung dieses Serums nur dann angezeigt, wenn das Kindbettfieber durch Infektion mit Streptokokken veranlaßt ist. Infolgedessen muß erst das kranke Blut bakteriologisch untersucht werden. Es wird in Mengen von 100—200 ccm verwendet. Dieser Umstand verhindert zurzeit noch seine Benutzung im allgemeinen und kann das Mittel zunächst nur an Kliniken sowie Krankenhäuser geliefert werden.

Serum gegen Krebs siehe Anticancrin, und Caneroin.

Serum gegen Kretinismus und Myxoedem. Zur Darstellung desselben entfernt man die Schilddrüse von Tieren ganz oder teilweise oder stört die Tätigkeit der Schilddrüse so weit oder überbürdet ihre Leistungsfähigkeit derart, daß das Tier zur Antitoxinbildung angeregt wird. Aus diesem durch geeignete Behandlung lebend erhaltenen Tiere gewinnt man dann das Serum. Man kann so verfahren, daß man ein der Schilddrüse gänzlich beraubtes Tier der Selbstvergiftung erliegen läßt, sodann dessen durch diesen Eingriff giftig gewordene Organe, z. B. das Zentralnervensystem, zur Anregung einer Antitoxinbildung im Serum bei einem anderen Tiere benutzt und dann aus diesem das Serum gewinnt. D. R.-P. Nr. 131495 von E. Merck in Darmstadt.

Serum gegen Lepra hat Carrasquilla dargestellt und mit Erfolg bei 15 Personen angewendet. Es war in allen Fällen ein sehneller Rückgang der Krankheit zu beobachten. Wie dieses Serum gegen den Aussatz dargestellt wird, hat der Entdecker desselben leider nicht angegeben.

Serum gegen Lungenentzündung wurde in Bologna hergestellt, doch scheint dasselbe in der Praxis kaum Anwendung gefunden zu haben. Dagegen berichtete Paessler über ein nach Vorschrift von P. Römer dargestelltes Pneumokokkenserum, mit dem bei der Behandlung schwerer Fälle der croupösen Pneumonie gute Erfolge erzielt worden sind. Dieses „Römer-Serum" ist ein Gemisch verschiedener Sera von Pferden, Rindern und Schafen, die gegen möglichst zahlreiche menschenpathogene Pneumokokkenstämme immunisiert sind. Es wurden pro dosi 10—30 ccm injiziert, in einzelnen Fällen mehrmals. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Serum gegen Milzbrand, aus dem Blute von mit abgeschwächten Milzbrandkulturen geimpften Tieren gewonnen, hat Sobernheim dargestellt und bei Rindern gegen Milzbrandinfektion mit Erfolg angewendet. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Serum gegen die Rinderpest. Nach W. Kolle stellt man ein wirksames Rinderpestserum aus dem Blut von Rindern dar, deren Immunität nach Überstehen einer milden Form von Rinderpest durch Injektion ansteigender Dosen des virulenten Blutes hochgetrieben wurde.

Trocknes, haltbares Rinderpestserum erhält man ferner nach Dschunkowsky und Kupzis durch Austrocknen des flüssigen Serums in dünnen Schichten

auf Glasplatten, wobei dem flüssigen Serum vor dem Trocknen $\frac{1}{5}$% Natronhydrat zugesetzt werden muß. Die Ausbeute des trocknen Präparates beträgt durchschnittlich 10,5%. Auf solche Weise bereitetes trocknes Präparat löst sich zum größten Teil rasch im Wasser auf.

Serum gegen den Rotlauf der Schweine. Das aus dem Blut eigens zu diesem Zweck gehaltener und auf besondere Art immunisierter Tiere hergestellte Serum ist in einem kühlen und dunkeln Raum aufzubewahren, da das Licht bei längerer Einwirkung einen zersetzenden Einfluß auf die wirksamen Bestandteile ausübt. Die Haltbarkeit beträgt auf diese Weise 1 Jahr. Das Serumpräparat ist so hergestellt, daß es stets eine nahezu konstante Schutzwirkung besitzt und ist staatlich geprüft. Die zum Zweck der Impfung von Schweinen abgegebenen Rotlaufkulturen sind Reinkulturen in Gläschen, welche vor ihrer Versendung zugeschmolzen werden. Die Gläschen sind bis zu ihrem Gebrauch ungeöffnet an einem dunkeln Orte aufzubewahren. Die Kulturen bleiben auf diese Weise 4 Wochen brauchbar, ältere Kulturen dürfen nicht verwendet werden. Die Schutzimpfung besteht darin, daß die Impflinge gleichzeitig eine Einspritzung von Serum und die einer Rotlaufkultur erhalten. Die Dosis des Serumpräparates beträgt für Schweine bis 100 kg auf je 10 kg Lebendgewicht des letzteren 1 ccm. Bei Schweinen über 100 kg steigt die Dosis für 10 kg Lebendgewicht um nur 0,5 ccm. Die Dosis der Kultur beträgt für jedes Tier 0,5 ccm *Fabrikant:* Serum-Gesellschaft m. b. H. in Landsberg a. W.

Siehe auch Lorenzsche Lymphe, Poreosan, Septicidin und Susserin!

Serum gegen Rotz siehe Mallein.

Serum gegen Scharlach, Streptokokkenserum, ist sowohl von Marmorek, als auch von Aronson dargestellt und als Heilmittel bei Streptokokkeninfektion empfohlen worden. Da P. Moser mit diesen Präparaten befriedigende Ergebnisse nicht erzielte, suchte er aus Streptokokken, welche lediglich dem Blute scharlachkranker Kinder entstammten, ein besonders wirksames Serum zu gewinnen. Es wurden Streptokokkenkulturen von mehreren Scharlachfällen gezüchtet. Diese Kulturen wurden dann, ähnlich wie bei der Gewinnung des Diphtherie-Heilserum, Pferden injiziert. Nach längerer Behandlung der Pferde sind diese gegen Streptokokken immun,

es wird ihnen Blut entnommen, und nachdem die Serumflüssigkeit sich von den Blutgerinseln abgeschieden hat, diese scharlachkranken Kinder eingespritzt. Bei frühzeitiger Seruminjektion am ersten oder zweiten Krankheitstage war in den bisher behandelten sehr schweren Fällen kein Todesfall zu verzeichnen. Je später aber injiziert wurde, desto weniger günstig waren die Erfolge. Da man vorläufig große Serummengen einspritzen muß, kommt es bei empfindlichen Kindern allerdings zu mehr oder minder starken Hautausschlägen, welche aber bald vergehen, ohne weiteren Schaden zu stiften. Das Mosersche Serum wird im serotherapeutischen Institut in Wien hergestellt.

Das Streptokokken-Serum des Serum-Instituts in Bern soll sehr gut bei allen akuten Streptokokken-Infektionen, wie Puerperalfieber, Erysipel, Scharlachkomplikationen, Anginen, Artheritiden, Phlegmonen, Pyämie wirken. Man fängt im allgemeinen mit 2—3 Dosen von 10 ccm an und injiziert weiter täglich 1—2 Dosen bis der Zustand entschieden besser geworden und das Fieber gefallen ist. Auch bei chronischen Streptomykosen, so z. B. bei den Mischinfektionen bei Tuberkulose, beim Rheumatismus, zeigte in vielen Fällen das Serum eine gute Wirkung und wird dann in der Dosis von 10 ccm 1—2 mal wöchentlich injiziert. *Bezugsquelle:* Serum-Gesellschaft m. b. H. in Landsberg a. W.

Serum gegen Schlangengift. Antivenin, das von Prof. Calmette dargestellte Schlangengiftserum sollte nach Ansicht seines Entdeckers nicht nur gegen das Gift der Brillenschlange, sondern auch gegen das anderer Giftschlangen wirksam sein. Jetzt haben neue Forschungen, die in Indien und Australien vorgenommen worden sind, den Nachweis erbracht, daß diese Ansicht des französischen Forschers leider unzutreffend gewesen ist. Nach diesen neuen Ergebnissen muß es als eine Tatsache betrachtet werden, daß zwar von dem Schlangengift ein Serum gewonnen werden kann, daß dies aber immer nur gegen die Schlange als Schutzmittel dient, deren Gift zur Gewinnung des Serums verwandt wurde. Danach würde man gegen den Biß der Brillenschlange, der Kreuzotter, der Klappersehlange und all der anderen Giftschlangen ebensoviele besondere Gegengifte haben müssen.

Serum gegen Schweinepest siehe Septicidin.

Serum polyvalentes gegen Schweineseuche ist ein Serum, welches gegen möglichst verschiedene Schweineseuchenstämme

immun macht. Zur Gewinnung desselben werden Pferde mit einer großen Menge verschiedener Bazillenstämme der Schweineseuche geimpft und das Serum dann gesammelt. Dasselbe behält seinen Wirkungswert bei zweckmäßiger Aufbewahrung etwa 6 Monate lang. Bereits erkrankte Tiere damit zu impfen, ist zwecklos, weil es sich nur um ein „Schutzserum" handelt, welches auch nur gegen Schweineseuche schützt. Die Impfung der Ferkel in den ersten Lebenstagen ist besonders empfehlenswert; dieselbe ist nach 3 Wochen zu wiederholen, falls die Tiere eine schlechte Entwickelung zeigen. *Bezugsquelle:* Bakteriologisches Laboratorium der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter, Berlin SW., Wilhelmstraße 143, auch die Deutsche Schutz- und Heilserum-Gesellschaft m. b. H. in Berlin NW. 6 bringt ein Schweineseuchenserum in den Handel.

Siehe auch Impfstoff gegen Schweineseuche und Antispirochaetenserum!

Serum gegen Staphylokokken siehe Antistaphylokokkenserum.

Serum gegen Starrkrampf siehe Antitetanusserum, Tetanusantitoxin und Tetanustoxalbumin.

Serum gegen Streptokokken siehe Antistreptococcin, Serum gegen Diphtherie u. Streptokokken und Serum gegen Scharlach.

Serum gegen Tetanus siehe Antitetanusserum und Tetanusantitoxin und Tetanustoxalbumin.

Serum gegen Tuberkulose, Serum antituberculosum, Tuberkuloseserum, nach Prof. Maragliano, ein Serum von Pferden, die mit Toxalbuminen und Proteinen der Tuberkulosebazillen geimpft sind. Man injiziert sowohl bei den apyretischen, als auch bei den febrilen Formen der Phthise unter Beobachtung antiseptischer Cautelen jeden zweiten Tag 1 ccm des Serums in das Unterhautbindegewebe am Schulterblatt oder Rücken. Die Injektionen werden so lange fortgesetzt, bis die Schweißerscheinungen beim Kranken verschwunden sind. Dann gibt man wöchentlich einmal eine Injektion von 1 ccm des Serums. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Nach D. R.-P. Nr. 147470 von Kalle & Co. in Biebrich a. Rh. verfährt man zur Herstellung eines Heilserum gegen Tuberkulose folgendermaßen: Perlsüchtige Kühe, deren Krankheit durch die Tuberkulinprobe festgestellt worden ist,

werden so lange mit Hetol (zimtsaurem Natrium) behandelt, z. B. intravenös injiziert, bis eine erhebliche Gewichtszunahme eingetreten ist und die Tiere auf eine subkutane Tuberkulineinspritzung nicht mehr mit Temperatursteigerung reagieren. Das Serum wird dann den Tieren in der üblichen Weise entnommen. Es soll ein Antitoxin enthalten, welches dem Serum eine besondere therapeutische Wirksamkeit gegen die Tuberkulose des Menschen verleiht, die aber nur bei gleichzeitiger Anwendung der Hetolbehandlung zur Geltung kommt.

Tuberkuloseheilserum wird auch von F. Niemann in Basel nach einem durch Engl. Patent Nr. 2014 geschützten Verfahren hergestellt. Dasselbe besteht im wesentlichen darin, daß man in das lebende Tier (vorzugsweise Ziegen) subkutan injiziert: 1. eine besonders präparierte Form von Tuberkulin, 2. eine relativ große Menge von glyzerinfreiem Tuberkulin und 3. eine sterilisierte Kultur von Tuberkelbazillen, welche die abgetöteten Bazillen enthält. Nach Verlauf von mehreren Wochen wird Blut von dem Tiere abgezogen, koagulieren gelassen und das Antitoxinserum in bekannter Weise abgeschieden.

Sieho auch Blindschleichenserum, Tuberkulinalbumose, Tubereuloalbumin, Tuberculocidin, Tuberculoprotein, Tuberkuloseantitoxin und Tuberkulosetoxine!

Serum gegen Typhus des schweizerischen Impfinstituts in Bern ist nur bei echtem Typhus (Widalsche Reaktion) anzuwenden. Man hat beobachtet, daß kurz nach Injektionen die Temperatur steigt, um dann bald herunterzugehen. Das Stadium der Kontinua bekommt dadurch oft gleich den remittierenden Typus der dritten Periode. Das Serum wird täglich in Dosen von 10 ccm injiziert. Unter Umständen ist es auch prophylaktisch (10 ccm) bei herrschenden Typhusepidemien und bei Leuten, die der Gefahr der Infektion ausgesetzt sind, anzuwenden. *Bezugsquelle:* Serum-Gesellschaft m. b. H. in Landsberg a. W.

Typhus-Heilserum Klemperer ist das Blutserum von gegen Typhuskulturen immunisierten Ziegen und Hunden.

Typhus-Serum Legrain ist das Blutserum von Typhusrekonvaleszenten.

Typhusserum von Chantemesse wird, wie das Diphtherie-Heilserum durch Impfung eines Pferdes mit Typhusgift erhalten, letzteres durch Züchtung des Typhusbazillus in

einem besonderen Nährboden, der aus einer Mischung von Milz und Knochenmark besteht. Während der ersten zwei Wochen soll bei mäßig günstigem Befinden des Kranken eine einzige Einspritzung von 10—12 ccm genügend sein, um die Krankheit abzuwenden. Hält aber 8—10 Tage nach der ersten Einspritzung das Fieber noch an, so wird eine zweite Impfung mit 4—5 oder in schweren Fällen mit 10 ccm nötig. Das Serum wirkt angeblich gleichzeitig als Gegengift und zur Abtötung der Bakterien.

Servatolseife ist eine neutrale Seife, die 1% Quecksilberoxycyanid enthält und zur Händedesinfektion empfohlen wird. — Servatolmarmorseife stellt eine salbenartige, gelblichweiße Masse dar und besteht aus einer neutralen, eingediekten Kaliseife mit 55% feinkörnigem Marmorpulver und 2% Quecksilberoxycyanid. Die Seife schäumt gut und ist mit einem angenehmen Parfüm ausgestattet. *Fabrikant:* C. Fr. Hausmann in St. Gallen.

Sesamin wird eine wohlschmeckende Sesamölemulsion genannt, welche an Stelle der bekannten Lebertranemulsionen Anwendung finden soll, da das Sesamöl den Lebertran nach fast jeder Richtung hin zu ersetzen vermögen soll. Es wird auch Jodeisensesamin, Guajakol-, Santal- und Kampfersesamin in den Handel gebracht. *Fabrikant:* Apotheker L. Scheyer in Berlin, Alexanderstr. 8.

Sicco ist ein trockenes Hämatogenpräparat, ein rotbraunes Kristallmehl. Es hält sich ohne jeden Zusatz von Glyzerin, Alkohol oder desinfizierenden Stoffen vollkommen tadellos, ist frei von allen Auswurfstoffen des Blutes, löst sich in kaltem Wasser klar auf, gerinnt jedoch beim Kochen genau wie frisches Eiweiß. Es ist geruch- und geschmacklos. Sicco soll allein zur Darstellung von Haematogen oder in Form anderer Zubereitungen als blutbildendes Präparat Anwendung finden. *Fabrikant:* Sicco, mediz.-chem. Institut in Berlin C.

Siccogen ist ein Haematogenum duplex der Firma Sicco, mediz.-chem. Institut in Berlin C. Dasselbe gibt, mit der gleichen Menge Wasser verdünnt, ein tiefrotes, blankes, haltbares, dickflüssiges Haematogen von angenehmem Wohlgeschmack.

Siccole sind Arzneizubereitungen, welche schlecht schmeckende Flüssigkeiten, wie Rizinusöl, Extr. Filicis, Kreosot, Sandelöl usw., in trockener Verreibung enthalten, und zwar zu je 50% des betreffenden Arzneimittels. Der dem Verfahren zugrunde liegende

Patentanspruch lautet: „Verfahren, ätherische und fette Öle, insbesondere Rizinusöl, in die Form eines Pulvers überzuführen, dadurch gekennzeichnet, daß das Öl und annähernd die gleiche Menge Magnesia in ebensoviel Wasser fein verteilt und die nach Verdunsten des Wassers zurückbleibende harte Masse zu Pulver zerrieben wird." *Fabrikant:* Sicco, mediz.-chem. Institut in Berlin C.

Wie derartige „trockene Öle" auf andere Weise darzustellen sind, hat Welmans in Pharm. Zeitg. 1902, Nr. 53 und 58 beschrieben.

Siccose ist eingetrockneter Fleischsaft. Das Präparat wird aus kalt gepreßtem Ochsenfleisch ohne Zusätze irgend welcher Art dargestellt und enthält 73% Fleischeiweiß und 20% Fleischbasen. Es ist haltbar, geruch- und geschmacklos und in Wasser löslich. Man gibt es als Roborans rein messerspitzen- oder teelöffelweise oder in Mischung mit beliebigen Medikamenten. *Fabrikant:* Sicco, med.-chem. Institut in Berlin C.

Siderinpillen sind Blaudsche Pillen der Concordia medica in Erfurt.

Sidonal und Neu-Sidonal. Unter dem Namen Sidonal ist als Mittel gegen Gicht chinasaures Piperazin in den Handel gebracht worden. Chinasaure Salze des Piperazins und seiner Derivate, wie Dimethylpiperazin, und Alkalisalze solcher chinasaurer Verbindungen, welche geeignet sind, die Bildung von Harnsäure bei Gicht, Steinleiden, Neurasthenie u. dergl. zu verhindern, werden gemäß dem engl. Pat. Nr. 11420 nach folgenden Verfahren dargestellt: 1. 1 Mol. Piperazin oder eines Derivates desselben und 2 Mol. Chinasäure werden im festen Zustande zusammengemischt und einige Zeit auf Schmelztemperatur erhitzt. Die Masse wird nun verwendet, wie sie ist, oder man kann sie in Wasser lösen und durch absoluten Alkohol aus diesem wieder ausfällen. 2. Äquivalente Mengen Piperazin und Chinasäure werden in möglichst wenig Wasser gelöst, die Lösung wird auf dem Wasserbade konzentriert, das zurückbleibende Wasser durch wiederholtes Abdampfen mit einer kleinen Menge Alkohol entfernt und der Rückstand im Vakuum getrocknet. Die neuen Salze fällt man dann wieder aus ihren konzentrierten Lösungen durch Zusatz von absolutem Alkohol.

Die chinasauren Salze des Piperazins und seiner Derivate sind weiße, kristallinische Pulver von schwachsaurem Geschmack

und lösen sich im Wasser. Diese Verbindungen geben Alkalisalze, z. B. mit Natrium, Kalium und Lithium, wenn man ihre wässerigen Lösungen mit molekularen Mengen von Alkalikarbonaten mischt und die Gemische zur Trockne verdampft.

Der hohe Preis des Sidonals hat seiner Verbreitung indes im Wege gestanden. Es wurde deshalb im Jahre 1901 unter dem Namen Neu-Sidonal ein billigeres Chinasäurepräparat in den Handel gebracht, welches als inneres Anhydrid der Chinasäure bezeichnet wird. Dasselbe stellt ein weißes, kristallinisches, wohlschmeckendes, absolut neutrales Pulver dar, welches in Wasser leicht löslich ist. Durch verdünnte Säuren und Alkalien, also sowohl im Magen wie im Darm, wie im Blute, wie in den Geweben geht das Präparat außerordentlich leicht in Chinasäure über, welche in statu nascendi natürlich ganz besonders intensiv wirkt. Das „Neu-Sidonal" kann demnach als ein Chinasäurederivat bezeichnet werden, das alle Vorteile der Chinasäure, ohne deren Nachteile in sich vereinigt. Man gibt es in Dosen von 2—3 g täglich. *Fabrikant:* Vereinigte Chem. Werke Akt.-Ges. in Charlottenburg.

Siebolds Milcheiweiß siehe Plasmon.

Silberol siehe Argentum sulfophenylicum.

Sijbilles Lebenselixir siehe Lebenselixir.

Silber-Vitellin, Argyrol, ist ein dunkelbraunes Pulver mit 30% Silbergehalt, das in Wasser leicht löslich ist. Es hat sich als Ersatz anderer Silberverbindungen in 3 prozentiger Lösung bei Tripper, Ohren-, Nasen- und Halsleiden bewährt.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Silicium-Kalk-Stahlbrunnen enthält 2‰ Natr. silicieum neben den natürlichen Bestandteilen des Lippspringer Kalk-Stahlbrunnen und wird wie der Urosin-Kalk-Stahlbrunnen angewendet (siehe diesen).

Silin, Hexamethylentetramin citrosilicicum, soll bei harnsaurer Diathese in Verbindung mit Alkalien Anwendung finden. Es kommt als Silin-Brunnen in den Handel, von dem je 1 l enthält: 3 g Silin, 8 g Natriumchlorid, 2 g Natriumkarbonat, 2 g Calciumkarbonat, 0,5 g Magnesiumsulfat, 4,5 g freie Kohlensäure. Täglich soll 1 Flasche zu 750 ccm getrunken werden. *Fabrikant:* „Pharmacia" in Lippspringe.

Sinapol, eine gegen Kopfschmerz, Migräne u. dergl. empfohlene Einreibung französischer Herkunft, soll aus Spiritus Rosmarini 780,0, Ol. Ricini 120,0, Menthol 30,0, Spiritus Sinapis 30,0 und Aconitin (!) 0,4 bestehen.

Sirocol, Liqu. Kalii sulfoguajacolici comp., ist eine klare, sirupdicke Flüssigkeit, welche 7% guajakolsulfosaures Kalium und 7% Kalksalze enthält. Es wird als Mittel gegen Keuchhusten, chronischen Bronchialkatarrh und Lungenkatarrh empfohlen. *Fabrikant:* Apotheker A. Müller in Kreuznach.

Sirolin ist unbegrenzt haltbarer Thiocol-Orangesirup von angenehmem Geschmack, welcher 6—7% Thiocol enthält. Es wird in den Anfangsstadien von Phthise, Bronchitis und Keuchhusten gegeben. Die Tagesdosis für Erwachsene beträgt 3—4 Teelöffel, für Kinder 1—2 Teelöffel. *Fabrikant:* F. Hoffmann-La Roche & Co. in Basel.

Als Ersatzmittel für Sirolin empfiehlt der Luxemburger Apoth.-Verein folgenden Sirupus Kalii sulfoguajacolici: Kal. sulfoguajacol. 10,0, Aqu. dest. 40,0, Tinct. cort. Aurant. 5,0, Tinct. saccliari tost. 1,0, Sirup. simpl. ad 150,0. M.S. 3—4 Teelöffel voll den Tag, Kinder 1—2 Teelöffel voll.

Eine andere (französische) Vorschrift lautet: Kal. sulfoguajacol., Aquae dest. aa 5,0, Sirup. cort. Aurant. 90,0.

Ferner nach Loewe: Kal. sulfo-guajakolic. 5,0, Extr. Aurant. fluid. 4,0, (Tct. saech. tost. 0,5 inkl.) Aqu. dest. 15,0, Sir. simpl. ad 100,0.

Sirop de Blancard: Jod. bisublim. 1,225, Limat. ferr. pur. 0,625, Sirup. simpl. 310,0. (Gutt.)

Sirop dépuratif Vincent Grenoble ist ein Rhabarber und 8,7% Jodkalium enthaltender Sirup.

Sirsol, Sirosol, ist eine dem Sirolin ähnliche Zubereitung. Dieselbe enthält guajakolsulfosaures Kalium 10 g, Aqua destill. 30 g, Extract. fluid. Cort. Aurant. 5 g, Sirupus simplex 105 g. *Fabrikant:* Reichold & Co. in St. Ludwig i. Els.

Sirupus Bromoformii Beuttner wird in zwei Stärken hergestellt. Der S. Br. „mitis" enthält auf einen Kaffeelöffel 3 Tropfen Bromoform und ist für Kinder bis zu ungefähr 3 Jahren bestimmt. Der S. Br. „fortior" enthält auf einen Kaffelöffel 6 Tropfen und soll bei Kindern, die älter als 3 Jahre sind, angewendet werden.

Sie dienen zur Heilung von Keuchhusten. *Fabrikant:* St. Clara-Apotheke von E. Beuttner in Basel.

Sirupus Calcii lactophosphatis, in England und Amerika sehr gebräuchlich, wird wie folgt bereitet: Calc. carbonic. 21,3, Acid. phosphoric. 50 prozentig 109,4, Acid. lactic. 33,3, Aqu. flor. Aurantii 80,0, Sacchar. alb. 600,0, Aqu. destillat. 1000,0. Der Kalk wird in den mit dem Orangenblütenwasser und 100,0 destilliertem Wasser verdünnten Säuren gelöst, filtriert und mit Wasser nachgewaschen, bis das Filtrat 400,0 beträgt; in diesem wird unter Erwärmen der Zucker gelöst.

Sirupus Ferratini jodati siehe Jodferratose.

Sirupus Ferri et Calcii phosphorici siehe Osteogen.

Sirupus Galegae siehe Galega officinalis.

Sirupus glycerophosph. comp. Siboni soll auf folgende Weise dargestellt werden: In 250 g Wasser löst man 27,4 g glyzerinphosphorsauren Kalk, den man bei 110 bis 120° getrocknet hat, unter Zugabe von 8,8 g Milchsäure und einer Lösung von 4,10 g Natriumsulfat, 2,07 g Kaliumsulfat, 4,66 g Ferrosulfat, 6,10 g Chininsulfat, 0,042 g Strychninsulfat in 100 ccm Wasser. Nach 24 Stunden filtriert man vom abgesetzten Calciumsulfat ab und löst in der Flüssigkeit 775 g Zucker, worauf man Wasser zufügt, bis das Ganze 1 Liter beträgt. 10 g Sirup enthalten je 0,05 g neutrales Calciumphosphat, saures Glycerophosphat des Natriums, Kaliums, Eisens, und Strychnins und 0,1 g milchsauren Kalk. (Siehe auch Glycophal.)

Sirupus Guajacoli comp. siehe Aphthisin.

Sirupus hypophosphitum compositus Egger, ist ein ungarisches Präparat, welches die Eisen-, Kalk-, Mangan-, Kalium-, Natrium- und Chinin-Salze der unterphosphorigen Säure und Tinctura Strychni enthält. Es wird als Tonikum bei Neurasthenie- und Hysterie-Fällen, welche mit funktionellen Verdauungsstörungen verbunden sind, empfohlen. *Bezugsquelle:* C. Stephan, Kronen-apotheke in Dresden.

Sirupus hypophophitum comp. Fellow siehe unter F.

Sirupus Kalii guathymini „Lepehne" ist ein wohlschmeckendes Thymianpräparat, welches etwas Kalium sulfoguajakolicum enthält und bei Hals- und Lungenaffektionen Anwendung findet. *Fabrikant:* Apothekor G. Lopohne in Königsberg i. Pr.

Sirupus Kalii sulfoguajacolici siehe Sirolin.

Sirupus Kalii sulfokreosoti siehe Sulfosot-Sirup.

Sirupus Kolae compositus „Hell“, welchen J. Flesch angelegentlich zur Behandlung funktioneller Nervenerkrankungen empfiehlt, hat folgende Zusammensetzung: Chinini ferrocitrici 2,5, Strychnini nitrici 0,075, Extracti Kolae fluidi 25,0, Natrii glycerinophosphorici 25,0 solve leni calore in Sir. Aurantiorum 200,0. D.S. dreimal täglich 1 Kaffeelöffel nach der Mahlzeit. Demnach enthält 1 Kaffeelöffel ca. 0,0015 Strychnin, 0,05 Chin. ferrocitric., 0,5 Kolaextrakt und 0,5 Glyzerophosphat. *Fabrikant:* G. Hell & Co. in Troppau (Böhmen).

Sirupus Sulfosoti Roche siehe Sulfosot.

Sirupus Thymi compositus siehe Pertussin.

Sirupus Thymi tolutanus siehe Tussifungin.

Sitogen ist ein Präparat, welches als Zusatz zu Suppen Verwendung finden und das Fleischextrakt ersetzen soll. Das Sitogen besitzt einen großen Gehalt an Stickstoffkörpern und ist voraussichtlich ein unter Verwendung von Kochsalz als Extraktions- oder Konservierungsmittel hergestelltes Extrakt aus Hefe. *Fabrikant:* Sitogen-Extrakt-Co. in Löbau i. S.

Sodor-Kapseln, Sparklets, sind kleine, mit flüssiger Kohlensäure gefüllte Stahlkapseln, die zur Darstellung von kohlensaurem Wasser im kleinen Anwendung finden. *Fabrikant:* Sodor-Gesellschaft in Zürich und Apotheker G. Bauer in Stuttgart.

Sodortabletten sollen zur Ergänzung der Sodorkapseln dem zur Füllung dienenden Quellwasser beigemischt werden und dem in der Sodorflasche hergestellten kohlensäurereichen Getränke ein ganz bestimmtes Gepräge geben. Die Tabletten enthalten die Salze von Ems, Selters, Vichy usw. oder auch Zitronensäure und Süßstoff und dienen zur Herstellung schmackhafter Limonaden verschiedenen Aromas. *Fabrikant:* Apotheker Dr. Lauer in Stuttgart.

Solanin, $C_{42}H_{75}NO_{15}$, der physiologisch wirksame Körper der Kartoffelkeime, auch im Solanum dulcamara vorhanden, ein glykosidisches Alkaloid, bildet weiße, in heißem Alkohol lösliche, bei etwa 235° schmelzende Nädelchen. Es wird als Analgetikum und nervöses Sedativum bei Neuralgie, Erbrechen der Schwangeren, spasmodischem Asthma, schmerzhaften Magen-

krankheiten und Tabes dorsalis in Dosen von 0,01—0,06 g mehrmals täglich angewendet. Das salzsaure Salz des Solanins wird wie die Baso gebraucht und dosiert und meistens subkutan bis zu 0,05 g in wässeriger Lösung angewendet.

Maximaldosis: 0,1 g pro dosi, 0,5 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Soluticin siehe unter Nicolicin.

Solutio Hydrargyri colloidalis siehe Hyrgol.

Solutio Chinini ferro-chlorati nach Dr. S. Kersch ist eine in Holland besonders gebräuchliche Spezialität. Nach Angabe der Spezialitätenkommission der Neder. Maatsch. ter bevord. d. Pharm. erhält man ein gleichartiges Präparat aus Liquor Ferri oxychlorati (4% Fe) 21,0, Chinin. hydrochloric. 5,6, Acid. hydrochlor. dilut. 4,0, Spiritus Vini Cognac 15,0, Aquae destill. 54,5. Man mischt das Chinin mit dem Eisenliquor durch Umschütteln, fügt dann das Wasser, darauf die Salzsäure und zuletzt den Kognak zu.

Solutio Korestoli ist eine wässerige Lösung von formamidsulfonsaurem Zink, jodphenolsulfonsaurem Zink, Jodverbindungen ungesättigter Kohlenwasserstoffe, sowie ungesättigter gasförmiger Kohlenwasserstoffe. Das Präparat soll als Antigonorrhoikum Anwendung finden.

Vorsichtig aufzubewahren.

Solutio Triferrini composita siehe Liquor Triferrini comp.

Solution Blaneard: Exalgin. 2,40, Alkohol 50% 20,00, Aqu. dest. 60,00, Sirup 125,00 (Gutt.).

Solution Glocss enthält dio organischen Jod-, Brom- und Sulfo-Verbindungen von Florideen im Verein von Phosphaten, Laktaten, Calcium- und Eisensalzen und soll als Ersatz für Lobertran dienen. *Fabrikant:* Paul Glocss, chemisch-pharmazeutisches Laboratorium in Solothurn (Schweiz).

Solutol, ein wasserlösliches Desinfektionsmittel, ist eine alkalische Lösung von Kresolen in Kresolalkali mit 60% Kresolgehalt. Es kommt als Roh-Solutol und Rein-Solutol in den Handel. Ersteres enthält geringe Mengen von Pyridin und Kohlenwasserstoffen und besitzt einen teerartigen Geruch. Es wird zur groben Desinfektion gebraucht. Das Rein-Solutol ist ein gutes Desodorans und eignet sich zur Desinfektion von

Wohnräumen und Utensilien. *Fabrikant:* Chemische Fabrik von Heyden, Radebeul bei Dresden.

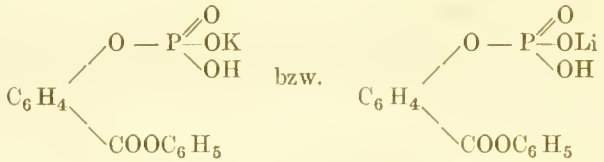
Vorsichtig aufzubewahren.

Solveole sind neutrale, mit Wasser klar mischbare Lösungen von Kresolen mit kresotinsaurem Natrium, welche in 37 ccm = 42,4 g etwa 10 g freies Kresol enthalten. Der teerartige Geruch verschwindet beim Verdünnen fast vollständig. Das reine Solveol wird, wie Karbolsäure, zur chirurgischen und medizinischen Desinfektion und außerdem in der Tierheilkunde angewendet. *Fabrikant:* Chem. Fabrik von Heyden, Radebeul bei Dresden.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Solvin ist ein Extract. Thymi saccharat., welches wie Pertussin u. a. m. bei Keuchhusten usw. Anwendung finden soll (siehe dieses). *Fabrikant:* Apotheker Dr. H. Müller & Co. in Berlin C. 19.

Solvosal-Kalium und **Solvosal-Lithium.** Unter diesen Namen kommt das Kalium- resp. Lithiumsalz der Salol-o-Phosphinsäure in den Handel. Die Präparate haben folgende Zusammensetzung:



Sie werden durch Einwirkung von Ätzkali resp. Lithiumkarbonat in berechneten Mengen und geeigneten Lösungen auf Salol-o-Phosphinsäure erhalten. Beide kristallinischen Körper haben saure Eigenschaften und geben in wässeriger Lösung mit Eisenchlorid einen weißen Niederschlag. In kaltem Wasser löst sich das Kaliumsalz vollständig zu etwa 5% klar auf; bei stärkerem Erhitzen trübt sich die Lösung, indem eine vollständige Spaltung in Übereinstimmung mit der großen Empfindlichkeit der Salol-o-Phosphinsäure gegen Reagentien eintritt. Das Spaltungsprodukt, welches sich hierbei abscheidet, identifiziert sich als Salol und Salizylsäure; phosphorsaures Kalium bleibt in Lösung.

In chemischer Beziehung verhält sich das Lithiumsalz dem Kaliumsalz analog. In kaltem Wasser löst es sich noch leichter als dieses zu einer vollständig klaren Flüssigkeit auf. Beim Erhitzen der wässerigen Lösung tritt unter Phenolgeruch Zersetzung ohne wahrnehmbare Trübung ein. Nach dem Erkalten der Flüssigkeit kristallisiert Salizylsäure aus, während das Lithium in Ver-

bindung mit Phosphorsäure erst nach dem Eindampfen des Filtrates und vollkommener Entfernung der Salizylsäure sich isolieren läßt.

Die Präparate, insonderheit das Solvosal-Lithium, sollen als Antiseptikum sowie innerlich als Diuretikum und Antiarthritikum Anwendung finden. *Fabrikant:* Chemische Fabrik Helfenberg Akt.-Ges. in Helfenberg b. Dresden.

Solykrin-Pillen sollen eine Mischung von 15 Solveol, 5 Lysol und 2 Kreolin enthalten. Sie werden gegen Puerperalfieber empfohlen. *Bezugsquellen:* Rosenapotheke Max Gotthilf, Frankfurt a. M.

Somaferrol ist ein Somatose enthaltender Eisen-Manganlikör. *Fabrikant:* H. Peschken, Schwan-Apotheke in Bremen.

Somatose, ein Fleischeiweißpräparat, stellt ein gelbes, fast geschmack- und geruchfreies, in Wasser leicht lösliches Pulver dar, das über 90% lösliche Fleischeiweißstoffe (Albumosen), neben den für die Ernährung wichtigen Salzen des Fleisches enthält. Sie wird, ohne erst den ganzen Verdauungsprozeß durchmachen zu müssen, direkt von den Körpersäften aufgenommen und nimmt, zufolge dieser leichten Assimilierbarkeit, sofort an der Ernährung teil. Sie findet daher mit Vorteil bei den verschiedensten, mit Abmagerung und Schwäche verbundenen Erkrankungen Anwendung: als Kräftigungsmittel nach schweren Operationen und Blutverlusten, bei akuten und chronischen Krankheiten, welche mit Fieber einhergehen und den Organismus schwächen, z. B. Typhus, Krebs, in den beginnenden Stadien der Schwindsucht usw., ferner bei Wöchnerinnen und Rekonvaleszenten und bei allen Formen von Magenkrankheiten.

Erwachsene nehmen im allgemeinen 4—5 abgestrichene Kaffeelöffel voll pro Tag, entsprechend 12—15 g; Kinder erhalten im allgemeinen die Hälfte. Bei kleinen Kindern beginnt man mit 0,5 g auf sämtliche Mahlzeiten verteilt und steigert langsam bis auf 3 g täglich. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Flüssige Somatose stellt eine angenehm schmeckende, gebrauchsfertige Form der pulverförmigen Somatose dar. Sie wird in zwei Sorten in den Handel gebracht: süß als eine mild aromatisch, herb als eine würzig nach Suppenkräutern schmeckende Flüssigkeit. Beide Sorten wirken als appetitanregende, nervenstärkende Kräftigungsmittel.

Eisensomatose ist ein hellbraunes, fast geschmack- und geruchfreies Pulver, welches in wässerigen Flüssigkeiten leicht löslich ist; dadurch unterscheidet sie sich vorteilhaft von den meisten im Handel befindlichen Eisenpräparaten, welche einerseits wegen ihres unangenehmen Geschmackes, andererseits wegen ihrer reizenden Wirkungen auf Magen und Darm nicht längere Zeit genommen werden können. Durch Ammoniak, kohlensaure Alkalien und verdünnte Säuren wird sie nicht gefällt, durch Erwärmen nicht koaguliert, mit Eiweiß gibt sie keinen Niederschlag. Ihr Eisengehalt beträgt genau 2%. Sie wird als leicht verdauliches Eisenpräparat empfohlen.

Milchsomatose ist ein geruch- und nahezu geschmackfreies, gelbliches Pulver, welches leicht löslich ist und sich im übrigen ganz wie die gewöhnliche, aus Fleisch hergestellte Somatose verhält. Von letzterer unterscheidet sich die Milchsomatose durch einen etwas geringeren Gehalt an Salzen, sowie durch einen geringen Tanningehalt. Die Milchsomatose ist ein leicht lösliches, dabei vollständig reizloses Kräftigungsmittel, das bei Kindern, die zu Diarrhöen neigen, und bei Personen mit geschwächten Verdauungsorganen mit Vorteil gebraucht wird. Sie leistet gute Dienste bei den chronischen, mit Störung der Darmtätigkeit einhergehenden Zehrkrankheiten der Kinder, insbesondere bei Rhachitis. Dosis: täglich 3—4 Eßlöffel voll.

Hells Somatose-Kindernahrung enthält 10% Somatose, 78% Kohlenhydrate und 7% andere Proteinstoffe. *Fabrikant:* G. Hell & Co. in Troppau.

Somatose-Kraftwein stellt eine 5prozentige Lösung von Somatose in Malaga dar, welche als Stärkungsmittel für Magenkranke empfohlen wird. *Fabrikant:* Richard Jacobi in Elberfeld.

Somnal, ist eine weingeistige Lösung von Chloralurethan, welche in Dosen von 1—2 g als Hypnotikum Anwendung findet. *Fabrikant:* Apotheker Radlauer, Berlin, Friedrichstraße.

Vorsichtig aufzubewahren.

Somnoform ist eine in der zahnärztlichen Praxis als Anästhetikum angewendete Mischung aus 60 T. Chloräthyl, 35 T. Chlormethyl und 5 T. Bromäthyl. *Fabrikant:* C. de Trey & Co. in Berlin W., Mauerstr. 94. (Siehe auch Narcoform).

Sorisin, eine 10prozentige Lösung von Thiokol (guajakolsulfosaurem Natrium) in Sirup. cort. Aurant., also eine dem

Sirolin ähnliche Mischung, hat sich bei Erkrankungen der Lunge und katarrhalischen Erkrankungen der Luftwege, besonders in der Kinderpraxis, bewährt. *Fabrikant:* Apotheker Scholz-Herbabny in Wien I, Lugeck.

Soson, ein aus Fleisch bereitetes Eiweißpräparat, stellt ein grauweißliches, äußerst feines, wenig voluminöses, in Wasser unlösliches Pulver dar. In trockenem Zustande ist es geruchlos, ebenso ist ein spezifischer Geschmack bei Aufnahme von kleinen Mengen nicht zu bemerken. Mit konsistenteren Vehikeln, wie Suppen, Schokolade usw., läßt es sich leicht vermischen. *Fabrikant:* Eiweiß- und Fleischextrakt-Kompagnie in Altona-Hamburg.

Soxhlets Nährzucker stellt eine mit Verdauungssalzen versetzte reine Dextrinmaltose dar. *Fabrikant:* Nährmittelfabrik München, G. m. b. H. in Pasing.

Sozal, paraphenolsulfosaures Aluminium, $(C_6H_4 \cdot OH \cdot SO_3)_3Al_2$, bildet kristallinische Körner, welche sich leicht in Wasser, Glyzerin und Alkohol lösen. Sozal wird als Antiseptikum bei eiternden Geschwüren, Cystitis und tuberkulösen Affektionen in 1prozentiger Lösung injiziert. *Fabrikant:* C. Haaf in Bern.

Sozalbumose siehe Tuberculocidin.

Sozoboral soll eine Mischung von Aristol, Sozojodol- und Borsäuresalzen sein und als Schnupfenmittel Anwendung finden.

Vorsichtig aufzubewahren.

Spargelfluidextrakt soll die diuretischen Wirkungen des Spargels besitzen und bei Hydrops usw. Anwendung finden. Dosis: täglich dreimal 3 g. *Fabrikant:* Parke, Davis & Co., in Detroit, in Deutschland durch Brückner, Lampe & Co. in Berlin zu beziehen.

Sparklets siehe Sodorkapseln.

Spartein, $C_{15}H_{26}N_2$, das Alkaloid von Spartium scoparium, wird hauptsächlich als schwefelsaures Salz medizinisch verwendet. Dieses bildet farblose, in Wasser und Alkohol lösliche Kristalle und wird bei Affektionen des Herzmuskelgewebes und bei Erschöpfungszuständen des Herzens in Dosen von 0,02—0,03 g mehrmals täglich gegeben. Äußerlich in 0,5 prozentiger wässeriger Lösung aufgepinselt, setzt es bei Infektionskrankheiten, wie

Erysipel, Blattern, Scharlach und Masern die Temperatur herab und beschleunigt die Heilung.

Maximaldosis: 0,03 g pro dosi und 0,1 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Species antidiabeticae Kolluck (Asphalintee). Dieser gegen Diabetes empfohlene Tee besteht aus einer Mischung von Folia Myrtillorum und Fructus Phaseoli. 5 g Tee werden mit acht bis zehn Eßlöffeln heißen Wassers übergossen und zehn Minuten stehen gelassen, worauf abgeseiht wird. *Fabrikant:* Apotheker Kolluck, Petrusapotheke in Wien.

Species gynaecologicae Martin ist eine Mischung gleicher Teile Faulbaumrinde, Schafgarbenblätter, Sennesblätter und Queckenwurzel.

Species hierae picrae. Hierzu sind folgende Vorschriften bekannt geworden. I. Aloes 90,0, Croci, Cort. Cinnam., Macidis, Rad. Asari, Mastich $\overline{aa}$ 6,0, Mel. 380,0.

II. Aloes 100,0, Croci 1,0, Rad. Rhei, Rad. Gentian., Rad. Galang., Rhiz. Zedoariae $\overline{aa}$ 10,0, Myrrhae 10,0, Bolet. Laricis 10,0.

III. Die maßgebenden Bücher in den Vereinigten Staaten von Nordamerika geben folgende Vorschrift für Hiera picra: Pulvis aloes partes 4, Pulvis canellae (Cortex canellae albae) pars 1. Misce.

Species nervinae Heim siehe Heims Tee.

Species urologicae Schaper, Blasentee, sind wie folgt zusammengesetzt: Rad. Apii graveol. c., Hb. Parietar. c., Hb. arenariae c., Stigmat. Maid. c., Flor. Stoechad. c. $\overline{aa}$ 7,5. Fol. Betul. c., Fruct. Phaseol. sine sem. cone., Hb. Cerefolii hisp. c., Fol. Althaeae c., Rad. Asparagin. c., Rhiz. Gramin. c., Rad. Foenicul. c., Fol. Uv. urs. c. aa 10,0, Rad. Seneg. c. 12,5, Fol. Malv. c., Rad. Ononid. c., Rad. Levistic. c., Hb. Anagallid. c. aa 5,0. M. f. sp.

Spermatol soll enthalten je 0,1 g Coca-, Cola- und Condurangofluidextrakt, 75 g Ungarwein, 95 g Portwein, je 0,1 g Macisblüte-, Nuß-, Galgant-, Cardamomen- und Enziantinktur, 10 g Cognac, 20 g Pomeranzenschalensirup, je 0,1 g Vanille-, Cacao- und Sellerieessenz und 0,01 g Saccharin. *Fabrikant:* Dr. Gordon in Hamburg.

Sperminpräparate von Professor Poehl sind Lösungen des salzsauren Salzes einer in den Hoden enthaltenen Base Spermin,

$C_5H_{14}N_2$. Das Spermin wirkt auf das Nervensystem als Tonikum und Stimulans und ist gegen alle jene Krankheitserscheinungen anzuwenden, welche durch Autointoxikationen veranlaßt werden, z. B. Phthisis, Typhus, Diabetes, Syphilis, Pneumonie, Marasmus. Es wird entweder in 2 prozentiger sterilisierter Lösung subkutan injiziert oder als Essentia Spermini, innerlich in Form der 4 prozentigen aromatisierten alkoholischen Lösung des Spermin-Natriumphosphats zu 10—30 Tropfen angewendet. *Fabrikant:* Prof. A. v. Poehl & Söhne in St. Petersburg. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Spermin Marpmann ist eine Kombination des alten Liquide testiculaire Brown Séquard mit dem Orchidin von Bouffé und dem Spermin Schreiner-Poehl. Es ist eine Auflösung der in verdünntem Alkohol löslichen Stoffe der frischen Stierhoden und enthält annähernd 2% der Base $C_5H_{14}N_2$ daneben Eiweißkörper, die in ähnlichen Präparaten fehlen. Es wird in Dosen von 5—20 Tropfen mit Wasser oder anderen Getränken täglich zwei- bis dreimal bei Kachexien und Marasmus, sowie als Tonikum und Stimulans bei Schwächezuständen, Anämien, Herz- und Nervenschwäche, Diabetes, sowie bei Rekonvaleszenz nach Infektionskrankheiten empfohlen. *Fabrikant:* Institut Marpmann in Leipzig, Salomonstraße.

Sphagnol wird das Destillationsprodukt des Torfmoores genannt, welches im wesentlichen aus Anthracen, Benzol, Phenol und Kresolen besteht. Dasselbe wurde zu dermatologischen Zwecken als Ersatz für Perubalsam, Teer, Ichthyol usw. empfohlen. Man unterscheidet ein schweres Sphagnol, das Öl mit allen seinen Paraffinen und ein Sphagnolium turbidum, welchem die Paraffine entzogen sind. In England wird eine 10 prozentige Sphagnolseife bei verschiedenen Hautkrankheiten angewendet.

Sphygmogenin, das aus den Nebennieren isolierte, den Blutdruck steigernde wirksame Prinzip wird nach dem D. R.-P. Nr. 89698 auf folgende Weise dargestellt: Man extrahiert die Nebenniere mit Wasser oder Alkohol und scheidet aus dem eingeengten, das Sphygmogenin enthaltenden Extrakte die wertlosen Substanzen durch aufeinanderfolgende Behandlung mit Wasser oder Alkohol und Aceton ab. Das so gewonnene Produkt soll den Blutdruck mehr steigern als die bisher angewendete getrocknete Nebenniere. Sphygmogenin ist nicht identisch mit den bereits früher aus demselben Organe isolierten Neurin oder

Pyrokatechin. *Fabrikant:* Chem. Fabrik von Heyden in Radebeul-Dresden.

Spinol ist ein Spinatpräparat, welches als natürliches Eisenmittel Anwendung finden soll. Es kommt in 2 Formen in den Handel. Das Spinolum siccum stellt ein amorphes, bräunlichgrünes, in den üblichen Lösungsmitteln unlösliches Pulver von angenehmem Geruch und bitterlichsalzigem, nicht unangenehmen Geschmack dar. Spinolum saccharatum liquidum enthält in 100 g: Wasser 28,399 g, stickstofffreie Substanz 53,371 g, Stickstoffsubstanz 14,036 g, ätherlösliche Substanz 0,088 g, Mineralsalze 4,106 g. Von dem flüssigen Spinol gibt man dreimal täglich 5—20 Tropfen. Das trockene Präparat ist lediglich für die Rezeptur bestimmt. *Fabrikant:* J. E. Stroschein in Berlin SO. 36.

Spiritus saponatus formalinus wird als Lysoformersatz empfohlen. *Fabrikant:* Grundherr & Hertel in Nürnberg.

Spleniferrin, ein Milzeisenpräparat aus der Milzpulpa des Rindes, zeigt folgende Zusammensetzung: Eisen (organisches) 25,408 g, Phosphorsäure 3,136 g, Stickstoffsubstanz 55,670 g, Mineralsalze (Mangan) 2,340 g, Wasser 12,570 g. Es bildet ein braunes Pulver, welches in Form von Pillen als Eisenpräparat Anwendung finden soll. *Fabrikant:* Apotheker Dr. M. Claasz in Tirschtiegel i. Posen.

Splenin wird eiu Extrakt aus der Rindermilz genannt.

Dr. Sprangers Heilsalbe besteht nach Angabe der herstellenden Firma, Dr. Sprangers Wwe. Inh. Otto Petersdorff in Neubrandenburg i. M., aus 0,48 g Olivenöl, 0,04 g Mennige, 0,04 g Kampfer, 0,12 g Colophonium, 0,02 g Wachs, 0,02 g Lebertran.

Dr. Sprangers Magentropfen derselben Firma sollen folgende Zusammensetzung haben: 0,02 Rhabarber, 0,06 Enzian, 0,06 Baldrian, 0,06 Calmus, 0,06 Aloe, 0,01 Safran, 0,02 Zitwerwurzel, 0,02 Thymian, 0,04 Wacholdersaft, 0,05 Melissenkraut, 0,02 Walnußblätter, 0,04 römische Kamillen und 0,5 Weingeist. Das Präparat wird je nach Wunsch klar oder mit Bodensatz geliefert.

Stagnin, ein durch Autolyse der Milz gewonnenes Blutstillungsmittel, wird aus Pferdemilz dargestellt, indem die frische Milz ausgeschabt und die ausgeschabte Pulpa mit dem doppelten Volumen physiologischer Kochsalzlösung verrieben wird. Zur Verhinderung der Fäulnis setzt man etwas Chloroform hinzu.

Nach 48 Stunden wird das Gemisch koliert und filtriert, das Filtrat auf etwa $\frac{1}{4}$ eingedampft und das so erhaltene Extrakt durch Alkohol gefällt. Nach dem Filtrieren dampft man zur Trockne ein und löst das erhaltene gelbbraune Pulver in Wasser. Diese Lösung ist das Stagnin, welches als blutstillendes Mittel in der Frauenpraxis empfohlen wird. Es wird in Form von intramuskulären und subkutanen Injektionen angewendet. *Fabrikant:* Apotheker Dr. Freund & Dr. Redlich in Berlin.

Staphisagrin, $C_{32}H_{33}NO_5$, ist ein Alkaloid aus Delphinium Staphis agria. Es bildet ein amorphes, bittores Pulver, welches sich wenig in Wasser, leicht in Alkohol löst und gegen 90° schmilzt. Es wirkt weniger toxisch als das in derselben Stammpflanze vorkommende Delphinin und ist ohne Einfluß auf das Herz. Es wird als Gegengift gegen Strophanthin angewendet.

Vorsichtig aufzubewahren.

Steral siehe Schleichs Präparate.

Stearinpaste siehe Schleichs Präparate.

Steresol wird ein Hautwundfirnis genannt, der aus einer Lösung von 270 g Gummilack, 10 g Benzoe und Tolubalsam, 100 g Karbolsäure und 6 g Zimtöl in Alkohol qu. s. ad. 1000 g besteht. Steresol dient zum Bepinseln der falschen Membranen bei diphtheritischer Angina, ferner zum Bepinseln tuberkulöser Geschwüre der Haut und Zunge, Flechten usw.

Steriformium chloratum und jodatum sind zwei von Dr. Rosenberg empfohlene Formaldehydpräparate. Das erstere soll aus 5% Formaldehyd, 10% Chlorammonium, 20% Pepsin und 65% Milchzucker bestehen. Steriform. jodatum soll dem vorher genannten analog zusammengesetzt sein, jedoch an Stelle von Chlorammonium Jodammonium enthalten.

Sterisol „Rosenberg" ist mit Formaldehyd gesättigte Milchzuckerlösung von unbekannter Konzentration. Es soll bei Tuberkulose und Diphtherie innerlich in Dosen von 0,015—0,06 g angewendet werden.

Sterisol-„Oppermann" ist eine zu Desinfektionszwecken empfohlene Salzlösung, welche die Salze der Milch neben Menthol und 0,3% Formaldehyd enthalten soll.

Sternutament siehe Acidum naphtholocarbonicum.

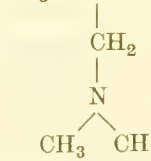
Stili resinosi nach Unna sind Harzstifte zur Entfernung von Haaren, die aus Colophonium und 10% gelbem Wachs bestehen. Man erwärmt den Stift, drückt ihn auf die zu enthaarende Stelle und läßt die Masse erkalten.

Stili spirituosi nach Unna bestehen aus durch Zusatz von Natronseife in Stäbchenform bezw. in Zinntuben gebrachtem sogen. festen Spiritus, der als zuverlässiges Desinfiziens von Unna empfohlen wird. Man löst 6 T. Natriumstearat in einer Mischung aus 2 T. Glyzerin und 100 T. Alkohol, gießt aus und läßt erkalten. Die Stifte hinterlassen auf der Haut einen zarten Firnis.

Stomatol, ein Wundantiseptikum der Stomatolgesellschaft in Hamburg, enthält etwa 2% Pfefferminzöl, 70% Alkohol, außerdem Wasser und im Trockenrückstand Glyzerin und Seife sowie Terpinhydrat (Aufrecht).

Stomosan ist Methylaminphosphat, welches bei Gallensteinerkrankungen Anwendung finden soll. *Bezugsquelle:* G. u. R. Fritz in Wien.

Stovain ist das salzsaure Salz des Dimethylaminobenzoyldimethyläthylcarbinols oder des α-Dimethyl-β-benzoylpentanols:



Es bildet kleine, glänzende Lamellen, die bei 175° schmelzen und sich leicht in Wasser, Alkohol und Essigäther lösen, weniger leicht in Aceton. Die Lösungen können bei 120° sterilisiert werden. Die gebräuchlichen Alkaloidreagentien geben mit Stovain Niederschläge.

F. Zornik gab folgende Reaktionen für Stovain bekannt: Wird 0,1 g Stovain mit 1 ccm konzentrierter Schwefelsäure 5 Minuten lang auf etwa 100° erwärmt, so macht sich, nach vorsichtigem Zusatz von 2 ccm Wasser, der Geruch nach Benzoeäther bemerkbar; beim Erkalten findet eine reichliche Ausscheidung von Kristallen statt, die beim Hinzufügen von 2 ccm Wein-

geist wieder verschwinden. Werden 0,05 g Stovain mit 1 ccm eines Gemisches aus gleichen Teilen Salzsäure und Salpetersäure auf dem Wasserbade vorsichtig eingedampft, so hinterbleibt ein farbloser, stechend riechender Sirup. Auf Zusatz von 1 ccm alkoholischer Kalilauge tritt beim abermaligen vorsichtigen Eindampfen ein an Fruchtäther erinnernder Geruch auf.

Das Präparat kommt in Glastuben mit je 1 ccm sterilisierter Stovainlösung 1 : 10 in den Handel. Nach E. Sonnenburg erzielt man durch Injektion von durchschnittlich 0,05 g = 0,5 ccm der Lösung weit ausgebreiteto Anästhesie, unter welcher die allerverschiedensten Operationen ausgeführt werden können.

Sterilisierte Stovainlösungen lassen sich nach Dufour und Ribot mit derselben Berechtigung herstellen, wie sterile Cocainlösungen. Die Zersetzung, welche das Stovain bei der Sterilisation erleidet, ist so geringfügig, daß sie nicht in Betracht kommt, doch darf die angewendete Temperatur 115° C nicht übersteigen. Auch ist darauf zu achten, daß die Gläser möglichst wenig alkalisch sind. *Fabrikant:* J. D. Riedel Akt.-Ges. in Berlin N.

Vorsichtig aufzubewahren.

Strahlsche Hauspillen siehe Rhabarberpillon Blumes.

Strontium bromatum, $SrBr_2 + 6H_2O$, bildet weiße, in Wasser und Weingeist lösliche Kristalle. Es wird als Sedativum und Tonikum bei Epilepsio, Krämpfen, Kopfschmerzen, Magenaffektionen und Hysterie in Dosen von 0,3—1,2 g angewondet. Bei Epilepsie kann man bis zu 10 g täglich geben.

Strontium jodatum, $SrJ_2 + 6H_2O$, bildet ein gelbliches, sehr hygroskopisches, in Wasser lösliches Pulver. Es wird an Stollo des Jodkalium bei Herzkranken in Dosen von 1—3 g pro dio gegeben.

Strontium lacticum, $Sr(C_3H_5O_3)_2 + 3H_2O$, bildet ein weißes, in Wasser und Alkohol lösliches, körniges Pulvor, Es wird bei Ascariden, Rheuma, Gicht und bei Nephritis angewendet, wobei es keine Diurese erzeugt und den Eiweißgehalt des Harnes herunterSetzt. Die Dosis beträgt 0,3—0,6 g, die maximale Tagesdosis 8—10 g.

Strontium salicylicum, $Sr(C_7H_5O_3)_2 + 2H_2O$, bildet weiße, in Wasser und Alkohol lösliche Kristalle. Es wird bei Gicht, Rheuma, Chorea und Pleuritis in Dosen von 0,6—2,5 g gebraucht.

Strophanthin, $C_{20}H_{34}O_{10}$, ist das wirksame Glykosid der Samen von Strophanthus hispidus. Es bildet ein weißes, amorphes, in 40 T. Wasser, in Alkohol leicht lösliches Pulver. Es wird als Ersatzmittel der Digitalispräparate angewendet, wirkt nicht diuretisch und übertrifft in manchen Fällen das Digitalin. Die Dosis beträgt 0,0001 g mehrmals täglich in Kapseln oder in Lösung; subkutan wird es seltener angewendet, und zwar zu 0,0002—0,00065 g pro dosi und die.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Strychninum arsenicosum, $(C_{21}H_{22}N_2O_2)_2As_2O_3$, arsenigsaures Strychnin, bildet ein weißes, in Wasser wenig lösliches Kristallpulver. Es wird in Dosen von 0,001—0,004 g gegen Malaria, Dyspepsie, Tuberkulose und Hautkrankheiten angewendet.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Strychninum kakodylicum, welches bei der Tuberkulosebehandlung als appetitbefördernes Mittel in Dosen von 0,002 bis 0,02 g pro Tag subkutan empfohlen worden ist, ist ein sehr unbeständiges Salz, welches sich in wässeriger Lösung sehr schnell zersetzt, indem sich das Strychnin als solches ausscheidet, welches dann bei Gegenwart von Kakodylsäure auch nicht wieder in Lösung geht. Man bereitet deshalb etwa verordnete Lösungen des Salzes am besten ex tempore aus Natr. kakodylicum und Strychninsulfat. Dabei ist für je 1 g Strychnin. kakodylic. zu berechnen 0,37 g Strychninsulfat und 1,05 g Natrium kakodylicum.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Strychninum nitricum natrio-salicylicum nennt Conrady eine Doppelverbindung (?), welche den Vorteil bietet, daß sie leicht in Wasser löslich ist. Gibt man 1,0 Strychninnitrat in einem Becherglase mit 8,0 Wasser zusammen und fügt unter gelindem Erwärmen 2,0 Natriumsalicylat portionsweise zu, so erhält man mit diesem Zusatz eine völlig klare Lösung, die sich monatelang am Licht nicht bräunt und in jedem beliebigen Verhältnis mit Wasser verdünnen läßt. Durch Eindampfen erhält man daraus das trockene Salz. In ähnlicher Weise lassen sich auch Stryehnin. hydrochloric. und Str. salicylic. natriosalicylicum darstellen.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Stypticin, Cotarninum hydrochloricum, ist das salzsaure Salz des aus dem Opiumalkaloide Narkotin durch Oxy-

dation gewonnenen Cotarnins. $C_{12}H_{14}NO_4Cl$. Es bildet gelbe, in Wasser und Weingeist lösliche Kristalle, die als Hämostatikum, Analgetikum und Sedativum empfohlen werden. Besonders gut geeignet ist es bei funktioneller Dysmenorrhöe und Menorrhagio der Pubertät und der Klimax, bei Subinvolutio des Uterus nach Partus und Abortus, ferner bei Blasenblutungen, sowie bei allen profusen, uterinen Hämorrhagien, wobei durch das Mittel zugleich der Schmerz gelindert wird. Dosis 0,025—0,05—0,1 g in Gelatineperlen, 5—6 Tage vor der zu erwartenden Regel fünfmal täglich; subkutan täglich 2 ccm einer 10 prozentigen wässerigen Lösung. Auch äußerlich wirkt Stypticin, in Substanz oder in 30% Watte oder Gaze appliziert, bei Epistaxis, Blutungen nach Zahnextraktionen und Hämorrhagien infolge von Kontinuitätstrennungen usw. vortrefflich. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Styptol, phthalsaures Cotarnin, das neutrale Salz, $C_6H_4(COOH)_2 \cdot (C_{12}H_{15}NO_4)_2$ hat sich ganz analog dem als Stypticin bereits bekannten salzsauren Cotarnin als blutstillendes Mittel bewährt. Das Styptol stellt ein gelbes, mikrokristallinisches Pulver dar, welches in Wasser sehr leicht löslich ist, und enthält etwa die gleiche Menge Cotarnin. basic. wie das salzsaure Salz, nämlich 73%. Mit besonderem Erfolg wurde das Präparat bei Gebärmutterblutungen angewendet. Man gibt täglich 3—5 Tabletten zu 0,05 g pro dosi. *Fabrikant:* Knoll & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Vorsichtig aufzubewahren.

Styrakol, Guajacolum cinnamylicum, zimtsaures Guajakol, $C_6H_4 \cdot OCH_3 \cdot O \cdot OC \cdot CH = CH \cdot C_6H_5$, bildet farblose, bei 130° schmelzende, in Wasser kaum, in Alkohol leichter lösliche fast geschmacklose Kristallnadeln. Es wird innerlich bei Lungentuberkulose, ferner zur Hemmung von Gärungsprozessen bei Magen-, Darm- und Blasenkatarrh und bei Gonorrhöe in Dosen von 0,25—0,5—1 g mehrmals täglich angewendet. *Fabrikant:* Knoll & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Styrolin, ist der wirksame Ester des Styrax. *Fabrikant:* Gebrüder Evers in Düsseldorf.

Styron, Styrylalkohol, Zimtalkohol, β-Phenylallylalkohol, $C_6H_5 \cdot CH = CH \cdot CH_2 \cdot OH$. Es gibt ein flüssiges Styron, welches eine gelbe, ölige, aromatisch riechende, in Alkohol und Äther lösliche Flüssigkeit darstellt und bei 250°

siedet. Dasselbo wird bei Otitis media zu Injektionen gebraucht; 1,25 werden in 30 Alkohol gelöst und davon 1 Teelöffel mit 1 Glas Wasser gemischt 2—3 mal täglich injiziert. Außerdem ist ein kristallisiortos Styron im Handel, welches weiße, in Alkohol lösliche, bei 30—35° schmelzende Nadeln bildet und zu Desodorierungszweeken verwendet wird. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Subcutin. Das Anästhesin (siehe dieses), der Äthylester der Paraamidobenzoesäure, erwies sich zur subkutanen Injektion ungeeignet, da es schwer in Wasser löslich und andererseits nicht frei von Reizwirkungen ist. Aus diesem Grunde hat Ritsert ein Derivat des Anästhesins dargestellt, das wasserlöslicher ist und nur eine geringe, fast verschwindende Reizwirkung besitzt.

Das Subcutin genannte Präparat, der paraphenolsulfosaure Äthylester der Paraamidobenzoesäure,

$$C_6H_4 \begin{cases} NH_2 - SO_3H - C_6H_4OH \\ COO\,C_2H_5 \end{cases}$$

stellt ein weißes, kristalliniselies Pulver, Schmelzpunkt 195,6°, dar, welches sich in kaltem Wasser zu 1%, bei Körpertemperatur zu 2,5% löst. Die Lösungen sind haltbar und können durch Kochen sterilisiert werden. Subcutin ist in den zur Verwendung kommenden Dosen ebenso ungiftig wie Anästhesin. Zur Injektion wird folgende Lösung benutzt: Subcutini 0,8, Natrii chlorati 0,7, Aquae destillatae 100,0. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Sublamin, Quecksilborsulfat-Äthylendiamin, aus 3 Molekülen Quecksilborsulfat und 8 Molekülen Äthylendiamin bestehend, bildet weiße Nadeln, die in Wasser sehr leicht mit alkalischer Reaktion, in Alkohol schwer löslich sind. Es besitzt einen Quecksilbergehalt von ca. 43%. Das Sublamin soll als Desinfektionsmittel das Sublimat vollkommen ersetzen und ist ihm gleichwertig. Es hat aber den Vorzug der leichten Löslichkeit, vollkommener Reizlosigkeit, größerer Tiefenwirkung und fällt Eiweiß nicht. Es kommt in rot gefärbten Tabletten zu 1 g in den Handel. *Fabrikant:* Chemische Fabrik auf Akt. vorm. E. Schering in Berlin.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Sublimatpapier stellt Fließpapiertäfelchen dar, von denen jedes mit 1 g Sublimat getränkt und in vier gleiche Teile geteilt ist. Diese an Stelle der Sublimatpastillen eingeführte Neuerung erscheint sehr praktisch. *Fabrikant:* Apotheker Paul Stern in Breslau.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Succus Caricae Papayae siehe **Papain.**

Succus muscularis siehe Myoserum.

Succus Valerianae. Ein besonders wirksames Baldrianpräparat erhielten Pouchet und Chevalier, indem sie unter Abschluß von Luft und Licht und unter Vermeidung höherer Temperatur mittels neutraler Lösungsmittel aus der frischen Wurzel wildwachsenden Baldrians, die nach der Blüte der Pflanze gegraben wurde, einen Succus herstellten. Mit diesem Safte, von dem 1 g derselben Menge frischer Pflanzensubstanz entspricht, haben die Verfasser sehr befriedigende klinische Resultate erzielt.

Sucramin ist das Ammoniaksalz des Saccharins.

Sudol ist ein Mittel gegen übermäßige Schweißabsonderung, das als wirksamen Bestandteil Formaldehyd enthält, und zwar sind 3% Formaldehyd in geeigneter Weise an ein Gemisch von Adeps lanae und Glyzerin gebunden und das Ganze mit Oleum Gaultheriae parfümiert. Es kommt als Creme und flüssig in den Handel. *Fabrikant:* Chemische Fabrik Seelze in Hannover.

Sulfaminol, Thiooxydiphonylamin, $C_6H_4 \cdot S_2NH \cdot C_6H_3 \cdot OH$, bildet ein hellgelbes, in Alkohol und Essigsäure, sowie in Alkalien leicht, in Wasser nicht lösliches Pulver, welches bei 155° schmilzt. Es ist ein Antisoptikum und wird innerlich zu 0,25 g bei Cystitis gebraucht, Dosis pro die 1 g äußerlich als Ersatz für Jodoform zu Einblasungen bei Kehlkopf-Phthisis und als Streupulver auf Wunden usw. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Sulfaminol-Eucalyptol, eine 8prozentige Lösung von Sulfaminol in Eucalyptol, wird wie Sulfaminol, besonders zum Pinseln bei Kehlkopfphthise gebraucht, ebenso Sulfaminol-Guajakol 8% und Sulfaminol-Kroosot 8%.

Vorsichtig aufzubewahren.

Sulfammon soll in seinen chemischen und physikalischen Eigenschaften dem Ichthyol des Handels gleich sein, nur besitzt

es einen weniger durchdringenden Geruch. *Fabrikant:* Apotheker Grischow in Altendorf a. Ruhr.

Sulfhydral nennt eine französische Firma Granules mit Schwefelcalcium, die als Prophylaktikum gegen ansteckende Halskrankheiten empfohlen werden. *Bezugsquelle:* Henn & Kittler in Straßburg.

Sulfoguajacin, Chininum sulfoguajaeolicum, soll bei der Behandlung der Tuberkulose und Bronchialkatarrhe Anwendung finden. Zur Darstellung des Präparates verdünnt man die aus gleichen Teilen Schwefelsäure und Guajakol erhaltene Guajakolsulfosäure mit der zehnfachen Menge Wasser, versetzt allmählich mit Baryumkarbonat, erhitzt zur Vertreibung der Kohlensäure, filtriert und fügt eine entsprechende Menge (wieviel?) Chinindisulfatlösung hinzu. Dann wird eingedampft. Man erhält so kleine, gelbe, in Wasser und Alkohol lösliche, bitter schmeckende Schuppen.

Sulfolan siehe Thiolan.

Sulfonal (D. A.-B. IV), Diäthylsulfon-dimethylmethan, $(CH_3)_2C(SO_2C_2H_5)_2$, bildet farb- und geruchlose, in der Wärme vollkommen flüchtige Kristalle, die sich in 500 T. kaltem, 15 T. kochendem Wasser, in 65 T. Weingeist und 135 T. Äther lösen und bei 125—126° schmelzen. Sulfonal wird als narkotisches den Schlaf unterstützendes Mittel in Dosen von 1—2 g einige Stunden vor dem Zubettegehen gegeben.

Maximaldosis 2 g pro dosi, 4 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Sulfosotum. Unter diesem Namen versteht man eine 10prozentige Lösung eines Gemisches von guajakol- und kreosolsulfosaurem Kalium in Sirup. Das Präparat wird als Antiphthisikum teelöffelweise mehrmals täglich genommen, hauptsächlich wohl als Rivale des Kreosotkarbonats. *Fabrikant:* F. Hoffmann-La Roche & Co. in Basel.

Als Ersatz für Sulfosot empfiehlt der Luxemburger Apoth.-Verein folgenden Sirupus Kalli sulfokreosoti: Kal. sulfo-kreosot. 15,0, Aqu. dest. 35,0, Tinct. Gentianae 5,0, Tinct. sacchari tosti 0,50, Sirup. simpl. ad 150,0. M. S. 3—4 Teelöffel voll den Tag, Kinder 1—2 Teelöffel voll.

Eine andere in der Pharm. Ztg. mitgeteilte Vorschrift, welche der Originalvorschrift gleich sein soll, lautet: Sulfosot (Kal. sulfo-

creosotic.) 15,0, Aq. destill. 35,0, Extr. Gentian. fluid. 1,0, Sir. simpl. 100,0.

Sulfur jodatum, Jodschwefel, bildet grauschwarze, metallisch glänzende, 80% Jod enthaltende Massen, die sich in Schwefelkohlenstoff lösen. Jodschwefel wird als Alterans innerlich zu 0,03—0,1 g bei Skrofulose und chronischen Hautkrankheiten gegeben, äußerlich als Antiseptikum gegen Psoriasis, Ekzeme und Impetigo in Salben 1 : 10 bis 20 angewendet.

Sulfuraria ist ein gelbes Pulver, welches aus den Schwefelthermen von San Filippo angeschwemmt wird. Es besteht aus Schwefel 32,96, organischer Substanz 13,44, Schwefelcalcium 36,55, Calciumkarbonat 15,88, Silicium, Fluorcalcium und Strontiumsulfat 1,07. Dieses Pulver soll bei verschiedenen Hautkrankheiten teils trocken, teils als wässeriger Brei oder als Salbe Anwendung finden.

Suppositoria analia sind Stuhlzäpfchen aus Fett, Öl und Glyzerin, welche bei habitueller Verstopfung gute Dienste leisten sollen. Die Vorschrift ist leider noch geheim. *Fabrikant:* Radlauers Kronenapotheke in Berlin W.

Supradin ist ein jodhaltiges Trockenpräparat aus den Nebennieren, welches zu 2% aus diesen gewonnen wird. *Fabrikant:* Hoffmann-La Roche & Co. in Basel.

Suprarenaden, das Extrakt der Nebennieren, wird bei Diabetes mellitus, Diabetes insipidus und Morbus Basedowii empfohlen. *Fabrikant:* Knoll & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Suprarenin, die wirksame Substanz der Nebennieren, wird in chemisch reiner Form als „Suprarenium hydrochloricum" in sterilen, gebrauchsfertigen Lösungen von 1 : 1000 physiolog. Kochsalzlösung (0,9% NaCl) in Flaschen zu 10 und 25 ccm in den Handel gebracht. Die Verdünnung der 1‰ Lösung des Suprareninum hydrochloricum hat mit sterilisierter physiologischer Kochsalzlösung zu geschehen. Die Lösungen des Suprareninum hydrochloricum vertragen Zusätze von Cocain, Atropin, Eserin, Zincum sulfuricum, ohne sich zu zersetzen. Suprareninum hydrochloricum wird angewandt als stärkstes Adstringens und Hämostatikum in der Chirurgie, Oto-Rhino-Laryngologie, Ophthalmologie und Urologie. *Fabrikant:* Farbwerke vormals Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Borsaures Suprarenin kommt abgefüllt in Röhrchen zu 0,065 g und in Lösung von 1:1000 in Flaschen zu 5, 10 und 25 ccm in den Handel. 0,065 g borsaures Suprarenin entsprechen 0,05 g Suprareninum puriss. eristall.; löst man also diese 0,065 g borsaures Suprarenin in 50 ccm destilliertem Wasser oder physiologischer Kochsalzlösung auf, so erhält man eine Lösung, welche ebenso wie die Lösungen von Suprareninum hydrochloricum (1 : 1000) in 1000 ccm 1 g Suprareninum puriss. cristall. enthält. Die Lösungen von borsaurem Suprarenin 1 : 1000 enthalten im Liter 1 g Suprareninum puriss. erist. resp. 1,3 g borsaures Suprarenin.

Tabletten aus borsaurem Suprarenin nach Dr. Braun, welche 0,01 g Cocain. muriat., 0,00013 g borsaures Suprarenin und 0,009 g Chlornatrium enthalten, werden von G. Pohl in Schönbaum bei Danzig in den Handel gebracht.

Susserin, Serum gegen Schweinerotlauf. Die Regierung in Hildesheim erließ im Jahre 1899 folgende Bekanntgabe: „Die im Auftrage des Ministers für Landwirtschaft von dem Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schütz und Dr. Voges über den Rotlauf der Schweine angestellten Arbeiten haben zur Herstellung eines Serums geführt, welches als Schutz und Heilmittel bei dem Rotlauf der Schweine dienen soll. Dieses Mittel, „Susserin" genannt, bleibt, an einem kühlen, aber frostfreien Orte aufbewahrt, mindestens ein Jahr wirksam. Die Anwendung des Serums ist insofern gegenüber dem Lorenzschen Verfahren, welches sich übrigens als Schutzmittel gegen Rotlauf bewährt hat, sehr erleichtert, als es nur einer einmaligen subkutanen Einspritzung desselben hinter dem Ohre oder an der Innenfläche der Hinterschenkel bedarf." *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M.

Symphorol ist der Kollektivname für mehrere coffeinsulfosaure Salze. Zur therapeutischen Verwendung gelangt meist das Natriumsalz, $C_8H_9N_4O_2 \cdot SO_3Na$, als Diuretikum bei Wassersucht Fettherz und Fettsucht in Dosen von 1 g, vier- bis fünfmal täglich in Kapseln zu nehmen. Das Lithiumsalz findet bei Gicht und Harngrieß, das Strontiumsalz bei Nierenerkrankungen Verwendung. Durch die Einführung der Sulfogruppe soll die Giftwirkung des Coffeins gemildert werden.

Symphorol N, das Natriumsalz bildet ein weißes, kristallinisches Pulver, welches mit etwa 20 T. Wasser eine stark bitter schmeckende Lösung gibt.

Symphorol Lund S, die Lithium- bezw. Strontiumsalze sind in Wasser leichter löslich.

Syrupus siehe unter Sirupus.

Syzygii Jambolani Cortex et Fructus. Wie aus einer Mitteilung von K. v. Noorden über die Arzneibehandlung des Diabetes mellitus in Nr. 1 der Deutschen Praxis 1901 hervorgeht, hat sich bei Komplikationen des Diabetes, neben den allgemeinen, hygienisch-diätetischen Behandlungsmethoden das Syzygium jambolanum als ein verhältnismäßig wirksames Arzneimittel erwiesen.

Tablettae anticpilepticae. 100 Stück werden aus 1 g Validol, 24 g zusammengesetztem Brausesalz (?), 30 g Kalium-, 30 g Natrium- und 15 g Ammoniumbromid hergestellt. *Fabrikant:* Dr. H. Müller & Co. in Berlin C. 19.

Tablettae Extracti Fuci vesiculosi compositi, Entfettungstabletten, sind mit Kakaomasse überzogen und bestehen aus 0,06 g Extraktum Fuci vesiculosi (Merck), 0,1 g trocknem entbitterten Sagrada-Extrakt, 0,1 g Frangula-Extrakt und Milchzucker bis zu 0,5 g. Gabe: zwei- bis dreimal täglich eine Tablette. *Fabrikant:* Dr. H. Müller & Co. in Berlin C. 19.

Tablettae Kavakavin, die bei Erkrankungen der Harnwege Anwendung finden sollen, enthalten Kavakavaextrakt und Hexamethylentetramin. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Max Jasper in Bernau bei Berlin.

Tablettae „Tavel" enthalten pro Stück 2,5 Natr. carbon. puriss. und 7,5 Natr. chloratum puriss. Je eine Tabletto genügt für ein Liter sterilisierten Wassers. Sie dienen zur Darstellung der Tavelschen Infusionslösung, sowie für Spülflüssigkeit bei aseptischen Operationen. *Fabrikant:* C. Fr. Hausmann in St. Gallen.

Tabletten Marienbader siehe unter M.

Tachts Magenpillen bestehen nach der auf den Schachteln angegebenen Vorschrift aus: Conchiein, Pepsin aa 1,0, Stib. sulf. aur. 4,0, Ferri oxyd. 5,0, Extr. Aloes 5,0, Extr. comp. (?) q. s. f. pil. Nr. 120.

Tachyol, Argentum fluoratum, Fluorsilber, besitzt hohe baktericide Wirkung. Es wirkt in dieser Beziehung wie Silbernitrat und in 1promilligen Lösungen stärker als die

üblichen Karbolsäurelösungen. Da es Eiweißkörper in schwachem Grade koaguliert und wenig giftig ist, ist es ein gutes Desinfiziens. Es bildet gelbe, zerfließliche, in Wasser lösliche Kristallmassen.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Tachysan soll ein Destillationsprodukt gleicher Teile des Holzes von Cinnamomum Camphora und der ganzen Pflanzen von Artemisia Cina und Mentha piperita sein, enthält also wahrscheinlich Kampfer, Cina- oder Wurmsamenöl und Pfefferminzöl. Es wird als Einreibung empfohlen. Nach Aufrecht besteht das Tachysan im wesentlichen aus einer Lösung von Kampfer und Menthol in Pfefferminzöl. *Fabrikant:* Apotheker Paul Hentschel in Zwönitz in Sachsen.

Taeniol Funck, ein Bandwurmmittel, besteht aus sechs weichen Kapseln mit den wirksamen Bestandteilen aus Ribes embelia und Kamala. *Fabrikant:* Apotheker Ernst Funck in Radebeul bei Dresden.

Taeniol wird auch ein thymolhaltiges Bandwurmmittel in Gelatinekapseln genannt.

Taka-Diastase, ein Ferment, welches in Amerika aus dem Reisweinpilz (Aspergillus Orizae) fabrikmäßig dargestellt wird, bildet ein geschmackloses, äußerst hygroskopisches Pulver, welches in Dosen von 0,1—0,3 g zur Hebung mangelhafter oder gestörter Speichelabsonderung empfohlen worden ist. Die sacharifizierende Wirkung des Speichelfermentes (Ptyalin) hört bekanntlich bei einem Gehalte von 0,01% Salzsäure im Magen auf, während Taka-Diastase noch bei Gegenwart von 0,05% HCl ihre volle Wirkung entfalten soll. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Tamaquaré (Tamaquary, Tamacoare) ist eine aus einer brasilianischen Myrospermumart gewonnene Flüssigkeit, die mit Weingeist mischbar ist, nicht trocknet und sich zwischen den Fingern fettig anfühlt. Dieselbe findet in der Augenheilkunde Anwendung als Unguentum Tamaquaré concentratum (10%), fortius (6%) oder mitius (3%).

Tamarinden-Essenz Dallmanns ist ein Gärungsprodukt, welches durch rationelle Kellerbehandlung, sehr langes Lagern in großen Gebinden, sowie durch öfteres Abziehen langsam zu seiner Vollendung heranreift. Es ist demnach kaum möglich, im kleinen ein dem Dallmannschen gleiches Präparat herzustellen. *Fabrikant:* Gg. Dallmann in Gummersbach.

Zur Selbstherstellung von Tamarinden-Essenz, die als Ersatz für das Dallmannsche Präparat dienen soll, sind folgende Vorschriften bekannt geworden:

I. Vorschrift des Berliner Apothekervereins: 330,0 Pulpa Tamarindor depurat., 50,0 Fol. Senn. Alox. spir. extract. infundiere mit 2000,0 kochenden Wassers und lasse 12 Stunden stehen. Hierauf koliore, presse den Rückstand leicht ab, koche die Kolatur einmal auf, koliere nochmals und dampfe bis zum Gewicht von 700,0 ein. 525,0 dieser Flüssigkeit neutralisiere genau mit Liq. Natr. caust. (ca. 90,0) und mische hinzu 100,0 Spiritus, 100,0 Sir. simplox, 5,0 Tinct. Vanill. und den Rest von 175,0 der sauren Kolatur, lasse 6—8 Tage absetzen und filtriere. Die Essenz wird in die für die Eisenflüssigkeiten gebräuchlichen braunen Flaschen von 250 g Inhalt gefüllt. Vorkaufspreis: à Flasche 1,50 Mark.

II. Vorschrift der hessischen Apothekervereine: 500,0 Tamarindenmus werden mit 2500,0 kochendem Wasser gleichmäßig erweicht und etwa 10 Stunden stehen gelassen. Dann seiht man, ohne zu pressen, durch Sieb V ab und dampft die Seihflüssigkeit im Wasserbade auf 1000,0 ein. Hierauf neutralisiert man $\frac{3}{4}$ T. derselben mit der hinreichenden Menge Magnesiumkarbonat. Andererseits mazeriert man 50,0 mittelfein zerschnittene Sennesblätter, 2,0 gebrannte Magnesia mit 500,0 Wasser 24 Stunden lang, seiht ohne Pressung ab, setzt beide Tamarindenauszüge, sowie auf je 500,0 verwendetes Tamarindenmus 2,0 Eiweiß zu, mischt gut durch und erhitzt zum Kochen, seiht durch Flanell und dampft im Wasserbade auf 780,0 ein. Nach dem Erkalten fügt man eine Mischung aus 50,0 Pomeranzenschalensirup, 50,0 Weingeist, 50,0 weißem Sirup, 50,0 Zimtsirup, 12,5 Pomeranzenblütenwasser, 2,5 Ingwertinktur, 5,0 Vanillotinktur zu, läßt einige Tage absetzen und gießt dann klar ab.

Diese Vorschrift hat auch mit ganz unwesentlichen Änderungen der Luxemburger Apothekerverein angenommen.

III. Fol. Sennae, Mannae calabrin. aa 20,0, infundo c. aqu. q. s. ad colatur. 400,0, Pulp. Tamarind. 200,0, coque c. infuso 400,0, In der Kolatur 400 löse Natr. carbon. pur. 12,0, fügo zu Spirit. vin. 90% 80,0, Mel. depurat. 150,0, Glyzerin 20,0, Sirup. simpl. 70,0, Kognak 2,0. Nach dem Absetzen wird die Flüssigkeit dekantiert.

IV. Nach E. Dieterich: 400,0 zusammengesetztes Tamarindenextrakt (Helfenberg), 60,0 Weingeist von 90%, 540,0 destilliertes Wasser. Man löst, stellt die Lösung einige Tage kühl und filtriert sie dann.

Tannalbin, Tanninalbuminat, ist eine Tannin-eiweißverbindung, welche sich im Magensafte sehr schwer, dagegen leicht im Darmkanal löst und deshalb als Darmadstringens empfohlen wird. Es wird durch Erhitzen von frisch gefälltem Tanninalbuminat erhalton. Dasselbe löst sich frisch gefällt ungemein leicht im Magensaft; ein an der Luft bei 30° C getrocknetes Präparat ist der Magenverdauung schon etwas schwerer zugänglich. Durch stundenlanges trocknes Erhitzen auf hohe Temperatur kann aber das Tanninalbuminat gegen die Pepsinverdauung so resistent gemacht werden, daß es auch nach tagelanger Einwirkung eines guten wirksamen künstlichen Magensaftes ungelöst bleibt. Das in solcher Weise veränderte Tanninalbuminat stellt ein schwach gelbliches Pulver dar, das völlig geschmacklos ist und etwa 50% Gerbsäure enthält. Im Darm wird es nur allmählich unter Abspaltung der unwirksamen Eiweißkomponenten zersetzt. Man gibt es in Dosen von 0,5—1,0 g mehrmals täglich bei akuten Durchfällen, chronischen Darmkatarrhen und Diarrhöe der Phthisiker. *Fabrikant:* Knoll & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Ein dem Tannalbin gleichwertiges Präparat erhält man nach Schmidt auf folgende Weise: Man versetzt 10 T. einer 10prozentigen Eiweißlösung mit 6,5 T. einer ebenso starken Tanninlösung, sammelt den sich bildenden Niederschlag auf einem Tuch, wäscht ihn gut aus, preßt ab und trocknet bei 30°. Dann wird die Masse zerrieben und durch ein feines Sieb geschlagen und nochmals in dünnen Lagen ausgebreitet 6 Stunden lang auf 120° erhitzt.

Als Ersatz für Tannalbin empfiehlt ferner L. Lewin folgende von ihm schon im Jahre 1881 vorgeschlagene Mixtur: Solut. Acidi tannici 2—5 : 150,0 adde agitando Albumin. solut. ovi un.

Tannalborin soll eine Verbindung von Aluminiumsubgallat mit 10% polyborsaurem Natron (Borax?) sein, welches gegen Durchfälle, Dysenterie, Cholera usw. der Tiere Anwendung finden soll. Es ist ein graubraunes Pulver von etwas säuerlichem Geruch und einem an Tannin erinnernden Geschmack. In Wasser und Weingeist ist es fast unlöslich. Aus seinen Lösungen wird es durch Salzsäure nicht gefällt. Bei Durchfall der Kälber gibt man pro Kopf drei- bis viermal täglich einen guten Teelöffel, Fohlen gibt man dreimal täglich einen Eßlöffel, für Hunde genügen je nach Größe 1—3 g zwei- bis dreimal täglich. Hühnern

streut man aus Mehl geformte Pillen von Erbsengröße hin oder gibt 10—20 solcher Pillen täglich ein; dieses speziell bei ernster und typischer Geflügelcholera. *Fabrikant:* Apotheker Dr. M. Claasz in Rathenow.

Tannalin ist ein Präparat aus Tannen und Fichten, welches als kräftigende Einreibung, sowie als Zusatz zu Bädern, ähnlich wie das bekannte Fichtennadelextrakt, Anwendung finden soll. *Fabrikant:* Fabrik zur Verwertung Harzer Waldprodukte „Tannalin" in Thale a. Harz.

NB. Unter dem Namen Tannalin soll auch eine schwache Formaldehydlösung in den Handel kommen.

Tannalum insolubile ist basisch gerbsaures Aluminium, ein graubraunes, in Wasser nicht lösliches Pulver. Es wurde von Heymann als Adstringens bei chronischen Katarrhen der Atmungsorgane empfohlen. *Fabrikant:* J. D. Riedel Akt.-Ges. Berlin N. 39.

Tannalum solubile ist ein gerb-weinsaures Aluminium und wird durch Löslichmachen des vorigen Präparat es mittels Weinsäure dargestellt. Es bildet ein gelblichbraunes, in Wasser lösliches Pulver und wird wie voriges angewendet. *Fabrikant:* J. D. Riedel Akt.-Ges. Berlin N. 39.

Tannigen, Acidum tannicum diacetylicum, Diacetyltannin, der Essigsäureester der Gerbsäure von der Formel $C_{14}H_8(C_2H_3O)_2O_9$, soll durch Erhitzen berechneter Mengen von Tannin mit Essigsäureanhydrid bei Gegenwart von Eisessig am Rückflußkühler, Eingießen des Reaktionsproduktes in Wasser und Auswaschen der ausgeschiedenen Masse mit warmem Wasser erhalten werden. Es stellt ein gelblichgraues, nahezu geruch- und geschmackfreies Pulver dar, welches bei 180° noch keine Veränderung erleidet. Unter Wasser erweicht es bereits bei 50°. In kaltem Wasser ist es kaum, in siedendem nur spurweise löslich, dagegen löslich in Alkohol und Lösungen von Natriumphosphat, Soda, Borax usw. und kann daraus durch Säuren wieder ausgeschieden werden. Durch Erhitzen der alkalischen Lösungen wird das Tannigen in Essigsäure und Gallussäure gespalten, während bei der Verseifung durch Ammoniak Gerbsäure entsteht. Mit Eisenoxydsalzen zeigt das Tannigen die bekannten Farbreaktionen des Tannins.

Tannigen wirkt als Darmadstringens ohne den Appetit oder die Verdauung irgendwie zu stören. Es empfiehlt sich stets mit größeren Dosen (0,75—1,0 g zwei- bis dreimal täglich) zu be-

ginnen, dann auf 0,5 g vier- bis sechsmal täglich zurückzugehen, und dies bis zum Schwinden der akuten Erscheinungen fortzusetzen. Bei Kindern über 2 Jahren können im allgemeinen die halben Dosen verabreicht werden; bei Kindern unter 2 Jahren gibt man als stärkere Dosis mehrmals 0,25 g und später 0,10 bis 0,15 g vier- bis sechsmal täglich. Mitunter ist es angebracht, das Tannigen mit kleinsten Dosen Calomel (0,003 g) oder Opium zu kombinieren. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Tanninum albuminatum ist eine Verbindung von Eiweiß mit etwa 40% Tannin. Es bildet ein braunes Pulver und wird wie Tannin innerlich zu 0,06—1,2 g angewendet. Es schmeckt jedoch besser und belästigt den Magen nicht. Äußerlich dient es zu Gurgelwässern bei Pharingitis und angeschwollenen Mandeln. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt. Siehe auch Tannalbin!

Tannipyrin ist ein Kondensationsprodukt von Antipyrin mit Tannin.

Tannobromin ist ein alkohollösliches Bromocollpräparat, welches nach D. R.-P. Nr. 125305 durch Einwirkung von Formaldehyd auf Dibromtannin erhalten wird. Es bildet ein rötlich- oder gelblichgraues Pulver, das gegen 25% Brom enthält und wie Bromocoll wirkt. Tannobromin löst sich nur ein wenig in Wasser, dagegen leicht in alkalischen Flüssigkeiten. Die wässerige Lösung wird durch Eisenchlorid blau gefärbt. *Fabrikant:* A.-G. für Anilinfabrikation in Berlin.

Tannobromincollodium siehe Frostinbalsam.

Tannocasum, Caseinum tannicum, stellt man nach G. Romijn auf folgende Weise dar: Man löst 1 kg gereinigtes Casein mit Hilfe von Natriumkarbonat in 10 l Wasser auf und fügt unter Umrühren eine Lösung von 700 g Tannin in 3 l Wasser sowie 100 ccm Formaldehydlösung zu. Dann übersättigt man das Gemisch mit stark verdünnter Salzsäure, preßt den entstandenen Niederschlag ab und trocknet durch Erwärmen. Man erhält so eine hellgraue Masse, die sich leicht pulvern läßt. Dieses Präparat soll an Stelle zahlreicher Darmadstringentien wie Tannigen, Tannalbin, Tannoform usw. Anwendung finden.

Tannochrom ist ein resorcinhaltiges Chromtanninpräparat, welches in der Wundbehandlung als Antiseptikum Anwendung finden soll. Bei Gonorrhöe braucht man ¼—½ prozentige Ein-

spritzungen. Das Präparat kommt als Tannochrom. siccum und Tannochrom. solutum in den Handel. *Fabrikant:* G. Hell & Co. in Troppau.

Tannocol siehe Tanocol.

Tanno-Guajaform, eine Verbindung von Tannin mit Guajakol unter Einwirkung von Formaldehyd dargestellt, findet bei Schwindsucht und als Darmantiseptikum Anwendung.

Tanno-Kreosoform, eine Verbindung von Tannin mit Kreosot, wird bei Schwindsucht und als Darmantiseptikum empfohlen.

Tannoform, Methylenditannin, $CH_2(C_{14}H_9O_9)_2$, ist das Kondensationsprodukt von Formaldehyd mit Gallusgerbsäure. Es bildet ein weißrötliches, in Wasser unlösliches, in Alkohol, Ammoniak- und Sodalösung lösliches, bei 230° schmelzendes Pulver. Es wird innerlich als Adstringens und Darmantiseptikum bei chronischem Darmkatarrh zu 0,25—0,5—1 g drei- bis viermal täglich, äußerlich als Anhydrotikum als Streupulver direkt oder mit Talkum (1 : 5—10), bei Wundlaufen in 10prozentiger Salbe und Seife angewendet. Beim Gebrauch des Tannoformstreupulvers gegen Schweißfüße empfiehlt es sich, ausschließlich dunkelgefärbte Strümpfe anzuziehen, weil die Tannoformpräparate auf weißer Wäsche etwas abfärben. Die Tannoformflecken lassen sich übrigens leicht durch eine Ammonium- oder Kaliumpersulfatlösung entfernen. Man kann sie tunlichst vermeiden, wenn man das Tannoformstreupulver nicht einfach der Haut aufstreut, sondern in die schwitzenden Stellen intensiv einreibt. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Tannon siehe Tannopin.

Tannopin. Tannon, Hexamethylentetramintannin, $(CH_2)_6N_4(C_{14}H_{10}O_9)_3$. Ein Kondensationsprodukt von Tannin mit Hexamethylentetramin, bildet ein rehbraunes, geruch- und geschmackfreies, feines, nicht hygroskopisches Pulver, das in Wasser, schwachen Säuren, Weingeist, Äther usw. unlöslich ist, sich dagegen in verdünnten Alkalien langsam löst. Seiner Zusammensetzung nach besteht es aus 87% Tannin und 13% Hexamethylentetramin. Es verbindet die antibakterielle Wirkung des Urotropins mit der adstringierenden des Tannins, dient also gleichzeitig als Styptikum und Darmantiseptikum.

Reaktionen: Tannopin bläht sich beim Erhitzen unter Entwicklung von Formaldehyd auf, zum Unterschiede von Tannalbin,

bei dem der eigenartige Geruch nach verbranntem Horn (Eiweißreaktion) auftritt. Beim Kochen mit Natronlauge spaltet es Ammoniak ab, beim Erhitzen mit verdünnter Schwefelsäure oder Salzsäure tritt der charakt. Geruch von Formaldehyd auf. Die klare wässerige Lösung von Tannopin zeigt auf Zusatz von Eisenchlorid keine Reaktiou.

Nach den bisherigen Beobachtungen hat sich das Tannopin namentlich bei tuberkulöser Darmentzündung, ferner bei nicht tuberkulösen subakuten und chronischen Darmentzündungen bewährt, und zwar sowohl bei Erwachsenen wie bei Kindern. Bei akutem Darmkatarrh ist die Wirkung eine sehr rasche. Dosis: 0,3—0,5 g viermal täglich für Säuglinge, 0,5—1,0 g viermal täglich für ältere Kinder und Erwachsene. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Friedr. Baye & Co. in Elberfeld.

Tanocol, eine Tanninleimverbindung, welche durch Fällen von reinster Gelatine durch Tannin in Lösungen bestimmter Verdünnung und Trocknen des Niederschlages zuerst bei gewöhnlicher Temperatur, sodann bei 100° erhalten wird, bildet ein in Wasser nahezu unlösliches, geruch- und geschmackloses, grauweißes Pulver, welches etwa gleiche Mengen Tannin und Leim enthält und die Eigenschaft besitzt, in sauren Flüssigkeiten, insbesondere im Magensaft, schwer löslich zu sein, dagegen von alkalischen Flüssigkeiten, z. B. vom Darmsaft, unter Abspaltung von Tannin gelöst zu werden. Es eignet sich demgemäß als wirksames Darmadstringens, welches den Magen fast unzersetzt passiert und auf denselben keinerlei Reiz ausübt, während es im Darm unter allmählicher Auflösung eine kräftige, adstringierende Wirkung entfaltet. Dosis: Mehrmals täglich 1 g für Erwachsene (zwei große Messerspitzen), Kinder die halbe Menge. Tannocol wird zur Darreichung am besten mit kühlem Tee, Kaffee, Rotwein, Hafersehleim oder Wasser verrührt. *Fabrikant:* Akt.-Ges. für Anilinfabrikation in Berlin SO.

Tanosal siehe Kreosal.

Taphosot, das Tannophosphat des Kreosots, eine graugelbe, sirupartige Flüssigkeit, wird zu denselben Zwecken wie das Phosot empfohlen (siehe dieses). Es bietet noch den Vorteil, daß es als Antidiarrhoikum wirkt, und kommt auch in Form von Perlen zu 0,5 g in den Handel. Dosis täglich 3—6 g, Kindern die Hälfte. *Fabrikant:* Lambiotte Frères in Paris, Vertreter Hugo Büsché in Bonn a. Rh.

Tarolinkapseln enthalten als wirksame Bestandteile Salol, Ol. Santali und Extr. Cubebar. *Fabrikant:* Breslauer Capsules- und Verbandstofffabrik von Apoth. H. Zadek in Breslau.

Tartrophen wird analog dem Citrophen dargestellt, indem man die Zitronensäure in letzterem durch Weinsäure ersetzt. Es soll wie das Citrophen Anwendung finden.

Vorsichtig aufzubewahren.

Tebecin. Zur Darstellung dieses Präparates wird zunächst aus Massenkulturen von Tuberkelbazillen durch Extraktion mit verdünntem Alkohol ein Toxin und aus den entsprechenden Nährbödeu ein Antitoxin hergestellt. Es wurden Versuchstiere durch Impfung tuberkulös gemacht. Sie erkrankten an Meliartuberkulose. Eine zweite Versuchsreihe von Tieren wurde mit dem alkoholischen Extrakt der Tuberkelkulturen so lange behandelt, bis sie die Impfung mit größeren Mengen der von den infizierten Tieren erhaltenen Meliartuberkulose überstanden. Sodann wurde aus den Drüsenorganen und dem Blute dieser immunen Tiere ein Extrakt hergestellt, welches als Tebecin bezeichnet wird. Dasselbe ist nach den im Marpmannschen Institut angestellten Versuchen imstande, den zerstörenden Einfluß, den die Tuberkelbazillen in Verbindung mit anderen Mikroorganismen ausüben, zu lokalisieren resp. zum Stillstand zu bringen. Das Präparat soll in alkoholischer Lösung tropfenweise eingenommen werden. Zu subkutanen Injektionen eignet es sich nicht. *Fabrikant:* Institut G. Marpmann in Leipzig.

Tegment, ein Verbandpflaster, besteht aus einem dünnen, von einem feinen Gewebe durchzogenen Agarhäutchen, auf welches mit Chinosol versetzte Glyzeringelatine aufgetragen ist. Das einfache (Chinosol-) Tegment dient als Deckmittel für offene oder vereinigte Wunden; zu dem Zwecke kann es ganz oder nur am Rande befeuchtet aufgelegt werden, so daß in letzterem Falle die Mitte trocken bleibt. Außer dem Chinosol werden noch andere Arzneimittel, wie Xeroform, Jodoform, Airol, Zinkoxyd, Aluminiumacetat dem Tegment einverleibt.

Tegmin ist ein Hautdeckmittel, welches zum Schutze von Impfpocken, chirurgischen Eingriffen u. dgl. dienen soll. Es ist eine im Verhältnis 1 : 2 : 3 dargestellte Emulsion aus Wachs, Gummi arabicum und Wasser mit einem Zusatz von 5% Zinkoxyd und einer geringen Menge Lanolin. Das Tegmin bildet, für sich allein auf die Haut aufgestrichen, einen glatten, weißen,

mattglänzenden elastischen Überzug und kann natürlich auch als Arzneimittelträger für andere Zwecke nutzbar gemacht werden.

Tegone siehe Gelone.

Tenalin wird ein aus der Arekanuß gewonnenes Präparat englischen Ursprungs genannt, das die wurmabtreibenden Alkaloide Arecain, Arecaidin und Guvacin enthalten, dagegen von dem giftigen Arecolin möglichst frei sein soll. Es wirkt sowohl bei Bandwürmern als bei Askariden und scheint regelmäßig sowohl den Kopf als die Segmente abzutreiben. Die Dosis beträgt 0,06 cg pro Pfund Körpergewicht, die Anwendung erfolgt in reinem Zustande oder (besser) mit etwa der gleichen Menge Wasser vermischt. Ein Purgans muß nicht gleichzeitig eingegeben werden. Tenalin soll nur in der Veterinärpraxis Anwendung finden.

Vorsichtig aufzubewahren.

Tereben, $C_{10}H_{16}$, ist eine Mischung verschiedener Terpene, hauptsächlich von Dipenten und Terpinen. Es bildet eine gelbliche, in Alkohol lösliche Flüssigkeit, welche bei 156—180° siedet. Als Expektorans, Adstringens und Antifermentativum wird es innerlich zu 0,25—1 g, äußerlich bei Gebärmutterkrebs und Hautkrankheiten angewendet. Phthisikern läßt man Tereben inhalieren, etwa 50 g per Woche.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Tereben-Glyzerin, als Wundantiseptikum in Form von Verbandstoffen empfohlen, wird dargestellt durch Mischen von 1 T. Wasser, 7 T. Glyzerin und 4 T. Tereben. Diese Mischung wird an der Luft so lange geschüttelt, bis sich das zuerst klar abscheidende Glyzerin beständig trübt.

Terpentinchlorhydrat, Terpentinkampfer, sogenannter künstlicher Kampfer, $C_{10}H_{16} \cdot HCl$, bildet weiße kristallinische, kampferähnliche Massen, welche gegen 125° schmelzen und bei etwa 208° sieden. Es wird innerlich gegen Phthisis und übermäßige Schweißabsonderung in Dosen von 1 bis 2 g, äußerlich mit Karbolsäure als lokales Anästhetikum und bei Hautkrankheiten gebraucht.

Terpentinkampfer siehe Terpentinchlorhydrat.

Terpinol (nicht zu verwechseln mit dem Riechstoff Terpineol!) ist ein Derivat des Terpinhydrats, welches ein Gemenge von Körpern der Formel $C_{10}H_{16} + C_{10}H_{18}O$ darstellt. Es

bildet eine ölige, in Alkohol lösliche Flüssigkeit, wirkt wie Terpinhydrat und soll sich auch als blutstillendes Mittel bei Hämoptoe auf tuberkulöser Basis bewähren. Man gibt zweistündlich drei Tropfen in Milch. Bei Bronchitis chronica werden zwei- bis dreistündlich 0,1 g in Gelatinekapseln genommen.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Terpinol-Pastillen, Dr. Roths. Je 3 g Terpinol und Terpinhydrat, 1 g Guajakharz, je 5 g eingedickte Quillayarindenabkochung und ebensolche des Fahamkrautes, 50 g Zucker- und gereinigter Lakritzensaft bis zum Gesamtgewicht von 100 g, Pfefferminzöl 35 und bestes russisches Anisöl 20 Tropfen. Aus dieser Masse werden Tabletten von 0,33 g geformt. Anwendung finden sie bei Husten, Heiserkeit u. dgl. *Bezugsquelle:* Henn und Kittler in Straßburg i. E.

Terralin, eine aufsaugende Salbengrundlage von der Konsistenz des Lanolins, besteht aus Calcium sulfuric., Kaolin, Kieselguhr, Borsäure, Lanolin und Glyzerin, eventuell parfümiert mit Bergamottöl. Es ist mit Wasser und wässerigen Flüssigkeiten in jedem Verhältnisse mischbar, dagegen nicht mischbar mit Fetten und Ölen. *Fabrikant:* Richard Jacobi in Elberfeld.

Terrol soll ein Petroleumdestillat sein und als Ersatz für Lebertran (in der Technik) Anwendung finden. *Fabrikant:* Terrol-Co. in London.

Testaden, Testidin, Testin, Testikelsaft sind Präparate, welche aus den Stierhoden bereitet werden. Sie werden bei Rückenmarkleiden sowie innerlich und subkutan als Tonika bei Hysterie, Neurasthenie, Neuralgie und als Aphrodisiaca gegeben.

Testes siccati siehe Organpräparate.

Testidin, Testin, Testikelsaft siehe Testaden.

Tetanus-Antitoxin wird in zwei Präparaten in den Handel gebracht. Das flüssige Präparat ist ein von tetanusimmunisierten Pferden stammendes Blutserum, welches für die Behandlung von Menschen und Pferden, die schon an Tetanus erkrankt sind, in Fläschchen mit je 250 Immunisierungseinheiten (I.-E.) verabfolgt wird. Bei Pferden und bei erwachsenen Menschen ist alsbald nach der Erkennung der tetanischen Symptome der ganze Inhalt des Fläschchens auf einmal subkutan einzuspritzen, und es empfiehlt sich, an

den beiden folgenden Tagen noch die Einspritzung von je einem Fläschchen mit 250 I E. zu wiederholen. Bei Kindern soll nach festgestellter Diagnose sofort der halbe Inhalt eines Fläschchens mit 250 I.-E. subkutan eingespritzt werden und die andere Hälfte am folgenden Tage.

Für die Behandlung noch gesunder Individuen, bei welchen der Ausbruch des Tetanus infolge von Verletzungen zu befürchten ist, werden kleinere Fläschchen mit je 20 I.-E. abgegeben.

Außer dem flüssigen Präparat wird auch ein Präparat in festem Zustande abgegeben, welches durch Eintrocknung des von tetanusimmunisierten Pferden stammenden Blutserums gewonnen wird. Dasselbe ist namentlich da zu empfehlen, wo das Tetanus-Antitoxin längere Zeit aufbewahrt werden soll, da das feste Präparat unbegrenzt lange Zeit haltbar ist, während das flüssige Blutserum zuweilen nach längerer Aufbewahrung eine Abnahme seines Antitoxingehaltes erkennen läßt. Das Tetanus-Antitoxin in festem Zustand wird gleichfalls in Fläschchen mit je 250 I.-E. und mit je 20 I.-E. abgegeben. Der Inhalt der Fläschchen mit 250 I.-E. soll in 40 ccm sterilisiertem Wasser, der Inhalt der Fläschchen mit 20 I.-E. in 5 ccm sterilisiertem Wasser aufgelöst werden. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M. und E. Merck in Darmstadt.

Tetanus-Toxalbumin ist der giftige Bestandteil der Tetanus-Kulturen; es bildet ein weißes Pulver, von dem schon 0,00023 g für den Menschen tödlich wirken.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Tetraäthylammoniumhydrat, $N(C_2H_5)_4 \cdot OH$, bildet farblose, zerfließliche, alkalisch reagierende Nadeln. Es wurde bei harnsaurer Diathese und bei Gelenkrheumatismus in 1prozentiger Lösung, von welcher dreimal täglich 5—20 Tropfen zu nehmen sind, empfohlen. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Tetraallylammoniumalaun. Dieses Präparat, welches als harnsäurelösendes Mittel in die Therapie eingeführt werden soll, kristallisiert in der für Alaun eigentümlichen Oktaederform unter vorwiegender Bildung von zwei parallelen Flächen. Die Kristalle geben beim Trocknen bei 100° nur sehr langsam Wasser ab, und erst nach mehrstündigem Erwärmen wird ihr Gewicht konstant. Der Wasserverlust entspricht der Formel $N(C_3H_5)_4Al(SO_4)_2 12H_2O$.

Tetrajodpyrrol siehe Jodol.

Tetranitrol siehe Erythrolnitrat.

Tetronal, Diäthylsulfondiäthylmethan, $(C_2H_5)_2$ —C—$(C_2H_5 \cdot SO_2)_2$, wird nach den im Molekül enthaltenen 4 Äthylgruppen so genannt. Es bildet glänzende, bei 85° schmelzende, in Wasser wenig, in Alkohol leicht lösliche Kristallblättchen. Es findet an Stelle des Sulfonals Anwendung als Hypnotikum und Sedativum und wird bei Schlaflosigkeit in Dosen von 1—2 g gegeben. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Maximaldosis 2,0 g pro dosi, 4,0 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Teucrin (Mosetig), soll ein sterilisiertes Extrakt aus dem Kraute von Teucrium Scordium sein, welches zu subkutanen Injektionen gegen Lupus usw. empfohlen wurde. Dosis 3 ccm in der Nähe der erkrankten Stelle zu injizieren. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Teuton-Präparate. Unter diesem Namen werden mehrere Auszüge (I, II, III und IV) in den Handel gebracht, die folgende, bei einer ganz bestimmten Temperatur extrahierte, mit sterilisierter Molke versetzte Bestandteile enthalten: Radix Bardanae, Cortex Chinae succirubr., Herb. und Rad. Urticae, Allium Cepa, Rad. Petroselini, wenig Salizylsäure, Alaun und Milchsäure. Auch eine Teutonseife wird dargestellt. Diese Mittel sollen bei Haarausfall gute Dienste leisten. *Fabrikant:* Apotheke zur Krone in Prag.

Thallinum perjodatum, Thallinum perjodosulfuricum, ist das Jodadditionsprodukt des Thallinsulfats. Es bildet schwarze, in Alkohol lösliche Kristalle. Es wird meist in Pillen, von denen 20 Stück 5 g Thallinsalz enthalten, gegen Carcinom angewendet; zwei- bis dreistündlich wird eine Pille gegeben. Bei großer Trockenheit der Haut wird gleichzeitig Pilocarpin verordnet.

Thanatol siehe Äthacol.

Thé Chambard. Auf den Schachteln des echten Thé Chambard ist folgende Vorschrift aufgeklebt: Flor. Anthyllidis vulnerariae, Flor. Calendulae officinalis, Folia Cassiae angustifoliae, Fol. Althaeae officinalis, Fol. Malvae sylvestris, Fol. Mercurialis annuae

Fol. Menthae piperitae, Fol. Hyssopi officinalis, Fol. Meliss. officinalis, Fol. Parietariae officinalis. Mengenverhältnisse sind nicht angegeben.

Thebainum hydrochloricum, $C_{19}H_{21}NO_3ClH$, bildet weiße, in Wasser lösliche Kristalle. Es wird bei Neuralgien und Neurasthenie in Dosen von 0,05—0,15—0,2 g gegeben, subkutan zu 0,01 g pro dosi.

Vorsichtig aufzubewahren.

Theikens Rheumatismusmittel ist eine Art flüchtiges Liniment mit etwas Veratrin.

Theinhardts lösliche Kindernahrung wird aus Milch und diastasiertem Weizenmehl hergestellt. Das der Kuhmilch entstammende Eiweiß soll durch ein Pflanzenferment leichter verdaulich gemacht sein, außerdem sollen die damit gemischten Stärkekörner beim Aufquellen das Eiweiß gewissermaßen mechanisch auseinanderreißen. Das Mehl ist zum großen Teil diastasiert. Im ganzen enthält das Präparat Eiweiß 17%, lösliche Kohlehydrate 50%, unlösliche Kohlehydrate 19%, Fett 6%, Asche 4%, Wasser 5%. Die theoretisch bestehende leichte Verdaulichkeit ist praktisch bestätigt worden. Das Mittel eignet sich zunächst in 5prozentiger Lösung (1 Teelöffel zu 100 g Wasser) als Zusatzflüssigkeit zur Milch, um den Kaloriengehalt der Nahrung aufzubessern. Zweitens wird es mit Nutzen bei akuten Verdauungsstörungen als Übergang zu konsistenterer Nahrung gegeben.

Theobromin siehe Santheose.

Theobromin-Jodnatrium siehe Jodotheobromin.

Theobrominlithium-Lithium benzoic. siehe Uropherin.

Theobrominlithium-Lithium salicylicum siehe Uropherin.

Theobromin-Natrium citricum siehe Uroeitral.

Theobromin-Natrium jodatum siehe Jodotheobromin.

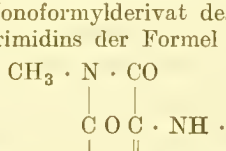
Theobrominnatrium-Natriumacetat siehe Agurin.

Theobrominum salicylicum, $C_7H_8N_4O_2 \cdot C_7H_6O_3$, ist ein echtes Theobrominsalz, welches sich für die Theobrominmedikation am besten eignen soll. Es bildet weiße, feine, in Wasser wenig lösliche Nadeln und wird als Diuretikum in Dosen von 0,5 g täglich viermal gegeben. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Theocin ist synthetisch dargestelltes Theophyllin, 1.3-Dimethylxanthin. Dasselbe bildet schöne farblose Nadeln vom Schmelzpunkt 268°. Es ist in kaltem Wasser schwer, in warmem leichter, in Alkohol schwer, in Äther unlöslich und bildet Salze, von denen das Ammonium- und Kaliumsalz sehr leicht, das Natriumsalz schwer löslich ist. Das Theocin soll ein mächtiges Diuretikum sein und sämtliche bisher bekannten Diuretica an Wirksamkeit übertreffen. Dosis 0,2—0,4 g mehrmals täglich in warmem Tee (Maximaldosis nach Schlesinger 0,8 g pro die!).

Nach D. R.-P. Nr. 138444 kann man Theophyllin erhalten, wenn man das Monoformylderivat des 1 · 3-Dimethyl-4 · 5-diamino-2 · 6-dioxypyrimidins der Formel



auf hohe Temperaturen (260°) erhitzt, oder auch dadurch, daß man die genannte Formylverbindung in der Wärme mit Alkalien behandelt. Die Reaktion verläuft in der Weise, daß das durch die Einwirkung des Alkalis auf die Formylverbindung zunächst gebildete Alkalisalz unter Abspaltung eines Moleküls Wasser in das entsprechende Alkalisalz des Theophyllins übergeht gemäß folgender Gleichung:

$$C_7H_9O_8N_4Na = H_2O + C_7H_7O_2N_4Na\,.$$

Fabrikant: Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld (nur diese Firma bringt das Theophyllin als „Theocin" in den Handel) und C. F. Boehringer & Söhne in Waldhof b. Mannheim.

Vorsichtig aufzubewahren.

Theocin-Natrium aceticum wird durch Eindampfen wässeriger Lösungen von Theocinnatrium und Natriumacetat erhalten. Es ist ein in Wasser zu 4,5% lösliches Doppelsalz mit 65,5% Theocin, dessen Lösung alkalisch reagiert. Durch Säuren wird daraus reines Theocin gefällt. Nach Meinertz stellt dieses Präparat ein vorzügliches Diuretikum dar, dessen Anwendung hauptsächlich bei Stauungserscheinungen, speziell Ödemen und Hydrops aus kardialen Ursachen angezeigt erscheint. Man gibt pro dosi 0,3 g. *Fabrikant:* Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Cie. in Elberfeld

Theophyllin siehe Theocin.

Theophyllinnatrium und Theophyllinum natrio-salicylicum, zwei neue Darreichungsformen des Theophyllins (Theocins), hat Minkowski klinisch geprüft. Seine damit gemachte Erfahrung lautet dahin, daß die neuen Theophyllinpräparate die gleichen diuretischen Wirkungen ausgeübt haben, wie das von ihm früher geprüfte Theophyllin, ohne den Magen in auffallender Weise zu belästigen. Bei den angewandten Dosen (drei- bis viermal täglich je 0,4 Theophyllinnatron oder je 0,5 Theophyllinnatrium-Salicylat) traten unangenehme Nebenwirkungen überhaupt nicht auf.

Thermarthrin ist ein Spezialmittel gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias usw., welches in drei Teile zerfällt. Die Thermarthrinbinden enthalten die wirksamen Stoffe der bekannten Gichtbäder in konzentrierter Weise unter Zufügung von 10% zitronensaurem Lithium und sollen durch die Haut direkt dem Gelenke die Harnsäure entziehen (?) Die Thermarthrinpastillen zu innerlichem Gebrauch bestehen aus zitronensaurem Lithium 5 T., doppelkohlensaurem Natron 10 T., phosphorsaurem Natron 20 T. Das Thermarthrinfluid zum Einreiben enthält Senfspiritus, Kampferspiritus, Ameisenspiritus und Äther zu gleichen Teilen. *Fabrikant:* Obere Apotheke in Kitzingen.

Thermifugin. Unter diesem Namen wurde das methyltrihydroxychinolincarbonsaure Natrium, $C_9H_7N(CH_3)(OH)COONa$, als Antipyretikum empfohlen. Es bildet farblose, in Wasser leicht lösliche Kristalle und wird in Dosen von 0,1—0,25 g angewendet.

Vorsichtig aufzubewahren.

Thermin, Tetrahydro-β-Naphtylaminhydrochlorid, $C_{10}H_{11} \cdot NH_2HCl$, bildet farblose, bei etwa 237° schmelzende, in Wasser und Alkohol leicht lösliche Kristalle. Das Thermin erhöht die Körpertemperatur und besitzt mydriatische Wirkungen. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Thermiol bildet eine klare Flüssigkeit von neutraler oder nur schwach saurer Reaktion und etwas scharfem Geschmacke. 100 Teile der Lösung enthalten 25 Teile phenylpropiolsaures Natrium (siehe dieses).

Wird 1 ccm konzentrierte Schwefelsäure mit 1 ccm Thermiol überschichtet, so entsteht nach Zernik an der Berührungs-

fläche der beiden Flüssigkeiten ein brauner Ring, beim Mischen und nachfolgendem gelinden Erwärmen färbt sich das Gemisch erst braun, dann grün unter Gasentwickelung und Abscheidung öliger Tropfen; gleichzeitig tritt der Geruch nach Bittermandelöl auf. Die durch verdünnte Salzsäure aus dem Thermiol abgeschiedene freie Phenylpropiolsäure zeige nach dem Auswaschen und Trocknen den Schmelzpunkt 136—137°. Nach dem Verdünnen mit 4 Teilen Wasser soll Thermiol weder durch Baryumnitratlösung noch durch Schwefelwasserstoffwasser verändert werden. 1 ccm Thermiol werde mit je 4 ccm Wasser und Weingeist versetzt; in dieser Lösung soll Ferrocyankalium nach dem Ansäuern mit Salzsäure höchstens eine schwache Grünblaufärbung hervorrufen, ebenso soll mit Silbernitrat nach dem Ansäuren mit Salpetersäure höchstens eine opalisierende Trübung entstehen.

Das Thermiol wird stark verdünnt ($\frac{1}{2}$—3 % Natr. phenylpropiolic. entsprechend) zu Inhalationen bei Tuberkulose empfohlen. *Fabrikant:* Dr. Theodor Schuchardt in Görlitz.

Thermodin, Phenacetin-Urethan, Acethyläthoxyphenylurethan, $C_6H_4 \cdot (C_2H_5O)N \cdot COO \cdot C_2H_5 \cdot CO \cdot CH_3$, bildet farb- und geruchlose, in 2600 T. Wasser von 20° und in ca. 450 T. von 100° lösliche, bei 86—88° schmelzende Kristalle. Es wird als Antipyretikum, Antiseptikum und Analgetikum in Dosen von 0,5—0,7 g gegeben, erst in Dosen von 1,5 g wirkt es antineuralgisch. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Thermogène-Watte ist ein in Belgien allgemein bekanntes Hausmittel gegen gichtische, rheumatische und Erkältungserscheinungen. Es sind 50 g-Pakete einer mit Tinct. Capsici getränkten Watte. Vor dem Gebrauch soll die Watte mit etwas Spiritus befeuchtet und auf die schmerzende Stelle gelegt werden. Der Vertrieb für Deutschland wird von Apotheker Paul Weil in Brüssel, Boulevard de Waterloo 94, Deutsche Apotheke, besorgt. *Fabrikant:* Apotheker Verganovon in Brüssel.

Thial, oxymethylsulfosaures Formin, kommt in Form eines weißen, geruchlosen, in Wasser leicht löslichen Pulvers oder in Lösung in den Handel. Es ist nicht giftig und nicht ätzend, beseitigt jeden üblen Geruch und befleckt die Wäsche nicht. Zur Wundbehandlung verwendet man $\frac{1}{2}$—1prozentige Lösungen, zu Waschungen und Ausspülungen Lösungen von 2,5

bis 5 : 1000, zur Beseitigung von übermäßigem Schweiß 1—2prozentige und zur Desinfektion von Spueknäpfen usw. etwa 2prozentige Lösungen. *Fabrikant:* P. Gloeß in Solothurn.

Thial-Fluid ist eine 50prozentige Thial-Lösung.

Thialdin entsteht durch Einwirkung von Ammoniak auf Trithialdehyd, und findet Anwendung zur Anregung der Herztätigkeit.

Vorsichtig aufzubewahren.

Thialion ist eine Spezialität, welche ein neues Lithiumsalz enthalten und als Harnsäure lösendes Mittel Anwendung finden soll.

Thiderol ist ein Arzneisirup mit 2% Guajakol. Es wird bei Kehlkopf und Lungenleiden angewendet. *Fabrikant:* Apotheker C. Hermann in Basel.

Thienkalyptol siehe Sanosin.

Thigenol ist eine etwa 33prozentige Lösung des Natriumsalzes einer Sulfosäure eines synthetisch dargestellten Sulfoöls, welches 10% organisch gebundenen Schwefel enthält, und welches nach den Angaben des Fabrikanten die Jodzahl 178,5 besitzt. Das Thigenol ist eine braune, dicksirupöse Flüssigkeit vom spez. Gew. 1,06—1,062, nahezu geruch- und geschmacklos; in Wasser, verdünntem Weingeist und in Glyzerin leicht und völlig löslich. Salzsäure fällt aus den Lösungen die in Äther und Alkalien leicht, in Wasser aber völlig unlösliche Thigenolsäure aus. (Unterschied von Ichthyol.) Thigenol besitzt gleich dem Ichthyol antiseptische, antiparasitäre Eigenschaften, wirkt juckreizstillend, resorptionsbefördernd, entzündungswidrig. Es wird äußerlich bei Ekzem, Akne, Urticaria, Intertrigo, Scabies, Rheumatismus (hier zugleich innerlich), Gonorrhöe, Beckenexsudaten empfohlen, und zwar rein oder in Form von Salben, Pasten und Lösungen. Innerlich gibt man es in Mixtur oder Pillenform. Einzeldosis 0,25 bis 0,5 g. Tagesdosis 1—2 g. *Fabrikant:* F. Hoffmann-La Roche & Co. in Basel.

Thilanin, Lanolinum sulfuratum, ist geschwefeltes Wollfett. Es bildet eine braune salbenartige Masse und enthält etwa 3% Schwefel und wird bei Ekzem und Prurigo angewendet. *Fabrikant:* Vereinigte chemische Werke in Charlottenburg.

Thiocol, Guajakolsulfosaures Kalium. Die Darstellung desselben beruht darauf, daß die Sulfurierung des

Guajakols mit konzentrierter Schwefelsäure bei einer 70—80° nicht übersteigenden Temperatur vorgenommen wird, weil bei höheren Temperaturen schädlich wirkende Isomere und Nebenprodukte entstehen. Die so erhaltene Guajakolsulfosäure wird durch Überführung in das Baryumsalz und darauffolgende Wechselzersetzung mit Kaliumsulfat direkt zu Thiocol verarbeitet oder es wird mittels freier Schwefelsäure zuerst die freie Guajakolsulfosäure dargestellt und diese durch Sättigen oder Aussalzen mit Chlorkalium zu Thiocol verarbeitet.

Thiocol ist ein kristallinisches, farbloses, in Wasser sehr leicht lösliches Pulver von neutraler bis schwach alkalischer Reaktion. In konzentriertem Weingeist, Äther und Ölen ist es unlöslich. Seine wässerigen Lösungen werden durch Chlorbaryum nicht gefällt und mit Eisenchlorid intensiv veilchenblau gefärbt. Diese Färbung verschwindet auf Zusatz von NH_3, wobei Eisenhydroxyd ausgefällt wird, wie auch auf Zusatz von starker Alkalichlorid- oder -sulfatlösung. Auf dem Platinbleche erhitzt, verbrennt Thiocol unter starkem Aufblähen allmählich zu Kaliumsulfat, Kaliumcarbonat und etwas Kaliumsulfid.

Thiocol hat sich als ein nicht unangenehm, schwach salzig, später süßlich schmeckendes, völlig geruchloses und leicht wasserlösliches Guajakolpräparat bei der symptomatischen Bekämpfung der Tuberkulose bewährt, indem es appetitanregend, schweißhemmend, fieberwidrig wirkt und das Allgemeinbefinden bessert. Auch bei Bronchitis hat es sich bewährt. Man gibt es in Pillenform oder in Lösung zu 2—4 g täglich. *Fabrikant:* F. Hoffmann-La Roche & Co in Basel.

Thiocolserum ist eine Lösung von Thiocol in Blutserum, die als Klistier angewendet werden soll. *Fabrikant:* F. Hoffmann-La Roche & Co. in Basel.

Thioform, basisch dithiosalicylsaures Wismut, $(S \cdot C_6H_3(OH)COOBiO)_2 + Bi_2O_3 + 2H_2O$, bildet ein gelblichbraunes, in Wasser unlösliches Pulver, welches 72% Wismutoxyd enthält. Es wird als austrocknendes Jodoformersatzmittel bei der Wundbehandlung, besonders in der Veterinärpraxis, ferner bei tuberkulösen Gelenkkrankheiten und bei chronischem Magen- und Darmkatarrh empfohlen. *Fabrikant:* Speyer & Grund in Frankfurt a. M.

Thiol, ein zu dermatologischen Zwecken empfohlenes Präparat, wird nach einem deutschen Patent Nr. 38416 dadurch

dargestellt, daß man gewisse Paraffinöle mit 10% Schwefel erhitzt, wobei sich dieser zum Teil addiert. Das gebildete Thiolöl wird alsdann mit Schwefelsäure behandelt, wobei eine Sulfonisierung erfolgt; der Überschuß an Schwefelsäure wird durch Wasser ausgewaschen und das sulfonisierte Produkt durch Ammoniak in eine neutrale Lösung übergeführt, die man durch lange andauernde Dialyse von allen anorganischen Salzen befreit. Das dialisierte Produkt dampft man entweder zu einer sirupdicken Flüssigkeit ein, oder man verwandelt es durch weiteres Eindampfen Trocknen und Pulverisieren in das sogenannte Thiolum siccum.

Thiolum liquidum bildet eine braunschwarze, neutral reagierende Flüssigkeit von schwach bituminösen, an Juchten erinnerndem, nicht unangenehmem Geruch, leicht löslich in Wasser und Glyzerin, löst sich auch in Alkohol; in Äther geht es nur wenig über.

Thiolum siccum ist ein braunes Pulver von angenehmem, an Juchten erinnernden Geruch und etwas bitterlichem, schwach adstringierendem Geschmack. In Wasser quillt es zunächst und löst sich später darin auf; auch in Alkohol ist es löslich, wenig in Äther.

Beide Präparate wirken bei akuten und subakuten Affektionen der Haut schnell heilend und reizmildernd. Das Thiolum siccum wird als Puder, das flüssige Thiol als Pinselung usw. angewendet. Innerlich wirkt Thiol abführend. Man gibt es in Form von Pillen oder Tropfen zu 0,5—2 g täglich. *Fabrikant:* J. D. Riedel Akt.-Ges. in Berlin

Neue Tiolpräparate, deren therapeutische Anwendbarkeit aber noch nicht feststeht, sind folgende:

Thiolwismut bildet ein in Wasser unlösliches, graubraunes, neutral reagierendes Pulver von 20—21% Wismutgehalt. 100 T. verdünnte Ammoniakflüssigkeit (80 T. Wasser und 20 T. Liquor Ammon. caust. 0,91) lösen 0,19 T., 100 T. Äther lösen 0,24 T., 100 T. Benzol lösen 0,35 T., 100 T. Chloroform lösen 0,43 T. Thiolwismut. Das Präparat ist als austrocknendes, epithelbildendes Mittel von der vereinten Wirksamkeit der Komponenten in Aussicht genommen.

Thiolsilber bildet ein in Wasser unlösliches, graubraunes, neutral reagierendes Pulver von ca. 12,5% Silbergehalt. 80 ccm Wasser + 20 g Ammoniak (0,91) lösen 1,38 g Thiolsilber. 100 T. Alkohol lösen 0,64 T., 100 T. Äther 0,24 T., 100 T. Benzol 0,54 T., 100 T. Chloroform 1,08 T., 100 T. Olivenöl 1,08 T. Es soll in der Wundbehandlung besonders bei Ekzemen Anwendung finden.

Thiolquecksilberoxydul ist ein dunkelbraunes, neutral reagierendes, 23,08% Quecksilber enthaltendes Pulver, welches therapeutische Verwendung noch nicht gefunden hat.

Thioleisenoxydul bildet ebenfalls ein dunkelbraunes neutral reagierendes Pulver mit 2,89% Eisen.

Thioleisenoxyd ist ein dunkelbraunes, neutral reagierendes Pulver mit 2,34% Eisen. Die Thioleisenverbindungen sollen medizinisch erst noch geprüft werden.

Thiolzink ist ein dunkelbraunes Pulver von 2,1% Zinkgehalt. Thiolaluminium enthält 1,20% Aluminium.

Thiolan, Sulfolan, Unguentum sulfuratum mite, ist eine Schwefelsalbe, welche auf folgende Weise hergestellt wird: Lanolin anhydr. wird mit 3% Sulfur. praecip. unter beständigem Umrühren mehrere Stunden auf ca. 150° erhitzt und alsdann im Heißwassertrichter filtriert. Diese Lösung kann je nach dem Zweck mit flüssigem Paraffin oder Ölen auf Salbenkonsistenz gebracht, oder es können damit cremeartige Gemische in bekannter Weise bereitet werden. *Fabrikant:* Dr. C. Stich Kreuzapotheke in Leipzig.

Thiolinsäure wird durch Schwefelung und Sulfonisierung von Leinöl dargestellt; sie dient als Ersatz für Thiol und Ichthyol.

Thiophendijodid, $C_4H_2J_2S$, wird durch Einwirkung von Jod und Jodsäure auf Thiophen erhalten und bildet ein in Alkohol und Äther lösliches, bei 40,5° schmelzendes Kristallpulver. Es wird als Jodoformersatzmittel in Form von Streupulver angewendet. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Thiopinol siehe Balsamo-Schwefelbad.

Thiopinol-Salbe gegen Hautausschläge u. dgl. besteht aus 18,0% ätherischer Nadelholzöle, 1,75% Thiopinol, 1,0% Glyzerin, 0,75% β-Naphthol, 78,5% Lanolin und Vaselin. *Fabrikant:* Chem. Fabrik. Vechelde Akt.-Ges.

Thiopyrin und **Selenopyrin,** zwei neue Antipyrinderivate, werden nach Michaelis gewonnen durch Umsetzung von Kaliumsulfhydrat bzw. von Kaliumselenid mit dem sogen. Antipyrinchlorid (Chlormethylat des 1-Phenyl-3-methyl-5-chlorpyrazols). Für das Thiopyrin, das sich leicht mit Jodmethyl verbindet, ist sein Verhalten gegen schweflige Säure charakteristisch; dasselbe wird ferner durch Oxydation in wässeriger Lösung mit

Chlor in ein indifferentes Dioxyd übergeführt. Aus der Bildungsweise und dem Verhalten des Thio- und Selenopyrins wurde der Schluß gezogen, daß diese Körper dieselbe Konstitution besitzen wie das Antipyrin (sogen. Betainformel). Über die therapeutische Anwendung fehlen noch nähere Angaben.

Thioresorcin, $C_6H_4O_2S_2$, entsteht durch Einwirkung von Schwefel auf Resorcinalkali und bildet ein gelblichgraues, in Wasser nicht, in Alkohol und Äther wenig lösliches Pulver. Es wird als Ersatz für Jodoform zu chirurgischen Verbänden, als Streupulver oder in Salbenform (5%) angewendet. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Thiosapol-Präparate sind Seifen, welche Schwefel chemisch an ungesättigte Fettsäuren gebunden enthalten; dieselben werden gegen Hautkrankheiten angewendet. Unter Thiosapol schlechthin wird die Natron-, unter Thiosavonale meistens die Kaliseife verstanden. *Fabrikant:* J. D. Riedel Akt.-Ges. in Berlin.

Thiosavonale siehe Thiosapolpräparate und Savonalpräparate.

Thiosinamin, Allylthioharnstoff, Rhodallin, Allylsulfocarbamid, $CS \cdot NH_2 \cdot NH \cdot (C_3H_5)$, entsteht durch Vereinigung von Ammoniak mit Allylsenföl. Es bildet farblose, schwach knoblauchartig riechende, in Wasser wenig, in Alkohol und Äther leicht lösliche Kristalle, welche bei 74° schmelzen. Thiosinamin wird mit Erfolg gegen Lupus und chronische Drüsentumoren angewendet, und zwar werden anfänglich 0,2, dann 0,3 bis 0,4 ccm einer 15prozentigen alkoholischen Lösung wöchentlich zwei- bis dreimal subkutan injiziert. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Thiovinal, bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Bronchitis, Phthisis usw. empfohlen, besteht nach Angabe der Fabrikationsstätte aus Guajakol 6,0, Extr. Thymi 20,0, Aqu. destill. 40,0 und Sirup. comp. 34,0. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Erfurt G. m. b. H. in Erfurt-Ilversgehofen.

Thiuret, $C_8H_7N_3S_2$, bildet ein geruchloses, kristallinisches, in Wasser fast unlösliches Pulver, welches sich in Alkohol und Äther leicht auflöst und mit Alkalien leicht Schwefel abspaltet. Es wurde wegen seiner desinfizierenden, bakterientötenden Eigenschaften als Trockenantiseptikum empfohlen.

Thorium nitricum, $Th(NO_3)_4 \cdot 4\,H_2O$, besteht aus weißen Kristallaggregaten, die sich sehr leicht in Wasser lösen. Seiner antiseptischen und antifermentativen Wirkung wegen wird es in Form von Inhalationen bei Tuberkulose oder in Form von 25 prozent. Paste bei Hautkrankheiten, besonders parasitärer Art empfohlen. Die besten Erfolge soll die gasförmige Ausstrahlung (Radioaktivität!) zeitigen, wie sie beim Erhitzen des Thoriumoxydes in einem Gefäße auf dem Sandbade erhalten werden kann. Wie E. Rutherford feststellte, verliert das Thoriumnitrat beim Erhitzen und Überführen in Oxyd vorübergehend seine Radioaktivität, die sich bei Luftzutritt allmählich wieder einstellt und dann an Intensität die ursprüngliche Stärke des Thornitrats um das Vierfache übertrifft. Sharp ließ die Emanation einer neutralen (mit Ammoniak bis zur beginnenden Trübung versetzten), wässerigen Thoriumnitratlösung bei tuberkulöser Laryngitis und Pharyngitis inhalieren, nachdem eine lokale Behandlung mit Eisessig vorausgegangen war, und erzielte damit eine wesentliche Besserung.

Thüringer Pillen gegen Kälberruhr. Wie die Firma Cl. Lagemann in Erfurt seinerzeit mitteilte, bestehen die Thüringer Pillen aus Pelletierin 0,133, Myrobalanen 10,0, Extr. Ros. 2,0, Extr. Granat. 2,0, Gummi arab. 1,0, Saech. alb. 1,0. M. f. pilul. Nr. 24. — Die Etikette und die darauf angebrachte Schutzmarke sowie die ganze Aufmachung der Thüringer Pillen sind der genannten Firma als Warenzeichen und Gebrauchsmuster geschützt, so daß es sich empfehlen dürfte, etwaige Eigenpräparate unter einem anderen Namen in den Handel zu bringen. *Fabrikant:* Cl. Lagemann in Erfurt.

Als Ersatz für Thüringer Pillen empfiehlt der Elsaß-Lothr. Apothekerverein folgende Vorschrift: Rhiz. Tormentillae, Acid. tannic. $\overline{aa}$ 10,0, Ungt. Glycerini qu. s. ad pil. X. S. Dreimal täglich 1 Pille (für Kälber).

Thymacetin, $C_6H_2CH_3OC_2H_5 \cdot C_3H_7NHCOCH_3$, wird aus dem Thymol in ähnlicher Weise gewonnen, wie das Phenacetin aus dem Phenol. Es bildet ein weißes, kristallinisches, in Wasser schwer lösliches Pulver vom Schmelzpunkt 136°. Es ist in Dosen zu 0,25—1,0 g als Antineuralgikum empfohlen worden, soll aber nicht frei von unangenehmen Nebenwirkungen sein.

Vorsichtig aufzubewahren.

Thymegol siehe Phenegol.

Thymobromal wird ein Sirup gegen Keuchhusten genannt, der durch Mazeration von Herba thymi, Folia Castaneae vescae und Radix senegae erzeugt ist und pro 5 g 3 Tropfen Bromoform enthält. Je nach dem Alter des Kindes werden drei- bis viermal täglich 15—20 Tropfen bis 1 Kinderlöffel voll verordnet. *Fabrikant:* St. Leonhardts-Apotheke von Dr. E. Bloch in Basel.

Thymobromin nennt der Elsaß-Lothring. Apothekerverein einen Keuchhustensaft nach folgender Vorschrift: Infus. herb. Thymi 15/120, Saech. alb. 180, fiat sirup., adde Glycerini 30, Natr. bromat. 3.

Thymoform siehe Thymoloform.

Thymolkampfer wird wie Resorcinkampfer (siehe diesen) durch Erhitzen gleicher Teile Thymol und Kampfer erhalten. Er bildet eine durchsichtige, ölige Flüssigkeit, welche in Wasser unlöslich ist, sich aber leicht in Alkohol, Äther, Chloroform usw. auflöst. Thymolkampfer wirkt milder als Menthophenol (siehe dieses) und soll als reizloses Mittel zu dermatologischen Zwecken, ähnlich wie Resorcinkampfer, Verwendung finden.

Thymolkarbonat, Thymolum carbonicum, Thymotal, Thymol-Urethan, welches als Wurmmittel empfohlen wird, ist eine geschmacklose, weiße, kristallinische Substanz von neutraler Reaktion und dem Schmelzpunkt 49° C. Durch alkoholische Kalilösung und im Darm wird es in Thymol und Kohlensäure zersetzt. Es ist geruchlos und wird gut vertragen. Wenn man trocknes Phosgengas in eine alkalische Guajakollösung einleitet, so bildet sich bekanntlich Guajakolkarbonat. Ganz analog läßt sich auch das Thymolkarbonat darstellen. Man entwickelt das Phosgengas aus Chloroform durch Oxydation mittels Kaliumbichromat und Schwefelsäure, wäscht und trocknet das Gas sorgfältig und leitet es dann in eine Lösung von Thymol in 20prozentiger Natronlauge. Pool löste 10 g Thymol in der berechneten Menge dieser Lauge, trennte die nach einiger Zeit gebildete Schicht von hellbraunem Thymolnatrium von der unteren, wässerigen Schicht und leitete das Kohlenoxychlorid hinein. Die sich bildende Flüssigkeit ist noch durch Chlornatrium, andere Nebenprodukte und wiederum frei gewordenes Thymol verunreinigt. Durch mehrmaliges Ausschütteln mit schwacher Natronlauge lassen sich diese Körper entfernen, und man erhält das Thymolkarbonat als schwere, hellgelbe, sirupartige Flüssig-

keit, die zur Kristallisation gebracht wird. Die Dosis für Erwachsene beträgt 2 g, für Kinder 1 g und für kleinere Kinder $\frac{1}{2}$ g drei- oder viermal täglich. Diese Dosen müssen vier Tage lang gegeben und am fünften Tage ein Abführmittel genommen werden. *Fabrikant:* Chemische Fabrik von Heyden in Radebeul bei Dresden.

Thymoloform, Thymoform,

$$C_6H_3(CH_3)(C_3H_7)O > CH_2,$$
$$C_6H_3(CH_3)(C_3H_7)O$$

entsteht unter dem Einfluß von Kondensationsmitteln aus Thymol und Formaldehyd und ist ein gelbliches, geschmackloses Pulver von ganz schwachem Thymolgeruch. Es spaltet beim Kochen mit Schwefelsäure Formaldehyd ab, löst sich aber nicht in Kalilauge (der Formaldehyd scheint also acetalartig gebunden zu sein), wonach obige Strukturformel angenommen wurde. Das Präparat ist leicht löslich in Äther, Alkohol, Chloroform und Olivenöl, unlöslich in Wasser, Petroläther und Glyzerin. Obgleich seine bakterizide Wirkung nicht sehr groß ist, scheint es doch, ähnlich dem Jodoform, einen bedeutenden Einfluß auf die Stoffwechselprodukte der Bakterien zu besitzen, denn eiternde Wunden wurden mit überraschender Schnelligkeit geheilt. Thymoloform ist in Aussicht genommen als Ersatz für Jodoform und Dermatol. *Fabrikant:* Dr. G. F. Henning in Berlin SW. 48.

Thymolsalicylat siehe Salithymol.

Thymolum carbonicum siehe Thymolkarbonat.

Thymol-Urethan siehe Thymolkarbonat.

Thymomel Scillae ist ein mit Honig bereitetes Extrakt aus Thymus Serpyllum und Scilla, welches bei Keuchhusten, Kehlkopf- und Bronchialkatarrhen usw. Anwendung finden soll. *Fabrikant:* B. Fragners Apotheke in Prag.

Thymospasmin enthält außer Thymianextrakt noch Bromoform. Angewendet wird es gegen Keuchhusten und wird je nach dem Alter tropfenweise (zweistündlich 1—6 Tropfen) gegeben. *Darsteller* ist die Apotheke Cartaz in Paris, 81 rue Lafayette, *Bezugsquelle* die St. Leonhards-Apotheke in Basel.

Thymotal siehe Thymolkarbonat.

Thymus siccatus ist die getrocknete Thymusdrüse von Kälbern und Schafen; 1 T. entspricht 6 T. frischem Organ. Die Drüse enthält Jod und wird zu 2—5 g pro die bei Atrophie der

Kinder, bei Chlorose und an Stelle der Schilddrüsenpräparate bei Kropf, ferner bei der Basedowschen Krankheit angewendet.

NB.! Siehe auch Organpräparate!

Thyraden, ein trockenes Schilddrüsenextrakt, welches alle Bestandteile der Drüse in möglichst unveränderter Form enthält, wird als Pulver und in Form von Tabletten in den Handel gebracht. Das Thyraden (pulv.) ist mit Milchzucker so eingestellt, daß 1 g = 2 g frischer Drüse entspricht. Einzeldosis 0,15—0,3 g, Tagesdosis 1,0—1,5 g.

Die Thyradentabletten (à 0,25 g) sind mit Milchzucker auf 0,3 g frische Drüse eingestellt. Einzeldosis 1—2 Tabletten, Tagesdosis 6—10 Tabletten. Die Dosis für Kinder beträgt $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ dieses Quantums. *Fabrikant:* Knoll & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Thyrein wird in einem Zusatzpatente der Elberfelder Farbenfabriken der wirksame Bestandteil der Schilddrüsen (Jodothyrin bezw. Thyrojodin) genannt.

Thyreo-Antitoxin ist nach Fränkel das wirksame Prinzip der Schilddrüse.

Thyreoidectin ist ein rötlich-braunes Pulver, das aus dem Blut von Tieren gewonnen wird, welchen die Schilddrüse entfernt worden ist. Anwendung: zur Behandlung des Kropfes. Gabe: eine bis zwei Kapseln zu 0,3 g mehrmals täglich. *Fabrikant:* Parke, Davis & Co. in Detroit (Michigan).

Thyreoidin wird aus den Schilddrüsen der Schafe bereitet. Es bildet ein graugelbes Pulver, von welchem 0,6 g einer mittelgroßen, frischen Schilddrüse entsprechen, und wird in Dosen von 0,1—0,3 g pro die in Pillen oder Pastillenform bei Myxödem angewendet.

Vorsichtig aufzubewahren.

Thyreoidinum Notkin siehe Organpräparate.

Thyreoidinum-Poehl enthält die synergetische Gruppe der wirksamen Bestandteile der Schilddrüse. Ein Teil entspricht 5 Teilen der frischen Drüse. Es wird in folgenden Formen angewandt: Thyreoidinum-Poehl in tabletten zu 0,3 und 0,5 g. 1—2 Tabletten innerlich 3—4mal täglich. In Fällen, in denen eine raschere Wirkung erzielt werden muß, empfiehlt es sich das Thyreoidinum-Poehl in Form von Bleib-

klysmen anzuwenden. Zu dem Zweck werden die Tabletten in heißem Wasser 1 : 100 gelöst und heiß (Körpertemperatur) vermittelst einer Gummibirne oder Nährklysmenspritze in den Mastdarm eingeführt. Die Lösung reizt nicht den Darm und wird rasch resorbiert. — Thyreoidinum-Poehl pro injektione. Eine 2% sterilisierte physiologische Lösung in Glasampullen eingeschmolzen zu 2 ccm. Man verordnet täglich subkutane oder intramuskuläre Injektion von 1 bis 2 Ampullen. Indikationen: Fettleibigkeit, Kropf, Eklampsie, Myxoedem, verschiedene Nerven- und Hautkrankheiten. *Fabrikant:* Prof. Dr. A. v. Poehl & Söhne in St. Petersburg.

Thyreoidserum, Antithyreoidin Moebius, hat E. Merck in Darmstadt nach Angaben des um die Erforschung der Basedowschen Krankheit verdienten Dr. Moebius-Leipzig hergestellt. Dasselbe ist Blutserum von Tieren, denen man ca. sechs Wochen vor dem ersten Aderlaß die Schilddrüse exstirpiert hat; es ist thyreoidectomierten Hammeln entnommen und mit einem Zusatz von 0,5% Karbolsäure versetzt. Es wird in Gläsern zu 10 ccm abgefüllt und ist bei entsprechender Aufbewahrung unbegrenzte Zeit haltbar. Die Anwendung des Serums erfolgt am besten nicht subkutan, sondern innerlich, und zwar 5 g jeden zweiten Tag in einem Eßlöffel voll Wein. Moebius konstatierte bald nach Anwendung des Serums eine deutliche Verkleinerung der Kropfbildung. Was das Serum aber gegenüber den Schilddrüsentabletten besonders auszeichnen dürfte, ist das Fehlen von unangenehmen Nebenwirkungen. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Thyrogen. Bringt man den wässerigen Auszug von Schilddrüsen, in den nach genügend langer Extraktion der bei weitem größere Teil der Jodsubstanz übergegangen ist, durch Erhitzen event. unter Salzzusatz zur Gerinnung, so enthält das Koagulum alles Jod, jedoch nicht in Form von Jodothyrin, sondern noch immer an Eiweiß gebunden. Es hat also der Gerinnungsprozeß keinerlei Abspaltung von Jodothyrin bewirkt. Dieses Jodeiweiß der Schilddrüse nennt F. Blum Thyrogen c. Diese Jodsubstanz teilt also mit den Albuminen die Fähigkeit, beim Erhitzen event. unter Salzzusatz zu gerinnen, und geht auch wie diese mit Formaldehyd in eine ungerinnbare Verbindung über, welche Blum als Thyrogen f. bezeichnet. Das Thyrogen hält Blum für die Stammutter des Thyrojodins, welches seiner Meinung nach nur einen Bruchteil des Schilddrüseneiweißes darstellt.

Thyroglandin ist ein Schilddrüsenpräparat, welches ein neben dem eigentlichen Jodothyrin in den Schilddrüsen vorkommendes Jodoglobulin zu 17% enthält, das bei dem zur Darstellung des ersteren gebräuchlichen Verfahren meist zerstört wird. Es wird wie folgt dargestellt: Man extrahiert die vom Fett befreiten, zerkleinerten Drüsen mehrmals hintereinander 24 Stunden lang mit Wasser von höchstens 10° C. Die gesammelten Extrakte werden filtriert und bei 100° C nicht übersteigender Temperatur zur Trockne eingedampft. Das gepulverte Extrakt stellt dann das Jodoglobulin, verunreinigt durch einige Salze, dar. Die auf solche Weise ausgezogenen Drüsen werden nun 1 Stunde lang mit 1 prozentiger Natronlauge gekocht (1% NaOH vom Gewicht der Drüsen); die erkaltete filtrierte Lösung wird sorgfältig mit Salzsäure neutralisiert und bei 100° C zur Trockne eingedampft. Der so erhaltene Rückstand, welcher sämtliches Jodothyrin enthält, wird ebenfalls gepulvert und dann mit dem vorher gewonnenen Jodoglobulin gemischt. Das Gemisch kann, wenn es nötig ist, mittels Petroleumäther von dem etwa noch vorhandenen Fett befreit werden und stellt dann das Stanfordsche Thyroglandin dar. Die Ausbeute beträgt etwa 25%. Stanford glaubte, in dem Thyroglandin ein sehr brauchbares, alle wirksamen Stoffe der Schilddrüse enthaltendes Präparat dargestellt zu haben. Etwa 8,6 g desselben entprechen dem Durchschnittsgewicht einer frischen Schilddrüse.

Thyrojodin siehe Jodothyrin.

Tinctura Blattarum orientalium wird bereitet aus der zur Ordnung der Orthoptera gehörigen Periplaneta orientalis, besser unter dem Namen „Schwarze Tarakane, Schabe" bekannt. Die Tarakanen gelten in Rußland seit lange als ein beliebtes Volksheilmittel gegen Wassersucht. Die Blatta steht ferner in Westindien in hohem Ansehen als Antispasmodikum und wurde als solches auf Bermuda gegen Keuchhusten angewandt. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Tinctura Cantharidum Liebreich siehe Kalium cantharidinicum.

Tinctura Cimicifugae racemosae wurde in zweistündlichen Dosen von vier Tropfen gegen akuten Gelenkrheumatismus empfohlen.

Tinctura Crataegi oxyacanthae, aus den Samen oder Blüten von Crataegus oxyacantha hergestellt, übt eine sehr deutliche, tonische Wirkung auf das kranke Herz aus. Die Tinktur wird

in der Dosis von 10—15 Tropfen einmal des Tages genommen. Siehe auch unter Crataegus oxyacantha.

Tinctura Digitalis ab olco et acido liberata. Um die brechenerregenden Wirkungen der Digitalis zu beseitigen, wurde empfohlen, die zerschnittenen Blätter mit Petroläther zu entfetten und die mit den entfetteten Blättern durch Perkolation mit verdünntem Alkohol bereitete Tinktur alsdann vor dem Einstellen mittels Ammoniak zu neutralisieren.

Vorsichtig aufzubewahren.

Tinctura Djamboe vinosa, Vinum Djamboe, wird aus Djamboeblättern und Wein im Verhältnis 1 : 10 nach dem üblichen Verfahren dargestellt. Die Tinktur soll als Ersatz der Choleratropfen bei Diarrhöen gute Dienste leisten. *Fabrikant:* Caesar und Loretz in Halle.

Tinctura Ferri acetico-formicici siehe Hensels Tonicum.

Tinctura Ferri composita Athenstaedt, Athenstaedts Eisentinktur, ist als eine aromatisierte Lösung alkalifreien Eisensaccharats zu bezeichnen, die sich von ähnlichen Präparaten dadurch auszeichnet, daß sie mit neutralem Natriumacetat weder in der Kälte noch beim Kochen einen Niederschlag von Eisenhydroxyd gibt. Will man die Tinktur zu dieser Prüfung verwenden, so entfernt man vorher den Alkohol durch längeres Erhitzen und füllt mit destilliertem Wasser wieder auf. Das Präparat wird als leicht resorbierbares anregendes Eisenmittel empfohlen. *Fabrikant:* Athenstaedt & Redeeker in Hemelingen b. Bremen.

Tinctura Ferri composita, Ersatz für Athenstaedts Eisentinktur. I. Vorschrift der Badischen Ergänzungstaxe: 22 T. Eisenzucker (10%) werden gelöst in 570 T. Wasser und vermischt mit 240 T. weißem Sirup, 165 T. Weingeist, 3 T. Pomeranzentinktur, 0,75 T. aromatischer Tinctur, 0,75 T. Ceylonzimttinktur, 0,75 T. Vanilletinktur und 0,2 T. Zitronensäure. Zu 1000 g dieser Tinktur gibt man zwei Tropfen Essigäther. Eine klare, rotbraune Tinktur, die in 100 T. mindestens 0,2 T. Eisen enthält.

II. Vorschrift des Hamburger Apoth.-Vereins: 33 g 6,6 prozentiger Eisensirup, 240 g weißer Sirup, 165 g Weingeist, 3 g Pomeranzentinktur, 1,5 g aromatische Tinktur, 1,5 g Vanilletinktur, 5 Tropfen Essigäther und so viel Wasser werden gemischt, daß das Gesamtgewicht 1000 g beträgt.

III. Vorschrift des Luxemburger Apoth.-Vereins: Ferr. oxyd. saceb. Ph. G. 70,0, Aqu. dest. 570,0, Sirup. simpl. 240,0 Spiritus 160,0, Tinct. aromat. 1,50, Tinct. cort. aurantii 3,0, Tinct. vanillae 1,50, Aetheris acetici gtts. V. M. S. dreimal täglich 1 Eßlöffel voll. Kinder entsprechend weniger.

IV. Vorschrift des Els.-Lothring. Apothekervereins: Ferri oxydati saccharati 75,00, Aqu. dest. 574,00, Sirup. simpl. 180,00, Spiritus 165,00, Tinct. aromaticae 1,50, Tinct. Aurantii 3,00, Tinct. Vanillae 1,50, Aetheris acetici gtts. V. Der Eisenzucker wird in Wasser gelöst und mit den übrigen Bestandteilen vermischt.

Tinctura haemostyptica Denzel und Fritsch dürften identisch sein, da Prof. Fritsch Herrn Dr. Denzel in Tübingen seinerzeit die Anregung zur Darstellung einer Tinctura haemostypt. sowie auch einige Unterlagen hierzu gegeben haben soll.

Zu Tinctura haemostyptiea Denzel soll die Originalvorschrift lauten: Mutterkornpulver 10,0, Weingeist 20,0, Schwefelsäure 2,0, heißes Wasser 500,0 werden eingedampft auf 200,0. Dazu fügt man Calciumkarbonat 2,0, dampft die abgepreßte Flüssigkeit auf 70,0 ein, versetzt mit einer Mischung aus 30,0 Weingeist und 3 Tropfen Zimtöl, läßt absetzen und filtriert.

Tinctura Lamii albi, aus den Blüten von Lamium alb. bereitet, soll bei bestimmten Formen der Metrorrhagie in Dosen von zweistündlich 40 Tropfen mit Vorteil anzuwenden sein.

Tinctura Monsoniae wurde als vorzügliches Mittel gegen Dysenterie empfohlen. Die Tinktur wird aus der ganzen blühenden Pflanze von Monsonia ovata und Monsonia Burkei (Südafrika) dargestellt und in Dosen von 8—15 g pro die verabreicht.

Tinctura Myrtilli siehe Heidelbeertinktur.

Tinctura Oleandri wird nach Dr. v. Oefele aus frischer Oleanderrinde im Verhältnis 1 : 10 mit Spiritus bereitet. Diese Tinktur empfiehlt Verfasser als Herztonikum. Von demselben Autor wurde ferner eine Tinct. Oleandri aus den frischen Blättern des Oleanders als Ersatzmittel für Digitalis empfohlen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Tinctura Parnassiae palustris siehe Parnassia palustris.

Tinctura Rhois aromaticae, welche in neuerer Zeit gegen Enuresis nocturna empfohlen wird, empfiehlt Vulpius aus der Wurzelrinde von Rhus aromatica, einer amerikanischen Droge.

herzustellen. Er erhielt durch Digestion mit 90prozentigem Weingeiste 1 : 10 eine bräunlichgelbe Tinktur von herbem Geschmack und saurer Reaktion. Das spezifische Gewicht betrug 0,84, der Trockenrückstand 2,2%. Die Tinktur soll täglich mehrmals zu 10 Tropfen gegeben werden.

Tinctura Rhois radicantis. Gegen Incontinentia urinae bei Kindern verordnet Bissel eine mit verdünntem Weingeist von 21° 1 : 5 bereitete Tinktur der getrockneten Blätter von Rhus radicans — bis zum Alter von 6 Jahren 10—20 Tropfen, über 6 Jahre 40 Tropfen in Zuckerwasser. Zu dem gleichen Zwecke empfiehlt er Fol. Rhois Toxicodendri sicca pulv. 0,1 täglich ein- bis zweimal.

Tinctura Salviae, aus den Blättern der Salvia officinalis bereitet, soll zur Bekämpfung übermäßiger Schweißbildung zu 20—40 Tropfen zweimal täglich gebraucht werden.

Tinctura Soldanellae comp. siehe Calystegia Soldanella.

Tinctura Silphii lacinati von S. l., einer in den Vereinigten Staaten heimischen Komposite, deren Stamm und Blätter ein angenehm riechendes Harz ausschwitzen, wird in Dosen von 0,5 g mehrmals täglich bei Atembeschwerden der Phthisiker gegeben.

Tolylacetamid siehe Acetotoluid.

Tolypyrin, Tolylantipyrin, Paratolyldimethylpyrazolon, $C_6H_4 \cdot CH_3 \cdot N \cdot CH_3N \cdot CH_3C : CH \cdot CO$, bildet farblose, in 10 T. Wasser und in Alkohol leicht lösliche Kristalle, welche zwischen 136—137° schmelzen. Es wird in Dosen von 1 g viermal täglich als Antipyretikum, von 2—4 g täglich als Analgetikum empfohlen. *Fabrikant:* J. D. Riedel Akt.-Ges. in Berlin.

Tolypyrinum salicylicum siehe Tolysal.

Tolysal, salizylsaures Tolypyrin, Tolypyrinsalicylat, $C_{12}H_{14}N_2O \cdot C_7H_6O_3$, wird durch Zusammenschmelzen von Tolypyrin mit Salizylsäure dargestellt und bildet nach dem Umkristallisieren farblose, in Wasser wenig, in Alkohol leicht lösliche, bei 101—102° schmelzende Kristalle. Es wird bei akutem Gelenkrheumatismus in der Dosis von 3—6 g gegeben. *Fabrikant:* J. D. Riedel Akt.-Ges. in Berlin.

Toninervin soll ein in Wasser leicht lösliches Chininsalz sein, das in 100 T. 4,54% Eisen enthält oder 6,5% Fe_2O_3. Es ist ein

die Gärung und Fäulnis störendes antiseptisches Mittel. Ferner soll es ein Roborans und Stomachikum sein und wird täglich zweimal zu je 0,05 g gegeben. Als Antipyretikum wirkt es in Dosen von 0,1—0,3 g alle 3—4 Stunden täglich. *Fabrikant:* Dr. A. Cantzler in Bamberg.

Tonogenum suprarenale, ein Nebennierenpräparat, hat folgende Zusammensetzung: 100 g Wasser, 0,1 g Nebennierenextrakt, 0,5 g Chloreton und 0,7 g Natriumchlorid. *Fabrikant:* Apotheker Riehter in Budapest.

Topique jodé siehe Jodpapier.

Toril ist ein auch die Eiweißstoffe des Fleisches enthaltendes Fleischextrakt der Eiweiß- und Fleischextrakt-Kompagnie Altona-Hamburg.

Tradescantiae erecta, eine in Südamerika und Mexiko einheimische Commelinaeee, empfiehlt S i m o n i n als ein vorzügliches Haemostatikum. Es läßt sich sowohl das frische, zerstoßene Kraut, als auch ein 20prozentiges Dekokt der troekenen Planze äußerlich und innerlich verwenden.

Traubenbrustsirup von Leimewig soll eine Lösung von etwa 30% braunem Zucker mit etwas Kirschlorbeerwasser sein.

Traumatol, J o d o e r é s i n e, ist eine als Antiseptikum empfohlene Verbindung der reinen Kresylsäure $C_6H_4CH_3OH$ mit Jod. Es ist ein violettrotes, amorphes, außerordentlich feines, voluminöses, geruchloses Pulver und enthält nahezu 54,4% Jod, ist also als Monojodid anzusprechen, was auch aus seinen sonstigen Eigenschaften hervorgeht. Das Traumatol ist in Wasser, Säuren und Alkohol unlöslich, in Äther wenig löslich, in Chloroform und in starken Alkalien leicht löslich, in Schwefelkohlenstoff sehr leicht löslich. Aus der alkalischen Lösung wird es durch verdünnte Mineralsäuren ausgefällt. Es ist licht- und luftbeständig. *Fabrikant:* Chevrier & Kraus in Courbevoie b. Paris.

Vorsichtig aufzubewahren.

Trefusia ist ein Blutpräparat italienischer Herkunft, welches als natürliches Eisenalbuminat bei Anämie und deren Folgezuständen empfohlen wird. Es bildet ein körniges, in Wasser und Weingeist vollkommen lösliches Pulver und soll aus den festen Substanzen des Blutes junger Ochsen bestehen. Trefusia ist stark hämoglobinhaltig und enthält 0,382% Eisen.

Tribromaldehydhydrat siehe Bromalhydrat.

Tribromphenol siehe Bromol.

Tribromphenolwismut siehe Xeroform.

Trichlorisopropylalkohol siehe Isopral.

Trichlorphenol siehe Omal.

Trichophytin, ein zur Behandlung der Trichophytie, des Herpes tonsurans und ähnlicher Haarkrankheiten empfohlenes Präparat, besteht aus einem sterilen, mit 0,25% Karbolsäure versetzten Filtrat von Trichophytonkulturen, die vorher von allen fungösen Elementen befreit wurden.

Tricoplaste ist ein auf Trikot gestrichenes Salizylsäurekautschuckpflaster, dem die verschiedensten Arzneimittel zugesetzt werden können. *Fabrikant:* P. Beiersdorf & Co. in Hamburg.

Triferrin ist ein durch Ausfällen der bei der Pepsinverdauung von Kuhmilchcasein in Lösung gehenden phosphorhaltigen Substanz durch Eisenoxydsalze erhaltenes Präparat, welches das Eisensalz einer Paranucleinsäure darstellt. Es ist ein rotbraunes, in Wasser unlösliches Pulver, welches neben 22% Eisen rund 9% Stickstoff und 2,5% Phosphor enthält und innerlich gegeben eine starke Vermehrung des Eisens in den Organen bewirkt. Die Anwendung bei Menschen ergab, daß es den besten Eisenpräparaten ebenbürtig ist und dabei den Magen nicht belästigt. *Fabrikant:* Knoll & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Siehe auch Liquor Triferrini comp. und Triferrol.

Triferrol, aromatische Triferrin-Essenz enthält 1,5% Triferrin. *Fabrikant:* G. Hell & Cie. in Troppau.

Triformol siehe Paraform.

Trigemin, Dimethylamidoantipyrin-Butylchloralhydrat, eine Verbindung des Pyramidons mit Butylchlorhydrat wird erhalten durch Einwirkung von Butylchloralhydrat auf Dimethylamidoantipyrin. Das Reaktionsprodukt wird durch Umkristallisation aus Alkohol oder Benzol, aus welchen Lösungsmitteln es sich in langen, weißen Nadeln abscheidet, gereinigt. Trigemin bildet lange, weiße Nadeln, deren Schmelzpunkt bei 85° liegt, ist in Wasser gut löslich, von eigenartigem, zart aromatischem Duft und mildem Geschmack.

Therapeutisch ist das Trigemin in die Klasse der antineuralgiseh wirksamen Mittel zu stellen. Es wirkt besonders bei schmerzhaften Affektionen der Gehirnnerven als Sedativum und Analgetikum in Dosen von 0,5—1,2 g (in charta cerata) ein- bis dreimal täglich. Trigemin zieht, wie B. Müller mitteilte, beim Liegen an der Luft und auch schon in Pappschaehteln leicht Feuchtigkeit an und färbt sich dann gelb bis bräunlieh. Derartig gefärbtes Trigemin soll starke Magenschmerzen verursachen und nicht mehr abgegeben werden. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Meister, Lueius & Brüning in Höchst a. M.

Trijodkresol siehe Losophan.

Trikresol siehe Enterol und Kresol.

Trikresolamin ist ein Gemisch aus je 10 T. Äthylendiamin und Trikresol mit 500 T. Wasser, welches als Antiseptikum bei der Wundbehandlung empfohlen wurde.

Vorsichtig aufzubewahren.

Trimethylamin, $N(CH_3)_3$, ist bei gewöhnlicher Temperatur ein Gas; es wird in 10prozentiger, wässeriger Lösung angewendet. Nach Mereks Index ist unter Trimethylaminum medieinale eine 10prozentige, wässerige Lösung des Propylamins, $CH_3(CH_2)_2 \cdot NH_2$, zu verstehen. Diese wird in Dosen von 1—3 g mehrmals täglich bei Rheumatismen angewendet; bei Chorea und Pneumonie gibt man täglieh 20—50 g Lösung.

Trinitrophenol siehe Acidum pierinieum.

Trinophenon, hergestellt von den Laboratoires ehimiques du Nord in Brüssel, Rue Rogier 28, besteht aus einer wässerigen Lösung von Trinitrophenol oder Pikrinsäure und wird als unentbehrliches Mittel gegen Brandwunden empfohlen. Nach dem Prospekte soll das Trinophenon ein organiseh-chemischer Körper sein, der von Dr. Schmidt im Jahre 1898 entdeckt wurde. (Langkopf.)

Trional, Methylsulfonal D. A.-B. IV, Diäthylsulfonmethyläthylmethan,

$$CH_3 > C < \begin{matrix} S \cdot O_2C_2H_5 \\ S \cdot O_2C_2H_5 \end{matrix}$$

wird erhalten durch Kondensation von Äthylsulfhydrat (Äthylmercaptan) mit Methyläthylketon und Oxydation des entstandenen Mercaptols mit Kaliumpermanganat. Es bildet farb- und geruch-

lose, in 360 T. kaltem, leichter in heißem Wasser, sowie in Äther und Weingeist lösliche, bei 76° schmelzende Kristalle. Trional wird als Sedativum und Hypnotikum in Dosen von 1—3 g angewendet.

Maximaldosis 2 g pro dosi, 4 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Trioxymethylen siehe Paraform.

Triphenamin soll ein Gemisch aus 26 T. salzsaurem, mit 10 T. salizylsaurem und 4 T. essigsaurem Phenocoll sein, welches zur Bereitung von kohlensaurem Rheumatismuswasser Verwendung findet.

Vorsichtig aufzubewahren.

Triphenin, Propionylphenetidin, wird hergestellt durch Kochen einer Mischung von Paraphenetidin und Propionsäure. Es bildet ein weißes, geruchloses, glänzendes, kristallinisches Pulver von schwach bitterem Geschmack, das bei 120° C sehmilzt, sich aber erst in 2000 T. Wasser löst, leichter in Alkohol und Äther. Die Einzeldosis des Triphenins beträgt je nach der Individualität 0,3—0,6 g; es wird am zweckmäßigsten in Oblaten verabfolgt. Als Analgetikum gibt man es zu 1 g 3—4 mal täglich. Das Triphenin ist naeh Gaude ein sicher wirkendes Antipyretikum, ein sicher und sehnell wirkendes Antineuralgikum und ein ausgezeichnetes Nervinum. Es wirkt nicht selten auch als Hypnotikum. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Triphenyloxyarsoniumchlorid, welches durch Einleiten von Chlor in eine Lösung von Triphenylarsin in Chloroform und Ausfällen mittels Äthers gewonnen wird, bildet bei 171° schmelzende nadelförmige Kristalle, die 20,9% Arsen enthalten und folgende Zusammensetzung zeigen:

$$(C_6H_5)_3As{<}^{OH}_{Cl}.$$

Das Präparat soll das Arsen in sehr fester Bindung enthalten und als verhältnismäßig ungiftige Arsenverbindung pharmakologischen Wert besitzen.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Triquores (Liquores triplices) dienen zur einfachen Selbstbereitung von Eisen- und Manganpräparaten. Sie sind, mit

Ausnahme von Triquor Ferri albuminati, Flüssigkeiten und stellen eine dreifach konzentrierte Form der endgültigen Liquores dar. Letztere werden aus den Triquores durch einfaches Vermischen mit der doppelten Menge Wasser, dem 10% Spiritus vorher zugesetzt sind, hergestellt. *Fabrikant:* Sicco, med.-chem. Institut in Berlin.

Tritole sind Verreibungen von Ölen mit solchen Körpern, welche eine möglichst feine Verteilung des Öles bewirken. Hierzu eignet sich nach Dieterich ganz besonders das Malzextrakt, welches sowohl die Öle ausgezeichnet emulgiert als auch haltbare Emulsionen gibt. Wie außerordentlich stark beispielsweise die Wirkung des Rizinusöles in dieser Tritolform erhöht wird, geht daraus hervor, daß dasselbe in fast der Hälfte der Zeit wirkt als reines Rizinusöl; der Grund hierfür kann nur in der feinen Verteilung gesucht werden. Ebenso wie das Rizinustritol wirken Filixtritol als offenes, direkt einnehmbares und relativ wenig schmeckendes Bandwurmmittel und Lebertrantritol mit den verschiedensten medikamentösen Zusätzen. *Fabrikant:* Chem. Fabrik Helfenberg Akt.-Ges. in Helfenberg i. Sachsen.

Tropacocainum hydrochloricum, Tropein, das salzsaure Tropacocain oder Benzoylpseudotropeinchlorhydrat, $C_8H_{14}NO(C_7H_5O)\cdot HCl$, bildet weiße Nadeln, die sich in Wasser leicht lösen und bei 271° C schmelzen. Es soll an Stelle von Cocain als lokales Anästhetikum Anwendung finden. Man wendet 3—5prozentige Lösungen (meist mit Zusatz von 0,6% Kochsalz) an, welche haltbar sind und sich leicht sterilisieren lassen. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Tropein siehe Tropacocainum hydrochloric.

Tropon ist ein Eiweißnährpräparat, welches 90% durch Pepsin verdauliches Eiweiß enthalten soll. Dasselbe dürfte nach folgendem Prof. Finkler in Bonn erteilten D. R.-P. Nr. 144283 dargestellt werden: Die zur Darstellung von Eiweiß dienenden Materialien (Fleischmehl oder dgl.) werden mit verdünnten anorganischen oder organischen Säuren bei Siedehitze behandelt, worauf man aus dem so erhaltenen Produkt die Säuren mittels heißen Wassers oder dgl. auswäscht. Hierdurch werden aus dem eiweißhaltigen Material die einen schlechten Geruch oder Geschmack bewirkenden Verunreinigungen (Leime, Fette usw.) entfernt. *Fabrikant:* Troponwerke in Mühlheim a. Rh.

Trunceeks Serum, welches gegen Arteriosklerose empfohlen wird und in Dosen von 2 ccm unter die Haut eingespritzt werden soll, zeigt folgende Zusammensetzung: Natr. sulfuric. 0,44, Natr. chlorat. 4,92, Natr. phosphoric. 0,15, Natr. carbonic. 0,21, Kal. sulfuric. 0,40, Aquae 95,0. Diese Lösung soll durch Filtration durch Tonzylinder sterilisiert werden. Zur Konservierung setzt man noch 0,1% Resorcin zu.

Trygase Riedel ist reine Hefe, ein hellgraues, in Wasser unlösliches Pulver. Die Anwendung entspricht der aller bisherigen Hefepräparate. *Fabrikant:* J. D. Riedel Akt.-Ges. in Berlin N. 93.

Tuberculinalbumose. Wenn man eine Lösung von Rohtuberkulin mit Ammoniumsulfat übersättigt, so scheidet sich eine gelbbräunliche Masse ab, welche nach N. Nitta im wesentlichen die wirksamen Bestandteile des Koch schen Tuberkulins darstellt. Zur Reindarstellung derselben wäscht man den Niederschlag mit gesättigter Ammonsulfatlösung aus, preßt ihn zwischen Fließpapier, löst in chloroformhaltigem Wasser und dialysiert diese Lösung so lange gegen strömendes Wasser, bis die Lösung keine Reaktion mehr auf Schwefelsäure zeigt. Die Flüssigkeit wird dann filtriert, das Filtrat bei 50—60° C eingedampft und mit einem Überschuß von absolutem Alkohol unter Umrühren versetzt. Nach 24—48 Stunden wird der voluminöse gelblichweiße Niederschlag abfiltriert, 2—3mal mit absolutem Alkohol ausgewaschen, zwischen Filtrierpapier gepreßt und bei 50—60° C getrocknet. Dieses Präparat ist frei von peptonartigen Substanzen. Nitta nennt es Tuberkulinalbumose. Tierversuche ergaben, daß die Wirkung der Tuberkulinalbumose qualitativ der des Roh- und Reintuberkulins von Koch gleichkommt, quantitativ jedoch fünfmal so groß ist. Nach einstündigem Erhitzen auf 100° C behält eine wässerige einprozentige Lösung der Tuberkulinalbumose ihre spezifische Wirkung, dagegen geht diese unter der Einwirkung von Pepsin und Trypsin verloren.

Tuberculoalbumin von Dr. med. Thamm - Berlin, Dresdener Str. 57, soll ein spezifisches Heilmittel gegen Tuberkulose aus Tuberkelbazillen sein, welches kurz: TA genannt wird. Dargereicht wird es täglich einmal innerlich zu 3—40 Tropfen. Das Tuberkuloalbumin bildet eine klare, farblose Flüssigkeit und enthält ½—1% feste Heilsubstanz. Es kommt in farblosen Glasstöpselflaschen zu 10 g Inhalt in den Handel. *Fabrikant:* Dr. med. Thamm in Berlin S. 14.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Tuberculocidin-Te-Ce nach Klebs stellt eine einprozentige Lösung der bakteriziden und antitoxischen Substanz der Tuberkelbazillen dar, welche durch Zusatz von 0,2% Kresol haltbar gemacht ist.

Das Präparat wird lediglich innerlich angewendet, per os, und zwar bei sämtlichen tuberkulösen Affektionen. Tuberculocidin Te-Ce wird von den jüngsten Kindern ebensogut wie von Erwachsenen vertragen. Bei Kindern unter einem Jahre beginnt man mit einem Tropfen (= $\frac{1}{20}$ ccm), bei älteren Kindern mit zwei Tropfen (= 0,1 ccm) in etwas Wasser, dem man im Notfall etwas Fruchtsirup zusetzen kann. Erwachsene beginnen mit drei und fünf Tropfen (0,15 und 0,25 ccm), je nach der zu erwartenden Reizbarkeit. Unter Kontrolle der viermal gemessenen Temperatur, wobei die tägliche Mitteltemperatur zu berücksichtigen ist, steigt man dann um je einen Tropfen bei Kindern, um zwei und mehr bei Erwachsenen bis zur sogenannten Volldosis, die bei Kindern 1 ccm und für Erwachsene 2 ccm beträgt. Diese Dosen sollen dann längere Zeit (bis zu einem Jahr) gebraucht werden. *Fabrikant:* Friedr. G. Klebs in Berlin W. 15.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Tuberculol siehe Tuberkulosetoxin.

Tuberculo-Protein ist ein Präparat, dessen Edwin Klebs sich bei der Behandlung der Tuberkulose bedient. Dasselbe enthält die immunisierenden Substanzen der Bazillenkörper, und zwar im Kubikzentimeter 10 mg, also doppelt so viel als Kochs Bazillenemulsion, welche nur 5 mg feste Substanz enthält. Klebs gebraucht das Tuberculo-Protein nur innerlich zu 0,5 bis 1 ccm am Tage neben Tuberculocidin und Selenin (siehe diese), wenn die Patienten in längerer Behandlung symtomenfrei geworden sind, aber doch noch nicht ihre vollständige Leistungsfähigkeit wiedergewonnen haben. *Fabrikant:* Rump & Lehners in Hannover.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Tuberkuloseantitoxin. Prof. Maragliano in Genua hat ein Serum dargestellt, welches Schutzkörper enthält, denen die Fähigkeit zukommt, in gesunden Versuchstieren die toxische Wirkung sicher tödlicher Dosen der Tuberkulosegifte aufzuheben. Diese antitoxinhaltigen Sera verhindern bei wiederholter, gleichzeitiger Injektion mit nicht tödlichen Dosen Tuberkelgift bei den gesunden Versuchstieren das Auftreten jenes progressiven

Marasmus, der die mit gleichen Giftmengen allein injizierten Tiere dahinrafft. Für Menschen und Tiere, gesunde wie tuberkulöse, sind sie unschädlich. Maragliano hat Tuberkulösen bis zu 40 ccm antitoxischen Serums pro dosi ohne Reaktion injizieren können.

Prof. Maragliano hat in neuerer Zeit auch ein trockenes Serum zum innerlichen Gebrauch hergestellt. Er nahm die Coagula des Blutes immunisierter Tiere (Kalb, Pferd), ließ sie bis zur teigigen Konsistenz im Dampfbad bei einer Temperatur nicht über 55° verdampfen und trocknete sie dann mit Schwefelsäure im luftleeren Raum aus. Mit diesem Verfahren gelang es ihm, aus den Coagulis eine bröcklige Masse herzustellen, aus welcher man leicht ein Pulver gewinnen kann. Das so erhaltene Coagulumpulver wird längere Zeit in Tagesdosen von 4 g innerlich gegeben und soll bei Tuberkulösen bemerkenswerte Besserung hervorgerufen haben.

Tuberkulose-Antitoxin „Figari“ ist ein trockenes Serum, erhalten durch Eindampfen der Coagula des Blutes immunisierter Kälber oder Pferde auf dem Wasserbade bei einer 35° nicht übersteigenden Temperatur zur teigigen Konsistenz und Trocknen über Schwefelsäure in der Luftleere. Die Dosis beträgt 4 g pro die.

Tuberkuloseheilserum siehe unter Serum.

Tuberkulose-Toxin, Tuberkulol. Von der Ansicht ausgehend, daß sowohl die Gifte, die beim Wachstum der Bakterien in die Bouillon in Lösung gehen, wie die Gifte, welche im Leibe der Bakterien zurückbleiben, vereinigt als Ausgangsmaterial für die Bekämpfung der Tuberkulose dienen sollen, hat E. Merck eine derartige, zur Verwendung am kranken Menschen bestimmte Mischung unter dem Namen „Tuberkulol“ in den Handel gebracht. Zur Herstellung der hierzu nötigen Toxine wurde die giftige Bouillon bei 30° C im Vakuum auf $\frac{1}{2}\frac{1}{0}$—$\frac{1}{5}\frac{1}{0}$ konzentriert und hieraus dann durch ein geeignetes Verfahren das Gift resp. die Gifte ausgeschieden. Zur Gewinnung eines Toxins, welches möglichst alle in den Bazillen vorhandenen Stoffe enthalten soll, verfährt man in der Weise, daß man die Tuberkelbazillen bei zwischen 35° C und 100° C liegenden, in Intervallen von 5, 10 oder mehr Graden steigenden Temperaturen einer fraktionierten Extraktion mit Wasser oder einem anderen geeigneten Extraktionsmittel unterwirft. Die einzelnen Extraktfraktionen werden dann vereinigt und können bei möglichst

niederer Temperatur im Vakuum konzentriert werden. Durch diese Behandlung wird ein Extrakt gewonnen, welches 75% und mehr der in den Tuberkelbazillen enthaltenen Toxine aufgenommen hat. Aus diesen vereinigten, bei ca. 30—37° C konzentrierten Extrakten wird dann entsprechend dem Verfahren bei der Gewinnung der Bouillongifte das Gift in konzentrierter Form abgeschieden.

Nachdem die Gleichartigkeit der beiden Gifte durch Tierversuche entschieden war, wurden dieselben in dem Verhältnis vereinigt, in dem sie sich während des Kulturverfahrens im Brutschrank bilden, und zwar erfolgt die Mischung der Gifte im Verhältnis von 1 : 3, so daß in einem Gramm, je nach der Stärke der erhaltenen einzelnen Toxine, 20—50 für Meerschweinchen letale Dosen enthalten sind. Ein solches Toxin soll direkt beim tuberkulösen Menschen zu Immunisierungszwecken resp. Heilzwecken und ferner in größerem Maßstabe zur Erzeugung von Tuberkuloseheilserum Verwendung finden. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

van Tuijlls Fußwasser ist eine wässerige Lösung von etwa 3% Zinksulfat mit etwas Lavendelöl.

Tumenol, Tumenol venale, ist ein aus bituminösen Gesteinen gewonnenes, öliges, sulfoniertes Produkt: es bildet einen in Äther und Benzol löslichen dunkelbraunen Sirup und wird bei Hautkrankheiten, in Äther, Alkohol, Wasser und Glyzerin aufgelöst, auch in 5prozentigen Salben, angewendet.

Tumenolsulfon, Tumenolöl, ist eine dunkelgelbe, dickliche Flüssigkeit, welche wie voriges angewendet wird.

Tumenolpulver, Acidum sulfotumenolieum, bildet ein dunkelgelbes, in Wasser leicht lösliches Pulver, welches teils rein, teils als Zinkamylumpaste bei Hautkrankheiten dieselbe Anwendung wie das rohe Tumenol findet.

Tumenolammonium soll weniger reizend und milder wirken als die vorstehend genannten Tumenolpräparate und wird in neuerer Zeit als Ersatz für diese besonders empfohlen. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchst am Main

Turicin, welches an Stelle von Choleratropfen empfohlen und als Verbindung von Gerbsäure mit Glutenin bezeichnet wird, ist nach Aufrecht eine lockere Verbindung von Eiweiß

und Tannin. Es enthält etwa 21% Tannin. *Fabrikant:* Blattmann & Co. in Wädenswil (Schweiz).

Tuscon-Salben-Pflaster wird ein Pflaster genannt, welches bei Keuchhusten sehr gute Dienste leisten soll. Es ist ein weiches, aromatisch riechendes Pflaster, zu dessen Darstellung ein Teil eines Extraktes aus 6 Kamillen, 2 Thymian, 1 Belladonna und 1 Eucalyptus und 9 Teile Salbengrundlage (hauptsächlich aus Wollfett bestehend) gemischt werden. *Fabrikant:* Apotheker Dr. Arcularius in Rostock.

Tussifugin, Sirupus Thymi tolutanus, besteht aus 15 g Thymian-Fluidextrakt und 85 g Sirupus tolutanus. *Fabrikant:* C. Stephan, Dresden, Kronenapotheke.

Tussol, Phenylglycolantipyrin, mandelsaures Antipyrin, $C_{11}H_{12}N_2O \cdot C_6H_5CH \cdot OH \cdot COOH$, wird durch Zusammenschmelzen von Antipyrin und Mandelsäure erhalten und bildet ein weißes, in Wasser leicht lösliches Pulver, welches bei 52—53° schmilzt. Tussol wird als Spezifikum gegen Keuchhusten angewendet, und zwar in Dosen von 0,05—0,1 bis 0,25—0,4—0,5 g, vier- bis sechsmal täglich, je nach dem Alter der Kinder. *Fabrikant:* Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M.

Typhase ist gleichbedeutend mit Typhusantitoxin.

Typhus-Serum siehe unter Serum.

Typhustabletten Woodbridges. Der Amerikaner Woodbridge, der eine neue Behandlungsmethode des Typhus erfand, bedient sich hierzu folgender Tabletten: Als Tablette Nr. 1 (für das Anfangsstadium der Krankheit) wird eine Tablette von 0,131 g Podophyllin, je 0,077 g Hydrarg. chlor. mite, Guajacol. carb. und Menthol und 0,033 g Eucalyptol bezeichnet; als Tablette Nr. 2 (den dritten bis vierten Tag): 0,131 g Podophyllin, je 0,077 g Hydrarg. chlor. mite, Menthol und Thymol, 0,016 g Guajacol. carb., 0,033 g Eucalyptol; Tablette Nr. 3: 0,2 g Guajacol. carb., 0,066 g Thymol, 0,033 g Menthol und 0,165 g Eucalyptol.

Ubain siehe Quabain.

Ullrichs Kräuterwein soll ein Auszug aromatischer Pflanzenstoffe sein, der mit Hilfe von Alkohol, Glyzerin, Malaga, Rotwein und Ebereschensaft bereitet wird.

Zur Nachbildung von Ullrichs Kräuterwein sind folgende Vorschriften empfohlen worden:

I. Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel $\overline{aa}$ 10,0.

II. Nach Karl Fr. Töllner in Bremen: Gequetschter Fenchel 10,0, gequetschter Anis 10,0, zerschnittene Enzianwurzel 10,0, zerschnittene amerikanische Kraftwurzel (Rad. Ginseng) 10,0, zerschnittene Alantwurzel 10,0, zerschnittene Kalmuswurzel 10,0, Weingeist (90%ig) 100,0, Glyzerin 100,0, Malagawein 450,0, Rotwein 240,0, lasse man unter wiederholtem Umschütteln acht Tage stehen, presse aus, vermische mit Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0 und filtriere nach zweitägigem Stehen.

III. Vorschrift des Luxemburger Apothekervereins: Rad. helenii, Fruct. anisi, Fruct. foeniculi $\overline{aa}$ 5,0, Rhiz. calami, Fruct. coriandri $\overline{aa}$ 1,0, Flor. aurantii 0,50, Fruct. aurantii imm. 10,0, Cort. aurantii 15,0, Flor. verbasci 1,0, Cort. cinnamomi 5,0, Vini Malac. 1000,0. Macera per dies octo et filtra. S. 3mal täglich $\frac{1}{2}$ Weinglas voll.

Ulmarène ist ein Gemisch von Salizylsäureestern höherer aliphatischer Alkohole, dessen Zusammensetzung noch geheim gehalten wird. Es ist eine schwere, lichtbrechende, gelbrote Flüssigkeit von schwachem, an Salol erinnernden Geruch, welche bei 237—242° siedet und in Alkohol leicht, in Äther, Chloroform schwer löslich, in Wasser unlöslich ist. Der Gehalt an Salizylsäure beträgt 75%. Seine Hauptanwendung findet das Ulmaren, ebenso wie der Salizylsäuremethylester, als äußerliches Mittel bei allen Erkrankungen rheumatischer oder neuralgischer Natur, sowie bei Gicht in Form von Pinselungen oder als 30prozentige Lanolinsalbe mit Zusatz von 5% Menthol in Dosen von 10—15 g pro die. *Fabrikant:* Société Parisienne des products chimiques de Montereau.

Ulyptol soll ein Gemisch aus Phenol, Eukalyptusöl und Salizylsäure sein, welches als Antiseptikum Verwendung findet.

Unguentum Argenti colloidalis Credé besteht aus Argent. colloid. 15,0, Aquae 5,0, Cerae alb. 10,0, Adip. benzoati 70,0. *Fabrikant:* Marien-Apotheke in Dresden-A.

Unguentum Caseini stellt einen Firnis dar, welcher, auf der Haut verrieben, schnell eintrocknet und mit Wasser sehr schnell wieder entfernt werden kann. Derselbe besteht aus Alkalicaseinat,

Glyzerin, Vaselin und Wasser. Man kann fast alle Medikamente ausgenommen Säuren, welche das Casein koagulieren, dem Unguentum Caseini inkorporieren. Die Dispensation geschieht am besten in Tuben. *Fabrikant:* P. Beiersdorf & Co. in Hamburg.

Unguentum durum nennt F. Miehle eine Salbengrundlage, welche aus 40 T. Paraffin. solidum, 10 T. reinem Wollfett und 50 T. Paraffin. liquidum besteht. Unguentum durum hat die Konsistenz von Unguentum cereum und das Aussehen einer mit weißem Wachs bereiteten Salbe.

Unguentum Heyden wird eine Kalomelolsalbe genannt, die 30% Quecksilber in Form von 45% kolloidalem Kalomel (Kalomelol) und 2% als metallisches Quecksilber enthält und wie graue Quecksilbersalbe bei Syphilis Anwendung findet. Sie hat vor letzterer den Vorzug, daß sie nur einen kaum sichtbaren weißen Überzug auf den behandelten Körperteilen hinterläßt und die Wäsche nicht beschmutzt. Als tägliche Dosis werden 6 g empfohlen. *Fabrikant:* Chemische Fabrik v. Heyden Akt.-Ges. in Radebeul bei Dresden.

Unguentum Hyrgoli siehe Hyrgol.

Unguentum gynocardicum ist ein Gemisch aus 1 T. Chaulmugraöl (Oleum Gynocardiae) mit 3 T. Vaseline. Die Salbe wird zu Einreibungen gegen chronischen Rheumatismus, Lepra und Gicht angewendet. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Unguentum Mentholi simpl. nennt Apotheker A. Müller in Kreuznach eine weiße Salbe gegen Hautjucken, neuralgische Schmerzen, Migräne, Rheumatismus usw., die 20% Menthol enthält.

Unguentum Mentholi comp. aus derselben Bezugsquelle zeigt stärkere Wirkung besonders bei Gicht und Rheumatismus, Muskel- und Nervenschwäche. Es enthält 20% Menthol und 20% Methylsalizylat oder an dessen Stelle 20% Mesotan.

Unguentum molle, von F. Miehle empfohlen, besteht aus 22 T. Paraffin. solid., 10 T. reinem Wollfett und 68 T. Paraffin. liquid. Es hat Aussehen und Konsistenz eines weißen Vaselins. Unguent. molle gibt mit gleichen Teilen Glyzerin eine gleichmäßige, geschmeidige Salbe und nimmt mit Leichtigkeit 100% Wasser auf.

Unguentum Naftae soll ein dem Naftalan (siehe dieses) vollständig ebenbürtiges Präparat sein. *Fabrikant:* Dr. Arnold Voswinkel in Berlin W. 57.

Unguentum petrolatum, eine Schwefelsalbe gegen Schuppenkrankheit der Kopfhaut und Haarschwund, hat nach Dagett und Ramsdell folgende Zusammensetzung: Cerae albae, Sulfuris praecipitati aa 7,5, Olei petrolati (Paraffini liquidi) 60,0, Aquae Rosarum 30,0, Natrii biboracici 1,0.

Unguentum psoriaticum nennt Rosenberg eine Mischung aus 50 T. Chrysarobin pulv., 20 T. Ichthyol und 30 T. Ungt. Zymoidini Rosenberg (25%), welche mit Vorteil gegen Psoriasis anzuwenden sein soll. Das Chrysarobin ist mit etwas Glyzerin anzureiben. Die gleichzeitige Verwendung großer Dosen Chrysarobin mit Ungt. Zymoidini soll die reizenden Wirkungen des ersteren aufheben. Siehe auch Dr. Dreuws Psoriasissalbe.

Unguentum Salvo Petrolia ist eine an Stelle von Vaseline als Salbengrundlage anzuwendende Masse, ein dem Virginiavaselin sehr ähnliches Präparat, welches sowohl gelb als auch weiß (wie Ungt. Paraffin.) geliefert wird. *Fabrikant:* Mettenheimer & Simon in Frankfurt a. M.

Unguentum Sanitas Bengen hat das Aussehen der Vaselina americana und enthält als wirksames Prinzip ozonisiertes Terpentinöl. Mehr ist bisher darüber nicht bekannt geworden.

Unguentum sulfuratum mite siehe Thiolan.

Unguentum vegetabile ist eine durch Emulgierung von Wachs und Öl mit Wasser hergestellte Salbengrundlage

Unguentum Zymoidini siehe Zymoidin.

Uraline, Uralium, Chloralurethan, $CCl_3 \cdot C \cdot (OH)H \cdot NO \cdot CO_2 \cdot C_2H_5$, wird aus Chloral und Urethan dargestellt und bildet ein weißes, gegen 103° schmelzendes, in kaltem Wasser unlösliches Pulver, welches sich in kochendem Wasser unter Zersetzung in seine Komponenten auflöst. Es wird als Hypnotikum in Dosen von 2—3 g empfohlen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Uranium nitricum ist als Mittel gegen Diabetes in Dosen von 0,06—0,12 g dreimal täglich empfohlen worden, wegen seiner großen Giftigkeit aber mit der größten Vorsicht zu behandeln.

Vorsichtig aufzubewahren.

Uranwein, Vin Uranó Pesqui, ist ein von Apotheker Pesqui in Paris hergestellter Medizinalwein gegen Diabetes

mellitus, der ganz unschädlich und ungefährlich sein soll (? Arends). Er enthält Uran. nitr., Pepsin usw., schmeckt angenehm und löscht den unerträglichen Durst der Diabetiker. *Bezugsquelle:* Ph. Röder in Wien.

Urea pura, Karbamid, Harnstoff, ist von neuem als harntreibendes Mittel empfohlen worden. Klemperer verordnet den Harnstoff in 5—10prozentiger wässeriger Lösung (stündlich einen Eßlöffel voll) bei verschiedenen Fällen von Nephrolithiasis und bezeichnet ihn als hervorragendes physiologisches Diuretikum, dem nicht nur eine sehr stark harnsäurelösende, sondern auch harntreibende Wirkung zukomme. Störungen des Appetits oder der Verdauung sollen sich beim Gebrauche von Harnstoff nicht geltend machen. Man hat ihn aber auch schon früher zu gleichem Zwecke in Dosen von 0,5—1,0—2,0 g gegeben.

Urea chinica siehe Urol.

Urea salicylica siehe Ursal.

Uresin (nicht zu verwechseln mit Urosin!) wird das Doppelsalz von Lithium- und Urotropineitrat genannt, ein weißes, in Wasser lösliches Kristallpulver, welches bei harnsaurer Diathese Anwendung finden soll. Es soll Harngrieß sehr schnell beseitigen *Fabrikant:* Vereinigte Chininfabriken Zimmer & Co. in Frankfurt am Main.

Vorsichtig aufzubewahren.

Urethan. Äthylurethan, Karbaminsäure-Äthylester, $CO \cdot NH_2 \cdot OC_2H_5$, wird durch Behandlung von Harnstoff mit Äthylalkohol unter Druck dargestellt. Es bildet farblose Kristalle, welche sich in 1 T. Wasser und 0,6 T. Alkohol lösen, bei 48—50° schmelzen und gegen 180° sieden. Urethan wird als Hypnotikum in Dosen von 1—2 g bei Erwachsenen, von 0,25—1 g bei Kindern angewendet.

Maximaldosis 5 g pro dosi, 10 g pro die.
Vorsichtig aufzubewahren.

Urethralkapseln Dr. Heils gegen Erkrankungen der Harnröhre, Ausfluß usw. enthalten pro dosi Methylenblau 0,05, Santelöl 0,2, Copaivabalsam 0,2, Zimtöl 0,05 g.

Uricedin, ein zur Bekämpfung der harnsauren Diathese empfohlenes Präparat, wird nach Angabe des Fabrikanten unter

Anwendung von frischem Zitronensaft hergestellt. Es soll enthalten: Natriumcitrat 62,700, Natriumsulfat 29,694, Natriumchlorid 1,206, Natriumacetat 1,320, Natriumtartrat 1,500, Natriumpomat 1,550, Eisen 0,040, pektinsaures Natrium 1,170, Extraktivstoffe 0,820. Man gibt morgens nüchtern ½—1 Teelöffel voll in warmem Wasser. Nach Zernik enthält Uriecdin rund 2,5% Chlornatrium und 66,5% Natrium sulfuricum siccum, der Rest besteht aus Natriumzitrat und wenig Natriumtartrat. *Fabrikant:* J. E. Stroschein in Berlin SO. 36.

Urisolvin soll ein Gemisch von Harnstoff mit saurem Lithiumcitrat sein; es wird als harnsäurelösendes Mittel in Dosen von 2 g dreistündlich empfohlen. *Fabrikant:* J. Mahl, chem. Labor. in Czernowitz (Böhmen).

Urocitral. Theobromin-Natriumcitrat, stellt ein weißes, in warmem Wasser leicht lösliches Pulver von angenehm salzig-bitterem Geschmack und schwach alkalischer Reaktion dar. Es enthält 45% reines Theobromin. Der Gehalt an zitronensaurem Natron soll bewirken, daß die bei Diuretin und Agurin beobachteten Nebenwirkungen ausbleiben. Das Präparat wird zur Behandlung anginöser und cardialer asthmatischer Beschwerden, von Wassersucht, Rippenfellentzündung usw. empfohlen und in Dosen von 0,5—1,0 g mehrmals täglich, am besten in Zimtwasser gelöst, genommen. Sauer reagierende Zusätze, auch Fruchtsäfte sind zu vermeiden, da leicht Theobrominabspaltung eintritt. *Fabrikant:* Rump & Lehners in Hannover.

Urocol oder Urol-Colchicin-Tabletten enthalten 0,5 g Urol (chinasaurer Harnstoff), 0,5 g Milchzucker und 0,001 g Colchicin (Merck) in genauer Dosierung. Sie dienen vornehmlich zur Kupierung des akuten Gichtanfalles, wozu im allgemeinen 4—5 Tabletten hinreichen. *Fabrikant:* Dr. Schütz & Dr. v. Cloedt in St. Vith (Rhld.).

Urol, chinasaurer Harnstoff, der als Mittel gegen Gicht, Harn- und Nierengrieß Anwendung finden soll, ist eine Verbindung von zwei Molekülen Harnstoff und einem Molekül Chinasäure und hat die Zusammensetzung $C_7H_{12}O_6 \cdot 2CO(NH_2)_2$. Nach D. R.-P. Nr. 124426 werden 1 Mol. Chinasäure und 2 Mol. Harnstoff einzeln in der erforderlichen Menge Wasser oder wässerigem Alkohol gelöst und die beiden Lösungen vereinigt, wobei zu beachten ist, daß die Temperatur der vereinigten Lösungen nicht mehr als 65—70° betragen darf, da bei höherer Tem-

peratur eine Zersetzung des Harnstoffs in Kohlendioxyd und Ammoniak stattfindet. Die Lösung wird darauf im Vakuum bei 50—53° bis zur Dickflüssigkeit eingedampft. Es kristallisiert aus der Lösung beim Erkalten chinasaurer Harnstoff in großen prismatischen Kristallen. Das Salz reagiert sauer und ist leicht löslich in Wasser und Alkohol. Es schmilzt bei 106—107° und zersetzt sich bei weiterem Erhitzen, indem der Harnstoff in Kohlendioxyd und Ammoniak gespalten wird. Man gibt früh nüchtern und abends je etwa 2—2,5 g in 1 Glas heißen Wassers. *Fabrikant:* Dr. Schütz & Dr. v. Cloedt in St. Vith (Rhld.).

Urol-Colchicin siehe Urocol.

Urolysin siehe Vanadiumpräparate.

Uropherin. Es gibt zwei Arten U.: Das Uropherin-Benzoat = Theobrominlithium-Lithiumbenzoicum $LiC_7H_7N_4O_2 + LiC_6H_5CO_2$, bildet ein in 5 T. Wasser lösliches Pulver mit 50% Theobromin. — Uropherin-Salicylat = Theobrominlithium-Lithiumsalicylicum $LiC_7H_7N_4O_5 + LiC_7H_2O_3$, löst sich ebenfalls in 5 T. Wasser. Beide Uropherine sind vorzügliche Diuretika und werden bei Wassersucht Nephritis, Nierenleiden und Herzkrankheiten angewendet. Dosis 3—4 g täglich in wässeriger Lösung. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt.

Vor Licht und Luft geschützt aufzubewahren.

Uropural oder **Uropurin-Tabletten** enthalten als wesentlichen Bestandteil Extr. fluid. Uvae ursi neben Milchzucker oder anderen medikamentösen Stoffen. Nr. I enthält je 0,25 g trockenes Bärentraubenblätterextrakt (entsprechend 1 g Fol. Uvae ursi) und Milchzucker; Nr. II statt des Milchzuckers ebensoviel Salol; Nr. III statt des Milchzuckers ebensoviel Hexamethylentetramin; Nr. IV statt des Milchzuckers ebensoviel Acetylsalizylsäure. Gegeben werden dreimal täglich eine bis zwei Tabletten, am besten nach den Mahlzeiten. Angezeigt ist ihre Verordnung in allen den Fällen, in denen man bisher die Blätter als Abkochung, Aufguß oder deren Fluidextrakt bzw. die oben angegebenen Zusätze verwendet hat. *Fabrikant:* C. Stephan, Kronenapotheke in Dresden-N.

Urosanol wird ein gebrauchsfertiger, mit 1-, 3- oder 5prozentiger Protargolgelatine gefüllter Injektionsapparat genannt. *Fabrikant:* Berliner Hygiene-Gesellschaft in Berlin N. 24.

Urosin ist eine Mischung von je 50 % Chinasäure mit Lithiumzitrat, welche in Tablettenform in den Handel gebracht wird. Jede Tablette enthält 0,5 g Chinasäure, 0,15 g Lithium citricum, 0,3 g Zucker. Das Urosin wird in Dosen von 6—10 Tabletten pro die verabreicht und ist selbst in größeren Dosen ohne jede üble Nebenwirkung. *Fabrikant:* Chininfabriken Zimmer & Co. in Frankfurt a. M.

Außer den Urosintabletten bringen die Vereinigten Chininfabriken Zimmer & Co. in Frankfurt a. M. noch die folgenden Präparate in den Handel:

Urosinum cristallisatum, reines chinasaures Lithium in weißen Kristallen;

Urosinum effervescens (Urosin-Brausesalz), von gleicher Zusammensetzung wie die Tabletten, wird in Originalgläsern zu 25, 50 und 100 g abgegeben. Ein kleiner Teelöffel voll entspricht circa 1 g Urosin. Dosis 3—5 Teelöffel voll pro Tag.

Urosinum 50 % stellt eine 50prozentige Lösung dar und erscheint besonders angezeigt für Patienten, denen kein Zucker verabreicht werden soll. Dosis 6—10 g pro Tag.

Urosin-Kalk-Stahlwasser mit 4 ‰ Urosin wird seitens der Kalkstahlbrunnenverwaltung in Lippspringe in Originalflaschen von 500 g geliefert.

Urosteriltabletten werden aus einem Pichi-Pichi-Extrakt folgendermaßen dargestellt: Das Pichi-Pichi-Fluid-Extrakt (Merck) wird im Vakuum-Trockenapparat in kupferner Schale eingeengt, zuerst auf dem Dampf bei 100° C, wonach die trocken erscheinende Masse noch längere Zeit hindurch bei 50° C getrocknet wird. Man erhält so in glänzend braunen, kristallinischen Schuppen ein Trockenextrakt von aromatischem Geruch und Geschmack. Dieses Trockenextrakt wird zu Tabletten geformt, welche zu 0,25 g unter dem Namen Urosteriltabletten I abgegeben werden. Urosteriltabletten II bestehen aus je 0,125 g Salol und Tannin und 0,25 g Pichi-Pichi-Extrakt. Die Tabletten finden bei der Behandlung von Harnkrankheiten Anwendung. *Fabrikant:* Löwenapotheke von Dr. A. Lewy in Berlin.

Urotropin, Aminoform, Formin, Hexamethylentetramin, $(CH_2)_6N_4$, ist das Kondensationsprodukt von Formaldehyd mit Ammoniak. Es bildet farblose, in Wasser leicht, in Alkohol wenig lösliche, alkalisch reagierende Kristalle. Urotropin wird als Diuretikum und bei Cystitis in Gaben von

0,7 g dreimal täglich angewendet. *Fabrikant:* Chem. Fabrik auf Aktien vorm. E. Schering in Berlin.

Vorsichtig aufzubewahren.

Neu-Urotropin, Neurotropin, methylenzitronensaures Urotropin bezw. anhydromethylenzitronensaures Urotropin, soll ebenso wie das Urotropin die Erscheinungen des Blasenkatarrhs schnell zum Schwinden bringen, d. h. den Harn klar und sauer machen und die Schmerzen prompt beseitigen, aber nach den bisherigen pharmakologischen Versuchen im Harn noch etwas stärker Formaldehyd abspalten als Urotropin. Die Darstellung des Präparates beruht nach D. R.-P. Nr. 129255 darauf, daß man gewöhnlichen oder polymeren Formaldehyd auf Zitronensäure mit oder ohne Kondensationsmittel einwirken läßt, wodurch Methylenzitronensäure erhalten wird, deren Hexamethylentetraminsalz dann hergestellt wird. Es ist in seinen Eigenschaften und seiner Zusammensetzung identisch mit Helmitol (siehe dieses.) Das Neu-Urotropin enthält 40,7% Urotropin und kommt in Tabletten zu 0,5 g in den Handel. Erwachsene erhalten täglich drei- bis viermal 1 g in Wasser gelöst, Kinder 2—3 g pro Tag, verteilt auf 4—5 Gaben. *Fabrikant:* Chem. Fabrik auf Aktien vorm. E. Schering in Berlin.

Urotropinum chinicum siehe Chinotropin.

Urotropinum salicylicum siehe Saliformin.

Ursal, salizylsaurer Harnstoff, soll in denselben Dosen wie Natrium salicylicum gegen Gicht und Rheumatismus Anwendung finden. *Fabrikant:* Chem. Fabrik C. Erdmann in Leipzig-Lindenau.

Urticol, ein Präparat aus der Herba Urticae urent., wird als sicheres und unschädliches Mittel gegen chronische Urticaria empfohlen. Die Dosis beträgt für Erwachsene zweistündlich einen Eßlöffel voll, wochenlang zu nehmen. *Bezugsquelle:* Apotheker A. Hellinger in Niedersept (Ober-Elsaß).

Urystamin, als Hexamethylen-Lithiumbenzoicum bezeichnet, soll bei Gicht, Rheumatismus und Erkrankungen der Harnwege in Dosen von ca. 1 g morgens früh in kohlensaurem Wasser gelöst Anwendung finden. *Fabrikant:* Squire & Sons in London.

Uva-Santol Funck enthält Auszüge aus Folia Uvae ursi, Folia Myrtilli und Salol. Es kommt in Gelatinekapseln mit

je 0,5 g als Mittel gegen Gonorrhoe usw. in den Handel. *Fabrikant:* Apotheker Ernst Funck in Radebeul b. Dresden.

Vaginal-Dauertampons werden mit fast allen Medikamenten hergestellt, indem ein walnußgroßer Sublimatwatte-Tampon mit langem Seidenfaden mit mäßig erwärmter medikamentöser Gelatinemasse imprägniert und während des Erkaltens durch Einlegen in Metallformen in Eiform gebracht wird. *Fabrikant:* C. Stephan, Kronenapotheke in Dresden.

Valeariu siehe Amylarin.

Valenta-Präparate werden Mischungen des von Dr. R h o d e n empfohlenen Ichthyolsalizyls mit verschiedenen Arzneimitteln genannt. Es kommen folgende Präparate als Dr. V a l e n t a s R e s o r p t i o n s p i l l e n in den Handel: Nr. 1 enthalten sogen. Ichthyolsalizyl mit „massa diuretica“: Nr. 2: Ichthyolsalizylatoxylpillen bei Tuberkulose, Nervenleiden, Diabetes, Leukamie, malignen Lymphonen, chr. Migräne; Nr. 3: Ichthyolsalizylhetolpillen mit Natr. cinnamyl. bei Tuberkulose und Phthisis. Nr. 4: Ichthyolsalicyllithionpillen, vereinigte Ichthyolsalicyl- und Lithionwirkung. Das letzte Präparat besonders bei harnsaurer Diathese und Gicht, Nierenleiden. Nr. 5: Ichthyolsalizyl mit Vanadiumpentoxyd. Nr. 6: Peru-Ichthyolsalizyl. *Fabrikant:* Apotheker Lakemeier & Co. in Mülheim (Ruhr).

Valerobromin, eine französische Spezialität, ist Natriumbromvalerianat, vermutlich ein Gemisch oder Doppelsalz aus Bromnatrium und Natriumvalerianat. Es bildet eine kristallinische, wasserlösliche Masse und vereinigt nach Féré die Wirkungen des Baldrians und der Bromalkalien.

Valerydin, S e d a t i n, P a r a - V a l e r y l - P h e n e t i d i n, $C_6H_4(OC_2H_5)NH \cdot C_5H_9O$, entsteht beim Erhitzen von Baldriansäure mit Para-Phenetidin in Form alkohollöslicher Nadeln. Es ist als Antipyretikum und Beruhigungsmittel in Gaben von 0,5—1 g mehrmals täglich empfohlen worden. *Fabrikant:* C. Erdmann in Leipzig-Lindenau.

Vorsichtig aufzubewahren.

Valerylguajakol siehe Geosot.

Valerylphenetidin siehe Valerydin.

Validol, V a l e r i a n s ä u r e m e n t h o l e s t e r, M e n t h o l v a l e r i a n a t, $C_{10}H_{19} \cdot O \cdot CO \cdot C_4H_9$, mit einem Gehalt

von 30% freien Menthols, bildet eine farblose Flüssigkeit von mildem, angenehmen Geruch und erfrischend kühlem Geschmack. In Wasser ist es nicht löslich, wohl aber in Alkohol und anderen organischen Lösungsmitteln. Man gibt es zu 15—20 Tropfen pro dosi auf Zucker bei Hysterie, Flatulenz, Migräne, Vomitus gravidar., Blasenreizung, Anorexie usw. *Fabrikant:* Zimmer & Co. in Frankfurt a. M.

Validolum camphoratum ist eine 10prozentige Lösung von Kampfer in Validol, die bei Schwächezuständen und als Einlage in hohle Zähne Anwendung finden soll.

Valofin wird ein Ersatzmittel für frische Baldrian- und Pfefferminzaufgüsse genannt, welches nach D. R.-P. Nr. 149731 hergestellt wird und als vorzügliches Nervinum und krampfstillendes Mittel bei den verschiedensten Krankheitserscheinungen sich erwiesen hat. Es stellt im Wesentlichen ein hochkonzentriertes Destillat aus Baldrianwurzel und Pfefferminzblättern dar und enthält neben den anderen wirksamen Bestandteilen der Drogen die Baldriansäure z. T. in Form von Valeriansäureäthylester und valeriansaurem Ammoniak. Valofin bildet eine in verdünntem Zustande wohlschmeckende Flüssigkeit, von der 10 bis 25 Tropfen in heißem Zuckerwasser oder auf Zucker genommen werden. Es ersetzt in dieser Form nach jeder Richtung hin die üblichen Aufgüsse. *Fabrikant:* Chemische Fabrik Helfenberg A.-G. in Helfenberg i. Sa.

Valsol siehe Vasol.

Valyl, Valeriansäurediäthylamid, $C_4H_9 \cdot CO \cdot N(C_2H_5)_2$; wird als Krampfmittel an Stelle der Baldrianpräparate bei Hysterie, Nervenschwäche, Menstruationsstörungen usw. empfohlen. Man gibt 2—3 mal täglich 0,125 g in Gelatinekapseln. *Fabrikant:* Farbwerke vormals Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M.

Vanadin-Sanguinal und Vanadinstreupulver sind Vanadinpentoxyd enthaltende Sanguinalpräparate zum innerlichen bzw. äußerlichen Gebrauch. Vanadin-Sanguinal enthält in 100 Pillen: Vanadinpentoxyd 0,01, Hämoglobin 1,2, natürliche Blutsalze 5,5, peptonis. Muskeleiweiß 5,3. Von den Pillen sind dreimal täglich 2—3 vor den Mahlzeiten zu nehmen.

Das Vanadinstreupulver enthält neben Vanadinpentoxyd als wirksamen Bestandteil noch Zinksuperoxyd und soll

als desinfizierendes Wundstreupulver Anwendung finden. *Fabrikant:* Krewel & Cie. in Köln a. Rh. (Siehe auch Sanguinalpräparate.)

Vanadiol Hélouis der Société Française des composés du Vanadium enthält nach Prescher kein Vanadium, sondern nur unterchlorigsaures Natron bzw. Eau de Labaraque. Preis für etwa 30 g 10 M.

Vanadiol und Vanadioserum werden zwei gegen Lungenschwindsucht usw. empfohlene Präparate genannt. *Fabrikant:* Vanadiumdepot in Kleve.

Vanadiumpräparate nach Dr. med. B. Rohden, welche das Vanadinpentoxyd (siehe Acid. vanadinicum) in bequemer und leicht bekömmlicher Form darbieten, sind die folgenden:

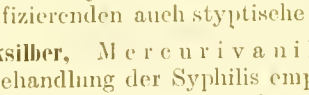
Als Citrozon (Vanadiumzitrat) kommt eine mit 30% Pulvis aerophorus versetzte Mischung von Vanadiumpentoxyd (Acid. vanadinicum des Handels), Chlornatrium und Natriumzitrat in den Handel. 100 g der Mischung enthalten 0,005 g Vanadinsäure.

Nervol (bromsaures Vanadiumzitrat) wird eine Mischung aus Zitrozon und 10% Lithiumbromid genannt.

Urolysin (chinasaures Vanadiumzitrat) ist eine Mischung von Zitrozon mit 10% Chinasäure. Die therapeutische Anwendungsweise und Wirkung entspricht der Zusammensetzung der einzelnen Präparate, wobei die allgemein anregende Wirkung des Vanadiums als Grundlage gedacht ist. Citrozon soll den Stoffwechsel erhöhen, Nervol als Nervinum und Urolysin als Gichtmittel Anwendung finden. *Fabrikant:* Laboratorium A. Kruchen in Köln a. Rh.

Vanillin-p-Phenetidid, $C_6H_3 \cdot OH \cdot OCH_3 \cdot CH = N \cdot C_6H_4 \cdot OC_2H_5$, wird durch Zusammenschmelzen molekularer Mengen Vanillin und p-Phenetidin dargestellt. Es bildet gelbliche, gegen 100° schmelzende Kristalle, welche sich in Alkohol, Äther usw. leicht auflösen. Das Präparat soll außer antipyretischen, hypnotischen und desinfizierenden auch styptische Wirkungen besitzen.

Vanillinquecksilber, Mercurivanillin, ist französischerseits zur Behandlung der Syphilis empfohlen worden, eine Darstellungsmethode aber nicht angegeben. Das Präparat soll folgende Formel haben:



Wahrscheinlich entsteht es analog den Saccharin- und Antipyrinverbindungen. Erhitzt man z. B. eine wässerige oder alkoholische Lösung von Saccharin mit gelbem Quecksilberoxyd, so entsteht kristallinisches Saccharinquecksilber. Das oben erwähnte Vanillinquecksilber bildet ein weißes, vollkommen geschmackloses, in Wasser unlösliches, in schwachen Säuren aber und wahrscheinlich auch im Magensaft lösliches Pulver. Es riecht angenehm vanilleartig und enthält 40% Quecksilber.

Vorsichtig aufzubewahren.

Vaporin nennt Dr. med. Staedler in Bern ein Keuchhustenmittel, welches er als „Naphthen-Eucalypto-Camphora" bezeichnet. Es wird mit Wasser verdampft und die sich entwickelnden Dämpfe werden von den keuchhustenkranken Kindern eingeatmet. Das Präparat besteht aus: Naphthalin. purissim. pulv. 180,0, Camphor. trit. 20,0, Ol. Eucalypt. glob., Ol. Pini piceae aā 3,0. Man gibt etwa einen Eßlöffel voll Vaporin in ein Trinkglas voll Wasser und erhitzt letzteres bis zur völligen Verdampfung, während welcher Zeit die Patienten sich im gleichen Raum aufhalten sollen. *Fabrikant:* Krewel & Co. in Köln a. Rh.

Vasapon ist ein Präparat, welches einen Ersatz für Vasogen bilden soll und wahrscheinlich auch eine ähnliche Zusammensetzung wie dieses hat. *Fabrikant:* Bohny, Hollinger & Co. in Basel.

Vaselinum oxygenatum siehe Vasogen.

Vaseloxyne soll ein dem Vasogen analog zusammengesetztes, von Vloten und Duareau in Asnières dargestelltes Präparat sein.

Vasenol wird ein Vaselinpräparat genannt, welches mit wässerigen Flüssigkeiten sich mischt und zu arzneilichen und kosmetischen Zwecken Anwendung finden soll. Es enthält 25% Wasser und ist als Vaselinemulsion zu betrachten. Vasenol bildet eine gelblichweiße, äußerst geschmeidige Masse von salbenartiger Konsistenz, die beim Zusammenkneten mit Wasser imstande ist, ihr mehrfaches Gewicht an Wasser aufzunehmen; es mischt sich mit allen anderen Fetten. Salze, Pulver, Extrakte werden entweder direkt damit verrieben oder in gelöstem Zustande hinzugefügt.

Vasenolum liquidum ist eine haltbare, neutrale, weiße Paraffinölemulsion mit 33⅓% Wassergehalt. Es stellt eine Art neutrales Liniment dar und besitzt die gleichen Eigenschaften wie Vasenol. Wegen seiner leichten Emulgierbarkeit mit wäs-

serigen Flüssigkeiten und seiner Reizlosigkeit eignet es sich zur Applikation auf die Schleimhaut und findet Anwendung, wo eine ölige, liniment- oder emulsionsartige Konsistenz erwünscht erscheint, z. B. als kalk- oder essigsaures Tonerdeliniment bei Verbrennungen und Erkrankungen der Haut, zum Schlüpfrigmachen von Sonden und Kathetern, zur Herstellung dünnflüssiger Salbenpasten usw.

Vasenolformalin empfiehlt Fischer als vorzügliches Fußschweißmittel. Das Präparat ist ein Puder aus Vasenolpuder, 5—10% Formalin und 1% Salizylsäure, der nicht eingestreut, sondern nach vorheriger Waschung mit 1prozentigem Salizylsäurespiritus mit der Hand eingerieben werden soll.

Vasenol-Puder = Pulvis Vasenoli ist ein Fettpuder, welcher 10% Vasenol in einer beliebigen Pulverkomposition enthält.

Vasenolum mercuriale ist eine geschmeidige, hellgraue, homogene Salbe, welche $33\frac{1}{3}$% Hg enthält; es wird auch schwach rotgefärbt als Vasenolum mercuriale roseum in den Handel gebracht. *Fabrikant:* Dr. A. Köpp in Leipzig-Lindenau.

Vasogen, Vaselinum oxygenatum, ist angeblich mit Sauerstoff angereichertes Vaselin, das die Eigenschaft besitzt, mit Wasser emulsionsartige Mischungen zu geben und in Verbindung mit Arzneimitteln wie Kreolin, Menthol, Jod, Ichthyol, Pyoktanin usw. diese Stoffe leicht resorbierbar zu machen. Leider lag mir die Patentschrift, auf Grund welcher die Vasogene dargestellt werden, im Original nicht vor. Nach einer Mitteilung von Zellner (Pharm. Ztg. 1897, Nr. 44) ist der Gang der Darstellung im wesentlichen aber folgender: Schwere Mineralöle vom spez. Gewicht 0,89 aufwärts werden zunächst mit Sauerstoff bei Gegenwart von Alkalien behandelt, dann Ölsäure zugefügt und schließlich mit Alkali neutralisiert. Gallas (Pharm. Ztg. 1898, Nr. 27) fügte dem später hinzu, daß die Darstellung der Vasogene durch Behandeln der Öle in der Hitze und unter Druck mit Sauerstoff und Sauerstoffträgern geschieht. Nach Untersuchungen von Koendörfer besteht das Vasogen ähnlich dem Vasolimentum lediglich aus einem Gemisch von Vaselinöl, Salmiakgeist und Ölsäure. *Fabrikant:* E. F. Pearson & Co. in Hamburg.

Die Darstellung der Ersatzmittel für Vasogene wurde ausführlich behandelt in Pharm. Ztg. 1903, Nr. 24. Siehe auch unter Linogen, Vasol, Vasolimentum und Vasopolentum.

Vasol ist nach Kottmeyer ein dem Vasogen und dem von England aus in den Handel gebrachten Valsol ganz analog zusammengesetztes Salbenkonstituens, welches als Jodvasol den Vorzug fast unbegrenzter Haltbarkeit besitzen soll.

Jodvasol wird auf folgende Weise dargestellt: Überschüssige Ölsäure wird mit Einfachchlorjod in Wechselwirkung gebracht, wobei Chlorjodoleinsäure entsteht, die mit der überschüssigen Ölsäure eine schwere, ölige Flüssigkeit bildet. Das Reaktionsprodukt wird erst durch Waschen mit Wasser und dann durch Waschen mit verdünnter Thiosulfatlösung, dann wieder mit Wasser gereinigt und endlich mit geglühtem Natriumsulfat vollkommen entwässert. Das vollkommen trockene Jodierungsprodukt wird nun in berechneter Menge mit gelbem Vaselinöle und einer geringen Menge absoluten Alkohols gemischt und die Ölsäure durch Einleiten von Ammongas gesättigt.

Das Produkt ist eine klare, braune Flüssigkeit, die 7% Jod enthält, schwach nach Ammon riecht und, mit 2 T. Wasser geschüttelt, ohne weiteres eine fast weiße, stundenlang haltbare Emulsion bildet. In der Kälte erstarrt das Jodvasol und wird bei Zimmertemperatur wieder flüssig und klar. Beim Erwärmen entwickelt es reichlich Ammongas und verliert seine Fähigkeit, Emulsionen zu bilden, die sich aber bei neuerlichem Sättigen mit Ammongas wieder einstellt. Die Haltbarkeit des Vasols auf Lager wird durch das Fernhalten jeder Spur Feuchtigkeit gesichert. Da das Präparat selbst nicht hygroskopisch ist, kann diese Bedingung leicht erfüllt werden, wenn darauf gesehen wird, daß beim Umfüllen stets nur trockene Gefäße verwendet werden. *Fabrikant:* G. Hell & Co. in Troppau.

Vasolimentum, als Ersatz für Vasogen in Vorschlag gebracht, stellt eine Emulsion aus ammoniakalischer Ölseife, Alkohol und festem oder flüssigem Paraffin dar. Zur Darstellung von Vasolimentum liquidum schüttelt man nach Welmans, dessen Vorschriften die besten sein dürften, die Bestandteile einfach in einer Flasche durcheinander. Am besten hält man folgende Verhältnisse inne: Paraffinum liquidum 50,0, Olein (blond) 25,0, Liquor Ammonii caust. spirit. 12,5. Auch das Vasolimentum spissum kann man durch einfaches Zusammenmischen von 50,0 Paraffin. solid., 30,0 Olein und 10,0 Spirit. Ammon. caust. in der Reibschale darstellen, doch ist hier zur Erzielung vollkommener Bindung Erwärmen nötig. Diesen Vasolimenten lassen sich, analog den Vasogenen, die verschiedensten

Arzneimittel inkorporieren. Es sind folgende Mischungen in Vorschlag gebracht worden (Münch. Apoth.-Verein, Vorschriftensammlung):

Vasoliment. chloroformii camphorat.: Camphor., Chloroform, Vasol. liqu. āā p. aequ. Vasoliment. Creolini mit 5% Kreolin; Vasolim. empyreumat mit 25% Waeholdertee; Vasolim. Eucalyptoli mit 20% Eukalyptol; Vasolim. Guajaeoli mit 20% Guajakol; Vasolim. Hydrargyri: Hydrarg. 40,0, Adip. lanae 20,0, Vasolim. 60,0; Vasolim. Ichthyoli mit 10% Ichthyol; Vasolim. Jodoformii: Jodoform. 3,0, Ol. Lini 27,0, Vasolim. 70,0; Vasolim. Kreosoti mit 5% Kreosot; Vasolim. Mentholi mit 2% Menthol; Vasolim. Naphtholi mit 10% Naphtol; Vasolim. Picis: Picis liquid. 25,0, Ol. Paraffini 35,0, Oleini 30,0, Liqu. ammon. caust. spir. werden erwärmt, bis Lösung erfolgt ist; Vasolim. salicylic. mit 2% Salizylsäure; Vasolim. sulfuris: Sulfuris dep. 3,0, Ol. Lini 37,0 werden erhitzt, bis Lösung erfolgt, dann Vasolim. qu. s. zugefügt ad 100,0; Vasolim. Thioli mit 5% Thiol.

Vasolimentum jodatum nach Welmans: 50 T. Paraffinum liquid., 30 T. Olein (blonde Handelsware), 10 T. Spirit. Dzondii, 10 T. Jod geben sofort ein klares und andauernd klarbleibendes, 10prozentiges Jodvasoliment.

Vasopolentum ist ein Olein-Paraffin, welches in fester Form (spissum) als Salbengrundlage dient, in flüssiger Form (liquidum) als Lösungsmittel für viele Arzneisubstanzen. Das erstere kommt auch mit Quecksilber verrieben in den Handel. Das Vasopolentum wird als Ersatzmittel für Vasogen empfohlen. *Fabrikant:* Rump & Lehners in Hannover.

Vasoval-Präparate sind Salbengrundlagen, die an Stelle von Vasogen, Vasolimenten usw. treten sollen. Ihre Zusammensetzung wurde bisher nicht angegeben. Das Vasovalum spissum soll sich zur Quecksilbersalbe u. dgl. gut eignen, das Vasovalum purum liquidum zur Applikation von Kreolin, Guajakol, Ichthyol und einer Menge anderer Arzneimittel. *Fabrikant:* Bohny, Hollinger & Co. in Basel.

Vegetabilischer Augenheilbalsam von Martin Reichel in Veitshöchheim b. Würzburg besteht aus einer Salbe, welche Quecksilberoxyd, Kampfer, Talg, Wachs, Kakaobutter und pulverisierte Blätter von Brennessel enthält. (Frobenius.)

Vegetabilische Gicht- und Rheumatismuspastillen nennt die Salomonis-Apotheke in Dresden-A. Pastillen, die Urosin, Lithiumzitrat, Aspirin und Zitronsäure enthalten.

Vegetabile Milch wird nach Angabe der Erzeuger aus Mandeln, Nüssen und Zuckersaft dargestellt und zeigt einen öligen Geruch. Die Farbe ist mehr oder minder braun, was sich aus der Überhitzung (bei 80° $1\frac{1}{2}$ Stunden), wodurch Zersetzungsprodukte entstehen, erklärt.

Vellolin ist Adeps Lanae purissimus der Wollwäscherei und -Kämmerei in Döhren bei Hannover.

Velopurin ist eine Salbengrundlage, die dadurch erhalten wird, daß 60—150 g Ölseife in 1000 ccm 96prozentigem Weingeist gelöst werden. Nach der Filtration dieser Lösung wird dieselbe mit 50 bis 100 g Olivenöl durch Verreiben zu einer gleichmäßigen Masse verarbeitet.

Venos, Salbe gegen Beinschäden, Krampfadergeschwüre usw. von K. Stock in Leipzig-Gohlis, vertrieben von der Karola-Apotheke in Leipzig-Lindenau, soll bestehen aus Ol. Olivar. 60,0, Terebinth. 25,5, Cera flav. 12, Picrocarmin 2,5.

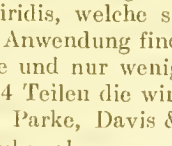
Veratrol, Brenzcatechin dimethyläther, $C_6H_4(OCH_3)_2$, bildet eine in Alkohol, Äther und fetten Ölen lösliche, bei 205—206° siedende Flüssigkeit. Das Veratrol wird äußerlich zu Einpinselungen bei Intercostalneuralgien und mit Jodkalium kombiniert bei Orchitis angewendet, innerlich in der Dosis von 2 Tropfen in Gelatinekapseln dreimal täglich bei Tuberkulose. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Veratrone ist eine alkoholfreie, sterile, durch einen Zusatz von 0,75% Chloretone haltbar gemachte flüssige Zubereitung aus Rhizoma Veratri viridis, welche subkutan und per os wie das Extr. fluid. Veratri Anwendung finden soll. Es bildet eine klare, angenehm riechende und nur wenig bitter schmeckende Flüssigkeit und enthält in 4 Teilen die wirksamen Bestandteile von 1 T. Droge. *Fabrikant:* Parke, Davis & Cie in Detroit, Mich.

Vorsichtig aufzubewahren.

Veronal, Diäthylmalonylharnstoff,



ist ein schön kristallisierender, farbloser Körper, der bei 131° schmilzt, schwach bitter schmeckt, sich in ungefähr 12 T. kochenden Wassers und in 145 T. Wasser von 20° löst; ohne Rückstand sublimierbar, bez. hierbei nur einen schwachen Anflug von Kohle hinterlassend. Leicht löslich in Äther, Aceton, Essigäther, warmem Alkohol, schwerer löslich in Chloroform, Eisessig, Benzin, Amylalkohol. Die gesättigte wässerige Lösung gibt nach dem Ansäuern mit Salpetersäure auf Zusatz von Millons Reagens eine weiße gallertartige Fällung. Beim Eintragen von 0,2 g Veronal in schmelzendes Ätzkali entwickelt sich Ammoniak.

Veronal ist ein verhältnismäßig ungefährliches Hypnoticum. Bei einfacher Schlaflosigkeit genügen in der Regel 0,5 g zur Erzielung 6—7stündigen Schlafes. Zur Bekämpfung der Agrypnie, die mit stärkeren Erregungszuständen einhergeht, kann man die Dosis bis 1 g steigern. Mehr zu geben dürfte selten indiziert sein. Bei Frauen und schwächlichen Personen kommt man manchmal schon mit 0,3 g aus. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt und Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.

Maximaldosis: 1,5 g.

Vorsichtig aufzubewahren.

Vésicatoire liquide de Bidet. Zu dieser französischen Spezialität wurden in einem österreichischen Fachblatte folgende Vorschriften gegeben: I. Cantharid. pulv. 100,0, Chloroform q. s., Cerae alb. 1,0. Man erschöpft das Canthariden pulver mit der nötigen Menge Chloroform, dampft auf 100 g ein und löst in der Flüssigkeit das Wachs. II. Cantharid. pulv. 50,0, Aeth. sulf., Äther acetic. q. s., Collodii elastic. 25,0. Das Canthariden pulver wird mit der Äthermischung (100 g) durch Verdrängung erschöpft, der Auszug auf 75 g eingedampft und mit dem Kollodium gemischt.

Vials tonischer Wein (Vin de Vial) wird dargestellt, indem man mageres, gehacktes Ochsenfleisch dreimal mit verdünntem Alkohol extrahiert, die gesammelten Flüssigkeiten im Vakuum eindampft, mit Malagawein versetzt und mit dieser Mischung Königschinarinde mazeriert. In der Preßflüssigkeit wird noch Calc. lactophosphoric. gelöst, das Ganze absetzen lassen und schließlich filtriert. Jeder Eßlöffel des Weins enthält die wirksamen Bestandteile von 30 g Fleisch, 2 g Chinarinde und 0,3 g Kalklactophosphat. *Fabrikant:* L. & H. Vial & Uhlmann in Frankfurt a. M.

Nach dem Formulaire des médecins et pharmaciens de Reims besteht Vin de Vial aus Ext. fluid. Kolae, Extract. fluid. Cocae aa

10,0, Tinct. Nuc. vom. 5,0, Natr. phosphoric. 20,0, Acid. citric. q. s., Sir. Cort. Aurant. 200,0, Vin. malacens. q. s. ad (gemessen) Litrum. (Von Fleischbestandteilen ist hier also nicht die Rede!)

Ein dem Original nahekommendes und angenehm schmeckendes Präparat soll nach folgender Vorschrift erhalten werden: Calc. lactophosphor. 20,0, Aqu. dest. fervid. q. s. ad sol., Extr. carnis Liebig 25,0, Extr. fluid. Chinae Vrij 25,0, Vin. Xerensis, Vin. Malacens. nigr. āā 500,0, Glycerin. 50,0, Misce, sepone aliquamdiu tum filtra.

Viferral, ein aus Chloral und Pyridin hergestelltes Polychloral, dessen chemische Formel nicht bekannt ist, wird als ein verbessertes Chloralhydrat bezeichnet, welches nicht ätzend wirkt und sich als ungefährliches Hypnotikum bewiesen hat. Man gibt es in Dosen von 0,75 bis zu 2 g. Es ist ein weißes Pulver, schmilzt bei 153—155° nach vorherigem Sintern von 150° an und beginnt zugleich zu destillieren. In kaltem Wasser löst es sich nur langsam, in siedendem aber völlig auf. Von schwach mit Salzsäure angesäuertem Wasser, also unter Bedingungen, wie sie im menschlichen Magen vorhanden sind, wird es nicht merklich angegriffen. Viferral kommt in Form von Tabletten zu 1 g in den Handel. *Fabrikant:* Dr. Simon Gärtner in Halle a. S.

Vorsichtig aufzubewahren.

Vin Bravais: Extr. Nuc. Kolae 10,0, Extr. fol. Coca 2,5, Caffein. combin. (Kolanin? A.) 1,0, Guaranin 0,0025, Theobromin. combin. 0,0025, Vanillin. 0,0025, Benzoat. natri 1,335, Vini Pedro Ximenez 500,0. (Gutt.)

Vinum Coto-Pepsini besteht aus einem Ansatze der Cotorinde, etwas Chinarinde und des Pepsins im Verhältnisse des offizinellen Pepsinweines, mit Marsalawein. Dem filtrierten Weine ist noch ½% Validol (siehe dieses) hinzugefügt. Der Coto-Pepsinwein hat sich als ein gutes Diätetikum und Stomachikum bewährt. Erwachsene nehmen einen Eßlöffel oder ein Likörglas voll, Kinder einen Kaffeelöffel voll nach den Hauptmahlzeiten. *Fabrikant:* G. Hell & Co. in Troppau.

Vinum Djamboe siehe Tinctura Djamboe vinosa.

Vinum gadeomorrhuinum wird dargestellt aus 30 g frischer Dorschgalle und 10 g Pankreasextrakt, die mit 568 ccm Sherry- oder Portwein übergossen, während zehn Tagen stehen gelassen werden. Darauf wird die Flüssigkeit filtriert. Verwendung findet

der Wein statt Lebertran. Es werden viermal täglich während der Mahlzeit 1—4 Teelöffel eingenommen.

Vin Mariani soll aus Bordeaux und den wirksamen Bestandteilen der Cocapflanze bestehen. Cocain konnte durch Anfrecht nicht nachgewiesen werden. Nähere Analyse siehe Pharm. Ztg. 1900, Nr. 100.

Vin uranć Pesqui siehe Uranwein.

Vioform, Nioform, Jodchloroxychinolin, wird erhalten durch Einführen eines Jodatoms in das Anachlor-orthooxychinolin, wobei das Jodatom wahrscheinlich in die Metastellung zum Stickstoff eintritt. Das Präparat bildet ein gelbliches, vollkommen geruchloses Pulver, sehr schwer in Wasser löslich, zu 0,3% in kaltem Alkohol, etwas leichter in Äther. Es wird als reizloses, aber stark antiseptisch wirkendes Ersatzmittel für Jodoform als Streupulver oder in Form von Gaze empfohlen. *Fabrikant:* Baseler chemische Fabrik in Basel.

Vioform-Gaze wird nach Krecke in der Weise hergestellt, daß 50 g Vioform mit 200 g Glyzerin, 200 g sterilisierten Wassers und 100 g Alkohol zu einer Emulsion verrührt und mit dieser die vorher sterilisierten Gazebinden imprägniert werden.

Viro. Die „Viro"-Gesellschaft für Hygiene und Antisepsis, G. m. b. H. in Berlin, hat ein kombiniertes Prophylaktikum gegen Tripper und Lues hergestellt, welches aus kleinen Zinntuben mit einer 20% Protargol enthaltenden Glyzeringelatine und einer größeren Tube mit einem 5% Lysoform enthaltenden Seifencreme besteht. Der Inhalt einer kleinen Tube, in die Harnröhre injiziert, soll etwa kurz vorher acquirierte Gonokokken vernichten, der Seifencreme, auf die Haut gerieben, eine Infektion mit Syphilisvirus verhüten und später, mit Wasser abgewaschen, als sicheres Desinfiziens etwaiger Keime dienen.

Virol soll ein als Kindernährmittel empfohlenes, Eisen und freie Fettsäuren enthaltendes Ersatzmittel für Lebertran sein.

Vitagen ist ein Eisen-Mangansaccharatliquor hamburgischer Herkunft, der nach den Helfenberger Annalen ca. 0,2% Eisen und 0,083% Mangan enthält.

Vitose ist eine als Glyzerin-Olalbuminat bezeichnete Salbengrundlage, die als geruchlos, niemals ranzig werdend, neutral

und reizlos bezeichnet wird. Mit Glyzerin und Wasser, sowie mit Öl und anderen Fetten ist die Vitose in jedem Verhältnis mischbar. Die quantitative Bestimmung der einzelnen Bestandteile ergab nach Aufrecht: Wasser 2,77%, Eiweiß 1,86%, Fett 71,53%, Glyzerin 23,82%, Asche 0,02%. *Fabrikant:* J. E. Stroschein in Berlin SO. 36.

Dr. Viviens Lebertranextraktpräparate. Es gibt deren drei, nämlich: Dr. Viviens Wein mit Kabeljaulcberextrakt: Ichthyoglucin 1,666, Propylamin 0,085, Essigsäure, Buttersäure, Milchsäure zusammen 0,2, Phosphor bzw. Phosphorsäure 0,069, Schwefel bzw. Schwefelsäure 0,007, Jod 0,0018, Chlor und Brom 0,051, Alkali 0,170, organisches Extrakt 0,354, Wasser 0,720, Grenachewein 320,0. — Dragees (Pilules) Dr. Vivien: Extr. Morrhuae (wie vorher angegeben) 0,06, Rad. Glycyrrhizae 0,05, Sacch. 0,19 g. — Capsules Dr. Vivien: Extr. Morrhuae 0,12, Rad. Glycyrrhiziae 0,11, Glutini 0,27. *Fabrikant:* Apotheker E. Feigel in Mülhausen i. E.

Volesan werden Gelatinekapseln, enthaltend 0,3 Kreosotkarbonat, 0,0025 Heroin, 0,25 Tolubalsam und 0,065 g Kampfer, genannt, welche in Dosen von einer Kapsel täglich bei Erkrankungen der Atmungsorgane empfohlen werden. *Fabrikant:* Lehn & Fink in Newyork.

Vulnoplast, ein Verbandmaterial, besteht aus drei in feste Verbindung gebrachten Schichten, von denen die unterste, die mit der Wunde in Berührung kommt, aus Verbandmull besteht, auf die eine Salbenschicht ausgewalzt ist. Und zwar ist als Salbengrundlage Gelatine gewählt, die den Vorzug hat, daß sie sich in den Wundsekreten vollständig löst und hierdurch die zugesetzten Medikamente voll zur Einwirkung gelangen läßt. Außerdem verklumpt sich die Gelatine nicht mit den Sekreten, wie dies die Salben mit Fettgrundlage tun, so daß sich das Pflaster leicht und schmerzlos, ohne die Granulationen mit abzureißen, ablösen läßt. Als medikamentösen Zusatz hat Benario eine Mischung von 10% Protargol und 5% Xeroform gewählt, die nicht nur die Salbe steril erhält, sondern auch, was desinfizierende, epidermisierende und austrocknende Wirkung anlangt, sich als ganz vorzüglich bewährt hat. Hat sich die Gelatinesalbe in den Wundsekreten gelöst, so gelangen diese sowohl durch die Maschen des Mulls, als auch durch besonders angebrachte Perforationsöffnungen, in eine über der Mullschicht angeordnete Watteschicht, von der sie vollständig aufgesaugt werden. Über dieser

Watteschicht befindet sich die Deckschicht, welche das ganze Pflaster zusammenhält und zur Befestigung auf dem Körper zum Teil mit Klebemasse bestrichen ist, während der größere Rest der Deckschicht unbestrichen und dadurch luftdurchlässig ist. *Fabrikant:* Dr. Wasserzug in Frankfurt a. M.

Wassersuchtmittel von Breda besteht im wesentlichen aus Cortex Sambuci, Radix Bryoniae und Semen Genistae.

Wassersuchtstee Dr. Abeles soll nach Rogée bestehen aus Fruct. Juniperi, Fruct. Petroselini aa 180,0, Fruct. Foeniculi, Fruct. Carvi, Bulb. Scillae aa 90,0, Flor. Sambuci 360,0. M. f. spez. divid. in part. 36. Disp. 6 Pakete = 1 Mk. Gebrauchsanweisung: 1 Paket des Tees wird mit ½ l kochenden Wassers übergossen und ½ Stunde stehen lassen. Von dem durchgeseihten Teeaufguß wird morgens und abends je die Hälfte getrunken.

Wattestäbchen werden zum Austupfen von Wunden, Einbringen von Medikamenten in Körperhöhlen, zum Abheben von Pilzbeschlägen bei Diphtherie usw. und zum Aufsaugen von Sekreten in den Handel gebracht. Dieselben können an Stelle von Tampons auch zu bakteriologischen Arbeiten Verwendung finden. *Fabrikant:* Max Arnold in Chemnitz.

Webers Alpenkräutertee nach Buchheisters Vorschriftenbuch: Fol. Sennae, Fol. Menth. pip., Fol. Farfarae, Herb. Asperulae, Lign. Guajaci, Lign. Sassafras, Rad. Althaeae, Rad. Liquiritiae aa 40,0, Fruct. Foeniculi, Herb. Millefolii, Flor. Acaciae, Flor. Carthami tinct. aa 4,0, Flor. Sambuci 2,0.

Wegeners Tee wird von der Ferromanganin-Gesellschaft in Frankfurt a. M. als Blutreinigungs- usw. Tee angepriesen. Nach Angaben dieser Firma besteht er aus 10 T. Veilchenblättern, 7 T. Scharfgarbenblüte, 25 T. russ. Süßholz, 30 T. Eibischblättern, 20 T. Ehrenpreis, 50 T. Sennesblättern, 30 T. Fenchel, 15 T. russ. Knöterich, 5 T. entharzter Sennesblätter, 25 T. Fliederblüte und 20 T. Fenchelbaumrinde.

Weidentee von P. Streller in Meißen, gegen Gallenleiden angepriesen, besteht nur aus der zerkleinerten gewöhnlichen Weidenrinde, hat nach Mitteilung des Berliner Polizeipräsidiums keine Heilwirkung bei den angegebenen Leiden und bei einem Verkaufspreis von 3,75 Mk. einen reellen Wert von 20—30 Pfennigen.

Weidhaasscher Sterntee. Originalvorschrift nach Pharm. Ztg.: Rad. consolid. 4,5, Rad. liquirid. 7,5, Rhiz. irid. flor. 3,0, Herb.

veronic. 6,0, Herb. centaur. minor. 6,0, Herb. viol. odor. 3,0, Herb. millefol. 4,5, Herb. galeops. grandiflor. 6,0, Herb. urtic. 6,0, Fol. altheae 9,0, Fol. farfar. 9,0, Fol. senn. 0,75, Lich. isl. 7,5, Flor. herb. millefol. 2,25, Fruct. foenic. 9,0, Fruct. ceraton paep. 9,0, Caricae tost. 13,0. M. D. S. Nach Vorschrift.

Weirichs Lecithinpräparat wird in Dosen von 2—3 Eßlöffeln gegeben und enthält nach Angabe des Fabrikanten Lecithin 9,18% (als P_2O_5 berechnet 0,84%), eisenhaltiges Nukleoalbuminoid 0,019% (als Fe_2O_3 berechnet), Eiweißstoffe 8,70%, Neutralfett 9,50%, Zucker 15%, Alkohol 8,40%, Chlornatrium 0,70%, Wasser 48%. *Fabrikant:* J. Weirich in Straßburg i. Els.

Weißmanns Schlagwasser ist eine bräunlichrote Flüssigkeit von intensivem Arnikageruch. Aschoff hält es für einen Auszug von Arnikablüten, der mit einem ätherhaltigen Weingeist hergestellt ist; nach den weiter erhaltenen Reaktionen scheint als Farbstoff nicht, wie früher angegeben, Kino oder Ratanhia, sondern Lackmus benutzt zu sein.

Westphals Pflanzenheilverfahren von Fritz Westphal in Berlin NW. Die Mittel, welche Westphal verschickt, ein Tee, ein Magenlikör und eine Einreibung, sind Mischungen und Zubereitungen aus verschiedenen Pflanzenstoffen. Eine Heilwirkung bei Krankheiten besitzen sie nicht. Der von Westphal dafür geforderte Preis übersteigt die Arzneitaxe um etwa das Doppelte. Der Ortsgesundheitsrat zu Karlsruhe warnt nachdrücklichst vor der Beratung des usw. Westphal. (Pharm. Ztg.)

Wilhelms Tee, antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungstee, von Apotheker Frz. Wilhelm in Neunkirchen (Österreich) enthält nach Angabe des Fabrikanten: Innere Nußrinde 56, Walnußschale 56, Ulmenrinde 75, Franz. Orangenblätter 50, Eryngiiblätter 35, Scabiosenblätter 56, Lemusblätter 75, Bimstein 1,50, rotes Sandelholz 75, Bardanawurzel 44, Carexwurzel 3,50, Radic. Caryophyll. 3,50, Chinarinde 3,50, Eryngiiwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Graswurzel 75, Lapathewurzel 67, Süßholzwurzel 75, Sarsaparillwurzel 35, Fenchel, röm., 3,50, weiß. Senf 3,50, Nachtschattenstengel 75.

Wintergrünöl siehe Methylium salicylicum.

Wismol, welches als Ersatz für Jodoform in der Wundbehandlung empfohlen wurde, bezeichnet der Fabrikant als Magnes.-Bismut. oxygeniens. Es soll neben Magnesiumsuperoxyd 25% Wis-

mutoxyd enthalten. *Fabrikant:* Buchkas Kopf-Apotheke in Frankfurt a. M.

Wismut siehe auch Bismutum.

Wismutbrandbinden siehe Brandbinden.

Wismutoxyjodidagaricinat wird aus dem einfach basisch agarizinsauren Wismut (Wismutdiagaricinat) durch Einwirkung von einer Molekel Jodwasserstoff erhalten. Es läßt sich aber auch durch Einführung des Agarieinsäurerestes in das Wismutoxyjodid erhalten, indem man z. B. frisch gefälltes Wismutoxyjodid durch Digestion mit Agaricinsäure zu dem Wismutoxyjodidagaricinat umsetzt. Dieses zweite Verfahren ist sicherer und liefert ein reineres Produkt. Es ist ein hellgraues, amorphes, in Wasser unlösliches Pulver. Bei gewöhnlicher Temperatur wird es durch Wasser nur langsam zersetzt, rascher beim Erwärmen; verdünnte Säuren und Alkalien zersetzen es leicht. Es vereinigt antihydrotische mit adstringierender und antiseptischer Wirkung und eignet sich infolgedessen zur gleichzeitigen Behandlung der Nachtschweiße und der Magen- und Darmaffektionen der Schwindsüchtigen. (D. R.-P. Nr. 138 713 von J. D. Riedel Akt.-Ges. in Berlin.)

Wismutoxyjodidgallat siehe Airol.

Wismutoxyjodidpyrogallat. Durch längeres Digerieren molekularer Mengen von Wismutoxyjodid und Pyrogallol sowohl wie durch Fällung einer Lösung von Jodsalzen und Pyrogallol mit einer essigsauren Lösung von Wismutnitrat entsteht nach D. R.-P. Nr. 94 287 eine neue Verbindung, das Wismutoxyjodidpyrogallat. Dasselbe stellt ein äußerst feines, amorphes Pulver von gelbroter Farbe dar, das in Wasser und den gewöhnlichen Lösungsmitteln unlöslich und vollkommen licht- und luftbeständig ist. Wismutoxyjodidpyrogallat bietet gegenüber dem Wismutoxyjodidgallat den Vorteil, daß es eine feinere Zerteilung zuläßt, und daß es durch Wasser nicht so rasch zersetzt wird. Es soll wie jenes Anwendung finden. *Fabrikant:* F. Hoffmann-La Roche & Co. in Grenzach in Baden.

Wismutoxyjodidtannat siehe Ibit.

Wunderbalsam Schönes siehe unter S.

Wundsalbe von A. Lobeck besteht im wesentlichen aus Dermatoli 10,0, Zinci oxyd., Amyli aa 20,0, Vaselin. flav. 45,0, Ol. Lini coct. (Firniß) 5,0. (Klingebeil.)

Xeroform, Bismutum tribromphenylicum, Tribromphenolwismut, $(C_6H_2Br_3O)_2 \cdot BiOH + Bi_2O_3$. Es bildet ein gelbes, geruch- und geschmackloses, unlösliches Pulver, welches gegen 60% Bi_2O_3 enthält. Xeroform wird als Ersatz für Jodoform empfohlen, zumal es im Gebrauch geruchlos, ungiftig, schmerz- und blutstillend, nicht reizend und kein Ekzem erzeugend wirkt. Es ist ein Spezifikum bei Ulcus cruris und allen nässenden Ekzemen, infolge der Ungiftigkeit auch von großem Vorteil in der Gynäkologie und bei Brandwunden. Bei Intertrigo usw. genügt einfaches, öfteres Einreiben mit Xeroform-Wattebausch; Bäder und Verbandstoffe sollen dabei entbehrlich sein. *Fabrikant:* Chem. Fabrik von Heyden, Radebeul bei Dresden.

Xylochloral ist eine der Chloralose analoge Verbindung von Xylose mit Chloral (Chloralose wird durch Erhitzen von Chloralanhydrid mit Traubenzucker gewonnen). Man gewinnt dieselbe durch Erhitzen von Xylose mit Chloral unter Zusatz von Salzsäure. Durch Umkristallisieren aus heißem Wasser erhält man bei 132° schmelzende Blättchen, die in Wasser leicht löslich sind und als Schlafmittel Anwendung finden sollen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Xylol, Dimethylbenzol, $C_6H_4(CH_3)_2$, bildet eine zwischen 137—140° siedende Flüssigkeit von eigentümlichem Geruch. Das Xylol wurde bei Pocken in Dosen von 5—10 Tropfen in Kapseln, Wein oder Emulsion empfohlen; auch bei Atmungsstörungen und Dyspepsie findet es bisweilen Anwendung.

Maximaldosis 2,5 g pro die.

Yerba santa. Aus den Blättern von Eriodictyon glutinosum, einer amerikanischen Pflanze, wird ein Fluidextrakt bereitet, welches als Expectorans und Alterans Anwendung findet. Es erzeugt, auf die Zunge gebracht, lokale Ageusie und wird gebraucht bei Krampfhusten, Asthma, Entzündungen der Geschlechts- und Harnorgane, ferner um den unangenehmen Geschmack bitterer und scharfschmeckender Arzneistoffe zu verdecken. Dosis 1,2 bis 4,0 g. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Yerbin werden Pastillen und Pulver aus Paraguay-Tee genannt. *Fabrikant:* Uhrenbacher & Heydrich in Dresden-A.

Yohimbin, das Alkaloid der Yohimbeherinde, der Rinde eines in Kamerun wachsenden, zur Ordnung der Rubiaceae gehörenden Baumes Corynanthe Yohimbe, wird nach dem engl.

Patent Nr. 11 647 von Dr. L. Spiegel in Berlin gewonnen, indem man die gepulverte Rinde mit verdünnter Essigsäure behandelt und aus der so erhaltenen Lösung das Alkaloid durch Zusatz von Natriumkarbonatlösung ausfällt. Nach dem Trocknen und Umkristallisieren aus Alkohol erhält man das Alkaloid in weißen Nadeln, die fast unlöslich in Wasser sind, bei 234° C schmelzen und die Zusammensetzung $C_{22}H_{30}N_2O_4$ oder $C_{23}H_{32}N_2O_4$ haben. Die Salze des Yohimbins werden durch Auflösen desselben in verdünnten Säuren und Abdampfen der Lösung bis zur beginnenden Kristallisation erhalten. Das Yohimbin. hydrochloric. wird gegen Impotenz angewendet. Man verordnet subkutan dreimal täglich 0,0025—0,005 g Yohimbin hydrochl. = dreimal täglich je $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Pravazspritze einer Lösung von 0,1 g in 10 T. siedend heißen Wassers (die Lösung ist nur ca. 1 Woche haltbar) oder innerlich dreimal täglich 10—15 Tropfen der obengenannten Lösung (0,1 in 10 T. Wasser) = dreimal 0,005—0,0075 g oder dreimal täglich 1 Tablette zu 0,005 g. *Fabrikanten:* Chemische Fabrik Güstrow in Mecklenburg, J. D. Riedel Akt.-Ges. in Berlin, Knoll & Co. in Ludwigshafen a. Rh. und E. Merck in Darmstadt.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Zamba-Kapseln gegen Gonorrhöe usw. enthalten pro dosi 0,05 g Salol und 0,2 g Sandelholzöl. *Fabrikant:* Apotheker E. Lahr in Würzburg.

Zenners Halspastillen gegen Mandelentzündungen bestehen aus je 0,2 g Resina Guajaci und Zucker, sowie geringen Mengen Menthol, Rosenöl und Anästhesin. Man nimmt zweistündlich eine Pastille. *Fabrikant:* Viktoria-Apotheke in Berlin SW., Friedrichstraße.

Zimtalkohol siehe Styron.

Zimtsäure-m-Kresol siehe Heto-Kresol.

Zincum boricum, $ZnB_4O_7 + 7H_2O$, bildet ein amorphes, weißes in Säuren lösliches Pulver. Es wurde als Streupulver bei der Wundbehandlung, ferner in Salbenform wie Zinkoxyd bei Ekzemen empfohlen

Vorsichtig aufzubewahren.

Zincum bromatum, $ZnBr_2$, bildet ein weißes, hygroskopisches, in Wasser und Ammoniak lösliches Kristallpulver. Es wird in

wässeriger, verdünnter Lösung zu 0,02—0,06 g bei Epilepsie angewendet.

Maximaldosis 0,6 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Zincum cyanatum, $Zn(CN)_2$, bildet ein weißes, in Cyankalilösung lösliches, in Wasser und Alkohol unlösliches Pulver. Es wird in Gaben von 0,005—0,01 g mehrmals täglich bei Nervenleiden, Epilepsie, Keuchhusten und Magenkrampf angewendet.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Zincum ferrocyanatum, $Zn_2Fe(CN)_6 + 3H_2O$, bildet ein weißes, in Wasser unlösliches Pulver. Es wird zu 0,03—0,12 g mehrmals täglich bei Dysmenorrhöe, Rheumatismus, Chorea und Castralgie, am besten in Pillen, angewendet.

Vorsichtig aufzubewahren.

Zincum gallicum (subgallicum) bildet ein graugrünliches, unlösliches Pulver und enthält 44% Zinkoxyd. Es wird innerlich zu 0,03—0,25 g bei anormalen Gärungserscheinungen im Darm und bei Nachtschweißen und äußerlich bei Ekzemen in Pulver oder in Salben angewendet.

Vorsichtig aufzubewahren.

Zincum jodatum, ZnJ_2, bildet ein weißes, hygroskopisches, kristallinisches Pulver. Es wird wie Chlorzink äußerlich als Ätzmittel, innerlich zu 0,06—0,1 g bei Skrofeln, Syphilis usw. angewendet und in Sirup gegeben; auch wird es in etwa 0,15—0,3 prozentiger Lösung bei Gonnorrhöe injiziert.

Vorsichtig aufzubewahren.

Zincum lacticum, $Zn(C_3H_5O_3)_2 + 3H_2O$, bildet weiße, in 6 T. kochenden Wassers lösliche Kristalle. Es wird innerlich an Stelle des Zinkoxyds als mildes Zinkpräparat bei Epilepsie angewendet in Dosen von 0,03—0,06 g mehrmals täglich.

Maximaldosis 0,06 g pro dosi und 0,3 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Zincum permanganicum, $Zn(MnO_4)_2 + 2H_2O$, bildet fast schwarze, dem Kaliumsalz ähnliche, in Wasser leicht lösliche Kristalle. Es wird als Antiseptikum gebraucht, und zwar in Lösung von 0,05 : 200 Wasser bei Urethritis injiziert, als Augenwasser 0,1—0,2 : 100 Wasser.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Zincum phenylicum bildet ein weißes, in Wasser und Alkohol teilweise lösliches Pulver. Es wird als Streupulver gegen Hautkrankheiten und in der Chirurgie angewendet.

Vorsichtig aufzubewahren.

Zincum phosphoratum, Zinkphosphid, Zn_3P_2, bildet dunkelgraue, nach Phosphor riechende Massen, welche in Alkohol und Wasser nicht löslich sind. Es wird an Stelle des Phosphors zu 0,001—0,005 g mehrmals täglich in Pillen und Pulvern bei Epilepsie, Rhachitis, Caries, Geisteskrankheit usw. gegeben.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Zincum phosphoricum, $Zn_3(PO_4)_2 + 4H_2O$, bildet ein weißes, in Wasser und Alkohol fast unlösliches, in Mineralsäuren, Ammoniak und mit Ammonsalzen lösliches Pulver. Es wurde in Dosen von 0,1—0,3 g 3—4 mal täglich als Spezifikum gegen Epilepsie und Nervenkrankheiten empfohlen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Zincum salicylicum, $Zn(C_6H_4 \cdot OH \cdot COO)_2 + 3H_2O$, bildet nadelförmige, in Wasser und Alkohol lösliche Kristalle. Es wird äußerlich in der dermatologischen Praxis als Streupulver und bei Hautkrankheiten in Form von Zinkgelatine angewendet, innerlich analog dem Zincum valerianicum.

Maximaldosis 0,1 g pro dosi, 0,3 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Zincum sozojodolicum, Sozojodolzink, $(C_6H_2J_2 \cdot OH SO_3)_2Zn + 6H_2O$, bildet farb- und geruchlose Nadeln, löslich in Alkohol und in 25 T. Wasser. Es wirkt als Adstringens und Antiseptikum sekretionsvermindernd. Die 1—2prozentige Lösung verwendet man bei Blasenleiden zum Ausspülen der Blase, ferner gegen Fluor albus, Gonorrhöe (abwechselnd mit Sozojod. Na.-Lsg.; bei chronischer Gonorrhöe mit etwas Tinct. opii croat.), Myringitiden, Urethritis gonorrhoica; die 5—7prozentige Lösung (erwärmt) gegen Stomatitis, Endometritis, Vaginismus; die 5—10prozentige Salbe gegen Congelationes, Ekzeme, Impetigo, Rhinitis atrophicans foetida, Ulcera varicosa und Ulcus cruris; 1—2prozentige Verreibungen mit Talkum, Saccharum lactis oder Borsäure werden gegen Otitis purulenta, Otorrhöe und Rhinitis hypertrophicans angewendet: 7—10—20prozentige Verreibungen gegen Ekzeme, Laryngitis sicca und tuberculosa, Otitis media, Otorrhöe, Ozaena, Pharyngitis chronica, Pruritus, Rhinitis, Rhino-

Pharyngitis, Schnupfen, Stockschnupfen und Ulcera tuberculosa. *Fabrikant:* H. Trommsdorff in Erfurt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Zincum stearinicum, $Zn(C_{18}H_{35}O_2)_2$, stearinsaures Zink, bildet ein weißes, unlösliches Pulver. Es wird bei Gonorrhöe zusammen mit 2% Menthol oder mit 30% Europhen vermischt zur Auskleidung der Urethra und zu Einblasungen in die Nase angewendet. *Bezugsquelle:* E. Merck in Darmstadt.

Zincum sulfocarbolicum siehe Zincum sulfophenylicum.

Zincum sulfoichthyolicum siehe Ichthyol.

Zincum sulfophenylicum, Zincum sulfocarbolicum, $(C_6H_4OHSO_3)_2Zn + 8H_2O$, bildet farblose oder sehr schwach rötliche, in Wasser und Alkohol lösliche Kristalle. Es wird in der Wundbehandlung als Adstringens und Antiseptikum und bei Gonorrhöe in $\frac{1}{2}$—1prozentiger wässeriger Lösung gebraucht.

Vorsichtig aufzubewahren.

Zincum superoxydatum siehe Ektogan und Zinkperhydrol.

Zincum tannicum, gerbsaures Zink, Sel de Barnit, ist ein graues, in Wasser und Alkohol nicht lösliches Pulver von wechselnder Zusammensetzung. Es wird in Dosen von 0,05 bis 0,2 g, mehrmals täglich, innerlich als Adstringens, äußerlich gegen Gonorrhöe in Form von Einspritzungen (0,1—0,5 : 150 Wasser, mit einem Zusatz von Gummi arabicum) angewendet.

Vorsichtig aufzubewahren.

Zincum valerianicum, baldriansaures Zink, $Zn(C_5H_9O_2)_2 + H_2O$, bildet kleine, farblose, in Wasser wenig, in Alkohol leichter lösliche Kristalle. Es wird wie Zinkoxyd als Antispasmodikum zu 0,03—0,06 g, mehrmals täglich, in Pillen oder Pulvern verordnet.

Maximaldosis 0,06 g pro dosi, 0,3 g pro die.

Vorsichtig aufzubewahren.

Zink-Alumnol siehe Zinol.

Zinkborpasta von Apotheker L. Keutemann, soll aus 4,0 Zinkoxyd, 4,0 Amylum, 0,5 Borsäure, 0,14 Jodoform, 0,6 Salizylsäure, 12,0 Bleiweißpflaster, 12,0 Talg, 50,0 Vaselin und 0,15 Perubalsam bestehen.

Zinkleime siehe Glyzerinleime.

Zinkperhydrol ist Zinkperoxyd (Zinksuperoxyd). Dasselbe ist ein weißes, in Wasser unlösliches Pulver, das aus 50% Zinkperoxyd (ZnO_2) und 50% Zinkoxyd (ZnO) besteht. Mit Säuren bildet es Wasserstoffsuperoxyd, das die desinfizierende und antibakterielle Wirkung der Präparates bedingt. Das Zinkperhydrol dürfte ein für chirurgische, gynäkologische und dermatologische Zwecke sehr wertvolles, reizloses Antiseptikum sein, das sich für Behandlung von Hautkrankheiten, Brandwunden, ulcerierenden Wunden und zu Scheidentamponierungen besonders eignet. Vor dem Natriumsuperoxyd hat es den Vorzug, daß es bei der Abgabe seines wirksamen Sauerstoffes nicht in einen stark ätzenden Stoff (Natriumhydroxyd), sondern in das mild wirkende Zinkoxyd übergeht. Da das Zinkperoxyd beim längeren Stehen mit tierischen und pflanzlichen Fetten fettsaures und ölsaures Zink bildet, welches auf der Haut Entzündungserscheinungen hervorrufen kann, so verwendet man dasselbe mit Vaselin oder Paraffinsalbe 1 : 10 gemischt oder in Form von Streupulver, eventuell mit einem Zusatz von Weinsäure, um durch letztere ein schnelleres Freiwerden von Sauerstoff zu veranlassen. *Fabrikant:* E. Merck in Darmstadt (siehe auch Ektogan).

Zur Darstellung von Zinkperoxyd löst man nach F. Eijkman 1 T. Zinksulfat ($ZnSO_4 \cdot 7\,H_2O$) in 0,5 T. warmen Wassers, fügt zur Lösung des gebildeten $Zn(OH)_2$ 0,25—0,35 T. Ammoniak zu und behandelt die zum Kochen erhitzte Lösung mit 0,7 bis 1 T. 30prozentigen Wasserstoffsuperoxyds. Man erhält so in einer Ausbeute von etwa 83% einen gelblichen, schweren, bei 130—140° nahezu völlig beständigen Niederschlag, der aus 74,1% ZnO_2, 1,8% $ZnCO_3$ und 24,1% $Zn(OH)_2$ besteht. Der Peroxydgehalt wurde durch Titration mit $KMnO_4$ ermittelt, der CO_2- und H_2O-Gehalt und zugleich auch der ZnO-Gehalt durch Überleiten eines trockenen Luftstromes über das glühende Präparat.

Zinksuperoxydseife, welche heilend und antiseptisch wirkt und zu dermatologischen und chirurgischen Zwecken empfohlen wird, wird erhalten durch Einrühren des noch feuchten etwa 50prozentigen Zinksuperoxydpräparates in geschmolzene Haushaltungsseife (D. R.-P. Nr. 157 737). Man stellt sie so her, daß das fertige Präparat 10% Zinksuperoxyd enthält. *Fabrikant:* Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt vorm. Rößler in Frankfurt a. M.

Zinol, Zink-Alumnol, ist ein aus 1 T. Zinc. aceticum und 4 T. Alumnol (naphtolsulfonsaures Aluminium) bestehendes Antigonorrhoikum, das in Form von Pulver oder als Tabletten in den Handel gebracht wird. Man wendet es am zweckmäßigsten in wässeriger Lösung 1,5—3 : 1000 an. *Fabrikant:* Chem. Institut Dr. J. Lewinsohn in Berlin SW.

Vorsichtig aufzubewahren.

Zitronentee, ein goldbrauner, angenehm aromatisch-säuerlich schmeckender Tee, hergestellt durch eigenartiges Trocknen der entkernten inneren Zitrone, ohne jeden Saftverlust und ohne dem Aroma zu schaden, wird zur Vornahme sogen. Zitronensaftkuren empfohlen und gibt ein angenehm schmeckendes Getränk. *Fabrikant:* Erste Deutsche Zitronenteefabrik Fr. Silkrodt & Co. in Dresden.

Zomol nennt man den bei niedrigen Temperaturen eingetrockneten Fleischsaft, der bei der Behandlung der Tuberkulose gute Dienste leisten soll. Das Zomol bildet fleischrote, kleine Schüppchen, die fast vollkommen in Wasser löslich und sehr hygroskopisch sind. Man gibt das Präparat in Wasser, Milch, Bouillon usw.

Zymin ist sterile Acetondauerhefe, deren Darstellung im wesentlichen darauf beruht, daß man durch Abpressen äußerlich getrocknete Hefe in wasserentziehende, aber sonst möglichst indifferente Mittel — als solches hat sich besonders das Aceton bewährt — einträgt, dann mit Äther wäscht und schließlich bei 45° C trocknet; die Hefezellen werden dabei durch das Eindringen des wasserentziehenden Mittels getötet und können sich nicht mehr vermehren. Das Zymin zeigt sehr hohe baktericide Wirkung und ist lange Zeit haltbar. Das reine, pulverförmige Zymin wird zum Bestreuen von Wunden und Hautausschlägen verwandt, während das in Tablettenform gebrachte Zymin vorzugsweise zum innerlichen Gebrauch geeignet erscheint. Die innerliche Gabe des Zymins beträgt 3 Tabletten zu 1 g täglich, kann jedoch im Notfalle unbedenklich erhöht werden. *Fabrikant:* Hofapotheke in Dresden.

Zyminstäbchen, Dauerhefestäbchen, sollen die Anwendung der Dauerhefe (Zymin) als Antigonorrhoikum in der Frauenpraxis sehr erleichtern. Die Stäbchen bestehen aus 40% Zymin, 40% Rohrzucker und 20% wasserlöslichem, indifferenten Konstituens. *Fabrikant:* Hofapotheke in Dresden.

Zymocide, eine amerikanische Spezialität, trägt auf der Etikette folgende Formel: farbloses Extrakt (jedenfalls Fluidextrakt gemeint) von Hydrastis canadensis 1 Unze, Extrakt. Calendulae (Fluid) farblos 1 Unze, Zincum sulfocarbolicum 40 grains (= 2,40 g) Extract. Hamamelidis (distilled), Acid. borie. ½ Unze (15 g), Thymolnatrium 3 grains (0,12 g), Menthol 3 grains (0,12 g), Ol. Gaultheriae, Ol. Menthae viridis, Ol. Eucalypti, diese Mengen für eine Pint = 500 g fertiges Produkt (J. Herb).

Zymoidin Rosenberg wird ein in Form von Pulvern, Salben, Lösungen und Bougies gegen Gonorrhöe angewendetes Mittel genannt, welches aus Wismutoxyd, Zinkoxyd, Aluminiumoxyd, Jod, Borsäure, Phenol, Gallus-, Salizylsäure und Chinin bestehen soll. Es kommt nur in Form eines 25prozentigen Unguentum Zymoidini in den Handel. *Fabrikant:* Dr. Jos. Rosenberg in Berlin.

Erklärung der gebräuchlichsten medizinischen Kunstausdrücke.

Abasie. Unfähigkeit zu gehen.

Ablepharie. Angeborenes, oder durch Unfall erworbenes Fehlen der Augenlider.

Abortiva. Abortus bewirkende Arzneimittel (Sabina etc.).

Abortus. Vorzeitige Unterbrechung der Schwangerschaft.

Abscess. Eiteransammlung in irgend einem Binnenraum des Körpers, zum Unterschied von Geschwür, welches an der Oberfläche liegt.

Abulie. Willenlosigkeit, Symptom von Geisteskrankheiten, Hysterie etc.

Accomodation. Anpassungsfähigkeit, besonders der Augen.

Acetonämie. Vorhandensein von Aceton im Blut bezw. im Urin; bei Diabetes, Magen- und Darmerkrankungen, sowie bei Krämpfen beobachtet.

Acetonurie s. Acetonämie.

Acholie. Fehlen der Galle oder mangelhafte Gallenbildung.

Acria = Irritantia.

Addisonsche Krankheit, auch Bronzekrankheit genannt, tödlich. Hauptsymptom ist die Verfärbung der Haut, die grau, braun oder kupferfarbig sein kann, Anämie und stetige Kräfteabnahme.

Adenitis. Drüsenentzündung bzw. Drüsenschwellung, gewöhnlich in Verbindung mit Lymph-, als Lymphadenitis, Entzündung der Lymphdrüsen, gebraucht.

Adenoma. Geschwülste, die mikroskopisch den normalen Bau der Drüsen erkennen lassen.

Adstringentia. Zusammenziehende Mittel, d. h. solche, die zur Sekretionsbeschränkung auf den Schleimhäuten und zur Blutstillung angewendet werden.

Aegophonie. Meckerstimme, beim Anlegen des Ohres an die Brustwand eines an Pleuritis Erkrankten zu hören.

Aegyptische Augenkrankheit s. Conjunctivitis.

Acrophobie. Ein der Wasserscheu ähnlicher Zustand, bei welchem jede Luftbewegung Krampfzustände hervorruft.

Agensie. **Agensis,** gänzlicher oder teilweiser Verlust des Geschmacks.

Agonie. Todeskampf.

Agoraphobie. Platzangst, ein Symptom bei Geisteskrankheiten und Nervenschwäche, darin bestehend, daß sich die Patienten fürchten, allein über einen freien Platz oder durch eine menschenleere Straße zu gehen.

Agraphie. Verlust der Schreibfähigkeit bei sonst normalen Geistesfähigkeiten.
Agromegalie. Riesenwuchs.
Agrypnie. Unruhiger Schlaf, Schlaflosigkeit.
Aidolomanie. Krankhafter Geschlechtstrieb.
Akinese = Lähmung.
Akme. Höhepunkt einer Krankheit.
Akne. Entzündung der Talgdrüsen der Haut, die als kleine Knötchen über das Niveau der Haut treten. A. rosacea, Kupfernase.
Akorie. Unersättlichkeit, krankhafter Mangel an Sättigungsgefühl.
Aktinomykosis. Geschwulstbildungen am Vorder- und Hinterkiefer, hervorgerufen durch einen Pilz (Actinomyces).
Akut. Gegensatz von chronisch; bedeutet die rasche Entwicklung der Symptome einer Krankheit (acutus = spitzig).
Alalie. Das Unvermögen zu sprechen; s. Aphasie.
Albuminurie. Vorkommen des in der Niere zur Ausscheidung gekommenen Eiweißes im Urin; meist auf einer Krankheit der Nieren beruhend.
Alexie. Verlust des Verständnisses für Schriftzeichen, analog der Aphasie.
Algesie = Neuralgie.
Alkoholismus. Gewohnheitsmäßiger Mißbrauch von Alkohol.
Alopecia. Kahlheit, Haarausfall infolge krankhafter Zustände.
Alpdrücken. Angstgefühl, meist nachts auftretend bei Neurasthenikern.
Alveolen. Meist als Zahnalveolen bekannt, Hohlräume in den Zähnen etc.
Amara. Mittel, welche bitter schmecken und bei Verdauungsstörungen angewandt werden.
Amaurosis. Blindheit.
Amblyopie. Herabsetzung des Sehvermögens, ohne daß besondere Erkrankungen des Auges selbst vorliegen.
Amenomanie. Delirium mit freudigem Charakter.
Amenorrhoe. Ausbleiben der menstruellen Blutung.
Ametropie. Veränderungen in der Länge der Achse des Auges. Ist die Achse normal, so spricht man von Emmetropie, ist sie kürzer oder länger, so spricht man im ersten Falle von Hypermetropie (Fernsichtigkeit), im letzteren von Myopie (Kurzsichtigkeit).
Amimie. Verlust des Vermögens, sich durch Gebärden und Mienen verständlich zu machen.
Amnesie. Verlust des Gedächtnisses.
Amygdalitis = Tonsillitis.
Amyosthenie. Muskelschwäche.
Amyotrophie. Abmagerung und Starrwerden der Muskulatur.
Anämie. Blutleere oder Blutarmut, die entweder lokal durch Druck auf ein Gefäß hervorgerufen, oder ein ganz allgemeiner pathologischer Zustand sein kann.
Anästhesie. Unempfindlichkeit, kann künstlich hervorgerufen werden durch Anästhetica, oder auf einem pathologischen Zustande beruhen.
Anästhetica. Stoffe, welche die Empfindung überhaupt (Sensibilität), oder die Schmerzempfindung (Analgetica) aufheben.
Anakusie. Aufhören der Gehörsempfindung.

Analeptica. Kräftigende bzw. wiederbelebende Mittel.
Analgesie. Verlust des Schmerzgefühls.
Analgetica. Stoffe, welche die Schmerzempfindung aufheben oder lindern.
Anamnese. Vorgeschichte des Patienten, bezugnehmend auf die Gesundheitsverhältnisse der Eltern und Geschwister, ferner auf frühere Krankheiten etc.
Anaphrodisiaca. Mittel zur Herabsetzung des Geschlechtstriebes.
Anarthrie. Störung des Sprachvermögens. Patient kann nur unartikuliert sprechen.
Anarthritica = Antarthritica.
Anasarka. Hautwassersucht; Schwellung der Haut, durch Eintritt von Blutflüssigkeit (Serum) in dieselbe.
Anchylose s. Ankylose.
Anchylostomiasis. Bergkrankheit und Wurmkrankheit der Bergleute.
Andromanie. Mannestollheit, bei Frauen auftretende geistige Störung.
Angiektasie. Erweiterung der Blutgefäße.
Angina. Entzündung der Rachenschleimhaut, der Schleimhaut des Zäpfchens, der Mandeln und deren Umgebung mit Kau- und Schlingbeschwerden verbunden.
Angina pectoris, sogen. Herzbräune. Anfallsweise auftretende heftige Schmerzen hinter dem Brustbein, verbunden mit einer stürmischen Herztätigkeit (Herzklopfen), mit Atemnot und großer Todesangst.
Angioma. Gefäßgeschwulst.
Angioneurose. Gefäßneurose, Bezeichnung für jede Krankheitsform, die in einer Alteration der Gefäßnerven ihre Grundlage haben soll.
Anhydrosis. Verminderte Schweißsekretion.
Anhydrämie. Verminderter Wasser- und Salzgehalt des Blutes.
Anilismus. Erkrankung durch Anilindämpfe.
Anischurie. Harnverhaltung.
Anisometropie. Verschiedene Brechkraft beider Augen.
Ankylose oder **Anchylose.** Krümmung oder Steifheit der Gelenke, z. B. bei Entzündungen oder Verknöcherungen derselben.
Anodynum. Schmerzstillendes Mittel.
Anophthalmus. Angeborenes Fehlen des Auges.
Anorexie. Appetitmangel.
Anosmie. Verringerung oder Fehlen des Geruches.
Antacida. Mittel, welche die zu starke Säurebildung im Magen verhindern sollen.
Antarthritica. Mittel gegen die Gicht.
Anthelminthica. Mittel, welche die im Darm als Parasiten lebenden Würmer entweder vernichten oder krank machen und so ihre Austreibung ermöglichen.
Anthrax. Milzbrand, beim Menschen als Carbunkel, Blutschwär auftretend.
Antidota. Gegengifte.
Antifebrilia. Fiebermittel.
Antihydrotica. Die Schweißabsonderung vermindernde Mittel.
Antineuralgica. Mittel gegen Neuralgien. (Siehe diese.)
Antiphlogistica. Mittel, welche die Entzündung bekämpfen.

Antipyretica. Mittel, welche die erhöhte Körpertemperatur (Fieber) herabsetzen.

Antiseptica. Mittel, die zur Verhütung der Fäuluis dienen, also Bakterien vernichtende Mittel.

Antispasmodica. Krampfstillende Mittel.

Antodondalgica. Mittel gegen Zahnschmerzen.

Anurie. Haruverhaltung.

Anus. After.

Apepsie. Fehlende oder geschwächte Verdauung.

Aphasie. Unvermögen, sich durch Sprechen verständigeu zu können.

Aphemie = Aphasie.

Aphonie. Stimmlosigkeit bzw. Schwächung des Stimmklanges.

Aphrodisiaca. Mittel, welche den Geschlechtstrieb vermehren.

Aphten. Bläschenkrankheit, fast nur bei Kindern vorkommende Erkrankung der Mundschleimhaut.

Apnoe. Atemlosigkeit bzw. erschwertes Atmen.

Apoplexie. Schlaganfall, meist Gehirnschlag, entstehend durch eine Blutung in die Gehirnmasse oder durch eine infolge von Gefäßverstopfung entstehende Ernährungsstörung eines Gehirnteiles.

Appendicitis. Entzündung des Wurmfortsatzes.

Apraxie. Verlust des Verständnisses für den Gebrauch der Dinge. Begehen verkehrter Handlungen.

Arachnitis oder **Arachnoiditis.** Gehirnhautentzündung.

Argyrie. Schiefergraue bis bläulichgraue Verfärbung der Haut nach innerlichem Höllensteingebrauch.

Arteriitis und **Arteriosclerose.** Erkrankung der Wandungen der Arterien, die zu ihrer Verhärtung führt.

Arthralgie. Gelenkschmerz.

Arthritis. Entzündung der Gelenke; oft gleich bedeutend mit Gicht gebraucht.

Arthrokace. Bezeichnung für Caries (siehe dieses) der Gelenke.

Arthrodynie s. Arthralgie.

Ascites oder **Hydrops Ascites.** Bauchwassersucht, jede Ansammlung von Flüssigkeit in der Bauchhöhle.

Asepsis oder **aseptisch.** Fäulnisfreier Zustand besonders der Wunden.

Aspermatismus. Unfähigkeit, Samen zu erzeugen.

Asphyxie. Eigentlich Pulslosigkeit, meist gebraucht für Scheintot, tiefe Ohnmachten etc.

Astasie. Unfähigkeit zu stehen.

Asthenie. Kraftlosigkeit nach Krankheiten usw.

Asthma. Hochgradige Atemnotanfälle, plötzlich und unerwartet, meist nachts auftretend.

Ataxie. Im allgemeinen Störung der Bewegungsfähigkeit, Hauptsymptom der Tabes dorsalis (Rückenmarkerkrankung).

Atelie. Mißbildung.

Atherom. Geschwulst mit breiiger Materie, Grützbeutel.

Athetose. Unwillkürliche Bewegung vorwiegend der Finger und Zehen (auch im Schlafe).

Athrepsie = Atrophie.

Atonie. Erschlaffung bzw. Energielosigkeit z. B. der Gewebe.
Atresie. Des Anus, der Vagina, des Uterus. Angeborener oder erworbener Verschluß dieser Organe.
Atrophie. Jede Abnahme der Organe, gewöhnlich infolge von Ernährungsstörung resp. Erkrankung.
Aura. Die Vorboten des Anfalles bei Asthma, Epilepsie oder Hysterie usw.
Autodigestion. Verdauung der Magenwand selbst durch den Magensaft.
Azoospermie. Mangel von Spermatozoen in der Samenflüssigkeit.
Azoturie. Abnorm großer Stickstoffgehalt des Urins.

Balanitis. Eicheltripper, Entzündung der Schleimhaut der Eichel und der Vorhaut.
Basedowsche Krankheit, sogen. Glotzaugenkrankheit, ein Symptomenkomplex, als dessen Haupterscheinungen Herzklopfen mit Pulsbeschleunigung, Schwellung der Schilddrüse und Hervortreten der Augen bezeichnet wird.
Beriberi. In den Tropen vorkommende Infektionskrankheit, charakterisiert durch große allgemeine Mattigkeit, allgemeine Wassersucht, Kräfteabnahme, Schmerzen und Schweregefühl in den Gliedern.
Bezoardica = Antidota.
Blennorrhoe. Schleimfluß.
Blepharitis. Entzündung der Augenlider.
Blepharoplegie. Lähmung des Augenlids.
Botulismus. Vergiftung durch sogen. Wurstgift.
Brachialgie. Neuralgie des Oberarms.
Brigthsche Krankheit. Gesamtbegriff aller entzündlichen Erkrankungen der Nieren, bei denen es zur Ausscheidung von Eiweiß durch den Urin kommt.
Bromismus. Bromvergiftung.
Bronchiektasie. Krankhafte Erweiterung der Bronchien (d. i. der feinen Endigungen der einzelnen Lungenäste).
Bronchiostenose. Verengung der Bronchien durch diphtheritische Membran.
Bronchitis. Entzündung der Atmungswege, das ist der größeren und kleineren Bronchien.
Bronchopneumonie. Eine Pneumonie, die meist im Anschluß an Bronchitis auftritt.
Bronzekrankheit = Addisonsche Krankheit.
Brown-Sequardsche Lähmung. Tritt bei Erkrankungen des Rückenmarks auf und besteht in Lähmung der einen Körperhälfte und in der Empfindungslosigkeit der anderen.
Bubo. Leistendrüsengeschwulst.
Bulbärparalyse. Erkrankung bzw. Lähmung des oberen Teils des Rückenmarks.
Bursitis. Schleimbeutelentzündung.

Cachexie s. Kachexia.
Carbunculus. Der Karbunkel.
Carcinom. Krebsschaden, Krebsgeschwulst oder Geschwür.

Cardialgie. Magenkrampf, Neuralgie der Magennerven.
Cardiasthenie. Herzschwäche, nervöse Herzbeschwerden.
Caries. Knochenfraß, fortschreitende Zerstörung der Knochensubstanz.
Carminativa. Blähung befördernde Mittel.
Caverne. Hohlraum der Lunge, der infolge von Zerstörung des Lungengewebes durch den Tuberkelbazillus entstanden ist.
Cephalalgie. Kopfschmerz ganz allgemein.
Cerebrospinalmeningitis. Entzündung der Gehirn und Rückenmark umgebenden Häute.
Cerebrum. Gehirn.
Cerumen. Ohrenschmalz.
Chalazion. Gerstenkorn.
Chasmus. Gähnkrampf.
Cheilochisis. Hasenscharte oder Lippenspalte.
Chloasma. Pigmentbildung in der Haut. Dieselbe sieht dann bräunlich aus (Leberfleeke).
Chlorosis. Bleichsucht.
Cholämie. Eine Form des Ikterus, bei welcher das Blut mit Galle überladen ist.
Cholagoga. Die Gallenabsonderung befördernde Mittel.
Cholelithiasis. Gallensteinkrankheit.
Cholera. Brechruhr.
Choleriue. Cholera nostras = Brechdurchfall.
Chondritis. Knorpelentzündung.
Chondrom. Knorpelgeschwulst.
Chorditis vocalis. Stimmbandentzündung.
Chorea. Veitstanz.
Chromopsie. Farbensehen, ohne daß gefärbte Gegenstände vorhanden sind.
Chronisch. Bezeichnet die langsame Entwickelung der Symptome einer Krankheit im Gegensatz zu akut.
Cirrhose. Durch Bindegewebe verursachte Durchwachsung der Organe, bei der die normalen Teile der Organe bestehen bleiben oder schrumpfen.
Cirsocele. Krampfaderbruch, s. auch Varicocele.
Clavus. Hühnerauge.
Climakterium. Wechseljahre der Frauen zwischen 45. und 55. Lebensjahr, in welcher die Menstruation aufhört.
Cocainismus. Krankhafter Zustand durch Mißbrauch von Cocain.
Coccygodymie. Schmerz im Steißbein.
Colik. Meist plötzlich auftretender, in der Nabelgegend lokalisierender Schmerzzustand.
Colitis. Entzündung des Colons (Dickdarm) und des Mastdarms (Proctitis).
Collapsus. Zusammenbrechen infolge von plötzlich eintretender Herzschwäche.
Colon. Dickdarm.
Colostrum. Vor der eigentlichen Milchabsonderung ausgeschiedene Flüssigkeit von gelblicher Farbe.
Coma. Bewußtlosigkeit.
Commotio cerebri = Gehirnerschütterung.

Conception. Empfängnis.
Condylom. Feigwarze.
Congenital. Angeboren.
Conjunctiva. Bindehaut des Auges.
Conjunctivitis. Entzündung der Conjunctiva.
Constipatio. Verstopfung.
Contractur. Steifheit der Gelenke, bedingt durch Entzündung derselben oder durch Erkrankung benachbarter Muskeln.
Convulsio. Unfreiwillige, mehr oder weniger gewaltsame Zusammenziehungen der Muskeln.
Cretinismus. Mit körperlicher Mißbildung einhergehende Idiotie.
Cornea. Hornhaut (des Auges).
Coryza. Schnupfen.
Coxalgie. Hüftschmerz.
Coxitis. Entzündung des Hüftgelenks.
Crampus. Muskelkrampf, meist für Wadenkrampf gebraucht.
Crapula. Katzenjammer, Rausch.
Croup. Bräune. Man unterscheidet: 1. fibrinösen, 2. diphtheritischen, 3. Pseudocroup.
Cutis. Lederhaut, Oberhaut ganz allgemein.
Cyanose. Blaue Verfärbung der Haut infolge gehinderter Blutzirkulation.
Cyclitis. Entzündung des Strahlenkranzes des Auges (Ciliarkörper).
Cyste, Cystis. Balggeschwulst im weiteren Sinne.
Cystitis. Entzündung der Harnblase. Blasenkatarrh.
Cystocele. Blasenbruch oder -Vorfall.
Cystolithiasis. Steinbildung in der Harnblase.
Cystom. Jede Geschwulstart von beträchtlicher Größe, namentlich im Eierstock vorkommend.
Cystospasmus. Harnblasenkrampf.

Dakryoadenitis. Entzündung der Tränendrüse.
Dakryocystis. Entzündung des Tränensacks.
Daktylitis. Entzündung der Weichteile und Knochen der Finger.
Decubitus. Wundliegen, durch Druck veranlaßte Gangrän der Haut.
Delirium. Das Rasen; Geisteskrankheit; besondere Form ist das Delirium tremens der Trinker.
Dementia. Blödsinn, Schwachsinn.
Dentition. Zahnen.
Dermatalgie. Hautnervenschmerz.
Dermatitis. Allgemeine Bezeichnung für Entzündungen der Haut.
Dermatomykosis. Durch Fadenpilze verursachte Erkrankungen der Haut.
Dermatosen. Hautkrankheiten im allgemeinen.
Dermerethistica. Hautreizende Mittel.
Diabetes. Harnruhr, z. B. Diabetes insipidus: Absonderung eines ungemein reichlich und dünnen, aber normalen Harns.
Diabetes mellitus. Abscheiden eines zuckerhaltigen Urins, Zuckerharnruhr.
Diaceturie. Ausscheiden von Acetessigsäure im Urin.
Diagnose. Das Erkennen und Unterscheiden einer Krankheit.

Diaphoresis. Das Schwitzen.
Diaphoretica. Schweiß bewirkende Mittel.
Diarrhoe. Durchfall.
Diathese. Zustand, Veranlagung. Man spricht z. B. von einer harnsauren Diathese (Gicht).
Diphtherie. Allgemein jeder schmutzig-gelbe Belag, sei es auf einer Schleimhaut oder auf einer Wunde, einhergehend mit den Symptomen, die bei jeder Infektionskrankheit auftreten.
Diplopie. Doppelsehen, Folge von Augenmuskellähmungen.
Dipsomanie. Periodisch, anfallsweise auftretende Trunksucht.
Distorsion. Zerren der die Gelenke verbindenden Bänder; Verstauchung.
Diuresis. Harnabsonderung.
Diuretica. Harntreibende Mittel.
Drastica. Kräftig wirkende Mittel, besonders Abführmittel.
Duodenitis. Entzündung des Duodenum, Darmentzündung (s. auch Enteritis).
Duodenum. Zwölffingerdarm, Fortsetzung des Magens.
Dysenterie. Ruhr.
Dyshidrosis. Behinderung in der Ausscheidung des Schweißes.
Dyskrasie. Krankhafte Zustände, wie Skorphulose, Skorbut, bei welchen der gesamte Ernährungszustand beeinträchtigt ist.
Dysmenorrhoe. Schmerzhafte Menstruation.
Dyspepsie. Gestörte Verdauung.
Dysphagie. Schlingbeschwerden.
Dysphasie. Sprachstörungen (Aphasie, Agraphie), mit denen Geistesstörungen verbunden sind.
Dysphorie. Störung der Sprache.
Dysphrenia neuralgica. Eine im Anschluß an Neuralgien anfallsweise auftretende Geistesstörung.
Dyspnoe. Atemnot.
Dystrophie. Ernährungsstörung und Abnahme der Muskelsubstanz.
Dysurie. Beschwerden beim Urinieren.

Ekkoprotica. Abführmittel.
Eklampsie. Eintreten epileptischer Anfälle bzw. Krämpfe.
Ektasie. Erweiterung, Ausdehnung.
Ekthyma. Pustelausschläge bei verschiedenen Hautkrankheiten.
Ektopie. Abnorme Lage eines Organs.
Ekzem. Häufigste Hautkrankheit; nässende Flechte, Salzfluß.
Elephantiasis. Krankhafte Vergrößerungen.
Elephantiasis graecorum s. Lepra.
Embolie. Teilweiser oder ganzer Verschluß einer Arterie durch einen in der Arterie sich festsetzenden Körper.
Emmenagoga. Mittel zur Vermehrung oder Beförderung der Menstruation.
Emollientia. Erweichende Mittel.
Emphysem der Lunge. Eine übermäßige Erweiterung der Lungenalveolen.
Empyem. Ansammlung von Eiter in einer geschlossenen Höhle (Eiterbrust).

Enanthem. Bezeichnung für Ausschläge auf der Oberfläche innerer Körperhöhlen, wie Mund- oder Nasenhöhle im Gegensatz zu Exanthem.
Encephalitis. Hirnentzündung.
Encephalocele. Hirnbruch.
Encephalomalacie. Gehirnerweichung.
Endemie. An bestimmte Orte gebundene Volkskrankheit im Gegensatz zu den bei Epidemie dahin verschleppten und plötzlich ausbrechenden Krankheiten.
Endemisch. Einheimisch.
Endocarditis. Entzündung der Innenhaut des Herzens.
Endocardium. Membran, welche die Herzhöhlen auskleidet und die Herzklappen bildet.
Endometritis. Entzündung der Gebärmutterschleimhaut.
Enema. Klistier.
Enteralgie. Leibschmerz.
Enteritis. Darmentzündung, Darmkatarrh.
Enterocele. Bruch, Darmbruch.
Enterohelkosis. Darmgeschwüre.
Enterolith. Darmstein oder Kotstein.
Enterorhagie. Darmblutung.
Enterotyphus = Typhus abdominalis.
Enuresis, Unfreiwilliger Harnabgang.
Ephelis. Sommersprosse.
Ephidrosis. Bezeichnung für übermäßige Schweißbildung.
Epididymitis. Entzündung des Nebenhodens.
Epiglottis. Kehldeckel.
Epilepsie. Fallsucht, ganz allgemein.
Epiphora. Tränenfluß.
Episkleritis. Entzündung der Netzhaut.
Epispastica. Zugmittel, die einen starken Hautreiz ausüben.
Epistaxis. Nasenbluten.
Epitheliom. Epithelzellengeschwulst.
Erethismus. Zustand krankhafter Reizbarkeit, resp. nervöser Erregung.
Ergotismus. Auch Kriebelkrankheit genannt; durch Genuß von Mutterkorn-haltigem Mehl oder Brot hervorgerufen. (Siehe auch Raphanie.)
Erosion. Verlust der oberflächlichsten Schicht einer Haut, z. B. der Schleimhaut.
Erysipel. Rose oder Rotlauf, Infektionskrankheit.
Erythem. Hautröte.
Erythropsie. Rotsehen.
Euphorie. Wohlbefinden.
Exanthem. Allgemeine Hautausschläge.
Excitantia. Erregende, das Gefäß- oder Nervensystem direkt oder indirekt reizende Mittel.
Exostosis. Knochengeschwulst, außen am Knochen gelegen.
Expectorantia. Mittel, welche den Auswurf aus Lungen, Bronchien oder Kehlkopf befördern.
Exulceration. Ausciterung, Zerstörung durch Geschwüre.

Faeces. Exkremente, Kot.
Favus. Erbgrind oder Kopfgrind, eine parasitäre Krankheit.
Febrifuga. Fiebermittel (Antipyretica).
Fibrom. Geschwulst aus Bindegewebe.
Fissura. Spaltung, Einriß.
Fistula. Die Fistel, eine abnorme Verbindung der Körperoberfläche mit inneren, natürlichen Hohlräumen.
Flatulenz. Blähung. Abnorme Gasentwicklung im Magen und Darm.
Fluor albus. Weißer Fluß Leukorrhoe.
Foetus. Leibesfrucht.
Folliculitis. Entzündung der Follikel.
Follikel. Drüsen der Haut und Schleimhäute.
Fomentum. Umschlag.
Fontanelle. Künstlich hervorgerufene Eiterung in der Haut zum Zwecke der Ableitung.
Formikation. Ameisenkriecheu, ein Symptom der gestörten Hautempfindung infolge Störung des Nervensystems.
Funiculitis. Entzündung der Samenstränge.
Furunkel. Blutschwär, eiterige Entzündung der Haut.

Galaktagoga. Mittel, welche die Milchsekretion vermehren.
Galaktorrhoe. Milchfluß. Spontanes Abfließen der Milch aus den Brüsten, ohne daß gesaugt wird.
Ganglien. Nervenzellen.
Ganglion. Einzahl von Ganglien, das sind sog. Nervenknoten (Anhäufungen von Ganglienzellen).
Ganglion. Überbein.
Gangrän. Brand im allgemeinen.
Gastralgie. Magenschmerz.
Gastrektasie. Magenerweiterung.
Gastrizismus. Allgemeine Störung der Verdauung des Magens.
Gastrisches Fieber. Ein mit Fieber verbundener Magenkatarrh.
Gastritis. Magenkatarrh, Magenentzündung.
Gastrodynie = Gastralgie.
Gastroenteritis. Magen- oder Darmentzündung.
Gastromalacie. Magenerweichung.
Gastrorhagie. Magenblutung.
Gastrospasmus. Magenkrampf.
Gastrotomie. Magenschnitt. Anlage einer Magenfistel.
Gastroxynsis. Anfallsweises Auftreten abnorm starker Salzsäurebildung im Magen, verbunden mit Übelempfinden, Erbrechen und starkem Kopfweh.
Genu. Knie. **Genu valgum.** X-Bein.
Glaukom. Der sogen. grüne Star. Der Name kommt von dem zuweilen grünlichen Aussehen der Pupille.
Glaukosurie. Bezeichnung für das grünliche Aussehen von Urin, der reich an Indican ist.
Globulinurie. Auftreten von Globulin im Urin.

Glossitis. Entzündung der Zunge.
Glossoplagie. Zungenlähmung.
Glottis. Stimmritze.
Glykosurie. Zuckerharnruhr.
Gonorrhoe. Harnröhrentripper.
Gravidität. Schwangerschaft.

Haematemesis. Blutbrechen.
Haematinurie. Blutharnen.
Haematocele. Bluterguß.
Haematoglobinurie oder **Haematurie** = Blutharnen.
Haematokathartica. Blutreinigende Mittel.
Haematom. Blutgeschwulst.
Haematomyelie. Rückenmarkblutung.
Haematothorax. Bluterguß in die Pleurahöhle.
Haematurie. Blutharnen.
Haemophilie. Bluterkranktheit, angeborene Neigung zu Blutungen bei heiler Haut.
Haemoptoe. Bluthusten, Blutspucken.
Haemoptysis = Haemoptoe.
Haemorrhagie. Blutung.
Haemorrhois, Haemorrhoiden. Sogen. goldene Ader.
Haemostasie. Blutstillung.
Haemostatica. Blutstillende, d. h. die Blutgefäße zusammenziehende oder das Blut gerinnen lassende Mittel.
Halluzinationen. Sinnestäuschungen.
Hektisch. Gewöhnlich in Verbindung mit Fieber gebraucht zur Bezeichnung, daß mit diesem ein ständiger Verfall des Körpers einhergeht.
Helkosis = Ulceration.
Helminthiasis. Allgemeinbezeichnung für das durch Anwesenheit von Würmern im menschlichen Körper hervorgerufene Krankheitsbild.
Hemeralopie. Nachtblindheit. Die von Hemeralopie Befallenen sehen im Dämmerlicht oder im Dunkeln fast nichts.
Hemianästhesie. Halbseitige Anästhesie.
Hemianopsie. Halbsichtigkeit, besteht in dem Ausfall einer Hälfte des Gesichtsfeldes auf beiden Augen.
Hemiatrophie. Einseitige Atrophie (siehe dieses).
Hemikranie. Halbseitiges Kopfweh, Migräne.
Hemiplegie. Lähmung einer Körperhälfte, bei krankhafter Veränderung im Gehirn auftretend.
Hepatitis. Leberentzündung.
Hereditär. Erblichkeit.
Hermaphroditismus. Zwitter, sowie jede undeutliche Geschlechtsbildung.
Hernie. Bruch. Eingeweidebruch.
Herpes. Bläschenflechte, eine Hautkrankheit.
Herpes tonsurans. Scherende Flechte, besonders auf der Kopfhaut vorkommend.

Herpes zoster. Gürtelrose.
Hippurie. Vorkommen von Hippursäure im Harn.
Hordeolum. Gerstenkorn.
Hydraemie. Abnorm vermehrter Wassergehalt des Blutes.
Hydragoga. Wasser abtreibende Mittel, ganz allgemein.
Hydrargyrosis. Quecksilbervergiftung.
Hydrocele. Wasserbruch. Erguß von seröser Flüssigkeit in die Scheidenhaut des Hodens.
Hydrocephalus. Wasserkopf.
Hydronephrose. Wasserniere, entsteht durch Kompression der Ureteren durch Nierensteine oder Geschwülste.
Hydropericardium. Herzbeutel-Wassersucht.
Hydrophobie. Wasserscheu.
Hydrops. Wassersucht. Vermehrte Flüssigkeitsansammlung in Körperhöhlen.
Hydrothorax. Brustwassersucht.
Hydrurie. Wässeriger d. h. dünner Urin.
Hyperämie. Stärkere Blutanfüllung eines Gefäßgebietes.
Hyperästhesie. Gesteigerte Empfindlichkeit in Haut oder Schleimhäuten.
Hyperalbumosis. Vermehrter Eiweißgehalt des Blutes.
Hyperemesis. Übermäßiges, bisweilen unstillbares Erbrechen.
Hypergensie. Abnorm gesteigerte Geschmacksempfindung.
Hyperhidrosis. Übermäßige Schweißabsonderung.
Hyperosmie. Krankhaft gesteigerte Geruchswahrnehmung.
Hypertrichosis. Abnorm starke Behaarung.
Hypertrophie. Überschreitung jedes normalen Wachstums.
Hypnotica = Narcotica.
Hypogastrium. Bauch.
Hypopyon. Eiteransammlung in der vorderen Augenkammer.
Hysterie. Funktionelle Neurose des Hirn- und Rückenmarks, bei der die leichte Erregung des Nervensystems, die geringe Willenskraft und das Hervortreten der eigenen Person des Kranken charakteristisch sind.
Hysterocele. Gebärmutterbruch.

Ichthyosis. Fischschuppenkrankheit. Krankheit der Haut, bei der es zu einer mehr oder minder hochgradigen Schuppenauflagerung auf derselben kommt.
Idiosynkrasie. Neigung zur Erkrankung unter dem Einflusse von Dingen, die die Mehrzahl der Menschen unbelästigt läßt. Im engeren Sinne eine spezifische Empfindlichkeit gegen gewisse Arzneimittel.
Idiotie. Angeborener Blödsinn.
Idiotismus = Idiotie.
Ikterus. Gelbsucht.
Ikterus neonatorum. Bei Neugeborenen 1—2 Tage nach der Geburt auftretende Gelbfärbung der Haut.
Ileus. Darmzwang. Bezeichnung für den durch jede Art der Darmverschließung hervorgerufenen Krankheitszustand.

Immunität. Unempfänglichkeit des Organismus gegen eine Infektionskrankheit.
Impetigo. Räude, Hautkrankheit. Man unterscheidet Impetigo contagiosa, Impetigo herpetiformis.
Incontinentia Urinae. Spontanes Abfließen des Urins.
Incubationszeit. Die Zeit, welche verstreicht von der Einverleibung krankheitserregender Bakterien bis zur Entwicklung der Symptome einer Infektionskrankheit.
Induration. Verhärtung jeder Art.
Influenza. Grippe, epidemisches Katarrhalfieber.
Inosturie. Vorkommen von Inosit im Urin.
Insolation. Hitzschlag, Sonnenstich.
Insuffizienz. Unzulänglichkeit z. B. Insuffizienz des Herzens; Schlußunfähigkeit desselben bei Herzklappenfehlern.
Intermittens. Malaria, Wechselfieber.
Intertrigo. Wundsein im allgemeinen, verursacht durch Ekzeme, die an Stellen entstehen, wo die Haut Falten bildet.
Iodismus. Jodvergiftung.
Iritis. Entzündung der Iris (Regenbogenhaut).
Irritantia. Reizende Mittel, auch solche, welche die Schleimhäute angreifen, wie Ipecacuanha usw.
Ischämie. Bezeichnung dafür, daß in einem Körperteil der Blutzufluß gehemmt oder aufgehoben ist durch Verschluß (s. Embolie) oder Druck auf ein Blutgefäß.
Ischiagra. Hüftgicht.
Ischialgie = Ischias.
Ischias. Hüftweh, Neuralgie des Nervus ischiadicus.
Ischurie. Harnverhaltung.

Kachexie. Bezeichnung für den Zustand allgemeiner Entkräftung und Schwäche.
Karzinom. Krebsgeschwulst.
Katalepsie. Starrsucht.
Kataplasma. Warmer Breiumschlag.
Katarrh. Ganz allgemein Entzündung der Schleimhäute.
Kathartica. Abführmittel.
Kephalalgie. Kopfschmerz.
Keratitis. Hornhautentzündung.
Kleptomanie. Stehlsucht.
Kolitis. Dickdarmentzündung oder -Katarrh.
Kolpitis. Entzündung der Scheide.
Koma. Bewußtlosigkeit.
Kongestion = Hyperämie.
Kyphose. Buckelbildung.

Laryngismus (stridulus). Stimmritzenkrampf.
Laryngitis (catarrhalis). Kehlkopfkatarrh.
Laryngophthise. Kehlkopfschwindsucht.

Laryngospamus. Stimmritzenkrampf.
Larynx. Kehlkopf.
Laxantia. Abführmittel.
Lepra. Aussatz, eine endemische Infektionskrankheit.
Leukämie. Krankhafte Vermehrung der weißen Blutzellen. Drei Arten werden unterschieden, je nachdem die Milz (lienale), die Lymphdrüsen (lymphatische) oder das Knochenmark (myelogene oder medullare) mehr oder minder von der Krankheit betroffen sind.
Leukocytose. Schwächere Form der Leukämie.
Leukorrhoe = Fluor albus.
Lien mobile. Wandermilz.
Lienitis. Milzentzündung.
Lienterie. Entleeren unverdauter Speisereste aus dem Darm.
Lipämie. Abnormer Fettgehalt des Blutes, dessen Serum milchig getrübt ist.
Lipom. Fettgeschwulst.
Lithiasis. Steinbildung, Steinkrankheit.
Lordose. Nach vorn konvexe Krümmung der Wirbelsäule.
Loxarthrose. Gelenkverkrümmung.
Lues = Syphilis.
Lumbago. Hexenschuß.
Lupus. Fressende Flechte, Wolf, Hautwolf.
Luxation. Verrenkung.
Lymphadenitis. Entzündung der Lymphdrüsen.
Lymphadenom, Lymphosarkom. Vergrößerung bzw. Geschwulst der Lymphdrüse.
Lymphangiektasie. Erweiterung der Lymphgefäße.
Lymphangitis. Entzündung der Lymphgefäße.
Lyssa. Tollwut.

Macies, Magerkeit.
Macula hepatica. Leberfleck.
Malacie. Erweichung, z. B. Osteomalacie, Knochenerweichung.
Malaria. Sumpffieber, Infektionskrankheit, ganz ähnlich dem Wechselfieber.
Mallasmus oder **Mallens.** Rotzkrankheit.
Mamma. Brustdrüse.
Manie. Raserei, Wahnsinn.
Mastitis. Entzündung der Brustdrüse.
Mastodynie. Schmerzhaftigkeit der Brustdrüse.
Melanoderma. Dunkle Verfärbung der Haut infolge chronischer und juckender Hautaffektionen.
Melanom. Dunkle oder schwarze pigmenthaltige Geschwülste.
Melanose = Melanoderma.
Melanurie. Schwarzwerden des meist hell entleerten Urins an der Luft oder auf Zusatz oxydierender Substanzen durch Bildung von Melanin.
Mellturie = Diabetes mellitus.
Meningitis. Entzündung der Hirn- oder Rückenmarkhäute.

Menopanse = Climakterium.
Menorrhagie. Zu starkes und häufiges Eintreten der Menstruation.
Menorrhoe = Menstruation.
Menstruation. Woehenfluß der Frauen.
Meteorismus. Luftansammlung im allgemeinen, z. B. Aufgetriebensein des Unterleibes.
Metritis. Gebärmutterentzündung.
Metrorrhagie. Gebärmutterblutung.
Miliar nennt man kleine Knötchen von der Größe eines Hirsekorns z. B. **Miliartuberkulose** = massenhaftes Auftreten von miliaren Krebs- oder Tuberkelknötchen.
Milium. Hautgrieß.
Monoplegie. Lähmung eines einzigen Gliedes.
Morphinismus. Morphiumsucht und Morphiumgewöhnung.
Mydriasis. Erweiterung der Pupille.
Mydriatica. Pupillen erweiternde Mittel.
Myelitis. Entzündung des Rückenmarks.
Mykosis. Eigentlich Schimmelkrankheit, d. h. jede Erkrankung, bei welcher Spaltpilze eine Rolle spielen,
Myom. Geschwulst aus Muskelfasern.
Myomalacie. Jede Muskelerweichung.
Myopie. Kurzsichtigkeit.
Myosis. Abnorme Verengung der Pupille.
Myositis. Entzündung der Muskeln.
Myospasmus. Muskelkrampf.
Myringitis. Trommelfellentzündung.
Myxödem. Chronisches, allgemeines Ödem, welches mit Temperaturerniedrigung und physischen Störungen verbunden ist.

Naevus. Das angeborene Mal, Muttermal.
Narkose. Betäubung.
Narcotica. Schlafmittel, Beruhigungsmittel.
Nausea. Eigentlich Seekrankheit, allgemein auch Brechreiz, Übelkeit, Würgen.
Nekrose. Absterben einzelner Zellen oder Gewebe infolge von die Ernährung beeinträchtigenden oder äußeren Einflüssen.
Nephralgie. Nierenkolik.
Nephritis. Nierenentzündung.
Nephrolithiasis. Steinbildung in der Niere.
Nervina. Mittel, welche vorzugsweise auf das Nervensystem einwirken.
Neuralgie. Ganz allgemein anfallsweises Auftreten von Nervenschmerz.
Neurasthenie. Ein Symptomenkomplex bei Männern, der etwa der Hysterie bei Frauen gleichkommt.
Neuritis. Nervenentzündung.
Neurom. Nervengeschwulst.
Neurose. Allgemein jede Erkrankung des Nervensystems, im engeren Sinne die Funktionskrankheiten einzelner Nervengebiete.

Nicotinismus. Tabakvergiftung, die aber bekanntlich nicht in erster Linie durch Nicotin verursacht wird.
Nymphomanie. Der krankhaft gesteigerte Geschlechtstrieb des weiblichen Geschlechts (sogen. Mannstollheit).

Obesitas. Fettleibigkeit, Fettsucht.
Obstruction. Verhaltung, Verstopfung.
Odontalgie. Zahnschmerz.
Oedem. Geschwulst des Parenchyms, welche seröse Lymphkörperchen enthaltende Flüssigkeit einschließt.
Oenomanie = Delirium tremens.
Oesophagus. Speiseröhre.
Oligämie. Eine Form der Anämie, d. h. verminderte Blutmenge, ohne daß die Zusammensetzung des Blutes anormal ist.
Oligocythämie. Zustand des Blutes, wobei dieses wasserreicher und zellenärmer ist.
Oligurie. Abnorm geringe Harnmenge.
Omphalocele. Nabelbruch.
Oophoritis. Eierstockentzündung.
Ophidismus. Vergiftung durch Schlangenbiß.
Ophthalmie. Entzündung des Auges.
Ophthalmoblennorrhoe. Eiterige Entzündung der Augenbindehaut.
Ophthalmoplegie. Lähmung der Augenmuskeln.
Orchitis. Hodenentzündung.
Orgasmus. Sinnliche Erregung.
Orthopnoe. Der höchste Grad erschwerter Atemnot.
Osmidrosis. Übelriechender Schweiß.
Ostealgie. Knochenschmerz.
Osteomalacie. Knochenerweichung.
Osteomyelitis. Erkrankung des Knochens und Knochenmarks.
Osteoporose. Schwammiger Zustand der Knochen, Knochenschwund.
Osteosklerose. Eine anormale Verengung des Markraums der Knochen, verbunden mit großer Härte der Knochensubstanz durch Verlust der organischen Teile.
Ostitis. Knochenentzündungen und -Erkrankungen im allgemeinen.
Otalgie. Nervöser Ohrenschmerz.
Othämatom. Ohrblutgeschwulst.
Otitis. Ohrenentzündung.
Otorrhoe. Ohrenfluß.
Oxalurie. Vermehrung der normalen Menge Oxalsäure im Harn.
Ozaena. Stinknase, mit einem stinkenden Ausfluß verbundene Nasenkrankheit.

Pachydermie. Die diffuse Verdickung der Haut.
Paedatrophie. Sogenannte Auszehrung der Kinder.
Palliativa. Mittel, welche nur gegen gewisse Krankheitserscheinungen, nicht gegen die Krankheit selbst angewendet werden.
Palmospasmus. Schüttelkrampf.

Paludismus. Der durch Sumpffieber erzeugte Zustand.
Panacee. Allheilmittel.
Panaritium. Nagelgliedentzündung, Fingerwurm genannt, ein akut entzündlicher Prozeß an den Fingern.
Panhidrosis. Anhaltender Schweiß am ganzen Körper.
Pankreatitis. Entzündung der Bauchspeicheldrüse.
Papilloma. Sogen. Blumenkohlgewächs, eine krebsartige Geschwulst.
Papula. Bläschen, Knötchen.
Parästhesie. Verkehrte oder falsche Gefühlsempfindung.
Paracystitis. Entzündung des Zellgewebes in der Nähe der Blase.
Parageusie. Falscher Geschmack.
Paralysis. Lähmung der Muskeln, besonders der Bewegungsorgane, wird aber auch als Bezeichnung für den Verfall geistiger Kräfte angewendet, z. B. **P. progressiva** = Gehirnerweichung.
Paramyoklonus. Krampfzustand, der bald in diesem, bald in jenem Muskelgebiet auftritt; sogen. klonische Krämpfe.
Paranoia. Irrsinn, Geistesstörung jeder Art.
Paraparese. Unvollständige doppelseitige Lähmung (Paraplegie).
Paraphrasie. Sprachstörung, krankhaftes Versprechen.
Paraphrenitis. Entzündung des Zwerchfellüberzuges.
Paraplegie. Doppelseitige Lähmung.
Paratrophie. Ernährungsstörung der Muskeln.
Parese. Eine Paraplegie, bei welcher nur motorische Schwäche, keine Lähmung besteht.
Paronychia. Entzündung, Wucherung und Vereiterung der den Nagelfalz bildenden Hautpartie.
Parotitis. Entzündung der Ohrspeicheldrüse.
Parulis. Zahngeschwür.
Pathogenese. Die Entwicklung oder Entstehung einer Krankheit.
Pellagra. Der lombardische Aussatz.
Pemphigus. Blasenfieber, Schälblattern, eine Hautkrankheit, bei welcher unter Fiebererscheinung Blasen entstehen.
Peptonurie. Vorkommen von Peptonen im Harn.
Periarteriitis. Entzündung des die Arterien umgebenden Bindegewebes.
Peribronchitis. Entzündung der Gewebe in der Umgebung der Bronchien.
Pericarditis. Entzündung des Herzbeutels.
Pericardium. Herzbeutel.
Perimetritis. Entzündung des Bauchfelles in der Gegend des Uterus.
Perinephritis. Entzündung des Bindegewebes um die Niere.
Periodontitis. Entzündung der Zahnwurzelhaut.
Periostitis. Entzündung der Knochenhaut.
Periproktitis. Entzündung der Umgebung des Afters bzw. Mastdarmes.
Perisplenitis. Entzündung des Bauchfelles in der Milzgegend.
Peritoneum. Bauchfell.
Peritonitis. Bauchfellentzündung.
Perityphilitis. Bauchfellentzündung in der Nähe des Blinddarms.
Perniciös. Gefährlich, bösartig.
Pernio. Frostbeule.

Pertussis. Keuchhusten.
Pestis oder **Pestilentia.** Pest.
Phakitis. Entzündung der Linse des Auges.
Pharyngitis. Entzündung der Rachenschleimhaut.
Phimosis. Verengung der Vorhaut des Penis.
Phlebitis. Venenentzündung.
Phlegmone. Zur Eiterung neigende Entzündung des Zellgewebes.
Phlogosis. Entzündung ganz allgemein (Inflamatio).
Phosphaturie. Überreichlicher Gehalt des Harns an Phosphaten.
Phosphornekrose. Infolge chronischer Phosphorvergiftung am Zahnfleisch entstehende Schwellung uud Ulcerationen, die eine Periostitis und dann Nekrose des Kiefers im Gefolge haben.
Photophobie. Lichtscheu.
Photopsie. Funkensehen, abnorm hohe Lichtempfindlichkeit.
Phrenitis. Zwerchfellentzündung.
Phthisis. Schwindsucht ganz allgemein, in der Regel aber als Lungenphthise angewendet.
Phthisis florida. Sogenannte galoppierende Schwindsucht.
Physkonie. Fettleibigkeit.
Piarrhämie. Überladung des Blutes mit Fett.
Pica. Krankhafte Eßlust, Appetit nach besonders pikanten Dingen.
Pimelosis. Fettleibigkeit.
Pityriasis. Kleiengrind, eine Veränderung der Haut, die mit Bildung kleienförmiger Schuppen verbunden ist.
Plethora. Allgemeine Hyperämie, sogenannte Blutfülle bzw. Blutüberfüllung.
Pleura. Brustfell, Rippenfell.
Pleuresie oder **Pleuritis.** Rippenfellentzündung.
Pleurodynie. Seitenstechen, Rheumatismus der Brustmuskelu.
Pleuropericarditis. Entzündung der Pleura und des Pericardiums zugleich.
Pleuropneumonie. Lungenbrustfellentzündung.
Pneumonie. Lungenentzündung.
Pneumonomykosis. Bildung von Pilzen in der bereits kranken Lunge.
Pneumorrhagie. Blutsturz, starker Bluthusten.
Pneumothorax. Ansammlung von Luft oder Gas im Pleurasack.
Polyarthritis. Die Entzündung mehrerer Gelenke, Geleukrheumatismus.
Polycholie. Übermäßige Gallenabsonderung.
Polydipsie. Krankhaft gesteigerter Durst.
Polyhämie = Plethora.
Polymyositis. An mehreren Stellen zugleich auftretende Muskelentzündung.
Polyneuritis. Neuritis, die zu gleicher Zeit in verschiedenen Nervengebieten auftritt.
Polyp. Gestielte Geschwulst.
Polyphagie. Gefräßigkeit.
Polyplonie. Fettsucht.
Polyurie. Abnorme Vermehrung der Harnabsonderung.
Posthitis = Balanitis.
Proctitis. Entzündung des Mastdarms oder Afters.

Proctocele. (Prolapsus ani) Mastdarmbruch.
Proctorrhagie. Mastdarmblutung.
Proctostenose. Mastdarmverengerung.
Profus. Überreich, unmäßig, z. B. bei Blutungen, Schweiß usw.
Prognose. Vorhersage der Entwicklung und des Ausgangs einer Krankheit.
Prolapsus. Vorfall.
Prophylaxe. Verhütung bzw. Vorbeugung von Krankheiten.
Prosopalgie. Gesichtsschmerz, Trigeminusneuralgie.
Prosopoplegie. Gesichtslähmung.
Prostatahypertrophie. Krankhafte Vergrößerung der Prostata.
Prostatitis. Entzündung der Vorsteherdrüse.
Prostration. Erschöpfung, Darniederliegen der Kräfte.
Prurigo. Juckblattern, eine Hautkrankheit, welche sich durch heftig juckende Knötchen von blaßroter Farbe zu erkennen gibt.
Pruritus. Hautjucken ohne sichtbare Veränderung der Haut.
Psora = Scabies.
Psoriasis. Schuppenflechte, eine chronisch verlaufende Hautkrankheit.
Psychosis. Geisteskrankheit, ganz allgemein.
Ptyalismus. Übermäßige Speichelabsonderung.
Puerperal. Mit dem Wochenbett zusammenhängend.
Pulpitis. Entzündung der Zahnpulpe.
Purgantia. Reinigende, abführende Mittel.
Pyämie. Eitervergiftung, Eiterinfektion des Blutes.
Pyelitis. Eiterige Entzündung des Nierenbeckens.
Pyelo-Cystis. Pyelitis und Harnblasenentzündung gleichzeitig.
Pyelo-Nephritis = Pyelitis.
Pylephlebitis. Pfortadernentzündung.
Pyorrhoea. Eiteriger Katarrh, auch eitrige Entzündung.
Pyrexie. Fieberhafter Zustand.
Pyurie. Vorkommen von Eiter im Harn.

Rabies. Tollwut.
Rachitis s. Rhachitis.
Raphanie. Kriebelkrankheit, durch länger fortgesetzten Genuß von Mutterkorn enthaltendem Brot entstanden. (Siehe auch Ergotismus.)
Raucedo, Raucitas. Heiserkeit.
Recidiv. Rückfall.
Rectocele. Mastdarmbruch.
Rectotomie. Mastdarmschnitt.
Ren. Niere. **R. mobile.** Wanderniere.
renalis. Zur Niere gehörig.
Retentio urinae. Urinverhaltung.
Retina. Die Netzhaut des Auges.
Retinitis. Entzündung der Retina.
Revaccination. Wiederimpfung.
Rhachitis. Englische Krankheit, eine weit verbreitete Erkrankung kleiner Kinder, äußert sich im wesentlichen durch langsames Wachstum der Zähne, Verkrümmung der Rippen und des Thorax und Ver-

krümmung und Verbildung des Beckens und der unteren Extremitäten; beruht auf anormaler Zusammensetzung der Knochensubstanz.

Rhinalgie. Nasenschmerz.

Rhinitis. Entzündung der Nasenschleimhaut.

Rhinoblennorrhoe. Nasenschleimfluß, chronischer Schnupfen.

Rhinokarzinom. Nasenkrebs.

Rhinosklerom. Chronische Entzündung der Nase mit starker Verhärtung der entzündeten Stellen.

Rhigialität. Steifheit z. B. der Muskeln.

Roborantia. Stärkende Mittel.

Roseola. Kleine rote Flecken der Haut, die als Symptom der verschiedensten Krankheiten auftreten (z. B. Typhus, Cholera usw.).

Rubeolae. Röteln, ein gutartiges Exanthem.

Ruptura. Zerreißung, z. B. Uterusruptur.

Salivatio. Speichelfluß.

Salpingitis. Entzündung der Tuben.

Sarkom. Bezeichnung für verschiedene Formen und Arten von Geschwülsten.

Saturnismus. Bleivergiftung.

Scabies. Krätze.

Scarlatina. Scharlach.

Scirrhus. Eine Krebsform.

Scorbutus. Skorbut.

Seborrhoe. Schmerfluß, zu starke Sekretion der Talgdrüsen.

Sedativa. Beruhigende Mittel.

Sepsis. Fäulnis.

Septhämie = Septikämie.

Septikämie. Faulige Infektion durch Resorption von Zersetzungsprodukten (Ptomainen usw.).

Shock. Die plötzliche Lähmung der Herztätigkeit.

Sialagoga. Mittel, welche Speichelfluß veranlassen.

Siderosis. Sogenannte Eisenkrankheit, durch Einatmen bzw. Einlagerung von Eisen in das Lungenparenchym entstanden.

Singultus. Schluchzen.

Sinusthrombose. Gerinnung des Blutes in den Sinus (Blutleiter der Gehirnhaut).

Situs inversus oder **transversus.** Umgekehrte Lage der Eingeweide, so daß z. B. das Herz auf der rechten, die Leber auf der linken Seite liegt

Sklerema = Skerodermie.

Skleritis. Entzündung der Lederhaut des Augapfels.

Sklerodermie. Hautverhärtung.

Sklero-Keratitis. Entzündung der Hornhaut.

Sklerose. Jede krankhafte Verhärtung im allgemeinen.

Skoliose. Seitliche Verkrümmung der Wirbelsäule.

Skrophuloderma. Eine bei der Skrophulose der Kinder auftretende Hautaffektion, die mit Geschwürbildung einhergeht.

Skrophulose. Skrofelkrankheit der Kinder.

Solventia. Lösende, besonders schleimlösende Mittel.
Somnambulismus. Schlafwandeln.
Somnifera = Hypnotica.
Somnolenz. Schläfrigkeit, apathisches Wesen.
Sonitus aurium. Ohrenklingen.
Soor. Mundfäule, Schwämmchen, eine Affektion des Mundes, bestehend in weißlichen Bläschen.
Sopor. Abnorm tiefer Schlaf, Betäubung.
Spanämie. Armut des Blutes an festen Bestandteilen.
Spasmus. Der Krampf, eine unwillkürliche Kontraktion von Muskeln.
spastisch, krampfhaft.
Sperma. Same.
Spermatitis. Entzündung des Samenstrangs.
Spermatorrhoe. Die unwillkürliche Ausscheidung von Samen.
Spermaturie = Spermatorrhoe.
Sphacelus. Brand, Gangrän.
Spinal. Die Wirbelsäule betreffend.
Splen. Milz.
Splenämie. Eine auf Erkrankung der Milz beruhende Leukämie.
Splenitis. Milzentzündung.
Spondylitis. Cariöse Erkrankung der Wirbel auf tuberkulöser Basis.
Sputum. Auswurf.
Squamae. Schuppen.
Stagnatio. Nervöse Stauung.
Staphylitis. Entzündung des Zäpfchens.
Steatorrhoe = Seborrhoe.
Stenocardie. Herz- oder Brustkrampf.
Stenosis. Jede Verengerung eines Kanals.
Sterilität. Ganz allgemein Unfruchtbarkeit.
Sternutatoria. Nießmittel.
Stimulantia = Excitantia.
Stomachica. Magenstärkende, die Verdauung und den Appetit anregende Mittel.
Stomatitis. Entzündung der Mundschleimhaut.
Stomatomykosis = Soor.
Strabismus. Das Schielen.
Strangurie. Harnzwang.
Strictura. Höherer Grad von Verengung (Stenose).
Struma. Kropf.
Strumitis. Eitrige Entzündung der Schilddrüse bzw. des Kropfes.
Stupor. Unempfindlichkeit, Reaktionslosigkeit.
Styptica = Adstringentia. Insbesonders blutstillende Mittel.
Subglossitis. Entzündliche Erkrankung des Mundbodens.
Sudor. Schweiß.
Sudorifera = Diaphoretica.
Suffusion. Blutunterlaufung.
Suggillation = Suffusion.
Suppuratio. Eiterung.

Sycosis. Bartfinne, Bartflechte.
Synanche. Bezeichnung für Angina.
Synkope. Plötzlicher Zusammenbruch der Kräfte, Ohnmacht, Scheintod oder plötzlicher Tod.
Synovitis. Gelenkhautentzündung.
Syphilis. Lues, Lustseuche,
Syringomyelie. Krankhafte Höhlenbildung im Rückenmark.

Tabes. Im allgemeinen Abmagerung, Körperschwund.
Tabes dorsualis. Hinterstrangsklerose, Rückenmarkschwindsucht.
Tachycardie. Eine auffallende Pulsbeschleuuigung ohne Fiebertemperatur.
Taenia. Bandwurm.
Temperantia. Niederschlageude, beruhigende Mittel.
Tenesmus. Stuhlzwang.
Testitis = Orchitis.
Tetanus. Starrkrampf.
Theomanie. Religiöser Wahnsinn.
Therapie. Jede Behandlung des Kranken.
Thrombosis. Verstopfung eines Blutgefäßes durch ein Blutgerinsel (Thromhus).
Thyreoiditis. Entzündung der Schilddrüse (Strumitis).
Tonica. Stärkungsmittel ganz allgemeiner Natur.
Tonsillitis. Mandelentzündung.
Topica. Örtliche Mittel, d. h. Mittel zur direkten lokalen Behaudlung.
Torpor. Gefühls- oder Reaktionslosigkeit.
Toxikämie. Blutvergiftung durch Blutgifte.
Tracheitis. Entzündung der Luftröhrenschleimhaut.
Tracheobronchitis = Tracheitis.
Trachcostenosis. Luftröhrenverengerung.
Trachom. Sogenannte ägyptische Augeukraukheit (Conjunctivitis granulosa).
Trauma. Wunde, Verletzung.
Traumatische Neurosen. Erkrankungen des Nervenapparartes nach Verletzungen.
Tremor. Zittern.
Trichinosis. Trichinenkrankheit.
Trichoma. Weichselzopf, eine Verfilzung des Haupthaares durch Schmutz usw., also keine eigentliche Krankheit.
Trichomykosis. Alle durch Pilze verursachten Haarkrankheiten.
Trichophytie = Herpes.
Trichosen. Hautkrankheiten, bedingt durch Anormalien der Haare.
Trigeminusneuralgie = Posopalgie.
Trismus. Mundsperre, Gesichtskrampf, infolgedessen der Mund nicht geöffnet werden kann.
Tuberculosis. Tuberkelkrankheit ganz allgemein.
Tumor. Geschwulst oder Anschwellung.
Tussis. Husten.
Tyloma. Schwiele.

Tylosis. Schwielige Verdickung.
Tympanitis. Aufblähung des Leibes infolge von Gasansammlung. (Siehe Meteorismus.)
Typhlitis. Entzündung des Blinddarms.
Typhlosis. Blindheit.
Typhus abdominalis. Der sogen. Unterleibstyphus, auch Nervenfieber oder Schleimfieber genannt, die gewöhnlichste Form des T.
Typhus exanthematicus. Flecktyphus, Hungertyphus, Kriegstyphus.
Typhus recurrens. Febris recurrens, Rückfallfieber

Ulceration. Verschwäruug, offene, mehr oberflächliche Eiterung.
Ulcus. Tiefer reichendes Geschwür. **U. durum.** Harter Schanker. **U. molle.** Weicher Schanker.
Umbilicus. Nabel.
Urämie. Eine Vergiftung des Körpers, herbeigeführt durch die Zurückhaltung gewisser Stoffe (bes. d. Harnstoffs), die normalerweise mit dem Urin ausgeschieden werden.
Urarthritis. Gicht, Podagra.
Urethritis. Entzündungen der Harnröhrenschleimhaut.
Urethrorrhoe. Harnröhrenfluß, Harnröhrenkatarrh.
Uridrosis. Absonderung von Schweiß, welcher Harnstoff enthält.
Urolithiasis. Bildung von Blasensteinen.
Urticaria. Nesselausschlag, sogen. Porzellanfriesel.

Vaginitis = Kolpitis.
Vanillismus. Vergiftung mit Vanille.
Varicellae. Windpocken, Wasserpocken, auch Schaf-, Spitz- oder falsche Pocken.
Varicae. Krampfadern.
Varicocele. Krampfaderbruch.
Variola. Pocken, Blattern.
Varioloidea. Leichte Form der Variola.
Venaesectiou. Aderlaß.
Venerismus pyorrhoicus = Tripper.
Vermifuga = Anthelminthica.
Vertigo. Schwindel, Unsicherheit.
Vesicantia. Blasenziehende Mittel.
Virus. Gift und zwar speziell animalisches Gift.
Vitium cordis. Herzfehler im allgemeinen.
Volvulus. Darmverschließung.
Vomitiva = Emetica.
Vomitus. Erbrechen.
Vulvitis. Entzündung der Vulva (der äußeren weiblichen Genitalien).

Xerosis. Trockenheit.

WELLCOME LIBRARY INSTITUTE

Handbuch der Arzneimittellehre. Zum Gebrauche für Studierende und Ärzte bearbeitet von Dr. S. Rabow und Dr. L. Bourget. Mit einer Tafel und 20 Textfiguren. In Leinw. geb. Preis M. 15.—.

Handbuch der Arzneimittellehre. Mit besonderer Rücksichtnahme auf die neuesten Pharmakopöen für Studierende und Ärzte bearbeitet von Dr. Theodor Husemann. Dritte Auflage des Handbuches der gesamten Arzneimittellehre. In Leinwand gebunden Preis M. 10.—.

Die Arzneimittel der organischen Chemie. Für Ärzte, Apotheker und Chemiker bearbeitet von Prof. Dr. Hermann Thoms. Zweite, vermehrte Aufl. In Leinwand gebunden Preis M. 6.—.

Die Arzneimittel-Synthese auf Grundlage der Beziehungen zwischen chemischem Aufbau und Wirkung. Für Ärzte und Chemiker von Dr. Sigmund Fränkel. Zweite, umgearb. Aufl. In Leinw. geb. Preis ca. M. 15.—. Erscheint im Herbst 1905.

Anleitung zur Erkennung und Prüfung aller im Arzneibuche für das Deutsche Reich (IV. Ausgabe) aufgenommenen Arzneimittel. Zugleich ein Leitfaden bei Apothekenvisitationen für Apotheker und Ärzte. Von Dr. Max Biechele. Elfte, vielfach vermehrte Auflage. In Leinwand gebunden Preis M. 5.—.

Volkstümliche Arzneimittelnamen. Eine Sammlung der im Volksmunde gebräuchlichen Benennungen der Apothekerwaren. Von Dr. J. Holfert. Vierte, verbesserte und vermehrte Auflage, bearbeitet von G. Arends. In Vorbereitung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Verlag von Julius Springer in Berlin.

Pharmazeutische Synonyma nebst ihren deutschen Bezeichnungen und ihren volkstümlichen Benennungen. Ein Handbuch für Apotheker und Ärzte zusammengestellt von C. F. Schulze.

Preis M. 3.—; in Leinwand gebunden M. 4.—.

Die neuen Arzneidrogen aus dem Pflanzenreiche. Von Dr. Carl Hartwich.

Preis M. 12.—; in Leinwand gebunden M. 13.20.

Grundzüge der chemischen Pflanzenuntersuchung. Von Dr. L. Rosenthaler.

In Leinwand gebunden Preis M. 2.40.

Medizinalflora. Eine Einführung in die allgemeine und angewandte Morphologie und Systematik der Pflanzen mit besonderer Rücksicht auf das Selbststudium für Pharmazeuten, Mediziner und Studierende bearbeitet von Dr. Carl Müller. Mit 380 Textfiguren.

Preis M. 8.—; in Leinwand gebunden M. 9.—.

Die Pflanzenalkaloïde und ihre chemische Konstitution. Von Dr. A. Pictet. In deutscher Bearbeitung von Dr. R. Wolffenstein. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.

In Leinwand gebunden Preis M. 9.—.

Neues pharmazeutisches Manual. Herausgegeben von Eugen Dieterich. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. Neunte, vermehrte und verbesserte Auflage.

In Moleskin gebunden Preis M. 16.—.

Mit Schreibpapier durchsch. und in Moleskin geb. M. 18.—.

Auch in 14 Lieferungen zum Preise von je M. 1.— zu beziehen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Verlag von Julius Springer in Berlin.

Hagers Handbuch der Pharmazeutischen Praxis für Apotheker, Ärzte, Drogisten und Medizinalbeamte. Unter Mitwirkung hervorrag. Fachmänner vollständig neu bearbeitet und herausgegeben von B. Fischer und C. Hartwich. Zwei Bände. Vierter, unveränderter Abdruck. Mit zahlr. in den Text gedr. Holzschnitten.
Preis je M. 20.—;
eleg. in Halbleder geb. je M. 22.50.
Auch in 20 Lieferungen zum Preise von je M. 2.— zu beziehen.

Lehrbuch der Pharmakognosie. Von Prof. Dr. Ernst Gilg. Mit 337 Abbildungen im Text.
In Leinwand gebunden Preis M. 7.—.

Pharmakognostischer Atlas. Mikroskopische Darstellung und Beschreibung der in Pulverform gebräuchlichen Drogen. Von Prof. Dr. J. Moeller. 110 Tafeln in Lichtdruck nach Zeichnungen des Verfassers.
Preis M. 25.—; in Halbleder gebunden M. 28.—.
Auch in 5 Lieferungen zu je M. 5.— zu beziehen.

Bakteriologie und Sterilisation im Apothekenbetrieb. Unter Mitwirkung von Dr. med. H. Vörner herausgegeben von Dr. C. Stich. Mit 29 Textfiguren und 2 lithographierten Tafeln.
In Leinwand gebunden Preis M. 4.—.

Mikroskopie der Nahrungs- und Genußmittel aus dem Pflanzenreiche. Von Prof. Dr. J. Moeller. Zweite, gänzlich umgearbeitete und unter Mitwirkung A. L. Wintons vermehrte Auflage. Mit 599 Figuren.
Preis M. 18.—; in Leinwand gebunden M. 20.—.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Mikroskopische Untersuchungen vorgeschrieben vom Deutschen Arzneibuch. Leitfaden für das mikroskopisch-pharmakognostische Praktikum an Hochschulen und für den Selbstunterricht. Von Prof. Dr. Carl Mez. Mit 113 in den Text gedruckten Originalfiguren. Preis M. 5.—; in Leinwand gebunden M. 6.—.

Das Mikroskop und seine Anwendung. Handbuch der praktischen Mikroskopie und Anleitung zu mikroskopischen Untersuchungen von Dr. Hermann Hager. Nach dessen Tode vollständig umgearbeitet und in Gemeinschaft mit Dr. O. Appel, Dr. G. Brandes und Prof. Dr. P. Stolper, neu herausgegeben von Prof. Dr. Carl Mez. Neunte, stark vermehrte Auflage. Mit 401 Textfiguren. In Leinw. geb. Preis M. 8.—.

Die chemischen Prozesse und stöchiometrischen Berechnungen bei den Prüfungen und Wertbestimmungen der im Arzneibuch für das Deutsche Reich (IV. Ausgabe) aufgenommenen Arzneimittel. Gleichzeitig theoret. Teil der „Anleitung" desselben Verfassers. Von Dr. Max Biechele. In Leinw. geb. Preis M. 4.—.

Pharmazeutische Übungspräparate. Anleitung zur Darstellung, Erkennung, Prüfung und stöchiometrischen Berechnung von offizinellen chemisch-pharmazeutischen Präparaten. Von Dr. Max Biechele. Zweite, verbesserte Auflage. In Leinwand gebunden Preis M. 6.—.

Anleitung zur Erkennung, Prüfung und Wertbestimmung der gebräuchlichsten Chemikalien für den technischen, analytischen und pharmazeutischen Gebrauch. Von Dr. Max Biechele. In Leinwand gebunden Preis M. 5.—.

Geschichte der Pharmazie. Von Hermann Schelenz. XI und 934 Seiten Lexikon-Format. Preis M. 20.—; in Halbleder gebunden M. 22.50.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Verlag von Julius Springer in Berlin.

Kleiner Ratgeber für den Apothekenkauf. Von Dr. E. Mylius. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Preis M. 1.40.

Der Apotheker als Geschäftsmann. Von Dr. E. Mylius. Preis M. 2.40.

Konversations-Bücher für Pharmazeuten. — Französisch von Felix Kamm. Dritte Auflage, bearbeitet von Dr. A. Brunstein. — Italienisch von J. Durst. — Englisch von Dr. Th. D. Barry. Dritte Auflage, bearbeitet von F. Capelle. —

Preis jedes Bandes kartoniert M. 1.—.

Die kaufmännische Buchführung in der Apotheke, nach bequemer und praktischer Methode an der Hand eines Beispiels in instruktiver Weise dargestellt von Dr. W. Mayer. Dritte, vermehrte Auflage. Kartoniert Preis M. 1.40.

Französische Apotheken-Praxis. Anleitung zur Erlernung der französischen Pharmazie mit besonderer Berücksichtigung der Apothekenbetriebe in der französischen Schweiz. Herausgegeben von Dr. A. Brunstein.

Preis M. 3.—; in Leinwand gebunden M. 4.—.

Englische Apotheken-Praxis. Eine Anleitung für Rezeptur, Handverkauf und Umgangssprache in den englischen Apotheken. Von Franz Capelle.

Preis M. 2.40; in Leinwand gebunden M. 3.20.

Die medizinischen Verbandmaterialien mit besonderer Berücksichtigung ihrer Gewinnung, Fabrikation, Untersuchung und Wertbestimmung sowie ihrer Aufbewahrung und Verpackung. Von P. Zelis. Mit in den Text gedruckten Figuren.

Preis M. 6.—; in Leinwand gebunden M. 7.—.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Verlag von Julius Springer in Berlin.

Arbeiten aus dem Pharmazeutischen Institut der Universität Berlin. Herausgegeben von Prof. Dr. H. Thoms.

1. Band: Arbeiten des Jahres 1903. Preis M. 4.—.

2. Band: Arbeiten des Jahres 1904. Mit Textfiguren, 1 lithograph. Karte und 2 Tafeln. Preis M. 7.—.

Die reichsgesetzlichen Bestimmungen über den Verkehr mit Arzneimitteln außerhalb der Apotheken. (Kaiserl. Verordnung vom 22. Oktober 1901.) Nebst einem Anhange, enthaltend die Vorschriften über den Handel mit Giften und über die Abgabe starkwirkender Arzneimittel in den Apotheken. Unter Benutzung der Entscheidungen der deutschen Gerichtshöfe erläutert von Dr. H. Böttger. Vierte, vermehrte Auflage.

Kart. Preis M. 3.60.

Giftverkauf-Buch für Apotheker und Drogisten. Enthaltend die vom Bundesrat erlassenen Vorschriften über den Handel mit Giften und die seitens der Einzelstaaten dazu herausgegebenen Einführungsverordnungen nebst dem vorschriftsmäßigen Formular zum Eintragen der verkauften Gifte. Zusammengestellt und mit kurzen Erläuterungen versehen von Dr. H. Böttger.

Gebunden Preis M. 3.—.

Die gesetzlichen Bestimmungen über die Ankündigung von Geheimmitteln, Arzneimitteln und Heilmethoden im Deutschen Reiche einschließlich der Vorschriften über den Verkehr mit Geheimmitteln. Zum Gebrauche für Behörden, Apotheker, Fabrikanten und die Presse bearbeitet von E. Urban. Kart. Preis M. 2.60.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.